

Humboldt-Universität zu Berlin  
Institut für Erziehungswissenschaften

Dissertation

# **Chinas Hochschulen im Weltbildungssystem:**

## **Analyse von Internationalisierungsstrategien und -absichten anhand von drei Fallbeispielen**

zur Erlangung des akademischen Grades

Doctor philosophiae

(Dr. phil.)

eingereicht an der Kultur-, Sozial- und Bildungswissenschaftlichen Fakultät

von Josef Goldberger

Präsidentin der

Humboldt-Universität zu Berlin:

Prof. Dr.-Ing. Dr. Sabine Kunst

Dekanin:

Prof. Dr. Julia von Blumenthal

Gutachter/in:

1. Prof. i. R. Dr. Jürgen Henze
2. Prof. Dr. Florian Waldow
3. Prof. Dr. Ruth Hayhoe, OISE/ University of Toronto

Datum der Einreichung:

13.06.2017

Datum der Disputation:

18.08.2017



## **Chinas Hochschulen im Weltbildungssystem: Analyse von Internationalisierungsstrategien und -absichten anhand von drei Fallbeispielen**

### **Motto**

教育要面向現代化，面向世界，面向未來

鄧小平

Die in dieser Publikation verwendete männliche Form schließt stets die weibliche Form mit ein; eine Ausnahme stellen fallweise historische Beschreibungen des vormodernen China dar, da Frauen zu dieser Zeit weitgehend vom Bildungssystem ausgeschlossen waren. Chinesische Begriffe wurden im Text durch die *hanyu pinyin*-Umschrift widergegeben und haben im alphabetisch geordneten Glossar eine Erläuterung sowie die Darstellung in Lang- und Kurzzeichen erfahren. Eine Ausnahme stellen Begriffe dar, die in der deutschen Schreibung eine langjährige und allgemein verbindliche alternative Schreibung besitzen; z. B. Peking-Universität anstatt von Beijing-Universität, Tsinghua-Universität anstatt Qinghua-Universität etc. Wortwörtliche Zitate aus älteren deutschsprachigen Quellen wurden stillschweigend der neuen deutschen Rechtschreibung angeglichen; die ursprüngliche Interpunktion und Formatierungen der Quelltexte wurden nach Möglichkeit beibehalten, sprachliche Fehlleistungen und orthographische Besonderheiten wurden, fallweise markiert, dem Original entsprechend widergegeben.

## **Abstract**

China used to be a core country within an East-Asian world-system but was forced into periphery status during the 19<sup>th</sup> century. Ever since China strives to regain its former core position within the modern world-system. University education, a foreign import of the late 19<sup>th</sup> century, has become an important tool for China's endeavor for modernization and nation building. In recent years the Chinese higher education landscape was subject to gigantic changes. Official research and innovation data seem to indicate a rapid affiliation with the achievements of western industrialized nations. Following the agenda of decision-makers in educational policy in the People's Republic, the suggested course of action would be to overtake, not just to catch up: By 2020 technology imports should sink to under 30 per cent; in the same year China would like to receive a half million international students and thus become not only the most important sending country for international students, but also an important host country. The continuing brain drain should be balanced out by a "brain gain". With this in mind, new scholarship programs (incoming and outgoing) as well as programs to recover Chinese talent from abroad, were established. A multitude of international cooperation programs have been created to provide "foreign education" within Chinese borders to further enrich the Chinese landscape of higher education. At the same time China also urges to establish its own brand of higher education abroad.

This dissertation represents a contribution to determine the position of Chinese higher education within its global context. Statistical data is completed by semi-structured narrative interviews with academics and decision makers in Chinese higher education. Most interviewees are working at one of three structurally quite different institutions of higher education in China that serve as case studies in the thesis:

Tsinghua University, one of the oldest and most renowned universities in China, serves as an avant-garde institutions and exemplary model in its strategies for internationalization as well as a transmitter of new ideas for policy-makers.

Qiqihar University is a local university in Heilongjiang province beyond international perception. Also neglected by most national academic support-programs, Qiqihar University still strives for its own brand of internationalization.

Xi'an Jiaotong Liverpool University in Suzhou is one of the biggest and most successful Sino-foreign joint venture universities in China. It strives to establish itself as a landmark project in higher education and wants to become an unprecedented kind of international research university in China.



## **Danksagung**

Besonderer Dank gilt meinen Eltern (mein Vater hat die Fertigstellung dieser Arbeit leider nicht mehr erleben können), meiner Frau Chen Ing-tse, die mich geduldig unterstützte, inhaltlich anregte, chinesische Textstellen korrigiert hat und durch die nachdrückliche Einforderung einer zeitigen Fertigstellung der Arbeit den Schreibprozess wesentlich beschleunigt hat.

Auch zu großem Dank verpflichtet bin ich meinem Dissertationsbetreuer an der Humboldt-Universität zu Berlin, Prof. Jürgen Henze sowie Prof. Florian Waldow, in deren Lehrveranstaltungen ich theoretische Instruktionen aus dem Fachbereich der Vergleichenden Erziehungswissenschaft erhielt und die alle Stadien des Entstehungsprozesses dieser Arbeit mit kritischem Auge und zahlreichen Anregungen begleitet haben.

Besondere Unterstützung habe ich von der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät der Tsinghua Universität erfahren, wo ich als Gasthörer studiengebührenbefreit eine Reihe von Lehrveranstaltungen bei Prof. Shi Jinghuan, Prof. Wang Sunyu, Prof. Wang Xiaoyang, Prof. Wang Zhangjun, Prof. Wen Wen, Prof. Ye Fugui und Prof. Zhang Yu besuchte.

Danken möchte ich insbesondere auch dem Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD), bei dem ich in meiner Tätigkeit als Marketingbeauftragter an der DAAD Außenstelle Beijing praktische Erfahrungen im Bereich deutsch-chinesischer Hochschulkooperationen machen durfte, wodurch auch erst das Interesse und die Idee für mein Dissertationsprojekt erwacht ist. Zudem hat der DAAD meine Promotion durch ein Forschungsstipendium gefördert und somit die finanzielle Grundlage für die erfolgreiche Durchführung meines Ph.D.-Studiums geschaffen.

Zu danken ist Prof. Michael Gow für die inhaltliche Unterstützung und Kontakthanbahnung mit Vertretern der Xi'an Jiaotong Liverpool University. Der Historikerin Liu Huili des Museums der Tsinghua-Universität gebührt Dank für Literaturempfehlungen und eine hervorragende Führung durch die Geschichte der Universität, sowie der Lektorin Lan Ling für Organisation, Literaturbeschaffung und Kontakthanbahnung an der Qiqihar-Universität.

Ohne die Informationen, die ich aus einer Serie von einundreißig Experteninterviews entnommen habe, wäre die vorliegende Arbeit nicht möglich gewesen. Dafür und für die Zeit die meine Interviewpartnern erübrigt haben, um Gespräche mit mir zu führen, möchte ich mich bedanken bei: Ahn Sang Hyuk, Bai Jiao, Prof. Daniel Bell, Klaus Birk, John Dell Dechi, Frauke Dittmann, Yuliya Dorkina, Prof. Ian Gow, Prof. Mike Gow, Gabriel Gras, Prof.

Alexandra Harrer, Prof. Ruth Hayhoe, He Hong, Stefan Kahl, Lan Ling, Lu Zheng, Prof. Reid Mitchell, Prof. Pan Qingzhong, Prof. Pei Shichun, Prof. Edward Ragg, Ren Jun, Prof. Stephen James Shaw, Prof. Xi Youmin, Prof. Ye Fugui, Yin Chengyan, Prof. Wang Xiaoyang, Prof. Wang Zhangjun, Prof. Wen Wen, Zhang Dan, Zhang Xiaojun, Zu Yuanyuan.

Für die Transkription der chinesischen Interviews möchte ich Chen Xiaohe danken.

Für das Korrekturlesen möchte ich mich bei Stefanie Eschenlohr, Lukas Kirschner, Matthias Mersch und insbesondere bei Katharina König, die die Abfassung des Gesamtskripts begleitet und ausführlich kommentiert hat, bedanken.

Lukas Goepfert, Dorothea Leonhardi und Jens Reichling, sei gedankt für Unterstützung bei der Literaturbeschaffung und allen, die hier nicht namentlich erwähnt sind, mich aber auf die ein oder andere Weise bei der Erstellung dieser Arbeit unterstützt oder in Gesprächen angeregt haben.



## **Inhaltsverzeichnis**

Einleitung .....	S. 11
1. Theoretische Grundüberlegungen und Standortbestimmung .....	S. 15
1.1. Weltsystem-Analyse, Neo-Institutionalismus und Kapitaltheorie nach Bourdieu .....	S. 15
1.2. Das Weltbildungssystem und der globale Bildungsmarkt .....	S. 24
1.3. Forschungsstand zur Internationalisierung chinesischer Hochschulen .....	S. 30
2. Methodische Grundüberlegungen .....	S. 38
2.1. Nomothetische versus idiographische Methoden und Mixed Methods .....	S. 38
2.2. Durchführung und Auswertung der Experteninterviews .....	S. 41
2.3. Fallbeispiele .....	S. 47
3. Begriffsdefinitionen im chinesischen Kontext .....	S. 50
3.1. Modernisierung .....	S. 51
3.2. Globalisierung, Internationalisierung, Sinisierung .....	S. 65
3.2. Lernkultur .....	S. 71
3.3.1. Die konfuzianische Tradition und traditionelle chinesische Lernkultur .....	S. 84
3.3.2. Beamtenprüfung und Hochschulaufnahmeprüfung; Bildungstraditionen oder Bildungsmythen .....	S. 98
4. Historischer Abriss .....	S. 108
4.1. Höhere Bildung im vormodernen China .....	S. 109
4.2. Chinas Weg in die Moderne (vom Zentrum in die Peripherie) .....	S. 120
4.3. Entstehung und Entwicklung von Hochschulen und Universitäten in China .....	S. 131
5. Bildung und Forschung in der VR China .....	S. 154
5.1. Das chinesische Bildungssystem .....	S. 155
5.2. Aktuelle Trends und Entwicklungen im chinesischen Hochschulsystem .....	S. 163
5.3. Aktuelle Situation von Wissenschaft in China .....	S. 173
6. Chinesische Studierende im Ausland und ausländische Studierende in China; Brain-Drain, Brain-Gain und Brain-Circulation .....	S. 187

7. Internationale Bildungs- und Forschungs Kooperationen.....	S. 210
7.1. Internationale Hochschulkooperationen in der akademischen Ausbildung .....	S. 211
7.1.1. Chinesisch-ausländische Bildungsprogramme.....	S. 218
7.1.2 Integrierte chinesisch-ausländische Bildungseinrichtungen .....	S. 222
7.1.3 Chinesisch-ausländische vollrechtsfähige Bildungsinstitutionen (Joint Venture- Hochschulen).....	S. 228
7.2. Detailanalyse der staatlich anerkannten internationalen Hochschulkooperationen ...	S. 235
7.3. Forschungs Kooperationen mit China.....	S. 247
7.4. Kooperationsmotivation für ausländische und Chinesische Bildungs- und Forschungsinstitutionen .....	S. 255
8. Fallbeispiele .....	S. 264
8.1. Fallbeispiel Qiqihar-Universität (QQHRU) .....	S. 265
8.1.1. Die Entwicklung von Hochschulbildung in Qiqihar .....	S. 265
8.1.2. Die Qiqihar-Universität und ihre Internationalisierungsbestrebungen .....	S. 274
8.2. Fallbeispiel Xi'an Jiaotong-Liverpool University (XJTLU) .....	S. 293
8.2.1. Traditionelle und moderne Bildung in Suzhou .....	S. 293
8.2.2. Suzhou als Zentrum für nationale und internationale Forschung und Hochschulbildung .....	S. 304
8.2.3. Die Xi'an Jiaotong-Liverpool University eine internationale Universität .....	S. 308
8.3. Fallbeispiel Tsinghua-Universität (THU).....	S. 333
8.3.1. Die Bildungsgeschichte der Hauptstadt Peking .....	S. 333
8.3.2. Internationalisierung an der Tsinghua-Universität .....	S. 346
9. Resümee: Ein Weltbildungssystem und die Rolle Chinas innerhalb dieses Systems ...	S. 378
10. Literaturverzeichnis.....	S. 391
11. Anhang.....	S. 415
11.1. Abkürzungsverzeichnis .....	S. 415
11.2. Glossar für chinesische Begriffe .....	S. 419
11.3 Interviews .....	S. 459
11.3.1. Leitfaden Fragenkatalog.....	S. 459
11.3.2. Übersicht zu den geführten Experteninterviews.....	S. 460
11.3.3. Interviewtranskripte.....	S. 462

## Tabellenverzeichnis

4.2.a. Anzahl der Akademien ( <i>shuyuan</i> ) in der späten Qing-Dynastie nach Provinzen im Verhältnis zur Einwohnerzahl .....	S. 121
4.3.a. 39 staatlich akkreditierte Universitäten der Republik China (1931) .....	S. 137
4.3.b. Entwicklung Hochschulen und Studierendenzahl (1949 – 1981).....	S. 144
4.3.c. Entwicklung Hochschulen und Studierendenzahl (1978 – 2015).....	S. 147
4.3.d. C9-Universitäten .....	S. 150
5.1.b. Verhältnis zwischen Teilnehmern der <i>gaokao</i> und Hochschulzulassungen (1977 – 2014) .....	S. 159
5.1.c. Entwicklung der chinesischen Hochschullandschaft (2000 – 2014) .....	S. 161
5.3.a. Einnahmen und Ausgaben für Nutzung von Eigentumsrechten 2013, ausgewählte Länder .....	S. 177
5.3.b. Patentanmeldungen und Patentgewährungen 2009 bis 2013 in der VR China .....	S. 178
5.3.c. Herkunft der erfolgreichen Patentwerber bei den fünf bedeutendsten Patentbüros (IP5, 2013).....	S. 179
5.3.d. Herkunft der erfolgreichen Patentwerber bei den IP5 in Prozent (2013) .....	S. 179
5.3.e. Neue strategische Industriebereiche laut 12. Fünfjahresplan .....	S. 182
6.a. Internationale Studierende an chinesischen Hochschulen (2004 – 2015) .....	S. 193
6.b. Aufteilung der internationale Studierenden und Schüler nach Provinzen (2015) .....	S. 194
6.c. Die wichtigsten Herkunftsländer internationaler Studierender in China (2015) .....	S. 195
6.d. Herkunft internationaler Studierender in China nach Kontinenten (2015) .....	S. 196
6.e. Offizielle Zahl der Rückkehrer nach Abschluss eines Studiums im Ausland (1998 – 2015).....	S. 201
6.f. Die wichtigsten Herkunftsländer international mobiler Studierender (2015) .....	S. 202
6.g. Chinesische Studierende an ausländischen Hochschulen (1999 – 2015) .....	S. 203
6.h. Chinesische Studierende im Ausland (2013 / 2014) .....	S. 204
7.1.3.a. Liste der chinesisch-ausländischen vollrechtsfähigen Bildungsinstitutionen (Joint Venture-Hochschulen) .....	S. 231
7.2.a. Partnerländer in internationalen Hochschulkooperationen (CFCRS, 2015).....	S. 237
7.2.b. Internationale Hochschulkooperationen im Verhältnis zur Zahl der Hochschulen in den jeweiligen chinesischen Provinzen (2015).....	S. 241
7.2.c. Regionale Verteilung der drei Typen chinesisch-ausländische Hochschulkooperationen .....	S. 245
7.3.a. Die zwanzig wichtigsten Herkunftsländer für Koautoren chinesischer ESI-Artikel (1999 – 2009)....	S. 249
7.3.b. Institutionen mit den meisten in internationaler Kooperation entstandenen ESI-Artikeln (1999 – 2009) .....	S. 250
8.1.2.b. Zunahme der Studierendenzahlen an der Qiqihar-Universität (1998 – 2011).....	S. 276
8.1.2.c. Staatlich lizenzierte CFCRS-Programme der Qiqihar-Universität (2015).....	S. 283
8.1.2.d. Internationale Studierende und deren Herkunftsländer an der Qiqihar-Universität (2004 – 2015).S.	286
8.1.2.e Zunahme der Anzahl internationaler Studierender an der Qiqihar-Universität (2001 – 2015) .....	S. 287
8.1.2.f. SWOT-Analyse zur Internationalisierung der Qiqihar-Universität .....	S. 290
8.2.3.b. Austauschprogramme der Xi'an Jiaotong-Liverpool University mit ausländischen Hochschulen (2017).....	S. 319
8.2.3.d. SWOT-Analyse zur Internationalisierung der Xi'an Jiaotong-Liverpool University.....	S. 329

8.3.2.f. Anzahl der regulären Studierenden an der Tsinghua-Universität (1995 – 2015).....	S. 362
8.3.2.g. Staatlich lizenzierte CFCRS-Programme der Tsinghua-Universität (2015).....	S. 365
8.3.2.h. Internationalen Studierende an der Tsinghua-Universität (2000 – 2016).....	S. 369
8.3.2.j. 116 Herkunftsländer der internationalen Studierenden der Tsinghua-Universität (Oktober 2016).....	S. 370
8.3.2.k. SWOT-Analyse zur Internationalisierung der Tsinghua-Universität .....	S. 374
9.a. Internationalisierungsintensität nach Provinzen (2015) .....	S. 380
9.b. Unterschiedliche Internationalisierungsintensität an der THU, der QQHRU und der XJTLU .....	S. 386

## Abbildungsverzeichnis

1.1.a. Verhältnis zwischen Ländern des Zentrums, der Semi-Peripherie und der Peripherie.....	S. 17
3.1.a. Wiedererstarken Asiens: Anteil des globalen Bruttoinlandprodukts 1820 – 2060 .....	S. 53
3.3.1.a. Konfuzius unterrichtet seine Schüler .....	S. 87
3.3.1.b. Propagandaplakat aus der Zeit der Kulturrevolution.....	S. 93
4.1.a. Geographische Verteilung der Erfolgsquoten bei der Beamtenprüfung auf Bezirksebene je 100.000 Einwohner .....	S. 117
4.2.a. Anzahl der Akademien ( <i>shuyuan</i> ) in der späten Qing-Dynastie nach Provinzen im Verhältnis zur Einwohnerzahl .....	S. 122
4.3.a. Geografische Verteilung der 39 staatlich akkreditierten chinesischen Universitäten in der Republik China (1931) .....	S. 136
4.3.b. Entwicklung Hochschulen und Studierendenzahl (1949 – 1981).....	S. 143
4.3.c. Entwicklung Hochschulen und Studierendenzahl (1978 – 2015).....	S. 146
4.3.d. Geografische Verteilung der durch das 211 und 985 Projekt geförderten Hochschulen (2016) .....	S. 149
5.1.a. Schematische Darstellung des chinesischen Bildungssystems .....	S. 156
5.1.b. Verhältnis zwischen Teilnehmern der <i>gaokao</i> und Hochschulzulassungen (1977 – 2014) .....	S. 160
5.1.c. Anzahl der Institutionen mit Master- und Promotionsausbildung (2000 – 2014) .....	S. 162
5.3.c. Herkunft der erfolgreichen Patentwerber bei den IP5 (2013).....	S. 179
5.3.d. Die wichtigsten Akteure des chinesischen Bildungs- und Forschungssystems.....	S. 185
6.a. Internationale Studierende an chinesischen Hochschulen (2004 – 2015) .....	S. 193
6.b. Aufteilung der internationale Studierenden und Schüler nach Provinzen (2015) .....	S. 194
6.c. Die wichtigsten Herkunftsländer internationaler Studierender in China (2015) .....	S. 195
6.d. Herkunft internationaler Studierender in China nach Kontinenten (2015) .....	S. 196
6.e. Offizielle Zahl der Rückkehrer nach Abschluss eines Studiums im Ausland (1998 – 2015).....	S. 201
6.f. Die wichtigsten Herkunftsländer international mobiler Studierender (2015) .....	S. 202
6.g. Chinesische Studierende an ausländischen Hochschulen (1999 – 2015) .....	S. 204
6.h. Chinesische Studierende im Ausland (2013 / 2014) .....	S. 204
6.i. Brain-Circulation im modernen Weltsystem.....	S. 208
7.1.a. Gliederung der chinesisch-ausländischen Hochschulkooperationen .....	S. 214
7.1.1.a. Studienmodell für die Kooperationsprogramme von FH Lübeck und ECUST .....	S. 221

7.1.2.a. Historische Architektur im westlichen Stil am SBC-Campus .....	S. 227
7.2.a. Partnerländer in internationalen Hochschulkooperationen (CFCRS, 2015).....	S. 237
7.2.b. Internationale Hochschulkooperationen im Verhältnis zur Zahl der Hochschulen in den jeweiligen chinesischen Provinzen (2015).....	S. 242
7.2.c. Geografische Verteilung von Joint Venture-Hochschulen und integrierter chinesisch-ausländischer Bildungseinrichtungen im Chang-Jiang-Delta .....	S. 244
7.3.a. Verhältnis zwischen Ländern des Zentrums, der Semi-Peripherie und der Peripherie in Wissenschaftskooperationen .....	S. 254
8.1.1.a. Das ehemalige Hauptgebäude des Qiqihar Teachers College im Stil des Sozialistischen Klassizismus .....	S. 270
8.1.2.a. Hauptgebäude am Westcampus der Qiqihar-Universität.....	S. 275
8.1.2.b. Zunahme der Studierendenzahlen an der Qiqihar-Universität (1998 – 2011).....	S. 276
8.1.2.c. Hauptgebäude am Mittelcampus der Qiqihar-Universität .....	S. 280
8.1.2.d. Musik- und Kunstinstitut der Qiqihar-Universität .....	S. 280
8.1.2.e. Zunahme der Anzahl internationaler Studierender an der Qiqihar-Universität (2001 – 2015) .....	S. 286
8.2.1.a. Glockenturmgebäude an der Soochow University .....	S. 297
8.2.1.b. Studierende an Hochschulen in Suzhou (1950 – 1985).....	S. 301
8.2.1.c. Studierende an Hochschulen in Suzhou (1978 – 2013).....	S. 303
8.2.2.a. Bingle-Bibliothek der Soochow University .....	S. 307
8.2.3.a. Pentagramm-Erziehungsmodell der Xi'an Jiaotong-Liverpool University .....	S. 315
8.2.3.b. Administration and Information Center der Xi'an Jiaotong-Liverpool University .....	S. 316
8.2.3.c. Figurengruppe „Dialog der Weisen“ an der Xi'an Jiaotong-Liverpool University .....	S. 325
8.2.3.d. Bildausschnitt „die Schule von Athen“ von Raffael .....	S. 325
8.3.2.a. Das große Auditorium der Tsinghua-Universität .....	S. 347
8.3.2.b. Hauptgebäude der Tsinghua-Universität.....	S. 353
8.3.2.c. Rote Garden reißen das Alte Haupttor der Tsinghua-Universität nieder.....	S. 355
8.3.2.d. Studierende der Tsinghua-Universität bereiten sich auf ihr Studienabschlussfoto vor (2014).....	S. 358
8.3.2.e. Konfuzius-Statue am Campus der Tsinghua-Universität .....	S. 359
8.3.2.f. Anzahl der regulären Studierenden an der Tsinghua-Universität (1995 – 2015).....	S. 362
8.3.2.h. Internationalen Studierende an der Tsinghua-Universität (2000 – 2016).....	S. 368
8.3.2.i. Studienformen der internationalen Studierenden der Tsinghua-Universität (Oktober 2016).....	S. 370
9.a. Internationalisierungsintensität nach Provinzen (2015) .....	S. 381



## **Einleitung**

China ist mit Sicherheit kein „schlafender Riese“ mehr, wie Napoleon das Land beschrieben haben soll, noch eine „totenstarre Mumie“ wie sich Herder auszudrücken pflegte, sondern, will man den Medien Glauben schenken, wohl eher ein Gigant der sich in atemberaubender Geschwindigkeit entwickelt, ein Global Player und der nächste Anwärter für die Position der Hegemonialmacht im modernen Weltsystem. Die Darstellung Chinas in Superlativen ist nicht ungerechtfertigt. Im Gegensatz zur Zeit der europäischen Aufklärung ist China im 21. Jahrhundert – der Wirtschaftsberater Laurence Brahm nennt es „Chinas Jahrhundert“ – zu einem bedeutenden Teil der Weltgesellschaft geworden und jede Veränderung in China hat aufgrund der durch die Globalisierung entstandenen engen internationalen Vernetzung auch direkte Auswirkungen auf Wirtschaft und Gesellschaft in Europa. Die Diskussion um Chinas neue Position in der Welt ist emotionsgeladen und wird häufig auch von irrationalen Hoffnungen und Ängsten befeuert. Die Bedeutung, die das Land gewonnen hat, und die damit verbundene Verantwortung sind ungewohnt und immer noch neu, auch für China selbst.

Die vorliegende Arbeit stellt einen Beitrag zur Positionsbestimmung Chinas dar, indem sie die Situation chinesischer Hochschulbildung im globalen Kontext erörtert. Entsprechend lautet die zentrale Forschungsfrage der Arbeit: „Welche Rolle nehmen die chinesischen Hochschulen im Weltbildungssystem ein?“ Damit verbunden ist die Frage, ob es überhaupt ein Weltbildungssystem gibt, und wie dieses beschaffen ist. In Kapitel 1 wird die, der Arbeit zugrundeliegende Theorie vorgestellt. Zur Beschreibung der Gestalt des Weltbildungssystems wurde Wallersteins Weltsystem-Analyse herangezogen. Die Weltsystem-Analyse ist in ihrem Ursprung ein historisches Wirtschaftsmodell, das die Vernetzung der Weltwirtschaft seit dem 16. Jahrhundert beschreibt. Um diese Theorie eines globalen Wirtschaftssystems überhaupt für die Analyse der Internationalisierung chinesischer Hochschulen anwendbar machen zu können, ist es notwendig Bildung als ein Konsumgut und eine international handelbare Ware zu betrachten. Die Kapitaltheorie Bourdieus ermöglicht genau das, denn für Bourdieu ist Bildung ein Kulturgut mit Kapitalcharakter. Das Theoriegebäude des Neo-Institutionalismus hilft ergänzend institutionelle Angleichungsprozesse und die Entstehung einer Weltkultur der Hochschulbildung zu erklären.

In Kapitel 2 werden methodische Überlegungen zur Durchführung der vorliegenden Arbeit diskutiert. In Hinblick auf den sozialwissenschaftlichen Methodenstreit wird hier zur Dichotomie von nomothetischer und idiographischer Forschung Position bezogen. Zur

Gewinnung zusätzlicher Daten wurden 31 semistrukturierte Experteninterviews geführt. Diese wurden auf Basis der Vorschläge für die Durchführung von „problemzentrierten Interviews“ nach Witzel gestaltet. Im Gegensatz zur gängigen Praxis in der sozialwissenschaftlichen Forschung wurden in dieser Arbeit in Absprache mit den Interviewpartnern die Namen und Arbeitsstellen der interviewten Personen nicht anonymisiert. Die Arbeit betrachtet die interviewten Experten als aktive Akteure innerhalb des chinesischen Hochschulwesens und ihrer Institutionen und möchte die Qualität der Aussagen auch an der Funktion der Befragten festmachen.

Die Begriffe Modernisierung, Globalisierung und Internationalisierung sowie Lernkultur werden in Kapitel 3 in Verbindung mit den chinesischen und westlichen Leittheorien definiert und in Bezug auf die Situation in China besprochen. Die Diskussion der chinesischen Lernkultur besitzt Exkurs-Charakter und steht nicht in unmittelbarem Zusammenhang zur Hauptfragestellung dieser Arbeit, verschafft jedoch Einblick in zentrale Fragestellungen in Bezug zur chinesischen Bildung.

Kapitel 4 beschreibt die historische Entwicklung des chinesischen Bildungssystems. In der Ausgangssituation ist China eine politische, wirtschaftliche und kulturelle Hegemonialmacht im Zentrum eines ostasiatischen Weltsystems, wird aber im Zuge der von Kolonialismus und Imperialismus verursachten Entwicklungen in die Peripherie eines neuen Weltsystems abgedrängt. Vor diesem Hintergrund wird die Entstehung und Entwicklung moderner Hochschulbildung nach westlichem Vorbild geschildert, sowie schließlich die hochschulpolitischen Weichensetzungen, um erneut in Richtung Zentrum des Weltbildungssystems vorstoßen zu können.

Offizielle Forschungs- und Innovationsdaten wie die Zahl der Patentanmeldungen oder der wissenschaftlichen Publikationen, PISA-Studien und Hochschulrankings scheinen alle den Erfolg chinesischer Bildungs- und Wissenschaftspolitik zu bestätigen. Kapitel 5 beschreibt das chinesische Bildungs- und Forschungssystem und versucht die Leistungen der chinesischen Bildungs- und Forschungspolitik kritisch zu hinterfragen.

In den darauffolgenden drei Kapiteln (Kapitel 6 – 8) wird die Internationalisierung des chinesischen Hochschulsystems in drei verschiedenen Aspekten beschrieben:

Wie auf wirtschaftlicher und politischer Ebene, hatten auch die Veränderungen in der innerchinesischen Bildungslandschaft massive internationale Auswirkungen. Parallel mit dem Ausbau des nationalen Bildungssystems hat sich auch die Zahl der internationalen Studierenden chinesischer Herkunft in den zehn Jahren zwischen 1999 und 2009 vervierfacht. Jeder fünfte international mobile Studierende ist heute chinesischer Staatsbürger und so

manche Universität könnte ohne die Einnahmen, die mit diesen Studierenden lukriert werden, gar nicht mehr überleben. Gleichzeitig ist China zu einem der zehn wichtigsten Aufnahmeländer für internationale Studierende geworden. Kapitel 6 beschreibt diese Entwicklungen.

Seit dem WTO-Beitritt Chinas und der Unterzeichnung des GATS-Abkommens haben zahlreiche ausländische Bildungsanbieter in Kooperation mit chinesischen Bildungsinstitutionen Studienprogramme am chinesischen Bildungsmarkt eingerichtet. Kapitel 7 beschäftigt sich mit den internationalen Bildungsangeboten in China als einer bedeutenden Form von „Internationalisierung zu Hause“. Nach einer Diskussion der Kategorisierungsmöglichkeiten für Hochschulkooperationen werden entsprechend der Einteilung durch das chinesische Bildungsministerium (MoE) die drei Hauptkooperationstypen vorgestellt und anhand konkreter Fälle illustriert. Mit Hilfe eines umfangreichen Datensatzes des MoE zu den in China lizenzierten internationalen Bildungsangeboten wird deren geographische Verteilung ausgewertet und das internationale Engagement unterschiedlicher ausländischer Nationen in den Kooperationen werden festgestellt. Abschließend wird der Charakter von Forschungs-kooperationen beschrieben und die grundsätzliche Motivation der Kooperationspartner, Forschungs- oder Hochschulkooperationen einzugehen, erörtert.

Zur Illustration der konkreten Situation von Internationalisierung an chinesischen Hochschulen wurden in Kapitel 8 drei forschungsorientierte chinesische Hochschulen als Fallbeispiele beschrieben. Die Hochschulen Qiqihar-Universität (QQHRU), die Xi'an Jiaotong-Liverpool University (XJTLU) und die Tsinghua-Universität (THU) bieten alle drei als „Volluniversitäten“ akademische Ausbildung mit Bachelor- und Master-Abschlüssen sowie im Falle der letzten beiden Hochschulen auch Ph.D.-Ausbildung an. Hier enden aber die Gemeinsamkeiten. Während die staatliche QQHRU eine relativ unbekannte Hochschule in einer entlegenen nord-östlichen Provinzstadt ist, handelt es sich bei der THU um eine der renommiertesten Hochschulen Chinas, die auf eine lange Tradition zurückblickt und auch international bestens vernetzt ist. Die XJTLU wiederum ist eine junge private, in einem internationalen Joint-Venture gegründete Hochschule im reichen Südosten des Landes. Die Beschreibung der Fallbeispiele mit ihrem historischen Kontext ist ein inhaltlicher Hauptbestandteil dieser Arbeit.

Die Ergebnisse der Untersuchungen insbesondere aus den Kapiteln 6–8 sollen in einem Resümee in Kapitel 9 zusammengeführt werden und eine Positionsbestimmung der VR China innerhalb des Weltbildungssystems ermöglichen.

In der Betrachtung tertiärer Bildung in China beschäftigt sich die vorliegende Arbeit nur

mit den Formen akademischer Bildung, der Berufsbildungszweig, der in China ebenfalls dem tertiären Bildungssektor zugerechnet wird, ist nicht Bestandteil der vorliegenden Untersuchung.

Für die Zeit nach 1949 beschreibt diese Arbeit ausschließlich die Situation in der VR China, auf die grundlegend andersartige Entwicklung von Bildung und Wissenschaft in anderen Regionen in „Greater China“ (bspw. Hongkong, Taiwan oder Singapur) wird hier nicht eingegangen.

Die vorliegende Arbeit steht in Zusammenhang mit meiner Biographie:

Ich besuchte 1999 im Rahmen eines Sommersprachkurses erstmals die VR China (Taiwan kannte ich schon aus früheren Aufenthalten). Nach einem weiteren einjährigen Studienaufenthalt in Beijing und Abschluss meines Studiums in Wien leistete ich 2003 an der Universität-Qiqihar und der Hermann Gmeiner Vocational School als Englischlehrer einen 14-monatigen Zivilersatzdienst ab. Von meinen zwölf Jahren, die ich insgesamt in China lebte und arbeitete, war die Zeit in der abgelegenen nordchinesischen Provinzstadt Qiqihar sicher die prägendste. In den Jahren, die ich in China verbrachte, war ich ein kleiner Teil des gigantischen Internationalisierungsprozesses, den die chinesische Hochschullandschaft zu dieser Zeit durchlief; zuerst als ausländischer Austauschstudent und als Fremdsprachenlehrer an einer Reihe chinesischer Hochschulen, später als Projektmanager für Bildung und Wissenschaft des Goethe-Instituts und als Marketingbeauftragter der DAAD-Außenstelle in Beijing. Im Laufe meiner Tätigkeit wuchs der Wunsch in mir heran, diesen Prozess, der mein Arbeitsleben indirekt mitbestimmte, besser verstehen zu wollen und zwar nicht nur aus einer deutschen Perspektive heraus, sondern in seinen globalen Dimensionen. Die vorliegende Promotion ist ein erster systematischer Versuch, eigene fragmentarische Einblicke in den Internationalisierungsprozess an chinesischen Hochschulen zu ordnen und in ihrem globalhistorischen Kontext zu erklären.

## **1. Theoretische Grundüberlegungen und Standortbestimmung**

Bei Fragestellungen zu Globalisierung/Internationalisierung von Institutionen wird in den Sozialwissenschaften häufig mit den Theorien des Neo-Institutionalismus gearbeitet. Auch die vorliegende Arbeit folgt Erklärungsmustern aus diesem Theoriegebäude, erkennt dabei aber Defizite, wenn es darum geht, Sonderwege und alternative Entwicklungen institutioneller Internationalisierung zu erklären. Der Argumentation von Christel Adick folgend wird deshalb eine Verbindung mit Sichtweisen der Weltsystem-Analyse sowie der Kapitaltheorie nach Bourdieu als theoretischer Hintergrund zur Beschreibung der Internationalisierungstendenzen im chinesischen Hochschulsystem angestrebt (vgl. Kapitel 1.1). Im darauffolgenden Kapitel 1.2 werden zentrale Grundannahmen (wie die Existenz eines Weltbildungssystems und eines globalen Bildungsmarktes) formuliert und argumentiert. In weiterer Folge soll die Beziehung zwischen Kommerzialisierung und Globalisierung diskutiert werden. Abschließend wird im Kapitel 1.3 der Forschungsstand in der westlichsprachigen wie chinesischen Fachliteratur zum Themenkreis „Internationalisierung chinesischer Hochschulen“ vorgestellt.

### **1.1. Weltsystem-Analyse, Neo-Institutionalismus und Kapitaltheorie nach Bourdieu**

In Zeiten einer angeblich zunehmenden Globalisierung hinterfragt nicht nur eine breitere Öffentlichkeit deren Folgen, sondern auch in den Sozialwissenschaften wird nach einer theoretischen Grundlage gesucht, die das Phänomen Globalisierung und die damit verbundenen Problemfelder erklären kann. Im Trend liegen hierbei Beschreibungen, die Globalisierungsprozesse als in einem ständigen Fluss befindliche mehrdimensionale Landschaften („Ethnoscape“, „Technoscape“, „Financescape“, „Mediascape“ und „Ideoscape“)<sup>1</sup> oder als international geknüpfte Netzwerke<sup>2</sup> darstellen. So verdienstvoll diese Beschreibungsansätze in Einzeluntersuchungen auch sein mögen, so sind sie doch terminologisch ungenau und deshalb schwer zur Darstellung konkreter Verhältnisse in der modernen Weltgesellschaft anwendbar. Ein statischeres Theoriegebilde findet man bei

---

<sup>1</sup> Appadurai, Arjun, *Modernity at Large: Cultural Dimensions of Globalization*, Public Worlds, Minneapolis, Minnesota; London, UK: University of Minnesota Press, 1996.

<sup>2</sup> Castells, Manuel, *The Rise of the Network Society*, Information Age, Oxford, UK; Malden, Massachusetts: Blackwell Publishers, 1996.

Immanuel Wallerstein, der bereits zu Beginn der 70er Jahre<sup>3</sup> mit seiner Weltsystem-Analyse ein Globalisierungsmodell schuf, noch bevor der Begriff „Globalisierung“ überhaupt modern wurde. Als neomarxistische Theorie bedient sich die Weltsystem-Analyse einer reichhaltigen Epistemologie, die sowohl auf dem Denken Hegels wie Marx', aber auch von Gramsci oder der Dependenztheoretiker aufbaut und an strukturgeschichtlichen Methoden Braudels anknüpft. In einer Vielzahl von Aufsätzen und Monographien ist von Immanuel Wallerstein, Samir Amin, Giovanni Arrighi, Andre Gunder Frank und vielen anderen ein reichhaltiges theoretisches Gebäude konstruiert worden, das in seiner Anwendung entsprechend belastbar ist. Bei oberflächlicher Betrachtung mag ein neomarxistischer Ansatz zur Beschreibung von Phänomenen in der gegenwärtigen Weltgesellschaft, insbesondere in Hinblick auf die politischen Veränderungen nach 1989, historisch obsolet erscheinen – lässt man sich jedoch nicht von den Irrtümern und Fehlentwicklungen des „real existierenden Sozialismus“ diverser Volksrepubliken blenden und ist bereit, sich mit unorthodoxen Marxismus-Analysen abseits von dogmatischen Interpretationen zu beschäftigen, dann können marxistische Theorien auch im 21. Jahrhundert erstaunlich überzeugende Erklärungsmuster für gesellschaftliche Entwicklungen bereit halten. So nimmt die neomarxistische Weltsystem-Analyse, deren theoretische Grundlagen bereits in den 70er und 80er Jahren gelegt worden sind, die meisten Aspekte des aktuellen Globalisierungsdiskurses vorweg. Diese Arbeit akzeptiert und internalisiert insbesondere die Beschreibung der historischen Entwicklung, die zur Entstehung des modernen kapitalistischen Weltsystems (in den „sozialistischen Ländern“ ebenso, wie im „kapitalistischen Westen“) führte, sowie die Darstellung globaler Hegemonialverhältnisse.

Die Weltsystem-Analyse Wallersteins versteht die moderne Weltordnung als ein Gefüge von wenigen dominanten Zentrumsländern bzw. -regionen (Core), gruppiert um eine Hegemonialmacht (derzeit die USA), die die Länder oder Regionen der Peripherie und der Semi-Peripherie kontrollieren.<sup>4</sup> Der Wohlstand der Zentrumsländer wird durch billige

---

<sup>3</sup> Wallerstein, Immanuel, „The Rise and Future Demise of the World Capitalist System: Concepts for Comparative Analysis“ in *The Essential Wallerstein*, hrsg. Immanuel Wallerstein, New York: The New Press, 2000. Dieser Artikel wurde ursprünglich 1972 verfasst und 1974 erstmals publiziert.

<sup>4</sup> Welche Länder dem Zentrum, der Semi-Peripherie und der Peripherie zuzuordnen sind, ist nicht einheitlich geklärt und variiert je nach Darstellung und Betrachtungszeitraum. Diese Arbeit orientiert sich an folgender Aufstellung für alle Länder der Welt:

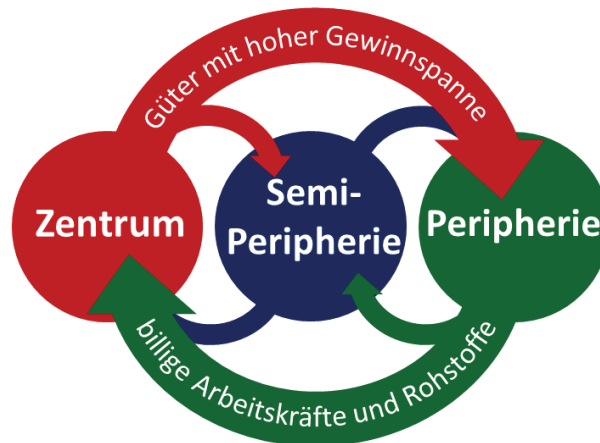
Chase-Dunn, Christopher, Yukio Kawano und Benjamin Brewer, „Appendix to "Trade Globalization since 1795: Waves of Integration in the World-System" American Sociological Review February 2000, Millennial Symposium.“ <http://www.irows.ucr.edu/cd/appendices/asr00/asr00app.htm#Table%20A2>.

Abhängig vom theoretischen Diskurs werden verschiedene Begriffe eingeführt, um die Länder in ihrem globalen Kontext zu gruppieren. Vorstellungen von „entwickelten Ländern“, „Schwellenländern“ und „Entwicklungsländern“ entsprechen weitgehend der Gliederung Zentrum, Semi-Peripherie und Peripherie der Weltsystem-Analyse. Ebenso entspricht die Unterscheidung von „Ländern des Nordens“ und „Ländern des Südens“ oder die antiquierte Unterteilung von „Erster Welt“ und „Dritter Welt“ den Gegensatzpaaren „Zentrum“



Arbeitskräfte und billige Rohstoffe der Peripherie ermöglicht, die gleichzeitig als Absatzmarkt für die mit großem technologischen Aufwand produzierten Konsumgüter der Zentren dient.

Abb. 1.1.a. Verhältnis zwischen Ländern des Zentrums, der Semi-Peripherie und der Peripherie<sup>5</sup>



Im Zuge des Ausbaus der kapitalistischen Weltwirtschaft und unter den Vorzeichen einer universalistischen Ideologie üben die Zentren auch kulturellen Druck auf die Peripherie aus:

Christian proselytization; the imposition of European languages; instruction in specific technologies and mores; changes in the legal codes. Many of these changes were made manu militari. Others were achieved by the persuasion of ‘educators’, whose authority was ultimately backed by military force. That is that complex of processes we sometimes label ‘westernization’, and which was legitimated by the desirability of sharing both the fruits of faith in the ideology of universalism.<sup>6</sup>

Die Wirtschafts- und Entwicklungshilfepolitik der Zentren bewirkt – entgegen offizieller Absichten – nicht Entwicklung und Modernisierung in den Peripherien, sondern dass die

---

und „Peripherie“. Nicht direkt übertragbar ist die Weltsystem-Analyse auf eine politische Unterscheidung von marktwirtschaftlichen Ländern, planwirtschaftlich organisierten Staaten und blockfreien Staaten, die ebenfalls als „Erste“, „Zweite“ und „Dritte Welt“ bezeichnet wurden, oder die Gliederung der globalen Machtverhältnisse entsprechend der chinesischen Drei-Welten-Theorie *san ge shijie lilun*.

Üblicherweise ist die Betrachtungseinheit der Weltsystem-Analyse der Nationalstaat, aber auch innerhalb von Großregionen und Nationalstaaten, insbesondere von Staaten, mit dem Ausmaß und der Vielfältigkeit etwa der VR China lassen sich Zentrums- und Peripheriephänomene feststellen.

„Centers and peripheries exist not only among nations but within national university systems, and the concept has relevance beyond international comparison.“

Altbach, Philip G., *Comparative Higher Education: Knowledge, the University, and Development*, Contemporary Studies in Social and Policy Issues in Education, Westport, Connecticut ; London: Ablex Publishing Corporation, 1998. S. 31.

Zumeist lässt die Datenlage aber nur einen Vergleich von Nationalstaaten zu.

<sup>5</sup> Übersetzung ins Deutsche durch den Verfasser, Abbildung nach Elwell, Frank W., *World-Systems Theory*.

Immanuel Wallerstein, 2014,

<https://www.youtube.com/watch?v=xJPqJ4L4APc&list=PLhtzvRCxutFgLdGTtooqZdxxjGDtoS7wZ&index=4>.

<sup>6</sup> Wallerstein, Immanuel, *Historical Capitalism*, London: Verso Editions, 1983. S. 82.

Abhängigkeit der Peripherie vom Zentrum zunimmt und der Anschluss an die entwickelten Zentrumsländer nicht gelingen kann. Ein wirtschaftlicher wie technologischer Aufstieg ins Zentrum gelingt selten. Anwärter für einen Aufstieg sind die Länder der Semi-Peripherie, die einerseits von den Zentren kontrolliert werden, aber auch ihrerseits eine gewisse Kontrolle über die Länder der Peripherie ausüben. Die Länder des Zentrums sind stabile Demokratien und Industrienationen, die über eine funktionierende Bürokratie, gute Bildungseinrichtungen, großes technisches Know-how etc. verfügen, während die Länder der Semi-Peripherie strukturschwache Demokratien oder häufiger Diktaturen sind.<sup>7</sup>

Schon 1980 forderte Robert F. Arnove die Weltsystem-Analyse für Fragestellungen der Vergleichenden Erziehungswissenschaft zu nutzen, um so beispielsweise den internationalen Kontext, in dem nationale Bildungssysteme agieren, besser verständlich zu machen.<sup>8</sup> In einer bibliographischen Untersuchung stellen Griffiths und Knezevic jedoch 2010 fest, dass die Vergleichende Erziehungswissenschaft der Aufforderung Arnoves nur selten gefolgt ist und das Theoriesystem der Weltsystem-Analyse nur in wenigen Studien tatsächlich Anwendung gefunden hat.<sup>9</sup> Ein Grund für die geringe Wirkung, den die Weltsystem-Analyse in der Theoriebildung der Vergleichenden Erziehungswissenschaft entfaltet hat, mag sein, dass die wesentlichen Vordenker dieses Theoriegebäudes sich nur marginal mit kulturpolitischen und erziehungswissenschaftlichen Fragestellungen beschäftigen – ganz im Gegensatz zum in den Erziehungswissenschaften viel populäreren Neo-Institutionalismus, der sich äußerst intensiv beispielsweise mit Organisationsstrukturen in Bildungsinstitutionen auseinandersetzt.

Zur Erläuterung von institutionellen Veränderungen, die zum Entstehen einer „Weltkultur“<sup>10</sup> führen, wird in dieser Arbeit deshalb auch auf eine in den Vergleichenden Erziehungswissenschaften sehr populäre Globalisierungstheorie, den Neo-Institutionalismus, Bezug genommen. Während sich marxistische und neomarxistische Theorien auf die Darstellung von Klassenkampf (bzw. dessen Übertragung auf das globale Gefüge) und von

---

<sup>7</sup> z. B. die sehr kompakte Zusammenfassung bei: Robinson, William I., „Globalization and the Sociology of Immanuel Wallerstein: A Critical Appraisal“ *International Sociology* (2011). Hier S. 6–9.

<sup>8</sup> Arnove, Robert F., „Comparative Education and World-Systems Analysis“ *Comparative Education Review* 24, 1 (1980).

<sup>9</sup> Griffiths, Tom G. und Lisa Knezevic, „Wallerstein's World-Systems Analysis in Comparative Education: A Case Study“ *Prospects* 40 (2010).

<sup>10</sup> Im Englischen hierfür meist „world polity“; im neo-institutionalistischen Diskurs werden aber auch die Begriffe „world culture“, „world structure“, „world system“ sowie „world society“ weitgehend synonym verwendet. In der deutschen Fachliteratur wird der Begriff „Weltkultur“ zur Unterscheidung von Wallersteins „Weltsystem“ und der „Weltgesellschaft“ Luhmanns bevorzugt.

Adick, Christel, „World Polity – ein Forschungsprogramm und Theorierahmen zur Erklärung weltweiter Bildungsentwicklungen“ in *Neo-Institutionalismus in der Erziehungswissenschaft. Grundlegende Texte und empirische Studien*, hrsg. Sascha Koch und Michael Schemmann, *Organisation und Pädagogik*, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2009.



Hegemonialverhältnissen konzentrieren, untersucht der Neo-Institutionalismus der Stanford Schule um John W. Meyer, Brian Rowan und andere die Prozesse der Isomorphie und Rationalitätsmythen, die eine internationale Normierung der Strukturen und Operationsweisen von Organisationen bewirken und eine „Weltkultur“ auch beispielsweise im Bildungswesen haben entstehen lassen.<sup>11</sup> Die Vermittler von dominanter Weltkultur treten in verschiedenen Formen in Erscheinung: *„Zwischenstaatliche Organisationen und Nichtregierungsorganisationen definieren die Rezepte für nationalstaatliches Handeln. Gemeinschaften der Wissenschaften und Professionen erzeugen Problemdefinitionen und Lösungsvorschläge. Und die nationalstaatlichen Akteure stellen füreinander Modelle dar und kopieren voneinander.“*<sup>12</sup> Als Folge von empirisch nachweisbaren Standardisierungs- und Homogenisierungsprozessen sind die nationalen Bildungssysteme wie auch andere nationale Organisationsstrukturen (zum Beispiel im Gesundheitswesen, Verwaltungswesen, Wissenschaftssystem etc.) einander in den letzten beiden Jahrhunderten immer ähnlicher geworden. Bestehende Unterschiede nationaler Bildungssysteme werden durch die Notwendigkeit, internationale Modelle an lokale Gegebenheiten und Bedürfnisse anzupassen, erklärt. Diesen Prozess nennt die Weltkultur-Forschung „Entkoppelung“.<sup>13</sup> Internationale Trends und Moden, denen nationale Bildungssysteme (beispielsweise bei der globalen Bildungsexpansion oder bei curricularen Reformen) folgen, sowie die Rolle internationaler Organisationen und Bildungsprojekte lassen sich gut durch den Weltkultur-Ansatz erklären. Bei Abweichungen in der Ausformung und Arbeitsweise nationaler Bildungssysteme und individueller Bildungsinstitutionen in ihrem nationalen Kontext wird jedoch lediglich auf „Entkoppelung“ als Begründung verwiesen und Faktoren wie beispielsweise Machtgefälle, ökonomische Grundbedingungen oder wechselseitige, transnationale Abhängigkeiten werden übergangen oder als unbedeutend abgelehnt.<sup>14</sup> Der Neo-Institutionalismus versucht eine zunehmende Homogenität institutioneller Formen nachzuweisen und ignoriert hierbei Effekte, die Verschiedenheit

---

<sup>11</sup> Meyer, John W. und Brian Rowan, „Institutionalisierte Organisationen: Formale Struktur als Mythos und Zeremonie“ in *Neo-Institutionalismus in der Erziehungswissenschaft: Grundlegende Texte und empirische Studien*, hrsg. Sascha Koch und Michael Schemmann, *Organisation und Pädagogik*, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2009.

<sup>12</sup> Meyer, John W., „Der sich wandelnde kulturelle Gehalt des Nationalstaats“ in *Weltkultur. Wie die westlichen Prinzipien die Welt durchdringen*, hrsg. Georg Krücken, Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2005. S. 144. Zitiert nach: Adick, Christel, „World Polity – ein Forschungsprogramm und Theorierahmen zur Erklärung weltweiter Bildungsentwicklungen“ S. 269.

<sup>13</sup> Adick, Christel, „World Polity – ein Forschungsprogramm und Theorierahmen zur Erklärung weltweiter Bildungsentwicklungen“ S. 270–271.

<sup>14</sup> Griffiths, Tom G. und Robert Imre, *Mass Education, Global Capital, and the World: The Theoretical Lenses of István Mészáros and Immanuel Wallerstein, Marxism and Education*, hrsg. Anthony Green, New York: Palgrave MacMillan, 2013. S. 50–55.

beziehungsweise Vielfalt bewirken.<sup>15</sup>

Trotz terminologischer Überschneidungen und thematischer Kohärenzen lassen sich die Weltsystem-Analyse und der Neo-Institutionalismus nicht widerspruchsfrei verbinden.<sup>16</sup> Während die Weltsystem-Analyse einem dialektischen Denken verbunden ist, das die Entwicklung zum modernen Weltsystem als Ausdruck und Festschreibung unvereinbarer Gegensätze versteht, betrachtet der Neo-Institutionalismus Internationalisierungsprozesse als eine Entwicklung, die letztendlich zu einem globalen Ausgleich führen soll.<sup>17</sup> In diesem Sinne lassen sich grundlegend unterschiedliche Interpretationen und Forschungsschwerpunkte in den beiden Globalisierungstheorien feststellen:

Weltsystem-Analyse	Neo-Institutionalismus
<ul style="list-style-type: none"><li>- Nationen/Regionen stehen auf Weltsystemebene in Konfliktsituation</li><li>- Forschung konzentriert sich insbesondere auf ökonomische Aspekte</li><li>- Unterschiede zwischen Zentrum und Peripherie sichern den Fortbestand des Weltsystems. Die Aktivitäten von internationalen Organisationen bewirken die Fortschreibung der Hegemonialverhältnisse im Weltsystem</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>- Ausgleichsentwicklung auf Weltsystemebene</li><li>- Forschung konzentriert sich vor allem auf kulturelle Aspekte</li><li>- Durch die Tätigkeit internationaler Organisationen wird Konsens in der Weltkultur geschaffen und allgemeine Standards werden entwickelt</li></ul>

Die Kapitaltheorie Pierre Bourdieus (Bildung als Kulturkapital)<sup>18</sup> kann helfen, die Weltsystem-Analyse für Fragen der Internationalisierung von Hochschulbildung fruchtbar zu machen und die Vorstellungen des Neo-Institutionalismus mit der Weltsystem-Analyse zu verbinden.<sup>19</sup> Bourdieu erweitert den Begriff *Kapital*, der in den Wirtschaftstheorien – etwa in der marxistischen Tradition und entsprechend auch in der Weltsystem-Analyse – auf die ökonomische Dimension beschränkt ist, um die Idee eines kulturellen, sozialen und

<sup>15</sup> Meyer, Heinz-Dieter, „Institutionelle Isomorphie und Vielfalt: Zu einer überfälligen Korrektur in der Bildungsforschung“.

<sup>16</sup> Stand der Weltkultur-Ansatz der Weltsystem-Analyse wissenschaftsgeschichtlich ursprünglich sehr nahe, so distanzierte sich dieser zunehmend von Prämissen der Weltsystem-Analyse und entwickelte sich bewusst als Gegenprogramm dazu.

<sup>17</sup> Ginsburg, Mark B., Susan Cooper, Rajeshwari Raghu und Hugo Zegarra, „National and World-System Explanations of Educational Reform“ *Comparative Education Review* 34, 4 (1990).

<sup>18</sup> zum Beispiel: Bourdieu, Pierre, *Die feinen Unterschiede: Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft*, Üs. Bernd Schwibs und Achim Russer, Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 1987.

<sup>19</sup> Hier folge ich den Vorschlägen von: Adick, Christel, „Globale Trends weltweiter Schulentwicklung: Empirische Befunde und theoretische Erklärungen“ *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft* 6, 2 (2003).

symbolischen Kapitals (sowie um zahlreiche weitere Unterkategorien). Diese verschiedenen Formen des *Kapitals* sind wechselseitig konvertierbar. Kulturelles und soziales Kapital werden vor allem in der Familie sowie an der Schule beziehungsweise an der Universität unter Aufwendung von ökonomischem Kapital und Arbeitszeit erworben. Durch schulische Zeugnisse und akademische Titel wird kulturelles Kapital institutionalisiert.<sup>20</sup> Die Art und Weise, wie Kapital erworben wird, hängt vom *Habitus* ab, der durch Klassenzugehörigkeit, kulturelle und gesellschaftliche Erfahrungen, durch tradierte wie durch individuell ausgebildete Vorlieben und Abneigungen etc. geformt wird.<sup>21</sup> In einem meritokratischen Bildungssystem werden vermehrt Träger eines bestimmten, auf das Bildungssystem abgestimmten *Habitus* zum Erfolg geführt, während zum Beispiel Angehörige unterer Schichten, des weiblichen Geschlechtes oder ausländischer Herkunft aufgrund ihres unangemessenen *Habitus* häufig diskriminiert werden. Bourdieu stellt fest, dass die herrschenden Klassen über die Generationengrenze hinweg ihren gesellschaftlichen Vorrang durch Hochschulbildung verfestigen:

Die soziale Herkunft ist [...] für den gesamten Bildungsgang und besonders an dessen großen Wendepunkten ausschlaggebend; Das Bewusstsein, dass ein Studium (besonders in manchen Fächern) teuer ist und verschiedene Berufe ein Vermögen voraussetzen, die ungleichen Studien- und Berufsmöglichkeiten, kulturelle Vorbilder, die bestimmte Berufe und Fächer [...] mit einem bestimmten sozialen Milieu verbinden, und endlich die gesellschaftlich bedingte Fähigkeit, sich den im Bildungswesen herrschenden Vorbildern, Regeln und Wertvorstellungen anzupassen, bilden eine Gesamtheit von Faktoren, aufgrund derer man sich „am richtigen Platz“ oder „fehl am Platz“ fühlt und entsprechend beurteilt wird. Sie bewirken bei gleicher Befähigung eine nach Gesellschaftsklassen ungleiche Erfolgsquote, vor allem in jenen Fächern, die schon vorhandenes intellektuelles Handwerkszeug, kulturelle Gewohnheiten oder finanzielle Möglichkeiten voraussetzen.<sup>22</sup>

In einer Gesellschaft, in der der Erwerb sozialer Privilegien immer enger vom Besitz eines akademischen Diploms abhängt, hat das Bildungswesen nicht nur die Funktion, auf diskrete Weise die Erbfolge bürgerlicher Rechte, die man nicht mehr direkt und offen weitergeben kann, abzusichern. [Sondern sie überzeugt auch] die Unterprivilegierten umso leichter davon, dass ihr soziales Schicksal und ihr Bildungsschicksal auf ihrem Mangel an Fähigkeiten oder Verdienst beruhen [...].<sup>23</sup>

---

<sup>20</sup> Moore, Rob, „Capital“ in *Pierre Bourdieu: Key Concepts*, hrsg. Michael Grenfell, Durham, North Carolina; Bristol, Connecticut: Acumen Publishing Limited, 2012.

Sowie: Bourdieu, Pierre, „Ökonomisches Kapital, kulturelles Kapital, soziales Kapital“ in *Soziale Ungleichheiten*, hrsg. Reinhard Kreckel, *Soziale Welt*, Göttingen: Verlag Otto Schwartz & Co., 1983.

<sup>21</sup> Maton, Karl, „Habitus“ in *Pierre Bourdieu: Key Concepts*, hrsg. Michael Grenfell, Durham, North Carolina; Bristol, Connecticut: Acumen Publishing Limited, 2012.

<sup>22</sup> Bourdieu, Pierre und Jean-Claude Passeron, *Die Illusion der Chancengleichheit: Untersuchungen zur Soziologie des Bildungswesens am Beispiel Frankreichs*, Stuttgart: Ernst Klett Verlag, 1971. S. 30–31.

<sup>23</sup> Ibid. S. 227–228.

Kulturelles Kapital wird auf dieselbe Weise wie ökonomisches Kapital im Weltsystem mit seinen hierarchischen Verflechtungen gehandelt: „Die zu beobachtende internationale Anerkennung von Bildungsabschlüssen, Erscheinungen wie Auslandsstudium und Phänomene wie Brain Drain, d. h. die Abwanderung von ausgebildetem Personal ins Ausland, verweisen auf eine zunehmende internationale Kompatibilität von Kulturkapital, das nun nicht nur im Inland, sondern im „kapitalistischen Weltsystem“ konvertibel ist.“<sup>24</sup> Die Anhäufung von Kapital in allen seinen Erscheinungsformen durch Nationen oder auch einzelne Unternehmen bedeutet auf der Ebene des Weltsystems eine Machtzunahme. Durch ökonomisches Kapital ebenso wie durch kulturelles Kapital kann politischer Machtzuwachs finanziert werden, beispielsweise indem neoliberales Gedankengut durch entsprechend geleitete akademische Forschung in wirtschaftswissenschaftlichen Studien eine globale Verbreitung erfährt.<sup>25</sup>

Pierre Bourdieus Untersuchungen beschäftigen sich in erster Linie mit dem Beispiel des französischen Bildungs- und Hochschulsystems. Die Erkenntnisse Bourdieus können jedoch durchaus auch auf die Situation Chinas in der Gegenwart übertragen werden<sup>26</sup>. Im Zuge der Reformpolitik im ausgehenden 20. Jahrhundert kam es in China zu einer „schrittweise[n] Anerkennung von Bildung als Ware – eine Ware, die es zu produzieren und zu (Markt-)Preisen zu verbreiten [gilt]“.<sup>27</sup> Hochschulen erheben seit 1994 wieder Studiengebühren<sup>28</sup> und sind, neben staatlichen Fördermitteln, zunehmend auch auf Drittmitteln (etwa aus Wirtschaftskooperationen) angewiesen; selbst im Pflichtschulbereich werden immer wieder legale und illegale Gebühren eingehoben. Insbesondere der Erwerb von „besserer Bildung“ (etwa in Eliteschulen und an Eliteuniversitäten) wird meist erst durch die Inanspruchnahme von Nachhilfe-Angeboten der „Shadow-Education-Industrie“ ermöglicht, der große, börsennotierte Nachhilfe- und Weiterbildungsschulen angehören. Privilegierte Bildungschancen stehen also häufig in direktem Zusammenhang mit erhöhtem

---

<sup>24</sup> Adick, Christel, „World Polity – ein Forschungsprogramm und Theorierahmen zur Erklärung weltweiter Bildungsentwicklungen“. S. 282.

<sup>25</sup> Bourdieu, Pierre, „Unite and Rule“ in *Firing Back: Against the Tyranny of the Market*, hrsg. Pierre Bourdieu, London und New York: Verso, 2003.

<sup>26</sup> Meyer sieht hingegen die Aussagekraft von Bourdieus Kapitaltheorie auf die französische Hochschulbildung beschränkt, während ihre Anwendung auf andere westeuropäische Länder, oder gar auf China bzw. Lateinamerika, wenig plausibel ist. Er argumentiert mit „jahrhundertealten distinkten Universitätstraditionen“. Meyer, Heinz-Dieter, „Institutionelle Isomorphie und Vielfalt: Zu einer überfälligen Korrektur in der Bildungsforschung“. S. 304.

<sup>27</sup> Henze, Jürgen, Jiani Zhu und Binyan Xu, „Perspektiven der Entwicklungsdynamik im chinesischen Hochschulwesen“ in *Ideen und Realitäten von Universitäten*, hrsg. Marc Fabian Buck und Marcel Kabaum, Frankfurt am Main: Peter Lang, 2013. S. 56.

<sup>28</sup> Eine Ausnahme stellen die Pädagogischen Universitäten *shifan daxue* dar, die gegenwärtig von Studierenden pädagogischer Fächer, keine Studiengebühren einheben.

ökonomischem Kapitaleinsatz in Ergänzung zur notwendigen, aufwendigen Lernarbeit.<sup>29</sup> Belohnt wird dieser Einsatz mit besseren Berufsoptionen und einem gesellschaftlichen Aufstieg beziehungsweise einer Absicherung der gesellschaftlichen Position über die Generationengrenzen hinweg. Institutionalisiertem Kulturkapital, beispielsweise in Form von Prüfungsergebnissen oder (ausländischen) Hochschulabschlüssen, wird besondere Bedeutung beigemessen. Nach sozial egalisierenden Experimenten während der ersten Dekaden der Volksrepublik ist das chinesische Hochschulsystem heute wieder von streng meritokratischen Vorstellungen geprägt. Ebenso wie es Bourdieu für Frankreich nachweist, bewirkt ein meritokratisches Bildungssystem auch in China, dass de facto die Kinder der Eliten bevorzugt werden. Für Kinder aus einkommensschwachen, bildungsfernen Schichten und aus ländlichen Regionen ist ein Hochschulzugang insbesondere zu Elitehochschulen kaum zuwege zu bringen. An den Elitehochschulen Chinas werden in erster Linie die Kinder der bestehenden Eliten ausgebildet. Meine Frage in einer Klasse der Tsinghua-Universität, ob denn Kursteilnehmer ländlicher Herkunft *nongmin hukou* anwesend seien, wurde beispielsweise durch ein schallendes Lachen beantwortet.<sup>30</sup> Es scheint eine Selbstverständlichkeit geworden zu sein, dass nur Angehörige privilegierterer Schichten den Zugang zu den besten Hochschulen des Landes erreichen können.<sup>31</sup>

Selbst wenn sie durch ihr Elternhaus finanziell gut ausgestattet sind, nehmen chinesische Studierende an ihrer Gasthochschule im westlichen Ausland die Position der von Bourdieu beschriebenen Angehörigen einer sozial schlechter gestellten und kulturferneren Schicht ein. Ausländischen Studierenden sind in der Regel im Verhältnis zu ihren einheimischen Kommilitonen die lokale akademische Kultur und soziale Umgangsformen ebenso wie Grundkenntnisse der lokalen Alltags-, Populär-, und Hochkultur weitgehend unbekannt. Internationale Studierende sind also aufgrund ihres *Habitus* in einem fremden akademischen Umfeld benachteiligt.

---

<sup>29</sup> Schulte, Barbara, „Chinas Bildungssystem im Wandel: Elitenbildung, Ungleichheiten, Reformversuche“ in *Länderbericht China*, hrsg. Doris Fischer und Christoph Müller-Hofstede, Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, 2014. S. 518–522.

<sup>30</sup> Trotz mehr als 60 Jahren „klassenfreier Gesellschaft“ ist die Berufsgruppe der Bauern „*nongmin*“ in der modernen Jugendsprache in der VR China zu einem Schimpfwort geworden.

<sup>31</sup> auch Interview mit Prof. Daniel Bell, Chair Professor des Schwarzman Scholar Program an der Tsinghua Universität in Beijing, Professor am Department of Philosophy an der Tsinghua Universität und Direktor des Berggruen Institute of Philosophy and Culture, 12.06.2014 § 26.

## 1.2. Das Weltbildungssystem und der globale Bildungsmarkt

Die vorliegende Arbeit geht davon aus, dass gemeinsam mit dem kapitalistischen Weltsystem auch ein global vernetztes „Weltbildungssystem“<sup>32</sup> entstanden ist. Die Annahme Liegles, dass die Existenz eines Weltbildungssystems die „Etablierung eines Weltstaates, einer Weltregierung und einer Weltinnenpolitik“ voraussetze,<sup>33</sup> basiert auf einem falschen Verständnis der Bedeutung des Begriffes „Weltsystem“. Selbstverständlich existiert kein zentral verwaltetes, völlig gleichgeschaltetes, strukturell differenziertes und in allen Ebenen perfekt aufeinander abgestimmtes Weltbildungssystem. Entsprechende Qualitäten besitzt beispielsweise schon das Bildungssystem der Bundesrepublik Deutschland auf nationaler Ebene nicht, dennoch ist es sinnvoll in bestimmten Kontexten von einem „deutschen Bildungssystem“ zu sprechen. Obwohl nur durch internationale Organisationen innerhalb der globalen Staatengemeinschaft lose verbunden, hat sich selbst in außereuropäischen Ländern, die in ihrer Geschichte nicht durch europäische Kolonialmächte dominiert wurden, ein durch verbindliche Charakteristiken klar identifizierbares Weltbildungssystem nach europäischem Vorbild entwickelt. Im Verlauf der letzten 200 Jahre wurden global beinahe alle „vormodernen“ Bildungssysteme durch ein modernes Weltbildungssystem ersetzt, das folgende grundlegenden Eigenschaften aufweist:<sup>34</sup>

- ein differenziertes Schulsystem mit einer klaren Trennung von auf einander abgestimmten Schulstufen und Schultypen und Abschlussdiplomen für Graduierte
- Gestaltung der Lehre entsprechend im Vorfeld vereinbarter Curricula
- professionelle Lehrkräfte, die zu verabredeten Zeitintervallen Klassenverbände von Schülern unterrichten
- vorwiegend Lehrervortrag vor dem Klassenverband, ergänzt durch Wissensabfrage und Stillarbeit als Unterrichtstechniken

---

<sup>32</sup> Altbach spricht im Hochschulkontext von einem Global Marketplace for Students and Scholars. Altbach, Philip G., „Globalisation and the University: Myths and Realities in an Unequal World“ *Tertiary Education and Management* 10, 1 (2004).

<sup>33</sup> Liegle, Ludwig, „Weltsystemansatz und Vergleichende Erziehungswissenschaft: Versuch einer Verhältnisbestimmung und deren Erprobung an Beispielen“ *Tertium comparationis* 8 (2002). S. 127.

<sup>34</sup> Adick, Christel, „Modern Education in "Non-Western" Societies in the Light of the World Systems Approach in Comparative Education“ *International Review of Education – Internationale Zeitschrift für Erziehungswissenschaft – Revue Internationale de Pédagogie* 38, 3 (1992).

Sowie: Anderson-Levitt, Kathryn M., „A World Culture of Schooling?“ in *Local Meanings, Global Schooling: Anthropology and World Culture Theory*, hrsg. Kathryn M. Anderson-Levitt, New York: Palgrave Macmillan, 2003. S. 5.



- nationalstaatlich organisierte, öffentliche, gesetzlich regulierte Ausübung von Bildung (staatlich verordnete Schulpflicht, Einrichtung von Bildungsministerien und öffentlichen Bildungsbudgets)<sup>35</sup>
- die Vorstellung von Bildung als universellem Menschenrecht, das zugleich positiven Einfluss auf die nationale Entwicklung (wirtschaftliche Entwicklung und Produktivität) und auf die individuelle Entwicklung habe
- Trend zur Koedukation statt Trennung der Schüler nach Ethnie, Klasse und Geschlecht
- etc.

Für Vertreter des Neo-Institutionalismus ist demzufolge eine Weltkultur der Schule entstanden, die gekennzeichnet ist durch „an increase on common educational principles, policies, and even practices among countries with varying national characteristics.“<sup>36</sup>

Die nationalstaatlich organisierten Bildungssysteme basieren laut Adick auf der Universalisierung des Modells eines öffentlichen Pflichtschulsystems, weshalb sie in Struktur und Funktion starke Ähnlichkeiten aufweisen und zu einem großen Grad international kompatibel sind.<sup>37</sup> Adick fasst ihr Verständnis des modernen „Weltmodells Schule“ folgendermaßen zusammen: „Das Weltmodell Schule stellt die relativ autonome pädagogische Komponente des modernen Weltsystems dar, die der Reproduktion und der subjektiven Aneignung von international kompatiblen Kulturkapital dient, das auf einem hierarchischen Weltmarkt in Lebenschancen konvertierbar ist.“<sup>38</sup>

Bei der Weltsystem-Analyse nach Wallerstein handelt es sich vornehmlich um eine Wirtschaftstheorie. Um die Konzepte der Weltsystem-Analyse auf den Bildungsbereich übertragen zu können, ist es notwendig, diesen als Gebilde zu verstehen, auf den ökonomische Grundbegriffe direkt oder im übertragenen Sinne anwendbar sind. Insbesondere Erziehungswissenschaftler aus dem deutschen Sprachraum lehnen jedoch häufig reflexartig die Beschäftigung mit dem Bildungssystem als eine Organisationsstruktur, die ökonomischen Marktmechanismen unterworfen ist, ab und berufen sich – in Ablehnung neoliberaler Konzepte zur Kommerzialisierung und Privatisierung von Bildungssystemen – auf ein

---

<sup>35</sup> Adick, Christel, „Globale Trends weltweiter Schulentwicklung: Empirische Befunde und theoretische Erklärungen“. S. 175–176.

<sup>36</sup> Chabbott, Colette und Francisco O. Ramirez, „Development and Education“ in *Handbook of Sociology of Education*, hrsg. Maureen T. Hallinan, New York: Plenum, 2000. S. 173.

<sup>37</sup> Adick, Christel, „Globale Trends weltweiter Schulentwicklung: Empirische Befunde und theoretische Erklärungen“. S. 178–179.

<sup>38</sup> Ibid. S. 186.

vermeintliches Humboldt'sches Bildungsideal.<sup>39</sup> Dabei steht das Humboldt'sche Bildungsideal – ob es überhaupt jemals prägenden Einfluss auf das deutsche, oder gar auf das Weltbildungssystem hatte, ist durchaus umstritten<sup>40</sup> – in keinem Widerspruch zu einem Marktgesetzen folgenden Bildungssystem.<sup>41</sup> Im modernen Sprachgebrauch finden sich – auch gegen den Widerstand von Vertretern eines uneigennütigen, wirtschaftlich unabhängigen Bildungsideals – zahlreiche Hinweise, dass eine „Ökonomisierung der Bildungssysteme“ längst stattgefunden hat, beziehungsweise ökonomische Prinzipien immer schon prägenden Einfluss auf das Bildungssystem hatten:

Wissenschaftler *produzieren* Forschungsartikel und Patente; an Mittelschulen und Hochschulen wird, gleichsam als *Wissensfabriken*, *Humankapital* für die Wirtschaft *produziert*. Bildungsinstitutionen haben sich gegen ihre nationale und internationale *Konkurrenz* durchzusetzen und sollen in ihrer *Arbeit*, die sie verschiedenen *Stakeholdern* gegenüber zu verantworten haben, *kosteneffizient* und *ressourcenschonend* sein. Hochschulen agieren als multinationale *Konzerne* und müssen nicht selten durch Kürzungen im Lehrangebot auf *Einsparungen* reagieren. Von Hochschulmarketing, Bildungsmärkten, Hochschulmanagement, Studiengängen als zu *bewerbenden Produkten*, Bildungsmessen etc. ist häufig die Rede.

Aber auch abgesehen von neoliberal anmutender Rhetorik, bewegen sich Bildungssysteme innerhalb ökonomischer Regeln. Selbstverständlich müssen seit jeher ganz konkrete ökonomische Faktoren in der Bewirtschaftung von Bildungsinstitutionen berücksichtigt werden: Mit beschränkten *Budgets* müssen Lehrangebote realisiert und Gehälter von Lehrkräften bezahlt werden, *Mieten* für Lehrsäle müssen entrichtet werden oder *Investitionen* in Bausubstanz getätigt werden. *Einnahmen* werden beispielsweise durch Studiengebühren, Projektförderungen oder Wertschöpfungen in Wirtschaftskooperationen kreiert. Die Verwaltung von Bildungsinstitutionen orientiert sich an Managementsystemen in Wirtschaftsunternehmen. Aber nicht nur in der Organisation und im Umgang mit Bildungsinfrastruktur sind ökonomische Konzepte von Bedeutung – auch im übertragenen

---

<sup>39</sup> beispielsweise: Lohmann, Ingrid, *Bildung am Ende der Moderne: Beiträge zur Kritik der Privatisierung des Bildungswesens*; Hamburg: Universität Hamburg, 2014.

<sup>40</sup> Ash, Mitchell G., „Bachelor of What, Master of Whom? The Humboldt Myth and Historical Transformations of Higher Education in German-Speaking Europe and the US“ *European Journal of Education* 41, 2 (2006).  
Sowie: Tenorth, Heinz-Elmar, „Humboldt-Mythen und Universitätsgeschichten: Die Historiographie der "Universität zu Berlin" und die Identitätskonstruktion der deutschen Universität“ in *Ambivalente Orte der Erinnerung an deutschen Hochschulen*, hrsg. Joachim Bauer, Stefan Gerber, Jürgen John und Gottfried Meinhold, *Quellen und Beiträge zur Universität Jena*, Stuttgart: Franz Steiner Verlag, 2016.

<sup>41</sup> Lohmann, Ingrid, „Humboldts Bildungsideal vs. marktförmige Universität?“ *Vortrag in der Veranstaltungsreihe „Konsequenzen der Hochschulstrukturreform und der Internationalisierung von Bildung“ (05.11.2002)*, <http://www.epb.uni-hamburg.de/erzwiss/lohmann/Publik/kassel.pdf>.



Sinne lassen sich die Inhalte von Bildung kapitalisieren: An Bildungseinrichtungen wird – entsprechend der Kapitaltheorie Bourdieus – vermittels Investitionen in Form von Geld-Kapital und Arbeitszeit kulturelles Kapital erworben, das im späteren Erwerbsleben wieder in ökonomisches Kapital umgewandelt werden kann.<sup>42</sup>

Der Argumentation Reinhold Sackmanns, der zu dem Schluss gelangt, „*dass eine Globalisierung und Kommerzialisierung von Bildungsmärkten noch nicht stattgefunden ha[be]*“<sup>43</sup> kann und will die vorliegende Arbeit nicht folgen. Hier werden Globalisierung und Kommerzialisierung von Bildungsmärkten nicht verstanden als Phänomene, die zu irgendeinem Zeitpunkt stattfinden – oder auch nicht – sondern als empirisch feststellbare Prozesse, die in verschiedenen Bildungsmärkten unterschiedlich intensiv ausfallen können, denen aber alle Bildungsmärkte ausgesetzt sind. Die Folgen von Globalisierung und Kommerzialisierung mögen in manchen Ländern Europas und hier vor allem im staatlich geförderten Pflichtschulbereich nicht so stark zu spüren sein wie in anderen Weltregionen. In Anbetracht einer zunehmend großen Anzahl an internationalen Schülern und privatwirtschaftlich betriebenen Schulen auch in Deutschland, evidente Phänomene von Globalisierung und Kommerzialisierung schlichtweg zu negieren, ist jedoch ein Verleugnen kontemporärer Realitäten.

Im Hochschulbereich, der bereits seit Gründung der ersten europäischen Universitäten im Mittelalter überregional und international ausgerichtet ist, sind Globalisierungsphänomene am augenfälligsten. Insbesondere an den Hochschulen der angelsächsischen Länder ist der gegenwärtige Trend zur Kommerzialisierung nicht zu übersehen und geht dort meist Hand in Hand mit institutionellen wie staatlichen Internationalisierungsstrategien:

2011<sup>44</sup> wurden beispielsweise in Australien mit internationalen Schülern und Studierenden 14 Milliarden AUT\$ (entsprach zirka 11 Milliarden €) beziehungsweise knapp 1 % des australischen BIP erwirtschaftet.<sup>45</sup> Bis zu 17 % (2009) des Budgets australischer Hochschulen wird durch Studiengebühren von internationalen Studierenden erwirtschaftet. Eine wichtige Einnahmequelle, da gleichzeitig die öffentlichen Ausgaben im Hochschulsektor stark gekürzt wurden:

---

<sup>42</sup> Bourdieu, Pierre, „Ökonomisches Kapital, kulturelles Kapital, soziales Kapital“.

<sup>43</sup> Sackmann, Reinhold, „Globalisierung und Kommerzialisierung von Bildungsmärkten: Stand und Perspektiven“ in *Handbuch Bildungsfinanzierung*, hrsg. Heiner Barz, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2010. S. 378.

<sup>44</sup> Trotz eines Einbruchs der Zahlen internationaler Studierender nach 2009 um 20 % aufgrund einer Reihe von Hochschulkandalen, rassistischen Übergriffen und einer strengeren Visapolitik.

<sup>45</sup> Australian Council for Private Education and Training (ACPET), „The Economic Contribution of International Students: Executive Summary“, <http://www.acpet.edu.au>.

At its peak, international student revenue accounted for around 17 per cent of university revenue and contributed to research and the education of domestic students. Since the mid-1990s, there has been a sharp reduction in federal government support — from almost 60 per cent of funding to around 43 per cent currently — and there is now much greater reliance on international fees, HELP and, to a lesser extent, domestic fees.<sup>46</sup>

Im anglo-amerikanischen Diskurs wird folglich mit großer Selbstverständlichkeit eine Kommerzialisierung von Hochschulbildung angenommen:

Current thinking sees international higher education as a commodity to be freely traded and sees higher education as a private good, not a public responsibility. Commercial forces therefore have a legitimate or even dominant place in higher education, which comes under the domain of the market.<sup>47</sup>

Auch traditionelle, nicht profitorientierte Universitäten sind am internationalen Bildungsmarkt aktiv, obwohl sie keine vorrangig kommerziellen Absichten hegen, sondern wissenschaftsintrinsische Ziele im Vordergrund stehen.<sup>48</sup> Die Unterscheidung (bei Sackmann) von staatlichen und privaten sowie profitorientierten und nicht profitorientierten Hochschulen als Gegensatzpaaren hat wenig Aussagekraft in Bezug auf den Kommerzialisierungsgrad und keine Aussagekraft hinsichtlich des Globalisierungsgrades der jeweiligen Bildungsinstitution. Man käme auch nicht auf die Idee, anderen staatlichen Unternehmen, beispielsweise staatlichen Fluggesellschaften, ein Nichtvorhandensein von kommerziellen Interessen zu unterstellen; ein globales Agieren ist ohnehin eine immanente Grundbedingung für Fluggesellschaften, unabhängig davon, ob sie privaten oder staatlichen Eigentümern verpflichtet sind. Was für Fluggesellschaften gilt, kann durchaus auch für Hochschulen geltend gemacht werden.

Nicht nachvollziehbar erscheint auch die Prämisse Sackmanns: „*Eine Globalisierung von Bildungsmärkten setzt zuerst eine Kommerzialisierung von nationalen Bildungssystemen voraus, da internationale Anbieter nur ihre „Ware“ verkaufen können, wenn es einen entsprechenden nationalen Markt gibt.*“<sup>49</sup> Bildungssysteme sind ihrer Natur entsprechend von ökonomischen Regeln abhängige Gebilde, die in einer nationalen und zunehmend auch

---

<sup>46</sup> Universities Australia, An Agenda for Australian Higher Education 2013 – 2016; Canberra, <https://www.universitiesaustralia.edu.au>. S. 56.

<sup>47</sup> Altbach, Philip G. und Jane Knight, „The Internationalization of Higher Education: Motivations and Realities“ *Journal of Studies in International Education* 11, 3/4 (2007). S. 291.

<sup>48</sup> Ibid. S. 292.

<sup>49</sup> Sackmann, Reinhold, „Globalisierung und Kommerzialisierung von Bildungsmärkten: Stand und Perspektiven“. S. 368.

internationalen Marktumgebung<sup>50</sup> agieren. Kommerzialisierung im neoliberalen Sinne ist keine zwingende Voraussetzung für Globalisierung. Die weit verbreitete Annahme, dass Globalisierung sich auf den freien Handel mit Waren reduzieren ließe, übersieht den vollen Bedeutungsumfang des Phänomens Globalisierung. Diese verkürzte Sichtweise, die Globalisierung als die Umsetzung neoliberaler Ideologie versteht, benennt Ulrich Beck polemisierend als „Globalismus“.<sup>51</sup> Dass Kommerzialisierung und Globalisierung oft in einem Atemzug genannt werden und tatsächlich häufig gemeinsam auftreten, liegt vor allem daran, dass Veränderungen politisch gut zu argumentieren und am einfachsten umsetzbar sind, wenn dadurch auch kommerzielle Interessen befriedigt werden können. Neoliberales Gedankengut hat als eine dominierende politische Ideologie des globalen Zentrums die globalen Entwicklungen seit den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts wesentlich mitgeprägt,<sup>52</sup> ist aber nicht für jeden globalen Trend der letzten Dekaden verantwortlich zu machen. Die globalen Zentren, die – mit Ausnahme von Japan, Australien und Neuseeland – als Länder des „Westens“ in Europa und Nordamerika liegen, universalisieren im Zuge der Globalisierung ihre Standards und Normen, dennoch ist der Globalisierungsprozess keine absolute Einbahnstraße der Verwestlichung. Insbesondere auch die Länder der Semi-Peripherie exportieren – wenn auch in geringerem Ausmaß – ihre Ideen und Standards in die Zentren ebenso wie in die Peripherie. Selbst die Länder der Peripherie sind aufgrund der Globalisierung zunehmend besser vernetzt und tauschen sich untereinander aus.<sup>53</sup> Der Globalisierungsprozess ist die wichtigste Ursache für Veränderungen in den modernen Gesellschaften – Veränderungen, die weit über Kommerzialisierung und Verwestlichung hinausgehen. Die Verbreitung von Weltansichten, Religionen und Idealen, Standards und Normen sowie kulturellen Trends und Kunstformen lässt sich offensichtlich nicht ausschließlich auf die Umsetzung neoliberaler Ideologie zurückführen.

---

<sup>50</sup> Märkte definieren sich über das Vorhandensein von Angebot und Nachfrage, unabhängig davon, ob an den Märkten auch konkrete Geldwerte erwirtschaftet werden.

<sup>51</sup> Beck, Ulrich, *Was ist Globalisierung? Irrtümer des Globalismus – Antworten auf Globalisierung*, Edition zweite Moderne, hrsg. Ulrich Beck, 4. Aufl., Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1998.

<sup>52</sup> z. B. Chomsky, Noam, *Profit over People: Neoliberalism and Global Order*, New York; Toronto; London: Seven Stories Press, 1999.

<sup>53</sup> Eriksen, Thomas Hylland, *Globalization: The Key Concepts*, Key Concepts Series, London; New York: Bloomsbury, 2007. S. 6.

### 1.3. Forschungsstand zur Internationalisierung chinesischer Hochschulen

Die Frage nach der Internationalisierung des Hochschulsystems in China ist selten zentrales Thema westlichsprachiger Untersuchungen. Jedoch beschäftigen sich fast alle größeren historischen Untersuchungen des chinesischen Bildungssystems mit den internationalen Einflüssen, die ein modernes chinesisches Hochschulsystem entstehen ließen und dessen weitere Entwicklung prägen. Die bedeutendste Arbeit in diesem Kontext ist die Monographie von Ruth Hayhoe, *China's Universities, 1895 – 1995: A Century of Cultural Conflict*.<sup>54</sup> Wie schon im Untertitel angedeutet, beschreibt Hayhoe in diesem Buch, auf welche Weise die verschiedenen ausländischen Hochschulkulturen auf das chinesische Hochschulsystem einwirkten. Dieser Publikation ging eine unveröffentlichte Dissertation derselben Autorin voraus, in der der Einfluss deutscher, französischer, amerikanischer und sowjetischer Modelle auf die chinesische Hochschulpolitik untersucht wird.<sup>55</sup>

Thomas D. Curran illustriert in seiner umfangreichen Studie Bildungsreformen vor der Machtübernahme durch die Kommunisten in Festlandchina.<sup>56</sup> Das Hauptaugenmerk hierbei liegt auf der Wechselwirkung zwischen einer traditionellen chinesischen Bildungskultur und den neu implementierten Elementen westlicher Bildung „als dynamische Interaktion ideologischer, politischer, sozialer und wirtschaftlicher Elemente in der chinesischen Welt“.<sup>57</sup>

Die umfassende Untersuchung von Suzanne Pepper, *Radicalism and Education Reform in 20th-Century China: The Search for an Ideal Development Model*, versucht die historische Entwicklung des chinesischen Bildungssektors nachzuzeichnen, die in die chinesische Kulturrevolution *wuchan jieji wenhua dageming* und eine experimentelle Phase im Bildungssystem in den 70er Jahren mündeten. Die Erfahrungen dieser Zeit deutet Pepper „as part of China's long struggle to adapt Western ways for use in a non-Western society“.<sup>58</sup>

Eine weitere umfangreiche Darstellung der Entwicklung des chinesischen Hochschulsystems von seinen Anfängen bis zu den Tian'anmen-Protesten und deren gewaltsame Niederschlagung *liusi shijian* ist die Publikation *The Saga of Chinese Higher Education from the Tongzhi Restoration to Tiananmen Square: Revolution and Reform* von

---

<sup>54</sup> Hayhoe, Ruth, *China's Universities, 1895 – 1995: A Century of Cultural Conflict*, Garland Reference Library of Social Science, New York; London: Garland Pub., 1996.

<sup>55</sup> Hayhoe, Ruth, „German, French, Soviet and American University Models and the Evaluation of Chinese Higher Education Policy since 1911“ University of London, 1984.

<sup>56</sup> Curran, Thomas D., *Educational Reform in Republican China: The Failure of Educators to Create a Modern Nation*, Lewiston, Queenston, Lampeter: The Edwin Mellen Press, 2005.

<sup>57</sup> Ibid. S. 15.

<sup>58</sup> Pepper, Suzanne, *Radicalism and Education Reform in 20th-Century China: The Search for an Ideal Development Model*, Cambridge, UK; New York: Cambridge University Press, 1996. S. 5.

Richard A. Hartnett.<sup>59</sup>

Neben den oben genannten großen historischen Darstellungen sind verschiedene Aspekte von Internationalisierung des chinesischen Hochschulsystems in zahlreichen kürzeren Einzeluntersuchungen und Journalartikeln beschrieben worden.

Eine besonders wichtige Mittlerrolle in der Bildungsforschung mit Chinabezug spielt der Hochschulforschungsstandort Hongkong. Hier werden in Englisch und Chinesisch besonders viele qualitativ hochwertige Untersuchungen zum chinesischen Bildungssystem veröffentlicht. Die meisten Forscher können aufgrund ihrer Bilingualität sowohl englische wie chinesische Originalquellen und Sekundärliteratur lesen und haben auch einen guten Zugriff zu Quellen und Daten in diesen beiden Sprachen. Die Forscher in Hongkong verfügen über gute Methodenkenntnisse der westlichen Sozialwissenschaften und haben im Gegensatz zu den Kollegen in der Volksrepublik (noch) die Möglichkeit politisch unbeeinflusst zu forschen und zu publizieren. Ruth Hayhoe selbst hat lange Jahre in Hongkong gelebt und zwischen 1997 und 2002 das Hong Kong Institute of Education (HKIED) geleitet, bevor sie in ihr Heimatland Kanada zurückkehrte, wo sie seither am Ontario Institute for Studies in Education of the University of Toronto (OISE) weiterhin unermüdlich zur chinesischen Bildung forscht und publiziert. Am HKIED arbeitet auch Pan Su-Yan, die in ihrer Publikation *University Autonomy, the State, and Social Change in China*<sup>60</sup> die Geschichte der Tsinghua-Universität im nationalen und globalen Kontext beschreibt. An der University of Hong Kong, Faculty of Education ist Yang Rui tätig, der mit der Publikation von *Third Delight. The Internationalization of Higher Education in China*<sup>61</sup> die erste und bis jetzt wichtigste Monographie zur Interantionalisierung chinesischer Hochschulen in englischer Sprache verfasst hat. In dieser Publikation beschäftigt sich Yang Rui in erster Linie mit der Situation der Hochschulen in der Stadt *Guangzhou*, wo auch seine Fallbeispiele lokalisiert sind. Yang Rui ist zudem Verfasser von zahlreichen weiteren Studien und Artikel zur Internationalisierungssituation anderer chinesischer Hochschulen. Ebenfalls an der University of Hong Kong ist David Zweig als Leiter des Center on China's Transnational Relations tätig, zu dessen Forschungsinteresse unter anderem die Situation der nach China zurückkehrenden Chinesen, die ein Auslandsstudium absolviert haben, zählt. Daraus resultierte die Publikation einer

---

<sup>59</sup> Hartnett, Richard A., *The Saga of Chinese Higher Education from the Tongzhi Restoration to Tiananmen Square: Revolution and Reform*, Chinese Studies, Lewiston, New York; Queenston; Lampeter: The Edwin Mellen Press, 1998.

<sup>60</sup> Pan, Su-Yan, *University Autonomy, the State, and Social Change in China*, Education in China: Reform and Diversity, Hongkong: Hong Kong University Press, 2009.

<sup>61</sup> Yang, Rui, *Third Delight. The Internationalization of Higher Education in China*, History, Politics, Sociology, Culture, hrsg. Edward Beauchamp, New York; London: Routledge, 2002.

Reihe von Aufsätzen zu dieser Thematik. Großen Einfluss auf diese Arbeit hatte noch eine Studie von Kok Chung Ong (HKIEd) und David K.K. Chan (Chinese University of Hong Kong).<sup>62</sup>

Die akademische Beschäftigung mit dem Globalisierungsphänomen generell und der Internationalisierung von Hochschulen speziell setzte in China erst zu Beginn des 21. Jahrhunderts verstärkt ein. Die Diskussion um Internationalisierung des chinesischen Bildungs- und Hochschulsystems stand vor allem in Zusammenhang mit dem WTO-Beitritt der Volksrepublik, der nach langjährigen Verhandlungen am 11. Dezember 2001 erfolgte. Eine umfangreiche Studie in diesem Zusammenhang ist beispielsweise das unter der Herausgeberschaft von Wu Song und Shen Zijin publizierte Werk *Die WTO und die Entwicklung der höheren Bildung in China*.<sup>63</sup> Weitere Schwerpunktthemen aktueller Forschung in China sind aber auch komparative Studien zu Internationalisierung an ausländischen Hochschulen, Fragen zur Messbarkeit von Internationalisierung mit einem Indikatorensystem, Studien zu den konkreten Herausforderungen von Internationalisierung in China, Forschungen zu Brain-Drain-Phänomenen und vieles mehr.<sup>64</sup> Die Flut an Publikationen zu Themen mit Bezug auf Internationalisierung in chinesischer Sprache ist inzwischen kaum mehr überschaubar, die wissenschaftliche Qualität der Literatur ist zudem sehr divergent. Man bekommt den Eindruck, dass so mancher Parteisekretär aus dem Hochschulbereich seine Publikationsliste bereicherte, indem er die Reden der letzten zehn Jahre zusammenstellte oder zusammenstellen ließ und mit Essays zur Thematik anreicherte. Derartige Publikationen geben zwar einen guten Einblick in das Tätigkeitsfeld der jeweiligen Person und bieten gutes Hintergrundmaterial zur Dokumentation bestimmter Anlässe, sind aber nicht Teil eines wissenschaftlichen Diskurses. Qualitativ problematisch sind in vielen Fällen die in wissenschaftlichen Journalen publizierten Aufsätze: Es fällt schwer aus der Menge an publizierten Texten gehaltvolle, originale wissenschaftliche Beiträge herauszufiltern. Viele Texte haben eher den Charakter eines Kommentars aus der

---

<sup>62</sup> Ong, Kok Chung und David Kin Keung Chan, „Transnational Higher Education and Challenges for University Governance in China“ in *Internationalization of Higher Education in East Asia: Trends of Student Mobility and Impact on Education Governance*, hrsg. Ka Ho Mok und Kar Ming Yu, *Routledge Critical Studies in Asian Education*, Abingdon, Oxon und New York: Routledge, 2014.

<sup>63</sup> Wu, Song 吴松 und Zijin Shen 沈紫金 (Hrsg.), *WTO yu zhongguo gaodeng jiaoyu fazhan. WTO 与中国高等教育发展. (Die WTO und die Entwicklung der höheren Bildung in China)* Beijing: Beijing Ligong Daxue chubanshe, 2002.

<sup>64</sup> Eine sehr umfassende Übersicht zur chinesischen Fachliteratur zum Thema Internationalisierung von Hochschulen findet sich bei:

Yang, Fulin 杨福玲, *Lun daxue guojihua fazhan yu guanli – Yi Tianjin daxue wei lide shizheng yanjiu 论大学国际化发展与管理——以天津大学为例的实证研究 (The Development and Management of Internalisation [sic!] of Higher Education)*, Tianjin: Tianjin Daxue chubanshe, 2013. S. 49–59.



Meinungspresse oder es handelt sich manchmal gar, wie man bei genauerer Begutachtung feststellt, um offensichtliche Plagiate. Eine kleine Auswahl umfangreicherer Publikationen mit wissenschaftlichem Anspruch, die auch Einfluss auf die vorliegende Arbeit hatten, sollen hier kurz vorgestellt werden.

Bei der Untersuchung *Transnationale Erziehung in Zeiten der Globalisierung – Perspektiven, Probleme und die Reaktion Chinas*<sup>65</sup> von Guo Lijun handelt es sich um eine umfassende Diskussion des Internationalisierungsphänomens in der chinesischen Hochschulbildung, wobei westliche wie chinesische Theorien und Wissensstände gut verbunden präsentiert werden. Eine ebenfalls sehr informative Untersuchung jüngerer Datums, die unter anderem mit chinesischen Fallbeispielen arbeitet, ist die von Chen Changgui, Zeng Manchao und Wen Dongmao verfasste Publikation *Studie zur Internationalisierung von Forschungsuniversitäten*.<sup>66</sup>

In Vorbereitung für die Reform des nationalen Akkreditierungsverfahrens für Bildungsangebote internationaler Hochschulkooperationen in China (Chinese-Foreign Cooperatively-Run Schools, CFCRS) wurde vom Shanghai Education Evaluation Institute die detaillierte Untersuchung *Strukturierung und Durchführung des Akkreditierungssystems für Chinese-Foreign Cooperatively-Run Schools*<sup>67</sup> verfasst. In dieser Publikation werden verschiedene internationale, sowie das zu diesem Zeitpunkt in Shanghai praktizierte Akkreditierungsverfahren vorgestellt und analysiert und Reformvorschläge zur Gestaltung eines neuen Akkreditierungsverfahrens gemacht. Eine Sammlung von Aufsätzen mit dem Titel *Research on Quality Assurance in Chinese-Foreign Cooperation in Running Schools*<sup>68</sup> wurde vom Center of Research on Chinese-Foreign Cooperation in Running Schools herausgegeben, das 2010 zur Erforschung von CFCRS an der *Xiamen Daxue* eingerichtet wurde. Der

---

<sup>65</sup> Guo, Lijun 郭丽君, *Quanguohua xia de kuaguo jiaoyu shidian wenti yu zhongguo de yingdui. 全球化下的跨国教育——视点、问题与中国的应对. (Transnationale Erziehung in Zeiten der Globalisierung – Perspektiven, Probleme und die Reaktion Chinas)*, Beijing: Zhongguo shehui kexue chubanshe, 2009.

<sup>66</sup> Chen, Changgui 陈昌贵, Manchao Zeng 曾满超 und Dongmao Wen 文东茅, *Yanjiuxing daxue guojihua yanjiu. 研究型大学国际化研究. (Studie zur Internationalisierung von Forschungsuniversitäten)*, Guangzhou: Shijie tushu chubanshe Guangdong youxian gongsi, 2014.

<sup>67</sup> Shanghai shi jiaoyu pingguyuan zuzhi, 上海市教育评估院 (Shanghai Education Evaluation Institute) (Hrsg.), *Zhongwai hezuobanxue renzheng tixi de goujian yu yunzuo. 中外合作办学认证体系的构件与运作. (Strukturierung und Durchführung des Akkreditierungssystems für Chinese-Foreign Cooperatively-Run Schools)*, Jiaoyu pinggu wenku. 教育评估文库. (Buchreihe zur Evaluierung von Bildung), Beijing: Gaodeng jiaoyu chubanshe, 2009.

<sup>68</sup> Lin, Jinhui 林金辉 (Hrsg.), *Zhongwai hezuobanxue zhiliang jianshe yanjiu. 中外合作办学质量建设研究. (Research on Quality Assurance in Chinese-Foreign Cooperation in Running Schools)*, Xiamen Daxue zhongwai hezuobanxue yanjiu zhongxin zhongwai hezuobanxue zhiliang gongcheng xielie congshu. 厦门大学中外合作办学研究中心中外合作办学质量工程系列丛书. (Buchserie zum CFCRS-Qualitätsprojekt des Center of Research on Chinese-Foreign Cooperation in Running Schools, Xiamen University), Xiamen: Xiamen Daxue chubanshe, 2014.

Sammelband beschäftigt sich unter anderem ebenfalls mit Akkreditierungsproblemen von CFCRS. Die jüngste sehr detailreiche Publikation dieses Forschungszentrums lautet: *Report on Development of CFCRS 2010 – 2015*.<sup>69</sup>

Hu Yiwu definiert in der ersten Hälfte seiner Publikation *Erforschung der Evaluierung von Internationalisierung und dessen Mechanismen an chinesischen Hochschulen*<sup>70</sup> das Phänomen Internationalisierung an chinesischen Hochschulen, dessen Bedeutung und Auswirkungen und stellt im Anschluss mit mathematischer Genauigkeit Evaluationsmodelle zur Messung des Internationalisierungsausmaßes von Hochschulen vor. Sehr ähnlich gestaltet, aber mit zusätzlichen Fallbeispielen versehen, ist auch die Publikation *Research on International Competitiveness of China Higher Education*<sup>71</sup> des Autorenkollektivs Zhu Hong, Zhu Jing und Liu Lixin.

Aus parteiideologischer Sicht wird die Problematik von ideologischer, nationaler Erziehung bei gleichzeitiger Globalisierung der Hochschulen in der Publikation *Studie zur Kultivierung des Volksgeistes der Studierende im Globalisierungsprozess*<sup>72</sup> von Wang Lihua und *Ideologische und politische Bildung an Hochschulen vor dem Hintergrund der Globalisierung: Eine Innovationsstudie*<sup>73</sup> von Jiang Zhengguo, Fan Daping, Yang Guohui diskutiert. Eine ähnliche ideologische Fragestellung behandelt auch Xie Haijun in *Hochschulglobalisierung und moralische Erziehung an Hochschulen: Unter Berücksichtigung von Theorie und Praxis der Lerngesellschaft*.<sup>74</sup>

---

<sup>69</sup> Lin, Jinhui 林金辉 (Hrsg.), *Zhongwai hezuobanxue fazhan baogao (2010 – 2015)*. 中外合作办学发展报告 (2010 – 2015). (*Report on Development of CFCRS 2010 – 2015*), Xiamen Daxue zhongwai hezuobanxue yanjiu zhongxin zhongwai hezuobanxue zhiliang gongcheng xielie congshu. 厦门大学中外合作办学研究中心中外合作办学质量工程系列丛书. (Buchserie zum CFCRS-Qualitätsprojekt des Center of Research on Chinese-Foreign Cooperation in Running Schools, Xiamen University), Xiamen: Xiamen Daxue chubanshe, 2016.

<sup>70</sup> Hu, Yiwu 胡亦武, *Zhongguo daxue guojihua pingjia jiqi jizhi yanjiu*. 中国大学评价及其机制研究. (*Erforschung der Evaluierung von Internationalisierung und dessen Mechanismen an chinesischen Hochschulen*), Guangzhou: Huanan Ligong Daxue chubanshe, 2009.

<sup>71</sup> Zhu, Hong 朱红, Jing Zhu 朱敬 und Lixin Liu 刘丽新, *Zhongguo gaodeng jiaoyu jingzhengli bijiao yanjiu*. 中国高等教育国际竞争力比较研究. (*Research on International Competitiveness of China Higher Education*), Tianjin: Tianjin Daxue chubanshe, 2010.

<sup>72</sup> Wang, Lihua 王利华, *Quanqiuhua jincheng zhong daxuesheng minzu jingshen peiyu yanjiu*. 全球化进程中大学生民族精神培育研究. (*Studie zur Kultivierung des Volksgeistes der Studierende im Globalisierungsprozess*), Beijing: Zhongguo yanshi chubanshe, 2008.

<sup>73</sup> Jiang, Zhengguo 姜正国, Daping Fan 范大平 und Guohui Yang 杨国辉, *Quanqiuhua beijing xia de gaoxiao sixiang zhengzhi jiaoyu: Chuangxin yanjiu*. 全球化背景下的高校思想政治教育: 创新研究. (*Ideologische und politische Bildung an Hochschulen vor dem Hintergrund der Globalisierung: Eine Innovationsstudie*), Changsha: Hunan renmin chubanshe, 2011.

<sup>74</sup> Xie, Haijun 谢海均, *Gaodeng jiaoyu guojihua yu xuexiao deyu: Jianlun xuexi xingshehui de lilun yu shijian*. 高等教育国际化与学校德育: 兼论学习型社会的理论与实践. (*Hochschulglobalisierung und moralische Erziehung an Hochschulen: Unter Berücksichtigung von Theorie und Praxis der Lerngesellschaft*), Shanghai: Sanlian shidian, 2007.



Zahlreiche Monographien beschäftigen sich mit der Geschichte und Entwicklung des Auslandsstudiums von Chinesen. Eine interessante Quellensammlung für die Periode der chinesischen Moderne (Ende der Qing-Dynastie bis zur Machtübernahme durch die Kommunisten) stellt die umfangreiche Sammlung von historischen Texten chinesischer Politiker, Erzieher, Denker, Literaten und anderer Personen, die Studienerfahrung im Ausland gesammelt haben, mit dem Titel *Das Auslandsstudium*<sup>75</sup> von Chen Xuexun und Tian Zhengping dar. Eine geschichtliche Übersicht zur Entwicklung des Auslandsstudiums über denselben Zeitraum sind die von Xie Changfa verfasste Publikation *The Educational History of Chinese Students Studying Abroad*<sup>76</sup> sowie der Band *Geschichte des Auslandsstudiums im China der frühen Moderne*<sup>77</sup> von Shu Xincheng. Grundsätzlich ist hier die Publikation von Xie zu bevorzugen, da sie etwas umfangreicher ist. Zeitlich schließt die Publikation von Cheng Jiafu *Historical Research on Educational Structure of International Students in China from 1950 to 2010*<sup>78</sup> an die beiden zuvor genannten Werke an. Jedoch beschreibt Cheng Jiafu die Gegenrichtung des Studierendenaustausches und erforscht die Geschichte der ausländischen Studierenden in China seit 1950. Eine weitere qualitativ hochwertige Quelle zum Themenkreis internationale Studierendenmobilität ist der seit 2012 jährlich erscheinende *Annual Report on the Development of Chinese Students Studying Abroad*, eine Kompilation der im jeweiligen Jahr erschienen wichtigsten Aufsätze, die als „Blue Book“ vom Center for China & Globalization (CCG) herausgegeben wird. Ein ähnliches „Blue Book“ *Annual Report on the Development of Chinese Returnees* wird vom selben Center herausgegeben. Ebenfalls jährlich in Buchform erscheint seit 2008 eine von der China Association for International Education (CAFSA) herausgegebene Aufsatzsammlung mit dem Serientitel *Studien zu Internationalen Studierenden in China*.<sup>79</sup>

<sup>75</sup> Chen, Xuexun 陈学恂 und Zhengping Tian 田正平 (Hrsg.), *Liuxue jiaoyu. 留学教育. (Das Auslandsstudium)*, Zhongguo jindai jiaoyushi ziliao huibian. 中国近代教育史资料汇编. (Kompilation von Materialien zur Bildung im China in der frühen Moderne), hrsg. Yuanhui Chen 陈元晖, 10 Bde., Bd. 5, Shanghai: Shanghai jiaoyu chubanshe, 2007.

<sup>76</sup> Xie, Changfa 谢长法 (Hrsg.), *Zhongguo liuxue jiaoyu shi. 中国留学教育史. (The Educational History of Chinese Students Studying Abroad)*, Zhongguo jiaoyushi zhuanji yanjiu congshu. 中国教育史专题研究丛书. (Buchreihe zur Erforschung spezifischer Fragen der Bildungsgeschichte Chinas), hrsg. Ming Jiang 江铭 und Changfa Xie 谢长法, 9 Bde., Bd. 7, Taiyuan: Shanxi jiaoyu chubanshe, 2006.

<sup>77</sup> Shu, Xincheng 舒新城, *Jindai zhongguo liuxue shi. 近代中国留学史. (Geschichte des Auslandsstudiums im China der frühen Moderne)*, Shanghai: Shanghai shudian chubanshe, 2011.

<sup>78</sup> Cheng, Jiafu 程家福, *Laihua liuxuesheng jiaoyu jiegou lishi yanjiu (1950 – 2010). 来华留学生教育结构历史研究 (1950 – 2010). (Historical Research on Educational Structure of International Students in China from 1950 to 2010)*, Shanghai: Tongji Daxue chubanshe, 2012.

<sup>79</sup> Lu, Yingfei 陆应飞 (Hrsg.), *Laihua liuxue jiaoyu yanjiu (2016). 来华留学教育研究 (2016) (Studien zu Internationalen Studierenden in China (2016))*, hrsg. Zhongguo gaodeng jiaoxuehui waiguo liuxuesheng jiaoyu guanli fenhui 中国高教学会外国留学生教育管理分会编 (China Association for International Education

Eine hervorragende, sehr sorgfältig recherchierte historische Darstellung der internationalen Kontakte im Bildungswesen, die bis ans Ende des 20. Jahrhunderts heranreicht, ist die sehr detailreiche *Sino-Foreign Educational Exchange History*<sup>80</sup> von Tian Zhengping. Die knapp 1.400-seitige *History* ist sehr gut als allgemeines Nachschlagewerk zu fast allen Fragen des kulturellen Austausches zwischen dem Westen und China seit der Jesuitenmission im 16. Jahrhundert verwendbar. Ebenfalls äußerst umfangreich, aber qualitativ nicht immer konsistent und in der Auswahl der besprochenen Zeiträume manchmal nicht zufriedenstellend ist die von Yu Zixia herausgegebene sechsbändige *Serie zur Erforschung der chinesisch-ausländischen Beziehungen in der Bildung*. Durch die Aufteilung der einzelnen Bände nach geographischen Regionen, beispielsweise die Geschichte der chinesisch-russischen Beziehungen in der Bildung,<sup>81</sup> werden allgemeine Zusammenhänge, die für alle Länder von Bedeutung sind, vernachlässigt.

Eine weitere wichtige Quelle für Informationen zur Entwicklung der chinesischen höheren Bildung und Hochschulgeschichte sind allgemeine historische Darstellungen der chinesischen Bildungsgeschichte. Das erste moderne Geschichtswerk zur chinesischen Bildung, das aufgrund des frühen Publikationsdatums für sich schon als historische Quelle gelten kann, ist das wohl bis heute unübertroffene, 1936 von Chen Qingzhi verfasste Werk *History of Education in China*.<sup>82</sup> Ganze Kapitel aus dem Werk des bedeutenden Bildungshistorikers wurden in späteren, in der Volksrepublik erschienen Bildungsgeschichten übernommen, meist ohne den politisch verdächtigen Gelehrten der Republiks-Zeit zu zitieren. Eine weitere noch umfassendere Bildungsgeschichte Chinas stellt das siebenbändige Werk *History of Education in China* dar. Besonders gut als Nachschlagewerk verwendbar, weil viel übersichtlicher und in einer leicht verständlichen Sprache geschrieben, ist das von Sun Peiqing als Lehrbuch konzipierte Geschichtswerk zur chinesischen Bildung *History of Chinese Education*.<sup>83</sup>

Von besonderer Bedeutung sind auch die zahlreichen lokalen Bildungsgeschichten und

---

(CAFSA)), Beijing: Beijing Language and Culture University Press, 2016.

<sup>80</sup> Tian, Zhengping 田正平, Lang Xiao 肖朗 und Guping Zhou 周谷平, *Zhongwai jiaoyu jiaoliu shi 中外教育交流史 (Sino-foreign Educational Exchange History)*, Guangzhou Shi: Guangdong jiaoyu chubanshe, 2004.

<sup>81</sup> Yu, Zixia 余子侠, Chengyu Liu 刘振宇 und Chun Zhang 张纯, *Zhong'e (su) jiaoyu jiaoliu de yanbian 中俄(苏)教育交流的演变 (Die Entwicklung der chinesisch-russischen (sowjetischen) Beziehungen in der Bildung)*, *Zhongwai jiaoyu jiaoliu yanjiu congshu 中外教育交流研究丛书 (Serie zur Erforschung der chinesisch-ausländischen Beziehungen in der Bildung)*, hrsg. Zixia Yu 余子侠, Jinan: Shandong jiaoyu chubanshe, 2010.

<sup>82</sup> Chen, Qingzhi 陈青之, *Zhongguo jiaoyu shi 中国教育史 (History of Education in China)*, Minguo xueshu jingdian Zhongguo shi xilie, Beijing: Dongfang chubanshe, 2008.

<sup>83</sup> Sun, Peiqing 孙培青 (Hrsg.), *Zhongguo jiaoyu shi 中国教育史 (History of Chinese Education)*, 3. Aufl., Shanghai: Huadong Shifan Daxue chubanshe, 2013.

Universitätsgeschichten, die von den jeweiligen Stadt- oder Provinz-Bildungsämter in Auftrag gegeben wurden. Meist in einem trockenen dokumentarischen Stil verfasst, sind diese Publikationen von unschätzbarem Wert, bei der Rekonstruktion der Geschichte längst aufgelassener, obskurer Hochschuleinrichtungen. Sie beinhalten viel hochschulstatistisches Material, Anlassreden, dokumentieren den Besuch ausländischer Gäste oder die Veranstaltung von, beziehungsweise Teilnahme an internationalen Konferenzen und Hinweise auf die Umsetzung aktueller politischer Vorgaben und Richtlinien. Diese Publikationen wurden meist für übergeordnete Behörden als *neibu*-Texte für den internen Gebrauch in sehr kleiner Auflage produziert. Bis heute sind die Texte deshalb einer breiteren Öffentlichkeit eigentlich nicht zugänglich und insbesondere Ausländern wird die Benutzung dieser Quellen offiziell immer noch nicht erlaubt. Dankenswerter Weise hat sich in der Volksrepublik China aber ein sehr geschäftstüchtiger Online-Markt für antiquarische Bücher entwickelt, über den auch diese Werke im Original, als Kopien oder sogar in E-book-Ausgabe gehandelt werden.

## 2. Methodische Grundüberlegungen

Vergleichende Forschung bewegt sich zwischen den einander entgegengesetzten Ansprüchen von „Realismus“ und „Generalisierbarkeit“. *„Realismus verlangt die enge Orientierung an Besonderheiten einer Institution und ihres Kontextes und läuft Gefahr, den Blick für das Allgemeine zu verlieren. Generalisierbarkeit hingegen erfordert die Abstraktion von institutionellen Details und droht damit wiederum, Realismus einzubüßen. [...] Idiographische Ansätze gehen zu Lasten der Generalisierbarkeit, nomothetische Ansätze opfern Realismus.“*<sup>84</sup> Die methodischen Gegensätze lassen sich nicht auflösen, können aber in einem Kompromiss produktiv verbunden werden. Derartige Kompromisse haben keine universale Gültigkeit, sondern müssen für jede spezifische Fragestellung neu formuliert werden (vgl. Kapitel 2.1).

In dieser Arbeit wird die Internationalisierung chinesischer Hochschulen mit Hilfe von quantitativen wie qualitativen Daten beschrieben, wobei ein Schwerpunkt der Studie im Versuch einer realistischen Beschreibung der Situation von Einzelinstitutionen liegt. Eine wichtige Datenquelle zur Beschreibung der drei Fallbeispiele Qiqihar-Universität, Tsinghua-Universität und Xi'an Jiaotong-Liverpool University stellen problemzentrierte Interviews dar. Arbeitsmethoden bei der Durchführung und Auswertung der problemzentrierten Interviews werden in Kapitel 2.2 vorgestellt.

Auf Basis der drei Einzelfälle sollen generelle Aussagen zur Beschreibung des chinesischen Hochschulsystems ermittelt werden. Die Auswahl der drei Hochschulen für die Fallbeispiele wird in Kapitel 2.3 erläutert, nachdem die Hochschulen kurz vorgestellt wurden.

### 2.1. Nomothetische versus idiographische Methoden und Mixed Methods

In den Sozialwissenschaften wird seit dem 19. Jahrhundert ein bis heute andauernder Methodenstreit ausgetragen, an dem sich Vertreter verschiedener Disziplinen und Theorieschulen in Bezug auf die Frage beteiligen, ob gesellschaftliche Phänomene mit naturwissenschaftlichen Methoden messbar und erklärbar sind oder lediglich in einem hermeneutischen Prozess verstanden werden können. Damit verbunden ist auch die Frage, ob und in welcher Weise quantitative beziehungsweise qualitative Daten in der Forschung

---

<sup>84</sup> Meyer, Heinz-Dieter, „Institutionelle Isomorphie und Vielfalt: Zu einer überfälligen Korrektur in der Bildungsforschung“, S. 292.

verwendet werden sollten. In vielen sozialwissenschaftlichen Fachbereichen ist eine vermittelnde Position zunehmend populär, die sowohl qualitative wie quantitative Datenerhebungsverfahren akzeptiert und davon ausgeht, dass die Aussagekraft von Forschung zunimmt, wenn sie mit einem Mixed Methods-Ansatz arbeitet, also die Verbindung quantitativer und qualitativer Methoden und Datensätze in einem Forschungsfeld praktiziert. So plädiert auch Immanuel Wallerstein für die Aufhebung der im Methodenstreit entstandenen Grenzen zwischen den Disziplinen und für die gleichzeitige Anwendung nomothetischer wie idiographischer Methoden in der sozialwissenschaftlichen Forschung. Die Fülle an Methoden, die in den jeweiligen Fachdisziplinen entstanden sind, soll über die Disziplinengrenzen hinweg zusammengeführt und in moderner interdisziplinärer Forschung genutzt werden:

The social construction of the disciplines as intellectual arenas that was made in the 19th century has outlived its usefulness and is today a major obstacle to serious intellectual work.<sup>85</sup>

If the social sciences are to perform the social task demanded of them – providing wise counsel on the problems of the present – it is time that we harvested the richness of each discipline for use in their reconstruction.<sup>86</sup>

In diesem Sinne nutzt auch die vorliegende Arbeit sowohl quantitative wie qualitative Methoden und integriert Wissen aus verschiedenen Disziplinen und aus unterschiedlichen Forschungskulturen. Im Zuge dieser Arbeit sind keine neuen quantitativen Datensätze geschaffen worden, sondern es wurden lediglich bereits vorhandene Datensätze ausgewertet und analysiert. Häufig handelt es sich dabei um bildungsstatistisches Datenmaterial, das von internationalen Organisationen, dem Bildungsministerium der VR China (MoE) und anderen chinesischen Bildungseinrichtungen erstellt worden ist. Die Datenqualität ist nicht immer zufriedenstellend. Fallweise sind die entsprechenden Daten unsystematisch und technisch unsauber erhoben worden, manchmal entsteht auch der Eindruck, dass lokale oder nationale Institutionen der VR China die Daten bewusst so ausgewählt haben, dass offizielle politische Vorgaben durch entsprechende Datensätze bestätigt werden. In der VR China sind offizielle Statistiken nicht immer als Darstellung einer empirisch fassbaren Realität, sondern vielmehr als „politische Absichtserklärung“ zu verstehen.<sup>87</sup> In Fällen, bei denen begründeter Verdacht

---

<sup>85</sup> Wallerstein, Immanuel, „Anthropology, Sociology, and Other Dubious Disciplines“ *Current Anthropology* 44, 4 (2003). S. 454.

<sup>86</sup> Ibid. S. 453.

<sup>87</sup> Datenerhebungsverfahren in China sind in vielerlei Hinsicht problematisch und intransparent. Davon betroffen sind alle Aspekte regionaler und nationaler Datenerhebung von Bevölkerungsstatistiken über Mortalitätsraten im Straßenverkehr, Feinstaubbelastung in Großstädten bis hin zu den Angaben zum BIP. Eine detaillierte Darstellung des Datenerhebungsverfahrens und der Datenqualität am Beispiel der Berechnung des

auf Verfälschung oder Unvollständigkeit offizieller Datensätze besteht, wird dies auch in den Fußnoten angemerkt.

Die vorliegende Arbeit will keineswegs lediglich deduktiv die Anwendbarkeit einer Theorie (etwa der Weltsystem-Analyse) mit Hilfe von quantitativen Daten nachweisen, sondern versucht auch – zumindest in Detailfragen – theoriebildend zu sein. Nicht nur aufgrund der problematischen Datenlage empfiehlt es sich, quantitative Daten durch qualitative Forschungsansätze zu ergänzen. So bedarf es ohnedies einer qualitativen Interpretation quantitativer Datenreihen, um relevante Aussagen zu sozialen Phänomenen treffen zu können.<sup>88</sup> Rein quantifizierende Methoden sind als Instrument zur Erkenntnisgewinnung sehr unflexibel und können bei vielen Fragestellungen aufgrund fehlender oder unvollständiger Datensätze keine auswertbaren Ergebnisse produzieren. Insbesondere für die Beobachtung von gesellschaftlichen Veränderungen, die einem „raschen Wandel“ unterworfen sind, eignen sich laut Uwe Flick deshalb qualitative Methoden viel besser.<sup>89</sup>

„Der rasche soziale Wandel und die resultierende Diversifikation von Lebenswelten konfrontieren Sozialforscher zunehmend mit sozialen Kontexten und Perspektiven, die für sie so neu sind, dass ihre klassischen deduktiven Methodologien – die Fragestellungen und Hypothesen aus deduktiven Modellen ableiten und an der Empirie überprüfen – an der Differenziertheit der Gegenstände vorbeiziehen. Forschung ist dadurch in stärkerem Maß auf induktive Vorgehensweisen verwiesen: Statt von Theorien und ihrer Überprüfung auszugehen, erfordert die Annäherung an zu untersuchende Zusammenhänge ‚sensibilisierte Konzepte‘, in die – entgegen einem verbreiteten Missverständnis – durchaus theoretisches Vorwissen einfließt. Damit werden Theorien aus empirischen Untersuchungen heraus entwickelt und Wissen und Handeln als lokales Wissen und Handeln untersucht“.

Durch die Kombination verschiedener quantitativer und qualitativer Datensätze – man spricht auch von Methodentriangulation – steigt die Beobachtungsgenauigkeit und die Fehlerwahrscheinlichkeit sinkt. Aus demselben Grund wird in dieser Arbeit nicht nur die gegenwärtige Situation von Internationalisierung im Hochschulbereich punktuell beschrieben,

---

chinesischen BIP findet sich bei: Holz, Carsten A., „The Quality of China’s GDP Statistics“ *China Economic Review* 30 (2014).

In Bezug auf qualitative Mängel bei Bildungsstatistiken vgl. auch:

Interview mit Dr. Zu Yuanyuan, Assistant Research Fellow am Department of Quality Assurance in Cross-border Education; Accreditation Center for Cross-border Education der China Education Association for International Exchange (CEAIE), 07.07.2014, §§ 9, 17.

Sowie Interview mit Professor Wen Wen, Professorin der Erziehungswissenschaften an der Tsinghua-Universität sowie Liu Jinqing Studentin der Erziehungswissenschaften an der Tsinghua-Universität, 03.04.2014, § 9.

<sup>88</sup> Kuckartz, Udo, *Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung*, 2. Aufl., Weinheim und Basel: Beltz Juventa, 2014.

<sup>89</sup> Flick, Uwe, *Qualitative Forschung: Theorie, Methoden, Anwendung in der Psychologie und Sozialwissenschaften*, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt, 1999. S. 10.



sondern der historische Entwicklungsprozess nachgezeichnet, der zur gegenwärtigen Situation geführt hat. Durch historische Triangulation lassen sich aktuelle Entwicklungen und Trends besser identifizieren und ihre mögliche Fortschreibung in die Zukunft hinein besser vorhersagen. Auch die kanadische Expertin für chinesische Hochschulbildung, Prof. Ruth Hayhoe, ist der Überzeugung, dass ausschließlich politische Kategorien nicht ausreichen um das chinesische Hochschulsystem verstehen zu können; es bedarf einer ergänzenden Erklärung durch den geschichtlichen Hintergrund und durch kulturelle Phänomene.<sup>90</sup> Deshalb legt diese Arbeit einen Schwerpunkt auf die Beschreibung historischer Entwicklungen und versucht die gegenwärtige Situation auch aus einem historischen Kontext heraus zu deuten.

## 2.2. Durchführung und Auswertung der Experteninterviews

Neues Datenmaterial für diese Arbeit wurde vornehmlich aus 31 semistrukturierten Experteninterviews gewonnen, die der Verfasser zwischen 2014 und 2015 in der VR China und in Deutschland durchführte. In der Konzeption und Ausführung der Interviews folgt die Arbeit in weiten Teilen den Vorschlägen von Witzel, der auf Methoden der „Grounded Theory“<sup>91</sup> aufbauend das „problemzentrierte Interview“ als theoriegenerierendes Verfahren entwickelt hat.<sup>92</sup> Das problemzentrierte Interview verbindet Verfahrenstechniken des narrativen Interviews und des Leitfaden-Interviews,<sup>93</sup> mit einer „Orientierung an einer gesellschaftlich relevanten Problemstellung“<sup>94</sup>. In dieser Arbeit steht die Internationalisierung der chinesischen Hochschulen und des chinesischen Wissenschaftssystems im Zentrum des Forschungsinteresses. Theoretisches Vorwissen wird in der Interviewsituation nicht kategorisch ausgeklammert, wie von der „naiv-induktivistische[n] Position des soziologischen Naturalismus“<sup>95</sup> gefordert, sondern dient als vertrauensbildende Grundlage für eine inhaltlich hochwertige Gesprächssituation. Viele Interviewpartner waren dem Verfasser bereits vor Durchführung des Interviews aus seinen beruflichen Tätigkeiten als Hochschullehrer an

---

<sup>90</sup> Interview mit Prof. Ruth Hayhoe, Department of Leadership, Higher and Adult Education at Ontario Institute for Studies in Education (OISE) at University of Toronto 11.05.2014, § 4.

<sup>91</sup> Glaser, Barney G. und Anselm L. Strauss, *The Discovery of Grounded Theory: Strategies for Qualitative Research*, New Brunswick, USA; London, UK: Aldine Transaction, 1967.

<sup>92</sup> Witzel, Andreas, „Das problemzentrierte Interview“ *Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research* 1, Art. 22 (2000), <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0114-fqs0001228>.

<sup>93</sup> Leitfaden-Interviews eignen sich am besten zur Befragung von Experten und Angehörigen einer sozialen Elite. Scholl, Armin, *Die Befragung*, 3. Aufl., Konstanz und München: UVK Verlagsgesellschaft mbH, 2015. S. 68–69 und S. 74.

<sup>94</sup> Witzel, Andreas, „Das problemzentrierte Interview“. § 4.

<sup>95</sup> So wortwörtlich zitiert nach Witzel: *ibid.* § 3.



verschiedenen Universitäten in der VR China beziehungsweise als Beauftragter für Hochschulmarketing des DAAD bekannt. Das erleichterte die Kontakthanbahnung und ermöglichte eine Gesprächssituation auf „Augenhöhe“, da die Interviewpartner davon ausgehen konnten, dass der Interviewer über grundlegende Kenntnisse zur Thematik verfügt und sie somit auch eher bereit waren, ihre persönlichen Einsichten in Problemfelder detailliert mitzuteilen. Der Interviewer war jedoch stets bemüht, die Gesprächspartner in keiner Form inhaltlich zu beeinflussen und den narrativen Fluss möglichst nicht zu unterbrechen oder umzulenken. Es ist ausdrücklich erwünscht, dass die Befragten ihre Problemsicht mit Unterstützung des Interviewers entfalten und eine persönliche Deutung zur besprochenen Thematik vorstellen. Von besonderem Interesse sind hierbei Korrekturen an vorangegangenen Aussagen, Redundanzen, die interpretationserleichternde Neuformulierungen enthalten und Widersprüchlichkeiten.<sup>96</sup> In einem „diskursiv-dialogischem Verfahren“,<sup>97</sup> können durch Nachfragen Unklarheiten beseitigt werden. Der Verlauf des Interviews wird durch die angewandten Fragetechniken des Interviewers strukturiert: Nach einer Eisbrecherfrage und einer Einleitungsfrage können Folgefragen den Gesprächsfluss motivieren. Nachhaken und Spezifizierungsfragen dienen der Ergänzung von Antworten und der näheren Ausführung von bereits angesprochenen Aspekten. Durch Strukturierungsfragen kann, wenn der Befragte zu sehr abschweift, der rote Faden im Gespräch wieder aufgenommen werden. Pausen können eingelegt werden, um dem Befragten genügend Zeit zu geben, um nachzudenken und reflektierter zu antworten. Um die Bedeutung von Antworten zu klären, kann um eine Interpretation der getätigten Aussage gebeten werden.<sup>98</sup> Es ist nicht die Absicht des Interviewers, in einem interpretativen Prozess hinter den Aussagen der Befragten eine verborgene Bedeutung zu finden.

Die Interviewpartner sollen möglichst klar und unbeeinflusst ihre Problemsicht darstellen können und haben die Möglichkeit ihre persönliche Interpretation der Verhältnisse vorzustellen, die vom Interviewer respektiert werden muss. Die Interviewten, ebenso wie der Interviewer sind Produkte eines soziokulturellen Kontextes, der in ihrem Habitus seinen Ausdruck findet und massiven Einfluss auf die individuelle Problemsicht hat. Dadurch, dass der Bildungshintergrund und die soziale Rolle der Interviewteilnehmer nicht anonymisiert werden, können in begrenzten Rahmen Rückschlüsse auf den Habitus der Befragten gezogen werden. Wertneutrale Forschung in den Sozialwissenschaften ist laut Bourdieu zwar nicht

---

<sup>96</sup> Ibid. § 4.

<sup>97</sup> Ibid. § 12.

<sup>98</sup> Scholl, Armin, *Die Befragung*. S. 69–70.

möglich, aber die individuelle Prägung aller Aussagen der Befragten sowie der Analyse durch den Interviewer kann so zumindest im Ansatz thematisiert und relativiert werden.<sup>99</sup>

Soweit eine ungezwungene Gesprächssituation und der spezifische Erfahrungshorizont des Interviewten dies erlauben, folgen alle Gespräche demselben inhaltlichen Schema, das jedoch sehr frei an die konkrete Situation angepasst wird. Die Reihenfolge der Fragen kann, wenn die Interviewsituation es erfordert, abgewandelt werden, fallweise können auch ganze Fragenkomplexe gestrichen oder durch neue Fragen ersetzt werden.<sup>100</sup> Dadurch, dass in der Regel allen Interviewten in einem ähnlichen Gesprächskontext Schlüsselfragen<sup>101</sup> gestellt werden, sind die Antworten hierauf gut vergleichbar. Mit der Ausnahme eines Telefoninterviews<sup>102</sup> wurden alle Interviews persönlich (face to face) und in einer, den Interviewten vertrauten Umgebung (Arbeitsplatz, Privatwohnung, Büro, naheliegendes Kaffeehaus oder Restaurant oder ähnliches) durchgeführt (= Hausinterview<sup>103</sup>). Die übliche Dauer der Interviews war für zirka eine Stunde konzipiert, konnte jedoch je nach Gesprächsbereitschaft und terminlicher Situation der Befragten stark modifiziert werden. Das kürzeste Interview wurde in 26 Minuten abgewickelt, während das längste Interview zwei Stunden und 25 Minuten beanspruchte. Die Interviewfragen wurden auf Wunsch der Interviewpartner im Vorhinein vorgelegt und es konnten im Vorfeld in Absprache auch Fragen gestrichen oder abgeändert werden. Sofern die Interviewten ihre Zustimmung erteilten, wurden die Interviews mit einem im Mobiltelefon integrierten Audiorekorder aufgenommen. Zudem wurden Gesprächsnotizen und Anmerkungen zum Verhalten und zur Interviewsituation gemacht. Alle Interviewgespräche wurden mit dem Autor dieser Arbeit persönlich geführt. Die Reinschriften der Interviews wurden den Interviewpartnern zur Autorisierung vorgelegt. Dadurch erhalten die Befragten mehr Kontrolle über das Interview in seiner letztgültigen, verschriftlichten Form und eventuelle Missverständnisse können ausgeräumt werden. Im Gegensatz zur Gepflogenheit in vielen sozialwissenschaftlichen Studien werden die Interviews nicht anonymisiert, wovon die Interviewpartner natürlich Kenntnis haben. Somit sind auch die Identität und das genaue Aufgabenfeld der befragten Experten klar

---

<sup>99</sup> Rawolle, Shaun und Bob Lingard, „Bourdieu and Doing Policy Sociology in Education“ in *Education Policy and Contemporary Theory: Implications for Research*, hrsg. Kalervo N. Gulson, Matthew Clarke und Eva Bendix Petersen, London und New York: Routledge, 2015.

<sup>100</sup> Scholl, Armin, *Die Befragung*. S. 71.

<sup>101</sup> Ibid. S. 69. Eine Ausnahme stellen drei Interviews dar, die sich vorrangig mit Fragen zum chinesischen Wissenschaftssystem beschäftigten, wofür ein alternativer Leitfragenkatalog erarbeitet wurde.

<sup>102</sup> Es handelte sich hierbei aber um einen besonders guten Bekannten des Interviewers, weswegen dennoch eine relativ persönliche Gesprächssituation möglich war. (Interview mit Dr. Stefan Kahl, Technologiebeauftragter für China der Wirtschaftskammer Österreich, 09.10. 2015.)

<sup>103</sup> Scholl, Armin, *Die Befragung*. S. 29.

nachvollziehbar und können in der Datenauswertung miteinbezogen werden. Vergleichbare Studien haben durch die Anonymisierung ihrer Fallbeispiele und der Interviewpartner sehr stark an Aussagekraft verloren.<sup>104</sup> Zudem hatten alle Interviewpartner die Möglichkeit, Einsicht in das Interviewtranskript zu nehmen und den Text zu redigieren. Da die Befragten dieser Studie volle Kontrolle über den Wortlaut des publizierten Interviewtranskripts haben, können sie selbst als mündige Erwachsene und als Kenner des chinesischen politischen Systems<sup>105</sup> am besten beurteilen, mit welchen Aussagen sie veröffentlicht werden wollen.

Während ausländische wie chinesische Erziehungswissenschaftler und Lehrende an Hochschulen in der Regel kein Problem mit dieser Interviewmethode haben, reagieren Vertreter der Universitätsverwaltung und Beamte leider häufiger ablehnend auf die Bitte, ein derartiges Interview zu führen. Grundsätzlich gilt, dass Personen, zu denen der Autor im Vorfeld keinen Kontakt hatte, Interviewanfragen tendenziell eher ablehnten. Die meisten Bekannten beziehungsweise über Bekannte und Interviewpartner empfohlenen Gesprächspartner (= Schneeballverfahren<sup>106</sup>) willigten hingegen gerne ein, sich interviewen zu lassen – vorausgesetzt, dass ein guter Durchführungstermin gefunden werden konnte. Aufgrund der Identifizierbarkeit der Interviewpartner, sowie aufgrund der spezifischen politischen Situation in der VR China besteht natürlich insbesondere bei chinesischen Interviewpartnern die Gefahr im Gespräch lediglich mit einer offiziellen Perzeption der Thematik konfrontiert zu werden. Entsprechend haben manche Interviews eine diplomatisch-harmonisierende Agenda und kritischere Ansichten sowie negative Fallbeispiele werden in der Darstellung vermieden. Es wäre jedoch unwissenschaftlich, die Aussagen der Befragten inhaltlich „berichtigen“ zu wollen. Grundsätzlich besteht der Eindruck, dass alle Befragten die ihnen gestellten Fragen im Rahmen des politisch Möglichen sehr gewissenhaft und ehrlich beantwortet haben und zudem nicht nur Chinesen zur Selbstzensur in Interviews neigen. Politisch sensible Fragen wurden vom Interviewer nicht wissentlich gestellt.

Der konkrete Erfahrungshorizont und die berufliche Tätigkeit der Personen, die eine Expertensichtweise in Hinblick auf die zentralen Fragestellungen der Arbeit erwarten lassen, sind die wichtigsten Auswahlkriterien für Interviewkandidaten. Entsprechend wurden neben Erziehungswissenschaftlern Mitarbeiter der Hochschulverwaltung (Internationale Büros, Hochschulleitung) und Personen, die in chinesischen wie internationalen Bildungs-

---

<sup>104</sup> So zum Beispiel: Fraser, Ian, *Strategy Formation in Chinese Universities: Strategy Development and Implementation in Chinese Universities*, Saarbrücken: CDM Verlag Dr. Müller Aktiengesellschaft & Co. KG, 2010.

<sup>105</sup> Bei den chinesischen Interviewpartnern handelt es sich in vielen Fällen um Parteimitglieder

<sup>106</sup> Scholl, Armin, *Die Befragung*. S. 36.

institutionen im Bereich Internationalisierung tätig sind, sowie Personen, die aufgrund ihrer biographischen Erfahrung besonderen Einblick in den akademischen Internationalisierungsprozess haben (zum Beispiel ausländische Lehrkräfte in der VR China, chinesische Lehrkräfte mit Studien- oder Unterrichtserfahrung im Ausland u. ä.), für Interviews ausgewählt. Diese Interviews wurden bei der Datenevaluierung entsprechend geringer berücksichtigt. Die Interviews werden in der Regel in der Muttersprache der Befragten (Chinesisch, Deutsch oder Englisch) durchgeführt. Eine Ausnahme stellen das Interview in Chinesisch mit einem Koreaner, sowie insgesamt vier Interviews in Englisch mit jeweils einer Russin, einem Franko-Kanadier, einem Franzosen und einem Ghanaer dar.

Eine Schwäche zahlreicher westlichsprachiger Publikationen zu Chinathemen ist, dass chinesischsprachiges Datenmaterial nicht ausgewertet werden kann und Interviews nicht in Chinesisch durchgeführt werden, weswegen es zu terminologischen Missverständnissen und einer kommunikativen Beschränkung der Gesprächssituation kommt<sup>107</sup> (längst nicht alle chinesischen Akademiker beherrschen gutes Englisch). Da der Verfasser dieser Arbeit über gute Chinesischkenntnisse (Mandarin) verfügt, konnten die Interviews ohne größere Schwierigkeiten auch in Chinesisch durchgeführt werden. Nichts desto trotz besteht die Gefahr, dass Aussagen und Gesprächsinhalte wegen des westlich geprägten kulturellen und akademischen Hintergrunds des Verfassers missverstanden werden.

Das Interview wird nicht, wie von Witzel empfohlen, durch einen Fragebogen ergänzt, der biographische Informationen und Sozialdaten ermittelt. Stattdessen leitet die Frage nach der Bildungsbiographie der Befragten das Interview als „Eisbrecherfrage“ ein. Zudem geht dem Interview eine detaillierte Recherche zu beruflichen Aufgaben, Publikationen, Forschungsinteressen und anderen biographischen Daten voraus, um so besonders relevante Themenfelder zu identifizieren. In der Interviewsituation werden die Befragten jedoch nochmals gebeten, ihre beruflichen Funktionen und Aufgabenfelder sowie ihre Entscheidungsbefugnisse darzulegen.

Im Anhang dieser Arbeit (Kapitel 11) wurde der Fragenkatalog, der als unverbindlicher inhaltlicher Leitfaden für den Gesprächsverlauf diente, sowie 27 Interviewtranskripte,<sup>108</sup> auf die in dieser Arbeit auch direkt Bezug genommen wird, in den jeweils in der Gesprächs-

---

<sup>107</sup> Ian Fraser beschreibt sehr anschaulich die entsprechenden Schwierigkeiten in seiner Studie: Fraser, Ian, *Strategy Formation in Chinese Universities: Strategy Development and Implementation in Chinese Universities*. S. 92–93.

<sup>108</sup> Die Interviews mit Dr. Gabriel Gras, Dr. He Hong und Dr. Stefan Kahl wurden ursprünglich in einem anderen Kontext und mit einer anderen Fragestellung in Bezug auf Wissenschaftskooperationen geführt. Die Arbeit bezieht sich zwar fallweise auch auf diese Interviews, Transkripte sind jedoch nicht angefügt, da keine derartige Absprache mit den Interviewpartnern erfolgte.

situation verwendeten Originalsprachen im ungekürzten Volltext angefügt. Alle Transkripte von Interviews in Englisch und Deutsch sind vom Verfasser selbst erstellt worden. Bei der Rohtranskription der Interviews in chinesischer Sprache wurde der Autor von einem Muttersprachler unterstützt. Alle chinesischen Transkripte wurden vom Verfasser jedoch noch einmal anhand der Audio-Dateien Wort für Wort überprüft und, wenn nötig, korrigiert. Wie bei der Transkription von Leitfaden-Interviews üblich, wurden grammatikalische Besonderheiten, sprachliche Fehlleistungen und dialektale Eigenheiten in der Regel im Transkript geglättet. Abweichungen vom Thema oder Redundanzen, die keine weitere inhaltliche Klärung schaffen, sind fallweise weggekürzt worden.<sup>109</sup> Kürzungen sind durch eckige Klammern und darin enthaltene Punkte gekennzeichnet [...]; Unverständliches wird durch runde Klammern gekennzeichnet (...). Ebenfalls in runden Klammern finden sich Angaben zu nonverbalen Äußerungen (Gestik, Mimik, Geräusche) und Emotionsbeschreibungen im Interviewkontext, zum Beispiel: (lacht), (räuspert sich), (langes Schweigen), (zögert), (ist sichtlich nervös), (winkt ab), (zustimmend) etc. Pausen, Stockungen und Ähnliches werden durch Gedankenstriche „–“ gekennzeichnet. Die Interviews wurden in nummerierte Abschnitte strukturiert [1], [2], [3] usw., um das Auffinden von Textbelegen für Zitate und Kurzverweise in der Arbeit zu erleichtern. Alle Übersetzungen der Interviews ins Deutsche, wie sie in den analytischen Teilen der Arbeit verwendet werden, wurden vom Autor selbst erstellt.

Die spezifische Problemsicht der Befragten hat das Verständnis aktueller Verhältnisse im chinesischen Hochschul- und Wissenschaftssystem und deren Darstellung in dieser Arbeit nachhaltig beeinflusst und ist an den entsprechenden Stellen auch zitiert worden. In der Beschreibung der Situation der drei chinesischen Hochschulen als Fallbeispiele stellen die Interviews eine besonders wichtige Datenquelle dar (die meisten Interviewten sind an einer der jeweiligen Hochschulen berufstätig): In der Kategorienfindung und Codierung der Experteninterviews orientiert sich die vorliegende Arbeit an Mayrings systematischer Vorgehensweise,<sup>110</sup> wobei in der methodischen Orientierung und konkreten Umsetzung insbesondere auf die sehr hilfreichen Erläuterungen und Beispiele in der Darstellung durch Kuckartz zurückgegriffen wurde.<sup>111</sup> In einem systematisch kontrastierenden Fallvergleich werden fallübergreifende zentrale Themen ausgearbeitet. Die Problemsicht in den jeweiligen

---

<sup>109</sup> Scholl, Armin, *Die Befragung*. S. 71.

<sup>110</sup> Philipp Mayring hat in den 1980er Jahren die zahlreichen qualitativen Analyseverfahren verschiedener Disziplinen systematisch geordnet und deren unterschiedlichen Methoden in einem Vorschlag für eine moderne „qualitative Inhaltsanalyse“ zusammengeführt.

Mayring, Philipp, *Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken*, 11. Aufl., Weinheim und Basel: Beltz Verlag, 2010.

<sup>111</sup> Kuckartz, Udo, *Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung*.

Interviews wird miteinander verglichen und Ähnlichkeiten sowie Gegenevidenzen werden gesucht. Interessante Problembereiche, Querverbindungen etc. werden herausgearbeitet und in Kernkategorien zusammengefasst. Diese werden in der nächsten Auswertungsstufe als Deutungshypothese genutzt, welche nunmehr deduktiv fallweise mit weiterem empirischem Material aufgefüllt werden kann.<sup>112</sup>

In seltenen Fällen wurden in der Arbeit auch Aussagen zitiert, die nicht durch Interviews dokumentiert sind und zu denen keine Transkripte erstellt worden sind, da es sich nur um persönliche Erinnerungen an Gespräche des Verfassers mit den jeweiligen Gesprächspartnern handelt. Die Personen wurden in diesen Fällen anonymisiert und lediglich ihre berufliche Funktion, die die Relevanz der Aussage als Expertenaussage dokumentiert, wurde angegeben.

### **2.3. Fallbeispiele**

Fallbeispiele ermöglichen in explorativer und beschreibender Weise Aussagen über einen Untersuchungsgegenstand zu machen. Durch die Beschreibung konkreter Fälle gelingt es, theoretische Konzepte mit Beispielen aus der Praxis abzugleichen und auf diese Weise eine holistische multidimensionale Analyse vorzunehmen.<sup>113</sup> Bei der Analyse der Fallbeispiele sollen nationale hochschulpolitische Entwicklungen und Internationalisierungsstrategien und deren konkrete Umsetzung auf der Mikroebene der individuellen Hochschule verglichen werden.

Im Zentrum der Arbeit steht die Beschreibung der Internationalisierungsbestrebungen chinesischer Hochschulen, die durch drei Beispiele illustriert werden sollen. Selbstverständlich kann anhand von nur drei Fällen nicht die spezifische Situation der 2.529 Hochschulen Chinas (Stand 2014) oder auch nur der 571 Hochschulen mit Forschungsschwerpunkt (also Hochschulen, die neben einer Bachelor- auch Master- und Ph.D.-Ausbildung anbieten) nachvollzogen werden. Für sich betrachtet ist jede Hochschule ein Sonderfall mit ganz spezifischen Eigenschaften – Sonderfälle, die jedoch im selben Kontext agieren (am offensichtlichsten sind hierbei die nationalen, aber auch die kulturellen Rahmenbedingungen). Absichtlich sind als Fallbeispiele drei Hochschulen mit weiterführender Ausbildung (auch Master- und Ph.D.-Studien) ausgewählt worden, die in ihren Grundvoraussetzungen stark unterschiedlich sind. Die drei gewählten Fälle repräsentieren

---

<sup>112</sup> Witzel, Andreas, „Das problemzentrierte Interview“. § 25.

<sup>113</sup> Yang, Rui, *Third Delight. The Internationalization of Higher Education in China*. S. 14–15.



somit die Bandbreite von Erwartungen und Strategien in Verbindung mit Internationalisierung im chinesischen Hochschulbereich. Die Fälle stehen exemplarisch für die historische Entwicklung und die Situation, in der sich Internationalisierungsbemühungen in der VR China in der Gegenwart im Hochschulbereich befinden.

Die Tsinghua-Universität (THU) in der Hauptstadt Beijing ist eine der ältesten Hochschulen Chinas (amerikanische Hochschulgründung 1911) und wird häufig als die renommierteste Hochschule des Landes bezeichnet. Sie ist die wichtigste Kaderschmiede in der Volksrepublik<sup>114</sup> und wird unter anderem durch die beiden Exzellenzförderprogramme Projekt 985 und Projekt 211 sehr umfassend gefördert. Als eine der bedeutendsten Universitäten der VR China hat die Tsinghua-Universität auch in ihren Internationalisierungsstrategien eine Vorreiterrolle und Vorbildfunktion in der chinesischen Hochschullandschaft und ist Impulsgeber für bildungspolitische Entscheidungsträger. Bei der Tsinghua-Universität handelt es sich um eine in Forschung und Lehre international konkurrenzfähige Elitehochschule. Der Verfasser hat die Tsinghua-Universität privat, im Rahmen verschiedener Veranstaltungen, und als DAAD-Vertreter seit 1999 viele Male besucht und wirkte zwischen 2012 und 2014 auch beruflich als Deutschlektor an dieser Universität. In diesem Zeitraum gelang es ihm, ein gutes Netzwerk an Kontakten beispielsweise zu Erziehungswissenschaftlern an der Universität aufzubauen.

Ganz anders stellt sich die Situation der Qiqihar-Universität (QQHRU) dar. Während die Tsinghua-Universität nationale Hochschulrankings meist dominiert und bei nationalen Forschungsförderungsprogrammen aus dem Vollen schöpfen kann, findet sich die Qiqihar-Universität in den hinteren Positionen der Rankinglisten<sup>115</sup> und hat keinen Zugang zu den großen nationalen Forschungsförderungsprogrammen. Die Qiqihar-Universität ging 1996 aus dem Zusammenschluss des Qiqihar Teachers College (*Qiqihar Shifan Xueyuan*) und des Qiqihar Leichtindustrie Kollegs (*Qiqihar Qinggong Xueyuan*) hervor. Üblicherweise wird als Gründungsdatum der Qiqihar-Universität das Jahr 1952 angegeben, das sich auf die Gründung des Qiqihar Leichtindustrie Kollegs als Vorgängerinstitution bezieht. Als Hochschule in der bevölkerungsarmen nordostchinesischen Provinz Heilongjiang, nahe der

---

<sup>114</sup> Nicht nur der gegenwärtige Präsident der VR China und Generalsekretär der KPCh, Xi Jinping und sein Amtsvorgänger Hu Jintao sind Absolventen der Tsinghua-Universität, sondern noch eine ganze Reihe weiterer Parteikader in hohen und höchsten Führungspositionen in der VR China.

<sup>115</sup> Beispielsweise Rang 263 in der Kategorie „Unterricht und Lernen“ im „Best Chinese University Ranking (BCUR)“ für 2015, das von ShanghaiRanking Consultancy erstellt worden ist, jener Agentur, die auch für das bekannte „Shanghai Ranking“ Academic Ranking of World Universities (ARWU) verantwortlich ist. In den anderen Kategorien des BCUR, die nur bis Rang 200 ranken, wird die Qiqihar-Universität nicht gelistet. ShanghaiRanking Consultancy, „Best Chinese Universities Ranking: Teaching and Learning Ranking – 2015.“ [http://www.shanghairanking.com/Chinese\\_Universities\\_Rankings/Teaching-and-Learning-Ranking-2015.html](http://www.shanghairanking.com/Chinese_Universities_Rankings/Teaching-and-Learning-Ranking-2015.html).



russischen Grenze (Sibirien) ist die Qiqihar-Universität eine auch national relativ unbedeutende Provinzhochschule der chinesischen Peripherie. Sowohl in der Forschung wie in der Lehre hat die Universität bisher keine besonderen Erfolge zu verzeichnen, weswegen die Qiqihar-Universität international nahezu unbekannt ist. Erstmals besuchte der Verfasser die Universität im Sommer 2001. Zwischen April 2003 und Juni 2004 war der Verfasser im Rahmen eines Zivilersatzdienstes im Ausland an der Qiqihar-Universität sowie an dem dieser Universität angeschlossenen Hermann Gmeiner Vocational Technical College *Gemainaer Zhiye Jishu Xueyuan* als Englischlehrer tätig. Trotz der geographischen Ferne brach der Kontakt zur Qiqihar-Universität in der Folge nie vollständig ab.

Die Xi'an Jiaotong-Liverpool Universität (XJTLU), ein gemeinsam von der Xi'an Jiaotong Universität und der Universität Liverpool im Jahr 2006 eingerichtetes chinesisch-britisches Hochschul-Joint Venture in Suzhou, gilt als ein „Leuchtturmprojekt“ für internationale Kooperation im Hochschulbereich. Die Universität ist eine der bisher nur acht vom chinesischen Bildungsministerium lizenzierten und akkreditierten vollrechtsfähigen Joint Venture-Hochschulen. Die Xi'an Jiaotong-Liverpool Universität versucht mit der Unterstützung ihrer beiden Mutteruniversitäten die Vorteile verschiedener nationaler Hochschulsysteme zu verbinden, um so zu einem innovativen neuen Modell von Forschungsuniversität in der VR China zu werden. Erstmals besuchte der Verfasser die Xi'an Jiaotong-Liverpool Universität im März 2011 im Rahmen seiner Tätigkeit als Marketing-Beauftragter der DAAD Außenstelle Beijing und steht seither in regelmäßigem Kontakt mit dieser Hochschule.

In den drei Fallbeispielen wird die Situation von strukturell sehr verschiedenen Hochschulen aus unterschiedlichen Regionen in der VR China geschildert. Die drei Hochschulen können als prototypisch verstanden werden: die renommierte Hauptstadtuniversität, die Provinzuni in der nationalen wie akademischen Peripherie und das internationale Hochschul-Joint Venture im reichen Südosten. Selbstverständlich könnten die Fallbeispiele durch weitere Beispiele aus anderen Regionen ergänzt werden, um ein noch vollständigeres Bild zu produzieren. Insbesondere die Situation der Hochschulen in der südchinesischen Provinz Guangdong, die akademisch besonders stark durch das angrenzende Hongkong geprägt sind, ließe sich als zusätzlicher Typus herausarbeiten. Jedoch hat sich der Erziehungswissenschaftler Yang Rui in einer Untersuchung, die für die vorliegende Arbeit in vielerlei Hinsicht Vorbildcharakter hat, bereits intensiv mit Internationalisierung von Hochschulen in der Provinz Guangdong beschäftigt.<sup>116</sup>

---

<sup>116</sup> Yang, Rui, *Third Delight. The Internationalization of Higher Education in China*.

### 3. Begriffsdefinitionen im chinesischen Kontext

In diesem Abschnitt sollen Begriffe, die für die vorliegende Arbeit von zentraler Bedeutung sind, multiperspektivisch beleuchtet und analysiert werden. Dabei soll auch die Begriffsgeschichte berücksichtigt werden und Sichtweisen westlicher wie chinesischer Theoretiker in Kontrast zu den spezifischen Verhältnissen in China vorgestellt werden. Von besonderem Interesse ist dabei die Anwendung des entsprechenden Terminus auf das moderne chinesische Bildungssystem. Im Diskurs um den jeweiligen Begriff wird Position bezogen und eine für die Gesamtheit der vorliegenden Arbeit verbindliche Begriffsdefinition beziehungsweise ein Kontextverständnis erarbeitet.

Der Begriff „Modernisierung“ wird im Kapitel 3.1 aus der historischen Perspektive Chinas vorgestellt und sodann mit westlichen Modernisierungstheorien, Weltsystem-Analyse und Kulturkampf-Theorien abgeglichen. Anschließend wird chinesische Bildungspolitik und die Rolle, die ihr im Modernisierungsprozess zukommt, vorgestellt.

In Kapitel 3.2. werden zentrale Begriffe des Globalisierungsdiskurses und deren chinesische Entsprechungen erläutert. Der Begriff Sinisierung als spezifisch chinesisches Phänomen wird im Globalisierungskontext eingeordnet.

Das Kapitel 3.3. Lernkultur stellt die Frage nach kulturell und historisch bedingten Besonderheiten im chinesischen Lehrbetrieb. Wie der Kulturbegriff insgesamt schwer in einen Definitionsrahmen zu zwängen ist, so ist es auch kaum möglich für Nationalkulturen oder Lernkulturen, verbindlichere und belastbarere Charakterisierungen zu erstellen. Zudem ist die chinesische Gesellschaft in allen Lebensbereichen durch das ganze 20. Jahrhundert hindurch bis heute einem massiven Veränderungsprozess unterworfen, sodass vermeintliche, zu einem bestimmten Zeitpunkt identifizierte, kulturelle Faktoren sehr rasch obsolet erscheinen. Zur Erklärung von Unterschieden in Bildungssystemen müssen gesellschaftliche, ökonomische und politische Faktoren unbedingt berücksichtigt werden.

In zwei Unterkapiteln mit Exkurscharakter wird, nach einer kursorischen Beschreibung der konfuzianischen Lehre, der Bedeutung der konfuzianischen Tradition für Bildung in der Gegenwart nachgegangen (Kapitel 3.3.1) sowie die Vorbildrolle des traditionellen Beamtenprüfungssystems (*keju*) für moderne Prüfungsformate, insbesondere die Hochschul-aufnahmeprüfung in China (*gaokao*) untersucht (Kapitel 3.3.2). Der direkte Einfluss, den die konfuzianische Tradition ebenso wie das traditionelle Beamtenprüfungssystem auf die Verhältnisse im modernen Prüfungssystem hat, wird häufig überschätzt. Allenfalls in weitverbreiteten Bildungsmythen lebt das traditionelle chinesische Bildungssystem auch in

der Gegenwart fort, während die tatsächlichen Vorfahren der modernen Bildung in China im westlichen Ausland zu suchen sind.

### 3.1. Modernisierung

In Relation zu seinen Nachbarländern hat China in seiner Geschichte immer eine dominierende Rolle als überregionales kulturelles und politisches Zentrum eingenommen. Diese Position ist entsprechend der jeweiligen dynastischen Macht-Zyklen gestärkt oder (üblicherweise beim Niedergang der jeweiligen Herrscherdynastie) schwächer geworden. Jede neue Dynastie beziehungsweise jede neue Regierung Chinas steht in der Verantwortung dieses historische Erbe der Macht anzutreten oder im Sinne traditioneller Vorstellungen das „Mandat des Himmels“ (*tianming*) zu erfüllen.

Erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts musste China seine Zentrumsposition aufgeben und war (als letzte autarke Großregion neben Japan) gezwungen, „*sich den Vorgehensweisen europäischer Diplomatie und Völkerrechtspraxis anzupassen*“, <sup>117</sup> beziehungsweise sich (im Sinne der Weltsystem-Analyse) in das moderne Weltsystem zu integrieren. <sup>118</sup> Dieser Prozess ging mit einem massiven Bedeutungs- und Machtverlust für China einher. Dem Abgleiten aus einer Zentrumsposition der Macht in die Peripherie eines neuen Weltsystems versuchte die Qing-Dynastie – letztlich ohne Erfolg – durch eine Reihe von politischen Maßnahmen, wie Isolationismus, Handelsboykotts und beschränkten Modernisierungsmaßnahmen nach westlichem Vorbild, vor allem in Militär, Wirtschaft und Bildung entgegenzuwirken. Die westlichen Mächte (und Japan) eröffneten sich die chinesischen Märkte mit Waffengewalt und „ungleichen Verträgen“ (*bu pingdeng tiaoyue*) und unterteilten das Reich der Mitte in „Einflusssphären“. Die mandschurische Qing-Dynastie verlor die Souveränität über große Gebiete des Reichs, welche zu Semi-Kolonien fremder Mächte degenerierten. Vor dem Hintergrund einer zunehmenden Ausländerfeindlichkeit bestand auf chinesischer Seite für einen fruchtbaren wissenschaftlichen und kulturellen Austausch mit der westlichen Hemisphäre wenig Spielraum. Die offenen ausländerfeindlichen Ressentiments dieser Zeit, die immer wieder in Übergriffe auf westliche Missionare,

---

<sup>117</sup> Osterhammel, Jürgen, *China und die Weltgesellschaft: Vom 18. Jahrhundert bis in unsere Zeit*, München: C.H. Beck, 1989. S. 126–127.

<sup>118</sup> Hall, Thomas D, „Incorporation into and Merger of World-Systems“ in *Routledge Handbook of World-Systems Analysis*, hrsg. Salvatore J. Babones und Christopher Chase-Dunn, *Routledge International Handbooks*, Abingdon, Oxon: Routledge, 2012.

christliche Konvertiten und ausländische Händler ausartete, sind einerseits in einer Atmosphäre eines historischen Überlegenheitsgefühls gegenüber dem barbarischen Ausland begründet und stellen zum anderen die Folge eines wachsenden Minderwertigkeitskomplexes dar. Die ebenfalls von der han-chinesischen Mehrheitsbevölkerung als ausländisch empfundene mandschurische Fremddynastie der Qing befand sich in einer Phase des Niedergangs und konnte im Gegensatz zum aufstrebenden Japan während der Meiji-Restauration (1868 – 1912) eine Teilintegration westlichen Wissens und westlicher Technologie in die originäre kulturelle Landschaft nicht für ein politisches Wiedererstarken nützen. Im Verhältnis zu Japan fiel China im ausgehenden 19. Jahrhundert in seinen Modernisierungserfolgen weit zurück. Während Japan sich als neue imperialistische Großmacht etablieren konnte, wurde China zunehmend Spielball der politischen Interessen ausländischer Mächte.

Um diesen Bedeutungsverlust zu überwinden, wurde die Modernisierung des Landes zu einem zentralen Anliegen chinesischer Politik des 20. Jahrhunderts. Ziel der Modernisierung ist ein nationales Wiedererstarken und letztendlich das erneute Erlangen einer Zentrumsposition Chinas im internationalen Macht- und Wirtschaftsgefüge. Eine Reihe westlicher und chinesischer Soziologen im Umfeld der Weltsystem-Analyse vermutet sogar, dass China tatsächlich in naher Zukunft als politische und wirtschaftliche Hegemonialmacht wieder eine Zentrumsposition erlangen wird, vielleicht sogar Vorbote für ein neues Weltsystem sein kann, das das gegenwärtig dominierende „moderne kapitalistische Weltsystem“ ablösen wird.<sup>119</sup>

Ein Blick auf die Entwicklung der Weltwirtschaft mit einer Prognose bis 2060 lässt den Eindruck entstehen, dass zumindest in der Wirtschaft der status quo ante tatsächlich wiederhergestellt werden wird und die Länder Asiens ihre Bedeutung, die sie vor dem

---

<sup>119</sup> Schmalz, Stefan, „Chinas neue Rolle im globalen Kapitalismus“ *PROKLA. Zeitschrift für kritische Sozialwissenschaft* 161, 40, 4 (2010). S. 484. Insbesondere Andre Gunder Frank und Giovanni Arrighi sehen in China eine zukünftige Hegemonialmacht:

Frank, Andre Gunder, *ReOrient: Global Economy in the Asian Age*, Berkeley: University of California Press, 1998.

Arrighi, Giovanni, *Adam Smith in Beijing: Lineages of the Twenty-First Century*, London; New York: Verso, 2007.

Dass China vor Europa bereits ein eurasisches Weltsystem dominiert habe, ist jedoch innerhalb der Weltsystem-Analyse ebenso umstritten, wie die Vorhersage des unbedingten Aufstiegs Chinas im 21. Jahrhundert.

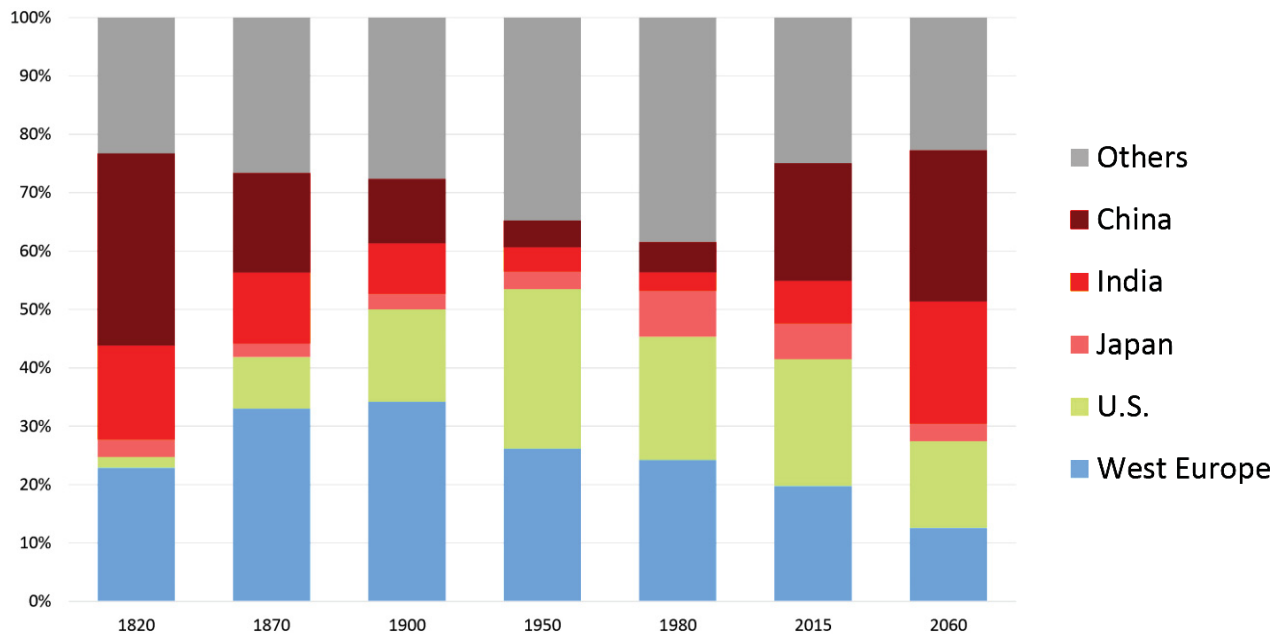
Chase-Dunn, Christopher und Thomas D Hall, „East and West in World-Systems Evolution“ in *Andre Gunder Frank and Global Development*, hrsg. Patric Manning und Bary K. Gills, London: Routledge, 2011.

Während der offizielle Diskurs in China durch wirtschaftsliberale Vorstellungen dominiert wird, greifen manche Vertreter der chinesischen „Neuen Linken“ *xin zuopai* auf Argumente der Weltsystem-Analyse zurück.

bspw.: Li, Minqi, *The Rise of China and the Demise of the Capitalist World-Economy*, London: Pluto Press, 2008.

kolonialen Zeitalter einnahmen, wiedererlangen:

Abb. 3.1.a. Wiedererstarken Asiens: Anteil des globalen Bruttoinlandsprodukts 1820 – 2060



Quellen: Maddison und OECD nach einem Vortrag von: Trotsenburg, Axel van *China's Changing Development Path, Forum: Chinese Megatrends – An Austrian Perspective*, Wien, 9. April 2015 [Konferenzveranstaltung der WKÖ].

Anmerkung: Den Hochrechnungen von Maddison liegt der Kurs des Internationalen Dollars nach Geary-Khamis zugrunde, die OECD Daten arbeiten mit der Kaufkraftparität des Dollars von 2005.

Für China bedeutet Modernisierung nicht reine Verwestlichung. Chinesische Modernisierungspolitik steht in ihrer Umsetzung im Widerstreit zwischen traditionellen Werten und einer kulturellen Identität, die bewahrt werden und modernem Wissen und moderner Technologie, die vom Westen erlernt werden sollen. Den Westen und seine Werte beurteilt China auch aufgrund der negativen historischen Erfahrungen mit großem Misstrauen.

Schon die Selbststärkungsbewegung (*zhiqiang yundong*) als erste westlich beeinflusste Modernisierungsbewegung Chinas (1861 – 1895) versuchte, konfuzianische Werte und Traditionen mit einer Auswahl westlichen Wissens und westlicher Technologien zu ergänzen. Dieses Modernisierungskonzept wurde in der Formel *tiyong*<sup>120</sup> beschrieben: „Auf der Basis von chinesischer Kultur und traditionellem Wissen soll westliches Wissen für praktische Bedürfnisse angewendet werden“.<sup>121</sup> Um den Erwerb westlichen Wissens zu fördern, wurden

<sup>120</sup> Kurzform für: *zhongxue wei ti, xixue wei yong* (中學為體西學為用 / 中学为体西学为用)

<sup>121</sup> Spence, Jonathan D., *The Search for Modern China*, New York; London: W. W. Norton & Company, 1990. S. 216–227.

unter anderem die ersten Fremdsprachenschulen, die bald auch moderne westliche Technik und Mathematik unterrichteten, als Vorgängerinstitutionen späterer Universitäten gegründet. Die neuen Lehrfächer wurden aber nicht in den Prüfungskanon der traditionellen chinesischen Beamtenprüfung (*keju*) aufgenommen und blieben so für die Schicht der Scholaren von geringem Interesse. Anti-westliche Ressentiments der chinesischen Gesellschaft gegenüber dem Wissen der „Barbaren“ beschränkten zusätzlich den Erfolg der Selbststärkungsbewegung.<sup>122</sup>

Nur zwei politische Bewegungen des 20. Jahrhunderts strebten einen vollständigen Bruch mit der traditionellen chinesischen Kultur an:<sup>123</sup> Die intellektuelle Führungselite der „4.-Mai-Bewegung“ (*wusi yundong*, 1919) wandte sich gegen die konfuzianische Tradition eines rückständigen Chinas und forderte eine radikale Modernisierung. Auch für die „4.-Mai-Bewegung“ war das Ziel nicht die Nachahmung einer konkreten westlichen Gesellschaftsordnung, sondern die Übernahme westlicher Sozialutopien und deren Realisierung im chinesischen Kontext. Auf diese Weise bliebe China erspart, die beschämende Rolle eines rückständigen Imitators des Westens einzunehmen, es könne sich stattdessen mit einem Schlag zur politischen Avantgarde zählen. Die kritische Position gegenüber der traditionellen chinesischen Kultur übernahmen sowohl die junge Kommunistische Partei Chinas (KPCh, *gongchandang*) als prägendes Element, als auch Teile der Nationalen Volkspartei (KMT, *guomindang*).

Die zweite, folgeschwere Kampagne, deren Ziel die vollständige Zerstörung der traditionellen Kultur war, um im kulturellen Vakuum eine völlig neue Gesellschaft aufbauen zu können, war die Große Proletarische Kulturrevolution (*wuchan jieji wenhua dageming*). Die Kulturrevolution wandte sich nicht nur gegen die traditionelle chinesische Kultur, sondern lehnte auch alle ausländischen Einflüsse ab.<sup>124</sup> Der Schaden, den China insgesamt und insbesondere dessen Bildungssystem infolge der Experimente und Gewalttaten während der Kulturrevolution nahm, ist kaum abschätzbar.

---

<sup>122</sup> Hao, Yen-p'ing, „Changing Chinese views of Western relations, 1840 – 95“ in *Late Ch'ing, 1800 – 1911, Part 2*, hrsg. John K. Fairbank und Kwang-Ching Liu, *The Cambridge History of China*, Cambridge, UK; London; New York; New Rochelle; Melbourne; Sydney: Cambridge University Press, 1980.

<sup>123</sup> Teile der Tiananmen-Bewegung 1989 propagierten ebenfalls einen Bruch mit der traditionellen chinesischen Kultur und eine Öffnung gegenüber ausländischer Einflüsse. Mit der Niederschlagung der Tiananmen-Bewegung ist auch die Formulierung einer kritischen Position gegenüber der traditionellen Kultur Chinas politisch unmöglich geworden. Symbolisch dafür steht das strenge Verbot der 1988 vom CCTV ausgestrahlten sehr populären sechsteiligen Dokumentation „River Elegy“ *Heshang* nach den Ereignissen um den 04. Juni 1989. In *Heshang* wird die Abschottung traditioneller chinesischer Kultur von ausländischen Einflüssen kritisiert und für die Rückständigkeit Chinas verantwortlich gemacht.

<sup>124</sup> Hayhoe, Ruth und Qiang Zha, „China“ in *International Handbook of Higher Education*, hrsg. James J. F. Forest und Philip G. Altbach, Dordrecht: Springer, 2007. S. 671.



Mit der Umsetzung des wirtschaftlichen Reformprogramms der vier Modernisierungen (Landwirtschaft, Industrie, Verteidigung sowie Wissenschaft und Technik) ab 1978 durch *Deng Xiaoping* wird „Modernisierung“ (*xiandaihua*) zu einem Zentralbegriff chinesischer Politik und in China eine Phase rasanter wirtschaftlicher Entwicklung eingeleitet, die in ihrem Verlauf und in ihren Teilerfolgen in Widerspruch zu den gängigen westlichen Entwicklungstheorien steht.

Die bis heute im Westen einflussreichsten Modernisierungstheorien vermeinen in der Geschichte „moderner“ industrialisierter Länder ein Muster mit einzelnen Entwicklungsstadien zu erkennen, das von einer „vormodernen“ Gesellschaft in die wirtschaftliche und gesellschaftliche Modernisierung führt. In ihrer Entwicklung rückständige Länder und Regionen müssten lediglich dem Beispiel der entwickelten Nationen folgen und deren Strategien imitieren, um einen erfolgreichen Modernisierungsprozess zu gewährleisten: *„And to these ends patterns for fiscal, monetary, and other policies (including education policies) must be applied, similar to those developed and applied in the past.“*<sup>125</sup>

Dieser lineare Prozess könne, nach Meinung der Modernisierungstheoretiker, bei Schaffung der richtigen Voraussetzungen von allen vormodernen Gesellschaften wiederholt werden, wenn diese nur dem Vorbild der bereits entwickelten Nationen folgen. In ihrer Beschäftigung mit der Entwicklung von Einzelstaaten vernachlässigt diese Sichtweise den Kontext internationaler Wirtschaft und Politik und findet auch keine Erklärung für den vielfach zu beobachtenden „Matthäus-Effekt“<sup>126</sup>, wonach bereits erfolgreiche Regionen/Nationen weitere Erfolge „ohne eigenes Zutun“ anziehen, während unterentwickelte Regionen vielfach trotz intensiver Bestrebungen kaum Erfolge in ihrer Entwicklung verzeichnen können.

Traditionelle Gesellschaften würden nach Meinung der Anhänger westlicher Modernisierungstheorien ihre Charakteristiken und ihre ursprüngliche Kultur mit zunehmendem Modernisierungsgrad ablegen, sich in das westliche Wirtschaftssystem integrieren und sich der westlichen Wertegesellschaft angleichen. Das wirtschaftlich effizienteste System, die Marktwirtschaft, würde sich im Verlauf des Modernisierungsprozesses durchsetzen. Mit zunehmender Modernisierung, so die meisten Modernisierungstheoretiker, würde auch der Wunsch nach politischer Selbstbestimmung der Bevölkerung stärker, was einen Wandel hin zu einem demokratischen politischen System bewirke. Zwar ist

---

<sup>125</sup> Rostow, Walt Whitman, *The Stages of Economic Growth: A Non-Communist Manifesto*, Cambridge, UK: Cambridge University Press, 1960. S. 139.

<sup>126</sup> Nach dem Bibelspruch aus dem Matthäusevangelium (Mt. 25,29): „Denn wer da hat, dem wird gegeben, dass er die Fülle habe; wer aber nicht hat, dem wird auch das genommen, was er hat.“



die „Sozialistische Marktwirtschaft mit chinesischen Merkmalen“ (*zhongguo tese shehui zhuyi shichang jingji*) im Zuge der vier Modernisierungen zum offiziellen Wirtschaftssystem der Volksrepublik geworden, aber eine Demokratisierung im westlichen Sinne, wie sie schon Wei Jingsheng 1978 erfolglos als „fünfte Modernisierung“ auf der Mauer der Demokratie eingefordert hat,<sup>127</sup> ist bis heute ausgeblieben.

Die westlichen Modernisierungstheorien sind als kapitalistische Gegentheorie zur marxistischen Weltanschauung gestaltet, worauf schon der Untertitel der richtungsweisenden Publikation von W. W. Rostow, „*A Non-Communist Manifesto*“ aus dem Jahr 1960<sup>128</sup> hinweist. Sehr dominant war und ist der Einfluss dieser Modernisierungstheorien in internationalen Institutionen zur Förderung wirtschaftlicher Entwicklung wie beispielsweise der Weltbank oder des IWF.<sup>129</sup>

Von Kritikern wird den westlichen Modernisierungstheorien Ethnozentrismus vorgeworfen, da ihre Annahmen vorwiegend aus den Beobachtungen des historischen Entwicklungsprozesses europäischer und nordamerikanischer Industrienationen abgeleitet werden und auf die spezifische Situation von „Entwicklungsländern“ nicht eingehen. Auch beschreiben diese Modernisierungstheorien die Entwicklung isolierter Nationen, ohne die internationalen Verflechtungen in Wirtschaft und Politik zu berücksichtigen. Das häufig zu beobachtende Scheitern von Reformen, bei denen Entwicklungsländer historische Transformationsprozesse westlicher Länder zu imitieren versuchen, um beispielsweise den wirtschaftspolitischen Forderungen des IWF Folge zu leisten, bewirkt die Kritik an den westlich geprägten Modernisierungstheorien.

Insbesondere die vorwiegend in Lateinamerika verbreiteten Dependenztheorien und andere neomarxistische Theoretiker wie zum Beispiel Immanuel Wallerstein greifen die relativ eindimensionalen westlichen Modernisierungstheorien an und lenken das Augenmerk auf den systemischen Zusammenhang der Weltregionen. Mit der von Immanuel Wallerstein u.a. entwickelten Weltsystem-Analyse lassen sich Phänomene wie der Matthäus-Effekt gut erklären. Nach Wallerstein sind die Weltregionen in einem hierarchischen System wechselseitiger Abhängigkeiten eingebettet. Dieses moderne kapitalistische Weltsystem entstand – laut Wallerstein – im 16. Jahrhundert in Europa und ersetzte schrittweise die zahlreichen zuvor existierenden Einflussphären regional begrenzter „Weltsysteme“. Mit der Eingliederung Ostasiens im ausgehenden 19. Jahrhundert hat sich das moderne kapitalistische

---

<sup>127</sup> Spence, Jonathan D., *The Search for Modern China*. S. 662–664.

<sup>128</sup> Rostow, Walt Whitman, *The Stages of Economic Growth: A Non-Communist Manifesto*.

<sup>129</sup> Johnson, Debra und Colin Turner, *International Business: Themes and Issues in the Modern Global Economy*, 2. Aufl., Abingdon; New York: Routledge, 2010. S. 119.

Weltsystem vollends über die ganze Welt ausgedehnt. Die Erinnerung an ein ostasiatisches Weltsystem, in dessen Zentrum China stand, und die Sehnsucht danach lebt bis heute in Mythen und Traditionsfragmenten fort und befeuert die nationalistische Politik der Region.

Die Weltsystem-Analyse Wallersteins beschreibt die politischen und ökonomischen Entwicklungen, denen große geographische Einheiten (üblicherweise Nationalstaaten) im globalen Kontext unterworfen sind. Die Weltregionen sind nach der Weltsystem-Analyse in eine Peripherie, eine Semi-Peripherie und ein – diese dominierendes – Zentrum unterteilt (vgl. Abb. 1.1.a). Als Weiterentwicklung der Dependenztheorie ergänzt die Weltsystem-Analyse die starre bipolare Aufteilung der Welt in Zentrum und Peripherie, um die Kategorie der Semi-Peripherien als potentielle Aufstiegs kandidaten im Weltsystem. Die Semi-Peripherien vereinen Charakteristiken der Zentren, unter deren Einfluss sie stehen, und der Peripherie, die wiederum durch die Semi-Peripherien und durch die Länder des Zentrums dominiert werden.

China, als typisches Land der Semi-Peripherie, konnte in den letzten dreißig Jahren den wirtschaftlichen und technologischen Vorsprung der Zentrums länder erfolgreich aufholen und ist als Herausforderer der USA zur potentiellen zukünftigen Hegemonialmacht herangewachsen.<sup>130</sup> Laut Wallerstein findet im 21. Jahrhundert jedoch nicht nur ein Wechsel der Hegemonialmacht statt, sondern das moderne Weltsystem selbst wird zusammenbrechen. Welches System das moderne Weltsystem schlussendlich ersetzen wird, sei nicht vorhersehbar.<sup>131</sup>

Im Gegensatz zu den westlichen Modernisierungstheorien konzentriert sich Wallerstein in seiner Darstellung auf das Beziehungsgeflecht und auf die hierarchischen Verhältnisse zwischen den Nationen. Die Position, die eine Nation in der Weltgesellschaft einnimmt, hat massive Auswirkungen auf deren wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten.

Andre Gunder Frank, ein ehemaliger Mitstreiter Wallersteins, wirft der Weltsystem-Analyse Eurozentrismus vor, da diese davon ausgeht, dass das moderne Weltsystem in Europa entstanden sei und sich von dort über die ganze Welt verbreitet habe: Obwohl die Weltsystem-Analyse Wallersteins versucht, einen globalen Kontext herzustellen, verliert sie in ihrer Fokussierung auf Entwicklungen in Europa den Blick für die tatsächlichen globalen Zusammenhänge. Frank vertritt in seinen jüngeren Publikationen die Meinung, dass das globale Weltsystem mit den Zentren Indien und insbesondere China bedeutend älter ist, als

---

<sup>130</sup> Wallerstein, Immanuel, „The Rise of Asia in the World-Economy“ *Réseau Asie* (01.09.2012), <http://www.reseau-asie.com/article-en/months-articles-archive/reseau-asie-s-editorial/rise-asia-world-economy-immanuel-wallerstein/>. Sowie Arrighi, Giovanni, *Adam Smith in Beijing: Lineages of the Twenty-First Century*. Arrighi entwickelt in seinem letzten Buch die Utopie, dass ein wiedererstarktes China (gemeinsam mit Indien) ein wahres und kulturell respektvolles Gemeinwesen der Zivilisationen erwirken könne.

<sup>131</sup> Wallerstein, Immanuel, „Peace, Stability and Legitimacy, 1990 – 2025/2050“.

Wallerstein annimmt. Erst im Zuge einer Phase relativer Schwäche der traditionellen asiatischen Zentren um 1750 gelang Europa der wirtschaftliche und politische Aufstieg ins Zentrum und die Abdrängung Asiens in die Peripherie. China ist aber im Begriff, wieder die ursprüngliche Zentrums-Position im Weltsystem einzunehmen.<sup>132</sup> Ein weiterer Kritikpunkt an der Weltsystem-Analyse ist, dass Wallerstein die politischen und vor allem die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Nationen beschreibt, überregionale kulturelle Faktoren aber weitgehend außer Acht lässt.

Nach dem Fall des Eisernen Vorhangs und den politischen Umwälzungen in den Folgejahren prophezeite Francis Fukuyama, in der Tradition der westlichen Modernisierungstheorien stehend, das Ende der Geschichte und den globalen Siegeszug von Liberalismus, Demokratie und freier Marktwirtschaft.<sup>133</sup> Dem hielt Samuel P. Huntington mit seinem vielbeachteten Essay *Clash of Civilisations?*<sup>134</sup> eine viel pessimistischere Weltsicht entgegen. Laut Huntington kam es nach Ende des kalten Krieges zu einem weltpolitischen Paradigmenwechsel: Globale Auseinandersetzungen werden seither weniger von Ideologien oder durch wirtschaftliche Interessen verursacht, als vielmehr durch eine Rückbesinnung auf unterschiedliche kulturelle und religiöse Grundwerte herbeigeführt. Huntington beschreibt den Konflikt zwischen den Zivilisationen als neue geopolitische Machtinstanzen. Der „westliche Kulturkreis“ befindet sich im machtpolitischen Niedergang und wird von den anderen „Zivilisationen“ herausgefordert. Insbesondere „der Islam“, aber auch die konfuzianischen bzw. sinischen Gesellschaften<sup>135</sup> mit China als Zentrum, stellen für „den Westen“ eine gefährliche Bedrohung dar. Zentrale westliche Werte werden von anderen Zivilisationen nicht anerkannt, weswegen diese Strategien suchen, um den Einfluss aus der fremden, westlichen Kultur abzuwehren:

Western ideas of individualism, liberalism, constitutionalism, human rights, equality, liberty, the rule of law, democracy, free market, the separation of church and state, often have little resonance in Islamic, Confucian, Japanese, Hindu, Buddhist or Orthodox cultures. [...]

Those responses [of non-Western civilizations to Western power and values] generally take one or a combination of three forms. At one extreme, non-Western states can, like Burma and North Korea, attempt to pursue a course of isolation, to insulate their societies from penetration of “corruption” by the West. [...] A second alternative [...] is to attempt

---

<sup>132</sup> Frank, Andre Gunder, *ReOrient: Global Economy in the Asian Age*.

<sup>133</sup> Fukuyama, Francis, *The End of History and the Last Man*, New York; Toronto: The Free Press, 1992.

<sup>134</sup> Huntington, Samuel P., „The Clash of Civilizations?“ *Foreign Affairs* 72, 3 (1993). S. 41.

<sup>135</sup> In seinem Aufsatz „*The Clash of Civilizations?*“ spricht Huntington von „Confucian civilizations“, in der darauffolgend publizierten großen Monographie „*The Clash of Civilizations and the Remaking of World Order*“ ersetzt er den Begriff dann mit „Sinic civilisations“.

to join the West and accept its values and institutions. The third alternative is to attempt to “balance” the West by developing economic and military power and cooperating with other non-Western societies against the West, while preserving indigenous values and institutions; in short, to modernize but not to Westernize.<sup>136</sup>

Entsprechend versuchte auch das traditionelle China der Ming-Dynastie (*Mingchao*, 1368 – 1644) (oder auch Japan vor der Meiji-Restauration) durch politische und wirtschaftliche Isolation ausländische Einflüsse zu verhindern. Später strebte China nach einer „Modernisierung ohne Verwestlichung“, also ohne seine kulturelle Eigenständigkeit aufgeben zu müssen. Dies entspricht durchaus auch immer noch der offiziellen Politik der Machthaber der gegenwärtigen VR China, die die partielle Übernahme westlicher Errungenschaften anstrebt, ohne politische oder gesellschaftliche Konzessionen machen zu müssen.

Die Unterschiede zwischen den Zivilisationen sind laut Huntington zu groß, als dass sie innerhalb von kurzer Zeit verschwinden würden. Im Zuge der Globalisierung und durch die Intensivierung des interkulturellen Kontakts sind den Menschen die Unterschiede zwischen den Zivilisationen bewusst geworden. Durch die wirtschaftliche Modernisierung und den sozialen Wandel ist das Individuum seiner lokalen Identität entfremdet worden. Insbesondere Religion tritt an die Stelle von Ideologien und schafft eine überregionale Identität. Die Indigenisierungsbewegungen in den nicht-westlichen Zivilisationen sind ein zunehmend erfolgreiches Gegengewicht zur kulturellen und politischen Dominanz des Westens geworden. Die Auseinandersetzungen, auch militärischer Natur, zwischen den Zivilisationen nehmen zu, ein Ausufern der Konflikte in einen Weltkrieg der Zivilisationen ist zwar unwahrscheinlich, aber möglich.<sup>137</sup>

Eine kritische Auseinandersetzung mit Huntingtons Weltsicht folgte unmittelbar nach deren Veröffentlichung. Edward W. Said beispielsweise beanstandet, dass keine Definition des Begriffes „Kultur“, den Huntington synonym mit dem Begriff „Zivilisation“ verwendet, gegeben wird. „Zivilisationen“ würden von Huntington trotz aller Widersprüche und großer Diversität stereotypisiert zusammengefasst.<sup>138</sup> Ähnlich argumentiert auch Amartya Sen, wenn er Huntingtons reduktionistische Kategorisierung von Zivilisationen anhand von religiöser Bekenntnisse kritisiert. Huntington konstruiert vermeintlich einheitliche, religiös definierte „Zivilisationen“ ohne frappante Unterschiede der Klassen und Einkommensgruppen,

---

<sup>136</sup> Huntington, Samuel P., „The Clash of Civilizations?“, S. 40–41.

<sup>137</sup> Huntington, Samuel P., *The Clash of Civilizations and the Remaking of World Order*, New York: Simon & Schuster, 1996.

<sup>138</sup> Said, Edward W., „The Clash of Ignorance“ *The Nation* (04.10.2001), <http://www.thenation.com/article/clash-ignorance>.

Nationalitäten, Sprachgruppen, Ideologien etc. zu berücksichtigen.<sup>139</sup>

Trotz wissenschaftlicher Mängel vor allem in der historischen Argumentation und augenfälliger, kaum belegbarer Stereotypisierungen ist Huntingtons *Clash of Civilizations* vor allem auch aufgrund der globalen Entwicklungen nach dem 11. September 2001 zu einer viel rezipierten, populären politischen Theorie insbesondere in rechts-konservativen Kreisen geworden.

In China selbst, das westliche Entwicklungstheorien (mit Ausnahme des Marxismus) schon aus ideologischen Gründen ablehnt, dominierten nach der kommunistischen Machtübernahme sowjetische Geschichtsvorstellungen, die den Klassenkampf als treibende Kraft für geschichtliche Entwicklung ins Zentrum rückten. Neben einer Neuinterpretation traditioneller chinesischer Geschichtsschreibung, trat als zusätzliches Fachgebiet der Historiographie ein weitgehend eurozentrisches Verständnis von Weltgeschichte hinzu. Im Gegensatz zu einem holistischen sowjetischen Weltgeschichtsverständnis, handelt es sich bei der Erforschung von „Weltgeschichte“<sup>140</sup> durch chinesische Historiker jedoch um eine Geschichtsbetrachtung des (vorwiegend europäischen) Auslandes, das eine Integration der nationalen Geschichte in einen größeren Kontext nicht nachvollzog.<sup>141</sup> Nach der Kulturrevolution und insbesondere nach dem Ende der Sowjetunion hat sich in der Weltgeschichtsforschung in China eine eigenständige Interpretation von Entwicklungsprozessen durchgesetzt, die zu Modernisierung führen. Geschichte wird von chinesischen Historikern häufig als zyklischer Aufstieg und Niedergang von Nationen beschrieben. Den chinesischen Darstellungen ist die Konzentration auf „Nationalgeschichten“ eigen, die globale Zusammenhänge weitgehend unberücksichtigt lassen. Nach wie vor wird chinesische Geschichte nicht als Teil einer globalen Entwicklung behandelt. Eine Aufgabe der chinesischen Weltgeschichtsschreibung ist es, die historischen Entwicklungsmodelle der einzelnen Nationalstaaten zu erfassen und sie dann als „Lehrbeispiele“ zur Modernisierung Chinas für politische Entscheidungsträger verfügbar zu machen. Modernisierung wird als Geschichte der Entwicklung eines kapitalistischen Weltmarkts beschrieben, ohne dass Widersprüche mit einer den chinesischen Theorien immer noch zugrundeliegenden marxistisch-leninistischen Weltansicht aufgelöst würden.<sup>142</sup> Die chinesischen Positionen

---

<sup>139</sup> Sen, Amartya, *Identity and Violence: The Illusion of Destiny*, Issues of our time, London; New York; Toronto: Penguin Books, 2007. S. 10–12.

<sup>140</sup> also eine Weltgeschichte ohne bzw. mit marginalem chinesischem Anteil

<sup>141</sup> Qian, Chengdan, „Constructing a New Disciplinary Framework of Modern World History Around the Theme of Modernization“ *Chinese Studies in History* 42, 3 (2009). S. 17–18.

<sup>142</sup> Sparkowski, Nicola, „National Aspirations on a Global Stage: Concepts of World/Global History in Contemporary China.“ *Journal of Global History* 4, 3 (2009).

integrieren Elemente moderner westlicher Theorien, ohne dabei direkten Bezug auf die durchaus bekannten und in chinesischer Übersetzung verfügbaren Quellen zu nehmen.<sup>143</sup>

Chinas Weg der späten Modernisierung wird als „Chinese Model“ (*zhongguo moshi*) beziehungsweise „Beijing Consensus“ (*beijing gongshi*)<sup>144</sup> für Entwicklungsländer weltweit propagiert und dient als Gegenmodell zum in den USA konzipierten Entwicklungsprogramm des „Washington Consensus“, den IWF und Weltbank jahrzehntelang in ihrer Entwicklungspolitik versuchen umzusetzen.<sup>145</sup> Weder der Forschung noch der chinesischen Politik gelang es jedoch bisher den Charakter des „Chinesischen Entwicklungsmodells“ verbindlich zu definieren. Üblicherweise werden unter anderen folgende Charakteristika genannt:<sup>146</sup>

- Eine Strategie der graduellen Reformen (im Gegensatz zu einer Reform-Schocktherapie),
- Weitreichende wirtschaftliche Reformen bei gleichzeitiger Beibehaltung autoritärer politischer Institutionen (das Einparteiensystem der KPCh),
- Eine exportorientierte Wachstumsstrategie,
- Vermeidung oder Adaptierung aller Liberalisierungstendenzen, die den Einfluss des Staats reduzieren können, stattdessen
- Massive Einflussnahme des Staats auf die wirtschaftliche Entwicklung des Landes<sup>147</sup>

---

<sup>143</sup> Ibid. S. 491.

Der neue geschichtliche Rahmen des einflussreichen chinesischen Historikers Qian Chengdan liest sich denn auch wie eine Serie unzitatierter und unkommentierter Entlehnungen von Einzelementen und Schlagwörtern westlicher Geschichtstheorien, die zu einer dissonanten Gesamtheorie verbunden werden.

Qian, Chengdan, „Constructing a New Disciplinary Framework of Modern World History Around the Theme of Modernization“, S. 18–22.

<sup>144</sup> Den Begriff „Beijing Consensus“ prägte Joshua Cooper Ramo, der zu diesem Zeitpunkt auch an der Tsinghua Universität lehrte.

Ramo, Joshua Cooper, *The Beijing Consensus: Notes on the New Physics of Chinese Power*, London: The Foreign Policy Centre, 2004.

Aufgrund faktischer Fehlinterpretationen durch Ramo wird der Begriff „Beijing Consensus“ von Wissenschaftlern in China wie im Westen zunehmend vermieden; als „ausländische Erfindung“ wird der Begriff zudem von der politischen Führung in China abgelehnt. Im aktuellen Diskurs über einen chinesischen Sonderweg der Entwicklung ist die Bezeichnung „Chinese Model“ *zhongguo moshi* üblich.

Kennedy, Scott, „The Myth of the Beijing Consensus“ in *Search of China's Development Model: Beyond the Beijing Consensus*, hrsg. Philip S. Hsu, Yu-Shan Wu und Suisheng Zhao, Florence: Routledge, 2012.

<sup>145</sup> Sparkowski, Nicola, „National Aspirations on a Global Stage: Concepts of World/Global History in Contemporary China.“, S. 489.

<sup>146</sup> Kennedy, Scott, „The Myth of the Beijing Consensus“, S. 37–38.

<sup>147</sup> Die letzten beiden Punkte nach Zhao, Suisheng, „The China Model of Development: Can it Replace the Western Model of Modernization?“ in *Search of China's Development Model: Beyond the Beijing Consensus*, hrsg. Philip S. Hsu, Yu-Shan Wu und Suisheng Zhao, Florence: Routledge, 2012. S. 48–49.



De facto orientierte sich die chinesische Wirtschaftspolitik vielfach an Erfahrungen in anderen ostasiatischen Ländern und auch an den Vorschlägen des „Washington Consensus“, ohne jedoch einem expliziten Vorbild sklavisch zu folgen. Die Wirtschaftspolitik der VR China beruht weniger auf einer durchdachten und koordinierten Langzeitstrategie, sondern ist häufig eine kurzfristige Reaktion auf konkrete Probleme und eine Lösungsfindung als Kompromiss zwischen verschiedenen Interessensgruppen. Bezeichnende Devisen für den Pragmatismus abseits von ideologischer Doktrin in der chinesischen Modernisierungsstrategie sind die von Deng Xiaoping geprägten Worte: „Egal, ob die Katze weiß oder schwarz ist, Hauptsache ist, sie fängt Mäuse“ und „mit den Füßen nach Steinen tastend, den Fluss überqueren“.<sup>148</sup> Lediglich in der politischen Rhetorik wird im Nachhinein gerne der unabhängige „chinesische Sonderweg“ als scheinbar von langer Hand geplantes Unterfangen hervorgehoben.

Eines der wichtigen Instrumente der Regierung Chinas zur Realisierung der „Sozialistischen Modernisierung“ ist die Bildungspolitik. Laut der gemeinsam vom Zentralkomitee der KPCh (*Zhonggong Zhongyang Bangongting*) und dem Staatsrat der Volksrepublik China (*Guowuyuan*) publizierten *Outline for Reform and Development of Education in China* sind Bildung und Wissenschaft unabdingbar, um an die Leistungen der entwickelten Länder anschließen zu können.<sup>149</sup>

Nach den Wirren und bildungspolitischen Experimenten der Kulturrevolution oszilliert Bildungspolitik zwischen einem technokratischen Bestreben nach höherer Effizienz und marxistischem Moralismus.<sup>150</sup> Für die Rolle von Bildung in einer sozialistischen Gesellschaft gilt folgender Leitgedanke, wie er vom Zentralkomitee der KPCh 1985 formuliert wurde: „[E]ducation must serve the building of socialism and the socialist construction must rely on education“.<sup>151</sup> Dabei ist jedoch nicht eine gegenseitige Einflussnahme oder Wechselbeziehung zwischen Bildung und Sozialismus gemeint, sondern Bildung hat sich uneingeschränkt politischen Vorgaben unterzuordnen, wie es in den „Allgemeinen

---

<sup>148</sup> Ibid. S. 48–49.

<sup>149</sup> *Zhongguo jiaoyu gaige he fazhan gangyao. 中国教育改革和发展纲要. (Outline for Reform and Development of Education in China)*, 中发 [1993] 3 号.

Zitiert nach: Hayhoe, Ruth und Qiang Zha, „China“. S. 673.

<sup>150</sup> Henze, Jürgen, „Educational Modernization as a Search for Higher Efficiency“ in *China's Education and the Industrialized World: Studies in Cultural Transfer*, hrsg. Ruth Hayhoe und Marianne Bastid, Armonk, New York; London: M. E. Sharpe, 1987.

<sup>151</sup> *Zhonggong Zhongyang guanyu jiaoyu tizhi gaige de jue ding. 中共中央关于教育体制改革的决定. (Decision of the Central Committee of the Communist Party of China on the Reform of the Education System)*. Zitiert nach: Xu, Xiaozhou und Weihui Mei, *Educational Policies and Legislation in China*, Education in China Series, Hangzhou; Paramus: Zhejiang University Press; Homa & Sekey Books, 2009. S. 47.



Bedingungen“ des *Hochschulbildungsgesetzes*<sup>152</sup> gefordert wird: „Die Entwicklung der Höheren Bildung wird angeleitet durch Marxismus-Leninismus, Maoismus, Deng Xiaopings Theorien und die Grundprinzipien der Verfassung; Höhere Bildung hat der sozialistischen Modernisierung des Landes als ultimatives Ziel zu dienen.“<sup>153</sup> Auch in den Artikeln 19–24 der Verfassung der VR China von 1982 wird unmissverständlich klargestellt, dass jede Initiative in Bildung und Wissenschaft vom Staat auszugehen hat. Einzig der Artikel 47 steht im Widerspruch zur Prämisse der staatlichen Dominanz, indem „den Bürgern der VR China die Freiheit zugestanden wird, sich in wissenschaftlicher Forschung, literarischer und künstlerischer Schöpfung und anderen kulturellen Aktivitäten zu betätigen. Der Staat ermuntert und unterstützt kreative Aktivitäten seiner Bürger, die sich zum Vorteil des gesamten Volkes in Bildung, Wissenschaft, Technologie, Literatur, Kunst oder anderen kulturellen Feldern betätigen.“<sup>154</sup> In der politischen Praxis wird in China den Regulierungen durch die Verfassungsartikel 19–24 der Vorzug gegeben, während die Versprechungen des Artikels 47 gegenwärtig nicht umgesetzt werden.

Schon 1983 forderte Deng Xiaoping in einer Rede mit dem berühmt gewordenen Slogan „education must face modernization, the world, and the future“<sup>155</sup> die Verknüpfung von Modernisierung und Internationalisierung im Bildungsbereich. Dieser Slogan wurde 1985 programmatisch auch in *Decision of the Central Committee of the Communist Party of China on the Reform of the Education System* aufgenommen. Auch das wichtigste aktuelle Strategiepapier, der im Juli 2010 verabschiedete *Überblick über Chinas staatlichen Plan zur mittel- und langfristigen Reform und Entwicklung der Bildung (2010 – 2020)*,<sup>156</sup> der die Richtlinien für Modernisierung und Internationalisierung im chinesischen Bildungswesen vorgibt, steht immer noch in der Tradition der von Deng Xiaoping eingeleiteten

<sup>152</sup> *Zhonghua Renmin Gongheguo gaodeng jiaoyufa. 中华人民共和国高等教育法 (Hochschulbildungsgesetz).*

<sup>153</sup> Zhang, Gaoming, Yong Zhao und Jing Lei, „Between a Rock and a Hard Place: Higher Education Reform and Innovation in China“ *On the Horizon* 20, 4 (2012). S. 270.

<sup>154</sup> 第四十七条 中华人民共和国公民有进行科学研究、文学艺术创作和其他文化活动的自由。国家对于从事教育、科学、技术、文学、艺术和其他文化事业的公民的有益于人民的创造性工作，给以鼓励和帮助。 *Zhonghua renmin gongheguo xianfa 中华人民共和国宪法 (Verfassung der Volksrepublik China)*, 12.04.1982 mit Abänderungen vom 12.04.1988, 29.03.1993, 15.03.1999 und 14.03.2004.

<sup>155</sup> *Jiaoyu yao mianxiang xiandaihua, mianxiang shijie, mianxiang weilai (教育要面向现代化，面向世界，面向未来 / 教育要面向现代化，面向世界，面向未来)*

*Zhonggong Zhongyang guanyu jiaoyu tizhi gaige de jue ding. 中共中央关于教育体制改革的决定. (Decision of the Central Committee of the Communist Party of China on the Reform of the Education System).*

Zitiert nach: Hayhoe, Ruth und Qiang Zha, „China“. S. 685.

<sup>156</sup> Bildungsministerium der Volksrepublik China, 中华人民共和国教育部, *Guojia zhongchangqi jiaoyu gaige he fazhan guihua wangyao (2010 – 2020 nian). 国家中长期教育改革和发展规划纲要 (2010 – 2020 年). (Chinas staatlichen Plan zur mittel- und langfristigen Reform und Entwicklung der Bildung (2010 – 2020)), Beijing: Zhongguo falü chubanshe, 2010.*

Bildungspolitik.

Das moderne Bildungssystem soll in seinen Modernisierungsbestrebungen nicht nur ausländische Vorbildern nachahmen, beziehungsweise „sich an der Welt orientieren“, sondern es spielt selbst eine aktive Rolle im Umgang mit dem Ausland. Nach den zehn Jahren der Isolation während der Kulturrevolution, spielen die Universitäten und deren Personal eine wichtige Rolle bei der erneuten Kontaktaufnahme mit der Weltgesellschaft. Das Ausland wiederum unterstützt den Um- und Ausbau der chinesischen Hochschulen und eine Modernisierung der Wissenschaften durch Weltbankkredite. Die Kreditvergabe durch die Weltbank ist natürlich gebunden an Strukturreformen, die von westlichen Modernisierungstrends abgeleitet werden.<sup>157</sup> China bemühte sich beim Einsatz von Mitteln der Weltbank und anderer internationaler Institutionen einen hohen Grad an Unabhängigkeit und Entscheidungshoheit zu bewahren.<sup>158</sup>

Eine Studie der WTO bestätigt, dass die ostasiatischen Länder ihr rasantes Wirtschaftswachstum dem Ausbau ihrer Bildungsinfrastruktur zu verdanken haben. Es besteht eine nachweisliche Korrelation zwischen dem Aufbau von leistungsfähigen Bildungssystemen und dem wirtschaftlichen Aufstieg von Entwicklungsländern. Zudem ist ein hohes Bildungsniveau in größeren Teilen der Bevölkerung unabdingbar, um Technologietransfers aus den entwickelten Ländern umzusetzen.<sup>159</sup> Bildung ist also in China tatsächlich zu dem wichtigsten Instrument für erfolgreiche Modernisierung geworden.

---

<sup>157</sup> Hayhoe, Ruth und Qiang Zha, „China“. S. 672.

<sup>158</sup> Hayhoe, Ruth, *China's Universities, 1895 – 1995: A Century of Cultural Conflict*. S. 128–137.

<sup>159</sup> Vgl. Woessmann, Ludger, „Education Policies to Make Globalization More Inclusive“ in *Making Globalization Socially Sustainable*, hrsg. Marc Bacchetta und Marion Jansen, Genf: World Trade Organization; International Labour Organization, 2011.

### 3.2 Globalisierung, Internationalisierung, Sinisierung

Im populären Diskurs haftet dem Begriff „Globalisierung“ ein negativer Beigeschmack an. Yang Rui unterscheidet beispielsweise zwischen den Phänomenen „Globalisierung“ und „Internationalisierung“, wobei der „Globalisierung“ fast ausschließlich negative Charakteristiken zugeordnet werden, während „Internationalisierung“ vornehmlich positiv definiert wird.<sup>160</sup> In Bezug auf das Hochschulsystem versucht auch Hu Yiwu die Begriffe „Internationalisierung“ und „Globalisierung“ klar voneinander abzutrennen. Ähnlich wie für Yang Rui und andere ist für Hu „Globalisierung“ negativ konnotiert, wie er in einer Gegenüberstellung von Charakteristiken verdeutlicht.<sup>161</sup> Bei Hu steht „Globalisierung von Hochschulen“ offensichtlich auch als Synonym für das Phänomen der kommerziellen Online-Bildungsangebote.

Globalisierung von Hochschulen	Internationalisierung von Hochschulen
<ul style="list-style-type: none"> <li>- betont die Konkurrenz zwischen Hochschulen</li> <li>- ist eine grenzenlose, unkontrollierte Entwicklung</li> <li>- findet vor allem im Internet statt</li> <li>- ist virtueller Verkehr zwischen Menschen</li> <li>- fördert die Standardisierung von Bildungsmodellen und Bildungssystemen</li> <li>- bewirkt Kommerzialisierung und Homogenisierung</li> <li>- behandelt höhere Bildung als kommerzielle Ware</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- fördert die Kooperation von Hochschulen</li> <li>- respektiert nationale Hoheitsrechte und Interessen</li> <li>- wird vor allem am Campus der Hochschule umgesetzt</li> <li>- ist tatsächlicher transnationaler Austausch zwischen Menschen</li> <li>- fördert die Unterrichtsqualität und das Markenimage einer Hochschule</li> <li>- fördert die Vergleichbarkeit von Strukturen</li> <li>- behandelt höhere Bildung als öffentliches Gut</li> </ul>

Der Ansicht Yangs, dass Globalisierung Ausdruck von wirtschaftlichem Imperialismus und kultureller Verwestlichung sei, widerspricht Eriksen in seinem Versuch, Globalisierung zu definieren, vehement.<sup>162</sup> Auch Robertson hält fest: „*[W]e would be very ill-advised to think of [global ‘mass culture’] simply as a matter of the hegemonic extension of Western*

<sup>160</sup> Yang, Rui, *Third Delight. The Internationalization of Higher Education in China*. S. 83.

<sup>161</sup> Hu, Yiwu 胡亦武, *Zhongguo daxue guojihua pingjia jiqi jizhi yanjiu. 中国大学评价及其机制研究*. (Erforschung der Evaluierung von Internationalisierung und dessen Mechanismen an chinesischen Hochschulen). S. 17.

<sup>162</sup> Eriksen, Thomas Hylland, *Globalization: The Key Concepts*. S. 6.

modernity.”<sup>163</sup>

Im westlichen sozialwissenschaftlichen Diskurs werden die Begriffe „Globalisierung“ und „Internationalisierung“ häufig scheinbar synonym verwendet und decken ein sehr ähnliches Bedeutungsfeld ab. Während man mit „Globalisierung“ meist Phänomene beschreibt, die eine globale Wirkung entfalten, aber fallweise die verschiedenen Länder und Regionen in durchaus unterschiedlicher Weise beeinflussen, lenkt der Begriff „Internationalisierung“ das Augenmerk auf die Interaktion einer spezifischen nationalen Institution mit dem Ausland.<sup>164</sup> Jane Knight schlägt für den Hochschulbereich folgende Arbeitsdefinition für „Internationalisierung“ vor, der auch die vorliegende Arbeit folgt: *„Internationalisierung wird auf nationaler/sektoraler/institutioneller Ebene als ein Prozess der Integration von internationalen, interkulturellen und globalen Dimensionen mit der Absicht und der Funktion sowie zur Bereitstellung von postsekundärer Bildung definiert.“*<sup>165</sup>

Das Antonym zu Globalisierung ist der Begriff Lokalisierung. Als Gegenbewegung zur Globalisierung kommt es auf regionaler Ebene zu Lokalisierungstendenzen, um die lokale Identität zu bewahren. Während Lokalisierung, in der Regel mit geringem Erfolg, versucht, sich von globalen Einflüssen abzuschotten, werden üblicherweise globale Phänomene an eine lokale Umgebung angepasst beziehungsweise den Bedürfnissen der Regionalkultur entsprechend adaptiert. Diesen Vorgang bezeichnet man auch als Glokalisierung.<sup>166</sup> Unter Verwendung der Bezeichnung „global assemblage“<sup>167</sup> untersucht eine Gruppe von Wissenschaftlern konkrete Beispiele für Glokalisierung in Ostasien:<sup>168</sup> Globalisierung verursacht nicht nur globale Veränderungen, sondern bedingt auch neue Möglichkeiten, Ängste, Herausforderungen und Konflikte für Staat und Gesellschaft. Die Mitglieder der lokalen Gesellschaft warten nicht als passive und hilflose Empfänger auf eine Kolonialisierung durch die Globalisierung, sondern sind aktive Mittler, die auf das Voranschreiten der Globalisierung und dessen spezifische Ausformung großen Einfluss haben.

---

<sup>163</sup> Robertson, Roland „Glocalization: Time-Space and Homogeneity-Heterogeneity“ in *Global Modernities*, hrsg. Mike Featherstone, Scott Lash und Roland Robertson, London: Sage Publications, 1995. S. 39.

<sup>164</sup> Altbach, Philip G. und Jane Knight, „The Internationalization of Higher Education: Motivations and Realities“.

<sup>165</sup> Internationalization at the national/sector/institutional levels is defined as the process of integrating an international, intercultural or global dimension into the purpose, functions or delivery of post-secondary education.

Knight, Jane, „Internationalization Remodeled: Definition, Approaches, and Rationales“ *Journal of Studies in International Education* 8, 5 (2004). S. 11.

<sup>166</sup> Robertson, Roland „Glocalization: Time-Space and Homogeneity-Heterogeneity“.

<sup>167</sup> Collier, Stephen J., „Global Assemblages“ *Theory, Culture & Society* 23, Special Issue on Problematizing Global Knowledge (2006).

<sup>168</sup> Tan, Charlene, *Learning from Shanghai: Lessons on Achieving Educational Success*, Education in the Asia-Pacific Region: Issues, Concerns and Prospects, Dordrecht: Springer, 2013. S. 5.

„Cultural scripts“, als weitverbreitetes Wissen oder vorherrschende Überzeugung innerhalb einer Kultur, (die Entsprechung bei Bourdieu ist der *Habitus*-Begriff) dienen den lokalen Akteuren als Anleitung zur global assemblage/Glokalisierung.<sup>169</sup>

Hochschulen agieren im Spannungsfeld von Globalisierung, nationalstaatlicher Bestimmungen beziehungsweise Kontrolle und lokalen Gegebenheiten und Möglichkeiten. Aus diesem Grund sind Hochschulen Paradebeispiele für globalisierte Institutionen.

Im Chinesischen wird „Globalisierung“ mit *quanqiu hua* übersetzt und für Internationalisierung wird die Übersetzung *guojihua* verwendet. Die Diskussion dieser Begriffe verläuft weitgehend entlang derselben Linien, wie in der westlichen Fachliteratur und ist stark davon beeinflusst.<sup>170</sup> „Lokalisierung“ als Gegenbewegung zur Globalisierung wird in der Volksrepublik üblicherweise mit der Bezeichnung *bentuhua* übersetzt.

Im chinesischen Kontext ist zudem der Begriff Sinisierung *hanhua* von großer Bedeutung. Mit Sinisierung (*hanhua*) wird einerseits die Ausbreitung han-chinesischer Kultur in der Geschichte wie in der Gegenwart über den han-chinesischen Kulturraum hinaus verstanden. Die Übernahme chinesischer Kultur durch „kulturlöse Barbarenvölker“ wird aus chinesischer Perspektive als positiver Prozess der Akkulturation verstanden,<sup>171</sup> während der Prozess des (erzwungenen) kulturellen Lernens von kulturfremdem, ausländischem Wissen als schmerzvoll und bedrohlich empfunden wird<sup>172</sup> und den chinesischen Besonderheiten angepasst, also sinisiert, werden muss. Sinisierung in dieser zweiten Bedeutung meint die Adaption ausländischer kultureller, wirtschaftlicher und politischer Einflüsse an den chinesischen Kontext.<sup>173</sup> Sinisierung ist also auch eine Form systematischer Glokalisierung im han-chinesischen Raum.

In der Kulturgeschichte Chinas ist Sinisierung ein äußerst erfolgreiches Konzept: Die Nachbarvölker und Minoritäten Chinas übernahmen viele Aspekte han-chinesischer Kultur, die zur dominanten kulturellen Norm in Ostasien wurde. Auch Völker, von denen eine militärische Bedrohung für China ausging, und selbst Fremdherrscher, denen eine militärische Unterwerfung Chinas und das Errichten eigener Dynastien auf han-chinesischem Gebiet

---

<sup>169</sup> Ibid. S. 6-8.

<sup>170</sup> Yang, Fulin 杨福玲, *Lun daxue guojihua fazhan yu guanli – Yi Tianjin daxue wei lide shizheng yanjiu 论大学国际化发展与管理——以天津大学为例的实证研究* (*The Development and Management of Internalisation [sic!] of Higher Education*). S. 49–59.

<sup>171</sup> Eine kritische Diskussion von Sinisierung und der imperialistischen Haltung Chinas gegenüber seinen Minoritäten ist in der Volksrepublik in einer breiteren Öffentlichkeit auch in der Gegenwart nicht möglich.

<sup>172</sup> Gu, Mingyuan, *Cultural Foundations of Chinese Education*, Brill's Series on Chinese Education, hrsg. Gerard A. Postiglione, Üs. Wang Juefei, Yao Zhenjun, Teng Jun und Zhu Yun, Leiden, Boston: Brill, 2014. S. 251.

<sup>173</sup> Nederveen Pieterse, Jan, *Globalization and Culture: Global Mélange*, Globalization, hrsg. Manfred B. Steger, 3. Aufl., Lanham, Maryland: Rowan & Littlefield, 2015. S. 151–152.

gelang, akzeptierten und übernahmen weitgehend die traditionelle chinesische Kultur. Gleichzeitig erfuhr China durchaus auch durch ausländische Einflüsse eine kulturelle Bereicherung. Das bekannteste Beispiel ist der Buddhismus, eine von Indien ausgehende religiöse Bewegung, die in China an taoistische Vorstellungen und Konzepte aus der traditionellen Volksreligion angepasst wurde und in dieser Variante in Ostasien Verbreitung fand. Fremdes Wissen und fremde Kultur wurden also häufig von China adaptiert und in einem produktiven Prozess zu einem Bestandteil der chinesischen Kultur, wie es der Reformler und bedeutende Gelehrte Liang Qichao beschreibt:

Whenever China takes anything from the outside, it has the capacity to absorb all essences as its own nutrition, and it changes their nature and utilizes their applications to make them into new elements of our civilization, similar to the way that black comes out of blue yet is darker than blue, and ice comes out of water yet colder than water.<sup>174</sup>

*„Die außergewöhnlich hohe chinesische Kraft zu kultureller Assimilierung war begleitet von einer schwer durchdringlichen Kompaktheit der chinesischen Zivilisation: einem tief verwurzelten Widerstandsvermögen, das sich dem Einbruch des Fremden widersetzte.“<sup>175</sup>*

Der Kontakt mit dem Westen im 19. Jahrhundert bewirkte nicht den üblichen Sinisierungsprozess bei der Übernahme fremdkulturellen Wissens. Der Westen war China nicht nur militärisch und technisch überlegen, sondern er bestand auch auf seine kulturelle Überlegenheit und war deshalb nicht bereit Kompromisse mit der han-chinesischen Kultur einzugehen. China gelang es nicht, westliche kulturelle Einflüsse erfolgreich in seine eigene kulturelle Tradition zu integrieren, sondern es zeichnete sich die Gefahr ab, dass die eigene Tradition vollständig durch die Fremdkultur ersetzt würde. De facto bewirkte beispielsweise die Übernahme westlicher Hochschulbildung den Untergang der traditionellen Formen von höherer Bildung. Im Zuge der Abschaffung des traditionellen Beamtenprüfungssystems *keju* 1905 setzten sich völlig neue Formen und Inhalte im Bildungssystem durch; in weiterer Folge musste auch die Organisation des riesigen Landes grundlegend nach westlichem Vorbild reformiert werden. Das chinesische Bildungssystem folgt im 20. Jahrhundert in allen Ebenen ausländischen Vorbildern (europäische, amerikanische und japanische Modelle wurden nach 1949 durch sowjetische Modelle ersetzt), wobei aber in politischer Rhetorik wie auch in volkstümlichen Vorstellungswelten Konzepte des traditionellen Bildungssystems in Form von Bildungsmythen überlebten (vgl. Kapitel 3.3.2). Die Reformen und Revolutionen der

---

<sup>174</sup> Zitiert nach:

Gu, Mingyuan, *Cultural Foundations of Chinese Education*. S. 41.

<sup>175</sup> Osterhammel, Jürgen, *China und die Weltgesellschaft: Vom 18. Jahrhundert bis in unsere Zeit*. S. 7.



Kommunisten, als Anhänger einer zutiefst westlichen Ideologie, bewirkten eine weitere kulturelle Verwestlichung. Im Zuge der Reform- und Öffnungspolitik und seiner Modernisierungsbestrebungen näherte sich China kulturell noch mehr den westlichen Vorbildern an, mit der Folge, dass die Volksrepublik China, entgegen politischer Rhetorik und Propaganda, die die starke kulturelle Eigenständigkeit betont, in eine schwere kulturelle Krise geriet.

Die chinesische Hochschulorganisation ist in den Grundstrukturen aufgrund von institutioneller Isomorphie<sup>176</sup> den westlichen Vorbildern sehr ähnlich, bezieht sich aber teilweise auf völlig andere Mythen und wird von anderen Machtverhältnissen beeinflusst (= Habitus- beziehungsweise Feldunterschiede nach Bourdieu oder auch „cultural scripts“ bei Tan u. a.). Erzwungene Isomorphie (vor allem durch staatliche Vorgaben), mimetische Prozesse (Imitation westlicher Bildungsorganisationen sowie nationaler Vorbildorganisationen) und normativer Druck (zum Beispiel durch im Ausland – vor allem an Institutionen mit Vorbildcharakter – ausgebildetes Lehr- und Verwaltungspersonal)<sup>177</sup> prägen die gegenwärtige Entwicklung des chinesischen Hochschulsystems. Das chinesische Hochschulsystem ist durch den Staat stark reguliert, tatsächliche Normen und Werte sind vielfach noch nicht formuliert und die kulturell-kognitive Dimension<sup>178</sup> (die Entwicklung einer eigenständigen, selbstbewussten Hochschulkultur) ist deutlich unterentwickelt und uneinheitlich.

Die chinesische Politik versucht China aus einer peripheren Position in das Zentrum des Weltsystems zu führen und hat in ökonomischen Belangen bereits deutliche Erfolge erzielt. Auch Bildung und Forschung in der VR China ist maßgeblich von dieser Zielsetzung geprägt: Hier soll ebenfalls eine starke zentrale Position im Weltsystem eingenommen werden. Globalisierung bedeutet für Entwicklungsländer/ Länder der globalen Peripherie die Chance, die technologischen Errungenschaften der Zentren zu übernehmen. Eine wichtige Voraussetzung für das Gelingen von Technologietransfers aus dem Ausland, ist die Etablierung eines effizienten Bildungssystems, das die für den Transfer notwendigen technologischen Grundkenntnisse vermittelt.<sup>179</sup> Chinesische Bildungspolitik hat in den letzten Jahrzehnten in dieser Hinsicht sehr erfolgreich gewirkt und Globalisierung aktiv

---

<sup>176</sup> Meyer, John W. und Brian Rowan, „Institutionalisierte Organisationen: Formale Struktur als Mythos und Zeremonie“.

<sup>177</sup> DiMaggio, Paul J. und Walter W. Powell, „Das „stahlharte Gehäuse“ neu betrachtet: Institutionelle Isomorphie und kollektive Rationalität in organisationalen Feldern“ in *Neo-Institutionalismus in der Erziehungswissenschaft: Grundlegende Texte und empirische Studien*, hrsg. Sascha Koch und Michael Schemmann, *Organisation und Pädagogik*, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2009.

<sup>178</sup> Scott, W. Richard, *Institutions and Organizations*, Foundations for Organizational Science, 2. Aufl., Thousand Oaks, London, Neu-Delhi: Sage Publications, 1995.

<sup>179</sup> Woessmann, Ludger, „Education Policies to Make Globalization More Inclusive“.



genutzt, um Technologie- und Wissenstransfer aus dem Ausland in großem Ausmaß zu ermöglichen.

Seit Deng Xiaoping bekennt sich die chinesische Bildungspolitik zur Internationalisierung und intensiviert entsprechende Bestrebungen. Internationalisierung der Bildung ist im chinesischen Verständnis längst keine Einbahnstraße mehr, indem China lediglich Impulse aus dem Ausland aufnimmt. Stattdessen ist Bildung zu einem wichtigen Instrument chinesischer Diplomatie und ihrer Soft Power-Strategie geworden. China investiert aktiv in internationale Bildungsinitiativen, beispielsweise indem durch Entwicklungshilfeprojekte Schulen in Afrika errichtet werden oder indem durch die Einrichtung von Konfuzius-Instituten an Hochschulen weltweit die Verbreitung und Popularisierung chinesischer Sprache und Kultur gefördert werden soll.<sup>180</sup> Aber sogar ganze Hochschulcampus als Filialeinrichtung chinesischer Hochschulen werden inzwischen im Ausland gegründet.<sup>181</sup>

Das 2013 von Präsident Xi Jinping in Kasachstan und Indonesien angekündigte internationale Entwicklungsprojekts „One Belt, One Road“ (*yi dai yi lu*) stellt nicht nur ein wirtschaftspolitisches Megaprojekt zur Verbesserung der Infrastruktur dar, das 64 Staaten Zentral-, Südasiens und Osteuropas einschließen soll,<sup>182</sup> sondern ist auch bereits durch akademische und hochschulpolitische Aspekte ergänzt worden.<sup>183</sup>

---

<sup>180</sup> Yang, Rui, „Soft Power and Higher Education: An Examination of China's Confucius Institutes“ *Globalisation, Societies and Education* 8, 2 (2010).

Sowie: Song, Jia 宋佳, „Quanchihua shidai baguo yuyan jiaoyu tuiguang jigao wenhua shiming den guoji bijiao. 全球化时代八国语言教育推广机构文化使命的国际比较. (The Cultural Mission of Eight National Language-Spreading Organizations in the Era of Globalization in an Internationally Comparative Perspective)“ *Comparative Education Review* 283, 8 (2013).

<sup>181</sup> Lin, Jinhui 林金辉 (Hrsg.), *Zhongwai hezuobanxue fazhan baogao (2010 – 2015). 中外合作办学发展报告 (2010 – 2015). (Report on Development of CFCRS 2010 – 2015).* S. 207–224.

<sup>182</sup> Nederveen Pieterse, Jan, *Globalization and Culture: Global Mélange*. S. 157–159.

<sup>183</sup> Li, Xing 力行, „Xi'an Jiaoda daibiaotuan fangwen Xianggang tuidong sichou zhi lu daxue lianmeng jianshe 西安交大代表团访问香港 推动丝绸之路大学联盟建设 (Eine Delegatin der Xi'an Jiaotong University besucht Hongkong und treibt den Ausbau der „University Alliance of the Silk Road“ voran)“ *Jiaoda Xinwenwang 交大新闻网*, 02.12.2016, <http://news.xjtu.edu.cn/info/1033/71548.htm>.

Sowie: Miao, Lü 苗绿, Jinlian Zheng 郑金莲 und Qiran Zhang 张琪然, „Zhongguo dalu liuxuesheng fu ri, han ji yazhou qita "yi dai yi lu" yanxian guojia de liuxue zhuangkuang. 中国大陆留学生赴日、韩及亚洲其他“一代一路”沿线国家的留学状况. (Chinese Students Studying in East Asia and other "the Belt and Road (B&R)" Countries: Current Situation and Prospects)“ in *Zhongguo liuxue fazhan baogao 中国留学发展报告 (2016) (Annual Report on the Development of Chinese Students Studying Abroad (2016))*, hrsg. Huiyao Wang 王辉耀 und Lü Miao 苗绿, *Guoji rencai lanpi shu 国际人才蓝皮书 (Blue Book of Global Talent)*, Beijing: Shehui kexue wenxuan chubanshe, 2016. S. 278.

### 3.3. Lernkultur

Bei dem Versuch Besonderheiten des chinesischen Bildungssystems zu erklären, wird häufig auf unterschiedliche Lernkulturen verwiesen. Beinahe unisono sind sich beispielsweise die im Rahmen dieser Arbeit in Interviews befragten ausländischen Experten einig, dass sich chinesische Studierende in ihrem Lernverhalten von Studierenden im Ausland unterscheiden. Begründet wird dies meist durch eine andere Unterrichtssozialisation und den kulturellen Hintergrund der chinesischen Lerner. Mit den folgenden paraphrasierten Aussagen wird das typische Lernverhalten chinesischer Studierender durch die befragten Experten charakterisiert:

- (1) Die chinesischen Studierenden stehen in einer engeren Beziehung zu ihren Professoren, die als Teil einer erweiterten Familie betrachtet werden.<sup>184</sup>
- (2) In der Hierarchie stehen Professoren weit über ihren Studierenden, der Versuch auf gleichem Niveau mit den Studierenden zu interagieren führt zu Missverständnissen.<sup>185</sup>
- (3) Chinesische Studierende sind sehr schüchtern und sprechen im Unterricht nicht, das Sprechen bleibt dem Lehrer als der wichtigsten Person im Raum vorbehalten.<sup>186</sup>
- (4) Bevorzugt memorieren die chinesischen Studierenden die Unterrichtsinhalte und haben Schwierigkeiten bei der kreativen Anwendung und Wiedergabe des Gelernten; stattdessen neigen sie zum Plagiiere. Aufgrund der hohen Unterrichtsbelastung von 28 bis zu 36 Stunden in der Woche bleibt kaum Zeit für reflektierendes Lernen.<sup>187</sup>
- (5) Die Studierenden lernen testorientiert und haben Schwierigkeiten mit der praktischen Anwendung der memorierten Lerninhalte, weil sie diese nicht verstanden haben. Memorieren verbunden mit kritischem Denken kann aber akademisch sehr ertragreich genutzt werden.<sup>188</sup>
- (6) Aufgrund der schulischen Sozialisation und der Konzentration auf die *gaokao*-Prüfung sind chinesische Studierende passive Lerner, deren bisheriger Erfolg auf Techniken des Memorierens zurückzuführen ist.<sup>189</sup>
- (7) Die chinesischen Studierenden lernen für Examen und haben Schwierigkeiten sich ohne Vorbereitung auszudrücken, es mangelt ihnen im Vergleich zu amerikanischen Lernern an Kreativität.<sup>190</sup>

---

<sup>184</sup> Interview Hayhoe § 21.

Sowie: Interview mit Prof. Daniel Bell, Chair Professor des Schwarzman Scholar Program an der Tsinghua Universität in Beijing, Professor am Department of Philosophy an der Tsinghua Universität und Direktor des Berggruen Institute of Philosophy and Culture, 12.06.2014, § 21.

<sup>185</sup> Interview mit Prof. Stephen Shaw, Associate Professor, Mathematical Sciences, XJTLU, 10.07.2014, § 33.

<sup>186</sup> Interview mit Yuliya Dorkina, Englisch- und Russischlehrerin an der Qiqihar-Universität § 15.

<sup>187</sup> Interview mit Prof. Reid Mitchell, Lektor am Department of Foreign Languages and Literatures der Tsinghua Universität 22.05.2014, §§ 7, 11, 26.

<sup>188</sup> Interview mit Prof. Edward Ragg, Associate Professor am Department of Foreign Languages and Literatures der Tsinghua Universität 15.07.2014, § 25.

<sup>189</sup> Interview Stephen James Shaw § 8, 29.

Ähnlich auch: Interview Yuliya Dorkina § 11.

<sup>190</sup> Interview mit John Dell Dechi, Qiqihar University, Englischlehrer an der Qiqihar-Universität 18.06.2015, §§ 9, 11.

Die ersten drei Expertenaussagen weisen auf das anders gelagerte Verhältnis zwischen Lehrern/Professoren und Schülern/Studierenden hin. Die gängigste Erklärung für dieses Phänomen wird aus der konfuzianischen Tradition abgeleitet, in der eine besondere Beziehung zwischen Lehrern und Schülern bestanden haben soll. Der Frage nach dem Einfluss des Konfuzianismus auf die moderne chinesische Gesellschaft und das Bildungssystem wird deshalb in Kapitel 3.3.1 genauer nachgegangen. Besonders häufig als chinesische Eigenheit wird auch das prüfungsorientierte, memorierende Lernen genannt, das möglicherweise in Zusammenhang mit einem Mangel an Kreativität steht (Aussage 4–7). Mit dem Einfluss der traditionellen Prüfungskultur auf das moderne Bildungssystem Chinas beschäftigt sich entsprechend das darauf folgende Kapitel 3.3.2.

So selbstverständlich die Wahrnehmung zu sein scheint, dass unterschiedliche Kulturen verschiedene Lerntypen bevorzugen oder sogar hervorbringen, so schwierig ist die Beschreibung des Charakters von bestimmten Lernkulturen. Schon der Begriff „Lernkultur“ ist vielschichtig und unter Experten umstritten. Martz-Irngartinger listet in ihrer Dissertation 14 unterschiedliche Definitionen für „Lernkultur“, die vorwiegend der deutschsprachigen wissenschaftlichen Literatur verschiedener Fachrichtungen entnommen sind und verweist auf zahlreiche weitere Definitionsansätze in anderen Wissenschaftssprachen.<sup>191</sup> Eine im Kontext dieser Arbeit brauchbare Definition von „Lernkultur“ formuliert Weinberg:

Vorab [...] ergibt sich also das, was mit Lernkultur gemeint ist, aus der Zusammenführung der geltenden Lebensweise einer Gruppe von Menschen (Kultur) mit den Herausforderungen an die individuellen Verhaltensdispositionen oder sozialen Verhaltensgewohnheiten und die damit verbundene Lerntätigkeit [...].<sup>192</sup>

Zentral für das Verständnis von Lernkultur ist nach Weinberg der Kulturbegriff.<sup>193</sup> Eine

---

<sup>191</sup> Martz-Irngartinger, Alexandra, „Lernkulturen verstehen – erfassen – vergleichen: Theoretische Entwicklung eines Konzepts zur Operationalisierung von Lernkultur und dessen praktische Umsetzung anhand der Gegenüberstellung studentischer Lernkulturen in Deutschland, Finnland und Rumänien.“ Ludwig-Maximilians-Universität, 2011. S. 8–11.

<sup>192</sup> Weinberg, Johann, „Lernkultur – Begriff, Geschichte, Perspektiven“ in *Kompetenzentwicklung '99: Aspekte einer neuen Lernkultur. Argumente, Erfahrungen, Konsequenzen*, hrsg. Arbeitsgemeinschaft Betriebliche Weiterbildungsforschung e.V. Projekt Qualifikations-Entwicklungs-Management, Münster: Waxmann, 1999. S. 88.

Zitiert nach: Martz-Irngartinger, Alexandra, „Lernkulturen verstehen – erfassen – vergleichen: Theoretische Entwicklung eines Konzepts zur Operationalisierung von Lernkultur und dessen praktische Umsetzung anhand der Gegenüberstellung studentischer Lernkulturen in Deutschland, Finnland und Rumänien.“. S. 8.

<sup>193</sup> Weinberg, Johann, „Lernkultur – Begriff, Geschichte, Perspektiven“. S. 83.

Der Begriff „Kultur“ ist kaum durch eine allgemeingültige Definition fassbar, da in verschiedenen Denktraditionen, unterschiedlichen gesellschaftlichen Schichten und von Angehörigen verschiedener geographischer Regionen sehr divergente, unvereinbare Vorstellungen von Kultur entwickelt wurden.

chinesische Lernkultur definiert sich also über die Besonderheiten der chinesischen Kultur. Es gibt eine Reihe von Versuchen die chinesische Kultur als klar definierbare Nationalkultur zu beschreiben.

Die Vorstellung von Nationalkulturen als Abgrenzung zwischen Völkern geht auf Johann Gottfried Herder zurück und prägt den abendländischen Kulturbegriff bis in die Gegenwart hinein.<sup>194</sup> Am Beispiel Herders lässt sich auch gut demonstrieren, wie die konkrete Beschreibung von Nationalkulturen stereotype Vorstellungen von fremden Völkern verfestigt. Die Beschreibung Chinas durch Herder beeinflusste das Chinabild der westlichen Historiographie nachhaltig und wurde darüber hinaus auch von vielen chinesischen Historikern (insbesondere zur kritischen Beurteilung von „Fehlentwicklungen“ des traditionellen China) übernommen.<sup>195</sup> Herder beschreibt China in wenig schmeichelhaftem Ton:

Kann man sich wundern, daß eine Nation dieser Art nach Europäischem Maasstabe in Wissenschaften wenig erfunden? ja daß sie Jahrtausende hindurch sich auf derselben Stelle erhalten habe? Selbst ihre Moral- und Gesetzesbücher gehen immer im Kreise umher und sagen auf hundert Weisen, genau und sorgfältig, mit regelmäßiger Heuchelei von kindlichen Pflichten immer dasselbe. Astronomie und Musik, Poesie und Kriegskunst, Malerei und Architektur sind bei ihnen, wie sie vor Jahrhunderten waren, Kinder ihrer ewigen Gesetze und unabänderlich-kindischen Einrichtung. Das Reich ist eine balsamirte Mumie, mit Hieroglyphen bemahlt und mit Seide umwunden; [...] Es [das chinesische Volk] ist ein Winkelvolk auf der Erde, vom Schicksal außer den Zusammendräng der Nationen gesetzt und eben dazu mit Bergen, Wüsten und einem beinahe Buchtlosen Meer verschanzt.<sup>196</sup>

Die chinesische Kultur, behauptet Herder, kenne keinen Fortschritt, keine dynamische Entwicklung. Die Chinesen seien seit Jahrhunderten Kinder ihrer ewigen Gesetze und

---

zum Beispiel: Böhme, Hartmut, „Vom Cultus zur Kultur(wissenschaft) – Zur historischen Semantik des Kulturbegriffs“ in *Kulturwissenschaft – Literaturwissenschaft: Positionen, Themen, Perspektiven*, hrsg. Renate Glaser und Matthias Luserke, *WV studium*, Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, 1996.

Sowie: Nünning, Ansgar, „Vielfalt der Kulturbegriffe.“ Bundeszentrale für Politische Bildung, <http://www.bpb.de/gesellschaft/kultur/kulturelle-bildung/59917/kulturbegriffe?p=all>.

Schon Kroeber und Kluckhohn haben 1952 über 150 einander teilweise widersprüchliche Definitionen für Kultur recherchiert.

Kroeber, Alfred L. und Clyde Kluckhohn, *Culture a Critical Review of Concepts and Definitions*, Peabody Museum of American Archaeology and Ethnology, Cambridge, Massachusetts: Peabody Museum, 1952.

<sup>194</sup> Treichel, Dietmar, „Entwicklung des Kulturbegriffs in großen Sprüngen“ in *Lehrbuch Kultur: Lehr- und Lernmaterialien zur Vermittlung kultureller Kompetenzen*, hrsg. Dietmar Treichel und Claude-Helene Mayer, Münster; New York; München; Berlin: Waxmann Verlag GmbH, 2011. Hier S. 20–21.

Herder verwendet jedoch den Begriff „(National-)Kultur“ nicht, sondern spricht vom „genetischen Charakter der Völker“, von „Volksgeist“ und „Volksseele“.

Hansen, Klaus P., *Kultur und Kulturwissenschaft*, 4. Aufl., Tübingen; Basel: A. Francke Verlag, 2011. S. 169.

<sup>195</sup> z. B.: Gu, Mingyuan, *Cultural Foundations of Chinese Education*. S. 46, 66–72.

<sup>196</sup> Herder, Johann Gottfried, „China: Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit“ in *Deutsche Denker über China*, hrsg. Adrian Hsia, Frankfurt am Main: Insel Verlag, 1985. Hier S. 129.

unabänderlich-kindischen Einrichtung geblieben.<sup>197</sup> Diese Vorstellung des traditionellen China als fortschrittsfeindlichem und ideengeschichtlich rückständigem Land ist zu einem weitverbreiteten und kaum hinterfragten Stehsatz westlicher Historiographie geworden und verstellte lange den Blick auf die weitreichenden und dauerhaften gesellschaftlichen und kulturellen Veränderungen, die in China auch etwa während der Ming- und Qing-Dynastie stattfanden.

So problematisch der Versuch einer Charakterisierung von Nationalkulturen auch ist, so wird doch von zahlreichen Kulturwissenschaftlern und Soziologen bis heute in teilweise sehr intensiv rezipierten Publikationen die klare Unterscheidbarkeit von Nationalkulturen unter Zuhilfenahme wissenschaftlich-empirischer Methoden gepredigt.

Beispielsweise versucht Alexander Thomas die Charakteristiken von Nationalkulturen in „Kulturstandards“ zu fassen. Kultur ist für Thomas ein Orientierungssystem, das aus über Generationen hinweg ausgebildeten spezifischen Bewertungs- und Verhaltensstandards, den Kulturstandards besteht.<sup>198</sup> Hierarchie, Gesicht wahren, soziale Harmonie, Guanxi-System, Bürokratie, Strategie und Taktik sowie Regelrelativismus sind laut Thomas wichtige Kulturstandards für China.<sup>199</sup>

Für Geert Hofstede lassen sich Nationalkulturen entlang mehrerer Kulturdimensionen charakterisieren.<sup>200</sup> In engem Zusammenhang mit der Forschung Hofstedes steht die „Chinese Value Survey“, die versucht eine alternative ostasiatische Sichtweise zum Konzept der Kulturdimensionen Hofstedes zu entwerfen, das als eurozentristisch empfunden wurde.<sup>201</sup> Hofstede integrierte später die Ergebnisse der „Chinese Value Survey“ in sein Modell der Kulturdimensionen, indem er seine ersten vier Dimensionen, die vor allem einer westlichen Vorstellungswelt entsprangen, um ein fernöstliches Konzept ergänzte. Hofstedes fünfte Kulturdimension der „lang- bzw. kurzfristigen Orientierung“ (auch „Confucian Dynamism“) basiert auf der Vorstellung von einem „Confucian Ethos“ der „Chinese Value Survey“.<sup>202</sup> In

---

<sup>197</sup> Ibid.

<sup>198</sup> Thomas, Alexander, „Analyse der Handlungswirksamkeit von Kulturstandards“ in *Psychologie interkulturellen Handelns*, hrsg. Alexander Thomas, Göttingen; Bern; Toronto; Seattle: Hogrefe, 1996.

<sup>199</sup> Thomas, Alexander, „Das Kulturstandardkonzept“ in *Perspektiven interkultureller Kompetenz*, hrsg. Wilfried Dreyer und Ulrich Höbner, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2011. S. 117.

<sup>200</sup> Aktuell geht Hofstede von sechs Kulturdimensionen aus; sein ursprüngliches und in den Kulturwissenschaften sehr einflussreiches Modell wies jedoch nur vier Kulturdimensionen aus.

Hofstede, Geert, Gert Jan Hofstede und Michael Minkof, *Cultures and Organizations: Software of the Mind*, New York u.a.: McGrawHill, 2010.

<sup>201</sup> Chinese Culture Connection, The, „Chinese Values and the Search for Culture-Free Dimensions of Culture“ *Journal of Cross-Cultural Psychology* 18, 2 (1997).

<sup>202</sup> Eine fundierte Kritik der fünften Kulturdimension Hofstedes aus chinesischer Perspektive findet sich bei: Fang, Tony, „A Critique of Hofstede's Fifth National Culture Dimension“ *International Journal of Cross Cultural Management* 3, 3 (2003).



hofstedescher Terminologie wird China charakterisiert als maskuline und kollektivistische Gesellschaft mit großer Machtdistanz und geringer Unsicherheitsvermeidung und – aufgrund seines konfuzianischen Erbes – in Planungsprozessen mit deutlich dominierender langfristiger Orientierung.<sup>203</sup> Mit derartigen, relativ abstrakten Zuschreibungen mag man sich abfinden – oder auch nicht.<sup>204</sup> Offensichtlich problematisch wird das Vorgehen Hofstedes, wenn auf Basis der Kulturdimensionen, konkretere Vorhersagen zu kulturell geprägtem Verhalten getroffen werden, die dann in klarem Widerspruch zu zentralen chinesischen Werten und Verhaltensmustern in anderen Darstellungen stehen.<sup>205</sup>

Alle Versuche Nationalkulturen in einen klar strukturierten Definitionsrahmen zu stellen, führen zwangsweise zu einer trivialisierten Darstellung komplexer kultureller Zusammenhänge und sind wenig mehr als eine Aufzählung gängiger Klischees, was für die Detailanalyse von kulturellen Phänomenen mehr hinderlich als hilfreich ist.

Um der Vielschichtigkeit und Divergenz innerhalb der „Nationalkulturen“ gerechter zu werden, bedient sich Klaus P. Hansen der Vorstellung von „Kollektiven“ (beispielsweise Mitgliedschaft im Tennisklub, Parteizugehörigkeit, sozialer Status, Religion, Geschlecht, Ideologie etc.). Diese äußerst divergenten Subkollektive trifft man innerhalb eines Dachkollektivs (beispielsweise der Nationalkultur) an. *„Ein Dachkollektiv wird bestimmt durch rivalisierende Normalitäten, verschiedene Reduktionen von Komplexität, konkurrierende Ordnungen, einander ausschließende Orientierungen und Sinnvorgaben.“*<sup>206</sup> Das Dachkollektiv hat eine regulierende Funktion; *„[d]ie Willkür der kleineren Einheiten wird sozusagen in der Willkür der größeren aufgehoben und damit entschärft.“*<sup>207</sup> Individuen sind Produkte von Multikollektivität und nicht einer einzigen, starren Vorgaben folgenden

---

Sowie:

Yeh, Ryh-song und John J. Lawrence, „Individualism and Confucian Dynamism: A Note on Hofstede's Cultural Root to Economic Growth“ in *Confucian Studies: Critical Concepts in Asian Philosophy*, hrsg. Xinzhong Yao und Wei-ming Tu, London und New York: Routledge, 2011.

<sup>203</sup> Hofstede, Geerd, *New Software of the Mind: Webinar for SIETAR Europe, 17. Januar 2011*, <http://sietareu.org/activities/webinars>.

<sup>204</sup> Das Kulturdimensionenkonzept Geert Hofstedes ist eine der einflussreichsten Theorien in den Kulturstudien, es hat aber auch viel Kritik sowohl wegen Mängel in ihrer Forschungsmethodik, ebenso wie wegen ihrer problematischen Grundaussagen erfahren.

bspw.: McSweeney, Brendan, „Hofstede's Model of National Cultural Differences and their Consequences: A Triumph of Faith – a Failure of Analysis“ *Human Relations* 55, 1 (2002).

<sup>205</sup> Fan Ying ergänzt beispielsweise die ursprünglichen 40 Kategorien der „Chinese Value Survey“ um weitere 31 Begriffe und listet entsprechend insgesamt 71 chinesische Werte, die teilweise in Widerspruch zu Hofstedes Aufstellung stehen:

Chinese Culture Connection, The, „Chinese Values and the Search for Culture-Free Dimensions of Culture“, sowie:

Fan, Ying, „A Classification of Chinese Culture“ *Cross Cultural Management: An International Journal* 7, 2 (2000).

<sup>206</sup> Hansen, Klaus P., *Kultur und Kulturwissenschaft*. S. 286.

<sup>207</sup> Ibid. S. 287.



„Nationalkultur“. Die aus der Multikollektivität hervorgehende Prägung des Individuums kann an Bourdieus Vorstellung von *Habitus* angeschlossen werden.

Während Hansen versucht, soziale Kollektive als Kulturträger zu charakterisieren, interessiert Bourdieu sich für die Folgen, die die Mitgliedschaft in Kollektiven für das Individuum hat. *Habitus* ist das Produkt historischer Erfahrungen, objektiver Lebensbedingungen und der Position, die das Individuum in der Gesellschaftsstruktur einnimmt.<sup>208</sup> Vereinfacht ausgedrückt ist *Habitus* also Produkt des soziokulturellen<sup>209</sup> Kontextes in dem das Individuum aufwächst und sich bewegt. *Habitus* ist gleichzeitig strukturierte (*opus operatum*) und strukturierende Struktur (*modus operandi*),<sup>210</sup> womit Bourdieu meint, dass das soziokulturelle Produkt *Habitus* wiederum als Strukturierungssystem die Handlungsweisen des Individuums bewirkt. *Habitus* lässt sich auch als System von Wahrnehmungsmustern und (ästhetischem etc.) Geschmack beschreiben, beziehungsweise als der „Lebensstil“ des Individuums.<sup>211</sup> *Habitus* steht in Wechselwirkung mit dem jeweiligen sozialen Feld. Das Verhalten des Individuums kann in unterschiedlichen sozialen Feldern (sozialen Kontexten) völlig anders strukturiert sein.

Bei Bourdieu verliert der Begriff „Kultur“ seinen geheimnisvollen, exotischen, für den Außenseiter unverständlichen Nationalcharakter und wird zu einer Form von Kapital degradiert. Kultur, auch die „Hochkultur“, ist bei Bourdieu ein Konsum- und Investitionsgut. Kulturelles Kapital kann man sich erarbeiten, erwerben (= im Tausch gegen andere Formen von Kapital), oder auch von seinen Vorfahren erben. Der Besitz von kulturellem Kapital, was dem Wissen um gesellschaftliche Konventionen, vorherrschende Geschmäcker und Lebensstil entspricht, ermöglicht dem Individuum die Mitgliedschaft in bestimmten sozialen Gruppierungen. Bourdieu leitete seine Kapitaltheorie aus der Beobachtung der französischen Gesellschaft, insbesondere des Bildungssystems und der akademischen Kultur Frankreichs ab. Dennoch ist die Beschreibung von kulturellem Kapital sehr gut auf die Situation von Bildung und Wissenschaft in der Volksrepublik China anwendbar, beispielsweise in Hinblick auf die Verfügbarkeit von Hochschulressourcen für Studienbewerber aus benachteiligten Regionen oder Bevölkerungsschichten (vgl. Kapitel 1.1).

Wie sich der Kulturbegriff einer klaren Definition und daher einer wissenschaftlichen Verwendbarkeit entzieht, so ist auch die Vorstellung von einer Lernkultur, beziehungsweise

---

<sup>208</sup> Jenkins, Richard, *Pierre Bourdieu*, Key Sociologists, London; New York: Routledge, 1992. S. 80–81 und S. 141.

<sup>209</sup> Bourdieu selbst vermeidet in diesem Zusammenhang den Begriff „Kultur“

<sup>210</sup> Jenkins, Richard, *Pierre Bourdieu*. S. 142.

<sup>211</sup> Ibid. S. 142.

sind konkrete Lernstile stark umstritten und trotz vielfacher Definitionsversuche kaum fassbar für empirische Feststellungen.<sup>212</sup> Dessen ungeachtet entstand im Zuge der Internationalisierung der Bildungssysteme in den letzten Jahrzehnten zunehmend das Bedürfnis, Erfahrungen mit spezifischen Nationalkulturen des Lernens, etwa dem Typus des „chinesischen Lerner“, zu dokumentieren. Insbesondere im Fremdsprachenunterricht wurden von ausländischen Lehrkräften viele Beobachtungen in Bezug auf eine andersartige Lernkultur ostasiatischer Lerner gemacht und dokumentiert. So nimmt sich beispielsweise Reinhold Wandel, ein Deutschlehrer an der Katholischen Fu-Jen-Universität in Taiwan *Furen Daxue*, kein Blatt vor den Mund, wenn es gilt, den asiatischen Lerner zu kategorisieren:

In einer völlig anderen Umgebung aufgewachsen, (die sich durch Sino-Zentrismus ebenso auszeichnet wie die europäische Welt durch Euro-Zentrismus), mit einer völlig anderen philosophischen Denkweise erzogen, ist [der asiatische Lerner] auch andere Wertsetzungen, andere Sichtweisen gewohnt. Schon durch die Andersartigkeit der Schrift und die damit verbundenen andersartigen Methoden, die Kulturtechniken Lesen und Schreiben zu lernen, ist er in seiner Sozialisation viel weniger auf Innovation, auf kreatives oder abweichendes Denken hin gelenkt und ausgerichtet worden; seine Stärke liegen im Memorieren, im Beharren und Behalten. Die europäisch-gemeinsamen Voraussetzungen in der kulturell-gesellschaftlichen Tradition gelten für chinesische Studenten nicht.<sup>213</sup>

Die chinesische Schrift wird, als eine Versinnbildlichung des exotisch Unverständlichen für den Ausländer, gerne herbeizitiert, wenn eine andere Lernsozialisation seit frühester Kindheit festgestellt werden soll.<sup>214</sup> Ob das Auswendiglernen vieler tausender, streng reglementierter Buchstabenkombinationen, das einen orthographisch korrekten Ausdruck in der Muttersprache erst ermöglicht, westlichen Kindern tatsächlich mehr kreativen Freiraum gewährt, als das Memorieren von Radikalkombinationen und Strichreihenfolgen, die von den ostasiatischen Kindern in harmonisch ausgewogenen Schriftzeichen widerzugeben sind, ist aber zumindest fragwürdig.

Dem ostasiatischen Lerner wird häufig vorgeworfen, dass er lediglich unreflektiert große Informationsmengen memorieren, dass er prüfungszentriert und auf Geheiß von Eltern und

---

<sup>212</sup> Eine Studie von Coffield identifizierte allein für den englischsprachigen Raum 71 Lernstilmodelle, von denen bei genauerer Analyse kein einziges unumstritten einer wissenschaftlichen Überprüfung stand hält. Coffield, Frank, *Learning Styles and Pedagogy in Post-16 Learning: A Systematic and Critical Review*, Learning and Skills Research Centre, 2004.

<sup>213</sup> Wandel, Reinhold, „Die Graduate School für Deutsche Sprache und Literatur an der Fu Jen Universität“ *Fu Jen Studies: Literature & Linguistics* 14 (1981). S. 56.

<sup>214</sup> Vgl.:

Goldberger, Josef, „Deutschunterricht an chinesischen Universitäten: Eine Beschreibung der Situation und der Entwicklungstendenzen“ *Theorie und Praxis. Österreichische Beiträge zu Deutsch als Fremdsprache* 6 (2002). auch bspw. Interview Stephen Shaw § 28.

Lehrern anstatt aufgrund einer intrinsischen Eigenmotivation lernt und dabei unkreativ und passiv vorgeht. Trotzdem sind Ostasiaten anscheinend äußerst erfolgreich mit ihrem Lernstil und überbieten die Leistungen ihrer westlichen Peers, die in einem „progressiven“ Lernumfeld sozialisiert und ausgebildet worden sind, in internationalen Vergleichsstudien (insbesondere in Mathematik und naturwissenschaftlichen Fächern).<sup>215</sup> Die „falschen“ Lern- und Lehrmethoden führen anscheinend in Ostasien zu überraschenden Erfolgen; ein Phänomen, das in der Fachliteratur als „chinesisches“ beziehungsweise „ostasiatisches Paradox“ bezeichnet wird.<sup>216</sup> Besonders dramatisch wird der globale Aufstieg von Chinas Bildungssystem in der viel beachteten und einflussreichen PISA-Studie<sup>217</sup> illustriert, in der die Region Shanghai seit 2009 evaluiert wird und regelmäßig die Spitzenposition im Ranking einnimmt.

In deutschsprachigen Medien hat sich eine weitgehend kritische Beurteilung ostasiatischer Bildungssysteme durchgesetzt, die deren Wahrnehmung als Referenzsysteme für dringend nötige Reformen im eigenen Land nicht erlaubt.<sup>218</sup> Durch Notendruck und Prüfungsstress, nicht selten verstärkt durch die hohen Erfolgserwartungen der Eltern und Lehrer, werden die ostasiatischen Lerner zu schulischen Höchstleistungen getrieben. Chinesische Tiger-Mütter und Wolf-Väter praktizieren fragwürdige Extremstformen autoritärer Erziehung, indem sie ihre Kinder mit höchstem schulischem und extracurricularem Leistungsdruck konfrontieren und dabei vor psychischen wie physischen Bestrafungen nicht zurückschrecken.<sup>219</sup> Die Schüler gehen durch ein Schulsystem, das durch Konkurrenzkampf

---

<sup>215</sup> Biggs, John B., „Foreword“ in *Revisiting the Chinese Learner*, hrsg. Charol K. K. Chan und Nirmala Rao, *CERC Studies in Comparative Education*, New York: Springer, 2009.

Sowie:

Bos, Wilfried, Jürgen Henze, Andreas Voss und Binyan Xu, *Vergleichende Einschätzung zur Qualität von Absolventen an chinesischen und deutschen (allgemeinbildenden) Schulen der Sekundarstufe II.*, Berlin 2004, <https://www2.hu-berlin.de/aks/PDF/Bos%20.pdf>.

<sup>216</sup> Rao, Nirmala und Carol K. K. Chan, „Moving Beyond Paradoxes: Understanding Chinese Learners and Their Teachers“ in *Revisiting the Chinese Learner*, hrsg. Charol K. K. Chan und Nirmala Rao, *CERC Studies in Comparative Education*, New York: Springer, 2009.

<sup>217</sup> PISA testet die Kompetenzen von 15-jährigen Schülern in den Bereichen Mathematik, Lesefähigkeit und Naturwissenschaften und vergleicht die Ergebnisse international.

<sup>218</sup> Waldow, Florian, Keita Takayama und Youl-Kwan Sung, „Rethinking the Pattern of External Policy Referencing: Media Discourses over the ‘Asian Tigers’: PISA Success in Australia, Germany and South Korea“ *Comparative Education Review* 50, 3 (2014).

<sup>219</sup> Besonders große internationale Aufmerksamkeit erhielten in den letzten Jahren die Publikationen von Amy Chua, die „traditionellen, ostasiatische“ Erziehungsmethoden illustrieren:

Chua, Amy, *Battle Hymn of the Tiger Mother*, New York: Penguin Press, 2011.

In der VR China trat die vielbeachtete und noch kompromisslosere Darstellung von Xiao Baiyou hinzu:

Xiao, Baiyou 萧百佑, *Suoyi Beida xiongmei 所以北大兄妹 (Therefore, Beijing University Siblings)*, Shanghai: Sanlian shidian, 2011.

Die kritische Auseinandersetzung mit den, in diesen Büchern geschilderten, Erziehungsmethoden fand nicht nur im Westen, sondern auch in China statt, wovon zahlreiche Online-Diskussionsforen zeugen. Die Erziehung durch „Tiger-Mütter“ und „Wolf-Väter“ wird vielfach auch in China weder als traditionell empfunden, noch gilt sie in

geprägt ist und häufig als „Prüfungshölle“ beschrieben wird.<sup>220</sup>

Im Gegensatz zu Deutschland fand im anglo-amerikanischen Raum nach der von der OECD durchgeführten PISA-Vergleichsstudie des Jahres 2009, bei der die ostasiatischen Teilnehmer Shanghai, Hongkong, Singapur, Südkorea und Japan mit hervorragenden Ergebnissen die Länderrankings anführten, eine Neubewertung ostasiatischer Bildungssysteme statt. Man begann sich genauer mit Curricula-Entwicklung und Lehrerbildung in Ostasien zu beschäftigen. Ostasiatische Bildungssysteme werden zunehmend als Systeme, von denen für eigene Reformen gelernt werden kann, betrachtet. Nicht nur die OECD wurde beauftragt entsprechende Vorschläge zu machen,<sup>221</sup> sondern die jeweiligen Länder trafen auch eigenständige weiterführende Maßnahmen, die ein Lernen von Shanghai ermöglichen sollten.<sup>222</sup> Im medialen und politischen Diskurs dienen die PISA- Ergebnisse der Legitimierung teilweise sehr divergenter nationaler Bildungsstrategien. Auffällig ist, dass der Bildungsvergleich mit Ostasien und insbesondere mit China häufig als Bildungswettstreit beschrieben wird. Es besteht die Gefahr „out-educated“ zu werden.<sup>223</sup> Eine Rhetorik des Bildungs-Wettrüstens, das an Zeiten des kalten Krieges erinnert, wird in diesem Zusammenhang bemüht. Neben der Frage, welche Faktoren die Erfolge ostasiatischer Lerner verantworten, wird besonders heftig diskutiert, ob und bis zu welchem Ausmaß ostasiatische Lern- und Lehrmethoden vorbildlich für den Westen sein können und tatsächlich auch übernommen werden können. Während auf Seiten der OECD und anderer Organisationen mit Thinktank-Funktion für eine radikale Übernahme von Best Practices und Erfolgsstrategien in

---

den geschilderten Extremen als allgemein verbreitet. Sicherlich nehmen aber viele Eltern in ostasiatischen Ländern mit großem Engagement Anteil an der Ausbildung ihrer Nachkommen.

<sup>220</sup> Tan, Charlene, *Learning from Shanghai: Lessons on Achieving Educational Success*. S. 53–64.

Sowie: Waldow, Florian, Keita Takayama und Youl-Kwan Sung, „Rethinking the Pattern of External Policy Referencing: Media Discourses over the ‘Asian Tigers’: PISA Success in Australia, Germany and South Korea“.

<sup>221</sup> z. B. OECD, *Strong Performers and Successful Reformers in Education: Lessons from PISA for the United States*: OECD Publishing, 2011.

In weiterer Folge veranlasste das amerikanische National Center on Education and the Economy (NCEE) folgende Studie:

Tucker, Marc S., *Surpassing Shanghai: An Agenda for American Education Built on the World's Leading Systems*, Cambridge, MA: Harvard Education Press, 2011.

<sup>222</sup> Besonders große mediale Aufmerksamkeit erregten die Shanghaier Mathematik-Lehrer die seit 2014 im Rahmen eines Experiments auf Einladung des Britischen Bildungsministeriums (unter Anwendung „chinesischer Lehrmethoden“) an britischen Schulen unterrichten, um das Leistungsniveau der britischen Schüler in Mathematik zu steigern.

Zusammenfassend für Australien, Großbritannien und die USA vgl.:

Lingard, Bob und Sam Sellar, „Looking East: Three National Responses to Shanghai's Performance in PISA 2009“ *Professional Voice* 9, 2 (2013).

Für Australien auch: Waldow, Florian, Keita Takayama und Youl-Kwan Sung, „Rethinking the Pattern of External Policy Referencing: Media Discourses over the ‘Asian Tigers’: PISA Success in Australia, Germany and South Korea“. S. 308–311.

<sup>223</sup> Sellar, Sam und Bob Lingard, „Looking East: Shanghai, PISA 2009 and the Reconstitution of Reference Societies in the Global Education Policy Field“ *Comparative Education Review* 49, 4 (2013). S. 473.

der Bildungspolitik argumentiert wird und auch relativ konkrete Vorschläge für nationale Bildungspolitik erstellt werden, warnen hingegen besonnenere Wissenschaftler vor der Komplexität der Kontexte, in denen bildungspolitische Strategien ihre Anwendung finden.<sup>224</sup> Bourdieu behauptet, dass „inkorporierte (Einstellungen) wie objektivierte Merkmale (z. B. Best Practices) innerhalb eines jeweils besonderen Feldes (z. B. in einem unterschiedlichem nationalen Bildungskontext) nicht alle gemeinsam und gleichzeitig effizient sind.“<sup>225</sup> Bei der Umsetzung von „Best Practices“ kann ein unterschiedlicher nationaler, politischer oder gesellschaftlicher Kontextes also zu völlig anderen Ergebnissen führen.

Mit Ausnahme von öffentlichen Organen, die ihre aktuelle Bildungspolitik durch die PISA-Ergebnisse bestätigt sehen wollen, fiel die Beurteilung der PISA-Ergebnisse in den ostasiatischen Ländern im Gegensatz zu den Reaktionen im anglo-amerikanischen Raum viel kritischer aus. Das gute Abschneiden im internationalen Vergleich wird als symptomatische Folge von „intensivem akademischem Wettbewerb, dem Überhandnehmen von Privatunterricht, prüfungszentriertem Auswendiglernen und Drill auf Kosten von Kreativität, Neugierde und Menschlichkeit“<sup>226</sup> betrachtet. Yang Dongping kommt zu dem Schluss, dass die hervorragenden Ergebnisse des PISA-Tests in Shanghai nicht auf eine erstklassige Unterrichtssituation zurückzuführen sind, sondern darauf, dass die Schüler Shanghais schlichtweg im internationalen Vergleich dem größten Lerndruck ausgesetzt sind.<sup>227</sup> Für Charlene Tan hingegen sind die folgenden Gründe für den Erfolg Shanghaier Schulen bei PISA von größter Bedeutung:<sup>228</sup>

<sup>224</sup> Vergleiche beispielsweise die Kritik an Tuckers *Surpassing Shanghai*: Green, Jay P., „Best Practices Are the Worst“ *Education Next* 12, 3, <http://educationnext.org/best-practices-are-the-worst/>.

<sup>225</sup> Bourdieu, Pierre, *Die feinen Unterschiede: Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft*. S. 194.

<sup>226</sup> Waldow, Florian, Keita Takayama und Youl-Kwan Sung, „Rethinking the Pattern of External Policy Referencing: Media Discourses over the ‘Asian Tigers’: PISA Success in Australia, Germany and South Korea“ S. 315–316.

<sup>227</sup> Yang, Dongping 杨东平, „Jiaoyu duoyuanhua geju chuxian gaige xushe daifa 教育多元化格局初现改革蓄势待发 (Multi-format Education System Comes into Being, the Reform is Poised to Take Off)“ in *Zhongguo jiaoyu fazhan baogao 中国教育发展报告 (2014) (Annual Report on China's Education (2014))*, hrsg. Dongping Yang 杨东平, Shengli Huang 黄胜利 und Deng Feng 邓峰, *Jiaoyu lanpi shu 教育蓝皮书 (Blue Book of Education)*, Beijing: Shehui kexue wenxuan chubanshe, 2014. S. 3–4.  
Sowie: Yang, Dongping 杨东平, „'Zhongguoshi jiaoxue' kao shenme zhanshengle yingguo “中国式教学”靠什么战胜了英国 (Auf welche Weise der „chinesische Lehrstil“ England besiegte)“ *Tengxun dajia 腾讯大家*, <http://dajia.qq.com/blog/481519096531683.html>.

Auch Charlene Tan dokumentiert den Widerspruch zwischen den hervorragenden PISA-Ergebnissen und einer allgemeinen Unzufriedenheit mit dem schulischen Druck dem die Schulkinder ausgesetzt sind:  
Tan, Charlene, „PISA and Education Reform in Shanghai“ *Critical Studies in Education* (2017).

<sup>228</sup> Tan, Charlene, *Learning from Shanghai: Lessons on Achieving Educational Success*. S. 213–216.



- Soziokulturelle und historische Gründe (konfuzianische Werte und die Tradition des Beamtenprüfungssystems)
- Die Überzeugung (cultural script), dass jedes Kind, unabhängig von Herkunft und sozialem Status bei richtiger Förderung und durch harte Lernarbeit erfolgreich sein kann
- Klare, gut abgestimmte, aber anspruchsvolle politische Vorgaben und gleichzeitig relativ hoher Autonomie der Schulen bei der Umsetzung dieser Vorgaben
- Der hohe gesellschaftliche Status von gut qualifizierten und adäquat entlohnenden Lehrkräften
- Die Kombination von innovativen, schülerzentrierten Lehrinhalten bei gleichzeitiger Beibehaltung chinesischer Lehrmethoden wie: Frontalunterricht, Disziplin, Tests und Hausarbeiten

Aufgrund der medialen Aufmerksamkeit, die das Shanghaier Mittelschulsystem und dessen Leistungen in den letzten Jahren erfahren haben, besteht die Gefahr den Blick für die generelle Situation von Bildung in China zu verlieren. Die Situation in Shanghai, mit seinem vergleichsweise hochentwickelten und gut finanzierten Schulsystem, oder in Hongkong (einer weiteren Schwerpunktregion für Lernstilforschung) ist jedenfalls sicherlich nicht repräsentativ für Gesamtchina. So zeigt China in der aktuellsten PISA-Studie aus dem Jahr 2015, in der neben Shanghai auch die Städte Beijing und Guangzhou sowie die Provinz Jiangsu überprüft und gemeinsam ausgewertet wurden, einen deutlichen Leistungsabfall im Vergleich zu den früheren Ergebnissen Shanghais alleine. China landet nun auf der immer noch hervorragenden zehntbesten Position im Vergleich der Gesamtergebnisse von insgesamt 70 Ländern.<sup>229</sup> Jedoch werden bisher nur die drei reichsten Städte und die wohlhabendste Provinz mit der besten Bildungsinfrastruktur ausgewertet. Eine Gesamtchina umfassende PISA-Studie würde mit großer Wahrscheinlichkeit viel durchschnittlichere Werte im globalen Vergleich produzieren.

Ähnlich wie die Kulturdiskussion ist auch die aktuelle Diskussion über chinesische oder ostasiatische Lernkultur und Lernstile sehr stark zersplittert. Der „chinesische Lerner“ verhält sich in unterschiedlichen Kontexten<sup>230</sup> verschieden (beispielsweise als Schüler in einem Nachhilfeinstitut für Englisch oder aber als Promovend an einer amerikanischen Elitehochschule); neben regionalen Unterschieden haben auch Geschlecht, soziokulturelle

<sup>229</sup> OECD, „PISA 2015 Results in Focus“, <https://www.oecd.org/pisa/pisa-2015-results-in-focus.pdf>.

<sup>230</sup> Bourdieu würde von „Feldern“ sprechen



Verhältnisse und ethnische Zugehörigkeit großen Einfluss auf das Lernverhalten von Studierenden aus China:

A student's previous history and socio-economic background can contribute to the development of very different agencies and learning paths, even though they seem to be in superficially similar circumstances.<sup>231</sup>

In sum, research devoted to understanding learners from China, especially in study abroad contexts, would do well to get away from explanations and understandings based on reified, abstracted and frozen conceptions of culture. For one thing, such generalisations hide as much as they reveal and, in reducing individuals to inadequately understood group characteristics, approach racial stereotyping.<sup>232</sup>

Hinzu kommt, dass die chinesische Gesellschaft in ihrer Gänze und bis hin zu ihren elementarsten Wertvorstellungen, die auch die Lernmotivation, Learning Beliefs und Cultural Scripts konstituieren, massiven Veränderungen ausgesetzt ist. Reformen, die mit der Internationalisierung des chinesischen Bildungssystems einhergehen, bewirken die Umsetzung neuer didaktischer Methoden und veränderter Lernziele an chinesischen Schulen und Universitäten, dem sich Lern- und Lehrstil sehr flexibel innerhalb lokaler Kontexte anpassen.<sup>233</sup> Aufgrund der Transformationsprozesse, die China in allen gesellschaftlichen Belangen, aber insbesondere auch im Bildungssystem stattfinden, ist es kaum möglich einen verbindlichen chinesischen Lerntyp festzumachen.

Yeh und Lawrence kommen in einer Kritik der vermeintlichen Korrelation von Hofstede's Kulturdimension mit nationalem Wirtschaftswachstum zu dem Schluss, dass kulturelle Faktoren längst nicht ausreichen, um die wirtschaftliche Situation einer Nation zu erklären.<sup>234</sup> Auch in den Erziehungswissenschaften setzt sich die Erkenntnis durch, dass es nicht reicht, kulturelle Faktoren als Erklärungshilfe für regionale Lernstile heranzuziehen. „Die bislang konstatierten Muster eines chinesischen Lernstils gelten heute eher als Ergebnis der gesellschaftlich sozialen und politischen Rahmung von schulischem Lernen, denn als konstante persönlichkeitspezifische Ausprägung eines Lernstils.“<sup>235</sup> Nicht nur kulturelle

---

<sup>231</sup> Clark, Rose und S. N. Gieve, „On the Discursive Construction of ‘The Chinese Learner’“ *Language, Culture and Curriculum* 19, 1 (2006). S. 64.

<sup>232</sup> Ibid. S. 69.

<sup>233</sup> Chan, Carol K. K. und Nirmala Rao, „The Paradoxes Revisited: The Chinese Learner in Changing Educational Contexts“ in *Revisiting the Chinese Learner*, hrsg. Charol K. K. Chan und Nirmala Rao, *CERC Studies in Comparative Education*, New York: Springer, 2009.

Sowie: Jin, Lixian und Martin Cortazzi, „Changing Practices in Chinese Cultures of Learning“ *Language, Culture and Curriculum* 9, 1 (2006).

<sup>234</sup> Yeh, Ryh-song und John J. Lawrence, „Individualism and Confucian Dynamism: A Note on Hofstede's Cultural Root to Economic Growth“.

<sup>235</sup> Henze, Jürgen, „Vom Verschwinden des (Inter)Kulturellen und Überleben der (Inter)Kulturalität“ *interculture journal* 15, 26 (2016). S. 69.

Traditionen und Werte haben einen Einfluss auf die Entwicklung eines „chinesischen Lernstils“ und das chinesische Bildungssystem allgemein, sondern weitere Faktoren, wie zum Beispiel der sozioökonomische und politische Kontext (in historischen und regionalen Varianten) spielen eine wesentliche Rolle bei der Herausbildung spezifischer „nationaler“ Lernkulturen:

Traditionell spärliche Bildungsangebote bewirken in einem Land, das unter den Folgen massiver Überbevölkerung leidet, einen enormen Konkurrenzdruck an den Bildungseinrichtungen, insbesondere in den Mittelschulen. Große Klassenverbände von 40–60 Schülern erlauben kaum Lehrer-Schüler-Interaktionen; stattdessen bleibt Frontalunterricht in Verbindung mit strenger Disziplin die bevorzugte Unterrichtsmethode. Moderne „westliche“ Unterrichtsmethoden sind noch immer wenig bekannt. Nur eine kleine Gruppe von privilegierten Schulen in den urbanen Zentren verfügt über Wissen zu modernen Lehrtechniken und kann sich auch die notwendige Grundausstattung zur technischen Umsetzung leisten, die moderne Lehrmethoden beispielsweise für die Vermittlung multimedialer Unterrichtsinhalte benötigen. Das staatlich gesteuerte Prüfungssystem entscheidet beinahe alternativlos über Lebenschancen und verhindert Experimente in der Unterrichtsgestaltung, die die Erfolgsquote bei den Prüfungen gefährden könnten.

Die Elterngeneration (der zwischen 1949 und 1970 Geborenen) konnte bedingt durch die Wirren der Kulturrevolution selbst Bildungsmöglichkeiten nur sehr eingeschränkt wahrnehmen und erhofft sich für die Kinder ein Aufholen von vermeintlich in der eigenen Biographie verpassten Bildungschancen. Das Bildungsniveau der Elterngeneration ist gering und die Erfahrungen mit Lernstilen sind sehr eingeschränkt. Die Erwartungshaltung bezüglich der schulischen Leistungen der Einzelkinder ist hingegen sehr hoch. Die Eltern sind bereit, den Lernerfolg der Kinder durch finanzielle Investitionen zu fördern. Im Familienverband hingegen können die Kinder aufgrund des niedrigen Bildungsniveaus sowie der hohen Arbeitsbelastung der beiden berufstätigen Eltern wenig in ihrer Lernarbeit unterstützt werden.

Für das chinesische Regime sind Schulen Produktionsstätten von Humankapital und zugleich Orte der ideologischen Indoktrinierung. Eine Ausbildung zu kritischem Denken wird zugunsten der Förderung von unreflektiertem Patriotismus und Ideologie verhindert, was selbst Tan zugibt, deren Beurteilung des Shanghaier Schulsystems insgesamt eine sehr positive Tendenz hat.

What is distinctive about critical thinking in a Chinese context is that the Shanghai educators are able to interpret and promote critical thinking in a way that suits their local

needs – to prepare students for the exam, without turning it into a tool that threatens political and social order.<sup>236</sup>

In Anbetracht der Uneinheitlichkeit der kontemporären Einflüsse auf die chinesische Lernkultur verwundert es nicht, dass man Einiges vor allem in der kulturellen Tradition, insbesondere im Konfuzianismus und im traditionellen Beamtenprüfungssystem sucht. In den folgenden beiden Unterkapiteln soll deshalb die Bedeutung von Konfuzianismus und dem traditionellen Beamtenprüfungssystem für die Ausbildung einer chinesischen Lernkultur beleuchtet werden.

### **3.3.1. Die konfuzianische Tradition und die traditionelle chinesische Lernkultur**

Ohne Zweifel gingen die wichtigsten Impulse für das Geistesleben in der vormodernen Zeit und für traditionelle Bildung in Ostasien vom Konfuzianismus aus. Auf der Suche nach chinesischen Lerntraditionen wird deshalb in zahlreichen Studien auf einen konfuzianischen Lernstil verwiesen, meist jedoch, ohne konkrete Nachweise einer Verbindung zwischen der klassischen konfuzianischen Lehre und modernem chinesischem Lernverhalten zu erbringen. Vermeintlich chinesische, beziehungsweise ostasiatische, manchmal sogar asiatische Lerngepflogenheiten werden allzu oft auf den Einfluss der „Confucian Heritage Culture“ zurückgeführt, ohne genau darzulegen, worin denn nun die Besonderheiten dieses Kulturraums liegen. Angesichts von 2.500 Jahren konfuzianischer Kulturgeschichte ist es auch im Kontext der vorliegenden Arbeit unmöglich in wenigen Seiten ein umfassendes Bild des Konfuzianismus vorzustellen. Stattdessen sollen an dieser Stelle wenige Hauptcharakteristiken und bedeutende Teilaspekte eines klassischen Lern- und Lehrstils innerhalb des Konfuzianismus vorgestellt werden:

Die konfuzianische Lehre ist in sich widersprüchlich und in ihren Begrifflichkeiten vage und war zudem im Laufe der Jahrhunderte verschiedenen Interpretationen und Deutungsmoden unterworfen. Ursprünglich eine ethisch-soziopolitische Lehre des Konfuzius (chin. *Kong Fuzi*, 551 – 479 v. u. Z.), die sich an der vermeintlich idealen Gesellschaftsform vorangegangener Dynastien orientierte, wurde der Konfuzianismus zu einer reichhaltigen Staatsphilosophie mit metaphysischen und kosmologischen Elementen ausgebaut und entwickelte zunehmend den Charakter einer Ideologie, ja sogar einer Religion. Mehrere

---

<sup>236</sup> Tan, Charlene, *Learning from Shanghai: Lessons on Achieving Educational Success*. S. 183

Herrscherdynastien in China errichteten Konfuziustempel und etablierten einen staatlich angeordneten Konfuziuskult, wodurch sich eine Verehrungspraxis entwickelte, die der anderer Religionen in China nahekommt. Die kanonischen Schriften des Konfuzianismus fanden in den gebildeten Schichten insbesondere durch die Etablierung des Beamtenprüfungssystems (*keju*), dessen zentraler Prüfungsinhalt sie waren, erhöhte Verbreitung. Schlussendlich wurde Konfuzius seit dem vierzehnten oder fünfzehnten Jahrhundert von der Schicht ungebildeter Bürger und Bauern gar wie ein Volksheiliger mit entsprechenden Verehrungsformen behandelt.<sup>237</sup> Zentrale Begriffe des Konfuzianismus sind *li* (Riten), *zhongyong* (Maß und Mitte) sowie *ren* (Menschlichkeit).<sup>238</sup>

Hinweise auf die konkrete Lehre des Konfuzius finden sich vor allem in den *Vier Büchern* (*Sishu*), die von späteren konfuzianischen Gelehrten kompiliert wurden. Zu den *Vier Büchern* zählen die Schriften *Die große Lehre* (*Daxue*) und *Einhalten der Mitte* (*Zhongyong*) sowie *Das Buch Mengzi* und als bedeutendste Quelle für dem Konfuzius selbst zugeschriebene Aussprüche *Die Gespräche* (*Lunyu*). Man nimmt an, dass ein Großteil der erst zu Beginn der Han-Dynastie (Hanchao, 206 v. u. Z. – 220 u. Z.) zusammengestellten *Gespräche* bzw. *Analekten des Konfuzius* auf Notizen der ersten Schülergeneration des Konfuzius zurückgehen. Laut Darstellung in *den Gesprächen* unterrichtete Konfuzius seine Schüler in Kleingruppen und Einzelgesprächen durch dialogische Belehrungen. Als Beispiel für eine derartige Gesprächssituation sei hier der Abschnitt „Herzenswünsche“ vorgestellt:

Dsǐ Lu, Dsong Si, Jan Yu und Gung Si Hua saßen (mit dem Meister) zusammen. Da sprach der Meister: „Obwohl ich ein paar Tage älter bin als ihr, so nehmet mich nicht so. Ihr sagt immer: ‚Man kennt uns nicht.‘ Wenn euch nun ein (Herrscher) kennen würde (und verwenden wollte), was würdet ihr dann tun?“

Dsǐ Lu fuhr sogleich heraus: „Wenn es ein Reich von tausend Streitwagen gäbe, das eingeklemmt wäre zwischen mächtigen (Nachbar-)Staaten, das außerdem von großen Heeren bedrängt wäre und überdies unter Mangel an Brot und Gemüse litte: wenn ich es zu regieren hätte, so wollte ich es in drei Jahren so weit gebracht haben, dass (das Volk) Mut hat und seine Pflicht kennt.“ Der Meister lächelte. „Und Kiu, was sagst du?“ (Jan Kiu) antwortete: „Ein Gebiet von 60 bis 70 Meilen im Geviert, oder sagen wir 50–60 Geviertmeilen: wenn ich das zu regieren hätte, so getraute ich mir wenigstens, es in drei Jahren so weit zu bringen, dass das Volk genug zu leben hat. Was die Pflege der Kultur und Kunst betrifft, die muss ich einem besseren Manne nach mir überlassen.“

<sup>237</sup> Ess, Hans van, „Ist China konfuzianisch?“ *China Analysis*, <http://www.chinapolitik.de/politics.html>. S. 3–6.

<sup>238</sup> Die deutschen Klammerausdrücke geben die gebräuchlichsten Übersetzungen für die drei Kernbegriffe *li*, *zhongyong* und *ren* an, tatsächlich sind die Begriffe kontextabhängig und innerhalb ihres breiten Interpretationsspielraumes nicht durch verbindliche Termini im Deutschen darstellbar. Reich, Kersten und Yuqing Wei, *Beziehungen als Lebensform: Philosophie und Pädagogik im alten China*, Münster; New York; München; Berlin: Waxmann, 1997. S. 30–38.

„Und Tschī, was sagst du?“ (Gung Si Hua) antwortete: „Ich sage nicht, dass ich es schon kann, aber lernen möchte ich es: im kaiserlichen Ahnentempel und bei kaiserlichen Audienzen im Festgewand und Barett wenigstens als niedriger Gehilfe zu dienen, das ist mein Wunsch.“

„Diën, was sagst du?“ Dsong Si verlangsamte sein Lautenspiel, ließ die Laute verklingen und legte sie beiseite. Dann stand er auf und sprach: „Ach (meine Wünsche) sind verschieden von den Plänen dieser drei Freunde.“ Der Meister sprach: „Was schadet es? Ein jeder soll seines Herzens Wünsche aussprechen.“ Da sagte er: „Ich möchte im Spätfrühling, wenn wir die leichteren Frühlingskleider tragen, mit fünf oder sechs erwachsenen Freunden und ein paar Knaben im Flusse baden und im heiligen Hain des Lufthauchs Kühlung genießen. Dann würden wir ein Lied zusammen singen und heimwärts ziehen.“ Der Meister seufzte und sprach: „Ich halte es mit Diën.“

Die drei andern Jünger gingen hinaus, nur Dsong Si blieb zurück. Dsong Si sprach: „Was bedeuten die Worte der drei Jünger?“ Der Meister sprach: „Es sprach eben jeder seines Herzens Wünsche aus, nichts weiter.“ – „Und warum lächelte der Meister über Dsī Lu?“ – „Um ein Reich zu regieren, braucht es Takt. Seine Worte aber waren nicht bescheiden, darum lächelte ich über ihn.“ – „Dann hat also Jan Kiu nicht von der Regierung eines Staates gesprochen?“ – „Gewiss; denn wo gäbe es ein Gebiet von 60–70 oder 50–60 Meilen im Geviert, das nicht ein Staat wäre?“ – „Und hat Gung Si Hua nicht auch von einem Staat gesprochen?“ – „Gewiss; denn im kaiserlichen Ahnentempel und bei kaiserlichen Audienzen – wer hat außer den Landesfürsten dabei etwas zu tun? (Er sagte zwar bescheidener Weise nur, dass er als niedriger Gehilfe dabei dienen wolle, aber) wenn ein Mann wie Tschī niedriger Gehilfe ist, wer sollte dann der Leiter sein?“<sup>239</sup>

Die pädagogische Praxis, wie sie in den *Gesprächen des Konfuzius* vorgestellt wird, wirkt, zumindest bei oberflächlicher Betrachtung, erstaunlich modern.<sup>240</sup> Die Bild, das wir aus *den Gesprächen* von den von Konfuzius praktizierten Lehr- und Lernmethoden erhalten, widerspricht offenbar dem Klischee des entindividualisierten, passiven, konfuzianisch geprägten Lerntyps, der unreflektiert klassische Texte memoriert, ohne in eine tatsächliche inhaltliche Auseinandersetzung mit diesen Lerninhalten zu treten.<sup>241</sup> Der Versuch, Bildungsideale und Lehrmethoden des Konfuzius in Teilaspekten modernen Bildungstheorien, etwa John Deweys oder der *critical pedagogy* eines Paolo Freire,<sup>242</sup> gleichzusetzen ist jedoch nicht zielführend. Eine Gleichsetzung mit modernen Bildungstheorien vernachlässigt den kulturhistorischen Kontext, in dem die konfuzianische Lehre entstand und bedeutet eine erzwungene Überinterpretation der meist mehrdeutigen Textquellen.

---

<sup>239</sup> Wilhelm, Richard (Üs.), *Kungfutse: Lunyü: Gespräche.*, Die Philosophie Chinas, Düsseldorf: Diederichs, 1975. Buch 11, 25. S. 119–121

<sup>240</sup> Ng, Wenh-In Greer Anne, „From Confucian Master Teacher to Freirian Mutual Learner: Challenges in Pedagogical Practice and Religious Education“ *Religious Education* 95, 3 (2000).

<sup>241</sup> Häufig wird ein entsprechendes Defizitmodell eines vermeintlich konfuzianisch geprägten Lerner gezeichnet, ohne dieses Modell mit tatsächlichen konfuzianischen Werten abzugleichen. Clark, Rose und S. N. Gieve, „On the Discursive Construction of ‘The Chinese Learner’“.

<sup>242</sup> bspw. Zhao, Juanjuan, „Confucius as a Critical Educator: Towards Educational Thoughts of Confucius“ *Frontiers of Education in China* 8, 1 (2013).



Abb. 3.3.1.a. Konfuzius unterrichtet seine Schüler<sup>243</sup>



In scheinbar jovialem Ton erkundigt sich Konfuzius in oben zitierter Textpassage nach den Karriereplänen seiner vier anwesenden Schüler, woraufhin alle vier ihrem individuell unterschiedlichen Charakter entsprechend antworten. Es handelt sich jedoch keinesfalls um ein gleichberechtigtes Lehrgespräch zwischen Schüler und Meister, in dem in einer gemeinsamen kritischen Diskussion neue Erkenntnisse formuliert würden. Vielmehr ähnelt die Frage und anschließende Beurteilung durch den Lehrer Konfuzius eher einem Prüfungsgespräch. Konfuzius führt keine Diskussion auf Inhaltsebene, sondern bewertet die Form der Präsentation der Zukunftspläne. Was für den Meister zählt, ist ein moralischer Aspekt: die Darstellung der Wünsche der Schüler sollte, so wie zuvor schon die Frage des Meisters, mit größtmöglicher Bescheidenheit formuliert werden. Einzig die Antwort von Dsong Si verblüfft und erhöht dadurch den erzählerischen Reiz des Textes, indem sie ein hedonistisches Gegenkonzept zur konfuzianischen Beamtenkarriere vorstellt, das eher an daoistische Ideale erinnert. Ein demokratischer Gedankenaustausch liegt Konfuzius fern; das Lehrer-Schüler-Verhältnis ist bei den Konfuzianern zwar sehr intim, aber – im Gegensatz etwa zu oben genannten westlichen pädagogischen Theorien – streng und unumstößlich hierarchisch gestaltet. Der Schüler (*dizi*) hat sich seinem Meister gegenüber wie ein

<sup>243</sup> Xu, Beihong 徐悲鴻, *Kongzi jiangxue 孔子讲学* (Konfuzius unterrichtet seine Schüler) 1943. 109 x 113 cm. [Abbildung wurde graphisch bearbeitet und entspricht deshalb in den Größenverhältnissen nicht dem Original]



gehorsamer Sohn oder jüngerer Bruder zu verhalten.<sup>244</sup> Der Schüler hat dem Lehrer Respekt zu zollen, der Lehrer wiederum steht in der Verantwortung, die Schüler ihrem individuellen Charakter entsprechend der Erkenntnis näher zu bringen, ohne dabei zu diskriminieren. In der Diskussion erhält der Schüler eine aktive Rolle im Lernprozess, die Deutungshoheit über die zu erkennende „Wahrheit“ liegt jedoch beim Lehrer.<sup>245</sup>

Von seinen eigenen Schülern fordert Konfuzius Motivation und aktives Lernen, wie in *den Gesprächen* berichtet wird: „*Wer nicht strebend sich bemüht, dem helfe ich nicht voran, wer nicht nach dem Ausdruck ringt, dem eröffne ich ihn nicht. Wenn ich eine Ecke zeige, und er kann es nicht auf die andern drei übertragen, so wiederhole ich nicht.*“<sup>246</sup> Lerninhalt ist weniger praktisches Wissen, sondern die genaue Lektüre und Analyse klassischer Texte, insbesondere der sogenannten *Fünf Klassiker (Wujing)*; dazu gehören *Das Buch der Wandlungen (Yijing)*, *Das Buch der Lieder (Shijing)*, *Das Buch der Urkunden (Shujing)*, *Das Buch der Riten (Liji)* sowie *Die Frühlings- und Herbstannalen (Chunqiu)*, das einzige angeblich von Konfuzius selbst verfassten Buch, eine Chronik der Ereignisse seines Heimatstaates *Lu* vom 8. bis zum 5. Jahrhundert v. u. Z. Neben der intellektuellen Ausbildung war vor allem die moralische Erziehung der Schüler nach einem strengen Wertekanon ein wesentliches Bildungsziel konfuzianischer Lehre.<sup>247</sup> Die derart ausgebildeten Schüler sollten als Träger konfuzianischer Moralvorstellungen den Aufbau eines „idealen“ streng hierarchischen Gesellschaftssystems beziehungsweise Staatswesens ermöglichen. Als Beamte sollten sie nach meritokratischen Prinzipien eine angemessene Aufgabe im Staat ausüben.

Viele Schüler des Konfuzius strebten eine Tätigkeit als Verwaltungsbeamte an oder wurden selbst wieder Lehrer und verbreiteten in einer Reihe von divergierenden konfuzianischen Denkschulen die Lehre des Konfuzius weiter. Die frühen Konfuzianer standen in ideologischem Wettstreit (und intensivem gedanklichem Austausch) mit konkurrierenden Denkschulen und Religionen<sup>248</sup> und waren auch politischer Verfolgung<sup>249</sup>

---

<sup>244</sup> Lee, Thomas H. C., *Education in Traditional China: A History*, Handbook of Oriental Studies, 4. Abteilung, China, Bd. 13, Leiden; Boston; Köln: Brill, 2000. S. 546.

<sup>245</sup> Reich, Kersten und Yuqing Wei, *Beziehungen als Lebensform: Philosophie und Pädagogik im alten China*. S. 63–69.

<sup>246</sup> Wilhelm, Richard (Üs.), *Kungfutse: Lunyü: Gespräche*. Buch 7, 2. S. 83.

<sup>247</sup> Shen, Jianping, „Confucius, 551 – 479 BCE“ in *Fifty Major Thinkers on Education: From Confucius to Dewey*, hrsg. Joy Palmer, Liora Bresler und David E. Cooper, London, New York: Routledge, 2001.

<sup>248</sup> Die Grenze zwischen Ideologien und Religionen ist im klassischen China verschwommen. Die bedeutendsten Denkschulen des klassischen Chinas neben den Konfuzianern *rujia* waren der Daoismus *daojiao*, die Legalisten *fajia* und die Mohisten *mojia*, die jedoch bald an Bedeutung verloren. Später kam noch der aus Indien stammende Buddhismus *fojiao* hinzu, der am ehesten der Definition einer religiösen Bewegung entspricht.

<sup>249</sup> Nach Gründung der Qin Dynastie *Qinchao* (221 – 207 v. u. Z.) kam es zu einer systematischen Verfolgung der Konfuzianer und ihres Gedankenguts. Konfuzianische Schriften wurden vernichtet und in einer durch den

ausgesetzt.

Erst im Laufe der Han-Dynastie erlangte der Konfuzianismus größere Bedeutung innerhalb der chinesischen Gesellschaft und in der staatlichen Verwaltung. Zunehmend dominierten die Konfuzianer das staatliche Bildungssystem und prägten die Entwicklung des Beamtenprüfungssystems entscheidend, während nicht-konfuzianische Lehren und deren Lehrinhalte (etwa auch naturwissenschaftliche Erkenntnisse) marginalisiert wurden.<sup>250</sup>

Mit seinem wachsenden Einfluss in Bildung und Verwaltung geriet der Konfuzianismus aber auch zunehmend in Abhängigkeit vom Staat und unterlag dessen strenger Kontrolle. Gleichzeitig integrierte die konfuzianische Vorstellungswelt populäre daoistische und buddhistische Konzepte. Eine Reihe konfuzianischer Denker, deren Wirken in der westlichen Historiographie unter der Bezeichnung „Neokonfuzianismus“<sup>251</sup> zusammengefasst wird, bemühte sich deswegen um eine Erneuerung des Konfuzianismus im Sinne einer Rückbesinnung auf die ursprüngliche Lehre des Konfuzius, frei von politischen Vorgaben und anderen Einflüssen. Einerseits versuchten sich die meisten Neokonfuzianer klar vom Mystizismus des Chan-Buddhismus (*Chanzong*) und des Daoismus abzusetzen, gleichzeitig wurden aber auch metaphysische Ideen aus den konkurrierenden Weltanschauungen adaptiert.

Einer der bedeutendsten Reformer war der neokonfuzianische Denker, Zhu Xi (1130 – 1200), der unter anderem die Schwächen des Schulsystems seiner Zeit kritisierte. An den Schulen wurde den Schülern lediglich literarische Komposition und das Bestehen der Prüfungen beigebracht. Das eigentliche Ziel konfuzianischer Ausbildung, die Transformation des Individuums hin zu einem moralischen Menschen und in letzter Folge zu einem (konfuzianischen) Weisen, wurde dabei vernachlässigt, meinte der streitbare Gelehrte.<sup>252</sup> Aus diesem Grund setzte sich Zhu Xi, allerdings weitgehend erfolglos, für eine Erneuerung des öffentlichen Schulwesens ein und erstellte einen kommentierten konfuzianischen Literaturkanon mit einem besonderen Schwerpunkt auf den *Vier Büchern*. Die *Vier Bücher* fokussierten auf die moralische und spirituelle Entwicklung eines Schülers. In der Systematisierung durch Zhu Xi sollten die Bücher entsprechend ihres Schwierigkeitsgrades

---

ersten Kaiser *Qin Shihuang* (259 – 210 v. u. Z.) veranlassten, besonders grausamen Maßnahme sollen 460 Konfuzianer lebendig begraben worden sein.

<sup>250</sup> Chen, Xuexun 陈学恂 (Hrsg.), *Zhongguo jiaoyu shi yanjiu: Qin han wei jin nanbeichao fenjuan* 中国教育研究: 秦汉魏晋南北朝分卷 (*Forschung zur Bildung in China: Abschnitt Qin, Han, Wei sowie Südliche und Nördliche Dynastien*), 7 Bde., Bd. 2, Shanghai: Huadong Shifan Daxue chubanshe, 2009. S 48–228.

<sup>251</sup> Die Bezeichnung „Neokonfuzianismus“ suggeriert eine Zusammengehörigkeit verschiedener theoretisch sehr stark divergierender konfuzianischer Reformversuche.

<sup>252</sup> Bol, Peter K., „Chu Xsi's Redefinition of Literati Learning“ in *Neo-Confucian Education: The Formative Stage*, hrsg. Wm. Theodore de Bary und John W. Chaffee, Berkeley, Los Angeles, London: University of California Press, 1989.

nacheinander und unter Zuhilfenahme seiner Kommentare im Unterricht bearbeitet werden. Zuerst sollten in aufeinander aufbauenden Lernschritten *Die große Lehre Daxue*, dann die *Gespräche Lunyu*, dann *Das Buch Mengzi* und schließlich das *Einhalten der Mitte Zhongyong* studiert werden.<sup>253</sup> Hauptaspekte der Erziehungstheorie Zhu Xis nach de Bary sind:

- First, it recognizes the need for an educational process, reaching from youth to maturity and from common people to the ruler.
- Second, it accepts the need for a plurality of means to reach different audiences on different levels, although the ultimate aim of all should be attainment of sagehood. This is the educational implication of the interrelated concepts of self-renewal, “renewal of the people,” and “resting in the highest good.”
- Third, the path of self-development builds on successive levels of accomplishment; one cannot attain enlightenment in one leap or one instant.
- Fourth, breadth of learning is to be balanced by concentration and precision, comprehensiveness by selectivity and structure.
- Fifth, applying these requisites to the classical tradition implies the need for “editing” the Classics – abridging and commenting on them to highlight key principles focusing on the concrete example or concise formula to make teachings memorable.
- Sixth, to repossess classical learning it is not enough simply to read the ancient texts; there must also be some continuity with the recent past and some connection with the latest scholarship, if learning is to have some organic relation to a sustained and sustaining life process.
- Seventh, to accomplish the foregoing aims requires cooperative, collegial scholarship in order to provide a variety of edited, graded materials for the edification of the populace at large.<sup>254</sup>

Von seinen Schülern erwartet Zhu Xi, wie schon in *Einhalten der Mitte Zhongyong* gefordert, völlige Hingabe an ihr Studium: „[Der Suchende] *forscht umfassend* [nach dem Wahren], *er fragt kritisch danach, er denkt sorgfältig darüber nach, er untersucht es klar, er handelt entschlossen danach. Es mag Dinge geben, die er nicht erforscht; aber was er erforscht, davon lässt er nicht ab, bis er es kann.*“<sup>255</sup> Der Schüler erhält in der intensiven und wiederholten Auseinandersetzung mit den klassischen Texten moralische Bildung, die auch nach dem Bestehen der Beamtenprüfungen unablässig vervollkommenet werden soll. Diese Form der Selbstvervollkommnung wird – basierend auf einen Abschnitt im Text *Die große Lehre (Daxue)* – in der neokonfuzianischen Tradition als ein achtstufiges, aufeinander aufbauendes Programm gedeutet. Es handelt sich dabei um einen fortwährenden Prozess, der

<sup>253</sup> Keenan, Barry C., *Neo-Confucian Self-Cultivation*, Dimensions of Asian spirituality, Honolulu: University of Hawai‘i Press, 2011. S. 8.

<sup>254</sup> De Bary, William Theodore, „Chu Xsi’s Aims as an Educator“ in *Neo-Confucian Education: The Formative Stage*, hrsg. William Theodore de Bary und John W. Chaffee, Berkeley, Los Angeles, London: University of California Press, 1989. S. 212.

<sup>255</sup> Wilhelm, Richard (Üs.), *Li Gi: Das Buch der Riten, Sitten und Gebräuche*, Diederichs gelbe Reihe, Düsseldorf: Diederichs, 1981. S. 37.

eine Verbindung zwischen autonomer Bildung und der Rolle, die das Individuum im sozialen und politischen Kontext zu spielen hat, schaffen soll. Die einzelnen Stufen lauten wie folgt:

1. Das Erkennen der Dinge
2. Ausweitung des persönlichen Wissenshorizonts
3. Entwicklung moralisch guter Absichten
4. Rechtschaffenes Bewusstsein
5. Kultivierung der eigenen Person
6. Ordnung der Familienverhältnisse
7. Ordnung der Staatsgeschäfte
8. Realisierung universellen Friedens

Das achtstufige Bildungsprogramm ist der direkte Versuch, autonome Bildung mit dem Streben nach gesellschaftlicher Harmonie zu verbinden. Nach neokonfuzianischem Verständnis können Menschen, die moralische Prinzipien erlernen und praktizieren, auch eine Gesellschaft realisieren, die sich an diesen moralischen Prinzipien orientiert. Der achtstufige Weg zur Selbstvervollkommnung ist ein lebenslanger Prozess, um den sich der Schüler immerwährend bemühen muss, also auch nach Absolvieren der Ausbildung an der Akademie oder dem Bestehen der Beamtenprüfung.<sup>256</sup>

Herangebildet zu einer moralischen Elite sollen die Schüler den Konfuzianismus wiederbeleben und in der ganzen Welt verbreiten. Im Gegensatz zur Erwartungshaltung in der Gesellschaft, soll die Ausbildung eigentlich nicht auf die Tätigkeit als konfuzianischer Beamter vorbereiten, sondern zu einem eingehenden Verständnis konfuzianischer Wahrheiten führen; Wahrheiten, die seit dem Tode von Menzies 1.500 Jahre lang verdunkelt und verfälscht worden sind.<sup>257</sup>

Trotz Zhu Xis Forderung nach eigenmotiviertem Lernen und kritischem Studium standen aber auch in der neokonfuzianischen Unterrichtspraxis weiterhin die Vorbereitung auf Prüfungsaufgaben und – als wichtigste Lerntechnik – das damit verbundene Memorieren von Texten im Zentrum. Die Vielfalt der empfohlenen kanonisierten Texte und der detaillierte Vergleich unterschiedlicher, von Zhu Xi zu diesem Zweck kompilierter, Interpretationsansätze

---

<sup>256</sup> Keenan, Barry C., *Neo-Confucian Self-Cultivation*. S. 37–72.

<sup>257</sup> Gardner, Daniel K., *Learning to be a Sage: Selections from the Conversations of Master Chu, Arranged Topically*, Berkeley: University of California Press, 1990. S. 46

fand selten Eingang in die Curricula.<sup>258</sup>

Die neokonfuzianische Erneuerungsbewegung inspirierte mehrere Jahrhunderte lang die chinesischen Eliten in Politik und Kultur und beeinflusste sowohl als politische Ideologie als auch als moralische Lehre und „Religion“ die Kunst, Literatur, Weltsicht und das Brauchtum eines Weltsystems, das weit über den han-chinesischen Kulturraum hinausreichte.<sup>259</sup> Diese kulturelle Vormachtstellung des Konfuzianismus fand jedoch in der Konfrontation mit der westlichen Moderne Mitte des 19. Jahrhunderts ein abruptes Ende. Von den Reformern in China wurde der Konfuzianismus im Streben nach einer gesellschaftlichen und kulturellen Erneuerung zunehmend als Hemmschuh verstanden. Mit dem Niedergang der Qing-Dynastie verlor der Konfuzianismus auch seine Bedeutung als dominierende Staatsphilosophie Chinas. Die Generation der „4.-Mai-Bewegung“ (*wusi yundong*, 1919) bekämpfte auf der Suche nach einer neuen nationalen und kulturellen Identität vehement den Konfuzianismus in all seinen Ausprägungen. Damit wurde sie zum Vorbild für spätere revolutionäre patriotische Bewegungen in China, die sich durch ikonoklastische, antitraditionelle Tendenzen auszeichnen. Insbesondere die kommunistische Bewegung war Träger eines extremen Antikonfuzianismus, der in der Zerstörungswut der Kulturrevolution mündete. „*The Cultural Revolution [...] wiped out any trace of Confucian education including the study and practice of its moral standards.*“<sup>260</sup>

Angesichts ihrer antikonfuzianischen Vergangenheit wirkt die innen- wie außenpolitische Propagierung konfuzianischer Werte einer „Harmonischen Gesellschaft“ *hexie shehui* seit 2005 durch die kommunistische Führung Chinas zynisch.<sup>261</sup>

---

<sup>258</sup> De Bary, William Theodore, „Chu Xsi’s Aims as an Educator“. S. 213.

Eine spannende Diskussion zu vermeintlich idealem konfuzianischem Unterrichtskonzepten und tatsächlicher historischer Unterrichtspraxis entfaltete sich in Reaktion auf Wu Zongjies Artikel im *Journal for Curriculum Studies*: Wu, Zongjie, „Interpretation, Autonomy, and Transformation: Chinese Pedagogic Discourse in a Cross-Cultural Perspective“ *Journal of Curriculum Studies* 43, 5 (2011). S. 569–630.

<sup>259</sup> Das ostasiatisch-konfuzianische Wertesystem umfasste sowohl die Reiche der Mongolen und Jurchen als auch Vietnam, Korea und Japan. Yao, Xinzhong und Wei-ming Tu, „Introduction“ in *Confucian Studies: Critical Concepts in Asian Philosophy*, hrsg. Xinzhong Yao und Wei-ming Tu, London und New York: Routledge, 2011. S. 2.

<sup>260</sup> Yang, James Z. und William C. Frick, „Will the Leadership of Chinese Education Follow the Footsteps of American Education? A Brief Historical and Socio-Political Analysis“ *Journal of Thought* 44, 3&4 (2009). S. 31.

<sup>261</sup> Einige Konfuzianismusforscher sind der Meinung, dass auch über politische Propaganda hinaus gegenwärtig tatsächlich eine Wiederbelebung traditioneller konfuzianischer Werte in China stattfindet. Interview Daniel Bell § 23.



Abb. 3.3.1.b. Propagandaplakat aus der Zeit der Kulturrevolution<sup>262</sup>



Quelle: Zhang, Ruji 张汝济 und Jue Wang 王角. Dahao pi Lin pi Kongde renmin zhanzheng 打好批林批孔的人民战争 (Fight the people's battle of criticizing Lin Biao and Confucius well). Beijing: Renmin meishu chubanshe, 1974. Plakat, 77 x 53,5 cm. Call number: BG E13/955 (Landsberger collection, chineseposters.net)

Anmerkung: In der Darstellung auf dem Plakat „Fight the people's battle of criticizing Lin Biao and Confucius well“ wird das konfuzianische Erbe symbolisch von Vertretern der Arbeiter, der Bauern und der Gelehrten (kulturrevolutionäre Kader) wie alter Unrat weggeschaufelt.

Die Kampagne „Lin Biao und Konfuzius kritisieren“ (*pi Lin pi Kong yundong*) verbindet Elemente der Kritik am traditionellen Konfuzianismus, sowie die Kritik am designierten Nachfolger Mao Zedongs, Lin Biao, der 1971 unter mysteriösen Umständen bei einem Flugzeugabsturz ums Leben kam. Die Kampagne nahm 1973 ihren Ausgang und dauerte bis zum Ende der Kulturrevolution 1976 an. Zahlreiche Plakate und andere Propagandamittel dieser Zeit illustrieren die Kampagne *Lin Biao und Konfuzius kritisieren*. Besonders große Verbreitung fand das gehässige Kinderbuch *Das verbrecherische Leben des Lümmels Kong*<sup>263</sup>, das 1974 unter dem Pseudonym Xiao Gan veröffentlicht wurde und dem Schriftsteller Bajin zugeschrieben wird, wahrscheinlicher aber vom Illustrator Gan Liyue verfasst wurde.

Nach Jahrzehnten der Unterdrückung ist der Konfuzianismus heute weitestgehend aus dem Bewusstsein der Bevölkerung verdrängt worden und eine Identifikation damit findet in der breiten Bevölkerung nicht mehr statt. Lediglich in gesellschaftlichen Strukturen und Wertvorstellungen, so vermutet die Fachliteratur, finden sich Manifestationen konfuzianischer Tradition.<sup>264</sup> Dennoch wird der Konfuzianismus häufig als Ursache für Phänomene gesehen,

<sup>262</sup> Zhang, Ruji 张汝济 und Jue Wang 王角, *Dahao pi Lin pi Kongde renmin zhanzheng 打好批林批孔的人民战争* (Fight the people's battle of criticizing Lin Biao and Confucius well), 1974. 77 x 53,5 cm. Renmin meishu chubanshe.

<sup>263</sup> Xiao, Gan 萧甘 (Pseudonym), *Kong lao'er zu'ede yishen 孔老二罪恶的一生* (Das verbrecherische Leben des Lümmels Kong), Shanghai: Shanghai renmin chubanshe, 1974.

<sup>264</sup> Rozman, Gilbert, „Can Confucianism Survive in an Age of Universalism and Globalization?“ in *Confucian Studies: Critical Concepts in Asian Philosophy*, hrsg. Xinzhong Yao und Wei-ming Tu, London und New York: Routledge, 2011.



die allen ostasiatischen Gesellschaften gemeinsam sind. Er dient als Erklärungsmuster für Sonderwege in der Entwicklung Ostasiens, die diese Region vermeintlich von der Weltgesellschaft unterscheidet. Für Korruption und Nepotismus, nationalen Protektionismus und männlichen Chauvinismus wird der Konfuzianismus ebenso verantwortlich gemacht, wie für Familienzusammenhalt, Bildungsstreben oder rasantes Wirtschaftswachstum.<sup>265</sup>

So entstand nach Simon Marginson in den Ländern mit konfuzianischer Bildungstradition<sup>266</sup>, mit der Ausnahme von Vietnam, ein „konfuzianisches Hochschulmodell“, welches sich gegenwärtig, außer in Japan, in einer besonders dynamischen Entwicklungsphase befindet. Das konfuzianische Hochschulmodell unterscheidet sich deutlich von Hochschulmodellen der USA oder Europas und ist gekennzeichnet durch vier in Wechselwirkung stehende Elemente:<sup>267</sup>

- (1) Ein starker Nationalstaat bestimmt Struktur, Finanzierung und Forschungsschwerpunkte der Hochschulen;
- (2) Die Tendenz Mitglieder aller sozialen Schichten gegen Studiengebühren, die teilweise durch private Haushalte getragen werden, an tertiärer Ausbildung teilhaben zu lassen;
- (3) Die nur einmalige Gelegenheit an einer nationalen Hochschulaufnahmeprüfung teilzunehmen, über die der soziale Wettbewerb und Hochschulhierarchien abgebildet werden und auf die sich das Augenmerk der gesamten Familie richtet;
- (4) Zunehmende öffentliche Investitionen in Forschung und Einrichtung von „Weltklasse“-Hochschulen.

Für Sally Chan ist der Konfuzianismus ebenfalls ein wichtiges Element der kulturellen Identität Chinas. Das Bildungssystem Chinas und dessen traditionellen Erziehungsmethoden stehen in engem Zusammenhang mit dem Konfuzianismus (beispielsweise dem Auswendiglernen großer Wissensbestände auf Kosten der Kreativität, oder dem Unterrichten anhand von Beispielen). Der Konfuzianismus ist laut Chan verantwortlich zu machen für eine traditionelle Schwäche in der Theoriebildung und mangelhaftes logisches Argumentationsvermögen in China. Wegen der konfuzianischen Ethik sind chinesische Gesellschaften und deren

---

<sup>265</sup> Ibid. S. 381.

<sup>266</sup> Dazu zählen Japan, Korea, die VR China, Hongkong China, Taiwan, Singapur und Vietnam, Marginson, Simon, „Higher Education in East Asia and Singapore: Rise of the Confucian Model“ *Higher Education* 61, 5 (2011). S. 587.

<sup>267</sup> Ibid.

Bildungssysteme didaktisch und lehrerzentriert. Vermittlern von Wissen und Expertise, wie Eltern, Lehrern und Ausbildnern wird großer Respekt gezollt und deren Autorität wird nicht angezweifelt. Es besteht der Wunsch, die Harmonie zu wahren, sich anzupassen und Gesichtsverlust zu verhindern, weswegen in China Lehr- und Lernstile bevorzugt werden, die Konfliktsituationen vermeiden.<sup>268</sup>

Gu Mingyuan beschreibt Charakteristiken traditioneller konfuzianischer Bildung, die im modernen Bildungssystem in China weiterwirken, etwas detaillierter folgendermaßen.<sup>269</sup>

- Traditionell stehen der Staat und das Bildungssystem in einer Wechselbeziehung, wobei der Staat einerseits wichtige Bildungseinrichtungen unterhält und administriert und andererseits seine Beamten über ein staatlich organisiertes Prüfungssystem aus dem Bildungssystem rekrutiert.
- Eine Kernaufgabe chinesischer Bildung ist die Vermittlung von Ethik und Moralvorstellungen. Der ethischen Kultivierung des Individuums durch politische und ideologische Bildung wird mehr Bedeutung beigemessen, als der Vermittlung von Kenntnissen und Fertigkeiten.
- Traditionelle Bildung bevorzugt die Lehre von klassischen Texten gegenüber der Unterweisung in Technologien und naturwissenschaftlichen Kenntnissen.
- Die Schüler müssen sich meist kontextlos theoretisches Grundlagenwissen einprägen, während praktische Anwendung und Kreativität vernachlässigt werden.
- Im traditionellen China wird dem Lehrer großer Respekt gezollt und dem Bildungssystem große Bedeutung beigemessen, was in erhöhtem Bildungsbewusstsein innerhalb der Gesellschaft seinen Ausdruck findet.

Die konfuzianischen Eigenschaften ostasiatischer beziehungsweise chinesischer Bildungssysteme, wie sie beispielsweise Marginson, Chan und Gu präsentieren, sind in ihrer Argumentation jedoch sehr problematisch. Da die traditionellen Erscheinungsformen des Konfuzianismus im Verlauf des 20. Jahrhunderts weitgehend aus den ostasiatischen Gesellschaften verschwunden sind,<sup>270</sup> wird die kulturelle Bedeutung des Konfuzianismus für

---

<sup>268</sup> Chan, Sally, „The Chinese Learner – A Question of Style“ *Education + Training* 41, 6/7 (1999). S. 298

<sup>269</sup> Gu, Mingyuan, *Cultural Foundations of Chinese Education*. S. 84-88.

<sup>270</sup> Mit der politischen Rehabilitierung sind jedoch selbst in der VR China wieder religiöse Praktiken in den neu restaurierten Konfuziustempeln möglich geworden und die Lektüre konfuzianischer Texte erfreut sich wieder größerer Beliebtheit; die Anzahl „bekennder Konfuzianer“ ist aber gering. Von besonderer Bedeutung sind die „Neukonfuzianer“ xin rujia, eine kleine, aber gut organisierte Gruppe konfuzianischer Intellektueller.

die Gegenwart abstrakter argumentiert: „*Elemente konfuzianischen Denkens oder einer konfuzianischen Ethik seien in Form eines Substrates übriggeblieben, das noch heute die Handlungen von Ostasiaten bestimme.*“<sup>271</sup> Durch die Abstrahierung verlieren die Konfuzianismus-Deutungsmuster bei der Erklärung gesellschaftlicher Phänomene an Schlagkraft und lassen genug Raum für alternative Begründungen. Der Konfuzianismus lässt sich aufgrund seiner reichhaltigen Geistesgeschichte und einer durchaus widersprüchlichen und komplexen Exegese seiner zentralen Schriften kaum auf wenige Verhaltensnormen zur Unterscheidung kulturbedingter Charaktereigenschaften der „Ostasiaten“ von „Westlern“ reduzieren. Wie sich in beinahe jeder Lebenssituation ein passendes konfuzianisches Sprichwort zitieren lässt, so findet sich auch in der langen konfuzianischen Geschichte Chinas für jedes gesellschaftliche Phänomen der Gegenwart leicht ein historisches Versatzstück, das zur Erklärung herangezogen werden kann. Häufig wird jedoch gesellschaftlichen und kulturellen Phänomenen auch ein konfuzianischer Hintergrund unterstellt, ohne dafür überhaupt einen belastbaren Beleg zu erbringen:

Zumeist machen sich die Anhänger der Konfuzianismusthese nicht die Mühe, die jeweilige Qualität [eines vermeintlich konfuzianischen Verhaltensmusters] tatsächlich in konfuzianischen Texten zu verorten, und vor allem nicht, sich anschließend Gedanken zu machen, ob nicht äquivalente Ideen ganz genauso in christlichen oder muslimischen Texten zu finden wären (dies ist zumeist der Fall). [...] Standhaftigkeit, Gesichtswahrung, Sparsamkeit, Schamgefühl – all diese Kategorien und Werte, die keine Kultur, die die Postmoderne noch nicht hinter sich gelassen hat, nicht auf ihrer Positivliste hätte: Dass Konfuzius sie ebenfalls pries, zeigt im Grunde nur, wie universell – und eben nicht spezifisch ostasiatisch – seine Lehren gewesen sind.<sup>272</sup>

Der historische und politische Entwicklungsweg, den die jeweiligen ostasiatischen Länder im 20. Jahrhundert gegangen sind, und das teilweise marginale Ausmaß an Einfluss, das ein gemeinsames konfuzianisches Erbe in den spezifischen Regionen hatte, erlaubt nach Onsmann nicht, diese Länder und Regionen als eine kulturelle Einheit unter konfuzianischem Vorzeichen zusammenzufassen. Die Entwicklung der modernen Bildungssysteme in Ostasien und die Ziele der aktuellen Bildungspolitik lassen keinen direkten Zusammenhang mit konfuzianischen Bildungsidealen erkennen, stehen häufig sogar im Widerstreit mit der konfuzianischen Lehre, weswegen das „konfuzianische Hochschulmodell“ Marginsons keine sinnvolle Beschreibungskategorie ist.<sup>273</sup> Insbesondere in der VR China ist der Verweis auf

---

<sup>271</sup> Ess, Hans van, „Ist China konfuzianisch?“, S. 8–9.

<sup>272</sup> Ibid. S. 9–10.

<sup>273</sup> Onsmann, Andrys, „Recognising the Ordinances of Heaven: The Role of Confucianism in Higher Education

das konfuzianische Erbe in der Beschreibung eines modernen internationalen Hochschulsystems mit „chinesischen Merkmalen“ (*zhongguo tese*) ein rhetorischer Kniff um sich von englischen oder amerikanischen Hochschulmodellen zu unterscheiden und die Forderung nach bürgerlichen und akademischen Freiheiten abzuwehren. „[Seemingly Confucian principles give] a comforting familiar name to what is essentially the centrally directed implementation of a centrally conceived plan for the immediate future of (higher) education in the People’s Republic of China.“<sup>274</sup>

Der Konfuzianismus als Erklärungsmodell für Bildungsphänomene in Ostasien der Gegenwart, insbesondere in der VR China, ist schwer zu argumentieren und in der jüngeren Forschung stark umstritten. Das am häufigsten genannte Beispiel für das Überleben von Elementen konfuzianischer Bildung ist der vermeintliche Fortbestand der traditionellen Beamtenprüfung in Form von nationalen Hochschulaufnahmeprüfungen in modernen ostasiatischen Ländern. Im folgenden Kapitel soll deshalb der Charakter der Beamtenprüfungen und der Hochschulaufnahmeprüfungen, sowie deren kulturelle Verwandtschaft näher analysiert werden.

---

Management in the People’s Republic of China“ *Journal of Higher Education Policy and Management* 34, 2 (2012).

<sup>274</sup> Ibid. S. 182.

### 3.3.2. Beamtenprüfung und Hochschulaufnahmeprüfung; Bildungstraditionen oder Bildungsmythen

Eine Besonderheit des traditionellen Bildungssystems in China stellt das traditionelle Beamtenprüfungssystem (*keju*) dar, das Bewunderung bei dessen europäischen Kommentatoren im 17. und 18. Jahrhundert hervorgerufen hat und sogar zur Nachahmung in Europa veranlasste<sup>275</sup>, jedoch von dessen Gegnern Anfang des 20. Jahrhunderts für die Rückständigkeit Chinas verantwortlich gemacht worden ist.<sup>276</sup> Bis zu dessen Abschaffung 1905 wurden Kandidaten über 1.300 Jahre hinweg für Beamtenpositionen in China über dieses Prüfungssystem identifiziert. Die nationalen Hochschulaufnahmeprüfungen der modernen ostasiatischen Länder, insbesondere die chinesische Hochschulaufnahmeprüfung (*gaokao*), werden häufig als moderne Fortführung der langen Tradition des ersten effizienten meritokratischen Systems der Menschheitsgeschichte interpretiert.<sup>277</sup>

Bereits in der Han-Dynastie (*Hanchao*, 226 v. u. Z. – 220 u. Z.) wurden fallweise Beamtenposten erst nach Überprüfung theoretischer Kenntnisse der Bewerber vergeben. Kenntnisse der konfuzianischen Schriften bildeten eine theoretische Grundlage für diese Prüfungen.<sup>278</sup> Das von der Sui-Dynastie (*Suichao*, 589 – 618) eingeführte und bis 1905 bestehende traditionelle Beamtenprüfungssystem hatte entscheidenden Einfluss auf Gestalt und Inhalt des chinesischen Bildungswesens. Einerseits stellte es für die Schüler den wesentlichen Motivator zur Erlangung höherer Bildung dar, andererseits wurden die Unterrichtsinhalte an Schulen und Akademien in Hinblick auf die Prüfungsanforderungen gestaltet und nicht prüfungsrelevante Fächer wie technisches Wissen, Recht oder Mathematik weitgehend marginalisiert oder gar nicht unterrichtet. Beamtenprüfungen wurden üblicherweise alle drei Jahre durchgeführt, wobei der Prüfungskandidat zuerst eine landesweit veranstaltete Prüfung auf Bezirksebene zu bestehen hatte.<sup>279</sup> Bei erfolgreichem Absolvieren dieser Prüfung wurde der Kandidat zum „Lizentiat“ (*xiuca*), was mit einem staatlichen

---

<sup>275</sup> Jacobsen, Stefan Gaarsmand „Prussian Emulations of a Chinese Meritocratic Ideal? Early Modern Europe Debating How China Selected Civil Servants.“ *Journal for Eighteenth-Century Studies* 38, 3 (2015).

<sup>276</sup> beispielsweise der berühmte Schriftstellers *Lu Xun* in seiner Erzählung *Kong Yiji*: Lu, Xun 鲁迅, „Kong Yiji 孔乙己 (Kong Yiji)“ in *Lu Xun quanji* 鲁迅全集 (*Die gesammelten Werke des Lu Xun*), hrsg. Renmin wenxue chubanshe, Beijing: Renmin wenxue chubanshe, 2005.

<sup>277</sup> Liu, Haifeng 刘海峰, „Keju yanjiu yu gaokao gaige. 科举研究与高考改革. (The Study of Imperial Examination and the Reform of College Entrance Examination)“ *Journal of Xiamen University (Arts & Social Sciences)* 183, 5 (2007).

<sup>278</sup> Liu, Haifeng 刘海峰 und Bing Li 李兵, *Zhongguo keju shi. 中国科举史. (The History of China's Imperial Examination System)*, Shanghai: Dongfang chubanshe zhongxin, 2006. S. 9–40

<sup>279</sup> Die folgende Darstellung der Beamtenprüfung entspricht ihrer endgültigen Ausformung während der Ming und Qing Dynastie.

Stipendium und anderen Vorrechten verbunden war. Aus der Gruppe der „Lizentiaten“ wurden vielversprechende Kandidaten zur Teilnahme an der nächsthöheren Prüfungsstufe in der Provinzhauptstadt ausgewählt. Der „Lizentiaten“-Status musste alle zwei Jahre in Auffrischungsprüfungen (*suikao*) erneuert werden. Erfolgreiche Kandidaten (*juren*) der Provinzprüfung (*xiangshi*) konnten in der Hauptstadtprüfung (*huishi*) den *jinshi*-Titel erwerben. Alle erfolgreichen Prüfungskandidaten wurden ein letztes Mal in der Palastprüfung *dianshi* getestet. Zweck dieser letzten Überprüfung war die Zuteilung einer geeigneten Beamtenposition und die Ermittlung einer Rangfolge.<sup>280</sup> Die besten Kandidaten wurden der Hanlin-Akademie (*Hanlin Yuan*) zugewiesen, wo sie Schreibaufgaben für den Hof erledigten und für wissenschaftliche Tätigkeiten oder hohe Ministerpositionen ausgebildet wurden.<sup>281</sup>

Bei den jeweils dreitägigen Prüfungen auf Provinz- und Hauptstadtebene mussten Passagen aus den konfuzianischen Klassikern interpretiert, staatliche Dokumente in vorgegebenem Format verfasst und Aufsätze zu aktuellen Regierungsangelegenheiten angefertigt werden. Wer eine Prüfung nicht bestand, musste sich erneut qualifizieren und konnte beim nächsten Prüfungstermin antreten. Die Vergabe von Prüfungstiteln wurde durch Kontingente für einzelne Regionen geregelt; hierbei bevorzugte die Ming-Dynastie *Mingchao* (1368 – 1644) nordchinesische Regionen gegenüber den traditionell besser gebildeten Südchinesen, während in der Qing-Dynastie (*Qingchao*, 1644 – 1911) höhere Quoten für Mandschuren und andere Minoritätsvölker eingeführt wurden. Die Wahrscheinlichkeit, die Provinzprüfung oder gar die Hauptstadtprüfung zu bestehen, und somit einen begehrten Beamtentitel zugewiesen zu bekommen, war gering. Mit zunehmendem Wohlstand und aufgrund des Bevölkerungswachstums in der Qing-Dynastie, dem nur eine unverhältnismäßig geringere Aufstockung an Beamtenposten gegenüberstand, stieg auch die Zahl der Prüfungsteilnehmer. Neben Quotenbeschränkungen versuchte man die Erfolgsrate durch formal schwierigere Fragestellungen zu drosseln.<sup>282</sup> Über den Erfolg bei der Prüfung entschieden zunehmend formale Kriterien, wie der stilistisch korrekte Ausdruck beim Verfassen der Prüfungsaufgaben im vorgeschriebenen Versmaß des achtgliedrigen Aufsatzes *bagu wenzhang*, während inhaltliche Aspekte in den Hintergrund gedrängt wurden.<sup>283</sup> Wurde es auch immer schwieriger, über das Prüfungssystem tatsächlich eine Beamtenposition zu

---

<sup>280</sup> Hucker, Charles O., „Ming Government“ in *The Ming Dynasty, 1368 – 1644, Part 2*, hrsg. Denis Twitchett und Frederick W. Mote, *The Cambridge History of China*, Cambridge, UK; New York: Cambridge University Press, 1998. S. 36–38.

<sup>281</sup> Elman, Benjamin A., „The Social Role of Literati in Early to Mid-Ch’ing“ in *The Ch’ing Empire to 1800, Part 1*, hrsg. Willard J. Peterson, *The Cambridge History of China*, Cambridge, UK; New York: Cambridge University Press, 2003. S. 387–389.

<sup>282</sup> Ibid.

<sup>283</sup> Lee, Thomas H. C., *Education in Traditional China: A History*. S. 159–161.



erwerben, so war es für Angehörige der gebildeten Gentry-Schicht dennoch eine gesellschaftliche Notwendigkeit, zumindest den „Lizentiaten“-Titel zu führen. Der soziale Status von erfolgreichen Prüfungskandidaten war hoch und der Erwerb eines Titels ermöglichte den gesellschaftlichen Aufstieg; umgekehrt drohte einer etablierten Familie, die nicht regelmäßig erfolgreiche Prüfungskandidaten hervorbrachte ein Verlust der gesellschaftlichen Anerkennung.

Das System der Beamtenprüfungen wurde nicht nur in den konfuzianischen Nationen Vietnam, Korea und mit Einschränkungen in Japan übernommen, sondern fand auch in Europa seine Bewunderer. Vor allem durch die Schriften jesuitischer Missionare, aber auch anderer europäischer Reisender in China, wurde Wissen über Land und Kultur Chinas auch in Europa verbreitet. Das meritokratische Beamtenprüfungssystem erfuhr vor allem bei aufgeklärten Intellektuellen in Europa große Beachtung: China hatte ein System von „Eignungstests“ entwickelt, um die talentiertesten männlichen Bewerber, die theoretisch allen gesellschaftlichen Schichten entstammen konnten, für Führungspositionen im Staat zu identifizieren. Die Idee, anstatt von Geburtsstand oder persönlicher Beziehungen objektiv überprüfbare Kenntnisse zur Vergabe von Beamtenpositionen heranzuziehen, wurde zum Vorbild für die im 19. Jahrhundert entwickelten Beamtenprüfungssysteme in Frankreich, England, Deutschland und den USA.<sup>284</sup> Freilich kopierten die westlichen Beamtenprüfungssysteme nur die grundlegende Idee für eine schriftliche Prüfung zur Auswahl fähiger Verwaltungsbeamter, während inhaltlich das Hauptaugenmerk meist auf die technische und praktische Qualifikation der Bewerber gerichtet war. Derart gelang es den westlichen Ländern eine effizientere Verwaltung aufzubauen, während das chinesische System zeitgleich zunehmend durch Ämterkauf korrumpiert wurde.

Mit dem Zusammenbruch des konfuzianischen oder sinischen Weltsystems im 19. Jahrhundert wurden in den ostasiatischen Ländern und Regionen die konfuzianischen Beamtenprüfungssysteme abgeschafft. In China erfolgte die Abschaffung des traditionellen Beamtenprüfungssystems durch die Regierung der Kaiserinwitwe Cixi erst 1905 – zu spät, um von Seiten des sich im Niedergang befindlichen imperialen China noch nachhaltige Reformen und eine Modernisierung der Staatsverwaltung umsetzen zu können.<sup>285</sup> Stattdessen zerfiel der nationale Staatsapparat und die Angehörigen der Bildungsschicht schlossen sich, nachdem ihnen der Zugang zu einer Beamtenkarriere über das Beamtenprüfungssystem nicht

---

<sup>284</sup> Teng, Ssu-yü, „Chinese Influence on the Western Examination System“ *Harvard Journal of Asiatic Studies* 7, 4 (1943).

<sup>285</sup> Strauss, Julia C., „Creating ‘Virtuous and Talented’ Officials for the Twentieth Century: Discourse and Practice in Xinzheng China“ *Modern Asian Studies* 37, 4 (2003).

mehr möglich war, häufig antiimperialen revolutionären Bewegungen an.<sup>286</sup>

In allen ostasiatischen Ländern wurden nach Abschaffung der traditionellen Beamtenprüfungen neue nationale Prüfungssysteme, die moderne „westliche“ Inhalte abprüfen und zur Teilnahme an Hochschulbildung berechtigen, eingeführt. Über das Hochschulstudium eröffnet sich für den Prüfungskandidaten in weiterer Folge der Weg zu einer prestigereichen Karriere in Wirtschaft oder Politik.<sup>287</sup> Zwar stehen Form, Inhalt und konkrete Funktion dieser neuen Prüfungsformate in keinem direkten Zusammenhang mit der traditionellen Beamtenprüfung – das gesellschaftspolitische Bedürfnis nach einer national verbindlichen Prüfung, über die Karrieremöglichkeiten zugeteilt werden und an der alle Staatsbürger unter „fairen Bedingungen“ teilnehmen dürfen, wird jedoch befriedigt.

In China wurde nach einer längeren Phase dezentraler Prüfungssysteme, die von den Ministerien selbst zur Rekrutierung von Beamten beziehungsweise von den Hochschulen zur Rekrutierung von Studierenden konzipiert wurden, erst 1952 die *gaokao* als nationale Hochschulaufnahmeprüfung von den kommunistischen Machthabern eingeführt. 1966 wurde die *gaokao* aufgrund der Wirren der Kulturrevolution ausgesetzt und 1977 wieder reaktiviert.<sup>288</sup>

Die erreichte Punktezahl bei der *gaokao*-Prüfung, die jedes Jahr am ersten Wochenende im Juni stattfindet, entscheidet über die Hochschulzulassung der Prüfungsteilnehmer. Seit Ende der 90er Jahre ist die Prüfung jedoch nicht mehr landesweit einheitlich, sondern unterscheidet sich in Inhalten und der maximal erreichbaren Gesamtpunktezahlen regional und von Jahr zu Jahr teilweise erheblich. Deswegen sind die *gaokao*-Punkteergebnisse nur sehr bedingt vergleichbar und ihre Aussagekraft bezüglich der Studierfähigkeit eines Prüfungsteilnehmers ist immer in Relation zum Prüfungsjahr und zur Prüfungsprovinz zu setzen.<sup>289</sup>

Die einmal jährlich landesweit stattfindende *gaokao*, die über neun Millionen Prüfungskandidaten zeitgleich absolvieren, nimmt eine zentrale Position im chinesischen Bildungssystem ein. Die Prüfungsinhalte und das Format der *gaokao* definieren und strukturieren (wie zuvor schon die *keju*) die Lerninhalte der Grund- und Mittelschulbildung. Der schriftlichen Prüfung wird vorgeworfen, dass sie passives,

---

<sup>286</sup> Bai, Ying und Ruixie Jia, „Elite Recruitment and Political Stability: The Impact of the Abolition of China's Civil Service Exam“ *Econometrica* 84, 2 (2016).

<sup>287</sup> Rozman, Gilbert, „Can Confucianism Survive in an Age of Universalism and Globalization?“. S. 361.

<sup>288</sup> Liu, Haifeng 刘海峰, „Zhongguo gaokao xiang hechu qu? 中国高考向何处去? (Where should the National College Entrance Examination Go?)“ *Peking University Education Review* 8, 2 (2010). S. 9.

<sup>289</sup> Geist, Beate und Xiaoyan Deng, *Die chinesische Hochschulaufnahmeprüfung gaokao*, Dokumentationen & Materialien, hrsg. Deutscher Akademischer Austausch Dienst (DAAD), Siegburg: Daemisch Mohr GmbH & Co. KG, 2007.

prüfungsorientiertes Lernen bewirke und als (üblicherweise) nur einmalig im Leben der Teilnehmer stattfindendes Ereignis einen zu großen Einfluss auf die Entwicklungsmöglichkeiten und Zukunftschancen der jungen Menschen habe. Dabei sei die Prüfung gar nicht geeignet, die tatsächliche Qualifikation der Prüfungskandidaten für ein Hochschulstudium festzustellen. Dem wird entgegengehalten, dass die streng kontrollierte und landesweit allen Mittelschulabsolventen offenstehende Prüfung ein faires Instrument zur Vergabe von Studienplätzen und somit von Lebenschancen in einer ansonsten für Korruption und Nepotismus anfälligen Gesellschaft sei.<sup>290</sup> Das Fairnessargument relativiert sich aber aus einer Reihe von Gründen: Da die chinesischen Hochschulen an die jeweiligen Herkunftsprovinzen der Bewerber nur begrenzte Studienplatzkontingente freigeben, ist die Wahrscheinlichkeit, an einer dieser Hochschulen zugelassen zu werden, auch für Prüfungsteilnehmer mit sehr guten Ergebnissen bei der *gaokao* regional sehr unterschiedlich. Generell werden Studierende, die in derselben Provinz leben (mit ihrem *hukou* gemeldet sind), in der sich die Wunschhochschule befindet, bei der Aufnahme an die Hochschule bevorzugt, auch wenn die erzielte *gaokao*-Punktezahle im Verhältnis zu Bewerbern aus anderen Provinzen etwas schlechter ist. Dadurch stehen Einwohnern, die in höher entwickelten Regionen mit besserer Bildungsinfrastruktur leben, auch die besseren Zugangsmöglichkeiten für ein Hochschulstudium zur Verfügung. Angehörige von Minoritäten werden zwar bei der Zulassung bevorzugt, indem eine niedrigere Punktezahle bereits zu einem Hochschulstudium berechtigt, jedoch kann die *gaokao* nur in chinesischer Sprache abgelegt werden, was für Teilnehmer, deren Muttersprache nicht Chinesisch ist, große Nachteile mit sich bringt. Von manchen Hochschulen werden Bewerberinnen bei der Vergabe von Studienplätzen diskriminiert, um ein ausgewogeneres Geschlechterverhältnis unter den Studierenden in den einzelnen Fachbereichen zu erzielen.<sup>291</sup>

Um den Prüfungsdruck, den die *gaokao* erzeugt, etwas zu reduzieren, haben einzelne Provinzen einen zweiten optionalen Prüfungstermin im Frühling eingerichtet. Der Staatsrat der VR China hat 2014 eine umfassende landesweite Reform der *gaokao* und des Systems zur Vergabe von Studienplätzen beschlossen, um so bestehende Probleme und Ungerechtigkeiten zu verringern. Seit 2015 wird in einzelnen Provinzen mit neuen Lehrplänen und Prüfungsformaten experimentiert; bis 2020 soll die Reform der *gaokao* landesweit

---

<sup>290</sup> Interview Zu Yuanyuan § 34.

<sup>291</sup> Frauen haben im Durchschnitt etwas bessere Prüfungsergebnisse bei der *gaokao* als männliche Prüfungsteilnehmer und bewerben sich bevorzugt für Studiengänge innerhalb der Geistes- und Sozialwissenschaften.

abgeschlossen sein.<sup>292</sup> Beispielsweise soll bis dahin Englisch als Prüfungsfach der *gaokao* abgeschafft werden und stattdessen Englischsprachtests mit mehreren optionalen Prüfungsterminen pro Jahr durchgeführt werden.<sup>293</sup>

Im Gegensatz zu anderen Ländern, in denen Hochschulaufnahmeprüfungen und Testkultur generell eine viel kürzere Geschichte aufweisen, wird der *gaokao* von der chinesischen Gesellschaft eine viel größere Bedeutung beigemessen. Schon der Aufwand, mit dem die dreitägige Prüfung landesweit durchgeführt wird, ist einmalig:

Der Staat sorgt durch erhöhte Polizeikontrollen und Fahrverbote im Bereich der Prüfungszentren, welche weitestgehend von der Außenwelt abgeriegelt werden, für Ordnung. Eltern mieten häufig für die Kinder ruhige Hotelzimmer in der Nähe der Prüfungsorte an, damit diese sich in den Pausen gut ausruhen können. Die Schüler, die der Prüfung bereits seit vielen Jahren entgegenzittern, sind häufig mit verschiedensten Medikamenten aufgeputscht und stehen nicht selten am Rande eines Nervenzusammenbruchs (auch über Selbstmorde der Prüfungsteilnehmer wird – trotz staatlicher Zensur – alljährlich berichtet). Die Öffentlichkeit kann den Prüfungsverlauf in allen nationalen und in vielen internationalen Medien mitverfolgen. Für die chinesische Gesellschaft ist die *gaokao* zu einem eigenständigen kulturellen Phänomen geworden. Bestrebungen, die *gaokao* abzuschaffen bzw. durch andere Prüfungssysteme zu ersetzen, werden von der chinesischen Bevölkerung sehr kritisch gesehen.<sup>294</sup> In der Definition Liu Haifengs ist die „*gaokao* das Produkt traditionellen kulturellen Erbes [insbesondere der *keju*] sowie der gegenwärtigen Bedingungen in der Gesellschaft.“<sup>295</sup> In der traditionellen Beamtenprüfung ist nach Liu aufgrund ihrer ausgereiften und erprobten Organisationsform bereits ein Modell für moderne Prüfungsformate angelegt. Insbesondere zur Lösung von strukturellen und logistischen Problemen bei der Umsetzung von Prüfungen in China lässt sich aus der reichhaltigen Geschichte der *keju* lernen. Gewinnbringende Erkenntnisse lassen sich beispielsweise im Umgang mit dem Widerspruch von „Prüfungsfairness und regionaler Fairness“ (Quotenregelungen und Kontingentlösungen) oder zur Vermeidung von Betrug und Täuschung bei der Prüfung aus der *keju* ziehen.<sup>296</sup>

---

<sup>292</sup> Guowuyuan guanyu shenhua kaoshi zhaosheng zhidu gaigede shishi yijian 国务院关于深化考试招生制度改革实施意见 (The Implementation Opinions of the State Council on Deepening the Reform of Examination and Enrollment System), 国发 [2014] 35 号.

<sup>293</sup> Yang, Rui, „China’s Removal of English from Gaokao“ *International Higher Education* 75, Spring (2014).

<sup>294</sup> Liu, Haifeng 刘海峰, „Zhongguo gaokao xiang hechu qu? 中国高考向何处去? (Where should the National College Entrance Examination Go?)“ Hier S. 3, 7.

<sup>295</sup> Ibid. S. 7.

<sup>296</sup> Liu, Haifeng 刘海峰, „Keju yanjiu yu gaokao gaige. 科举研究与高考改革. (The Study of Imperial

Obwohl die *gaokao* von der chinesischen Gesellschaft in historischer Beziehung zur *keju* gesehen wird, weist die moderne *gaokao* im direkten Vergleich inhaltlich und formal kaum Ähnlichkeiten mit der traditionellen Beamtenprüfung auf. Stattdessen entspricht sie in den meisten Aspekten den anderen modernen Hochschulaufnahmeprüfungen in Ostasien, sowie nordamerikanischen Prüfungsformaten. In Form und Funktion bauen die ostasiatischen Hochschulaufnahmeprüfungen weniger auf einer historischen Tradition auf, sondern folgen vielmehr amerikanischen Vorbildern. Das amerikanische Hochschulsystem ist das wichtigste Referenzsystem für die modernen Hochschulsysteme der ostasiatischen Länder Korea, Taiwan, Japan und auch der VR China. Die Hochschulaufnahmeprüfungen Japans, Koreas und Taiwans<sup>297</sup> folgen, zum Teil sogar in direkter Zusammenarbeit, den amerikanischen Prüfungsformaten des Educational Testing Service (ETS).<sup>298</sup> Dieselben Prüfungsformate aus den Vereinigten Staaten geben auch die wichtigsten Impulse für die Entwicklung der modernen *gaokao*; insbesondere die SAT Prüfungen werden von der VR China genau beobachtet und analysiert.<sup>299</sup>

Trotz aller Unausgewogenheiten ist die *gaokao* in den Augen der chinesischen Bevölkerung eine der wenigen Möglichkeiten, in einem fairen Verfahren Ansehen und sozialen Aufstieg zu erlangen. „*Giving everyone an equal opportunity to participate in higher education and to compete for society's resources is the foundation for the existence of the college entrance examination system.*“<sup>300</sup> Die Durchführung einer fairen Überprüfung akademischer Kenntnisse und Leistungen gilt in der Geschichte wie in der Gegenwart sogar als Garant für soziale Stabilität.<sup>301</sup>

China hat mit der traditionellen Beamtenprüfung als erste Region der Welt ein meritokratisches System zur Rekrutierung von Zivilbeamten eingerichtet. Ein System, das trotz vielerlei Schwächen über 1.300 Jahre hinweg derartig effizient und nachhaltig war, dass es auch heute noch Bewunderer findet und in der Gestaltung von modernen Prüfungen in

---

Examination and the Reform of College Entrance Examination)“.

<sup>297</sup> In Taiwan wurde jedoch das nationale Hochschulaufnahmeprüfungssystem *liankao* 2002 zugunsten eines flexibleren Systems ersetzt, das mehrere Wege eröffnete, die zum Hochschulstudium führen.

<sup>298</sup> Die ETS konzipiert unter vielen anderen die Prüfungsformate SAT, GRE, TOEFL und TOEIC.

<sup>299</sup> bspw. Pan, Yong 潘涌, „Goujian guoji rencai jingzhengde zhanluezhigao dian: peizhi sixiangli -- duke guoji jiaoyu《2011 zhongguo SAT niandu baogao》de jiezhe 构建国际人才竞争的战略制高点: 培植思想力——杜克国际教育《2011 中国 SAT 年度报告》的解析 (To Cultivate the Thinking Ability and Seize the Strategic High Ground in the International Competition for Talent -- Implications of DK Education's "2011 China SAT Annual Analysis Report)“ *Tsinghua Journal of Education* 33, 6 (2012).

<sup>300</sup> Zheng, Ruoling 郑若玲, „On the Rationality of the College Entrance Examination“ *Chinese Education & Society* 43, 4 (2010). S. 11.

<sup>301</sup> Zheng, Ruoling 郑若玲, „Gaokao gongpingde yousi yu qiusuo. 高考公平的忧思与求索. (The National College Entrance Examination Reform: Concerns and Practice)“ *Peking University Education Review* 8, 2 (2010).

China zumindest eine symbolische Vorbildrolle übernimmt. Neben der *gaokao* verweist auch die 1990 in China neu eingerichtete Prüfung für Beamte auf die *keju* als Vorbild. Will man der offiziellen Darstellung Glauben schenken, dann werden die chinesischen Parteikader auch heute wieder auf ihrem beruflichen Karriereweg durch zahlreiche Überprüfungen rigoros auf ihre Fähigkeiten und ihre Integrität hin getestet.<sup>302</sup> In der Fortführung und Ausweitung traditioneller konfuzianischer Ideen ist für Daniel A. Bell zukünftig sogar eine politische Meritokratie „The China Model“ vorstellbar, die westlich-demokratischen politischen Systemen überlegen sein könnte.<sup>303</sup>

Auch Pierre Bourdieu identifiziert das klassische, konfuzianische China als den Prototyp einer auf ihrem Bildungs- beziehungsweise Prüfungssystem basierenden Meritokratie:

Das konfuzianische System konnte sein Ideal literarischer Bildung deshalb so vollständig durchsetzen, weil kein Bildungssystem je so ausschließlich in seiner Auslesefunktion, das heißt seinem Examenssystem aufging, und vielleicht auch deshalb, weil in keiner anderen Gesellschaft die Hierarchie der schulischen Leistungen so vollkommen alle anderen gesellschaftlichen Hierarchien determinierte.<sup>304</sup>

Im Unterschied zur Meinung der zahlreichen Bewunderer bedingt ein meritokratisches Bildungssystem für Bourdieu jedoch nicht Fairness und Chancengleichheit, sondern zementiert – aufgrund der *Habitus*-Unterschiede – bestehende gesellschaftliche Hierarchien.<sup>305</sup> Tatsächlich hat die traditionelle Beamtenprüfung in der Vergangenheit und die *gaokao* in der Gegenwart wenig zur Reduktion sozialer Unterschiede beigetragen und bestätigt vielmehr die Vormachtstellung bestehender Eliten.

Die Verbindung, die zwischen *keju* und *gaokao* hergestellt wird, basiert eher auf einer in der Bevölkerung weitverbreiteten und vom Staat geförderten Wunschvorstellung von einer gerechten, frei zugänglichen Prüfung für alle Staatsbürger, als einer tatsächlichen, in inhaltlichen Details nachvollziehbaren Tradition. Hobsbawm beschreibt derartige Phänomene als „erfundene Traditionen“, andere Sozialhistoriker sprechen von „Mythen“:

---

<sup>302</sup> z. B. Zhang, Weiwei, „Meritocracy Versus Democracy“ *The New York Times*, 09.11.2012, [http://www.nytimes.com/2012/11/10/opinion/meritocracy-versus-democracy.html?\\_r=0](http://www.nytimes.com/2012/11/10/opinion/meritocracy-versus-democracy.html?_r=0).

Tatsächlich sind die Karriereentscheidungen, die innerhalb der Partei getroffen werden äußerst intransparent und werden stark von politischen Seilschaften und Interessensgruppen beeinflusst.

Zhang, Taisu, „Heirs of Fairness? China’s Leaders are on Shaky Ground When They Try to Link Their Legitimacy to Meritocracy in Their Country’s Past“ *ChinaFile* (30.11.2012), <http://www.chinafile.com/heirs-fairness>.

<sup>303</sup> Bell, Daniel, *The China Model: Political Meritocracy and the Limits of Democracy*, Princeton, USA; Woodstock, UK: Princeton University Press, 2015.

<sup>304</sup> Bourdieu, Pierre und Jean-Claude Passeron, *Die Illusion der Chancengleichheit: Untersuchungen zur Soziologie des Bildungswesens am Beispiel Frankreichs*. S. 166.

<sup>305</sup> Ibid.



„Invented tradition“ is taken to mean a set of practices, normally governed by overtly or tacitly accepted rules and of a ritual or symbolic nature, which seek to inculcate certain values and norms of behavior by repetition, which automatically implies continuity with the past. In fact, where possible, they normally attempt to establish continuity with a suitable historic past.<sup>306</sup>

Da der Begriff „Mythos“ weiter verbreitet ist (sowohl in theoretischen Arbeiten als auch in der Alltagssprache) und auch terminologisch flexibler ist, bevorzugt die vorliegende Arbeit diesen Begriff gegenüber der Umschreibung „erfundenen Traditionen“. Der griechische Begriff „Mythos“ bedeutet ursprünglich „Rede“, „Wort“, „Erzählung“ oder „Fabel“ und bezeichnet gemeinhin eine „unmöglich erscheinende Geschichte bzw. Begebenheit mit einem wahren Hintergrund“.<sup>307</sup> In der philosophischen Tradition von der griechischen Antike bis hin zu Ernst Cassirer sind die Begriffe „Mythos“ und „Logos“ Gegensatzpaare. Der weitgehend irrationale Mythos folgt eigenen Gesetzmäßigkeiten, die in Widerspruch zu den wissenschaftlichen Methoden des Erkenntnisgewinns stehen.<sup>308</sup> Die einflussreichste moderne Definition unternimmt Roland Barthes: Für ihn ist der Mythos eine Botschaft, deren enthaltenes Wissen wirr ist; ein Wissen, das aus unscharfen, unbegrenzten Assoziationen besteht. Der Mythos verbirgt nichts und stellt nichts zur Schau; er deformiert.<sup>309</sup>

Im Chinesischen gibt es keine gute begriffliche Entsprechung für „Mythos“. Wenn man nicht direkt auf das ausländische Lehnwort „*misi*“ zurückgreifen will, dann übersetzt man üblicherweise mit dem Begriff *chuanshuo*, der in etwa „überlieferte Erzählung“ bedeutet – ohne inhaltlicher Abgrenzung beispielsweise von historischen Überlieferungen. Phantastische, legendenhafte Erzählungen als Untergruppe der *chuanshuo* werden auch als *shenhua* bezeichnet. Den vollen Bedeutungsumfang von „Mythos“ mit der negativen Konnotation in Bezug auf den deformierten Wahrheitsgehalt des Erzählten, geben weder *chuanshuo* noch *shenhua* wieder.

Vermeintliche Eigenheiten des chinesischen Kulturraums, die weitläufig angenommen werden, aber einem kritischen Blick nicht standhalten, bezeichnet diese Arbeit entsprechend als Mythen. Populäre Mythen sind zwar logisch nicht nachvollziehbar und wissenschaftlich

---

<sup>306</sup> Hobsbawm, Eric J., „Introduction: Inventing Traditions“ in *The Invention of Tradition*, hrsg. Eric J. Hobsbawm und Terence O. Ranger, *Past and Present Publications*, Cambridge; London; New York; New Rochelle; Melbourne; Sydney: Cambridge University Press, 1983. S. 1.

<sup>307</sup> Hörner, Richard, *Ernst Cassirer und der Mythos. Sein mythisches Denken. Eine Einführung*, Philosophische Sphären. Philosophische Schriften, Bd. 8, Würth am Rhein: Scriptorline Verlag, 2005. S. 22.

<sup>308</sup> Cassirer, Ernst, *Philosophie der symbolischen Formen. Zweiter Teil: Das mythische Denken*, 9. Aufl., Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1994.

auch: Bevc, Tobias, *Kulturgenese als Dialektik von Mythos und Vernunft. Ernst Cassirer und die Kritische Theorie*, Trierer Studien zur Kulturphilosophie, Würzburg: Königshausen & Neumann GmbH, 2005. S. 65–69.

<sup>309</sup> Barthes, Roland, *Mythen des Alltags*, Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2010. S. 251–316.

leicht hinterfragbar, aber sie besitzen dennoch große Wirkung innerhalb der Gesellschaft, die an sie glaubt und sie reproduziert. Mythen können ein starkes Eigenleben entwickeln und den Diskurs um die gegenwärtige Entwicklung mitprägen. Sie tradieren eine vermeintliche historische Kontinuität; einer tatsächlichen historischen Traditionslinie wird der Mythos aber nicht gerecht, da er letztendlich nur eine deformierte Darstellung gegenwärtiger Verhältnisse ist.

Nach dem Eintritt Chinas in das moderne Weltsystem steht das chinesische Bildungssystem weitestgehend in einer westlichen Tradition.<sup>310</sup> Eine unabhängige Bildungstradition, in nationaler Abgrenzung von der Weltgesellschaft, existiert lediglich in Bildungsmythen. Diese Bildungsmythen haben Einfluss auf die Wahrnehmung moderne Erscheinungsformen chinesischer Bildung. Die Beamtenprüfung lebt als mythischer Bezug in der modernen Hochschulaufnahmeprüfung und anderen Prüfungsformaten in Ostasien fort.<sup>311</sup> Ostasiatische Lern- und Lehrgewohnheiten wie passives, memorisierendes Lernen und die Prüfungsorientierung in den Curricula lassen sich ebenso als Bildungsmythen erklären wie das Respektverhältnis zwischen Lehrer (Meister) und Schüler oder das in Ostasien verhältnismäßig starke Bildungsbewusstsein in allen Gesellschaftsschichten, das den Erhalt von Bildung mit konkreten Karriereerwartungen verbindet.

Mythen sind nicht so stark wie tatsächliche kulturelle Traditionen, da sie nur verzerrte Realitäten darstellen, ohne den tatsächlichen Rückhalt einer gewachsenen Tradition zu besitzen. Sowohl die Politik als auch die Gesellschaft bedienen sich der Mythen meist mit einer sehr eigennützigen Motivation, um beispielsweise nationale Sonderwege zu argumentieren oder unvorteilhafte Verhältnisse zu begründen.

Dass auch relativ fest verwurzelten Bildungsmythen zuwidergehandelt werden kann, beweist das Beispiel Taiwans, wo 2002 nach langen Diskussionen die nationale Hochschulaufnahmeprüfung *liankao* abgeschafft wurde. Das Hochschulsystem und die Gesellschaft Taiwans haben diese Abschaffung bisher unbeschadet überstanden.

---

<sup>310</sup> Interview Wen Wen §§ 69, 74.

<sup>311</sup> Interview mit Prof. Ye Fugui, Professor der Erziehungswissenschaften an der Tsinghua Universität 14.04.2014, §§ 51–56.

#### 4. Historischer Abriss

In diesem Abschnitt sollen zuerst traditionelle Formen der höheren Bildung in China vorgestellt werden (Kapitel 4.1). Dabei liegt der Schwerpunkt in der Darstellung der han-chinesischen, konfuzianisch geprägten Bildungstradition. Im darauffolgenden Kapitel 4.2 sollen die Ursachen beschrieben werden, die dazu führten, dass China seine relative Zentrumsposition in Ostasien aufgeben musste und in die Peripherie des modernen Weltsystems abgedrängt wurde. Demzufolge liegt das Hauptaugenmerk in diesem Kapitel bei der Beschreibung politischer Auseinandersetzungen und deren Auswirkung auf das Bildungssystem. Nicht nur Auseinandersetzungen mit dem Ausland schwächten China im 19. Jahrhundert, sondern vor allem innerchinesische Aufstände, wie der besonders zerstörerische Bürgerkrieg, den die Taiping-Rebellen verursachten, bewirkten den Niedergang der Qing-Dynastie und damit auch der chinesischen Hegemonialmacht. War die Bildungsinfrastruktur im traditionellen China in Form von Schulen und Akademien (*shuyuan*) ursprünglich relativ gleichmäßig über das han-chinesische Kernland verteilt (mit einer erhöhten Dichte am Unterlauf des *Chang Jiang*) so entstehen die neuen Zentren für moderne westliche Bildung an der chinesischen Ostküste und wiederum im Chang-Jiang-Delta. Moderne Bildung gelangt mit den Ausländern, zuerst vor allem in Form von Missionsschulen, nach China und erfährt entsprechend in den von Ausländern kontrollierten Pachtgebieten und Vertragshäfen die größte Verbreitung. Eine Entwicklung, deren Folgen in der regionalen Verteilung von Bildungschancen bis in die Gegenwart hinein zu spüren sind. Auch heute noch ist China regional unterschiedlich stark in Internationalisierungsprozesse eingebunden und das Ost-West-Gefälle in der Bildung wird noch immer durch die ungleichmäßige Präsenz von ausländischen Aktivitäten verstärkt.

Der Verlust der Zentrumsposition im ostasiatischen Weltsystem bedeutete auch, dass China sein traditionelles, vorwiegend konfuzianisch geprägtes Bildungssystem zugunsten eines westlichen Bildungsmonopols aufgeben musste. Das Kapitel 4.3 beschreibt das Entstehen der ersten chinesischen Hochschulen und deren Entwicklung bis in die Gegenwart hinein. Historische Versuche, traditionelle chinesische Bildung mit Elementen von moderner westlicher Bildung zu verbinden, scheiterten genauso, wie die Absicht (etwa während der Kulturrevolution) einen sowohl von der chinesischen Tradition wie vom Ausland unabhängigen Weg in der Bildung zu gehen. Mit dem politischen Anspruch auf die Rolle einer globalen Hegemonialmacht versucht die VR China folgerichtig im 21. Jahrhundert auch im Bildungsbereich international Impulse zu setzen.

#### 4.1. Höhere Bildung im vormodernen China

Die traditionelle chinesische Geschichtsschreibung sieht die Anfänge des chinesischen Bildungssystems zeitgleich mit den ersten Herrscherdynastien der historisch schwer fassbaren Xia und Shang (ca. 1570 – 1045 v. u. Z.) des chinesischen Altertums.<sup>312</sup> Zu den wichtigsten Textzeugnissen, die Hinweise auf das Bildungssystem des chinesischen Altertums geben, zählen *das Buch der Urkunden* (*Shangshu* bzw. *Shujing*; manche Textabschnitte gehen bereits auf die Westliche Zhou-Dynastie (*Xizhou*, 1045 – 771 v. u. Z.) zurück), *das Buch Menzius* (*Mengzi*, 4. Jhd. v. u. Z.), *die Überlieferung des Zuo* (*Zuozhuan*, Mitte 4. Jhd. v. u. Z.), *die Bambus-Annalen* (*Zhushu Jinian*, 298 v. u. Z.), *die Aufzeichnungen der Riten* (*Liji*, eine während der Han-Dynastie *Hanchao* (206 v. u. Z. – 220 u. Z.) erstellte Kompilation älterer Texte)<sup>313</sup> sowie *die umfassenden Diskussionen in der Weißtigerhalle* (*Baihu Tongyi*, 79 u. Z.).<sup>314</sup> Aus diesen Textzeugnissen und weiteren Marginalien haben chinesische Historiker mehrfach versucht Form und Inhalte des Bildungssystems des chinesischen Altertums zu rekonstruieren. Diese Rekonstruktionen sind jedoch umstritten, da die wichtigsten Textzeugnisse in sehr großer historischer Distanz zur Zeitepoche verfasst worden sind, die sie beschreiben, und keine zusätzlichen Quellen, wie etwa archäologische Funde, vorhanden sind, die konkrete Rückschlüsse auf die tatsächliche Gestalt des frühen chinesischen

---

<sup>312</sup> Die Datierung folgt Vorschlägen aus:

Kneightley, David N., „The Shang: China's First Historical Dynasty“ in *The Cambridge History of Ancient China*, hrsg. Michael Loewe und Edward L. Shaughnessy, Cambridge, UK; New York: Cambridge University Press, 1999.

In Publikationen der VR China ist eine Datierung des chinesischen Altertums nach den Ergebnissen des Xia-Shang-Zhou Chronology Projects *Xia-Shang-Zhou duandai gongcheng* üblich.

Vgl.: Xia-Shang-Zhou Chronology Project Expert Group, The 夏商周断代工程专家组, *Xia-Shang-Zhou duandai gongcheng 1996 – 2000 nian jieduan chengguo baogao: jianben* 夏商周断代工程 1996 – 2000 年阶段成果报告: 简本 (*The Xia-Shang-Zhou Chronology Project Report for the Years 1996 – 2000: abridged*), Beijing: Shijie tushu chubanshe, 2000.

Dem Xia-Shang-Zhou Chronology Project werden von einer Reihe ausländischer Sinologen unwissenschaftliche Arbeitsmethoden und politisch-nationalistische Befangenheit (das Ziel des Projekts sei eine fünftausendjährige homogene Geschichtstradition nachzuweisen) vorgeworfen. bspw. Shaughnessy, Edward L., „Chronologies of Ancient China: A Critique of the 'Xia-Shang-Zhou Chronology Project'“ in *Windows on the Chinese World: Reflections by five Historians*, hrsg. Clara Wing-chung Ho, Lanham, MD: Lexington Books, 2009.

Alle weiteren historischen Daten in diesem Kapitel folgen, falls nicht anders gekennzeichnet, Angaben aus: Loewe, Michael und Edward L. Shaughnessy, *The Cambridge History of Ancient China: From the Origins of Civilization to 221 B.C.*, Cambridge, UK; New York: Cambridge University Press, 1999. Sowie den Angaben aus den entsprechenden Bänden aus *The Cambridge History of China*

<sup>313</sup> Aussagen zum Bildungssystem finden sich in *den die Aufzeichnungen der Riten* vor allem in den Kapiteln *Königliche Regulationen* (*wangzhi*), *König Wen als Sohn und Erbe* (*wenwang* (*shizi*), *Aufzeichnungen zur Bildung* (*xueji*), *Buch der Musik* (*yueji*), *Bedeutung der Opfer* (*jiyi*).

<sup>314</sup> Alle Daten und deutschsprachigen Bezeichnungen der chinesischen Klassiker nach: Schmidt-Glintzer, Helwig, *Geschichte der chinesischen Literatur: Von den Anfängen bis zur Gegenwart*, 2. Aufl., München: Beck, 1999.

Bildungswesens zulassen würden.<sup>315</sup> Die zugrundeliegenden Textquellen beschreiben möglicherweise eher ein Bildungsideal aus der Zeit der Niederschrift als ein tatsächliches historisches Bildungssystem. Der bedeutende Erziehungswissenschaftler und Historiker Chen Qingzhi kommt aus diesen Gründen bereits 1936 zur Ansicht, dass die den früheren Dynastien zugeschriebenen Bildungsideale und die Beschreibungen des Bildungssystems in der Hauptsache eine Fabrikation der Konfuzianer der Han-Dynastie seien.<sup>316</sup> Spätere Historiker der Volksrepublik gehen hingegen viel unkritischer mit denselben historische Quellen um und sehen die spärlichen Aufzeichnungen als authentische Berichte, die eine fünftausendjährige ungebrochene Bildungsgeschichte in China beweisen und akkurat beschreiben.<sup>317</sup>

Laut den historischen Textzeugnissen hat sich im chinesischen Altertum bis zur Westlichen Zhou-Dynastie (*Xizhou*) ein öffentliches Schulsystem herausgebildet, das einerseits „Dorfschulen“ (*xiangxue*) und andererseits „Staatsschulen“ oder „öffentliche Schulen“ (*guoxue*) umfasste. Das „Staatsschulsystem“ gliederte sich in einen Grundschulabschnitt (*xiaoxue*) und einen Abschnitt für höhere Bildung (*daxue*).<sup>318</sup> In der *daxue* wurden Söhne der Führungsschichte und des Adels zu Zivil- und Militärbeamte ausgebildet.<sup>319</sup> Die Schüler der *guoxue* wurden *xueshi* genannt.

Die Westliche Zhou-Dynastie stellte in der kollektiven Erinnerung der konfuzianischen Gelehrten (*rujia*)<sup>320</sup> und deren Geschichtsschreibung ein goldenes Zeitalter dar und ist für spätere Generationen ein unerreichbares moralisches und gesellschaftliches Vorbild. Für die Östliche Zhou-Dynastie (*Dongzhou*), also während der Zeit der Frühlings- und Herbstannalen (*Chunqiu Shidai*, 770 – 481 v. u. Z.), sowie der Zeit der Streitende Reiche (*Zhanguo Shidai*, 481 – 221 v. u. Z.), wird traditionell hingegen ein kultureller Niedergang angenommen. Jedoch war die zweite Hälfte der Zhou-Dynastie (*Zhouchao*), trotz der politischen Unruhen, ein besonders fruchtbarer Zeitraum für das chinesische Geistesleben. Eine Klasse gebildeter Militär- und Verwaltungsexperten (*shi*) bereiste die verschiedenen miteinander in ständiger Gegnerschaft stehenden Reiche und bot seine Dienste an. An den Höfen der Machthaber

<sup>315</sup> Inschriften auf Orakelknochen, die auf das Vorhandensein von Schulen während der Shang Dynastie *Shangchao* hinweisen, sind in ihrer Deutung umstritten.

Smith, Adam, „The Evidence for Scribal Training at Anyang“ in *Writing & Literacy in Early China: Studies from the Columbia Early China Seminar*, hrsg. Li Feng und David Prager Branner, Seattle: University of Washington Press, 2011.

<sup>316</sup> Chen, Qingzhi 陈青之, *Zhongguo jiaoyu shi* 中国教育史 (*History of Education in China*). 6–8.

<sup>317</sup> z. B.: Qu, Shipai 曲士培, *Zhongguo daxue jiaoyu fazhan shi* 中国大学教育发展史 (*The History of the Development of University Education in China*), Beijing: Beijing Daxue chubanshe, 2006.

<sup>318</sup> Nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen Text aus den *Aufzeichnungen der Riten Liji*, der später auch den für die Konfuzianer besonders bedeutenden *Vier Büchern Sishu* zugerechnet wird.

<sup>319</sup> Qu, Shipai 曲士培, *Zhongguo daxue jiaoyu fazhan shi* 中国大学教育发展史 (*The History of the Development of University Education in China*). 1–6.

<sup>320</sup> „*rujia*“ ist eine Bezeichnung für Gelehrte generell, in der Regel sind diese auch Konfuzianer.



übernahmen die Experten Aufgaben im Verwaltungsapparat oder wurden als Gelehrte (*boshi*) gefördert, die auf diese Weise in finanzieller Absicherung ihrer intellektuellen Arbeit nachgehen konnten. Diese Bildungselite organisierte sich zunehmend überregional in verschiedensten „Denkschulen“, allen voran die den Lehren des Konfuzius folgenden *rujia*.<sup>321</sup>

Konfuzius gilt als der erste bedeutende, namentlich bekannte Erzieher der Menschheitsgeschichte. Über sein Leben und seine Herkunft ist wenig Zuverlässiges bekannt.<sup>322</sup> Vermutlich als Nachfahre einer verarmten Adelsfamilie verdingte sich Konfuzius als niedriger Beamter im chinesischen Staat *Lu*, bevor er in mittlerem Alter eine Privatschule gründete. Laut historischen Darstellungen unterrichtete er gegen eine Schulgebühr im Laufe seiner Lehrtätigkeit – teilweise als Wanderlehrer in verschiedenen chinesischen Staaten – 3.000 Schüler, die allen Gesellschaftsschichten angehörten, darunter 72 herausragende.<sup>323</sup> Konfuzius war ein Fürsprecher eines Erziehungssystems, das breiteren Kreisen zugänglich gemacht werden sollte.<sup>324</sup> Die Schüler des Konfuzius verbreiteten als Verwaltungsbeamte und Lehrer in verschiedenen Denkschulen die konfuzianische Lehre, basierend auf dem Literaturkanon der *Fünf Klassiker*. In den ersten Jahrhunderten stand der Konfuzianismus in Konkurrenz zu (und in gedanklichem Austausch mit) einer Reihe weiterer Denkschulen und Religionen und war auch politischer Verfolgung ausgesetzt.

Erst im Zuge einer Bildungsoffensive in der Han-Dynastie, bei der es zur Gründung der kaiserlichen Akademie (*taixue*,<sup>325</sup> 124 v. u. Z.) und zur Einführung einer Vorform des chinesischen Beamtenprüfungssystems kam, konnte sich der Konfuzianismus innerhalb

---

<sup>321</sup> Lewis, Mark Edward, „Warring States Political History“ in *The Cambridge History of Ancient China*, hrsg. Michael Loewe und Edward L. Shaughnessy, Cambridge, UK; New York: Cambridge University Press, 1999. S. 641–645.

<sup>322</sup> bspw. Schmidt-Glintzer, Helwig, *Geschichte der chinesischen Literatur: Von den Anfängen bis zur Gegenwart*. S. 62.

<sup>323</sup> Viele der Namen der herausragenden Schüler des Konfuzius werden im konfuzianischen Textkorpus genannt; die konfuzianisch geprägte chinesische Historiographie war bemüht alle herausragenden Schüler des Konfuzius namentlich zu identifizieren. An anderen Stellen ist auch von 70 bzw. 77 besonders begabten Schülern die Rede. Haupt, Christiane, „Und der Meister sprach ... Die Darstellung des Konfuzius in Texten der Zhangguo- und frühen Han-Zeit.“ Diss., Ludwig-Maximilians-Universität München, 2006. S. 147.

<sup>324</sup> Chen, Jingpan, *Confucius as a Teacher: Philosophy of Confucius with Special Reference to its Educational Implications*, Beijing: Foreign Languages Press, 1990. S. 381. Die Behauptung Chen Jingpans, dass Konfuzius Männern wie Frauen Erziehung gleichermaßen zukommen lassen wollte („no distinction of class, sex, or race“ S. 381) ist jedoch nicht nachvollziehbar und wird von der Fachliteratur nicht unterstützt. Die revolutionär anmutende Idee des Konfuzius „Wo es um Erziehung geht, darf es keinen Unterschied geben.“ 有教無類 / 有教无类 *youjiao wulei* wird über die Jahrhunderte unterschiedlich interpretiert und bezieht sich jedenfalls nicht auf eine zu überwindende Chancenungleichheit der Geschlechter in Bildungsfragen. Reich, Kersten und Yuqing Wei, *Beziehungen als Lebensform: Philosophie und Pädagogik im alten China*. S. 27–29.

<sup>325</sup> Gegen Ende der Song-Dynastie sowie während der Yuan-, Ming- und Qing-Dynastie wurde die kaiserliche Akademie mit dem Namen *guozijian* bezeichnet. Die Lehrer an der *taixue* bzw. *guozijian* wurden als *boshi* bezeichnet.



staatlicher Institutionen etablieren.<sup>326</sup> Der Konfuzianismus sollte in späteren Dynastien untrennbar verbunden sein mit den Institutionen der kaiserlichen Akademie und dem Beamtenprüfungssystem. Die wichtigste weltanschauliche Gegenbewegung zur konfuzianischen Lehre in China, der Daoismus, war an pädagogischer Theorie und Praxis wenig interessiert und propagierte in seiner philosophischen Ausformung eine antipädagogische Einstellung.<sup>327</sup> Gleichzeitig entwickelte der Daoismus aber die epistemologischen Konzepte für naturwissenschaftliche Forschung im traditionellen China. Die naturwissenschaftlichen und ingenieurwissenschaftlichen Erkenntnisse, von der Alchemie über die Astronomie und Astrologie, Architektur, Medizin bis hin zur Mathematik etc. wurden zumeist außerhalb von institutionellen Bildungseinrichtungen in Meister-Schüler-Beziehungen vermittelt.

Seit der ausgehenden Han-Dynastie erfuhr der aus Indien stammende und chinesischer Geistesgeschichte bis dahin völlig fremde Buddhismus in China größere Verbreitung. Bei der sprachlichen Übertragung der religiösen Texte und der Beschreibung des hochentwickelten philosophischen Systems des Buddhismus griff man häufig auf daoistische und konfuzianische Terminologie und Weltanschauungen zurück und „sinisierte“ derart die in China neue Religion. Die Integration der fremden Lehrtradition des Buddhismus in chinesische Vorstellungswelten dient späteren Versuchen, fremde Weltanschauungen in China an lokale Verhältnisse anzupassen, als Vorbild (vgl. Kapitel 2.2).

Vor allem der Daoismus, aber auch der Konfuzianismus standen in intensivem und befruchtendem Austausch mit der buddhistischen Vorstellungswelt.<sup>328</sup> Das öffentliche Bildungswesen war in konfuzianischer Hand, jedoch durchbrachen die buddhistischen Klöster seit der Tang-Dynastie (*Tangchao*, 618 – 907) das konfuzianische Bildungsmonopol. In den Klöstern wurden neben Mönchen und Nonnen auch Laien unterrichtet, wobei nicht nur buddhistische Schriften gelehrt wurden, sondern vor allem in der Grundausbildung auch konfuzianische Texte verwendet wurden. Zudem spielten die Mönche in den Klöstern eine bedeutende Rolle als Kopisten von klassischen – darunter auch zahlreichen konfuzianischen – Schriften.<sup>329</sup>

---

<sup>326</sup> Kramers, Robert P, „The Developement of Confucian Schools“ in *The Ch'in and Han Empires, 221 B.C. – A.D. 220*, hrsg. Denis Twitchett und Michael Loewe, *The Cambridge History of China*, Cambridge, UK; New York: Cambridge University Press, 1987.

<sup>327</sup> Reich, Kersten und Yuqing Wei, *Beziehungen als Lebensform: Philosophie und Pädagogik im alten China*. S. 189–193.

<sup>328</sup> Demieville, Paul, „Philosophy and Religion from Han to Sui“ in *The Ch'in and Han Empires, 221 B.C. – A.D. 220*, hrsg. Denis Twitchett und Michael Loewe, *The Cambridge History of China*, Cambridge, UK; New York: Cambridge University Press, 1987.

<sup>329</sup> Zürcher, Erik, „Buddhism and Education in T'ang Times“ in *Neo-Confucian Education: The Formative*

Mit einer Ausweitung des öffentlichen Schulsystems und einer Reformierung des chinesischen Beamtenprüfungssystems (*keju*) während der Song-Dynastie (*Songchao*, 960 – 1279) nahm der Einfluss der Konfuzianer im Bildungsbereich erheblich zu. Öffentliche Schulen bzw. „Staatsschulen“ wurden in allen Präfekturen des Reiches eingerichtet und in einem mehrgliedrigen „Hallensystem“ organisiert. Schüler aller Gesellschaftsschichten konnten sich theoretisch Schritt für Schritt über Prüfungen von der niedrigsten Kreisschule bis hin zum Studium in der höchsten „Halle“, der kaiserlichen Akademie (*taixue*), qualifizieren, die zuvor nur Angehörigen des Kaiserhauses und hoher Würdenträger vorbehalten war. Die finanzielle Unabhängigkeit der öffentlichen Schulen wurde, nach dem Vorbild der buddhistischen Klöster, durch die Belehnung mit steuerfreien Ländereien erzielt. Der zunehmende Bedarf an Bildung und damit verbunden an billigen, leicht erhältlichen Büchern konnte aufgrund von verbesserten, inzwischen weitverbreiteten Drucktechniken gestillt werden. Das parallel zum öffentlichen Schulsystem eingerichtete Beamtenprüfungssystem bewirkte eine starke Orientierung der Lehrinhalte der Schulen an den Erfordernissen der Beamtenprüfung. Nur eine kleine Zahl der Prüfungsteilnehmer konnte tatsächlich auf ein erfolgreiches Bestehen und somit eine Position im Verwaltungsapparat hoffen. Gleichzeitig war durch das Bestehen der Prüfung die tatsächliche inhaltliche wie moralische Qualifikation des Absolventen für eine Beamtenkarriere nicht gewährleistet. Obwohl das Prüfungssystem theoretisch sozial durchlässig war, etablierten sich die Angehörigen einer wohlhabenden Gentry-Klasse, die die nötige Vorbildung finanzieren konnten, als überdurchschnittlich erfolgreiche Teilnehmer bei der Beamtenprüfung.<sup>330</sup>

Der neokonfuzianische Reformer Zhu Xi erkannte und kritisierte die Schwächen eines Bildungssystems, dessen Lerninhalte vorwiegend als Vorbereitung für eine Prüfung konzipiert sind. Er setzte sich (weitgehend erfolglos) für die Erneuerung des öffentlichen Schulwesens ein und erstellte einen insbesondere auf die Inhalte der *Vier Bücher* abgestimmten Lehrplan (vgl. Kapitel 3.3.1).

Der typische Bildungsweg eines männlichen Angehörigen einer Gentry-Familie mag von der späten Song-Dynastie bis Anfang des 20. Jahrhunderts, also über einen Zeitraum von etwa 900 Jahren, ungefähr folgendermaßen ausgesehen haben:

Im frühen Kindesalter wurden im privaten Hausunterricht einzeln oder in Kleingruppen

---

*Stage*, hrsg. Wm. Theodore de Bary und John W. Chaffee, Berkeley; Los Angeles; London: University of California Press, 1989.

<sup>330</sup> Lee, Thomas H. C., „Sung Schools and Education Before Chu Hsi“ in *Neo-Confucian Education: The Formative Stage*, hrsg. Wm. Theodore de Bary und John W. Chaffee, Berkeley; Los Angeles; London: University of California Press, 1989.

in rezitativem Sprechgesang (*songshu*, *nianshu*) die ersten Lesebücher memoriert, zuerst der *Drei-Zeichen-Klassiker* (*Sanzijing*), dann die *hundert Familiennamen* (*Baijiaxing*) und schließlich der *Tausend-Zeichen-Text* (*Qianziwen*). Die Texte wurden durch regelmäßige Kalligraphieübungen im Gedächtnis gefestigt.<sup>331</sup> Auf diesem Weg wurden die ersten etwa 2.000 Schriftzeichen erlernt und die Schüler gleichzeitig mit in Literatursprache (*wenyan*) formulierten neokonfuzianischem Gedankengut konfrontiert. In dieser Lernphase wurde vor allem mechanisches Auswendiglernen forciert und die Schüler konnten die Texte inhaltlich noch nicht erfassen.<sup>332</sup> Als Lehrer traten in dieser Phase neben angestellten Privatlehrern häufig auch die Mütter der Kinder auf.<sup>333</sup> Noch vor Eintritt in ein offizielles Schulsystem hatten die Knaben das von Zhu Xi kompilierte Lesebuch *Elementares Lernen* (*Xiaoxue*) zu lernen, in dem in Zitaten aus klassischen Texten die *Fünf menschlichen Elementarbeziehungen* (*wulun*, Vater – Sohn, Herrscher – Untertan, Ehemann – Ehefrau, älterer Bruder – jüngerer Bruder, Freund – Freund) und weitere konfuzianische Etiketten und Verhaltensformen vorgestellt werden. Im Alter von acht Jahren erfolgte der Eintritt in das offizielle Schulsystem (eine staatliche Grundschule (*xiaoxue*) oder eine private Familienverbandsschule (*jiashu*)). Bis zum Alter von etwa 15 Jahren waren nun die *fünf Klassiker* und die *Vier Bücher* zu bewältigen. Die Schüler mussten die unkommentierten Texte memorieren und in regelmäßigen Prüfungen, bei denen sie die aktuell erlernten Textabschnitte auswendig rezitierten, ihren Studienfortschritt vor dem Lehrer unter Beweis stellen. Nur die begabtesten und motiviertesten Schüler absolvierten dieses aufwendige Curriculum erfolgreich. Erst in der nächsten Ausbildungsstufe zwischen 15 und 22 Jahren spielte das Memorieren der Texte eine geringere Rolle und Textreflexion und -analyse rückten in den Vordergrund. Die Schüler sollten in dieser Phase die zuvor auswendig gelernten klassischen Texte im Detail in praktischer Anwendung und aus eigener Lebenserfahrung heraus verstehen und analysieren lernen. Eigenständige Schwerpunkte in der Beschäftigung mit den Klassikern konnten von den Schülern gesetzt werden und historische Studien und stilistische Schreibübungen sowie die Arbeit mit lyrischen Texten bereicherten das Curriculum.<sup>334</sup> Die eigenständige Textkomposition im strengen Stil der klassischen Schriftsprache *wenyan* war letztendliches Ziel bei der Ausbildung zum Literaten, zukünftigen Beamten und Mitglied der ausgewählten

<sup>331</sup> Elman, Benjamin A., „The Social Role of Literati in Early to Mid-Ch’ing“. S. 372.

<sup>332</sup> Li, Yu, „Learning to Read in Late Imperial China“ *Studies on Asia*, Series III, 1, 1 (2004). S. 24.

<sup>333</sup> Auch die Töchter wohlhabender Familien erhielten häufig an den Familienverbandsschulen grundlegende Bildung; die Ausbildung an den offiziellen Schulen und Akademien blieb jedoch den Knaben vorbehalten.

<sup>334</sup> Keenan, Barry C., *Neo-Confucian Self-Cultivation*. S. 23–25.

chinesischen Bildungselite.<sup>335</sup> Die Bildungsideale Zhu Xis und anderer Reformer, die ein eigenmotiviertes Lernen und eine kritische Auseinandersetzung mit den klassischen Texten forderten, konnten in der auf Prüfungserfolg abgestimmten Bildungsrealität nur schwer umgesetzt werden (vgl. Kapitel 3.3.2).

Zhu Xi gelang es nicht, das öffentliche Schulwesen zu reformieren; stattdessen konzentrierte er sich in seinen Reformbemühungen auf die privaten Akademien *shuyuan*: Parallel zum öffentlichen Schulwesen existierte im traditionellen China immer auch ein privates Bildungswesen auf allen Bildungsniveaus.

Eine frühe Form des noch unstrukturierten Privatunterrichts für fortgeschrittene Schüler fand in den sogenannten „Studienklausen“ (*jingshe*) statt: Chinesische Gelehrte, Konfuzianer ebenso wie Daoisten und Buddhisten, zogen sich – häufig in einsame, landschaftlich besonders inspirierende Regionen – zurück, um in „Studienklausen“ zu meditieren, zu studieren oder aber auch, um dort Schüler zu unterrichten. Die Schüler nahmen oft lange Reisen und große Entbehrungen auf sich, um bei einem berühmten Meister zu studieren.<sup>336</sup>

Aus den „Studienklausen“ entstanden in der Tang-Dynastie die ersten privaten Akademien. Kernelement einer Akademie war, wie der chinesische Name *shuyuan* „Buchanstalt“ bereits andeutet, eine von einer breiteren Öffentlichkeit genutzte Bibliothek. Zudem wurde an Akademien gelehrt – häufig auch in Form eines etablierten Curriculums –, berühmte Gelehrte wurden zu Vorträgen eingeladen und religiöse Opferzeremonien wurden abgehalten. Viele Akademien machten durch rege Publikationstätigkeit auf sich aufmerksam und beherbergten eine größere Anzahl an Gelehrten und Studierenden. Die traditionellen chinesischen Akademien *shuyuan* waren zu Zeiten Zhu Xis aufgrund der Konkurrenz einerseits zu den buddhistischen Klöstern als Ausbildungsstätte und andererseits durch staatliche höhere Schulen im Niedergang begriffen. Zhu Xi bemühte sich um staatliche Unterstützung zur Erneuerung und zum Ausbau oder gänzlichen Wiederaufbau (im Falle der berühmten Akademie zur weißen Hirsch Grotte, *Bailudong shuyuan*) einer Reihe von Akademien und wirkte an zahlreichen Akademien selbst als Lehrer.<sup>337</sup> Durch die Bemühungen Zhu Xis und seiner Schüler gelang es, die Akademien im neokonfuzianischen Sinne zu erneuern und zu stärken. Die mehrheitlich privaten Akademien entwickelten sich zu den wichtigsten Anbietern für höhere Bildung in China und wurden gleichzeitig zu Zentren

---

<sup>335</sup> Elman, Benjamin A., „The Social Role of Literati in Early to Mid-Ch’ing“. S. 375–376.

<sup>336</sup> Lee, Thomas H. C., *Education in Traditional China: A History*. S. 54–57.

<sup>337</sup> Chan, Wing-tsit, „Chu Hsi and the Academies“ in *Neo-Confucian Education: The Formative Stage*, hrsg. Wm. Theodore de Bary und John W. Chaffee, Berkeley, Los Angeles, London: University of California Press, 1989.

für neokonfuzianische Ideologie.<sup>338</sup>

Form und Inhalt des Unterrichts an neokonfuzianischen Akademien wurden geschickt koordiniert und beruhten auf zwei Hauptsäulen in der Ausbildung: Monatlich waren einerseits Essays zu vorgegebenen Themen zu verfassen und gleichzeitig hatten die Schüler Studientagebücher zu führen, in denen sie ihre Fragen, Erkenntnisse und Interpretationen zu den aktuell bearbeiteten Texten festhalten mussten. Die Schüler tauschten ihre Tagebücher aus und diskutierten die aufgezeichneten Gedanken miteinander.<sup>339</sup> Auf Basis der Studientagebücher besprachen die Schüler in regelmäßig stattfindenden, persönlichen Tutorien mit dem Leiter der Akademie ihren Studienfortschritt. Neben den Tutorien fanden (als zweite Lehrveranstaltungsform) häufig Vorträge berühmter Gelehrter statt. Unterricht in Kleingruppen oder Klassenverbänden hingegen gab es nicht. Bewusst fokussierte die Pädagogik der neokonfuzianischen Akademien auf den Lernprozess der Schüler und weniger auf den Wissenstransfer durch die Lehrer. Die direkte Interaktion der Schüler mit den Texten der klassischen Weisen unter Anleitung der Gelehrten sollte sie in ihrem üblicherweise dreijährigen Studium an der Akademie zur Ausbildung einer eigenen moralischen Identität führen.<sup>340</sup>

Der Literaturkanon und das Curriculum Zhu Xis wurden von zahlreichen Akademien und anderen Bildungseinrichtungen übernommen und auch die Inhalte der Beamtenprüfungen *keju* orientieren sich seit der Yuan-Dynastie (*Yuanchao*, 1279 – 1368) bis ins zwanzigste Jahrhundert hinein am neokonfuzianischen Literaturkanon und an neokonfuzianischer Textinterpretation. Das Bestehen der Beamtenprüfungen war die wichtigste Voraussetzung für eine Karriere im Verwaltungssystem des traditionellen China. Deshalb hatten die regelmäßig stattfindenden Prüfungen einen enormen Einfluss auf die Lerninhalte der Akademien und die Lernmotivation der Bildungseliten Chinas. Aufgrund ihrer Leistungen im aufwendigen mehrgliedrigen Prüfungssystem wurden Kandidaten für Beamtenpositionen identifiziert (vgl. Kapitel 3.3.2). Über ein Quotensystem wurden aus jedem chinesischen Prüfungsbezirk die besten Kandidaten mit dem Lizentiatentitel (*xiucai*) ausgezeichnet und zur höherrangigen Provinzprüfung zugelassen. Die meisten erfolgreichen Kandidaten entstammten (relativ zur Gesamtbevölkerungszahl der jeweiligen Bezirke) einerseits den dünn besiedelten Regionen im Nordwesten Chinas (insbesondere den Provinzen Gansu und Shaanxi), der Provinz Yunnan

---

<sup>338</sup> Deng, Hongbo 邓洪波, *Zhongguo shuyuan shi 中国书院史 (History of the Chinese Academy)*, Zhonghua wenhua zhuanqi shi xilie congshu, Shanghai: Dongfang chubanshixue, 2006. S. 136–153.

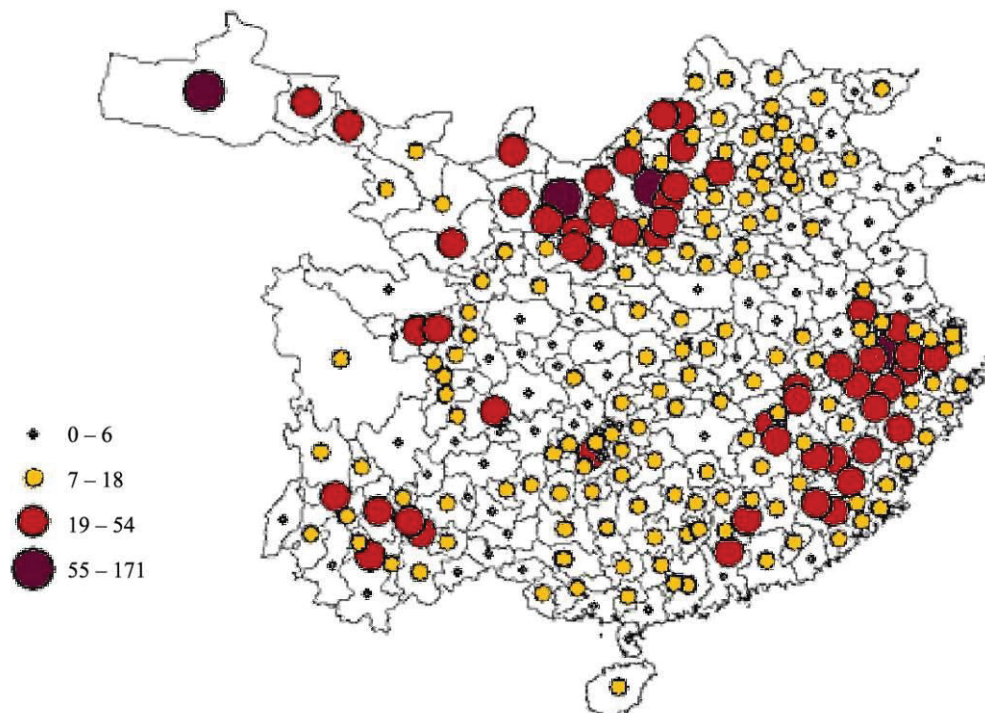
<sup>339</sup> Eine Praxis, die so sehr zur Gewohnheit wurde, dass manche Gelehrte sie auch nach Beendigung ihrer Studien an den Akademien bspw. während ihrer Tätigkeit als Staatsbeamte fortführten.

<sup>340</sup> Keenan, Barry C., *Neo-Confucian Self-Cultivation*. S. 20–23.



im Südwesten sowie andererseits den traditionellen Bildungshochburgen in Südchina (Provinzen Zhejiang, Jiangsu, Jiangxi, Anhui und Fujian), die aufgrund ihrer hohen Bevölkerungszahlen auch in absoluten Zahlen die meisten Kandidaten für Beamtenpositionen hervorbrachten. Die Regionen mit relativ hohen Quoten zur Rekrutierung von erfolgreichen Prüfungskandidaten verfügen auch über die besten Bildungsressourcen, wie ein Vergleich mit der landesweiten Verteilung von Akademien (*shuyuan*, vgl. Abb. 4.2.a) ergibt.

**Abb. 4.1.a. Geographische Verteilung der Erfolgsquoten bei der Beamtenprüfung auf Bezirksebene je 100.000 Einwohner**



*Quelle:* graphisch bearbeitete Darstellung nach Bai, Ying und Ruixie Jia. „Elite Recruitment and Political Stability: The Impact of the Abolition of China’s Civil Service Exam.“ *Econometrica* 84, 2 (2016): 677–733. Hier S. 686.

*Anmerkung:* Die Darstellung gibt die Erfolgswahrscheinlichkeit bei der traditionellen chinesischen Beamtenprüfung auf Bezirksebene in Relation zur Einwohnerzahl der jeweiligen Bezirke aufgrund der staatlich festgelegten Quoten wieder. Die Quoten-Intervalle der Legende repräsentieren keine konkreten Kandidatenzahlen, sondern entsprechen nur der Wahrscheinlichkeit, mit der ein Teilnehmer der Beamtenprüfung in einem Bezirk die Prüfung (in Relation zur Gesamtbevölkerung des Bezirkes) erfolgreich bestehen wird. Beobachtungszeitraum: späte Qing-Dynastie 1873 – 1904; Bevölkerungsdaten des Jahres 1880

Der von Zhu Xi und seinen Schülern propagierte Konfuzianismus bediente sich zwar auch daoistischer und buddhistischer Terminologien und Konzepte, distanzierte sich aber als rationale ethische Philosophie von Aberglaube und Mystik der beiden Konkurrenzideologien. Bei ständig zunehmender Bedeutung in der ausgehenden Song-Dynastie und der Yuan-Dynastie wurde der Neokonfuzianismus schließlich in der Ming-Dynastie (*Mingchao*,



1368 – 1644) zur Staatsideologie und hatte damit nahezu ideologische Monopolstellung im Bildungssystem Chinas. Neokonfuzianische Erziehungsmethoden und -inhalte prägen die allgemein gültige Vorstellung von höherer Bildung weit über die Grenzen Chinas hinaus bis in die Gegenwart (vgl. Kapitel 3.3.1). Die konfuzianische Philosophie, das konfuzianisch geprägte Bildungssystem und das Beamtenprüfungssystem sind der wichtigste intellektuelle Export Chinas in seine Nachbarregionen. Bis heute werden China, Hongkong-China, Japan, Korea, Singapur, Taiwan und Vietnam häufig als „konfuzianische Bildungsnationen“ bezeichnet.<sup>341</sup> Sogar im Europa der Aufklärung wurden der Konfuzianismus und das auf meritokratischen Prinzipien beruhende Verwaltungssystem Chinas mit Bewunderung wahrgenommen. China war jedoch nicht nur Kulturexporteur, sondern profitierte auch seit je vom kulturellen Kontakt mit anderen Weltsystemen, indem es wichtige Impulse aus dem Ausland für die eigene kulturelle Weiterentwicklung zu nutzen verstand.

Der Austausch von Kulturtechniken und komplexerem Wissen zwischen Ostasien und anderen Regionen des eurasischen Kontinents ist bereits in prähistorischer Zeit nachweisbar<sup>342</sup> und seit der Han-Dynastie auch vielfach dokumentiert. Über Handelsrouten (wie beispielsweise die Seidenstraße) wurde indirekter und auch direkter Kontakt zu den Kulturen Zentralasiens und Indiens bis hin zur hellenistischen Welt und zum Römischen Reich (insbesondere Syrien) aufgebaut und neben exotischen Waren wurde auch kulturelles Wissen verbreitet. Chinesische buddhistische Mönche unternahmen zwischen dem dritten und Ende des siebten Jahrhunderts auf der Suche nach originalen buddhistischen Texten regelrechte Forschungsexpeditionen nach Indien. Der Wissenstransfer wurde durch die rege Übersetzungstätigkeit der Araber und Perser weiter intensiviert. Islamische Händler bereisten Südeuropa ebenso wie China und während der Mongolenherrschaft in China (*Yuanchao*, 1279 – 1368) gelangten sogar europäische Händler und Missionare in das Reich der Mitte.<sup>343</sup> China war also nicht völlig abgeschnitten von den technologischen und geistesgeschichtlichen Entwicklungen anderer Regionen Eurasiens; aufgrund der relativen geographischen Isolation entwickelten die Chinesen aber eine autonome Wissenskultur, die erst durch die Jesuitenmission mit einer weitgehend fremden und ebenfalls sehr leistungsstarken Wissenschaftstradition konfrontiert wurde. Matteo Ricci (1552 – 1610), der erste jesuitische Missionar, dem es gelang nach Beijing vorzudringen, erkannte, dass westliches Wissen, vor allem astronomische Kenntnisse und deren Vermittlung, der Schlüssel war, der den

---

<sup>341</sup> Marginson, Simon, „Higher Education in East Asia and Singapore: Rise of the Confucian Model“.

<sup>342</sup> bspw. Diamond, Jared M., *Guns, Germs, and Steel: The Fates of Human Societies*, New York: Norton, 1999.

<sup>343</sup> Needham, Joseph und Ling Wang, *Introductory Orientations*, Science and Civilisation in China, Bd. 1, Cambridge, UK; New York: Cambridge University Press, 1954.

christlichen Missionaren den Zugang zur höchsten Gesellschaftsschicht in China ermöglichte. Gleichzeitig bemühte er sich in seiner Missionstätigkeit, die katholische Religion in eine konfuzianische Terminologie zu kleiden und möglichst in Übereinstimmung mit chinesischen Moralvorstellungen, also „sinisiert“, zu präsentieren. Diese Strategie wurde von nachfolgenden Generationen jesuitischer Missionare übernommen und erfolgreich praktiziert, jedoch innerhalb der katholischen Kirche stark kritisiert und schließlich verboten. Über die Vermittlung der gelehrten Jesuitenmissionare gelangten hochwertige Informationen über China nach Europa, gleichzeitig waren die Jesuiten bemüht, wissenschaftliche Erkenntnisse des Westens in China bekannt zu machen. Die Jesuiten übersetzten klassische naturwissenschaftliche Texte der europäischen Antike und verbreiteten so das Wissen über Geometrie nach Euclid, Trigonometrie, Arithmetik, Geographie sowie verschiedenste technische Errungenschaften des Westens. Aber auch über aktuellere Erkenntnisse wie das tychonische Weltbild und Entdeckungen Galileos wussten die Jesuiten zu berichten. Die Überlegenheit westlichen Wissens *xixue* konnte durch neuartige Berechnungsmethoden der Jesuiten für eine Kalenderreform unter Beweis gestellt werden.<sup>344</sup> Für chinesische Gelehrte war die radikale Andersartigkeit westlicher Wissenschaft ein Schock, der im 18. Jahrhundert eine Rückbesinnung auf die eigene Wissenschaftstradition bewirkte. Seit der Song-Dynastie (*Songchao*) wurden die Naturwissenschaften zugunsten einer Schwerpunktsetzung auf das Studium der konfuzianischen Klassiker im Erziehungssystem und in der Beamtenprüfung in den Hintergrund gedrängt, und viel traditionelles Wissen war zur Zeit der Jesuitenmission bereits in Vergessenheit geraten. Über die alten Texte, als vermeintliche Quelle auch für das westliche Wissen, stellte man eine Verbindung zu den jesuitischen Wissenschaften her. Derart gelang es die neuen Erkenntnisse der Europäer in eine chinesische Wissenschaftstradition einzubinden, ohne gleichzeitig das zugrundeliegende System der Erkenntnisgewinnung und europäische Weltvorstellungen (vor allem die damit verbundenen religiösen Aspekte) übernehmen zu müssen.<sup>345</sup> Eine weitere massive Konfrontation mit dem westlichen Wissenschaftssystem und westlicher Kultur allgemein war damit aber nur aufgeschoben und sollte Mitte des 19. Jahrhunderts in aller Härte erfolgen.

---

<sup>344</sup> Peterson, Willard J., „Learning from Heaven: The Introduction of Christianity and Other Western Ideas into Late Ming China“ in *The Ming Dynasty, 1368 – 1644, Part 2*, hrsg. Denis Twitchett und Frederick W. Mote, *The Cambridge History of China*, Cambridge, UK; New York: Cambridge University Press, 1998.

<sup>345</sup> Huang, Xiang, „The Trading Zone Communication of Scientific Knowledge: An Examination of Jesuit Science in China (1582 – 1773)“ *Science in Context* 18, 3 (2005).

#### 4.2. Chinas Weg in die Moderne (vom Zentrum in die Peripherie)

Als jesuitische Missionare im 17. und 18. Jahrhundert versuchten, naturwissenschaftliche Erkenntnisse Europas in China bekannt zu machen, kleideten sie diese in ihren Übersetzungen in traditionelle chinesische Terminologie und bemühten sich, das moderne Wissen aus Europa in eine chinesische Wissenschaftstradition eingebettet darzustellen. China war zu diesem Zeitpunkt Zentrum eines weitgehend autarken ostasiatischen Weltsystems, das nicht nur ein elaboriertes politisches und wirtschaftliches Gefüge entwickelt hatte, sondern auch eine eigenständige Wissenschaftstradition. Um innerhalb dieses hochentwickelten sinischen Kultur- und Wertesystems<sup>346</sup> überhaupt Beachtung erlangen zu können, hielten es die Jesuiten für notwendig, westliches Wissen und sogar die christliche Religion an die fremde Epistemologie zu adaptieren. Eine Vorgehensweise, die – trotz anfänglicher großer Erfolge – während des „Ritenstreites“ innerhalb der katholischen Kirche massive Kritik erfuhr, weswegen die jesuitische Missionstätigkeit in China, ebenso wie in weiterer Folge auch der, durch die Jesuiten initiierte, wissenschaftliche Austausch schließlich scheiterte.<sup>347</sup>

Die traditionelle konfuzianische Bildung, die sich um das staatlich organisierte Beamtenprüfungssystem herum herausgebildet hatte, erlebte im 18. und 19. Jahrhundert einen letzten großen Höhepunkt. Die Qing-Dynastie förderte ein umfassendes landesweites Schulsystem mit Präfektur-, Bezirks- und Kreisschulen sowie Grundschulen auf unterster Ebene. Die prestigereichste Schule, die *guozijian*, befand sich in der Hauptstadt Beijing. An der *guozijian* wurden neben den talentiertesten Schülern des ganzen Landes, die Kinder hoher Beamter und naher Verwandter des Kaiserhauses unterrichtet. Die *guozijian* war auch die erste Schule Chinas, die internationale Studierende, nämlich die Kinder ausländischer Würdenträger aufnahm. Hinzu kamen Spezialschulen für ethnische und religiöse Minderheiten, insbesondere für Angehörige des Mandschu-Volkes.<sup>348</sup> Die wichtigste Institution für höhere Bildung für ältere Schüler und Erwachsene stellten die traditionell

---

<sup>346</sup> Eine genaue terminologische und geographische Definition des Kulturraums, der weit über die Grenzen der VR China hinausreicht ist umstritten. In dem vielbeachteten und sehr umstrittenen Aufsatz „The Clash of Civilizations?“ spricht Samuel Huntington beispielsweise von „Confucian civilizations“; in der darauffolgend publizierten großen Monographie „The Clash of Civilizations and the Remaking of World Order“ ersetzt er den Begriff mit „Sinic civilisations“. Ob der Konfuzianismus tatsächlich das wichtigste Bindeglied dieses ostasiatischen Kulturraums ist, ist unter Historikern und Politikwissenschaftlern umstritten, weswegen der Historiker Thomas H. C. Lee in Ermangelung eines besseren Begriffes und auf der Suche nach einer unbestrittenen kulturellen Verbindung ironisierend von den „chopstick nations“ spricht.

<sup>347</sup> Elman, Benjamin A., *On Their Own Terms. Science in China, 1550 – 1900*, Cambridge, Massachusetts; London: Harvard University Press, 2005. S. 112–149

<sup>348</sup> Sun, Peiqing 孙培青 (Hrsg.), *Zhongguo jiaoyu shi 中国教育史 (History of Chinese Education)*. S. 266–271.

privaten *shuyuan* dar<sup>349</sup>, die nach ihrer Reformierung in der Song-Dynastie, in großer Anzahl über das gesamte han-chinesische Kerngebiet verteilt entstanden sind.

*Tabelle 4.2.a. Anzahl der Akademien (shuyuan) in der späten Qing-Dynastie nach Provinzen im Verhältnis zur Einwohnerzahl*

Provinz	Bevölkerung im Jahr 1880	shuyuan	Verhältnis	Farbschema
<b>Zhejiang</b>	16.029.000	395	1 shuyuan auf 40-50.000 Einwohner	
<b>Jiangxi</b>	13.316.000	323	1 shuyuan auf 40-50.000 Einwohner	
<b>Qinghai</b>	329.000	7	1 shuyuan auf 40-50.000 Einwohner	
<b>Yunnan</b>	11.645.000	229	1 shuyuan auf 50-70.000 Einwohner	
<b>Shaanxi</b>	7.075.000	109	1 shuyuan auf 50-70.000 Einwohner	
<b>Guangdong</b>	26.447.000	407	1 shuyuan auf 50-70.000 Einwohner	
<b>Fujian</b>	14.167.000	218	1 shuyuan auf 50-70.000 Einwohner	
<b>Gansu</b>	4.955.000	73	1 shuyuan auf 50-70.000 Einwohner	
<b>Guangxi</b>	12.592.000	183	1 shuyuan auf 50-70.000 Einwohner	
<b>Guizhou</b>	10.254.000	141	1 shuyuan auf 70-100.000 Einwohner	
<b>Hunan</b>	22.512.000	276	1 shuyuan auf 70-100.000 Einwohner	
<b>Shanxi</b>	8.827.000	107	1 shuyuan auf 70-100.000 Einwohner	
<b>Henan</b>	26.218.000	276	1 shuyuan auf 70-100.000 Einwohner	
<b>Sichuan</b>	36.461.000	383	1 shuyuan auf 70-100.000 Einwohner	
<b>Heilongjiang</b>	775.000	6	1 shuyuan auf 100-150.000 Einwohner	
<b>Xinjiang</b>	1.392.000	10	1 shuyuan auf 100-150.000 Einwohner	
<b>Hubei</b>	18.966.000	120	1 shuyuan auf 150-270.000 Einwohner	
<b>Zhili</b>	31.587.000	184	1 shuyuan auf 150-270.000 Einwohner	
<b>Jiangsu</b>	29.491.000	152	1 shuyuan auf 150-270.000 Einwohner	
<b>Fengtian</b>	4.090.000	20	1 shuyuan auf 150-270.000 Einwohner	
<b>Anhui</b>	21.392.000	95	1 shuyuan auf 150-270.000 Einwohner	
<b>Jilin</b>	2.569.000	10	1 shuyuan auf 150-270.000 Einwohner	
<b>Shandong</b>	38.978.000	149	1 shuyuan auf 150-270.000 Einwohner	
<b>Innere Mongolei</b>	3.052.000	5	1 shuyuan auf 600.000 Einwohner	
<b>Xizang</b>	1.270.000	0	kein shuyuan	
<b>Insgesamt</b>	364.389.000	3878		

<sup>349</sup> Von den Herrschern der Qing-Dynastie wurden jedoch ebenfalls viele *shuyuan* gegründet und gefördert. Die Unterscheidung von traditionellen Schulen als staatlich oder privat ist eine sehr schwammige Kategorie; die meisten Schulen finanzierten sich über Schulgelder, fallweise auch über ein zugehöriges Stück Land, das verpachtet werden konnte. Beinahe alle Schulen, außer den christlichen Missionsschulen, nahmen in ihrem Curriculum Bezug auf die konfuzianische Staatsphilosophie und bereiteten auf die Beamtenprüfung vor. Als Gründer von Schulen konnten staatliche Institutionen beispielsweise hohe Beamte auftreten oder aber auch private Philanthropen. Gerade während der Yuan-Dynastie und auch zu Beginn der Qing-Dynastie waren einige *shuyuan* in Südchina Zentren des intellektuellen, akademischen Widerstands gegen die Fremdherrscher.

Abb. 4.2.a. Anzahl der Akademien (*shuyuan*) in der späten Qing-Dynastie nach Provinzen im Verhältnis zur Einwohnerzahl



Quelle: Eigene Darstellung. Bevölkerungsdaten nach Cao, Shuji 曹树基. *Zhongguo renkou shi: Qingshiqi*. 中国人口史: 清时期 (*History of the Population of China: Qing-Dynastie*). Zhongguo renkou shi, herausgegeben von Ge Jianxiong 葛剑雄. Bd. 5, 下, Shanghai: Fudan daxue chubanshe, 2005. S. 703–704. Daten zur regionalen Verteilung der in der Qing-Dynastie gegründeten *shuyuan* nach Deng, Hongbo 邓洪波. *Zhongguo shuyuan shi* 中国书院史 (*History of the Chinese Academy*). Zhonghua wenhua zhuanqi shi xilie congshu, Shanghai: Dongfang chubanshe, 2006. S. 407–410.

Anmerkung: Daten beziehen sich auf die Bezeichnungen und Grenzverläufe der jeweiligen Provinzen während der Qing-Dynastie. Die Provinzen Heilongjiang, Jilin u.a. entsprechen weder in ihrer Größe noch in ihrer geographischen Lage den gleichnamigen Provinzen der Gegenwart. Fengtian entspricht in etwa der heutigen Provinz Liaoning. Zhili besteht aus Teilen der heutigen Provinzen Hebei und Shandong sowie den Städten Tianjin und Beijing. Shanghai ist Teil Jiangsus, Taiwan wird als Teil der Provinz Fujian behandelt etc. In untenstehender Grafik werden die historischen Provinzgrenzen angedeutet, wobei die Landesaußengrenzen in der Darstellung den chinesischen Gebietsansprüchen der Qing-Dynastie entsprechen, obwohl seit 1858 bspw. die Region nördlich des *Heilong Jiangs* (Amur) und östlich des *Wusuli Jiang* (Ussuri) de facto zur russischen Einflussphäre zählen.



Auffällig ist, dass der Großteil der *shuyuan* sich in Südchina und im südlichen Zentralchina, v. a. in den Provinzen Guangdong (407), Zhejiang (395), Sichuan (383), Jiangxi (323), Hunan (276), Henan (276), Yunnan (229) und Fujian (218) befindet. Lässt man statistische Ausreißer in den chinesischen Grenzregionen wie Xinjiang, Heilongjiang oder Qinghai außer Acht, die aufgrund einer äußerst geringen Bevölkerungsdichte trotz weniger *shuyuan* immer noch eine hohe Ratio aufweisen, so findet sich in Südchina auch die größte Dichte an *shuyuan*. Die Provinzen Jiangsu und Anhui weisen historisch ebenfalls eine höhere Zahl an *shuyuan* auf, viele davon wurden jedoch während des Taiping-Aufstands (*Taiping Tianguo yundong*, 1851 – 1864) zerstört. Es überrascht nicht, dass die mehrheitlich buddhistischen Tibeter und Mongolen genauso wie die mehrheitlich muslimischen Uiguren und Kasachen wenig Bedarf für konfuzianische Bildung in derartigen Akademien haben. In diesen Regionen übernehmen Klöster und Moscheen teilweise eine ähnliche Rolle wie die *shuyuan* in den von Han-Chinesen dominierten Regionen. Die chinesischen Muslime (*Hui*), die zwar meist arabische oder persische Vorfahren haben, aber weitgehend assimiliert sind und in vielen Städten im *han*-chinesisch dominierten Kernland leben, richteten in den Moscheen Madressen (*jingtang*) ein, in denen Arabisch gelehrt wurde und Koranstudien betrieben wurden. Die Bedeutung der chinesischen Sprache und Schrift nahm im Verlauf der Ming- und Qing-Dynastie im Madressenunterricht (*jingtang jiaoyu*) in China zu und es entwickelte sich eine islamische Literatur in chinesischer Sprache. Neben religiösen Texten wurden in den *jingtang* auch die konfuzianischen Klassiker gelehrt und eine Reihe muslimischer Gelehrter war sogar im chinesischen Prüfungssystem der *keju* sehr erfolgreich und konnten so hohe Beamtenpositionen erlangen.<sup>350</sup> Auch in buddhistischen Klöstern, selbst außerhalb des han-chinesischen Kulturraums, kamen fallweise konfuzianische Schriften im Unterricht der jungen Mönche zum Einsatz.<sup>351</sup> Nicht nur in ihrer Funktion als Stätten der Bildung, sondern auch in der architektonischen Anlage ähnelten buddhistische Klöster, Moscheen, daoistische und konfuzianische Tempel und *shuyuan* einander.<sup>352</sup>

Deng schätzt die Gesamtzahl der *shuyuan* während der späten Qing-Dynastie auf über

<sup>350</sup> Stöcker-Parnian, Barbara, *Jingtang-Jiaoyu – die Bücherhallen Erziehung: Entstehung und Entwicklung der islamischen Erziehung in den chinesischen Hui-Gemeinden vom 17. – 19. Jahrhundert*, Europäische Hochschulschriften Reihe XXVII, Asiatische und afrikanische Studien, Frankfurt am Main, New York: P. Lang, 2003.

<sup>351</sup> Eine Wiederbelebung dieser Tradition konnte der Autor selbst in der Klosterschule Qiaodamo Foxueyuan 乔达摩佛学院 / 喬達摩佛學院 [Gautama Buddhist Academy] im Dorf Baizha 白扎 / 白紫, Provinz Qinghai, im Sommer 2015 beobachten, wo das *Qianziwen* im „Chinesischunterricht“ von jungen tibetischen Mönchen memoriert wurde.

<sup>352</sup> Shatzman Steinhardt, Nancy, *China's Early Mosques*, Edinburgh Studies in Islamic Art, hrsg. Robert Hillenbrand, Edinburgh: Edinburgh University Press, 2015.



5.000 und bezieht sich hier auf Schätzungen in der Fachliteratur. Er selbst kann jedoch nur 3.878 während der Qing-Dynastie gegründete oder wiedergegründete *shuyuan* belegen.<sup>353</sup> Waren *shuyuan* ursprünglich in der Regel privat organisierte Bildungseinrichtungen, so sind mehr als die Hälfte der von Deng gelisteten *shuyuan* der Qing-Dynastie staatliche Institutionen.<sup>354</sup>

Im 19. Jahrhundert geriet die Qing-Dynastie zunehmend politisch unter Druck; nicht nur die Bedrohung aus dem Ausland, sondern auch eine Serie von innerchinesischen Aufständen und Rebellionen schwächte die Zentralregierung der Mandschu-Herrscher. Die langwierigste und blutigste Auseinandersetzung, bei der weite Teile Südchinas verwüstet wurden, war der Bürgerkrieg, den die Qing-Dynastie parallel zum zweiten Opiumkrieg (1856 – 1860) mit den Taiping-Rebellen (*Taiping Tianguo yundong*, 1851 – 1864) auszufechten hatte. Der von südchinesischen Bauern und Minenarbeitern sowie nicht-han-chinesischen Minoritäten getragene Taiping-Aufstand wollte die bestehende soziale Ordnung umstürzen und ein christlich inspiriertes utopisches „Himmlischen Reich des Großen Friedens“ *Taiping Tianguo* errichten. Damit wurde auch die konfuzianische Bildungstradition für die Revolutionäre zu einem zu bekämpfenden Element des traditionellen Chinas.<sup>355</sup> Der Messias und König des Himmlischen Reiches Hong Xiuquan, der selbst zuvor mehrfach erfolglos an der *keju* teilgenommen hatte, führte das System der Beamtenprüfungen in seinem Reich in adaptierter Form fort.<sup>356</sup> Im Himmlischen Reich des Großen Friedens war man bis zu einem gewissen Grad um eine Gleichberechtigung der Geschlechter bemüht, weswegen Jungen wie Mädchen gleichermaßen in den Schulen aufgenommen wurden. Nach Eroberung der Stadt Nanjing 1853 wurde sogar eine spezielle Beamtenprüfung nur für Frauen (*nüshi*) veranstaltet. Diese Frauenprüfung blieb jedoch ein einmaliges Ereignis in der Geschichte Chinas. Die als beste Prüfungsteilnehmerin (*zhuangyuan*) aus dieser Beamtenprüfung hervorgegangene Fu Shanxiang (1830? – 1864?) wurde zur Premierministerin des Himmlischen Reiches des

---

<sup>353</sup> Konservative Schätzungen nennen deshalb üblicherweise die Zahl von ca. 4.000 *shuyuan*. z.B. Pepper, Suzanne, *Radicalism and Education Reform in 20th-Century China: The Search for an Ideal Development Model*. S. 51.

<sup>354</sup> Deng, Hongbo 邓洪波, *Zhongguo shuyuan shi 中国书院史 (History of the Chinese Academy)*. S. 404–415. Die Problematik bei der Darstellung von Gesamtzahlen der *shuyuan* zu einem bestimmten Zeitpunkt ist wohl, dass sich zwar leicht Daten für eine Gründung, etwa kaiserliche Edikte, finden lassen, jedoch kaum Informationen zu Auflösungen/ Zerstörungen von *shuyuan* dokumentiert sind.

<sup>355</sup> Chang, Ningwen 常宁文 und Jianping Wang 王建平 (Hrsg.), *Jiangsu sheng zhi: Jiaoyu zhi 江苏省志: 教育志 (Chronik der Provinz Jiangsu: Bildungschronik)*, hrsg. Jiangsu sheng difang zhi bianzuan weiyuanhui 江苏省地方志编纂委员会, 2 Bde., Bd. I, 上, Nanjing: Jiangsu guji chubanshe, 2000. S. 86.

<sup>356</sup> Ibid. S. 101–104.

Sowie Platt, Stephen R., *Autumn in the Heavenly Kingdom: China, the West, and the Epic Story of the Taiping Civil War*, New York: Alfred A. Knopf, 2012. S. 158–162.

Großen Friedens ernannt.<sup>357</sup> Hong Rengan, ein Neffe des Königs, wurde, nachdem er von seinem Onkel 1858 aus Hongkong in die Hauptstadt Nanjing gerufen wurde, zu einem bedeutenden Führer innerhalb der Taiping-Bewegung. Hong Rengan war in Hongkong zum Christentum konvertiert und stand dort in sehr engem Kontakt mit einer Reihe bedeutender ausländischer Missionare, die er in ihrer Missionsarbeit und bei Übersetzungen unterstützte.<sup>358</sup> In Nanjing wurde er zum wichtigsten Fürsprecher für technologische Innovationen nach westlichem Vorbild und versuchte zu extreme Reformen der Taiping-Bewegung zurückzunehmen. Um eine belastbare ideologische Basis für das Taiping-Reich zu schaffen, war er bemüht traditionelle konfuzianische Elemente mit protestantisch-christlichen Vorstellungen zu vereinbaren.<sup>359</sup> Seine eigenen Reformideen, die stark von westlichen Vorbildern geprägt waren, konnte Hong Rengan jedoch aufgrund des Verlaufes des Bürgerkrieges nicht umsetzen.

Die Qing-Dynastie wurde durch die blutige Auseinandersetzung mit den Taipings, bei der zwischen 20 und 40 Millionen Menschen umgekommen und hunderte von Städten zerstört worden sind, an den Rande des Untergangs gebracht.<sup>360</sup> In ihren Grundfesten erschüttert, hatte die letzte chinesische Dynastie seit Mitte des 19. Jahrhunderts kaum mehr Kraft politisch, militärisch und kulturell Widerstand gegen die zunehmend als Kolonialherren auftretenden ausländischen Mächten zu leisten.

Im Vertrag von Tianjin (*Tianjin tiaoyue*), der erst 1860 durch die Beijinger Konvention 1860 nach Beendigung des zweiten Opiumkrieges ratifiziert wurde, musste China den westlichen Mächten weitgehende Zugeständnisse machen. Neben territorialen, wirtschaftlichen und militärischen Vorrechten musste auch Religionsfreiheit für alle Christen gewährleistet werden.<sup>361</sup> Christliche Missionare durften nun landesweit unbehelligt Missionsstationen und Schulen gründen und konnten somit unbehelligt in Konkurrenz zum traditionellen konfuzianischen Bildungssystem in China auftreten. Bis 1860 existierten in China zirka 400 katholische Missionsstationen und etwa 90 katholische sowie weitere ungefähr 50 protestantische Grundschulen. Die meisten dieser Schulen wurden unter dem Schutz der Extraterritorialität für Ausländer in den nach dem ersten Opiumkrieg zugesicherten Vertragshäfen eingerichtet. Das chinesische Binnenland wurde erst nach dem zweiten

---

<sup>357</sup> Lee, Lily Xiao Hong, A. D. Stefanowska, Sue Wiles und Clara Wing-chung Ho (Hrsg.), *Biographical Dictionary of Chinese Women: The Qing Period 1644–1911*, University of Hong Kong Libraries Publications, 4 Bde., Bd. 1, Armonk, New York: M. E. Sharpe, 1998. S. 43–44.

<sup>358</sup> Platt, Stephen R., *Autumn in the Heavenly Kingdom: China, the West, and the Epic Story of the Taiping Civil War*. S. 20–24.

<sup>359</sup> Ibid. S. 158–162.

<sup>360</sup> Osterhammel, Jürgen, *China und die Weltgesellschaft: Vom 18. Jahrhundert bis in unsere Zeit*. S. 150.

<sup>361</sup> Spence, Jonathan D., *The Search for Modern China*. S. 179–181.

Opiumkrieg aus den Vertragshäfen heraus von der christlichen Mission erschlossen. Die Verbreitung christlicher Schulen in China war entsprechend ungleichmäßig und konzentrierte sich auf die Küstenprovinzen: *“Moreover with 43 percent of Protestant schools concentrated in Fujian, Guangdong and Shandong, and 40.5 percent of the Catholic schools congregated in Zhili, Jiangsu and Hupei, the two Christian groups were poorly represented in many provinces.”*<sup>362</sup> Laut chinesischer Quellen existierten Ende des 19. Jahrhunderts bereits über 2.000 christliche Schulen in China, die geschätzte 40.000 Schüler unterrichteten. Viele dieser neuen christlichen Schulen wurden von protestantischen Missionaren gegründet. 1898 waren allein 1.006 Schulen in der Hand amerikanischer Missionsgesellschaften.<sup>363</sup>

Das Engagement der verschiedenen christlichen Missionsgesellschaften im Schul- und Hochschulunterricht war von großem missionarischem Erfolg begleitet. Erst ab 1927 drängte die neue Regierung der Republik China in Nanjing den Einfluss der Missionsschulen zurück, indem sie unter anderem bestimmte, dass auch die Präsidenten christlicher Schulen chinesische Staatsbürger sein müssen, dass der Religionsunterricht kein Pflichtfach sein darf und die Teilnahme bei religiösen Veranstaltungen (etwa der Sonntagsmesse) für die Schüler ebenfalls nicht verpflichtend sein darf. Das Board of Directors blieb jedoch weiterhin in der Kontrolle der ausländischen Missionsgesellschaften, während dem neuen chinesischen Schuldirektor oder Hochschulpräsidenten, der in der Regel ohnehin auch ein Mitglied der Missionsgesellschaft war, üblicherweise der ausländische Vorgänger als Berater zur Seite gestellt wurde. Die Schulgebühren für den Besuch der christlichen Schulen waren niedrig und in der Regel kaum höher, als die Gebühren für staatliche Schulen. Gleichzeitig konnten sich die Missionsschulen mit den finanziellen Zuschüssen, die sie von den ausländischen Missionsgesellschaften erhielten, eine vergleichsweise gute Ausstattung leisten.<sup>364</sup> Die Curricula der Missionsschulen und der christlichen Universitäten und selbst die Einrichtung und Architektur orientierte sich an Vorbildern aus der Herkunftsregion der Missionare. Die zahlenmäßig besonders stark vertretenen amerikanischen Missionare verbreiteten die Curricula

---

<sup>362</sup> Wiest, Jean-Paul „Catholic Elementary and Secondary Schools and China’s Drive toward a Modern Educational System (1850-1950)“ *Extrême-Orient Extrême-Occident* 33 (2011). S. 96.

<sup>363</sup> Sun, Peiqing 孙培青 (Hrsg.), *Zhongguo jiaoyu shi 中国教育史 (History of Chinese Education)*. S. 303, 306.

Wiest schätzt hingegen für 1900 allein über 3.000 katholische Schulen mit über 50.000 Schülern in China. Der große Zahlenunterschied ergibt sich vermutlich dadurch, dass sich viele Missionsschulen nicht um eine staatliche Registrierung bemühten. Entsprechend ist davon auszugehen, dass offizielle chinesische Quellen die tatsächliche Anzahl christlicher Missionsschulen in China deutlich unterschätzen.

Wiest, Jean-Paul „Catholic Elementary and Secondary Schools and China’s Drive toward a Modern Educational System (1850-1950)“ S. 93, 98, 100.

<sup>364</sup> Xu, Shiren 徐世仁 (Hrsg.), *Suzhou jiaoyu zhi 苏州教育志 (Chronik der Bildung in Suzhou)*, Taihu liuyu diqu zhuanke zhi congshu 太湖流域地区专业志丛书 (Serie der Fachchroniken aus der Region des Taihu-Beckens), hrsg. Yalian Ye 叶亚廉, Shanghai: Sanlian shudian Shanghai fendian, 1991. S. 29–31.

und die Campus-Architektur nach nordamerikanischem Vorbild in ganz China.

Im 19. Jahrhundert waren es vor allem protestantische Missionare, die die neuesten naturwissenschaftlichen Erkenntnisse Europas in China verbreiteten. Die Ausländer aus dem Westen bemühten sich im 19. Jahrhundert nicht mehr um eine Integration westlichen Wissens in ein traditionelles ostasiatisches Wissenschaftssystem, sondern lehnten jenes als vormodern und irrational ab.<sup>365</sup> Im Zuge der Konflikte mit dem Westen im 19. Jahrhundert (z. B. Opiumkriege) wurde die technologische Rückständigkeit Chinas zunehmend offensichtlich.<sup>366</sup>

Eine Gruppe von Beamten, die aufgrund ihrer Erfolge bei der Niederschlagung des Taiping-Aufstandes und bei anderen militärischen Auseinandersetzungen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts rasch zu großem Einfluss innerhalb der Qing-Bürokratie gelangte, erkannte die Notwendigkeit einer Modernisierung Chinas mit Hilfe von westlicher Technologie. Der wichtigste theoretische Vordenker der von hohen Verwaltungsbeamten getragenen Selbststärkungsbewegung (*zhiqiang yundong*, 1861 – 1895) war Feng Guifen, der ein Modernisierungsprogramm entwickelte, das modernes Wissen aus dem Westen in die konfuzianische Tradition einbetten soll, ohne diese in Frage zu stellen. Dieses Programm lässt sich verkürzt in der Formel *tiyong*<sup>367</sup> zusammenfassen: „Auf der Basis von chinesischer Kultur und traditionellem Wissen soll westliches Wissen für praktische Bedürfnisse angewendet werden“. <sup>368</sup> Fengs Ideen fanden großen Anklang bei dem wichtigsten und einflussreichsten militärischen Führer im Kampf gegen die Taipings, dem hohen Beamten Zeng Guofan aus Hunan.<sup>369</sup> Die Anwendung neuer ausländischer Technologien bei der Einrichtung von modernen Fabriken zur Produktion von Maschinen und Waffen sollte auf Geheiß Zeng Guofans von Yung Wing (*Rong Hong*) umgesetzt werden. Yung Wing war der erste Chinese, der an einer amerikanischen Universität (Yale University) einen Studienabschluss erwarb. Nach seiner Rückkehr aus den USA war Yung Wing bestrebt China auf den notwendigen Weg der Modernisierung zu bringen. Zu diesem Zweck stand er bereits mit Hong Rengan und der Taiping-Bewegung in Kontakt und wandte sich nun an Zeng Guofan. Mit der Unterstützung durch die Selbststärkungsbewegung gelang es Yung Wing nicht nur, technisches Know-how aus dem Ausland nach China zu bringen, sondern er war

---

<sup>365</sup> Osterhammel, Jürgen, *China und die Weltgesellschaft: Vom 18. Jahrhundert bis in unsere Zeit*. S. 137–139.

<sup>366</sup> Erklärungsversuche, warum Europa und nicht China oder eine andere Weltregion zur dominanten Weltmacht geworden ist, sind Legion; z. B. Hobson, John M., „Global Dialogical History and the Challenge of Neo-Eurocentrism“ in *Asia, Europe and the Emergence of Modern Science: Knowledge Crossing Boundaries*, hrsg. Arun Bala, New York: Palgrave Macmillan, 2012.

<sup>367</sup> Kurzform für: *zhongxue wei ti, xixue wei yong* (中學為體西學為用 / 中学为体西学为用)

<sup>368</sup> Spence, Jonathan D., *The Search for Modern China*. S. 216–227.

<sup>369</sup> Franke, Herbert und Rolf Trauzettel (Hrsg.), *Das chinesische Kaiserreich*, Fischer Weltgeschichte, 13. Aufl., Frankfurt am Main; Hamburg: Fischer Taschenbuchverlag, 2005. S. 318.

auch ein Mitinitiator des ersten staatlichen Programms, durch das junge Chinesen für ein Studium ins Ausland geschickt wurden. Zwischen 1872 und 1875 wurden insgesamt 120 junge Chinesen im Alter zwischen zehn und 16 zu Studienzwecken in die USA gesandt. 1881 wurde das Projekt jedoch vorzeitig als gescheitert abgebrochen. Grund dafür waren politische Widerstände und die Enttäuschung darüber, dass keiner der Schüler an eine amerikanische Militärakademie zugelassen wurde.<sup>370</sup>

Im Umfeld der hohen Beamten der Selbststärkungsbewegung, zu denen neben Zeng Guofang noch Li Hongzhang, Zuo Zongtang und Zhang Zhidong zählten und gegen den permanenten Widerstand konservativer Kreise in der Qing-Regierung wurden zwischen 1861 und 1898 insgesamt mehr als dreißig Schulen, darunter Sprachschulen, Militärakademien und Berufsfachschulen, gegründet, deren Schwerpunkte in der Lehre auf der Vermittlung von westlichem Wissen lag.<sup>371</sup>

Eine Sonderrolle spielte das 1862 in Beijing eröffnete *Tongwen Guan*. Bereits 1708 wurde in Beijing ein Russisch-Sprachinstitut (*Eluosi Wenguan*) eingerichtet, da damals für den zunehmend an Bedeutung gewinnenden diplomatischen Verkehr mit Russland Beamte mit entsprechenden Sprachkenntnissen ausgebildet werden mussten.<sup>372</sup> Im Zuge der Verhandlungen mit den westlichen Mächten nach den Opiumkriegen stellte man erneut einen großen Mangel an Beamten mit Fremdsprachenkenntnissen fest, weswegen nach dem Vorbild des Russisch-Sprachinstituts das *Tongwen Guan* eingerichtet wurde, in dem nun neben Russisch auch andere europäische Sprachen unterrichtet werden sollten. Das *Tongwen Guan* unterstand nicht der Hanlin-Akademie (*Hanlin Yuan*), die seit der Ming-Dynastie bereits ein Büro für Übersetzungen aus Fremdsprachen *Siyi Guan* unterhielt, sondern dem neu gegründeten Außenministerium der Qing-Dynastie (*Zongli Yamen*).<sup>373</sup> Ursprünglich als reine Sprachschule geplant, ging man in den 70er Jahren des 19. Jahrhunderts dazu über, auch Mathematik, Physik, Chemie, Astronomie, internationales Recht, ausländische Geschichte, Geographie und andere Aspekte westlichen Wissens und westlicher Landeskunde zu unterrichten, sodass das *Tongwen Guan* zu einer Schule für umfassende westliche Bildung ausgebaut wurde. Schon im Laufe der Ausbildung am *Tongwen Guan* hatten viele Schüler die

---

<sup>370</sup> Sun, Peiqing 孙培青 (Hrsg.), *Zhongguo jiaoyu shi 中国教育史 (History of Chinese Education)*. S. 320–323.

<sup>371</sup> Ibid. S. 311–319.

<sup>372</sup> Yu, Zixia 余子侠, Chengyu Liu 刘振宇 und Chun Zhang 张纯, *Zhong'e (su) jiaoyu jiaoliu de yanbian 中俄(苏)教育交流的演变 (Die Entwicklung der chinesisch-russischen (sowjetischen) Beziehungen in der Bildung)*. S. 27–34.

<sup>373</sup> Hao, Ping, *Peking University and the Origins of Higher Education in China*, Üs. Yuping Shen, Beijing: Beijing Daxue chubanshe; Peking University Press, 2013. S. 21–27.



Möglichkeit ihren Wissenshorizont durch Auslandsreisen als Mitglieder chinesischer Delegationen oder auch durch regelrechte Studienaufenthalte im Ausland zu erweitern. Viele Absolventen des *Tongwen Guan* machten als reformfreudige Staatsbeamte oder als Diplomaten der Qing-Dynastie Karriere.<sup>374</sup> Ein Großteil der Lehrer des *Tongwen Guan*, die 1898 in der neu gegründeten Peking-Universität (*Beijing Daxue*) aufging, waren Ausländer, darunter sehr viele Missionare.<sup>375</sup> Neben dem Fremdsprachenunterricht und der Vermittlung von westlichem Wissen wurde auch den traditionellen konfuzianischen Unterrichtsinhalten (insbesondere den vier Büchern (*Sishu*) und den fünf Klassikern (*Wujing*)) in den Lehrplänen der neu gegründeten Schulen weiterhin große Bedeutung beigemessen. Jedoch war das Unterrichtsziel der neuen Schulen nicht das Bestehen der *keju*, sondern vielmehr eine Verbindung von theoretischem Wissen und praktischer Anwendung in Vorbereitung auf die Ausübung von relativ klar definierten Fachberufen außerhalb des traditionellen Beamtenwesens.<sup>376</sup>

Insgesamt standen große Teile der Bevölkerung ebenso wie der Qing-Verwaltung den westlichen Aktivitäten in China und damit verbunden auch ihren kulturellen Werten zunehmend feindselig gegenüber. Die Reformversuche der Selbststärkungsbewegung scheiterten zudem vielfach an der gegen Ende der Qing-Dynastie allgegenwärtigen Korruption und Misswirtschaft.

Das halbherzige Bekenntnis zur Modernisierung war mitverantwortlich für Chinas militärische Niederlage gegen das bis dahin völlig unterschätzte Japan im Chinesisch-Japanischen Krieg (1894 – 1895). Im Gegensatz zu China hatte Japan während der Meiji-Restauration (1868 – 1890) eine Politik der radikalen Modernisierung nach westlichem Vorbild betrieben. Die Auseinandersetzung mit dem technologisch überlegenen Japan bewirkte in China nicht nur eine militärische, sondern auch eine kulturelle Krise. Der Verlust der kulturellen wie politischen Zentrumsposition in einem autarken Weltsystem war offensichtlich geworden und das Abgleiten in die Peripherie eines nunmehr global verbindlichen, jedoch als fremd empfundenen modernen Weltsystems, das Regeln einer neuen politischen und wirtschaftlichen Ordnung, aber auch einer völlig neuen Wissenschaftskultur folgte, war Tatsache geworden.

Auch der junge Kaiser Guangxu erkannte nun den dringenden Reformbedarf für das Staats- und Verwaltungswesen der Qing-Dynastie. Sein überstürztes Reformprogramm

---

<sup>374</sup> Ibid. S. 68–69.

<sup>375</sup> Sun, Peiqing 孙培青 (Hrsg.), *Zhongguo jiaoyu shi 中国教育史 (History of Chinese Education)*. S. 314–316.

<sup>376</sup> Ibid. S. 319.



scheiterte aber an einer von konservativen Kreisen unter der Führung der Kaiserin-Witwe *Cixi* inszenierten Palastintrige. Das Programm dieser kurzlebigen „Hundert-Tage-Reform“ (*bairi weixin*, Juni-September 1898) wurde annulliert, die wichtigsten Reformer um den Kaiser flüchteten aus China, soweit sie nicht ihr Leben lassen mussten, der Kaiser selbst wurde von seiner Tante *Cixi*, die die Regierungsgeschäfte wieder in die Hand nahm, unter lebenslänglichen Arrest gestellt.

Kurze Zeit später eskalierte die ausländerfeindliche Stimmung in China in Form des „Boxeraufstandes“ (*yihetuan yundong*). Nicht zufällig ging die Bewegung der „Boxer“ von der Provinz Shandong aus. Traditionell beherbergt diese Provinz Chinas eine Vielzahl von Geheimbünden, Räuberbanden und Sekten, die sich in den letzten Jahren des 19. Jahrhunderts neu organisierten und sich schließlich in der Bewegung der „Boxer“ vereinigten. Die zunehmend aggressive Missionstätigkeit der ausländischen Missionsgesellschaften und die Besetzung Jiaozhous durch die Deutschen 1898 erregte Unmut in weiten Kreisen der Bevölkerung. Die traditionellen sozialen Strukturen der Dorfgemeinschaften wurden in ihren Grundfesten erschüttert, weil sich beispielsweise christliche Konvertiten vom Familienverband lösten und ihnen von den ausländischen Missionaren die Ahnenverehrung und die Teilnahme an traditionellen Festen und Veranstaltungen verboten wurde. Als es zu einer Serie von Naturkatastrophen und Ernteausschlägen kam, wurden die Konvertiten und die „ausländischen Teufel“ (*yang guizi*) dafür verantwortlich gemacht, und es kam zu weiträumigen, organisierten Christenverfolgungen. Die „Boxer“, ein Geheimbund, dem vor allem die untersten Schichten der chinesischen Bevölkerung angehörten, wandten sich vorerst zwar sowohl gegen die mandschurische Fremdherrschaft der Qing-Dynastie, sowie gegen den zunehmenden Einfluss der Ausländer und deren Missionierungsbestrebungen. Der Kaiserin-Witwe *Cixi* gelang es jedoch, die Boxer für die Interessen der Qing-Dynastie und gegen die Ausländer zu mobilisieren.<sup>377</sup> Nach Ermordung des deutschen Gesandten Baron von Ketteler in Beijing am 20. Juni 1900 erfolgte die Kriegserklärung durch die Mandschu-Regierung an die ausländischen Mächte.<sup>378</sup> Am 4. August brach eine 20.000 Mann starke Armee der Alliierten Streitkräfte (*baguo lianjun*) von Tianjin in Richtung Beijing auf, um das von Boxern und Regierungstruppen eingeschlossene Gesandtschaftsviertel in Beijing zu befreien. Dem technisch und militärisch weitaus überlegenen Heer hatten die inzwischen von der Regierung in Stich gelassenen Boxer nichts entgegenzusetzen; Beijing wurde von den

---

<sup>377</sup> z.B. Kaminski, Gerd, *Der Boxeraufstand: Entlarvter Mythos*, Berichte des Ludwig Boltzmann Institutes für China- und Südostasienforschung, Wien: Löcker, 2000.

<sup>378</sup> Tatsächlich kam der Angriff der Alliierten auf die Dagu-Forts *Dagu Paotai* am 17. Juni 1900 jedoch bereits einer Kriegserklärung der ausländischen Mächte gegen China gleich. Ibid. S. 190-202.

ausländischen Truppen erobert und über Monate hinweg wurde in der Hauptstadt schrecklich geplündert und gebrandschatzt.

Im Anschluss an die blutige Niederschlagung des Boxeraufstandes hatte China an die Siegermächte der Vereinigten acht Staaten, die Armeen nach China entsandt hatten, hohe Reparationszahlungen zu leisten und war gezwungen, neue Konzessionen zu gewähren. Das internationale Ansehen Chinas und der Regierungsmacht der Qing-Dynastie war auf einen absoluten Tiefpunkt gesunken. Den Boxern und den konservativen Elementen der Qing-Dynastie war es nicht gelungen, die Kolonialisierung Chinas durch ausländische Mächte aufzuhalten und die Missionierung und Verbreitung westlichen Gedankenguts zu verhindern. Die zerstörten Missionsstationen und ausländischen Schulen wurden, häufig mit Hilfe staatlicher Reparationszahlungen und von der chinesischen Bevölkerung eingehobener Zwangsgebühren<sup>379</sup>, neu errichtet und entwickelten sich in Zahl und Einfluss noch rascher.

#### **4.3. Entstehung und Entwicklung von Hochschulen und Universitäten in China**

Im 19. Jahrhundert dehnte sich das moderne Weltsystem unter den Bedingungen von Kolonialismus und Imperialismus über den gesamten Globus aus und im Zuge dieser Entwicklung erfuhr auch das europäische Hochschulmodell weltweite Verbreitung.<sup>380</sup> Während die ersten Institutionen für höhere Bildung in China bereits vor etwa 3.000 Jahren vermutet werden, finden die ersten Versuche, moderne Hochschulbildung nach westlichem Vorbild zu implementieren, erst in der letzten Dekade des 19. Jahrhunderts, statt.<sup>381</sup> Parallel zum Verfall der traditionellen Akademien und der Auflösung des Beamtenprüfungssystems wurden die ersten Colleges und Hochschulen – als Vorläuferinstitutionen einiger der wichtigsten Hochschulen des modernen China – nach westlichem Vorbild gegründet. Insgesamt war und ist die Entwicklung des chinesischen Hochschulsystems alles andere als einheitlich. An den Anfängen stehen staatliche wie private, säkulare wie religiöse, inländische wie ausländische Initiativen; entsprechend divergent sind die Vorbildmodelle, an denen sich die ersten Hochschulgründungen orientieren.

Die Peking-Universität mit der 1898 durch die Qing-Regierung gegründeten

---

<sup>379</sup> bspw. Thompson, Larry Clinton, *William Scott Ament and the Boxer Rebellion: Heroism, Hubris and the "Ideal Missionary"*, Jefferson, N.C.: McFarland & Co., 2009.

<sup>380</sup> Hayhoe, Ruth, *China's Universities, 1895 – 1995: A Century of Cultural Conflict*. S. 14.

<sup>381</sup> Yu, Kai, *Diversification to a Degree: An Exploratory Study of Students' Experience at Four Higher Education Institutions in China*, Education, Bd. 994, Bern; Berlin; Bruxelles; Frankfurt am Main; New York; Oxford; Wien: Peter Lang, 2010. S. 35–36.

Kaiserlichen Universität von Beijing (*Jingshi Daxuetang*) als Vorgängerinstitution ist nicht die einzige Bewerberin um den Titel der ältesten Universität Chinas. Die 1952 von den Kommunisten aufgelöste St. John's University (*Sheng Yuehan Daxue*) bezieht ihr Gründungsdatum auf das von anglikanischen Missionaren 1879 in Shanghai gegründete St. John's College. Die Wuhan-Universität (*Wuhan Daxue*) sieht sich in der Nachfolge des vom hohen Beamten Zhang Zhidong 1893 gegründeten Ziqiang Instituts (*Ziqiang Xuetao*). Die Tianjin-Universität (*Tianjin Daxue*) führt ihr Gründungsdatum auf die Errichtung des Peiyang Western Study College (*Beiyang Xixue Xuetao*) 1895 durch den amerikanischen Diplomaten Charles Daniel Tenney zurück. Die Jiaotong-Universität in Shanghai (*Jiaotong Daxue*) wiederum versteht sich als Nachfolgeinstitution der 1896 durch das Transportministerium der Qing-Dynastie gegründeten Nanyang Public School (*Nanyang Gongxue*) und die Zhejiang-Universität (*Zhejiang Daxue*) sieht in der 1897 eingerichteten Qiushi-Akademie (*Qiushi Shuyuan*) ihre Vorgängerinstitution.

Im Gegensatz zu den anderen Institutionen, handelte es sich bei der Kaiserlichen Universität jedoch bereits bei der Gründung um eine staatlich anerkannte Hochschule.<sup>382</sup> Das direkte Vorbild der Kaiserlichen Universität in Beijing war die Universität Tokyo, die ihrerseits französischen und deutschen akademischen Institutionen nachempfunden war. Für die konservativen Beamten Chinas übte der japanische Weg der Modernisierung eine große Anziehungskraft aus. In Japan war es scheinbar gelungen, westliche Institutionen und Technologien erfolgreich in der Gesellschaft zu implementieren, ohne dadurch die kaiserliche Autorität und das konfuzianische Wertesystem zu gefährden.<sup>383</sup> In einer Reihe von Bildungsgesetzen aus den Jahren 1902 und 1903, die nie in die Realität umgesetzt worden sind, wurde für China ein streng hierarchisches Hochschulsystem nach japanischen Vorbildern, das aber auch an der chinesischen Tradition anknüpfen soll, entwickelt. An der Spitze des Systems sollte eine konfuzianische Akademie der Wissenschaften stehen, die die Rolle der Hanlin-Akademie weiterführt. Darunter sollten acht Hochschultypen, mit unterschiedlicher Spezialisierung (konfuzianisch, naturwissenschaftlich, wirtschaftlich, politisch-juristisch, medizinisch und andere) geschaffen werden.<sup>384</sup>

Die Einrichtung der ersten Universität Chinas verlief alles andere als reibungslos. Nach der unrühmlichen Niederlage gegen Japan 1895 wurde den chinesischen Machthabern erneut

---

<sup>382</sup> Hao, Ping, *Peking University and the Origins of Higher Education in China*. S. 308–339.

Liu, Hui 刘晖, *Gaodeng jiaoyu fazhan de "Zhongguo moshi". 高等教育发展的“中国模式”*. (Das „chinesische Modell“ der Hochschulentwicklung), Beijing: Zhongguo shehui kexue chubanshe, 2013. S. 55.

<sup>383</sup> Hayhoe, Ruth, *China's Universities, 1895 – 1995: A Century of Cultural Conflict*. S. 18.

<sup>384</sup> Ibid. S. 34–35.

schmerzlich bewusst, wie notwendig Reformmaßnahmen und eine grundlegende Modernisierung des Landes waren, um ein Wiedererstarken Chinas zu ermöglichen. Die konservative Bürokratie um Kaiserin-Witwe Cixi beschloss deshalb etwas halbherzig die Einrichtung einer modernen Universität nach westlichem Vorbild in Beijing. Jedoch erst die reformwilligen Beamten im Gefolge des Kaisers Guangxu nahmen im Zuge der überhasteten „Hundert-Tage-Reform“ 1898 auch die Gründung einer Universität in Angriff. Der Kaiser selbst bat seinen wichtigsten Berater, den radikalen Reformler Kang Youwei, die Statuten für die zu gründende Universität zu verfassen, dieser gab den Auftrag an seinen Schüler Liang Qichao weiter.<sup>385</sup> Die „Hundert-Tage-Reform“ fand nach einer von Cixi initiierten Palastintrige ein jähes Ende und Kaiser Guangxu wurde für den Rest seines Lebens unter Hausarrest gestellt, während Kang Youwei und Liang Qichao, um ihr Leben zu retten, aus China flüchten mussten. Die Kaiserliche Universität wurde dennoch, selbstverständlich mit anderen Statuten und mit einem konservativeren Curriculum, als ursprünglich geplant, als einziges zentrales Reformprojekt Guangxus tatsächlich umgesetzt und Ende 1898 eröffnet. Der erste Leiter der Kaiserlichen Universität nahm nach nur wenigen Monaten den Hut wegen der harschen Kritik durch konservative Beamte und die Kaiserin-Witwe selbst. Immerhin entging er dadurch dem Schicksal seines Nachfolgers, der als treuer Beamter die Hauptstadt auch während des Boxeraufstands nicht verließ und als Proponent des Westens und Kritiker der Boxerbewegung hingerichtet wurde.<sup>386</sup> Erst zwei Jahre nach dem Boxeraufstand konnte die Kaiserliche Universität von Beijing, in der auch das *Tongwen Guan* und die *guozijian* aufgingen, nach Instandsetzung der Kriegsschäden 1902 wieder eröffnet werden.

Die ersten Studentengenerationen unterschieden sich wohl wenig von den Schülern der traditionellen Akademien.<sup>387</sup> Auch wenn sie anstatt von konfuzianischen Schriften Fremdsprachen und Ingenieurwissenschaften memorierten, konnten sie mit diesem neuen Wissen immer noch auf eine Beamtenkarriere im sich modernisierenden China hoffen.<sup>388</sup>

---

<sup>385</sup> Hao, Ping, *Peking University and the Origins of Higher Education in China*. S. 180–182.

<sup>386</sup> Ibid. S. 146–153.

<sup>387</sup> In Bezug auf ihr Geschlecht handelte es sich tatsächlich ausschließlich um Studenten und mehrheitlich um Schüler. Bildungsinstitutionen für Studentinnen und Schülerinnen waren im öffentlichen Schulsystem dieser Zeit nicht vorgesehen, lediglich in den Missionsschulen und in kurzlebigen Revolutionsschulen wurden auch Frauen unterrichtet.

Hayhoe, Ruth, *China's Universities, 1895 – 1995: A Century of Cultural Conflict*. S. 38–39.

<sup>388</sup> Selbst eine Delegation von Bildungsexperten des Völkerbunds machte noch für die Hochschulausbildung im China der frühen dreißiger Jahre dieselbe Feststellung.

Becker, Carl Heinrich, M. Falski, Paul Langevin und R. H. Tawney, *The Reorganisation of Education in China*, hrsg. International Institute of Intellectual Co-operation., Paris: League of Nations' Institute of Intellectual Co-operation, 1932. S. 139–158.

Zitiert nach: Pepper, Suzanne, *Radicalism and Education Reform in 20th-Century China: The Search for an Ideal Development Model*. S. 44.

Eine Modernisierung mit Hilfe dieses neuen Wissens, so die blutige Lehre aus den verlorenen Opiumkriegen (1839–42 und 1856–60) und dem Sino-Japanischen Krieg (1894–95) war unbedingt notwendig geworden, um politisch neben den machthungrigen Kolonialmächten weiterbestehen zu können. Das Ziel der Reformer der Qing-Dynastie war, modernes Ingenieurwesen, moderne Produktionsformen und moderne Waffentechniken vom Westen zu erlernen. Zu diesem Zweck wurden neue Hochschulen gegründet und Hundertschaften an chinesischen Studierenden ins Ausland (vor allem USA und Japan) geschickt. Das neue Wissen galt der ersten Generation von Bildungsreformern im 19. Jahrhundert eher als notwendiges Übel auf dem Weg zur Modernisierung, das keineswegs traditionelle konfuzianische Staatsideologie und Bildungsideale verdrängen sollte.<sup>389</sup>

Mit der Revolution 1911 und der Einrichtung der Republik China wurde die Bedeutung des bisher staatstragenden Konfuzianismus zurückgedrängt. Auch von Japan als Vorbild für Bildungsreformen wandte sich die neue Regierung ab, aufgrund der immer deutlicher zu Tage tretenden imperialistischen Ambitionen dieses Landes in China. Stattdessen beschäftigte man sich direkt mit europäischen und amerikanischen Bildungssystemen als Vorbild für eigene Reformen.<sup>390</sup> Insbesondere die radikalen Reformer der Neuen-Kultur-Bewegung (*xin wenhua yundong*), die sich um den einflussreichen Präsidenten der Peking-Universität Cai Yuanpei formierten und später die intellektuelle Führungselite der „4.-Mai-Bewegung“ (*wusi yundong*, 1919) bildeten, forderten einen radikalen Bruch mit der chinesischen Tradition.

Auch die Ströme an Studierenden aus China ins Ausland verlagerten sich. Gingen 1911 3.328 Chinesen zu Studienzwecken ins nahe gelegene Japan, so waren es 1921 nur mehr 2.116. Während 1910 nur 90 Chinesen in den USA studierten, so stieg diese Zahl auf 426 im Jahr 1924 an. Auch die Zahl der Chinesen, die an Europäischen Universitäten studierten (allen voran Frankreich, Deutschland und Großbritannien) stieg in den Republiksjahren kontinuierlich.<sup>391</sup>

Den größten Einfluss auf die Gestaltung eines modernen Bildungssystems in China hatten amerikanische Vorbilder, die durch die sehr große Anzahl amerikanischer Missionare in Form von Missionsschulen im ganzen Land Verbreitung erfuhren. Einige der Schulen wurden zu Colleges ausgebaut und entwickelten sich schließlich in manchen Fällen zu Universitäten. Das berühmteste Beispiel für eine Hochschule nach amerikanischem Vorbild ist die Tsinghua-Universität (*Qinghua Daxue*). Die Tsinghua-Universität war ursprünglich eine,

---

<sup>389</sup> Spence, Jonathan D., *The Search for Modern China*. S. 197–199.

<sup>390</sup> Hayhoe, Ruth, *China's Universities, 1895 – 1995: A Century of Cultural Conflict*. S. 18.

<sup>391</sup> Ibid. S. 47.

durch umgewidmete Reparationszahlungen aus dem Boxeraufstand an die USA finanzierte, propädeutische Schule, die ihre Schüler sprachlich und inhaltlich für einen Studienaufenthalt in den USA vorbereiten sollte, sie entwickelte sich in den späten 1920er Jahren aber zu einer der wichtigsten Universitäten Chinas.<sup>392</sup>

Das säkulare Frankreich war in China die Schutzmacht der katholischen Kirche und ihrer Einrichtungen, was dem Land eine hohe kulturelle Präsenz in China verlieh. Jesuitische Schulen und Hochschulprojekte, wie die vom Förderer französischer Hochschulkultur in China Ma Xiangbo und jesuitischen Missionaren eingerichtete Aurora Universität (*Zhendan Daxue*) in Shanghai und die Katholische Universität Beijing (*Furen Daxue*) konnten sich der Unterstützung durch Frankreich sicher sein. Als der Schüler Ma Xiangbos Cai Yuanpei sich daran machte die sozialistisch inspirierte, nicht-religiöse Université Franco-Chinoise (*Zhongfa Daxue*) zu gründen war die Begeisterung Frankreichs deutlich verhaltener.<sup>393</sup> Die *guomindang*-Regierung versuchte, ebenfalls auf Anregung Cai Yuanpeis, eine Bildungsverwaltung nach französischem Vorbild einzurichten und insbesondere durch die Einrichtung von Universitätskreisen eine bessere landesweite Verteilung der Hochschulen zu erreichen, blieb dabei aber weitgehend erfolglos.<sup>394</sup>

Deutschland förderte in China vor allem die Einrichtung technischer Hochschulen, beispielsweise der Tongji-Universität (*Tongji Daxue*) in Shanghai. Es blieb wiederum Cai Yuanpei überlassen während seiner Präsidentschaft an der Peking-Universität, Ideen des humboldtschen Hochschulmodells zu implementieren.<sup>395</sup>

Die Republik China blieb aufgrund von internen Machtkämpfen und den Bürgerkriegen zwischen den um die Zentralgewalt kämpfenden regionalen Warlords schwach. Erst nach dem erfolgreichen Nordfeldzug der Nationalen Volkspartei (KMT, *guomindang*) gelang 1927 die weitgehende Einigung des Landes und tatsächlichen Modernisierungsprogramme und Reformen konnten in Angriff genommen werden. Im Zuge einer Bildungsreform mussten sich auch alle Schulen und Hochschulen durch das Bildungsministerium der *guomindang*-Regierung akkreditieren lassen und national vorgegebenen Anforderungen an die Curricula und die Schulverwaltung entsprechen.

1930 gab es in China 39 Universitäten,<sup>396</sup> 17 Kollegs und 23 berufsbildende

---

<sup>392</sup> Ibid. S. 18–19.

<sup>393</sup> Ibid. S. 19.

<sup>394</sup> Tian, Zhengping 田正平, Lang Xiao 肖朗 und Guping Zhou 周谷平, *Zhongwai jiaoyu jiaoliu shi 中外教育交流史 (Sino-foreign Educational Exchange History)*. S. 614–629.

<sup>395</sup> Hayhoe, Ruth, *China's Universities, 1895 – 1995: A Century of Cultural Conflict*. S. 19.

<sup>396</sup> auch: Chen, Nengzhi 陈能治, *Zhanqian shinian zhongguode daxue jiaoyu (1927 – 1937) 战前十年中国的大学教育 (一九二七 ~ 一九三七) (Chinesische Hochschulbildung in den zehn Jahren vor dem Krieg (1927 –*



Hochschulen. Unter den 56 Universitäten und Kollegs waren 33 mit staatlicher Trägerschaft auf nationaler oder Provinz-Ebene und 23 mit privater Trägerschaft.<sup>397</sup>

Abb. 4.3.a. Geografische Verteilung der 39 staatlich akkreditierten chinesischen Universitäten in der Republik China (1931)



Quelle: Eigene Darstellung nach: *Ershi niandu quanguo gaodeng jiaoyu tongji* 二十年度全国高等教育统计 (Statistiken zur Hochschulbildung des ganzen Landes im zwanzigsten Jahr der Gründung der Republik) S. 54-57. Zitiert nach: Chen, Nengzhi 陈能治. *Zhanqian shinian zhongguode daxue jiaoyu* (1927 – 1937) 战前十年中国的大学教育 (一九二七 ~ 一九三七) (Chinesische Hochschulbildung in den zehn Jahren vor dem Krieg (1927 – 1937)). Taipei: Taiwan shangwu yinshuguan, 1990. S. 64-66.

Anmerkungen: Die Darstellung der Provinzgrenzen und Landesgrenzen entspricht den Gebietsansprüchen der Republik China um 1931 und nicht dem tatsächlich kontrollierten Hoheitsgebiet. Nicht alle 1931 aktiven Universitäten Chinas wurden in der Darstellung aufgenommen. Beispielsweise erhielt die renommierte St. John's University *Sheng Yuehan Daxue* in Shanghai keine Akkreditierung vom Bildungsministerium der Republik China; die Beiping Daxue als Hochschulkonsortium repräsentiert hingegen einer Reihe nordchinesischer Universitäten aus den drei Städten Beijing, Tianjin und Baoding (alle drei Städte wurden auf der Karte markiert). Mit \* markierte Daten in der Tabelle (Anzahl Studierende) wurden vom Autor nach Abgleich mit anderen Darstellungen gegenüber der Vorlage berichtigt.

1937)), Taipei: Taiwan shangwu yinshuguan, 1990.

<sup>397</sup> Hayhoe, Ruth, *China's Universities, 1895 – 1995: A Century of Cultural Conflict*. S. 50.

*Tabelle 4.3.a. 39 staatlich akkreditierte Universitäten der Republik China (1931)*

<b>13 Universitäten, die der Nationalregierung unterstehen</b>	<b>Bezeichnung</b>	<b>Standort</b>	<b>Anzahl Studierende</b>
			<i>insgesamt 13.173*</i>
	Zhongyang Daxue	Nanjing	2.146
	Beiping Daxue	Beijing, Tianjin, Baoding	2.152*
	Zhongshan Daxue	Guangzhou	1.379
	Wuhan Daxue	Wuhan	571
	Qinghua Daxue	Beijing	664
	Beijing Shifan Daxue	Beijing	1.288
	Zhejiang Daxue	Hangzhou	614
	Beijing Daxue	Beijing	941*
	Jinan Daxue	Shanghai	731
	Tongji Daxue	Shanghai	281
	Jiaotong Daxue	Shanghai	710
	Sichuan Daxue	Sichuan	1.436
	Shandong Daxue	Qingdao	260
<b>7 Universitäten, die einer Provinzregierung unterstehen</b>			<i>insgesamt 4.077</i>
	Dongbei Daxue	Shenyang	1.910
	Guangxi Daxue	Nanning	36
	Donglu Daxue	Kunming	96
	Henan Daxue	Kaifeng	484
	Anhui Daxue	Anqing	431
	Shanxi Daxue	Taiyuan	783
	Hunan Daxue	Changsha	337
<b>19 Universitäten mit privater Trägerschaft</b>			<i>insgesamt 9.465</i>
	Yanjing Daxue	Beijing	549
	Lingnan Daxue	Guangzhou	284
	Zhongfa Daxue	Beijing	202
	Jinling Daxue	Nanjing	537
	Furen Daxue	Beijing	548
	Zhonghua Daxue	Wuhan	458
	Qilu Daxue	Jinan	325
	Zhendan Daxue	Shanghai	199
	Nankai Daxue	Tianjin	455
	Hujiang Daxue	Shanghai	545
	Guanghua Daxue	Shanghai	654
	Guangdong Guomin Daxue	Guangzhou	739
	Guangzhou Daxue	Guangzhou	458
	Xiamen Daxue	Xiamen	435
	Dongwu Daxue	Suzhou	401
	Fudan Daxue	Shanghai	1.215
	Huazhong Daxue	Wuhan	74
	Daxia Daxue	Shanghai	1.160
	Datong Daxue	Shanghai	227
			<i>insgesamt 26.715*</i>

Im traditionellen China waren Bildungsmöglichkeiten regional relativ gleichmäßig über das han-chinesische Kernland verteilt. Im Gegensatz zur landesweiten Verbreitung der *shuyuan* im 19. Jahrhundert (vgl. Abb. 4.2.a), sind vor allem der Großraum Shanghai (mit den angrenzenden Gebieten der Provinzen Jiangsu und Zhejiang), der Großraum Beijing-Tianjin, Guangzhou und Wuhan Zentren moderner Universitätsbildung. Politisch stabile, entlegene Provinzen versuchen in den jeweiligen Provinzhauptstädten ebenfalls Universitäten einzurichten, meist jedoch mit geringeren Studierendenkapazitäten. Neben den 1931 vom Bildungsministerium der Nationalregierung der Republik China geführten Universitäten, die zirka die Hälfte aller Studierenden Chinas ausbildeten, spielten mit 9.465 Studierenden der insgesamt 26.715 Universitätsstudenten in China vor allem private Universitäten eine bedeutende Rolle in der höheren Bildung.<sup>398</sup> Die meisten der Privatuniversitäten Chinas wurden durch einen ausländischen, religiös motivierten Träger gegründet und verwaltet (*Yanjing Daxue*, *Lingnan Daxue*, *Jinling Daxue*, *Furen Daxue*, *Zhonghua Daxue*, *Qilu Daxue*, *Zhendan Daxue*, *Hujiang Daxue*, *Dongwu Daxue*, *Huazhong Daxue*, sowie die in den Listen nicht aufgeführte *St. John's University Sheng Yuehan Daxue*). Jedoch nahm die Zahl der Universitätsgründungen durch private chinesische Träger zu und zeugte von einer erstarkenden nationalistischen Gesinnung, die in Bildungsinitiativen ihre Umsetzung fand (*Nankai Daxue*, *Guanghua Daxue*, *Guangdong Guomin Daxue*, *Xiamen Daxue*, *Daxia Daxue* und *Datong Daxue*). Da die ursprünglich vom Deutschen Reich finanzierte und verwaltete *Tongji Daxue* 1924 durch die Republik China verstaatlicht wurde, bestand 1931 nur noch die Sino-Französische-Universität *Zhongfa Daxue* als einzige bedeutende durch eine ausländische Regierung finanziell unterstützte Universität. Die *Fudan Daxue* wurde zwar als eine katholische Schule vom ehemaligen Jesuiten und Erzieher Ma Xiangbo gegründet, entwickelte sich aber als Universität nach amerikanischem Vorbild und nahm zunehmend den Charakter einer unabhängigen chinesischen Privatuniversität an. Die meisten der christlichen Universitäten in China haben bis 1931 ebenfalls ihren missionarischen Charakter teilweise abgelegt und sich in einem Lokalisierungsprozess nationalisiert.<sup>399</sup>

Während des Antijapanischen Krieges (*kangri zhanzheng*, 1937-1945) flohen die meisten staatlichen und einige private Hochschulen Chinas mitsamt ihres Lehrkörpers, ihrer

<sup>398</sup> Die Daten sind in der Quelle fallweise falsch wiedergegeben; folgende Zahlenfolgen unter Neuberechnung der Summen wurden für diese Darstellung verwendet:

Chen, Nengzhi 陈能治, *Zhanqian shinian zhongguo daxue jiaoyu* (1927 – 1937) 战前十年中国的大学教育 (一九二七 ~ 一九三七) (*Chinesische Hochschulbildung in den zehn Jahren vor dem Krieg (1927 – 1937)*). S. 64-66.

<sup>399</sup> Tian, Zhengping 田正平, Lang Xiao 肖朗 und Guping Zhou 周谷平, *Zhongwai jiaoyu jiaoliu shi* 中外教育交流史 (*Sino-foreign Educational Exchange History*). S. 798–895.

Studierenden und Teilen der Ausstattung, wie zum Beispiel der Bibliotheken und Laboreinrichtungen, aus den von japanischen Truppen besetzten Gebieten ins chinesische Hinterland und ließen sich dort nieder. Der intellektuelle Zufluss aus dem Osten bedeutete für die weniger entwickelten Regionen im Hinterland eine Chance für akademische Entwicklung, die jedoch nicht nachhaltig war, da die chinesischen Elitehochschulen nach der Kapitulation der Japaner größtenteils mitsamt ihrer Studenten, Lehrkräfte und Einrichtung wieder in die Bildungszentren im Osten Chinas zurückkehrten. Einzig die Pädagogische Universität Beijing (*Beijing Shifan Daxue*) sollte auf Wunsch des Bildungsministeriums der Republik China in Lanzhou bleiben, wogegen die Hochschule aber vehement mit Streiks und Petitionen zum Umzug reagierte und schließlich mit dem größeren Teil der Lehrkräfte und Studierenden 1946 nach Beijing zurückkehren konnte.<sup>400</sup>

Trotz der Kriegsereignisse entwickelte sich der Hochschulsektor im China der späten Republikszeit sehr rasch. Existierten 1930 85 Hochschulen, die 37.566 Studierende unterrichteten, so waren es 1945 bereits 141 Hochschulen mit 83.498 Studierenden und 1947 zählt man 207 Hochschulen, die 154.612 Studierende, davon 17,9 % Frauen, ausbildeten.<sup>401</sup>

Nach der Auflösung der 1922 gegründeten und zunehmend kommunistisch dominierten Shanghai-Universität (*Shanghai Daxue*) im Jahr 1927 entstanden in kommunistisch dominierten Regionen im chinesischen Hinterland eine Reihe von Erwachsenenbildungsanstalten die in keiner direkten Beziehung zu westlichen Hochschulmodellen standen und stattdessen sogar bis zu einem gewissen Grad an traditionellen lokalen Bildungsmethoden der *shuyuan*-Tradition anknüpften.<sup>402</sup> Die meisten dieser frühen kommunistischen Institutionen wurden aus der Not geboren und dienten mit ihren relativ kurzen Studienperioden vorrangig der Ausbildung von Führungskadern und der militärisch-strategischen Ausbildung von Offizieren. Erst in Yan'an, wohin sich die Kommunisten nach dem langen Marsch zurückgezogen hatten, entstanden auch Hochschulen mit naturwissenschaftlicher, künstlerischer und medizinischer Spezialisierung. Die bedeutendsten Hochschulen im kommunistischen Einflussgebiet waren aber die Antijapanische Militär- und Politikuniversität (*Kangri Junshi Zhengzhi Daxue*), die der chinesischen Roten Armee unterstand und vorrangig der militärischen Ausbildung von Offizieren diente und später in der Nationalen

---

<sup>400</sup> Tang, Shixiong 汤世雄 (Hrsg.), *Beijing jiaoyu shi* 北京教育史 (*Geschichte der Bildung Pekings*), *Zhongguo difang jiaoyu shi yanjiu* 中国地方教育史研究 (Studien zur lokalen Bildungsgeschichte), hrsg. Yuliang Zhou 周玉良, Beijing: Xueyuan chubanshe, 2011. S. 582–583.

<sup>401</sup> Hayhoe, Ruth, *China's Universities, 1895 – 1995: A Century of Cultural Conflict*. S. 54.

<sup>402</sup> Pepper, Suzanne, *Radicalism and Education Reform in 20th-Century China: The Search for an Ideal Development Model*. S. 98–99.

Verteidigungsuniversität der Volksbefreiungsarmee (*Zhongguo Renmin Jiefangjun Guofang Daxue*) in Beijing aufging, sowie die Öffentliche Hochschule Shaanbei (*Shanbei Gongxue*), die als Parteischule Kaderausbildung zu leisten hatte und 1950 in Beijing in die Chinesische Volksuniversität (*Renmin Daxue*) umgewandelt wurde.<sup>403</sup>

Als die Kommunisten 1949 den Bürgerkrieg mit der *guomindang* für sich entschieden und in China (mit Ausnahme Taiwans) an die Macht gelangten, hatte das chinesische Hochschulsystem bereits bedeutende Leistungen vorzuweisen und konnte in manchen Fällen bereits auf eine langjährige Geschichte in der Tradition westeuropäischer und amerikanischer Vorbilder zurückblicken. Die Volksrepublik begann mit der Zentralisierung, Verstaatlichung und einem massiven Ausbau des Bildungssystems nach sowjetischem Modell. Mit Unterstützung durch die Sowjetunion führten die kommunistischen Machthaber eine radikale Restrukturierung des Bildungssystems nach planwirtschaftlichen Prinzipien durch. Mindestens 10.000 Experten aus der Sowjetunion unterstützten die Transformationsprozesse in den 1950er Jahren, 700 davon arbeiteten im Hochschulbereich. Gleichzeitig besuchten mehr als 30.000 chinesische Wissenschaftler, Techniker, Lehrer, Studierende und Arbeiter die Sowjetunion zu Studien- und Fortbildungszwecken.<sup>404</sup>

Über Jahre hinweg gewachsene Hochschulstrukturen und -identitäten wurden zerschlagen und ganz neue Schwerpunkte und fachliche Spezialisierungen wurden gesetzt. Die privaten Hochschulen wurden allesamt aufgelöst, ihre Fakultäten und Institute wurden fallweise in andere staatliche Hochschulen eingegliedert. Insbesondere den amerikanischen, aber auch allen anderen westlichen Wurzeln des chinesischen Bildungssystems wurde vor dem Hintergrund des Koreakrieges (1950 – 1953) der Kampf angesagt.<sup>405</sup> Neue Curricula nach sowjetischen Vorbildern wurden eingeführt und neue Lehrbücher wurden aus dem Russischen übersetzt.<sup>406</sup> Das chinesische Hochschulsystem stand, nachdem die bestehenden Traditionen zerschlagen waren, weitgehend vor einem Neuanfang. Nach den Vorgaben der Fünfjahrespläne hatten die Hochschulen in stark spezialisierten Fachbereichen Absolventen für den Arbeitsmarkt zu produzieren, Lehrpläne und Curricula waren durch den Staat vorgegeben. Den Hochschulen wurde kein Spielraum gewährt, um sich an lokale Gegebenheiten und aktuelle Bedingungen anzupassen und Wissenschaft fand nunmehr fast

---

<sup>403</sup> Hayhoe, Ruth, *China's Universities, 1895 – 1995: A Century of Cultural Conflict*. S. 57–60.

<sup>404</sup> Pepper, Suzanne, *Radicalism and Education Reform in 20th-Century China: The Search for an Ideal Development Model*. S. 158.

<sup>405</sup> Ibid. S. 164–166.

<sup>406</sup> Ibid. S. 174–179.



ausschließlich außerhalb der Universitäten an den Akademien der Wissenschaft statt.<sup>407</sup> Am meisten litten wohl die Sozial- und Geisteswissenschaften, die in der Republikszeit florierten, nun aber, als volkswirtschaftlich nutzlos und ideologisch gefährlich geltend, weitgehend marginalisiert wurden. Das weiterhin bestehende Ost-West-Gefälle in der regionalen Versorgung der Bevölkerung mit Hochschuleinrichtungen versuchten die Kommunisten einerseits durch neue Hochschulgründungen im Westen und andererseits durch die Umsiedelung von Hochschulen aus dem Osten in den weniger entwickelten Westen auszugleichen. Das bekannteste Beispiel ist die Jiaotong-Universität (*Jiaotong Daxue*), die 1955 mit den meisten ihrer Institute von Shanghai nach Xi'an übersiedeln musste.<sup>408</sup>

Unter Führung von Mao Zedong wurde moderne Wissenschaft (sowjetischer Prägung) propagiert und eine Reihe ehrgeiziger wissenschaftlicher Großprojekte in Angriff genommen. „*In den Naturwissenschaften ist es unabdingbar, dass man wegen der eigenen Rückständigkeit vom Ausland lernt, jedoch soll das mit einem kritischen Blick geschehen. Besonders wichtig ist das Erlernen neuer Technologien*“<sup>409</sup>, verkündete Mao 1956 misstrauisch in Hinblick auf das sich abkühlende Verhältnis zur Sowjetunion. China führt damit die seit der Selbststärkungsbewegung bestehende politische Tradition einer hauptsächlich auf Technologietransfer beschränkten Form des wissenschaftlichen Austausches mit dem Ausland fort. Tatsächliche wie vermeintliche wissenschaftliche Leistungen der Volksrepublik wurden von der Propaganda bejubelt, während die konkrete wissenschaftliche Arbeit im Kontext strenger ideologischer Kontrolle geschah und der wissenschaftliche Kontakt zum Ausland zunehmend eingeschränkt wurde. Die neuen, sehr stark spezialisierten Curricula, die nach planwirtschaftlicher Maßgabe einen Schwerpunkt auf praktische Berufsausbildung legten, wurden durch Phasen der körperlichen Arbeit und Marxismus-Leninismus-Kurse ergänzt. In Folge des Chinesisch-Sowjetischen Zerwürfnisses wurde die universitäre Fachausbildung zunehmend ideologisiert und es entwickelte sich ein radikaler Antiintellektualismus, der in der Kulturrevolution gipfelte.

Als die Intellektuellen in der „Hundert-Blumen-Bewegung“ (*baihua yundong*, 1956 – 1957) dazu aufgefordert wurden, ehrliche Kritik an den bestehenden Verhältnissen zu äußern, beklagten diese unter vielen anderen Punkten das mechanische Kopieren des sowjetischen Vorbilds, das zu enge Verständnis von Fachausbildung, die Unterdrückung der Sozial-

---

<sup>407</sup> Hayhoe, Ruth, *China's Universities, 1895 – 1995: A Century of Cultural Conflict*. S. 71–86.

<sup>408</sup> Ibid. S. 78.

<sup>409</sup> paraphrasiert nach: Mao, Zedong 毛泽东, „Lun shida guanxi 论十大关系 (Über die zehn wichtigen Beziehungen) 25.04.1956“ in *Mao Zedong Wenji 毛泽东文集 (Gesammelte Werke Mao Zedongs)*, hrsg. Zhonggong zhongyang wenxuan yanjiushi 中共中央文献研究室, Beijing: Renmin chubanshe, 1999. S. 42.



wissenschaften und die Behandlung von Marxismus-Leninismus als orthodoxe Doktrin, die unhinterfragt zu akzeptieren war. Als die Kritik ausuferte, fühlte sich die Partei bedroht und reagierte mit der „Anti-Rechts-Bewegung“ (*fan you yundong*), mit der die kritischen Stimmen schnell und nachdrücklich zum Verstummen gebracht wurden.<sup>410</sup> So verwundert es auch nicht, dass kaum jemand wagte, Einwand gegen die daraufhin folgende Politik des „Großen Sprungs nach vorn“ (*da yue jin*, 1958 – 1962) zu erheben, trotz der offensichtlichen katastrophalen Folgen. Nach einem beinahe vollständigen Bruch mit der Sowjetunion versucht China aus eigener Kraft die Industrialisierung und Modernisierung des Landes voranzutreiben. Jedoch bewirkten Zwangskollektivierungsmaßnahmen einen Einbruch der Ernteerträge und eine landesweite Hungersnot, bei der viele Millionen von Chinesen ums Leben kamen. Im Hochschulsektor kam es zu einer hektischen Gründungsphase. Zwischen 1957 und 1960 stieg die Zahl der Hochschulen von 229 auf 1.289 an, was mehr als einer Verfünffachung entspricht. Im gleichen Zeitraum verdoppelte sich die Studierendenzahl. Für den Betrieb der 1060 neu gegründeten Hochschulen standen weder geeignete Lehrkräfte noch genügend finanzielle Ressourcen zur Verfügung, weswegen der größte Teil dieser Hochschulgründungen bereits wenige Jahre später wieder aufgegeben werden mussten. Bis 1963 wurden fünf von sechs neugegründeten Hochschulen (insgesamt 882 Hochschulen) wieder aufgelöst oder mit anderen Hochschulen zusammengeführt. Die Studierendenzahlen sanken zwischen 1960 und 1963 nur in einem verhältnismäßig geringeren Ausmaß um 23 %.<sup>411</sup>

Die Große Proletarische Kulturrevolution (*wuchan jieji wenhua dageming*, 1966 – 1976) bekämpfte die Tradition ebenso wie die westliche Moderne in all ihren Erscheinungsformen (also amerikanischen Kapitalismus ebenso wie sowjetischen Imperialismus und westlichen Liberalismus und Individualismus etc.). Aus einem kulturellen Vakuum heraus sollte eine völlig neue Gesellschaftsordnung aufgebaut werden. In dieser Periode kamen sowohl das Hochschulsystem, wie auch wissenschaftliche Forschung, in China – mit Ausnahme weniger Prestigeprojekte – vollständig zum Erliegen. Der einzige Zweig der Erwachsenenbildung, der in diesem Zeitraum florierte, waren die beschönigend „Siebter-Mai-Kaderschulen“ (*wuqi ganxiao*) genannten Arbeitslager, die der politischen Umerziehung von Intellektuellen und in Ungnade gefallenen Parteikadern dienten.<sup>412</sup> Mao Zedong nutzte die unter seiner Anleitung

<sup>410</sup> Hayhoe, Ruth, *China's Universities, 1895 – 1995: A Century of Cultural Conflict*. S. 87–88.

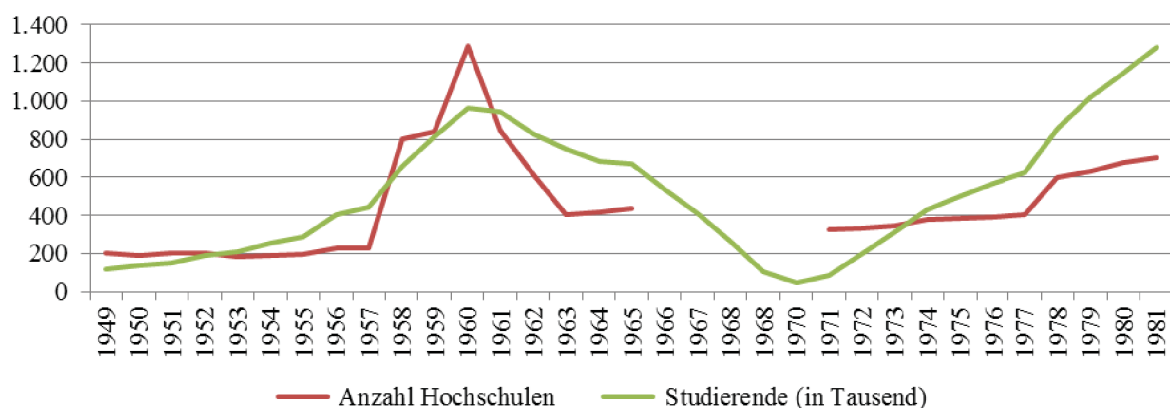
<sup>411</sup> Zhongguo jiaoyu nianjian bianji bu 《中国教育年鉴》编辑部 (Redaktion von „Jahrbuch der Bildung in China“), *Zhongguo jiaoyu nianjian 1949 – 1981*. 中国教育年鉴 1949 – 1981. (Jahrbuch der Bildung in China 1949 – 1981), Beijing: Zhongguo dabaiké quanshu chubanshe, 1984. S. 965 –966.

Sowie: Pepper, Suzanne, *Radicalism and Education Reform in 20th-Century China: The Search for an Ideal Development Model*. S. 282–287.

<sup>412</sup> Spence, Jonathan D., *The Search for Modern China*. S. 613–614.

von Studierenden und Schülern getragene kulturevolutionäre Massenbewegung nicht nur um Kritik an Missständen innerhalb des Bildungssystems zu artikulieren, sondern in weiterer Folge um seine Gegner in der Kommunistischen Partei Chinas anzugreifen, allen voran seinen Nachfolger und politischen Widersacher den zweiten Präsidenten der VR China Liu Shaoqi (1898 – 1969).<sup>413</sup> Dem „roten Terror“, der von den in „Roten Garden“ (*hongweibing*) organisierten Schülern, Studierenden und Junglehrern ausging, waren Lehrer, Intellektuelle und Parteimitglieder schutzlos ausgesetzt, wenn sie auch nur im entferntesten in den Verdacht gerieten, Konterrevolutionäre zu sein, oder in irgendeiner Form mit dem Ausland in Kontakt zu stehen.<sup>414</sup> Die Roten Garden spalteten sich bald in einander bekämpfende Gruppierungen auf und das Militär musste eingesetzt werden, um den chaotischen Zuständen ein Ende zu setzen. Millionen städtischer Jugendlicher wurden schließlich aufs Land verschickt, um dort von der Landbevölkerung zu lernen und gleichzeitig zu helfen, die rückständigen ländlichen Verhältnisse inklusive der Bildungssituation zu verbessern. Die Kulturrevolution war sehr erfolgreich in der Zerschlagung bestehender akademischer Strukturen. Aufgrund der rigorosen Ablehnung aller historischen wie ausländischen Vorbilder und Traditionen für Hochschulbildung, fehlte es aber an Identifikationsmöglichkeiten für positive Entwicklungen und es gelang nicht, neue Strukturen aufzubauen, stattdessen verwandelte die Kulturrevolution die chinesische Hochschulbildung weitgehend in einen Trümmerhaufen.

Abb. 4.3.b. Entwicklung Hochschulen und Studierendenzahl (1949 – 1981)



<sup>413</sup> Pepper, Suzanne, *Radicalism and Education Reform in 20th-Century China: The Search for an Ideal Development Model*. S. 368.

<sup>414</sup> Ibid. S. 361.

Tabelle 4.3.b. Entwicklung Hochschulen und Studierendenzahl (1949 – 1981)

Jahr	Anzahl Hochschulen	Studierende (in Tausend)
1949	205	116.504
1950	193	137.470
1951	206	153.402
1952	201	191.147
1953	181	212.181
1954	188	252.987
1955	194	287.653
1956	227	403.176
1957	229	441.181
1958	798	659.627
1959	841	811.947
1960	1.289	961.623
1961	845	947.166
1962	610	829.699
1963	407	750.118
1964	419	685.314
1965	434	674.436
1966	k. A.	533.766
1967	k. A.	408.930
1968	k. A.	258.736
1968	k. A.	108.617
1970	k. A.	47.815
1971	328	83.400
1972	331	193.719
1973	345	313.645
1974	378	429.981
1975	387	500.993
1976	392	564.715
1977	404	625.319
1978	598	856.322
1979	633	1.019.950
1980	675	1.143.712
1981	704	1.279.472

Quelle: Eigene Darstellung nach: "Zhongguo jiaoyu nianjian" bianji bu 《中国教育年鉴》编辑部 (Redaktion von „Jahrbuch der Bildung in China“). Zhongguo jiaoyu nianjian 1949 – 1981 中国教育年鉴 1949 – 1981 (Jahrbuch der Bildung in China 1949 – 1981). Beijing: Zhongguo dabaike quanshu chubanshe, 1984. S. 965–966.

Anmerkungen: Deutlich erkennt man den rasanten Anstieg der Zahl der Hochschulen und der Studierenden zwischen 1957 und 1960 sowie den darauffolgenden Rückgang. Bis zum Jahr 1970 kam der Hochschulunterricht fast vollständig zum Erliegen und die Anzahl der Studierende ging auf nur 47.815 Hochschüler zurück. Zwischen 1966 – 1970 weist der vorliegende Datensatz keine Angaben zur Zahl der Hochschulen aus. Die Anzahl der physisch existierenden Hochschulen ist in diesem Zeitraum wohl nur geringfügig zurückgegangen, jedoch fand während der Kulturrevolution kein Lehrbetrieb statt. Die Angaben für Studierende (in Tausend) gelten für Studierende in grundständigen Studiengängen also *zhuanke*- und *benke*-Ausbildung.

Erst nach dem Tod Mao Zedongs (1976) und im Zuge der Reform- und Öffnungspolitik (*gaige kaifang*) Deng Xiaopings (ab 1978) normalisierte sich die Lage an chinesischen Forschungs- und Bildungseinrichtungen. Die seit 1966 ausgesetzten Hochschulaufnahmeprüfungen wurden ab Ende 1977 wieder durchgeführt. Das Ausbildungssystem knüpfte an die Verhältnisse vor der Kulturrevolution an und die Universitäten erinnerten sich sogar vorsichtig an ihre Hochschultraditionen, die vor der kommunistischen Befreiung bestanden. Viele Fachbereiche, die sich in den vorangegangenen Wirren fast vollständig aufgelöst hatten, wurden neu eingerichtet. Dengs Öffnungspolitik dem Ausland gegenüber ermöglichte die – wenn auch beschränkte und kontrollierte – Teilnahme chinesischer Wissenschaftler am internationalen Diskurs. Modernisierung der Wissenschaft wurde zu einer zentralen Aufgabe chinesischer Politik. Technokraten und Wissenschaftler hatten nunmehr einen größeren Einfluss auch auf die politische Entscheidungsfindung.

Mit der Rückkehr zur Situation vor der Kulturrevolution wurden aber auch die traditionellen Probleme des Hochschulsystems in verstärkter Form wiederbelebt. Wegen der aufwendigen Hochschulaufnahmeprüfung, die einen hohen Grad an Vorbildung voraussetzt, der nur in den städtischen Zentren Chinas gelehrt wird, ist der Zugang zu chinesischen Hochschulen wenig sozial durchlässig. Während der Kulturrevolution versuchte man das Bildungsgefälle zwischen Stadt und Land beziehungsweise zwischen Chinas rückständigen Westen und entwickelten Osten durch radikale Maßnahmen auszugleichen, indem beispielsweise Arbeiter-, Bauern- und Soldatenstudenten (*gongnongbing daxuesheng*) an die Hochschulen entsandt wurden, während man die gebildete Stadtjugend aufs Land verschickte, wo sie an ländlichen Schulen als Lehrer eingesetzt wurde.<sup>415</sup> Im Zuge der regional unausgeglichene Wirtschaftspolitik der Reform- und Öffnungsperiode werden hingegen bis heute besser ausgebildete Talente aus dem Hinterland von den durch den wirtschaftlichen Aufschwung begünstigten städtischen Zentren der Ostküste angezogen, was ein enormes innerchinesisches Brain-Drain-Phänomen bewirkt.<sup>416</sup>

Mit der blutigen Niederschlagung der Studierendenproteste am Platz des Himmlischen Friedens 1989 (*liusi shijian*) endete die Phase zunehmender Liberalisierung an chinesischen Universitäten abrupt und das internationale Ansehen Chinas erreichte einen erneuten Tiefpunkt. Die Kontrolle der Hochschulen durch den Staat und die Partei wurde wieder verschärft und kurzfristig stagnierten die chinesischen Hochschulen in ihrer Entwicklung. Auf längere Sicht hin verdrängte ein wirtschaftlicher Opportunismus politischen Idealismus. Über

---

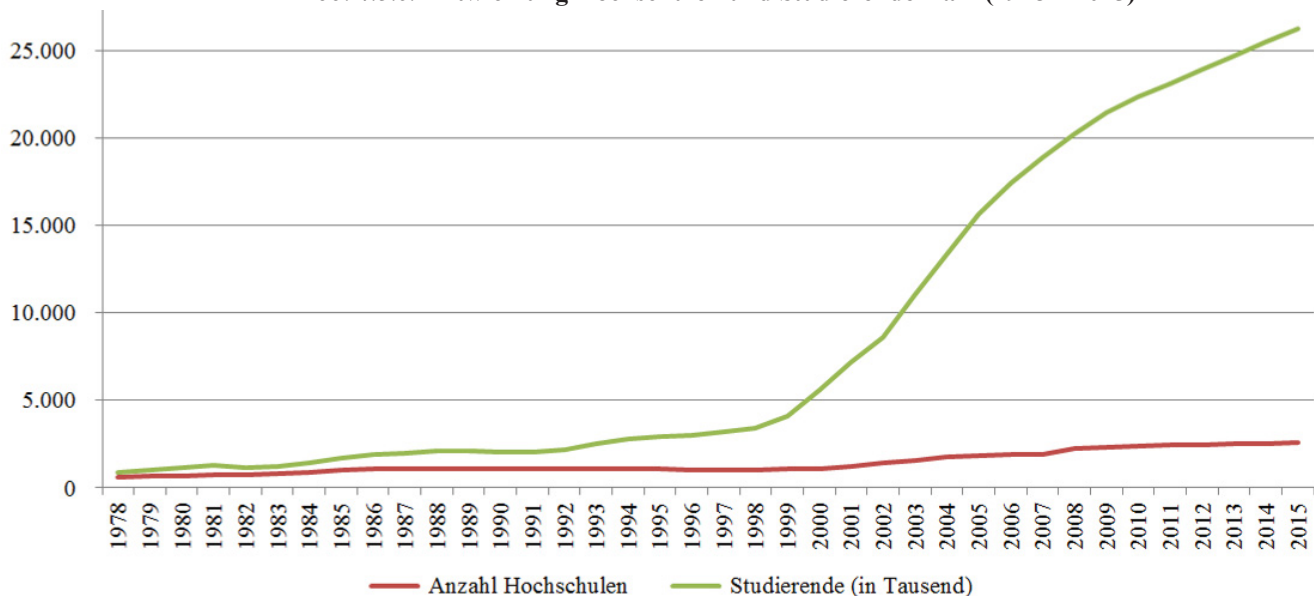
<sup>415</sup> Ibid. S. 390–393.

<sup>416</sup> Hayhoe, Ruth, *China's Universities, 1895 – 1995: A Century of Cultural Conflict*. S. 123–125.

die zahlreichen erfolgreichen Unternehmensgründungen der Hochschulen konnten nun auch Professoren und Graduierte am allgemeinen Wirtschaftswachstum Chinas teilhaben. Der Staat erlaubte und förderte eine weitreichende Kommerzialisierung des chinesischen Hochschulsystems, übt gleichzeitig aber weiterhin eine strenge ideologische Kontrolle aus.<sup>417</sup>

Durch Reform und Ausbau des Bildungssystems sollten Modernisierung und wirtschaftliches Wachstum in China ermöglicht werden. Im Hochschulbereich wurden neue Curricula und ein modernes Hochschulabschlusssystem eingeführt; die Eigenverantwortung der staatlichen Hochschulen nahm zu und die Gründung privater Hochschulen wurde ermöglicht. Das planwirtschaftliche Arbeitsplatz-Zuteilungssystem für Hochschulabsolventen wurde aufgelöst und Studiengebühren eingeführt.

Abb. 4.3.c. Entwicklung Hochschulen und Studierendenzahl (1978 – 2015)



Quelle: Eigene Darstellung nach: Tsang, Mun C. „Education and National Development in China since 1949: Oscillating Policies and Enduring Dilemmas.“ *China Review* (2000): 579–618. Die Zahlenreihen ab 1997 – 2015 wurden direkt aus online-Angaben des Bildungsministeriums übernommen:  
[http://www.moe.gov.cn/s78/A03/moe\\_560/jytjsj\\_2015/](http://www.moe.gov.cn/s78/A03/moe_560/jytjsj_2015/) (08.04.2017)

Anmerkungen: Nimmt die Zahl der Studierenden seit 1978 konstant zu, so kommt es aufgrund der Entscheidung zur „Mass Higher Education“ zu gewaltigen Steigerungsraten nach 1999. Zwar nimmt auch die Zahl der Hochschulen stetig zu, jedoch werden vor allem die Kapazitäten der Hochschulen ausgebaut um die rasch anwachsenden Studierendenzahlen aufnehmen zu können. Die Zahlen für Studierende in Kursivstellung und mit Markierung (\*) in der Tabelle 4.3.c wurden von Tsang Mun gerundet wiedergegeben und entsprechend übernommen. Die Angaben für Studierende (in Tausend) gelten für Studierende in grundständigen Studiengängen also *zhuanke*- und *benke*-Ausbildung ohne Berücksichtigung von Studierenden in Aufbaustudiengängen (Master, Ph.D.).

<sup>417</sup> Hartnett, Richard A., *The Saga of Chinese Higher Education from the Tongzhi Restoration to Tiananmen Square: Revolution and Reform*. S. 458–459.

*Tabelle 4.3.c. Entwicklung Hochschulen und Studierendenzahl (1978 – 2015)*

<b>Jahr</b>	<b>Anzahl Hochschulen</b>	<b>Studierende (in Tausend)</b>
1978	598	856.322
1979	633	1.020.000*
1980	675	1.144.000*
1981	704	1.279.000*
1982	715	1.154.000*
1983	805	1.206.823
1984	902	1.396.000*
1985	1.016	1.703.000*
1986	1.054	1.880.000*
1987	1.063	1.959.000*
1988	1.075	2.065.900
1989	1.075	2.082.000*
1990	1.075	2.063.000*
1991	1.075	2.044.000*
1992	1.053	2.184.000*
1993	1.065	2.535.500
1994	1.080	2.799.000*
1995	1.054	2.906.000*
1996	1.032	3.021.000*
1997	1.020	3.174.362
1998	1.022	3.408.764
1999	1.071	4.085.874
2000	1.041	5.560.900
2001	1.225	7.190.658
2002	1.396	8.620.989
2003	1.552	11.085.642
2004	1.731	13.334.969
2005	1.792	15.617.767
2006	1.867	17.388.441
2007	1.908	18.848.954
2008	2.263	20.210.249
2009	2.305	21.446.570
2010	2.358	22.317.929
2011	2.409	23.085.078
2012	2.442	23.913.155
2013	2.491	24.680.726
2014	2.529	25.476.999
2015	2.560	26.252.968



Trotz des konstanten Wachstums des Hochschulsektors war Hochschulbildung in China bis in die 1990er Jahre hinein einer kleinen Elite vorbehalten.<sup>418</sup> Die Entscheidung der chinesischen Regierung, das chinesische Hochschulsystem zur „Mass Higher Education“<sup>419</sup> auszubauen, wurde vor dem Hintergrund der Asienkrise 1997 – 1998 getroffen.<sup>420</sup> Einerseits soll durch die bessere Qualifizierung der chinesischen Arbeitnehmer die internationale Wettbewerbsfähigkeit gesteigert werden, andererseits sollten chinesische Jugendliche länger in der Ausbildung verbleiben, um eine Überhitzung des Arbeitsmarktes und den Anstieg der Arbeitslosenrate zu entschleunigen. Die Hoffnung, durch die Zurverfügungstellung von zusätzlichen Studienplätzen auch mehr soziale Gerechtigkeit zu schaffen, hat sich hingegen nicht erfüllt, da der Zugang zu guten Universitäten und zu attraktiven Arbeitsplätzen einer sozialen Elite vorbehalten bleibt.<sup>421</sup> Um die Zahl der Hochschüler steigern zu können, musste zuerst der Sekundarschulsektor ausgebaut werden. Mit einer leichten zeitlichen Verzögerung folgte der Ausbau des Hochschulsektors zuerst in der Bachelor-, dann auch in der Master- und Ph.D.-Ausbildung. Die Kapazitäten der Hochschulen wurden durch Hochschulzusammenschlüsse kleinerer Institutionen zu großen Gesamtuniversitäten und durch die Gründung privater und semiprivate Hochschulen ermöglicht. Bis 2020 sollen 40 % der Schüler einer Jahrgangskohorte in den Genuss von Hochschulbildung kommen.<sup>422</sup>

Neben einem quantitativen Ausbau, der ab 1999 beispiellose Ausmaße annahm (vgl. Abb. 4.3.c), soll der systematische qualitative Ausbau vor allem durch gezielte Fördermaßnahmen für Elitehochschulen, wie dem „211-“ und dem „985-Projekt“, erzielt werden.<sup>423</sup>

Das „211-Projekt“ (*211 gongchang*) ist ein Förderprogramm der chinesischen Regierung, um chinesische Spitzenhochschulen zu schaffen deren Ausbildung, Forschung und Verwaltung höchstes internationales Niveau erreicht. Es wurde als eines der Schwerpunktprojekte des Neunten Fünfjahresplans (1996 – 2001) ins Leben gerufen, um die

<sup>418</sup> Goodman, David S. G., „China's Universities and Social Change: Expectations, Aspirations, and Consequences“ (Fachreferat vorgetragen bei Herrenhausen Symposium: China in the Global Academic Landscapes, Schloss Herrenhausen, Hannover, 11–12 Dezember, 2014).

<sup>419</sup> Entsprechend der Theorien des amerikanischen Soziologen Martin Trowe. Trowe, Martin, *Problems in the Transition from Elite to Mass Higher Education*, Carnegie Commission on Higher Education Sponsored Research Studies, Berkeley: Carnegie Commission on Higher Education, 1973.

<sup>420</sup> Gow, Mike, „Chinese Foreign Cooperatively Run Schools: An Examination of Officially Approved Transnational Higher Education Degree Programs in the People's Republic of China“ in *Western Higher Education in Asia and the Middle East: Politics, Economics, and Pedagogy*, hrsg. Kevin Gray, Hassan Bashir und Stephen Keck, Lanham, USA: Rowman & Littlefield Publishing Group, 2016. S. 121–122.

<sup>421</sup> Goodman, David S. G., „China's Universities and Social Change: Expectations, Aspirations, and Consequences“.

<sup>422</sup> Schulte, Barbara, „Chinas Bildungssystem im Wandel: Elitenbildung, Ungleichheiten, Reformversuche“. S. 512.

<sup>423</sup> Li, Jun, „World-class Higher Education and the Emerging Chinese Model of the University“ *Prospects* 42, 3 (2012). S. 324–325.

100 besten Hochschulen für das 21. Jahrhundert (daher „211“) zu identifizieren und besonders zu fördern. Zurzeit werden 112 Hochschulen im „211-Projekt“ gefördert.<sup>424</sup>

Die heute 39 Hochschulen des „985-Projekts“ (985 *gongchang*) sind besonders ausgewählte Hochschulen des „211-Projekts“. Sie sind die am höchsten geförderten Hochschulen in China und gelten als die besten des Landes. Der ehemalige Staats- und Parteichef Jiang Zemin hatte anlässlich der 100-Jahrfeier der Peking-Universität im Mai 1998 (daher 98-5) dieses Projekt mit seiner Forderung, dass China Hochschulen mit Weltniveau brauche, ins Leben gerufen.<sup>425</sup>

Abb. 4.3.d. Geografische Verteilung der durch das 211 und 985 Projekt geförderten Hochschulen (2016)



Quelle: Eigene Darstellung nach den folgenden Hochschullisten: [www.daad.org.cn/211](http://www.daad.org.cn/211) und [www.daad.org.cn/985](http://www.daad.org.cn/985) (10.04.2017)

Anmerkungen: Da alle 985-Hochschulen zugleich auch durch das 211-Projekt gefördert werden, wurden diese in der Darstellung nicht doppelt ausgewiesen. Vier der durch das 211-Projekt geförderten Hochschulen besitzen zwei Standorte in verschiedenen Städten. In diesen Fällen sind beide Standorte markiert worden.

<sup>424</sup> DAAD, Deutscher Akademischer Austausch Dienst, „211-Projekt“, [www.daad.org.cn/211](http://www.daad.org.cn/211).

<sup>425</sup> DAAD, Deutscher Akademischer Austausch Dienst, „985-Projekt“, [www.daad.org.cn/985](http://www.daad.org.cn/985).

Durch den massiven Ausbau des Hochschulsystems wurden landesweit in allen größeren Städten Chinas Hochschulen eingerichtet. Die regionale Verteilung von qualitativ hochwertiger Hochschulbildung folgt jedoch immer noch traditionellen Mustern. Chinesische Elitehochschulen befinden sich in großer Anzahl in den städtischen Zentren Beijing, Tianjin, Shanghai, Guangzhou und Wuhan sowie in den Städten des Chang-Jiang-Deltas, den traditionellen Standorten für Hochschulbildung in China. Außerhalb der traditionellen Zentren sind die Städte Xi'an, Chengdu und Harbin neu hinzugekommen, in denen sich ebenfalls einige der besseren Hochschulen Chinas befinden. Zudem wird in jeder Provinzhauptstadt zumindest eine Hochschule durch das 211-Projekt gefördert. In der Beschreibung der Hochschullandschaft Chinas gilt die staatliche Förderung durch das 985- oder das 211-Programm als Kennzeichnung von Eliteuniversitäten. Die Regierung unter Xi Jinping benannte 2016 jedoch eine neue Liste von 47 „Weltklasse Universitäten mit chinesischen Merkmalen“ (*zhongguo tese shijie yiliu daxue*), denen durch den 13. Fünfjahresplan (2016 – 2020) eine besondere Förderung zuteilwerden soll. Alle Hochschulen dieser neuen Gruppe, mit Ausnahme zweier ebenfalls gelisteter Hochschulen aus Hongkong und der Nationaluniversität Taiwan, werden auch bereits durch das 211-Projekt gefördert.<sup>426</sup> Bei der Frage nach den bedeutendsten Forschungsuniversitäten der VR China wird häufig auch auf die Gruppe der sogenannten C9-Universitäten (= China neun) als chinesischer „Ivy League“ verwiesen. Es handelt sich dabei um die ersten neun durch das 985-Projekt geförderten Universitäten Chinas.

*Tabelle 4.3.d. C9-Universitäten*

<b>Bezeichnung</b>	<b>Standort</b>
Fudan University	Shanghai
Harbin Institute of Technology (HIT)	Harbin
Nanjing University	Nanjing
Peking University (PKU)	Beijing
Shanghai Jiaotong University (SJTU)	Shanghai
Tsinghua University (THU)	Beijing
University of Science and Technology of China (USTC)	Hefei
Xi'an Jiaotong University (XJTU)	Xi'an
Zhejiang University	Hangzhou

<sup>426</sup> Gow, Mike, „World Class Universities with Chinese Characteristics: Who makes the List? (Blog Eintrag 30.07.2016).“ <http://www.thedaxue.org>.

Die gegenwärtige Situation der chinesischen Hochschullandschaft erinnert durchaus an ihre Anfänge vor hundert Jahren. Neben den staatlichen Hochschuleinrichtungen sind auch unzählige private Initiativen für die Veränderungen in den letzten Jahren verantwortlich. Auch das Ausland spielt wieder eine bedeutende Rolle bei den Entwicklungen im tertiären Bildungssektor. Neben unzähligen internationalen Hochschulkooperationen, die den Studierendenaustausch oder wissenschaftliche Kooperationen gewährleisten sollen, sind zahlreiche internationale Studienprogramme (vgl. Kapitel 7) eingerichtet worden und sogar ausländische Hochschulen auf chinesischem Boden sind wieder möglich geworden (beispielsweise der Campus der Nottingham University in Ningbo seit 2004). In einer Evaluation stellte das China Academic Degree and Graduate Education Development Centre (CDGDC) des chinesischen Bildungsministeriums jedoch fest, dass viele in internationaler Kooperation eingerichtete Studienprogramme die qualitativen Erwartungen nicht erfüllen und häufig finanzielle Aspekte eine größere Rolle spielen als wissenschaftliche Ziele. Diesem Problem will die VR China durch strengere Kontrolle bei der Einrichtung neuer Kooperationen und zusätzliche Evaluationen begegnen.<sup>427</sup>

Das gegenwärtige Hochschulsystem in China ist sehr innovationsfreudig, gleichzeitig aber auch instabil und sowohl strukturell wie qualitativ uneinheitlich. China blickt auf eine sehr kurze und kaum identitätsstiftende Wissenschaftstradition zurück. Durchaus vorhandene wissenschaftliche Erfolge sind häufig auf Studien- und Forschungsaufenthalte im Ausland zurückzuführen und gründen (noch) selten auf unabhängigen Eigenleistungen des lokalen Bildungssystems.

In einem wesentlichen Punkt unterscheidet sich die Situation chinesischer Hochschulen des 21. Jahrhundert ganz deutlich von der des 20. Jahrhunderts. Chinesische Hochschulen treten im 21. Jahrhundert mit einem neuen Selbstbewusstsein auf dem globalen Bildungsmarkt auf und sind nicht nur passive Empfänger ausländischer Beeinflussung, sondern wollen selbst zu Impulsgebern im Weltbildungssystem werden. Internationale Hochschulkooperationen sind für China zu einem wichtigen Instrument der Außenpolitik geworden.

Dem Vorbild anderer Länder folgend und in Übereinstimmung mit dem „Soft Power“-Konzept des amerikanischen Politikwissenschaftlers Joseph Nye<sup>428</sup>, beschloss die VR China ihr internationales Image zu verbessern. Zu diesem Zweck wurden seit 2004 weltweit

---

<sup>427</sup> Sharma, Yojana, „CHINA: Not All Foreign Partnerships are Good Quality – Top Ministry Official“ *University World News*, 15.03.2012, <http://www.universityworldnews.com/article.php?story=20120315215016166>.

<sup>428</sup> Nye, Joseph S., *Soft Power: The Means to Success in World Politics*, New York: Public Affairs, 2004.

Konfuzius-Institute (*Kongzi Xueyuan*) eingerichtet. Innerhalb weniger Jahre konnte das vom *Hanban*, einer Unterabteilung des chinesischen Bildungsministeriums, geleitete Projekt quantitativ alle vergleichbaren Kulturinstitutsprojekte anderer Länder in den Schatten stellen. Ende 2016 existierten in 140 Ländern der Welt 512 Konfuzius-Institute (KI) und 1.073 Konfuzius-Hörsäle (KH). Bei einer möglichst großen weltweiten Streuung sind offensichtlich die Länder des globalen Zentrums Schwerpunktregionen des Hanban mit 72,5 % (264 KI / 885 KH) aller Konfuzius-Institute und Konfuzius-Hörsäle. Allein in den G7 Ländern wurden 60 % (213 KI / 738 KH) der Institutionen vom Hanban eingerichtet, während in den Ländern der Semi-Peripherie und der Peripherie nur 27,5 % (248 KI / 188 KH) eingerichtet wurden. Auch in den Nachbarländern Chinas (inklusive Seegrenzen) wurden lediglich 10,5 % (92 KI / 74 KH) dieser Kulturinstitutsprojekte eingerichtet. Die meisten Einrichtungen befinden sich in (1) den USA (110 KI / 501 KH), (2) Großbritannien (29 KI / 148 KH), (3) Australien (14 KI / 67 KH), (4) Italien (12 KI / 39 KH), (5) Kanada (12 KI / 35 KH), (6) Südkorea (23 KI / 13 KH), (7) Thailand (15 KI / 20 KH), (8) Neuseeland (3 KI / 30 KH), (9) Kirgistan (4 KI / 21 KH) und (10) Deutschland (19 KI / 4 KH).<sup>429</sup>

Konfuzius-Institute sind Einrichtungen zur Vermittlung der chinesischen Sprache und Kultur im Ausland und werden häufig in chinesischer und ausländischer Kofinanzierung und unter gemeinsamer Leitung an Hochschulen im Zielland eingerichtet. Üblicherweise werden bestehende Hochschulpartnerschaften zwischen einer chinesischen und einer ausländischen Hochschule durch Mittel des Hanban gefördert und zu Konfuzius-Instituten ausgebaut. Für die chinesische Hochschule besteht dadurch die Möglichkeit, ihr Profil im Ausland zu stärken. Inhaltlich müssen zwar gewisse vom Hanban vorgegebene Grundregeln eingehalten werden, grundsätzlich kann das kulturelle Programm der Konfuzius-Instituten aber von den Partnern relativ frei gestaltet werden.<sup>430</sup> Dennoch ist die Angst an den ausländischen Hochschulen groß, von der VR China als Propagandainstrument missbraucht zu werden, weswegen einige Institute wieder geschlossen werden mussten oder erst gar nicht eröffnet werden konnten. Von Kritikern wird die Erhebung Konfuzius zum Schutzheiligen der Kulturpolitik der VR China zumindest als anachronistisch empfunden, war der Konfuzianismus doch über lange Jahre hinweg das erklärte Feindbild der KPCh.<sup>431</sup> Die Wirksamkeit der Soft Power-Strategie Chinas ist schwer zu quantifizieren. Viele Erfolge werden durch die offizielle, häufig

<sup>429</sup> Hanban, „Guanyu Kongzi Xueyuan / Ketang 关于孔子学院 / 课堂 (Über Konfuzius-Institute und Konfuzius-Hörsäle).“ [http://www.hanban.edu.cn/confuciousinstitutes/node\\_10961.htm](http://www.hanban.edu.cn/confuciousinstitutes/node_10961.htm).

<sup>430</sup> Interview Hayhoe § 7.

<sup>431</sup> Jian, Junbo, „Confucianism a Vital String in China's Bow“ *Asia Times Online*, 09.10.2009, <http://www.atimes.com/atimes/China/KJ09Ad01.html>.



aggressive Außenpolitik insbesondere im Umgang mit den Nachbarländern wieder zunichte gemacht. Auch fehlt den Verantwortlichen häufig das Feingefühl dafür, wie Kultur als positive Botschaft professionell zu vermitteln und von Kitsch und flacher Geschmacklosigkeit zu unterscheiden ist.<sup>432</sup> Die Konfuzius-Institute können als Brückenkopf für den später geplanten Ausbau von internationalen Hochschulkooperationen, beispielsweise chinesischer Studienangebote im Ausland dienen.

Einen besonders mutigen Schritt ins Ausland hat die Xiamen-Universität (*Xiamen Daxue*) gewagt, als sie 2015 als erste chinesische Universität einen Zweigcampus im Ausland einrichtete. Mit hochrangiger politischer Unterstützung beider Länder wurde der Campus der Xiamen-Universität in Malaysia in der Stadt Salak Tinggi eingerichtet. Bis 2020 sollen an diesem chinesischen Zweigcampus 5.000 Studierende unterrichtet werden, die Hochschule soll längerfristig auf eine Kapazität von 10.000 Studierenden ausgebaut werden.<sup>433</sup> Eine Reihe weiterer chinesischer Universitäten überlegt ihr Engagement im Ausland auszuweiten und ähnliche Zweigcampus einzurichten. So gründete die Tsinghua-Universität in Kooperation mit der Washington University das Global Innovation eXchange Institute (GIX, *Quanqiu Chuangxin Xueyuan*) in Seattle (vgl. Kapitel 8.3.2, S. 366), als ersten chinesischen Hochschulcampus in den USA; der Lehrbetrieb des GIX soll ab 2017 aufgenommen werden. Ins Zentrum europäischer Hochschulkultur stößt hingegen die Peking-Universität vor, die 2018 eine Wirtschaftshochschule in Oxford in Großbritannien zu eröffnen beabsichtigt.<sup>434</sup>

Im Verhältnis zu der massiven Präsenz ausländischer Hochschulkooperationen in China mit 1.150 Chinese-Foreign Cooperatively-Run Schools (CFCRS, vgl. Kapitel 7) erscheint das Engagement Chinas im Ausland mit 103 Studienprogrammen und Hochschulcampus noch relativ bescheiden. Größtenteils handelt es sich dabei um einfache Studienprogramme (98) mit relativ niedrigen Studierendenzahlen mehrheitlich in den Fachbereichen Traditionelle Chinesische Medizin (TCM, 25 %), Chinesische Sprachausbildung (16 %) und Management (9 %). Die meisten Programme wurden in Asien (82,2 %) insbesondere in der chinesischen Peripherie (Macao 18, Singapur 13, Hongkong 12) eingerichtet. In knapp 50 % der Programme werden Bachelor- und in 29,1 % Mastertitel vergeben.<sup>435</sup>

---

<sup>432</sup> Hubbert, Jennifer, „Authenticating the Nation: Confucius Institutes and Soft Power“ in *Confucius Institutes and the Globalisation of China's Soft Power*, hrsg. Center on Public Diplomacy in the Annenberg School, *Perspectives on Public Diplomacy*, Los Angeles: Figueroa Press, 2014.

<sup>433</sup> Xiamen University Malaysia, „Progress on Construction.“ <http://www.xmu.edu.my/a/10.html>.

<sup>434</sup> Montgomery, Catherine, „CHINA: China's Higher Education Megaproject“ *University World News*, 26.05.2017, <http://www.universityworldnews.com/article.php?story=20170523001225119>.

<sup>435</sup> Lin, Jinhui 林金辉 (Hrsg.), *Zhongwai hezuobanxue fazhan baogao (2010 – 2015)*. 中外合作办学发展报告 (2010 – 2015). (*Report on Development of CFCRS 2010 – 2015*). S. 207–224.



## 5. Bildung und Forschung in der VR China

Die Qualität eines nationalen Hochschulsystems sowie dessen Entwicklungspotential innerhalb des Weltbildungssystems stehen in enger Beziehung zum nationalen Gesamtkontext von Bildung und Forschung. Aus diesem Grund werden in Kapitel 5.1 die derzeitige Situation des chinesischen Bildungssystems und damit verbundene spezifische Problemfelder vorgestellt. Der aktuelle Diskurs und bestimmende Trends, die den Reformprozess des chinesischen Bildungssystems beeinflussen, werden kursorisch besprochen. Anschließend wird die gegenwärtige Beschaffenheit des chinesischen Hochschulsystems nach den Transformationsprozessen der 2010er Jahre in Kapitel 5.2 etwas genauer beleuchtet. Strategien der chinesischen Regierung zur Behebung der Mängel in der Ausbildungsqualität als Folge des rasanten quantitativen Ausbaus des Hochschulsystems werden vorgestellt. In Kapitel 5.3 werden die chinesische Forschungslandschaft und die Situation von Wissenschaft in China allgemein erläutert. Ebenso wie der Hochschulbereich ist auch die chinesische Forschung der Gegenwart durch eine Dichotomie von quantitativen Erfolgen und qualitativen Mängeln gekennzeichnet. In einer kritischen Bestandsaufnahme soll die gegenwärtige Bedeutung der chinesischen Wissenschaft im globalen Vergleich erörtert werden. Nur wenn bestehende Mängel in der nationalen Forschungs- und Bildungslandschaft nachhaltig beseitigt werden können, wird auch ein Aufstieg Chinas zur Hegemonialmacht im Weltsystem wahrscheinlicher.

Kapitel 5.1 und 5.2 bauen in Inhalt und Struktur auf zwei vom Autor zuvor publizierten Aufsätzen auf, sind aber im Vergleich zu den Vorarbeiten um wesentliche Inhalte ergänzt und aktualisiert worden.<sup>436</sup> Auch für Kapitel 5.3 existiert bereits ein Text, der teilweise als Vorarbeit zur Darstellung in dieser Arbeit gelten kann.<sup>437</sup>

---

<sup>436</sup> Goldberger, Josef, „Das Bildungssystem der Volksrepublik China – Über Variablen und Konstanten“ in *Bildungsmarketing in China: Erfolgreich rekrutieren und Kooperationen knüpfen. Ein Leitfaden für deutsche Hochschulen*, hrsg. GATE-Germany, *Schriftenreihe Hochschulmarketing*, Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag, 2012., sowie:

Goldberger, Josef, „Quantitative Successes Will not Bring Long-Term Stability: Variables and Constants – The Higher Education System in the People's Republic of China Has Been and Continues to Be Everything but Uniform“ in *Building Success in a Global University. Government and Academia – Redefining the Relationship Around the World*, hrsg. Carl G. Amrhein und Britta Baron, *Edition Science Management*, Bonn: Lemmens Medien, 2013.

<sup>437</sup> Goldberger, Josef, „Wissenschaftskultur in der VR China und internationale Forschungskooperationen: Eine kritische Standortbestimmung“ In: *Wissenschaftsmanagement: Handbuch & Kommentar*, 2017 [in Print].

## 5.1. Das chinesische Bildungssystem

Nach dem häufig mehrjährigen Kindergartenbesuch folgt mit Vollendung des sechsten Lebensjahres die neunjährige Pflichtschulzeit, die üblicherweise in eine sechsjährige Primarschule (*xiaoxue*) und eine dreijährige Sekundarschule (*chuzhong*) unterteilt ist. Schon der freiwillige und kostenpflichtige Unterricht an den Kindergärten, die 2012 bereits von 65 % der Vorschulkinder besucht wurden,<sup>438</sup> ist häufig sehr anspruchsvoll (Lesen, Schreiben, mathematische Grundkenntnisse, Grundkenntnisse in Englisch). Schon die Lernerfolge im Kindergarten können über die Aufnahmekancen in das kompetitive Pflichtschulsystem entscheiden. Die besten Schüler sollen schon sehr früh identifiziert werden und durch ihre Zulassung zu renommierteren Schulen in ihrer schulischen Entwicklung gefördert werden.

Die chinesischen Primar- und Sekundarschulen sind was ihren Ruf und ihre Ausbildungsqualität betrifft sehr divergent. Zudem unterscheiden sich die zur Verfügung stehenden Bildungsressourcen auch regional sehr stark. Folglich sind Schüler von „Eliteschulen“ städtischer Zentren in Ostchina in Bezug auf die Qualität ihrer Ausbildung und die weiterführenden Bildungschancen gegenüber Gleichaltrigen aus finanzschwächeren und ländlichen Regionen Zentral- und Westchinas erheblich bevorteilt. Häufig werden besonders leistungsstarke Schüler innerhalb ihrer Schulen nochmals in besonderen Leistungskursen oder „Experimentalklassen“ zusammengefasst, wo ihnen bessere Bildungsangebote zur Verfügung gestellt werden. Kinder von ländlichen Arbeitsmigranten hingegen dürfen aufgrund ihrer Wohnregistrierung durch den *hukou* in der Regel nur in der ursprünglichen Heimat der Eltern eine Schule besuchen. In manchen Städten wird das öffentliche Schulsystem zwar schrittweise auch für „Migrantenkinder“ geöffnet, diese werden jedoch vielfach immer noch innerhalb der öffentlichen Schulen oder in privaten Spezialschulen von „regulären“ Schülern segregiert.<sup>439</sup> Über die Pflichtschulphase hinaus bleibt den Migrantenkinder der Zugang zu Bildung in ihrer neuen Heimat aufgrund einer restriktiven Prüfungspolitik verschlossen, da der lokale *hukou* für die Teilnahme an der Aufnahmeprüfung für Oberstufen-Schulen vorausgesetzt wird.<sup>440</sup>

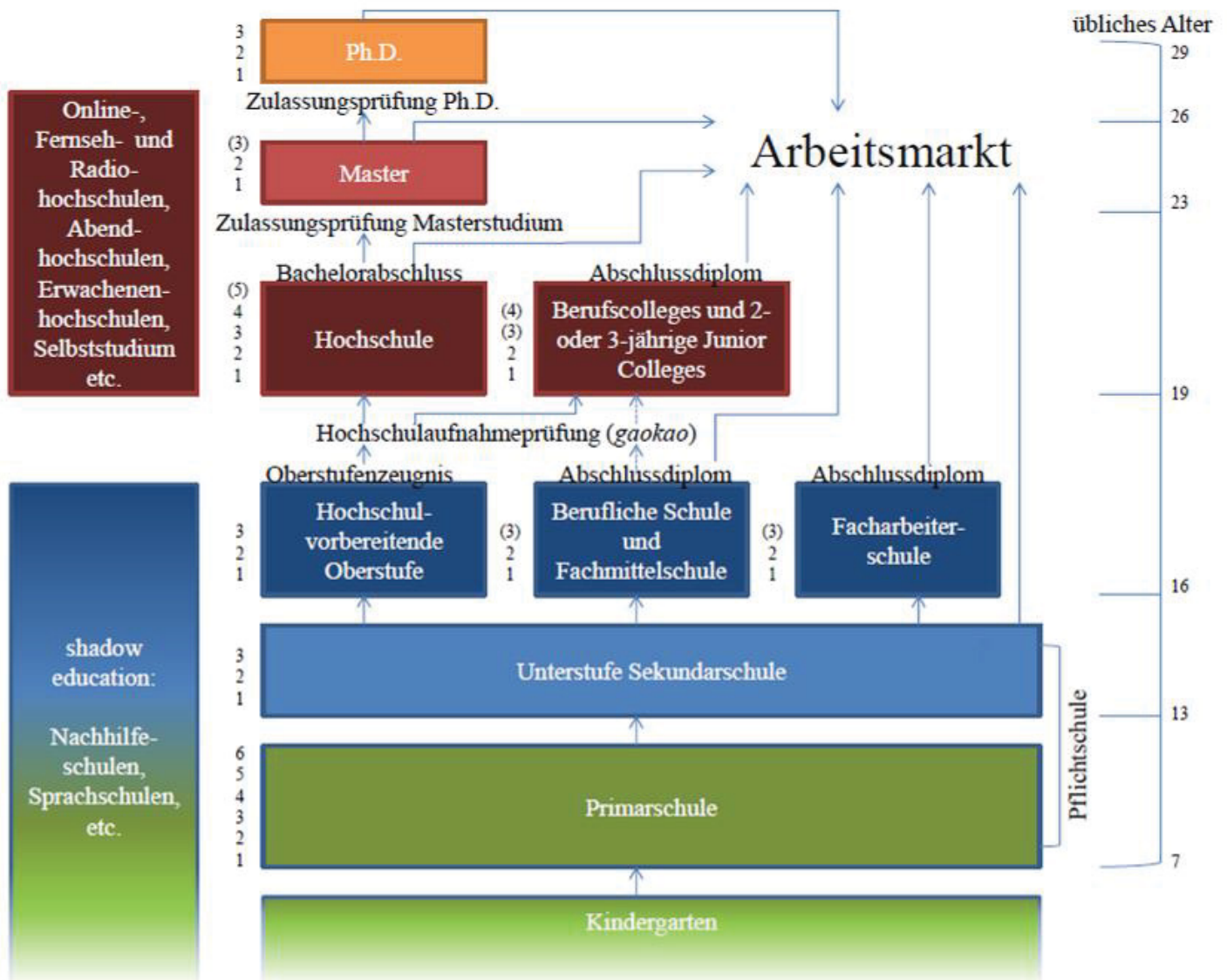
---

<sup>438</sup> Schulte, Barbara, „Chinas Bildungssystem im Wandel: Elitenbildung, Ungleichheiten, Reformversuche“.

<sup>439</sup> Die besonders positiven Ergebnisse der Schulen Shanghais bei den vergangenen Pisa-Studien lassen sich teilweise auch durch diese Umstände erklären. Loveless, Tom, „PISA's China Problem Continues: A Response to Schleicher, Zhang, and Tucker“ *The Brown Center Chalkboard Series Archive* (08.01.2014), <http://www.brookings.edu/research/papers/2014/01/08-shanghai-pisa-loveless>.

<sup>440</sup> Ming, Holly H., *The Education of Migrant Children and China's Future: The Urban Left Behind*, Routledge Studies in Asia's Transformations, Abingdon, Oxon: Routledge, 2014.

Abb. 5.1.a. Schematische Darstellung des chinesischen Bildungssystems



Quelle: Aktualisierte und ergänzte Darstellung nach: Brandenburg, Uwe; Jiani Zhu. Higher Education in China in the Light of Massification and Demographic Change. Lessons to be Learned for Germany. Arbeitspapier. Bd. 97. Gütersloh: CHE Centrum für Hochschulentwicklung gGmbH, 2007. S. 6.

Anmerkung: Es handelt sich um eine vereinfachte Darstellung des chinesischen Schulsystems, tatsächlich können die verschiedenen Schultypen regional in Dauer, Terminologie und inhaltlicher Gestaltung variieren.

Um die Chancen im schulischen Wettbewerb zu steigern, finanzieren die Eltern entsprechend ihrer wirtschaftlichen Möglichkeiten ihren Kindern Nachhilfeunterricht und extracurriculare Ausbildung (wie Musikunterricht u. ä.), wodurch ein für gute Prüfungsergebnisse unerlässlicher, hunderte von Milliarden RMB schwerer Sektor der *shadow education* entstanden ist.<sup>441</sup> Die Kinder stehen dadurch schon in frühem Alter unter prüfungsdominiertem Fortbildungs- und Leistungsdruck, der wenig Freiraum für Spiel und Persönlichkeitsentwicklung lässt.

Die neunjährige Schulpflicht gilt heute durch ein flächendeckendes Angebot an öffentlichen Schulen als nahezu durchgesetzt, jedoch beschönigen offizielle Statistiken tatsächliche Schulabbrecherquoten insbesondere in ländlichen Regionen.<sup>442</sup> Auf Grund der demographischen Folgen der „Ein-Kind-Familienpolitik“ geht die Zahl der Schulen und der darin unterrichteten Schüler seit 1996 stark zurück; Klassenverbände mit mehr als 40 Schülern sind jedoch immer noch die Regel. Die Übergänge zwischen den einzelnen Schulformen und Schulstufen werden durch Abschluss- und Eingangsprüfungen geregelt. Nach dem Absolvieren der Pflichtschulzeit besteht die Möglichkeit, entweder eine hochschulvorbereitende Oberstufenschule (*gaozhong*) oder einen berufsvorbereitenden Schultypus zu besuchen.<sup>443</sup>

Die Oberstufenausbildung bereitet die Schüler systematisch auf die nationale Hochschulaufnahmeprüfung *gaokao* vor. Seit 2009 geht die Anzahl der Prüfungsteilnehmer der *gaokao* zurück (nur 2014 war wieder ein leichter Anstieg zu verzeichnen), während die Aufnahmekapazitäten des größten nationalen Hochschulsystems der Welt weiterhin zunehmen.<sup>444</sup> Konnten bei Wiedereinführung der *gaokao* 1977 nur 5 % der Prüfungsteilnehmer an einer Hochschule aufgenommen werden, so lag die Hochschulaufnahmequote bei den *gaokao*-Teilnehmern im landesweiten Schnitt 2014 bei 74 % (vgl. Tabelle 5.1.b). Somit erhielten 36 % der 2002 eingeschulten Kinder 2014 Zugang zu einem

---

<sup>441</sup> Schulte, Barbara, „Chinas Bildungssystem im Wandel: Elitenbildung, Ungleichheiten, Reformversuche“, S. 520–521.

<sup>442</sup> Ibid. S. 507–508.

<sup>443</sup> Stiller, Frank und Christoph Elineau, *China*, Länderberichte, Bd. 6: Internationales Büro des BMBF, 2007.

<sup>444</sup> 2014 bildeten in der VR China 2.529 staatlich anerkannte Hochschulen rund 27,3 Millionen reguläre Studierende aus. Das weltweit zweitgrößte nationale Hochschulsystem der USA bildete hingegen im selben Jahr an 4.614 Hochschulen nur 20,2 Millionen reguläre Studierende aus.

Bildungsministerium der Volksrepublik China, 中华人民共和国教育部, „Jiaoyu tongji shuju 教育统计数据. (Statistische Daten zur Bildung).“ [http://www.moe.gov.cn/s78/A03/moe\\_560/jytjsj\\_2015/](http://www.moe.gov.cn/s78/A03/moe_560/jytjsj_2015/). Sowie National Center for Education Statistics, (NCES), „Number of Degree-Granting Postsecondary Institutions and Enrollment in these Institutions, by Enrollment Size, Control, and Level of Institution: Fall 2014.“ [https://nces.ed.gov/programs/digest/d15/tables/dt15\\_317.40.asp?current=yes](https://nces.ed.gov/programs/digest/d15/tables/dt15_317.40.asp?current=yes).

Hochschulstudium<sup>445</sup> (1980 erhielten nur 1,15 % einer Jahrgangskohorte Hochschulbildung, 1990 3,0 %, 2000 7,72 % und 2010 23,94 %) <sup>446</sup>. Bis 2020 sollen 40 % einer Jahrgangskohorte ein Hochschulstudium absolvieren. <sup>447</sup> Jedoch gelingt es nur wenigen Studienbewerbern, tatsächlich an der Wunschhochschule aufgenommen zu werden. Grundsätzlich gilt, je größer das Renommee einer Hochschule und einer Studienrichtung, desto höher muss die erreichte Punktezahl bei der *gaokao* sein. Beispielsweise brauchten Bewerber aus Beijing für das Journalistik-Studium an der Wuhan-Universität (*Wuhan Daxue*) 470 Punkte, für das gleiche Studienfach an der China Youth University of Political Studies (*Zhongguo Qingnian Zhengzhi Xueyuan*) 510 Punkte und an der renommierten Fudan-Universität (*Fudan Daxue*) 490 Punkte. <sup>448</sup> Die Anforderungen für eine Aufnahme an Berufshochschulen wie Berufs-Kollegs (*gaozhi*) und Junior Colleges (*gaozhuan*) sind entsprechend geringer. Obwohl in China großer Mangel an ausgebildeten Facharbeitern besteht, ist der Ruf des Berufsbildungssystems schlecht und die Ausbildung an einer regulären Hochschule wird bevorzugt. <sup>449</sup> Um dem Prüfungsdruck der *gaokao* zu entgehen, entscheiden sich immer mehr Eltern, ihre Kinder an einer privat geführten, internationalen Schule ausbilden zu lassen. Mit einem internationalen Abschluss (zum Beispiel dem International Baccalaureate) können die Schulabgänger sich direkt an ausländischen Hochschulen bewerben. Die Schulgebühren für internationale Schulen sind aber sehr hoch, weswegen diese Option nur Mitgliedern einer reichen Oberschicht zur Verfügung steht. <sup>450</sup>

<sup>445</sup> Eigene Berechnung. Laut Statistik des MoE wurden 2002 19.527.981 Schüler in der VR China eingeschult. Bildungsministerium der Volksrepublik China, 中华人民共和国教育部, „Jiaoyu tongji shuju 教育统计数据. (Statistische Daten zur Bildung)“.

<sup>446</sup> Diese Daten beziehen sich auf die Angaben von UNESCO, data centre, „Education. Gross Enrolment Ratio by Level of Education.“ <http://data.uis.unesco.org/>. Die UNESCO Berechnungen liegen üblicherweise ein paar Prozentpunkte niedriger, als offizielle Daten aus der VR China vermuten ließen. z. B. auch Yu, Kai, Andrea Lynn Stith, Li Liu und Huizhong Chen, *Tertiary Education at a Glance: China*. 中国高等教概览, Shanghai: Shanghai Jiaotong Daxue chubanshe, 2010. S. 66. Sowie Yang, Rui, „Progresses and Paradoxes: New Developments in China's Higher Education“ in *Centralization and Decentralization: Educational Reforms and Changing Governance in Chinese Societies*, hrsg. Mok Ka-Ho, *CERC Studies in Comparative Education*, Hong Kong: Kluwer Academic Publishers and Comparative Education Research Centre of The University of Hong Kong, 2003. S. 178.

<sup>447</sup> Staatsrat der Volksrepublik China, 中华人民共和国国务院, „Guojia zhongchangqi kexue he jishu fazhan guihua gangyao 2006 – 2020. 国家中长期科学和技术发展规划纲要 2006 – 2020. (Mittel- und langfristiger Forschungs- und Entwicklungsplan 2006 – 2020).“ [http://www.gov.cn/jrzq/2006-02/09/content\\_183787.htm](http://www.gov.cn/jrzq/2006-02/09/content_183787.htm).

<sup>448</sup> Geist, Beate und Xiaoyan Deng, *Die chinesische Hochschulaufnahmeprüfung gaokao*. S. 42–43.

<sup>449</sup> Schulte, Barbara, „Chinas Bildungssystem im Wandel: Elitenbildung, Ungleichheiten, Reformversuche“. S. 527–529.

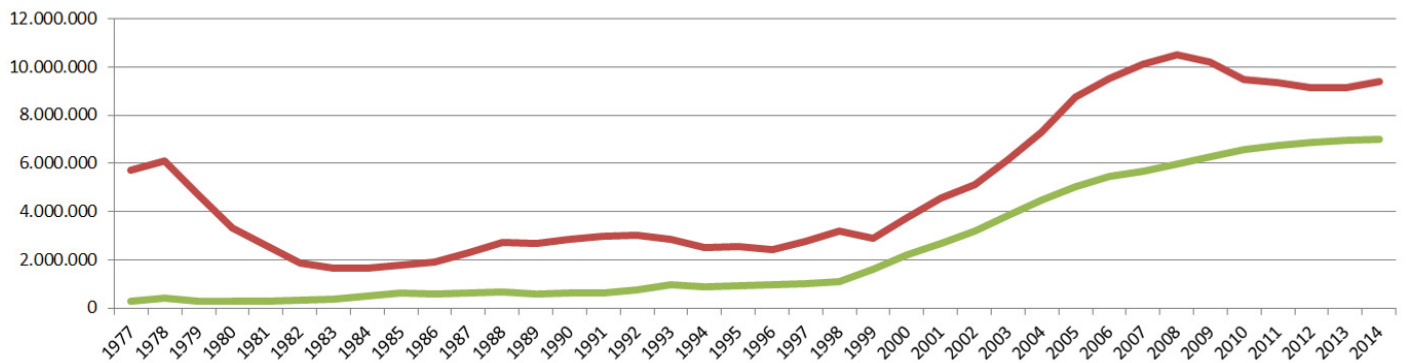
<sup>450</sup> Schulte spricht von 120.000 RMB Jahresschulgebühren in Beijing. Ibid. S. 515.

*Tabelle 5.1.b. Verhältnis zwischen Teilnehmern der gaokao  
und Hochschulzulassungen (1977 – 2014)*

<b>Jahr</b>	<b>Teilnehmer der <i>gaokao</i></b>	<b>Zugelassene Studienanfänger</b>	<b>Aufnahmequote (%)</b>
<b>1977</b>	5.700.000	270.000	5 %
<b>1978</b>	6.100.000	402.000	7 %
<b>1979</b>	4.680.000	280.000	6 %
<b>1980</b>	3.330.000	280.000	8 %
<b>1981</b>	2.590.000	280.000	11 %
<b>1982</b>	1.870.000	320.000	17 %
<b>1983</b>	1.670.000	390.000	23 %
<b>1984</b>	1.640.000	480.000	29 %
<b>1985</b>	1.760.000	620.000	35 %
<b>1986</b>	1.910.000	570.000	30 %
<b>1987</b>	2.280.000	620.000	27 %
<b>1988</b>	2.720.000	670.000	25 %
<b>1989</b>	2.660.000	600.000	23 %
<b>1990</b>	2.830.000	610.000	22 %
<b>1991</b>	2.960.000	620.000	21 %
<b>1992</b>	3.030.000	750.000	25 %
<b>1993</b>	2.860.000	980.000	34 %
<b>1994</b>	2.510.000	900.000	36 %
<b>1995</b>	2.530.000	930.000	37 %
<b>1996</b>	2.410.000	970.000	40 %
<b>1997</b>	2.780.000	1.000.000	36 %
<b>1998</b>	3.200.000	1.080.000	34 %
<b>1999</b>	2.880.000	1.600.000	56 %
<b>2000</b>	3.750.000	2.210.000	59 %
<b>2001</b>	4.540.000	2.680.000	59 %
<b>2002</b>	5.100.000	3.200.000	63 %
<b>2003</b>	6.130.000	3.820.000	62 %
<b>2004</b>	7.290.000	4.470.000	61 %
<b>2005</b>	8.770.000	5.040.000	57 %
<b>2006</b>	9.500.000	5.460.000	57 %
<b>2007</b>	10.100.000	5.660.000	56 %
<b>2008</b>	10.500.000	5.990.000	57 %
<b>2009</b>	10.200.000	6.290.000	62 %
<b>2010</b>	9.460.000	6.570.000	69 %
<b>2011</b>	9.330.000	6.750.000	72 %
<b>2012</b>	9.150.000	6.850.000	75 %
<b>2013</b>	9.120.000	6.940.000	76 %
<b>2014</b>	9.390.000	6.980.000	74 %



Abb. 5.1.b. Verhältnis zwischen Teilnehmern der *gaokao* und Hochschulzulassungen (1977 – 2014)



Quelle: Eigene Darstellung; Datenquelle ist: <http://www.gaokao.com/e/20150415/552dd4fdc1d29.shtml>. (12.08.2015). Der Datensatz wird von verschiedenen Websites mit Angabe unterschiedlicher Quellen verwendet. Eine ursprüngliche Quelle für die Darstellung konnte nicht mit Sicherheit festgestellt werden, jedoch entspricht der Datensatz offiziellen Angaben durch das MoE.

Obwohl ebenfalls dem tertiären Bildungsbereich zuzurechnen, ist das Segment der „Erwachsenenbildung“ nicht der regulären Hochschulausbildung gleichzusetzen. Die reguläre *gaokao* ist keine Zugangsvoraussetzung für die diversen Zweige der Erwachsenenbildung (Fernseh-, Radio- und Onlinehochschulen, Abendhochschulen, Erwachsenenhochschulen, Selbststudium etc.); in der Regel beendet man das Studium nicht mit einem staatlich anerkannten akademischen Abschluss. Berufshochschulen verleihen üblicherweise ebenfalls keine akademischen Abschlüsse, sondern „berufsqualifizierende Abschlüsse“. Der niedrigste staatlich anerkannte akademische Abschluss ist der Bachelor-Abschluss (*benke*).<sup>451</sup>

Derzeit (2014) existieren in der VR China 2.529 staatlich anerkannte Hochschulen, darunter 799 private Hochschulen (31,6 %), die zusammen rund 27,3 Millionen reguläre Studierende ausbilden.<sup>452</sup> Private Hochschulen (*minban gaoxiao*) haben noch keine lange Tradition und einen eher schlechten Ruf, da sie als Ergänzung zum staatlichen Hochschulsystem gesehen werden und die qualitativen Zugangshürden, etwa die erforderliche Punkteanzahl bei der *gaokao*, niedrig sind. Eine Sonderform privater Hochschulen sind die 283 (2014) An-Institute (*duli xueyuan*),<sup>453</sup> die ab 2000 eingerichtet wurden, um den wachsenden Bedarf an Studienplätzen abzudecken. Als Ausgründung staatlicher Hochschulen

<sup>451</sup> Ketola, Janne (Hrsg.), *Higher Education in the People's Republic of China*: Finnish National Board of Education, 2007. S. 12–19.

<sup>452</sup> Berücksichtigt man auch Online-Studien, Erwachsenenbildung und Master-Programme für Berufstätige so werden in China 2014 im Hochschulsektor insgesamt sogar 34,2 Mio. Studierende ausgebildet. Bildungsministerium der Volksrepublik China, 中华人民共和国教育部, „Jiaoyu tongji shuju 教育统计数据. (Statistische Daten zur Bildung)“.

<sup>453</sup> Ibid.

mit privaten Betreibern tragen die An-Institute den Namen der renommierten Alma Mater und können auch deren Bachelor-Titel verleihen. Während die qualitativen Zugangsvoraussetzungen niedriger sind, als die der Alma Mater, betragen die Studiengebühren ein Vielfaches.<sup>454</sup>

Die 1.730 (2014) staatlichen Hochschulen werden auf nationaler oder Provinz-Ebene verwaltet und finanziert, auch Mischformen der Verwaltung durch Zentralregierungsorgane und regionale Verwaltungsorgane existieren. Neben dem MoE können die Hochschulen noch einer ganzen Reihe anderer Ministerien untergeordnet sein. So untersteht etwa die China Foreign Affairs University (*Waijiao Xueyuan*) dem Außenministerium der VR China *Waijiaobu* oder die Technische Universität Beijing (*Beijing Ligong Daxue*) dem Ministerium für Industrie und Informationstechnologie (MIIT, *Gongye he Xinxihuabu*).

*Tabelle 5.1.c. Entwicklung der chinesischen Hochschullandschaft (2000 – 2014)*

<b>Jahr</b>	<b>Reguläre, vom Bildungsministerium anerkannte Hochschulen</b>	<b>davon Hochschulen mit Bachelor-Ausbildung</b>	<b>Institutionen mit Master- und Promotionsausbildung (HS / FE; vgl. Abb. 5.1.c)</b>	<b>Studierende an regulären Hochschulen (inkl. berufsbildende Studiengänge)</b>
<b>2000</b>	1.041	599	738 (415 / 323)	5,9 Mio.
<b>2001</b>	1.225	597	728 (411 / 317)	7,6 Mio.
<b>2002</b>	1.396	629	728 (408 / 320)	9,5 Mio.
<b>2003</b>	1.552	644	720 (407 / 313)	11,7 Mio.
<b>2004</b>	1.731	684	769 (454 / 315)	14,2 Mio.
<b>2005</b>	1.792	701	766 (450 / 316)	16,6 Mio.
<b>2006</b>	1.867	720	767 (450 / 317)	18,5 Mio.
<b>2007</b>	1.908	740	795 (479 / 316)	20 Mio.
<b>2008</b>	2.263	1.079	796 (479 / 317)	21,5 Mio.
<b>2009</b>	2.305	1.090	796 (481 / 315)	22,9 Mio.
<b>2010</b>	2.358	1.112	797 (481 / 316)	23,9 Mio.
<b>2011</b>	2.409	1.129	755 (481 / 274)	24,7 Mio.
<b>2012</b>	2.442	1.145	811 (534 / 277)	25,6 Mio.
<b>2013</b>	2.491	1.170	830 (548 / 282)	26,4 Mio.
<b>2014</b>	2.529	1.202	788 (571 / 217)	27,3 Mio.

*Quelle:* Eigene Darstellung, alle Daten nach: Bildungsministerium der Volksrepublik China, „Jiaoyu tongji shuju 教育统计数据 (Statistische Daten zur Bildung).“

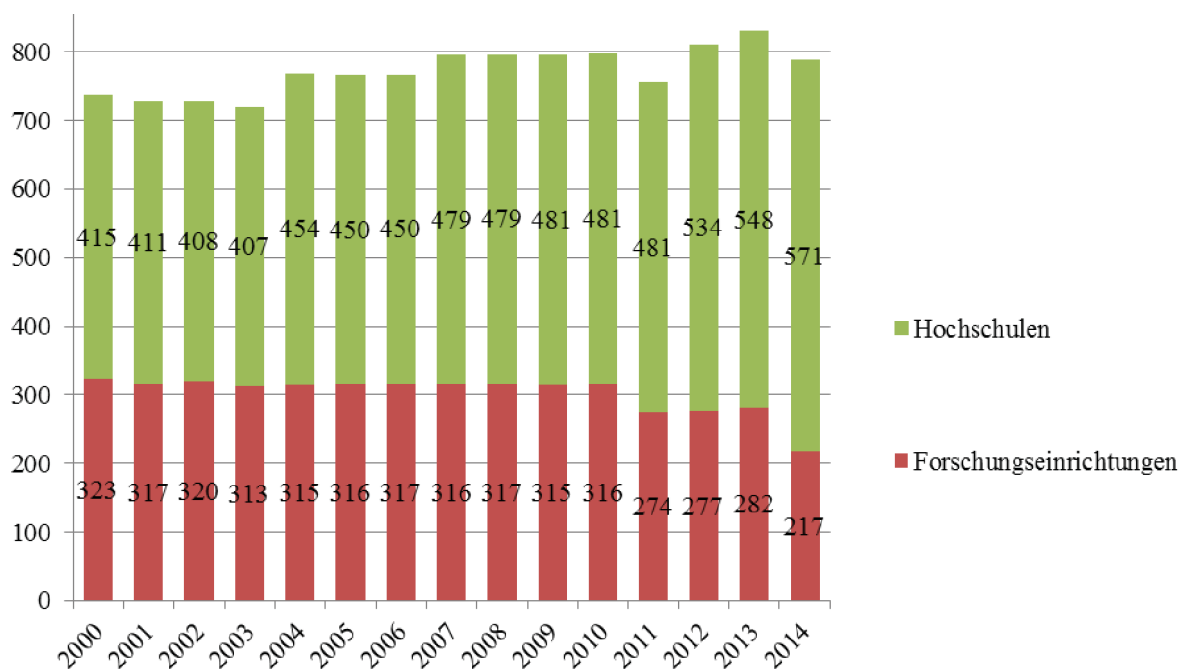
An insgesamt 1.202 Hochschulen (staatlich und privat) können Bachelor-Titel (*benke*) erworben werden.<sup>455</sup> Der Bachelor-Titel ist neben einer Zugangsprüfung (*kaoyan*) auch eine

<sup>454</sup> Yu, Kai, *Diversification to a Degree: An Exploratory Study of Students' Experience at Four Higher Education Institutions in China*, 994. S. 53.

<sup>455</sup> Die übrigen Hochschulen arbeiten in den Bereichen der Berufsbildung oder der nicht-akademischen

wichtige Voraussetzung für ein postgraduales Studium. 788 Institutionen haben das Recht postgraduale Titel zu verleihen, darunter 571 reguläre Hochschulen. Von vorrangiger Bedeutung sind hierbei die 112 Hochschulen aus dem „211-Förderprojekt“, die den Großteil aller Master- und Ph.D.-Studierenden ausbilden. Neben den Hochschulen können auch staatliche Forschungseinrichtungen Master- und Ph.D.-Studierende ausbilden. Die bedeutendsten chinesischen Forschungsinstitutionen sind die Chinese Academy of Sciences (CAS) und die Chinese Academy of Social Sciences (CASS).

*Abb. 5.1.c. Anzahl der Institutionen mit Master- und Promotionsausbildung (2000 – 2014)*



Das chinesische Bildungssystem weist in seiner Struktur sehr starke Ähnlichkeiten mit ausländischen Bildungssystemen auf, da es in seinen Grundzügen auf ein 1922 von chinesischen Reformern aus den USA eingeführtes Vorbild zurückgeht. Im Gegensatz zum traditionellen Bildungssystem, das in erster Linie der Ausbildung zukünftiger Beamter diente, sollten durch das moderne Bildungssystem „nützliche“ Humanressourcen hervorgebracht werden, die die Industrialisierung des Landes vorantreiben und China vor einem wirtschaftlichen und militärischen Niedergang bewahren sollten.<sup>456</sup>

Vor allem das Primar- und Sekundarschulsystem ist stark prüfungs- und leistungsorientiert, wobei der Kreativität der Schüler enge Grenzen gesetzt sind. Laut der

Erwachsenenbildung und vergeben daher auch keine akademischen Abschlüsse.

<sup>456</sup> Schulte, Barbara, „Chinas Bildungssystem im Wandel: Elitenbildung, Ungleichheiten, Reformversuche“.

international vergleichenden Schulleistungsstudie PISA erreicht das Schulsystem Shanghais jedoch die weltweit besten Werte und ist im Bereich Mathematik besonders leistungsstark.<sup>457</sup>

Das Bildungssystem Chinas ist mit derzeit ca. 4 % des nationalen Bruttoinlandsprodukts im internationalen Vergleich unterfinanziert. Ein Großteil des Schulbudgets muss von Kommunal- und Kreisregierungen aufgebracht werden, weswegen die wirtschaftliche Situation einer Region massive Auswirkungen auf das lokale Schulwesen hat. Für Schüler in städtischen Regionen werden bis zu 60mal mehr finanzielle Ressourcen zur Verfügung gestellt als in wirtschaftlich schwachen, ländlichen Regionen. Auf nationaler Ebene wird hingegen viel Geld in Elitenförderungsprogramme geleitet. Die Ausbildung an den Spitzenhochschulen wird gegenüber der Grundausbildung und der Berufsausbildung deutlich bevorteilt.<sup>458</sup>

## 5.2. Aktuelle Trends und Entwicklungen im chinesischen Hochschulsystem

In der Phase des rapiden Ausbaus des Hochschulsystems konnten nicht genügend Ressourcen für die Ausbildung der zahlreichen zusätzlichen Studierenden bereitgestellt werden. Lag das Verhältnis von Studierenden zu Lehrkräften 1998 bei 8,4 : 1 so kamen 2010 auf eine Lehrkraft doppelt so viele Studierende (16,6 : 1).<sup>459</sup> Um mit dem Anstieg der Studierendenzahlen einigermaßen Schritt halten zu können, wurden viele Junglehrer mit weniger Erfahrung und geringerer akademischen Qualifikation engagiert. Bei gleichzeitiger Steigerung der Arbeitsbelastung sank dadurch die Unterrichtsqualität. Dieser Entwicklung versuchte das MoE mit einem besonderen Fokus auf die Verbesserung von Lehre und Lehrqualität und durch die Einrichtung von Qualitätskontrollsystemen entgegenzuwirken. In einem „Aktionsplan zur Stärkung der Bildung 2003 – 2007“ wird ein entsprechendes Reformprogramm in 12 Punkten formuliert.<sup>460</sup>

---

<sup>457</sup> OECD, „PISA 2012 Ergebnisse im Fokus: Was 15-Jährige wissen und wie sie dieses Wissen einsetzen können“, [www.oecd.org/pisa/keyfindings/pisa-2012-results-overview-GER.pdf](http://www.oecd.org/pisa/keyfindings/pisa-2012-results-overview-GER.pdf).

Auch Henze attestiert den chinesischen Schülern allgemein eine besondere Stärke in ihren Mathematikkenntnissen.

Bos, Wilfried, Jürgen Henze, Andreas Voss und Binyan Xu, *Vergleichende Einschätzung zur Qualität von Absolventen an chinesischen und deutschen (allgemeinbildenden) Schulen der Sekundarstufe II*.

<sup>458</sup> Schulte, Barbara, „Chinas Bildungssystem im Wandel: Elitenbildung, Ungleichheiten, Reformversuche“. S. 518–519.

<sup>459</sup> Cai, Yuzhuo, „Chinese Higher Education: The Changes in the Past Two Decades and Reform Tendencies up to 2020“ in *China and Brazil: Challenges and Opportunities*, hrsg. Leila da Costa Ferreira and José Augusto Guilhon Albuquerque, Anablumme: Campinas, 2013.

<sup>460</sup> 2003–2007 nian jiaoyu zhenxing xingdong jihua. 2003—2007 年教育振兴行动计划 (Action Plan for

- Carrying out further reform on teaching and educational structures with help of information technology;
- Encouraging professors to teach undergraduates courses;
- Offering a number of top-quality courses via the Internet to students all over the country;
- Further improving the standards and methodology of teaching English to students of non-English majors;
- Enhancing quality evaluation of higher education institutions, with five years as an evaluation cycle;
- Establishing a series of national teaching bases and experiment bases via the facilitation of the Internet;
- Further developing vocational education to meet the needs of the market economy;
- Further improving the structure of disciplines at Chinese higher education institutions with a focus on tertiary vocational programmes;
- Promoting reform in medical education;
- Building more efficient e-libraries and improving the quality of textbooks;
- Enhancing students' ideological, ethical and cultural development;
- Inviting top-quality teachers [from] both at home and abroad to teach at Chinese higher education institutions.

Neben dem verstärkten Ausbau moderner Informationstechnologien (insbesondere dem Internet aber beispielsweise auch Online-Datenbanken, Digitalisierungsprojekten für wissenschaftliche Texte und Einrichtung hochschulinternen Kommunikationsplattformen), Reformen, Curricula-Verbesserungen und der Anwerbung und Unterrichtsverpflichtung von besser qualifizierter Lehrkräfte sollen vor allem systematische Qualitätskontrollen das Niveau der Lehre wieder anheben.

Für die Qualitätskontrolle im Bildungsbereich in China sind vor allem zwei dem MoE untergeordnete Institutionen zuständig, nämlich das 2003 eingerichtete China Academic Degrees and Graduate Education Development Center (CDGDC, *Jiaoyubu Xuexi yu Yanjiusheng Jiaoyu Fazhan Zhongxin*) und das 2004 gegründete Higher Education Evaluation Centre (HEEC, *Jiaoyubu Gaodeng Jiaoyu Jiaoxue Pinggu Zhongxin*). Hinzu kommen weitere

---

*Invigorating Education 2003–2007*), 国发 [2004] 5 号.

Zitiert nach: Cai, Yuzhuo, „Chinese Higher Education: The Changes in the Past Two Decades and Reform Tendencies up to 2020“.

Institutionen mit Evaluationsaufgaben im Bildungsbereich in 15 Provinzen beziehungsweise regierungsunmittelbaren Städten. Zudem haben viele Hochschulen eigene interne Qualitätskontrollmechanismen eingerichtet, indem beispielsweise Studierende regelmäßig die Qualität ihrer Lehrveranstaltungen beurteilen müssen. Als eine Plattform für Erfahrungsaustausch wurde 2010 die National Association for Higher Education Quality Assurance and Evaluation Organisations Agencies eingerichtet, um die verschiedenen Institutionen zur Qualitätskontrolle besser zu koordinieren.<sup>461</sup>

Zwischen 2003 und 2008 wurde, dem Aktionsplan des MoE entsprechend, die erste Evaluationsrunde an chinesischen Hochschulen durchgeführt und in der Folge wurde ein regelmäßiger Evaluationszyklus von fünf Jahren etabliert. Bei diesen sehr aufwendigen Evaluationen besucht auch eine Delegation möglichst unabhängiger externer Gutachter in der Regel für mehrere Tage eine Hochschule und beurteilt Ausstattung, Verwaltung und Unterrichtsgeschehen der observierten Bildungseinrichtung.

Die Evaluationen werden von den Hochschulen sehr ernst genommen, da deren Ergebnisse direkten Einfluss auf staatliche Fördermittel haben können. Entsprechend groß ist der Einfluss auf die Implementierung und Verbesserung von Management- und Lehrstandards innerhalb der Hochschulen. Gleichzeitig wird der Evaluierungsprozess aber auch kritisiert:<sup>462</sup>:

- Quality evaluation is an intrusion into institutional autonomy. Institutions only go through the formalities in the process of conforming to top-down quality evaluation.
- Institutions emphasize the infrastructure and formal systems, but overlook the essence of educational quality
- There is a great need to improve the external quality evaluation approaches and procedures.
- The unified standards ignore the diversity of higher education institutions.
- Some institutions' practice of falsification in preparing the quality evaluation is very harmful.
- It is too costly.

---

<sup>461</sup> Cai, Yuzhuo, „Chinese Higher Education: The Changes in the Past Two Decades and Reform Tendencies up to 2020“.

<sup>462</sup> Li, Yuan, „Quality Assurance in Chinese Higher Education“ *Research in Comparative and International Education* 5, 1 (2010). S. 71

Zitiert nach: Cai, Yuzhuo, „Chinese Higher Education: The Changes in the Past Two Decades and Reform Tendencies up to 2020“.



Die Belastung durch den Evaluierungsprozess vor allem für die Hochschuladministratoren ist sehr groß. Den externen Gutachtern gelingt es trotzdem nur schwer ihre Hauptaufgabe zu erfüllen, nämlich die tatsächliche Qualität der Lehre zu beurteilen. Einfacher ist es stattdessen, die Ressourcen, die für die Lehre zur Verfügung gestellt werden (z. B. Bibliotheken und deren Ausstattung, Lehrgebäude und Labors, Anzahl und Ausbildung der Lehrkräfte etc.) und das Forschungsoutput der Hochschulen zu überprüfen. Aus diesem Grund bemühen sich die evaluierten Hochschulen auch insbesondere in diesen Bereichen, ihre Standards zu verbessern, während direkte Investitionen in die Lehrqualität (zum Beispiel Maßnahmen zur Lehrerfortbildung) von geringerer Bedeutung sind.<sup>463</sup>

War die chinesische Hochschullandschaft zwischen 1999 und 2009 gigantischen, vor allem quantitativen Veränderungen unterworfen (Verdoppelung der Anzahl der Hochschulen, Verfunffachung der Studierendenzahlen, Versiebenfachung der Absolventenzahlen in den Master-Studiengängen etc.), so wächst der Bildungssektor in den letzten Jahren vergleichsweise langsamer; die Zahl der Studienplatzbewerber geht seit 2009<sup>464</sup> – vor allem demographisch bedingt – sogar zurück.

Hat der rapide Ausbau im Hochschulsektor auch qualitative Mängel in der Ausbildungsqualität der Studierenden verursacht, so scheinen die offiziellen Daten Chinas zu Forschung und Innovation auf einen raschen Anschluss an die Leistungen der westlichen Industrienationen hinzudeuten. Ein vorrangig quantitativer Ausbau scheint nun auch qualitative Früchte zu tragen. Die Namen mancher chinesischer Hochschulen – gefördert durch chinesische Programme zur Qualitätssteigerung wie das „211-“ und „985-Projekt“ – finden sich bereits auf den Listen der weltweit besten 100 Hochschulen diverser internationaler Hochschulrankings. Auch die Gesamtzahl der jährlich neu angemeldeten Patente oder der wissenschaftlichen Publikationen ist beeindruckend, wenn auch an qualitativen Maßstäben gemessen vielfach noch problematisch.<sup>465</sup> Nach den Vorstellungen der bildungspolitischen Entscheidungsträger der Volksrepublik wurde nicht nur ein Aufhol-, sondern ein Überholkurs eingeschlagen: Bis 2020 sollen Technologieimporte aus dem Ausland unter 30 % sinken<sup>466</sup>; im gleichen Jahr will China eine halbe Million ausländischer

---

<sup>463</sup> Liu, Shuiyun, „Higher Education Quality Assessment in China: An Impact Study“ *Higher Education Policy* 28 (2015).

<sup>464</sup> In den Jahren 2014 und 2015 erfuhren die Bewerberzahlen wieder eine leichte Steigerung

<sup>465</sup> Royal Society, the, *Knowledge, Networks and Nations: Global Scientific Collaboration in the 21st Century*, RS Policy document, Bd. 03/11, London, 2011. auch Kapitel 5.3.

<sup>466</sup> Staatsrat der Volksrepublik China, 中华人民共和国国务院, „Guojia zhongchangqi kexue he jishu fazhan guihua gangyao 2006 – 2020. 国家中长期科学和技术发展规划纲要 2006 – 2020. (Mittel- und langfristiger Forschungs- und Entwicklungsplan 2006 – 2020)“.

Studierender aufnehmen<sup>467</sup> und folglich bereits in näherer Zukunft nicht nur wichtigstes Entsendeland für internationale Studierende sein, sondern auch eines der wichtigsten Aufnahmeländer. Der stetig anhaltende „Brain-Drain“ aus dem Land soll durch „Brain-Gain“ ausgeglichen werden. Zu diesem Zweck wurden neue Stipendienprogramme durch den China Scholarship Council (CSC) (incoming wie outgoing) oder auch Programme zur Rückgewinnung chinesischer Talente aus dem Ausland eingerichtet.<sup>468</sup> Die staatlichen Investitionen in Forschung und Bildung steigen jährlich nicht nur in absoluten Zahlen, sondern auch in Relation zum stark wachsenden Bruttoinlandsprodukt. Das rasante Wachstum der chinesischen Hochschullandschaft wird jedoch nicht nur mit staatlichen Mitteln, sondern vielfach auch durch hohe Bankkredite finanziert. Manche Hochschulen – vor allem solche, die nicht von den staatlichen Förderprojekten profitieren – können kaum den laufenden Betrieb der neu gebauten Campusgelände mitsamt den darauf errichteten Labors und Unterrichtsgebäuden gewährleisten, geschweige denn, den enormen Schuldenberg abbauen. Die in China allgegenwärtige Korruption macht auch vor den Eingangstoren der Hochschulen nicht halt, weswegen staatliche Gelder häufig nicht oder nur teilweise ihrer eigentlichen Bestimmung zugeführt werden und für die Zuteilung von Fördermitteln für Wissenschaft gute Beziehungen *guanxi* häufig von größerer Bedeutung sind als Forschungsergebnisse.<sup>469</sup> Während eine Reihe von Hochschulen von staatlichen Eliteförderungsprogrammen profitiert, gilt das chinesische Hochschulsystem insgesamt immer noch als unterfinanziert.

Nach wie vor beklagt man in der Volksrepublik einen großen Mangel an Fachkräften, während gleichzeitig zahllose Jungakademiker am Arbeitsmarkt vorbei ausgebildet werden und keine adäquate Beschäftigung finden können. 2008 konnten zirka 30 % der Hochschulabsolventen dieses Jahres keine Arbeit finden. Laut offiziellen Medienberichten liegt die Beschäftigungsrate von Hochschulabsolventen inzwischen bei über neunzig Prozent, jedoch wird diese Behauptung von vielen Experten angezweifelt.<sup>470</sup> Nur etwa die Hälfte der

---

<sup>467</sup> Sharma, Yojana, „CHINA: Ambitious Plans to Attract Foreign Students“ *University World News*, 13.03.2011, <http://www.universityworldnews.com/article.php?story=20110312092008324>.

<sup>468</sup> Besonders bekannt ist das sogenannte „Tausend-Talente-Programm“ *qianren jihua*, das die Organisationsabteilung des Zentralkomitees der KPCh (*Zhongguo Gongchandang Zhongyang Zuzhibu*) 2008 ins Leben gerufen hat und betreut, mit dem Ziel im Ausland etablierte (häufig chinesischstämmige) Wissenschaftler für attraktiv ausgestattete und entlohnte Forschungsprojekte und Hochschulpositionen (zurück) zu gewinnen. auch: Interview mit Professor Wang Xiaoyang, außerordentlicher Professor der Erziehungswissenschaften an der Tsinghua-Universität, 06.06.2014, § 17.

<sup>469</sup> z. B. Hase-Bergen, Stefan, „China 2010 – Erfolge und Reformbedarf“ in *Berichte der Außenstellen des Deutschen Akademischen Austauschdienstes 2010*, hrsg. Deutscher Akademischer Austauschdienst (DAAD), Bonn: Köllen Druck + Verlag GmbH, 2011.

Yang, Rui, „Corruption in China’s Higher Education System: A Malignant Tumor“ *International Higher Education* 38, 1 (2005).

<sup>470</sup> z. B. Cai, Yuzhuo, „Chinese Higher Education: The Changes in the Past Two Decades and Reform

im Arbeitsmarkt integrierten Hochschulabsolventen ist auch zufrieden mit ihrer Arbeitssituation.<sup>471</sup>

Im März 2010 stellte der damalige Premierminister Wen Jiabao in einem für China sehr ungewöhnlichen Schritt einer breiten Öffentlichkeit einen Entwurf zur Reform des chinesischen Bildungssystems vor und initiierte in den Medien eine überraschend offene Diskussion in der Bildungsexperten wie Laien zu Wort kamen.<sup>472</sup> Neben den offensichtlichen Erfolgen wurden bei diesem öffentlichen Meinungsaustausch auch die aktuellen Mängel im Bildungssystem und entsprechende Reformvorschläge zur Sprache gebracht.<sup>473</sup> Kritisiert wurde unter anderem:

- Wegen des raschen Ausbaus des Hochschulsystems zur „Mass Higher Education“ kam es zu einem Mangel an qualifizierten Wissenschaftlern und Lehrkräften, wodurch eine abnehmende Ausbildungs- und Betreuungsqualität verursacht wurde.
- Die chinesischen Hochschulen sind zu homogen: Alle verfolgen die gleichen, politisch vorgegebenen Ziele, unabhängig von Größe und tatsächlichen Ressourcen der Institution. Obwohl beispielsweise viele staatliche Programme mit der Absicht konzipiert worden sind, den Aufbau einer kleinen Gruppe von Eliteuniversitäten zu ermöglichen, orientieren sich auch weniger ambitionierte regionale Hochschulen an diesen Vorgaben.
- Die Hochschulen werden zu stark von den zuständigen Ministerien kontrolliert und sind in der Entscheidungsfindung nicht selbstständig genug. Ausufernde Bürokratie und Top-down-Entscheidungen verhindern Innovationen in Forschung und Lehre.
- Zwischen der Ostküste und dem Rest des Landes, sowie zwischen Stadt und Land herrscht große Unausgewogenheit.

---

Tendencies up to 2020“.

Sharma, Yojana, „What do you do with Millions of Extra Graduates?“ *BBC News*, 01.07.2014, <http://www.bbc.com/news/business-28062071>.

<sup>471</sup> Yue, Changjun 岳昌君, „Gaoxiao biyesheng jiuye zhuangkuang fenxi: 2003 ~ 2011 高校毕业生就业状况分析: 2003 ~ 2011 (Analyse der Arbeitsmarktsituation für Hochschulabsolventen: 2003 – 2011)“ *Peking University Education Review* 10, 1 (2012). S. 46.

<sup>472</sup> z. B. OECD, „Education Reform in China: What the Educators Think“ *OECD Insights* (19.03.2010), <http://oecdinsights.org/2010/03/19/education-reform-in-china-what-the-educators-think/>.

<sup>473</sup> Yue, Xuying; Zongtang Zhang; Jing Wu; Chao Zhao, „A Blueprint for Educational Modernization“ *People's Daily* 人民日报, 31.07.2010. Zitiert nach: Bildungsministerium der Volksrepublik China, 中华人民共和国教育部, „A Blueprint for Educational Modernization.“ <http://www.moe.edu.cn/publicfiles/business/htmlfiles/moe/s3501/201010/109029.html>.

Die von der Regierung angestoßene Diskussion führte schließlich zu dem im Juli 2010 verabschiedeten *Überblick über Chinas staatlichen Plan zur mittel- und langfristigen Reform und Entwicklung der Bildung (2010 – 2020)*. Hinsichtlich der Reformierung und Entwicklung des chinesischen Hochschulwesens wird in diesem Text gefordert, dass in allen Hochschulformen und Studiengängen auf die Ausbildung von jungen Talenten ein größerer Wert gelegt wird. Zu diesem Zweck soll an den Hochschulen neben der materiellen Infrastruktur vor allem auch die Lehre verbessert werden. Ziel der Ausbildung soll ein höheres Maß an unabhängigem und innovativem Denken sein.

Sowohl forschungs- als auch anwendungsorientierte Spitzenhochschulen sollen aufgebaut werden. Die Hochschulen sollen bei der Zulassung von Studierenden und in der Setzung eigener Schwerpunkte unabhängiger von der Regierung werden, wodurch das Entstehen einer vielfältigeren Hochschullandschaft befördert würde. Die bisher stark benachteiligten Regionen in Zentral- und Westchina sollen systematisch beim Ausbau einer leistungsfähigen Hochschullandschaft gefördert werden. Das politische Dokument spricht auch den Wunsch nach einer stärkeren Internationalisierung der chinesischen Hochschulen an.<sup>474</sup> Um diesem Ziel gerecht zu werden, sollen:

- Modellprojekte mit renommierten internationalen Partnern initiiert und gefördert werden,
- mehr internationale Spitzenkräfte für die chinesischen Hochschulen und Forschungseinrichtungen gewonnen werden,
- besonderer Wert auf eine stärkere gegenseitige Anerkennung von Studienleistungen und Studienabschlüssen sowie von Doppelabschlüssen gelegt werden,
- der Austausch von Studierenden und Lehrenden stärker gefördert werden und die Zahl angebotener Kurse in Fremdsprachen (vor allem Englisch) steigen,
- Chinesisch als Fremdsprache im Ausland vor allem über die Konfuzius-Institute verstärkt propagiert werden.<sup>475</sup>

In den vom chinesischen Bildungsministerium formulierten „Arbeits-Prioritäten des Bildungsministeriums für 2012“ und in den nachfolgenden „Arbeits-Prioritäten“ werden die

---

<sup>474</sup> Bildungsministerium der Volksrepublik China, 中华人民共和国教育部, *Guojia zhongchangqi jiaoyu gaige he fazhan guihua wangyao (2010 – 2020 nian)*. 国家中长期教育改革和发展规划纲要 (2010 – 2020 年). (*Chinas staatlichen Plan zur mittel- und langfristigen Reform und Entwicklung der Bildung (2010 – 2020)*).

<sup>475</sup> Gekürzt nach: Hase-Bergen, Stefan, „China 2010 – Erfolge und Reformbedarf“.

Vorschläge aus dem *Überblick über Chinas staatlichen Plan zur mittel- und langfristigen Reform und Entwicklung der Bildung (2010-2020)* erneut aufgegriffen. Sehr ausführlich wird eine Verbesserung der Ausbildungsqualität auf allen Bildungsebenen eingefordert. Für die postgraduale Ausbildung soll ein Evaluierungssystem zur Qualitätsbeurteilung eingerichtet werden und in der Forschung sollen Originalität und Innovation gefördert werden.<sup>476</sup>

Eine seit langem geforderte Diversifizierung der chinesischen Hochschulen ist schon deshalb schwierig umzusetzen, da bei der Beurteilung und in den (vielbeachteten) Rankings alle Hochschulen anhand eines einheitlichen Kriterienkatalogs verglichen werden. Kleine Institutionen orientieren sich in ihrer Entwicklung deshalb am Vorbild renommierter Gesamthochschulen, berufsbildende Hochschulen wollen ebenfalls akademische Titel verleihen und Forschung betreiben.<sup>477</sup> In einer vielversprechenden Kampagne zur Diversifizierung chinesischer Hochschulen sollen unter der Ägide des HEEC 678 „neu gegründete Hochschulen“ zu einem neuartigen anwendungsorientierten Hochschultypus umgebildet werden. Mehrheitlich handelt es sich bei den 678 Hochschulen um ursprünglich berufsbildende Institutionen, die in den letzten Jahren Bachelor-Programme eingerichtet haben. Maßgeblich ist für das Umbildungsprojekt die Berücksichtigung von „fünf Umwandlungen“.<sup>478</sup>

- Anwendungsorientierung der Ausbildung;
- Bedarfsorientierung des Studienangebots (am Arbeitsmarkt);
- Output-Orientierung der Curricula (in Hinblick auf die Berufsbefähigung der Absolventen);
- Doppelqualifizierung der Lehrkräfte (nicht nur akademisch gut ausgebildet, sondern auch die berufliche Praxis kennend);
- Qualitätsbewertung (von Hochschulen) auf der Grundlage der „zwei Zufriedenheiten“ (Zufriedenheit der Kunden, d. h. der Studierenden und der Arbeitgeber der Absolventen).

---

<sup>476</sup> Jiaoyubu 2012 nian gongzuo yaodian. 教育部 2012 年工作要点 (Arbeits-Prioritäten des Bildungsministeriums für 2012)

<sup>477</sup> Cai, Yuzhuo, „Chinese Higher Education: The Changes in the Past Two Decades and Reform Tendencies up to 2020“.

<sup>478</sup> Schmidt-Dörr, Thomas, „Durch fünf Umwandlungen zur anwendungsorientierten Hochschule: Hochschulreform in China“, <http://www.daad.org.cn/aktuelles-china/durch-fuenf-umwandlungen-zur-anwendungsorientierten-hochschule-hochschulreform-in-china>.

Als ein mögliches Vorbild für die neu zu entwickelnde Hochschulform wird häufig auch das Modell der deutschen Fachhochschule genannt. Das wichtigste Referenzsystem für die Entwicklung chinesischer Hochschulen ist jedoch das amerikanische Hochschulsystem insbesondere dessen berühmte Forschungsuniversitäten. Nach dem Vorbild elitärer amerikanischer Universitäten sollen in China Forschungsuniversitäten mit „chinesischen Charakteristiken“ entstehen. Mohrman spricht in diesem Zusammenhang von einem „Emerging Global Model with Chinese Characteristics“.<sup>479</sup>

In der Fachliteratur herrscht wenig Einigkeit darüber, was genau die vielzitierten „chinesischen Charakteristiken“ ausmacht, die das chinesische Hochschulsystem auszeichnen und von anderen Hochschulmodellen unterscheiden sollen.

Li Jun interpretiert die spezifischen Charakteristiken eines entstehenden chinesischen Hochschulmodells im Gegensatz zu einem europäischen Hochschulmodell als Weiterentwicklung konfuzianischer Vorstellungen und konfuzianischer Epistemologie.<sup>480</sup>

[E]fforts by top Chinese universities to reach world-class standing, with strong government support, are leading to the emergence of a distinctive model of the university, [...]. The [Chinese university model] may owe more to China's scholarly traditions than to the tradition of the European medieval university [...]. I [...] identify the core values of institutional self-mastery and intellectual freedom; they stand in contrast to the autonomy and academic freedom of the European university. Other key features of the [Chinese university model] include a tendency towards ethics-centered exploration of knowledge and normative application, secular and societal missions of higher education, acceptance of the dominant and directive role of government, a vision of teachers and students as scholar-officials or officials in waiting, a hierarchical and meritocratic system, and institutional and disciplinary diversity. All these features have been heavily shaped by Confucian epistemology and Chinese ways of knowing.

Die vorliegende Arbeit hingegen versteht die konfuzianische Tradition als mächtigen Mythos (vgl. Kapitel 3.3.2), der von einem autoritären Staat genützt wird, um dessen Einflußnahme auf den akademischen Diskurs und Kontrollmaßnahmen zu rechtfertigen. Auch für Liu Hui steht chinesische Hochschulbildung weniger in einer konfuzianischen Tradition, sondern sie hat sich lediglich unter anderen Vorzeichen als in Europa relativ spät in China entwickelt. Die Besonderheiten chinesischer Hochschulbildung fasst Liu Hui im Kontrast mit dem europäischen Hochschulmodell tabellarisch folgendermaßen zusammen:<sup>481</sup>

---

<sup>479</sup> Mohrman, Kathryn, „The Emerging Global Model with Chinese Characteristics“ *Higher Education Policy* 21 (2008).

<sup>480</sup> Li, Jun, „World-class Higher Education and the Emerging Chinese Model of the University“. S. 329–330

<sup>481</sup> Liu, Hui 刘晖, *Gaodeng jiaoyu fazhan de "Zhongguo moshi". 高等教育发展的“中国模式”*. (Das „chinesische Modell“ der Hochschulentwicklung). S. 62.



	europäisches Hochschulmodell	chinesisches Hochschulmodell
<b>Entwicklungsgeschichte</b>	- natürliches Wachstum	- späte Transplantation
<b>Philosophie</b>	- durch Erkenntnistheorie geprägt	- durch politische Theorien geprägt
<b>Funktion</b>	- Weitergabe von Kultur; Innovation von Wissen steht im Zentrum	- Instrument zur Modernisierung des Landes; Mittel zur wirtschaftlichen Entwicklung
<b>Werte</b>	- intrinsisch motivierte Neugier bei der Suche nach Wahrheit	- Studium zu Karriere Zwecken
<b>Hochschulideale</b>	- rationale Wissenschaft; Hochschulautonomie und Freiheit der Wissenschaft	- praktische Vernunft; Gleichschaltung von Politik, Verwaltung und Wissenschaft
<b>Verwaltungsformen</b>	- akademische Verwaltung	- Quasi Regierungsorganisation
<b>Verwaltungscharakter</b>	- unabhängig; gleichberechtigte akademische Gemeinschaft	- abhängig; hierarchisch gegliederte Arbeitseinheit

Als wichtigstes Charakteristikum des chinesischen Hochschulsystems werden in den Experteninterviews Besonderheiten in der Verwaltung und insbesondere die Kontrolle durch Parteiorgane auf allen organisatorischen Ebenen genannt.<sup>482</sup>

Ein Spezifikum der Chinesischen Hochschulen ist der Einfluß der Partei und das Vorhandensein eines Parteisekretärs an der Hochschule. Ein System der doppelten Machtausübung an allen Hochschulen: Die Macht der Partei übertrifft die des Hochschulpräsidenten und auf allen Ebenen vom Präsidium über die Fakultäten bis hin zur Institutsebene gibt es eine Parteistruktur als parallele Machtstruktur, und die spezifische Situation der jeweiligen Hochschulen hängt sehr stark davon ab. Und aufgrund dieser Situation kommt es zu einer starken Bürokratisierung. Die chinesischen Akademiker nehmen einen Rang ein, der dem von Verwaltungsbeamten entspricht. Beispielsweise entspricht die Position eines Universitätspräsidenten der eines Vizeministers. Die Position des Fakultätsvorstandes hat ihre Entsprechung im Verwaltungssystem. Diese Machtverhältnisse können Korruption verursachen oder Nepotismus und derartige Probleme.<sup>483</sup>

Auch im Umgang mit den Studierenden, die nicht als selbstständige Individuen behandelt werden und strenger Kontrolle durch die Hochschule und die Lehrkräfte ausgesetzt sind, sieht Ye Fugui Unterschiede zum westlichen Hochschulsystem.<sup>484</sup> Während an westlichen Hochschulen Werte wie Individualismus betont werden, sind chinesische Hochschulen kollektivistisch geprägt. Die Hochschule hat der Gesellschaft und der Nation zu dienen und nicht völlig individuellen Vorteilen nachzustreben.<sup>485</sup> Hochschulausbildung wird traditionell

<sup>482</sup> Interview Wen Wen § 67.

Interview mit Dr. Zhang Xiaojun, Deputy Director, Institute of Leadership & Educational Advanced Development, Xi'an Jiaotong-Liverpool University (XJTLU), 11.07.2014, § 41.

Interview mit Prof. Ian Gow, Executive President, The Sino-British University College, USST, 09.07.2014. § 26.

<sup>483</sup> Interview Wen Wen § 67.

<sup>484</sup> Interview mit Prof. Ye Fugui, Professor der Erziehungswissenschaften an der Tsinghua Universität, 14.04.2014, § 46.

<sup>485</sup> Interview mit Professor Wang Xiaoyang, außerordentlicher Professor der Erziehungswissenschaften an der Tsinghua-Universität, 06.06.2014, § 24.

in China als Wissensvermittlung und nicht als Persönlichkeitsbildung verstanden.<sup>486</sup>

Das chinesische Hochschulsystem ist massiven Transformationsprozessen ausgesetzt und die Charakteristiken dieses Systems haben sich noch nicht voll ausgebildet. Somit hat im chinesischen Hochschulsystem noch keine endgültige Ausdifferenzierung stattgefunden und die jeweiligen Hochschulen entwickeln erst langsam eine eigenständige Identität.

Zweifelloos wird der Druck auf die chinesischen Hochschulen, die bei der Rekrutierung ihrer Studierenden zunehmend nicht nur gegen eine nationale, sondern auch gegen eine internationale Konkurrenz bestehen müssen, in den kommenden Jahren steigen. Erst wenn derzeit bestehende, erhebliche Mängel in der Qualität der Hochschulausbildung behoben sind und die Hochschulen zu einer eigenständigen Identität finden, wird man den Ausbau der chinesischen Hochschullandschaft als tatsächliche „Erfolgsgeschichte“ beschreiben können. Ausschließlich quantitative Erfolge werden hingegen ohne nachhaltige Qualitätssteigerung langfristig gesehen keinen Bestand haben.

### **5.3. Aktuelle Situation von Wissenschaft in China**

Historisch betrachtet sind die moderne Wissenschaftslandschaft und das Bildungssystem der VR China ein hybrides Produkt traditioneller nationaler Konzepte, die von verschiedenen ausländischen Wissenschaftskulturen überlagert wurden. Es ist bisher noch nicht gelungen die Widersprüche der verschiedenen Einflüsse, etwa planwirtschaftliche Konzepte aus der Sowjetunion mit einer liberaleren Forschungsmotivation oder auch wirtschaftsorientiertere, angewandte Forschung mit traditioneller chinesischer Wissenschaftstradition zu harmonisieren. Bezeichnend ist die problematische Position der Traditionellen Chinesischen Medizin (TCM) in der VR China: Unter Mao Zedong, der selbst der TCM eher skeptisch gegenüberstand, wurden die TCM-Ärzte eingesetzt, um schnell eine landesweit flächendeckende und kostengünstige medizinische Versorgung aufzubauen. Die unterschiedlichsten Strömungen und Lehrsysteme innerhalb der TCM wurden vereinheitlicht und die Ausbildung von TCM-Ärzten wurde aus traditionellen Meister-Schüler Beziehungen in neu eingerichtete Universitätsstudiengänge verlegt. Die theoretische Ausbildung und die Forschungspraxis der an den Universitäten der VR China gelehrt TCM wird von einem westlichen Verständnis von Medizin dominiert, das weitgehend traditionelle Konzepte

---

<sup>486</sup> Interview Zhang Xiaojun § 41.

verdrängt. Die meisten TCM-Ärzte praktizieren nunmehr im Sinne einer ergänzenden Medizin in großen Hospitälern an der Seite von Ärzten, die in westlicher Medizin ausgebildet worden sind. Diese „neue“ TCM wird von traditionsbewussten Ärzten aufgrund einer „Verwissenschaftlichung“ traditioneller Konzepte äußerst kritisch betrachtet<sup>487</sup> und genügt dennoch auch den Anforderungen der westlichen evidenzbasierten Medizin und ihrem Wissenschaftsverständnis nicht<sup>488</sup>. Hinzu kommt, dass die TCM für die chinesische Politik als Produkt traditioneller nationaler Wissenschaftskultur zu einem „Exportschlager“ geworden ist und kritische unabhängige Forschung mit strengen wissenschaftlichen Methoden in diesem Bereich in der Volksrepublik einer starken Verzerrung unterworfen ist.<sup>489</sup>

Die politische Einflussnahme auf Form und Inhalt von Forschung ist in China sehr groß: Mit Deng Xiaopings Reformprogramm der vier Modernisierungen ab 1978 (Landwirtschaft, Industrie, Verteidigung sowie Wissenschaft und Technik) wurde die Entwicklung moderner Wissenschaft zu einer Primäraufgabe der Politik. Politische Institutionen sind nicht nur zuständig für die Vergabe von Fördermitteln, sondern geben auch die Forschungsthemen<sup>490</sup> und manchmal sogar die anzuwendende Methodik vor. Selbst Forschungsergebnisse werden in Großprojekten von nationaler Bedeutung nicht selten von der Politik beeinflusst. Von dem Ideal einer freien und unabhängigen Forschung ist China jedenfalls noch sehr weit entfernt.<sup>491</sup> Der chinesische Astrophysiker und Vizepräsident der Chinesischen Universität der Wissenschaft und Technik (USTC, *Zhongguo Kexue Jishu Daxue*) in Hefei und spätere Dissident Fang Lizhi sieht hierin das Hauptproblem von Wissenschaft in China.<sup>492</sup>

1. Der Ursprung von Wissenschaft liege im Zweifel begründet, während im totalitären China kommunistische Axiome nicht in Frage gestellt werden dürfen.
2. Wissenschaft bedürfe eines unabhängigen Urteils anstatt einer konformen Meinung.

---

Bildungsministerium der Volksrepublik China, 中华人民共和国教育部, „Jiaoyu tongji shuju 教育统计数据. (Statistische Daten zur Bildung)“.

<sup>487</sup> So bspw. ein renommierter TCM-Arzt in einem persönlichen Gespräch. auch Fruehauf, Heiner, „Chinese Medicine in Crisis: Science, Politics, and the Making of “TCM”“ *The Journal of Chinese Medicine* 61 (1999).

<sup>488</sup> Singh, Simon und Edzard Ernst, *Trick or Treatment? Alternative Medicine on Trial*, London: Bantam, 2008. Sowie Tang, Jin-Ling, Si-Yan Zhan und Edzard Ernst, „Review of Randomised Controlled Trials of Traditional Chinese Medicine“ *British Medical Journal* 319 (1999).

<sup>489</sup> Shang, Aijing, Karin Huwiler, Linda Nartey, Peter Jüni und Matthias Egger, „Placebo-controlled Trials of Chinese Herbal Medicine and Conventional Medicine: Comparative Study“ *International Journal of Epidemiology* 36 (2007).

<sup>490</sup> Interview Ye Fugui §§ 64–65.

<sup>491</sup> Nature Editorial, „The Future of Chinese Research“ *Nature* 534, 435 (2016).

<sup>492</sup> Fang, Lizhi und Perry Link, „The Hope for China“ *The New York Review of Books*, 17.10.1996, <http://www.nybooks.com/articles/archives/1996/oct/17/the-hope-for-china/>.

3. Wissenschaft sei egalitär, eine subjektive Meinung dürfe nicht das Streben nach der objektiven Wahrheit verhindern.
4. Wissenschaft benötige den freien Austausch von Information und dürfe nicht durch Zensur beschränkt werden.
5. Wissenschaftliche Erkenntnisse seien universal gültig und überschreiten Landesgrenzen.

Wissenschaft hat in China der Gesellschaft zu dienen, indem sie konkrete Probleme im Auftrag des Staates löst. Die Forschung ist deshalb stark lösungsorientiert und beschäftigt sich häufig mit sehr spezifischen Fragestellungen. Offene Ergebnisse oder gar negative Forschungsergebnisse werden vermieden und stattdessen häufig bereits im Vorfeld definierte Ziele bestätigt. Zur Beschäftigung mit innovativen Fragestellungen und zum Aufzeigen neuer Problemfelder wird kaum ermuntert. Forschung wird in China häufig in einem anonymen Kollektiv von Jungforschern und Ph.D.-Studenten rund um eine einflussreiche Forscherpersönlichkeit betrieben und durch Top-Down Entscheidungen dominiert. Für die Jungforscher ist es schwierig aus dem Schatten des Kollektivs hervorzutreten und einen Anspruch auf die gemeinsame Forschungsarbeit anzumelden. Der Einfluss von Forschern, die sich auf einer hierarchisch niedrigen Position mit konkreter Datenerhebung und -auswertung beschäftigen, auf Forschungsmethoden und -inhalte als Korrektiv für Top-Down Prozesse ist sehr gering.<sup>493</sup> Richard E. Nisbett erklärt die Bevorzugung zweitklassiger älterer Forscher gegenüber talentierteren Jungforschern etwa bei der Vergabe von Forschungsmitteln durch den Respekt, der in konfuzianischen Gesellschaften dem Alter gezollt werden muss. Zudem verhindere das Harmoniestreben die für Wissenschaft im westlichen Sinne unabdingbare intellektuelle Konfrontation. Peer Reviews und Kritik werden als unhöflich empfunden.<sup>494</sup>

Trotz struktureller Schwächen entwickelte sich die Forschungslandschaft in der Volksrepublik in den Dekaden nach der Kulturrevolution analog zum wirtschaftlichen Wachstum äußerst rasch und hat eine Reihe beachtlicher Erfolge vorzuweisen. Ins Auge stechen vor allem quantitative Erfolge, während qualitativ herausragende Forschungsergebnisse immer noch selten sind.

Aufgrund staatlicher Anreize und der kontinuierlichen Aufstockung der finanziellen Mittel für Forschung und Entwicklung ist das Forschungsoutput in China besonders in der

---

<sup>493</sup> Interview mit Prof. Mike Gow, Global Postdoctoral Fellow, NYU Shanghai, 09.07.2014, § 26.

<sup>494</sup> Nisbett, Richard E., *The Geography of Thought: How Asians and Westerners Think Differently – and Why*, New York; London; Toronto; Sydney: Free Press, 2003. S. 195.

letzten Dekade enorm gestiegen. 2013 betrugen die F&E Ausgaben der zweitgrößten Volkswirtschaft etwa 2 % des BIP (eine Verdreifachung seit 1998). Damit leistet sich China nach den USA global die zweithöchsten Ausgaben für F&E. Laut dem „Mittel- und langfristiger Forschungs- und Entwicklungsplan 2006 – 2020“ des Staatsrats der VR China sollen die F&E Ausgaben bis 2020 auf 2,5 % des BIP anwachsen, sodass China dann möglicherweise sogar die USA in den Forschungsausgaben übertreffen würde.<sup>495</sup> Die Vergabe und Verwendung von staatlichen Fördermitteln für Forschung ist jedoch sehr intransparent. Häufig werden Forschungsgelder veruntreut oder zweckentfremdet eingesetzt.<sup>496</sup>

Ein wichtiger Indikator für die Innovationskraft eines Landes ist die Zahl der angemeldeten Patente. Bereits seit 2011 werden in der VR China beim State Intellectual Property Office (SIPO) die weltweit meisten Patente angemeldet. Von diesen Patenten sind jedoch alljährlich nur zwischen 15 und 22 % tatsächliche Erfindungspatente, der Rest sind sogenannte Geschmacks- und Gebrauchsmusterpatente (vgl. Tabelle 5.3.b). Unter den Erfindungspatenten wird wiederum etwa ein Drittel an ausländische Patentanwärter vergeben. Die Anzahl erfolgreich beantragter internationaler Patente aus China, also von Patenten, die nicht nur bei der SIPO, sondern auch in Patentämtern außerhalb Chinas registriert sind, ist in Relation zu den Spitzenreitern Japan, USA und Deutschland hingegen immer noch sehr niedrig (vgl. Tabelle 5.3.c), obwohl im Vergleich zu den vorangegangenen Jahren jedoch eine deutliche Steigerung bei den Anmeldezahlen von chinesischen Patenten stattgefunden hat.<sup>497</sup>

Der Mangel an eigenen hochwertigen Patenten kommt China teuer zu stehen: 2013 gab China rund vierundzwanzig Mal mehr für die Nutzung fremder Eigentumsrechte (21,03 Mrd. USD) aus, als es Einnahmen durch eigene Eigentumsrechte verdiente (886,6 Mio. USD).<sup>498</sup> Im internationalen Vergleich ist die Abhängigkeit Chinas von ausländischen Eigentumsrechten besonders augenfällig (Tabelle 5.3.a). Die Länder des globalen Zentrums

<sup>495</sup> Bei den niedrigeren Prognosen für das Wirtschaftswachstum in der VR China wird das Erreichen dieses Ziels jedoch zunehmend unwahrscheinlich. OECD, *OECD Science, Technology and Industry Outlook 2014*: OECD Publishing, 2014. S. 54, 73, 293.

<sup>496</sup> Holbig, Heike, „Shifting Ideologies of Research Funding: The CPC’s National Planning Office for Philosophy and Social Sciences“ *Journal of Current Chinese Affairs*, 2 (2014). S. 22–23. Sowie Interview mit Dr. He Hong, Leiter des Auslandsbüros der Helmholtz-Gemeinschaft in Beijing, 29.07.2015.

<sup>497</sup> Göbel, Christian, „Innovationsgesellschaft China? Politische und wirtschaftliche Herausforderungen“ in *Länderbericht China*, hrsg. Doris Fischer und Christoph Müller-Hofstede, Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, 2014. S. 588–591. Sowie Abele, Corinne, „Patentflut in China“ in *VR China im Fokus. Auf dem Weg zum Innovationspartner*, hrsg. Germany Trade & Invest, Bonn: 2015.

<sup>498</sup> World Bank, „World Development Indicators 2015.“

<http://databank.worldbank.org/data/reports.aspx?source=world-development-indicators>., zitiert nach: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), *China-Strategie des BMBF 2015 – 2020: Strategischer Rahmen für die Zusammenarbeit mit China in Forschung, Wissenschaft und Bildung*, Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag, 2015. S. 8.

profitieren von hohen Einnahmen durch den Verkauf von Eigentumsrechten (bei sehr hohen, aber im Verhältnis zu den Einnahmen geringeren Ausgaben für ausländische Eigentumsrechte), während die Länder der Peripherie und der Semi-Peripherie eine negative Bilanz im Handel von Eigentumsrechten aufweisen.

*Tabelle 5.3.a. Einnahmen und Ausgaben für Nutzung von Eigentumsrechten 2013, ausgewählte Länder*

	<b>Einnahmen (in Mrd. USD)</b>	<b>Ausgaben (in Mrd. USD)</b>	<b>Quotient aus Ausgaben und Einnahmen</b>
<b>Deutschland</b>	13,11	8,42	0,64
<b>Indien</b>	0,45	3,90	8,76
<b>Japan</b>	31,59	17,83	0,56
<b>Russland</b>	0,74	8,37	11,34
<b>Südkorea</b>	4,33	9,84	2,27
<b>USA</b>	127,93	39,00	0,30
<b>VR China</b>	0,89	21,03	23,72

*Quelle:* World Bank, „World Development Indicators 2015.“ Eigene Darstellung.

Trotz des enormen finanziellen Aufwands ist der Anteil an qualitativ hochwertigen Patentanmeldungen im internationalen Vergleich bisher noch eher gering und Erfindungen radikal neuer Technologien, die das Leben der Menschen weltweit nachhaltig verändern würden, sind dem modernen China bisher noch kaum gelungen. Die innovative und originär chinesische Forschung der Pharmakologin Tu Youyou, die 2015 mit dem Nobelpreis für Medizin ausgezeichnet worden ist, mag hierbei eine der immer noch sehr wenigen Ausnahmen darstellen. Bedeutende Forschungsergebnisse chinesischer Wissenschaftler, sind hingegen meist auf Grundlagenforschung im Ausland zurückzuführen. Niemand geringerer als der Staatspräsident Xi Jinping kritisiert deshalb in einer Rede vor Vertretern der wichtigsten Forschungsinstitutionen Chinas die Schwäche von F&E in seinem Land. Nach wie vor würden Schlüsseltechnologien in den wichtigsten Forschungsgebieten vom Ausland kontrolliert und seien für chinesische Forschern nicht verfügbar.<sup>499</sup>

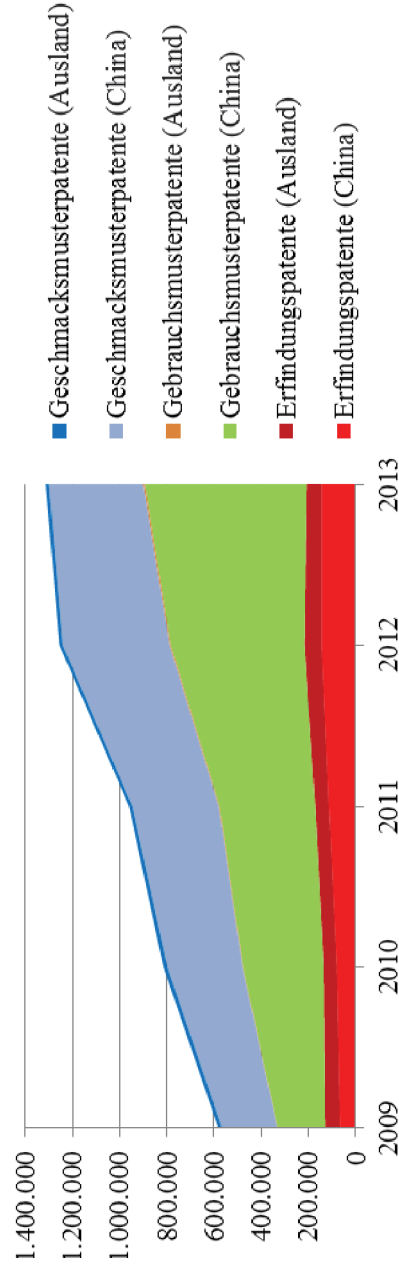
<sup>499</sup> Xi, Jinping 习近平, „Wei jianshe shijie keji qiangguo er fendou – zai quanguo keji chuangxin dahui, lianghui yuanshi dahui, zhongguo kexie dijiu ci quanguo daibiao dahui shang de jianghua (2016 nian 5 yue 30 ri) 为建设世界科技强国而奋斗——在全国科技创新大会、两院院士大会、中国科协第九次全国代表大会上的讲话（2016年5月30日）（Kämpfen, um ein forschungstarkes Land auf Weltniveau zu errichten: Rede anlässlich der Konferenz zur Innovation der nationalen Wissenschaft und Technologie, der Konferenz der Akademiker der beiden Forschungsinstitutionen und des neunten nationalen Kongress des chinesischen Wissenschaftsvereins (30.05.2016))“ (31.05.2016), [http://news.xinhuanet.com/politics/2016-05/31/c\\_1118965169.htm](http://news.xinhuanet.com/politics/2016-05/31/c_1118965169.htm). Zitiert nach: Nature Editorial, „The Future of Chinese Research“.



Tabelle 5.3.b. Patentanmeldungen und Patentgewährungen 2009 bis 2013 in der VR China

Bereiche	2009		2010		2011		2012		2013	
	Inländer	Ausländer	Inländer	Ausländer	Inländer	Ausländer	Inländer	Ausländer	Inländer	Ausländer
<b>Patentanmeldungen insg.</b>	877.611	99.075	1.109.428	112.858	1.504.670	128.677	1.912.151	138.498	2.234.560	142.501
<b>.Erfindung</b>	229.096	85.477	293.066	98.111	415.829	110.583	535.313	117.464	704.936	120.200
<b>.Gebrauchsmuster</b>	308.861	1.910	407.238	2.598	581.303	4.164	734.437	5.853	885.226	7.136
<b>.Geschmacksmuster</b>	339.654	11.688	409.124	12.149	507.538	13.930	642.401	15.181	644.398	15.165
<b>Patentgewährungen insg.</b>	501.786	80.206	740.620	74.205	883.861	76.652	1.163.226	91.912	1.228.413	84.587
<b>.Erfindung</b>	65.391	63.098	79.767	55.343	112.347	59.766	143.847	73.258	143.535	64.153
<b>.Gebrauchsmuster</b>	202.113	1.689	342.256	2.216	405.086	3.024	566.750	4.425	686.208	6.637
<b>.Geschmacksmuster</b>	234.282	15.419	318.597	16.646	366.428	13.862	452.629	14.229	398.670	13.797

Abb. 5.3.b. Patentgewährungen 2009 bis 2013 in der VR China (SIPO)



Quelle: State Intellectual Property Office (SIPO) <http://www.sipo.gov.cn/> Tabelle dargestellt nach Abele, Corinne. „Patentflut in China.“ In VR China im Fokus. Auf dem Weg zum Innovationspartner, herausgegeben von Germany Trade & Invest. 17-19. Bonn, 2015. Daten zu 2009 und 2010 wurden aus Originalquelle ergänzt. Abbildung 5.3.b ist eigene Darstellung.

Tabelle 5.3.c. Herkunft der erfolgreichen Patentwerber bei den fünf bedeutendsten Patentbüros (IP5, 2013)

	EPO	JPO	KIPO	SIPO	USPTO
<b>EP-Länder</b>	33.608	20.679	7.314	18.319	43.450
<b>Japan</b>	12.135	225.571	13.514	22.609	51.919
<b>Südkorea</b>	1.989	4.984	95.667	4.271	14.548
<b>USA</b>	14.880	21.131	8.835	16.674	133.593
<b>VR China</b>	941	1.243	565	143.535	5.928
<b>Andere</b>	3.159	3.471	1.435	2.280	28.397
<b>Insgesamt</b>	66.712	277.079	127.330	207.688	277.835

Tabelle 5.3.d. Herkunft der erfolgreichen Patentwerber bei den IP5 in Prozent (2013)

	EPO	JPO	KIPO	SIPO	USPTO
<b>EP-Länder</b>	50,38 %	7,46 %	5,74 %	8,82 %	15,64 %
<b>Japan</b>	18,19 %	81,41 %	10,61 %	10,89 %	18,69 %
<b>Südkorea</b>	2,98 %	1,80 %	75,13 %	2,06 %	5,24 %
<b>USA</b>	22,30 %	7,63 %	6,94 %	8,03 %	48,08 %
<b>VR China</b>	1,41 %	0,45 %	0,44 %	69,11 %	2,13 %
<b>Andere</b>	4,74 %	1,25 %	1,13 %	1,10 %	10,22 %

IP5 = die fünf bedeutendsten Patentbüros (EPO, JPO, KIPO, SIPO, USPTO)

EPO = European Patent Office

JPO = Japan Patent Office

KIPO = Korean Intellectual Property Office

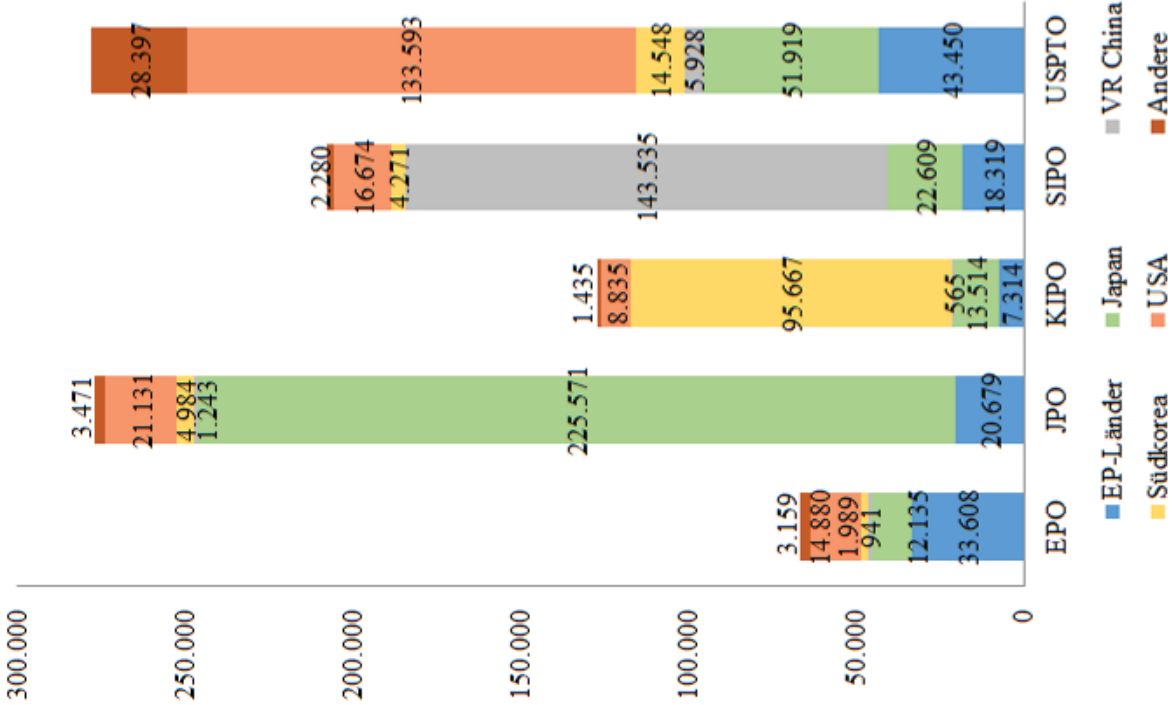
SIPO = State Intellectual Property Office (staatliches Patentamt der VR China)

USPTO = the United States Patent and Trademark Office

Quelle: Daten entnommen aus: KIPO. *IP5 Statistics Report 2013 Edition*.

Daejeon, 2014. Für SIPO sind nur Erfindungspatente angegeben. Eigene Darstellung.

Abb. 5.3.c. Herkunft der erfolgreichen Patentwerber bei den IP5 (2013)



Noch komplexer ist die Situation bei wissenschaftlichen Publikationen, einem weiteren vielbeachteten Innovationsindikator. Nach enormen Steigerungsraten in der letzten Dekade wurden 2011 bereits 11 % aller wissenschaftlichen Journalartikel in der VR China verfasst. Nach quantitativem Maßstab ist China somit hinter der EU und den USA wichtigster Produzent von wissenschaftlichen Publikationen.

Das Publizieren einer großen Anzahl wissenschaftlicher Artikel, die in möglichst renommierten Zeitschriften veröffentlicht werden sollten, ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für eine akademische Karriere. Auf den großen Publikationsdruck reagieren jedoch manche Akademiker in China mit der Anwendung von unlauteren Mitteln, wie der Publikation von Plagiaten, Mehrfachpublikationen oder gar dem Ankauf fremder Datensätze und Artikel aus kommerziellen Schreibwerkstätten. Wissenschaftliches Fehlverhalten wird in China selten geahndet und viele chinesische Journale sind dazu bereit, gegen Gebühren dieses Fehlverhalten zu unterstützen. Selbst in den besonders begehrten ausländischen SCI-Journalen wurden und werden von kommerziellen Agenturen Artikel mit fragwürdiger wissenschaftlicher Qualität platziert.<sup>500</sup> Aufgrund einer großen Anzahl an qualitativ minderwertigen Publikationsanfragen aus China tendieren manche ausländische Wissenschaftsjournale inoffiziell bereits dazu, die Publikation von Artikeln chinesischer Autoren generell abzulehnen.<sup>501</sup> Dadurch wird es auch für qualitativ hochwertige Artikel aus China schwieriger, in ausländischen Wissenschaftsmagazinen publiziert und international wahrgenommen zu werden. In China ist ein „Schwarzmarkt“ für wissenschaftliche Publikationen entstanden, der der Qualität nationaler chinesischer Journale schadet und den Ruf der chinesischen Wissenschaft nachhaltig beschädigt.<sup>502</sup> Zudem leidet die Qualität wissenschaftlicher Publikationen in der VR China auch heute noch darunter, dass viele Verfasser nur mangelhaft mit den grundlegenden internationalen Gebräuchen und Techniken wissenschaftlichen Schreibens vertraut sind. Während chinesische Autoren relativ häufig ausländische Autoren zitieren, hat die ohnehin geringere Wahrnehmung chinesischer Forschung in den letzten Jahren in westlichen Publikationen anteilmäßig sogar noch abgenommen.<sup>503</sup> In einem weltweiten Ranking zur Zitationshäufigkeit (h-Index 1996 – 2013) nimmt China die Position 16 ein, in einzelnen Fachgebieten, wie Materialwissenschaften,

---

<sup>500</sup> Hvistendahl, Mara, „China’s Publication Bazaar“ *Science* 342, 6162 (2013).

<sup>501</sup> Interview mit Dr. Gabriel Gras, dem Mitarbeiter der Wissenschafts- und Technologieabteilung der französischen Botschaft in Beijing, 13.07.2015.

<sup>502</sup> So z. B. auch eine Redakteurin einer medizinischen Fachzeitschrift im persönlichen Gespräch.

<sup>503</sup> Morrison, Jessica, „China Becomes World’s Third-Largest Producer of Research Articles: But Quantity is Being Favoured over Quality, Experts Say“ *Nature*, 06.02.2014, <http://www.nature.com/news/china-becomes-world-s-third-largest-producer-of-research-articles-1.14684>.

Chemie und Energie erreichen die chinesischen Publikationen jedoch Platz 6.<sup>504</sup> Laut staatlicher Vorgabe soll die VR China bis 2020 bei Patenten und bei Zitationen im internationalen Vergleich zu den fünf stärksten Nationen zählen.<sup>505</sup>

Wissenschaftliche Höchstleistungen sind in China geographisch sehr ungleichmäßig verteilt. Regionale Wissenschaftszentren sind die Ballungsgebiete von Beijing und Shanghai sowie die Provinz Guangdong. Die Forscher, die an den neun renommiertesten Universitäten, der sogenannten Chinese Ivy League oder C9-Universitäten, arbeiten, publizieren jährlich rund 25 % aller wissenschaftlichen Publikationen, dabei gibt es in China insgesamt 571 Hochschulen (2014), die postgraduale Studien anbieten und Forschung betreiben. Weitere 20 % der wissenschaftlichen Journalartikel werden von den 50.000 Mitarbeitern der rund 100 Forschungsinstitute und -laboratorien der Chinesischen Akademie der Wissenschaften (CAS, *Zhongguo Kexueyuan*) publiziert.<sup>506</sup> Die Gruppe der Institutionen, die Forschung auf Weltniveau betreiben, ist immer noch sehr klein und ihr stehen zahlreiche weniger leistungsfähiger Forschungseinrichtungen gegenüber.<sup>507</sup> Viele der Forscher der C9-Universitäten und der CAS Institute haben Studien- und Arbeitserfahrung im Ausland gesammelt und sind international gut vernetzt. Zudem stehen ihnen modernste Forschungseinrichtungen und ausreichende Forschungsmittel zur Verfügung. Aber auch die meisten der weniger renommierten Hochschulen und Forschungseinrichtungen haben in Forschungshardware investiert und verfügen inzwischen über moderne Labors und gut ausgestattete Bibliotheken. Es fehlt ihnen jedoch an leistungsfähigen, adäquat ausgebildeten Forschungskräften, weswegen die Forschungshardware vielfach nicht sinnvoll genutzt werden kann.<sup>508</sup> Während die renommierten Institute und Universitäten stark in internationale Kooperationen eingebunden sind, ist es für die weniger bekannten Forschungseinrichtungen trotz großer Anstrengungen nur schwer möglich, Beachtung für ihre Forschung auf nationaler oder gar internationaler Ebene zu finden und gute Forscher anzuwerben (Matthäus-Effekt vgl. auch Kapitel 3.1).

Die staatlichen Forschungseinrichtungen, die immer noch durch planwirtschaftliche

---

<sup>504</sup> Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), *China-Strategie des BMBF 2015 – 2020: Strategischer Rahmen für die Zusammenarbeit mit China in Forschung, Wissenschaft und Bildung*. S. 8.

<sup>505</sup> Staatsrat der Volksrepublik China, 中华人民共和国国务院, „Guojia zhongchangqi kexue he jishu fazhan guihua gangyao 2006 – 2020. 国家中长期科学和技术发展规划纲要 2006 – 2020. (Mittel- und langfristiger Forschungs- und Entwicklungsplan 2006 – 2020)“.

<sup>506</sup> Göbel, Christian, „Innovationsgesellschaft China? Politische und wirtschaftliche Herausforderungen“. S. 573–606.

<sup>507</sup> Interview mit Dr. Stefan Kahl, Technologiebeauftragter für China der Wirtschaftskammer Österreich, 09.10.2015.

<sup>508</sup> Interview mit Prof. Pei Shichun, Leiter der Fakultät für Lebensmittel- und Biotechnik der Universität Qiqihar, 17.06.2015. §§ 27–30.

Elemente geprägt sind, sind nur schlecht untereinander und mit der Industrie vernetzt, weswegen deren Forschungsergebnisse selten für die Entwicklung von neuen Produkten ausgewertet werden.<sup>509</sup> Die chinesischen Unternehmen betreiben, abgesehen von wenigen Ausnahmen (z. B. der Firma Huawei), wiederum kaum Grundlagenforschung.

Im 12. Fünfjahresplan (2011 bis 2015) formuliert der Staat „strategische Industriebereiche“, deren Forschung insbesondere gefördert werden soll.<sup>510</sup>

*Tabelle 5.3.e. Neue strategische Industriebereiche laut 12. Fünfjahresplan*

<b>Industriebereiche</b>	<b>Im Fokus stehende Technologien</b>
Energieeinsparung und Umweltschutz	Moderne Umweltschutztechnologien, Schlüsseltechnologien und Ausrüstung für Recycling, moderne Dienstleistungen
Neue Informationstechnologien	Mobilkommunikation und Internet der nächsten Generation, Netzwerk-Konvergenz, Internet der Dinge, Cloud-Computing, integrierte Schaltungen, neue Displaytechnologie, moderne Software, High-End-Server und Informationsdienste
Biotechnologie	Medizinische Biotechnologie, biotechnologisch hergestellte Medizinprodukte, Grüne Biotechnologie, Biomanufacturing
Hochwertige Ausrüstungen	Luft- und Raumfahrt, Satellitentechnik, Schienenverkehrstechnik, intelligente Produktionsanlagen
Neue (nicht fossile) Energien	Moderne Atomkraftwerkstechnologie, Solartechnologie, Solarthermie, Photovoltaik, Solarkraftwerke, Windkraft, Smartgrid, Biomasse
Neue Materialien	Neue funktionelle Materialien, moderne Strukturmaterialien, High-Performance-Fasern, Verbundwerkstoffe
Alternative Kfz-Antriebstechniken	Hybrid- und Elektroautos, Brennstoffzellenantrieb

*Quelle:* 12. Fünfjahresplan 2011 bis 2015, dargestellt nach Abele, Corinne: VR China setzt auf Innovation. In: VR China im Fokus. Auf dem Weg zum Innovationspartner. Hrsg.: Germany Trade & Invest. Bonn 2015, S. 4-6.

Im darauffolgenden 13. Fünfjahresplan (2016 – 2020) wird Innovation zum Kernelement erklärt, das das chinesische Wirtschaftswachstum der Zukunft garantieren soll. Weiterhin setzt der aktuelle Fünfjahresplan auf neue strategische Industriebereiche, um sicherzustellen, dass China zu einem international konkurrenzfähigen innovativen Produktionsstandort wird. Zudem werden sechs zentrale Forschungs- und Technologie Projekte und neun Entwicklungs-Großprojekte angekündigt.<sup>511</sup>

<sup>509</sup> Abele, Corinne, „Innovationssystem im Wandel: Interview mit Ulrike Tagscherer, Senior Scientist & China Project Director am Joint Center for Innovation Research des Fraunhofer-Instituts für System- und Innovationsforschung ISI und dem Institute of Policy and Management, Chinese Academy of Sciences“.

<sup>510</sup> Darstellung nach Abele, Corinne, „VR China setzt auf Innovation“; *ibid.* S. 6.

<sup>511</sup> Chu, Wing, „Opportunities Arising from China's 13th Five-Year Plan: An Overview“ *Hong Kong Trade Development Council (HKTDC), Research* (08.04.2016), <http://economists-pick-research.hktdc.com/business-news/article/Research-Articles/China-s-13th-Five-Year-Plan-The-Challenges-and-Opportunities-of-Made-in-China-2025/rp/en/1/1X000000/1X0A6918.htm>.

### Forschungs- und Technologie-Projekte

- (1) Gasturbinen und Antriebstechnologie in der Luftfahrt
- (2) Tiefseestationen
- (3) Quantenteleportation und Quantenrechner
- (4) Neurowissenschaften und künstliche Intelligenz
- (5) nationale Online-Sicherheit
- (6) Betrieb und Instandhaltung von Raumstationen und die Erforschung des Weltraums

### Entwicklungs-Großprojekte

- (1) unabhängige Innovationen in der Landwirtschaft
- (2) effiziente und umweltschonende Verwendung von Kohle
- (3) Smartgrid
- (4) Integration von terrestrischen Informationsnetzwerken und Satellitentechnologie
- (5) Analyse von Massendaten (Big Data)
- (6) Smart Manufacturing und Robotik
- (7) Erforschung und Verwendung neuer Materialien
- (8) umfassende Verbesserung der Umweltsituation in der Beijing-Tianjin-Hebei-Region
- (9) Gesundheitswesen

Bildungs-, Forschungs- und Innovationspolitik sind in China in streng hierarchische Strukturen eingebettet. Die verantwortlichen Ministerien unterstehen direkt dem Staatsrat *Guowuyuan*, der über nationale Strategien und Forschungsprogramme entscheidet und die Forschungspolitik der Ministerien und der regionalen Regierungen koordiniert. Unter Anleitung des Staatsrats formuliert das Wissenschafts- und Technologieministerium (MoST) *Kexue Jishubu* Strategien und Vorgaben zur Umsetzung der nationalen Wissenschafts- und Technologiepolitik und implementiert diese. Das Bildungsministerium (MoE, *Jiaoyubu*) ist grundsätzlich für das Schul- und Hochschulwesen verantwortlich.<sup>512</sup> Innerhalb des MoE sind eine Reihe von Unterabteilungen und angegliederter Unterorganisationen für verschiedene Aufgabenbereiche zuständig. Die Abteilung für Politik und Gesetzgebung (*Zhengce Faguisi*) und das Forschungszentrum für nationale Bildungsentwicklung (*Guojia Jiaoyu Fazhan Yanjiu Zhongxin*) sind maßgeblich für die Entwicklung von Strategien und für die Bildungsplanung auf Makroebene zuständig. Das Institut für Bildungsforschung (*Zhongguo Jiaoyu Kexue Yanjiuyuan*) formuliert die Forschungsvorgaben, koordiniert Forschungsprojekte der Hochschulen und der lokalen Forschungseinrichtungen und publiziert deren Forschungsergebnisse.<sup>513</sup>

Die staatlichen Hochschulen werden auf nationaler oder Provinz-Ebene verwaltet und finanziert. Neben dem MoE können die jeweiligen Hochschulen auch anderen Ministerien oder Dienststellen auf Provinzebene untergeordnet sein. Das Ministerium für Industrie und Informationstechnologie (MIIT, *Gongye he Xinxihuabu*) verantwortet die Umsetzung der nationalen Richtlinien für Informations- und Kommunikationstechnologie und finanziert

---

<sup>512</sup> Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), *China-Strategie des BMBF 2015 – 2020: Strategischer Rahmen für die Zusammenarbeit mit China in Forschung, Wissenschaft und Bildung*. S. 13.

<sup>513</sup> Yang, Rui, „Education Policy Research in the People's Republic of China“ in *World Yearbook of Education 2006. Education Research and Policy. Steering the Knowledge-Based Economy*, hrsg. Jenny Ozaga, Terri Seddon und Thomas S. Popkewitz, London und New York: Routledge, 2006.



Großprojekte zum Infrastrukturaufbau. Für die Entwicklung von langfristigen Plänen, wie den Fünfjahresplänen zur nationalen Wirtschaftsentwicklung ist die Staatliche Kommission für Entwicklung und Reform (NDRC, *Guojia Fazhan he Gaige Weiyuanhui*) verantwortlich und beeinflusst dadurch wesentlich die Forschungspolitik. Die chinesischen Akademien beraten die Regierung bei der Erstellung von Programmen und Strategien. Die Chinesische Akademie der Wissenschaften (CAS, *Zhongguo Kexueyuan*) und die Chinesische Akademie der Sozialwissenschaften (CASS, *Zhongguo Shehui Kexueyuan*) betreiben zudem eigene Forschungseinrichtungen und unterrichten Graduierte in einem breiten Fächerspektrum. Unter direkter Anleitung durch den Staatsrat und in enger Kooperation mit dem MoST erarbeitet die National Natural Science Foundation (NSFC, *Guojia Ziran Kexue Jijin Weiyuanhui*) Pläne zur Grundlagenforschung und verwaltet als wichtigstes Förderorgan in der VR China den Fonds zur Förderung der Naturwissenschaften und (angewandten) Grundlagenforschung (NSF). Als wichtiges Förderorgan des MoE vergibt der China Scholarship Council (CSC, *Guojia Liuxue Jijin Guanli Weiyuanhui*) Stipendien an chinesische und ausländische Staatsbürger für Studienaufenthalte im Ausland bzw. in China.<sup>514</sup>

Zahlreiche weitere staatliche Institutionen auf nationaler, regionaler wie auf lokaler Ebene können Bildung und Forschung direkt (durch eigene Förderprogramme) oder indirekt (z. B. durch steuerliche Vergünstigungen oder die Bereitstellung von Infrastruktur) unterstützen. Seit 2014 bemüht sich die Regierung, dem Wildwuchs an Förderprogrammen und der Intransparenz bei der Vergabe und Verwendung von Fördermitteln Einhalt zu gebieten. Bis 2017 soll ein einheitliches Vergabesystem mit nur noch fünf Förderprogrammen (Grundlagenforschung, nationale Megaprojekte in Wissenschaft und Technologie, nationales Schwerpunktprogramm für F&E, Sonderprogramm für technologische Innovation, Programm zur Förderung der Infrastruktur und der Humanressourcen) geschaffen werden. Administriert werden diese Förderprogramme von einer neu einzurichtenden Förderorganisation.<sup>515</sup>

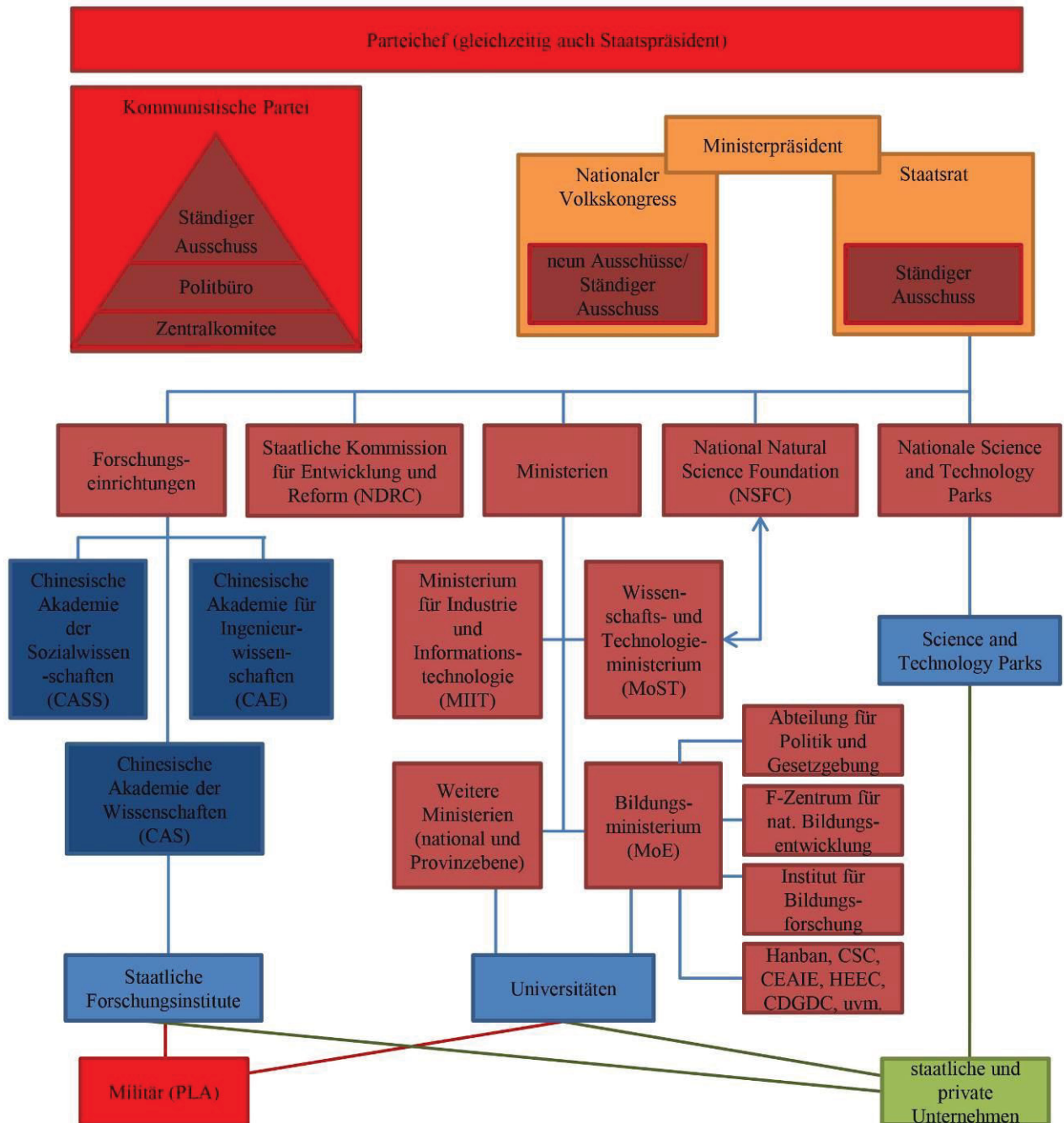
Wichtige Internationalisierungsagenturen unter dem Dach des MoE sind neben dem CSC, das mit der Umsetzung chinesischer Soft Power-Strategien beauftragte *Hanban*, als Dachorganisation der international eingerichteten Konfuzius-Institute (*Kongzi Xueyuan*) und die China Education Association for International Exchange (CEAIE, *Zhongguo Jiaoyu Guoji Jiaoliu Xiehui*), die für die Förderung internationaler Bildungs Kooperationen verantwortlich ist.

---

<sup>514</sup> Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), *China-Strategie des BMBF 2015 – 2020: Strategischer Rahmen für die Zusammenarbeit mit China in Forschung, Wissenschaft und Bildung*. S. 13–15.

<sup>515</sup> Ibid. S. 16.

Abb. 5.3.d. Die wichtigsten Akteure des chinesischen Bildungs- und Forschungssystems



Quelle: Adaptierte und korrigierte Version nach folgender Vorlage: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), *China-Strategie des BMBF 2015 – 2020: Strategischer Rahmen für die Zusammenarbeit mit China in Forschung, Wissenschaft und Bildung*. S. 14.

Anmerkung: Zwar unterstehen nur 76 Universitäten direkt dem MoE, über Unterorganisationen, wie dem CSC (Förderprogramme und Stipendien), die Qualitätskontrollenrichtungen CDGDC und HEEC, die CEAIE und viele mehr, übt das MoE aber indirekte Kontrolle über viele Bereichen der Hochschulverwaltung aus. Das Militär spielt eine bedeutende Rolle als Auftraggeber und in der Finanzierung von Forschungsprojekten an staatlichen Forschungsinstituten und Universitäten. Die Rolle des Militärs in der chinesischen Forschung wird jedoch als Staatsgeheimnis behandelt, weswegen in diesem Bereich keine offiziellen Daten veröffentlicht werden.

Der Wunsch nach Innovationen, die das Wirtschaftswachstum der Zukunft antreiben sollen, ist von Seiten der Politik sehr groß. Bisher sind die meisten wissenschaftlichen Höchstleistungen in China, von der Atombombe bis zur Magnetschwebebahn, auf Reverse Engineering und Technologietransfers aus dem Ausland zurückzuführen. China will sich aber international auch als innovative Wissenschaftsnation profilieren und betreibt einen enormen Aufwand, um dieses Ziel zu erreichen. Zum Aufbau einer nachhaltig innovativen Forschungslandschaft bedarf es jedoch nicht nur finanzieller Mittel und politischer Wunscherklärungen; es wird notwendig sein, grundlegende Probleme, die entwicklungshemmend wirken, auszuräumen. Zu diesem Zweck müssten Forschungsstrukturen reformiert werden und der Einfluss der Politik auf Forschungspraktiken und -ergebnisse müsste zurückgedrängt werden.

Die Geistes- und Sozialwissenschaften sind einem besonders hohen Ausmaß an politischer Beeinflussung und Kontrolle ausgesetzt, aber auch andere Forschungsfelder werden durch verbindliche orthodoxe Lehrmeinungen in ihrer Entwicklung behindert.<sup>516</sup> Von wissenschaftlichem Sozialismus geprägte Forschung ist meist auch durch Dogmatismus und eine theoretische Leere gekennzeichnet. Der Versuch, in der Forschung an modernen westlichen (meist amerikanischen) Theorien anzuschließen, wird hingegen häufig durch ein nur sehr oberflächliches und fragmentarisches Verständnis dieser Theorien und ihrer Hintergründe behindert. Die sinnvolle Adaption ausländischer Theorien an lokale Verhältnisse geschieht ebenso selten, wie die Reaktivierung der reichhaltigen Ideengeschichte der chinesischen Tradition für eine Analyse gegenwärtiger Problemstellungen.<sup>517</sup> Eine reflexive Standortbestimmung im globalen Wissenschaftssystem könnte eine selbstbewusstere Forschung in China ermöglichen.

---

<sup>516</sup> Selbst beispielsweise die in China vor der „Befreiung“ sehr weit verbreitete und viel diskutierte Relativitätstheorie Einsteins wurde von den kommunistischen Machthabern bis in die 1980er Jahre hinein als „idealistisch und reaktionär“ abgelehnt.

Hu, Damian, „The Reception of Relativity in China“ *Isis* 98 (2007).

Eine kritische Diskussion der doktrinen Feststellung einer „fünftausendjährigen chinesischen Kulturgeschichte“ bis hin zur Sinnhaftigkeit von „Wasserkraftwerken“ und anderen Infrastrukturprojekten ist bis heute kaum möglich. Lehrbuchtexte werden in der Regel als verbindliche Lehrmeinung präsentiert.

<sup>517</sup> Yang, Rui, „Education Policy Research in the People's Republic of China“.

## 6. Chinesische Studierende im Ausland und ausländische Studierende in China; Brain-Drain, Brain-Gain und Brain-Circulation

Seit dem 19. Jahrhundert kommen Studierende in größerer Zahl aus Ostasien in den Westen, um ausländisches Wissen zu erlernen.<sup>518</sup> Christliche Missionaren spielten in dieser Zeit eine besondere Rolle als Vermittler nicht nur ihrer Religion und Sittenlehre, sondern auch neuer Technologien und Kenntnissen zu alternativen Formen von Bildung. Die Missionare waren auch die ersten Agenten, die hinter den Studienaufenthalten von Chinesen im Westen standen. Seit 1847 studieren Chinesen im Westen nachweislich auch in anderen Fachbereichen als der Theologie. Die ersten dieser Chinesen kamen zumeist nicht vom Festland, sondern aus peripheren Regionen Chinas oder der chinesischen Diaspora in anderen asiatischen Ländern.

Fünf Jahre nach Unterzeichnung des Vertrags von Nanking (*Nanjing tiaoyue*), der das Ende des ersten Opiumkriegs (1839 – 1842) zwischen Qing-China und Großbritannien besiegelte, geleitete Reverend Samuel M. Brown 1847 drei Hongkonger Studenten nach Massachusetts in den USA. Wong Foon (*Huang Kuan*), einer der drei chinesischen Studenten, immatrikulierte sich nach Abschluss seiner Ausbildung in den USA 1850 in Edinburgh für ein Medizinstudium und kehrte 1857 als ausgebildeter Arzt nach China zurück. Der bekannteste der drei von Brown vermittelten Studenten ist der aus Macao stammende Yung Wing (*Rong Hong*), der 1854 als erster Chinese an einer amerikanischen Universität (Yale University) graduierte. Zeit seines Lebens bemühte sich Yung Wing um den Austausch zwischen China und dem Westen. Er gründete unter anderem die erste moderne Zeitschrift in Shanghai und errichtete die erste moderne, mit westlicher Technologie ausgerüstete Textilfabrik in China. Als Berater einflussreicher chinesischer Beamter war er Mitinitiator des ersten staatlichen Programms, das junge Chinesen für ein Studium ins Ausland schickte. Zwischen 1872 und 1875 wurden in diesem Programm insgesamt 120 junge Chinesen im Alter zwischen zehn und 16 Jahren zu Studienzwecken in die USA geschickt.<sup>519</sup> Fünf Jahre später 1876 veranlasste der Reformler und hohe Beamte Li Hongzhang, dass eine Gruppe Militärschüler nach Deutschland zur Ausbildung geschickt wurde.<sup>520</sup> Etwa zur selben Zeit entsandte die Qing-Regierung auch

---

<sup>518</sup> Seit dem 17. Jahrhundert werden jedoch bereits chinesische Priesterseminaristen zum Studium nach Europa geschickt. Tian, Zhengping 田正平, Lang Xiao 肖朗 und Guping Zhou 周谷平, *Zhongwai jiaoyu jiaoliu shi 中外教育交流史 (Sino-foreign Educational Exchange History)*. S. 115–125.

<sup>519</sup> Chan, Sally, „The Chinese Learner – A Question of Style“. S. 296–297.

<sup>520</sup> Harnisch, Thomas, „Die historische Entwicklung des Auslandsstudiums von Chinesen in Deutschland“ in *120 Jahre chinesische Studierdende an deutschen Hochschulen*, hrsg. Christoph Kaderas und Meng Hong, *DAAD-Forum: Studien, Berichte, Materialien*, Bonn: DAAD, Deutscher Akademischer Austauschdienst, 2000.

die ersten Chinesen nach England und Frankreich, um eine militärische Ausbildung zu absolvieren oder Navigation und Schiffbau zu erlernen.<sup>521</sup> Zwei weitere besonders bedeutende Chinesen, die sehr früh im Westen studierten, sind Wu Tingfang und Wu Liande. Der aus Malakka stammende Wu Tingfang erhielt in Hongkong eine britische Ausbildung, die er in London als Jura-Student fortsetzte. 1877 beendete er seine Ausbildung als erster chinesischstämmiger Rechtsanwalt Englands und wurde in China zum Verfasser des ersten chinesischen Handelsrechts. Der später für den Nobelpreis in Medizin nominierte Wu Liande aus Malaysia war der erste chinesischstämmige Medizinstudent an der Cambridge University und wurde später zu einem der wichtigsten Reformer der medizinischen Versorgung und Ausbildung in China.<sup>522</sup> Zahlreiche weitere Chinesen folgten diesen Vorbildern ins Ausland, wo sie grundlegendes Wissen erwarben, um die Modernisierung Chinas in allen Wissensgebieten voranzutreiben.

Der einflussreiche Beamte und chinesische Reformer Zhang Zhidong argumentierte das Studium im Ausland 1898 mit folgenden Worten:

Ein Jahr im Ausland ist wertvoller als fünf Jahre lang westliche Bücher zu lesen [...]. [Ein Jahr] Studium in einer westlichen Bildungseinrichtung (*xuetang*) ist wertvoller als drei Jahre Studium in einer chinesischen Bildungsanstalt [...]. Japan, das doch nur ein kleines Land ist, wie schnell ist es mächtig geworden! Ito, Yamagata, Yanomoto, Mutsui und andere sind vor zwanzig Jahren zum Studium ins Ausland gegangen, um die Kenntnisse zu bekommen, die Japan gegen die Bedrohung durch die fremden Mächte benötigt. Sie führten über hundert ihrer Schüler nach England, Frankreich oder Deutschland, um dort Politik und Wirtschaft, Marine- oder Heereskriegskunst zu studieren; nach dem Ende des Studiums kehrten sie in ihr Land zurück und setzten ihre Kenntnisse als Generäle oder Minister ein [...]. Die westliche Wissenschaft ist sehr umfangreich, es wird nicht die gesamte westliche Wissenschaft gebraucht, und die Japaner haben sie bereits zusammengefasst und ihren Bedürfnissen angepasst. Die Verhältnisse und die Sitten sind in China und Japan nicht sehr unterschiedlich, man kann sich leicht eingewöhnen, mit dem halben Aufwand kann das doppelte Ergebnis erreicht werden.<sup>523</sup>

---

S. 22–23. Sowie: Harnisch, Thomas, *Chinesische Studenten in Deutschland: Geschichte und Wirkung ihrer Studienaufenthalte in den Jahren von 1860 bis 1945*, Mitteilungen des Instituts für Asienkunde Hamburg, Hamburg: Institut für Asienkunde, 1999. S. 48–53.

<sup>521</sup> Shu, Xincheng 舒新城, *Jindai zhongguo liuxue shi. 近代中国留学史. (Geschichte des Auslandsstudiums im China der frühen Moderne)*. 10–14. Sowie: Li, Xingye 李兴业 und Miao Wang 王淼, *Zhongguo jiaoyu jiaoliu de fazhan. 中欧教育交流的发展. (Die Entwicklung der chinesisch-europäischen Beziehungen in der Bildung)*, *Zhongwai jiaoyu jiaoliu yanjiu congshu. 中外教育交流研究丛书. (Serie zur Erforschung der chinesisch-ausländischen Beziehungen in der Bildung)*, hrsg. Zixia Yu 余子侠, Jinan: Shandong jiaoyu chubanshe, 2010. S. 33–34, S. 60.

<sup>522</sup> Chan, Sally, „The Chinese Learner – A Question of Style“. S. 297.

Du, Xiangyun, „Rethinking the Notion of Chinese Students Abroad: The Need for a New Research Agenda“ in *Chinese Educational Migration and Student-Teacher Mobilities: Experiencing Otherness*, hrsg. Fred Dervin, Houndmills; New York: Palgrave Macmillan, 2015. S. 216.

<sup>523</sup> Zhang, Zhidong 张之洞: „Quanxue pian. 劝学篇. (Studienempfehlung) 1898.



Der Empfehlung Zhang Zhidongs folgten viele tausende studienwillige Chinesen und gingen nach Japan, um dort das für Asiaten vermeintlich besser aufbereitete westliche Wissen zu erlernen. Neben den kulturellen Vorteilen, waren auch die Kosten eines Studiums in Japan geringer und der Reiseweg kürzer. Japan wurde deshalb mit Abstand zum beliebtesten Studienstandort für chinesische Studierende.<sup>524</sup> Auch nach dem Niedergang des chinesischen Kaiserreiches blieb Japan trotz der eskalierenden politischen Schwierigkeiten zwischen China und Japan bis 1937 der bevorzugte Studienstandort für Chinesen. Die USA als ebenfalls beliebter Studienstandort für chinesische Studierende holte langsam auf, gefolgt von England, Deutschland und Frankreich. Erst mit Ausbruch des Antijapanischen Kriegs 1937 brachen die Studierendenzahlen für Japan ein.<sup>525</sup> Mit Ausnahme der Stipendiaten konnten sich das teure Studium im Ausland nur Studenten aus wohlhabenden Familien leisten. Aus diesem Grund gehörte ein großer Teil der chinesischen Studierenden in Europa und in den USA der Gentryschicht an, insbesondere aus den reicheren chinesischen Küstenregionen.<sup>526</sup>

Hielten sich internationale Studierende aus China abgesehen von Japan bis 1950 fast ausschließlich in den USA und Westeuropa auf,<sup>527</sup> so änderte sich die Situation mit Machtübernahme der Kommunisten dramatisch. Nun studierten Chinesen vorwiegend in den kommunistischen Bruderländern in Osteuropa und in der Sowjetunion. Von den 10.678 Chinesen, die ihr Land zu Studienzwecken zwischen 1950 und 1965 verließen, gingen 78,9 % beziehungsweise 8.414 Personen zur Weiterbildung in die Sowjetunion.<sup>528</sup>

Die neue Regierung brachte einen politischen Paradigmenwechsel in Bezug auf die Internationalisierung des chinesischen Hochschulwesens. Für die KPCh war Hochschulbildung nicht mehr nur ein ausländisches Importgut, das der nationalen Modernisierung diene. Ausländern konnte chinesische Hochschulbildung in Verbindung mit eigenen politischen Standpunkten und Werten aktiv vermittelt werden. Studierendenaustausch wurde zu einem effizienten Propagandamittel und einem wichtigen Instrument der Diplomatie.

Bereits seit der Sui- und Tang-Dynastie wurden Söhne ausländischer Würdenträger an

---

Abgedruckt in: Chen, Xuexun 陈学恂 und Zhengping Tian 田正平 (Hrsg.), *Liuxue jiaoyu. 留学教育. (Das Auslandsstudium)*, 5. S. 46–47.

Deutsche Übersetzung nach: Harnisch, Thomas, „Die historische Entwicklung des Auslandsstudiums von Chinesen in Deutschland“. S. 31–32.

<sup>524</sup> Xie, Changfa 谢长法 (Hrsg.), *Zhongguo liuxue jiaoyu shi. 中国留学教育史. (The Educational History of Chinese Students Studying Abroad)*, 7. S. 21–70.

<sup>525</sup> Ibid. S. 166.

<sup>526</sup> Harnisch, Thomas, „Die historische Entwicklung des Auslandsstudiums von Chinesen in Deutschland“. S. 34.

<sup>527</sup> Tian, Zhengping 田正平, Lang Xiao 肖朗 und Guping Zhou 周谷平, *Zhongwai jiaoyu jiaoliu shi 中外教育交流史 (Sino-foreign Educational Exchange History)*. S. 866.

<sup>528</sup> Ibid. S. 880–881



der *taixue* unterrichtet und Gelehrte aus dem ostasiatischen Weltsystem bereisten China um an den berühmten Akademien (*shuyuan*) zu lernen.<sup>529</sup> Nun aber bemühte sich das Entwicklungsland China aktiv um ausländische Studierende in großer Zahl, um um Anerkennung in der Weltgesellschaft zu werben. Zwischen 1950 und 1965 studierten 7.259 ausländische Studierende an chinesischen Hochschulen. 91 % (6.604 Personen) kamen aus sozialistischen Staaten, die meisten davon aus Vietnam (5.252) und Nordkorea (546); die Zahl der Sowjetbürger, die an chinesischen Hochschulen studierte, war hingegen mit 208 Personen (2,9 %) verhältnismäßig niedrig.<sup>530</sup> In kleinem Umfang studierten auch Ausländer anderer Entwicklungsländer aus Asien und Afrika in China. Vor allem in den Jahren 1964 und 1965 durften auch wieder Studierende aus Westeuropa und Nordamerika China besuchen, um die chinesische Variante des Kommunismus kennenzulernen.<sup>531</sup>

Nachdem die schlimmsten Auswüchse der Kulturrevolution überwunden waren und manche Hochschulen Chinas ihre Unterrichtstätigkeit wieder aufnahmen, wurde bereits 1972 eine Gruppe von 200 Studierenden des Transportwesens aus Tansania und Sambia zu einem Studium in China zugelassen. Mit der Öffnungspolitik Deng Xiaopings strömten vermehrt internationale Studierende nicht nur aus sozialistischen Ländern, sondern auch aus dem kapitalistischen Westen zum Studium an Chinas Hochschulen. Zwischen 1972 und 1991 beherbergte China insgesamt 19.182 internationale Studierende. Die meisten kamen in diesem Zeitraum aus Japan (3.044), aus der Sowjetunion (1.573), Nordkorea (1.369) und aus der BRD (1.361) gefolgt von England (752) und den USA (724). Die Mehrheit der internationalen Studierenden dieses Zeitraums kam mit 36,6 % aus Europa (inklusive der Sowjetunion) dicht gefolgt von Asien mit 35 %. Mit afrikanischen Ländern unterhielt China viele Entwicklungshilfeprogramme und vergab Hochschulstipendien, worauf ein Großteil der 18,9 % afrikanischen Studierenden in China zurückzuführen ist. Die 7,5 % Nord- und Südamerikaner waren in der Mehrzahl amerikanische und kanadische Staatsbürger, weitere 2 % der Studierenden stammten aus Ländern des australischen Kontinents und Ozeanien.<sup>532</sup>

Verglichen mit den Zahlen der Gegenwart erscheint die Bedeutung des Auslandsstudium

---

<sup>529</sup> Cheng, Jiafu 程家福, *Laihua liuxuesheng jiaoyu jiegou lishi yanjiu (1950 – 2010)*. 来华留学生教育结构历史研究 (1950 – 2010). (*Historical Research on Educational Structure of International Students in China from 1950 to 2010*). S. 30–31.

<sup>530</sup> Zhang, Donghai 张东海, „Gaige kaifang qian xin zhongguo de liuxue jiaoyu. 改革开放前新中国留学教育. (China's Overseas Education before Reform and Open Era)“ *Bijiao jiaoyu yanjiu*. 比较教育研究. (*Comparative Education Review*) 249, 10 (2010). S. 47.

<sup>531</sup> Cheng, Jiafu 程家福, *Laihua liuxuesheng jiaoyu jiegou lishi yanjiu (1950 – 2010)*. 来华留学生教育结构历史研究 (1950 – 2010). (*Historical Research on Educational Structure of International Students in China from 1950 to 2010*). S. 185–188.

<sup>532</sup> Ibid. S. 189–196.

in den 1970 und 1980er Jahren äußerst bescheiden. In dieser Phase wurden aber die diplomatischen und strukturellen Grundlagen geschaffen, die den späteren Ausbau des Studienangebots für internationale Studierende erst ermöglichten. Waren in den frühen Jahren der überwiegende Großteil der internationalen Studierenden in Sprachprogrammen, meist in Kurzstudienaufenthalten, zum Erwerb der chinesischen Sprache an chinesischen Universitäten eingeschrieben, so deuten statistischen Daten<sup>533</sup> darauf hin, dass der Anteil der Studierenden in regulären Vollstudiengängen außerhalb des Sprach- und Sinologiestudiums im 21. Jahrhundert bei etwa einem Drittel aller internationalen Studierenden in der Volksrepublik liegt.<sup>534</sup>

In den 1990er Jahren wurden weitere Grundlagen geschaffen, die Studienaufenthalte von ausländischen Studierenden regulierten. Einerseits wurden die chinesischen Stipendienprogramme diversifiziert, andererseits wurde der HSK (*Hanyu Shuiping Kaoshi*) als verpflichtender, standardisierter Sprachtest zur Überprüfung der Chinesisch-Kenntnisse ausländischer Studierender eingeführt. Zwischen 1990 und 1998 studierten bereits 234.691 Ausländer aus 164 Ländern an 339 chinesischen Hochschulen. Die meisten davon waren nicht mehr Stipendiaten sondern „Selbstzahler“. <sup>535</sup> Besonders rasch nahm die Zahl der internationalen Studierenden in China nach 1999 zu. Zwischen 1999 und 2007 betrug die jährliche Zunahme internationaler Studierender in China 21,24 %. <sup>536</sup> Inzwischen zählt China zu den zehn Hauptdestinationen international mobiler Studierender. <sup>537</sup>

Für internationale Studierende ist das rasche Wirtschaftswachstum Chinas und die damit verbundene Hoffnung auf gute Chancen am Arbeitsmarkt nach dem Studienabschluss ein Hauptgrund, sich für ein Studium in China zu entscheiden. <sup>538</sup> Die vergleichsweise niedrigen Studiengebühren sind ein weiterer Pull-Faktor für ein Studium in China. Diesen Argumenten für ein Studium in China stehen aber auch eine Reihe von Problemen gegenüber: Noch immer

<sup>533</sup> Der vorliegende Datenstand ist jedoch unvollständig und uneinheitlich.

<sup>534</sup> Cheng, Jiafu 程家福, *Laihua liuxuesheng jiaoyu jiegou lishi yanjiu (1950 – 2010)*. 来华留学生教育结构历史研究 (1950 – 2010). (*Historical Research on Educational Structure of International Students in China from 1950 to 2010*). S. 92–95, 98–102.

<sup>535</sup> Die statistische Zählung ausländischer Studierender in China für die 1990er Jahre ist nicht zuverlässig und entspricht nicht der Wahrnehmung westlicher Institutionen wie beispielsweise der UNESCO. Daten nach: ibid. S. 34–35.

<sup>536</sup> Ibid. S. 35.

<sup>537</sup> Laut chinesischer Berechnungen seit 2006; laut Daten der UNESCO seit 2010. Ibid. S. 35.

UNESCO, data centre, „Total Inbound Internationally Mobile Students.“ <http://data.uis.unesco.org/>. Chinesische Berechnungen sehen das Land 2015 bereits als drittwichtigstes Aufnahmeland internationaler Studierender nach den USA und Großbritannien; laut UNESCO-Daten steht das Land 2015 hingegen erst auf neunter Position der wichtigsten Aufnahmeländer internationaler Studierender.

<sup>538</sup> Cheng, Jiafu 程家福, *Laihua liuxuesheng jiaoyu jiegou lishi yanjiu (1950 – 2010)*. 来华留学生教育结构历史研究 (1950 – 2010). (*Historical Research on Educational Structure of International Students in China from 1950 to 2010*). S. 35.

werden chinesische Studienabschlüsse international nicht überall anerkannt und auch die Ausbildungsqualität ist im internationalen Vergleich häufig noch unbefriedigend. Zudem ist das Angebot an englischsprachigen Kursen immer noch sehr klein, während das Erlernen der chinesischen Sprache eine große Hürde für internationale Studierende darstellt.<sup>539</sup>

Abhängig vom jeweiligen Datensatz, den man zur Berechnung heranzieht, stellen internationale Studierende an chinesischen Hochschulen 2015 zwischen 0,4 % und 1,2 % aller Studierenden in China.<sup>540</sup> Trotz der beachtlichen Gesamtzahlen internationaler Studierender in China ist der verhältnismäßige Anteil im internationalen Vergleich also immer noch äußerst gering. Berücksichtigt man, dass die internationalen Studierenden lediglich an 811 der insgesamt 2.560 chinesischen Hochschulen (Stand 2015) und hier vorwiegend in akademischen Programmen studieren, erhöht sich die Ratio der internationalen Studierenden an Forschungsuniversitäten entsprechend, wobei die renommierten Universitäten in Beijing und Shanghai auch die meisten internationalen Studierenden unterrichten.

Die chinesische Bildungspolitik strebt weiterhin danach, die Zahl internationaler Studierender in der Volksrepublik China massiv anzuheben. Schon 2020 sollen laut Vorgaben des MoE eine halbe Million internationale Studierende an chinesischen Universitäten unterrichtet werden – davon 150.000 als reguläre Programmstudenten.<sup>541</sup> Bezieht man diese Planvorgaben auf reguläre internationale Studierende an chinesischen Hochschulen, erscheint das Ziel aus der gegenwärtigen Perspektive kaum erreichbar. Die Datenerhebung zu internationalen Studierenden in China ist jedoch äußerst widersprüchlich; verschiedene nationale Erhebungsverfahren und internationale Erhebungen kommen zu völlig anderen Ergebnissen, was die Anzahl der in China studierenden Ausländer betrifft. Eine Zunahme der Zahl internationaler Studierender in China wird jedoch von allen Datensätzen bestätigt.

---

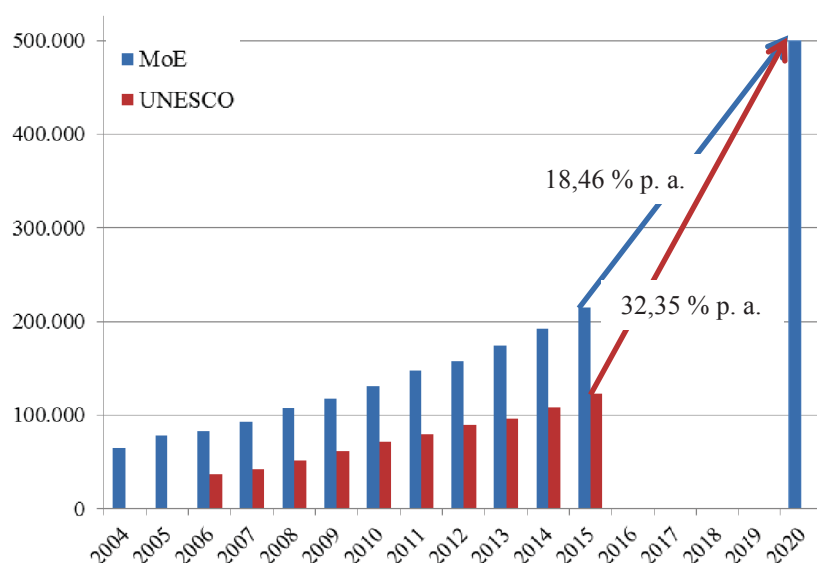
<sup>539</sup> Zhao, Xinying, „More Foreign Students Eyed“ *The Washington Post, China Watch*, 16.02.2016, <http://chinawatch.washingtonpost.com/2016/02/more-foreign-students-eyed/>.

<sup>540</sup> Wang berechnet den Anteil internationaler Studierender an allen Studierenden in China für das Jahr 2015 auf 0,46 %, während er in den USA 3,87 %, für Deutschland 11,9 %\* und für Australien 17,97 % beträgt. Wang, Huiyao 王辉耀, „Xuyan. 序言. (Vorwort)“ in *Zhongguo liuxue fazhan baogao 中国留学发展报告 (2016) (Annual Report on the Development of Chinese Students Studying Abroad (2016))*, hrsg. Huiyao Wang 王辉耀 und Lü Miao 苗绿, *Guoji rencai lanpi shu 国际人才蓝皮书 (Blue Book of Global Talent)*, Beijing: Shehui kexue wenxuan chubanshe, 2016.

\*Die Daten für Deutschland nach: DAAD, Deutscher Akademischer Austausch Dienst und DZHW Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung GmbH, *Wissenschaft weltoffen 2016: Daten und Fakten zur Internationalität von Studium und Forschung in Deutschland. Facts and Figures on the International Nature of Studies and Research in Germany.*, Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag GmbH & Co. KG, 2016. S. 6.

<sup>541</sup> *Jiaoyubu guanyu yinfa "liuxue zhongguo jihua" de tongzhi. 教育部关于印发《留学中国计划》的通知. (Mitteilung des Bildungsministeriums zur Bekanntmachung des "Studieren in China Plans"), 教外来 [2010] 68 号.*

Abb. und Tabelle 6.a. Internationale Studierende an chinesischen Hochschulen (2004 – 2015)



Jahr	MoE	UNESCO
2004	64.107	--
2005	78.323	--
2006	82.107	36.386
2007	92.491	42.138
2008	106.870	51.038
2009	117.548	61.211
2010	130.637	71.673
2011	147.549	79.638
2012	157.845	88.979
2013	174.806	96.409
2014	192.358	108.217
2015	214.345	123.127

Quellen: Eigene Darstellung. Daten des MoE ausgewertet nach: Bildungsministerium der Volksrepublik China, 中华人民共和国教育部, „Gaodeng jiaoyu xuexiao (jigou) shu 高等教育学校（机构）学生数 (Number of Students in Higher Education Institutions)“

[http://www.moe.gov.cn/s78/A03/moe\\_560/jytjsj\\_2015/](http://www.moe.gov.cn/s78/A03/moe_560/jytjsj_2015/) (15.04.2017)

Daten der UNESCO nach: UNESCO, data centre. „Inbound Internationally Mobile Students by Continent of Origin.“ <http://data.uis.unesco.org/>, zuletzt gesichtet am 15.04.2017.

Anmerkung: Die Zahlenangaben für internationale Studierende in China variieren je nach Quelle sehr stark. Das MoE geht von relativ hohen Zahlen internationaler Studierender aus, während die UNESCO deutlich niedrigere Zahlen annimmt. Die Steigerungsrate liegt beim MoE zwischen 2004 und 2015 bei jährlich 11,6 %. Um das erklärte Ziel des MoE, bis 2020 eine halbe Million Studierende in China auszubilden, zu erreichen, müssten die jährlichen Steigerungsrate nach diesem Datensatz auf jährlich 18,46 % ansteigen; ausgehend von den Daten der UNESCO, die für den Zeitraum von 2006 – 2015 eine jährlichen Steigerungsrate von 14,5 % aufweist, müsste nunmehr eine durchschnittliche jährliche Steigerungsrate von 32,35 % erzielt werden.

In einer alternativen Zählung des Bildungsministeriums, das alle ausländischen Schüler und Studierenden<sup>542</sup> an chinesischen Bildungseinrichtungen berücksichtigt, also nicht nur reguläre Hochschulstudenten sondern auch Sprachschüler, Studierende in Kurzprogrammen (beispielsweise Sommerschulen), Personen in Trainings- und Fortbildungsprogrammen etc. werden für das Jahr 2015 397.635 ausländische Studierende und Schüler ermittelt.<sup>543</sup>

<sup>542</sup> Der chinesische Begriff *xuesheng* bezeichnet jede Form von Schüler, vom Grundschüler bis hin zum Hochschüler. Bei der statistischen Auswertung der chinesischen Daten kommt es zu Doppelzählungen und anderen Ungenauigkeiten.

Luan, Fengchi 峦凤池 und Wanhua Ma 马万华, „Laihua liuxue jiaoyu wenti yu dui ci tanxi. 来华留学教育问题与对策探析. (Analysis on the Problems and Countermeasures to the International Students Education)“ *Tsinghua Journal of Education* 32, 3 (2011). S. 21–22.

Sowie Interview Wen Wen § 8.

<sup>543</sup> Bildungsministerium der Volksrepublik China, 中华人民共和国教育部, „2015 nian quanguo lai hua liuxuesheng shuju fabu. 2015 年全国来华留学生数据发布. (Veröffentlichung statistischer Daten ausländischer Schüler und Studierender in China).“

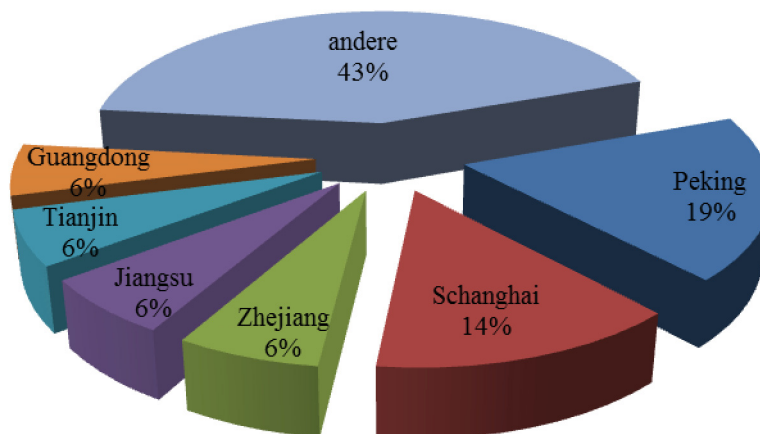
[http://www.moe.gov.cn/jyb\\_xwfb/gzdt\\_gzdt/s5987/201604/t20160414\\_238263.html](http://www.moe.gov.cn/jyb_xwfb/gzdt_gzdt/s5987/201604/t20160414_238263.html).

Ausgehend von dieser Zahl ist das staatliche Ziel, bis 2020 eine halbe Million ausländischer Studierender und Schüler in China zu unterrichten, bei einer durchschnittlichen jährlichen Steigerungsrate von 4,7 % in den nächsten fünf Jahren realistischer. Von 377.054 Personen im Jahr 2014 steigerte sich die Zahl ausländischer Studierender in diesem Datensatz beispielsweise um 5,46 % im darauffolgenden Jahr. Dennoch wird es auch auf dieser Datenbasis schwierig das vorgegebene Planziel zu erfüllen. Da die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen mit einigen der wichtigsten Herkunftsländer ausländischer Studierender in China aktuell relativ angespannt sind, stellt es eine große Herausforderung für die chinesische Diplomatie dar, die Attraktivität Chinas als Studienstandort weiterhin zu steigern.

Die 397.635 ausländischen Schüler und Studenten in China (laut der alternativen Zählung) stammen aus 202 verschiedenen Ländern und Regionen und verteilen sich auf 811 Hochschulen und andere Bildungseinrichtungen in allen 31 chinesischen Provinzen. Die meisten ausländischen Studierenden halten sich in den Städten Beijing, Shanghai und Tianjin sowie in den Provinzen Zhejiang, Jiangsu und Guangdong auf, also wiederum vornehmlich in der Küstenregion und in den städtischen Metropolen mit der besten Hochschulinfrastruktur.

Abb. und Tabelle 6.b. Aufteilung der internationale Studierenden und Schüler nach Provinzen (2015)

Provinz	Anzahl
Beijing	73.779
Shanghai	55.218
Zhejiang	25.658
Jiangsu	25.489
Tianjin	24.511
Guangdong	23.015
Liaoning	22.784
Shandong	17.903
Hubei	17.670
Heilongjiang	12.085
Yunnan	12.078
Fujian	10.490
Guangxi	10.287
andere	66.668
insgesamt	397.635

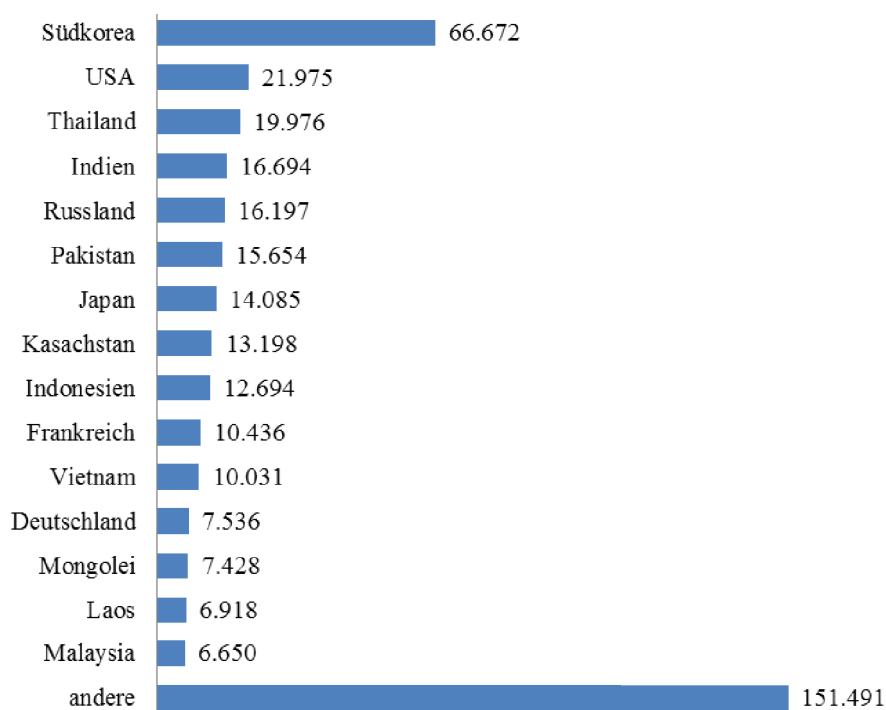


Quelle: Eigene Darstellung nach Daten des MoE: Bildungsministerium der Volksrepublik China, 中华人民共和国教育部, „2015 nian quanguo laihua liuxuesheng shuju fabu. 2015 年全国来华留学生数据发布. (Veröffentlichung statistischer Daten ausländischer Schüler und Studierender in China).“  
[http://www.moe.gov.cn/jyb\\_xwfb/gzdt\\_gzdt/s5987/201604/t20160414\\_238263.html](http://www.moe.gov.cn/jyb_xwfb/gzdt_gzdt/s5987/201604/t20160414_238263.html). (15.04.2017)

Anmerkung: 57 % der internationalen Studierenden halten sich in den Städten Beijing, Shanghai und Tianjin sowie in den Provinzen Zhejiang, Jiangsu und Guangdong, die über die beste Bildungsinfrastruktur in China verfügen, auf.

Sehr hoch und im Vergleich mit anderen Datensätzen im Widerspruch stehend<sup>544</sup> erscheint die Zahl der ausländischen Studierenden mit 184.799 Personen, die 2015 einen chinesischen Studienabschluss anstrebte. Von diesen Studierenden befanden sich wiederum insgesamt 29 % in Master- (39.205 Personen) oder Ph.D.-Programmen (14.367 Personen). 10.21 % der in China studierenden ausländischen Schüler und Studenten (40.600 Personen) wurden 2015 durch ein chinesisches Stipendium finanziell unterstützt. 68,01 % der Stipendiaten waren Master- oder Ph.D.-Studenten. Die Zahl der staatlichen Stipendien für internationale Studierende in China hat sich innerhalb der letzten fünf Jahre damit verdoppelt. Durch die Vergabe von Stipendien konnte auch die Zahl der ausländischen Studierenden, die bereit waren in der innerchinesischen Peripherie (beispielsweise in den Provinzen Qinghai, Ningxia, Guizhou, Yunnan, Jiangxi, Sichuan und Guangxi) zu studieren, angehoben werden.<sup>545</sup>

Abb. 6.c. Die wichtigsten Herkunftsländer internationaler Studierender in China (2015)



Quelle: Eigene Darstellung nach Daten des MoE: Bildungsministerium der Volksrepublik China, 中华人民共和国教育部, „2015 nian quanguo laihua liuxuesheng shuju fabu. 2015 年全国来华留学生数据发布. (Veröffentlichung statistischer Daten ausländischer Schüler und Studierender in China)“. [http://www.moe.gov.cn/jyb\\_xwfb/gzdt\\_gzdt/s5987/201604/t20160414\\_238263.html](http://www.moe.gov.cn/jyb_xwfb/gzdt_gzdt/s5987/201604/t20160414_238263.html). (15.04.2017)

<sup>544</sup> Insbesondere im Vergleich zu den UNESCO-Daten erscheinen die chinesischen Zahlenangaben überhöht. UNESCO, data centre, „Inbound Internationally Mobile Students by Continent of Origin.“ <http://data.uis.unesco.org/>.

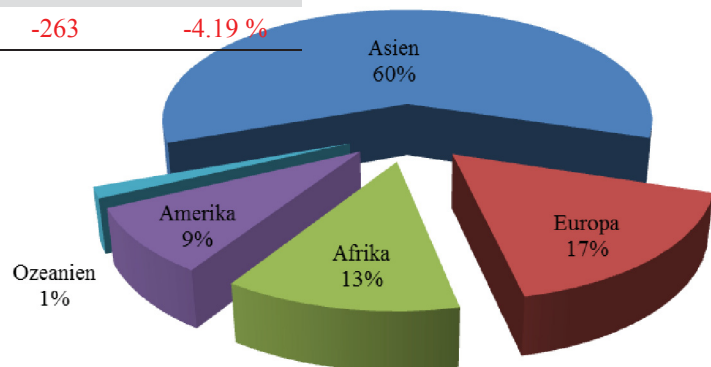
<sup>545</sup> Bildungsministerium der Volksrepublik China, 中华人民共和国教育部, „2015 nian quanguo laihua liuxuesheng shuju fabu. 2015 年全国来华留学生数据发布. (Veröffentlichung statistischer Daten ausländischer Schüler und Studierender in China)“.



Die wichtigsten Herkunftsländer der internationalen Studierenden in China waren 2015 Südkorea, die USA, Thailand, Russland, Pakistan, Japan und Kasachstan. Zu den wichtigsten Herkunftsländern internationaler Studierender zählten also vor allem Nachbarländern, die der globalen Peripherie zuzurechnen sind. Die globalen Zentren waren zwar auch unter den wichtigen Herkunftsländern internationaler Studierender vertreten (insbesondere USA, Japan, Frankreich und Deutschland) hatten aber anteilmäßig eine viel geringere Bedeutung.

Abb. und Tabelle 6.d. Herkunft internationaler Studierender in China nach Kontinenten (2015)

Kontinent	Anzahl	in Prozent	im Vergleich zu 2014	in Prozent
Asien	240.154	60.4 %	+14.664	+6.5 %
Europa	66.746	16.79 %	-729	-1.08 %
Afrika	49.792	12.52 %	+8.115	+19.47 %
Amerika	34.934	8.79 %	-1.206	-3.34 %
Ozeanien	6.009	1.5 %	-263	-4.19 %



Quelle: Eigene Darstellung nach Daten des MoE: Bildungsministerium der Volksrepublik China, 中华人民共和国教育部, „2015 nian quanguo laihua liuxuesheng shuju fabu. 2015 年全国来华留学生数据发布. (Veröffentlichung statistischer Daten ausländischer Schüler und Studierender in China).“  
[http://www.moe.gov.cn/jyb\\_xwfb/gzdt\\_gzdt/s5987/201604/t20160414\\_238263.html](http://www.moe.gov.cn/jyb_xwfb/gzdt_gzdt/s5987/201604/t20160414_238263.html). (15.04.2017)

Die wichtigste Herkunftsregion für internationale Studierende in China ist Asien vor Europa, Afrika und Nord- und Südamerika. Es handelt sich bei den asiatischen Studierenden vor allem um Einwohner der Nachbarländer Chinas. Während die Zahlen der internationalen Studierenden aus Europa, Amerika und Ozeanien, also der Standorte der Länder der globalen Zentren, zuletzt eingebrochen sind, nimmt die Zahl der Studierenden aus Asien und Afrika – aus den Ländern der Peripherie – immer noch relativ stark zu. Eine zunehmend größere Anzahl internationaler Studierender will die VR China auch aus den Mitgliedsländer des internationalen Entwicklungsprojekts „One Belt, One Road“ (*yi dai yi lu*) rekrutieren. 10.000 Studierende aus den 64 Mitgliedsländern des Entwicklungsprojekts, die sich vor allem aus Ländern Zentral- und Südasiens sowie Osteuropas zusammensetzen, sollen in Zukunft

durch chinesische Stipendienprogramme jährlich gefördert werden.<sup>546</sup>

Vor allem Studierende aus den asiatischen Ländern, die der chinesischen Diaspora angehören, begeben sich zu Studienzwecken häufig nach China.<sup>547</sup> Studierende und Jungakademiker mit chinesischen Wurzeln sind auch eine bevorzugte Zielgruppe für chinesische Stipendienprogramme.<sup>548</sup> Für diesen Personenkreis ist China ein attraktiver internationaler Hub für Bildung und Forschung und steht damit zunehmend in Konkurrenz mit Studienstandorten wie Taiwan, Hongkong und auch Singapur, die sich in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhundert als Bildungsanbieter für Mitglieder der chinesischen Diaspora in Asien etabliert haben.

Um das Studium in China für international mobile Studierende noch attraktiver zu gestalten und noch mehr internationale Studierende zum Studium in China zu bewegen, formuliert das Center for China & Globalization (CCG) sechs Vorschläge:

- Die Bedeutung, die dem Auslandsstudium in China für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes und für die Ausbildung internationaler Talente zukommt, soll voll anerkannt werden.
- Das volle Potential der über 500 Konfuzius-Institute und über 1.000 Konfuzius-Hörsäle, die durch Vermittlung von Grundkenntnissen zur chinesischen Sprache und Kultur noch mehr Personen zum Studium in China bewegen sollen, muss ausgeschöpft werden.
- Die Festlegung der Studiengebühren soll den Hochschulen überlassen werden, damit die Motivation der Hochschulen steigt, ausländische Studierende aufzunehmen; zudem sollen die Vergaberichtlinien zur Förderungen internationaler Studierender transparenter werden.
- Die Position von CFCRS soll gestärkt werden, die Anerkennung von Studienleistungen und Studienabschlüssen soll international gewährleistet werden, mehr chinesische Rückkehrer aus dem Ausland sollen in der Hochschulausbildung

---

<sup>546</sup> Miao, Lü 苗绿, Jinlian Zheng 郑金莲 und Qiran Zhang 张琪然, „Zhongguo dalu liuxuesheng fu ri, han ji yazhou qita "yi dai yi lu" yanxian guojia de liuxue zhuangkuang. 中国大陆留学生赴日、韩及亚洲其他“一代一路”沿线国家的留学状况. (Chinese Students Studying in East Asia and other "the Belt and Road (B&R)" Countries: Current Situation and Prospects)“. S. 278.

<sup>547</sup> Interview Mike Gow, § 5.

<sup>548</sup> So zum Beispiel das „1000 Talente Programm für Personen mit chinesischen Wurzeln“. Global Times 环球时报, „What is The 1,000 Talent Plan for People with Chinese Heritage and how does it Work?“ *Global Times* 环球时报, 03.05.2015, <http://onestop.globaltimes.cn/what-is-the-1000-talent-plan-for-people-with-chinese-heritage-and-how-does-it-work/>.

eingesetzt werden, die Qualität und die Anzahl englischsprachiger Kurse soll zunehmen und der Internationalisierungsgrad der Hochschulen soll angehoben werden.

- Die Segregation von chinesischen und internationalen Studierenden in unterschiedlichen Studentenheimen soll aufgehoben und die interkulturelle Integration der Studierenden soll gefördert werden.
- Den Studierenden sollen mehr Möglichkeiten geboten werden, um in China legal zu arbeiten oder Praktika durchzuführen. Die Bestimmung, dass Ausländer zwei Jahre Berufserfahrung im Ausland nachweisen müssen, um legal in China arbeiten zu dürfen, soll aufgehoben werden.<sup>549</sup>

„*Developing countries host a significant number of international students. Developing countries seek to attract foreign students to their universities to improve the quality and cultural composition of the student body, gain prestige, and earn income.*“<sup>550</sup> stellen Altbach und Knight als Hauptmotivation für den Unterricht von internationalen Studierenden in Entwicklungsländern fest. In chinesischen Darstellungen wird das Verhältnis internationaler Studierender in China zu chinesischen Studierenden im Ausland ähnlich einer Außenhandelsbilanz als defizitär beschrieben. Das Ungleichgewicht zwischen „outgoing“ und „incoming Students“ sollte durch bildungspolitische Maßnahmen ausgeglichen werden. Dem rasanten Zuwachs international mobiler Studierender aus China am Weltbildungsmarkt sollte ein ähnlicher Zuwachs internationaler Studierender, die an chinesischen Hochschulen eingeschrieben sind, entgegengesetzt werden.<sup>551</sup> Der Grund, warum China eine derartig rasche Zunahme an internationalen Studierenden anstrebt, wird relativ vage mit der Soft Power-Strategie des Landes argumentiert. Tatsächlich existieren aber weder ausgereifte wirtschaftliche noch kulturpolitische Programme, die das Engagement Chinas detaillierter erklären würden.<sup>552</sup>

In den ersten Jahrzehnten unter kommunistischer Herrschaft war das Auslandsstudium für Chinesen stark reguliert. Die wenigen chinesischen Studierenden, die die Möglichkeit hatten, zwischen 1949 und 1978 im Ausland zu studieren, wurden von staatlichen

---

<sup>549</sup> Wang, Huiyao 王辉耀, Lü Miao 苗绿 und Jinlian Zheng 郑金莲, „*Quanqiuhua shidai zhongguo liuxue he laihoa liuxue fazhan de tedian yu jianyi. 全球化时代中国留学和来华留学发展的特点与建议. (The Development of China's Studying Abroad in an Era of Globalization: Characteristics and Suggestions)*“. S. 37.

<sup>550</sup> Altbach, Philip G. und Jane Knight, „*The Internationalization of Higher Education: Motivations and Realities*“. S. 294.

<sup>551</sup> Wang, Huiyao 王辉耀, „*Xuyan. 序言. (Vorwort)*“.

<sup>552</sup> Interview Wen Wen §§ 41–42.

Institutionen ausgewählt und als Stipendiaten in eine begrenzte Zahl von vorwiegend sozialistischen Ländern entsandt.<sup>553</sup> Dort studierten sie mehrheitlich Ingenieurwissenschaften.<sup>554</sup> Laut offiziellen Daten kehrten etwa 80 % der im Ausland Studierenden nach Beendigung ihres Studiums wieder nach China zurück.<sup>555</sup>

Mit der chinesischen Öffnungspolitik ab 1978 änderten sich die Grundbedingungen für ein Auslandsstudium für Chinesen radikal. Eine Rede Deng Xiaopings vom 23. Juni 1978 anlässlich einer Sitzung an der Tsinghua-Universität löste einen ersten Ansturm chinesischer Studierender auf ausländische Hochschulen aus: „*Ich unterstütze die Erhöhung der Zahl der Auslandsstudenten, insbesondere im Bereich der Naturwissenschaften. Innerhalb von fünf Jahren wird man den Erfolg sehen. Dies ist eine der wichtigsten Maßnahmen, um das Niveau Chinas zu heben. Es sollen Tausende, ja Zehntausende entsandt werden, und nicht bloß ein paar Dutzend. Wir müssen die Schritte beschleunigen, je weiter wir diesen Weg gehen, desto vielversprechender wird er.*“<sup>556</sup> Mit der zunehmend großen Anzahl an chinesischen Studierenden, die zuerst als Regierungsstipendiaten, später auch als Selbstzahler das Land verließen, wurde auch das Brain-Drain-Phänomen offensichtlich. Nur wenige kehrten nach Beendigung ihres Studiums im Ausland nach China zurück. Eine Entwicklung, die in Folge des Tian'anmen-Massakers 1989 seinen Höhepunkt erreichte. Die erschreckenden Nachrichten aus der Heimat, die das Vertrauen in die chinesische Regierung zutiefst erschütterten, verbunden mit einer in diesem Zeitraum besonders liberalen Einwanderungspolitik für chinesische Studierende in westlichen Ländern, bewirkte, dass nur mehr sehr wenige Studierende zu Beginn der 1990er Jahre in ihre Heimat zurückzukehren bereit waren.<sup>557</sup>

1992 wurde die liberale Position der Regierung der 1980er Jahre zum Auslandsstudium im Kontext des 14. Parteitags der KPCh dennoch erneut mit dem Ausspruch „*Das Auslandsstudium unterstützen, die Rückkehr fördern, freies Kommen und Gehen*“<sup>558</sup> bestätigt.

---

<sup>553</sup> Ab 1957 wurden auch wieder Studierende in geringer Zahl vorwiegend für Sprachstudien in kapitalistische Länder entsandt.

Zhang, Donghai 张东海, „Gaige kaifang qian xin zhongguo de liuxue jiaoyu. 改革开放前新中国留学教育. (China's Overseas Education before Reform and Open Era)“. S. 47.

<sup>554</sup> Ibid. S. 48.

<sup>555</sup> Madl, Benedikt, *Auslandsstudium, Brain-Drain und Regierungspolitik am Beispiel der VR China*, Europäische Hochschulschriften Reihe XXXI, Politikwissenschaft, Frankfurt am Main; Berlin; Bern; Bruxelles; New York; Oxford; Wien: Peter Lang, 2002. S. 85.

<sup>556</sup> Jiaoyubu guoji hezuo jiaoliusi 教育部国际合作交流司 (Hrsg.), *Chuguo liuxue gongzuo 20 nian. 出国留学工作 20 年. (Zwanzig Jahre Auslandsstudium)*, Beijing: Gaodeng jiaoyu chubanshe, 1999. S. 1.

Zitiert nach: Madl, Benedikt, *Auslandsstudium, Brain-Drain und Regierungspolitik am Beispiel der VR China*. S. 87.

<sup>557</sup> Madl, Benedikt, *Auslandsstudium, Brain-Drain und Regierungspolitik am Beispiel der VR China*. S. S. 92–102.

<sup>558</sup> zhichi liuxue, guli huiguo, lai qu zìyóu 支持留学、鼓励回国、来去自由  
Ibid. S. 103.

Es war weiterhin offizielle Regierungspolitik, das Auslandsstudium von Chinesen zu unterstützen; gleichzeitig sollte die Rückkehr chinesischer Hochschulabsolventen aus dem Ausland gefördert werden. Zu diesem Zweck sind eine Reihe von Rückkehrerstipendien für exzellente chinesische Studierende eingerichtet worden. Verbunden mit attraktiven Einstiegsgehältern und guten Berufsaussichten konnten viele talentierte Chinesen tatsächlich zur Rückkehr nach China bewogen werden.<sup>559</sup> Auch weniger subtile Mittel, wie die Hinterlegung einer hohen Kautions, die erst nach Rückkehr aus dem Ausland ausgezahlt wird,<sup>560</sup> überzeugten anscheinend 97 % der Regierungsstipendiaten seit 1996 zur Rückkehr.<sup>561</sup> Bis 1999 sind jedoch selbst nach offiziellen Regierungsangaben nur etwa ein Drittel aller chinesischen Studierenden seit 1978 wieder nach China zurückgekehrt.<sup>562</sup> Die Rückkehrer aus dem Ausland leisteten einen bedeutenden Beitrag zur Entwicklung ihres Landes. Zumal ein absolviertes Auslandsstudium insbesondere in der chinesischen Forschung und im Hochschulwesen hervorragende Karrierechancen eröffnete. 2007 können 77 % der Hochschulpräsidenten, 84 % der Mitglieder der Akademie der Wissenschaften *Zhongguo Kexueyuan*, 75 % der Mitglieder der Chinesische Akademie für Ingenieurwesen *Zhongguo Gongchengyuan*, 62 % der Ph.D.-Betreuer und 71 % der Leiter nationaler Forschungsinstitutionen auf einen Auslandsaufenthalt während ihres Studiums verweisen.<sup>563</sup>

Die Zahl der Rückkehrer nach China ist innerhalb der letzten Dekade weiter angestiegen. Chinesische Berechnungen, die angeben, dass 80 % aller international mobilen Studierenden aus China, die zwischen 1978 und 2015 ein Studium im Ausland abgeschlossen haben, nach China zurückkehrten,<sup>564</sup> sind dennoch mit großer Vorsicht zu sehen.<sup>565</sup> Besonders gut

<sup>559</sup> Gu, Mingyuan 顾明远 und Shi 石中英 (Hrsg.) *Zhongying, Guojia zhongchangqi jiaoyu gaige he fazhan guihua wangyao (2010 – 2020 nian) jiedu. 国家中长期教育改革和发展规划纲要 (2010 – 2020 年) 解读. (Erläuterungen zu Chinas staatlichen Plan zur mittel- und langfristigen Reform und Entwicklung der Bildung (2010 – 2020))*, Beijing: Beijing Normal University Publishing Group, 2010. S. 362–363.

<sup>560</sup> Madl, Benedikt, *Auslandsstudium, Brain-Drain und Regierungspolitik am Beispiel der VR China*. S. 106.

<sup>561</sup> Gu, Mingyuan 顾明远 und Shi 石中英 (Hrsg.) *Zhongying, Guojia zhongchangqi jiaoyu gaige he fazhan guihua wangyao (2010 – 2020 nian) jiedu. 国家中长期教育改革和发展规划纲要 (2010 – 2020 年) 解读. (Erläuterungen zu Chinas staatlichen Plan zur mittel- und langfristigen Reform und Entwicklung der Bildung (2010 – 2020))*. S. 363.

<sup>562</sup> Madl, Benedikt, *Auslandsstudium, Brain-Drain und Regierungspolitik am Beispiel der VR China*. S. 109–110.

<sup>563</sup> Gu, Mingyuan 顾明远 und Shi 石中英 (Hrsg.) *Zhongying, Guojia zhongchangqi jiaoyu gaige he fazhan guihua wangyao (2010 – 2020 nian) jiedu. 国家中长期教育改革和发展规划纲要 (2010 – 2020 年) 解读. (Erläuterungen zu Chinas staatlichen Plan zur mittel- und langfristigen Reform und Entwicklung der Bildung (2010 – 2020))*. S. 363.

<sup>564</sup> bspw. Wang, Huiyao 王辉耀, Lü Miao 苗绿 und Jinlian Zheng 郑金莲, „Quanqiuhua shidai zhongguo liuxue he laihua liuxue fazhan de tedian yu jianyi. 全球化时代中国留学和来华留学发展的特点与建议. (The Development of China's Studying Abroad in an Era of Globalization: Characteristics and Suggestions)“. S. 12.

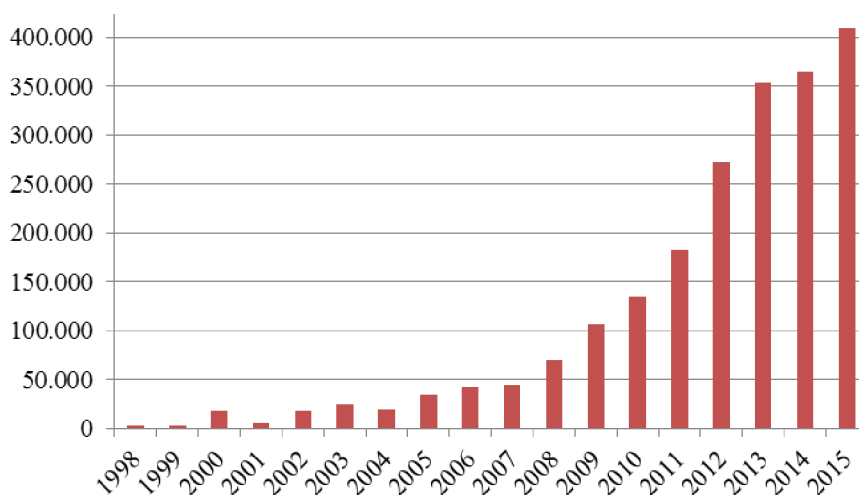
<sup>565</sup> David Zweig schätzt 2013 die jährliche Rückkehrquote auf ca. 30 %.

Vgl: Zweig, David, „Luring Back the Chinese Who Study Abroad“ *The New York Times* 2013,

qualifizierte chinesische Absolventen verbleiben tendenziell eher im Ausland und sind zu einer Rückkehr nach China nicht bereit.<sup>566</sup>

Abb. und Tabelle 6.e. **Offizielle Zahl der Rückkehrer nach Abschluss eines Studiums im Ausland (1998 – 2015)**

Jahr	Rückkehrer
1998	3.000
1999	3.000
2000	18.000
2001	5.000
2002	18.000
2003	25.000
2004	20.000
2005	35.000
2006	42.000
2007	45.000
2008	70.000
2009	107.000
2010	135.200
2011	182.600
2012	272.900
2013	353.500
2014	364.800
2015	409.100



*Quellen:* Eigene Darstellung nach: Wang, Huiyao 王辉耀, Lü Miao 苗绿 und Jinlian Zheng 郑金莲. „Quanqiu shidai zhongguo liuxue fazhan xianzhuang ji jiakuai fazhan laihua liuxue jianyi. 全球化时代中国留学发展现状及加快发展来华留学建议. (Chinese Studying Abroad in an Era of Globalization: Luring more International Students to China).“ In *Zhongguo liuxue fazhan baogao 中国留学发展报告 (2015) (Annual Report on the Development of Chinese Students Studying Abroad (2015))*, herausgegeben von Huiyao Wang 王辉耀 und Lü Miao 苗绿. *Guoji rencai lanpi shu 国际人才蓝皮书 (Blue Book of Global Talent)*, 1–45. Beijing: Shehui kexue wenxuan chubanshe, 2015. S. 15.

Sowie: Wang, Huiyao 王辉耀, Lü Miao 苗绿 und Jinlian Zheng 郑金莲. „Quanqiu shidai zhongguo liuxue he laihua liuxue fazhan de tedian yu jianyi. 全球化时代中国留学和来华留学发展的特点与建议. (The Development of China's Studying Abroad in an Era of Globalization: Characteristics and Suggestions).“ In *Zhongguo liuxue fazhan baogao 中国留学发展报告 (2016) (Annual Report on the Development of Chinese Students Studying Abroad (2016))*, herausgegeben von Huiyao Wang 王辉耀 und Lü Miao 苗绿. *Guoji rencai lanpi shu 国际人才蓝皮书 (Blue Book of Global Talent)*, 1–37. Beijing: Shehui kexue wenxuan chubanshe, 2016. S. 12.

*Anmerkung:* Von 2007 auf 2015 hat sich laut offizieller Angaben die Zahl der chinesischen Studienabsolventen, die jedes Jahr aus dem Ausland zurückgekehrt sind beinahe verzehnfacht, während der Anstieg der ins Ausland gehenden chinesischen Studierenden nicht annähernd ähnlich dramatische Zahlen aufweist (vgl. Tabelle 6.g).

<http://www.nytimes.com/roomfordebate/2013/01/21/the-effects-of-chinas-push-for-education/luring-back-the-chinese-who-study-abroad>.

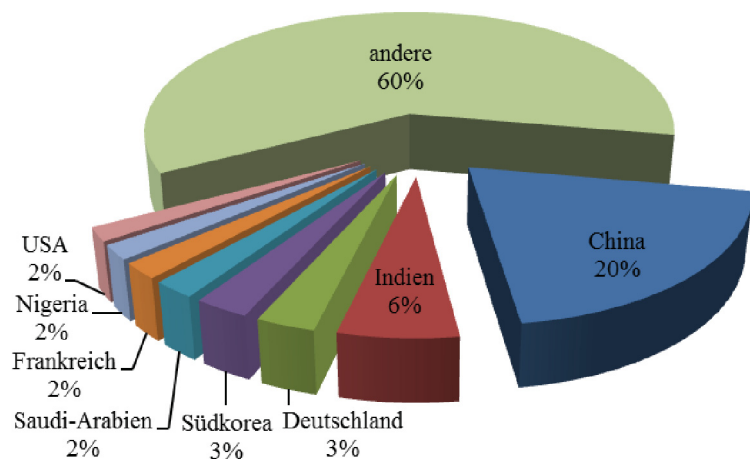
<sup>566</sup> Zweig, David und Feng Yang, „Overseas Students, Returnees, and the Diffusion of International Norms into Post-Mao China“ *International Studies Review* 16 (2014). S. 262



China ist in den 1990er Jahren zum wichtigsten Entsendeland international mobiler Studierender geworden und konnte diese Position im 21. Jahrhundert noch entscheidend ausbauen. Ein Fünftel aller international mobilen Studierenden sind 2015 chinesische Staatsbürger,<sup>567</sup> die mit Abstand die größte Gruppe unter den knapp vier Millionen internationalen Studierenden nach Zählung der UNESCO darstellen.

Abb. und Tabelle 6.f. Die wichtigsten Herkunftsländer international mobiler Studierender (2015)

Herkunftsland	Anzahl
China	790.850
Indien	233.540
Deutschland	115.513
Südkorea	108.304
Saudi-Arabien	85.241
Frankreich	78.675
Nigeria	71.351
USA	67.250
andere	2.385.885
insgesamt	3.936.609



Quelle: Eigene Darstellung nach: UNESCO, data centre. „Outbound Internationally Mobile Students by Host Region.“ <http://data.uis.unesco.org/>, zuletzt gesichtet am 15.04.2017.

Anmerkung: Als wichtigstes Entsendeland für international mobile Studierende mit einem Anteil von 20 % schickt China mehr internationale Studierende in die Welt als die nachgereihten sieben Länder zusammen.

Internationale und nationale Vergleichsdaten zur Zahl der im Ausland studierenden chinesischen Hochschüler unterscheiden sich sehr stark, weisen aber alle einen sehr starken Aufwärtstrend auf. In Relation zur offiziellen Rückkehrerquote (Verzehnfachung zwischen 2007 und 2015) nehmen sich die Steigerungsraten der im Ausland studierenden Chinesen jedoch vergleichsweise bescheiden aus. Im selben Zeitraum haben sich die Outgoing-Zahlen „lediglich“ verdoppelt. Abhängig vom Datensatz, der der Berechnung zugrundeliegt, studierten 2015 zwischen 2,73 % und 4,3 % aller chinesischen Studierenden im Ausland.

<sup>567</sup> Laut chinesischer Berechnungen sogar schon ein Viertel (25 %).  
bspw. Wang, Huiyao 王辉耀, „Xuyan. 序言. (Vorwort)“. S. 2.

Tabelle 6.g. Chinesische Studierende an ausländischen Hochschulen (1999 – 2015)

<b>Jahr</b>	<b>UNESCO (insgesamt)</b>	<b>MoE (jährlich)</b>	<b>MoE (insgesamt)</b>
1999	123.544	--	--
2000	141.695	39.000	--
2001	166.116	84.000	--
2002	224.966	125.000	--
2003	313.246	117.300	--
2004	366.384	114.700	427.000
2005	403.995	118.500	512.800
2006	407.748	134.000	583.000
2007	430.824	144.000	657.200
2008	460.360	179.800	735.400
2009	517.801	229.300	822.900
2010	569.044	284.700	946.400
2011	653.663	339.700	1.108.800
2012	698.400	399.600	1.136.900
2013	714.454	413.900	1.075.100
2014	758.253	459.800	1.088.900
2015	790.850	523.700	1.264.000

*Quellen:* Eigene Darstellung nach: UNESCO, data centre. „Outbound Internationally Mobile Students by Host Region.“ <http://data.uis.unesco.org/>, zuletzt gesichtet am 15.04.2017.

Sowie MoE-Daten nach: Wang, Huiyao 王辉耀, Lü Miao 苗绿 und Jinlian Zheng 郑金莲. „Quanqiu hua shidai zhongguo liuxue fazhan xianzhuang ji jiakuai fazhan laihua liuxue jianyi. 全球化时代中国留学发展现状及加快发展来华留学建议. (Chinese Studying Abroad in an Era of Globalization: Luring more International Students to China).“ In Zhongguo liuxue fazhan baogao 中国留学发展报告 (2015) (Annual Report on the Development of Chinese Students Studying Abroad (2015)), herausgegeben von Huiyao Wang 王辉耀 und Lü Miao 苗绿. Guoji rencai lanpi shu 国际人才蓝皮书 (Blue Book of Global Talent), 1–45. Beijing: Shehui kexue wenxuan chubanshe, 2015. S. 13–14; 20.

Sowie: Wang, Huiyao 王辉耀, Lü Miao 苗绿 und Jinlian Zheng 郑金莲. „Quanqiu hua shidai zhongguo liuxue he laihua liuxue fazhan de tedian yu jianyi. 全球化时代中国留学和来华留学发展的特点与建议. (The Development of China's Studying Abroad in an Era of Globalization: Characteristics and Suggestions).“ In Zhongguo liuxue fazhan baogao 中国留学发展报告 (2016) (Annual Report on the Development of Chinese Students Studying Abroad (2016)), herausgegeben von Huiyao Wang 王辉耀 und Lü Miao 苗绿. Guoji rencai lanpi shu 国际人才蓝皮书 (Blue Book of Global Talent), 1–37. Beijing: Shehui kexue wenxuan chubanshe, 2016. S. 12.

*Anmerkung:* Die Zahlenangaben für chinesische Studierende im Ausland variieren je nach Quelle sehr stark. Das MoE geht von höheren Zahlen chinesischer Studierender aus, während die UNESCO deutlich niedrigere Zahlen angibt. Das MoE veröffentlicht jedoch unterschiedliche, sehr widersprüchliche Datensätze.

Die Datenreihe UNESCO (insgesamt) beschreibt die Anzahl aller im jeweiligen Jahr im Ausland studierender chinesischer Staatsbürger.

Die Datenreihe MoE (jährlich) bezieht sich auf die chinesischen Studierenden, die jedes Jahr China zu Studienzwecken verlassen. Diese Daten sind für China relativ leicht zu erheben, da chinesische Studierende eine Ausreisegenehmigung und einen Reisepass beantragen müssen. Diese Datenreihe stimmt in ihren Steigerungsraten weitgehend mit den UNESCO-Zahlen überein.

Die Datenreihe MoE (insgesamt) ist eine Schätzung des MoE zur Gesamtzahl aller im jeweiligen Jahr im Ausland studierenden chinesischen Staatsbürger.

Die durchschnittliche jährliche Steigerungsrate der im Ausland studierenden Chinesen liegt laut der Daten der UNESCO bei 12,3 %.

Abb. 6.g. Chinesische Studierende an ausländischen Hochschulen (1999 – 2015)

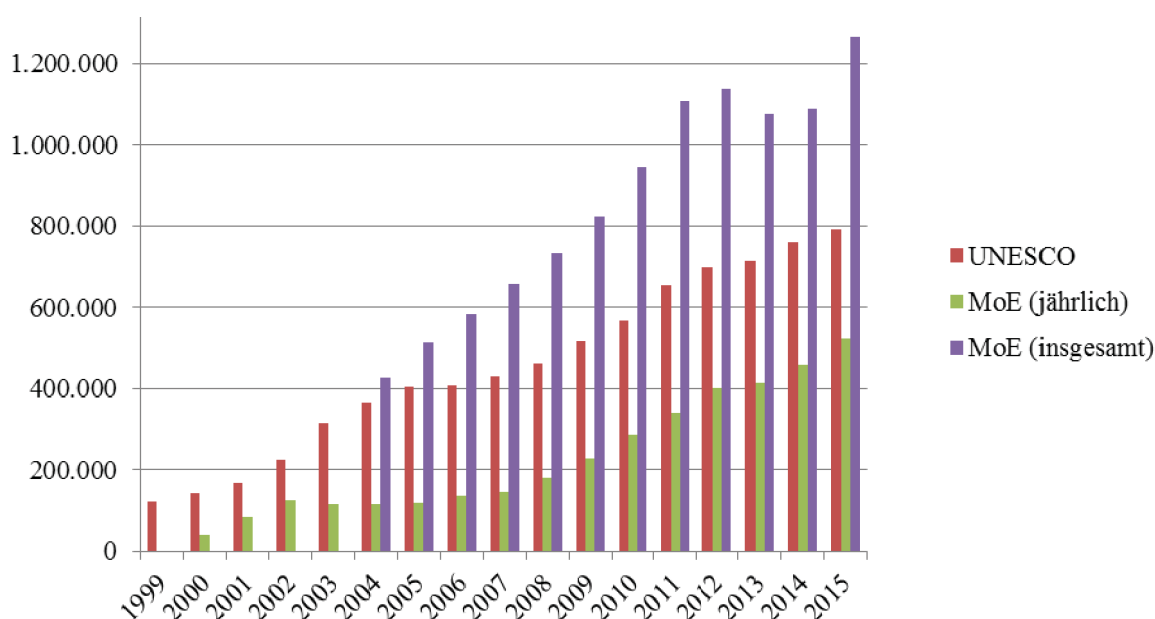
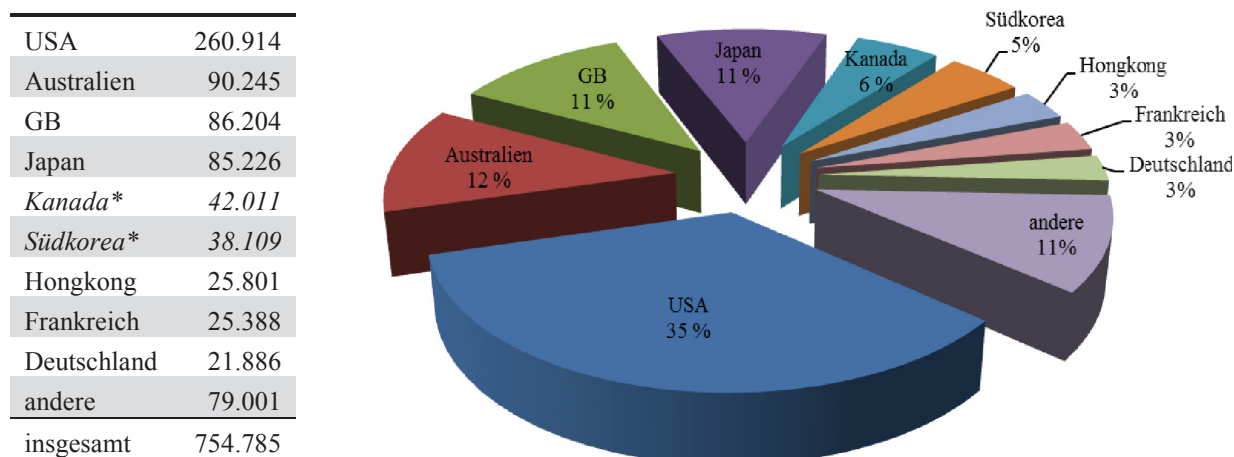


Abb. und Tabelle 6.h. Chinesische Studierende im Ausland (2013 / 2014)



Quellen: Eigene Darstellung nach: UNESCO, data centre. „Inbound Internationally Mobile Students by Country of Origin.“ <http://data.uis.unesco.org/>, zuletzt gesichtet am 15.04.2017.

Anmerkung: Die UNESCO Zahlenreihen für das Jahr 2014 ist noch nicht vollständig erfasst. Für die Länder Kanada, Südkorea und Polen (608 chinesische Studierende) wurden ersatzweise die Vorjahresdaten (2013) übernommen. Entsprechend weicht die Gesamtsumme aller Studierenden (n= 754.785) von den Angaben für 2014 in Tabelle 6.g geringfügig ab.

Auf chinesische Studierende üben die Länder des globalen Zentrums, insbesondere die englischsprachigen Länder eine besonders starke Anziehungskraft aus. Die überwiegende Mehrheit der chinesischen Studierenden mit 86,64 % entscheidet sich für einen Studienaufenthalt in einem Land des globalen Zentrums, wobei allein die G7-Länder 70,61 %

beziehungsweise die englischsprachigen Länder 65,61 % aller im Ausland studierenden Chinesen anziehen. In den Nachbarländern Chinas studieren immerhin 23 % aller internationalen Studierenden aus China. Grundsätzlich entscheiden sich nur 8,61 % der chinesischen Studierenden zu einem Studium in Ländern der Semi-Peripherie und 4,75 % in einem Land der Peripherie,<sup>568</sup> bei den populäreren Studienstandorten dieser benachteiligten Weltregionen handelt es sich mit großer Mehrheit wiederum um Nachbarländer Chinas.

Die Entscheidung für ein Auslandsstudium ist eine Investition in zukünftige Lebenschancen. Wohlhabende chinesische Eltern schrecken deshalb auch nicht vor den hohen Studiengebühren und Lebenserhaltungskosten, die bei einem Studium an manchen renommierten Institutionen im Ausland anfallen, zurück. „*The choice of a host establishment by foreign students (and their families) may be viewed as the outcome of an assessment of the monetary and nonmonetary costs of studying abroad, and the monetary and nonmonetary benefits that students (and their families) hope to reap from it.*“<sup>569</sup>

Während viele Gastländer die Integration in den Arbeitsmarkt für ausländische Hochschulabsolventen in den letzten Jahren erschweren und die Chancen am internationalen Arbeitsmarkt seit der Weltwirtschaftskrise ab 2008 generell schlechter geworden sind, bietet der chinesische Arbeitsmarkt Absolventen ausländischer Hochschulen immer noch relativ gute Berufsaussichten und höhere Gehälter als den Absolventen regulärer staatlicher chinesischer Hochschulen. In vielen Fällen entspricht jedoch der Erstjob nicht den hohen Erwartungen, die die Rückkehrer an den chinesischen Arbeitsmarkt stellen.<sup>570</sup>

Die größte Anziehungskraft für Absolventen internationaler Hochschulen hat der Arbeitsmarkt in den städtischen Zentren Beijing, Shanghai und Guangzhou, wo zirka 50 % der Rückkehrer Arbeit finden, gefolgt von den Provinzhauptstädten und den Regionen um das Chang Jiang- und Perlfloss-Delta.<sup>571</sup>

---

<sup>568</sup> Unter Bezugsname der Aufgliederung der Länder der Welt in Zentrum, Semi-Peripherie und Peripherie nach: Chase-Dunn, Christopher, Yukio Kawano und Benjamin Brewer, „Appendix to "Trade Globalization since 1795: Waves of Integration in the World-System" American Sociological Review February 2000, Millennial Symposium“.

<sup>569</sup> IOM, International Organization for Migration, *World Migration 2008: Managing Labour Mobility in the Evolving Global Economy*, IOM World Migration Report Series, Bd. 4, Genf: IOM, International Organization for Migration, 2008. S. 112.

<sup>570</sup> Wang, Huiyao 王辉耀, Lü Miao 苗绿 und Jinlian Zheng 郑金莲, „Quanqiuhua shidai zhongguo liuxue he laihua liuxue fazhan de tedian yu jianyi. 全球化时代中国留学和来华留学发展的特点与建议. (The Development of China's Studying Abroad in an Era of Globalization: Characteristics and Suggestions)“ S. 24–27.

Sowie: Hao, Jie, Wen Wen und Anthony Welch, „When Sojourners Return: Employment Opportunities and Challenges Facing High-Skilled Chinese Returnees“ *Asian and Pacific Migration Journal* 25, 1 (2016). S. 28.

<sup>571</sup> Wang, Huiyao 王辉耀, Lü Miao 苗绿 und Jinlian Zheng 郑金莲, „Quanqiuhua shidai zhongguo liuxue he laihua liuxue fazhan de tedian yu jianyi. 全球化时代中国留学和来华留学发展的特点与建议. (The Development of China's Studying Abroad in an Era of Globalization: Characteristics and Suggestions)“ S. 26.

Noch immer scheint sich die Investition in ein Auslandsstudium zu rechnen, weswegen über 40 % der chinesischen Mittelschüler laut einer Befragung mit dem Gedanken spielen, ein Studium im Ausland zu beginnen.<sup>572</sup> In den letzten Jahren ist das Durchschnittsalter der im Ausland studierenden Chinesen gesunken.<sup>573</sup> Viele internationale Studierende aus China streben unmittelbar nach ihrem Mittelschulabschluss ein Bachelorstudium im Ausland an und entkommen so dem intensiven Wettbewerb um einen guten Studienplatz in China über die gefürchtete *gaokao*-Prüfung. Auch die Zahl der chinesischen Grund- und Mittelschüler im Ausland, insbesondere im englischsprachigen Raum, nimmt ständig zu. Ein komplexer Sektorservice von Vermittlungsagenturen ist entstanden, der die Eltern von „*gaokao*-Flüchtlings“ mit Rat und Tat und gegen hohe Gebühren bei der Bewerbung an ausländischen Hochschulen zur Seite steht.<sup>574</sup> Eine Extremform der *gaokao*-Flucht ist die Immigration von chinesischen Schülern ins Ausland, um sich dann mit ausländischen Reisedokumenten als internationale Studierende an renommierten chinesischen Universitäten zu bewerben.<sup>575</sup>

In Zeiten, in denen die Aufnahmefähigkeit des Arbeitsmarktes sinkt, bleiben die attraktiveren Berufschancen den besserqualifizierten und besser vernetzten Bewerbern vorbehalten. Ein Auslandsstudium eröffnet die Möglichkeit, vom Arbeitsmarkt eingefordertes kulturelles und soziales Kapital zu erwerben. Eine kürzlich erschienene Studie stellt fünf Faktoren, die eine berufliche Karriere von Graduierten beeinflussen, fest:<sup>576</sup>

---

Sowie: Hao, Jie, Wen Wen und Anthony Welch, „When Sojourners Return: Employment Opportunities and Challenges Facing High-Skilled Chinese Returnees“. S.28–29.

<sup>572</sup> Liu, Yang 刘扬, Kong Fansheng 孔繁盛 und Zhong 钟宇平 Yuping, „Wo guo gaozhongsheng zifei chuguo liuxue yiyuan diaocha yanjiu: jiyu 7 ge chengshi de chouyang diaocha yanjiu shuju. 我国高中生自费出国留学意愿调查研究--基于 7 个城市的抽样调查数据. (A Study on Chinese High School Students' Intentions to Study Abroad by Self-Finance: On the Basis of the Sampling Data from Seven Cities in China)“ *Educational Research* 393, 10 (2012).

<sup>573</sup> Wang, Huiyao 王辉耀, Lü Miao 苗绿 und Jinlian Zheng 郑金莲, „Quanzhihua shidai zhongguo liuxue he laihua liuxue fazhan de tedian yu jianyi. 全球化时代中国留学和来华留学发展的特点与建议. (The Development of China's Studying Abroad in an Era of Globalization: Characteristics and Suggestions)“. S. 19–21.

<sup>574</sup> Melcher, Tom, *Busted: The Top 5 Ways that Chinese Students Cheat on their Undergraduate Applications to American Schools (and what Schools can do about it)*, White Paper No. 4, 2010.

<sup>575</sup> Yao, Ling 姚玲 und Yan Zhang 章燕, „Shishu "guoji gaokao yimin" xianxiang xianshi jiaoyu gongping ji yingdui celue. 试述“国际高考移民”现象显失教育公平及应对策略.(The Phenomenon of "Immigrants through Applying International Universities": Loss of Education Equity)“ *Tsinghua Journal of Education* 30, Supplement (2009).

Sowie: Xia, Quan 夏泉 und Baoshan Yu 于保山, „Guoji gaokao yimin" xianxiang toudi. “国际高考移民”现象透视. (Erhellung des Phänomens der "internationalen gaokao-Immigration“)“ *Journal of National Academy of Education Administration* 10 (2011).

<sup>576</sup> Hao, Jie, Wen Wen und Anthony Welch, „When Sojourners Return: Employment Opportunities and Challenges Facing High-Skilled Chinese Returnees“. S. 30.

1) communication skills, 2) foreign language ability, 3) learning abilities, 4) professional knowledge, and 5) international experience. It is worth emphasizing that international experience or exposure consists of not just the knowledge or information obtained from university courses, but also everything that happens outside the college, from finding accommodation to acquiring a driver's license, improving one's second language and participating in the range of social activities involved in making a life overseas, all of which can represent challenges requiring no less attention than academic study.

Vorrangige Motivation für ein Auslandsstudium im 21. Jahrhundert scheint für internationale Studierende aus China in Anbetracht der hohen Rückkehrerquoten nicht mehr der Wunsch nach Migration zu sein, sondern der Erwerb von Qualifikationen, die am heimischen Arbeitsmarkt Vorteile verschaffen. Das Auslandsstudium erfordert aber die Investition von ökonomischem Kapital, das nur privilegierte Schichten aufbringen können. Die durch staatliche Stipendienprogramme geförderten Auslandsaufenthalte sind in Relation zu den vielen Selbstzahlern mit 4,63 % (21.300 Stipendiaten im Jahr 2014)<sup>577</sup> immer noch vergleichsweise wenig. Gefördert werden durch nach meritokratischen Prinzipien vergebene Stipendien ohnehin vornehmlich Angehörige politischer und wirtschaftlich bessergestellter Eliten, die auch über die besseren Bewerbungsvoraussetzungen für Stipendien verfügen.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass international mobile Studierende aus China bei beträchtlichem ökonomischen Aufwand, weiterhin bevorzugt in Ländern des globalen Zentrums, insbesondere in englischsprachige Länder, gehen. Ausländische Studierende hingegen werden vor allem aus Ländern der Semi-Peripherie und der Peripherie rekrutiert. Es ist China im letzten Jahrzehnt gelungen, massiven Brain-Drain in Brain-Circulation umzuwandeln, indem einerseits ein großer Teil der im Ausland studierenden Chinesen mit ihrem erworbenen Wissen wieder nach China zurückkehrt und sich andererseits auch viele international mobile Studierenden für ein Studium in China entscheiden. Das volle Potential der internationalen Studierenden wird jedoch nicht genutzt, da diesen der Eintritt in den chinesischen Arbeitsmarkt nach Beendigung ihres Studiums weitgehend verwehrt bleibt.

International higher education initiatives exist in almost every country. But the developed countries—especially the large English-speaking nations and, to a lesser extent, the larger EU countries—provide most services. By any measure—such as flows of international students, franchisers of academic programs to foreign providers, international accreditors or quality guarantors, or controlling partners in “twinning” arrangements—these countries reap the main financial benefits and control most programs. The “buying” countries are Asian and Latin American middle-income countries and, to a lesser extent, the poorer nations of the developing world that lack capacity to meet

---

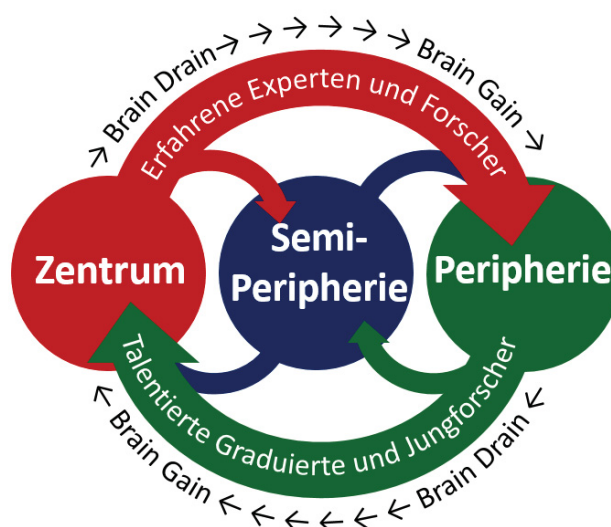
<sup>577</sup> Gu, Liping, „459,800 Chinese Left for Study Abroad Last Year“ *Xinhua*, 05.03.2015, <http://www.ecns.cn/2015/03-05/156896.shtml>.



growing demand.<sup>578</sup>

Brain-Circulation ist im Idealfall der effizienteste Weg für forschungsschwache Länder, eine eigene international kompetitive Forschungsstruktur und damit interagierende Unternehmen aufzubauen und gleichzeitig die negativen Effekte des Brain-Drain in ihr Gegenteil umzuwandeln.<sup>579</sup> Auch aufgrund der Effekte von Brain-Circulation ist China, ähnlich wie zuvor schon Israel und Taiwan, eine sehr rasche Modernisierung und technologische und wirtschaftliche Entwicklung gelungen. Jedoch ist Brain-Circulation in China kein Nullsummenspiel: alljährlich verliert China durch Brain-Drain immer noch in großem Ausmaß Humankapital an die Länder des Zentrums und muss gleichzeitig noch einen Kapitalabfluss in Form von Studiengebühren und Lebenshaltungskosten an die Studienorte chinesischer Auslandsstudierender in Kauf nehmen, während nur mit sehr großem Aufwand ein Teil der teuer ausgebildeten Fachkräfte wieder ins Heimatland zurückgeholt werden kann. Der sinnvolle Einsatz der im Ausland ausgebildeten Fachkräfte kann nur bei, für diese optimierten, politischen und wirtschaftlichen Bedingungen gewährleistet werden.

Abb. 6.i. Brain-Circulation im modernen Weltsystem<sup>580</sup>



Im Brain-Circulation-Modell nimmt China die Position eines Landes der Semi-Peripherie ein. Während es selbst internationale Studierende vorwiegend aus der globalen Peripherie gewinnt, fließt Humankapital in Form von Graduierten und Jungforschern in die

<sup>578</sup> Altbach, Philip G. und Jane Knight, „The Internationalization of Higher Education: Motivations and Realities“. S. 294.

<sup>579</sup> Saxenian, AnnaLee, „From Brain Drain to Brain Circulation: Transnational Communities and Regional Upgrading in India and China“ *Studies in Comparative International Development* 40, 2 (2005).

<sup>580</sup> Abbildung abgewandelt nach Elwell, Frank W., *World-Systems Theory. Immanuel Wallerstein*.

Zentren ab. Die Rückgewinnung der in den Zentren ausgebildeten Talente ist aufwendig und teilweise mit hohen Kosten verbunden. Nur durch Gehälter über dem landesüblichen Niveau können erfahrene Experten und Forscher für Tätigkeiten in der Semi-Peripherie gewonnen werden.

## **7. Internationale Bildungs- und Forschungsk Kooperationen**

Wie in den historisch beschreibenden Kapiteln bereits dargestellt, sind internationale Bildungsk Kooperationen keine neue Erscheinung im China ab den 1980er Jahren. Für den Hochschulbereich stehen internationale Einflüsse bereits ganz am Anfang der chinesischen Hochschulgeschichte. Wesentliche Anregungen für die Gründung von Hochschulen (im modernen Sinne) kamen aus dem westlichen Ausland und aus Japan. Aber auch bei der Einrichtung moderner Schulen im Grund- und Mittelschulbereich sowie in der Berufsbildung war das Ausland bereits seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts aktiv beteiligt. In Phasen der internationalen Isolation Chinas (mit Gründung der VR China und insbesondere während der Kulturrevolution) wurden die westlichen Wurzeln des modernen Bildungs- und Hochschulsystems in China verleugnet und Bildungsreformen entgegen der ursprüngliche Natur des bestehenden Bildungssystems durchgeführt – häufig mit katastrophalen Folgen (vgl. Kapitel 4.3). Im China der Gegenwart finden wieder auf allen Bildungsebenen sowohl politisch-theoretischer Natur, als auch in konkreter praktischer Beteiligung des Auslands internationale Kooperationen statt. Ab den 1990er Jahren steigt die Zahl der internationalen Hochschulk Kooperationen mit chinesischen Institutionen besonders rasch.

In den folgenden Kapiteln sollen Hochschulk Kooperationen im Bereich der akademischen Ausbildung (also unter Ausschluss der chinesischen Berufsbildung vorgestellt werden). Die verschiedenen Formen von internationalen Hochschulk Kooperationen, wie sie in China anzutreffen sind, werden in Kapitel 7.1 vorgestellt. Insbesondere die drei Kooperationsformen der akkreditierungspflichtigen „Chinese-Foreign Cooperatively-Run Schools“ (CFCRS) nach der Typisierung durch das MoE in „chinesisch-ausländische Bildungsprogramme“ (Kapitel 7.1.1), „integrierte chinesisch-ausländische Bildungseinrichtungen“ (Kapitel 7.1.2) und „Joint Venture-Hochschulen“ (Kapitel 7.1.3) werden vorgestellt. Daraufhin werden die Kooperationen in Kapitel 7.2 auf ihre geographische Verbreitung und in Hinblick auf die ausländischen Partnerländer genauer statistisch analysiert. In Kapitel 7.3 werden Formen und Charakter von internationalen Forschungsk Kooperationen dargestellt. Schließlich wird in Kapitel 7.4 nach den Absichten gefragt, mit denen internationale Bildungs- und Forschungsk Kooperationen in China entstehen.

Die 103 chinesischen Hochschulk Kooperationen im Ausland wurden bereits in Kapitel 4.3 (S. 153) zusammenfassend besprochen und werden deswegen in diesem Abschnitt nicht näher erläutert.

## 7.1. Internationale Hochschulkooperationen in der akademischen Ausbildung

Nach dem WTO Beitritt der VR China 2001 nahm die Zahl internationaler Hochschulkooperationen rasant zu. Im Zuge des Bekenntnisses zu den GATS (General Agreement on Trade in Services) dürfen sich ausländische Institutionen unter Befolgung eines klar vorgegeben Regelkanons des Bildungsministeriums der Volksrepublik China (MoE) am chinesischen Bildungsmarkt engagieren. Internationales Bildungsangebot darf entsprechend nur in Kooperation mit chinesischen Bildungseinrichtungen zur Verfügung gestellt werden. China hofft durch die Zusammenarbeit mit internationalen Bildungsanbietern auf Wissenstransfer, der die Transformation der eigenen Bildungsinstitutionen vorantreiben soll.<sup>581</sup> Das Ausland kann grundsätzlich auf zwei Weisen in China aktiv werden: Erstens besteht die Möglichkeit, auf Einladung einer chinesischen Bildungsinstitution individuell durch ausländische Experten oder Lehrkräfte Bildungsangebote zur Verfügung zu stellen. Zweitens können ausländische Institutionen in Partnerschaft mit chinesischen Institutionen internationale Bildungsprogramme einrichten; man bezeichnet diese Kooperationen auch als Chinese-Foreign Cooperatively-Run Schools (CFCRS, *zhongwai hezuo banxue*).<sup>582</sup> Gesetzliche Grundlage für die Einrichtung internationaler Kooperationen sind die im September 2003 verabschiedeten *Bestimmungen der Volksrepublik China für internationale Kooperationen im Bildungsbereich*.<sup>583</sup> Auf die Geschwindigkeit, mit der die Internationalisierung im Hochschulbereich voranschritt, und die Quantität an neuen Kooperationsprogrammen, war das Bildungsministerium der Volksrepublik China nicht vorbereitet. Etwa ein Jahrzehnt lang gelang es dem Ministerium nicht, dem Wildwuchs an neuen Programmen und fallweise dem Missbrauch der Gesetzeslage umfassender Einhalt zu gebieten. In einer *Mitteilung*<sup>584</sup> beklagt das Ministerium 2007 beispielsweise:

---

<sup>581</sup> Gow, Mike, „Chinese Foreign Cooperatively Run Schools: An Examination of Officially Approved Transnational Higher Education Degree Programs in the People's Republic of China“. S. 122.

<sup>582</sup> Cai, Yuzhuo, Seppo Hölttä und Niko Lindholm, „Developing Offshore Education in China: A Perspective from Finland“ *CEREC Working Paper Series* CEREC WP No. 1, January (2012). S.4.

<sup>583</sup> *Zhonghua Renmin Gongheguo zhongwai hezuobanxue tiaoli* 中华人民共和国中外合作办学条例 (*Bestimmungen für internationale Kooperationen der Volksrepublik China im Bildungsbereich*), [2003] 372 号.

<sup>584</sup> *Jiaoyubu guanyu jinyibu guifan zhongwai hezuobanxue zhixu de tongzhi*. 教育部关于进一步规范中外合作办学秩序的通知 (*Mitteilung des Bildungsministeriums bezüglich der weiteren Normierung der Situation von internationalen Kooperationen im Bildungsbereich*), 教外综 [2007] 14 号.

Für konkrete Beispiele von Unregelmäßigkeiten in internationalen Hochschulkooperationen Ong, Kok Chung und David Kin Keung Chan, „Transnational Higher Education and Challenges for University Governance in China“. S. 127–128.

- ein zu geringes Niveau in der Ausbildungsqualität aufgrund der mangelhaften materiellen Ausstattung von internationalen Bildungsk Kooperationen, Mängel in der Verwaltung und Organisation der Studienprogramme und die zu geringen Anzahl an ausländischen Fachkräften, die in diesen Programmen eingesetzt wird;
- mancherorts die Aufgabe des Grundsatzes der Gemeinnützigkeit in internationalen Kooperationen und stattdessen das Verfolgen von materiellen Zielen;
- ohne gesetzliche Grundlage eingerichtete Studienprogramme;
- Unregelmäßigkeiten in der Rekrutierung der Studierenden beim Einheben der Studiengebühren und bei der Vergabe ausländischer Studienabschlüsse;
- Studierende können beispielsweise aufgrund von strengen Visabestimmungen versprochene Auslandsaufenthalte nicht wahrnehmen;
- Studierende chinesischer Berufs-Kollegs *gaozhi* werden direkt zu ausländischen Master-Studiengängen zugelassen;
- zu geringer Respekt der Hoheitsgewalt des chinesischen Partners durch den ausländischen Hochschulpartner;
- zu geringe Kontrolle durch die zuständigen Verwaltungsinstitutionen und Verstöße gegen Gesetzesvorschriften.

Um diese Probleme im Bereich internationaler Bildungsk Kooperationen zu beseitigen, sollte neben einer Intensivierung der Kontrolle durch die zuständigen Behörden auch ein verbessertes Akkreditierungs- und ein Qualitätsevaluierungssystem eingerichtet werden. Im Bereich der akademischen Ausbildung erfolgt die Akkreditierung und Evaluierung durch das MoE. Für berufsbildende Kooperationsprogramme sind hingegen die Bildungsministerien der jeweiligen Provinzen zuständig. Begutachtet werden Hochschulkooperationen zwischen chinesischen und ausländischen Partnern (CFCRS), die vorrangig den Unterricht von chinesischen Staatsbürgern in kooperativen Studiengängen in der VR China zum Ziel haben. Nicht begutachtet werden Programme, bei denen kaum ausländische Bildungsressourcen eingeführt werden, sondern nur die gegenseitige Anerkennung von Studienleistungen erfolgt. Beispielsweise müssen einfache Studierendenaustauschprogramme oder Studienkollegs, die für ein Studium an der ausländischen Hochschule vorbereiten, nicht lizenziert und akkreditiert werden. Entscheidend ist, ob ein in Kooperation mit einer ausländischen Institution eingerichtetes neues Studienprogramm zu einem akademischen Abschluss (oder im Fall der

Berufsschulen zur Verleihung eines Diploms) führt. Bestehende vorwiegend von der chinesischen Hochschule betreute Studienprogramme mit marginaler ausländischer Beteiligung müssen nicht lizenziert werden. Die Hochschulkooperationen (CFCRS) werden in der Datenerfassung in die beiden Kategorien „chinesisch-ausländische Bildungseinrichtungen“ (*zhongwai hezuo banxue jigou*) und „chinesisch-ausländische Bildungsprogramme“ (*zhongwai hezuo banxue xiangmu*) unterteilt.<sup>585</sup> Wobei bei den Bildungseinrichtungen nochmals zwischen selbstständigen, vollrechtsfähigen Institutionen (Joint Venture-Hochschulen) und an chinesischen Hochschulen integrierten Bildungseinrichtungen unterschieden werden kann.<sup>586</sup> Diese Unterscheidung entspricht der Kategorisierung von internationalen Hochschulkooperationen in „*frachised foreign academic programs or degrees, branch campuses, or independent institutions based on foreign academic models*“ durch Altbach und Knight.<sup>587</sup> Gebräuchlich sind im Englischen auch die Bezeichnungen *joint programmes, affiliated schools* und *legal entities*,<sup>588</sup> diese Arbeit spricht in Bezug auf diese drei Organisationseinheiten in Anlehnung auf die chinesischen Bezeichnungen von *chinesisch-ausländischen Bildungsprogrammen* beziehungsweise *internationalen Bildungsprogrammen, integrierten chinesisch-ausländischen Bildungseinrichtungen* beziehungsweise *internationalen Hochschulcampus* und *chinesisch-ausländischen vollrechtsfähigen Bildungsinstitutionen* beziehungsweise *Joint Venture-Hochschulen*. Längst nicht alle internationalen Hochschulkooperationen in China haben sich bis dato lizenzieren und akkreditieren lassen. Nicht-lizenzierte Kooperationsprogramme gelten in China als illegal und können eine strafrechtliche Verfolgung der Bildungsanbieter nach sich ziehen. Die Abschlussdokumente der Studierenden in „illegalen“ Kooperationsprogrammen werden vom MoE nicht anerkannt.<sup>589</sup>

<sup>585</sup> Bildungsministerium der Volksrepublik China, 中华人民共和国教育部, „Zhongwai hezuobanxue, jianguan gongzuo xinxi pingtai. 中外合作办学, 监管工作信息平台 (Internationale Bildungsk Kooperationen, Informationsplattform).“ <http://www.crs.jsj.edu.cn>.

<sup>586</sup> Gu, Meiling 顾美玲, „Zhongwai hezuobanxue de jingyan yu qishi—Yi Ningbo Nuodinghan Daxue he Xijiao Liwupu Daxue wei lie 中外合作办学的经验和启示——以宁波诺丁汉大学和西交利物浦大学为例 (Erfahrungen und Erkenntnisse zu Chinese-Foreign Cooperatively-Run Schools: Am Beispiel der Universität Nottingham Ningbo China und der Xi'an Jiaotong-Liverpool University)“ *Shijie jiaoyu xinxi 世界教育信息 (Journal of World Education)* 309, 11 A (2012). S. 64.

<sup>587</sup> Altbach, Philip G. und Jane Knight, „The Internationalization of Higher Education: Motivations and Realities“. S. 293.

<sup>588</sup> Cai, Yuzhuo, Seppo Hölttä und Niko Lindholm, „Developing Offshore Education in China: A Perspective from Finland“. S. 12.

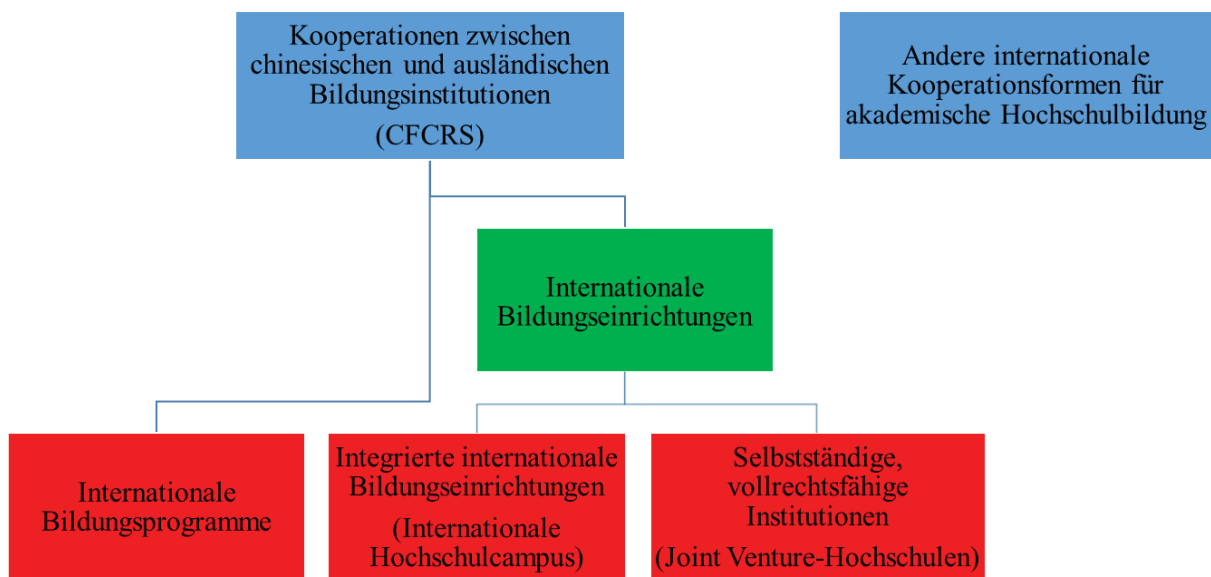
Ian Gow beschreibt in einem Interview dieselben Kategorien für Hochschulkooperationen und bedient sich der Begriffe „program“, „embedded“ und „standalone“.

Interview Ian Gow § 11.

<sup>589</sup> Gow, Mike, „Are your China Programmes what you Think they are? (Blog Eintrag 19.11.2015).“ <http://www.thedaxue.org>.



Abb. 7.1.a. Gliederung der chinesisch-ausländischen Hochschulkooperationen



Bis 2015 wurden in China 2.371 internationale Hochschulkooperationen (CFCRS) eingerichtet, in denen aktuell 460.000 Studierende<sup>590</sup> ausgebildet werden. In Kapitel 7 werden die 1.150 seit 1994 vom MoE lizenzierten internationalen Hochschulkooperationen (CFCRS), die die Grundlage für 1.445 akademische Programme (also Bachelor-, Master- und Ph.D.-Programme) sind, genauer untersucht.<sup>591</sup> In der Analyse von Hochschulkooperationen und deren statistischen Auswertung nicht berücksichtigt werden in dieser Arbeit hingegen Kooperationen, die einen berufsbildenden Abschluss nach sich ziehen.

Die konkreten Kooperationsformen in der Studierendenausbildung sind sehr vielfältig und unterscheiden sich in ihrer Kooperationsintensität, in der Richtung des Austausches (chinesische Studierende ins Ausland oder ausländische Studierende nach China), in der Kooperationsmotivation (zum Beispiel Studierendenrekrutierung oder Export eigener Studienprogramme), in den Fachbereichen in denen die Kooperation stattfindet, in den angestrebten Abschlüssen (berufsbildend, Bachelor, Master, Ph.D., chinesisch oder ausländisch), im Finanzierungsmodell, in der Anzahl der Kooperationspartner (eine chinesische Hochschule kooperiert in einem Programm mit mehreren ausländischen

<sup>590</sup> Lin, Jinhui 林金辉 (Hrsg.), *Zhongwai hezuobanxue fazhan baogao (2010 – 2015)*. 中外合作办学发展报告 (2010 – 2015). (Report on Development of CFCRS 2010 – 2015). S.4.

Bei Mike Gow falsch übernommen als 560.000 Studierende.

<sup>591</sup> Gow, Mike, „Chinese Foreign Cooperatively Run Schools: An Examination of Officially Approved Transnational Higher Education Degree Programs in the People's Republic of China“. S. 123. Der *Report on Development of CFCRS 2010 – 2015*, beschreibt ebenfalls die Situation des Jahres 2015, arbeitet aber mit einem anderen Datensatz, weswegen die Darstellungen und Zahlenangaben im *Report* (zumeist) geringfügige Abweichungen aufweisen. Die Angaben Mike Gows beziehen sich auf die Auflistungen der allgemein zugängigen Webpage <http://www.crs.jsj.edu.cn> und sind deshalb besser überprüfbar.

Hochschulen (1:n)) oder mehrere chinesische Hochschulen kooperieren in einem Programm mit einer ausländischen Hochschule (n:1)) etc.

Beate Rogler unterscheidet in ihrer umfassenden Analyse deutsch-chinesischer Studienprogramme zwischen vier Prototypen:<sup>592</sup>

- **Typ 1: Integrierte, gegenseitig anerkannte Studiensemester**

Die Studierenden verbringen einen Teil ihres Fachstudiums im jeweiligen Gastland, wobei die Curricula eng zwischen den Partnern abgestimmt sind. Die an der Partnerhochschule erbrachten Leistungen werden an der Heimatuniversität für den dortigen Abschluss anerkannt [...].

- **Typ 2: Gemeinsam entwickeltes Bachelor-Studium (oder erster Teil des Fachstudiums) in China mit der Perspektive eines weiterführenden Studiums in Deutschland**

Den ersten Teil des Studiums, i.d.R. das Bachelor-Studium, absolvieren die chinesischen Studierenden zunächst an ihrer Heimatuniversität. Nach erfolgreichem Abschluss wechseln sie an die [...] Partnerhochschule, um dort [...] ein Aufbaustudium durchzuführen. [...]

- **Typ 3: Doppelabschlussprogramme**

Ein Doppelabschluss (Double Degree) oder ein Gemeinsamer Abschluss (Joint Degree) bezeichnen einen Hochschulabschluss, der gemeinsam von zwei (oder mehr) Hochschulen verliehen wird. Das Ziel solcher Kooperationen ist es, dass die Studierenden sowohl an der [ausländischen] wie auch an der chinesischen Hochschule einen Teil ihres Studiums absolvieren und dafür von beiden Hochschulen einen Abschluss erhalten. Es muss unterschieden werden zwischen einseitigen Programmen, bei denen in der Regel nur Chinesen im Gastland studieren und entsprechend die Möglichkeit eines Doppelabschlusses haben, und gegenseitigen Programmen, bei

---

<sup>592</sup> Rogler, Beate, *Deutsch-chinesische Studienprogramme: Analyse und Empfehlungen*, Beiträge zur Hochschulpolitik, hrsg. Hochschulrektorenkonferenz, Bonn, 2005. S. 16–18. Die Typologisierung Roglers wurde in einer Folgepublikation der HRK folgendermaßen abgewandelt: Typ 1: Integriertes, gegenseitig anerkanntes Studiensemester; Typ 2: Gemeinsam entwickeltes Curriculum für einen Studiengang (i.d.R. verbunden mit einem Doppelabschluss); Typ 3: Grund- oder Bachelor-Studium in China, Haupt- oder Aufbaustudium in Deutschland; Typ 4: Deutsches Studienangebot in China ("Export eines Studienangebots"). Hochschulrektorenkonferenz (HRK), *Gemeinsame Deutsch-Chinesische Studien- und Promotionsprogramme*, Beiträge zur Hochschulpolitik, hrsg. Hochschulrektorenkonferenz, Bonn, 2010. S. 7.

denen sowohl Chinesen als auch Deutsche durch einen Studienaufenthalt im jeweiligen Gastland einen Doppelabschluss erwerben können. In der Regel bedingen solche Programme, dass es gemeinsame, im Idealfall sogar gemeinsam entwickelte (komplementäre) Curricula gibt, dass also beide Hochschulen das gleiche, oft modularisierte Lehrangebot haben. [...]

- **Typ 4: [ausländische] Studienangebote [in China]**

[Ausländische] Hochschulen exportieren ihre Studienangebote [...] nach China und zeigen so eine verstärkte Präsenz auf dem internationalen Bildungsmarkt. Der Aufbau [ausländischer] Studiengänge an der chinesischen Partnerhochschule sowie ein Abschluss, der in beiden Ländern anerkannt wird bzw. ein Doppelabschluss, stehen hier im Mittelpunkt der Kooperation. Im Gegensatz zu den Doppelabschlussprogrammen wird der gesamte, zumindest aber der überwiegende Teil des Studiengangs [in China] durchgeführt. Das Studienangebot wendet sich damit in erster Linie an die chinesischen Studierenden, die auf diese Weise im Heimatland und damit wesentlich günstiger ein „Auslandstudium“ absolvieren können.

Als **fünften Typus** müssten noch über einfache Kooperationsprogramme hinausgehende „**Größeren Sonderprojekte**“<sup>593</sup> ergänzt werden, die manchmal auf bilaterale Vereinbarungen und staatliche Top-down-Initiierungen zurückzuführen sind und in ihrem Ausmaß ganze Fakultäten, ja sogar eigenständige Campusanlagen oder vollrechtsfähige Joint Venture-Hochschulen umfassen können.

Die Quality Assurance Agency for Higher Education (QAA) untersuchte 2012 britisch-chinesische Hochschulkooperationen und kam zu folgender Unterscheidung der Kooperationsformen:<sup>594</sup>

- **The joint-venture institution** – a separate legal entity from the collaborating institutions themselves.
- **The ‘secondary college’** – a separate institution that is affiliated to the Chinese partner.

---

<sup>593</sup> Rogler, Beate, *Deutsch-chinesische Studienprogramme: Analyse und Empfehlungen*. S.79.

<sup>594</sup> Quality Assurance Agency for Higher Education (QAA), The, „Review of UK Transnational Education in China 2012: Overview“ (Mai 2013), [www.qaa.ac.uk/en/Publications/Documents/TNE-China-Overview.pdf](http://www.qaa.ac.uk/en/Publications/Documents/TNE-China-Overview.pdf). S. 9–10.

- **The ‘double campus’** – students start their programme with the Chinese partner, but then are required to transfer to the UK to complete their programme with the UK partner.
- **The ‘joint programme’** – students generally complete their entire programme with the Chinese partner (although they may have an option to transfer to the UK partner). Such joint programmes vary in terms of both how they are delivered and the extent of involvement of the respective partners. A block-teaching model is often adopted so that the UK partner can teach using ‘fly-in fly-out faculty’.
- **The distance-learning programme** – students study programme materials, either alone or with the assistance of a support centre.
- **The advanced professional programme** – a postgraduate programme is offered on a part-time basis to managers in employment.

Ong und Chan wiederum unterscheiden verschiedene Hochschulkooperationen nach den vergebenen Studienabschlüssen (chinesisches Zertifikat, chinesisches Diplom, ausländisches Zertifikat, ausländisches Diplom sowie Doppelabschlüsse in diversen Kombinationen).<sup>595</sup> Die Unterscheidung von verschiedenen Kooperationstypen ist letztendlich relativ willkürlich und kann je nach Unterscheidungskriterien unterschiedlich ausfallen, in der Realität trifft man selten Programme an, die eindeutig einem Prototyp für Hochschulkooperationen zuordenbar sind, sondern man hat es vorwiegend mit Mischformen zu tun. Nachstehend werden die Hochschulkooperationen zwischen chinesischen und ausländischen Partnern nach dem dreigliedrigen chinesischen Unterteilungsschema für CFCRS erläutert, ohne eine weitere feingliedrigere Typologisierung vorzunehmen.

Der originären Analyse des sehr umfangreichen Datensatzes zu, in der VR China lizenzierten, internationalen Hochschulkooperationen (CFCRS) in dieser Arbeit, kam ein Aufsatz von Michael Gow zuvor, in dem ebenfalls derselbe Datensatz detailliert analysiert wurde.<sup>596</sup> In Nachbearbeitung gelang es, die Erkenntnisse Gows noch in dieser Arbeit zu integrieren.

---

<sup>595</sup> Ong, Kok Chung und David Kin Keung Chan, „Transnational Higher Education and Challenges for University Governance in China“, S. 124–125.

<sup>596</sup> Gow, Mike, „Chinese Foreign Cooperatively Run Schools: An Examination of Officially Approved Transnational Higher Education Degree Programs in the People's Republic of China“.

### 7.1.1. Chinesisch-ausländische Bildungsprogramme

„Chinesisch-ausländische Bildungsprogramme“ bezeichnen üblicherweise in Kooperation mit einem ausländischen Partner an chinesischen Hochschulen eingerichtete einzelne Studiengänge die zu einem Studienabschluss führen. In derartigen Studiengängen werden jährlich zwischen 20 und 150 Studierende rekrutiert. Häufig beinhalten diese Studienprogramme einen Aufenthalt an der ausländischen Partnerhochschule (sogenannte Sandwichprogramme). Der Unterricht findet manchmal bereits in China vollständig oder teilweise in der Fremdsprache statt und beinhaltet in der Regel studienvorbereitende Elemente für den Aufenthalt an der ausländischen Partnerhochschule (z. B. Sprachkurse). Üblicherweise können in derartigen Programmen chinesische akademische Abschlüsse erworben werden, manchmal erhalten die Absolventen aber auch ausländische Diplome oder Doppelabschlüsse.

Bis Ende 2015 hat das MoE 1086 akademische Programme in dieser Kategorie lizenziert. Chinesisch-ausländische Bildungsprogramme sind damit die zahlreichste Kooperationsform unter den CFCRS, die zugleich in ihrer Einrichtung und laufenden Betreuung am wenigsten aufwendig sind. Aber auch die Überlebensdauer von chinesisch-ausländischen Bildungsprogrammen ist üblicherweise viel kürzer, als das bei aufwändigeren Programmen der Fall ist.<sup>597</sup> Einerseits ist das Engagement und das Grundinvestment der Partnerhochschulen in diesen kleineren Programmen geringer, sodass eine Auflösung dieser Programme bei einer Kontextveränderung (beispielsweise neue Zuständigkeitsverteilungen an den Partnerhochschulen oder neue Prioritätensetzungen durch die Partnerhochschulen) mit geringen Konsequenzen und ohne große finanzielle Einbußen durchführbar ist. Andererseits werden die Lizenzen für chinesisch-ausländische Bildungsprogramme vom MoE nur für einen relativ kurzen Zeitraum vergeben und eine Lizenzverlängerung und Akkreditierung der jeweiligen Kooperationen durch das MoE sind nicht selbstverständlich. Insbesondere qualitativ minderwertige oder politisch unerwünschte Programme können auf diese Weise sehr einfach vom MoE gekappt werden.<sup>598</sup>

Insgesamt betreiben 401 chinesische Hochschulen mit insgesamt 497 ausländischen Partnerhochschulen die 1.086 akademische Programme. Das bedeutet, dass viele chinesische und ausländische Hochschulen in mehr als einem akademischen Programm engagiert sind. Nur 283 chinesisch-ausländische Bildungsprogramme (entspricht 26 %) werden von

---

<sup>597</sup> Interview Mike Gow § 25.

<sup>598</sup> Gow, Mike, „Chinese Foreign Cooperatively Run Schools: An Examination of Officially Approved Transnational Higher Education Degree Programs in the People's Republic of China“. S. 149-151.

renommierten chinesischen Hochschulen des 211-Projekts betreut, von denen 130 (12 %) auch durch das 985-Projekt unterstützt werden, beziehungsweise 68 (6,3 %) von C9-Universitäten betrieben werden.<sup>599</sup> Die meisten der chinesisch-ausländische Bildungsprogramme wurden zwischen 2001 und 2004 sowie zwischen 2011 und 2015 zugelassen, außerhalb dieser beiden Zeitfenster lizenzierte das MoE nur sehr wenige neue Kooperationen.<sup>600</sup> Von den 30 Ländern die in chinesisch-ausländischen Bildungsprogrammen beteiligt sind, bieten 26 Länder Bachelor-Programme an und 16 Länder beteiligen sich (auch) in Master-Programmen. Insbesondere Großbritannien, Russland und Südkorea konzentrieren sich auf das Angebot von Programmen auf Bachelor-Niveau und sind in weniger als 10 % ihrer Kooperationen auch in Master-Programmen beteiligt. Die USA, Kanada, Frankreich und Australien haben ein relativ ausgewogenes Angebot von Bachelor- und Master-Programmen, während Singapur ausschließlich und Hongkong mit nur einer Ausnahme in Master-Programmen mit chinesischen Hochschulen kooperieren.<sup>601</sup> In den Bachelor-Programmen führen die Fachbereiche Wirtschaftswissenschaften (27,4 %), Ingenieurwissenschaften (25,5 %), Naturwissenschaften (12 %) und Kunst und Design (11,6 %). In den Master-Programmen führen die Wirtschaftswissenschaften das inhaltliche Feld noch deutlicher mit 38,2 % an.<sup>602</sup>

Ein typisches Beispiel für erfolgreiche chinesisch-ausländische Bildungsprogramme sind die in Kooperation zwischen der Technische Universität Ostchina (East China University of Science and Technology (ECUST, *Huadong Ligong Daxue*) in Shanghai und der Fachhochschule Lübeck seit September 2004 eingerichteten und im März 2010 durch das MoE akkreditierten englischsprachigen Studiengänge Environmental Engineering (Umweltingenieurwesen) und Information Technology (Informationstechnologie). Der Studienplan dieser Programme orientiert sich inhaltlich an der Struktur des bereits an der Fachhochschule Lübeck bewährten Studienangebots in deutscher Sprache. Für beide Studiengänge nimmt die ECUST, basierend auf den *gaokao*-Leistungen der Bewerber und einem hochschulinternen Auswahlverfahren, jeweils maximal 45 Bewerber jährlich auf. Die vierjährigen Studiengänge sind in zwei Phasen unterteilt: Während der ersten Phase, die in Shanghai an der ECUST stattfindet und die ersten fünf Studiensemester umfasst, müssen die Studierenden mathematische und naturwissenschaftliche Grundkenntnisse sowie Englischkenntnisse erwerben. Selbstverständlich sind auch „politische Pflichtkurse“, die von

---

<sup>599</sup> Ibid. S. 137-138.

<sup>600</sup> Ibid. S. 138-139.

<sup>601</sup> Ibid. S. 140-142.

<sup>602</sup> Ibid. S. 141.



Lehrkräften der ECUST unterrichtet werden, Teil der Ausbildung. Die Englischkenntnisse werden in dieser Phase über einen TOEFL oder IELTS-Test überprüft. Unterrichtssprachen sind Chinesisch und Englisch. Zirka 10 % des Unterrichts in dieser Phase wird von Lehrkräften der Fachhochschule Lübeck in Blocklehrveranstaltungen in Shanghai geleistet. Während des letzten Studiensemesters in Shanghai muss von den Teilnehmern ein Praktikum absolviert werden und erste Deutschkurse und interkulturelle Trainings stehen auf dem Lehrplan. Für die zweite Studienphase reisen die erfolgreichen Kursteilnehmer für einen Studienaufenthalt von drei Semestern zur deutschen Partnerhochschule in Lübeck. Nach einem zwei- bis dreiwöchigen Deutsch-Intensivkurs mit Kulturprogramm besteht die Möglichkeit, in Lübeck studienbegleitend weiterhin Deutschkurse zu besuchen. Das Fachstudium wird jedoch in Englisch unterrichtet. Im letzten (achten) Semester muss die Abschlussarbeit verfasst werden, die möglichst in Unternehmen der Region oder deutschlandweit geschrieben und betreut werden soll. Insgesamt etwa 40 % des Lehrangebots in den Kooperationsprogrammen leistet die FH Lübeck, 60 % der Lehrveranstaltungen werden von der ECUST angeboten. Nach erfolgreichem Absolvieren des Studienprogramms erhalten die Teilnehmer einen deutsch-chinesischen Doppelbachelor-Abschluss.<sup>603</sup> Die Studiengebühren für beide vierjährigen Bachelor-Studiengänge betragen pro eingeschriebenen Studierenden 60.000 RMB. Hinzu kommen weitere 5.700 Euro Betreuungsgebühr der deutschen Partnerhochschule.<sup>604</sup>

Für die Projektsteuerung ist ein „Joint Management Committee“, das aus jeweils vier Vertretern der beiden Partnerhochschulen zusammengesetzt ist und halbjährlich abwechselnd in Shanghai und Lübeck tagt, zuständig. Neben Vertretern aus den Fachbereichen sind auch die beiden Hochschulpräsidenten der Partnerinstitutionen Mitglieder des „Joint Management Committee“. Der intensive personelle Kontakt beider Partnerinstitutionen wird zudem einerseits durch regelmäßige Lehraufenthalte der deutschen Lehrkräfte in Shanghai zur Durchführung ihrer Blocklehrveranstaltungen und andererseits durch ein „Train-the-Trainer-Programm“, das jährlich vier Professoren der ECUST einen zweimonatigen Aufenthalt in Lübeck ermöglicht, gewährleistet. Die chinesischen Lehrkräfte sollen so die Möglichkeit erhalten, sich mit der Lehrmethodik einer deutschen Fachhochschule und den ungewohnten Anforderungen eines deutschen Fachhochschulstudiums – wie Praxis-

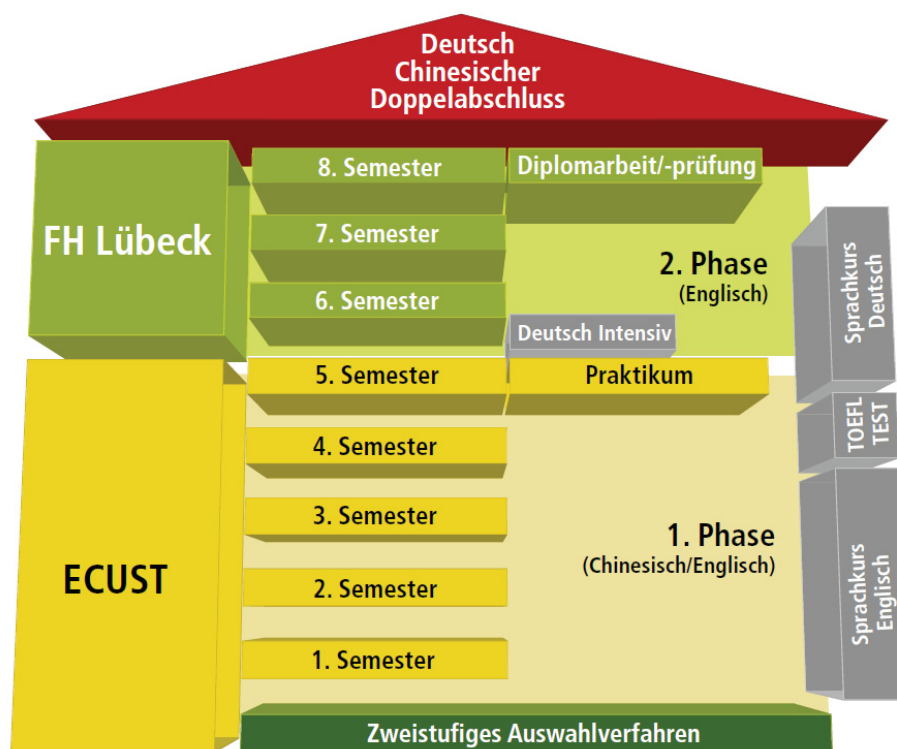
---

<sup>603</sup> Litz, Joachim, „Fallbeispiele: Anwendungsnah ausgebildete Hochschulabsolventen für China made in Lübeck“ in *Bildungsmarketing in China: Erfolgreich rekrutieren und Kooperationen knüpfen. Ein Leitfaden für deutsche Hochschulen*, hrsg. GATE-Germany, *Schriftenreihe Hochschulmarketing*, Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag, 2012..

<sup>604</sup> Sino-German College of Technology (ECUST), <http://zdgxy.ecust.edu.cn/>.

orientierung und selbstständigem Arbeiten – vertraut zu machen. Für die Betreuung der chinesischen Studierenden in Deutschland hat die Fachhochschule Lübeck ein „Chinabuddy-Programm“ eingerichtet, in dem sich jedes Jahr 30-40 deutsche Studierende um die Neuankömmlinge aus China kümmern.<sup>605</sup> Bisher können nur chinesische Studierende in den beiden Kooperationsprojekten studieren, jedoch ist eine Erweiterung für deutsche Studierende inklusive eines Studienaufenthaltes von einem Semester in Shanghai angedacht.<sup>606</sup>

Abb. 7.1.1.a. Studienmodell für die Kooperationsprogramme von FH Lübeck und ECUST<sup>607</sup>



Die ECUST hat die Verwaltung der Kooperationsprogramme mit Lübeck im Sino-German College of Technology (*Zhongde Gongxueyuan*) eingebettet. Vom Sino-German College of Technology werden neben den Programmen mit der Fachhochschule Lübeck auch alle anderen Kooperationen mit deutschen und österreichischen Hochschulen der ECUST betreut. Die ECUST beabsichtigt den Ausbau des Sino-German College of Technology zu einer vom MoE akkreditierten integrierten chinesisch-ausländischen Bildungseinrichtung und

<sup>605</sup> Litz, Joachim, „Fallbeispiele: Anwendungsnah ausgebildete Hochschulabsolventen für China made in Lübeck“.

<sup>606</sup> Fachhochschule Lübeck, <https://www.fh-luebeck.de/>.

<sup>607</sup> Abbildung aus: Litz, Joachim, „Fallbeispiele: Anwendungsnah ausgebildete Hochschulabsolventen für China made in Lübeck“, S. 114.

bemüht sich deshalb um weitere internationale Kooperations- und Austauschprogramme mit deutschen Hochschulen. Derzeit beschäftigt das Sino-German College of Technology über 50 Lehrkräfte und jährlich werden ca. 250 Studierende neu eingeschrieben.<sup>608</sup> Neben den beiden Kooperationsprogrammen mit der Fachhochschule Lübeck betreut das Sino-German College of Technology zwei weiter akkreditierte Studienprogramme mit der Technischen Universität Clausthal, sowie kleinerer Studierendenaustauschprogramme mit einer Reihe weiterer Hochschulen.<sup>609</sup>

### 7.1.2 Integrierte chinesisch-ausländische Bildungseinrichtungen

„Integrierte chinesisch-ausländische Bildungseinrichtungen“ sind in einem fachlich breiteren Kontext an einer chinesischen Hochschule eingerichtete internationale Kooperationsprojekte ohne Vollrechtsfähigkeit. Eine oder mehrere ausländische Hochschulen haben eine Reihe zu einem Studienabschluss führende Studiengänge an der chinesischen Partnerhochschule etabliert. Häufig sind die Programme inhaltlich und räumlich als „Campus“, „Kolleg“ oder „internationale Fakultät“ vom übrigen Studienangebot an der chinesischen Partnerhochschule abgegrenzt. Jährlich wird eine große Anzahl von Studierenden (üblicherweise mehrere hundert) für diese Studienprogramme rekrutiert. Üblich ist die teilweise oder gänzliche Verwendung der Landessprache der ausländischen Partnerhochschule(n) oder von Englisch als Unterrichtssprache bereits in den Lehrveranstaltungen in China. Meist ist ein Studienaufenthalt an der ausländischen Partnerhochschule im Curriculum vorgesehen. Es können chinesische, ausländische oder auch Doppelabschlüsse verliehen werden. Bis 2015 hat das MoE 56 derartige Kooperationen landesweit lizenziert, von denen jedoch zwei nicht mehr aktiv sind. Die bestehenden 54 integrierten chinesisch-ausländischen Bildungseinrichtungen dürfen in 234 akademischen Programmen 68.305 Studierende unterrichten.<sup>610</sup> Die Anzahl der an integrierten chinesisch-ausländischen Bildungseinrich-

---

<sup>608</sup> Fachhochschule Lübeck.

<sup>609</sup> Sino-German College of Technology (ECUST).

<sup>610</sup> Bildungsministerium der Volksrepublik China, 中华人民共和国教育部, „Zhongwai hezuobanxue, jianguan gongzuo xinxi pingtai. 中外合作办学, 监管工作信息平台 (Internationale Bildungsk Kooperationen, Informationsplattform)“.

Sowie: Gow, Mike, „Chinese Foreign Cooperatively Run Schools: An Examination of Officially Approved Transnational Higher Education Degree Programs in the People's Republic of China“. S. 133.

Gow zählt 47 integrierte chinesisch-ausländische Bildungseinrichtungen, da er auch die Cheung Kong Graduate School of Business (CKGSB) in diese Liste aufnimmt, während die vorliegende Arbeit die CKGSB als Joint Venture-Hochschule behandelt.

tungen unterrichteten Studierenden variiert entsprechend der ministeriellen Zulassungen von fallweise 200 bis 4.400 Personen sehr stark. Von den 47 chinesischen Hochschulen, die als Kooperationspartner in integrierten chinesisch-ausländischen Bildungseinrichtungen auftreten, handelt es sich mit überwiegender Mehrheit um sehr angesehene, forschungsstarke Universitäten: 32 der chinesischen Partnerhochschulen werden vom staatlichen 211-Programm gefördert, 18 zudem auch noch vom 985-Programm und vier gehören der Gruppe der elitären C9-Hochschulen an. 1994 wurde das Sydney Institute of Language and Commerce in Kooperation mit der Shanghai University und Australia's University of Technology Sydney als formal erste integrierte chinesisch-ausländische Bildungseinrichtungen gegründet. 24 integrierte chinesisch- ausländische Bildungseinrichtungen entstanden vor der 2003 verabschiedeten *Bestimmungen der Volksrepublik China für internationale Kooperationen im Bildungsbereich*<sup>611</sup>, die seither als gesetzliche Grundlage zur Einrichtung von CFCRS dienen.<sup>612</sup> Bei den 234 Programmen (davon 174 Bachelor-, 54 Master- und sechs Ph.D.-Programme) die an integrierten chinesisch-ausländische Bildungseinrichtungen unterrichtet werden, dominieren erneut die Wirtschaftswissenschaften mit 35,2 %, gefolgt von den Ingenieurwissenschaften mit 21,9 %, Kunst und Design mit 12,2 %, Informatik mit 11,2 % und angewandte Wissenschaften mit 10,5 %.<sup>613</sup> Insgesamt 98 ausländische Hochschulen aus 15 Ländern beteiligten sich bei integrierten chinesisch-ausländische Bildungseinrichtungen. Mit elf Einrichtungen haben die meisten davon Hochschulen aus Großbritannien eingerichtet, knapp gefolgt von den USA (zehn Einrichtungen), Deutschland (neun Einrichtungen) und Frankreich (acht Einrichtungen).<sup>614</sup>

Das 2006 lizenzierte Sino-British College (SBC, *Shanghai Ligong Daxue Zhongying Guoji Xueyuan*) in Shanghai stellt ein gutes Beispiel für eine integrierte chinesisch-ausländische Bildungseinrichtung dar. Beim Sino-British College handelt es sich um eine gemeinsame Einrichtung der University of Shanghai for Science and Technology (USST) Shanghai Ligong Daxue und dem „Northern Consortium UK“, welches wiederum ein 1987 entstandener Zusammenschluss von elf nordenglischen Hochschulen ist. Durch den Zusammenschluss beabsichtigen die Konsortialhochschulen ihren internationalen Auftritt zu stärken und Ressourcen bei der Einrichtung von Lehrprogrammen mit internationalen

---

<sup>611</sup> *Zhonghua Renmin Gongheguo zhongwai hezuobanxue tiaoli 中华人民共和国中外合作办学条例 (Bestimmungen für internationale Kooperationen der Volksrepublik China im Bildungsbereich).*

<sup>612</sup> Gow, Mike, „Chinese Foreign Cooperatively Run Schools: An Examination of Officially Approved Transnational Higher Education Degree Programs in the People's Republic of China“. S. 133–134.

<sup>613</sup> Ibid. S. 135. Datenabgleich nach Abzug der Programme der Cheung Kong Graduate School of Business (CKGSB).

<sup>614</sup> Ibid. S. 134–136.

Partnern, die der Vorbereitung von internationalen Studierenden für ein Studium im Ausland dienen, zu teilen.

Beim Sino-British College sind jedoch zwei Mitglieder des Northern Consortium UK, die Universität Manchester und die Universität Liverpool nicht beteiligt, da diese beiden Hochschulen eine eigene China-Strategie verfolgen. Im Sino-British College sind somit nur The University of Bradford, The University of Huddersfield, The University of Leeds, Leeds Metropolitan University, die Liverpool John Moores University, die Manchester Metropolitan University, The University of Salford, The University of Sheffield und die Sheffield Hallam University als ausländische Partnerinstitutionen der USST vertreten.<sup>615</sup>

Aufgrund der komplexen Organisationsstruktur des SBC sind auch das Studienangebot und dessen Strukturierung entsprechend vielfältig. Das SBC bietet eine Reihe von vierjährigen Bachelor-Programmen vorwiegend aus den Bereichen Wirtschaftswissenschaften und Ingenieurwissenschaften an, wobei im ersten Jahr ein allgemeines Grundstudium absolviert wird; darauf aufbauend wird dann ein dreijähriges Bachelor-Studium nach britischem Modell absolviert. Während des Grundstudiums werden Grundlagenkenntnisse wie Mathematik oder Physik gefestigt, die Englischkenntnisse verbessert und die mit internationalen Curricula wenig kompatiblen, aber in China verbindlichen „politischen Pflichtkurse“ unterrichtet.<sup>616</sup> Internationale Studierende mit sehr guten Englischkenntnissen müssen das Grundstudienjahr nicht belegen und können direkt im zweiten Studienjahr in ihr Bachelor-Studium einsteigen. Üblicherweise werden das Grundstudium und das darauffolgende Studienjahr von Lehrkräften der USST unterrichtet, während die letzten beiden Studienjahre meist von eingeflogenen britischen Lehrkräften in Blockseminaren unterrichtet werden oder im Rahmen eines Auslandsaufenthalts der Studierenden direkt an einer britischen Partnerhochschule absolviert werden. Wenn das Studium im dritten Studienjahr in China stattfindet, wird aus Kostengründen zunehmend von lokalem chinesischem Lehrpersonal unterrichtet, jedoch in enger Kooperation und unter strenger Kontrolle durch die britischen Hochschulen (beispielsweise werden die Abschlussprüfungen an den britischen Hochschulen entwickelt und ausgewertet).<sup>617</sup> Das vierte Studienjahr wird weiterhin auch in China fast ausschließlich von Lehrkräften der britischen Partnerhochschulen unterrichtet. Für die Studierenden besteht die Möglichkeit das Studium, jedoch mit stark

---

<sup>615</sup> Quality Assurance Agency for Higher Education (QAA), The, „Review of UK Transnational Education in China 2012: Case Studies: Setting and Maintaining Academic Standards“ (Mai 2013), [www.qaa.ac.uk/en/Publications/Documents/TNE-China-2012-case-studies.pdf](http://www.qaa.ac.uk/en/Publications/Documents/TNE-China-2012-case-studies.pdf). S. 11.

<sup>616</sup> Interview Ian Gow § 12.

<sup>617</sup> Quality Assurance Agency for Higher Education (QAA), The, „Review of UK Transnational Education in China 2012: Case Studies: Setting and Maintaining Academic Standards“. S.14.

eingeschränktem Lehrangebot in den letzten beiden Studienjahren, vollständig in China zu absolvieren (4+0), oder aber einen ein- oder zweijährigen Studienaufenthalt an einer der britischen Partnerhochschulen anzutreten (am üblichsten ist 2+2, aber auch 3+1 und 2+1+1 Programme existieren). Für vier Studienprogramme werden derzeit über das staatliche Studienplatzvergabesystem Studierende mit sehr guten *gaokao*-Ergebnissen zugeteilt. Diese Studierenden zahlen während ihres Studienaufenthalts in China verhältnismäßig geringe Studiengebühren von jährlich 15.000 – 28.000 RMB (variiert programmabhängig) und können neben dem britischen Hochschulabschluss auch noch ein chinesisches Abschlussdiplom erhalten. Internationale Studierende und chinesische Direktbewerber können nur das britische Bachelor-Diplom erhalten. Chinesische Direktbewerber müssen ein *gaokao*-Ergebnis vorweisen, das zu einem akademischen Hochschulstudium berechtigt<sup>618</sup> und ebenso wie die internationalen Studierenden den spezifischen Bewerbungsvoraussetzungen der Konsortialhochschulen in Großbritannien entsprechen, sowie ein hochschulinternes Bewerbungsverfahren bestehen. Die Studiengebühren für internationale Studierende betragen 80.000 RMB jährlich, während chinesische Direktbewerber nur 61.000 RMB an Jahresgebühren zu entrichten haben. In den ersten beiden Studienjahren des vierjährigen Bachelor-Programms muss zudem noch jeweils eine Anmeldegebühr von 5.000 RMB entrichtet werden. Abhängig vom Studienprogramm und der jeweiligen Hochschule müssen für einen Studienaufenthalt in England jährlich zwischen 11.000 und 17.000 £ also zwischen 107.000 und 165.000 RMB entrichtet werden.<sup>619</sup> Jährlich können ca. 130 „Planstudenten“ und 345 Direktbewerber am SBC aufgenommen werden.<sup>620</sup> Im Herbst 2015 konnte diese staatliche Vorgabe mit 602 Neuaufnahmen (davon als größte Gruppe 138 Studierende aus Shanghai und 43 internationale Studierende) sogar übertroffen werden. 2015 studierten an der SBC 1.603 Personen, darunter 93 internationale Studierende aus 29 Ländern.<sup>621</sup>

Die britischen Partnerhochschulen kooperieren in den ersten beiden Studienjahren, ganz im Sinne der ursprünglichen Motivation für einen Zusammenschluss zu einem Konsortium in England, eng bei Rekrutierungsmarketing, den Aufnahmeverfahren und bei der Kontrolle von Unterrichtsstandards, treten jedoch anschließend in Konkurrenz zueinander als Anbieter von

---

<sup>618</sup> Ursprünglich konnten auch Bewerber mit schlechteren *gaokao*-Ergebnissen aufgenommen werden, das SBC hat mit diesen mangelhaft qualifizierten Bewerbern jedoch schlechte Erfahrungen gemacht.

Ian Gow § 22.

<sup>619</sup> Sino-British College (SBC) USST, The, <http://www.sbc-usst.edu.cn>. Umrechnung von englischen Pfund in RMB nach Wechselkurs von November 2015 ergänzt.

<sup>620</sup> Bildungsministerium der Volksrepublik China, 中华人民共和国教育部, „Zhongwai hezuobanxue, jianguan gongzuo xinxi pingtai. 中外合作办学, 监管工作信息平台 (Internationale Bildungsk Kooperationen, Informationsplattform)“.

<sup>621</sup> Sino-British College (SBC) USST, The.



Auslandsstudienaufenthalten auf. Die finanziellen Risiken werden von den Partnerhochschulen gemeinsam getragen. Da das Projekt nicht (unmittelbar) gewinnorientiert ist, müssen keine wirtschaftlichen Zielsetzungen erfüllt werden. Eine Umweg-Rentabilität für die britischen Hochschulen ergibt sich jedoch durch die Rekrutierung von SBC-Studierenden für einen Studienaufenthalt an einer Alma Mater in England und den damit verbundenen Einnahmen an Studiengebühren. Erst nach dem zweiten Studienjahr müssen sich die Studierenden der SBC für ein spezifisches Studienprogramm entscheiden, was im Gegensatz zum herkömmlichen Studienmodell staatlicher chinesischer Hochschulen, mit deutlich eingeschränkter Möglichkeiten das Studienprogramm selbst zu wählen, für die Studierenden sehr attraktiv ist.<sup>622</sup>

Verwaltungsentscheidungen werden von der Geschäftsführung getroffen, die wöchentlich tagt und sich aus chinesischen und englischen Vertretern unter Leitung des Rektorats zusammensetzt. Die Geschäftsführung entscheidet alle wichtigen administrativen, akademischen und finanziellen Belange des SBC und untersteht einem „management council“. Das alltägliche Verwaltungsgeschäft verantwortet das Rektorat, das als zentrale Verwaltungseinheit die Entscheidungen der Geschäftsführung umsetzt. Dem Rektorat unterstehen direkt die Abteilung für Internationale Entwicklung und die Abteilung für Öffentlichkeitsarbeit und Außenbeziehungen.<sup>623</sup>

Der Studienplan für die ersten beiden Studienjahre entspricht den Anforderungen des MoE sowie der britischen Quality Assurance Agency (QAA). Ein Komitee, bestehend aus Bildungsexperten der USST und der neun britischen Partneruniversitäten, überwacht die Unterrichtsqualität in dieser Ausbildungsphase. Für Inhalt und Qualität der weiterführenden beiden Studienjahre ist die jeweils für das Studienprogramm verantwortliche britische Hochschule, deren Abschlussdiplom vergeben wird, selbst zuständig. Regelmäßig (zuletzt 2006 und 2012) wird von der britischen Quality Assurance Agency das britische Studienangebot in der VR China und somit auch der SBC begutachtet. Die hohen Qualitätsansprüche des SBC sollen zudem durch das gute Betreuungsverhältnis Studierende/Lehrkräfte und den sehr hohen Anteil an internationalen Lehrkräften am Campus gewährleistet werden.

Das SBC ist in klarer Abtrennung von der USST im ehemaligen Campusgelände der historischen Tongji-Universität *Tongji Daxue* untergebracht. Schon die mit westlichen

---

<sup>622</sup> Quality Assurance Agency for Higher Education (QAA), The, „Review of UK Transnational Education in China 2012: Case Studies: Setting and Maintaining Academic Standards“.

<sup>623</sup> Sino-British College (SBC) USST, The.

Stilelementen angereicherte Architektur der Campusgebäude verweist auf den internationalen europäischen Kontext in dem das SBC agiert.

*Abb. 7.1.2.a. Historische Architektur im westlichen Stil am SBC-Campus*



*Quelle:* Vom Verfasser bearbeitetes Bildmaterial entstammt der Homepage des Sino-British College (SBC) USST, The, <http://www.sbc-usst.edu.cn>.

Ein weiterer massiver Ausbau des Sino-British College ist in näherer Zukunft nicht zu erwarten, da der gesetzlich-politische Rahmen sowie die architektonischen Gegebenheiten das nicht erlauben. Von den britischen Partnerhochschulen vorgeschlagene Studienprogramme für Graduierte sind bisher nicht vom MoE genehmigt worden. Das SBC versucht verstärkt auch internationale Studierende für ein Studium am Standort in Shanghai anzuwerben; insbesondere sollen auch mehr Studenten der britischen Partnerhochschulen einen Studienaufenthalt am SBC verbringen. Aufgrund des Erfolges seiner Programme in Shanghai überlegt das Northern Consortium UK ähnliche Kooperationen an anderen Standorten in der VR China einzurichten.<sup>624</sup>

<sup>624</sup> Quality Assurance Agency for Higher Education (QAA), The, „Review of UK Transnational Education in China 2012: Case Studies: Setting and Maintaining Academic Standards“. S. 14.

### 7.1.3 Chinesisch-ausländische vollrechtsfähige Bildungsinstitutionen (Joint Venture-Hochschulen)

Bei „chinesisch-ausländischen Bildungsinstitutionen“ handelt es sich um Hochschulgründungen auf chinesischem Staatsgebiet. Derzeit gibt es erst acht<sup>625</sup> vergleichbare Hochschulgründungen in diesem für China relativ neuartigen Kooperationsformat, wobei die Hälfte dieser Hochschulen erst im Herbst 2013 (New York University Shanghai, NYUSH) beziehungsweise im Herbst 2014 (Duke Kunshan University (DKU), Wenzhou-Kean University (WKU), The Chinese University of Hong Kong, Shenzhen (CUHK SZ)) den Lehrbetrieb aufgenommen hat.

Bei all diesen Neugründungen handelt es sich um eine, im Joint Venture zwischen einem chinesischen und einem ausländischen Partner eingerichtete, vollrechtsfähige Hochschule. Häufig wird aus Marketinggründen die Darstellung fallweise als „Standalone University“<sup>626</sup> oder Auslandscampus beziehungsweise Campusausgliederung einer der beiden Partner in deskriptiven Presseaussendungen bemüht, blendet aber den Einfluss des jeweiligen Partners beziehungsweise beider Partner aus. Der tatsächliche Einfluss, den die jeweiligen chinesischen und ausländischen Partner auf die Hochschulneugründung ausüben, variiert sehr stark. Sieben der acht Joint Venture-Hochschulen werden von einem „Vorstand“ als oberste Entscheidungsinstanz verwaltet. Mit Ausnahme der NYUSH und der CUHK SZ, an der die Besetzung des Vorstandes durch ausländische und chinesische Mitglieder ausgewogen ist, sind an allen übrigen fünf Joint Venture-Hochschulen mehr chinesische als ausländische Vertreter im Vorstand.<sup>627</sup> Letztendlich handelt es sich bei allen Joint Venture-Hochschulen um chinesische Institutionen, die chinesischem Recht Folge zu leisten haben und ausländischen Bildungs- und Verwaltungsmodellen nur eingeschränkt verpflichtet sind.<sup>628</sup> Wie an allen anderen Hochschulen in China auch, ist eine Parteistruktur fester Bestandteil der

---

<sup>625</sup> Der *Report on Development of CFCRS 2010 – 2015* beschreibt hingegen elf Joint Venture-Hochschulen. 2015 wurden vom MoE zwei weitere Joint Venture-Universitäten, das Guangdong Technion-Israel Institute of Technology in Shantou einerseits und die Shenzhen MSU-BIT University in Kooperation mit dem Beijing Institute of Technology (BIT) und der Romonosov Moscow State University (MSU) andererseits genehmigt, bisher aber noch nicht umgesetzt. Hinzu kommt noch das HKU Space Global College Suzhou, das jedoch eine berufsbildende Institution ist.

Lin, Jinhui 林金辉 (Hrsg.), *Zhongwai hezuobanxue fazhan baogao (2010 – 2015)*. 中外合作办学发展报告 (2010 – 2015). (*Report on Development of CFCRS 2010 – 2015*). S. 53–55.

<sup>626</sup> Interview Ian Gow § 17.

<sup>627</sup> Lin, Jinhui 林金辉 (Hrsg.), *Zhongwai hezuobanxue fazhan baogao (2010 – 2015)*. 中外合作办学发展报告 (2010 – 2015). (*Report on Development of CFCRS 2010 – 2015*). S. 66–67.

<sup>628</sup> Interview Ian Gow § 9.

Hochschulverwaltung.<sup>629</sup>

Obwohl die Joint Venture-Universitäten durch Fördermittel von staatlicher oder von Seiten der Provinz- oder Stadtregierung profitieren, sind die finanziellen und insbesondere die personellen Ressourcen, die für die Einrichtung und den Betrieb einer Joint Venture-Universität aufgewendet werden müssen, für beide Partnerhochschulen enorm. Dieser Aufwand schreckt viele ausländische Institutionen ab, insbesondere solche aus Ländern, an deren Hochschulen nur geringe oder keine Einnahmen (z. B. durch Studiengebühren von ausländischen Studierenden) zur Refinanzierung der Kooperationsausgaben kreiert werden. So entsprach beispielsweise Deutschland bis dato nicht dem chinesischen Wunsch, in Qingdao eine Joint Venture-Hochschule einzurichten, obwohl von chinesischer Seite sehr vorteilhafte Konditionen angeboten werden.<sup>630</sup> Ian Gow vermutet, dass in Zukunft nur noch wenige Joint Venture-Hochschulen in China eingerichtet werden, da die chinesische Regierung befürchtet zu geringe Kontrolle über diese Hochschulen zu haben und Wissenstransfer aus dem Ausland nach China bei anderen Kooperationsformen besser funktioniert. Allenfalls werden noch Hochschulen anderer, in China noch weniger aktiven Nationen aus Prestige Gründen gebeten, ebenfalls Hochschul-Joint Ventures einzurichten.<sup>631</sup>

Viele der Joint Venture-Hochschulen beabsichtigen, sich langfristig als Forschungsuniversitäten zu etablieren und wollen deshalb neben Bachelor-Ausbildung auch Graduiertenausbildung (Master- und Ph.D.-Programme) anbieten. Jedoch erhielt bisher keine der Joint Venture-Hochschulen die Genehmigung des Staatsrats der VR China, chinesische Master- oder Ph.D.-Titel zu verleihen.<sup>632</sup> Während Bachelor-Studenten deshalb über die staatlich organisierte *gaokao* rekrutiert werden dürfen, können die Postgraduierten nicht über die staatliche Aufnahmeprüfung für das Master-Studium (*kaoyan*) angeworben werden. Die Attraktivität der Graduiertenausbildung, für die lediglich ein ausländischer Abschluss vergeben werden darf, ist entsprechend geringer.<sup>633</sup>

Das Lehrangebot an Joint Venture-Hochschulen dominieren Wirtschaftsprogramme (34 %), stark vertreten sind auch die Ingenieurwissenschaften (13,6 %) und die Natur- und

---

<sup>629</sup> Lin, Jinhui 林金辉 (Hrsg.), *Zhongwai hezuobanxue fazhan baogao (2010 – 2015)*. 中外合作办学发展报告 (2010 – 2015). (Report on Development of CFCRS 2010 – 2015). S. 68–69.

<sup>630</sup> Interview mit Dr. Klaus Birk, Leiter der Gruppe Asien-Pazifik im DAAD, 09.10.2014.

<sup>631</sup> Interview Ian Gow § 17.

<sup>632</sup> Interview Ian Gow § 14–15. Interview Mike Gow § 21.

Laut dem *Report on Development of CFCRS 2010 – 2015* haben eine Reihe von Joint Venture-Hochschulen jedoch inzwischen bereits eine Lizenz zur Erteilung von Masterunterricht erhalten.

Lin, Jinhui 林金辉 (Hrsg.), *Zhongwai hezuobanxue fazhan baogao (2010 – 2015)*. 中外合作办学发展报告 (2010 – 2015). (Report on Development of CFCRS 2010 – 2015). S. 60.

<sup>633</sup> Gow, Mike, „Chinese Foreign Cooperatively Run Schools: An Examination of Officially Approved Transnational Higher Education Degree Programs in the People's Republic of China“. S. 130–131.

angewandten Wissenschaften (14,9 %).<sup>634</sup> Alle acht Joint Venture-Hochschulen dürfen laut staatlicher Vorgabe zusammen insgesamt maximal 46.600 Studierende<sup>635</sup> in den bis 2015 bestehenden 125 Programmen (82 Bachelor-, 41 Master- und zwei Ph.D.-Programme), die zu einem akademischen Abschluss führen, ausbilden. Während manche Hochschulen bereits an das vorgegebene Zulassungslimit herankommen und den weiteren Ausbau ihrer Kapazitäten planen haben andere Joint Ventures noch Schwierigkeiten die geplanten Studierendenzahlen zu erreichen.<sup>636</sup>

Eine detaillierte Beschreibung einer Joint Venture-Hochschule stellt das Kapitel 8.2.3 dar, in dem das Fallbeispiel XJTLU vorgestellt wird. In der nachfolgenden Tabelle 7.1.3.a werden alle acht vom MoE lizenzierten vollrechtsfähigen Joint Venture-Hochschulen gelistet. Inhaltlich aus dem Rahmen fällt die bereits 2002 gegründete Cheung Kong Graduate School of Business (CKGSB), da diese Hochschule keine regulären Bachelor- und Master-Programme unterrichtet, sondern ausschließlich MBA-Studiengänge und Fortbildungen anbietet.<sup>637</sup> Die 1992 in der Provinz Jilin vom koreanisch-stämmigen, amerikanischen Unternehmer und Wirtschaftswissenschaftler Kim Chin-kyung gegründete Yanbian University of Science and Technology (YUST) wird in dieser Liste nicht aufgeführt, da diese Privatuniversität 1996 nominell der staatlichen Yanbian University als untergeordnetes College *xueyuan* eingegliedert worden ist. In Folge der Eingliederung wurde auch die chinesische Eigenbezeichnung von *Yanbian Kexue Jishu Daxue* in *Yanbian Daxue Kexue Jishu Xueyuan* abgeändert, während die englische und koreanische Eigenbezeichnung nicht verändert wurden und weiterhin suggerieren, eine unabhängige, vollrechtsfähige Hochschule zu sein.

---

<sup>634</sup> Ibid. S. 131. Datenabgleich mit zusätzlichen Kursen der Cheung Kong Graduate School of Business (CKGSB).

<sup>635</sup> Der *Report on Development of CFCRS 2010 – 2015* schätzt, dass 2015 insgesamt erst etwas mehr als die Hälfte der geplanten Studierendenzahlen an den bestehenden Joint Venture-Hochschulen eingeschrieben sind. Lin, Jinhui 林金辉 (Hrsg.), *Zhongwai hezuobanxue fazhan baogao (2010 – 2015)*. 中外合作办学发展报告 (2010 – 2015). (*Report on Development of CFCRS 2010 – 2015*). S. 61.

<sup>636</sup> Gow, Mike, „Chinese Foreign Cooperatively Run Schools: An Examination of Officially Approved Transnational Higher Education Degree Programs in the People's Republic of China“. S. 130–133. Gow berücksichtigt in seiner Darstellung die hier ergänzten ca. 1.000 Studierenden der Cheung Kong Graduate School of Business (CKGSB) nicht.

<sup>637</sup> Im Gegensatz zur Kategorisierung durch das MoE, der sich auch Ong und Chan sowie die vorliegende Arbeit anschließen, betrachtet Gow die Cheung Kong Graduate School of Business (CKGSB) nicht als Joint Venture-Hochschule, da sie keine ausländischen Abschlüsse anbietet und hinter der Kooperation auch keine ausländische Hochschule steht.

Ong, Kok Chung und David Kin Keung Chan, „Transnational Higher Education and Challenges for University Governance in China“.

Gow, Mike, „Chinese Foreign Cooperatively Run Schools: An Examination of Officially Approved Transnational Higher Education Degree Programs in the People's Republic of China“. S. 130.



Tabelle 7.1.3.a. Liste der chinesisch-ausländischen vollrechtsfähigen Bildungsinstitutionen (Joint Venture-Hochschulen)

Bezeichnung der Hochschule	Joint Venture Partner (chinesisch / ausländisch)	Beschreibung und grundlegende Informationen zum Hochschul-Joint Venture
<b>Cheung Kong Graduate School of Business (CKGSB)</b>	<i>Shantou University / Li Ka Shing Foundation</i> (HK) <b>Standort:</b> Beijing	2002 erfolgte die staatliche Lizenzierung, 2003 die Aufnahme des Lehrbetriebes in Beijing. Die private Business School bietet diverse zweijährige MBA und EMBA-Kurse, ein DBA-Programm sowie andere Fortbildungsprogramme am Hauptcampus in Beijing und an den Filialcampus in Shanghai und Shenzhen an. Zudem wurden in Hongkong, London und New York Auslandsbüros eingerichtet. Unterrichtssprache ist fallweise Englisch oder Chinesisch. Die Bewerbungsvoraussetzungen für die ca. 1.000 Studierenden sind kompetitiv, GMAT oder GRE Tests, persönliche Interviews sowie mehrjährige Arbeitserfahrung sind eine Voraussetzung. Die Studiengebühren für ein zweijähriges Programm liegen für internationale Studierende (ca. 25 %) wie Chinesen bei 468.000 RMB – 688.000 RMB. Die Li Ka Shing Foundation ( <i>Li Jiacheng Jijinhui</i> , Stiftungssitz ist Hongkong) ist gleichzeitig auch wichtiger Sponsor der staatlichen Shantou Universität. <sup>638</sup> Im Gegensatz zu den anderen Joint Venture-Hochschulen vergibt die CKGSB keine ausländischen Abschlüsse, sondern Abschlüsse der Shantou University in Guangdong. <sup>639</sup>
<b>The University of Nottingham Ningbo China (UNNC)</b>	<i>Zhejiang Wanli Education Group / The University of Nottingham</i> (GB) <b>Standort:</b> Ningbo Higher Education Park (Provinz Zhejiang)	2004 erfolgte die Unterzeichnung des Kooperationsvertrags sowie die staatliche Lizenzierung; im September desselben Jahres bereits Aufnahme der ersten Studierenden. Derzeit über 6.000 Studierende in drei Fakultäten (Geistes- und Kulturwissenschaften, Sozialwissenschaften, Natur- und Ingenieurwissenschaften) und insgesamt 16 Instituten und Abteilungen. Vorwiegend Bachelor-Ausbildung, jedoch sind auch Master- (für maximal 600 Studierende) und Ph.D.-Studienplätze (für bis zu 75 Personen) eingerichtet. Bewerbungsvoraussetzung für ein Bachelor-Studium sind hervorragende <i>gaokao</i> -Ergebnisse ( <i>gaokao yiben</i> ). Unterrichtssprache der Hochschule ist Englisch. Die Studiengebühren für Internationale Studierende wie Chinesen betragen 80.000 RMB pro Jahr. <sup>640</sup>

<sup>638</sup> Cheung Kong Graduate School of Business (CKGSB), <http://www.ckgsb.edu.cn/>. Sowie

Bildungsministerium der Volksrepublik China, 中华人民共和国教育部, „Zhongwai hezuobanxue, jianguan gongzuo xinxi pingtai. 中外合作办学, 监管工作信息平台 (Internationale Bildungsk Kooperationen, Informationsplattform)“, Cheung Kong Graduate School of Business (CKGSB).

<sup>639</sup> Gow, Mike, „Chinese Foreign Cooperatively Run Schools: An Examination of Officially Approved Transnational Higher Education Degree Programs in the People's Republic of China“, S. 130.

<sup>640</sup> University of Nottingham Ningbo China (UNNC), <http://www.nottingham.edu.cn>. Sowie

Bildungsministerium der Volksrepublik China, 中华人民共和国教育部, „Zhongwai hezuobanxue, jianguan gongzuo xinxi pingtai. 中外合作办学, 监管工作信息平台 (Internationale Bildungsk Kooperationen, Informationsplattform)“.



Bezeichnung der Hochschule	Joint Venture Partner (chinesisch / ausländisch)	Beschreibung und grundlegende Informationen zum Hochschul-Joint Venture
<b>BNU-HKBU United International College (UIC)</b>	<i>Beijing Normal University</i> <i>/ Hong Kong Baptist University (HK)</i> <b>Standort:</b> Zhuhai (Provinz Guangdong)	Aufnahme des Lehrbetriebes erfolgte 2005. Derzeit 5.000 Studierende in 20 Bachelor-Studiengängen. Schwerpunkt auf Geistes und Sozialwissenschaften, in geringerem Umfang werden aber auch ingenieur- und naturwissenschaftliche Studiengänge angeboten. Neben hervorragenden <i>gaokao</i> -Ergebnissen ( <i>gaokao yiben</i> ) müssen chinesische Bewerber noch einen schriftlichen Aufnahmetest und ein Interview bestehen. Die Rekrutierungsmaßnahmen konzentrieren sich vor allem auf Schüler der Provinz Guangdong sowie aus Hongkong und Macao. Studiengebühren betragen für Internationale Studierende wie Chinesen 80.000 RMB pro Jahr. Unterrichtssprache ist Englisch. Jeweils ein Drittel der Lehrkräfte hat chinesische, hongkong-chinesische oder eine andere internationale Staatsbürgerschaft. <sup>641</sup>
<b>Xi'an Jiaotong-Liverpool University (XJTLU)</b>	<i>Xi'an Jiaotong University</i> <i>/ University of Liverpool</i> (GB) <b>Standort:</b> Suzhou Industrial Park (Provinz Jiangsu)	2006 erfolgte die staatliche Lizenzierung und Aufnahme der ersten Studierenden im September desselben Jahres (Unterzeichnung des Kooperationsvertrages zwischen den beiden Partnerhochschulen im September 2004). Mit ca. 10.000 Studierende (davon ca. 800 Ausländer) in derzeit 90 Studienprogrammen, davon 35 Bachelor- und weitere 41 Master-Programme ist die XJTLU 2016 die aufgrund ihrer Studierendenzahl vorerst größte und erfolgreichste Joint Venture-Hochschule in China. 80 % der Lehrkräfte sind Ausländer, die Zahl der internationalen Studierenden liegt derzeit hingegen bei unter 10 %. Ausbildungsschwerpunkte sind Ingenieurs- und Naturwissenschaften jedoch wird der Ausbau von sozialwissenschaftlichen und geisteswissenschaftlichen Studienprogrammen vorangetrieben. Der Campus soll auf eine Kapazität von 15.000–18.000 Studierende (davon ca. 20 % aus dem Ausland) ausgebaut werden. Unterrichtssprache ist vorwiegend Englisch, einzelne Lehrveranstaltungen (bspw. philosophische Pflichtkurse) im ersten Bachelor-Studienjahr haben Chinesisch zur Unterrichtssprache. Studiengebühren für Chinesen in den Bachelor-Programmen betragen 88.000 RMB pro Jahr, für internationale Studierende sowie für Studierende aus Hongkong, Macau und Taiwan betragen diese hingegen bei Frühmeldung 80.000 RMB; in den 18-monatigen Master-Programmen sind für alle Studierenden abhängig vom Studienfach Gebühren zwischen 90.000 und 160.000 RMB zu entrichten, der zweijährige internationale MBA-Kurs kostet 260.000 RMB. Ph.D.-Studierende müssen für das üblicherweise dreijährige Studium jährlich 80.000 RMB entrichten. Bachelor-Abschlüsse werden von der XJTLU sowie von der University of Liverpool vergeben, Master- und Ph.D.-Absolventen erhalten nur ein Abschlussdiplom der University of Liverpool. <sup>642</sup>

<sup>641</sup> BNU-HKBU United International College (UIC), <http://uic.edu.hk>.

<sup>642</sup> Xi'an Jiaotong-Liverpool University (XJTLU), <http://www.xjtlu.edu.cn/en/>.

Sowie Interview mit Prof. Xi Youmin, Executive Präsident der Xi'an Jiaotong University, 10.07.2014.

Bezeichnung der Hochschule	Joint Venture Partner (chinesisch / ausländisch)	Beschreibung und grundlegende Informationen zum Hochschul-Joint Venture
<i>New York University Shanghai (NYUSH)</i>	<i>East China Normal University / New York University (USA)</i> <b>Standort:</b> Shanghai	2013 nahm die New York University in Shanghai den Unterricht auf. Derzeit (2015) werden 900 Studierende, davon sind 51 % chinesische Staatsbürger, in 13 Studienfächern unterrichtet. Ein mittelfristiger Ausbau auf bis zu 3.000 Studierende ist geplant, wobei 2.000 Studierende in Bachelor-Programmen und 1.000 Studierende in Postgraduate-Programmen unterrichtet werden sollen. Die Hälfte der Studierenden soll weiterhin aus dem Ausland kommen. Durch das chinesische Bildungsministerium ist derzeit jedoch nur ein Ausbau auf 1.600 Studierende in grundständigen Studiengängen bis zum Jahr 2021 bewilligt. Unterrichtssprache ist Englisch. Die Studiengebühren betragen für chinesische Studierende 100.000 RMB pro Jahr während internationale Studierende 47.000 USD (ca. 300.000 RMB) pro Jahr entrichten müssen. <sup>643</sup>
<i>Duke Kunshan University (DKU)</i>	<i>Wuhan University / Duke University (USA)</i> <b>Standort:</b> Kunshan (Provinz Jiangsu)	Im September 2013 staatlich lizenziertes Hochschul-Joint Venture. Aufnahme der ersten Studierenden erfolgte im August 2014. Derzeit Ausbau auf 700 Studierende, die vorwiegend in Master-Programmen ausgebildet werden. Bis 2026 ist ein Ausbau auf 3.500 Studierende (davon 2.000 in Bachelor-Studiengängen und 1.500 in Master-Programmen geplant). Englisch ist Unterrichtssprache. Die Studiengebühren betragen für chinesische Studierende und Studierende aus Hongkong, Macao und Taiwan 160.000 RMB pro Jahr, während internationale Studierende 45.760 USD (ca. 290.000 RMB) pro Jahr entrichten müssen. Die ursprünglich mit der Shanghai Jiaotong Universität geplante Kooperation ging frühzeitig in die Brüche und stattdessen sprang als chinesischer Partner die Universität Wuhan ein. Der Wechsel des chinesischen Partners verursachte in der Kooperation mit staatlichen Institutionen vor allem mit Vertretern der Provinzregierung von Jiangsu einige Probleme und bewirkte eine Verzögerung im Akkreditierungsprozess. <sup>644</sup>

<sup>643</sup> New York University Shanghai (NYUSH), <http://shanghai.nyu.edu/>. Sowie Interview mit Prof. Mike Gow, Global Postdoctoral Fellow, NYU Shanghai 09.07.2014. Sowie Bildungsministerium der Volksrepublik China, 中华人民共和国教育部, „Zhongwai hezuobanxue, jianguan gongzuo xinxi pingtai. 中外合作办学, 监管工作信息平台 (Internationale Bildungskooperationen, Informationsplattform)“.

<sup>644</sup> Duke Kunshan University (DKU), <https://dukekunshan.edu.cn/>. Sowie Bildungsministerium der Volksrepublik China, 中华人民共和国教育部, „Zhongwai hezuobanxue, jianguan gongzuo xinxi pingtai. 中外合作办学, 监管工作信息平台 (Internationale Bildungskooperationen, Informationsplattform)“.

Sowie Interview mit Prof. Mike Gow §§ 9, 13, 25.

Bezeichnung der Hochschule	Joint Venture Partner (chinesisch / ausländisch)	Beschreibung und grundlegende Informationen zum Hochschul-Joint Venture
<b>Wenzhou-Kean University (WKU)</b>	<i>Wenzhou University / Kean University</i> (USA) <b>Standort:</b> Wenzhou (Provinz Zhejiang)	2014 staatliche Lizenzierung (bereits im Juli 2012 wurden die ersten Studierenden aufgenommen). Geplant ist ein Ausbau auf zuerst 5.000 Studierende und eine mittelfristige Erweiterung bis 2023 auf 8.500 Studierende in grundständigen Studiengängen. Das ansonsten weniger prominente Joint Venture erhält besonders intensive politische Unterstützung, da der damalige Parteisekretär der Provinz Zhejiang und derzeitige Staatspräsident und Generalsekretär der Kommunistischen Partei Chinas Xi Jinping 2006 bei einem Besuch der Kean University in New Jersey bei der Unterzeichnung des Kooperationsvertrags mitwirkte. Die Studiengebühren zwischen 45.000 und 48.000 RMB pro Studienjahr sind vergleichsweise günstig. Unterrichtssprache ist Englisch. <sup>645</sup>
<b>The Chinese University of Hong Kong, Shenzhen (CUHK SZ)</b>	<i>Shenzhen University / The Chinese University of Hong Kong</i> (HK) <b>Standort:</b> Shenzhen (Provinz Guangdong)	Aufnahme der Lehrtätigkeit im September 2014. Bis zum Jahr 2025 soll auf maximal 11.000 Studierende ausgebaut werden, davon ca. 7.500 in grundständigen Studiengängen und weitere 3.500 in Master-Studiengängen. Studiengebühren betragen 95.000 RMB pro Jahr. Unterrichtssprache ist vorwiegend Mandarin und in geringerem Ausmaß Englisch. <sup>646</sup>

<sup>645</sup> Wenzhou-Kean University (WKU), <http://www.wku.edu.cn/>.

<sup>646</sup> Chinese University of Hong Kong, Shenzhen (CUHK SZ), The, <http://www.cuhk.edu.cn>. Sowie Tam, Johnny, „Tiananmen Won't be Taboo at New CUHK-Shenzhen Campus, Says President. University President Vows to Defend Academic Freedom at Joint Venture Involving CUHK.“ *South China Morning Post* 南華早報, 07.02.2014, <http://www.scmp.com/news/hong-kong/article/1422223/tiananmen-wont-be-taboo-new-cuhk-shenzhen-campus-says-president>.

## 7.2. Detailanalyse der staatlich anerkannten internationalen Hochschulkooperationen

Bis 2015 lizenzierte beziehungsweise akkreditierte das MoE insgesamt 1.150 internationale Hochschulkooperationen (Chinese-Foreign Cooperatively-Run Schools, CFCRS), die kooperative Studiengänge anbieten und ein akademisches Abschlussdiplom (Bachelor, Master oder Ph.D.) verleihen. Es handelt sich hierbei ausschließlich um internationale Bildungsoperationen im Hochschulbereich, die vorrangig zur Rekrutierung und akademische Ausbildung von chinesischen Staatsbürgern auf chinesischem Staatsgebiet dienen.<sup>647</sup> Alle diese Hochschulkooperationen sind von einer chinesischen Bildungseinrichtung gemeinsam mit einem oder mehreren ausländischen Kooperationspartnern eingerichtet worden. Die chinesischen Partnerhochschulen sind in der großen Mehrheit staatliche Institutionen; derart können die Kooperationen besser durch den Staat und die Partei kontrolliert werden und es besteht eine geringere Gefahr, die Bildungssouveränität an das Ausland zu verlieren.<sup>648</sup> 2015 besuchten etwa 460.000 Studierende, also ca. 1,63 % aller Hochschüler in China, derartige internationale Studiengänge.<sup>649</sup> Üblicherweise sind die in

---

<sup>647</sup> Durch diese Akkreditierungsliste wird also keineswegs das volle Ausmaß aller Formen von ausländisch-chinesischer Bildungs- und Forschungskooperationen abgebildet. Beispielsweise wurden „nur“ 54 Hochschulkooperationen mit 61 Partnerhochschulen aus Deutschland akkreditiert, während die Hochschulrektorenkonferenz insgesamt 1.125 Kooperationen (22.11.2015) von deutschen Hochschulen mit chinesischen Institutionen listet.

Hochschulkompass. Ein Angebot der Hochschulrektorenkonferenz, <http://www.hochschulkompass.de>. Eine Studie der Hochschulrektorenkonferenz zählt im Jahr 2010 immerhin 90 deutsch-chinesische Studienprogramme.

Hochschulrektorenkonferenz (HRK), *Gemeinsame Deutsch-Chinesische Studien- und Promotionsprogramme*. Hochschulkooperationen für berufsbildende Programme, die zu keinem akademischen Abschluss (Bachelor, Master, Ph.D.) führen, werden von den Bildungsministerien der jeweiligen Provinzen lizenziert und akkreditiert. 2015 wurden insgesamt 739 lizenzierte internationale Kooperationen im Berufshochschulbereich (*gaozhi, gaozhuan*) gelistet.

Bildungsministerium der Volksrepublik China, 中华人民共和国教育部, „Zhongwai hezuobanxue, jianguan gongzuo xinxi pingtai. 中外合作办学, 监管工作信息平台 (Internationale Bildungsoperationen, Informationsplattform)“.

<sup>648</sup> Ong, Kok Chung und David Kin Keung Chan, „Transnational Higher Education and Challenges for University Governance in China“. S. 117.

<sup>649</sup> Diese Zahlen gelten für alle Hochschüler Chinas inklusive der zhuanke-Studenten. 2015 waren insgesamt 28.164.374 Studierende an chinesischen Hochschulen eingeschrieben.

Lin, Jinhui 林金辉 (Hrsg.), *Zhongwai hezuobanxue fazhan baogao (2010 – 2015)*. 中外合作办学发展报告 (2010 – 2015). (*Report on Development of CFCRS 2010 – 2015*). S. 4.

Bildungsministerium der Volksrepublik China, 中华人民共和国教育部, „2015 nian quanguo laihua liuxuesheng shuju fabu. 2015 年全国来华留学生数据发布. (Veröffentlichung statistischer Daten ausländischer Schüler und Studierender in China)“.

Eine andere Quelle spricht von 550.000 Studierenden, die 2014 in CFCRS unterrichtet wurden.

Yan, Bingchen 闫炳辰, „Bawo xin changtai de zhongguo hezuobanxue – Jiaqiang zhongwai hezuobanxue zhiliang baozheng tixi jianshe – Zai "Zhonggao kuajing jiaoyu yu xuexheng liudong luntan" shang de jianghua. 把握新常态下的中外合作办学——加强中外合作办学质量保障体系建设——在“中澳跨境教育与学生流

China eingehobenen Studiengebühren für das Studienangebot internationaler Hochschulkooperationen mit durchschnittlich 25.000 RMB pro Studienjahr deutlich teurer, als für den Besuch entsprechender regulärer Studiengänge an staatlichen chinesischen Hochschulen zu bezahlen ist (üblich sind hier Studiengebühren von jährlich 5.000–10.000 RMB für chinesische Staatsbürger)<sup>650</sup>. Mehr als 80 % (932) der lizenzierten internationalen Hochschulkooperationen bieten Bachelor-Studiengänge an, während nur knapp 20 % (226) der internationalen Hochschulkooperationen (auch) Master- oder Ph.D.-Studiengänge offerieren. 412 chinesische Hochschulen (35 % aller chinesischen Hochschulen, die akademische Abschlüsse vergeben dürfen) kooperieren mit ausländischen Joint Venture-Partnern aus 30 Ländern und Regionen in folgender Verteilung (vgl. auch Tabelle 7.2.a): Großbritannien (267), USA (232), Australien (151), Russland (117), Kanada (73), Frankreich (65), Deutschland (61), Südkorea (47), Hongkong (45), Irland (33), Neuseeland (17), Japan, Niederlande (jeweils 14), Dänemark (12), Italien (11), Schweden (6), Singapur, Taiwan (jeweils 5), Belgien und Österreich (jeweils 4), Indien, Polen (jeweils 3), Finnland, Portugal, Spanien, Ukraine, Weißrussland (jeweils 2) sowie Norwegen, Schweiz, Südafrika (jeweils eine Kooperation). 89 der 112 Hochschulen des 211-Förderprogrammes beziehungsweise 33 der 39 Hochschulen des 985-Förderprogrammes der chinesischen Regierung kooperieren in zumindest einem vom MoE lizenzierten Programm mit ausländischen Partnern. Das bedeutet, dass die besonders renommierten Hochschulen der VR China sehr gute Möglichkeiten haben, internationale Kooperationen einzugehen und auch bereit sind, diese Möglichkeiten zu nutzen. Aus Gründen der Staatssicherheit (militärische und technologische Geheimhaltung) dürfen jedoch einige der staatlich besonders geförderten Hochschulen keine internationalen Kooperationen eingehen. Die überwiegende Mehrheit der internationalen Kooperationsprogramme (ca. 80 %) sind von weniger renommierten chinesischen Partnerhochschulen eingerichtet worden.<sup>651</sup> Insbesondere diese Gruppe chinesischer Hochschulen versucht durch internationale Kooperationen ihr Image und ihre Ausbildungsqualität zu verbessern.

---

动论坛”上的讲话. (Chinese-Foreign Cooperation in Running Schools as a New Normal: Promote the Construction of a Quality Guarantee System – Speech at “Sino–Australia Forum on Transnational Education and Student Mobility”)“ (27.03.2015),

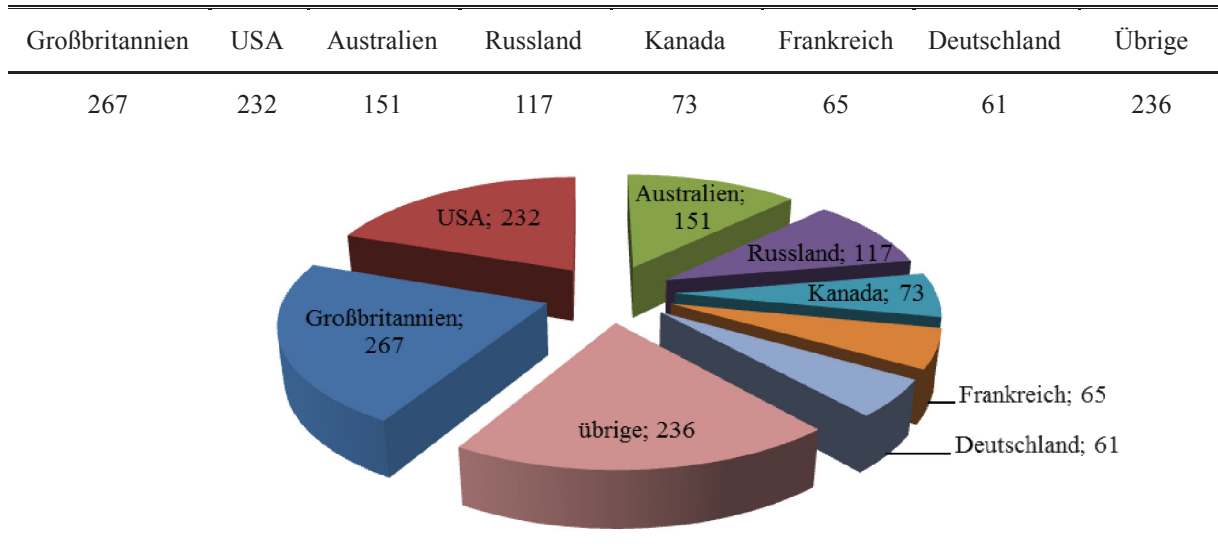
<https://internationaleducation.gov.au/International-network/china/PolicyUpdates-China/Pages/Sino-Australian-Forum-on-Transnational-Education-and-Student-Mobility.aspx>.

<sup>650</sup> Ausländische Studierende haben hingegen auch für das Studium in regulären Studienangeboten an staatlichen chinesischen Hochschulen höhere Studiengebühren von üblicherweise zwischen 20.000–60.000 RMB jährlich zu entrichten. China's University and College Admission System, CUCAS 来华留学服务网, <http://www.cucas.edu.cn>.

<sup>651</sup> Bildungsministerium der Volksrepublik China, 中华人民共和国教育部, „Zhongwai hezuobanxue, jianguan gongzuo xinxi pingtai. 中外合作办学, 监管工作信息平台 (Internationale Bildungsk Kooperationen, Informationsplattform)“. Alle Daten wurden überprüft und neu ausgewertet, teilweise finden sich falsche oder veraltete Angaben auf der Website des MoE.



Abb und Tabelle 7.2.a. Partnerländer in internationalen Hochschulkooperationen (CFCRS, 2015)



*Quelle:* Daten ausgewertet nach: Bildungsministerium der Volksrepublik China, 中华人民共和国教育部, "Zhongwai hezuo banxue, jianguan gongzuo xinxi pingtai 中外合作办学, 监管工作信息平台 (Internationale Bildungsk Kooperationen, Informationsplattform)," <http://www.crs.jsj.edu.cn>.

*Anmerkung:* In dieser Darstellung wurden alle Programme aller ausländischen Kooperationspartner addiert. In manchen Programmen kooperiert eine chinesische Hochschule mit mehr als einem ausländischen Partner. Die Summe der ausländischen Partnerhochschulen ist folglich  $n=1.202$ . Bis 2015 wurden insgesamt 1.150 Hochschulkooperationen im Bereich der akademischen Ausbildung vom MoE lizenziert.

Klar dominieren Hochschulkooperationen mit dem englischsprachigen Ausland: Institutionen aus Großbritannien, den USA und Australien, die die wichtigsten drei Partnerländer in internationalen Hochschulkooperationen in China sind, sowie die mehrheitlich englischsprachigen Länder Kanada (Position 5), Irland (Position 10) und Neuseeland (Position 11) sind in insgesamt ca. 64,4 % aller Kooperationen Partner chinesischer Hochschulen. China hat vorwiegend mit starken Bildungsnationen Kooperationen eingerichtet. 81 % der Kooperationen wurden mit Ländern des globalen Zentrums<sup>652</sup> eingerichtet – allein auf die G7 Länder entfallen 60 % der Kooperationen. Russland ist mit knapp 10 % der Kooperationen das wichtigste Partnerland Chinas im Bereich der akademischen Ausbildung, das der globalen Peripherie zuzurechnen ist. Gleichzeitig ist Russland auch das aktivste Partnerland unter den Nachbarländern der VR, die insgesamt für 19 % aller gemeinsamen Kooperationen verantwortlich sind. Länder des globalen Zentrums und die Nachbarländer Russland, Südkorea, Hongkong, Japan,<sup>653</sup> Taiwan und Indien sind

<sup>652</sup> Welche Länder dem Zentrum, der Semi-Peripherie und der Peripherie zuzuordnen sind, ist nicht einheitlich und variiert je nach Darstellung und Betrachtungszeitraum. Diese Arbeit orientiert sich an folgender Aufstellung für alle Länder der Welt: Chase-Dunn, Christopher, Yukio Kawano und Benjamin Brewer, „Appendix to "Trade Globalization since 1795: Waves of Integration in the World-System" American Sociological Review February 2000, Millennial Symposium“.

<sup>653</sup> Japan ist nicht nur Nachbarland Chinas, sondern zählt auch zu den Ländern des globalen Zentrums. Ibid.



insgesamt für 99 % aller internationalen Kooperationen verantwortlich. Alle übrigen Länder der Peripherie spielen eine marginale Rolle in Hochschulkooperationen mit der VR China. Lizenzierte Kooperationen haben lediglich noch Singapur (fünf Programme), Polen (drei Programme), die Ukraine und Weißrussland (jeweils zwei Programme) sowie Südafrika (ein Programm) eingerichtet. In den Kooperationen spiegeln sich also außenpolitische Überlegungen Chinas, die eine Stärkung der Länder der Peripherie und eine engere Zusammenarbeit mit diesen beabsichtigen, nicht wieder.<sup>654</sup>

Die regionale Verteilung der Hochschulkooperationen der jeweiligen Länder weist spezifische Charakteristiken auf. Während die USA, Großbritannien, Australien und Kanada in den meisten chinesischen Provinzen Kooperationen eingerichtet haben, lassen sich bei anderen Ländern klare regionale Vorlieben feststellen.

- Mit 117 lizenzierten Kooperationen hat **Russland** (Position 4) unter den nichtenglischsprachigen Ländern die meisten Hochschulkooperationen mit China eingerichtet. Jedoch sind diese Kooperationen sehr ungleichmäßig über China verteilt. 73 % der russischen Hochschulkooperationen (85 Programme) sind in der an das südliche Sibirien und den russischen Fernen Osten angrenzenden Provinz Heilongjiang (südlich des Grenzflusses Amur) angesiedelt. Traditionell ist der wirtschaftliche und kulturelle Einfluss Russlands im Nordosten Chinas (Mandschurei) besonders intensiv. Zwischen 1900 und 1905 galten große Teile der Inneren Mandschurei (heute die Provinzen Heilongjiang, Jilin und Liaoning sowie ein Teil der heutigen Provinz Innere Mongolei) als Kolonie Russlands. Insgesamt 84 % aller russischen Hochschulkooperationen sind mit chinesischen Partnern aus dieser Region eingerichtet worden.
- **Frankreich** hingegen konzentriert seine Anstrengungen auf die, als internationale Zentren etablierten, chinesischen Großstädte Beijing, Shanghai und Guangzhou (auch Kanton), wo sich mit insgesamt 39 Kooperationen 60 % aller chinesisch-französischen Bildungsk Kooperationen befinden.

---

<sup>654</sup> Es handelt sich im untersuchten Datensatz jedoch um internationale Bildungsk Kooperationen im Hochschulbereich, die vorrangig zur Rekrutierung und akademische Ausbildung von chinesischen Staatsbürgern auf chinesischem Staatsgebiet dienen. Programme zur Internationalisierung chinesischer Hochschulausbildungsmodelle und chinesische Programme zur Ausbildung ausländischer Studierender werden in diesem Datensatz nicht berücksichtigt.

- Für **Deutschland** wiederum sind Shanghai und die beiden an diese Stadt angrenzenden Provinzen Jiangsu und Zhejiang eine Schwerpunktregion für Hochschulkooperationen mit über 50 % aller lizenzierten chinesisch-deutschen Hochschulkooperationen. Diese Region ist auch traditionell von besonderer Bedeutung für das wirtschaftliche Engagement Deutschlands in China. In bescheidenerem Rahmen trifft das auch auf die Stadt Qingdao in der Provinz Shandong, die zwischen 1898 – 1914 eine deutsche Kolonie war, zu. Auch heute ist Qingdao wieder ein wichtiger Standort für chinesisch-deutsche Hochschulkooperationen.<sup>655</sup>
- 45 % der 47 von China zusammen mit **Südkorea** eingerichteten Hochschulkooperationen sind auf der geographisch nur durch das Gelbe Meer getrennten Halbinsel Shandong lokalisiert. Eine weitere Schwerpunktregion für die Einrichtung von Hochschulkooperationen in China durch Südkorea ist die an Nordkorea grenzende Provinz Jilin.
- Das kleine **Hongkong** ist mit immerhin 45 Hochschulkooperationen in ganz China aktiv, hat jedoch einen Schwerpunkt in seinem Engagement für Hochschulkooperationen in der Nachbarprovinz Guangdong, in der auch derselbe Dialekt wie in Hongkong, das Kantonesische, gesprochen wird. Mit sieben Kooperationen, davon zwei Joint Venture-Hochschulen unterhält Hongkong nach Frankreich (mit neun Kooperationen) die zweitmeisten Kooperationen in der Region. In Hinblick auf das Gesamtvolumen der Kooperationen ist Hongkong sogar wichtigster „ausländischer“ Partner für Guangdong bei akademischen Hochschulkooperationen.
- Obwohl **Japan** als starke Bildungsnation und Land des globalen Zentrums traditionell insbesondere im Bildungsbereich in intensiven Austausch mit China stand, sind derzeit nur insgesamt 14 Hochschulkooperationen im Studienprogrammbereich lizenziert. Damit ist das Kooperationspotential der beiden Nachbarländer nicht voll ausgeschöpft. Der Grund für die geringe Anzahl an gemeinsamen Kooperationen ist vorrangig in den schlechten politischen Beziehungen zwischen China und Japan zu

---

<sup>655</sup> Eine Studie der Hochschulrektorenkonferenz, die von einem anderen Datensatz ausgeht, kommt zu einer ähnlichen regionalen Verteilung für Hochschulkooperationen Deutschlands in der VR China, jedoch spielt in dieser Darstellung auch Beijing eine wichtigere Rolle als Standort für Kooperationen. Hochschulrektorenkonferenz (HRK), *Gemeinsame Deutsch-Chinesische Studien- und Promotionsprogramme*. S. 9–11.

suchen.

Die Beteiligung mehrerer ausländischer Hochschulen eines Landes, oder gar verschiedener Länder in einer Hochschulkooperation kommt verhältnismäßig selten vor. Insbesondere Frankreich und Deutschland treten in Hochschulkooperationen häufiger auch mit Hochschul-Konsortien auf und können derart auch größere Kooperationsprojekte umsetzen. 22 britische Hochschulen sind in zwölf integrierte chinesisch-ausländische Bildungseinrichtungen und zwei Joint Venture-Hochschulen aktiv, darunter befindet sich jedoch nur ein Konsortium, das Sino-British College, an dem sich neun britische Hochschulen beteiligen (vgl. Kapitel 7.1.2). 20 französische Hochschulen engagieren sich in acht französisch-chinesischen Bildungseinrichtungen von denen fünf im Konsortium betrieben werden. 15 deutsche Hochschulen haben neun Bildungsinstitutionen in China gegründet, darunter drei Konsortien. Unter den elf Bildungseinrichtungen, an denen Hochschulen der USA beteiligt sind, befinden sich drei Konsortialprojekte – zwei davon in Kooperation mit kanadischen Hochschulen. Hinzu kommen drei Joint Venture-Universitäten, die mit amerikanischen Hochschulen kooperieren. Durch den Zusammenschluss in Konsortien können auch die Universitäten kleinerer Länder große, aufwendige Bildungsk Kooperationen in China einrichten, wie beispielsweise das Sino-Danish College in Zusammenarbeit mit der Universität der CAS in Beijing, an dem sich acht dänische Hochschulen beteiligen.

Inhaltlich dominieren die Ingenieursstudien, denen 37 % aller lizenzierten internationalen Studiengänge zuzurechnen sind. Häufig werden in internationalen Hochschulkooperationen neue, interdisziplinäre Studiengänge, wie beispielsweise „Atmosphärenforschung“, „Prothetik und Orthetik“, „ressourcenschonende Ökologie“, oder „Schutz des kulturellen Erbes“, angeboten, die als wertvolle Impulsgeber das heimische Studienangebot ergänzen.<sup>656</sup>

---

<sup>656</sup> Bildungsministerium der Volksrepublik China, 中华人民共和国教育部, „Zhongwai hezuobanxue, jianguan gongzuo xinxi pingtai. 中外合作办学, 监管工作信息平台 (Internationale Bildungsk Kooperationen, Informationsplattform)“.

*Tabelle 7.2.b. Internationale Hochschulkooperationen im Verhältnis zur Zahl der Hochschulen in den jeweiligen chinesischen Provinzen (2015)*

Provinz	Hochschulen	HS-Kooperationen	Verhältnis	Farbschema
Heilongjiang	38	176	mehr als 40 Kooperationen/ 10 HS	
Shanghai	37	120	30-40 Kooperationen/ 10 HS	
Henan	52	84	10-20 Kooperationen/ 10 HS	
Beijing	64	103		
Jiangsu	76	104		
Tianjin	29	37		
Jilin	37	45		
Shandong	65	75		
Zhejiang	57	65		
Chongqing	25	23	5-10 Kooperationen/ 10 HS	
Hubei	67	61		
Liaoning	65	45		
Innere Mongolei	15	10		
Jiangxi	42	25		
Fujian	33	17		
Guangdong	62	29	1-5 Kooperationen/ 10 HS	
Hunan	51	23		
Hebei	58	25		
Guangxi	33	14		
Sichuan	50	18		
Yunnan	30	10		
Hainan	6	2		
Anhui	44	14		
Shaanxi	55	16		
Shanxi	31	4		
Guizhou	26	3		
Xinjiang	18	1	weniger als eine Kooperation/ 10 HS	
Gansu	21	1		
Tibet	3	0	keine Kooperationen	
Qinghai	4	0		
Ningxia	8	0		
<b>Insgesamt</b>	<b>1.202</b>	<b>1.150</b>		

*Quelle:* Daten ausgewertet nach: Bildungsministerium der Volksrepublik China, 中华人民共和国教育部, „Gaodeng jiaoyu xuexiao (jigou) shu 高等教育学校（机构）数 (Number of Higher Education Institutions)“ [http://www.moe.gov.cn/s78/A03/moe\\_560/jytjsj\\_2014/2014\\_gd/201508/t20150831\\_204482.html](http://www.moe.gov.cn/s78/A03/moe_560/jytjsj_2014/2014_gd/201508/t20150831_204482.html) (25.03.2017)  
Sowie: Bildungsministerium der Volksrepublik China, 中华人民共和国教育部, "Zhongwai hezuo banxue, jianguan gongzuo xinxi pingtai 中外合作办学, 监管工作信息平台 (Internationale Bildungsk Kooperationen, Informationsplattform)," <http://www.crs.jsj.edu.cn>.

*Anmerkung:* Nur die 1202 Institutionen, die 2014 eine akademische Ausbildung angeboten haben, wurden in der Kategorie „Hochschulen“ berücksichtigt. Die 1150 Hochschulkooperationen aus dem Jahr 2015 beinhalten ausschließlich akademische Programme; Berufsbildungsprogramme wurden entsprechend nicht berücksichtigt.

Abb. 7.2.b. Internationale Hochschulkooperationen im Verhältnis zur Zahl der Hochschulen in den jeweiligen chinesischen Provinzen (2015)



Dongbei (der Nordosten) und die Ostküste weisen eine deutlich höhere Dichte an internationalen Kooperationen auf als Zentralchina, während im Westen Chinas kaum internationale Hochschulkooperationen eingerichtet worden sind. Das ohnehin sehr starke Ost-West-Gefälle an Ausbildungsmöglichkeiten in China wird durch die im Westen fast vollständig fehlende Option, Ausbildung über internationale Hochschulkooperationen zu erhalten, nochmals verschärft.<sup>657</sup>

Die meisten internationalen Kooperationen sind in der Provinz Heilongjiang lizenziert worden. Jedoch sind die Kooperationsmodelle gerade in dieser Provinz im Vergleich zur Situation in anderen Provinzen wenig divers, da es sich bei allen Kooperationen um einfache chinesisch-ausländische Bildungsprogramme mit relativ geringen Kapazitäten handelt. Auch die Herkunftsländer der Kooperationspartner der Hochschulen in Heilongjiang sind weniger

<sup>657</sup> Zu einem völlig anderen Schluss, nämlich einer regional ausgewogenen Verteilung von internationalen Hochschulkooperationen, kommt eine Analyse des Datenmaterials durch das Bildungsministerium der VR China. Dem Autor gelingt es nicht, diese Argumentation nachzuvollziehen. Ibid.

vielfältig als in anderen Regionen: Russland dominiert als Kooperationspartner 48 % aller Programme gefolgt von Großbritannien mit 34 %, Australien 7 % und Kanada 6 %; die USA sind mit nur 3 % aller Kooperationen in der Provinz Heilongjiang sehr schwach vertreten. Hochschulen anderer, ansonsten in China ebenfalls sehr aktiver europäischer Länder haben in dieser Provinz keine Kooperationspartner gefunden. Erstaunlicherweise weist Heilongjiang nur im akademischen Bereich derartig viele Kooperationen auf. Im Berufsbildungsbereich ist in der Provinz Heilongjiang lediglich eine einzige Kooperation mit einer englischen Hochschule lizenziert worden (chinaweit wurden 739 derartige Programme lizenziert). Die große Anzahl internationaler Kooperationen in Heilongjiang im Hochschulbereich ist auf das konkrete Engagement der Provinzregierung zurückzuführen, die systematisch versucht, vorhandene Studienangebote mit qualitativen Mängeln durch internationale Kooperationen inhaltlich aufzuwerten.<sup>658</sup> Insbesondere vor 2003 wurden auf experimenteller Basis in Heilongjiang besonders viele chinesisch-ausländische Bildungsprogramme eingerichtet.<sup>659</sup>

Die vielfältigsten Kooperationsformen und Partner finden sich in den Bildungshochburgen der VR China in Shanghai und den beiden angrenzenden Provinzen Jiangsu und Zhejiang sowie in Beijing. Im Chang-Jiang-Delta (Shanghai und die Provinzen Jiangsu und Zhejiang) sind 289 lizenziert Hochschulkooperationen mit ausländischen Institutionen aus 22 Ländern und Regionen (25 % aller lizenzierten Hochschulkooperationen Chinas) angesiedelt. Hier befinden sich auch alle von Großbritannien und den USA eingerichteten Joint Venture-Hochschulen (The University of Nottingham Ningbo China (UNNC), Xi'an Jiaotong-Liverpool University (XJTLU), New York University Shanghai (NYUSH), Duke Kunshan University (DKU)) sowie sechzehn weitere integrierte chinesisch-ausländische Bildungseinrichtungen.

---

<sup>658</sup> Ong, Kok Chung und David Kin Keung Chan, „Transnational Higher Education and Challenges for University Governance in China“, S. 128–129.

<sup>659</sup> Gow, Mike, „Chinese Foreign Cooperatively Run Schools: An Examination of Officially Approved Transnational Higher Education Degree Programs in the People's Republic of China“, S. 141.



**Abb. 7.2.c. Geografische Verteilung von Joint Venture-Hochschulen und integrierter chinesisch-ausländischer Bildungseinrichtungen im Chang-Jiang-Delta**



In der Hauptstadt Beijing wurden von Partnerinstitutionen aus 15 Ländern 103 Kooperationen, also 9 % aller chinesisch-ausländischen Hochschulkooperationen im akademischen Bereich, lizenziert, darunter befinden sich mit der Cheung Kong Graduate School of Business (CKGSB) eine Joint Venture-Hochschule sowie sechs weitere integrierte chinesisch-ausländische Bildungseinrichtungen.

Relativ viele und sehr diverse Kooperationsformen haben in China noch die Provinzen Henan, Shandong, Hubei, Liaoning, Jilin und Guangdong sowie die regierungsunmittelbare Stadt Tianjin eingerichtet (vgl. Tabelle 7.2.c).

*Tabelle 7.2.c. Regionale Verteilung der drei Typen chinesisch-ausländische Hochschulkooperationen*

	Joint Venture- Hochschulen	internationale HS-Campus	internationale Programme	Insgesamt
<b>Heilongjiang</b>			176	176
<b>Shanghai</b>	1	10	109	120
<b>Jiangsu</b>	2	5	97	104
<b>Beijing</b>	1	6	96	103
<b>Henan</b>		2	82	84
<b>Shandong</b>		4	71	75
<b>Zhejiang</b>	2	1	62	65
<b>Hubei</b>		2	59	61
<b>Liaoning</b>		8	37	45
<b>Jilin</b>		3	42	45
<b>Tianjin</b>		2	35	37
<b>Guangdong</b>	2	2	25	29
<b>Hebei</b>		2	23	25
<b>Jiangxi</b>			25	25
<b>Chongqing</b>		3	20	23
<b>Hunan</b>		1	22	23
<b>Sichuan</b>		2	16	18
<b>Fujian</b>			17	17
<b>Shaanxi</b>		1	15	16
<b>Anhui</b>			14	14
<b>Guangxi</b>			14	14
<b>Innere Mongolei</b>			10	10
<b>Yunnan</b>			10	10
<b>Shanxi</b>		2	2	4
<b>Guizhou</b>			3	3
<b>Hainan</b>			2	2
<b>Gansu</b>			1	1
<b>Xinjiang</b>			1	1
<b>Ningxia</b>				0
<b>Qinghai</b>				0
<b>Tibet</b>				0
<b>Insgesamt</b>	8	56	1086	1150

*Quelle:* Daten ausgewertet nach: Bildungsministerium der Volksrepublik China, 中华人民共和国教育部, „Zhongwai hezuo banxue, jianguan gongzuo xinxi pingtai 中外合作办学, 监管工作信息平台 (Internationale Bildungs Kooperationen, Informationsplatt-form)“ <http://www.crs.jsj.edu.cn>. (15.05.2016).

Die Zahl der neu lizenzierten Hochschulkooperationen nahm von 2014 mit insgesamt 1015 CFCRS auf 1150 CFCRS im darauffolgenden Jahr um 13,3 % zu. Damit hat sich der Zuwachsrate an neuen Kooperationen im Verhältnis zu den vorangegangenen Jahren mit einer jährlichen Steigerungsrate von ca. 20 % zwischen 2011 und 2014 etwas verlangsamt.<sup>660</sup> Die meisten Neugründungen von 2014 auf 2015 weisen Hubei und Jiangsu (jeweils zwölf neue Kooperationen), Jilin und Beijing (elf und zehn neue Kooperationen), Hebei (acht neue Kooperationen) sowie Jiangxi und Shanghai (mit jeweils sieben neuen Kooperationen) auf. Neben bewährten Standorten für internationale Hochschulkooperationen wie Jiangsu, Beijing und Shanghai scheinen auch Regionen im Landesinneren wie Hubei, Hebei und Jiangxi zunehmend internationale Hochschulkooperationen anzuziehen. Der Westen Chinas, insbesondere die dünn besiedelten Provinzen mit hohem Anteil ethnischer Minderheiten in der Bevölkerung (z. B. Xinjiang, Tibet, Qinghai, Gansu, Ningxia), ist jedoch hoffnungslos abgeschlagen und scheint nicht von neuen Dynamiken profitieren zu können. Einerseits sind diese Regionen in ihrer Bildungsinfrastruktur stark unterentwickelt und in ihrer Geographie entlegen, weswegen von Seiten westlicher Bildungsanbieter wenig Interesse besteht, hier Kooperationen einzurichten. Zum anderen beobachtet die chinesische Zentralregierung ausländisches Engagement in diesen politischen Problemregionen der Volksrepublik besonders argwöhnisch und behindert hier Internationalisierungsmaßnahmen. In Zusammenhang mit der One Belt, One Road-Entwicklungsstrategie (*yi dai yi lu*) soll in Zukunft auch die Internationalisierung der Hochschulen dieser Regionen vorangetrieben werden.<sup>661</sup>

Der Vergleich mit einem Datensatz aus dem Jahr 2002<sup>662</sup> lässt den Schluss zu, dass zwischen 2002 und 2015 die Region um das Chang-Jiang-Delta (also die Provinzen Zhejiang und Jiangsu und die regierungsunmittelbare Stadt Shanghai) sowie die Provinz Hubei besonders viele internationale Bildungsk Kooperationen anziehen konnten.

---

<sup>660</sup> Nachtrag: mit 110 neu vergebenen Lizenzen landesweit ist die Zuwachsrate von Hochschulkooperationen von 2015 auf 2016 erneut gesunken und nimmt nur mehr um 10,5 % zu. In diesem Jahr wurden in den Provinzen Henan (elf), Zhejiang (zehn), Sichuan (neun), Guangdong und Jilin (jeweils acht), Jiangsu (7), Tianjin und Shandong (jeweils 6) die meisten neuen CFCRS eingerichtet. Der Trend, der bereits für das Vorjahr festgestellt worden ist, verstärkt sich. Die bereits kooperationsreichen entwickelten Küstenregionen konnten auch zahlreiche neue Kooperationen akquirieren, einigen Provinzen in Zentralchina konnten ebenfalls neue Kooperationen einrichten, während die Randregionen Chinas mit hohem Anteil ethnischer Minderheitsbevölkerung nicht von der Internationalisierung des Bildungsangebots profitieren konnten.

<sup>661</sup> Lin, Jinhui 林金辉 (Hrsg.), *Zhongwai hezuobanxue fazhan baogao (2010 – 2015)*. 中外合作办学发展报告 (2010 – 2015). (Report on Development of CFCRS 2010 – 2015). S. 35–49.

<sup>662</sup> Es handelt sich hierbei um Daten aus „Distribution of CFCRS Institutions and Programs in China, All Educational Levels (by late 2002)“ nach: Ong, Kok Chung und David Kin Keung Chan, „Transnational Higher Education and Challenges for University Governance in China“. S. 122. Da in diesem Datensatz der Anteil an Hochschulkooperationen nicht ausgewiesen ist, wurden für den Vergleich mit der Situation von 2015 ebenfalls internationale Hochschulkooperationen und berufsbildende Kooperationen addiert.

### 7.3. Forschungsk Kooperationen mit China

Im Zuge der Internationalisierung Chinas und der Zunahme gemeinsamer Bildungsprojekte in den letzten Dekaden ist natürlich auch die Zahl der Projekte, bei denen in internationaler Zusammenarbeit geforscht wird, gestiegen. Viele chinesische Wissenschaftler haben Studien- und Forschungserfahrung im Ausland gesammelt und sind als Teilnehmer internationaler Konferenzen und als Autoren von Artikel in englischsprachigen Publikationsmedien gut in die internationale Forschung integriert. Insbesondere auf persönlicher Ebene gibt es einen intensiven internationalen Austausch unter Fachkollegen. Chinesische Hochschulen und Forschungseinrichtungen sind inzwischen technisch gut ausgestattet und verfügen über die nötige Finanzierung, um Forschungsprojekte auf Weltniveau durchführen zu können. Die staatlichen Wissenschaftsstrukturen und Forschungsförderungsinstitutionen haben jedoch noch längst nicht den Internationalisierungsgrad erreicht, der in Bildungsk Kooperationen inzwischen selbstverständlich geworden ist. Immer noch sind politische Vorbehalte und weltanschauliche Differenzen Hindernisse, die eine weitere Öffnung der chinesischen Forschungsinfrastruktur gegenüber dem Ausland verhindern. Wissenschaftliche Kooperationen lassen sich schwerer in vorgegebene Schemen gezwängt kontrollieren und durch politische Vorgaben und Gesetze regulieren, als dies bei Bildungsk Kooperationen der Fall ist.

Die Forschungsinteressen und Kooperationsmotivationen unterscheiden sich in den verschiedenen Projekten sehr stark. Während der Transfer von Know-how aus dem Ausland nach China seit vielen Jahren sehr erfolgreich umgesetzt wird,<sup>663</sup> ist es umgekehrt immer noch schwierig für ausländische Forscher in China frei zu arbeiten und lokale Ressourcen zu nützen.<sup>664</sup> Ausländische Staatsbürger haben in der Regel keinen, beziehungsweise nur über ihre chinesischen Projektpartner, Zugang zu nationalen Forschungsfördermitteln oder Risikokapital. Die Vergabe von Förderungen und deren Einsatz ist intransparent. Häufig sind den ausländischen Wissenschaftlern, die an chinesischen Institutionen arbeiten, nicht einmal die tatsächlichen Inhalte ihrer Arbeitsverträge bekannt.<sup>665</sup> Ausländer und aus dem Ausland

---

<sup>663</sup> Dr. Gabriel Gras beschreibt beispielsweise die Einrichtung eines High-Tech Labors in China mit französischer Unterstützung. Die spezifischen Herausforderungen in diesem Projekt lassen sich mit der Einrichtung von modernen Fabrikanlagen vergleichen. Das Ausland verfügt über die Technologie, Baupläne und ist für die Qualitätskontrolle zuständig. China bezahlt für den Import von Know-how und die Errichtung der Anlage, die der ausländische Partner in Zusammenarbeit mit lokalen Unternehmen fristgerecht umzusetzen hat. Interview Gabriel Gras.

<sup>664</sup> Selbst im Rahmen der Forschungsarbeit für die vorliegende Dissertation wurde dem Autor als Ausländer der Zugang zu einigen Bibliotheken und Datenquellen verwehrt.

<sup>665</sup> Hvistendahl, Mara, „Show me the Money: A Bitter Dispute Lays Bare Questionable Practices in China’s

zurückgekehrte chinesische Forscher verfügen üblicherweise nicht über das notwendige Netzwerk an politischen und wirtschaftlichen Beziehungen (*guanxi*),<sup>666</sup> um an Forschungsaufträge und Fördermittel kommen zu können oder Ressourcen anderer nationaler Institutionen kostengünstig nutzen zu können. Manche Rückkehrer stellen enttäuscht fest, dass ihre Erwartungen und die ursprünglichen Versprechungen an ihrer neuen chinesischen Hochschule nicht erfüllt werden.<sup>667</sup>

Originäre chinesische Forschung, insbesondere, wenn diese in chinesischen Fachzeitschriften in Chinesisch publiziert ist, wird weitgehend vom Ausland nicht wahrgenommen. Wissenschaft, insbesondere in den Sozial- und Geisteswissenschaften ist in China nicht frei und eine ausländische Beteiligung wird von Seiten des Staates mit großem Misstrauen beobachtet. Es ist längst noch zu keiner Selbstverständlichkeit geworden, dass China seine wissenschaftlichen Erkenntnisse und Forschungsergebnisse mit der Weltgesellschaft teilt. Forschungsdaten werden häufig als Staatsgeheimnisse behandelt, insbesondere dann, wenn sie in Bezug zu gesellschaftlichen Phänomenen stehen, nationale Probleme behandeln oder gar im militärischen Kontext Anwendung erfahren könnten. Insbesondere Chinawissenschaftler, die in den Sozial- und Politikwissenschaften forschen, sehen sich neuerdings der Gefahr ausgesetzt in einer regelrechten Menschenjagd als ausländische Spione denunziert und von den chinesischen Sicherheitskräften verhaftet zu werden.<sup>668</sup>

Trotz des Misstrauens dem Ausland gegenüber besteht auf Seiten des Staates der Wunsch, dass chinesische Wissenschaft internationale Anerkennung erfährt. Wissenschaftlicher Erfolg steht in China nachweislich in einer starken Korrelation mit internationalen Forschungs Kooperationen. Etwa die Hälfte der meistzitierten chinesischen Aufsätze in wissenschaftlichen Journalen entsteht beispielsweise in internationaler Kollaboration. Die wichtigsten Herkunftsländer der Koautoren sind die forschungsstarken Länder des Zentrums (insbesondere die G7 Staaten mit 65 % der entsprechenden Aufsätze), wie die USA (1), Deutschland (2), Großbritannien (3), Japan (4) und Frankreich (5). Russland ist als achthäufigstes Herkunftsl-

---

Foreign-Talent Programs“ *Science* 346, 6208 (2014).

auch Interview mit Prof. Edward Ragg, Associate Professor am Department of Foreign Languages and Literatures der Tsinghua Universität, 15.07.2014, §§ 17, 18.

<sup>666</sup> Interview Zu Yuanyuan § 20.

<sup>667</sup> In den chinesischen Medien sorgte der Fall des von der Zhejiang-Universität aus den USA zurückgeworbenen Bauingenieurs Tu Xuxin, der aus Enttäuschung seinem Leben 2009 ein Ende setzte, für große Aufregung. Wu, Biwen 吴苾雯, *Xiang zhongguo daxue shuo bu. 向中国大学说不. (Say no to Chinese University)*, Haerbin: Harbin Publishing House, 2010. S. 38.

<sup>668</sup> Lau, Mimi, „Blocked Academic Returns to Australia, Vowing to Return to Mainland: Sydney-based Professor Feng Chongyi Says he Will go back to Continue Research on Human Rights Lawyers“ *South China Morning Post* 南華早報, 02.04.2017, <http://www.scmp.com/news/china/policies-politics/article/2084163/blocked-academic-returns-australiavowing-return>.

land von Koautoren, das wichtigste Partnerland, das nicht dem globalen Zentrum zuzurechnen ist. Die asiatischen Nachbarländer spielen eine weniger bedeutende Rolle in Publikationskollaborationen; nennenswert sind neben Japan noch Südkorea (11), Taiwan (13), Indien (14) und Singapur (16). Insgesamt 17 % der in internationaler Kooperation entstandenen meistzitierten chinesischen Aufsätze in wissenschaftlichen Journalen wurden gemeinsam mit Autoren aus asiatischen Nachbarländern verfasst.<sup>669</sup> 81,8 % der Koautoren stammt aus Ländern des globalen Zentrums während nur 6,67 % der Koautoren aus Ländern der Peripherie stammen, die nicht unmittelbare Nachbarländer Chinas sind.

*Tabelle 7.3.a. Die zwanzig wichtigsten Herkunftsländer für Koautoren chinesischer ESI-Artikel (1999 – 2009)*

Land/ Region	Artikelanzahl	in Prozent %
USA	1.215	29,03 %
Deutschland	339	8,10 %
GB	336	8,03 %
Japan	260	6,21 %
Frankreich	229	5,47 %
Australien	203	4,85 %
Kanada	198	4,73 %
Russland	137	3,27 %
Italien	135	3,23 %
Niederlande	127	3,03 %
Südkorea	125	2,99 %
Schweiz	120	2,87 %
Taiwan	113	2,70 %
Indien	108	2,58 %
Schweden	108	2,58 %
Singapur	107	2,56 %
Brasilien	94	2,25 %
Spanien	93	2,22 %
Polen	78	1,86 %
Belgien	61	1,46 %

*Quelle:* Grunddaten stammen aus der Datenbank Essential Science Indicators (ESI) von Thomson Reuters 1999 – 2009; vereinfachte eigene Darstellung nach: Fu, Hui-Zhen; Chuang, Kun-Yang; Wang, Ming-Huang; Ho, Yuh-Shan, „Characteristics of Research in China Assessed with Essential Science Indicators“ *Scientometrics* 88 (2011).

*Anmerkung:* Die Daten dieser Darstellung beinhalten die Regionen Hongkong und Macao als Teil Chinas. Es wird nicht zwischen Erst-, Zweit- oder Drittautor etc. unterschieden.

<sup>669</sup> Fu, Hui-Zhen, Kun-Yang Chuang, Ming-Huang Wang und Yuh-Shan Ho, „Characteristics of Research in China Assessed with Essential Science Indicators“ *Scientometrics* 88 (2011). S. 854–855.



Die Institutionen mit den meisten internationalen Forschungsk Kooperationen sind – wenig überraschend – wiederum vorwiegend in den Großräumen um Beijing, Shanghai und Guangzhou sowie entlang der chinesischen Ostküste angesiedelt. Unter den 14 Hochschulen mit den meisten in internationaler Koautorenschaft publizierten Aufsätzen befindet sich mit der vorletzt gereihten Sichuan-Universität nur eine Hochschule im ansonsten forschungs-schwachen Westen Chinas.

*Tabelle 7.3.b. Institutionen mit den meisten in internationaler Kooperation entstandenen ESI-Artikeln (1999 – 2009)*

Institution	Provinz	Artikelanzahl
Chinesische Akademie der Wissenschaften (CAS)	landesweit	1.006
Peking-Universität (PKU)	Beijing	245
Chinesische Universität der Wissenschaften und Technik (USTC)	Anhui	193
Tsinghua-Universität (THU)	Beijing	189
Jiaotong-Universität in Shanghai (SJTU)	Shanghai	135
Zhejiang-Universität (ZJU)	Zhejiang	130
Fudan-Universität (FDU)	Shanghai	121
Nanjing-Universität (NJU)	Jiangsu	102
Nankai-Universität (NKU)	Tianjin	83
Jilin-Universität (JLU)	Jilin	71
Harbin Institute of Technology (HIT)	Heilongjiang	62
Sun-Yat-sen-Universität (SYSU)	Guangdong	57
Shandong-Universität (SDU)	Shandong	54
Sichuan-Universität (SCU)	Sichuan	51
Donghua-Universität (DHU)	Shanghai	47

*Quelle:* Grunddaten stammen aus der Datenbank Essential Science Indicators (ESI) von *Thomson Reuters* 1999 - 2009; vereinfachte eigene Darstellung nach: Fu, Hui-Zhen; Chuang, Kun-Yang; Wang, Ming-Huang; Ho, Yuh-Shan, „Characteristics of Research in China Assessed with Essential Science Indicators“ *Scientometrics* 88 (2011).

*Anmerkung:* Honkonger Universitäten wurden in dieser Reihung nicht gelistet, werden aber auch nicht als ausländische Institutionen (als internationale Partner nationaler chinesischer Hochschulen) behandelt.

Ausländische Mitarbeiter in wissenschaftlicher Forschung sind vielfach chinesischstämmige Forscher, die gute Kenntnisse in der Landessprache und kulturelles Hintergrundwissen besitzen und – im Fall von Emigranten der ersten Generation – auch auf ein Netzwerk an Kontakten aus der Zeit des Grundstudiums in China zurückgreifen

können.<sup>670</sup> Diesem Personenkreis wird von Seiten der Politik auch größeres Vertrauen entgegengebracht und eine Reihe gut dotierter staatlicher Programme zur Rückholung chinesischer Forscher aus dem Ausland ist für sie eingerichtet worden. China, das wichtigste Entsendeland für internationale Studierende und Forscher, ist starkem Brain-Drain ausgesetzt. 2015 studierten knapp 800.000 chinesische Studierende im Ausland.<sup>671</sup> Aufgrund der schwierigen Arbeitsmarktsituation seit der Finanzmarktkrise 2008 und beschränkter Möglichkeiten für Immigration in die Gastländer sowie der verbesserten wirtschaftlichen Lage in der VR China entscheiden sich immer mehr chinesische Studenten nach Beendigung ihres Studiums im Ausland zur Rückkehr nach China. Doch gerade besonders gut qualifizierte chinesische Fachkräfte mit Ph.D.-Ausbildung sind nicht so gerne bereit zurückzukommen.<sup>672</sup> Durch aufwendige Rückholprogramme sollen die im Ausland ausgebildeten Fachkräfte wieder in den chinesischen Markt und in die nationale Forschungslandschaft integriert werden. Der Schritt von Brain-Drain zu Brain-Circulation funktioniert bisher nur beschränkt, da in China häufig die strukturellen Voraussetzungen, die erfolgreiche Integration und Wissenstransfer ermöglichen sollen, noch nicht existieren.<sup>673</sup>

Die Bildungs- und Wissenschaftspolitik Chinas bemüht sich mit zunehmendem Erfolg, den Brain-Drain auszugleichen und selbst Studierende, die neben den USA und Japan als Länder des Zentrums, mehrheitlich aus der globalen Peripherie (insbesondere aus asiatischen Ländern) stammen, zu einem Studienaufenthalt in China zu bewegen.<sup>674</sup> Während chinesischstämmige, internationale Wissenschaftler in China in allen Forschungsfeldern und manchmal sogar in Führungspositionen anzutreffen sind, ist die Zahl der nichtchinesischstämmigen, internationalen Forscher, die sich in China für einen längeren Zeitraum zu Forschungszwecken aufhalten, noch verhältnismäßig gering. Dennoch nimmt die Zahl insbesondere

---

<sup>670</sup> Chen, Yun-Chung, „The Limits of Brain Circulation: Chinese Returnees and Technological Development in Beijing“ *Pacific Affairs* 81, 2 (2008).

<sup>671</sup> UNESCO, data centre, „Education. Outbound Internationally Mobile Students by Host Region.“ <http://data.uis.unesco.org/>.

<sup>672</sup> Zweig, David und Huiyao Wang, „Can China Bring Back the Best? The Communist Party Organizes China's Search for Talent“ *The China Quarterly* 215 (2013). Die Angaben zur Rückkehrerquote chinesischer Studierender aus dem Ausland sind je nach Quelle sehr inkonsistent. Das chinesische Bildungsministerium geht sogar von 80 % Rückkehrern aller seit 1978 im Ausland studierenden Chinesen, während David Zweig die jährliche Rückkehrerquote auf ca. 30 % schätzt.

Wang, Huiyao 王辉耀, Lü Miao 苗绿 und Jinlian Zheng 郑金莲, „Quanchiuhua shidai zhongguo liuxue he laihua liuxue fazhan de tedian yu jianyi. 全球化时代中国留学和来华留学发展的特点与建议. (The Development of China's Studying Abroad in an Era of Globalization: Characteristics and Suggestions)“. S. 12. Sowie: Zweig, David, „Luring Back the Chinese Who Study Abroad“.

<sup>673</sup> Chen, Yun-Chung, „The Limits of Brain Circulation: Chinese Returnees and Technological Development in Beijing“.

<sup>674</sup> Die Datenlage zu internationalen Studierenden in China ist abhängig von der jeweiligen datenerhebenden Institution (UNESCO, OECD, MoE, CSC) sehr inkonsistent. Übersicht der Herkunftsländer nach: Chinese Scholarship Council (CSC) <http://www.iie.org/Services/Project-Atlas/China/International-Students-In-China>

westlicher Jungforscher, die an den Hochschulen in China nach Karrieremöglichkeiten sucht, trotz widriger Umstände, wie der Sprachbarriere oder einer anderen Wissenschaftskultur, kontinuierlich zu. Häufig beklagen sich diese Forscher über mangelnde Integration an ihren Instituten oder in den Forschungsteams.<sup>675</sup> Von besonderer Attraktivität sind für diese Gruppe die acht vom chinesischen Bildungsministerium lizenzierten Joint Venture-Hochschulen (z. B. The University of Nottingham Ningbo China oder die New York University Shanghai, vgl. Kapitel 7.1.3). Lehrbetrieb und Forschungsgepflogenheiten sollen bei diesen neugegründeten Joint Venture-Hochschulen möglichst weitgehend der ausländischen Alma Mater entsprechen, Unterrichts- und Arbeitssprache ist Englisch. An diesen Hochschulen lehren und forschen mehrheitlich Ausländer. Aufgrund der engen Bindung an die ausländische Partnerhochschule erhoffen sich die an diesen Institutionen tätigen Lehrkräfte zukünftig auch Karrierechancen im westlichen Ausland.<sup>676</sup> Da diese Hochschulprojekte noch sehr jung sind, ist die Wirkung, den diese Projekte auf die chinesische Bildungs- und Wissenschaftslandschaft haben werden, derzeit noch schwer abschätzbar.

Die vielleicht bekannteste internationale Forschungskooperation mit der VR China ist das China–Cornell–Oxford Project (meist einfach „The China Study“ genannt). Die epidemiologische Studie wurde von Professor T. Colin Campbell, einem Ernährungswissenschaftler der Cornell University, in Zusammenarbeit mit chinesischen und internationalen Forschern und Institutionen, geleitet. Aufbauend auf Basisdaten einer chinesischen Krebserkrankungsstudie wurden zwei großangelegte Studien 1983 – 84 und 1989 – 90 in China durchgeführt. In 85 Landkreisen in der VR China und Taiwan wurden 6.500 bzw. 10.200 Personen zu Ernährungsgewohnheiten befragt, ärztlich untersucht und sozioökonomische Daten gesammelt. Die Studie wurde von amerikanischen, britischen und chinesischen Institutionen kofinanziert; die Hauptlast an Forschungsarbeit leisteten mit Sicherheit die chinesischen Wissenschaftler, deren Gesamtaufwand für professionelle Datenerhebung und Labor-Auswertung auf mehr als 800 Personenjahre (!) geschätzt wird.<sup>677</sup> Einer breiteren Leserschaft wurde das Projekt durch die von Professor T. Colin Campbell und seinem Sohn Thomas M. Campbell 2005 verfasste Monographie *The China Study*<sup>678</sup> bekannt. *The China Study* wurde als internationaler Bestseller zum bisher weltweit meistverkauften

---

<sup>675</sup> z. B. Interview Reid Mitchell §§ 12, 13, 22.

<sup>676</sup> Interview Stephen Shaw.

<sup>677</sup> China–Cornell–Oxford Project on Nutrition, Environment and Health at Cornell University <http://web.archive.org/web/20090307141602/http://nutrition.cornell.edu/chinaproject/index.html>.

<sup>678</sup> Campbell, Colin und Thomas M. Campbell, *The China Study: The Most Comprehensive Study of Nutrition ever Conducted and the Startling Implications for Diet, Weight-loss and Long-term Health*, Dallas: BenBella Books, 2005.

Ernährungsratgeber.

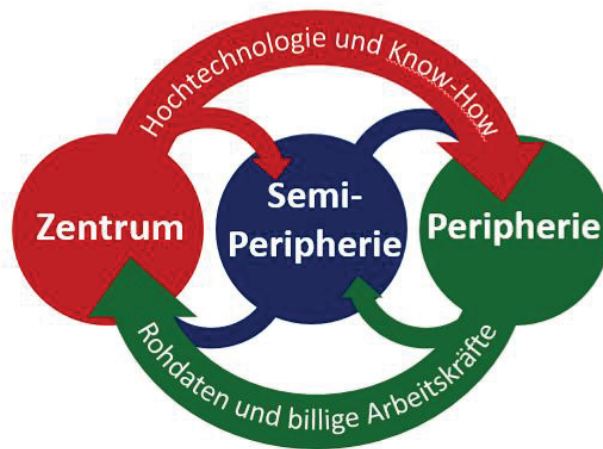
*The China Study* ist ein typisches Beispiel für die Aufgabenverteilung in einer Wissenschaftskooperation zwischen Ländern des Zentrums und der Peripherie. Im Land der Peripherie (bzw. Semi-Peripherie im Falle Chinas) stehen billige wissenschaftliche Arbeitskräfte zur Verfügung, die vorwiegend zeitaufwendige, repetitive Forschungsaufgaben, wie die Datenerhebung und deren grundlegende Auswertung leisten. Die Gesamtkonzeptionierung, die Vorgabe der einzuhaltenden Standards, wissenschaftliche Methoden sowie die Dateninterpretation und ein Großteil der höherwertigen Publikationsarbeit erfolgt hingegen in den Ländern des Zentrums – im Falle der China-Study in den USA und in Großbritannien. Finanziell wie auch organisatorisch wäre eine Datenerhebung in ähnlichem Ausmaß in einem Zentrumsland kaum zu leisten gewesen, hingegen verfügen die Länder der Peripherie und der Semi-Peripherie nicht über die nötigen wissenschaftlichen Methodenkenntnisse und Erfahrung, um eine sinnvolle Studie gänzlich aus eigener Kraft realisieren zu können. Aus einer Kooperation ziehen beide Seiten Nutzen, wobei die Wissenschaftler der Zentrumsländer jedoch die dominierende Rolle in der Partnerschaft einnehmen und auch eine höhere Wertschöpfung (in Form von Publikationen, Produktentwicklungen etc.) haben. In der Grundlagenforschung weniger offensichtlich, in der angewandten Forschung offensichtlicher, kommt es auch zu einer wirtschaftlichen Wertschöpfung für die Zentrumsländer, indem Patente und konkrete Endprodukte von Forschungsk Kooperationen von den Zentren zu hohen Preisen an die Peripherie weiterverkauft werden können.

In einer Analyse asymmetrischer transnationaler Wissenschaftskooperationen weist Galtung die Ausübung von „struktureller Gewalt“ nach und erkennt ein hierarchisches Beziehungsgeflecht zwischen Wissenschaftszentren und Peripherie.<sup>679</sup> Die Weltsystem-Analyse eignet sich hervorragend zur Veranschaulichung der Daten-, Technologie- und Wissensflüsse, die zwischen den Machtpolen des Weltsystems stattfinden. Eine entsprechend abgewandelte Graphik (vgl. Abb. 1.1.a) stellt das Verhältnis von Wissenschaftskooperationen zwischen Ländern des Zentrums und der Peripherie im Sinne der Weltsystem-Analyse folgendermaßen dar:

---

<sup>679</sup> Galtung, Johan, „Is Peaceful Research Possible? On the Methodology of Peace Research.“ <https://www.transcend.org/galtung/papers/Is%20Peace%20Research%20Possible%20-%20On%20the%20Methodology%20of%20Peace%20Research.pdf>.

Abb. 7.3.a. Verhältnis zwischen Ländern des Zentrums, der Semi-Peripherie und der Peripherie in Wissenschaftskooperationen<sup>680</sup>



China als Land der Semi-Peripherie strebt danach, selbst eine Hegemonialmacht im Zentrum des Weltsystems zu werden und dominiert auch seinerseits Wissenschaftskooperationen mit Ländern der Peripherie. So hat sich das wirtschaftliche wie auch das wissenschaftliche Engagement Chinas in einer Reihe von afrikanischen Staaten im 21. Jahrhundert stark intensiviert. China tritt hier als potenter Konkurrent zu den westlichen Ländern mit eigenen Wissenschaftskooperationen und Forschungsprojekten auf. In der Virologie, etwa der Ebola- und der Malariaforschung sammelt China in Afrika in großem Ausmaß Daten für eigene Forschung und sichert sich auch neue Virenstämme – sehr zum Leidwesen von europäischen Virologen, die dann nur schwer Zugang zu diesen Daten bekommen können.<sup>681</sup>

<sup>680</sup> Abbildung abgewandelt nach Elwell, Frank W., *World-Systems Theory*. Immanuel Wallerstein.

<sup>681</sup> Interview Gabriel Gras.

#### 7.4. Kooperationsmotivation für ausländische und Chinesische Bildungs- und Forschungsinstitutionen

Die sehr große Anzahl an internationalen Kooperationen in China, die zu einem akademischen Abschluss führen, beweist einerseits den hohen Grad an Integration Chinas im Weltbildungssystem, andererseits ist sie auch ein Indiz für die Mängel, beziehungsweise das geringere Ansehen des nationalen Bildungssystems. Trotz der deutlich höheren Kosten sind viele Studierende beziehungsweise deren Eltern bereit sich eine „ausländische Ausbildung“ zu leisten. Man verspricht sich von einem Studium in internationalen Programmen in China eine bessere Ausbildungsqualität und damit verbunden bessere Berufseinstiegsmöglichkeiten. Gleichzeitig ist das Studium in einer internationalen Hochschulkooperation in China noch deutlich günstiger als ein Auslandsstudium insbesondere im anglo-amerikanischen Raum. Außerdem wird die Studienphase in einem CFCRS häufig als Übergang und Vorbereitung für ein weiterführendes Studium an einer ausländischen Hochschule verstanden und genutzt.<sup>682</sup>

Die Zugangsvoraussetzungen für eine internationale Kooperation können sich von denen der chinesischen Alma Mater unterscheiden. Für viele internationale Kooperationsprogramme sind neben guten Zensuren in der *gaokao* auch noch weitere Leistungen (zum Beispiel spezifische Fremdsprachenkenntnisse) zu erbringen und manchmal werden die Bewerber auch durch zusätzliche Test- und Interviewverfahren als Studierende für die jeweiligen Programme ausgewählt. Fallweise können aber auch die erhöhten Studiengebühren, die für internationale Kooperationsprogramme zu entrichten sind, eine schlechtere Qualifikation des Studienbewerbers durch die *gaokao* für ein Studium an einer renommierten Universität wettmachen. Die Zugangsbestimmungen sind häufig ein wichtiger Indikator für die tatsächliche Qualität der jeweiligen Programme, denn neben akademischen Überlegungen spielen meist auch wirtschaftliche Aspekte eine wichtige Rolle in der Durchführung der Kooperationen. Die meisten Programme sind zwar nominell nicht profitorientiert, tatsächlich gibt es aber viele Möglichkeiten für einzelne Akteure und Interessengruppen in der häufig intransparenten Finanzierung dieser Programme auch Profite zu lukrieren. Meist hat der ausländische Partner in der Kooperation wenig Einblick in die tatsächlichen Finanzbewegungen innerhalb der Programme bei ihrer Durchführung in China.<sup>683</sup> Der ausländische Partner profitiert finanziell häufig erst durch Studiengebühren, die während einer Austauschphase oder einem anschließ-

---

<sup>682</sup> Ong, Kok Chung und David Kin Keung Chan, „Transnational Higher Education and Challenges for University Governance in China“. Hier S. 126.

<sup>683</sup> So zum Beispiel ein Vertreter einer deutschen Hochschule, die einem deutsch-chinesischen Bildungsprogramm involviert ist, im persönlichen Gespräch.



enden Auslandsstudium von der ausländischen Hochschule eingehoben werden. Entsprechend geringer ist die Motivation für Hochschulen, an denen nur geringe oder keine Studiengebühren eingehoben werden, aufwendige internationale Kooperationsprogramme in China einzurichten, da in diesem Fall die Programme schwer finanzierbar sind.<sup>684</sup> Für Hochschulsysteme, die aufgrund ihrer Studiengebührenpolitik kaum finanzielle Anreize aus der Rekrutierung chinesischer Studierender ziehen, ist eine intrinsisch akademische Motivation für eine Kooperation viel bedeutender. Allgemein werden von derartigen Hochschulsystemen geringere Mittel und Ressourcen für Hochschulmarketing und Hochschulk Kooperationen bereitgestellt<sup>685</sup> und kleinere Zahlen an Studierenden werden für höherwertige Programme (Master, Ph.D. und Post Doc) rekrutiert. Zunehmend besteht auch Interesse daran, die mittlerweile hervorragende Forschungsinfrastruktur der chinesischen Partnerhochschule zu nützen, wobei der unbeschränkte Zugang zu diesen Ressourcen (Labors, Bibliotheken, Archiven oder gar chinesischen Forschungsgeldern) für ausländische Studierende und Forscher jedoch noch immer nicht gewährleistet ist.<sup>686</sup>

Tatsächlich sind Hochschulk Kooperationen in Form von internationalen akademischen Programmen für die ausländischen Partner oft ein aufwendiges, aber auch sehr effizientes Instrument zur Rekrutierung chinesischer Studierender. Dadurch ergibt sich das manchmal zu beobachtende und vom MoE beklagte (vgl. S. 211–212) geringe Engagement, der ausländischen Partnerhochschule in der eigentlichen Hochschulk Kooperation in China. Die ausländische Partnerhochschule leistet fallweise die personellen und materiellen Mittel, die zur Realisierung eines akademisch hochwertigen Kooperationsprogramms notwendig sind nicht und hat vielmehr nur am Aspekt der Studierendenrekrutierung für die eigene Hochschule durch das Kooperationsprogramm Interesse. Die chinesische Seite wiederum schadet dem Kooperationsprogramm indem finanzielle Mittel zweckentfremdet verwendet werden und das Hauptaugenmerk auf wirtschaftliche und politische Aspekte und nicht auf akademische Notwendigkeiten gelegt werden. Um diesen Fehlentwicklungen entgegenzuwirken hat das MoE Akkreditierungs- und Evaluierungsverfahren eingerichtet und die Kontrolle der internationalen Kooperationen seit 2013 intensiviert.<sup>687</sup> Insbesondere Kooperationsprogramme mit marktorientierten chinesischen Hochschulen mit geringem Prestige, die nicht durch die *gaokao* für ein Studium qualifizierte Studierende rekrutieren,

---

<sup>684</sup> Interview Klaus Birk § 15.

<sup>685</sup> Staatliche Mittlerorganisation (wie der DAAD für Deutschland) spielen in diesen Hochschulsystemen in der Erfüllung derartiger Aufgaben eine deutlich hervorgehobene Rolle.

<sup>686</sup> Interview Klaus Birk §§ 3, 5–6.

<sup>687</sup> Lin, Jinhui 林金辉 (Hrsg.), *Zhongwai hezuobanxue fazhan baogao (2010 – 2015)*. 中外合作办学发展报告 (2010 – 2015). (Report on Development of CFCRS 2010 – 2015). S. 8.

vermeiden die Akkreditierung, um so der strengen staatlichen Kontrolle zu entgehen.<sup>688</sup>

In akademisch gut funktionierenden prestigereichen Kooperationen besteht hingegen die Möglichkeit für den chinesischen Partner, ausländische Methoden der Lehre, Studienplanung und Aspekte der Hochschulverwaltung kennen zu lernen und Erfahrungen zu sammeln, die langfristig die Verbesserung des nationalen Hochschulsystems ermöglichen sollen. Am besten für diese Form von Wissenstransfer sind „integrierte chinesisch-ausländische Bildungseinrichtungen“ geeignet, da hierbei direkt an der chinesischen Hochschule eine sino-ausländische Institution eingerichtet wird und somit die besten Voraussetzungen für direkten Kontakt zwischen Chinesen und Ausländern auf allen Arbeitsebenen in Lehre und Verwaltung gegeben sind. Die Joint Venture-Hochschulen haben hingegen räumlich und personell eine zu große Distanz zur chinesischen Partnerhochschule, sodass Wissenstransfer in Bezug auf Unterrichtsmethoden und Managementformen im Hochschulbereich nur eingeschränkter möglich ist.<sup>689</sup>

Der chinesischen Bildungsminister Yuan Guiren lässt in einer Rede keinen Zweifel daran, dass durch internationale Bildungs Kooperationen der Wissenstransfer aus dem Ausland erleichtert werden soll, mit dem letztendlichen Ziel, den Aufstieg Chinas im Weltsystem zu ermöglichen.<sup>690</sup>

Die zunehmende Öffnung der Bildung gegenüber dem Ausland ist eine strategische Maßnahme, um die Reform und Entwicklung der Bildung voranzutreiben. Durch diese Öffnung sollen die weltweit modernsten Bildungstheorien und Bildungserfahrungen erlernt werden und der Abstand Chinas zu den Weltbildungsmächten rasch verringert werden. Dadurch, dass die chinesische Bildung sich öffnet und sich der Welt annähert, kann das internationale Ansehen chinesischen Bildung gesteigert werden, gewinnt China größeren Einfluss und wird wettbewerbsfähiger. Die vortreffliche Kultur des chinesischen Volkes wird dadurch [international] beworben und das Humankapital zur Errichtung einer Weltmacht wird herangebildet.

Das MoE hat sehr genaue Vorstellungen davon, in welchen Fachbereichen und in welchen Programmen das chinesische Bildungssystem vom Ausland lernen soll. Ausländische Institutionen dürfen ihre Ausbildungsprogramme nicht willkürlich am chinesischen Bildungsmarkt anbieten, sondern müssen sich sehr genau an die Regulierungen des MoE halten,

---

<sup>688</sup> Ong, Kok Chung und David Kin Keung Chan, „Transnational Higher Education and Challenges for University Governance in China“. Hier S. 130.

<sup>689</sup> Interview Ian Gow § 17.

<sup>690</sup> Xiong, Xu 熊旭, „Yuan Guiren: Kaichuang minjian jiaoyu guoji jiaoliu yu hezuo xin jumian 袁贵仁: 开创民间教育国际交流与合作新局面 (Yuan Guiren: Eine neue Situation bei der Einrichtung privater Bildung in internationalem Austausch und Kooperation)“ *Zhongguo Jiaoyu bao 中国教育报 (China Bildungszeitung)*, 11.01.2010.

während das MoE keine Begründung geben muss, wenn bestimmte Programme nicht lizenziert werden. Von den 1.445 Studiengängen, die zwischen 1994 und 2015 in Kooperation mit ausländischen Hochschulen in China vom MoE genehmigt worden sind, gibt es beispielsweise kein einziges Programm im Bereich der Politikwissenschaften. Die politisch brisanteren Bereiche innerhalb der Sozialwissenschaften, wie beispielsweise Medienwissenschaften oder auch Jura sind deutlich unterrepräsentiert. *In the field of CFCRS, the Communist Party has been playing the leading role. And the education administration has been trying to establish the patriotic education system and boycott the ideology penetration.*<sup>691</sup> Der Zwang, mit chinesischen Partnern kooperieren zu müssen, bedeutet zwar für die ausländischen Bildungsanbieter eine gewisse organisatorische Erleichterung beim Markteintritt in China, gleichzeitig kommt dem chinesischen Partner aber auch die Rolle einer zusätzlichen chinesischen Kontrollinstanz zu, der zudem durch die Einbindung in die Programme die Möglichkeit hat, direkt von der ausländischen Institution zu lernen. Aus diesem Grund werden in den letzten Jahren vornehmlich Doppelabschlussprogramme genehmigt, da in derartigen Programmen die Kooperation zwischen ausländischen und chinesischen Partnerinstitutionen besonders intensiv ist und die Studierenden strukturell viel stärker an die chinesischen Hochschule gebunden sind.<sup>692</sup>

Die Internationalisierung durch den Import internationalen Studienangebots in CFCRS dient zum einen der Lokalisierung internationaler Bildung, die so besser direkt auf Bedürfnisse des chinesischen Arbeitsmarkts abgestimmt werden kann, als das in Studienangeboten im Ausland der Fall ist. Andererseits soll die Attraktivität des Auslandsstudiums durch internationale Studienangebote im Inland verringert werden, und so der Abfluss von Humankapital und Finanzressourcen ins Ausland beschränkt werden.<sup>693</sup> *In recent years, the education administrative department has brought up the concept of „study overseas without going abroad“ again [...]. It issued more strict regulations on CFCRS like “4+0” and double diplomas in order to ensure the introduction of high-quality education resources as well as domestic consumption. [...] In this way, CFCRS can help save the foreign currency [sic] of*

<sup>691</sup> Lin, Jinhui 林金辉 (Hrsg.), *Zhongwai hezuobanxue fazhan baogao (2010 – 2015)*. 中外合作办学发展报告 (2010 – 2015). (Report on Development of CFCRS 2010 – 2015). S. 8– 9.

<sup>692</sup> Gow, Mike, „Chinese Foreign Cooperatively Run Schools: An Examination of Officially Approved Transnational Higher Education Degree Programs in the People's Republic of China“. S. 150–151.

<sup>693</sup> Yan, Bingchen 闫炳辰, „Bawo xin changtai de zhongguo hezuobanxue – Jiaqiang zhongwai hezuobanxue zhiliang baozheng tixi jianshe – Zai "Zhonggao kuajing jiaoyu yu xuesheng liudong luntan" shang de jianghua. 把握新常态下的中外合作办学——加强中外合作办学质量保障体系建设——在“中澳跨境教育与学生流动论坛”上的讲话. (Chinese-Foreign Cooperation in Running Schools as a New Normal: Promote the Construction of a Quality Guarantee System – Speech at “Sino–Australia Forum on Transnational Education and Student Mobility”)“.

*more than 20 billion RMB for our nation.*<sup>694</sup>

Die meisten nationalen Hochschulsysteme der westlichen Länder befürchten aufgrund der Demographie in naher Zukunft einen Studierendenmangel zu erleben und hoffen in dieser Zeit den Ausfall an nationalen Studienbewerbern mit internationalen Studienbewerbern ausgleichen zu können. Zu diesem Zweck werden bereits jetzt Kooperationen eingerichtet, die ihren vollen Nutzen erst in Zukunft entfalten werden.<sup>695</sup> Da China jedoch selbst auf ähnliche demographische Probleme zusteuert, ist es fragwürdig, ob die Zahlen aus dem wichtigsten Entsendeland für internationale Studierende zukünftig tatsächlich weiter gesteigert werden können. Die derzeit rund 800.000<sup>696</sup> chinesischen Studierenden an ausländischen Hochschulen stellen zwar die mit Abstand größte nationale Gruppe international mobiler Studierender dar, im Verhältnis zu den in China in akademischen Programmen eingeschriebenen Studierenden macht diese Gruppe jedoch nur 2,73 % aller chinesischen Hochschüler aus.<sup>697</sup>

Eine zunehmend große Zahl internationaler Studierender aus China werden aus strukturierten Austauschprogrammen rekrutiert.<sup>698</sup> Über strukturierte Austauschprogramme werden die Rekrutierungszahlen der Studierenden aus einer Herkunftsregion vorhersehbarer und steuerbarer, als dies am freien Markt bei „Freemovern“ der Fall ist, da dieser sehr stark von internationalen Trends und Moden beeinflusst wird. *[I]n the school year of 2013 – 2014 most Chinese students that studied in universities in UK were from joint projects (accounting*

---

<sup>694</sup> Lin, Jinhui 林金辉 (Hrsg.), *Zhongwai hezuobanxue fazhan baogao (2010 – 2015)*. 中外合作办学发展报告 (2010 – 2015). (Report on Development of CFCRS 2010 – 2015). S. 10.

<sup>695</sup> Interview Klaus Birk § 10.

<sup>696</sup> UNESCO, data centre, „Outbound Internationally Mobile Students by Host Region.“  
<http://data.uis.unesco.org/>.

<sup>697</sup> Im Jahr 2015 studieren laut MoE 28.164.374 Chinesen in akademischen Programmen in China. Bildungsministerium der Volksrepublik China, 中华人民共和国教育部, „Jiaoyu tongji shuju 教育统计数据. (Statistische Daten zur Bildung)“.

Die UNESCO schätzt die Zahl der 2015 international mobilen Studierenden aus China auf 790.850.

UNESCO, data centre, „Outbound Internationally Mobile Students by Host Region“.

Chinesische Schätzungen liegen hingegen deutlich niedriger.

Wang, Huiyao 王辉耀, Lü Miao 苗绿 und Jinlian Zheng 郑金莲, „Quanqiu hua shidai zhongguo liuxue fazhan xianzhuang ji jiakuai fazhan lai hua liuxue jianyi. 全球化时代中国留学发展现状及加快发展来华留学建议. (Chinese Studying Abroad in an Era of Globalization: Luring more International Students to China)“ in

*Zhongguo liuxue fazhan baogao 中国留学发展报告 (2015) (Annual Report on the Development of Chinese Students Studying Abroad (2015))*, hrsg. Huiyao Wang 王辉耀 und Lü Miao 苗绿, *Guoji rencai lanpi shu 国际人才蓝皮书 (Blue Book of Global Talent)*, Beijing: Shehui kexue wenxuan chubanshe, 2015. S. 13–14.

Zum Vergleich studieren 2014 5 % (137.300) aller an Hochschulen eingeschriebenen deutschen Staatsbürger (2.514.641) im Ausland.

DAAD, Deutscher Akademischer Austausch Dienst und DZHW Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung GmbH, *Wissenschaft weltoffen kompakt 2017: Daten und Fakten zur Internationalität von Studium und Forschung in Deutschland*, Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag GmbH & Co. KG, 2017. S. 13.

<sup>698</sup> Interview mit Frauke Dittmann, Leiterin der Akademischen Prüfstelle (APS) des Kulturreferats der Deutschen Botschaft in Peking, 09.06.2014.

for 55%) instead of direct admission (36%). Currently among the 80,000 Chinese students studying in UK, more than 40,000 are from joint projects. [...] Surveys show that about 100,000 students go abroad for further study from joint projects every year.<sup>699</sup> Durch die Auswahl der Bewerber in den Programmen erfolgt auch eine Qualitätskontrolle, zudem können nötige Grundkenntnisse für ein spezifisches weiterführendes Studienprogramm im Ausland im Rahmen des nationalen Programnteils in enger Abstimmung zwischen den Partnerhochschulen vermittelt werden.<sup>700</sup>

Da die politischen Entscheidungsträger in China der Überzeugung sind, dass der Grad der technologischen Unabhängigkeit der Nation und deren wissenschaftliche Erfolge die Position des Landes in der Weltgesellschaft widerspiegelt, ist chinesische Wissenschaftspolitik stark technonationalistisch geprägt.<sup>701</sup> Im Streben um die technologische Unabhängigkeit vom Ausland soll die nationale Innovationsfähigkeit gesteigert werden, weswegen bis 2020 beispielsweise Technologieimporte aus dem Ausland unter 30 % sinken sollen.<sup>702</sup> Mit technonationalistischer Politik prägen auch noch im 21. Jahrhundert traditionelle, isolationistische Konzepte politische Vorstellungswelten, die stark an Ideen der Selbststärkungsbewegung der späten Qing-Dynastie erinnern: China solle autark und technologisch vom Ausland unabhängig ein eigenes Weltsystem dominieren. Der internationale Ideenaustausch soll sich möglichst auf den Transfer von Technologie aus dem Ausland beschränken. Westliche Werte werden hingegen als potenzielle Gefahr für den Staat und die Gesellschaft argwöhnisch beobachtet und deren Diskussion unterliegt einer strengen Zensur.<sup>703</sup>

Zugleich besteht aber auch der Wunsch aktiver Teil der Weltgesellschaft zu sein und weg von einer peripheren Position der Schwäche eine neue, dominierende Rolle einzunehmen. Technologische Entwicklung und wissenschaftliche Leistungen werden als internationaler Wettkampf betrachtet, bei dem es Gewinner wie Verlierer gibt. Der technologische Vorsprung vor allem des westlichen Auslands soll rasch wettgemacht werden und man sehnt sich danach, nationale Stärke zu demonstrieren, indem internationale wissenschaftliche Ehrungen

<sup>699</sup> Lin, Jinhui 林金辉 (Hrsg.), *Zhongwai hezuobanxue fazhan baogao (2010 – 2015)*. 中外合作办学发展报告 (2010 – 2015). (Report on Development of CFCRS 2010 – 2015). S. 9–10.

<sup>700</sup> Interview Klaus Birk § 10.

<sup>701</sup> Amelung, Iwo, „Wissenschaft und Technik als Bestandteil nationaler Identität in China: Entwicklungslinien vom 19. bis ins 21. Jahrhundert“ in *Länderbericht China*, hrsg. Doris Fischer und Christoph Müller-Hofstede, Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, 2014. S. 562–566

<sup>702</sup> Staatsrat der Volksrepublik China, 中华人民共和国国务院, „Guojia zhongchangqi kexue he jishu fazhan guihua gangyao 2006 – 2020. 国家中长期科学和技术发展规划纲要 2006 – 2020. (Mittel- und langfristiger Forschungs- und Entwicklungsplan 2006 – 2020)“.

<sup>703</sup> Interview Daniel Bell § 9–10. Interview Ruth Hayhoe § 6.



(beispielsweise Nobelpreise) ähnlich wie olympische Goldmedaillen errungen werden sollen.

Offiziell begrüßt man in China das Engagement internationaler Forscher und multinationaler Konzerne, tatsächlich herrscht jedoch immer noch großes Misstrauen gegenüber dem ausländischen Einfluss auf China. Beispielsweise zog sich der Internet-suchdienstanbieter Google nach fünf Jahren intensiver Präsenz in China 2010 enttäuscht aus dem Land zurück, weil man dem Druck zur Selbstzensur und den massiven systematischen Cyberspionageversuchen nicht mehr nachgeben wollte. Aktuell (2017) sind alle Dienste Googles in der VR China durch die chinesische Internetzensur blockiert, weswegen auch eine Reihe leistungsstarker Online-Recherchertools in China nicht genutzt werden können. Die strenge und zunehmend effiziente Internetzensur, die westliche soziale Medien (Facebook, Twitter etc.) und Blogs, ausländische Nachrichten-Dienstleister (BBC, Deutsche Welle, New York Times u. v. m.) ebenso wie Online-Lexika (Wikipedia) Bibliothekskataloge, Online-datenbanken und Online Literaturrecherchertools (z. B. Google Books und Google Scholar) blockiert, behindert den internationalen wissenschaftlichen Diskurs massiv. Die weltgrößte Internetnation verabschiedet sich von der digitalen Weltgesellschaft und das Internet in China nimmt zunehmend den Charakter eines riesigen Intranets an, in dem nur nationale Dienste problemlos genutzt werden können.

Seit Regierungsantritt Xi Jinpings 2013 sind die Vorbehalte gegenüber dem westlichen Ausland wieder verstärkt zum Ausdruck gekommen. So warnt das berüchtigte Geheimdokument Nr. 9 des Zentralkomitees der KPCh (2013) vor sieben gefährlichen Werten des Westens (u. a. Freiheit der Medien, konstitutionelle Demokratie etc.).<sup>704</sup> Der chinesische Bildungsminister Yuan Guiren unterstreicht nachdrücklich, dass an den Hochschulen keine Lehrwerke verwendet werden dürfen, die westliche Werte propagieren und deren Diskussion an den Hochschulen zu verbieten sei.<sup>705</sup> Der Inspektor der Kommission für Disziplin Zhang Yingwei kritisierte die Chinesische Akademie der Sozialwissenschaften (CASS, *Zhongguo Shehui Kexueyuan*), weil sie von westlichen Kräften unterwandert worden sei,<sup>706</sup> woraufhin der Präsident der CASS Wang Weiguang versicherte, dass die Wissenschaftler in seiner Forschungseinrichtung nicht frei publizieren dürften, sondern in ihrer wissenschaftlichen

---

<sup>704</sup> *Guanyu dangqian yishi xingtai huo qingkuangde tongbao. 关于当前意识形态领域情况的通报. (Concerning the Situation in the Ideological Sphere)*, 中办发 [2013] 9 号.

<sup>705</sup> Pandey, Avaneesh, „Chinese Official Warns Universities against Spreading 'Western Values' in Classrooms“ *International Business Times*, 30.01.2015, <http://www.ibtimes.com/chinese-official-warns-universities-against-spreading-western-values-classrooms-1800064>.

<sup>706</sup> Huang, Cary, „Chill Wind Blows through Chinese Academy of Social Sciences“ *South China Morning Post 南華早報*, 02.08.2014, <http://www.scmp.com/news/china/article/1564502/chill-wind-blows-through-chinese-academy-social-sciences>.



Tätigkeit die Ideologie der KPCh zu bewerben haben.<sup>707</sup> Zwar ist das Spektrum in dem Sozial- und Geisteswissenschaftler in China forschen diverser geworden, doch kam es zu einer Re-Ideologisierung durch eine politisch geförderte nationalistische und kulturchauvinistische Grundhaltung.<sup>708</sup> Offensichtlich ist die Forschung in den Sozial- und Geisteswissenschaften massivem politischen Druck ausgesetzt; aber auch die Naturwissenschaften sind in ihrer Arbeit nicht frei von politischer Beeinflussung. Generell werden der Zugang zu Bibliotheken und Archiven, sowie die Benutzung von Laborressourcen für Ausländer wieder restriktiver gehandhabt.

Die Kooperation mit dem Ausland ist jedoch notwendig, um den sich verringenden, aber immer noch bestehenden technologischen Rückstand aufzuholen und eine leistungsfähige nationale Forschungslandschaft aufzubauen. China ist bemüht über Forschungsk Kooperationen moderne Technologien von den hoch entwickelten Wissenschaftsnationen im Zentrum des Weltsystems zu erwerben und ist auch bereit, zu diesem Zweck Druck auf den ausländischen Partner auszuüben. Multinationalen Konzernen wird beispielsweise nur unter der Auflage, Technologietransfer zu leisten, Zugang zum chinesischen Binnenmarkt gewährt. Gleichzeitig ist China nicht gerne bereit, eigene wissenschaftliche Erkenntnisse an die Weltgesellschaft weiterzugeben. Aufgrund historischer Vorbehalte gegenüber dem Ausland und einem konfliktbasierten Grundverständnis von Hegemonialverhältnissen in internationalen Kooperationen, sehen sich chinesische Partner tendenziell eher in einer Win-lose-Situation und trachten danach, für sich selbst einen maximalen Vorteil aus der Kooperation herauszuholen, ohne Rücksicht auf die Interessen des ausländischen Partners zu nehmen.<sup>709</sup> Aus diesem Grund ist es für den ausländischen Partner unbedingt notwendig, schon in der Phase der Kooperationsanbahnung eine klare Vorstellung von den eigenen Zielen und Erwartungen zu entwickeln und diese dem chinesischen Partner gegenüber klar zu kommunizieren. Für Ausländer ist ein wichtiger Grund für Forschungsk Kooperationen mit China neben den kostengünstigen wissenschaftlichen Arbeitskräften, spezifischen nur in China verfügbaren Daten oder dem Zugang zu neuen Märkten, zunehmend auch die Nutzung der modernsten Forschungshardware, die China in den letzten Jahren eingerichtet hat oder im Begriff ist einzurichten.<sup>710</sup>

Der Westen bemüht sich in einer Kombination von Überheblichkeit und Unwissenheit

---

<sup>707</sup> Liu, Sha, „New 'Class Struggle“ *Global Times*, 07.10.2014, <http://www.globaltimes.cn/content/884959.shtml>.

<sup>708</sup> Holbig, Heike, „Shifting Ideologies of Research Funding: The CPC's National Planning Office for Philosophy and Social Sciences“.

<sup>709</sup> Interview Ian Gow § 25.

<sup>710</sup> Interview mit Dr. He Hong, Leiter des Auslandsbüros der Helmholtz-Gemeinschaft in Beijing, 29.07.2015.

leider zu wenig darum, sich mit den neuesten Forschungserkenntnissen aus China auseinanderzusetzen. Bezeichnend ist die Geschichte des Malariawirkstoffes Artemisinin, der von einem Team um die chinesische Wissenschaftlerin Tu Youyou in den siebziger Jahren des letzten Jahrhunderts aus einer Pflanze, die die TCM schon seit über 2000 Jahren zur Behandlung von Fiebererkrankungen verwendet, isoliert worden ist und dessen pharmazeutische Eigenschaften in China detailliert erforscht worden sind. Im Westen wurden die chinesischen Forschungsergebnisse vorerst nicht wahrgenommen, später aus ideologischen Gründen und wegen einer generellen Skepsis gegenüber der TCM und der Qualität chinesischer Wissenschaft von den meisten Malariaforschern bis hin zur WHO über lange Jahre hinweg abgelehnt, obwohl der Wirkstoff wissenschaftlich gut dokumentiert und in Indochina bereits in der medizinischen Praxis erfolgreich in Verwendung war.<sup>711</sup> Erst 2001 empfahl die WHO die Anwendung des, wie sich herausstellen sollte, bisher wirksamsten Medikaments gegen Malaria. 2015 wurde die Pharmakologin Tu Youyou schließlich für ihre wissenschaftlichen Leistungen als erste Staatsbürgerin der VR China mit einem Nobelpreis aus dem Bereich Naturwissenschaften, dem Nobelpreis für Medizin, ausgezeichnet – die verspätete internationale Anerkennung höchsten Ranges für eine originäre Leistung chinesischer Forschung.

Für westliche Wissenschaft wird es strategisch zunehmend wichtig sich mit aktuelle Forschung Chinas auseinanderzusetzen, um nicht selbst in Gefahr zu kommen, den Anschluss an die aktuellsten Wissenschaftstrends und Erkenntnisse zu verlieren. Das aktuelle internationale Kooperationsvolumen in der Forschung ist innerhalb der letzten Dekade sehr stark angestiegen. Internationale Kooperationspartner sind besonders häufig chinesischstämmige Forscher, die im Ausland leben und arbeiten.<sup>712</sup> Dieser Personengruppe vertraut der chinesische Staatsapparat aufgrund einer vermeintlich gemeinsamen kulturellen Basis mehr. Aufgrund ihrer Sprachkenntnisse und ihres kulturellen Hintergrunds lassen sich ausländische Forscher mit chinesischen Wurzeln besser im nationalen Forschungssystem integrieren. Vorrangiges Ziel der chinesischen Regierung in Hinblick auf internationale Wissenschaftskooperationen bleibt weiterhin der Wissenstransfer nach China, der den Aufbau zu einer wissenschaftsbasierten globalen Hegemonialmacht ermöglichen soll. Denn bis spätestens 2050 beabsichtigt China zur führenden Wissenschaftsnation der Welt zu werden.<sup>713</sup>

---

<sup>711</sup> Power, Helen, „Drug-resistant Malaria: A Global Problem and the Thai Response“ in *Western Medicine as Contested Knowledge*, hrsg. Bridie Andrews Andrew Cunningham, Manchester und New York: Manchester University Press, 1997.

<sup>712</sup> N., N., „China's Diaspora Brings it Home“ *Nature* 527, 7577 (2015).

<sup>713</sup> N., N., „China“ *Nature* 524, 7564 (2015).

## 8. Fallbeispiele

Anhand dreier Fallbeispiele forschungsorientierter chinesischer Volluniversitäten soll die Internationalisierungssituation der chinesischen Hochschullandschaft illustriert werden. Die Qiqihar-Universität (Kapitel 8.1) steht stellvertretend für die große Gruppe international schlechter angebundener Hochschulen in der chinesischen Peripherie.

Auf eine nur sehr kurze Tradition kann die Xi'an Jiaotong-Liverpool University zurückblicken (Kapitel 8.2), die 2006 in Suzhou von der Liverpool University und der Xi'an Jiaotong University als internationale Joint Venture Hochschule gegründet wurde.

Ganz anders wiederum ist die Situation der traditionsreichen Tsinghua-Universität (Kapitel 8.3), die als eine der bedeutendsten Forschungsuniversitäten Chinas auch im internationalen Wettbewerb eine Spitzenposition einnimmt.

Hochschulen agieren im Kontext ihrer historischen Tradition und innerhalb eines meist urbanen Soziotops, das sie umgibt. Um eine Universität besser verstehen zu können, ist es notwendig ihre Traditionen (die insbesondere bei chinesischen Hochschulen nicht sehr geradlinig verlaufen, sondern durch Brüche, Widersprüche und Konflikte gekennzeichnet sind) und ihre regionalen Besonderheiten zu verstehen. Aus diesem Grund werden in den Fallbeispielen nicht lediglich Hochschulen in ihrer gegenwärtigen Erscheinungsform skizziert, sondern die Entwicklungen und die Einflüsse von außen, die zur gegenwärtigen Situation geführt haben, sollen in jedem Fallbeispiel nachgezeichnet werden.

Hochschularchitektur und Denkmäler sind wichtige Gestaltungselemente am Campus, worüber eine Universität ihr Selbstverständnis zum Ausdruck bringt. Dabei folgen Hochschulen durchaus nationalen Moden und Trends. Internationale architektonische Vorbilder weisen auf den Einfluss ausländischer Werte und Bildungsideale hin und sind vielfach stumme Zeitzeugen für vermeintlich vergessene Werte aus der Vergangenheit.

Neben historischen Entwicklungslinien und Hochschulstatistiken, die den Grad der Integration in die internationale Wissensgesellschaft veranschaulichen sollen, kommen auch Lehrende und Hochschulforscher der jeweiligen Universität zu Wort, um mithilfe ihrer persönlichen Sichtweise die Darstellung der Situation von Internationalisierung zu ergänzen.

## 8.1. Fallbeispiel Qiqihar-Universität (QQHRU)

### 8.1.1. Die Entwicklung von Hochschulbildung in Qiqihar

Die Stadt Qiqihar im äußersten Nordosten Chinas (Provinz Heilongjiang) befindet sich in der Peripherie des han-chinesischen Kulturraums. Ursprünglich wurde die Region zwischen der Mongolei und Russisch-Sibirien von den der mongolischen Sprachfamilie angehörigen Daur und von Angehörigen tungusischer Völker (vor allem Ewenken und Mandschuren) besiedelt. Im Gegensatz zur sesshaften bäuerlichen Kultur der Han-Chinesen lebten die ursprünglichen Einwohner der Region als Nomaden und Semi-Nomaden ohne Schriftkultur. Relativ früh siedelten auch Angehörige der muslimischen Hui-Minorität, die als Händler in die Grenzregion gekommen waren, in Qiqihar.<sup>714</sup> Der Zuzug von Han-Chinesen hingegen war von den Mandschu-Herrschern offiziell bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts verboten, nahm daraufhin aber rasant zu. In Folge dessen stellen Han-Chinesen heute über 96 % der Bevölkerung im Kreis Qiqihar.<sup>715</sup>

1699 wurde Qiqihar zur Provinzhauptstadt von Heilongjiang und war somit 255 Jahre lang das wichtigste politische und wirtschaftliche Zentrum der Region. 1954 musste Qiqihar schließlich seinen Rang als Provinzhauptstadt<sup>716</sup> an das erst Ende des 19. Jahrhunderts von den Russen zur Stadt ausgebaute Harbin abgeben. Heute leben im Stadtgebiet Qiqihars eine knappe Million Menschen.<sup>717</sup> Qiqihar ist gegenwärtig für chinesische Verhältnisse eine relativ unbedeutende Provinzstadt, zumal die Region auch wirtschaftlich rückständig ist.

Erste Formen von strukturiertem Unterricht erfolgten in Qiqihar im religiösen Kontext. So fand an der 1684 eingerichteten Moschee Madressenunterricht *jingtang jiaoyu* statt und der erste buddhistische Tempel ist 1709 nachgewiesen.<sup>718</sup> Offizielle Bildungsinstitutionen

---

<sup>714</sup> Gründung der ersten Moschee im Jahr 1684. Qiqihaer shi zhi bianshen weiyuanhui, 齐齐哈尔市志编审委员会, *Qiqihaer shi zhi: wenhuaquan* 齐齐哈尔市志: 文化卷 (*Chronik der Stadt Qiqihar: Band Kultur*), Bd. 4, Hefei: Huangshan shushe, 1999. S. 570.

<sup>715</sup> Population Census Office of Heilongjiang Province, 黑龙江省 2000 年人口普查办公室 (Hrsg.), *Heilongjiang sheng 2000 nian renkou pucha ziliao* 黑龙江省 2000 年人口普查资料 (*Tabulation on the 2000 Population Census of Heilongjiang Province*), Bd. 1, Beijing: Zhongguo tongji chubanshe (China Statistics Press), 2002. S. 73.

<sup>716</sup> Zwischen 1945 und 1950 jedoch die Hauptstadt der kleineren Provinz *Nenjiang*, im westlichen Teil der Provinz Heilongjiang nach dem heutigen Grenzverlauf.

<sup>717</sup> Abteilung der Stadt Qiqihar für die sechste nationale Volkszählung der Volksrepublik China, 齐齐哈尔市人民政府第六次全国人口普查领导小组办公室, *2010 nian Qiqihaer shi diliuci quanguo renkou pucha zhuyao shuju gongbao* 2010 年齐齐哈尔市第六次全国人口普查主要数据公报 (*Veröffentlichung der wichtigsten Zahlen zu der Stadt Qiqihar der sechsten nationalen Volkszählung der Volksrepublik China*), hrsg. Qiqihaer shi tongji ju (Statistik Büro der Stadt Qiqihar), 2011.

<sup>718</sup> Qiqihaer shi zhi bianshen weiyuanhui, 齐齐哈尔市志编审委员会, *Qiqihaer shi zhi: wenhuaquan* 齐

entstanden aufgrund der peripheren Lage in Qiqihar hingegen sehr spät. Im neunten Jahr der Regierung Qianlongs (1744) wurde als erste offizielle Bildungseinrichtung eine Schule zur Ausbildung mandschurischer Beamter (*manguanxue*) gegründet. Ein entsprechendes Pendant für konfuzianisch ausgebildete Beamte (*hanguanxue*) wurde jedoch erst 137 Jahre später (1881) erfolgreich eingerichtet.<sup>719</sup> Das klassische chinesische Bildungssystem konnte in Qiqihar kaum Fuß fassen, da die *hanguanxue* nach Abschaffung der *keju* bereits 1906 in eine Lehrerausbildungsschule umgewandelt wurde.<sup>720</sup> Stattdessen wurden seit der Jahrhundertwende eine Reihe von Grund- und Mittelschulen mit Curricula nach russischem Vorbild, gegründet. Die ersten sieben Schüler der 1903 eingerichteten „Russischen Schule“ (*Ewen Xuetaang*) traten 1906 einen Studienaufenthalt in Russland an. 1904 richtete die trans-mandschurische Eisenbahngesellschaft in Qiqihar auch eine Grundschule für russische Kinder mit immerhin 285 Schülern ein. Diese Schule wurde im Revolutionsjahr 1917 nochmals ausgebaut, was auf einen konstanten, relativ hohen russischen Bevölkerungsanteil im Qiqihar jener Zeit hindeutet. Das Zentrum russischer Bildungsaktivitäten in der Region war jedoch nicht die damalige Provinzhauptstadt Qiqihar, sondern die von den Russen als Eisenbahnverkehrsknotenpunkt 1898 gegründete und sich äußerst rasch entwickelnde Stadt Harbin. Die bedeutendste russische Hochschulgründung in Harbin ist die 1920 eingerichtete Sino-Russische Industrieakademie (*Ha'erbin Zhong'e Gongye Xuexiao*), auf die das renommierte Harbin Institute of Technology (*Ha'erbin Gongye Daxue*) zurückgeht.<sup>721</sup> Nach dem Russisch-Japanischen Krieg (1904 – 1905), der mit dem japanischen Sieg über Russland auch das Ende der russischen Kolonialbestrebungen in der Mandschurei bedeutete, ging der Einfluss Russlands in der Region jedoch stark zurück. Neben Russisch wurde an chinesischen Schulen der Region nunmehr zunehmend auch Japanisch als Fremdsprache unterrichtet. Russland und Japan waren für Schüler aus Qiqihar auch die wichtigsten Zielländer für Studienaufenthalte

---

尔市志：文化卷 (*Chronik der Stadt Qiqihar: Band Kultur*), 4. S. 564, 570–576.

<sup>719</sup> Ibid.

Es handelt sich hier nicht zwingend um Schulen für Angehörige entsprechender Ethnien (*Mandschu* und *Han*) sondern um unterschiedliche Curricula. In der *manguanxue* wurde neben dem Erlernen der mandschurischen Schrift ein besonderes Augenmerk auf körperliche Ertüchtigung und eine militärische Ausbildung (bspw. Reiten und Bogenschießen) gelegt. In der *hanguanxue* wurde traditionelle han-chinesische Bildung basierend auf den konfuzianischen Klassikern vermittelt. Bereits vor 1881 wurde zweimal eine *hanguanxue* in Qiqihar eingerichtet jedoch beide Male nach kurzer Zeit wegen zu geringer Schülerzahlen (auch aufgrund einer fehlenden staatlichen finanziellen Förderung für diesen Schultyp im Gegensatz zur *manguanxue*) wieder aufgelöst.

<sup>720</sup> Guo, Chenggang 果承刚 und Tongchun Shen 申同春 (Hrsg.), *Qiqihaer jiaoyuzhi 1743 – 1985 齐齐哈尔教育志 1743 – 1985* (*Chronik der Bildung Qiqihars 1743 – 1985*), Qiqihar: Qiqihaer shi jiaoyu weiyuanhui, 1993. S.8.

<sup>721</sup> Li, Dai 李岱, Wenyun Wang 王文运, Keyi Feng 冯克义 und Yao Zhao 赵耀, *Heilongjiang sheng gaodeng jiaoyu yange (1902 – 1985) 黑龙江省高等教育沿革 (1902 – 1985)* (*Entwicklung der höheren Bildung in der Provinz Heilongjiang (1902 – 1985)*), Harbin: Haerbin Gongye Daxue chubanshe, 1989. S. 7–11.

im Ausland.<sup>722</sup>

Die erste Hochschule im westlichen Sinne wurde in Qiqihar 1912 mit der (*Fazheng Zhuanmen Xuexiao*), einer Verwaltungshochschule mit zweijährigem Propädeutikum und darauf aufbauender dreijähriger Bachelor-Ausbildung, eingerichtet. Gleichzeitig wurde nach Gründung der politisch von Han-Chinesen dominierten Republik China (1912) Mandschurisch als Unterrichtssprache untersagt, mit der Folge, dass das einst weitverbreitete und in der Region dominante Mandschurisch heute in Wort und Schrift beinahe ausgestorben ist. 1924 gab es in Qiqihar bereits 20 öffentliche Schulen,<sup>723</sup> sowie mit der Schule für russische Kinder und der 1914 von Missionaren gegründeten katholischen Schule zwei private Grundschulen. Die 1912 auf eine protestantische Initiative hin gegründete Bibelschule hatte keinen offiziellen Status und diente in erster Linie der Ausbildung von Predigern. 1941 wurde die Bibelschule aufgrund fehlender Finanzmittel aufgelöst.<sup>724</sup>

Im Zuge der Besetzung Qiqihars und der gesamten Mandschurei 1931 durch japanische Truppen und in Folge der Gründung des Marionettenstaates Manchukuo (*Manzhou Guo*) im darauffolgenden Jahr wurden auch tiefgreifende Veränderungen und einer Restrukturierung der Bildungslandschaft veranlasst. Eine Reihe von öffentlichen Schulen in Qiqihar wurde aufgelöst, neue Schulen mit neuen Curricula (unter anderem mit Japanisch als Pflichtfach) wurden in einem dreistufigen, 13-jährigen Bildungssystem eingerichtet. An weiterführenden Schulen nach dem Mittelschulabschluss gab es einjährige pädagogische Akademien sowie eine zweijährige medizinische Akademie. Sowohl die Schule für russische Kinder als auch die katholische Schule konnten weiterhin fortbestehen; hinzu kam 1940 noch eine Grundschule für japanische Kinder.

Die japanische Besatzungszeit brachte eine Reihe von Innovationen für das Bildungssystem, jedoch wurde der Unterricht ab 1942 nur noch sporadisch abgehalten, da die Kriegswirtschaft Ressourcen auf Kosten des Bildungswesens verschlang. Schüler wurden vielfach als Arbeitskräfte in der Landwirtschaft oder in Fabriken eingesetzt oder noch vor Beendigung ihrer Ausbildung in den Militärdienst einberufen.<sup>725</sup>

Mit Ende der japanischen Besatzung und nach einem kurzen politischen Intermezzo

---

<sup>722</sup> Guo, Chenggang 果承刚 und Tongchun Shen 申同春 (Hrsg.), *Qiqihaer jiaoyuzhi 1743 – 1985 齐齐哈尔教育志 1743 – 1985* (Chronik der Bildung Qiqihars 1743 – 1985). S. 8–14.

<sup>723</sup> davon 10 Grundschulen, drei Mittelschulen, drei Berufsschulen, zwei Lehrerausbildungsschulen, eine Wirtschaftsspezialmittelschule und eine Verwaltungshochschule  
Ibid. Qiqihar Stadtplan mit Kennzeichnung aller öffentlichen Schulen aus dem Jahr 1924 im Anhang.

<sup>724</sup> Qiqihaer shi zhi bianshen weiyuanhui, 齐齐哈尔市志编审委员会, *Qiqihaer shi zhi: wenhuaquan 齐齐哈尔市志: 文化卷* (Chronik der Stadt Qiqihar: Band Kultur), 4. S. 587.

<sup>725</sup> Guo, Chenggang 果承刚 und Tongchun Shen 申同春 (Hrsg.), *Qiqihaer jiaoyuzhi 1743 – 1985 齐齐哈尔教育志 1743 – 1985* (Chronik der Bildung Qiqihars 1743 – 1985). S. 17–20.



durch die Nationale Volkspartei (*guomindang*) kamen die Kommunisten am 24. April 1946 in Qiqihar an die Macht und begannen unmittelbar mit der politischen Indoktrinierung der Lehrkräfte an Qiqihars Schulen. Im Oktober 1947 kam es zu den ersten politischen Säuberungen unter den Lehrkräften. Die meisten lokalen Schulen wurden von den kommunistischen Machthabern aufgelöst und teilweise durch aus Yan'an transferierte Schulen ersetzt. Dabei kam es jedoch durchaus zu personellen und lokalen Kontinuitäten. Einerseits reorganisierten und stabilisierten die Kommunisten das lokale Bildungssystem, andererseits rekrutierte die kommunistische Volksbefreiungsarmee, wie zuvor schon die Japaner, neue Soldaten für den Bürgerkrieg mit der *guomindang* direkt aus den Mittelschulen.<sup>726</sup> Die katholische Schule wurde im Juni 1946 verstaatlicht und ihre Betreiber, die ausländischen Priester der Schweizer Missionsgesellschaft Bethlehem (SMB), wurden nach mehreren Jahren der Verfolgung und Haft des Landes verwiesen.<sup>727</sup> Christliche Priester und Nonnen aus dem Ausland, zahlreiche chinesische Christen, ebenso wie Anhänger anderer Religionen, Grundbesitzer, vermeintliche Kapitalisten, *guomindang*-Sympathisanten und Kollaborateure der japanischen Besatzer wurden im Zuge der von den Kommunisten initiierten Landreformen und Säuberungsaktionen enteignet, in Schauprozessen gefoltert und in Arbeitslager geschickt und fanden dabei vielfach einen gewaltsamen Tod.

Nach der „Befreiung“ und der Errichtung der Volksrepublik am 01.10.1949 orientierte sich die neue Regierung in ihrer Bildungspolitik am sowjetischen Bildungsmodell. Lehrpläne und Lehrbücher wurden in großer Anzahl aus dem Russischen übersetzt und an chinesischen Schulen implementiert, die bisher durch völlig andere Traditionen geprägt waren. Tausende von der Sowjetunion nach China entsandter Ingenieure und Lehrer unterstützten diese Entwicklung personell. Das Schicksal der zahlreichen, teilweise bereits seit mehreren Generationen in der Region lebenden Japaner und Russen (darunter auch viele Emigranten, die der antikommunistischen „Weißen Bewegung“ zuzurechnen sind) verliert sich in diesen Jahren, aber auch die Anwesenheit der sowjetischen Experten in der Region, die den chinesischen Aufbau unterstützten, ist kaum dokumentiert.<sup>728</sup>

---

<sup>726</sup> Ibid. S. 20–24.

<sup>727</sup> Rust, Ambros, *Die rote Nacht: Schweizermissionare erleben den Kommunismus in China*, München: Rex-Verlag, 1956.

<sup>728</sup> Die Chronik der Stadt Qiqihar erwähnt 150 Experten aus der Sowjetunion, Polen, der DDR und der Tschechoslowakei, die zwischen 1952 und 1960 in Qiqihar halfen, moderne Industriebetriebe aufzubauen. Qiqihaer shi zhi bianshen weiyuanhui, 齐齐哈尔市志编审委员会, *Qiqihaer shi zhi: wenhuaquan* 齐齐哈尔市志: 文化卷 (*Chronik der Stadt Qiqihar: Band Kultur*), 4. S. 34–35.

Die Anwesenheit von sowjetischen Hochschul-Experten und Lehrkräften in Qiqihar ist wahrscheinlich, findet aber in den, dem Autor zugänglichen, historischen Dokumentationen zur Bildungs- und Stadtgeschichte keine Erwähnung.

Harbin entwickelte sich zum politischen und wirtschaftlichen Zentrum der Region und auch die meisten Hochschulen befanden sich in dieser Stadt: Von den 13 Hochschulen, die bis 1949 in der Provinz Heilongjiang entstanden, lagen acht in Harbin.<sup>729</sup> Qiqihar erhielt hingegen erst mit dem 1952 aus der Stadt *Bei'an* transferierten Leichtindustrie Kolleg (*Qiqihar Qinggong Xueyuan*)<sup>730</sup> wieder eine Hochschule. Die Anfangsjahre des Qiqihar Leichtindustrie Kolleg verliefen äußerst chaotisch, da die Hochschule in ihrer Entwicklung beeinträchtigt wurde, etwa durch mehrmalige Standortwechsel, politische Richtungswechsel, Restrukturierungen und radikale wie auch widersprüchliche Veränderungen in der Organisationsstruktur. Hinzu kamen politische Kampagnen und Säuberungen sowie einer Lehre nach „sowjetischem Vorbild“, ohne dass die Lehrkräfte jedoch über entsprechende fachliche Kenntnisse oder auch nur über, aus dem Russischen übersetzte, Lehrbücher verfügten.<sup>731</sup>

Die Situation des Colleges mag bezeichnend sein für die wenig konsistente Organisation von Bildung in den Anfangsjahren der Volksrepublik. Zahlreiche Studierende und Lehrkräfte wurden in diesem Zeitraum in die Sowjetunion geschickt, um sich dort weiterzubilden; Länder außerhalb der kommunistischen Blockstaaten kamen als Studienort hingegen nicht mehr in Frage. Ab 1956 kühlten aber auch die Beziehungen zwischen der VR China und der Sowjetunion ab und 1960 kam es zum offenen Zerwürfnis zwischen den beiden bedeutendsten kommunistischen Staaten. China versuchte nun eigene, vom sowjetischen Vorbild unabhängige, Wege in seiner Entwicklung zu beschreiten und schottete sich weitestgehend von allen ausländischen Einflüssen ab.

Im Zuge der ambitionierten, aber völlig überhasteten und nicht durchdachten Bildungspolitik während des „Großen Sprungs nach vorn“ (*da yue jin*) verzehnfachte sich die Anzahl der Hochschulen in der Provinz Heilongjiang zwischen 1957 (sieben Hochschulen) und 1960 auf 66 Hochschulen.<sup>732</sup> Nach Bereinigung der schlimmsten Fehlentwicklungen des

<sup>729</sup> Li, Dai 李岱, Wenyun Wang 王文运, Keyi Feng 冯克义 und Yao Zhao 赵耀, *Heilongjiang sheng gaodeng jiaoyu yange (1902 – 1985) 黑龙江省高等教育沿革 (1902 – 1985) (Entwicklung der höheren Bildung in der Provinz Heilongjiang (1902 – 1985))*. S. 60.

<sup>730</sup> Die ursprüngliche Bezeichnung der Schule lautete Heilongjiang Sheng Gaoji Zhiye Xuexiao 黑龙江省高级职业学校, in Qiqihar wurde sie zur Qiqihar Shi Gongye Xuexiao 齐齐哈尔市工业学校 unbenannt, ab 1973 wurde sie als Qiqihar Qinghua Gongye Xuexiao 齐齐哈尔轻化工业学校 bezeichnet und schließlich ab 1977 bis sie 1996 in der Qiqihar-Universität aufging Qiqihar Qinggong Xueyuan 齐齐哈尔轻功学院 genannt. Guo, Chenggang 果承刚 und Tongchun Shen 申同春 (Hrsg.), *Qiqihaer jiaoyuzhi 1743 – 1985 齐齐哈尔教育志 1743 – 1985 (Chronik der Bildung Qiqihars 1743 – 1985)*. S. 27.

<sup>731</sup> Zhang, Yuanshi 张元士 (Hrsg.), *Qiqihaer qinggong xueyuan xueshi 1952 – 1985. 齐齐哈尔轻功学院校史 1952 – 1985. (Geschichte des Qiqihar Leichtindustrie Kollegs 1952 – 1985)*, Heilongjiang sheng gaodeng xuexiao xiaoshi congshu 黑龙江省高等学校校史丛书 (Serie zur Geschichte der Hochschulen in der Provinz Heilongjiang), Beijing: Qinggongye chubanshe, 1989. S. 1–32.

<sup>732</sup> Li, Dai 李岱, Wenyun Wang 王文运, Keyi Feng 冯克义 und Yao Zhao 赵耀, *Heilongjiang sheng gaodeng jiaoyu yange (1902 – 1985) 黑龙江省高等教育沿革 (1902 – 1985) (Entwicklung der höheren*

„Großen Sprungs nach vorn“ unter anderem durch Hochschulauflösungen beziehungsweise Hochschulzusammenlegungen bestanden 1964 jedoch nur noch 19 Hochschulen in der Provinz. In Qiqihar überlebte aus dieser Gründungsphase nur das 1958 eingerichtete Qiqihar Teachers College (*Qiqihar Shifan Xueyuan*). Bis 1964 wurden sechs weitere Hochschulen der Provinz Heilongjiang mit dem Qiqihar Teachers College zusammengelegt.<sup>733</sup> Auch das Qiqihar Leichtindustrie Kolleg nahm 1959 fünf weitere Institutionen auf, was offensichtlich zu einer organisatorischen Überlastung führte, weswegen 1965 zahlreiche Institute und Fakultäten aufgelöst wurden.<sup>734</sup> Die dualen Ausbildungszweige des Qiqihar Leichtindustrie Kollegs jedoch wurden als Erfolgsmodell unter dem Motto „von *Daqing* lernen“ (*gongye xue Daqing*) weiter ausgebaut.<sup>735</sup>

**Abb. 8.1.1.a. Das ehemalige Hauptgebäude des Qiqihar Teachers College im Stil des Sozialistischen Klassizismus**



*Quellen:* Vom Verfasser bearbeiteter Bildausschnitt nach <https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/1/1e/齐齐哈尔大学东门全景.JPG> (15.10.2016)

Innenansicht Treppenaufgang linke untere Ecke des Bildes: Josef Goldberger

*Anmerkung:* Das laut Auskunft von Lehrkräften der Qiqihar-Universität angeblich von sowjetischen Experten erbaute Bürogebäude wurde im Oktober 1959 von der *Qiqihar Shifan Xueyuan* bezogen. Heute dient es als Unterrichtsgebäude am Nordeingang zum Westcampus der Qiqihar-Universität. In den 1950er Jahren wurden in China zahlreiche Verwaltungsgebäude in einem aus der Sowjetunion übernommenen Stil des Sozialistischen Klassizismus erbaut.

---

*Bildung in der Provinz Heilongjiang (1902 – 1985)).* S. 108–109.

<sup>733</sup> Zhang, Yongchun 张永春 und Gengyuan Xiao 肖庚远 (Hrsg.), *Qiqihaer shifan xueyuanzhi 1958 – 1984. 齐齐哈尔师范学院志 1958 – 1984. (Aufzeichnungen zum Qiqihar Teachers Colleges 1958 – 1984)*, Qiqihar: Qiqihaer shifan xueyuan, 1988.S. 2–6 und S. 664.

<sup>734</sup> Li, Dai 李岱, Wenyun Wang 王文运, Keyi Feng 冯克义 und Yao Zhao 赵耀, *Heilongjiang sheng gaodeng jiaoyu yange (1902 – 1985) 黑龙江省高等教育沿革 (1902 – 1985) (Entwicklung der höheren Bildung in der Provinz Heilongjiang (1902 – 1985))*. S. 337–338.

<sup>735</sup> Zhang, Yuanshi 张元士 (Hrsg.), *Qiqihaer qingong xueyuan xueshi 1952 – 1985. 齐齐哈尔轻功学院校史 1952 – 1985. (Geschichte des Qiqihar Leichtindustrie Kollegs 1952 – 1985)*. S. 54–57.

Verlief der Aufbau der chinesischen Hochschulen in den 1950er Jahren chaotisch und war den radikalen Richtungsänderungen politischer Moden und kurzlebiger Kampagnen ausgesetzt, so kamen weite Teile des Mittel- und Hochschulwesens aufgrund der Kulturrevolution in den 1960ern vollends zum Erliegen.

Beinahe zeitgleich mit dem Ausbruch der Kulturrevolution in Beijing kam diese neue Bewegung mit Mitte Mai 1966 auch in Qiqihar ins Rollen. Durch Zeitungen und wohl auch aufgrund persönlicher Kontakte in Beijing bestens informiert, verliefen die Ereignisse in der abgelegenen Provinzstadt nahezu synchron mit denen der Hauptstadt: Wandzeitungen wurden ab Ende Mai verfasst, Professoren und Intellektuelle sowie Studierende, die nicht dem Arbeiter- und Bauernmilieu entstammten, wurden brutal verfolgt, später auch lokale Parteikader und Funktionäre.<sup>736</sup> Wie in Beijing bildeten sich im August auch an den Mittel- und Hochschulen Qiqihars Gruppierungen von „Roten Garden“ (*hongweibing*), die einander ebenso heftig bekämpften wie die vermeintlichen Klassenfeinde.<sup>737</sup> Das Militär wurde schließlich eingesetzt, um die Situation an den Hochschulen zu beruhigen. Landesweit wurden viele der Lehrenden und der Kader in Arbeitslager verbracht, von denen sich viele in der unwirtlichen Provinz Heilongjiang befanden. Zudem wurden Millionen städtischer Jugendlicher in ländliche Gebiete verschickt, um von den arbeitenden Massen zu lernen, anstatt an einer Universität zu studieren. Ab 1971 warben die Hochschulen über ein Empfehlungssystem Jugendliche aus Arbeiter- oder Bauernfamilien sowie mit militärischem Hintergrund an. Diese Arbeiter-, Bauern- und Soldatenstudenten (*gongnongbing daxuesheng*) waren unzureichend für ein reguläres Hochschulstudium qualifiziert und wurden vielfach auch von revolutionären, aber akademisch schlecht qualifizierten Lehrkräften unterrichtet. Ein großer Teil der Ausbildung bestand aus Kursen zur ideologischen Indoktrination, politischen Veranstaltungen, militärischen Trainings, Arbeitseinsätzen und gemeinnützigen Tätigkeiten.<sup>738</sup> Entsprechend mangelhaft war die fachliche Qualifikation der Hochschulabsolventen während der Kulturrevolution. Auch für die beiden Hochschulen in Qiqihar diente das Modell der Tsinghua-Universität als zu imitierendes revolutionäres Vorbild (*xuexi Qinghua Daxue*

---

<sup>736</sup> Zhang, Yongchun 张永春 und Gengyuan Xiao 肖庚远 (Hrsg.), *Qiqihaer shifan xueyuanshi 1958 – 1984. 齐齐哈尔师范学院史 1958 – 1984. (Geschichte des Qiqihar Teachers Colleges 1958 – 1984)*, Heilongjiang sheng gaodeng xuexiao xiaoshi congshu 黑龙江省高等学校校史丛书 (Serie zur Geschichte der Hochschulen in der Provinz Heilongjiang), Qiqihar: Qiqihar shumu wenxian chubanshe, 1985. S. 20 – 34.

<sup>737</sup> Zhang Yuanshi spricht hier beispielsweise von über 30 Gruppierungen, die alleine am Qiqihar Leichtindustrie Kolleg 1966 existierten.

Zhang, Yuanshi 张元士 (Hrsg.), *Qiqihaer qinggong xueyuan xueshi 1952 – 1985. 齐齐哈尔轻功学院校史 1952 – 1985. (Geschichte des Qiqihar Leichtindustrie Kollegs 1952 – 1985)*. S. 60.

<sup>738</sup> Ibid. S. 71.

*geming jiaoyu jingyan*).<sup>739</sup> Am Qiqihar Leichtindustrie Kolleg wurde nach dem Vorbild der Tsinghua-Universität eine Reihe von Industriebetrieben eingerichtet, die von der angewandten Forschung der Hochschule profitieren sollten und an denen Studierende wie Lehrende als Arbeitskräfte eingesetzt wurden.<sup>740</sup> Wirtschaftlich erfolgreich war eine 1970 am Qiqihar Teachers College eingerichtete Fabrik für Präzisionsmessgeräte. Das Qiqihar Teachers College bewirtschaftete zudem noch eine Druckerei und eine Reihe landwirtschaftlicher Betriebe.<sup>741</sup>

Während der Kulturrevolution kamen alle internationalen Kontakte der Hochschulen zum Erliegen. Lediglich ein Lehrer des Qiqihar Teachers College arbeitete zwischen 1973 und 1976 im Rahmen eines Entwicklungshilfeprojektes als Dolmetscher in einer Tierklinik in Äthiopien.

Erst nach dem Tod Mao Zedongs 1976 und nach dem Sturz der „Viererbande“ *sirenbang* wurden ab 1977 wieder Hochschulaufnahmeprüfungen organisiert und regulärer Hochschulunterricht wurde etabliert. Insbesondere dem Qiqihar Teachers College gelang es in der Phase des Wiederaufbaus nach 1976 renommierte Lehrkräfte aus den umliegenden Arbeitslagern zu rekrutieren, an die Kader und Professoren des ganzen Landes während der Kulturrevolution verschickt worden waren, und es konnte akademisch von diesem hochqualifizierten Lehrpersonal profitieren.<sup>742</sup> Als dritte Hochschule der Stadt Qiqihar wurde die seit 1946 bestehende Schule für medizinisches Personal (*Qiqihar Yishi Xueyuan*) 1978 zu einem Berufskolleg (*Qiqihar Yixue Zhuanke Xuexiao*) erhoben,<sup>743</sup> das sich seit 1986 Englisch „Qiqihar Medical University“ in Chinesisch *Qiqihar Yixueyuan* (= Qiqihar-Medizin-Akademie) nennt.

Mit Beginn der Öffnungspolitik Chinas wurden am Qiqihar Teachers College erneut Fremdsprachenkurse für Russisch, Englisch und Japanisch eingerichtet. 1976 wurde der erste Junglehrer des Colleges ins kapitalistische Ausland nach Kanada geschickt, um in einem

<sup>739</sup> Ibid. S. 72–74.

Zum revolutionären Modell der Tsinghua-Universität Cheng, Pukuan 程普宽, *„Jiaoyu geming“ de lishi kaocha: 1966 – 1976 „教育革命“的历史考察: 1966 – 1976 (Untersuchung der Geschichte der „Bildungsrevolution“ 1966 – 1976)*, Mingri jiaoyu wenku 明日教育文库 (Tomorrows Education Archive), hrsg. Xu Huang 黄旭, Wenzhi Zhang 张文质 und Ping Zhu 朱平, Fuzhou: Fujian jiaoyu chubanshe, 2001. S. 322–323.

<sup>740</sup> Zhang, Yuanshi 张元士 (Hrsg.), *Qiqihaer qingong xueyuan xueshi 1952 – 1985. 齐齐哈尔轻功学院校史 1952 – 1985. (Geschichte des Qiqihar Leichtindustrie Kollegs 1952 – 1985)*. S. 72 – 74.

<sup>741</sup> Zhang, Yongchun 张永春 und Gengyuan Xiao 肖庚远 (Hrsg.), *Qiqihaer shifan xueyuanshi 1958 – 1984. 齐齐哈尔师范学院史 1958 – 1984. (Geschichte des Qiqihar Teachers Colleges 1958 – 1984)*. S. 70 – 78.

<sup>742</sup> Interview mit Lu Zheng, stellvertretender Direktor der Abteilung für ausländische Angelegenheiten der Qiqihar-Universität § 3.

<sup>743</sup> Li, Dai 李岱, Wenyun Wang 王文运, Keyi Feng 冯克义 und Yao Zhao 赵耀, *Heilongjiang sheng gaodeng jiaoyu yange (1902 – 1985) 黑龙江省高等教育沿革 (1902 – 1985) (Entwicklung der höheren Bildung in der Provinz Heilongjiang (1902 – 1985))*. S. 483.



zweijährigen Studium seine Englischkenntnisse zu verbessern. 1984 wurde eine Kanadierin vom Qiqihar Teachers College als Englisch-Lehrerin engagiert.<sup>744</sup>

Professoren und Kader von Hochschulen aus Qiqihar hatten nun die Möglichkeit an internationalen Konferenzen teilzunehmen und ausländische Bildungs- und Forschungseinrichtungen insbesondere in Japan, aber auch in den USA, der BRD, Ungarn, Rumänien, Australien und Neuseeland zu besuchen.<sup>745</sup> Durch die Errichtung einer Gedenkmauer vor dem damaligen Hauptgebäude (Abb. 8.1.1.a) mit der darauf eingemeißelten Inschrift „*education must face modernization, the world, and the future*“,<sup>746</sup> einem Ausspruch Deng Xiaopings, unterstreicht die Hochschule nachdrücklich ihr Bekenntnis zur Modernisierung und Internationalisierung.

Die 1980er Jahre waren für die Universitäten in Qiqihar eine Zeit der Konsolidierung und der Anpassung an die veränderten gesellschaftlichen und politischen Herausforderungen. Es gelang, die Studierendenzahlen und das Lehrangebot wieder auf das Niveau von vor der Kulturrevolution anzuheben und sogar noch auszubauen. Die Qualität der Lehre konnte gesteigert werden, wovon die systematische Umwandlung zahlreicher berufsbildender Lehrgänge für Mittelschüler in höherwertige Lehrgänge für Hochschüler zeugt. Die Lehrpläne der Hochschulen wurden standardisiert, neue Unterrichtsinhalte und Standardlehrwerke wurden vorgeschrieben und sogar verbindliche Lehrmethoden wurden festgelegt.<sup>747</sup> Personen, die sich als ideologische Vertreter der Kulturrevolution besonders hervorgetan hatten, wurden überprüft und für ihre „Fehler“ kritisiert, jedoch nicht ihrer Tätigkeit enthoben oder gar bestraft.<sup>748</sup> Mittelfristig wurde die politische Indoktrinierung der Studierenden sogar zugunsten der fachlichen Ausbildung zurückgeschraubt. Nach den Studierendenprotesten des Jahres 1989 (*liusi shijian*) änderte sich dies aber wieder und die Ausbildung der Studierenden wurde erneut unter strenge Kontrolle der Partei gestellt. Durch militärisches Training und politische Indoktrination sollte die ideologische Zuverlässigkeit der Studierenden gesichert

---

<sup>744</sup> Zhang, Yongchun 张永春 und Gengyuan Xiao 肖庚远 (Hrsg.), *Qiqihaer shifan xueyuanshi 1958 – 1984. 齐齐哈尔师范学院史 1958 – 1984. (Geschichte des Qiqihar Teachers Colleges 1958 – 1984)*. S. 53 – 54.

<sup>745</sup> Zhu, Huanmin 褚唤民 (Hrsg.), *Qiqihaer Shi zhigao: Jiaoyu zhi. 齐齐哈尔市志稿: 教育志. (Dokumentationen der Stadt Qiqihar: Bildungsdokumentation)*, Qiqihar: Qiqihaer Shi zhi zongbianji shibian, 1993. S. 176–177.

<sup>746</sup> *Jiaoyu yao mianxiang xiandaihua, mianxiang shijie, mianxiang weilai* (教育要面向现代化, 面向世界, 面向未来 / 教育要面向现代化, 面向世界, 面向未来)

*Zhonggong Zhongyang guanyu jiaoyu tizhi gaige de jue ding. 中共中央关于教育体制改革的决定. (Decision of the Central Committee of the Communist Party of China on the Reform of the Education System).*

Zitiert nach: Hayhoe, Ruth und Qiang Zha, „China“. S. 685.

<sup>747</sup> Zhu, Huanmin 褚唤民 (Hrsg.), *Qiqihaer Shi zhigao: Jiaoyu zhi. 齐齐哈尔市志稿: 教育志. (Dokumentationen der Stadt Qiqihar: Bildungsdokumentation)*. S. 170–171.

<sup>748</sup> Qiqihar University (QQHRU), „Lishi qingdan 历史清单 (Eckpunkte der Geschichte).“ <http://www.qqhru.edu.cn/xiaoshi.html>.



werden. Anfang 1990 mussten sich alle Parteimitglieder erneut registrieren lassen und Sympathisanten der 89er Bewegung wurden aus der Partei ausgeschlossen.<sup>749</sup>

### 8.1.2. Die Qiqihar-Universität und ihre Internationalisierungsbestrebungen

Zwischen 1958 und 1962 sowie zwischen 1966 und 1968 existierten in der Stadt Qiqihar zwei kurzlebige Hochschulprojekte unter der Bezeichnung „Qiqihar-Universität“ (*Qiqihar Daxue*). Die gegenwärtige Qiqihar-Universität (QQHRU) ist jedoch aus dem Zusammenschluss des Qiqihar Teachers Colleges und des Qiqihar Leichtindustrie Kollegs 1996 hervorgegangen. Das offizielle Gründungsdatum der Qiqihar-Universität 1952 bezieht sich auf die Gründung des Qiqihar Leichtindustrie Kollegs als Vorgängerinstitution.

Die zentralen politischen Dokumente *Decision of the Central Committee of the Communist Party of China on the Reform of the Education System*<sup>750</sup> und *Outline for Reform and Development of Education in China*<sup>751</sup> dominierten in den 1990er Jahren den politischen Diskurs um Hochschulentwicklung. In ihnen wird die Anpassung der Hochschulen an die sozialistische Marktwirtschaft des Landes und an die Herausforderungen der Modernisierung gefordert. Zu diesem Zweck sollte die Verwaltung der Hochschulen verbessert werden, die Ressourcen für Hochschulbildung sollten effizienter verteilt werden und die Organisationsstrukturen der Hochschulen sollten umgebildet werden. Eine gängige Methode zur Umsetzung dieser Ziele war die Zusammenlegung und Erweiterung der zahlreichen im Lehrangebot eingeschränkten, stark spezialisierten Hochschulen zu multidisziplinären Volluniversitäten. Auf diese Weise versprach man sich das Entstehen von Synergien und eine effizientere Nutzung von vorhandenen Ressourcen.<sup>752</sup>

Auf Basis dieser politischen Grundüberlegungen entstand die Qiqihar-Universität als einzige Volluniversität im Westen der Provinz Heilongjiang. Die QQHRU untersteht als öffentliche Hochschule administrativ dem Bildungsministerium der Provinz Heilongjiang, das sich in der Hauptstadt Harbin befindet. Die Verwaltung der neu geschaffenen Universität, in

---

<sup>749</sup> Ibid. Der tatsächliche Grund für die Parteiausschlüsse wird auf der Homepage freilich nicht genannt. Ob und in welchem Ausmaß es 1989 auch in Qiqihar zu Studierendenprotesten oder damit in Verbindung stehenden Aktivitäten kam, ist aufgrund fehlender Dokumentation wohl nicht mehr nachvollziehbar.

<sup>750</sup> *Zhonggong Zhongyang guanyu jiaoyu tizhi gaige de jue ding*. 中共中央关于教育体制改革的决定. (*Decision of the Central Committee of the Communist Party of China on the Reform of the Education System*).

<sup>751</sup> *Zhongguo jiaoyu gaige he fazhan gangyao*. 中国教育改革和发展纲要. (*Outline for Reform and Development of Education in China*).

<sup>752</sup> Qiqihar University (QQHRU), „Lishi qingdan 历史清单 (Eckpunkte der Geschichte)“.

der zwei Hochschulkulturen und zwei über längere Zeit hinweg individuell geprägte Organisationssysteme (des Qiqihar Teachers Colleges und des Qiqihar Leichtindustrie Kollegs) zusammengeführt wurden, erwies sich als schwierig. Hinzu kam, dass Ende der 1990er Jahre die in ihrer Organisation noch sehr instabile Hochschule einen massiven Ausbau zu bewerkstelligen hatte. Korruption und ein Verfall der Unterrichtsqualität waren eine offensichtliche Folge des rasanten Ausbaus.<sup>753</sup> Auch heute hat die QQHRU in nationalen Hochschulrankings den Aufstieg aus den hinteren Rankingpositionen noch nicht geschafft; im internationalen Vergleich findet die weitgehend unbekannte Hochschule keine Erwähnung.

Neben der QQHRU existierten in Qiqihar bis 2016 nur zwei reguläre Hochschulen, die eine Bachelor-Ausbildung anbieten dürfen, nämlich die staatliche Qiqihar Medical University sowie das 2011 lizenzierte Qiqihar Institute of Engineering *Qiqihar Gongcheng Xueyuan* mit privater Trägerschaft. Hinzu kommen zwei staatliche und ein privates Berufs-Kolleg, die nur den *zhuanke*-Abschluss vergeben dürfen.<sup>754</sup>

*Abb. 8.1.2.a. Hauptgebäude am Westcampus der Qiqihar-Universität*



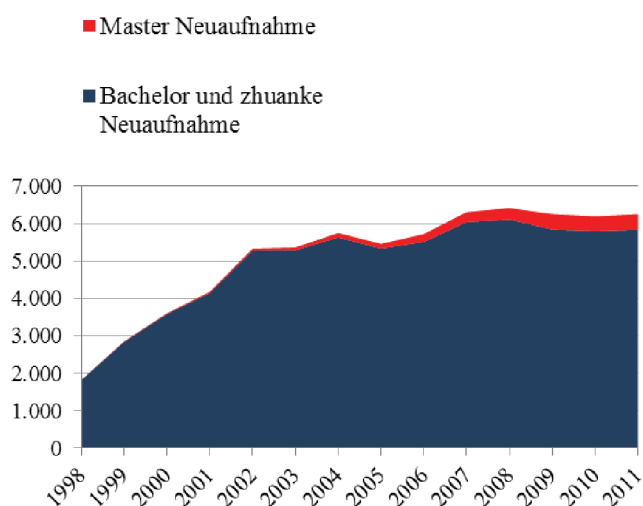
*Quelle:* Josef Goldberger

*Anmerkung:* Das monumentale Hauptgebäude der 1996 aus einem Hochschulzusammenschluss entstandenen Qiqihar-Universität ist architektonisch keinem internationalen Stil zuzuordnen; ähnlich massive Gebäude werden seit den 1980er Jahren in der gesamten VR China gebaut und zeugen von einem zur Schau gestellten Selbstbewusstsein, unter Missachtung etablierter (chinesischer wie westlicher) stilästhetischer Grundsätze.

<sup>753</sup> So der persönliche Eindruck des Autors, der sich erstmals kurz 2001 und dann zwischen April 2003 und Juni 2004 als Lektor an der Universität aufhielt, und diesen Eindruck auch in nicht dokumentierten, informellen Gesprächen mit Lehrkräften und Studierenden der Qiqihar-Universität bestätigt fand.

<sup>754</sup> Bildungsministerium der Volksrepublik China, 中华人民共和国教育部, „Quanguo putong gaodeng xuexiao mingdan. 全国普通高等学校名单 (Liste aller regulären Hochschulen des ganzen Landes).“ [www.moe.edu.cn/srcsite/A03/moe\\_634/201606/W020160603712309223708.xls](http://www.moe.edu.cn/srcsite/A03/moe_634/201606/W020160603712309223708.xls).

Tabelle und Abb. 8.1.2.b. Zunahme der Studierendenzahlen an der Qiqihar-Universität (1998 – 2011)



Jahr	Insgesamt	Bachelor und Zhuanke Neuaufnahme	Master Neuaufnahme
1998	1820	1816	4
1999	2853	2841	12
2000	3603	3588	15
2001	4177	4145	32
2002	5328	5283	45
2003	5362	5289	73
2004	5748	5632	116
2005	5456	5330	126
2006	5718	5512	206
2007	6307	6040	267
2008	6413	6110	303
2009	6253	5840	413
2010	6193	5800	393
2011	6252	5835	417

Quelle: Daten aus einer Darstellung des Qiqihar Universitätsmuseums übernommen

Zwischen 1998 und 2003 verdreifachten sich die Studierendenzahlen an der QQHRU. Gleichzeitig wurden auch Postgraduiertenprogramme eingerichtet und drei berufsbildende Schulen in die QQHRU eingegliedert: die Handelsschule der Provinz Heilongjiang (*Heilongjiang Sheng Shangye Maoyi Xuexiao*) sowie die Schule für chemische Industrie der Provinz Heilongjiang (*Heilongjiang Sheng Huaxue Gongye Xuexiao*) 2003 und das Pädagogische Berufs-Kolleg Keshan (*Keshan Shifan Zhuanke Xuexiao*) 2004.<sup>755</sup>

Im Zuge des Ausbaus der Hochschule kam es zu einer enormen Bautätigkeit und einer Erneuerung der bestehenden Infrastruktur. Im Jahr 2015 breitete sich das Areal der in West-, Mittel- und Ostcampus unterteilten QQHRU über eine Fläche von 1,26 km<sup>2</sup> aus, wobei der Universität eine Gebäudefläche von 750.000 m<sup>2</sup> zur Verfügung stand.<sup>756</sup> Ein Großteil der Unterrichtsräume und Forschungseinrichtungen der QQHRU ist auf modernsten Stand gebracht worden und braucht den Vergleich weder mit anderen Institutionen in China noch im westlichen Ausland zu scheuen.<sup>757</sup> Die Unterrichtsräume sind in aller Regel mit einem Videoprojektor, einer Multimediaanlage und Internetzugang ausgerüstet. In der Bibliothek der

<sup>755</sup> Qiqihar University (QQHRU), „Lishi qingdan 历史清单 (Eckpunkte der Geschichte)“.

<sup>756</sup> Qiqihar University (QQHRU), „Xuexiao jianjie 学校简介 (Kurzbeschreibung der Hochschule).“  
<http://www.qqhru.edu.cn/xuexiaojianjie.html>.

<sup>757</sup> Interview Pei Shichun § 29.

QQHRU sind 2,7 Millionen Bücher untergebracht und eine weitere halbe Million Bände werden elektronisch zur Verfügung gestellt. Auf dem Campus befinden sich neben den Studierendenwohnheimen, Unterrichtsgebäuden und Mensen auch ein modernes Sportstadion, eine Schwimmhalle mit 50-Meter-Becken, eine Konzerthalle, ein Kulturzentrum für Studierende, ein Zentrum für moderne Pädagogik, ein öffentliches Fremdsprachenlernzentrum sowie folgende 22 Fakultäten:

Fakultät für Chemie und technische Chemie (化学与化学工程学院)

Fakultät für Literatur, Geschichte und Kultur (文学与历史文化学院)

Fakultät für EDV und Steuerungstechnik (计算机与控制工程学院)

Fakultät für Lebenswissenschaften, Agrar- und Forstwissenschaften (生命科学与农林学院)

Fakultät für Fremdsprachen (外国语学院)

Fakultät für Elektromechanik (机电工程学院)

Fakultät für Material- und Ingenieurwissenschaften (材料科学与工程学院)

Fakultät für Sport (体育学院)

Fakultät für angewandte Technik 应用技术学院

Fakultät für internationale Bildung (国际教育学院)

Fakultät für Architektur und Bauingenieurwesen (建筑与土木工程学院)

Fakultät für Wirtschaft und Management (经济与管理学院)

Fakultät für Leicht- und Textilindustriewesen (轻工与纺织学院)

Fakultät für Ernährungswissenschaften und Biotechnik (食品与生物工程学院)

Fakultät für Musik und Tanz (音乐与舞蹈学院)

Fakultät für Kunst und Design (美术与艺术设计学院)

Fakultät für Philosophie und Jura (哲学与法学学院)

Fakultät für Kommunikations- und Elektroingenieurwesen (通信与电子工程学院)

Fakultät für Naturwissenschaften (理学院)

Fakultät für Bildung und Medien (教育与传媒学院)

Fakultät für Marxismus (马克思主义学院)

Fakultät für Weiterbildung (继续教育学院)<sup>758</sup>

---

<sup>758</sup> Qiqihar University (QQHRU), „Xue Xiao jian jie 学校简介 (Kurzbeschreibung der Hochschule)“.

Insgesamt bietet die Qiqihar-Universität 83 Bachelor- und 40 Master-Studiengänge an. Einzelne Fachbereiche erfüllen zwar die grundsätzlichen Voraussetzungen, um Ph.D.-Studierende auszubilden, Ph.D.-Studiengänge für die QQHRU sind jedoch bisher vom MoE noch nicht genehmigt worden. In den letzten Jahren war die QQHRU bemüht ihr Ausbildungsniveau sowie die Qualität der Ausbildung zu verbessern. So wurden viele berufsbildende Lehrgänge in akademische Bachelor-Studiengänge umgewandelt, wodurch die Anforderungen an das Lehrpersonal drastisch gestiegen sind. Hatten 1996 von den 574 Lehrkräften der Universität nur 92 (16 %) ein Master-Studium absolviert und niemand ein Ph.D.-Studium,<sup>759</sup> so waren 2015 77 % der 1.510 Lehrkräfte Träger eines Master- oder Ph.D.-Titels.<sup>760</sup> 683 Lehrkräfte sind ordentliche oder außerordentliche Professoren, 183 Lehrkräfte haben die Berechtigung Master- oder gar Ph.D.-Studierende zu betreuen und 15 Lehrkräfte sind Ausländer.

Die Hochschule darf Studierende aus dreißig chinesischen Provinzen rekrutieren, die Mehrheit stammt jedoch aus der Mandschurei, aus der Inneren Mongolei und insbesondere aus der Provinz Heilongjiang. Von den 26.004 Studierenden der QQHRU absolvieren 24.547 Studierende ein Bachelor-Studium oder eine Berufsausbildung. Nur 1.246 Studierende sind in Master-Studiengängen eingeschrieben. Hinzu kommen 236 ausländische Studierende (2015; entspricht 0,9 % aller Studierenden) und 6.423 Personen in Ausbildungszweigen der nichtakademischen Erwachsenenbildung.<sup>761</sup> Die Zugangshürden für ein Studium sind niedrig, weswegen sich auch Studierende mit einem verhältnismäßig niedrigen Ergebnis bei der *gaokao* an der QQHRU einschreiben können. Viele der Studierenden kommen aus ländlichen Gegenden der Mandschurei (*nongmin hukou* = ländliche Haushaltsregistrierung) und aus einem finanziell schlechter ausgestatteten Elternhaus und konnten folglich auf ihren Bildungsweg bisher nur sehr beschränkte Ressourcen nutzen.<sup>762</sup> Die bildungsbewussteren Eltern von Kindern aus der Stadt Qiqihar bevorzugen es, ihre Kinder an renommiertere Hochschulen im Süden zu schicken.

Das wissenschaftliche Output der Hochschule hat sich seit der Jahrtausendwende drastisch gesteigert: Die Zahl der wissenschaftlichen Artikel, die an der QQHRU publiziert wurden, verzwanzigfachte sich von 10 (1999) auf 201 wissenschaftliche Artikel im Jahr 2011. Die Hochschule selbst publiziert inzwischen auch drei regelmäßig erscheinende wissenschaftliche Journale, die mehrheitlich mit Artikeln der lokalen Lehrkräfte gefüllt

---

<sup>759</sup> Daten aus einer Darstellung des Qiqihar Universitätsmuseums übernommen.

<sup>760</sup> Qiqihar University (QQHRU), „Xue Xiao jian jie 学校简介 (Kurzbeschreibung der Hochschule)“.

<sup>761</sup> Ibid.

<sup>762</sup> Interview mit Bai Jiao, Assistant Professor am Sprachlernzentrum der Qiqihar-Universität, 18.06.2015 § 47.



werden. Die Zahl der publizierten Monographien und übersetzten Bücher erhöhte sich von 16 (1999) auf 83 im Jahr 2011. Zählte man 1999 nur 85 Forschungsprojekte, so stieg die Zahl dieser Projekte bis 2011 auf 324.<sup>763</sup> Die beinahe inflationäre Zunahme von Forschungsausgang ging jedoch nicht zwingend mit einer Qualitätssteigerung einher. Vor allem die jüngeren Lehrkräfte lassen durchklingen, dass die Forschungsqualität mangelhaft ist. Das Plagiierten von Texten und das Konstruieren von falschen Datensätzen scheint eher die Regel als die Ausnahme zu sein.<sup>764</sup> Für Jungakademiker besteht kaum die Möglichkeit eigene Forschungsinteressen zu entwickeln, sie müssen vielmehr Vorgaben von Vorgesetzten und Marktbedingungen folgen. Die Publikation möglichst vieler Artikel in möglichst renommierten Zeitschriften ist eine unbedingte Karrierevoraussetzung:

Um von einer Lektoratsposition zu einer Assistenzprofessur aufsteigen zu können, ist die Publikation von vier Artikeln in chinesischen Fachzeitschriften und zwei Artikeln in Fachzeitschriften auf oberster nationaler Ebene eine Mindestanforderung. [...] Ursprünglich forschte ich über Unterrichtsmethoden, aber Artikel zu Unterrichtsmethoden sind schwer zu publizieren. Forschungsartikel im Fachbereich der Literaturwissenschaften hingegen lassen sich leichter publizieren. Deshalb forsche ich nicht mehr aus Interesse an der Thematik, sondern wegen der Publikationsmöglichkeiten.<sup>765</sup>

Hochschulen in der VR China werden in erster Linie nach ihrem quantitativen Forschungsausgang evaluiert. Der Publikationsdruck insbesondere auf Lehrkräfte in Lektorats- und Assistenzprofessurpositionen ist besonders groß, da die Hauptlast an Forschungsproduktion von ihnen getragen werden muss. Dies führt einerseits zu akademischem Fehlverhalten und andererseits zu einer Geringschätzung von Lehrverpflichtungen zugunsten von Forschungsarbeit.<sup>766</sup> Die ausländischen Lehrkräfte hingegen beklagen, dass sie kaum Möglichkeiten haben, Forschung an der QQHRU zu betreiben, da sie ausschließlich als Sprachlehrer mit einem sehr hohen Stundenkontingent eingesetzt werden. Weder haben sie Zugang zu Forschungsförderungen noch Einblick in aktuelle Forschungsprojekte. Auch wird befürchtet, dass man von chinesischen Forschungspartnern ausgenutzt werden könnte.<sup>767</sup>

---

<sup>763</sup> Daten aus einer Darstellung des Qiqihar Universitätsmuseums übernommen.

<sup>764</sup> Interview Bai Jiao § 39.

<sup>765</sup> Interview mit Lan Ling, Lektorin am Sprachlernzentrum der Qiqihar-Universität, 18.06.2015, §§ 34–35.

<sup>766</sup> Lai, Manhong, Ping Du und Leslie N. K. Lo, „Restricted Opportunities under Employment Reform: The Experiences of Select Universities in the Chinese Mainland“ *Higher Education Research & Development* 35, 3 (2016).

<sup>767</sup> Interview Ahn Sang Hyuk, Ausländische Lehrkraft an der Koreanistik der Qiqihar-Universität, 16.06.2015, §§ 29, 30, 42; Sowie: Interview Yuliya Dorkina §§ 30–35.



*Abb. 8.1.2.c. Hauptgebäude am Mittelcampus der Qiqihar-Universität*



*Abb. 8.1.2.d. Musik- und Kunstinstitut der Qiqihar-Universität*



*Quellen:* Aus einer Bildergalerie der Homepage der Qiqihar-Universität Abb. 8.1.2.c <http://zs.qqhru.edu.cn/photoshow.aspx?id=106>, Abb. 8.1.2.d <http://zs.qqhru.edu.cn/photoshow.aspx?id=4> (15.11.2016)

*Anmerkung:* Das 2001 erbaute Hauptgebäude des Mittelcampus und das 2004 erbaute Musik- und Kunstinstitut der Qiqihar-Universität replizieren in Material und Formelementen eine mit modernen Elementen versetzte Variante des New-England-Style (Georgianischer Kolonialstil), in dem viele traditionsreiche Universitäten der amerikanischen Ostküste erbaut wurden. Die Farbgebung erinnert insbesondere an Gebäude der Harvard Universität in Cambridge, Massachusetts.

Wie für viele Hochschulen in China, ist das amerikanische Hochschulsystem das wichtigste ausländische Vorbild der QQHRU im 21. Jahrhundert, wovon nicht nur neue Curricula oder Hochschulzeremonien nach amerikanischen Vorbild (Cheerleader bei Sportveranstaltungen, Uni-Abschlussfeiern in Talaren und Doktorhüten etc.), sondern sogar die Campus-Architektur zeugen. Während die ältesten Gebäude der QQHRU, die in den 1950er Jahren erbaut wurden, die Sowjet-Architektur der Zeit imitieren (vgl. Abb. 8.1.1.a), sind manche der modernsten Gebäude am Campus im Stil der amerikanischen Elitehochschulen erbaut worden.

Laut Angaben auf ihrer Webpage hat die QQHRU mit knapp 70 Institutionen aus den USA, Japan, Russland, Korea und neun weiteren Ländern Kooperationen geknüpft. Der besonders intensive Austausch mit russischen Bildungsinstitutionen wurde vom chinesischen Bildungsministerium gewürdigt, indem an der QQHRU 2009 im Rahmen der Feierlichkeiten des chinesisch-russischen Sprachenjahres ein „Stützpunkt für sino-russischen Kulturaustausch für Studierende“ (*Zhong’e Daxuesheng Yishu Jiaoliu Jidi*) eingerichtet wurde.<sup>768</sup> Alljährlich veranstaltet die QQHRU aus diesem Anlass ein sino-russisches Kulturfestival für Studierende (*Zhong’e Daxuesheng Yishu Lianhuan Jie*).<sup>769</sup> Die QQHRU wurde vom MoE in die Liste derjenigen Hochschulen aufgenommen, für die ausländische Studierende sich für ein Stipendium bewerben können.<sup>770</sup>

Nicht alle der 70 internationalen Kooperationsvereinbarungen sind gleichwertig aktiv; viele Vereinbarungen bestehen nur auf dem Papier und sind nicht in Form von tatsächlich stattfindendem Studierendenaustausch oder Forschungsk Kooperationen umgesetzt worden. Einige Kooperationen, bei denen wohl das Kooperationsinteresse weniger akademischer, sondern vielmehr kommerzieller Natur ist, sind mit Studierendenvermittlungsagenturen abgeschlossen worden. So hat beispielsweise das Büro für internationale Beziehungen ein Deutschlandzentrum mit einer nicht lizenzierten (= illegalen) Vermittlungsagentur eingerichtet, deren Geschäftsgebaren von Vertretern der deutschen Botschaft in Beijing als betrügerisch beurteilt wird. Bei den Rekrutierungsmethoden scheint man wenig zimperlich zu sein und ist auch bereit „Kopfgebühren“ für vermittelte Studierende aus dem Ausland zu bezahlen, beziehungsweise im Falle der Vermittlung lokaler Studierender ins Ausland entgegen-

---

<sup>768</sup> Qiqihar University (QQHRU), „Xue Xiao jianjie 学校简介 (Kurzbeschreibung der Hochschule)“.

<sup>769</sup> Qiqihar University (QQHRU), „Zhong’e Daxuesheng Yishu Jiaoliu Jidi 中俄大学生艺术交流基地 (Stützpunkt für sino-russischen Kulturaustausch für Studierende).“  
<http://218.7.49.121/gj/ShowArticle.asp?ArticleID=42692>.

<sup>770</sup> China Scholarship Council (CSC), „Study in China: Authoritative, Comprehensive, Instructive.“  
<http://campuschina.org/universityen.aspx>.

zunehmen.<sup>771</sup>

Das MoE hat 15 internationale Kooperationsprogramme der QQHRU als „chinesisch-ausländische Bildungsprogramme“ lizenziert und in die Liste der Hochschulkooperationen (CFCRS) aufgenommen (Stand 2015). Bei diesen Programmen handelt es sich um langfristige, vertraglich gesicherte Studienprogramme mit einem integrierten Auslandsaufenthalt (üblicherweise ein Studiensemester) an einer Partnerhochschule (sogenannte Sandwichprogramme). In diesen von der QQHRU eingerichteten Programmen kann kein ausländischer Hochschulabschluss erworben werden und bei allen Programmen handelt es sich um Bachelor-Studiengänge. Der Großteil (13) der Programme wurde mit russischen Hochschulen vereinbart, drei Programme wurden mit der britischen Napier University eingerichtet und ein Kooperationsvertrag ist mit der koreanischen Donghsin University unterzeichnet worden. Neben der akademischen Motivation diese Programme einzurichten, in denen große Zahlen von Studierenden bewegt werden, gibt es für die Partnerhochschulen durchaus auch finanzielle Anreize, da derart von den teilnehmenden Studierenden erhöhte Studiengebühren lukriert werden können. Zugleich kann dem politischen Wunsch der Hochschulleitung und der Bildungsministerien entsprochen werden und die Zahl der Studierenden, die in eigenen Programmen ins Ausland geht, angehoben werden. Insgesamt können auf diese Weise knapp 1.000 Studierende der QQHRU (knapp 4 % aller Studierenden) jährlich einen Studienaufenthalt im Ausland antreten. Der Erfolg mancher Programme ist jedoch nicht besonders groß, da beispielsweise die chinesischen Studierenden auch im Ausland im selben Studentenheim zusammenleben und kaum Kontakt zur lokalen Bevölkerung haben. Auch besuchen manche Studierende ihren Unterricht an der Gastuniversität nicht und gehen stattdessen anderen Tätigkeiten nach (zum Beispiel illegaler Arbeitstätigkeiten).<sup>772</sup> Sowohl ausländische, wie chinesische Sprachlehrer sind sich in ihrer Beurteilung einig, dass die chinesischen Studierenden in ihren Studien im In- oder Ausland beispielsweise beim Erlernen von Fremdsprachen selten intrinsisch motiviert sind, sondern vor allem berufliche Karriere-möglichkeiten im Blick haben oder von ihren Eltern in ihrer Studienwahl beeinflusst werden.<sup>773</sup>

---

<sup>771</sup> Laut Aussagen in Privatgesprächen mit Studierenden der QQHRU; so zumindest auch angedeutet im Interview mit Lu Zheng, stellvertretender Direktor der Abteilung für ausländische Angelegenheiten der Qiqihar-Universität, 16.06.2015 § 45.

<sup>772</sup> Interview Ahn Sang Hyuk § 25.

<sup>773</sup> Interview Yuliya Dorkina §§ 16, 53; Interview John Dell Dechi §§ 8, 10, 13; Interview Ahn Sang Hyuk §§ 32, 34; Interview mit Yin Chengyan, Lektor für Übersetzung am Anglistik-Institut der Fremdsprachen-Abteilung der Qiqihar-Universität, 16.06.2015, § 23; Interview Lan Ling § 19; Interview mit Zhang Dan, Lektorin am Sprachlernzentrum der Qiqihar-Universität, 18.06.2015, § 19; Interview Bai Jiao § 48.

Tabelle 8.1.2.c. Staatlich lizenzierte CFCRS-Programme der Qiqihar-Universität (2015)

Partnerland	Partnerinstitution	Fachbereich	Typ	ausländischer Hochschulabschluss	Einheiten pro Jahr
Russland	Siberian Federal University	Betriebswirtschaftslehre	Bachelor	Nein	100
Russland	Zabaikalsky State Humanitarian Pedagogical University	Mathematik und angewandte Mathematik	Bachelor	Nein	50
Russland	Zabaikalsky State Humanitarian Pedagogical University	Physik	Bachelor	Nein	50
Russland	Zabaikalsky State Humanitarian Pedagogical University	Chemie	Bachelor	Nein	50
Russland	Zabaikalsky State Humanitarian Pedagogical University	Lebenswissenschaften	Bachelor	Nein	90
Russland	Zabaikalsky State Humanitarian Pedagogical University	Musikwissenschaften	Bachelor	Nein	40
GB	Napier University	Computerwissenschaften und -technologie	Bachelor	Nein	100
GB	Napier University	Elektronische Datenverarbeitung	Bachelor	Nein	60
GB	Napier University	Betriebswirtschaftslehre	Bachelor	Nein	100
Russland	Irkutsk State Linguistic University	Russisch	Bachelor	Nein	50
Korea	Dongshin University	Koreanisch	Bachelor	Nein	50
Russland	Moscow State Opening Pedagogical University	Kunst und Design	Bachelor	Nein	50
Russland	Moscow State Opening Pedagogical University	Musikwissenschaften	Bachelor	Nein	50
Russland	Moscow State Opening Pedagogical University	Kunstwissenschaften	Bachelor	Nein	50
Russland	Kemerovoskiy Technological Institute of Food Industry	Ernährungswissenschaften und -technologie	Bachelor	Nein	90
Insgesamt					980

Quelle: <http://www.crs.jsj.edu.cn/index.php/default/index> (15.04.2016)



Vielfach werden kleinere Kooperationsprogramme, die nicht vom MoE lizenziert werden müssen, auch genutzt, um eigene Lehrkräfte fortzubilden. Den meisten Lehrkräften, die Russisch oder Koreanisch unterrichten, wird beispielsweise ein Studienaufenthalt zur Verbesserung ihrer Sprach- und Landeskenntnisse im Ausland ermöglicht. Fallweise kann aber auch der viel teurere Aufenthalt in Großbritannien für Anglisten von der QQHRU finanziert werden.<sup>774</sup> Alternativ werden Englischlehrer auch an andere Hochschulen außerhalb des englischsprachigen Auslands, beispielsweise in Malaysia, zur Fortbildung geschickt und sogar ein volles Ph.D.-Studium im Ausland<sup>775</sup> oder das Erlernen neuer Sprachen kann gefördert werden.<sup>776</sup> Der Universität steht ein Budget von zwei Millionen RMB zur Verfügung, um Fortbildungsprogramme für ihre Lehrkräfte im Ausland zu finanzieren. Mit diesen Mitteln können jährlich fünf bis sechs Lehrkräfte gefördert werden.<sup>777</sup> Es kommt jedoch häufig vor, dass auf Kosten der QQHRU im Ausland ausgebildete und nunmehr besser qualifizierte Lehrkräfte die Universität zu Gunsten eines attraktiveren Arbeitsgebers verlassen.<sup>778</sup> Generell leidet Qiqihar unter der Abwanderung von gut qualifizierten Fachkräften in reichere Provinzen des Landes, weswegen es der Universität schwer fällt, gut qualifiziertes Lehrpersonal zu engagieren und längerfristig an ihrer Arbeitsstelle zu halten.

Über ein Programm des Hanban werden jährlich zirka zehn Studierende der QQHRU als freiwillige Sprachlehrer in die Mongolei sowie weitere 20–30 Studierende in südostasiatische Länder entsandt.<sup>779</sup> Die Junglehrer aus Qiqihar, die als Nordchinesen beinahe akzentfreies Mandarin sprechen, arbeiten in den Sprachkursen der Konfuzius-Institute und sollen so einen Beitrag leisten, um das Image Chinas im Ausland zu verbessern (vgl. Kapitel 4.3, S. 152).

Als Teil der koreanischen Soft Power-Strategie wurde an der QQHRU ein King Sejong Institute (*Shizong Xuetaang*) eingerichtet, das Koreanisch-Kurse anbietet und Kulturveranstaltungen mit Korea-Bezug organisiert. Ein typisches Entwicklungshilfeprojekt ist hingegen das Hermann Gmeiner Vocational Technical College (*Gemainaer Zhiye Jishu Xueyuan*), ein 1996 von der Organisation SOS-Kinderdorf International gegründetes privates Berufs-Kolleg. Am Hermann Gmeiner Vocational Technical College, das der QQHRU zugeordnet ist, werden zirka 1.800 Schüler in elf verschiedenen Ausbildungszweigen ausgebildet (Mechanik und Elektronik, Büroarbeitsspezialisierung, wirtschaftliche Spezialisierung, Tourismus und Hotel

---

<sup>774</sup> Interview Chengyan §§ 8, 12.

<sup>775</sup> Interview Bai Jiao §§ 3–6.

<sup>776</sup> Interview Zhang Dan §§ 2–10.

<sup>777</sup> Interview Lu Zheng §§ 56.

<sup>778</sup> Interview Lu Zheng §§ 59–62.

<sup>779</sup> Interview Lu Zheng §§ 57.

Management, Buchhaltung, Marketing, Visuelle Kommunikation, Kunst und Design, Angewandte Chemie, Analyse- und Testverfahren, Angewandtes Englisch sowie Wirtschaftsenglisch).<sup>780</sup> Die im nahegelegenen SOS-Kinderdorf lebenden Waisenkinder dürfen diese Schule besuchen, ohne Schulgeld entrichten zu müssen.

Besonders gut funktioniert der Studierendenaustausch mit dem Nachbarland Russland und mit Südkorea. Die QQHRU hat über viele Jahre hinweg gute Beziehungen zu einer Reihe von Hochschulen dieser Länder aufgebaut und kann viele Studierende in diese beiden Gastländer entsenden und im Gegenzug auch ausländische Studierende in größerer Zahl aus beiden Ländern für ein Studium in Qiqihar anwerben. Der Kontakt zu Hochschulen im englischsprachigen Ausland ist hingegen gering und trotz der großen Nachfrage bei den Studierenden der QQHRU können nur wenige von der Hochschule in diese Länder entsandt werden. Stattdessen lassen sich viele chinesische Studierende von teuren aber unzuverlässigen Studienagenturen vermitteln.<sup>781</sup> Allgemein sind die Austauschprogramme unausgewogen, da deutlich mehr Studierende der QQHRU ins Ausland gehen, als ausländische Studierende an der QQHRU studieren wollen.<sup>782</sup>

1993 erhielt die QQHRU die Genehmigung, ausländische Studierende zu rekrutieren. Die russischen Studierenden stellen seit vielen Jahren die größte Gruppe ausländischer Studierender. Ihre Zahl hat in den letzten zehn Jahren stark zugenommen. 2015 sind 199 von insgesamt 236 der internationalen Studierenden russische Staatsbürger. Es ist jedoch zu befürchten, dass mit dem sich verschlechternden Wechselkurs von Rubel zu Renminbi auch die Attraktivität von Qiqihar und China generell als Studienstandort für Studierende aus Russland wieder nachlässt. Die Zahl der Studierenden aus der Republik Korea stagniert beziehungsweise ist mit derzeit 23 Studierenden im Verhältnis zu der Höchstzahl von 44 Studierenden im Jahr 2007 rückläufig. In den letzten Jahren waren auch mehrere reguläre Studierende aus der Mongolei an der QQHRU eingeschrieben, zudem ist ein dreimonatiges Kurzstudienprogramm für jährlich 20 bis 30 Studierende aus der Mongolei eingerichtet worden.<sup>783</sup> Vereinzelt kommen Studierende der USA, aus Japan, Spanien, Laos, Thailand, Pakistan und Vietnam an die QQHRU, um zu studieren. Insgesamt konnte die QQHRU die Zahl der internationalen Studierenden zwischen 2004 und 2015 vervierfachen. Der Großteil der internationalen Studierenden besucht Sprachkurse und landeskundliche Lehr-

---

<sup>780</sup> SOS Children's Village, „SOS Social Centres in China.“ <http://www.sos-medical-centres.org/asia/china>.

<sup>781</sup> Interview Lu Zheng § 54; Interview John Dell Dechi § 8.

<sup>782</sup> Mit Ausnahme der Mongolei, die Studierenden der mongolischen Partnerhochschulen haben zwar Interesse an einem Studium in Qiqihar, die Studierenden der QQHRU wollen jedoch (vorwiegend wegen mangelnder Sprachkenntnisse) nicht in der Mongolei studieren. Interview Lu Zheng § 50.

<sup>783</sup> Interview Lu Zheng §§ 10 – 11.



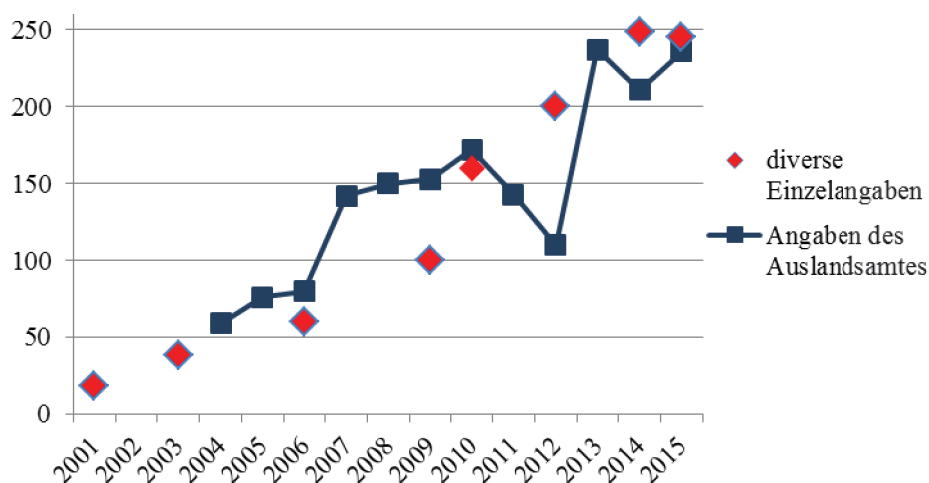
veranstaltungen an der Fakultät für internationale Bildung. Sehr wenige internationale Studierende sind an anderen Fakultäten eingeschrieben. Für das Studium an den anderen Fakultäten sind sehr gute Mandarin Kenntnisse nötig, eine Voraussetzung, die nur wenige internationale Studierende erfüllen. Nur wenige Studienfächer bieten auch englischsprachige Lehrveranstaltungen an, da die chinesischen Lehrkräfte nicht über ausreichende Englischkenntnisse verfügen.<sup>784</sup>

*Tabelle 8.1.2.d. Internationale Studierende und deren Herkunftsländer an der Qiqihar-Universität (2004 – 2015)*

Jahr	Gesamt	Russ-land	Korea	Mongo-lei	USA	Japan	Spanien	Laos	Thai-land	Pakis-tan	Viet-nam
2004	59	31	26			2					
2005	76	41	33			2					
2006	80	39	34		2	4	1				
2007	142	96	44		2						
2008	150	113	36	1							
2009	153	117	35		1						
2010	172	130	40			2					
2011	143	107	34	1		1					
2012	110	95	15								
2013	237	206	25	5				1			
2014	211	184	19	4				1	3		
2015	236	199	23	7				1	3	2	1

*Quelle:* Interne Statistik der Abteilung für ausländische Angelegenheiten der Qiqihar-Universität

*Abb. 8.1.2.e. Zunahme der Anzahl internationaler Studierender an der Qiqihar-Universität (2001 – 2015)*



<sup>784</sup> Interview Lu Zheng §§ 22–24.

*Tabelle 8.1.2.e. Zunahme der Anzahl internationaler Studierender an der Qiqihar-Universität (2001 – 2015)*

Jahr	diverse Einzelangaben	Angaben des Auslandsamtes
2001	18 <sup>1</sup>	
2002		
2003	38 <sup>2</sup>	
2004		59
2005		76
2006	60 <sup>3</sup>	80
2007		142
2008		150
2009	100 <sup>4</sup>	153
2010	160 <sup>3</sup>	172
2011		143
2012	200 <sup>5</sup>	110
2013		237
2014	249 <sup>6</sup>	211
2015	245 <sup>7</sup>	236

*Quellen:* Datenpunkt 1: Schätzung Stefan Kahl;  
 Datenpunkt 2: eigene Schätzung;  
 Datenpunkte 3: <http://news.qqhru.edu.cn/zhuanti/ShowArticle.asp?ArticleID=23327> (18.06.2015);  
 Datenpunkt 4: Interview Yuliya Dorkina § 44;  
 Datenpunkt 5: [http://www.qqhru.edu.cn/index\\_en.htm](http://www.qqhru.edu.cn/index_en.htm) (18.06.2015);  
 Datenpunkt 6: <http://www.qqhru.edu.cn/xuexiaojianjie.html> (18.06.2015);  
 Datenpunkt 7: Interview Lu Zheng § 8;  
 Datenreihe „Angaben des Auslandsamtes“: Interne Statistik der Abteilung für ausländische Angelegenheiten der Qiqihar-Universität

*Anmerkungen:* Die sehr stark variierenden Zahlenangaben verschiedener Quellen weisen auf sehr unsystematische Datenerfassung hin. Im Vergleich der Daten bestätigt sich aber ein allgemeiner Aufwärtstrend.

Für die Qiqihar-Universität ist es relativ schwierig internationale Studierende anzuziehen, da die Universität im Ausland, selbst im Nachbarland Russland,<sup>785</sup> so gut wie unbekannt ist. Die periphere Lage Qiqihars wird von allen Befragten als größtes Hindernis für die Internationalisierung gesehen. Aber auch das Lehrangebot ist wenig attraktiv,<sup>786</sup> die Curricula sind überfrachtet mit zu vielen nicht fachbezogenen Lehrveranstaltungen (Marxismus-Leninismus-Kurse, Sportkurse, Englischkurse etc.) und es mangelt an englischsprachigem Lehrangebot.<sup>787</sup> Obwohl die QQHRU nicht über die Ressourcen der renommierten Schlüsseluniversitäten des Landes verfügt, versucht man internationale Studierende durch aufwändige Investitionen in eine attraktive Lernumgebung für Qiqihar zu gewinnen. Aus

<sup>785</sup> Interview Yuliya Dorkina § 36.

<sup>786</sup> Interview Lu Zheng § 41.

<sup>787</sup> Vgl Interview Pei Shichun §§ 53, 60.

diesem Grund sind das hervorragend ausgestattete Studentenheim und die Hörsäle für internationale Studierende im komfortablen Gebäude Derun Dasha am Ufer des Arbeiter-Sees untergebracht. Auch mit den verhältnismäßig niedrigen Studiengebühren von 11.000 RMB jährlich zuzüglich Kosten von 20 – 25 RMB pro Tag für die Unterbringung im Studentenheim sollen internationale Studierende an die QQHRU gelockt werden.<sup>788</sup> Eine Hauptmotivation für viele Studierende aus dem Ausland, sich an der QQHRU einzuschreiben, sind die laxen Zugangsbestimmungen für internationale Studierende. Viele der russischen und koreanischen Studierenden haben in ihrem eigenen Land keine Hochschulzugangsberechtigung, können aber an der QQHRU einen chinesischen Hochschulabschluss erwerben. Freilich bewirkt die mangelhafte Qualifikation für ein Hochschulstudium auch ein entsprechend niedriges Leistungsniveau in vielen Kursen für Ausländer.<sup>789</sup> Die ausländischen Sprachlerner leben und lernen im Gebäude Derun Dasha, weswegen sie wenig Kontakt zu chinesischen Studierenden haben. Sie sind auch wenig motiviert, Sprachpartnerschaften mit chinesischen Kommilitonen einzugehen.<sup>790</sup> Durch vermehrte Anwesenheitskontrollen und andere Maßnahmen hofft man die Unterrichtsqualität an der QQHRU zu steigern.<sup>791</sup> Von Auswahlverfahren für ausländische Studienbewerber und gezielten Rekrutierungsmaßnahmen ist die QQHRU aber weit entfernt. Der Qualitätsanspruch steht hinter dem Bestreben zurück, die Gesamtzahl ausländischer Studierender und die Einnahmen durch Studien- und Wohnheimgebühren zu erhöhen.

Die Möglichkeiten für Lehrende oder gar Studierende, an nationalen und internationalen Konferenzen teilzunehmen, sind nach wie vor sehr beschränkt. 2011 haben Lehrende der QQHRU an 30 Konferenzen anderer Institutionen in der VR China teilgenommen und sich an sechs internationalen Konferenzen beteiligt. Im selben Jahr hielten 120 Personen auswärtiger chinesischer Institutionen und 15 Personen ausländischer Institutionen Vorträge an der QQHRU.<sup>792</sup> Internationale Forschungskooperationen sind selten<sup>793</sup> und beruhen auf dem Engagement und den Kontakten einzelner Lehrkräfte.<sup>794</sup> Viele vor allem ältere Lehrkräfte waren früher selbst Studierende an der QQHRU und haben nie an einer anderen Hochschule studiert oder gelehrt. Zahlreiche Junglehrer hingegen haben auch Studienerfahrung an anderen Hochschulen in China gesammelt. Nur sehr wenige Lehrkräfte der QQHRU haben selbst im

---

<sup>788</sup> Interview Lu Zheng § 16.

<sup>789</sup> Interview Yuliya Dorkina §§ 46–49.

<sup>790</sup> Interview Yuliya Dorkina §§ 42.

<sup>791</sup> Interview Lu Zheng §§ 48, 61.

<sup>792</sup> Daten aus Darstellungen des Qiqihar Universitätsmuseums übernommen

<sup>793</sup> Interview Lu Zheng § 34.

<sup>794</sup> Interview Pei Shichun §§ 41–42.

Ausland studiert.<sup>795</sup>

Die Zahl ausländischer Lehrkräfte, die in längerfristigen Verträgen (ein Jahr oder länger) als Angestellte der QQHRU tätig sind, betrug in den neunziger Jahren nie mehr als zwei Personen, ist bis 2010 aber auf 22 Personen angewachsen. Seither stagniert die Zahl der Lehrkräfte aus dem Ausland.<sup>796</sup> 2015 arbeiteten 15 ausländische Lehrkräfte an der Qiqihar-Universität.<sup>797</sup> Die meisten ausländischen Lehrkräfte werden als Sprachlehrer eingesetzt und werden zum Teil über internationale Kooperationsvereinbarungen rekrutiert. Die ausländischen Lehrkräfte haben trotz schlechter Bezahlung und mangelnder Karriere-möglichkeiten<sup>798</sup> einer sehr hohen Unterrichtsverpflichtung nachzukommen<sup>799</sup> und sind nicht in ihre Institute oder Forschungsprojekte integriert.<sup>800</sup> Üblicherweise wird den ausländischen Lehrkräften eine kostenlose Unterkunft im Gebäude Derun Dasha zur Verfügung gestellt. Das monatliche Entgelt beträgt 4.500 RMB für Master-Absolventen und 5.000 RMB für Lehrkräfte mit Ph.D.-Titel.<sup>801</sup> Ein Gehalt, das durchaus attraktiv ist für russische Lehrkräfte aus Sibirien, aber wenig Anziehungskraft auf Lehrkräfte aus Korea, Japan, Europa oder den USA ausübt. Im Gegensatz zu chinesischen Lehrkräften können die ausländischen Lehrkräfte nicht durch Zulagen gefördert werden und haben auch keinen Zugang zu Forschungsgeldern. Um ihr Einkommen aufzubessern arbeiten viele ausländische Sprachlehrer auch noch an anderen Institutionen innerhalb oder außerhalb der QQHRU.<sup>802</sup>

Ohne die Gewichtung der verschiedenen Faktoren zu berücksichtigen, lässt sich die Internationalisierungssituation der QQHRU vereinfacht in einer SWOT-Analyse folgendermaßen darstellen:

---

<sup>795</sup> Interview Yin Chengyang §§ 13–14.

<sup>796</sup> Daten aus einer Darstellung des Qiqihar Universitätsmuseums übernommen

<sup>797</sup> Qiqihar University (QQHRU), „Xuexiao jianjie 学校简介 (Kurzbeschreibung der Hochschule)“.

<sup>798</sup> Interview Yuliya Dorkina §§ 28, 32–33.

<sup>799</sup> Interview Yuliya Dorkina § 10; Interview John Dell Dechi § 5; Interview Ahn Sang Hyuk § 42.

<sup>800</sup> Interview Yuliya Dorkina § 35; Interview John Dell Dechi § 15; Interview Ahn Sang Hyuk § 30.

<sup>801</sup> Interview Yuliya Dorkina § 33.

<sup>802</sup> Interview Yuliya Dorkina §§ 7–9; Interview John Dell Dechi § 5.

*Tabelle 8.1.2.f. SWOT-Analyse zur Internationalisierung der Qiqihar-Universität*

Stärken (Strengths)	Schwächen (Weaknesses)
<ul style="list-style-type: none"> <li>- gut ausgestattete, moderne Hochschule</li> <li>- gute Sprachausbildung (Mandarin)</li> <li>- geringe Studiengebühren für internationale Studierende</li> <li>- komfortable Unterbringung für internationale Studierende</li> <li>- nationale Stipendienprogramme für internationale Studierende</li> <li>- langjährige stabile Kooperationen mit Russland und Südkorea</li> <li>- Einrichtung eines koreanischen King Sejong Institute und eines Stützpunktes für sino-russischen Kulturaustausch für Studierende</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- periphere Lage der Hochschule, Klima</li> <li>- geringer Bekanntheitsgrad und schlechte Rankingpositionen</li> <li>- weniger attraktives Lehrangebot</li> <li>- kaum praxisorientierte Lehre, lehrerzentrierter Unterrichtsstil</li> <li>- zu viele nicht fachbezogene Lehrveranstaltungen in Curricula inkludiert</li> <li>- kaum englischsprachiges Lehrangebot</li> <li>- mangelhafte Fremdsprachenkenntnisse der Lehrenden</li> <li>- Lehrkräfte verfügen über wenig internationale Erfahrung</li> <li>- wenig ausländische Lehrkräfte</li> <li>- ausländische Lehrkräfte sind schlecht bezahlt und nicht in ihre Institute oder Forschungsprojekte integriert</li> <li>- mangelnde wissenschaftliche Leistungen der Hochschule</li> <li>- mangelnde Motivation und Qualifikation der Studierenden</li> <li>- Internationalisierungsmotivation lediglich durch nationale Vorgaben und wirtschaftliche Interessen begründet</li> <li>- verfügt über geringere finanzielle Mittel als renommiertere Hochschulen</li> </ul>
Chancen (Opportunities)	Gefahren (Threats)
<ul style="list-style-type: none"> <li>- politische Beziehungen zu Südkorea und Russland sehr gut</li> <li>- Ausbau der Beziehungen zur Mongolei</li> <li>- staatliches Drängen nach mehr Internationalisierung</li> <li>- Qualifikationsgrad der Lehrenden nimmt zu</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Lebenshaltungskosten in China steigen</li> <li>- Währungsschwankungen</li> <li>- Brain-Drain bei Lehrkräften</li> <li>- Korruption und Misswirtschaft</li> <li>- MoE verhindert Einrichtung von Ph.D.-Programmen</li> <li>- Zugangsvoraussetzungen für Studierende nehmen ab und Ausbildungsqualität sinkt</li> </ul>

Internationalisierung ist kein einfaches Unterfangen für die QQHRU; die Liste der Schwächen und der Gefahren ist lang und diesen stehen nur wenige Vorzüge gegenüber. Abgesehen von der peripheren Lage der Stadt Qiqihar und dem unwirtlichen Klima, sind alle anderen Nachteile, die sich hinderlich für die Internationalisierung der Hochschule auswirken, variabel und über langfristige Planungsmaßnahmen zumindest veränderbar oder können sogar eliminiert werden. Entsprechend vielfältig sind die Optimierungsvorschläge der Befragten. So wünscht der stellvertretende Direktor der Abteilung für ausländische Angelegenheiten der Qiqihar-Universität Lu Zheng, dass die Hochschule in Zukunft mehr ausländische Lehrkräfte von renommierten Universitäten auch in anderen Fachbereichen als den Sprachwissenschaften engagieren kann, die nicht nur Studierende ausbilden sollen, sondern auch zur Fortbildung der lokalen chinesischen Lehrkräfte herangezogen werden können. Nachdem der physische Ausbau der QQHRU abgeschlossen ist, sollten mehr Mittel zur Anwerbung von qualifiziertem Personal bereitgestellt werden. Mit besseren Gehältern soll in Zukunft auch dem massiven Brain-Drain entgegengewirkt werden.<sup>803</sup> Es sollen auch mehr Mittel zur Verfügung gestellt werden, um einer möglichst großen Anzahl an Studierenden und Lehrenden einen Aufenthalt im Ausland zu ermöglichen. Derart würden sich nicht nur die Fremdsprachenkenntnisse der Studierenden verbessern, sondern es würde auch eine allgemeine und insbesondere eine fachliche Horizonterweiterung ermöglicht werden.<sup>804</sup> Lehrende sollten in den Genuss von Sabbaticals kommen, die sie für Fortbildungsmaßnahmen nützen können. Die Klassenstärken sollten auf überschaubarere Teilnehmerzahlen verringert werden.<sup>805</sup> Im Unterricht sollen verstärkt neue Medien, wie zum Beispiel MOOCs, eingesetzt werden und lernerzentrierter Unterricht umgesetzt werden.<sup>806</sup> Der Unterricht sollte weniger theorielastig sein<sup>807</sup> und ausländische Lehrmethoden angewendet werden.<sup>808</sup> Schon durch einfache Maßnahmen, die keiner besonderen finanziellen Mittel bedürfen, könnten ausländische und chinesische Lehrkräfte und Studierende miteinander in Kontakt treten und der Sprachlernerfolg könnte gesteigert werden. Beispielsweise könnte ein Buddy-Programm umgesetzt werden oder ein designierter Raum, in dem nur eine Fremdsprache gesprochen werden darf und in dem regelmäßig ausländische Filme vorgeführt werden und andere kulturelle Aktivitäten veranstaltet werden, könnte eingerichtet werden. Derartige Initiativen würden aber an der

---

<sup>803</sup> Interview Lu Zheng §§ 54, 62.

<sup>804</sup> Interview Yin Chengyang § 29; Interview Pei Shichun § 58.

<sup>805</sup> Interview Lan Ling §§ 49–51.

<sup>806</sup> Interview Bai Jiao §§ 18, 42, 49.

<sup>807</sup> Interview Yin Chengyang § 29.

<sup>808</sup> Interview Zhang Dan § 25; Interview Yuliya Dorkina § 52.



Behändigkeit der Hochschule scheitern.<sup>809</sup> Es herrscht an der QQHRU zwar ein diffuses Bewusstsein dafür, dass Internationalisierung eine Verbesserung der Ausbildungsqualität bewirken kann, die vorrangige Motivation für Internationalisierungsmaßnahmen scheint aber durch Vorgaben des MoE und der Hochschulleitung, sowie in wirtschaftlichen Interessen begründet zu sein. Entsprechend schwierig fällt es den Befragten, Vorteile von Internationalisierung zu benennen, die über Allgemeinplätze wie der Verbesserung der Sprachkenntnisse und landeskundlicher Kenntnisse hinausgehen. Professor Pei beschreibt die Möglichkeit, vermittels internationaler Forschungs Kooperationen von lokal nicht vorhandenen Kenntnissen und Technologien zu profitieren und zu begehrten Publikationen in ausländischen Wissenschaftsmedien zu gelangen<sup>810</sup> und Assistenzprofessor Bai weist darauf hin, dass beispielsweise die Zulassung zu einem Master- oder Ph.D.-Studium sowie der Wechsel des Studienfaches in manchen Ländern leichter zu erreichen ist, als in der VR China.<sup>811</sup> Gefahren durch Internationalisierung für die QQHRU wurden (zumindest in der Interviewsituation) keine benannt. Auch scheint man sich keiner besonderen Stärken oder Leistungen der QQHRU bewusst zu sein, die für ausländische Institutionen vorbildlich oder nachahmenswert sein könnten. Der Wunsch mit berühmten Hochschulen des angloamerikanischen Sprachraums zusammen zu arbeiten blieb für die QQHRU bislang weitgehend unerfüllt, stattdessen sind die fruchtbarsten Kooperationen mit zweitrangigen, der QQHRU ebenbürtigen Institutionen der Nachbarländer Russland und Mongolei, sowie Südkoreas realisiert worden. Insbesondere in der Zusammenarbeit mit der Mongolei ist das volle Kooperationspotential wohl noch nicht ausgeschöpft. Die QQHRU bevorzugt aber die Zusammenarbeit mit Institutionen, die im Weltbildungssystem einen höheren Rang einnehmen. Während die Anforderungen an die Qualifikation der Lehrkräfte steigen, kann die QQHRU bei der Auswahl ihrer inländischen wie ausländischen Studierenden nicht besonders wählerisch sein. Aufgrund der demographischen Entwicklung nimmt die Zahl der chinesischen Studienbewerber nicht zu, weswegen die QQHRU gezwungen ist aus einem qualitativ zunehmend schlechteren Segment von Bewerbern zu rekrutieren. Internationale Studienbewerber werden auf dem Weltbildungsmarkt mit dem besonders günstigen Preis für Hochschulbildung gelockt und müssen keine besonderen Bewerbungskriterien erfüllen. Entsprechend lastet der Ware Universitätsstudium an der QQHRU auch das Image an, von minderer Qualität zu sein.

---

<sup>809</sup> Interview Yuliya Dorkina §§ 22, 37–38.

<sup>810</sup> Interview Pei Shichun §§ 12, 14, 21, 40.

<sup>811</sup> Interview Bai Jiao §§ 35–38.

## 8.2. Fallbeispiel Xi'an Jiaotong-Liverpool University (XJTLU)

### 8.2.1. Traditionelle und moderne Bildung in Suzhou

Die Stadt Suzhou liegt in einer der fruchtbarsten Regionen der VR China südlich des Flusses *Chang Jiang* und nördlich des Sees Tai (*Tai Hu*). Als eine der ältesten Städte im Chang-Jiang-Delta ist Suzhou auch das wichtigste Zentrum der *Wu*-Kultur, die sich des *Wu*-Dialekts, einer der chinesischen Hauptdialektgruppen, als Umgangssprache bedient und im chinesischen Altertum einen souveränen Staat bildete. Mit der Fertigstellung des Kaiserkanals während der Sui-Dynastie (589 – 618) wurde Suzhou mit den wichtigsten wirtschaftlichen Zentren Chinas verbunden und selbst zu einer der wichtigsten Wirtschaftsmetropolen des Landes. Im traditionellen China entwickelte sich Suzhou zu einem Zentrum han-chinesischer Hochkultur. Die Stadt war ebenso berühmt für ihre wertvollen Seiden- und Brokatstoffe, für ihre Gartenarchitektur, wie auch für die von ihren Dichtern, Malern und Musikern geschaffenen Kunstwerke. Gleichzeitig war Suzhou als Waren- umschlagplatz für Güter aus Japan und Korea, aber auch aus Persien und Arabien eine der internationalsten Städte an der chinesischen Ostküste,<sup>812</sup> die schon Marco Polo im 13. Jahrhundert<sup>813</sup> und wohl noch manch anderer Händler aus Italien besuchte. Unter der Herrschaft des elften Kaisers der Ming-Dynastie, Kaiser Jia Jing (1521 – 1567), wurde Suzhou zum Gouverneurs-sitz erhoben und somit auch zum bedeutendsten politischen Zentrum südlich des Chang Jiang, eine Position, die Suzhou bis zum Ende der Qing-Dynastie beibehielt.<sup>814</sup> Die wirtschaftliche und kulturelle Vormachtstellung Suzhous in China ging erst mit der Eroberung durch die Taiping-Rebellen (*Taiping Tianguo yundong*) 1860 verloren. Von den Verwüstungen durch die Kriegshandlungen konnte sich Suzhou nur langsam erholen, die Rolle eines neuen Wirtschaftszentrums der Region ging stattdessen auf Shanghai über. Das ebenfalls nahe gelegene Nanjing wurde als neues nationales politisches Zentrum zur Hauptstadt der Republik China (1912 und 1927 – 1949).<sup>815</sup>

2013 lebten im Stadtgebiet Suzhous 5,5 Millionen Einwohner und im gesamten

---

<sup>812</sup> Li, Jiaqiu 李嘉球, *Suzhou zhuangyuan 苏州状元 (Die Besten der Palastprüfung aus Suzhou)*, Suzhou wenhua congshu 苏州文化丛书 (Buchreihe zur Kultur Suzhous), hrsg. Gao Fumin 高福民 und Gao Min 高敏, 3. Aufl., Suzhou: Suzhou Daxue chubanshe, 2007. S. 10.

<sup>813</sup> Polo, Marco, *The Travels of Marco Polo the Venetian*, Everyman's Library, hrsg. Ernest Rhys, London; New York: J. M. Dent & Sons, Ltd.; E. P. Dutton & Co., 1914. S. 288–289.

<sup>814</sup> Li, Jiaqiu 李嘉球, *Suzhou zhuangyuan 苏州状元 (Die Besten der Palastprüfung aus Suzhou)*. S. 17.

<sup>815</sup> 1940 – 1945 war Nanjing jedoch Regierungssitz der von den japanischen Besatzern kontrollierten „Neuorganisierten Regierung der Republik China“ (*Nanjing Guomin Zhengfu*) unter Präsident Wang Jingwei.

Verwaltungsgebiet der Stadt 10,5 Millionen Einwohner.<sup>816</sup> Suzhou hat seit den 1980er Jahren einen enormen Wirtschaftsboom erlebt und gilt heute wieder als eine der reichsten Städte Chinas. Im Kultur- und Bildungssektor gelang es der Stadt jedoch noch nicht, an die führende Position anzuschließen, die sie in der Vergangenheit eingenommen hatte.

Im Jahr 1035 gründete der aus Suzhou stammende neokonfuzianische Denker, Gelehrte, Beamte und spätere Vizekanzler der nördlichen Song-Dynastie Fan Zhongyan in Suzhou eine Präfekturschule (*Suzhou Fuxue*), sowie die Wuxian Kreisschule (*Wuxian Xianxue*). Die Präfekturschule Suzhou war die erste in Verbindung mit einem Konfuziustempel eingerichtete öffentliche Schule Chinas.<sup>817</sup> Später dienten Fan Zhongyan die Schulmodelle in Suzhou als Vorbild für seine Reform des song-zeitlichen Staatsschulwesens. Fan Zhongyan richtete landesweit ein flächendeckendes, aufeinander abgestimmtes, öffentliches Schulsystem ein, das inhaltlich konkret den Anforderungen der Vorbereitung zur *keju*-Prüfung, sowie allgemein einem konfuzianischem Bildungsideal gerecht werden sollte.<sup>818</sup> In der Folge wurden zahlreiche weitere öffentliche Schulen in Suzhou gegründet, sodass 1375 bereits 737 Grundschulen (*shexue*) existierten.<sup>819</sup> Mit der von Zhu Xi angeregten Erneuerungsbewegung der *shuyuan* entstanden auch viele private Akademien in der Region. Allein in Suzhou und Umgebung existierten während der Ming- und Qing-Dynastie mindestens 56 *shuyuan*.<sup>820</sup> Schon ab dem Jahr 835 wurde in Suzhou die Technik des Blockdrucks verwendet und um die Bedürfnisse der vielen bibliophilen Einwohner Suzhous zu befriedigen, entwickelte sich in der Region ein florierendes Druckereigewerbe.<sup>821</sup>

Wohl aufgrund ihres Reichtums und des erstklassigen Bildungsangebotes entwickelten sich Suzhou und die Region um das Chang-Jiang-Delta zur absoluten Bildungshochburg im traditionellen China. So stammten 51 *zhuangyuan* aus Suzhou,<sup>822</sup> also die jeweilig besten Prüfungsteilnehmer bei der alle drei Jahre landesweit stattfindenden *keju* – insgesamt gab es im Verlauf der 1.300-jährigen Geschichte der *keju* in China nur 596 Prüfungsteilnehmer,<sup>823</sup>

---

<sup>816</sup> Statistik-Büro der Stadt Suzhou, 苏州市统计局 (Hrsg.), *Suzhou shi qingshi li 2014 苏州市情市力 2014 (Situation der Stadt Suzhou 2014)*, Suzhou: Guojia Tongjiju Suzhou Diaochadui (Suzhou Zensus des nationalen Statistikamts), 2014. S. 42.

<sup>817</sup> Li, Jiaqiu 李嘉球, *Suzhou zhuangyuan 苏州状元 (Die Besten der Palastprüfung aus Suzhou)*. S. 23.

<sup>818</sup> Sun, Peiqing 孙培青 (Hrsg.), *Zhongguo jiaoyu shi 中国教育史 (History of Chinese Education)*. S. 198–201.

<sup>819</sup> Xu, Shiren 徐世仁 (Hrsg.), *Suzhou jiaoyu zhi 苏州教育志 (Chronik der Bildung in Suzhou)*. S. 3.

<sup>820</sup> Li, Jiaqiu 李嘉球, *Suzhou zhuangyuan 苏州状元 (Die Besten der Palastprüfung aus Suzhou)*. S. 24.

<sup>821</sup> Ibid. S. 30.

<sup>822</sup> Eine vollständige Liste dieser *zhuangyuan* findet sich in: ibid. S. 231–233.

<sup>823</sup> Die *keju* fand üblicherweise alle drei Jahre statt, es kam jedoch mehrmals zu Unregelmäßigkeiten. Neben dem zivilen Prüfungssystem gab es auch Militärexamina, in denen ebenfalls alle Ränge und Ehrentitel (bis hin zum Titel des *zhuangyuan*) erworben werden konnten.

die diese Auszeichnung erwarben.

Die Besetzung Suzhous durch die Taiping-Rebellen zwischen 1860 und 1863 bedeutete einen abrupten Bruch in der reichhaltigen Bildungsgeschichte der Stadt. Der von Mitgliedern der unteren, ungebildeten Schichten und nicht-han-chinesischen Minoritäten getragene Taiping-Aufstand hatte zum Ziel, die bestehende soziale Ordnung umzustürzen und ein christlich inspiriertes utopisches „Himmlisches Reich des Großen Friedens“ (*Taiping Tianguo*) zu errichten. Damit war auch die konfuzianische Bildungstradition (neben der Mandschu-Herrschaft, dem Buddhismus, dem Daoismus, der Volksreligion, dem Patriachat, der Gentry etc.) für die Revolutionäre ein zu bekämpfendes Element des traditionellen China. Die konfuzianischen Klassiker wurden verboten<sup>824</sup> und alle Publikationen unterlagen einer strengen Zensur.<sup>825</sup> In Suzhou wurden die buddhistischen und die konfuzianischen Tempel und die damit verbundenen Schulen während der Taiping-Herrschaft zerstört oder in christliche Kirchen umgewandelt.<sup>826</sup> Die nachhaltige Umsetzung neuer Bildungsprogramme gelang den Revolutionären der Taiping-Bewegung jedoch aufgrund der Kriegswirren nicht.

Eine tatsächliche Konkurrenz erfuhr das traditionelle konfuzianische Bildungssystem in Suzhou erst durch die vorwiegend amerikanischen und britischen Missionsschulen. Im Vertrag von Tianjin (*Tianjin tiaoyue*) von 1858, der erst 1860 durch die Beijinger Konvention vom 18. Oktober 1860 nach Beendigung des zweiten Opiumkrieges (1856 – 1860) ratifiziert wurde, musste China den westlichen Mächten weitgehende Zugeständnisse machen. Neben territorialen, wirtschaftlichen und militärischen Vorrechten musste auch Religionsfreiheit für alle Christen gewährleistet werden.<sup>827</sup> Konkret bedeutete dies, dass nunmehr christliche Missionare landesweit unbehelligt Missionsstationen und Schulen gründen durften.

Bereits 1858 missionierte der amerikanische Methodist (MEC, S) James William Lambuth in Suzhou. 1870 kehrte Lambuth nach Suzhou zurück und gründete gemeinsam mit dem chinesischen Missionar Cao Zimai als erste christliche Missionsschule in Suzhou eine Grundschule. Schon 1872/73 folgte ein vom amerikanischen presbyterianischen (PCUS)

---

<sup>824</sup> Auf Veranlassung durch *Hong Rengan*, einem einflussreichen Taiping-Führer und Reformer, kam es ab 1861 zu einer kritischen Neubewertung und graduellen Akzeptanz konfuzianischer Texte durch die Taiping. Platt, Stephen R., *Autumn in the Heavenly Kingdom: China, the West, and the Epic Story of the Taiping Civil War*. S. 158–162.

<sup>825</sup> Chang, Ningwen 常宁文 und Jianping Wang 王建平 (Hrsg.), *Jiangsu sheng zhi: Jiaoyu zhi* 江苏省志: 教育志 (*Chronik der Provinz Jiangsu: Bildungschronik*), I, 上. S. 86.

<sup>826</sup> Xiao, Tian 小田, *Suzhou shiji: Jin xiandai* 苏州史记: 近现代 (*Geschichtsaufzeichnungen der Stadt Suzhou: Moderne und Gegenwart*), Suzhou wenhua congshu 苏州文化丛书 (Buchreihe zur Kultur Suzhous), hrsg. Gao Fumin 高福民 und Gao Min 高敏, 4. Aufl., Suzhou: Suzhou Daxue chubanshe, 2007. S. 25. auch Platt, Stephen R., *Autumn in the Heavenly Kingdom: China, the West, and the Epic Story of the Taiping Civil War*. S. 80–83.

<sup>827</sup> Spence, Jonathan D., *The Search for Modern China*. S. 179–181.

Ehepaar Hampden Coit Dubose gegründetes Schulprojekt. Die meisten christlichen Schulen in Suzhou gehen auf die Initiative amerikanischer, britischer und chinesischer protestantischer Missionare verschiedenster Denominationen (vor allem Methodisten, Presbyterianer, Baptisten, Anglikaner sowie Angehöriger der Church of Christ in China) zurück. Hingegen wurde bis 1949 nur eine einzige katholische Mittelschule in Suzhou gegründet.<sup>828</sup> 1900 entstand durch die Zusammenlegung von bestehenden Schulen die von Methodisten geleitete Soochow University (*Dongwu Daxue*), die zur bedeutendsten Bildungsinstitution Suzhous in der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts werden sollte.<sup>829</sup> Zwischen 1871 und 1911 errichteten christliche Missionare etwa 35 Schulen in Suzhou; neben Grundschulen und Berufsschulen waren darunter auch eine Universität und sieben Mittelschulen. Christliche Missionare stellten zu jener Zeit mehr als die Hälfte des gesamten Bildungsangebots der Stadt Suzhou.<sup>830</sup>

Obwohl einer der bedeutendsten Vordenker der Selbststärkungsbewegung (*zhiqiang yundong*) Feng Guifen selbst aus Suzhou stammte, wurden im 19. Jahrhundert in der bildungskonservativen Stadt, abgesehen von den Missionsschulen, keine modernen Schulen (*yangwu xuetang*) eingerichtet. Der Selbststärkungsbewegung gelang es nicht, in Suzhou Fuß zu fassen und eine moderne Schule mit westlichen Lerninhalten zu gründen. Erst im Zuge der Hundert-Tage-Reform (*bairi weixin*) 1898 begann man die zahlreichen Akademien (*shuyuan*) und traditionellen Schulen Suzhous nominell in *xuetang* umzubenennen. Doch selbst nach der Abschaffung des Beamtenprüfungssystems 1905 lösten sich die Lehrpläne der chinesischen Schulen in Suzhou erst langsam und widerwillig von dem obsolet gewordenen konfuzianischen Bildungskanon.<sup>831</sup> Es ist anzunehmen, dass es Suzhou auch zu Anfang des 20. Jahrhunderts nicht gelang, den Schaden, den die Taiping-Rebellion im lokalen Bildungssystem verursachten, wieder gut zu machen. 1912 wurden nur 11,1 % der Kinder einer Jahrgangskohorte eingeschult und bis 1931 konnte die Einschulungsrate lediglich auf 15,69 % gesteigert werden.<sup>832</sup> Innovation in der Bildung fand vor allem an den christlichen Schulen statt, die auch eine gewisse internationale Strahlkraft hatten, allen voran natürlich die Soochow University. In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts bereisten amerikanische Bildungsdelegationen Suzhou mehrmals und sogar die berühmten amerikanischen Pädagogen

<sup>828</sup> Xu, Shiren 徐世仁 (Hrsg.), *Suzhou jiaoyu zhi* 苏州教育志 (*Chronik der Bildung in Suzhou*). S. 29.

<sup>829</sup> Ibid. S. 31–34.

<sup>830</sup> Ibid. S. 6.

Man beachte, wie bescheiden das Bildungsangebot Suzhous Anfang des 20. Jahrhunderts im Vergleich zu früheren Epochen war (während der Song-Dynastie 1375 soll es 737 Grundschulen in Suzhou gegeben haben).

<sup>831</sup> Ibid. S. 4–5.

<sup>832</sup> Ibid. S. 5–6.



Paul Monroe und John Dewey besuchten unabhängig voneinander die Stadt zweimal, wobei sie in Vorträgen an der Soochow University ihre Vorstellungen von moderner Bildung verbreiteten.<sup>833</sup> Aber auch einige Studiengruppen und Bildungsdelegationen aus Suzhou bereisten ihrerseits das Ausland, insbesondere Japan, die USA und mehrere Länder Europas, um sich einen direkten Eindruck vom „westlichen“ Bildungssystem zu verschaffen.<sup>834</sup>

*Abb. 8.2.1.a. Glockenturmgebäude an der Soochow University*



*Quellen:* Vom Verfasser bearbeiteter Bildausschnitt nach [https://en.wikipedia.org/wiki/File:SuDa\\_clock\\_building.JPG](https://en.wikipedia.org/wiki/File:SuDa_clock_building.JPG) (15.01.2017)

*Anmerkung:* Das von einem britischen Architekten geplante und zwischen 1901 und 1903 erbaute Glockenturmgebäude an der Soochow University trug ursprünglich den Namen Allen Hall *lintang* nach dem methodistischen Missionar, bedeutenden Publizisten und Vorsitzenden des Stiftungsrates der Soochow University Young John Allen (1836 – 1907) chin. *Lin Yuezhi*. Dieses und weitere Gebäude am Zentralcampus der Soochow University stehen seit 1991 unter Denkmalschutz.

Als erste Hochschule Suzhous gilt die 1900 gegründete staatliche Chinesisch-Westliche Schule (*Zhongxi Xuetang*), deren Ausbildung aus einem zweijährigen Propädeutikum und einer darauf aufbauenden zweijährigen Bachelor-Ausbildung bestand. Die etwa zeitgleich von methodistischen Missionaren gegründete private Soochow University (SCU, *Dongwu Daxue*) richtete erst 1905 Bachelor-Programme für die beiden Studienfächer Geisteswissenschaften und Naturwissenschaften ein. Zwei weitere 1906 gegründete Hochschulen wurden bereits 1912 nach der Xinhai-Revolution (*xinhai gemin*) und im Zuge der Gründung der chinesischen Republik wieder aufgelöst.<sup>835</sup> Es folgte eine Reihe von weiteren Hochschulneugründungen, Zusammenlegungen und Auflösungen, sodass bis 1927 in Suzhou nach der Kategorisierung

<sup>833</sup> Ibid. S. 5–6.

<sup>834</sup> Ibid. S. 339–340, 342–344.

<sup>835</sup> Ibid. S. 177.



des chinesischen Bildungsministeriums fünf Hochschulen existierten, darunter als einzige Universität die Soochow University.<sup>836</sup> Die private Soochow University musste schließlich dem Druck der Regierung nachgeben und einen tiefgreifenden Lokalisierungsprozess über sich ergehen lassen. Die verpflichtenden Religionskurse wurden abgeschafft, zwei Drittel der Mitglieder des Stiftungsrats wurden durch chinesische Staatsbürger besetzt und sogar das Präsidialamt wurde von einem Chinesen ausgeübt. Aufgrund dieser Maßnahmen konnte auch eine Akkreditierung der Universität durch das chinesische Bildungsministerium erfolgen (vgl. auch Kapitel 4.2).<sup>837</sup> Die Curricula der Hochschulen wurden auf Gebot des Bildungsministeriums der Chiang Kai-shek-Regierung (*Jiang Jieshi*) durch die neuen Pflichtfächer „Loyalität zur Partei“ und „militärische Grundausbildung“ ergänzt.<sup>838</sup>

Die Intellektuellen Suzhous traten in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts nicht nur als populäre Verfasser sentimentaler Liebesromane der „Mandarinenten-und-Schmetterlingeschule“ (*yuanyang hudie pai*) in Erscheinung,<sup>839</sup> sondern wurden zunehmend auch politisch aktiv. Insbesondere die Lehrer und Studierenden der Mittel- und Hochschulen Suzhous beteiligten sich an zahlreichen Demonstrationen und politischen Aktionen etwa anlässlich der 4.-Mai-Bewegung (1919, *wusi yundong*), der Bewegung des 30. Mai (1925, *wusa yundong*) und mehrerer antijapanischer Bewegungen. Etliche Vortragsveranstaltungen berühmter Ausländer (wie etwa der bereits erwähnten Monroe und Dewey oder auch des amerikanischen Industriellen und Politikers Charles Richard Crane) und mindestens ebenso berühmter Chinesen (beispielsweise des Schriftstellers und Denkers Hu Shi, des Pädagogen Cai Yuanpei oder des Dichters Xu Zhimo)<sup>840</sup> an Mittel- und Hochschulen zeugen von einem regen intellektuellen und politischen Leben im Suzhou der 1920er und 30er Jahre, das erst 1937 nach der Besetzung durch die Japaner zum Erliegen kam.

Die japanischen Besatzer Suzhous lösten eine erst 1935 neu gegründete medizinische Hochschule wieder auf, alle anderen Hochschulen und viele weitere Bildungsinstitutionen flohen mitsamt einem Teil der Studierenden, der Lehrkräfte und sogar der Hochschulausstattung in unbesetzte Gebiete. Die Soochow University zog mit einem Großteil seiner Institute nach Shanghai, wo sich in der bisher vom Krieg verschonten ausländischen

<sup>836</sup> Chen, Hui 陈晖 (Hrsg.), *Suzhou shi zhi* 苏州市志 (*Chronik der Stadt Suzhou*), hrsg. Suzhou shi difang bianzuan weiyuanhui 苏州市地方志编纂委员会, 3 Bde., Bd. 3, Nanjing: Jiangsu renmin chubanshe, 1995. S. 618.

<sup>837</sup> Soochow University (SCU), „Xiaoshi da shiji 校史大事记 (Die wichtigsten Ereignisse in der Universitätsgeschichte).“ [http://web-ch.scu.edu.tw/huilung/web\\_page/3321](http://web-ch.scu.edu.tw/huilung/web_page/3321).

<sup>838</sup> Xu, Shiren 徐世仁 (Hrsg.), *Suzhou jiaoyu zhi* 苏州教育志 (*Chronik der Bildung in Suzhou*). S. 180.

<sup>839</sup> Xiao, Tian 小田, *Suzhou shiji: Jin xiandai* 苏州史纪: 近现代 (*Geschichtsaufzeichnungen der Stadt Suzhou: Moderne und Gegenwart*). S. 200–229.

<sup>840</sup> Xu, Shiren 徐世仁 (Hrsg.), *Suzhou jiaoyu zhi* 苏州教育志 (*Chronik der Bildung in Suzhou*). S. 344–348.

Konzession ein Zweigcampus der Hochschule befand. Mit dem Angriff der Japaner auf Pearl Harbor und dem Kriegseintritt der USA im Dezember 1941, wurden auch die ausländischen Konzessionsgebiete in Shanghai von den Japanern besetzt und die Soochow University wurde liquidiert. Die einzelnen Hochschulinstitute schlossen sich für den weiteren Verlauf des Krieges anderen Hochschulen in unbesetzten Gebieten an oder lösten sich vorübergehend auf. Während der japanischen Besatzungszeit wurde an den Schulen in besetzten Gebieten der Japanisch-Fremdsprachenunterricht gefördert, zudem unternahmen die Japaner Anstrengungen, den Analphabetismus zu bekämpfen.<sup>841</sup> In Suzhou gründete die Marionettenregierung Wang Jingwei eine Pädagogische Akademie zur Ausbildung regimetreuer Kader und Bürokraten, um dadurch den chinesisch-japanischen Kulturaustausch zu fördern und die japanischen Interessen in China zu unterstützen. Die Pädagogische Akademie der Wang-Jingwei-Regierung überdauerte das Ende des zweiten Weltkrieges nicht. Die während des Krieges versprengten chinesischen Schulen und Institutionen hingegen kehrten nach 1945 größtenteils nach Suzhou zurück und sogar einige während des Krieges heimatlos gewordene Bildungsinstitutionen siedelten sich nun in Suzhou an.<sup>842</sup>

Nach der Machtübernahme durch die Kommunisten 1949 wurde das Schul- und Hochschulsystem Suzhous radikal reformiert. Als Vergeltung für den „Krieg zum Widerstand gegen die USA und zur Hilfe für Korea“ (= Koreakrieg, 1950 – 1953, *kangmei yuanchao zhanzheng*) wurde die von amerikanischen Methodisten gegründete und finanzierte Soochow University 1951, nach über fünfzig Jahren ihres Bestehens und trotz ihres Renommees, aufgelöst. Die angesehenen Institute der Universität wurden in andere Hochschulen eingegliedert und die ausländischen Lehrkräfte wurden des Landes verwiesen. 1954 wurde die Soochow University von Alumni, die mit der *guomindang*-Regierung vom Festland geflohen waren, als erste private Universität in Taiwan neu gegründet.<sup>843</sup> Unter dem Einfluss des sowjetischen Bildungssystems wurden auch alle anderen Hochschulen Suzhous aufgelöst und die einzelnen Institute zu neuen in Schwerpunkt-Fachbereiche spezialisierten Hochschulen zusammengefasst. Der Anteil der Pflichtfächer zur Indoktrinierung und militärischen Ausbildung der Studierenden in den Curricula nahm stark zu.<sup>844</sup> Im Zuge der Politik des „Großen Sprungs nach vorn“ (*da yue jin*, 1958 – 1961) wurden neben den bereits bestehenden fünf Hochschulen in Suzhou überhastet weitere zehn Hochschulen gegründet. Bis 1961

---

<sup>841</sup> Ibid. S. 350.

<sup>842</sup> Ibid. S. 177–178.

<sup>843</sup> Soochow University (SCU), „Xiaoshi da shiji 校史大事记 (Die wichtigsten Ereignisse in der Universitätsgeschichte)“.

<sup>844</sup> Xu, Shiren 徐世仁 (Hrsg.), *Suzhou jiaoyu zhi 苏州教育志 (Chronik der Bildung in Suzhou)*. S. 180.

wurden jedoch mit der Ausnahme einer Hochschule alle anderen neun neugegründeten Hochschulen wieder aufgelöst oder in bestehende Hochschulen eingegliedert.<sup>845</sup>

Wie in allen anderen Regionen der Volksrepublik, kam der Hoch- und Mittelschulbetrieb während der Kulturrevolution auch in Suzhou weitgehend zum Erliegen. Die radikalisierten Schüler und Studierenden organisierten sich in miteinander konkurrierenden Gruppen von Roten Garden (*hongweibing*), zerstörten systematisch Kulturgüter und griffen vermeintliche Rechtsabweichler, Revisionisten und Konterrevolutionäre an. Bei den Kämpfen der Roten Garden 1966 kam es zu mehreren Todesfällen und Verletzungen und selbst ein Krankenhaus in Suzhou ging dabei in Flammen auf.<sup>846</sup> Viele Lehrende und ganze Jahrgänge an Mittel- und Hochschulabsolventen wurden in weiterer Folge aufs Land verschickt „um von den Bauern zu lernen“.<sup>847</sup> Unterricht fand allenfalls in stark reduzierter Form für schlecht qualifizierte Arbeiter-, Bauern- und Soldatenstudenten (*gongnongbing daxuesheng*) statt.

Unmittelbar nach der Kulturrevolution existierten in Suzhou nur mehr vier Hochschulen, zu denen jedoch bis 1985 sechs Neugründungen hinzukamen.<sup>848</sup> Das Jiangsu Teachers' College (*Jiangsu Shifan Xueyuan*), das 1952 aus einer Reihe von Institutszusammenlegungen, darunter auch Institute der ehemaligen Soochow University, hervorging und auch den Campus der ehemaligen Privatuniversität übernommen hatte, wurde 1982 zur Volluniversität ausgebaut. In Englisch bezeichnete sich die neue Hochschule wieder als Soochow University und versteht sich heute gemeinsam mit der privaten taiwanesischen Soochow University als Nachfolgeinstitution der ehemaligen Missionsschule. Die Soochow University mit Hochschulstandort in Suzhou in der VR China bezeichnet sich im Chinesischen jedoch als *Suzhou Daxue* und nicht wie die ursprüngliche Soochow University und die taiwanesischen Nachfolgeinstitution als *Dongwu Daxue*.

Im Zuge der Reform- und Öffnungspolitik (*gaige kaifang*) Deng Xiaopings nahmen die Hochschulen Suzhous wieder Kontakt zum (westlichen) Ausland auf. Akademische Delegationen und chinesische Austauschstudierende besuchten die USA, Japan, Frankreich, Australien und andere westliche Industrieländer. Die 107 ausländischen Studierenden, die sich bis 1985 in Suzhou aufhielten, setzten sich aus 55 japanischen und 52 amerikanischen Staatsbürgern zusammen. Insbesondere die Soochow University war bemüht, akademische Beziehungen zu amerikanischen Hochschulen aufzubauen und zu intensivieren und versuchte

---

<sup>845</sup> Ibid. S. 178.

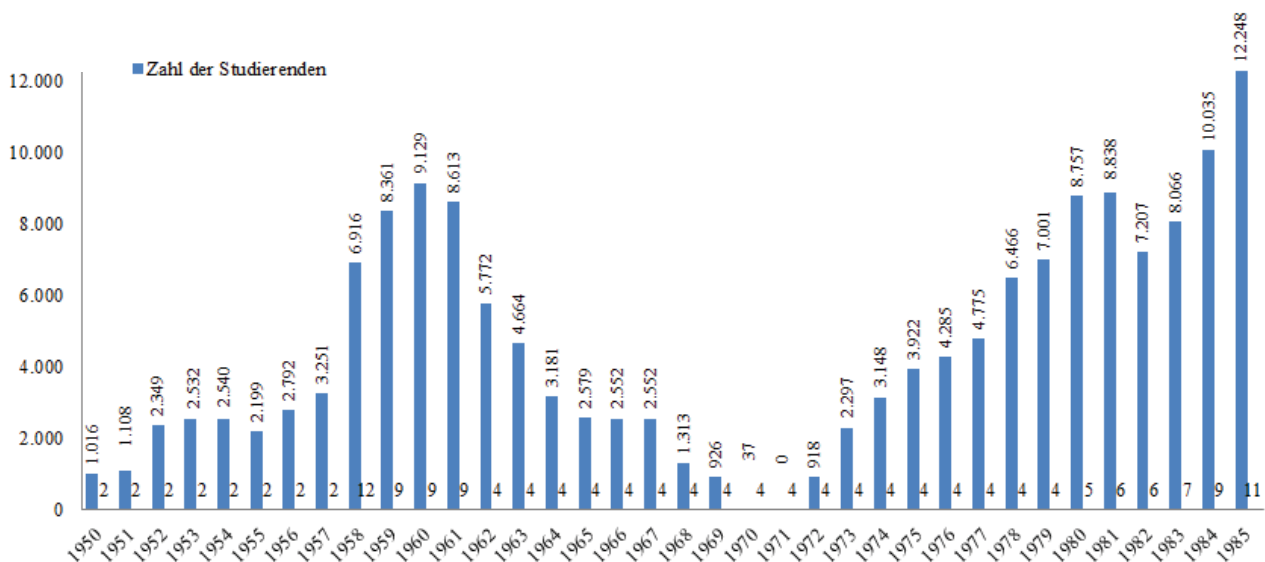
<sup>846</sup> Ibid. S. 366.

<sup>847</sup> Ibid. S. 367.

<sup>848</sup> Ibid. S. 178.

damit an die amerikanischen Wurzeln in ihrer Hochschulgeschichte anzuknüpfen.<sup>849</sup> Ein bildungspolitischer Schwerpunkt im Suzhou der 1980er Jahre war die Einrichtung und der Ausbau von modernen berufsbildenden Mittel- und Hochschulen, die in einer Phase des wirtschaftlichen Aufschwungs dringend benötigte Facharbeiter ausbilden sollten. Beim Auf- und Ausbau von berufsbildenden Schulen setzte man auch auf ausländische Expertise und nahm zahlreiche Anregungen insbesondere aus dem westlichen Ausland auf.<sup>850</sup> Die vermutlich größte Leistung des kommunistischen Bildungswesens in den ersten Dekaden ihres Bestehens war die weitgehende Umsetzung einer allgemeinen Schulpflicht und die Bekämpfung des Analphabetismus. In Suzhou lag die Analphabetenrate 1984 laut offiziellen Angaben bei nur mehr 8,03 %.<sup>851</sup>

Abb. 8.2.1.b. Studierende an Hochschulen in Suzhou (1950 – 1985)



Quelle: Eigene Darstellung; Daten nach: Xu, Shiren 徐世仁 (Hrsg.). Suzhou jiaoyu zhi 苏州教育志 (Chronik der Bildung in Suzhou). Taihu liuyu diqu zhuanke zhi congshu 太湖流域地区专业志丛书 (Serie der Fachchroniken aus der Region des Taihu-Beckens), Herausgegeben von Yalian Ye 叶亚廉. Shanghai: Sanlian shidian Shanghai fendian, 1991. S. 354–382.

Anmerkung: Die Gesamtzahl der in einem jeweiligen Jahr bestehenden Hochschulen wird an der Basis der entsprechenden Jahressäule angegeben. In den ersten Jahren nach der Machtübernahme durch die Kommunisten, entwickelte sich das Hochschulwesen in Suzhou relativ langsam. Mit Beginn der Politik des „Großen Sprungs nach vorn“ *da yue jin* (1958) wurden jedoch überhastet zehn neue Hochschulen gegründet und die Zahl der Studierenden verdoppelte sich innerhalb eines Jahres. Im Zuge der Kulturrevolution (*wenge*) kam Hochschulbildung in Suzhou mit nur mehr einer Klasse von 37 Studierenden (1970) und keinen Studierenden (1971) vollständig zum Erliegen. Nach Ende der Kulturrevolution (1978) erfolgte ein erneuter, beständiger Ausbau des Hochschulwesens.

<sup>849</sup> Ibid. S. 179, 183–184.

<sup>850</sup> Ibid. S. 371–382.

<sup>851</sup> Ibid. S. 10, 15–16, 378.

Die Geschichte der Entwicklung der höheren Bildung in Suzhou im 20. Jahrhundert war äußerst unbeständig, wovon allein bis 1985 über 40 Hochschulprojekte zeugen, die entweder aufgelöst, anderen Hochschulen eingegliedert oder an andere Standorte verlegt worden sind.<sup>852</sup> Im Jahr 2016 existierten in Suzhou nur drei reguläre staatliche Hochschulen, die Bachelor-Studiengänge anbieten dürfen. Neben der Soochow University sind das die 2001 aus einem Hochschulzusammenschluss hervorgegangene Suzhou University of Science and Technology (*Suzhou Keji Daxue*) sowie das 2004 lizenzierte Changshu Institute of Technology (*Changshu Ligong Xueyuan*). Der Mangel an tertiärem Bildungsangebot in der bildungsbewussten Stadt wurde teilweise durch private Initiativen ausgeglichen. So entstanden als An-Institute (*duli xueyuan*) 1997 das Applied Technology College of Soochow University (*Suzhou Daxue Yinyong Jishu Xueyuan*) und 1998 das Wenzheng College of Soochow University (*Suzhou Daxue Wenzheng Xueyuan*) sowie 1999 das Tianping College of Suzhou University of Science and Technology (*Suzhou Keji Daxue Tianping Xueyuan*). Über die An-Institute konnten zwar zusätzliche Studienplätze zur Verfügung gestellt werden, jedoch vorrangig nur für das qualitativ untere Segment der Teilnehmer der *gaokao*. Ebenfalls ein Teil der Hochschullandschaft Suzhous, der Studienplätze für leistungsschwächere *gaokao*-Teilnehmer zur Verfügung stellt, sind die zwölf staatlichen und fünf privaten Berufs-Kollegs, die jedoch nur *zhuanke*-Diplome verleihen dürfen. An qualitativ hochwertigen Studienangeboten besteht in Suzhou weiterhin großer Mangel. Das Bildungsangebot steht immer noch in großem Ungleichgewicht zum wirtschaftlichen Erfolg einer der reichsten Regionen Chinas.<sup>853</sup> Lediglich die Soochow University zählt zu den 112 chinesischen Elitehochschulen, die durch das staatliche 211-Projekt (*211 gongcheng*) gefördert werden – eine Hochschule des elitären 985-Projekts (*985 gongcheng*) gibt es in der Stadt der ehemals besten *keju*-Teilnehmer nicht. Eine Marktlücke erkennend, versprechen zwei Joint Venture-Hochschulen für eine zahlungskräftige Zielgruppe ein qualitativ hochwertiges Studienangebot nach internationalen Standards bereit zu stellen. Als neue Sonderform privater Hochschulen wurden die Joint

---

<sup>852</sup> Ibid. S. 383–389.

<sup>853</sup> Zhang, Xinyi 张心怡, „Chuangchulai de yi tiao "Xipu zhilu" – Zhuanfang Xijiao Liwupu Daxue zhixing xiaozhang, jiaoshou Xi Youmin 闯出来的一条“西浦之路”——专访西交利物浦大学执行校长、教授席西民 (Einen Weg für die Xi'an Jiaotong-Liverpool University bahnen: Experteninterview mit dem Präsidenten der Xi'an Jiaotong-Liverpool University Professor Xi Youmin)“ *Gaoxiao Zaosheng Zazhi* 高校招生杂志 (*Journal für Studierendenrekrutierung*) 2013, 10 (2013). S. 10–11.

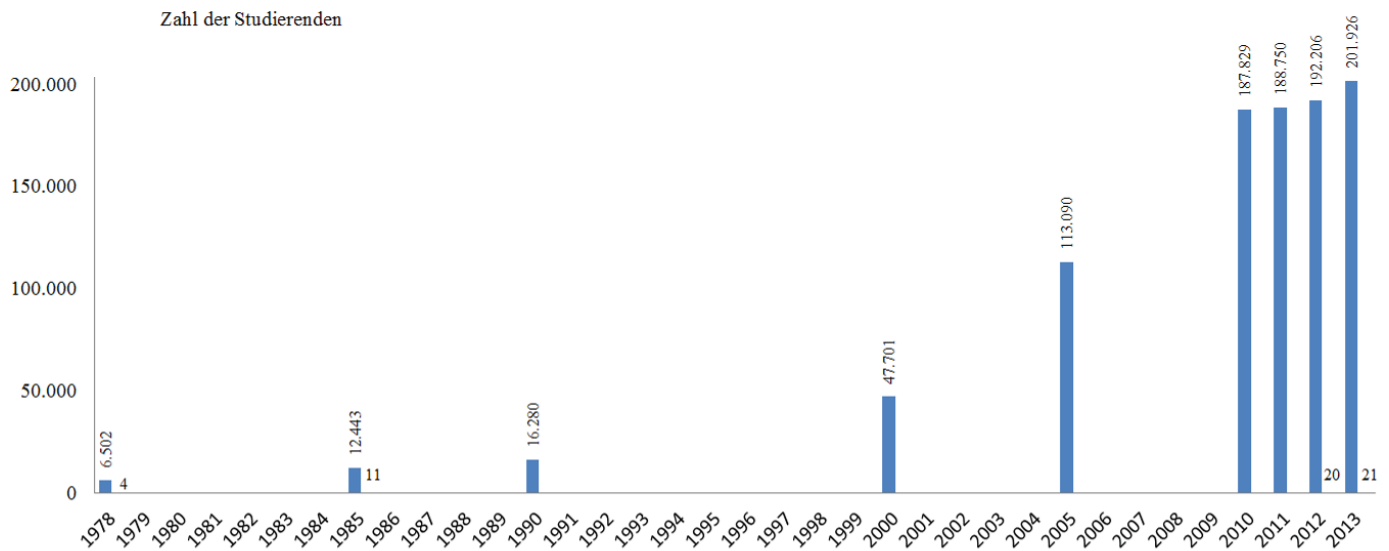
Interview mit Dr. Zhang Xiaojun, Deputy Director, Institute of Leadership & Educational Advanced Development, Xi'an Jiaotong-Liverpool University (XJTLU), 11.07.2014, § 22.

Nach dem Bruttoregionalprodukt ist Suzhou 2013 die sechstreichste Stadt Chinas (hierbei wird die relativ geringere Bevölkerung Suzhous noch nicht berücksichtigt)

Statistik-Büro der Stadt Suzhou, 苏州市统计局 (Hrsg.), *Suzhou shi qingshi li 2014* 苏州市情市力 2014 (*Situation der Stadt Suzhou 2014*). S. 131.

Venture-Hochschulen Xi'an Jiaotong-Liverpool University (XJTLU) 2006 und die Duke Kunshan University (DKU) 2013 lizenziert. Insgesamt gab es in Suzhou 2016 also 25 Hochschulen, die *zhuanke*-Diplome oder *benke*-Abschlüsse verleihen.<sup>854</sup>

Abb. 8.2.1.c Studierende an Hochschulen in Suzhou (1978 – 2013)



*Quelle:* Eigene Darstellung; Daten nach: Statistik-Büro der Stadt Suzhou, 苏州市统计局 (Hrsg.). Suzhou shi qingshi li 2014 苏州市情市力 2014 (Situation der Stadt Suzhou 2014). Suzhou: Guojia Tongjiju Suzhou Diaochadui (Suzhou Zensus des nationalen Statistikamts), 2014. S. 26–27, 102.

*Anmerkung:* Die Gesamtzahl der in einem jeweiligen Jahr bestehenden Hochschulen wird an der Basis der entsprechenden Jahressäule angegeben. Die Gesamtzahl der Hochschulen für 1978 und 1985 wurde aus Xu (1991) vgl. Abb. 8.2.1.b. übernommen; die Quelle Statistikbüro der Stadt Suzhou (2014) gibt nur die Gesamtzahl der Hochschulen für 2012 und 2013. Die Studierendenzahlen für 1978 und 1985 weichen im Vergleich zwischen Quelle Xu (1991) und Quelle Statistikbüro der Stadt Suzhou (2014) geringfügig voneinander ab. Zwischen 1978 und 1999 nahm die Studierendenzahl jedes Jahr durchschnittlich um ca. 9,4 % zu. Zwischen 2000 und 2010 kam es landesweit zu einem raschen Ausbau des Hochschulsystems und auch in Suzhou vervierfachte sich die Anzahl der Studierenden, was einer jährlichen Steigerungsrate von ca. 11,74 % entspricht. Vor allem wurden die Kapazitäten der Hochschulen stark ausgebaut, die Anzahl der Hochschulen hingegen nahm nicht im Verhältnis mit der Anzahl der Studierenden zu und verdoppelte sich zwischen 1985 und 2013 lediglich. Seit etwa 2010 hat sich auch die Zuwachsrate der Studierenden verlangsamt.

<sup>854</sup> Bildungsministerium der Volksrepublik China, 中华人民共和国教育部, „Quanguo putong gaodeng xuexiao mingdan. 全国普通高等学校名单 (Liste aller regulären Hochschulen des ganzen Landes)“.



### 8.2.2. Suzhou als Zentrum für nationale und internationale Forschung und Hochschulbildung

Viele chinesische Politiker, allen voran Deng Xiaoping, zeigten sich von Singapurs wirtschaftlichen Erfolgen in den 1970er und 80er Jahren und dessen Modernisierungsstrategien beeindruckt. Das Modell Singapur erschien der Volksrepublik ein nachahmungswürdiges asiatisches, innerhalb des han-chinesischen Kulturraums umgesetztes Vorbild für die eigenen Modernisierungsbestrebungen zu sein. In der Absicht Managementstrukturen und Methoden zur Einrichtung moderner Industriegebiete direkt von Singapur zu erlernen, beschloss die chinesische Regierung deshalb 1992 gemeinsam mit Vertretern und Städteplanern aus Singapur einen Industriepark in Suzhou zu errichten. Mit der Unterstützung chinesischer und singapurischer Politiker auf höchster Ebene sollte unter der Leitung eines Konsortiums singapurischer Unternehmen als Hauptaktionär auf einer Fläche von 70 km<sup>2</sup> im Osten Suzhous der Suzhou Industrial Park (SIP, *Suzhou Gongye Yuan Qu*) entstehen. Nach anfänglichen Erfolgen stagnierte die Entwicklung des SIP Ende der 1990er Jahre aufgrund der Asien-Krise sowie wegen der Konkurrenz durch ein von der Stadtregierung Suzhous betriebenes und begünstigtes weiteres Industrieparkprojekt (Suzhou New District (*Suzhou xinqu*)). Augenscheinlich hatte das SIP-Projekt zwar die Unterstützung der höchsten chinesischen Regierungsebene in Beijing, wurde aber von der lokalen Regierung in Suzhou systematisch torpediert. 1999 beschloss die Regierung Singapurs deshalb enttäuscht, die Rolle des Hauptaktionärs des SIP aufzugeben und nur die erste Planungsphase von 8 km<sup>2</sup> fertigzustellen.<sup>855</sup> Kaum war der von Singapur mit großem technischem Know-how sowie mit einer ausgezeichneten Infrastruktur und Verwaltung ausgestattete SIP in chinesischer Hand, begann das Projekt sich rasch zu entwickeln und wieder Gewinn abzuwerfen. Für internationale Unternehmen ist der Standort SIP neben der hohen Qualität der Infrastruktur vor allem auch wegen eines erhöhten Grades an Rechtssicherheit und einer transparenten Gebührenpolitik der professionellen Verwaltung sehr attraktiv.

2002 beschloss die Stadtregierung Suzhous auf einer Fläche von 10 km<sup>2</sup> im südlichen Teil des SIP die Suzhou Dushu Lake Higher Education Town (*Suzhou Dushuhu Gaodeng Jiaoyu Qu*) einzurichten. Die Hochschulstadt ist wiederum eingebettet in den Suzhou Dushu Lake Science and Education Innovation District (SEID, *Suzhou Dushuhu Kejiao Chuangxin Qu*). Hierbei ebenfalls dem Vorbild Singapurs folgend, sollte auch in Suzhou ein nationales

---

<sup>855</sup> Pereira, Alexius A., „The Suzhou Industrial Park Experiment: The Case of China-Singapore Governmental Collaboration“ *Journal of Contemporary China* 13, 38 (2004).

wie globales Zentrum für Bildung und Forschung entstehen. Im SEID siedelte sich rasch eine Reihe von nationalen und internationalen Zweig-Campus, Forschungsinstituten und Hochschulen an, sodass dort inzwischen 26 Bildungs- und Forschungsinstitutionen beherbergt werden. Die Suzhou Dushu Lake Higher Education Town ist in kurzer Zeit zu einem der bedeutendsten nationalen und – wie die Liste der am Areal vertretenen Institutionen beweist – auch internationalen Bildungs- und Forschungszentren geworden:

#### **Universitäts-Campus:**

- Renmin University of China Suzhou Campus (Sino-French Institute, International College) (中国人民大学苏州校区，中法学院，国际学院)
- Dushu Lake Campus, Soochow University (苏州大学独墅湖校区)
- Suzhou Graduate School of Nanjing University (南京大学苏州研究生院)
- Xi'an Jiaotong-Liverpool University (西交利物浦大学)
- Skema Business School (SKEMA 商学院苏州校区)
- Southeast University-Monash University Joint Graduate School (东南大学-莫纳什大学联合研究生院)

#### **Forschungsinstitute:**

- National University of Singapore (Suzhou) Research Institute (新加坡国立大学苏州研究院)
- Suzhou Institute for Advanced Study, University of Science and Technology of China (中国科学技术大学苏州研究院)
- Xi'an Jiaotong University Suzhou Academy (西安交通大学苏州研究院)
- Suzhou Research Institute of Southeast University (东南大学苏州研究院)
- Suzhou Institute of Wuhan University (武汉大学苏州研究院)
- Suzhou Research Institute, Sichuan University (四川大学苏州研究院)
- Suzhou Institute of Research, North China Electric Power University (华北电力大学苏州研究院)
- Suzhou Research Institute of Shandong University (山东大学苏州研究院)
- Suzhou Research Institute of George Washington University (乔治华盛顿大学中国研究院)

- UCLA (Suzhou) Institute for Technology Advancement (洛加大先进技术研究院)
- Suzhou Institute of Nano-Tech and Nano-Bionics (SINANO) at Chinese Academy of Science (CAS) (中国科学院苏州纳米技术与纳米仿生研究所)
- Suzhou Research Center of Karlsruher Institut für Technologie (德国卡尔斯鲁厄理工学院中国研究院)
- University of Dayton China Institute (代顿大学中国研究院)
- The Oxford Suzhou Centre for Advanced Research (OSCAR, 牛津大学—苏州先进研究中心)

#### **Andere Hochschulen:**

- Suzhou Industrial Park Institute of Services Outsourcing (苏州工业园区服务外包职业学院)
- Suzhou Pingtan School (苏州评弹学校)
- Suzhou Centennial College (苏州百年职业学院)
- The Industrial Technology School of Suzhou Industrial Park (苏州工业园区工业技术学校)
- Suzhou Global Institute of Software Technology (苏州高博软件技术职业学院)
- HKU SPACE Global College, Suzhou (苏州港大思培科技职业学院)

Aufgrund der zur Einrichtung von internationalen Unternehmen konzipierten Verwaltungs- und Infrastruktur des SIP, an dem sich bereits viele führende internationale High-Tech Unternehmen ebenso wie innovative chinesische Startups angesiedelt haben, und aufgrund der besonderen Förderprogramme der Stadtregierung zur Ansiedlung von Bildungseinrichtungen, ist die Suzhou Dushu Lake Higher Education Town bestens geeignet als Standort für internationale Bildungsk Kooperationen.<sup>856</sup> Dementsprechend ist bisher immerhin die Hälfte (13) aller Bildungs- oder Forschungseinrichtungen im SEID in Kooperation mit ausländischen Institutionen entstanden.<sup>857</sup> Insgesamt vier Projekte wurden

---

<sup>856</sup> Zhang, Xinyi 张心怡, „Chuangchulai de yi tiao "Xipu zhilu" – Zhuanfang Xijiao Liwupu Daxue zhixing xiaozhang, jiaoshou Xi Youmin 闯出来的一条“西浦之路”——专访西交利物浦大学执行校长、教授席西民 (Einen Weg für die Xi'an Jiaotong-Liverpool University bahnen: Experteninterview mit dem Präsidenten der Xi'an Jiaotong-Liverpool University Professor Xi Youmin)“, S. 10–11.

<sup>857</sup> Jedoch bisher nur vier akademische Bildungseinrichtungen (die Renmin University of China Suzhou Campus, die Xi'an Jiaotong-Liverpool University, die Southeast University-Monash University Joint Graduate School und das Suzhou Centennial College) sind vom chinesischen Bildungsministerium auch tatsächlich als

mit amerikanischen Partnern umgesetzt und jeweils zwei Projekte wurden mit britischen oder französischen Partnern realisiert. Auch Hongkong, Kanada, Deutschland, Australien und Singapur sind in jeweils einem Projekt aktiv, wobei auch „The Industrial Technology School of Suzhou Industrial Park“ ursprünglich auf eine Initiative Singapurs zurückgeht. Viele der Lehrkräfte und Forscher, die im SEID arbeiten, sind Ausländer oder im Ausland ausgebildete Chinesen.<sup>858</sup>

Das an Fläche und Studierendenzahl größte Projekt in der Hochschulstadt ist jedoch der 2014 fertiggestellte, rein chinesische „Dushu Lake“ Zweigcampus (*dushuhu xiaoqu*) der Soochow University. Nach dieser Erweiterung werden heute an der Soochow University, der einzigen staatlichen Volluniversität in Suzhou, insgesamt über 40.000 Studierende, davon etwa 26.000 in grundständigen Studiengängen, sowie 2.213 internationale Studierende (ca. 8,5 % der Studierenden) an 24 Fakultäten unterrichtet.<sup>859</sup>

Abb. 8.2.2.a. Binglin-Bibliothek der Soochow University



Quelle: Josef Goldberger

Anmerkung: Die futuristische, monumentale Binglin-Bibliothek *Binglin Tushuguan* der Soochow University wurde 2014 fertiggestellt und befindet sich am neuen Zweigcampus „Dushu Lake“ *dushuhu xiaoqu*. Das Design eines chinesischen Architekturbüros wurde 2007 mit dem Lu Ban Preis *Lu Ban Jiang* des Ministeriums für Bauwesen (*Zhufang he Chengxiang Jianshebu*) ausgezeichnet.

---

Chinese-Foreign Cooperatively-Run Schools (CFCRS) lizenziert worden. Nicht lizenziert sind bisher die Skema Business School und das HKU SPACE Global College. Das Suzhou Global Institute of Software Technology wird von China als nationale Hochschule behandelt, da der „ausländische“ Partner die in China registrierte Firma Microsoft (China) ist. Die sechs ausländischen Forschungsinstitute werden hingegen nicht als CFCRS lizenziert, da sie keine Hochschulbildung für chinesische Staatsbürger vermitteln und auch keine akademischen Abschlüsse verleihen.

<sup>858</sup> Suzhou Dushu Lake Science and Education Innovation District (SEID), „Quyu Gaikuang 区域概况 (General Situation).“ <http://seid.sipac.gov.cn/yqkjcxw/qygz/>.

<sup>859</sup> Soochow University (SCU), „Xuexiao jianjie 学校简介 (Kurzbeschreibung der Hochschule).“ [http://www.suda.edu.cn/general\\_situation/xxjj.jsp](http://www.suda.edu.cn/general_situation/xxjj.jsp).

### 8.2.3. Die Xi'an Jiaotong-Liverpool University eine internationale Universität

Die Joint Venture-Hochschule Xi'an Jiaotong-Liverpool University (XJTLU, *Xijiao Liwupu Daxue*) ist das international bekannteste Hochschulprojekt, das in der Suzhou Dushu Lake Higher Education Town angesiedelt ist. Die von den seit mehreren Jahren eng kooperierenden Partnerhochschulen Xi'an Jiaotong University und der University of Liverpool in Suzhou gegründete XJTLU wurde im Mai 2006 staatlich anerkannt und nahm im September desselben Jahres mit der Immatrikulation von 160 Bachelor-Studenten die akademische Lehre auf.<sup>860</sup> Bei der XJTLU handelt es sich entsprechend der chinesischen Klassifizierung um eine chinesisch-ausländische vollrechtsfähige Bildungsinstitution, also ein Hochschul-Joint Venture einer chinesischen und einer britischen Universität.

Der chinesische Partner, die Xi'an Jiaotong University (XJTU), ist eine der bereits in der ersten Gruppe durch das 985-Projekt geförderten Hochschulen und somit auch eine Hochschule aus dem Verband der renommierten C9-Universitäten (vgl. Tabelle 4.3.d). Die XJTU bezieht ihr Gründungsdatum auf die 1896 in Shanghai durch die Qing-Regierung als Schule nach westlichem Vorbild eingerichtete Nanyang Public School (*Nanyang Gongxue*), deren Nachfolgeinstitutionen 1921 in Chiao Tung University unbenannt wurden. In der Bestrebung, moderne Hochschuleinrichtungen in den in seiner Bildungsinfrastruktur rückständigen Westen Chinas zu verlagern, wurde der größere Teil der Chiao Tung University 1956 von der kommunistischen Regierung als *Xi'an Jiaotong Daxue* nach Xi'an umgesiedelt. Die in Shanghai verbleibenden Institute bildeten die *Shanghai Jiaotong Daxue*. Auch auf Taiwan wurde die Chiao Tung University von aus dem Festland geflüchteten Professoren und Alumni 1958 als National Chiao Tung University (*Guoli Jiaotong Daxue*) neu gegründet. Heute ist die XJTU eine Volluniversität mit einem traditionellen Schwerpunkt in den Ingenieurswissenschaften, technischen Studiengängen und Managementstudien. Die XJTU unterrichtete 2016 in 27 Fakultäten 33.604 reguläre Studierende, davon die Hälfte in grundständigen Studiengängen. 1.570 Studierenden an der XJTU kommen gegenwärtig aus dem Ausland (ca. 4,7 % aller Studierenden).<sup>861</sup> Die XJTU zählt zu den bekanntesten und bestgeförderten Forschungsuniversitäten Chinas und genießt auch internationale Anerkennung.<sup>862</sup> Die XJTU initiierte 2015 beispielsweise die internationale „University Alliance of

---

<sup>860</sup> Xi'an Jiaotong-Liverpool University (XJTLU), „About.“  
<http://www.xjtlu.edu.cn/en/about-us/introducing-xjtlu/milestones>.

<sup>861</sup> Xi'an Jiaotong University (XJTU), „Jiaoda Gaikuang 交大概况 (Vorstellung der Jiaoda).“  
<http://www.xjtu.edu.cn/jdgc/jdjj.htm>.

<sup>862</sup> ARWU-Ranking Position 151–200 (2016); THE-World University Ranking Position 501–600 (2016 – 2017).

the Silk Road“ (UASR, *Sichou zhi Lu Daxue Lianmeng*), die mit inzwischen 134 Mitgliedshochschulen aus 34 Ländern die erste große Maßnahme ist, die die One Belt, One Road-Entwicklungsstrategie (*yi dai yi lu*) Xi Jinpings auf Hochschulebene ergänzt.<sup>863</sup>

Auf Einladung durch die Stadtregierung Suzhous beabsichtigte die XJTU ursprünglich einen Zweigcampus in der Dushu Lake Higher Education Town aufzubauen. Die Stadtregierung Suzhous wollte durch diese Initiative eine renommierte technische Hochschule in der Stadt ansiedeln. Diese Pläne erregten jedoch das Missfallen der Provinzregierung Shaanxis, die befürchtete, dass auf diese Weise, die 1956 in die Provinzhauptstadt Shaanxis umgesiedelte XJTU wieder von Xi'an an die Ostküste zurückkehren könnte.<sup>864</sup> Trotz intensiver Bemühungen und erster Investitionen zerschlugen sich deshalb die Pläne der XJTU. Als die englische Partnerhochschule University of Liverpool konkrete Pläne entwickelte, in China einen Auslandscampus einzurichten, stellte die XJTU, das ursprünglich für das eigene, unrealisierbare Campusprojekt reservierte Bauland zur Errichtung der XJTU zur Verfügung.

Die University of Liverpool wurde 1881 im Zuge einer viktorianischen Bildungsreform als moderne Bürger-Universität mit hohem Anwendungsbezug in der Lehre und einem Schwerpunkt in den ingenieurwissenschaftlichen Studien gegründet. Heute zählt die University of Liverpool als Mitglied der Russell Group zu den 24 bedeutendsten Forschungsuniversitäten Großbritanniens<sup>865</sup> und unterrichtet allein am Hauptcampus in Liverpool mehr als 23.000 reguläre Studierende, darunter 7.700 internationale Studierende (entspricht ca. 33,5 % aller Studierenden). Weitere 10.000 Studierende aus aller Welt studieren im Online-Programm der University of Liverpool. Zudem unterhält die University of Liverpool noch einen Zweigcampus in London und hat in China die Xi'an Jiaotong-Liverpool University (XJTU) und in Singapur das Singapore Institute of Technology (SIT) eingerichtet. Das Online-Programm der University of Liverpool wird in Kooperation mit der profitorientierten amerikanischen Firma Laureate Education angeboten.

Die University of Liverpool ist international gut vernetzt und hat mit Hochschulen aus 22 Ländern Studierendenaustauschprogramme eingerichtet (davon zehn außereuropäische Länder).<sup>866</sup> In Asien ist die University of Liverpool neben China noch in Singapur mit einem

---

<sup>863</sup> Li, Xing 力行, „Xi'an Jiaoda daibiaotuan fangwen Xianggang tuidong sichou zhi lu daxue lianmeng jianshe 西安交大代表团访问香港 推动丝绸之路大学联盟建设 (Eine Delegatin der Xi'an Jiaotong University besucht Hongkong und treibt den Ausbau der „University Alliance of the Silk Road“ voran)“.

<sup>864</sup> Interview Xi Youmin § 4.

<sup>865</sup> In internationalen Rankings nimmt die University of Liverpool üblicherweise eine Position unter den besten 200 Hochschulen weltweit ein. (ARWU-Ranking Position 101–150 (2016); THE-World University Ranking Position 158 (2016 – 2017).

<sup>866</sup> University of Liverpool, „Partner Universities.“

<https://www.liverpool.ac.uk/study/undergraduate/goabroad/partner-universities/>.



Hochschulprojekt für angewandtes Lernen mit immerhin 43 Studiengängen und mehr als 4.000 Studierenden präsent<sup>867</sup> und unterhält weitere Hochschulkooperationen in Hongkong, Malaysia und Südkorea.<sup>868</sup> Bis zur Gründung der XJTLU waren die internationalen Ambitionen der University of Liverpool relativ moderat und beschränkten sich weitgehend auf kleinere Forschungsk Kooperationen und Studierendenaustauschprogramme, die fallweise zu Doppelabschlussprogrammen ausgebaut wurden. Mit der XJTU, der wichtigsten Partnerhochschule in China, kooperiert die University of Liverpool bereits seit über 35 Jahren.<sup>869</sup> In den 2000er Jahren entwickelte die University of Liverpool die Idee in den wichtigsten Herkunftsregionen ihrer internationalen Studierenden, Indien und China, Zweig-Campus einzurichten. Über diese Zweig-Campus sollten verstärkt Studierende für ein Studium in Liverpool rekrutiert werden und somit die Abhängigkeit vom kompetitiven Rekrutierungsmarkt für internationale Studierende verringert werden.<sup>870</sup>

In einem aggressiven Expansionsprogramm 2009 – 2014 plante die Liverpool University sich als globale Universität zu positionieren und die Zahl der Studierenden, die in Programmen außerhalb Großbritanniens unterrichtet werden, auf mehr als 25.000 Personen anzuheben.<sup>871</sup> Das ehrgeizige numerische Ziel der Globalisierungsstrategie der University of Liverpool konnte zwar nicht erreicht werden, zu einer Universität mit einem globalen Aktionsrahmen ist die University of Liverpool aber allemal geworden. Wie die meisten britischen Universitäten ist die University of Liverpool finanziell sehr stark abhängig von den Einnahmen durch Studiengebühren, die von internationalen Studierenden entrichtet werden.<sup>872</sup>

Mit Eintritt der Volksrepublik China in die WTO 2001 öffnete China den nationalen Bildungsmarkt für ausländische Investitionen (ab 2003). Die University of Liverpool war zu diesem Zeitpunkt mitnichten die einzige britische Hochschule, die beabsichtigte eine Joint Venture-Hochschule in China zu gründen. Die University of Nottingham, eine in ihrem Profil der University of Liverpool sehr ähnliche Hochschule und deshalb auch ein wichtiger direkter

<sup>867</sup> Singapore Institute of Technology (SIT), „About SIT.“ <https://www.singaporetech.edu.sg/who-we-are>.

<sup>868</sup> University of Liverpool, „Partner Universities“.

<sup>869</sup> Quality Assurance Agency for Higher Education (QAA), The, „Review of UK Transnational Education in China: University of Liverpool and Xi'an Jiaotong-Liverpool University (November 2012)“, [www.qaa.ac.uk/en/Publications/Documents/University-of-Liverpool-Xian-Jiaotong-TNE-12.pdf](http://www.qaa.ac.uk/en/Publications/Documents/University-of-Liverpool-Xian-Jiaotong-TNE-12.pdf). S. 2.

<sup>870</sup> Interview mit Prof. Mike Gow, Global Postdoctoral Fellow, NYU Shanghai, 09.07.2014, § 8.

<sup>871</sup> Quality Assurance Agency for Higher Education (QAA), The, „Review of UK Transnational Education in China: University of Liverpool and Xi'an Jiaotong-Liverpool University (November 2012)“. S. 2.

<sup>872</sup> Für das Studienjahr 2017/18 werden internationale Studierende im Bachelor-Studium studienfachabhängig eine Jahresgebühr zwischen 14.300 und 32.400 £ (entspricht ca. 16.750 – 38.000 €) entrichten müssen; Studierende aus Großbritannien oder aus EU-Mitgliedsstaaten müssen studienfachunabhängig „nur“ eine verhältnismäßig niedrigere Gebühr von 9.250 £ (entspricht ca. 10.800 €) für ihr Studium im Jahr bezahlen. University of Liverpool, „Undergraduate International Tuition Fees 2017 (2017 Entry Year)“. <https://www.liverpool.ac.uk/study/international/tuition-fees-and-scholarships/undergraduate-fees/>.

Mitbewerber sowohl am britischen, wie auch am rasch wachsenden chinesischen Bildungsmarkt, kam der University of Liverpool zuvor. Die University of Nottingham, die mit einem im Jahr 2000 in Malaysia gegründeten Campusprojekt im Gegensatz zur University of Liverpool am globalen Bildungsmarkt schon reichhaltige Erfahrungen gesammelt hatte und zudem über die besseren politischen Kontakte in der Volksrepublik verfügte, unterzeichnete 2004 mit ihrem chinesischen Partner, der Zhejiang Wanli Education Group (*Zhejiang Wanli Jiaoyu Jituan*), ein Memorandum of Understanding.<sup>873</sup> Es gelang der University of Nottingham auch, schon im selben Jahr im September mit Genehmigung des MoE an der neu gegründeten University of Nottingham Ningbo China (UNNC, *Ningbo Nuodinghan Daxue*) chinesische Studierende aufzunehmen. Zwar hatte auch die University of Liverpool bereits im September 2004 eine schriftliche Vereinbarung mit der XJTU unterzeichnet – bis alle Genehmigungen eingeholt waren und die ersten Studierenden zugelassen werden konnten, vergingen aber noch zwei weitere Jahre.<sup>874</sup> Die frühe Zulassung und Aufnahme der Unterrichtstätigkeit der UNNC, obwohl noch nicht einmal mit dem Bau der Unterrichtsgebäude begonnen worden war, bewirkte eine hohe mediale und politische Wahrnehmung der ersten „ausländisch-chinesischen Joint Venture-Universität“ (vgl. Tabelle 7.1.3.a).<sup>875</sup> Diesen Vorsprung nutzte die UNNC sehr wirksam für ihre Vermarktung und galt lange national wie international als die bekanntere britisch-chinesische Joint Venture-Hochschule.

Die Einrichtung der XJTLU University in Suzhou ist von Seiten der University of Liverpool vor allem als Rekrutierungsinstrument für chinesische Studierende an die Alma Mater in Großbritannien motiviert. Neben der XJTU und der University of Liverpool war der kommerzielle amerikanische Anbieter für Online-Studien Laureate Education Incorporated

---

<sup>873</sup> Interview Ian Gow § 1.

<sup>874</sup> Xi, Youmin 席酉民, Ju'e Guo 郭菊娥 und Huaizu Li 李怀祖 (Hrsg.), *Zhongguo daxue guojihua fazhan tese yu celüe yanjiu* 中国大学国际化发展特色与策略研究 (*Studien zu Merkmalen und Strategien der Internationalisierung chinesischer Hochschulen*), Jiaoyubu kexue jishu weiyuanhui zhanlue yanjiu zhongda zhuanxiang 教育部科学技术委员会战略研究重大专项 (Mittlere und Große Expertisen zur Strategieforschung der Science & Technology Commission of Ministry of Education), Beijing: Zhongguo Renmin Daxue chubanshe, 2010. S. 170.

<sup>875</sup> Interview Mike Gow § 14.

In Selbstdarstellungen bezeichnen sich beide Hochschulen gerne als die erste ausländisch-chinesische beziehungsweise britisch-chinesische Joint Venture-Hochschule. Abgesehen von Hochschulgründungen zu Beginn des 20. Jahrhunderts, die man mit gutem Recht als Joint Venture-Hochschulen klassifizieren könnte (bspw. Interview Ian Gow § 1 in Bezug auf die Tongji-Universität), wurde de facto in der VR China die Yanbian University of Science and Technology (YUST) als erste „koreanisch-chinesische Joint Venture-Hochschule“ bereits 1992 gegründet, jedoch 1996 der staatlichen Yanbian University als untergeordnetes College eingegliedert. Auch die Cheung Kong Graduate School of Business (CKGSB), eine Joint Venture-Hochschule, die von einer hongkonger Stiftung in Kooperation mit einer chinesischen Hochschule 2002 eingerichtet worden ist, unterrichtet bereits seit 2003 Studierende.

University of Nottingham Ningbo China (UNNC), „About the University.“  
<http://www.nottingham.edu.cn/en/about/index.aspx>.

Gründungsmitglied der XJTLU und hatte die Kosten der ausländischen Partner mitzutragen.<sup>876</sup> Laureate, ein langjähriger enger Partner der University of Liverpool, erhoffte sich durch sein Engagement in Suzhou den Eintritt in den chinesischen Online-Bildungsmarkt. Jedoch ist der chinesische Markt kommerziellen Online-Bildungsanbietern aus dem Ausland gesetzlich verwehrt. Grundsätzlich ist in Bildungs Kooperationen ein Kapitalabfluss ins Ausland nicht erlaubt, weswegen Laureate sich inzwischen weitgehend aus den Verwaltungsstrukturen der XJTLU zurückgezogen hat.<sup>877</sup> Die Motivation für die XJTU eine Joint Venture-Universität zu gründen ist hingegen relativ vage. Entsprechend ist das Engagement der XJTU in der gemeinsamen Kooperation auch geringer als das der University of Liverpool. Die Positionen in der Parteistruktur in der Verwaltung der XJTLU und die Leitung des Stiftungsrates der Universität werden durch Vertreter der XJTU besetzt. Hinzu kommen einige wenige Professuren, die mit akademischem Personal der XJTU besetzt wurden.<sup>878</sup> Die University of Liverpool ist weitestgehend für die Konzeptionierung und Strukturierung der Studiengänge der XJTLU zuständig und hat die Ausbildungsqualität, die dem englischen Pendant entsprechen muss, regelmäßig zu überprüfen.<sup>879</sup> Der britische Kooperationspartner hat großes Interesse an einem hohen Ausbildungsniveau an der Joint Venture-Universität, da viele der Studierenden der XJTLU im dritten Studienjahr ihrer Bachelor-Ausbildung nach Liverpool transferieren und zuvor die nötigen akademischen Vorkenntnisse in Suzhou erwerben sollen, um eine weitestgehend reibungslose Progression in der Ausbildung in England zu gewährleisten. Den Großteil der Kosten, die bei der Errichtung der neuen Universität entstanden, übernahm das SIP, das die Gebäude der ersten Bauphase der XJTLU errichtete und gemeinsam mit dem Grundstück zu einem sehr günstigen an die XJTLU vermietet.<sup>880</sup> Selbst die Einrichtung der teuren modernen Labors, die die XJTLU als vorwiegend technische Universität benötigt, wurde von der Lokalregierung finanziert.<sup>881</sup>

Die XJTLU stagnierte in den ersten Jahren ihres Bestehens und erst mit der Berufung Prof. Xi Youmins 2008 zum Präsidenten der jungen Hochschule und der Formulierung von Strategien zum Ausbau der Hochschule begann eine Phase der dynamischen Entwicklung für

---

<sup>876</sup> Fazackerley, Anna (Hrsg.), „Case Study 1: Liverpool, the Stand-Alone University“ in *British Universities in China: The Reality Beyond the Rhetoric*, hrsg. Anna Fazackerley, *An Agora Discussion Paper*, London: Reed Foundation, 2007.

<sup>877</sup> Interview Mike Gow § 17.

<sup>878</sup> Ibid. §§ 8, 18, 21; Interview Stephen Shaw §§ 6, 7, 14, 20.

<sup>879</sup> Interview Xi Youmin § 10; Interview Zhang Xiaojun § 19; Interview Mike Gow § 16; Interview Stephen Shaw §§ 7, 14.

<sup>880</sup> Interview Xi Youmin § 17.

<sup>881</sup> Su, Yan 苏雁, „Xijiao Liwupu Daxue: Zhongwai hezuobanxue de "tanluzhe" 西交利物浦大学: 中外合作办学的“探路者” (Die Xi'an Jiaotong-Liverpool University: Ein Wegbereiter für Chinese-Foreign Cooperatively-Run Schools)“ *Guangming Ribao 光明日报 (Guangming Daily)*, 31.07.2011.

die Institution.<sup>882</sup> Der von der University of Liverpool berufene Präsident Xi Youmin verfügt als ehemaliger Student, Forscher und Professor der XJTU nicht nur über eine hervorragende Beziehung zur chinesischen Partnerhochschule, sondern auch über beste Kontakte innerhalb chinesischer Regierungskreise und zu bildungspolitischen Entscheidungsträgern.<sup>883</sup>

Die Xi'an Jiaotong-Liverpool University (XJTLU) unterscheidet sich von den anderen Joint Venture-Hochschulen in China dadurch, dass sie trotz ihres irreführenden Namens weitgehend als autarke Hochschule agiert. Schon in ihrer Grundkonzeption wurde sie als vollwertige Hochschule gegründet, die das Potential haben soll, sich von ihren Gründungshochschulen loszulösen.<sup>884</sup> Die XJTLU will weder einem britischen, einem amerikanischen oder einem chinesischen Hochschulmodell nachempfunden sein, sondern die Vorzüge verschiedener Modelle in sich vereinen.<sup>885</sup> Beispielsweise erinnert das der eigentlichen Fachausbildung im Bachelor-Curriculum vorangestellte Orientierungsjahr an amerikanische Formen der Liberal-Arts-Education. In diesem Orientierungsjahr können nötige Vorkenntnisse (insbesondere Englischkenntnisse) unterrichtet werden und in China verpflichtend abzuhaltende Unterrichtsinhalte untergebracht werden, ohne das anschließende dreijährige Bachelor-Studium nach britischem Vorbild zu beeinträchtigen. Die XJTLU will auf Werten und Inhalten der chinesischen Hochschultradition aufbauen, aber die als passiv empfundene Lehrsituation der chinesischen Tradition in eine aktive und innovative Kommunikationssituation zwischen Lehrenden und Studierenden umwandeln.<sup>886</sup> Die Ausbildungsqualität der Lehre sollte durch britische Qualitätsstandards und deren regelmäßige Überprüfung gesichert werden.<sup>887</sup> Die XJTLU versteht sich in der Eigendefinition als eine forschungsgeleitete internationale Universität<sup>888</sup> und sieht sich in der Rolle einer institutionellen Versuchsanstalt zur Erprobung eines zukunftsorientierten Hochschulmodells, das in erster Linie wegweisend für die Entwicklung des chinesischen

---

<sup>882</sup> Interview Xi Youmin §§ 7, 34.

<sup>883</sup> Ibid. § 1.

<sup>884</sup> Interview Xi Youmin § 10; Interview Zhang Xiaojun §12; Interview Mike Gow § 16.

<sup>885</sup> Interview Xi Youmin § 10; Interview Stephen Shaw § 3.

Xi, Youmin 席酉民 und Xiaojun Zhang 张晓军, *Wo de daxue wo zuo zhu: Xijiao Liwupu Daxue de gushi 我的大学我做主: 西交利物浦大学的故事* (An meiner Uni bestimme ich: Die Geschichte der Xi'an Jiaotong-Liverpool University), Beijing: Tsinghua Daxue chubanshe, 2016. S. 28.

<sup>886</sup> Ibid. S. 29.

<sup>887</sup> Interview Xi Youmin § 10.

Quality Assurance Agency for Higher Education (QAA), The, „Review of UK Transnational Education in China: University of Liverpool and Xi'an Jiaotong-Liverpool University (November 2012)“. S. 7–8.

<sup>888</sup> Xi, Youmin 席酉民 und Xiaojun Zhang 张晓军, *Wo de daxue wo zuo zhu: Xijiao Liwupu Daxue de gushi 我的大学我做主: 西交利物浦大学的故事* (An meiner Uni bestimme ich: Die Geschichte der Xi'an Jiaotong-Liverpool University). S. 28.

Hochschulsystems sein soll, aber als „Global Player“ auch internationalen Einfluss ausübt.<sup>889</sup> Eine besondere Stärke der XJTLU sind ihre Innovativkraft und ihre Flexibilität, die noch nicht durch Traditionen und Gewohnheiten gebunden sind.<sup>890</sup> In ihrem Studienangebot und in ihrer Forschung möchte sich die XJTLU möglichst aktuellen Fragestellungen in der Gesellschaft zuwenden und einen Beitrag zur Lösung globaler Probleme leisten, die das Fortbestehen der Menschheit gefährden.<sup>891</sup> Die XJTLU hofft mit Hilfe ihrer innovativen Stärke, ihrer Effizienz und ihrer Reaktionsschnelligkeit bei Veränderungen im zunehmend härter werdenden Überlebenskampf im globalen Bildungssystem bestehen zu können.<sup>892</sup> Durch die Kategorisierung durch das MoE als Privathochschule (*minban daxue*), fühlt sich die laut Eigendarstellung nicht-gewinnorientierte, gemeinnützige XJTLU benachteiligt, da sie in gewissen staatlichen Förderlinien nicht berücksichtigt wird und auf staatlichen Empfehlungslisten und Rankings zur Studienwahl nicht aufscheint und zudem unter dem schlechten Ruf, der den *minban daxue* anhaftet, leidet. So können beispielsweise internationale Studierende als Empfänger eines staatlichen chinesischen Stipendiums (CSC-Stipendium) nicht an der XJTLU studieren.<sup>893</sup> Auch private Non-Profit-Hochschulen sollten, so die Forderung durch Universitäts-Präsident Xi Youmin, ähnlich behandelt und gefördert werden wie staatliche Hochschulen.<sup>894</sup>

Mit großem Sendungsbewusstsein propagiert die XJTLU ihr Hochschulmodell und hat zur diesem Zweck und zur Erforschung moderner Hochschulmanagementmethoden das „Institute of Leadership and Education Advanced Development“ (ILEAD) gegründet. Durch zahlreiche Publikationen, die Durchführung internationaler Konferenzen und das Verfassen von Strategie-Papieren und Expertenempfehlungen für das MoE versucht ILEAD sich als führender Thinktank in der VR China zur Erforschung von Hochschulmanagement und der Entwicklung neuer Hochschulmodelle zu etablieren.<sup>895</sup>

---

<sup>889</sup> Ibid. S. 27.

Interview Xi Youmin § 26.

<sup>890</sup> Interview Zhang Xiaojun § 43.

<sup>891</sup> Xi, Youmin 席酉民, Ju'e Guo 郭菊娥 und Huaizu Li 李怀祖 (Hrsg.), *Zhongguo daxue guojihua fazhan tese yu celüe yanjiu* 中国大学国际化发展特色与策略研究 (Studien zu Merkmalen und Strategien der Internationalisierung chinesischer Hochschulen). S. 172.

<sup>892</sup> Interview Xi Youmin § 7.

<sup>893</sup> China Scholarship Council (CSC), „Study in China: Authoritative, Comprehensive, Instructive“.

<sup>894</sup> Xi, Youmin 席酉民, Xiaojun Zhang 张晓军 und Yimin Ding 丁忆民, *Tuijin daxue guojihua, zhuli shijie qiangguo meng—Xijiao Liwupu Daxue tansuo yu shijian de qishi* 推进大学国际化, 助力世界强国梦——西交利物浦大学探索与实践的启示 (Die Internationalisierung der Hochschulen vorantreiben um den Weltmachtstraum zu stärken: Offenlegung der Untersuchungen und Umsetzungen durch die Xi'an Jiaotong-Liverpool University), hrsg. Science & Technology Commission of Ministry of Education, Beijing, 2013: 1–9. S. 8.

<sup>895</sup> Xi'an Jiaotong-Liverpool University (XJTLU), „The Institute of Leadership and Education Advanced



Ihr eigenes Hochschulmodell beschreibt die XJTLU symbolisch anhand der Form eines Pentagramms:

Abb. 8.2.3.a. Pentagramm-Erziehungsmodell der Xi'an Jiaotong-Liverpool University



Im Zentrum des Erziehungsmodells der XJTLU steht die Absicht, die „jungen Erwachsenen“ zu verantwortungsbewussten, in globalen Kontexten der Zukunft aktionsfähigen Menschen auszubilden. Sie sollen dabei von passiven, ziellosen zu aktiven, interessensgesteuerten Lernern transformiert werden.<sup>896</sup> Zu diesem Zweck hat sich die Hochschule zur Aufgabe gemacht, ein System von **Werten**, gewisse **Fertigkeiten**, sowie konkretes **Wissen** zu vermitteln, jeweils unterteilt in fünf Unterpunkte: Zu den Werten gehören (1) eine optimistische Lebenseinstellung und erfolgsorientierte Arbeitstätigkeit; (2) Kreativität und Leistungsbereitschaft; (3) die Absicht die Lebensqualität der Menschheit zu verbessern; (4) die Bereitschaft zur harmonischen Verbindung von Gegensätzen; (5) eine globale Betrachtungsweise und Welterfahrenheit. Die gelehrten Fertigkeiten führen (1) zur Teilnahme im globalen Wettbewerb; (2) zur Integration und Anwendung von Wissen; (3) zu einer aktiven Geisteshaltung und solider Durchführungscompetenz; (4) zu Forschungsdrang,

Development.“

<http://www.xjtlu.edu.cn/en/research/institutes-centres-and-labs/institute-of-leadership-and-education-advanced-development>.

Sowie: Interview Zhang Xiaojun §§ 1, 3; Interview Xi Youmin § 20.

<sup>896</sup> Xi, Youmin 席酉民, Xiaojun Zhang 张晓军 und Yimin Ding 丁忆民, „Short Tuijin daxue guojihua, zhuli shijie qiangguo meng–Xijiao Liwupu Daxue tansuo yu shijian de qishi 推进大学国际化, 助力世界强国梦——西交利物浦大学探索与实践的启示 (Die Internationalisierung der Hochschulen vorantreiben um den Weltmachtstraum zu stärken: Offenlegung der Untersuchungen und Umsetzungen durch die Xi'an Jiaotong-Liverpool University)“: 1–9. S. 6.



Kreativität und der Bereitschaft zu lebenslangem Lernen; (5) zu dem Willen nach kooperativem Verhalten. Wissensvermittlung beinhaltet (1) eine vernunftgeleitete, selbstbestimmte Lebensführung; (2) fruchtbare internationale Erfahrungen; (3) Verbesserung der Lebens- und Arbeitsgestaltung; (4) ein gefestigtes und reichhaltiges, wissenschaftsbasiertes Gedanken- und Wissenssystem; (5) fachkundige Anwendung von Techniken und Werkzeugen.

Die Vermittlung der oben genannten Kategorien soll durch die Kombination sinnvoller westlicher und östlicher Unterrichtsmethoden erfolgen (= **Comprehensive Education Strategy**). Zur Umsetzung dieser Aufgabe muss von der Hochschule eine möglichst optimale materielle wie ideelle Lerninfrastruktur zur Verfügung gestellt werden (= **Support Systems of Implementation**).<sup>897</sup>

Abb. 8.2.3.b. Administration and Information Center der Xi'an Jiaotong-Liverpool University



Quelle: Josef Goldberger (bearbeitet)

Anmerkung: Das Administration and Information Center der XJTLU wurde vom Tsinghua Architektur-Professor Wen Zixian (温子先) als Mitarbeiter der inzwischen weltweit größten internationalen Architekturfirma Aedas geplant und 2013 fertiggestellt. Das Projekt wurde mit mehreren Preisen ausgezeichnet und beherbergt neben Verwaltungseinrichtungen (Präsidium, ILEAD u. a.) auch ein Archiv, ein Museum, sowie die Bibliothek der XJTLU, in der neben einer halben Million Bücher (davon über 90 % englischsprachig) auch 2,5 Millionen E-Books zur Verfügung gestellt werden.

---

<sup>897</sup> Xi, Youmin 席酉民, Ju'e Guo 郭菊娥 und Huaizu Li 李怀祖 (Hrsg.), *Zhongguo daxue guojihua fazhan tese yu celüe yanjiu* 中国大学国际化发展特色与策略研究 (Studien zu Merkmalen und Strategien der Internationalisierung chinesischer Hochschulen). S. 174–176.

In den Anfangsjahren bestand die XJTLU lediglich aus den vier Fakultäten Mathematik, Elektrotechnik, Informatik und Wirtschaftswissenschaften,<sup>898</sup> an denen nur drei Bachelor-Programme (Informatik, Elektronik und IT) unterrichtet wurden.<sup>899</sup> Inzwischen werden 35 Bachelor-Studiengänge, 41 Master-Studiengänge und 14 Ph.D.-Programme von folgenden 14 Fakultäten angeboten.<sup>900</sup>

Department of Architecture

Department of Biological Sciences

Department of Chemistry

Department of China Studies

Department of Civil Engineering

Department of Computer Science and Software Engineering

Department of Electrical and Electronic Engineering

Department of English

XJTLU-GF School of Film and Television Arts

Department of Environmental Science

Department of Industrial Design

Department of Mathematical Sciences

Department of Public Health

Department of Urban Planning and Design

International Business School Suzhou

Die Aufnahmezahlen für Studierende sind seit Gründung von 165 Personen 2006 auf jährlich mehr als 2.200 Studierende seit 2011 angestiegen.<sup>901</sup> Insgesamt werden von der XJTLU 2016 mehr als 10.000 Studierende unterrichtet, von denen sich aber ca. 2.000 Studierende in 2+2 Programmen an der Liverpool University aufhalten.<sup>902</sup> Mit dem raschen

---

<sup>898</sup> Interview Stephen Shaw § 19.

<sup>899</sup> Fazackerley, Anna (Hrsg.), „Case Study 1: Liverpool, the Stand-Alone University“. S. 26.

<sup>900</sup> Xi'an Jiaotong-Liverpool University (XJTLU), „Find a Programm.“

<http://www.xjtlu.edu.cn/en/find-a-programme/?lev=undergraduate>.

<sup>901</sup> Xi'an Jiaotong-Liverpool University (XJTLU), „History.“ <http://www.xjtlu.edu.cn/en/about/history/>.

<sup>902</sup> Xi'an Jiaotong-Liverpool University (XJTLU), *Xi'an Jiaotong-Liverpool University: Postgraduate 2017*, Suzhou: Xi'an Jiaotong-Liverpool University, 2016. S. 7.

Die XJTLU wurde vom Bildungsministerium zur Ausbildung von 8 – 10.000 Studierenden (davon 200 internationale Ph.D.- und 800 internationale Master-Studierende) zugelassen.

Bildungsministerium der Volksrepublik China, 中华人民共和国教育部, „Zhongwai hezuobanxue, jianguan gongzuo xinxi pingtai. 中外合作办学, 监管工作信息平台 (Internationale Bildungsk Kooperationen, Informationsplattform)“.

Anstieg der Studierendenzahlen ist aber auch die Unterrichtsqualität in manchen Lehrveranstaltungen gesunken. So beklagen sich die Studierenden über zu große Klassen und zu geringe Möglichkeiten in Englisch zu kommunizieren oder mit den überlasteten Tutoren zu sprechen.<sup>903</sup>

Die vierjährigen Bachelor-Studiengänge der XJTLU setzen sich aus einem Orientierungsjahr und einer dreijährigen akademischen Ausbildung zusammen. Im Orientierungsjahr werden Englisch-Kurse unterrichtet und die für chinesische Studierende obligatorischen politischen und philosophischen Lehrveranstaltungen sowie die militärische Grundausbildung untergebracht. Trotz guter *gaokao*-Ergebnisse bei den Englischkenntnissen, beherrschen viele Studierende diese Sprache nicht gut genug, um dem Unterricht folgen zu können, weswegen die Verbesserung der Englischkenntnisse auf Hochschulebene im Orientierungsjahr notwendig ist. Bei Übertritt an die University of Liverpool sind die Englischkenntnisse der chinesischen Studierenden bereits so gut, dass eine Überprüfung durch den IELTS-Test nicht mehr notwendig ist.<sup>904</sup> Nach dem Orientierungsjahr besteht für die Studierenden noch die Möglichkeit zum Studienfachwechsel, was ansonsten in chinesischen Studiensystemen unüblich ist.<sup>905</sup> Die Leistungen des Orientierungsjahres werden im britischen Zeugnis der University of Liverpool nicht berücksichtigt, da im englischen Studiensystem nur eine dreijährige akademische Ausbildung für Bachelor-Studien vorgesehen ist. Internationale Studierende an der XJTLU können üblicherweise ihr Studium direkt mit dem zweiten Ausbildungsjahr beginnen und müssen die Ausbildung des Orientierungsjahres nicht absolvieren. Fast alle Bachelor-Studiengänge der XJTLU sind von der University of Liverpool konzipiert worden und werden in Abstimmung und unter regelmäßiger Kontrolle durch die britische Partnerhochschule durchgeführt. Es besteht für beinahe alle Bachelor-Studiengänge die Möglichkeit, in einem 2+2 System die letzten zwei Jahre der Bachelor-Ausbildung der XJTLU an der University of Liverpool zu absolvieren, was auch von ca. 50 % der Studierenden umgesetzt wird.<sup>906</sup> Während für das Bachelor-Studium in der VR China jährlich 88.000 RMB (entspricht ca. 12.000 €) an Studiengebühren zu entrichten sind, müssen die

---

Laut Auskunft des Präsidenten Xi Youmin liegen die Kapazitäten der XJTLU jedoch bei 15.000 Studierenden zuzüglich bis zu 3.000 Studierenden die sich in 2+2 Programmen an der University of Liverpool befinden.

Interview Xi Youmin §§ 28, 29.

<sup>903</sup> Quality Assurance Agency for Higher Education (QAA), The, „Review of UK Transnational Education in China: University of Liverpool and Xi'an Jiaotong-Liverpool University (November 2012)“. S. 7.

<sup>904</sup> Ibid. S.6.

<sup>905</sup> Zhang, Xinyi 张心怡, „Chuangchulai de yi tiao "Xipu zhilu" – Zhuanfang Xijiao Liwupu Daxue zhixing xiaozhang, jiaoshou Xi Youmin 闯出来的一条“西浦之路”——专访西交利物浦大学执行校长、教授席西民 (Einen Weg für die Xi'an Jiaotong-Liverpool University bahnen: Experteninterview mit dem Präsidenten der Xi'an Jiaotong-Liverpool University Professor Xi Youmin)“. S. 12.

<sup>906</sup> Interview Mike Gow § 18.

Studierenden der XJTLU als reguläre internationale Studierende an der University of Liverpool im Bachelor-Studium studienfachabhängig eine Jahresgebühr zwischen 14.300 und 32.400 £ (entspricht ca. 16.750 – 38.000 €) entrichten.<sup>907</sup> Die grundlegende finanzielle Motivation für die Einrichtung der Joint Venture-Universität in Suzhou liegt für die University of Liverpool in diesem Studienmodell begründet, wodurch gegenwärtig jährlich knapp 2.000 chinesische Studierende (der beiden Abschlussjahre ihrer Bachelor-Ausbildung) als internationale Studierende in der höchsten Gebührenkategorie in Liverpool studieren.<sup>908</sup>

Bei einer sehr kleinen Gruppe von Bachelor-Programmen, beispielsweise in den Programmen des Department of China Studies, die für internationale Studierende zugeschnitten sind, besteht keine Möglichkeit für einen Studienaufenthalt in Liverpool, da die University of Liverpool in Großbritannien kein entsprechendes Kursangebot zur Verfügung stellt. Üblicherweise aber ist das Kursangebot der University of Liverpool reichhaltiger und besitzt größeres Renommee als das Angebot der XJTLU. Neben der Auslandserfahrung ist wohl die Qualität der Kurse an der University of Liverpool ein wichtiger Pull-Faktor für Studierende der XJTLU für einen zweijährigen Studienaufenthalt in England, obwohl höhere Studiengebühren und Lebenshaltungskosten zu tragen sind.

*Tabelle 8.2.3.b. Austauschprogramme der Xi'an Jiaotong-Liverpool University mit ausländischen Hochschulen (2017)*

Partnerland	Partnerinstitution	Fachbereich	Dauer
Niederlande	The University of Groningen	BSc Economics	ein Jahr
Kanada	HEC Montreal	BA Business Administration	ein Jahr oder ein Semester
GB	The University of Leeds	BEng Civil Engineering	ein Jahr
GB	The University of Leeds	BSc Biological Science	ein Jahr

*Quelle:* Xi'an Jiaotong-Liverpool University (XJTLU), „Study Abroad.“  
<http://www.xjtlu.edu.cn/en/study-with-us/study-abroad>, zuletzt gesichtet 15.02.2017.

*Anmerkungen:* Die Sandwich-Programme der XJTLU sind nicht vom MoE lizenziert worden und entsenden nur eine kleine Zahl an Studierenden.

Neben den zahlreichen 2+2 Kooperationsprogrammen auf Bachelor-Niveau, bei denen

<sup>907</sup> University of Liverpool, „Undergraduate International Tuition Fees 2017 (2017 Entry Year)“.

<sup>908</sup> Xi'an Jiaotong-Liverpool University (XJTLU), „Find a Programm“.

Laut Schätzung durch den Autor nimmt die University of Liverpool aufgrund ihres Engagements in Suzhou durch von der XJTLU entsandte chinesische Studierende jährlich Studiengebühren in der Höhe von zumindest 28,6 Mio. £ (entspricht ca. 33,5 Mio. €) ein.

die zweite Hälfte des Studiums an der University of Liverpool verbracht wird, besteht für Studierende der XJTLU auch die Möglichkeit in einer bisher sehr kleinen Zahl an Sandwich-Programmen das dritte Studienjahr (2+1+1) an einer anderen Partnerhochschule im Ausland zu verbringen.<sup>909</sup> In diesen Programmen müssen die Studierenden ihr viertes Ausbildungsjahr wieder in Suzhou verbringen um ihr Studium abschließen zu können.

Nach Absolvieren der Bachelor-Studiengänge erhalten die Studierenden sowohl ein chinesisches Bachelor-Abschlusszeugnis der XJTLU als auch ein Zeugnis der University of Liverpool, unabhängig davon, ob die Studierenden einen Teil des Studiums in Liverpool verbracht haben oder zur Gänze in Suzhou an der XJTLU studiert haben. Es wird jedoch auf dem britischen Zeugnis vermerkt, ob ein Studienaufenthalt an der britischen Alma Mater stattgefunden hat. Mit einer Abschlussrate von 95 % ist die Erfolgsquote bei den Bachelor-Studenten für britische Verhältnisse sehr hoch.<sup>910</sup> 80 – 90 % der Absolventen eines Bachelor-Studiengangs der XJTLU bewerben sich jedes Jahr erfolgreich für ein weiterführendes Studium an Hochschulen mit „internationalem Ruf“, insbesondere in den USA, aber auch an europäischen Hochschulen.<sup>911</sup>

Die Master-Programme der XJTLU sind als Kompromiss zwischen den üblicherweise zweijährigen chinesischen und den einjährigen britischen Master-Studiengängen auf eine Dauer von 18 Monaten konzipiert.<sup>912</sup> Die Studiengebühren betragen hierfür abhängig vom Studienfach zwischen 90.000 und 160.000 RMB (entspricht ca. 12.400 – 22.000 €) für die Gesamtdauer des Programms. Deutlich teurer sind der 15-monatige China MBA-Kurs mit Kursgebühren von 188.000 RMB (ca. 25.900 €) und der zweijährige internationale MBA-Kurs, der 260.000 RMB (ca. 35.800 €) kostet. Für die üblicherweise drei Jahre dauernden Ph.D.-Programme sind jährlich 90.000 RMB (ca. 12.400 €) zu entrichten.<sup>913</sup> Absolventen der Master- und Ph.D.-Programme erhalten lediglich ein Abschlusszeugnis der University of Liverpool, da zwar die Studiengänge in China bereits genehmigt sind, bisher

---

<sup>909</sup> Xi'an Jiaotong-Liverpool University (XJTLU), „Study Abroad.“ <http://www.xjtlu.edu.cn/en/study-with-us/study-abroad..>

<sup>910</sup> Quality Assurance Agency for Higher Education (QAA), The, „Review of UK Transnational Education in China: University of Liverpool and Xi'an Jiaotong-Liverpool University (November 2012)“. S. 10.

<sup>911</sup> Interview Mike Gow § 18.

Xi, Youmin 席酉民 und Xiaojun Zhang 张晓军, *Wo de daxue wo zuo zhu: Xijiao Liwupu Daxue de gushi 我的大学我做主: 西交利物浦大学的故事* (An meiner Uni bestimme ich: Die Geschichte der Xi'an Jiaotong-Liverpool University). S. 2.

Laut QAA bewarben sich 82 % der Absolventen des Jahrgangs 2011/12 für ein Masterstudium, 59 % wurden an Spitzenhochschulen, vorwiegend in den USA und Großbritannien eingeschrieben.

Quality Assurance Agency for Higher Education (QAA), The, „Review of UK Transnational Education in China: University of Liverpool and Xi'an Jiaotong-Liverpool University (November 2012)“. S. 10.

<sup>912</sup> Interview Stephen Shaw §16.

<sup>913</sup> Xi'an Jiaotong-Liverpool University (XJTLU), „Find a Programm“.



aber keine staatlichen Genehmigungen für chinesische Studienabschlüsse der XJTLU im Master- und Ph.D.-Niveau erteilt worden sind.<sup>914</sup> Folglich können auch keine Studierenden über staatliche Bewerberkontingente angeworben werden, sondern müssen am „freien Markt“ rekrutiert werden. Aus diesem Grund sind die Master- und Ph.D.-Studiengänge bisher wenig nachgefragt, was die Entwicklung zur „Research-Led-University“<sup>915</sup> massiv behindert.

Neben den regulären akademischen Studiengängen kann man an der XJTLU auch ein reichhaltiges Angebot an Sprachkursen und Summerschools (zum Spracherwerb) für die Sprachen Englisch, Chinesisch und Spanisch sowie einen Lehrerfortbildungskurs für Englisch im akademischen Unterricht (Teaching English for Academic Purposes) belegen. Unterrichtssprache in allen Kursen, mit Ausnahme einiger Lehrveranstaltungen in der Orientierungsphase des Bachelor-Studiums, ist Englisch.<sup>916</sup>

Die XJTLU kann über das staatliche Studienplatzzuteilungsprogramm für ihre Bachelor-Programme chinesische Studierende aus 31 Provinzen rekrutieren. Die höchsten Kontingente entfallen hierbei auf die Heimatprovinz Jiangsu und auf die Provinz Shaanxi in der die chinesische Gründerhochschule XJTU beheimatet ist, aber auch aus den Nachbarprovinzen Anhui, Shandong und Zhejiang sowie aus den Provinzen Hebei und Henan werden zahlreiche chinesische Studierende rekrutiert.<sup>917</sup> Die chinesischen Studierenden der XJTLU sind tendenziell Angehörige einer urbanen, relativ wohlhabenden Mittel- und Oberschicht. Die Entscheidung für den Studienstandort und häufig auch für das Studienfach wird von den Eltern getroffen,<sup>918</sup> die mit einem Studium an der XJTLU die Erwartung auf eine Ausbildung in einem internationalen Kontext und eine optimale Vorbereitung für einen später folgenden Auslandsaufenthalt verbinden. Die Studienbewerber müssen gemäß der *gaokao*-Prüfungsergebnisse aus der Gruppe der höchstqualifizierten Studierenden ausgewählt werden. Da sich in den Anfangsjahren jedoch nicht genügend gut qualifizierte Bewerber für ein Studium an der XJTLU interessierten, wurden auch weniger gut qualifizierte Studierende zugelassen.<sup>919</sup>

In den letzten Jahren konnten die Zielvorgaben für die Rekrutierung chinesischer Studierender, in Bezug auf ihre Gesamtzahl und ihre Qualität (*gaokao*-Ergebnisse) erfüllt

---

<sup>914</sup> Interview Xi Youmin § 20; Interview Ian Gow § 14–15.

<sup>915</sup> Interview Xi Youmin § 20.

<sup>916</sup> Quality Assurance Agency for Higher Education (QAA), The, „Review of UK Transnational Education in China: University of Liverpool and Xi'an Jiaotong-Liverpool University (November 2012)“. S. 1. Xi'an Jiaotong-Liverpool University (XJTLU), „Find a Program“.

<sup>917</sup> Xi'an Jiaotong-Liverpool University (XJTLU), „Xijiao Liwupu Daxue 2014 nian zhongguo neidi benke fen sheng fen zhuan ye zhaosheng jihuabiao 西交利物浦大学 2014 年中国内地本科分省分专业招生计划表 (XJTLU Student Recruitment Quota 2014 for 31 Provinces (China Mainland))“ (2014).

<sup>918</sup> Interview Stephen Shaw § 9.

<sup>919</sup> Interview Ian Gow § 22; Interview Stephen Shaw §§ 8, 29.



werden, weswegen bereits über den Ausbau der Studierenden-Kapazitäten nachgedacht wird.<sup>920</sup> Trotz englischsprachigem Lehrangebot hat die XJTLU jedoch große Schwierigkeiten, internationale Studierende anzuziehen. In der Zulassung als CFCRS wird vom Hochschul-Joint Venture gefordert, dass ca. 1.000 internationale Studierende (800 Master und 200 Ph.Ds. – entspricht etwa 10 % aller Studierenden) an der neuen Institution in Suzhou studieren sollen.<sup>921</sup> Während Präsident Xi Youmin hofft, die Zahl der internationalen Studierenden langfristig auf 20 % zu steigern, fordert die Provinzregierung Jiangsu sogar die Aufnahme von 30 – 50 % internationaler Studierender. 2014 lagen die tatsächlichen Zahlen der an der XJTLU eingeschriebenen internationalen Studierenden deutlich unter 1.000 Personen.<sup>922</sup> Bis 2017 konnte die Zahl internationaler Studierender auf ca. 800 Personen aus 51 Ländern gesteigert werden, die meisten davon sind Programmstudierende (Bachelor, Master und Ph.D.).<sup>923</sup> Die staatliche Mindestforderung, 10 % internationale Studierende aufzunehmen, konnte bisher nicht erfüllt werden. Das mangelnde Interesse internationaler Studierender an einem Studium an der XJTLU lässt sich einerseits dadurch erklären, dass die Stadt Suzhou außerhalb Chinas relativ unbekannt ist, dass andererseits auch die erst seit kurzem bestehende Xi'an Jiaotong-Liverpool University unter ihrer eigenwilligen Bezeichnung international noch wenig bekannt ist und letztlich, dass zudem keine Studienfinanzierungsprogramme, wie zum Beispiel Studienkreditsysteme für internationale Studierende, existieren.<sup>924</sup> Ein Grundproblem ist, dass die allgemeine Strömungsbewegung für internationale Studierende aus peripheren Regionen in die Zentren des Weltsystems führt und nicht umgekehrt (vgl. Kapitel 6).

Internationale Studierende sind für die XJTLU nicht nur wichtig, um politische Vorgaben zu erfüllen, sondern auch um eine tatsächliche internationale Campus-Atmosphäre zu schaffen. Die XJTLU ist deshalb bemüht ein möglichst attraktives Studienprogramm für die Bedürfnisse internationaler Studierender anzubieten und hat zu diesem Zweck eine Reihe verschiedener Sprach- und Sommerschulprogramme konzipiert, sowie verschiedene Studienmodule, die eine Anrechnung der Lehrveranstaltungszeugnisse an ausländischen Hochschulen vereinfachen sollen. So können beispielsweise im „Year in China“-Programm des Department of China Studies in Absprache mit den Entsendehochschulen auf spezifische

---

<sup>920</sup> Interview Xi Youmin §§ 28–29.

<sup>921</sup> Bildungsministerium der Volksrepublik China, 中华人民共和国教育部, „Zhongwai hezuobanxue, jianguan gongzuo xinxi pingtai. 中外合作办学, 监管工作信息平台 (Internationale Bildungsk Kooperationen, Informationsplattform)“.

<sup>922</sup> Interview Xi Youmin §§ 31–32.

<sup>923</sup> Angabe laut Präsident Xi Youmin in einer E-Mail-Korrespondenz.

<sup>924</sup> Interview Mike Gow §§ 16, 19.

Anforderungen zugeschnittene Studienpläne erstellt werden. Zudem erhalten die internationalen Studierenden nach Absolvieren des einjährigen Programms auch noch ein Abschlussdiplom der XJTLU.<sup>925</sup>

Trotz intensiver Bewerbung der Studienprogramme der XJTLU an der University of Liverpool gelingt es nicht, größere Zahlen Studierender der Gründungshochschule zu einem Studienaufenthalt in Suzhou zu motivieren. Selbst die Einrichtung eines Konfuzius-Instituts 2008 in Kooperation mit der XJTU an der University of Liverpool, die ja keine eigenen China-Programme unterhält, konnte das Interesse an China und an Studienaufenthalten an der Filialhochschule nicht wesentlich steigern. Der größte Teil der internationalen Studierenden kommt trotz der guten akademischen Kontakte nicht aus Großbritannien, Europa oder Nordamerika, sondern aus Ländern Ost- und Südasiens.<sup>926</sup>

Erstaunlich international ist der Lehrkörper der XJTLU mit über 450 Lehrkräften aus 50 Ländern.<sup>927</sup> 80 % der Lehrkräfte sind nicht chinesische Staatsbürger und über 50 % sind auch nicht chinesischstämmig.<sup>928</sup> Während die Karriereaussichten für junge Hochschulprofessoren im Westen, insbesondere auch in Großbritannien derzeit nicht besonders gut sind, bestehen an der jungen und rasch wachsenden XJTLU gute Möglichkeiten für einen beruflichen Aufstieg.<sup>929</sup> Zwar ist die Zahl der zu unterrichtenden Kurse und Studierenden und somit die Arbeitsbelastung für die Lehrkräfte höher, als an Hochschulen im Westen üblich, weswegen weniger Zeit für Forschung bleibt,<sup>930</sup> dafür fühlen sich die ausländischen Professoren in der internationalen Umgebung aber sehr wohl und – im Gegensatz zu Ihren Piers an typischen chinesischen Hochschulen – sehr gut integriert.<sup>931</sup> Die Gehälter der ausländischen Lehrkräfte liegen in der Regel auf dem Niveau der Herkunftsländer oder darüber.<sup>932</sup> Derzeit unterrichten tendenziell viele sehr junge Professoren mit wenig Arbeits- und Forschungserfahrung sowie Professoren, die kurz vor ihrer Pensionierung stehen an der XJTLU, während noch wenige Professoren, die sich am Höhepunkt ihrer Karrierelaufbahn befinden und wissenschaftlich

---

<sup>925</sup> Xi'an Jiaotong-Liverpool University (XJTLU), „Year in China.“

<http://www.xjtlu.edu.cn/en/find-a-programme/short-summer-courses-and-languages/year-in-china>.

<sup>926</sup> Interview Mike Gow § 4.

<sup>927</sup> Xi'an Jiaotong-Liverpool University (XJTLU), *Xi'an Jiaotong-Liverpool University: Postgraduate 2017*. S. 7.

<sup>928</sup> Interview Xi Youmin § 26.

<sup>929</sup> Interview Stephen Shaw § 3.

Lukas Kirschner, Musikwissenschaftler an der Soochow University, weist jedoch darauf hin, dass man als ausländischer Professor in China wissenschaftlich von der internationalen Akademie abgeschnitten ist und man auch unter dem mangelnden Renomee der chinesischen Hochschulen leidet

<sup>930</sup> Interview Stephen Shaw §§ 17, 26–27.

<sup>931</sup> Interview Stephen Shaw § 22.

<sup>932</sup> Laut einem Vortrag von Professor Jean Chen, International Business School Suzhou (IBSS), Xi'an Jiaotong-Liverpool University, China: International Campuses: What Works, What Doesn't. APAIE 2017 Conference & Exhibition Kaohsiung, Taiwan, March 20–23, 2017. 21.03.2017 16:30–17:30.

besonders aktiv sind, von der jungen Hochschule angeworben werden konnten.<sup>933</sup> Da nur wenige Lehrkräfte der XJTU Erfahrungen mit britischer Hochschulbildung gemacht haben und die allerwenigsten auch bereits an der University of Liverpool unterrichtet haben, fällt es schwer die Unterrichtsstandards der britischen Gründungshochschule einzuhalten.<sup>934</sup>

Der Einrichtung von Joint Venture-Hochschulen wird von Seiten der chinesischen Politik und Administration vielfach großes Misstrauen entgegengebracht, was bei den häufig langwierigen Verhandlungen mit chinesischen Beamten offensichtlich wird. Auf chinesischer Seite besteht eine Angst davor, von profitgierigen kapitalistischen ausländischen Bildungsunternehmern überrannt zu werden und finanziell ausgebeutet oder aber ideologisch unterwandert zu werden. Die traumatische Erinnerung an die semikoloniale Vergangenheit und die Benachteiligung von Chinesen durch von Exterritorialität und ungleiche Verträge geschützte Ausländer im „Jahrhundert der Demütigungen“ wird von den Machthabern bewusst im Geschichtsunterricht an Schulen und Universitäten und in den Massenmedien wachgehalten. Einer erneuten Bevormundung durch Ausländer auf chinesischem Boden wird demzufolge massiver Widerstand entgegengesetzt. Entsprechend problematisch und von Missverständnissen geprägt können Verhandlungen zwischen ausländischen und chinesischen Partnern in Joint Venture-Universitäten ablaufen.<sup>935</sup> Joint Venture-Universitäten die in China eingerichtet werden, sind ihrem rechtlichen Status entsprechend zu 100 % chinesische Universitäten und die chinesische Seite greift auch manchmal zu wenig subtilen Mitteln um die tatsächlichen Machtverhältnisse in einer Kooperation klarzustellen: Die ursprünglich geplante, offizielle Bezeichnung des gemeinsamen Hochschulprojektes, Liverpool-Xi'an Jiaotong University, wurde beispielsweise überraschend und ohne Abstimmung mit dem ausländischen Partner in Xi'an Jiaotong-Liverpool University umbenannt.<sup>936</sup>

---

<sup>933</sup> Interview James Shaw § 18.

<sup>934</sup> Quality Assurance Agency for Higher Education (QAA), The, „Review of UK Transnational Education in China: University of Liverpool and Xi'an Jiaotong-Liverpool University (November 2012)“. S. 9, 11. Interview Stephen Shaw § 20.

<sup>935</sup> Interview Ian Gow §§ 9, 25.

<sup>936</sup> Fazackerley, Anna (Hrsg.), „Case Study 1: Liverpool, the Stand-Alone University“.

In der offiziellen chinesischen Eigenbezeichnung beginnen alle Namen der gegenwärtig acht Joint Venture-Hochschulen mit der Bezeichnung des chinesischen Standortes oder des chinesischen Partners und die ausländische Partnerinstitution wird zweitgereiht genannt.

Auch marketingtechnische Überlegungen mögen zur Umbenennung der Hochschule geführt haben, da die XJTU in China bekannter ist als die University of Liverpool.

Interview Ian Gow § 11.



Abb. 8.2.3.c. Figurengruppe „Dialog der Weisen“ an der Xi'an Jiaotong-Liverpool University<sup>937</sup>



Quelle: Josef Goldberger

Abb. 8.2.3.d. Bildausschnitt „die Schule von Athen“ von Raffael<sup>938</sup>



Quelle: Vom Verfasser bearbeiteter Bildausschnitt nach [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:La\\_scuola\\_di\\_Atene.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:La_scuola_di_Atene.jpg) (15.08.2016)

<sup>937</sup> Chen, Xing 陈星, *Xianxiande duihua 先贤的对话 (Dialog der Weisen)*, 2008. (Fotographie des Autors)

<sup>938</sup> Raffael da Urbino, *La scuola di Atene (Die Schule von Athen)* 1511. 770 cm (Breite).

Sinnbildlich für die Schwierigkeiten einer west-östlichen Kooperation und eines west-östlichen Gedankenaustausches mag eine Skulpturengruppe vor dem Hauptgebäude der Xi'an Jiaotong-Liverpool University stehen:

Die von dem Künstler Chen Xing konzipierte Darstellung „Dialog der Waisen“ ist Teil einer Serie weiterer Skulpturen aus Bronze, die auf demselben Campusgelände west-östliche Zusammenarbeit (oder Konkurrenz) illustrieren sollen; so etwa eine mit einem (oder gegen einen) englischen Prinzen der Gegenwart polo-spielende Yang Guifei, eine berühmte kaiserliche Konkubine aus der Zeit der Tang-Dynastie.

Von links nach rechts aus der Perspektive des Betrachters setzt sich „Dialog der Waisen“ aus den lebensgroßen Darstellungen der Philosophen Hegel (1), Zhuangzi (2), Aristotles (3), Platon (4), Konfuzius (5), Laozi (6), Mengzi (7) und Sokrates (8) zusammen. Die Gesichtszüge der Philosophen und teilweise auch ihre Gestik sind bekannten Darstellungen der jeweiligen Philosophen in der Kunstgeschichte nachempfunden.<sup>939</sup> Die Figurenkomposition bezieht sich auf das berühmte Gewölbe-Fresko „die Schule von Athen“ Raffaels im Vatikan. Nach diesem Gemälde sind mit nur geringfügigen Abweichungen in Gestik, Aussehen und Kleidung auch die beiden griechischen Philosophen Platon und Aristoteles gestaltet. Während jedoch im Zentrum „der Schule von Athen“ Raffaels Platon (links) und Aristoteles (rechts) nebeneinanderher schreiten und in eine lebhafte Diskussion miteinander verwickelt sind – umrundet von ihren aufmerksamen Schülern und weiteren berühmten Philosophen, Künstlern, Wissenschaftlern und Mathematikern – wird hingegen die Skulpturengruppe „Dialog der Weisen“ eindeutig durch einen zentral platzierten Konfuzius dominiert, der – auf der obersten Stufe stehend – zudem an Körpergröße alle anderen Philosophen in der Gruppe überragt. Dem ihm zur Seite stehenden, wild gestikulierenden Platon schenkt Konfuzius keine Aufmerksamkeit und auch die übrigen Philosophen interagieren, im Gegensatz zur Darstellung von Raffael, nicht miteinander. In Widerspruch zum Titel der Skulpturengruppe „Dialog der Weisen“, findet weder unter den chinesischen Gelehrten noch zwischen den Denkern des Westens und des Ostens ein Gedankenaustausch statt und die Figuren bleiben (mitsamt ihrer Philosophie) Einzelakteure. Der bei Raffael greise Platon ist in der chinesischen Skulpturengruppe deutlich verjüngt worden und kommt nicht an die Seniorität des Konfuzius heran; die älteste Figur im „Dialog der Weisen“ ist jedoch selbstverständlich Laozi. Sowohl in der Platzierung (am äußersten linken Rand auf der

---

<sup>939</sup> Chen, Xing 陈星, „Xijiao Liwupu Daxue diaosu: Xianxiande duihua 西交利物浦大学雕塑: 先贤的对话 (Skulpturen an der Xi'an Jiaotong-Liverpool University: Dialog der Weisen).“ <http://www.zgmx.net/list.asp?unid=380>.

untersten Stufe) als auch durch seine viel modernere Kleidung sticht der glattrasierte und dadurch jugendhaft wirkende deutsche Philosoph Hegel hervor. Ob mit Absicht des Künstlers oder aufgrund von Unwissen, so passt die Positionierung Hegels außerhalb des Gruppenzusammenhangs der Philosophen hervorragend in den Kontext seiner philosophischen Lehre in Bezug auf einen „Ost-West-Dialog der Weisen“. Immerhin war es der deutsche Idealist Hegel, der Vorstellungen Herders weiterentwickelnd (vgl. Kapitel 3.2) den Gedanken der chinesischen Weisen ihren Wert als Philosophie absprach. China steht nach Hegel außerhalb der Weltgeschichte und wird von ihm auch explizit aus einer Geschichte der Philosophie ausgeschlossen.<sup>940</sup> Diese Beurteilung beziehungsweise Aburteilung chinesischen Gedankengutes als unphilosophisch wurde von Max Weber, in weiterer Folge aber auch von Heidegger, Husserl und Gadamer, Durkheim und Cassirer sowie von zahlreichen weiteren Denkern des 19. und 20. Jahrhunderts übernommen und ist auch heute noch ein populäres Axiom europäischer Philosophie.<sup>941</sup> Hegel steht also anstatt für einen Dialog zwischen den Gedankensystemen des Ostens und des Westens für die Aufforderung, den Orient und sein Denken zu ignorieren. Vermutlich sollte die Darstellung Hegels in seiner exponierten Positionierung auf die Weiterentwicklung seiner Gedanken durch die beiden Junghegelianer Karl Marx und Friedrich Engels hinweisen. Der Effekt, den Wunsch nach einem „Dialog der Weisen“ durch die Platzierung Hegels ad absurdum zu führen, ist wohl unbeabsichtigt und unerwünscht. Entsprechende Fehlleistungen, die auf mangelnden Kenntnissen und fehlender kultureller Sensibilität beruhen, sind allgegenwärtiger Bestandteil konkreter Wissenschafts- und Bildungs Kooperationen und können den Erfolg von internationalen Kooperationen stark beeinträchtigen.

Die Gestaltung und Positionierung von Skulpturen auf einem chinesischen Universitätscampus wird nicht dem Zufall überlassen. Aus der Beobachtung, ob und wo beispielsweise Konfuzius-Statuen oder Mao-Statuen auf einem Hochschulcampus in der VR China positioniert werden, lässt sich sehr klar auf die politische Gesinnung der jeweiligen Hochschulverwaltung rückschließen. „Dialog der Weisen“ wurde 2008 mit dem „Staatspreis für vortreffliche Plastiken in Städten“ ausgezeichnet,<sup>942</sup> was zusätzlich die Bedeutung, die dieser Skulpturengruppe und ihrer Botschaft beigemessen wird, unterstreicht. Bei einer ersten

<sup>940</sup> Hegel, Georg Wilhelm Friedrich, *Vorlesungen über die Geschichte der Philosophie*, hrsg. Gerd Irrlitz, Bd. I, Leipzig: Reclam, 1982. S. 96.

<sup>941</sup> Roetz, Heiner, „Philosophy in China? Notes on a Debate.“ *Extrême-Orient, Extrême-Occident* 27 (2005).

<sup>942</sup> 全国优秀城市雕塑优秀奖; Yu, Zhenhua 俞振华, „Yuanqu zaido ronghuo niandu quanguo youxiu chengshidiao youxiu jiang. 园区再度荣获年度全国优秀城市雕塑优秀奖. (Erneut wird für das Campusareal der Staatspreis für vortreffliche Plastiken in Städten verliehen).“ [http://www.sipac.gov.cn/sytt/200908/t20090807\\_50338.htm](http://www.sipac.gov.cn/sytt/200908/t20090807_50338.htm).



oberflächlichen Betrachtung erkennt man, dass die Aufstellung des „Dialog der Weisen“ vor dem Hauptgebäude einer der dynamischsten Joint Venture-Universitäten in der VR China den Wunsch nach internationalem akademischen Gedankenaustausch versinnbildlicht. Jedoch werden für die englisch-chinesische Kooperation der Xi'an Jiaotong-Liverpool University auch die Spielregeln und die erwünschten hierarchischen Verhältnisse gekennzeichnet, indem die ursprüngliche Gruppierung von „die Schule von Athen“ des Raffael zugunsten eines dominierenden Konfuzius im Zentrum der Skulpturengruppe aufgebrochen wird. Symbolisch wird hier angedeutet, dass die letztendliche Autorität in der englisch-chinesischen Kooperation eindeutig auf chinesischer Seite zu suchen ist. Konfuzius-Statuen sind als Signet der Propagandakampagne „Harmonische Gesellschaft“ (*hexie shehui*) seit der Hu-Wen Regierung in China wieder en vogue und finden sich inzwischen auf vielen öffentlichen Plätzen und Campusanlagen.<sup>943</sup>

In einer SWOT-Analyse sollen die Stärken und Schwächen, die Chancen und Gefahren im internationalen Wettbewerb für die XJTLU im Überblick vorgestellt werden. Eine junge Institution ohne Tradition und konkrete Vorbilder wie die XJTLU ist naturgemäß in ihrer Existenz stark bedroht und hat zahlreichen Herausforderungen zu bewältigen:

Die XJTLU muss ihre Studierenden auf einem hart umkämpften Markt einwerben. Sie muss sich dabei nicht nur gegenüber den alteingesessenen chinesischen Hochschulen und den am chinesischen Bildungsmarkt rekrutierenden ausländischen Hochschulen durchsetzen, auch alle anderen angloamerikanischen Joint Venture-Hochschulen Chinas haben sich in derselben Region niedergelassen (vgl. Abb. 7.2.c). Die Duke Kunshan University (DKU) ist fast „nebenan“ im Bezirk Kunshan, der dem Kreis Suzhou zugeordnet ist, eingerichtet worden und auch Shanghai der Standort der New York University Shanghai (NYUSH) liegt nur knapp 100 km entfernt.<sup>944</sup> In der Nachbarprovinz Zhejiang haben sich zudem die University of Nottingham Ningbo China (UNNC) in Ningbo und die Wenzhou-Kean University (WKU) in Wenzhou angesiedelt (vgl. Abb. 7.2.c). Die Studiengebührenpolitik muss genau der Marktsituation angepasst werden und der Rückfall einer der Gründungshochschulen in internationalen Rankings kann bereits einen entscheidenden Wettbewerbsnachteil für die XJTLU bedeuten.<sup>945</sup>

---

<sup>943</sup> Den Zenit der Popularität dürften Konfuzius-Statuen aber überschritten haben, als nach wenigen Monaten ihrer Aufstellung eine massive Konfuzius-Statue ohne offizieller Begründung am 16. Mai 2011 wieder vom Tiananmen-Platz entfernt wurde.

<sup>944</sup> Interview Stephen Shaw § 5.

<sup>945</sup> Im Gegensatz zur New York University, zur Duke University und fallweise der University of Nottingham, befinden sich weder die XJTU noch die University of Liverpool auf den Listen der weltweit höchstgerankten 100 Hochschulen in internationalen Rankings. Interview Ian Gow § 11.

Tabelle 8.2.3.d. SWOT-Analyse zur Internationalisierung der Xi'an Jiaotong-Liverpool University

Stärken (Strengths)	Schwächen (Weaknesses)
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Englisch als Unterrichtssprache</li> <li>- vielfältiges Studienangebot für internationale Studierende</li> <li>- viele Lehrende aus dem Ausland</li> <li>- chinesisches und britisches BA-Abschlussdiplom</li> <li>- vielfältiges Chinesisch-Sprachkursangebot</li> <li>- gute Englisch-Ausbildung im Orientierungsjahr</li> <li>- gut ausgestattete, moderne Hochschule</li> <li>- Absolventen haben hohe Erfolgschancen bei Bewerbung für Postgraduierten-Studien an renommierten ausländischen Hochschulen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- wenige etablierte Wissenschaftler an XJTLU tätig</li> <li>- Lehrkräfte haben wenig Erfahrung</li> <li>- kaum staatliche Unterstützung</li> <li>- keine CSC-Stipendiaten zugelassen (nur lokale Stipendienprogramme für int. Studierende)</li> <li>- Standort Suzhou im Ausland wenig bekannt</li> <li>- geringer Bekanntheitsgrad und im Verhältnis zu Mitbewerbern schlechte Rankingpositionen der HS</li> <li>- kein Finanzierungsschema für internationale Studierende</li> <li>- Bezeichnung Xi'an Jiaotong-Liverpool University (in Suzhou) verwirrend und für Vermarktung im Ausland nicht gut geeignet</li> </ul>
Chancen (Opportunities)	Gefahren (Threats)
<ul style="list-style-type: none"> <li>- innovative, flexible, zukunftsorientierte Hochschule</li> <li>- staatlicher Wunsch nach mehr Internationalisierung</li> <li>- Formulierung von klaren Zielen in der Lehre</li> <li>- Bekenntnis zur Internationalisierung</li> <li>- Unterstützung durch SIP</li> <li>- gute politische Kontakte in China</li> <li>- enger Kontakt zu Gründungshochschulen</li> <li>- hoher Grad an Eigenständigkeit</li> <li>- Hochschulstandort ist eine der wohlhabendsten Regionen Chinas mit glanzvoller Bildungstradition</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Master- und Ph.D.-Abschlüsse in China nicht akkreditiert</li> <li>- zunehmend Konkurrenz insbesondere durch DKU, UNNC, NYUSH</li> <li>- schlechter Ruf als private Universität <i>minban daxue</i></li> <li>- rascher Ausbau kann Qualitätsverlust bewirken</li> <li>- zu wenig Forschung</li> <li>- zu wenig internationale Studierende</li> <li>- geringes Engagement der chinesischen Gründungshochschule</li> <li>- Abhängigkeit von britischer Gründungshochschule</li> <li>- großes Potential für Missverständnisse zwischen Kooperationspartnern</li> <li>- historisch und politisch bedingtes Misstrauen</li> <li>- unbeständige politische Vorgaben (bspw. Änderungen der Aufenthaltsbestimmungen für Ausländer)</li> </ul>

Die Verleihung zweier Abschlussdiplome, ein chinesisches und ein britisches, nach erfolgreicher Beendigung des BA-Studiums übt eine große Anziehungskraft auf die Studienbewerber aus. Unter den Joint Venture-Hochschulen in China ist die Verleihung eines Doppeldiploms ein Alleinstellungsmerkmal und ein deutlicher Vorteil im Wettbewerb um chinesische Studierende.<sup>946</sup>

Die Höhe der Studiengebühren ist für Studienbewerber aus der chinesischen Mittelschicht, beziehungsweise deren Eltern, kaum ein Grund, von einem Studium an der XJTLU abzusehen. Im Vergleich mit anderen internationalen Joint Venture-Hochschulen in China liegen die Gebühren der XJTLU im Mittelfeld (vgl. Tabelle 7.1.3.a) und im Verhältnis zu Großbritanniens Hochschulgebühren ist das Studium in Suzhou für chinesische Staatsbürger deutlich günstiger. Briten und EU-Staatsbürger kommen an der University of Liverpool jedoch in den Genuss vergünstigter Studiengebühren, weswegen für diese Zielgruppe das Studium an der XJTLU im direkten Preisvergleich teurerer und folglich weniger attraktiv ist.

Die Existenz eines globalen Bildungsmarktes und kommerzielle Interessen (vgl. Kapitel 1.2) haben das Entstehen von Joint Venture-Universitäten wie der XJTLU erst möglich gemacht. Das kommerzielle Interesse der University of Liverpool ist wichtigster Motivator für ihr großes Engagement in diesem Projekt. Die Überlebensaussichten der XJTLU am globalen Bildungsmarkt sind vor allem aufgrund der Unterstützung aus Großbritannien sowie durch die Unterstützung der Stadtregierung Suzhous (über das SIP) relativ gut. Würde der Studierendenstrom von der XJTLU zur University of Liverpool jedoch versiegen, wäre auch die weitere Unterstützung durch die britische Gründerhochschule nicht mehr gewährleistet. Dadurch befindet sich die XJTLU in großer Abhängigkeit von der University of Liverpool, was ihre Entwicklung zur unabhängigen, völlig selbstbestimmten Universität behindert.<sup>947</sup> Im Vergleich zu den anderen Joint Venture-Hochschulen, wird die XJTLU jedoch nicht als vom ausländischen Partner verwalteter Zweigcampus, sondern als weitgehend eigenständige Institution behandelt.<sup>948</sup>

Der Ausbau der Studienfächer vor allem im dritten und vierten Jahr der Bachelor-Ausbildung wird stark durch den Schwund an Studierenden behindert, die als

---

<sup>946</sup> Interview Xi Youmin § 7.

Zhang, Xinyi 张心怡, „Chuangchulai de yi tiao "Xipu zhilu" – Zhuanfang Xijiao Liwupu Daxue zhixing xiaozhang, jiaoshou Xi Youmin 闯出来的一条“西浦之路”——专访西交利物浦大学执行校长、教授席酉民 (Einen Weg für die Xi'an Jiaotong-Liverpool University bahnen: Experteninterview mit dem Präsidenten der Xi'an Jiaotong-Liverpool University Professor Xi Youmin)“. S. 13.

<sup>947</sup> Interview Stephen Shaw § 5.

<sup>948</sup> Interview Mike Gow § 16.

„Tributleistung“ nach Großbritannien gehen. Sowohl die Rekrutierung internationaler Studierender als auch von Master- und Ph.D.-Studierenden allgemein fällt der XJTU schwer, obwohl diese für das Selbstverständnis als forschungsgeleitete internationale Universität von großer Bedeutung ist. Einerseits fehlt hierfür die Unterstützung durch das MoE<sup>949</sup> (keine CSC-Stipendienprogramme, keine Genehmigung für chinesische Master- und Ph.D.-Abschlüsse) und andererseits leisten auch die beiden Gründungshochschulen in diesem Bereich wenig Hilfe, da sie aus der Einrichtung von Postgraduiertenausbildung und der Ausbildung internationaler Studierender an der XJTU keine Vorteile für sich ziehen können.

Die XJTU als renommierte chinesische Hochschule hätte zwar das Potential, die Tochterhochschule akademisch aufzuwerten, hat aber keine materielle und kaum ideelle Motivation, dies umzusetzen. Von Seiten der Politik wird das Engagement der XJTU in Ostchina ohnehin argwöhnisch beäugt. Auch unbeständige politische Vorgaben, wie die häufige Änderungen im Aufenthaltsrecht und im Arbeitsrecht, wirken sich nachteilig bei der Anwerbung von internationalen Lehrkräften aus.<sup>950</sup>

Mehr Aufmerksamkeit insbesondere bei politischen Entscheidungsträgern versucht die XJTU zu erregen, indem sie sich als neuartiges Hochschul- und Bildungsmodell präsentiert. Sie kommt dadurch einer grundlegenden Erwartungshaltung der chinesischen Regierung bei der Zulassung von internationalen Studienangeboten auf chinesischem Staatsgebiet entgegen. Die chinesische Regierung hofft durch die Einrichtung von internationalen Joint Venture-Universitäten neue Impulse für die Entwicklung des chinesischen Hochschulsystems zu erhalten und dessen internationales Ansehen zu stärken.<sup>951</sup> Die XJTU möchte jedoch nicht nur als Hochschulexperiment wahrgenommen werden, sondern durch die Gründung des Forschungsinstituts ILEAD aktiven Einfluss auf die Hochschulpolitik Chinas nehmen, indem sie dem MoE in der Funktion eines Thinktanks bei Fragen zum Hochschulmanagement beratend zur Seite steht.

An der XJTU Universität versteht man Internationalisierung nicht als Erfüllung oberflächlicher Vorgaben und Verbesserung von Internationalisierungsindikatoren (wie zum Beispiel die Anzahl der internationalen Lehrkräfte und Studierenden, die Verwendung internationaler Lehrbücher, die Einrichtung möglichst vieler Lehrgänge in englischer Sprache, die Durchführung internationaler Konferenzen etc.). Internationalisierung bedeutet vielmehr

---

<sup>949</sup> Interview Zhang Xiaojun § 23.

<sup>950</sup> Vortrag von Professor Jean Chen, International Business School Suzhou (IBSS), Xi'an Jiaotong-Liverpool University, China: International Campuses: What Works, What Doesn't. APAIE 2017 Conference & Exhibition Kaohsiung, Taiwan, March 20–23, 2017. 21.03.2017 16:30–17:30.

<sup>951</sup> Interview Ian Gow §§ 16–17; Interview Stephen Shaw § 4.

für die XJTLU, dass sie im Weltbildungssystem eine zentrale Position einnehmen will und eine aktive Rolle im Gesamtsystem der Weltbildung spielen will.<sup>952</sup>

So gerne die XJTLU sich auch als internationale forschungsgeleitete Hochschule sehen möchte, so ist ihre derzeitige Hauptfunktion hingegen doch die einer propädeutischen Anstalt, die für finanzkräftige chinesische Studierende die nötige Vorbildung bereitstellt, um spätere Studienaufenthalte im Ausland, sei es nach zwei Jahren Grundausbildung, oder nach Abschluss eines vierjährigen Bachelor-Studiums, zu ermöglichen. Die XJTLU nimmt dementsprechend bis jetzt im Weltbildungssystem eine hierarchisch untergeordnete Rolle ein, indem sie in der Semi-Peripherie China „studentisches Rohmaterial“ zur Weiterverarbeitung und Veredelung in den globalen Zentren vorbereitet (in diesem Fall vorwiegend im englischsprachigen Ausland). Grundsätzlich ist das nicht verwerflich für eine Hochschule, die gerade eben ihr zehnjähriges Bestehen gefeiert hat, zumal die XJTLU ihre Lehraufgabe im tertiären Eingangs-Niveau mit großem Erfolg umsetzt. Von der Erfüllung ihres Wunsches, zu einem einflussreichen Global Player im Weltbildungssystem zu werden, ist die XJTLU jedoch noch sehr weit entfernt.

---

<sup>952</sup> Wang, Deyan 王德岩, „Gaoduan duihua: Zhongwai hezuobanxue yu shisheng guoji liudong 高端对话: 中外合作办学与师生国际流动 (Gipfelgespräche: Internationale Strömungsbewegungen bei Lehrkräften und Studierenden an Chinese-Foreign Cooperatively-Run Schools)“ *Shijie jiaoyu xinxi 世界教育信息 (Journal of World Education)* 319, 7 (2013). S. 55–56.

### 8.3. Fallbeispiel Tsinghua-Universität (THU)

#### 8.3.1. Bildungsgeschichte der Hauptstadt Beijing

Die historische Bedeutung Beijings als Zentrum für Bildung in China ist sehr stark definiert durch die politische Funktion, die Beijing zum jeweiligen Zeitpunkt erfüllt. Eine bedeutende politische und kulturelle Rolle spielte Beijing, dessen Stadtgeschichte sich über 3.000 Jahre erstreckt, nachdem es bereits im chinesischen Altertum die Hauptstadt des Staates Yan (11. Jhd. – 222 v. u. Z.) gewesen war, erstmals wieder während der Liao-Dynastie (*Liaochao*, 916 – 1125) als Machtzentrum im Süden des Reiches. Unter dem damaligen Stadtnamen *Youzhou* war Beijing Südhauptstadt (937 – 1125) des Liao-Reiches.<sup>953</sup> Das proto-mongolische Nomadenvolk der Kitan, das zu dieser Zeit das Gebiet der späteren Mandschurei kontrollierte, nutzte die Wirren nach dem Niedergang der Tang-Dynastie (907) und eroberte ein vorwiegend han-chinesisch besiedeltes Gebiet in Nordchina (in etwa die nördliche Hälfte der heutigen Provinz Hebei), welches sie von der „Südhauptstadt“ bzw. *Youzhou* aus verwalteten. Mit dem großen han-chinesischen Bevölkerungsanteil übernahm die von den Kitan gegründete Liao-Dynastie in einem Sinisierungsprozess auch Schritt für Schritt chinesische Verwaltungsorganisation nach dem Vorbild der Tang-Dynastie, chinesische Kultur und Schrift, Buddhismus und Konfuzianismus, Elemente des chinesischen Rechtswesens und nicht zuletzt auch das chinesische Bildungssystem.<sup>954</sup> 977 wurden in der bevölkerungsreichen Südhauptstadt Prüfungshallen zur Rekrutierung konfuzianischer Beamter für die Liao-Dynastie eingerichtet und ab 988 wurde die *keju* regelmäßig und landesweit durchgeführt.<sup>955</sup> Han-chinesische Bildung und Kultur verbreitete sich von *Youzhou* im Süden des Reiches ausgehend im 11. Jahrhundert in allen Zentren des gesamten Herrschaftsgebiets der Liao.<sup>956</sup>

Ursprünglich im Nordosten der Mandschurei beheimatet, stürzte das halbnomadische tongusische Volk der Jurchen (aus denen später das Volk der Mandschuren hervorging) die Liao-Dynastie und errichtete an seiner Stelle die Jin-Dynastie (*Jinchao*, 1125 – 1234). Die

---

<sup>953</sup> Als Südhauptstadt *Nanjing* der Liao-Dynastie nicht zu verwechseln mit der Stadt *Nanjing* in der Provinz *Zhejiang*, einer späteren „Südhauptstadt“. Weitere historische Bezeichnungen für Beijing *Beijing* sind unter anderen *Yanjing* und *Ji*.

<sup>954</sup> Liu, Zhonghua 刘仲华 (Hrsg.), *Beijing jiaoyu shi* 北京教育史 (*Geschichte der Bildung Pekings*), Beijing zhuan shi jicheng 北京专史集成 (Sammlung zur Pekingener Stadtgeschichte), hrsg. Gang Wang 王岗, Beijing: Renmin chubanshe, 2008. S. 8–9.

<sup>955</sup> Twitchett, Denis und Klaus Peter Tietze, „The Liao“ in *Alien Regimes and Border States, 907 – 1368*, hrsg. Herbert Franke und Denis Twitchett, *The Cambridge History of China*, Cambridge, UK; New York; Melbourne; Madrid; Kapstadt; Singapur; Sao Paulo: Cambridge University Press, 1994. S. 91–92

<sup>956</sup> Ibid. S. 126.



Jurchen eroberten in kriegerischer Auseinandersetzung mit der han-chinesischen Song-Dynastie weite Teile Nordchinas und machten ab 1153 mit kurzen Unterbrechungen wieder Beijing zu ihrer Hauptstadt (1153 – 1214), jetzt unter der Bezeichnung „mittlere Hauptstadt“ *Zhongdu*. Erneut war *Zhongdu*/Beijing Zentrum und Ausgangspunkt eines Sinisierungsprozesses, der die halbnomadischen neuen Herrscher mit chinesischer Bildung und Kultur vertraut machte. Selbst die Mongolen, die zuerst das Reich der Jurchen und schließlich Gesamtchina unterwarfen und durch die Einführung eines strengen Kastensystems kulturelle Beeinflussung zu behindern versuchten, übernahmen schließlich eher unwillig zahlreiche Aspekte chinesischer Kultur und Bildung, um das von ihnen eroberte riesige chinesische Reich verwalten zu können. Das chinesische Beamtenprüfungssystem *keju* zur Rekrutierung von konfuzianisch ausgebildeten Zivilbeamten wurde beispielsweise erst ab 1315 wieder eingeführt.<sup>957</sup> Die Mongolen waren stattdessen bemüht, technische Errungenschaften und Wissen aus anderen Regionen des von ihnen eroberten Weltreiches in China zu verbreiten. Hauptresidenzstadt der von den Mongolen gegründeten Yuan-Dynastie (*Yuanchao*, 1279 – 1368) war erneut die 1214 beinahe vollständig zerstörte aber später wiederaufgebaute Stadt Beijing (1264 – 1368) – dieses Mal unter der Bezeichnung „große Hauptstadt“ chinesisch *Dadu* beziehungsweise „Khanbalikh“ die Stadt des Kahns.<sup>958</sup>

Immer wieder war das nordöstliche Hebei und das städtische Zentrum Beijing Einfallsgelände für „Barbarenvölker“ aus dem Norden, ein letztes Mal 1644 für die Mandschuren, die die Dynastie der Qing-Dynastie (*Qingchao*, 1644 – 1912) auf chinesischem Boden begründeten. Während die Fremddynastien China aus dem Norden von Beijing aus beherrschten, wurden diese selbst vom kulturellen Zentrum Beijing ausgehend sinisiert. Ein Kulturtransfer, der schließlich die ganze Mandschurei bis zum Amur (*Heilong Jiang*) und Teile der Mongolei (insbesondere die Innere Mongolei *Nei Menggu*) nachhaltig prägen sollte.

Aufgrund der vierhundert Jahre Fremdherrschaft noch vor der Qing-Dynastie, hat

---

<sup>957</sup> Rossabi, Morris, „The Reign of Khubilai Khan“ in *Alien Regimes and Border States, 907 – 1368*, hrsg. Herbert Franke und Denis Twitchett, *The Cambridge History of China*, Cambridge, UK; New York; Melbourne; Madrid; Kapstadt; Singapur; Sao Paulo: Cambridge University Press, 1994. S. 471.

Bereits 1238 veranstalteten die Mongolen eine einmalige *keju*, ohne jedoch die Vergabe von Beamtenpositionen damit zu verbinden. Auch 1276, nach der Eroberung der wichtigsten Zentren der südlichen Song-Dynastie, wurde eine weitere *keju* für das neu eroberte Südchina organisiert. Diese beiden Prüfungen dienten der Feststellung einer „konfuzianischen Kaste“ aus der, jedoch ohne spätere Überprüfung durch die *keju*, Zivilbeamte rekrutiert werden konnten. In der han-chinesischen südlichen Song-Dynastie lebte die Tradition der *keju* hingegen bis zu ihrer Eroberung durch die Mongolen ungebrochen fort.

Liu, Zhonghua 刘仲华 (Hrsg.), *Beijing jiaoyu shi 北京教育史 (Geschichte der Bildung Pekings)*. S. 63–64.

<sup>958</sup> Bei Marco Polo Tai-du, während die danebenliegende mongolische Stadt von Marco Polo „Kambaluc“ genannt wird.

Polo, Marco, *The Travels of Marco Polo the Venetian*. S. 171–176.

auch: Rossabi, Morris, „The Reign of Khubilai Khan“. S. 455–456.

Beijing, obwohl es nur zirka 110 Kilometer vom Bohai-Meer (*Bohai*) entfernt liegt, im Gegensatz zu anderen Städten Ostchinas eine deutliche kulturelle und wirtschaftliche Ausrichtung zum chinesischen Binnenland, zu Nordost-China (Mandschurei beziehungsweise *dongbei*) und nach Zentralasien entwickelt.

Die han-chinesische Ming-Dynastie (*Mingchao*, 1368 – 1644), die die mongolische Fremdherrschaft der Yuan-Dynastie ablöste, verlegte 1421 ihre Hauptstadt von Nanjing nach Beijing, das nun tatsächlich auch *Beijing* genannt wurde. Etwas rudimentärer unter den „barbarischen“ Fremdherrschern und besonders deutlich während der Ming- und Qing-Dynastie bedingte der Hauptstadtstatus Beijings die Einrichtung einer ganzen Reihe zentraler Bildungseinrichtungen mit Strahlkraft für das gesamte Reich. In Beijing als Hauptstadt war der finale Höhepunkt in der Prüfungshierarchie der *keju* lokalisiert, wo die erfolgreichen Kandidaten der vorangegangenen Prüfungen die Hauptstadtprüfung und die Palastprüfung absolvierten (Vgl. Kapitel 3.3.2). Die kaiserliche Akademie (*guozijian*) ebenso wie die Hanlin-Akademie (*Hanlin Yuan*) als höchstrangige Ausbildungs- und Forschungs- stätten des Reiches, die im traditionellen China zudem auch Verwaltungsaufgaben eines nationalen „Bildungsministeriums“ erfüllten, wurden in der Hauptstadt eingerichtet. So befanden sich zwar die Bildungshochburgen mit der größten Dichte an Schulen, Akademien und anderen Bildungsressourcen traditionell in Südchina, insbesondere in den Provinzen Jiangsu und Zhejiang, das Zentrum für chinesische Bildung mit den wichtigsten staatlichen Bildungseinrichtungen stellte aber die nordchinesische Hauptstadt Beijing dar.

Im Gegensatz zu der mongolischen Herrschaft der Yuan-Dynastie verschloss sich China während der Ming-Dynastie wieder gegenüber ausländischen kulturellen Einflüssen und verlor dadurch den Anschluss zu neuesten wissenschaftlichen Errungenschaften des Westens und ausländischen Technologien. Stattdessen wurde erneut der Konfuzianismus zur Staatsphilosophie erhoben und das konfuzianische Bildungssystem dominierte beinahe konkurrenzlos ganz China.<sup>959</sup> Lediglich einer kleinen Gruppe jesuitischer Missionare gelang es, sich gegen Ende der Ming-Dynastie im Umfeld des Beijinger Kaiserhofs festzusetzen.<sup>960</sup> Während des ersten Jahrhunderts der Herrschaft der Qing-Dynastie gelang es den jesuitischen Intellektuellen aus Europa ihren Einfluss als Hofastrologen, Hofmaler, Architekten, Musiker und als Feinmechaniker, die die zahlreichen Uhren und Automaten des Kaiserhofs instand zu halten hatten, geltend zu machen. Eine Mehrzahl der in China missionierenden und am

---

<sup>959</sup> Tang, Shixiong 汤世雄 (Hrsg.), *Beijing jiaoyu shi* 北京教育史 (*Geschichte der Bildung Pekings*). S. 108.

<sup>960</sup> 1601 gelangte der hochtalentiert Kartograf und Mathematiker Matteo Ricci (chin. *Li Madou*) als erster Jesuitenmissionar nach Beijing und konnte sich dort dauerhaft niederlassen. Ihm folgten weitere Jesuitenmissionare.

Kaiserhof tätigen Jesuiten sprach sich für eine Akkommodation der christlichen Religion an traditionelle chinesische Bräuche aus. Nach einer langen innerkatholischen Diskussion verbot schließlich Papst Benedikt der XIV. in der Bulle *Ex quo singulari* 1742 endgültig die Sinisierung der katholischen Lehre und Gebräuche. Die ablehnende Haltung der katholischen Kirche gegenüber chinesischen konfuzianischen Traditionen schadete der Missionsarbeit der Jesuiten sehr und bewirkte eine Marginalisierung ihres Einflusses am Kaiserhof und ein generelles Missionierungsverbot.<sup>961</sup> Mit dem Ende der Jesuitenmission war auch eine wichtige Verbindung zwischen Europa und China, über die Kulturaustausch stattfand, abgerissen. Über lange Zeit hinweg beschäftigte sich das offizielle China allenfalls in Form des *Siyi Guan*, einem Büro für Übersetzungen von Fremdsprachen unter dem Dach der Hanlin-Akademie, in dem seit 1708 auch Russisch gelehrt wurde, mit dem westlichen Ausland.<sup>962</sup>

Im Gegensatz zu den Städten im Süden Chinas und an der chinesischen Ostküste, in denen nach dem zweiten Opiumkrieg 1860 zahlreiche Schulen nach westlichen Vorbild von ausländischen Missionaren gegründet wurden, ging die erste modern Schule in der Hauptstadt Beijing auf eine Initiative der Qing-Regierung zurück: Das Russisch-Sprachinstitut *Eluosi Wenguan* des *Siyi Guan* wurde 1862 in eine, dem neu gegründeten Außenministerium *Zongli Yamen* unterstehende Schule, dem *Tongwen Guan*, umgewandelt. Ursprünglich als reine Fremdsprachenschule konzipiert, entwickelte sich das *Tongwen Guan* zur ersten Institution in Beijing, die nach einem völlig neuartigen Curriculum westliches Wissen vermittelte. Um 1880 wurden im *Tongwen Guan* neben den Sprachen Russisch, Englisch, Französisch und Deutsch von ausländischen Lehrkräften Astronomie, Mathematik, Chemie, Völkerrecht, Medizin und Physik unterrichtet. Ganz im Sinne der Selbststärkungsbewegung (*zhiqiang yundong*), wurden im *Tongwen Guan* westliche Technologien gelehrt, die es ermöglichen sollten, der Bedrohung aus dem Westen die Stirn zu bieten, ohne dabei die Schüler der Gefahr auszusetzen, dass sie unter westlichen kulturellen Einfluss die eigene Zugehörigkeit zur chinesischen Kultur vergäßen.<sup>963</sup> 1898 ging das *Tongwen Guan* in der neugegründeten Peking-Universität (*Beijing Daxue*) auf.

<sup>961</sup> Elman, Benjamin A., *On Their Own Terms. Science in China, 1550 – 1900*. S. 63–221.

<sup>962</sup> Tang, Shixiong 汤世雄 (Hrsg.), *Beijing jiaoyu shi* 北京教育史 (*Geschichte der Bildung Pekings*). S. 217–218.

Yu, Zixia 余子侠, Chengyu Liu 刘振宇 und Chun Zhang 张纯, *Zhong'e (su) jiaoyu jiaoliu de yanbian* 中俄(苏)教育交流的演变 (*Die Entwicklung der chinesisch-russischen (sowjetischen) Beziehungen in der Bildung*). S. 27–34.

<sup>963</sup> Tang, Shixiong 汤世雄 (Hrsg.), *Beijing jiaoyu shi* 北京教育史 (*Geschichte der Bildung Pekings*). S. 283–285.

Zwischen 1864 und 1897 wurden in Beijing elf Schulen von ausländischen Missionsgesellschaften (davon neun von amerikanischen und zwei von britischen Missionsgesellschaften) sowie ein weiteres französisches Schulprojekt ohne religiösen Hintergrund gegründet.<sup>964</sup> Alle diese Schulen wurden während des Höhepunkts des antiimperialistischen und gegen die christliche Mission gewandten Boxeraufstandes (*yihetuan yundong*) zwischen 20. Juni und 14. August 1900 zerstört und viele der christlichen Missionare und Schüler ermordet.<sup>965</sup>

Der vor allem von unteren Segmenten der Bevölkerung getragenen, jedoch zeitweise durch die Mandschu-Regierung und Teile der Qing-Armee unterstützte Boxeraufstand war Folge eines explosiven Gemischs von zunehmend ausländerfeindlicher Stimmung, einer generellen politischen Instabilität und einer Serie von Naturkatastrophen, die Hungersnöte und ökonomische Probleme in Nordchina verursachten. Nach dem zweiten Opiumkrieg wurden unter dem Schutz der „ungleichen Verträge“ chinaweit christliche Missionsstationen und Missionsschulen gegründet und eine Reihe von chinesischen Gebieten und zahlreiche Städte und Stadtviertel in Südchina und entlang der chinesischen Ostküste gerieten unter ausländische Kontrolle. Schließlich wurde auch noch die Insel Taiwan nach dem ersten Japanisch-Chinesischen Krieg 1895 zur japanischen Kolonie, die britische Kolonie Hongkong wurde 1898 durch die für 99 Jahre gepachteten „New Territories“ maßgeblich erweitert, Russland setzte sich in Nordostchina fest und Deutschland besetzte ebenfalls 1898 nach der Ermordung zweier deutscher Missionare in Shandong als Vergeltung die Stadt Qingdao und die Jiaozhou-Bucht (*Jiaozhou wan*). Das aggressive imperialistische Verhalten der ausländischen Mächte rief den Unmut der chinesischen Bevölkerung hervor und bewirkte eine zunehmend radikale, ausländerfeindliche Stimmung. Hinzu kam eine allgemeine politische Verunsicherung nach der Niederschlagung der „Hundert-Tage-Reform“ (*bairi weixin*) von 11. Juni bis 21. September 1898 des Kaisers Guangxu, die ebenfalls von protestantischen Missionaren und westlichen Ideen beeinflusst gewesen war.

Die Gräueltaten der Boxer, die im Sommer 1900 das ausländische Gesandtschaftsviertel in Beijing 55 Tage lang belagerten und unter der christlichen Bevölkerung Nordchinas Massaker anrichteten, wurden nicht weniger grausam durch die rasch zusammengetrommelte Armee der Vereinigten acht Staaten (*baguo lianjun*) vergolten. Beijing wurde von den ausländischen Soldaten geplündert und zahlreiche Dörfer Nordchinas wurden durch

---

<sup>964</sup> Ibid. S. 272–282.

Liu, Zhonghua 刘仲华 (Hrsg.), *Beijing jiaoyu shi* 北京教育史 (Geschichte der Bildung Pekings). S. 158–160.

<sup>965</sup> Thompson, Larry Clinton, *William Scott Ament and the Boxer Rebellion: Heroism, Hubris and the "Ideal Missionary"*. S. 184.

„Strafexpeditionen“ verwüstet. Die chinesische Regierung musste hohe Reparationszahlungen an die ausländischen Gewinner der Auseinandersetzung zahlen. Für die Verwüstungen an ausländischen Einrichtungen und allgemeine Verluste der ausländischen Missionare und Kaufleute mussten ebenfalls Entschädigungen bezahlt werden. Mit diesen Mitteln konnten die zerstörten Schulen und Kirchen rasch wiederaufgebaut werden. Die USA verwendete einen Teil der Reparationszahlungen für Stipendien für chinesische Studenten, später folgten auch Japan und Frankreich diesem Beispiel.

Auch die erste Universität Chinas, die im Kontext der „Hundert-Tage-Reform“ Ende 1898 eröffnete Kaiserliche Universität von Beijing (*Jingshi Daxuetang*), musste ihren Betrieb während des Boxeraufstandes wieder einstellen. Einige Lehrer und der Universitätsleiter wurden sogar wegen ihrer Kontakte zu Ausländern hingerichtet. Das Universitätsgebäude wurde nach der Eroberung Beijings durch die ausländischen Truppen zur Kaserne für russische und deutsche Besatzungssoldaten umfunktioniert und erlitt dabei großen Schaden. Die Bibliothek, zahlreiche Instrumente und Einrichtungsgegenstände wurden im Verlauf der Unruhen zerstört.<sup>966</sup> Erst 1902 nahm die Kaiserliche Universität, in der das *Tongwen Guan* und die *guozijian* aufgingen, ihren Betrieb wieder auf und dominierte in einer Vorbildrolle ab diesem Zeitpunkt die Entwicklung von Hochschulbildung in China.<sup>967</sup>

Mit der endgültigen Abschaffung der *keju* 1905 wurde das über 1.300 Jahre bestehende traditionelle Beamtenprüfungssystem zu Grabe getragen und das konfuzianische Bildungsmonopol wurde auf allen Ebenen durch ein Bildungssystem westlicher Prägung ersetzt. Die zaghafte Reformen der Qing-Dynastie zu Beginn des 20. Jahrhunderts kamen jedoch zu spät, als dass sie ihren eigenen Untergang noch verhindern hätten können. Eine Reihe von Aufständen erschütterten und schwächten die Zentralregierung der Qing in der ersten Dekade des 20. Jahrhundert, bis schließlich der Xinhai-Revolution (*xinhai gemin*, 1911 – 1912) beinahe überraschend der Sturz der Qing-Dynastie und die Errichtung der Republik China (*Zhonghua Minguo*) unter dem Übergangspräsidenten Sun Yatsen (*Sun Yixian*) und Präsident Yuan Shikai gelang. Nach dem Tod Yuan Shikais 1916 zerfiel die Republik in Einflussphären verschiedener Warlords, die im Streben um die Vorherrschaft in China abwechselnd die Hauptstadt Beijing unter ihre Kontrolle brachten. Die politisch unbeständige Phase, in der Beijing weiterhin nominelle Hauptstadt Chinas war, bis zur Einigung der Republik 1928 durch die *guomindang* nach dem Nordfeldzug wird als Beiyang-Regierung

---

<sup>966</sup> Hao, Ping, *Peking University and the Origins of Higher Education in China*. S. 146–153

<sup>967</sup> Tang, Shixiong 汤世雄 (Hrsg.), *Beijing jiaoyu shi* 北京教育史 (*Geschichte der Bildung Pekings*). S. 297–300.



(*beiyang zhengfu*) bezeichnet.

Bis 1918 entstanden in Beijing drei öffentliche Hochschulen (Peking-Universität (*Beijing Daxue*), Tsinghua-Universität (*Qinghua Daxue*) und die Pädagogische Universität Beijing (*Beijing Shifan Daxue*)), sowie eine berufsbildende Hochschule und mehr als zehn private Hochschulen (die wichtigste Hochschule mit christlicher Trägerschaft in Beijing war die Yenching-Universität (*Yanqing Daxue*)).<sup>968</sup> Der politische Diskurs und politisches Engagement waren ein essentieller Bestandteil der damaligen Hochschulkultur, angeführt durch das Vorbild der Peking-Universität. Unter der Leitung des 1916 als Universitätspräsidenten eingesetzten Cai Yuanpei entwickelte sich die Peking-Universität zur progressivsten Bildungsinstitutionen Chinas, die sich an ausländischen, insbesondere am humboldtschen Modell der Forschungsuniversität orientierte.<sup>969</sup> Cai Yuanpei war ein traditionell gebildeter Gelehrter und Mitglied der Hanlin-Akademie, der in seiner Wissbegierde in mehreren Auslandsaufenthalten in Frankreich und Deutschland westliches Wissen und westliche Hochschulsysteme studierte. Als Universitätspräsident der Peking-Universität engagierte er die führenden Gelehrten und Intellektuellen des Landes als Professoren. Darunter befanden sich nicht nur klassisch gebildete chinesische Gelehrte, sondern auch die wichtigsten Vordenker der chinesischen Moderne wie der Mitbegründer der kommunistischen Partei Chinas und Journalist Chen Duxiu, der Philosoph und Schriftsteller Hu Shi, der Mitbegründer der kommunistischen Partei Chinas Li Dazhao, der Linguist, Dichter und Literaturkritiker Liu Bannong, der revolutionäre Schriftsteller und Literaturwissenschaftler Lu Xun, der Linguist Qian Xuantong, der Maler Xu Beihong und viele mehr.<sup>970</sup>

Das politische Engagement der Studenten und Professoren der Beijinger Universitäten manifestierte sich in der Neuen-Kultur-Bewegung (*xin wenhua yundong*) und kulminierte in der 4.-Mai-Bewegung (*wusi yundong*). Die Vertreter der Neuen-Kultur-Bewegung teilten eine äußerst kritische Beurteilung der traditionellen chinesischen Kultur und waren durch die politischen Realitäten und Fehlentwicklungen der neu gegründeten Republik China

---

<sup>968</sup> Ibid. S. 398.

<sup>969</sup> Liu, Zhonghua 刘仲华 (Hrsg.), *Beijing jiaoyu shi* 北京教育史 (*Geschichte der Bildung Pekings*). S. 238–241.

Sowie: Huang, Yi, *Der deutsche Einfluß auf die Entwicklung des chinesischen Bildungswesens von 1871 bis 1918: Studien zu den kulturellen Aspekten der deutsch-chinesischen Beziehungen in der Ära des deutschen Kaiserreichs*, Europäische Hochschulschriften Reihe III, Geschichte und ihre Hilfswissenschaft, Frankfurt am Main; New York: Peter Lang, 1995. S. 210–217.

<sup>970</sup> Tang, Shixiong 汤世雄 (Hrsg.), *Beijing jiaoyu shi* 北京教育史 (*Geschichte der Bildung Pekings*). S. 400–401.

Sowie Liu, Zhonghua 刘仲华 (Hrsg.), *Beijing jiaoyu shi* 北京教育史 (*Geschichte der Bildung Pekings*). S. 239–240.



desillusioniert. Sie traten für die radikale und kompromisslose Erneuerung Chinas nach westlichem Vorbild ein. Die chinesische Nationalregierung war zu dieser Zeit in sich zerstritten und die regional dominierenden Warlords waren mehr am Erhalt und Ausbau ihrer eigenen Machtsphären interessiert als daran, nationale Interessen gegenüber den ausländischen Mächten zu verteidigen. Als im Friedensvertrag von Versaille die ehemaligen Kolonialgebiete Deutschlands in China der Kolonialmacht Japan zugesprochen werden sollten und nicht an China zurückfielen, das sich als Verbündeter der Entente ebenfalls ein Kriegsgewinner verstand, formierte sich der studentsche Widerstand am 04. Mai 1919 auf den Beijinger Straßen. Die Bewegung mit ihrem Epizentrum an den Beijinger Hochschulen ergriff landesweit alle gesellschaftlichen Schichten und erreichte die Freilassung der von der Regierung verhafteten Studenten und die Absetzung des chinesischen Außenministers. Die chinesischen Delegierten in Versaille verweigerten schließlich aufgrund des Drucks durch die 4.-Mai-Bewegung die Unterzeichnung des Friedensvertrages. Die 4.-Mai-Bewegung steht in der politischen Geschichtsschreibung Chinas deshalb symbolisch für einen nationalen Schulterschluss gegen eine ineffiziente Regierung und gegen die Bevormundung durch das Ausland und bezeichnet zugleich die Geburtsstunde des chinesischen Sozialismus.

Im Verlauf der Beiyang-Regierung bis 1928 wurden in der Hauptstadt eine Unzahl an zumeist nur sehr kurzlebigen Hochschulen gegründet. So zählt Liu neben 14 etablierteren Hochschulen weitere 60 Hochschulen mit privater Trägerschaft in Beijing, die in der Regel nur wenige Jahre lang Bestand hatten.<sup>971</sup> Nach der erfolgreichen Beendigung des Nordfeldzugs gelang der *guomindang* 1927 weitgehend die politische Einigung der Republik China und die Stadt Nanjing wurde zur neuen Hauptstadt erklärt. Das Bildungsministerium und andere politische Institutionen zogen in die neue Hauptstadt um, die nun auch in der Hochschulbildung zu einem mit Beijing (offizielle Bezeichnung in dieser Zeit ist *Beiping*) konkurrierendem Zentrum ausgebaut wurde. Die wichtigsten elf staatlichen Universitäten in Beijing, Tianjin und Baoding wurden zur Beiping-Universität (*Beiping Daxue*) zusammengefasst. Die Beijinger Universitäten waren mit dieser Marginalisierung sehr unzufrieden und protestierten gegen diese Verwaltungsentscheidung, woraufhin die Nationalregierung in Nanjing schließlich im Juni 1929 die Peking-Universität, die Pädagogische Universität Beijing und die beiden Universitäten in Tianjin, die Beiyang-Universität (*Beiyang Daxue*) und die Hebei-Universität (*Hebei Daxue*) wieder aus

---

<sup>971</sup> Liu, Zhonghua 刘仲华 (Hrsg.), *Beijing jiaoyu shi* 北京教育史 (*Geschichte der Bildung Pekings*). S. 284–288.

der Organisationsstruktur der Beiping Universität entlassen musste.<sup>972</sup>

Die *guomindang*-Regierung versuchte dem Wildwuchs an Hochschulgründungen in Beijing durch Akkreditierungsverfahren und gesetzliche Bestimmungen Herr zu werden. Die Beijinger Hochschulen widerum verstanden es lautstark gegen Überregulierungen aufzutreten und ein gewisses Maß an Unabhängigkeit zu bewahren. Insgesamt zeichnete sich die Periode der *guomindang*-Verwaltung durch Regulierungsmaßnahmen und zentrale Planung aber auch durch eine zunehmende politische Indoktrinierung aus. Zentrale Ziele wie die Durchsetzung der allgemeinen Schulpflicht konnten hingegen, auch wegen des chronischen Mangels an Finanzmitteln, nur sehr beschränkt umgesetzt werden. 1932 existierten in Beijing 199 Grundschulen (davon 58 städtische Grundschulen, 119 akkreditierte private Grundschulen und weitere 22 private Grundschulen ohne Akkreditierung), 84 Mittelschulen und höhere Mittelschulen und 15 akkreditierte Hochschulen (davon acht staatliche und sieben private Hochschulen, beziehungsweise drei berufsbildende und 12 reguläre Hochschulen). Drei Universitäten, nämlich die Tsinghua-Universität, die Furen-Universität und die Peking-Universität hatten 1932 bereits staatlich akkreditierte Graduiertenprogramme eingerichtet.<sup>973</sup>

Als es am 07. Juli 1937 zum Zwischenfall an der Marco-Polo-Brücke (*qiqi lugouqiao shibian*) kam, der den Antijapanischen Krieg (*kangri zhanzheng*) auslöste, und die Japaner in weiterer Folge am 27. Juli Beijing besetzten, existierten in der ehemaligen Hauptstadt 23 Hochschulen.<sup>974</sup> Zehn der wichtigsten staatlichen Hochschulen flohen mit einem großen Teil der Lehrkräfte, der Studierenden und der wissenschaftlichen Ausrüstung ins chinesisch kontrollierte Hinterland. Die Peking-Universität, die Tsinghua-Universität und die Nankai-Universität aus Tianjin flohen nach Changsha wo sie die Temporäre Universität von Changsha (*Changsha Linshi Daxue*) bildeten, später floh der Hochschulverbund weiter nach Kunming und führten dort – trotz der kriegsbedingt schwierigen Lage – als Vereinigte Südwest-Universität (*Xinan Lianhe Daxue*) sehr erfolgreich die akademische Lehre und die Forschungsarbeit fort. Eine weitere bedeutende Verbundhochschule der Kriegszeit war die Vereinigte Nordwest-Universität (*Xibei Lianhe Daxue*), die sich aus den Hochschulen Beiping-Universität, Pädagogische Universität Beijing und der Technischen Akademie Beiyang (*Beiyang Gongxueyuan* aus Tianjin) zusammensetzte und in die Provinz Shaanxi floh,

---

<sup>972</sup> Ibid. S. 290–292.

<sup>973</sup> Ibid. S. 265–267, 277, 283.

<sup>974</sup> Tang, Shixiong 汤世雄 (Hrsg.), *Beijing jiaoyu shi* 北京教育史 (*Geschichte der Bildung Pekings*). S. 554. Liu Zhonghua spricht hingegen von 24 Hochschulen in Beijing für 1937, benennt in der darauffolgenden Aufzählung aber nur 22 Institutionen.

Liu, Zhonghua 刘仲华 (Hrsg.), *Beijing jiaoyu shi* 北京教育史 (*Geschichte der Bildung Pekings*). S. 304–305.

wo sie im Verlauf der Kriegsgeschehnisse an vier verschiedenen Standorten tätig war.<sup>975</sup> Weitere zehn Universitäten Beijings wurden nach der Besetzung durch die Japaner aufgelöst, sodass nur mehr vier Hochschulen in der Stadt verblieben. Die beiden zurückgebliebenen amerikanischen Hochschulen, die Yenching-Universität und das Beijing Union Medical College (*Xiehe Yixueyuan*) flohen nach Ausbruch des Pazifikkriegs ebenfalls aus Beijing ins Hinterland. Folglich verblieben in Beijing nur die Fujen-Universität (*Furen Daxue*) und die China-Universität (*Zhongguo Daxue*). Um den Verlust an Ausbildungsstätten höherer Bildung in Beijing wettzumachen, richteten die Japaner an Stelle der verlassenen Campus-Anlagen insgesamt zehn linientreue „Marionettenhochschulen“ ein, die zumeist auch den Namen der Vorgängerhochschule trugen.<sup>976</sup>

Die Japaner restrukturierten das Schulsystem und dessen Verwaltung und setzten im Unterricht neue, japanische Lehrbücher ein. Als Lehrkräfte wurden zahlreiche Japaner und in Japan ausgebildete Chinesen eingesetzt, die die Schulen kontrollieren und antijapanische Propaganda verhindern sollten.<sup>977</sup> An allen Schulen wurde Japanisch zum Pflichtfach, zudem wurden in Beijing zahlreiche Sprachschulen für Japanisch und japanische Schulen mit Unterrichtssprache Japanisch eingerichtet.<sup>978</sup> Für Schüler und Studenten wurden staatliche Stipendienprogramme eingerichtet, über die Studienaufenthalte in Japan und kürzere Studienreisen finanziert wurden.<sup>979</sup> Die Schulgebühren der japanischen Schulen und Hochschulen waren niedrig und beinhalteten auch die Ausstattung der Schüler und Studenten mit Schuluniformen und die tägliche Verpflegung.<sup>980</sup> Dennoch blieben die Inskriptionszahlen an den von den Japanern neu eingerichteten Hochschulen im Verhältnis zu den wenigen verbliebenen privaten Hochschulen niedrig.<sup>981</sup> Anstatt von regulärem Unterricht wurde in den letzten Kriegsjahren zunehmend Gewicht auf militärische Ausbildung gelegt und Mittelschüler und Studenten wurden zu zahlreichen Arbeitseinsätzen herangezogen.<sup>982</sup>

Nach der japanischen Kapitulation kehrten die meisten über das Binnenland verstreuten

---

<sup>975</sup> Tang, Shixiong 汤世雄 (Hrsg.), *Beijing jiaoyu shi* 北京教育史 (*Geschichte der Bildung Pekings*). S. 554–558.

<sup>976</sup> Liu, Zhonghua 刘仲华 (Hrsg.), *Beijing jiaoyu shi* 北京教育史 (*Geschichte der Bildung Pekings*). S. 304–307.

<sup>977</sup> Tang, Shixiong 汤世雄 (Hrsg.), *Beijing jiaoyu shi* 北京教育史 (*Geschichte der Bildung Pekings*). S. 536–537.

<sup>978</sup> Ibid. S. 552–553.

<sup>979</sup> Liu, Zhonghua 刘仲华 (Hrsg.), *Beijing jiaoyu shi* 北京教育史 (*Geschichte der Bildung Pekings*). S. 341–345.

<sup>980</sup> Ibid. S. 314.

<sup>981</sup> Ibid. S. 315–319.

<sup>982</sup> Tang, Shixiong 汤世雄 (Hrsg.), *Beijing jiaoyu shi* 北京教育史 (*Geschichte der Bildung Pekings*). S. 547–549.

Hochschulen wieder nach Beijing an ihre ursprünglichen Standorte zurück und auch manche der während des Krieges aufgelassenen privaten Hochschulen wurden neu gegründet. Die *guomindang* übernahm die von den Japanern gegründeten Schulen mitsamt dem Großteil des Lehrkörpers. Die zurückgekehrten Hochschulen wurden mit den „Marionettenhochschulen“ der Japaner zusammengeführt, sodass bis 1947 in Beijing 13 Hochschulen davon sechs staatliche und sieben private Hochschulen existierten.<sup>983</sup> Die Schulen und Universitäten waren nach Ende des Antijapanischen Kriegs chronisch unterfinanziert und Schüler wie Lehrer konnten sich 1947 aufgrund der hohen Inflation und der schlechten Versorgung Beijings kaum mehr die zum Überleben notwendigen Lebensmittel leisten und mussten hungern. Aufgestachelt auch durch kommunistische Agitatoren trugen die Beijinger Studenten ihren Unmut über die Korruption und Misswirtschaft der *guomindang*-Regierung, ihre Enttäuschung über den Ausbruch eines neuen Bürgerkrieges und ihren Ärger mit den amerikanischen Alliierten, insbesondere nach der Vergewaltigung einer Beida-Studentin durch amerikanische Soldaten, in zahlreichen Streiks und Demonstrationen auf die Straßen Beijings.<sup>984</sup> Der Einmarsch kommunistischer Truppen am 31.01.1949 in Beijing wurde entsprechend tatsächlich von vielen Einwohnern der Stadt als Befreiung empfunden.

Die neue kommunistische Regierung machte Beijing zu ihrer Hauptstadt und begann unmittelbar mit der Umstrukturierung des Bildungssystems. Private Schulen und Universitäten wurden verstaatlicht oder aufgelöst, Parteimitglieder der *guomindang* wurden suspendiert und die meisten Ausländer mussten die Stadt verlassen. Die renommierten Volluniversitäten wie die Peking-Universität und die Tsinghua-Universität wurden 1952 zu spezialisierten Fachuniversitäten nach sowjetischem Vorbild umgebaut. Die Katholische Universität Beijing (*Furen Daxue*) und die protestantische Yenching-Universität (*Yanjing Daxue*) wurden aufgelöst und ihre Institute in andere Hochschulen eingegliedert. Die Peking-Universität bezog den ehemaligen Hochschulcampus der Yenching-Universität im Stadtbezirk Haidian. Zudem wurden zahlreiche neue spezialisierte Hochschulen gegründet. Die Universitäten waren nun in erster Linie Lehrinstitutionen, Forschung war weitestgehend die Aufgabe neu eingerichteter staatlicher Forschungsinstitute.<sup>985</sup>

<sup>983</sup> Liu, Zhonghua 刘仲华 (Hrsg.), *Beijing jiaoyu shi* 北京教育史 (*Geschichte der Bildung Pekings*). S. 368.

<sup>984</sup> Tang, Shixiong 汤世雄 (Hrsg.), *Beijing jiaoyu shi* 北京教育史 (*Geschichte der Bildung Pekings*). S. 598–607.

<sup>985</sup> Qu, Shipai 曲士培, *Zhongguo daxue jiaoyu fazhan shi* 中国大学教育发展史 (*The History of the Development of University Education in China*). S. 429–432

Sowie: Chen, Xuexun 陈学恂 (Hrsg.), *Zhongguo jiaoyu shi yanjiu: Xiandai fenjuan* 中国教育研究: 现代分卷 (*Forschung zur Bildung in China: Abschnitt Moderne*), 7 Bde., Bd. 7, Shanghai: Huadong Shifan Daxue chubanshe, 2009. S. 294–309.

Die Universitäten in Beijing waren Ausgangspunkt der meisten politischen Bewegungen während der ersten Dekaden der kommunistischen Regierung; die folgenreichste davon war die Große Proletarische Kulturrevolution (*wuchan jieji wenhua dageming*, 1966 – 1976).

Angestachelt durch Kang Sheng ein Mitglied des Ständigen Ausschusses des Politbüros und langjähriger treuer Gefolgsmann Mao Zedongs affizierte Nie Yuanzi, eine Universitätsassistentin an der Peking-Universität am 25. Mai 1966 eine Wandzeitung in der sie den damaligen Parteisekretär und Präsidenten der Peking-Universität und andere hohe Beamte Beijings kritisierte. Der Text der Wandzeitung wurde am 01. Juni landesweit in den staatlichen Medien veröffentlicht was als Auslöser der Großen Proletarischen Kulturrevolution gilt.<sup>986</sup> Die Kunde von der Kulturrevolution ergriff die Mittelschulen und Universitäten des ganzen Landes, die die Entwicklungen in Beijing genau mitverfolgten und imitierten. Enthusiastische Studenten und Schüler aus vielen Orten Chinas reisten nach Beijing, wo sie dem großen Vorsitzenden Mao Zedong huldigten, um den ein Personenkult in bis dahin in China unbekanntem Ausmaß entstand. Alle Mittelschulen und Hochschulen Pekings waren direkt durch die Ereignisse der Kulturrevolution betroffen und zahlreiche Lehrer aber auch Schüler, Studierende und Parteikader kamen durch den „roten Terror“ der verschiedenen Organisationen von Roten Garden (*hongweibing*) zu Schaden. Höhere Bildung kam Anfang der 1970er Jahre weitgehend zum Erliegen und erst nach dem Tod Mao Zedongs 1976 normalisierte sich die Lage an Pekings Hochschulen wieder.

Die Kulturrevolution wurde von einer Clique um Mao Zedong innerhalb der kommunistischen Partei ausgelöst und ihre chaotische Entwicklung war Ausdruck parteiinterner Machtkämpfe. Der studentische Aktionismus wurde zu einem Instrument Mao Zedongs um politische Gegner zu bekämpfen.

Bei den Studierendenprotesten von 1989 handelte es sich hingegen um eine Bewegung, die weitgehend in Opposition zur Herrschaft der KPCh stand. Als der in der Bevölkerung beliebte, 1987 von Deng Xiaoping demontierte, ehemalige Parteichef Hu Yaobang am 15. April 1989 verstarb, formierte sich im Zuge der Trauerfeierlichkeiten in Beijing studentische Aktivistengruppen, die Kritik an der Korruption von Parteikadern und Medienzensur äußerten und demokratische Rechte einforderten. Der relativ desorganisierte Studierendenprotest<sup>987</sup> konnte von den Machthabern nicht unter Kontrolle gebracht werden und wurde schließlich zur „konterrevolutionären Rebellion“ erklärt, die in der Nacht vom 03. bis 04. Juni mit

---

<sup>986</sup> Pepper, Suzanne, *Radicalism and Education Reform in 20th-Century China: The Search for an Ideal Development Model*. S. 355.

<sup>987</sup> Wright, Teresa, „State Repression and Student Protest in Contemporary China“ *The China Quarterly* 157 (1999).

Waffengewalt niedergeschlagen wurde.<sup>988</sup>

Kein anderes Ereignis hat dem internationalen Ansehen der kommunistischen Regierung Chinas so sehr geschadet wie das Tian'anmen-Massaker und wenig scheint die Regierung der VR China mehr zu fürchten, als das Wiedererstehen organisierter Studierendenproteste, wovon beispielsweise die Nervosität der chinesischen Sicherheitsorgane während der Jasminrevolution 2011 im arabischen Raum zeugte. Im 21. Jahrhundert kam es bisher noch zu keinen größeren studentischen Protestkundgebungen in Beijing, wohl aber in der chinesischen Peripherie wie zuletzt 2014 die Sonnenblumen-Bewegung in Taiwan und die Regenschirm-Bewegung in Hongkong, die beide klar in Opposition zur Regierung der VR China auftraten. Die Hochschulen Chinas und insbesondere Beijings stehen seit 1989 unter besonders strenger Kontrolle durch die Parteiorgane der KPCh. Einerseits sollen sie Nährboden für eine innovative Forschungs- und Führungselite der Zukunft sein, andererseits wird die akademische Freiheit in der Lehre und Forschung weiterhin massiv beschränkt.

Mit Beginn der Öffnungspolitik Deng Xiaopings trieb die chinesische Regierung den systematischen Ausbau des Hochschulsystems voran und unterstützte dessen Internationalisierung. Dabei wurden sehr große Erfolge erzielt aber auch neue Probleme offensichtlich (vgl. Kapitel 4.3). Vor allem die Qualität der Ausbildung hat nachgelassen und Chancen auf dem Arbeitsmarkt für Hochschulabsolventen weniger renommierter Hochschulen sind gesunken. „Armeisenschwärme“ (*yizu*) von unangemessen beschäftigten oder arbeitslosen Hochschulabsolventen überfluten Beijing in der Hoffnung bessere Arbeit und Lebensbedingungen in der Hauptstadt finden zu können. Stattdessen leben sie dann jedoch als soziales Prekariat in Wohngemeinschaften in Substandardwohnungen.<sup>989</sup>

Heute hat Beijing zirka 20 Millionen Einwohner, davon 36 % ohne ständigen Wohnsitz (*hukou*).<sup>990</sup> Mit 91 Hochschulen (darunter 66 (59 staatliche und 7 private) Hochschulen mit Bachelorausbildung und 25 (16 staatliche und 9 private) berufsbildende Hochschulen mit *zhuanke*-Ausbildung)<sup>991</sup> ist Beijing auch heute mit Abstand die Stadt mit dem vielfältigsten Ausbildungsangebot im tertiären Bildungsbereich in China.

---

<sup>988</sup> Spence, Jonathan D., *The Search for Modern China*. S. 738–744.

<sup>989</sup> He, Yu und Yinhua Mai, „Higher Education Expansion in China and the "Ant Tribe" Problem“ *Higher Education Policy* 28, 3 (2015).

<sup>990</sup> Bei der letzten Volkszählung 2010 hatte Beijing 19,612 Millionen Einwohner; davon 7,045 Millionen Einwohner ohne Beijing-hukou.

Zitiert nach: Tang, Shixiong 汤世雄 (Hrsg.), *Beijing jiaoyu shi* 北京教育史 (*Geschichte der Bildung Pekings*). S. 1.

<sup>991</sup> Bildungsministerium der Volksrepublik China, 中华人民共和国教育部, „Quanguo putong gaodeng xuexiao mingdan. 全国普通高等学校名单 (Liste aller regulären Hochschulen des ganzen Landes)“.



### 8.3.2. Internationalisierung an der Tsinghua-Universität

Nach Niederschlagung des Boxeraufstands hatte die Qing-Regierung in Jahresraten Reparationszahlungen in der Gesamthöhe von 333 Millionen US\$ (zur Kurshöhe jener Zeit) an die ausländischen Gewinner zu bezahlen; eine für damalige Verhältnisse ausgesprochen hohe Summe, die das Jahresetat der Qing-Regierung überstieg.<sup>992</sup> Nach zähen Verhandlungen erließ die USA, eine der Gewinnermächte, der Qing-Regierung einen Teil der ihr zustehenden Reparationszahlungen<sup>993</sup> unter der Bedingung, dass ein Stipendienprogramm für talentierte chinesische Studierende für Studienaufenthalte in den USA eingerichtet wurde. Mit dieser Soft Power-Strategie hatte die USA eines der erfolgreichsten und nachhaltigsten Stipendienprogramme seiner Zeit geschaffen. Laut Vereinbarung wurde 1911 am Stadtrand von Beijing in einem ehemaligen Prinzenpalais auch eine propädeutische Schule zum Englisch-Spracherwerb und zur allgemeinen akademischen Vorbereitung der Stipendiaten für ihren USA-Aufenthalt eingerichtet. Die Schule erhielt den Namen Tsinghua-Kolleg (*Qinghua Xuetang*). Schon im Gründungsjahr kam es zur ersten Abspaltung als elf chinesische Lehrkräfte nach Unstimmigkeiten mit der amerikanischen Hochschulverwaltung das Tsinghua-Kolleg verließen und in Shanghai die private Datong-Universität (*Datong Daxue*) gründeten.

Am Tsinghua-Kolleg wurde in einem acht Jahre andauernden Studienprogramm in einem Curriculum, das amerikanischen Vorbildern nachempfunden war von einem Lehrkörper, der mehrheitlich amerikanisch war, mit amerikanischen Lehrbüchern neben Englisch auch Kurse zu amerikanischer Literatur, Geographie und Kultur unterrichtet, um die Stipendiaten möglichst umfassend auf ihren Studienaufenthalt vorzubereiten.<sup>994</sup> Überhaupt bemühte sich das Tsinghua-Kolleg in jeder Hinsicht „amerikanisch“ zu sein und imitierte die amerikanische Hochschulkultur in jedem Teilaspekt, von der Architektur der Gebäude angefangen, über das Campus-Motto und die Hochschulhymne, bis hin zu Feiern und Zeremonien, was bei nationalistisch gesinnten Politikern und Intellektuellen in China durchaus mit Missfallen wahrgenommen wurde.<sup>995</sup> Mit der Absicht den ausländischen Charakter der Hochschule ein wenig abzumildern, wurde 1925 ein Institut für klassische Chinastudien eingerichtet, das sich zu einem der führenden modernen literaturwissenschaftlichen Institute Chinas entwickeln

---

<sup>992</sup> Spence, Jonathan D., *The Search for Modern China*. S. 235.

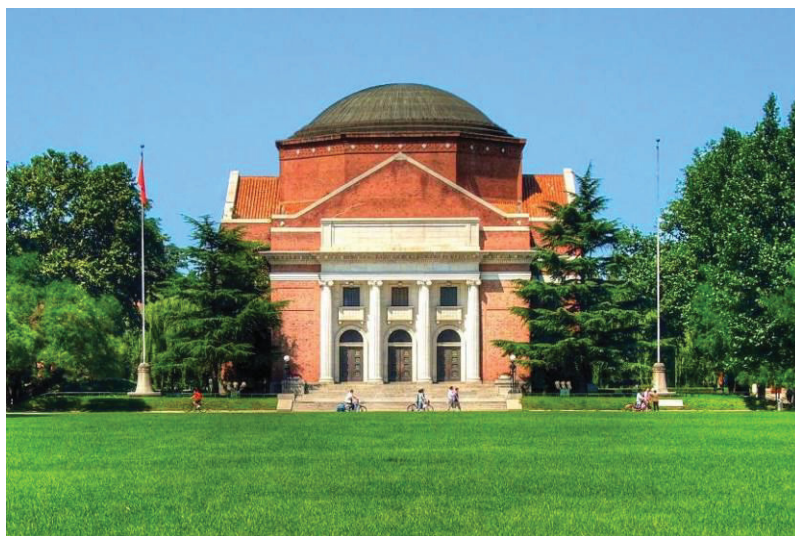
<sup>993</sup> Sehr detailliert hierzu: Su, Yunfeng 苏云峰, *Cong Qinghua Xuetang dao Qinghua Daxue, 1911 – 1929. 从清华学堂到清华大学, 1911 – 1929. (Vom Tsinghua Kolleg zur Tsinghua-Universität, 1911 – 1929)*, Taipei: Zhongyang yanjiuyuan jindaishi yanjiusuo, 1996. S. 1–15.

<sup>994</sup> Pan, Su-Yan, *University Autonomy, the State, and Social Change in China*. S. 68–70.

<sup>995</sup> Ibid. S. 70–72.

sollte.<sup>996</sup> Im darauffolgenden Jahr hatte das Tsinghua-Kolleg, neben dem Propädeutikum für ein Auslandsstudium in den USA, insgesamt bereits 17 Institute eingerichtet, von denen elf Institute bereits vierjährige Bachelorstudiengänge anboten. Das Kolleg verstand sich nun als reguläre Hochschule.<sup>997</sup> Im achtjährigen Propädeutikum (*Liumei Yubei Xuexiao*) wurden in der Zeit seines Bestehens bis 1929 977 Studierende ausgebildet. Insgesamt wurden vom Tsinghua-Kolleg zwischen 1912 und 1929 1.109 Stipendiaten zu Studienzwecken in die USA entsandt, darunter 53 Frauen.<sup>998</sup>

Abb. 8.3.2.a. Das große Auditorium der Tsinghua-Universität



Quelle: Vom Verfasser bearbeiteter Bildausschnitt nach [https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/e/e2/12\\_Tsinghua.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/e/e2/12_Tsinghua.jpg) (25.02.2017)

Anmerkung: Das 1917 erbaute Große Auditorium war das zentrale Gebäude der alten Campus-Anlage der Tsinghua-Universität. Die Anlage und das Gebäude wurden von den Architekten H. K. Murphy und R. H. Dana gestaltet und sind typischen amerikanischen Campus-Anlagen des 19. Jahrhunderts nachgebildet. Das Große Auditorium ist der von Thomas Jefferson für die University of Virginia entworfenen neoklassizistischen Rotunda nachempfunden, die wiederum auf die Formgestaltung des Pantheons in Rom Bezug nimmt.

Das Tsinghua-Kolleg wurde in den 1920er zu einem der Anziehungspunkte für berühmte chinesische und ausländische Professoren und Intellektuelle: Unter vielen anderen hielten Liang Qichao, Hu Shi, John Dewey, Rabindranath Tagore, Robert M. McElroy und John

<sup>996</sup> Ibid. S. 76.

<sup>997</sup> Fang, Huijian 方惠坚 und Sijing Zhang 张思敬 (Hrsg.), *Qinghua Daxue zhi. 清华大学志. (Annals of Tsinghua University)*, Bd. 1, 上册, Beijing Tsinghua University Press, 2001. S. 61.

<sup>998</sup> Xie, Changfa 谢长法 (Hrsg.), *Zhongguo liuxue jiaoyu shi. 中国留学教育史. (The Educational History of Chinese Students Studying Abroad)*, 7. S. 13–135.

Fang und Zhang zählen zwischen 1909 und 1929 1.280 Studierende, die von der THU in die USA geschickt wurden. Die ersten drei Gruppen von Stipendiaten (insgesamt 180 Personen) erhielten jedoch keine Ausbildung an der THU.

Fang, Huijian 方惠坚 und Sijing Zhang 张思敬 (Hrsg.), *Qinghua Daxue zhi. 清华大学志. (Annals of Tsinghua University)*, 1, 上册. S. 748.

Leighton Stuart Vorträge vor Studierenden des Tsinghua-Kolleg.<sup>999</sup> Das Tsinghua-Kolleg übte zwar eine gewisse Anziehungskraft auf chinesische Studierende aus, weil eine Zulassung zum Propädeutikum nahezu eine Garantie für einen, durch ein Stipendium finanzierten, Studienaufenthalt in den USA bedeutete, stand aber in seinem akademischen Ansehen hinter den renommierten Universitäten in Beijing wie der Peking-Universität oder der Yenching-Universität zurück. Im Unterschied zu anderen Hochschulen versuchte das Tsinghua-Kolleg in den politisch unruhigen Zeiten eine möglichst neutrale Position einzunehmen und verhielt sich weitgehend unpolitisch. Erst 1929 wurde das Tsinghua-Kolleg von der Regierung der Nationalen Volkspartei Chinas (*guomindang*) offiziell zur Universität erhoben und durfte sich nun Tsinghua-Universität (*Qinghua Daxue*, THU) nennen sowie Masterstudiengänge unterrichten.<sup>1000</sup>

Obwohl die Tsinghua-Universität nun keine Vorbereitungskurse für USA-Stipendiaten mehr unterrichtete, lebte das Image, eine amerikanische Hochschule auf chinesischem Boden zu sein, weiter fort. Die meisten Lehrkräfte waren zwar nun Chinesen, führten aber einen akademischen Titel den sie zumeist in den USA erworben hatten, die Curricula waren amerikanisch und die Unterrichtssprache Englisch. Von den zwischen 1927 und 1937 neu engagierten 398 Lehrkräften hatten 204 (51 %) einen Studienabschluss im Ausland erworben, jedoch nur mehr 26 (6 %) waren nicht chinesische Staatsbürger, etwa die Hälfte davon Amerikaner.<sup>1001</sup> Die Studierenden selbst gingen nach ihrem Bachelorstudienabschluss an der Tsinghua weiterhin für Master- und Ph.D.-Studien bevorzugt in die USA. In den 1930er Jahren war die THU bemüht ihre internationalen Kontakte neben den USA auch mit Europa insbesondere mit Deutschland auszubauen. 1935 richtete die THU in Kooperation mit Deutschland das erste internationale Austauschprogramm für Studierende Chinas ein. Über dieses Programm gelangte unter anderen der Tsinghua-Student und berühmte chinesische Indologe Ji Xianlin nach Deutschland. Aus Deutschland wurden in den Jahren 1935 und 1936 insgesamt sechs Studenten an die THU geschickt; aufgrund der Kriegseignisse wurde das Austauschprogramm jedoch vorzeitig wieder beendet.<sup>1002</sup> Absolventen der Tsinghua waren

<sup>999</sup> Pan, Su-Yan, *University Autonomy, the State, and Social Change in China*. S. 79.

<sup>1000</sup> Ibid. S. 85.

<sup>1001</sup> Su, Yunfeng 苏云峰, *Kangzhan qian de Qinghua Daxue, 1928 – 1937. 抗战前的清华大学, 1928 – 1937. (Die Tsinghua-Universität vor dem Antijapanischen Krieg, 1928 – 1937)*, Jindai Zhongguo gaodeng jiaoyu yanjiu. 近代中国高等教育研究. (Chinesische Hochschulforschung zur frühen Moderne) Taipei: Zhongyang yanjiuyuan jindaishi yanjiusuo, 2000. S. 135–140; 299–303.

<sup>1002</sup> Li, Yaming 李亚明, Junpeng Zhu 朱俊鹏 und Jian Yang 杨舰, „Wo guo jindai shouci zhongwai jiaohuan liuxuesheng zhidu de kaocha: Guoli Qinghua Daxue yu Deguo jiaohuan liuxuesheng zhidu de yuanqi, shishi jingguo ji chengguo. 我国进到首次中外交换留学生制度的考察——国立清华大学与德国交换留学生制度的缘起、实施经过及成果. (The Investigation of the Exchange Students between National Tsinghua University

mit der Ausnahme eines Koreaners, der 1932 sein Studium beendete, ausschließlich chinesische Staatsbürger. Die Herkunftsorte der Studierenden waren über beinahe ganz China verteilt, wobei jedoch die Hälfte aller Studierenden aus den vier Provinzen Jiangsu (mit Shanghai), Hebei (inklusive der beiden Städte Beijing und Tianjin), Zhejiang und Guangdong stammten.<sup>1003</sup>

Die bis dahin politische Konfrontationen vermeidende THU engagierte sich in der zweiten Hälfte der 1920er Jahre auch zunehmend in politischen Bewegungen und Demonstrationen.<sup>1004</sup> Gegen eine politische Vereinnahmung durch die *guomindang*-Regierung konnten sich Studierende und Professoren der Tsinghua-Universität erfolgreich durchsetzen und entwickelten stattdessen eine Form einer demokratischen Selbstverwaltung.<sup>1005</sup>

Mit der Besetzung Beijings durch japanische Truppen im Jahr 1937 wurde die THU von der *guomindang*-Regierung nach Changsha umgesiedelt und ging gemeinsam mit der Peking-Universität und der Nankai-Universität in der Temporären Universität von Changsha (*Changsha Linshi Daxue*) auf. Im darauffolgenden Jahr flüchtete das Hochschulkonsortium unter der neuen Bezeichnung Vereinigte Südwest-Universität (*Xinan Lianhe Daxue*) nach Kunming im äußersten Südwesten Chinas. Trotz der Kriegswirren wurden an der Vereinigten Südwest-Universität hervorragende akademische Leistungen sowohl in den Geistes- und Sozialwissenschaften, als auch in den Naturwissenschaften erbracht, weswegen die Vereinigte Südwest-Universität für manche Experten des chinesischen Hochschulwesens als die beste Hochschule Chinas im 20. Jahrhundert gilt.<sup>1006</sup>

Am Erfolg der Vereinigten Südwest-Universität waren die Professoren der THU maßgeblich beteiligt. Die Vereinigte Südwest-Universität wurde von den drei Universitätspräsidenten der Gründungshochschulen geleitet. Da jedoch die Präsidenten der Nankai-Universität und der Peking-Universität sich zumeist in Chongqing aufhielten, dem Sitz der *guomindang*-Regierung während der Kriegsjahre, blieb die Organisation der Konsortialuniversität weitgehend dem Präsidenten der THU Mei Yiqi über.<sup>1007</sup> Weitab von den chinesischen Machtzentren war die Vereinigte Südwest-Universität weitgehend frei von

---

and Germany)“ *Tsinghua Journal of Education* 32, 3 (2011).

<sup>1003</sup> Su, Yunfeng 苏云峰, *Kangzhan qian de Qinghua Daxue, 1928 – 1937. 抗战前的清华大学, 1928 – 1937. (Die Tsinghua-Universität vor dem Antijapanischen Krieg, 1928 – 1937)*. S. 179–181.

<sup>1004</sup> Ibid. S. 185–246.

<sup>1005</sup> Pan, Su-Yan, *University Autonomy, the State, and Social Change in China*. S. 89–99.

<sup>1006</sup> Interview Ruth Hayhoe § 4.

<sup>1007</sup> Zhou, Mian 周棉, „Zhongguo liumei xuesheng yu guoli xinan lianhe daxue. 中国留美学生与国立西南联合大学. (Chinese Students Studying in the United States & National Southwestern Associated University during the Period of Anti-Japanese War)“ *Tsinghua Journal of Education* 32, 3 (2011). S. 116–117.

politischer Bevormundung und Präsident Mei konnte die zuvor bereits an der Tsinghua praktizierte demokratische Selbstverwaltung auch an der neuen Universität umsetzen. Die Atmosphäre der akademischen Freiheit wurde von den mehrheitlich in den USA ausgebildeten und demokratischen Ideen äußerst aufgeschlossenen Professoren mit großem Enthusiasmus gefördert. An der Vereinigten Südwest-Universität gab es weder verbindliche Lehrbücher noch verordnete akademische Lehrmeinungen.<sup>1008</sup> Mit dem Ende des Anti- Japanischen Krieges endete auch die Phase der akademischen und ideologischen Freiheit der Vereinigten Südwest-Universität und eine Reihe von Professoren der Hochschule fielen gezielten politischen Attentaten zum Opfer, die durch Geheimagenten der *guomindang*-Regierung verübt wurden; darunter auch der bekannte Dichter, Tsinghua-Professor und Mitglied der Demokratischen Liga Chinas (*zhongguo minzhu tongmeng*) Wen Yiduo.<sup>1009</sup>

Die Gebäude und die Einrichtung der THU in Peking hatten während der japanischen Besatzungszeiten schwer gelitten. Da die Bibliothek der THU von den Japanern während des Krieges als Krankenhaus genutzt wurde, ist ein großer Teil des Buchbestands verloren gegangen. Dennoch kehrte die Professoren der THU 1946 nach Peking zurück und die Universität wurde an ihrem ursprünglichen Standort neu eröffnet.<sup>1010</sup>

Ein Studium an der Tsinghua-Universität der Republikszeit bereitete ihre Studierenden sehr gut auf ein Aufbaustudium in den USA vor. Absolventen der Tsinghua-Universität schrieben sich an 128 amerikanischen Hochschulen ein, der größte Teil davon an renommierten Elite-Hochschulen. Von den 969 Personen, deren Lebensläufe Su Yunfeng ausforschen konnte, absolvierten 19 % ein Ph.D.-Studium, 45 % ein Masterstudium und 25 % ein Bachelorstudium in den USA. Laut der ursprünglichen Vereinbarung schrieben sich zu Anfang 80 % der Tsinghua-Absolventen in den USA in ingenieurwissenschaftlichen, landwirtschaftlichen und medizinischen Studien ein und nur 20 % studierten Geistes- und Sozialwissenschaften. Nach Auflösung des Tsinghua-Kollegs konnten die Tsinghua-Absolventen ihr Studium in den USA selbst bestimmen, woraufhin sich 48 % der Studierenden für ein geistes- oder sozialwissenschaftliches Studium entschieden. Ein Großteil der Absolventen kehrte aus den USA nach China zurück, wo sie zumeist in den städtischen Zentren im Dienstleistungssektor, in der Bildung, im Handel und in der Industrie tätig wurden. Nur ein kleinerer Teil der aus den USA zurückgekehrten Absolventen engagierte sich

---

<sup>1008</sup> Ibid. S. 117.

<sup>1009</sup> Spence, Jonathan D., *The Search for Modern China*. S. 489.

<sup>1010</sup> Liu, Zhonghua 刘仲华 (Hrsg.), *Beijing jiaoyu shi 北京教育史 (Geschichte der Bildung Pekings)*. S. 349, 352.



hingegen in der öffentlichen Verwaltung und in der Politik.<sup>1011</sup>

Nach der Machtübernahme durch die Kommunisten 1949 verließen viele Absolventen der Tsinghua-Universität das Land. Su Yunfeng konnte von 1.519 Personen der insgesamt 2.264 Absolventen (darunter 158 Frauen) der Tsinghua zwischen 1929 und 1947 die Biographien rekonstruieren. 23 % der Tsinghua-Absolventen haben demnach Festlandchina zugunsten der USA (115 Personen), Taiwans (192 Personen) und Hongkongs (43 Personen) verlassen.<sup>1012</sup> Vielen Tsinghua-Absolventen erreichten sowohl in China als auch in den USA sowie in Taiwan und Hongkong einflußreiche Positionen in Bildung und Wissenschaft im Handel und in der Industrie.

Unmittelbar nach der „Befreiung“ Beijings im Januar 1949 begannen die neue Regierung mit einer radikalen Umstrukturierung und Neuorientierung der „kapitalistischen amerikanischen Universität“. Alle *guomindang*-Mitglieder unter den Studierenden und Lehrkräften, sowie alle Ausländer mussten die Universität verlassen und alle Gegenstände, die an die Verbindung zu Amerika und den kapitalistischen Westen erinnerten, wurden abtransportiert. Der politisch einflussreiche neue Präsident der THU Jiang Nanxiang erklärte in seiner Antrittsrede 1952, dass er „*die alte kapitalistische Tradition der Tsinghua beseitigen werde und die Universität zu einer modernen sozialistischen Hochschule umgestalten werde*“.<sup>1013</sup> Die Bedeutung die Amerika für die Tsinghua-Universität besessen hatte, sollte durch die Sowjetunion ersetzt werden. 149 Junglehrer und Professoren der Tsinghua wurden zur Fortbildung in sozialistische Länder geschickt und 68 Experten aus dem sozialistischen Ausland, davon 63 aus der Sowjetunion,<sup>1014</sup> unterstützten als Lehrkräfte den Aufbau der THU zu einer sozialistischen Modell-Universität. Gegen den Widerstand mancher Professoren der THU wurde die Universität zu einer massiven akademischen Restrukturierung gezwungen. Die geisteswissenschaftlichen, naturwissenschaftlichen und juristischen Fachbereiche der THU wurden in die Peking-Universität überführt, während die wichtigsten ingenieurwissenschaftlichen Fachbereiche anderer Hochschulen in Beijing an die THU verlegt wurde, die nun zu einer ausschließlich ingenieurwissenschaftlichen Hochschule umgebaut wurde.<sup>1015</sup>

---

<sup>1011</sup> Su, Yunfeng 苏云峰, *Kangzhan qian de Qinghua Daxue, 1928 – 1937. 抗战前的清华大学, 1928 – 1937. (Die Tsinghua-Universität vor dem Antijapanischen Krieg, 1928 – 1937)*. S. 13–14.

<sup>1012</sup> Ibid. S. 248–278.

<sup>1013</sup> Paraphrasiert nach: Pan, Su-Yan, *University Autonomy, the State, and Social Change in China*. S. 109.

<sup>1014</sup> Neben den 63 Experten aus der Sowjetunion unterrichteten an der THU noch vier DDR-Bürger und ein Tschechoslowake.

Fang, Huijian 方惠坚 und Sijing Zhang 张思敬 (Hrsg.), *Qinghua Daxue zhi. 清华大学志. (Annals of Tsinghua University)*, 1, 上册. S. 763–766.

<sup>1015</sup> Li, Zhen 李珍 und Sunyu Wang 王孙禺, „Qinghua Daxue jiefang hou zhi wenge qian wenke tiaozheng yanjiu. 清华大学解放后至文革前文科调整研究. (Study on the Liberal Arts Adjustment of Tsinghua



Chinesisch ersetzte Englisch, das nun nicht einmal mehr als Fremdsprache unterrichtet wurde, als Unterrichtssprache.<sup>1016</sup> Die Zahl der internationalen Studierenden zwischen 1949 und 1966 an der THU war mit insgesamt 200 Personen, die aus dreizehn Ländern (ausschließlich Länder der globalen Peripherie) kamen, sehr niedrig. Der Großteil (90 %) der internationalen Studierenden war in Bachelor-Programmen eingeschrieben.<sup>1017</sup>

Schon nach wenigen Jahren kommunistischer Verwaltung ähnelte die THU kaum mehr der Universität der Republikszeit; aus einer liberalen Volluniversität nach amerikanischem Vorbild war eine ingenieurwissenschaftliche Hochschule mit hohem Spezialisierungsgrad nach sowjetischem Vorbild unter strenger Kontrolle durch die Partei geworden. Nur Studierende, die neben der akademischen Qualifikation auch politische und ideologische Voraussetzungen erfüllen konnten, wurden zum Studium an der THU zugelassen; Kinder aus Arbeiter- und Bauernfamilien wurden bevorzugt. An der THU wurden die Studierenden zu „roten Ingenieuren“ und technisch versierten Kadern ausgebildet. Absolventen der Tsinghua galten als besonders leistungsfähig und politisch zuverlässig. Bei allen großen nationalen Forschungsprojekten, von Staudammprojekten und Brückenkonstruktionen, über die Entwicklung der Atom- und der Wasserstoffbombe, bis hin zur Konstruktion des ersten chinesischen Satelliten waren Absolventen der THU beteiligt. Zudem rekrutierte die KPCh viele junge Kader aus den Reihen der Tsinghua-Absolventen, die später, nachdem sie politischer Karriere gemacht hatte, wiederum ihre Alma Mater förderten. Die prominentesten Tsinghua-Absolventen vor der Kulturrevolution sind der ehemalige Staatspräsident und Parteichef Hu Jintao, der langjährige Vorsitzende des Nationalen Volkskongresses (*guowuyuan*) Wu Bangguo, der Ministerpräsident Zhu Rongji und weitere sieben Mitglieder des Ständigen Ausschusses des Politbüros der Kommunistischen Partei Chinas (*Zhongyang Zhengzhiju Changwu Weiyuanhui*).<sup>1018</sup>

Zwar standen die Professoren der Tsinghua in keinem direkten Austausch mit dem westlichen Ausland, aber im Gegensatz zu Lehrkräften und Forschern anderer Einrichtungen hatten sie beschränkten Zugang zu westlichen wissenschaftlichen Journalen, um Technologien, die die Sowjetunion China vorenthielt, wie beispielsweise die Kernenergie, zu studieren.<sup>1019</sup>

---

University during the Period from its Liberation to the Cultural Revolution)“ *Tsinghua Journal of Education* 31, 5 (2010).

<sup>1016</sup> Pan, Su-Yan, *University Autonomy, the State, and Social Change in China*. S. 103–111.

<sup>1017</sup> Fang, Huijian 方惠坚 und Sijing Zhang 张思敬 (Hrsg.), *Qinghua Daxue zhi. 清华大学志. (Annals of Tsinghua University)*, 1, 上册. S. 777–778.

<sup>1018</sup> Bis heute gilt die THU als Kadenschmiede der KPCh und die technokratische Führungsriege der VR China setzt sich aus zahlreichen Tsinghua-Absolventen zusammen, allen voran der gegenwärtige Staats- und Parteichef Xi Jinping, der zwischen 1975 und 1979 als Arbeiter-, Bauern- und Soldatenstudent an der THU studierte.

<sup>1019</sup> Pan, Su-Yan, *University Autonomy, the State, and Social Change in China*. S. 118–119.

Die bevorzugte Position die der THU im Bildungssystem des „neuen China“ zukam steht in Verbindung mit der Politik des Universitätspräsidenten Jiang Nanxiang, der gleichzeitig auch Parteisekretär der Universität war, und als Hochschulbildungsminister und Mitglied des Zentralkomitees der KPCh in der nationalen Bildungsverwaltung und innerhalb der Partei hohen Einfluss besaß. Selbst ein ehemaliger Student der Tsinghua, an der er 1933 der KPCh beitrug, versuchte er einen Ausgleich zwischen der Loyalität zur Partei und meritokratischen Prinzipien zu erzielen. Er forderte akademische Leistungen ebenso ein, wie die richtige politische Gesinnung, und prägte den Ausspruch „*vor den Noten sind alle gleich*“. Unter Jiangs Leitung wurde die Tsinghua zu einem Ort, an dem kulturelles wie politisches Kapital gleichermaßen erworben werden konnte. Auch die akademisch leistungsstarken Kinder mit dem „falschen politischen Familienhintergrund“ hatten an der Tsinghua die Möglichkeit, erfolgreich zu sein und bedeutende Professoren mit der „falschen politischen Vergangenheit“ wurden bis zu einem gewissen Grad durch Präsident Jiang vor den schlimmsten Verfolgungen geschützt.<sup>1020</sup>

*Abb. 8.3.2.b. Hauptgebäude der Tsinghua-Universität*



*Quelle:* [https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/0/0d/Main\\_building\\_of\\_Tsinghua\\_University.JPG](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/0/0d/Main_building_of_Tsinghua_University.JPG)

*Anmerkung:* Das vom Professor für Architektur der Tsinghua-Universität Guan Zhaoye entworfene Hauptgebäude wurde zwischen 1956 und 1966 erbaut und ist in ihrer Grundkonstruktion dem Hauptgebäude der Lomonossow-Universität in Moskau nachempfunden. Für Ruth Hayhoe versinnbildlicht das Gebäude ein sozialistisches Ideal mathematischer Rationalität: „I feel the conflicts of the Soviet model are extremely severe. Highly specialized, very mechanistic. I think the Tsinghua main building (*Xingzheng Dalou*) is a kind of image of the idea of macro-socialist planning by mathematical rationality. And it is very much in conflict with Chinese ways of knowing and thinking. So, even though politically Soviet Union and China were both communist, culturally they were very different.“<sup>1021</sup>

<sup>1020</sup> Andreas, Joel, „Battling over Political and Cultural Power during the Chinese Cultural Revolution“ *Theory and Society* 31, 4 (2002). S. 470–472.

<sup>1021</sup> Interview Ruth Hayhoe § 4.

Sinnbildlich für den neuen Geist der an der Tsinghua-Universität herrschte, mögen das 1966 fertiggestellte neue Hauptgebäude sowie weitere in den 1950er und 60er Jahren am Campus errichteten Gebäude im sowjetischen Stil stehen.

Mit Ausbruch der Kulturrevolution 1966 wurde das Ausbildungsideal Jiang Nianxiangs in den Grundfesten erschüttert. Die erste Wandzeitung, die offiziell als Auslöser der Kulturrevolution gilt, wurde zwar an der benachbarten Peking-Universität affiziert, die Tsinghua-Universität und die ihr angeschlossene Tsinghua-Mittelschule (*Qinghua Daxue Fushu Zhongxue*) wurden daraufhin aber zu Brennpunkten der kulturrevolutionären Bewegung, die landesweit Vorbildwirkung hatten. Die Schüler der elitären Tsinghua-Mittelschule waren zum größten Teil Kinder von Professoren der THU sowie hoher chinesischer Parteikader, die aufgrund ihres Elternhauses und hervorragenden Bildungsvoraussetzungen sowohl über das kulturelle und das politische Kapital verfügten, um ein fortführendes Studium an der THU anzutreten und in weiterer Folge politische Karriere zu machen. Am 29. Mai 1966 gründeten parteitreue Schüler die erste Rote-Garden-Organisation (*hongweibing*) Chinas. Die Zerstörungswut der von Mao Zedong unterstützten ersten Roten Garden richtete sich gegen die alten Feindbilder der KPCh, das traditionelle China und dessen kulturelle Erscheinungsformen sowie gegen „konterrevolutionäre Lehrkräfte“, also vorwiegend Lehrer und Professoren ohne KPCh-Hintergrund.<sup>1022</sup>

Unter der Führung von Studenten und Schülern, die über keinen elitären Familienhintergrund verfügten, entstanden im Spätsommer 1966 neue Rote-Garden-Organisationen, die nun auch – ganz im Sinne Mao Zedongs – die politischen Eliten innerhalb der Partei und deren privilegierte Kinder bekämpften. Die kulturrevolutionäre Bewegung zersplitterte in verschiedene Gruppierungen und Abspaltungen, die landesweit in loser Verbindung oder vehementer Gegnerschaft zu einander standen. Der Kampf zwischen den verschiedenen Organisationen von Roten Garden, die inzwischen unter dem Motto „*die alte Tsinghua vollständig zerschlagen*“ die Kontrolle über die Tsinghua-Mittelschule und die THU übernommen hatten, eskalierte und mündete im blutigen „100-Tage-Krieg“ im Frühling und Sommer 1968.<sup>1023</sup>

Um den Exzessen der Roten Garden ein Ende zu setzen, schickte Mao Zedong am 27. Juli 30.000 unbewaffnete Arbeiter und Soldaten auf den Campus der THU, die die rebellischen Schüler und Studenten ruhigstellten und die Kontrolle über die Universität

---

<sup>1022</sup> Andreas, Joel, „Battling over Political and Cultural Power during the Chinese Cultural Revolution“. S. 477–480.

<sup>1023</sup> Ibid. S. 480–487.

übernahmen. An den übrigen Universitäten des Landes wurde nach demselben Vorbild vorgegangen und der Triumph der Arbeiterklasse über die Hochschuleliten wurde in den Medien bejubelt. Die neuen Machthaber am Universitätscampus unterzogen alle Lehrenden und Angestellten einer erneuten rigorosen Überprüfung, bei der angeblich zehn Lehrkräfte zu Tode kamen. Im Anschluss wurden 1969 beinahe alle Lehrenden, Angestellten und politischen Kader der THU in euphemistisch „Siebter-Mai-Kaderschulen“ (*wuqi ganxiao*) genannte Arbeitslager in der Provinz Jiangxi geschickt, die der politischen Umerziehung dienten.<sup>1024</sup> Auch die Schüler und Studenten wurden aufs Land geschickt, um dort in Volkskommunen zu arbeiten.

*Abb. 8.3.2.c. Rote Garden reißen das Alte Haupttor der Tsinghua-Universität nieder*



*Quelle:* <https://upload.wikimedia.org/wikipedia/zh/c/c4/拉倒的二校门.jpg> (25.01.2017)

*Anmerkung:* Das 1909 errichtete Haupttor der späteren Tsinghua-Universität ist eigentlich ein typisches chinesisches Scheintor *pailou*, das jedoch in einem pseudobarocken Stil errichtet wurde und somit eine Verbindung zwischen westlicher und östlicher Architektur symbolisiert. Am 24. August 1966 wurde das berühmte Wahrzeichen der Tsinghua-Universität von Roten Garden unter dem Kampfbegriff „Die vier Alten zerstören“ *po sijiu* niedergerissen und an dessen Stelle die erste Statue Mao Zedongs in China errichtet. Die Mao Statue wurde 1987 entfernt und 1991 wurde das Haupttor nach Fotodokumenten an seinem ursprünglichen Standort rekonstruiert.

Unter der Leitung einer Propagandagruppe, bestehend aus Arbeitern und Soldaten, geführt von engen Vertrauten Mao Zedongs, nahm die THU 1970 den Lehrbetrieb wieder auf. Unterrichtet wurden nun die Arbeiter-, Bauern- und Soldatenstudenten (*gongnongbing*

<sup>1024</sup> Andreas, Joel, „Institutionalized Rebellion: Governing Tsinghua University during the Late Years of the Chinese Cultural Revolution“ *The China Journal* 55 (2006). S. 2–4.

*daxuesheng*) mit geringer akademischer Qualifikation für ein Hochschulstudium aber dem richtigen Klassenhintergrund. Die Studenten waren für die Unterrichtsorganisation mitverantwortlich, ebenso wie die Arbeiter an den der THU angeschlossenen Fabriken Einfluss auf die Organisation der Betriebe hatten. Unter diesen Konditionen war das Studium an der THU ineffizient und die Betriebe waren unproduktiv, weswegen graduierlich alte Verwaltungsstrukturen wiedereingeführt wurden. Die Beteiligung bei neuen politischen Kampagnen, die an der THU inszeniert wurden, wie etwa die Kampagne „Lin Biao und Konfuzius kritisieren“ (*pi Lin pi Kong yundong*) im Jahr 1973 – 1974 blieb zurückhaltend und stand unter voller Kontrolle durch Parteiorgane.<sup>1025</sup> Mit dem Tod Mao Zedongs 1976 und dem Sturz der Viererbande (*sirenbang*) verlor die Propagandagruppe ihren politischen Rückhalt und eine Restauration der Verhältnisse vor der Kulturrevolution durch Parteikader um Deng Xiaoping stand nichts mehr im Wege.

Die Experimente der Kulturrevolution bei der Auswahl und Ausbildung von Arbeiter-, Bauern- und Soldatenstudenten wurden zurückgenommen und ab 1977 wurden Studierende der THU wieder entsprechend ihrer akademischen Qualifikation über die *gaokao* rekrutiert. Nachdem die THU ihre amerikanischen Wurzeln über beinahe drei Dekaden verleugnet hatte, waren amerikanische Forschungsuniversitäten nun wieder das Vorbild für die Entwicklung der THU. Schritt für Schritt wurde die THU von einer ingenieurswissenschaftlichen Hochschule zu einer Volluniversität ausgebaut. Bereits 1978 wurde ein Institut für Wirtschaftswissenschaften und Management an der THU eingerichtet, weitere sozialwissenschaftliche und geisteswissenschaftliche Institute folgten. Auch ein Institut für Fremdsprachen wurde 1983 wieder gegründet, das unter anderem Englischkurse als Pflichtfach für die Studierenden aller Fachrichtungen anbot.<sup>1026</sup>

Zwischen 1972 und 1991 studierten an der Tsinghua-Universität 658 internationale Studierende aus 76 verschiedenen Ländern. Damit unterrichtete die Tsinghua-Universität 3,4 % aller internationalen Studierenden, die sich in diesem Zeitraum in China aufhielten. Der größte Teil der Studierende kam aus Asien, angeführt von Japan mit 171 Studierenden, Nordkorea (51) und Sri Lanka (34).<sup>1027</sup> Ab 1978 unterrichteten auch wieder ausländische Lehrkräfte an der THU. Bis 1991 beschäftigte die THU 48 Ausländer (darunter 32

<sup>1025</sup> Ibid. S. 4–23.

<sup>1026</sup> Pan, Su-Yan, *University Autonomy, the State, and Social Change in China*. S. 129–130; 140–142.

<sup>1027</sup> Cheng, Jiafu 程家福, *Laihua liuxuesheng jiaoyu jiegou lishi yanjiu (1950 – 2010)*. 来华留学生教育结构历史研究 (1950 – 2010). (*Historical Research on Educational Structure of International Students in China from 1950 to 2010*). S. 50–52.

Sowie: Fang, Huijian 方惠坚 und Sijing Zhang 张思敬 (Hrsg.), *Qinghua Daxue zhi*. 清华大学志. (*Annals of Tsinghua University*), 1, 上册. S. 777–782.



Amerikaner) als Lehrkräfte.<sup>1028</sup>

Der THU kam in der VR China häufig die Rolle eines Vorreiters und Experimentierfelds für hochschulpolitische Neuerungen zu. Aufgrund ihrer privilegierten Stellung innerhalb des chinesischen Hochschulsystems hatte die THU die Möglichkeit politische Vorgaben zu umgehen oder in ihrem Interesse auszulegen und fallweise Sonderwege in der Curriculum-Gestaltung und Hochschulentwicklung einzuschlagen. Sehr früh konnte die THU Kontakt zum Ausland aufnehmen, ausländische Lehrkräfte rekrutieren sowie internationale Hochschulkooperationen und Kooperationen mit internationalen Unternehmen eingehen. 1996 richtete die THU beispielsweise ein MBA-Programm in Kooperation mit dem Massachusetts Institute of Technology (MIT) ein<sup>1029</sup> und war die erste chinesische Hochschule, die in diesem Zusammenhang Lehrveranstaltungen mit Englisch als Unterrichtssprache anbot und eigenmächtig die Höhe der Studiengebühren bestimmte.<sup>1030</sup> Die THU war auch die erste Universität in der VR China, die zu besetzende Professorenstellen international ausschrieb und einen Ausländer zum Fakultätsvorsitzenden bestimmte, als sie 2001 einen amerikanischen Professor mit der Leitung des Department of Industrial Engineering beauftragte.<sup>1031</sup> In der Tradition der 1930er Jahre wählt die THU seit 1983 sogar wieder ihre eigenen Präsidenten und Parteisekretäre,<sup>1032</sup> wobei jedoch nur Professoren, die selbst Parteimitglieder sind (ca. 50 % der Professoren), Wahlrecht besitzen und das Wahlergebnis vom Zentralkomitee der KPCh (*Zhongguo Gongchandang Zhongyang Bangongting*) bestätigt werden muss. Gewählt kann zudem nur ein chinesischer Staatsbürger werden, der Parteimitglied der KPCh mit administrativer und politischer Arbeitserfahrung sein muss und zudem auch Absolvent der THU ist.<sup>1033</sup>

Wenig erfolgreich waren die Studierenden der THU bei der Durchsetzung ihrer Rechte. Tausende Studierende der THU beteiligten sich 1989 bei den Protestveranstaltungen am Tian'anmen-Platz, wo sie für mehr Freiheiten und Demokratisierung der chinesischen Gesellschaft demonstrierten. Bei der blutigen Niederschlagung der Demonstration kamen laut

---

<sup>1028</sup> Fang, Huijian 方惠坚 und Sijing Zhang 张思敬 (Hrsg.), *Qinghua Daxue zhi. 清华大学志. (Annals of Tsinghua University)*, 1, 上册. S. 768–769.

<sup>1029</sup> Tsinghua University School of Economics Management (SEM), „MIT Collaboration.“  
<http://gmba.sem.tsinghua.edu.cn/content/page/mitcollab.html>.

<sup>1030</sup> Pan, Su-Yan, *University Autonomy, the State, and Social Change in China*. S. 149–153.

<sup>1031</sup> Ibid. S. 129–130; 140–142. S. 136–140.

Offiziell dürfen Ausländer laut chinesischem Hochschulgesetz keine Professorenstellen annehmen; das Gesetz hat immer noch Gültigkeit.

Interview Ye Fugui § 33.

<sup>1032</sup> Ein Unicum in der Volksrepublik; üblicherweise werden Universitäts-Präsidenten und Universitäts-Parteisekretäre von Staatsorganen eingesetzt.

<sup>1033</sup> Pan, Su-Yan, *University Autonomy, the State, and Social Change in China*. S. 159–161.



offiziellen Angaben vier Studierende der THU ums Leben und 19 wurden verwundet.<sup>1034</sup> Aus Protest traten zahlreiche Studierende der THU nach dem Massaker aus der KPCh aus. Bis heute müssen THU-Studierende seither in der Universitätseingangsphase an einem mehrwöchigen militärischen Training teilnehmen und eine große Zahl der ungeliebten politischen Pflichtkurse, die knapp 10 % eines Gesamtstudiums ausmachen, absolvieren.<sup>1035</sup>

Die THU war auch eine der ersten Hochschulen, die effiziente Zensurtechniken für Internetzugänge am Hochschulcampus entwickelte und so ihr Studierenden vor einem Übermaß westlicher Ideen und Freiheiten beschützte. Für Studierende der Sozial- und Geisteswissenschaften wurde im Gegensatz zu allen anderen Fachrichtungen der Unterricht der englischen Sprache und die Verwendung englischsprachiger Lehrmaterialien eingeschränkt, um den „Sozialismus mit chinesischen Charakteristiken zu befördern und einen Konflikt zwischen westlicher und chinesischer Kultur zu vermeiden“.<sup>1036</sup>

*Abb. 3.3.2.d. Studierende der Tsinghua-Universität bereiten sich auf ihr Studienabschlussfoto vor (2014)*



*Quelle:* Josef Goldberg (bearbeiteter Bildausschnitt)

*Anmerkung:* Viele Zeremonien und Bräuche der modernen chinesischen Hochschulen sind westlichen, insbesondere amerikanischen Vorbildern nachempfunden. So kleiden sich die Studierenden bei Verleihung ihrer Abschlussdiplome in Talaren und Doktorhüten. Die meisten Hochschulen haben ein oder mehrere Hochschul-Hymnen, Hochschulmotti, Hochschulsiglen etc. nach amerikanischem Vorbild.

<sup>1034</sup> Fang, Huijian 方惠坚 und Sijing Zhang 张思敬 (Hrsg.), *Qinghua Daxue zhi. 清华大学志. (Annals of Tsinghua University)*, Bd. 2, 下册, Beijing Tsinghua University Press, 2001. S. 819.

<sup>1035</sup> Pan, Su-Yan, *University Autonomy, the State, and Social Change in China*. S. 163–165.

<sup>1036</sup> Ibid. S. 172–173.

Sowie: Pan, Su-Yan, „Economic Globalization, Politico-Cultural Identity and University Autonomy: The Struggle of Tsinghua University in China“ *Journal of Education Policy* 21, 3 (2006). S. 258.

Pan Su-Yan beschreibt hier die Situation zu Beginn des 21. Jahrhunderts.

Der Autor besuchte an der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät der Tsinghua-Universität zwischen 2012 und 2014 eine Reihe von Lehrveranstaltungen im Graduiertenniveau und konnte feststellen, dass zumindest in diesen Lehrveranstaltungen sehr viel ausländische theoretische Literatur gelesen wurde, jedoch zumeist in chinesischer Übersetzung. Es entstand der Eindruck, dass sich die meisten Lehrkräfte eines fallweise leicht veralteten Kanons theoretischer Literatur bedienen, der vorwiegend amerikanische Werke umfasste.

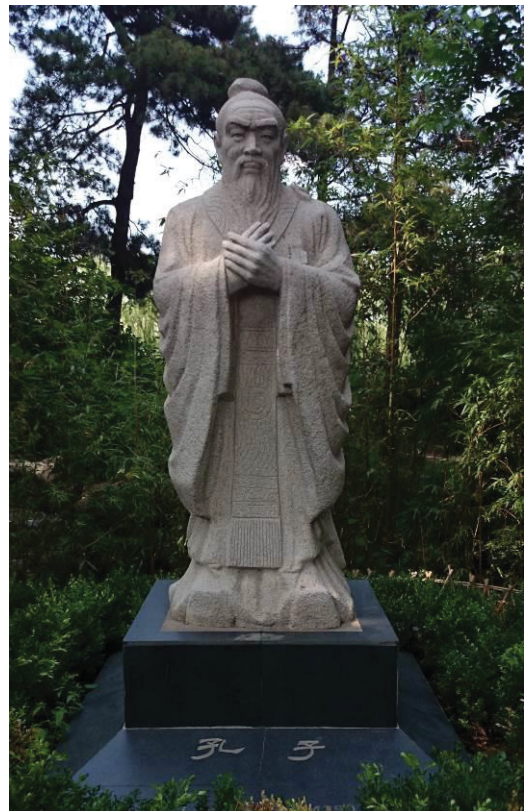
Internationalisierung unterliegt an der THU einer strengen Kontrolle und bedeutet lediglich das Experimentieren mit Anregungen aus dem Ausland und nach erfolgreicher Erprobung deren eingeschränkte Übernahme. Im Gegensatz zu akademischen Werten des Westens wurden oberflächlichere Symbole amerikanischer Hochschulkultur überraschend umfassend übernommen. Rituale wie Graduiertenfeiern, internationale Konferenzenveranstaltungen und selbst die moderne Campusarchitektur ähneln sehr stark ihren westlichen Pendants.

Während der Bezug zur amerikanischen Hochschulkultur am THU-Campus offen zur Schau gestellt wird, finden sich deutlich weniger Hinweise auf das traditionelle chinesische Erbe. Im Gegensatz zur benachbarten Peking-Universität, deren Campusanlage vor allem durch die Verbindung chinesischer und westlicher Architektur und Gartenanlagen auch optisch zu beeindrucken versteht, ist der Campus der THU schlichter und nach funktionalen Kriterien geplant. Die modernen Gebäude beeindrucken mehr durch ihre Dimensionierung als durch ihre Ästhetik.

*Abb. 8.3.2.e. Konfuzius-Statue am Campus der Tsinghua-Universität*

*Quelle:* Josef Goldberger

*Anmerkung:* Auch am Campus der Tsinghua-Universität befindet sich eine Konfuzius-Statue – versteckt im Gebüsch, auf der schwer zugänglichen und deshalb wenig besuchten Insel Jinchun Yuan im äußersten Südwesten des Campus



In den 1990er Jahren förderte die staatliche Politik den Ausbau und die Zusammenlegung von Hochschulen, welche die THU nütze, um ihr Fächerspektrum zu erweitern. So wurde beispielsweise 1994 eine Fakultät für Informationswissenschaften und Computertechnologie, 1996 eine Fakultät für Maschinenbau sowie 1999 eine Juristische Fakultät eingerichtet und zudem im selben Jahr die renommierte Central Academy of Arts & Design (*Zhongyang Gongyi Meishu Xueyuan*) der THU eingegliedert.<sup>1037</sup> Zuletzt wurde 2012 das Graduierten-Kolleg der Chinesischen Volksbank (*Zhongguo Renmin Yinhang Yanjiusheng Bu*) von der THU aufgenommen und zur Tsinghua People's Bank of China School of Finances (*Qinghua Daxue Wudaokou Jinrong Xueyuan*) ausgebaut. Heute ist die THU eine Volluniversität, die 20 Fakultäten mit 54 Instituten in sich vereint. Im Ausbildungsprogramm der THU sind die Fachbereiche Naturwissenschaften, Ingenieurwissenschaften, Literaturwissenschaften, Kunstwissenschaften, Geschichtswissenschaften, Philosophie, Wirtschaftswissenschaften, Verwaltungswissenschaften, Jura, Erziehungswissenschaften und Medizin vertreten.<sup>1038</sup>

Nach wie vor experimentiert die THU mit neuen Unterrichtsformen und Studiengängen: Anregungen für Experimente und neue Unterrichtsmethoden entlehnt die THU meist von amerikanischen Vorbildern:

New methods and content have been introduced, such as freshmen seminars, senior seminars, seminars on specific topics, discovery learning (as advocated by Michael Gibbons), research training programs for students, undergraduate research opportunities programs (based on the MIT experience), summer undergraduate research fellowship programs (borrowed from Caltech), undergraduate research apprentice programs (learned from UC-Berkeley), and research experiences for undergraduates.<sup>1039</sup>

An der neugegründeten Xinya-Akademie der Tsinghua-Universität (*Qinghua Daxue Xinya Shuyuan*), die den Unterricht im Herbst 2016 aufnahm, soll eine „neue Form der Ausbildung mit Weltklasse, chinesischen Charakteristiken und im unverfälschten Stil der Tsinghua-Universität“<sup>1040</sup> umgesetzt werden. Die „neue chinesische Ausbildungsform“ des

<sup>1037</sup> Fang, Huijian 方惠坚 und Sijing Zhang 张思敬 (Hrsg.), *Qinghua Daxue zhi. 清华大学志. (Annals of Tsinghua University)*, 2, 下册. S. 858–859.

<sup>1038</sup> Tsinghua-Universität (Hrsg.), *Qinghua Daxue tongji ciliao jianbian (2015 nian) xiaochang bangongshi. 清华大学统计资料简编 (2015 年) 校长办公室 (Kompendium von statistischen Daten zur Tsinghua-Universität (Jahr 2015) des Präsidiums)* Beijing: Tsinghua-Universität, 2016. S.1.

<sup>1039</sup> Yang, Rui und Anthony Welch, „A World-Class University in China? The Case of Tsinghua“ *Higher Education* 63 (2012). S. 651.

<sup>1040</sup> 世界一流、中国特色、清华风格的人才培养新模式  
Tsinghua University, „Qinghua Daxue Xinya Shuyuan jianjie. 清华大学新雅书院简介. (Kurzbeschreibung der Xinya-Akademie der Tsinghua-Universität).“

„Residential Liberal Arts College“ klingt nach einer Verbindung der amerikanischen *Liberal Arts Studies* mit den traditionellen britischen *University Colleges*: In einem *shuyuan* sollen Lehrende wie Studierende räumlich zusammen leben. Den Studierenden eines Jahrgangs werden zwei *Common Rooms* zugeteilt in denen sowohl gelernt werden, als auch ein großer Teil des sozialen Lebens stattfinden soll. Im ersten Studienjahr des fünfjährigen Studiengangs können die Studierenden ihre Kurse völlig frei wählen und müssen sich noch nicht für eine Studienrichtung entscheiden. Die Ausbildungszweige der Xinya-Akademie sind fächerübergreifend, durch umfassende Bildung soll die persönliche Entwicklung und soziale Kompetenzen gefördert werden.<sup>1041</sup>

Die technologieaffine THU<sup>1042</sup> ist auch die erste chinesische Hochschule, die nach amerikanischen Vorbildern eine eigene Plattform für MOOCs (Massive Open Online Course) eingerichtet hat. Während ausländische MOOCs aufgrund der Internetzensur in China nur beschränkt zugänglich sind,<sup>1043</sup> ist XuetangX der THU, eine Weiterentwicklung des in Kooperation von MIT und Harvard entstandenen MOOC EdX, mit fünf Millionen registrierter Nutzer in China und 400 Kursen (2016) die größte MOOC-Plattform des Landes.<sup>1044</sup>

Auch beim Ausbau ihrer Studierendenkapazitäten schlug die THU einen nationalen Sonderweg ein, indem sie vorwiegend neue Master- und Ph.D.-Studienplätze anbot. Manche Studiengänge an der THU besitzen gar keinen Bachelor-Ausbildungszweig.<sup>1045</sup> Zwischen 1995 und 2015 konnte die THU ihre Studierendenzahlen derart verdreifachen, obwohl die Zahl der Bachelor-Studenten in diesem Zeitraum nur geringfügig zunahm (Zunahme von 44 %). Stattdessen wurde die Zahl der Studierenden in den Master- und Ph.D.-Programmen enorm gesteigert (Versiebenfachung). 2015 wurden an der THU 40.796<sup>1046</sup> reguläre Studierende unterrichtet, darunter 38,33 % Bachelor, 32,5 % Master- und 29,18 % Ph.D.-Studierende.

---

<http://www.join-tsinghua.edu.cn/publish/bzw/7545/2016/20160318160744753475650/20160318160744753475650.html>.

<sup>1041</sup> Ibid.

<sup>1042</sup> Die Bereitschaft mit audio-visuellen Medien und anderen technologischen Neuerungen im Unterricht zu arbeiten ist für Edward Ragg ebenfalls ein typisches Tsinghua-Phänomen, das das Modell THU beispielsweise von britischen Hochschulen unterscheidet.

Interview Edward Ragg § 5.

<sup>1043</sup> Embassy of Switzerland in China, „Situation Analysis: Massive Open Online Courses (MOOCs) in China“ (Februar 2014). S. 4–6.

<sup>1044</sup> Shah, Dhawal, „XuetangX: A Look at China’s First and Biggest MOOC Platform.“ Class Central, <https://www.class-central.com/report/xuetangx/>.

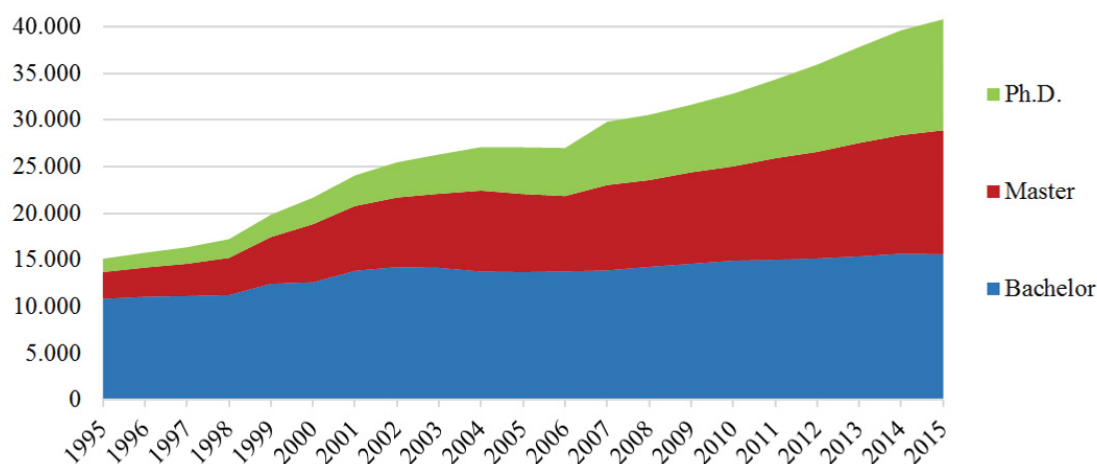
<sup>1045</sup> An anderen chinesischen Hochschulen ist ein etablierter Bachelor-Studiengang eine unbedingte Voraussetzung für die Genehmigung eines Aufbaustudiums.

<sup>1046</sup> Hier nicht berücksichtigt ist die Zahl der Studierenden des mit der THU affilierten Beijing Union Medical College (*Xiehe Yixueyuan*) und die Zahl der MBA-Studierenden.



Abb. und Tabelle 8.3.2.f. Anzahl der regulären Studierenden an der Tsinghua-Universität (1995 – 2015)

Jahr	Bachelor	Master	Ph.D.	insgesamt
1995	10.857	2.858	1.422	15.137
1996	11.081	3.112	1.591	15.784
1997	11.150	3.452	1.766	16.368
1998	11.263	3.967	2.005	17.235
1999	12.473	4.992	2.395	19.860
2000	12.625	6.212	2.851	21.688
2001	13.861	6.927	3.275	24.063
2002	14.260	7.432	3.782	25.474
2003	14.177	7.921	4.214	26.312
2004	13.772	8.664	4.659	27.095
2005	13.709	--	4.997	32.152
2006	13.788	8.065	5.156	27.009
2007	13.900	9.132	6.784	29.816
2008	14.285	9.279	6.994	30.558
2009	14.608	9.783	7.252	31.643
2010	14.943	10.082	7.808	32.833
2011	15.050	10.850	8.436	34.336
2012	15.184	11.403	9.357	35.944
2013	15.408	12.130	10.285	37.823
2014	15.692	12.681	11.249	39.622
2015	15.636	13.257	11.903	40.796



Quellen: Die Daten für 1995 – 1999 stammen aus: *2000 nian Qinghua Daxue tongji shuju yaodian* 2000 年清华大学统计数据要点 (Wichtige statistische Daten zur Tsinghua-Universität 2000)  
<https://sslvpn.tsinghua.edu.cn/oath/DanaInfo=xxbg.cic.tsinghua.edu.cn+detail.jsp?seq=42034&boardid=22>  
 (15.04.2014); die Daten für 2000 – 2004 und 2006 – 2014 stammen aus: „Qinghua Daxue tongji ciliao jianbian (2000 nian) xiaochang bangongshi. 清华大学统计资料简编 (2000 年) 校长办公室 (Kompendium von statistischen Daten zur Tsinghua-Universität (Jahr 2000) des Präsidiums)“, Beijing: Tsinghua-Universität, 2001. sowie den darauf folgenden Jahrgängen bis 2015 exklusive Jahrgang 2005. Zur Ergänzung der Datenreihe für den Jahrgang 2005 wurden Daten aus der Broschüre *Qinghua gailan 2006 清华概览 2006 (Tsinghua Facts 2006)* herangezogen. Alle diese Datenquellen stammen aus dem Intranet der Tsinghua-Universität.

*Anmerkung:* Für 2005 fehlt der Datensatz für die Anzahl der regulären Master-Studierenden. Die Zahlenangaben beschreiben alle regulären Studierenden der THU exklusive der Studierenden des Beijing Union Medical College und der MBA-Studierenden.

Die THU ist längst nicht nur eine Ausbildungsstätte, sondern ähnelt in ihrem Gesamtumfang vielmehr einem Großkonzern mit internationalem Engagement. Allein an ihrem Hauptcampus im Stadtbezirk Haidian in Beijing beherbergt die Hochschule auf einer Fläche von 4,5 km<sup>2</sup> drei Hauptbibliotheken und sechs Fachbibliotheken mit einem Buchbestand von insgesamt zirka fünf Millionen Bänden (sowie weitere acht Millionen digitale Texte), 133 offiziell akkreditierte Forschungslabors, 94 von der THU alleine eingerichtete und betreute Forschungszentren sowie weitere 91 mit nationalen oder internationalen Institutionen oder Betrieben eingerichtete Forschungszentren.<sup>1047</sup> Aufgrund einer umfassenden Infrastruktur, die neben Unterrichtsgebäuden und Forschungslabors auch Sportstadien, Schwimmbäder, Studentenheime, Restaurants, ein Krankenhaus, einen Kindergarten, eine Grundschule, die Tsinghua-Mittelschule, Einkaufszentren, Banken, Autovermietungen etc. umfasst, ähnelt der mit Mauern umgebene und von Securityguards bewachte Campus mit seinen über 50.000 Einwohnern einer abgeschlossenen Kleinstadt innerhalb der Stadt Beijing.<sup>1048</sup> Ebenfalls mit der THU affiliert sind drei Krankenhäuser und das Beijing Union Medical College (*Xiehe Yixueyuan*) sowie ein Graduierten-Kolleg in der südchinesischen Stadt Shenzhen (*Shenzhen Yanjiusheng Yuan*).

Die THU, die direkt dem MoE untersteht, erhält sowohl durch das 985- als auch das 211-Projekt staatliche Förderungen und profitiert von zahlreichen weiteren staatlichen, militärischen und privatwirtschaftlichen Forschungsaufträgen. Insgesamt warb die THU 2015 4,645 Milliarden RMB (entspricht ca. 616 Millionen €) an Forschungsgeldern ein. Zudem lukriert die THU Profite aus ihrem Logistik-Unternehmen, drei Fabriken in Universitätsbesitz sowie über die Tsinghua Holding (*Qinghua Konggu Youxian Gongsi*), die 25 Spin-off-Unternehmen der THU verwaltet. Mit einem Fixbudget von 16,78 Milliarden RMB (ca. 2,22 Milliarden €) für das Jahr 2015 ist die THU die vermögendste und zugleich auch die wissenschaftlich produktivste Universität Chinas. 2015 verfassten 3.395 Professoren, 1.595 PostDocs und weitere Forscher der THU 134 Bücher und 11.201 wissenschaftliche Aufsätze, davon 4.969 in internationalen Journalen. Im selben Jahr veranstaltete die THU 100

---

<sup>1047</sup> Tsinghua-Universität (Hrsg.), *Qinghua Daxue tongji ciliao jianbian (2015 nian) xiaochang bangongshi*. 清华大学统计资料简编 (2015 年) 校长办公室 (Kompendium von statistischen Daten zur Tsinghua-Universität (Jahr 2015) des Präsidiums) Beijing: Tsinghua-Universität, 2016. S. 20–31.

<sup>1048</sup> Tsinghua University, „Jiedao gaikuang. 街道概况. (Zusammenfassung des Straßenbezirks Tsinghua-Campus).“ <http://www.tsinghua.edu.cn/publish/jd/2979/index.html>.



internationale Konferenzen mit knapp 19.000 Teilnehmern.<sup>1049</sup>

Aufgrund der guten Internationalisierungsdaten und insbesondere wegen des hohen Forschungsoutputs erreicht die THU in den letzten Jahren hervorragende Rankingergebnisse im internationalen Vergleich. So nimmt die THU im Jahr 2016 Position 58 im ARWU-Ranking ein, im THE-Ranking sogar Position 35. Vielfach wird jedoch kritisiert, dass chinesische Universitäten diese hervorragenden Rankingpositionen nur erreichen, weil sie bemüht sind in ihren quantitativen Leistungen optimal den Indikatoren der jeweiligen Rankingmethoden zu entsprechen, nach qualitativen Gesichtspunkten jedoch noch weit zurück liegen.

In the engineering category, Tsinghua was ranked #1 for “total publications,” meaning its name was attached to more engineering papers than any other institution. But in “normalized citation impact”—a measure of citations per paper that accounts for differences in publication year and research area—it ranked a paltry #186. On another qualitative category, “percentage of total publications among the 10% most cited,” it came in at #167.<sup>1050</sup>

Die THU hat mit 230 Partnerhochschulen aus 44 Ländern Hochschulkooperationsverträge abgeschlossen, die wichtigsten Partnerländer sind die USA mit 41 Kooperationen, Japan mit 27 Kooperationen und Frankreich mit 25 Kooperationen gefolgt von den drei englischsprachigen Nationen Großbritannien (19 Kooperationen), Kanada (12 Kooperationen) und Australien (11 Kooperationen). Kooperationen wurden also mehrheitlich mit Ländern des Zentrums, insbesondere mit anglophonen Ländern eingerichtet.

Nur mit elf Hochschulen wurden auch staatlich lizenzierte CFCRS in einem Ausmaß von insgesamt 580 Studienplätzen eingerichtet. Es handelt sich dabei ausschließlich um Programme im Masterniveau, bei denen ausländische Studienabschlüsse vergeben werden, in manchen Programmen erhalten die Studierenden jedoch keine chinesischen Abschlüsse der THU. Zusätzliche 43 Joint-Masters-Programme wurden mit ausländischen Hochschulen eingerichtet, die jedoch nicht als CFCRS akkreditiert wurden.<sup>1051</sup> Die Gründe für die geringe Zahl von CFCRS an der THU mögen einerseits darin liegen, dass die Eliteinstitution THU ein geringeres Interesse als andere chinesische Hochschulen hat, fremdes Lehrangebot

---

<sup>1049</sup> Tsinghua-Universität (Hrsg.), *Qinghua Daxue tongji ciliao jianbian (2015 nian) xiaochang bangongshi*. 清华大学统计资料简编 (2015 年) 校长办公室 (Kompilierung von statistischen Daten zur Tsinghua-Universität (Jahr 2015) des Präsidiums) Beijing: Tsinghua-Universität, 2016. S. 18, 32–34.

<sup>1050</sup> Sonnad, Nikhil, „The Real Reason a Chinese University has Beaten MIT in the Engineering Rankings“ *QUARZ MEDIA LLC (US)*, 13.10.2015, <https://qz.com/522471/the-real-reason-chinese-universities-are-climbing-the-ranks-in-engineering-and-beat-out-mit/>.

<sup>1051</sup> Tsinghua University, „Joint Master's Programs.“ [http://www.tsinghua.edu.cn/publish/newthuen/newthuen\\_cnt/admissions/admissions-2-4.html](http://www.tsinghua.edu.cn/publish/newthuen/newthuen_cnt/admissions/admissions-2-4.html).

ausländischer Hochschulen am eigenen Campus zur Verfügung zu stellen oder gar die eigene akademische Autonomie zugunsten ausländischer Bildungsanbieter aufzugeben.<sup>1052</sup> Andererseits hält es die THU in ihrer politisch bevorzugten Position vielleicht nicht für nötig, bestehende Kooperationsprogramme mit ausländischen Hochschulen auch noch staatlich akkreditieren zu lassen und vermeidet somit zusätzliche Bürokratie.

*Tabelle 8.3.2.g. Staatlich lizenzierte CFCRS-Programme der Tsinghua-Universität (2015)*

Partnerland	Partnerinstitution	Fachbereich	Typ	ausländischer Hochschulabschluss	Einheiten pro Jahr
Australien	The Australian National University	Master of Management Specializing in Technology and Innovation	Master	Ja	60
Australien	University of Technology, Sydney	Master of Management in Sport Management	Master	Ja	80
Australien	Macquarie University	Master of Applied Finance	Master	Ja	65
Frankreich	Institut Européen d'Administration des Affaires (INSEAD)	Master of Business Administration for Executives	Master	Ja	60
Frankreich	The French Civil Aviation University	Airport Management / Air Transport Management	Master	Ja	50
Frankreich	The French National University of Bridges and Roadways, The French Civil Aviation University	Executive Master of Business Administration Specialization in Aviation Management	Master	Ja	50
Hongkong	Chinese University of Hong Kong	Master of Business Administration	Master	Ja	70
Singapur	Singapore Management University	Master in Accounting	Master	Ja	30
USA	Temple University	Master of Law	Master	Ja	50
USA	University of North Carolina at Chapel Hill	Master of Business Administration	Master	Ja	40
USA	Sotheby's Institute of Art	Master in Art Business	Master	Ja	30
Insgesamt					580

Quelle: <http://www.crs.jsj.edu.cn/index.php/default/index> (15.04.2016)

<sup>1052</sup> Pan, Su-Yan, *University Autonomy, the State, and Social Change in China*. S. 212.

Häufig werden das Tsinghua University-RWTH Aachen University Joint Master's Program, das Tsinghua University MBA-Massachusetts Institute of Technology Master of Management Dual Degree Program und das Sino-Franco Advanced Master's Program in International Environmental/Energy Management als besonders bedeutende Kooperationsprogramme der THU mit Studierendenaustausch bezeichnet.<sup>1053</sup> Keines dieser Programme wurde bisher als CFCRS-Programm akkreditiert.

Die THU ist eine der ersten Hochschulen Chinas, die im Ausland eigene Hochschulprogramme einrichtet. Unter der Schirmherrschaft des Staatspräsidenten Xi Jinping, der ebenfalls ein Alumnus der THU ist, wurde 2015 das Global Innovation eXchange Institute (GIX, *Quanqiu Chuangxin Xueyuan*) eröffnet. Mit dem GIX hat die THU in Kooperation mit der Washington University und mit finanzieller Unterstützung durch die Firma Microsoft den ersten chinesischen Zweigcampus in den USA eingerichtet, dessen erste Studierende im Herbst 2017 aufgenommen werden sollen und an dem mittelfristig mehr als 3.000 Studierende unterrichten werden sollen.<sup>1054</sup>

Die Zahl der internationalen Studierenden hat zwischen 2000 und 2012 kontinuierlich und sehr rasch zugenommen, stagniert aber seither. Die Studiengebühren betragen für reguläre Programmstudierende aus dem Ausland abhängig von der Studienrichtung zwischen 24.000 und 50.000 RMB pro Jahr (entspricht zirka 3.200 bis 6.630 €); MBA, IMBA und LL.M-Programme sind mit Studiengebühren von 188.000 RMB (etwa 25.000 €) entsprechend teurer.<sup>1055</sup> Um weiterhin möglichst viele international mobile Studierende zu einem Studium an der THU überreden zu können, wurden zahlreiche Stipendienprogramme eingerichtet und die Zugangsbestimmungen, die ohnehin bereits sehr niedrig waren, weiter heruntergeschraubt. Während für chinesische Studierende der Zugang zur THU äußerst kompetitiv ist und nur die allerbesten Teilnehmer der *gaokao* eine Chance bekommen an der THU zu studieren, sind die Zugangshürden für Ausländer sehr niedrig, weswegen sich viele Chinesen über diese Bevorzugung von Ausländern beklagen.<sup>1056</sup> Entsprechend unaus-

<sup>1053</sup> Xi, Youmin 席酉民, Ju'e Guo 郭菊娥 und Huaizu Li 李怀祖 (Hrsg.), *Zhongguo daxue guojihua fazhan tese yu celüe yanjiu* 中国大学国际化发展特色与策略研究 (Studien zu Merkmalen und Strategien der Internationalisierung chinesischer Hochschulen). S. 201 – 202.

Chen, Changgui 陈昌贵, Manchao Zeng 曾满超 und Dongmao Wen 文东茅, *Yanjiuxing daxue guojihua yanjiu*. 研究型大学国际化研究 (Studie zur Internationalisierung von Forschungsuniversitäten). S. 108.

<sup>1054</sup> GIX About GIX [http://gix.tsinghua.edu.cn/about\\_gix.html](http://gix.tsinghua.edu.cn/about_gix.html);

Laut ursprünglichen Ankündigungen hätte der Lehrbetrieb bereits 2016 aufgenommen werden sollen.

<sup>1055</sup> Bridge to Study in China (SICAS), „Tsinghua University (THU) -> Fees.“

<https://www.sicas.cn/School/304/2262.shtml>.

Chinesische Studierende entrichten deutlich geringere Studiengebühren mit 5.000 bis 13.000 RMB pro Jahr (entspricht ca. 660 bis 1.750 €)

<sup>1056</sup> Sharma, Yojana, „CHINA: Row over 'Easy' Admission for International Students“ *University World News*,

gewogen ist die sprachliche aber auch akademische Qualifikation von chinesischen und ausländischen Studierenden. Viele internationale Studierende haben große Schwierigkeiten dem Unterricht sprachlich und in seiner inhaltlichen Progression angemessen zu folgen, was von vielen Lehrkräften als sehr belastend empfunden wird.<sup>1057</sup> Zudem missbrauchen manche einflussreiche Eltern von „gaokao- Flüchtlingen“ die Situation, indem sie ihre Kinder immigrieren lassen und dann mit ihrem ausländischen Pass an der Tsinghua einschreiben.<sup>1058</sup>

Ein sehr ambitioniertes neues Programm soll besonders talentierte internationale Studierende an die THU bringen. Das Schwarzman Scholars-Stipendium (*Qinghua Daxue Sushimin Xuezhe Xiangmu*) nimmt Anleihen beim renommierten Rhodes-Stipendium. Der amerikanische Investmentbanker Stephen Allen Schwarzman stellte aus seinem Privatvermögen 100 Millionen US\$ zur Verfügung und warb bei anderen privaten Spendern weitere 200 Millionen US\$ ein, um ein Stipendium für den interkulturellen Austausch mit China zu finanzieren. Er reagierte damit auf die neue geopolitische Bedeutung, die China im 21. Jahrhundert zukommt. Zukünftige globale Führungskräfte in der Politik, Wirtschaft oder Wissenschaft müssen nach Schwarzman Chinas Rolle in der globalen Entwicklung verstehen. Im Herbst 2016 wurde die erste Gruppe von 100 Stipendiaten am Schwarzman College an der THU (*Qinghua Daxue Sushimin Shuyuan*) für ihre einjährige Master-Ausbildung aufgenommen. In naher Zukunft soll das Programm, das von zahlreichen internationalen politischen Würdenträgern und Akademikern unterstützt wird,<sup>1059</sup> auf jährlich 200 Stipendiaten ausgebaut werden. Das Schwarzman College ist in einem neu errichteten Gebäude am Campus der THU untergebracht, wo die Stipendiaten in englischsprachigen Unterrichtseinheiten einen Master in Internationalen Beziehungen studieren.<sup>1060</sup> Im Gegensatz zum Rhodes-Stipendium ist der Unterricht am Schwarzman College strenger strukturiert und beschränkt sich auf akademische Felder im Kontext der internationalen Beziehungen und interkulturellen Ausbildung, stets auch mit China-Bezug. 45 % der Empfänger des Schwarzman Scholars Stipendium sind US-Amerikaner, 20 % Chinesen und 35 % der Stipendien werden an Bewerber aller anderen

---

22.02.2017, <http://www.universityworldnews.com/article.php?story=20170222122830767>.

Sowie: Interview mit Prof. Ye Fugui, Professor der Erziehungswissenschaften an der Tsinghua Universität, 14.04.2014, § 18.

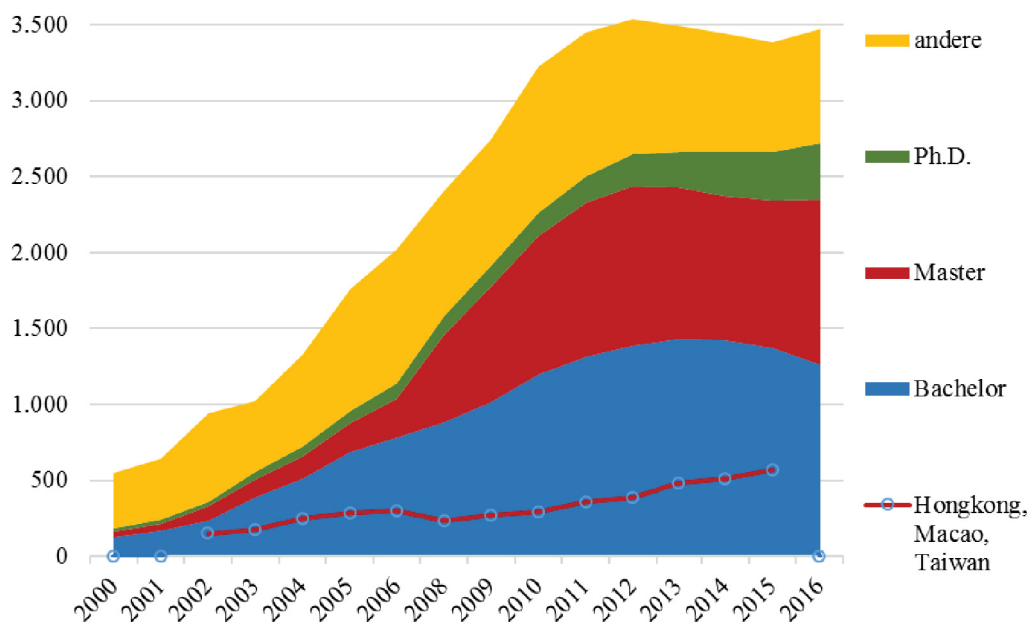
<sup>1057</sup> Interview Wen Wen §§ 57–59, Interview Reid Mitchell § 29, Interview Edward Ragg § 8.

<sup>1058</sup> Yao, Ling 姚玲 und Yan Zhang 章燕, „Shishu "guoji gaokao yimin" xianxiang xianshi jiaoyu gongping jingdui celue. 试述“国际高考移民”现象显失教育公平及应对策略.(The Phenomenon of "Immigrants through Applying International Universities": Loss of Education Equity)“.

<sup>1059</sup> Interview mit Professor Pan Qingzhong, Direktor des Development Office of the School of Economics and Management und Executive Dean, Schwarzman College an der Tsinghua-Universität, 17.07.2014, § 36.

<sup>1060</sup> Schwarzman Scholars, „A Landmark Scholarship for the Defining Challenge of Our Time.“ <http://schwarzmanscholars.org/about/>.

Abb. 8.3.2.h. Internationalen Studierende an der Tsinghua-Universität (2000 – 2016)



Quellen: Die Daten für 2000 – 2004 und 2006 – 2014 stammen aus: *Qinghua Daxue tongji ciliao jianbian (2000 nian) xiaochang bangongshi*, 2001 清华大学统计资料简编 (2000 年) 校长办公室, 2001 (Kompendium von statistischen Daten zur Tsinghua-Universität (Jahr 2000) des Präsidiums) sowie den darauf folgenden Jahrgängen bis 2014 exklusive Jahrgang 2005. Die Datenreihe für 2007 ist nicht vollständig in der Quelle widergegeben worden und für 2014 wurde in der vorliegenden Datentabelle ein Rechenfehler berichtigt. Das berichtigte Ergebnis wurde mit einem Stern (\*) markiert. Zur Ergänzung der Datenreihe für den Jahrgang 2005 wurden Daten aus der Broschüre *Qinghua gailan 2006 清华概览 2006 (Tsinghua Facts 2006)* herangezogen. Alle diese Datenquellen stammen aus offiziellen Darstellungen aus dem Intranet der Tsinghua-Universität. Lediglich die Datenreihen für die Jahre 2015 und 2016 wurde durch Angaben aus der Homepage der Tsinghua-Universität ergänzt:

[http://www.tsinghua.edu.cn/publish/newthu/newthu\\_cnt/about/about-6.html](http://www.tsinghua.edu.cn/publish/newthu/newthu_cnt/about/about-6.html),

[http://is.tsinghua.edu.cn/publish/is\\_cn/9471/2015/20150529104251040565286/20150529104251040565286\\_.html](http://is.tsinghua.edu.cn/publish/is_cn/9471/2015/20150529104251040565286/20150529104251040565286_.html) und [http://www.tsinghua.edu.cn/publish/newthu/newthu\\_cnt/education/edu-3-1.html](http://www.tsinghua.edu.cn/publish/newthu/newthu_cnt/education/edu-3-1.html) (25.03.2017)

Leider ist die Datenerfassung an der Tsinghua-Universität sehr uneinheitlich und verschiedene Quellen widersprechen einander teils erheblich. In dieser Darstellung ist der Versuch angestellt worden, einen möglichst einheitlichen und offiziellen Datensatz widerzugeben.

Anmerkung: Zwischen 2000 und 2012 hat sich die Zahl der internationalen Studierenden mehr als versechsfacht, seither stagniert die Anzahl der internationalen Studierenden bei knapp 3.500 Personen. Im Verhältnis deutlich zugenommen hat die Zahl der Programmstudierenden (Bachelor, Master, Ph.D.). Zu den „anderen“ Studienformen zählen Studierende in den meist nur ein Studiensemester oder ein Studienjahr andauernden Austauschprogrammen, Studierende in Chinesisch-Sprachprogrammen, Post Docs und Studierende, die einen Forschungsaufenthalt an der Tsinghua verbringen. Nicht den internationalen Studierenden zugerechnet werden Personen aus Hongkong, Macao und Taiwan sowie eine kleine als Auslandschinesen Huaqiao deklarierte Personengruppe.

<sup>1061</sup> Li, Yan 李彦, „Peiyang kua wenhua de quanqiu lingdao zhe: Fang Qinghua Daxue sushimin xuezhe xiangmu zhuren Li Daokui jiaoshou. 培养跨文化的全球领导者——访清华大学苏世民学者项目主任李稻葵教授. (Interkulturelle globale Führungskräfte ausbilden: Ein Interview mit Professor Li Daokui, dem Leiter des Schwarzman Scholars Programs an der Tsinghua-Universität)“ *Shuimu Tsinghua 水木清华* 43, 4 (2014). S. 28–30.

Tabelle 8.3.2.h. Internationalen Studierende an der Tsinghua-Universität (2000 – 2016)

Jahr	Bachelor	Master	Ph.D.	andere	insgesamt	Hongkong, Macao, Taiwan und Huaqiao aller Studiengänge
2000	128	32	24	362	546	
2001	169	47	24	406	646	
2002	236	91	36	580	943	150
2003	386	121	52	466	1.025	175
2004	516	139	66	606	1.327	250
2005	685	191	84	801	1.761	289
2006	784	254	101	882	2.021	300
2007	809	320	117	--	--	243
2008	886	574	125	819	2.404	233
2009	1.014	758	137	831	2.740	270
2010	1.195	910	158	956	3.219	296
2011	1.314	1.011	175	950	3.450	362
2012	1.390	1.048	207	891	3.536	388
2013	1.428	998	235	833	3.494	480
2014	1.420	951	291	781	3.443*	510
2015	1.373	967	321	719	3.380	573
2016	1.262	1.088	370	752	3.472	--

Mit 3.380 Personen im Jahr 2015 liegt der Anteil der internationalen Studierenden an der Tsinghua-Universität bei 8,29 % aller Studierenden. Die Tsinghua gehört damit zu den Universitäten in China, die die meisten internationalen Studierenden unterrichten. In Beijing unterrichten nur die speziell mit dem Chinesisch-Unterricht für Ausländer beauftragte Universität für Sprache und Kultur Beijing *Beijing Yuyan Daxue* mit 7.172 internationalen Studierenden (12,83 % aller Studierenden)<sup>1062</sup> und die Peking-Universität *Beijing Daxue* mit 3.613 internationalen Studierenden (9,1 % aller Studierenden)<sup>1063</sup> mehr Studierende aus dem Ausland.

Relativ ungewöhnlich für den Studierendenaustausch mit China ist, dass der deutlich größte Teil – mehr als 3/4 der internationalen Studierenden – als Programmstudenten in Bachelor- (36 %), Master- (31 %) und Ph.D.-Programmen (11 %) eingeschrieben ist und einen Studienabschluss anstrebt.<sup>1064</sup>

<sup>1062</sup> Beijing Language and Culture University (BLCU), „Jichu shuju. 基础数据. (Grundlegende Daten).“ <http://www.blcu.edu.cn/col/col6421/index.html>.

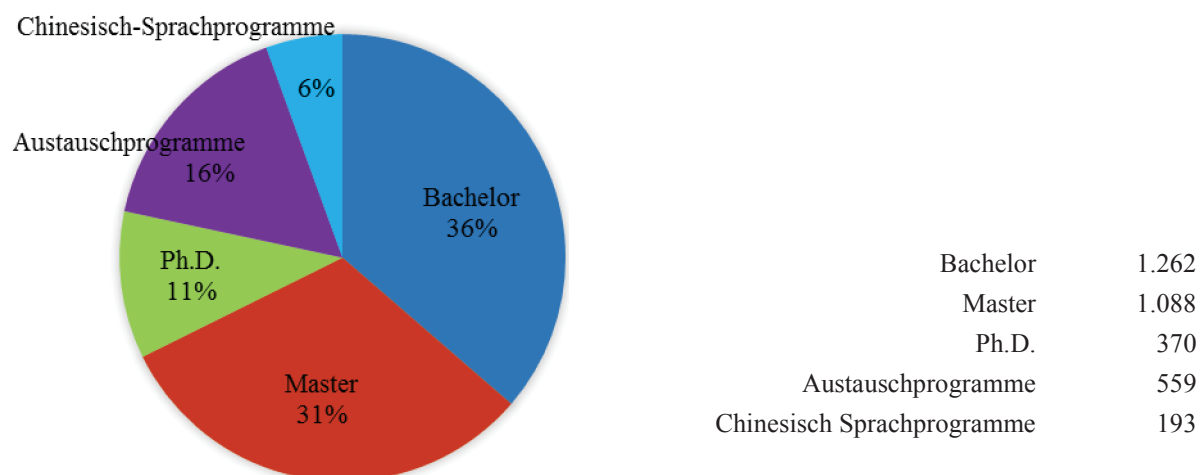
<sup>1063</sup> N., N., „Beijing Daxue 2015 nian jiben shuju. 北京大学 2015 年基本数据. (Grundlegende Daten zur Peking-Universität 2015)“, Beijing: Peking-Universität, 2015.

<sup>1064</sup> Interview Ye Fugui § 13.

Chen, Changgui 陈昌贵, Manchao Zeng 曾满超 und Dongmao Wen 文东茅, *Yanjiuxing daxue guojihua yanjiu. 研究型大学国际化研究. (Studie zur Internationalisierung von Forschungsuniversitäten)*. S. 100.



Abb. 8.3.2.i. Studienformen der internationalen Studierenden der Tsinghua-Universität  
(Oktober 2016)



Quelle: übersetzt nach:

[http://is.tsinghua.edu.cn/publish/is\\_cn/9471/2015/20150529104251040565286/20150529104251040565286\\_.html](http://is.tsinghua.edu.cn/publish/is_cn/9471/2015/20150529104251040565286/20150529104251040565286_.html) (15.03.2017)

Die THU bietet internationalen Studierenden mit 39 Bachelor-Studiengängen, über 100 Master-Studiengängen und mehr als 80 Ph.D.-Programmen eine breit gefächerte Auswahl an Studienprogrammen. 15 Master-Programme und vier Ph.D.-Programme werden in Englisch angeboten, zudem stehen über 400 Lehrveranstaltungen mit Unterrichtssprache Englisch zur Auswahl.<sup>1065</sup> Ebenfalls für eine vorwiegend ausländische Zielgruppe werden 2017 elf inhaltlich sehr unterschiedliche Sommerschulen und Sommerprogramme angeboten.<sup>1066</sup>

Im Oktober 2016 waren 3.472 internationale Studierende aus 116 Ländern (ohne Hongkong, Macao und Taiwan) an der Tsinghua-Universität eingeschrieben. Knapp 2/3 der internationalen Studierenden (2.158) stammen aus Asien (inklusive Russland) und davon stammt wiederum mit 1.979 Studierenden ein Großteil aus Nachbarländern Chinas (inklusive Seegrenzen). 28,5 % beziehungsweise 989 der internationalen Studierenden stammen aus G7 Ländern. Mit deutlichem Abstand führen die Südkoreaner mit 1.260 Personen (36,3 %) die Liste der internationalen Studierenden an der Tsinghua-Universität an; die USA, Deutschland und Japan folgen, sind jedoch zahlenmäßig weit abgeschlagen. Zirka 35 % der internationalen Studierenden stammen aus Ländern des globalen Zentrums; damit liegt die THU deutlich über dem Landesdurchschnitt (vgl. Tabelle 6.d), kann aber längst nicht so viele Studierende der

<sup>1065</sup> Tsinghua University, „International Students.“

[http://www.tsinghua.edu.cn/publish/newthuen/newthuen\\_cnt/admissions/admissions-3-1.html](http://www.tsinghua.edu.cn/publish/newthuen/newthuen_cnt/admissions/admissions-3-1.html).

<sup>1066</sup> Tsinghua International Education, „Tsinghua International Summer Programs.“

<http://goglobal.tsinghua.edu.cn/summerprograms>.

Zentren anziehen, als aus Ländern der Peripherie und Semi-Peripherie.

*Tabelle 8.3.2.j: 116 Herkunftsländer der internationalen Studierenden der Tsinghua-Universität (Oktober 2016)*

Land	Anzahl	Land	Anzahl	Land	Anzahl	Land	Anzahl
Südkorea	1.260	Mongolei	14	Albanien	4	Syrien	2
USA	272	Simbabwe	13	Chile	4	Uganda	2
Deutschland	210	Argentinien	12	Ecuador	4	Ukraine	2
Japan	157	Israel	12	Jamaika	4	VAE	2
Frankreich	142	Mexiko	11	Kirgisien	4	Antigua und Barbuda	1
Pakistan	128	Peru	11	Laos	4	Armenien	1
Kanada	121	Äthiopien	10	Libanon	4	Bolivien	1
Malaysia	109	Schweden	10	Mauritius	4	Burundi	1
Singapur	71	Tansania	10	Nigeria	4	Dominikanische Rep.	1
Russland	59	Kolumbien	9	Ruanda	4	Fidschi	1
Australien	58	Marokko	9	Rumänien	4	Georgien	1
Thailand	56	Nepal	9	Südsudan	4	Guinea	1
Iran	49	Norwegen	9	Usbekistan	4	Irland	1
GB	44	Polen	9	Bulgarien	3	Jordan	1
Italien	43	Kambodscha	8	Kuba	3	Kroatien	1
Indonesien	39	Türkei	8	Lesotho	3	Liberia	1
Indien	34	Eritrea	7	Sudan	3	Libyen	1
Niederlande	33	Griechenland	7	Tadschikistan	3	Litauen	1
Nordkorea	33	Kamerun	7	Venezuela	3	Madagaskar	1
Brasilien	25	Österreich	7	Algerien	2	Oman	1
Myanmar	25	Ungarn	7	Aserbaidshan	2	Saudi-Arabien	1
Belgien	24	Ghana	6	Barbados	2	Serbien	1
Spanien	24	Bangladesch	5	Costa Rica	2	Slowakei	1
Schweiz	18	Finnland	5	Elfenbeinküste	2	Sri Lanka	1
Dänemark	17	Portugal	5	Irak	2	Tonga	1
Neuseeland	16	Südafrika	5	Kenia	2	Trinidad und Tobago	1
Philippinen	15	Tschechien	5	Malawi	2	Tunesien	1
Vietnam	15	Afghanistan	4	Panama	2	Turkmenistan	1
Kasachstan	14	Ägypten	4	Sambia	2	Weißrussland	1
insgesamt		3.472 Studenten aus 116 Ländern					

*Quelle:* übersetzt und neu gelayoutet nach:

[http://is.tsinghua.edu.cn/publish/is\\_cn/9471/2015/20150529104251040565286/20150529104251040565286\\_.html](http://is.tsinghua.edu.cn/publish/is_cn/9471/2015/20150529104251040565286/20150529104251040565286_.html) (15.03.2017)

Knapp 10 % (333 Personen) der Langzeit-Dozenten der THU waren 2015 Ausländer, weitere 1.363 ausländische Lehrkräfte hielten Vorträge oder Blocklehrveranstaltungen an der

THU.<sup>1067</sup> Die internationalen Lehrkräfte am Department of Foreign Languages and Literatures fühlen sich tendentiell schlechter integriert und beklagen den Mangel an Karrieremöglichkeiten und Sozialleistungen, weswegen es zu einer hohen Fluktuation in diesem Tätigkeitsfeld kommt.<sup>1068</sup> Trotz niedriger Gehälter und hoher Arbeitsbelastung sind die internationalen Lehrkräfte an anderen Instituten und in höheren akademischen Positionen relativ zufrieden, fühlen sich gut integriert und können neben der Unterrichtstätigkeit auch ihrer Forschung nachgehen und publizieren.<sup>1069</sup> Ein wichtiger Grund für ausländische Lehrkräfte an der Tsinghua zu arbeiten, sind die besonderen Forschungsmöglichkeiten, die die Universität bietet, sowie die verhältnismäßig schlechte Arbeitsmarktsituation in ihrem Fachbereich an Hochschulen der Herkunftsländer der Lehrenden.<sup>1070</sup> Ihre chinesischen Studierenden beschreiben die Lehrkräfte als sehr intelligent,<sup>1071</sup> jedoch durch ein zu hohes Unterrichtskontingent überlastet. Daraus ergibt sich auch ein Mangel an kreativen Freiraum und mangelnde Motivation, in die Tiefe zu gehen.<sup>1072</sup> Chinesische Studierende werden laut Ye Fugui nicht als Individuen behandelt sondern lediglich von der Hochschule verwaltet und entwickeln deshalb auch wenig Selbstständigkeit.<sup>1073</sup> Die ausländischen Studierenden, am auffälligsten die große Gruppe der Koreaner, können mit dem Niveau ihrer chinesischen Kommilitonen nicht mithalten und fallen in ihren Leistungen stark ab, was im Unterricht zu Unausgewogenheit führt.<sup>1074</sup> Da die meisten internationalen Studierenden keiner Studieneingangsprüfung oder einer anderen Qualitätsüberprüfung unterzogen werden, werden viele Studierende für ein Studium an der Tsinghua zugelassen, ohne die dafür nötige Qualifikation zu besitzen.<sup>1075</sup> Auch die Betreuung und Unterrichtssituation für die rasch angewachsene Zahl an ausländischen Studierenden ist nicht besonders gut.<sup>1076</sup> Die Versorgung mit Studentenheimplätzen kann nicht mehr gewährleistet werden<sup>1077</sup> und die Klassen sind

---

<sup>1067</sup> Tsinghua-Universität (Hrsg.), *Qinghua Daxue tongji ciliao jianbian (2015 nian) xiaochang bangongshi*. 清华大学统计资料简编 (2015 年) 校长办公室 (Kompendium von statistischen Daten zur Tsinghua-Universität (Jahr 2015) des Präsidiums) S. 32.

<sup>1068</sup> Interview Reid Mitchell §§ 12–14, 22, 28–29.

<sup>1069</sup> Interview mit Prof. Alexandra Harrer, Assistent Professor an der School of Architecture, Tsinghua University. 03.06.2014, §§ 9, 13.

sowie: Interview Daniel Bell §§ 5–6, 13–14.

Interview Edward Ragg §§ 13, 20.

<sup>1070</sup> Interview Alexandra Harrer § 30, Interview Daniel Bell § 20, Interview Edward Ragg § 20.

<sup>1071</sup> Interview Daniel Bell §§ 18–21, Alexandra Harrer § 15, Interview Edward Ragg §§ 8, 23–24.

<sup>1072</sup> Interview Daniel Bell § 18, Interview Reid Mitchell §§ 8–9, 11, 26–27.

<sup>1073</sup> Interview Ye Fugui § 46.

<sup>1074</sup> Interview Wen Wen §§ 57–59, Interview Reid Mitchell §§ 23, 29, Interview Edward Ragg § 8, Interview Ye Fugui § 21.

<sup>1075</sup> Interview Ye Fugui § 20, Interview Wen Wen § 30, Interview Wang Xiaoyang § 16.

<sup>1076</sup> Interview Wang Zhanjun § 19. Interview Reid Mitchell §§ 23, 29. Interview Wen Wen §§ 57, 65.

<sup>1077</sup> Interview Ye Fugui §§ 17, 23.

außergewöhnlich groß;<sup>1078</sup> immerhin sind aber Buddy-Programme eingerichtet worden, die die Integration internationaler Studierender verbessern helfen sollen.<sup>1079</sup>

Die chinesischen Kollegen hingegen sind in der Regel fachlich sehr gut qualifiziert und (personenabhängig) auch gut im internationalen wissenschaftlichen Diskurs eingebunden.<sup>1080</sup> Jedoch leiden die Lehrkräfte (Chinesen wie Ausländer) unter überbordender Bürokratie und hohem Publikationsdruck.<sup>1081</sup> Gleichzeitig loben die Lehrkräfte die effiziente Verwaltung der THU.<sup>1082</sup> Aus dem Ausland zurückgekehrten Professoren erhalten an der THU höhere Löhne und andere Vergünstigungen, während die in China verweilenden Professoren in der Regel besser vernetzt sind. Zwischen diesen beiden Gruppen von Lehrkräften besteht ein gewisses Konfliktpotential.<sup>1083</sup>

Die meisten interviewten Lehrkräfte sind sich einig, dass die THU insbesondere amerikanische Vorbilder imitiert<sup>1084</sup> und möglicherweise darüber hinaus traditionelle Stärken vernachlässigt.<sup>1085</sup> Lediglich der einzige, selbst im amerikanischen Hochschulsystem sozialisierte Gesprächspartner weist auf Unterschiede zwischen dem amerikanischen Hochschulmodell und dem Charakter der THU hin, indem die THU beispielsweise einen Schwerpunkt auf Vorlesungen anstatt von Seminarveranstaltungen in Kleingruppen legt.<sup>1086</sup>

Höhere Gehälter würden den Lehrkräften den Verzicht auf Nebentätigkeiten ermöglichen, stattdessen könnten sie sich mehr auf Forschung und Anhebung der Unterrichtsqualität konzentrieren.<sup>1087</sup> Die Internationalisierungssituation der THU könnte durch eine Optimierung der englischsprachigen Darstellung auf der Homepage und andere Medien und zusätzliche kurzfristige Forschungsstipendien für internationale Spitzenforscher noch verbessert werden. Stellenausschreibungen und der Bewerbungsverfahren sollten in Englisch durchgeführt werden.<sup>1088</sup> Anstatt noch mehr internationale Studierende zu einem Studium an der THU zu bewegen, sollten verbindliche Qualitätsmaßstäbe bei der Rekrutierung der internationalen Studierenden angelegt und das Studienangebot inhaltlich verbessert werden.<sup>1089</sup>

---

<sup>1078</sup> Interview Reid Mitchell § 23.

<sup>1079</sup> Interview Wen Wen § 34.

<sup>1080</sup> Interview Daniel Bell §§ 16–17. Interview Alexandra Harrer §§ 12, 17. Interview Edward Ragg § 11.

<sup>1081</sup> Interview Daniel Bell §§ 11–14. Interview Alexandra Harrer § 17. Interview Pan Qingzhong § 19.

<sup>1082</sup> Interview Reid Mitchell §§ 15, 28. Interview Edward Ragg § 13.

<sup>1083</sup> Interview Wang Xiaoyang § 19.

<sup>1084</sup> Interview Daniel Bell § 25, Interview Edward Ragg § 5, Interview mit Professor Wang Zhanjun, Professor der Erziehungswissenschaften an der Tsinghua-Universität und stellvertretender Leiter des Evaluationszentrums des MoE 15.05.2014, § 38.

<sup>1085</sup> Interview Ye Fugui §§ 46–48, 61.

<sup>1086</sup> Interview Reid Mitchell § 25.

<sup>1087</sup> Interview Daniel Bell § 13.

<sup>1088</sup> Interview Alexandra Harrer §§ 5, 9, 16, 29.

<sup>1089</sup> Interview Wang Xiaoyang §§ 15, 21.

*Tabelle 8.3.2.k. SWOT-Analyse zur Internationalisierung der Tsinghua-Universität*

Stärken (Strengths)	Schwächen (Weaknesses)
<ul style="list-style-type: none"> <li>- viele englischsprachige Unterrichtseinheiten</li> <li>- vielfältiges, modernes Studienangebot für internationale Studierende</li> <li>- viele internationale Lehrende</li> <li>- die meisten Professoren haben Auslandserfahrung</li> <li>- weitläufiger schöner Campus mit guter Infrastruktur</li> <li>- im internationalen Vergleich günstige Studiengebühren</li> <li>- gut ausgestattete, moderne Hochschule</li> <li>- renommierteste Universität Chinas und berühmte Professoren</li> <li>- sehr gute Rankingposition</li> <li>- verfügt über gut ausgestattetes Budget</li> <li>- viele Stipendien für internationale Studierende</li> <li>- Hauptstadtuniversität mit langer Tradition</li> <li>- hoher Internationalisierungsgrad</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Peking ist ein teurer Standort mit schlechten Umweltbedingungen</li> <li>- zu viele internationale Studierende; schlechte Betreuung</li> <li>- zu wenig Studentenwohnheime</li> <li>- niedrige Gehälter für lokale und internationale Lehrkräfte</li> <li>- hohe Arbeitsbelastung für Lehrkräfte</li> <li>- hohes Unterrichtskontingent für Studierende</li> <li>- mangelhafte Qualifikation internationaler Studierender</li> <li>- manche Professoren ohne Auslandserfahrung verfügen über geringe Englischkenntnisse</li> </ul>
Chancen (Opportunities)	Gefahren (Threats)
<ul style="list-style-type: none"> <li>- modern und Technologie-affin</li> <li>- effiziente Verwaltung</li> <li>- staatlicher Wunsch nach mehr Internationalisierung</li> <li>- innovative Experimente in der Lehre</li> <li>- relativ hoher Grad an Eigenständigkeit</li> <li>- Schwarzman Scholars-Programm</li> <li>- gute politische Kontakte in China und im Ausland</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Internationalisierung führt zu Verlust von Tradition</li> <li>- keine durchdachten Internationalisierungskonzepte</li> <li>- hoher Bürokratisierungsgrad</li> <li>- rascher Ausbau kann Qualitätsverlust bewirken</li> <li>- Zugangsvoraussetzungen für internationale Studierende nehmen ab</li> <li>- Ungleichbehandlung von chinesischen und ausländischen Studierenden</li> <li>- Ungleichbehandlung von lokalen Lehrkräften und Lehrkräften mit internationaler Erfahrung</li> </ul>

Im nationalen Vergleich ist die THU eine der internationalsten Hochschulen in der VR China. Die THU hat viele internationale Kooperationsprogramme hohen Niveaus eingerichtet und unterrichtet eine große Zahl internationaler Studierender, bei denen es sich vorwiegend um Programmstudenten handelt.<sup>1090</sup> Die Professoren der THU verfügen zum größten Teil über internationale Erfahrung und publizieren auf hohem Niveau in internationalen wissenschaftlichen Zeitschriften; zudem unterrichten zahlreiche ausländische Gastprofessoren und internationale Professoren an der THU.

Jedoch konnte die THU strukturell und in der Qualität ihres Unterrichtsangebots nicht mit dem raschen Ausbau und den zunehmenden Internationalisierungsgrad mithalten.<sup>1091</sup> Noch immer sind nicht alle Professoren der THU in der Lage in Englisch mit internationalen Studierenden zu kommunizieren oder gar zu unterrichten.<sup>1092</sup> Auch ein hoher bürokratischer Aufwand und Kommerzialisierungstendenzen trüben das Bild einer international kompetitiven THU.<sup>1093</sup> Staatliche Vorgaben und Beschränkungen in der Unterrichtsgestaltung und in den Inhalten der Lehre, ebenso wie unzeitgemäße Gesetze und Regulierungen, aufgrund deren internationale von chinesischen Studierenden segregiert leben müssen<sup>1094</sup> und internationale Lehrkräfte offiziell immer noch nicht reguläre Professorenstellen an chinesischen Hochschulen einnehmen dürfen,<sup>1095</sup> sind für die THU Stolpersteine auf dem Weg zu weiterer Internationalisierung. Hinzu kommen Nachteile des Standortes Peking, der sich durch hohe Lebenserhaltungskosten, bei gleichzeitig großen Umweltproblemen auszeichnet.

Hauptmotivator für die Internationalisierungsbestrebungen der THU ist der politische Auftrag, zu einer „chinesischen sozialistischen Hochschule von Weltrang“ zu werden. Erstmals wurde diese Zielsetzung 1980 formuliert und wird seither in regelmäßigen Abständen sowohl universitätsintern als auch von Seiten des Staates wiederholt und theoretisch konkretisiert. Das Attribut „sozialistisch“ weist darauf hin, dass sich die THU unter der Anleitung der Partei und in Übereinstimmung mit staatlichen Bildungsstrategien zu entwickeln hat. „Chinesisch“ bedeutet, dass unter Berücksichtigung von staatlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Gegebenheiten ein Sonderweg in der Entwicklung der Hochschule gefunden werden soll.<sup>1096</sup>

---

<sup>1090</sup> Interview Ye Fugui § 13.

<sup>1091</sup> Interview Ye Fugui §§ 14, 17.

<sup>1092</sup> Interview Wen Wen § 65. Interview Alexandra Harrer § 15. Interview Ye Fugui § 18.

<sup>1093</sup> Interview Wang Xiaoyang § 7.

<sup>1094</sup> Interview Wang Xiaoyang § 14.

<sup>1095</sup> Interview Ye Fugui § 33.

<sup>1096</sup> Xi, Youmin 席酉民, Ju'e Guo 郭菊娥 und Huaizu Li 李怀祖 (Hrsg.), *Zhongguo daxue guojihua fazhan tese yu celüe yanjiu* 中国大学国际化发展特色与策略研究 (Studien zu Merkmalen und Strategien der Internationalisierung chinesischer Hochschulen). S. 193 – 194.



Internationalisierung im Falle der THU lässt sich in sechs Teilaspekte gliedern, die sich wiederum aus mehreren Einzelaspekten zusammensetzen: (1) Die Qualität der Lehre soll verbessert werden, indem mehr Lehrkräfte mit Auslandserfahrung und ausländische Lehrende in Kurz- und Langzeitprogrammen engagiert werden. (2) Die Unterrichtsressourcen sollen um Lehrpläne von Hochschulen mit Weltruf und die Lehre von weltbekannten ausländischen Lehrenden erweitert werden. (3) Das Campusleben soll durch mehr ausländische Studierende und interkulturelle Austauschaktivitäten bereichert werden. (4) Eine Ausweitung der akademischen Qualität soll durch das Lernen vom Ausland durch den internationalen Wettbewerb, durch die Teilnahme bei ausländischen Sommerschulen und durch kulturelle wie künstlerische Kontakte mit dem Ausland bewirkt werden. (5) Instrumente des akademischen Austausches sollen Sommerkurse, internationale Konferenzen, Studierendenaustauschprogramme und Forschungs Kooperationen sein. (6) Studienprogramme sollen durch internationale Programme, Joint Degrees und ausländische Abschlüsse bereichert werden.<sup>1097</sup>

Im internationalen Vergleich erzielt die THU seit mehreren Jahren hohe Ranking-ergebnisse, deren tatsächliche Aussagekraft jedoch sehr fragwürdig ist. *No one has figured out how to rank universities internationally, or even within countries in ways that are acceptable to the academic community or that can withstand serious critiques.*<sup>1098</sup> In einer Vergleichsstudie zwischen führenden amerikanischen Forschungsuniversitäten und der THU kommen Luo, Shi und Tu in mathematischer Genauigkeit ebenfalls zu dem Schluss, dass die Qualität des Grundstudiums an der THU weitgehend mit der der amerikanischen Pendanten gleichgezogen hat und in einzelnen Aspekten die amerikanischen Hochschulen sogar noch übertrifft. Einzig die Interaktion von Studierenden und Lehrenden lässt im direkten Vergleich noch zu wünschen übrig.<sup>1099</sup>

Seit den 1980er Jahren hat die THU ohne Zweifel in ihrem Streben nach Weltklasse und Internationalisierung beachtliche Erfolge erzielt. Die 100-Jahr-Feier 2011, bei der der damalige Staatspräsident Hu Jintao selbst eine Festrede vor zahlreichen hochrangigen internationalen Gästen aus Politik und Academia hielt, bot Anlass diese Erfolge zu feiern. Einmal mehr verwies Hu Jintao bei dieser Gelegenheit auf die Verantwortung, die die THU in ihrer Vorreiterrolle auf dem Weg zur Hochschule von Weltrang mit chinesischen Charakter-

---

<sup>1097</sup> Ibid. S. 204.

<sup>1098</sup> Altbach, Philip G., „The Costs and Benefits of World-Class Universities“ *International Higher Education* 33, Fall (2004). S. 7.

<sup>1099</sup> Luo, Yan 罗燕, Jinghuan Shi 史静寰 und Dongbo Tu 涂冬波, „Qinghua Daxue benke jiaoyu xueqing diaocha baogao 2009: Yu Meiguo dingjian yanjiuxing daxue de bijiao. 清华大学本科教育血清调查报告 2009——与美国顶尖研究型大学的比较.(Annual Report of Tsinghua College Education Survey 2009: Comparing with American Top Research Universities)“ 30 5 (2009).

istiken für Staat und Gesellschaft zu tragen hat.<sup>1100</sup>

Die Beantwortung der Frage, ob die THU eine Weltklasseuniversität ist, hängt davon ab, wie eine „Weltklasseuniversität“ definiert wird. Laut Philipp Altbach sind die wesentlichen Merkmale einer Weltklasseuniversität: *Excellence in research, academic freedom and an atmosphere of intellectual excitement, internal self-governance and an entrenched tradition, adequate facilities, adequate funding.*<sup>1101</sup> Das Problem der THU und des gesamten chinesischen Hochschulsystems wird in Abgleich mit dieser Definition offensichtlich. Die quantifizierbaren Merkmale wie angemessene Ausstattung und Finanzierung erfüllt die THU im 21. Jahrhundert allemal, alle anderen Punkte bedürfen einer weiteren Definition; Werte wie „akademische Freiheit“ und „interne Selbstverwaltung“ im westlichen Sinne sind im politischen Kontext der VR Chinas jedenfalls nicht umsetzbar.

Eine andere Definition formuliert der ehemalige Präsident der Peking-Universität Xu Zhihong: *first, there must be internationally famous professors doing important research; second, the university must have made achievements that have had a profound impact on human civilisation and social development; third, the university must have graduates that have made contributions to human civilisation.*<sup>1102</sup> Laut Xu erfüllt keine chinesische Universität diese Kriterien.

Erst wenn die THU tatsächlich voll in internationale Wissens- und Forschungsnetzwerke eingebunden ist, kann man laut Ye Fugui von einer führenden internationalen Hochschule sprechen.<sup>1103</sup> Jedoch ist der Rückstand insbesondere in den Geistes- und Sozialwissenschaften eklatant. Solange die THU nicht proaktiv in einen Diskurs mit den dominierenden westlichen Theorien eintritt, reichen nach Meinung Yang Ruis auch die spektakulären Leistungen in Technologie und Naturwissenschaften nicht aus, um tatsächlichen Weltklassestatus zu erreichen und die Entwicklung von Alternativen zum Westen bleibt leeres, politisch motiviertes Geschwätz.<sup>1104</sup> Internationalisierung ist seit Beginn der 1980er Jahre in erster Linie durch wirtschaftliche Interessen motiviert, während tatsächlicher kultureller und geisteswissenschaftlicher Austausch mit dem Westen unterentwickelt bleibt.<sup>1105</sup>

Auch vor dem Hintergrund der Position Chinas im Weltsystem ist es für einzelne

---

<sup>1100</sup> Hu, Jintao 胡锦涛, „Zai qingzhu Qinghua Daxue jianxiao 100 zhou nian dahui shang de jianghua. 在庆祝清华大学建校 100 周年大会上的讲话. (Rede anlässlich der 100 Jahre Gründungsfeier der Tsinghua-Universität)“ *Tsinghua Journal of Education* 32, 3 (2011).

<sup>1101</sup> Altbach, Philip G., „The Costs and Benefits of World-Class Universities“. S. 6–7.

<sup>1102</sup> Yang, Rui und Anthony Welch, „A World-Class University in China? The Case of Tsinghua“. S. 646.

<sup>1103</sup> Interview Ye Fugui § 10.

<sup>1104</sup> Yang, Rui und Anthony Welch, „A World-Class University in China? The Case of Tsinghua“. S. 650.

<sup>1105</sup> Interview Ye Fugui § 12.

chinesische Universitäten kaum möglich im Alleingang ins Zentrum des Hochschulbildungssystems vorzudringen. Selbst an der renommierten THU folgen die Studierendenströme dem typischen Muster einer Bildungsinstitution der Semi-Peripherie. An der THU ausgebildete Studierende – die nationale Hochschul-Elite – setzen ihr Studium in großer Zahl in den Ländern des Zentrums, insbesondere an amerikanischen Eliteuniversitäten fort. Bezeichnenderweise ist die THU eines der wichtigsten Entsendeländer für Graduiertenprogramme am Massachusetts Institute of Technology (MIT)<sup>1106</sup> und anderen an amerikanischen Elitehochschulen, während nur vergleichsweise weniger Studierende der Zentren an der THU studieren.<sup>1107</sup> Wie schon zu Gründungszeiten des Tsinghua-Kollegs bereitet die THU in diesem Sinne immer noch chinesische Bachelor- und Master-Studierende für ein weiterführendes Studium an amerikanischen Elitehochschulen vor.

Der Lehrkörper und die Studierenden weisen im nationalen Vergleich einen sehr hohen Internationalisierungsgrad auf. Als Junglehrer werden bevorzugt Absolventen internationaler Hochschulen engagiert, während Absolventen der THU ohne Auslandserfahrung geringere Chance haben, an der Alma Mater tätig zu werden.<sup>1108</sup> Bereits 2010 konnten 50 % der Ph.D.-, 30 % der Bachelor- und ein beträchtlicher Anteil der Master-Studierenden internationale Bildungserfahrung sammeln.<sup>1109</sup> Inzwischen sollen 70 % der Bachelor-Studierenden und alle Ph.D.-Studierenden die Möglichkeit bekommen über Austauschprogramme der THU, einen Auslandsaufenthalt anzutreten.<sup>1110</sup>

Die THU setzt zukunftsweisende Maßnahmen, wie beispielsweise das Schwarzman Scholars-Stipendium, um besonders talentierte Studierende aus den USA und anderen Ländern des Zentrums zu gewinnen.<sup>1111</sup> Der organisatorische Aufwand und der finanzielle Einsatz, um mehr internationale Studierende zu gewinnen, sind hierbei jedoch enorm. Um zusätzliche Studierende anwerben zu können, werden zugleich die Zugangshürden für internationale Studierende weiter herabgesetzt – nicht unbedingt die typische Vorgehensweise einer Elitehochschule von Weltrang.

<sup>1106</sup> Einer E-Mail Anfrage des Autors beim Prüfungsamt des MIT wird bestätigt, dass die THU eine der fünf wichtigsten Entsendeinstitutionen für Graduiertenprogramme des MIT ist.

<sup>1107</sup> Interview Ye Fugui § 8.

Chen, Changgui 陈昌贵, Manchao Zeng 曾满超 und Dongmao Wen 文东茅, *Yanjiuxing daxue guojihua yanjiu. 研究型大学国际化研究. (Studie zur Internationalisierung von Forschungsuniversitäten)*. S. 112–113.

<sup>1108</sup> Interview Ye Fugui § 26, Interview Wen Wen § 11.

<sup>1109</sup> Yuan, Bentao 袁本涛 und Ke Zhao 赵可, „Xiandai daxue banxue zhidu de tansuo: Qinghua Daxue de jingyan. 现代大学办学制度的探索: 清华大学的经验. (Überlegungen zur Leitung moderner Hochschulen: Erfahrungen der Tsinghua-Universität)“ *Zhongguo jiaoyu zhengzhi pinglun. 中国教育政治评论. (Kommentare zur chinesischen Bildungspolitik)* (2012). S. 341.

<sup>1110</sup> Interview Wen Wen § 43.

<sup>1111</sup> Interview Wang Xiaoyang § 23.

## 9. Resümee: Ein Weltbildungssystem und die Rolle Chinas innerhalb dieses Systems

Am Phänomen Internationalisierung haben nicht alle chinesischen Hochschulen und alle Regionen Chinas gleichermaßen teil. Wie in Kapitel 4 im Detail beschrieben bewirkte der Eintritt Chinas in das moderne Weltsystem Ende des 19. Jahrhunderts eine geographische Umverteilung von Bildungsressourcen. Im traditionellen China war der Zugang zu Bildung im han-chinesischen Siedlungsraum relativ gleichmäßig verteilt – wobei sich die jeweilige Hauptstadt und spätestens ab der Song-Dynastie die Region um das Chang-Jiang-Delta zu kulturellen Zentren und Bildungshochburgen entwickelten (vgl. auch Kapitel 8.2.1). Die ersten Missionsschulen wurden in den ausländischen Konzessionsgebieten entlang der chinesischen Küstenregionen eingerichtet. Hier entstanden auch die meisten Schulen mit westlichen Curricula und die ersten Hochschulen Chinas. Die fruchtbare Region im Mündungsgebiet des Chang Jiang an der chinesischen Ostküste und die Hauptstadt Beijing sind auch im 21. Jahrhundert weiterhin die wichtigsten Zentren für Hochschulbildung. Das chinesische Hinterland fällt hingegen in der Versorgung mit qualitativ hochwertigen Bildungsressourcen weit hinter die Ostküstenregion zurück. Im China der Gegenwart ist der Zugang zu guter Hochschulbildung immer noch stark abhängig von der Herkunft des Studierenden. Trotz bildungspolitischer Maßnahmen, die einen Ausgleich herstellen sollen, entscheidet zumeist die staatliche Haushaltsregistrierung *hukou*, die einen Wohnort in der Stadt oder auf dem Land, im reichem Osten oder im rückständigen Westen ausweist, über Bildungschancen (vgl. Kapitel 5.1). Analog zum globalen Verteilungsungleichgewicht im Weltbildungssystem hat sich auch innerhalb der Grenzen Chinas eine Dichotomie von akademischen Zentren und einer an Bildungsinfrastruktur armen Peripherie herausgebildet. Innerhalb des Landes kommt es zur Abwanderung junger, gebildeter Bevölkerungsschichten aus dem Westen und aus ländlichen Regionen in die städtischen Zentren des Ostens und des Südens.

Die Internationalisierung chinesischer Hochschulen konzentriert sich vornehmlich auf die ohnehin schon entwickelteren Regionen Chinas (Matthäus-Effekt) und verstärkt noch das bestehende Ungleichgewicht. Aus einer graphischen Darstellung der Internationalisierungsintensität in den einzelnen chinesischen Provinzen (Abb. 9.a) wird ersichtlich, dass die Intensität der Internationalisierung in den Städten Shanghai, Beijing und Tianjin sowie in den Küstenprovinzen Jiangsu und Zhejiang besonders hoch ist. Ebenfalls einen hohen Internationalisierungsgrad weisen die drei mandschurischen Provinzen Heilongjiang, Jilin und Liaoning im Nordosten Chinas auf. Im Fall der Provinz Heilongjiang kommt es aber zu einer

statistischen Verzerrung aufgrund der besonders großen Anzahl an, in ihrem Umfang relativ unbedeutenden, chinesisch-russischen Kooperationsprogrammen (vgl. Kapitel 7.2).

*Tabelle 9.a. Internationalisierungsintensität nach Provinzen (2015)*

Provinz	Zahl der HS	Joint Venture–HS (je 10 Pkte.)	internat. HS–Campus (je 5 Pkte.)	internat. HS–Programme (je 1 Pkt.)	internat. Forschung (1–14 Pkte. pro HS)	internat. Studierende (1 Pkt. je 10.000 Stud.)	Punkte insg.	Punkte je Provinz u. Anzahl der HS	Farb-schema
Shanghai	37	1	10	109	21	5	195	5,27	
Heilongjiang	38			176	5	1	182	4,79	
Beijing	64	1	6	96	26	7	169	2,64	
Jiangsu	76	2	5	97	8	2	152	2,00	
Tianjin	29		2	35	7	2	54	1,86	
Henan	52		2	82			92	1,77	
Zhejiang	57	2	1	62	10	2	99	1,74	
Jilin	37		3	42	6		63	1,70	
Shandong	65		4	71	3	1	95	1,46	
Chongqing	25		3	20			35	1,40	
Liaoning	65		8	37		2	79	1,22	
Hubei	67		2	59		1	70	1,04	
Guangdong	62	2	2	25	4	2	61	0,98	
Innere Mongolei	15			10			10	0,67	
Anhui	44			14	13		27	0,61	
Jiangxi	42			25			25	0,60	
Hebei	58		2	23			33	0,57	
Sichuan	50		2	16	2		28	0,56	
Fujian	33			17		1	18	0,55	
Hunan	51		1	22			27	0,53	
Guangxi	33			14		1	15	0,45	
Shanxi	31		2	2			12	0,39	
Yunnan	30			10		1	11	0,37	
Shaanxi	55		1	15			20	0,36	
Hainan	6			2			2	0,33	
Guizhou	26			3			3	0,12	
Xinjiang	18			1			1	0,06	
Gansu	21			1			1	0,05	
Ningxia	8						0	0,00	
Qinghai	4						0	0,00	
Tibet	3						0	0,00	
<b>Insgesamt</b>	<b>1.202</b>	<b>8</b>	<b>56</b>	<b>1.086</b>	<b>105</b>	<b>28</b>	<b>1.579</b>		



Abb. 9.a. Internationalisierungsintensität nach Provinzen (2015)



*Quellen:* Daten ausgewertet nach: Spalte HS je Provinz: Bildungsministerium der Volksrepublik China, 中华人民共和国教育部, „Gaodeng jiaoyu xuexiao (jigou) shu 高等教育学校 (机构) 数 (Number of Higher Education Institutions)“

[http://www.moe.gov.cn/s78/A03/moe\\_560/jytjsj\\_2014/2014\\_gd/201508/t20150831\\_204482.html](http://www.moe.gov.cn/s78/A03/moe_560/jytjsj_2014/2014_gd/201508/t20150831_204482.html) (25.03.2017)

Spalten Joint Venture-HS, internat HS-Campus, internat. HS-Programme: Vgl. Tabelle 7.2.c.

Spalte internat. Forschung: Vgl. Tabelle 7.3.a.

Spalte internat. Studierende: Vgl. Tabelle 6.b.

*Anmerkung:* Nur die 1202 Institutionen, die 2014 eine akademische Ausbildung angeboten haben (also mindestens Bachelorausbildung), wurden in der Kategorie „Hochschulen“ berücksichtigt. Die 1150 Hochschulkooperationen aus dem Jahr 2015 beinhalten ausschließlich akademische Programme. Um die Wertigkeit verschiedener Typen von CFCRS besser zu repräsentieren, wurden für jede Joint Venture-Hochschule zehn Punkte vergeben, für internationale Hochschulcampus fünf Punkte, während internationale Hochschulprogramme nur einen Punkt zählen. Internationale Forschungsk Kooperationen wurden in geringerem Maße berücksichtigt, indem die Ergebnisse der Studie von Fu, Chuang, Wang und Ho für die Situation des Jahres 2009 hinzugezogen wurden. Die in der Studie gereihten 14 Hochschulen wurden je nach Position in der Reihung mit ein bis 14 Punkten versehen. Ebenfalls nur marginalen Einfluss auf das Ergebnis hat die Zahl der internationalen Studierenden in der jeweiligen Provinz. Je 10.000 internationaler Studierender in einer Provinz wurde ein Punkt vergeben.



In der Darstellung wurden die Daten zu internationalen Hochschulkooperationen (Kapitel 7.2) und internationalen Forschungsk Kooperationen (Kapitel 7.3) in einem Punktesystem zusammenführt. Der Forschungsaspekt bleibt hierbei unterrepräsentiert, da abgesehen von den Berechnungen aus der Studie von Fu, Chuang, Wang und Ho<sup>1112</sup> für das Jahr 2009 keine vergleichbaren Daten zur Verfügung stehen. Man darf annehmen, dass zusätzliche, aktuellere Forschungsdaten die Gewichtung zugunsten der Ostküsten Provinzen und eventuell auch der Provinz Guangdong sowie der Städte Beijing, Shanghai und Tianjin ausfallen lassen würden.

Als weiterer Indikator für die regionale Verteilung von Internationalisierung an chinesischen Hochschulen wurde die Zahl der internationalen Studierenden in den jeweiligen Provinzen herangezogen (Kapitel 6).

Internationalisierung von Hochschulbildung hat in China eine Verbesserung der Ausbildungsqualität bewirkt. Formen internationaler Hochschulbildung ermöglichen deren Absolventen einen besseren Zugang zu attraktiveren Beschäftigungsfeldern am chinesischen Arbeitsmarkt. Jedoch ist die Verfügbarkeit von „internationalen Bildungsangeboten“ in China nicht nur geographisch ungleich verteilt, sondern auch sehr stark abhängig vom sozialen, politischen und ökonomischen Kapital, das das Elternhaus der Studierenden bereitstellen kann. Nur Kinder aus einkommensstarken und gut vernetzten Familien können sich „internationale Bildung“, sei es in Form von internationalen Studiengängen, die an chinesischen Hochschulen eingerichtet worden sind, oder in Form eines Auslandsstudiums leisten. Internationalisierung weitet folglich die ohnehin gravierende Einkommensschere zwischen Arm und Reich in China in Zusammenhang mit der Verteilung von Lebenschancen aus. Über die Investition von Kapital in die Ausbildung etablieren sich soziale Eliten und übertragen ihre bevorzugte Stellung auf die nächste Generation.<sup>1113</sup> Maßnahmen zur Egalisierung des Zugangs zu „internationaler Bildung“ existieren kaum. Selbst staatliche Stipendienprogramme, ebenso wie die meritokratische Hochschulaufnahmeprüfung (*gaokao*), begünstigen zumeist Angehörige bestehender Eliten.<sup>1114</sup> Auch die Reform der *gaokao*, die bis 2020 abgeschlossen sein soll, wird daran nicht viel ändern (vgl. Kapitel 3.3.2 und Kapitel 6).

---

<sup>1112</sup> Fu, Hui-Zhen, Kun-Yang Chuang, Ming-Huang Wang und Yuh-Shan Ho, „Characteristics of Research in China Assessed with Essential Science Indicators“.

<sup>1113</sup> Li, Mei 李梅, *Gaodeng jiaoyu guoji shichang: Zhongguo xuesheng de quanqiu liudong. 高等教育国际市场——中国学生的全球流动. (International Markets for Higher Education: The Global Flows of Chinese Students)*, Gaodeng jiaoyu guoji shiye congshu. 高等教育国际视野丛书. (International Perspectives of Higher Education), hrsg. Huiming Zhuang 庄辉明, Anbang Xie 谢安邦 und Youqun Ren 任友群, Shanghai: Shanghai jiaoyu chubanshe, 2008. S. 199–200.

<sup>1114</sup> Interview Daniel Bell § 26.

Neue Formen der internationalen Wissensvermittlung von höherer Bildung, wie beispielsweise MOOCs, können kostengünstig Angehörigen aller sozialen Schichten zur Verfügung gestellt werden. Laut einer Studie aus dem Jahr 2013 gehören jedoch 80 % der Anwender von MOOCs in China wiederum den wohlhabendsten und besser gebildeten 6 % der Bevölkerung an, während bildungsferne Schichten kaum erreicht werden.<sup>1115</sup> Zudem wird der Zugang zu ausländischen Angeboten von MOOCs durch die chinesische Internetzensur stark behindert. Eine Reihe von chinesischen Hochschulen bietet ihrerseits MOOCs für nationale und internationale Anwender an.<sup>1116</sup>

Internationale Studienprogramme in Form der 1.150 lizenzierten Hochschulprogramme (CFCRS) wurden in China vornehmlich mit Ländern des globalen Zentrums eingerichtet (81 %), zumeist mit Ländern des englischen Sprachraums (64,4 %) (vgl. Kapitel 7.2). Während also vorrangig das Zentrum seine Studienmodelle nach China exportiert, ist China in viel geringerem Ausmaß mit 103 Studienprogrammen im Ausland, vorwiegend in Ländern der globalen Peripherie und Semi-Peripherie vertreten (vgl. Kapitel 4.3, S. 153). Knapp 80 % dieser Programme sind in Ländern Asiens (ohne den sechs Programmen des Zentrumslandes Japan) und Afrika (vier Programme in Ghana und ein Programm in Äthiopien) eingerichtet worden.<sup>1117</sup> Durch Prestigeprojekte chinesischer Eliteuniversitäten wie dem Global Innovation eXchange Institute (GIX) der Tsinghua-Universität in den USA sowie einer Wirtschaftshochschule, die die Peking-Universität 2018 in Großbritannien zu gründen plant, will China mit chinesischen Studienangeboten auch in den globalen Zentren präsenter werden. Auch durch die Einrichtung der 512 Konfuzius-Institute und 1.073 Konfuzius-Hörsäle (2016), von denen 72, 5 % in Ländern des globalen Zentrums eröffnet wurden, steigert die VR China ihre weltweite kulturelle und akademische Präsenz (vgl. Kapitel 4.3, S. 151–152). Staatliche Institutionen fördern zudem die Marketingaktivitäten chinesischer Bildungseinrichtungen im Ausland.<sup>1118</sup>

China ist nicht nur das mit Abstand wichtigste Herkunftsland international mobiler Studierender, sondern auch zu einem der wichtigsten Aufnahmeländer für internationale Studierende geworden. Die internationalen Studierendenströme folgen den Gesetzmäßigkeiten des Weltbildungssystems: 86,64 % der international mobilen Studierenden aus China

---

<sup>1115</sup> Ezekiel, J. Emanuel, „Online Education: MOOCs taken by educated few“ *Nature* 503 (2013).

<sup>1116</sup> Embassy of Switzerland in China, „Situation Analysis: Massive Open Online Courses (MOOCs) in China“. S. 4–6.

<sup>1117</sup> Lin, Jinhui 林金辉 (Hrsg.), *Zhongwai hezuobanxue fazhan baogao (2010 – 2015)*. 中外合作办学发展报告 (2010 – 2015). (Report on Development of CFCRS 2010 – 2015). S. 211.

<sup>1118</sup> Interview mit Ren Jun, Assistant Director, Beijing Municipal Education Commission. Department of International Relations, 19.10.2015.

entscheiden sich für ein Studium in den Ländern des globalen Zentrums, davon 65,61 % für anglophone Länder, während die internationalen Studierenden in China zum größten Teil aus Ländern der Semi-Peripherie und der Peripherie stammen. China konnte zwar in der letzten Dekade die Zahl der internationalen Studierenden im eigenen Land erheblich steigern und zahlreiche chinesische Auslandsstudierende nach Absolvierung ihrer Ausbildung zu einer Rückkehr bewegen (Brain-Circulation), leidet aber in diesem Zusammenhang immer noch an einem beträchtlichem Abfluss von Human- und Finanzkapital in Richtung der globalen Zentren (vgl. Kapitel 6). Durch die Einrichtung von Rückkehrerstipendien und gezielte Rückwerbeprogramme durch attraktive Berufsangebote in Forschung und Lehre soll die Zahl der Rückkehrer weiter gesteigert werden. Noch mehr internationale Studierende sollen ebenfalls durch Stipendienangebote beziehungsweise durch verhältnismäßig niedrige Studiengebühren bei geringen Zulassungsvoraussetzungen zu einem Studium am Hochschulstandort China bewegt werden. Wegen mangelnder Qualitätskontrolle bei der Zulassung zu einem Studium in China und dem raschen quantitativen Ausbau des Ausländerstudiums kam es aber in den letzten Jahren zu Mängeln in der Ausbildung internationaler Studierender.

Das chinesische Hochschulsystem ist streng hierarchisch differenziert.<sup>1119</sup> Eine kleine Zahl finanziell gut ausgestatteter elitärer Universitäten mit dem Anspruch auf Weltklassestatus, steht zahlreichen akademisch schwachen, unterfinanzierten Hochschulen gegenüber. Die Internationalisierungssituation steht in engem Zusammenhang mit der geographischen Lage und dem akademischen Ruf der jeweiligen Hochschulinstitution, die ihre Internationalisierungsstrategien entsprechend anpassen müssen.

Internationalisierung am Beispiel der Tsinghua-Universität bedeutet kontrolliertes Experimentieren mit und eine eingeschränkte Übernahme von ausländischem Wissen und ausländischer Hochschulkultur. In einem Lokalisierungsprozess, der vor allem politisch motiviert ist, werden zentrale Werte „westlicher“ Hochschulbildung, wie etwa das Ideal der akademischen Freiheit oder wissenschaftliche Diskussionskultur, abgelehnt. Forschung folgt in ihren Inhalten und Methoden zumeist politischen Vorgaben oder wirtschaftlichen Interessen. An der THU und anderen Elitehochschulen erfolgreich Erprobtes kann die chinesische Bildungsgesetzgebung beeinflussen und als Muster für die Entwicklung anderer nationaler Hochschulen genutzt werden.<sup>1120</sup> Auch in der Gegenwart hat die *tiyong*-Formel der Selbststärkungsbewegung des 19. Jahrhunderts immer noch Geltung, indem nützliches

---

<sup>1119</sup> Li, Jun, „World-class Higher Education and the Emerging Chinese Model of the University“. S. 331.

<sup>1120</sup> Pan, Su-Yan, *University Autonomy, the State, and Social Change in China*. S. 209.

Wissen aus dem Westen erlernt werden soll, ohne chinesische Grundwerte zu gefährden. Hinter den chinesischen Grundwerten (oder chinesischen Charakteristiken, *zhongguo tese*) verbergen sich aber weniger tatsächliche kulturelle Eigenheiten und Traditionen chinesischer Bildung, die weiterhin als Bildungsmythen Bestand haben (vgl. Kapitel 3.3.2), sondern von einem autoritären Staat vorgegebenen Beschränkungen in der Wissensvermittlung und des freien Gedankenaustausches. Besonders stark beschränkt in ihrer Entwicklung sind hier die Geistes- und Sozialwissenschaften, aber auch in anderen Wissensfeldern werden in China orthodoxe Lehrmeinungen formuliert (Kapitel 5.3). Während die Absolventen der THU in großer Zahl Master- und Ph.D.-Studien an renommierten Universitäten der globalen Zentren, insbesondere in den USA belegen, stammen die internationalen Studierenden der THU zum größeren Teil (65 %) aus Ländern der Semi-Peripherie und der Peripherie. Durch Prestige-Programme wie dem Schwarzman College sollen vermehrt ausländische Eliten aus Ländern des Zentrums zu einem Studium an der THU bewegt werden.

Das amerikanische Hochschulsystem ist das wichtigste Referenzsystem für die Entwicklung chinesischer Hochschulen der Gegenwart. Auch aufgrund ihrer historischen Entwicklung orientiert sich die Tsinghua-Universität besonders stark an amerikanischen Vorbildern. Die THU hat dem politischen Auftrag Folge zu leisten, zu einer Universität von Weltrang zu werden. Aus diesem Grund ist die THU seit den 1980er Jahren wieder zu einer Volluniversität nach dem Modell amerikanischer Forschungsuniversitäten (mit chinesische Charakteristiken) ausgebaut worden (vgl. Kapitel 8.3.2). Erprobte Neuerungen werden von Hochschulen landesweit nach dem Vorbild der THU und meist ohne besondere Berücksichtigung der lokalen Gegebenheiten übernommen.<sup>1121</sup> Entsprechend wurde beispielsweise auch die entlegene Qiqihar-Universität nach dem nationalen Vorbild der THU und amerikanischer Vorbilder zu einer Volluniversität ausgebaut. Bei der QQHRU handelt es sich jedoch um eine akademisch schwache Hochschule der chinesischen Peripherie, weswegen diese Hochschule unter einem starken Brain-Drain in Richtung der nationalen Bildungszentren leidet. Gleichzeitig fällt es der QQHRU schwer, selbst gut qualifizierte nationale und internationale Studierende und Lehrkräfte anzuziehen (vgl. Kapitel 8.1.2). Das international einflussreiche Modell der amerikanischen Forschungsuniversität in seiner Umsetzung durch chinesische Eliteuniversitäten<sup>1122</sup> eignet sich schlecht als Vorbild für die Entwicklung der QQHRU, der es sowohl an personellen wie an finanziellen Ressourcen

---

<sup>1121</sup> Ähnlich werden aber beispielsweise auch in den USA neue Trends von wenigen Elitehochschulen entwickelt und später von weniger elitären Institutionen übernommen.

Altbach, Philip G., *Comparative Higher Education: Knowledge, the University, and Development*. S. 31.

<sup>1122</sup> Mohrmann, Kathryn, „The Emerging Global Model with Chinese Characteristics“.

mangelt. Die Master-Programme der QQHRU sind kaum entwickelt und Ph.D.-Programme werden vom MoE nicht genehmigt, weswegen die Bachelor-Absolventen der Hochschule, so sie nicht direkt in den Arbeitsmarkt eintreten, Aufbaustudiengänge in nationalen Bildungszentren und im Ausland, auch in der globalen Peripherie, belegen. Am Weltbildungsmarkt versucht die QQHRU durch niedrige Studiengebühren und Zulassung von für ein Hochschulstudium wenig qualifizierter Studierender ihre Wettbewerbsfähigkeit zu steigern, ist aber mit dieser Strategie nur mäßig erfolgreich. Der QQHRU, die stellvertretend für eine große Gruppe vergleichbarer Hochschulen in China steht, fehlt es an akademischer Identität und Entwicklungskonzepten.

Das Hochschul-Joint Venture Xi'an Jiaotong Liverpool University bemüht sich hingegen sehr intensiv um die Entwicklung eines eigenen Hochschulmodells, in dem amerikanische und britische Einflüsse verbunden werden sollen. Auch die XJTLU hat sich in ihrer Grundstruktur zu einer forschungsorientierten Volluniversität entwickelt, das ein neues Vorbild für den nationalen Hochschulsektor darstellen will. Jedoch sind die Master- und Ph.D.-Programme der Hochschule noch schlecht ausgebaut und es fällt der jungen Hochschule schwer einen angestrebten hohen Anteil an internationalen Studierenden anzuziehen. Stattdessen ist die XJTLU stark von der University of Liverpool der britischen Gründungshochschule abhängig, für die sie in großer Zahl chinesische Studierende für einen zweijährigen Studienaufenthalt im Rahmen der Bachelor-Ausbildung vorbereitet. Derzeit ist die XJTLU vorrangig ein Anbieter grundständiger Studiengänge in englischer Sprache für finanziell besser ausgestattete Studierende Chinas, die für ein fortführendes Studium an der britischen Alma Mater und an internationalen Hochschulen des globalen Zentrums vorbereitet werden. Etwa 50 % der Bachelor-Studierenden der XJTLU entscheiden sich, einen Teil ihres Studienprogramms an der University of Liverpool zu absolvieren und 80 – 90 % der Absolventen immatrikulieren sich für ein weiterführendes Studium an einer Hochschule mit „internationalem Ruf“ (vgl. Kapitel 8.2.3).

Im direkten Vergleich der Internationalisierungssituation anhand der beiden Indikatoren „Anzahl internationaler Lehrkräfte“ und „internationaler Studierender“ wird der unterschiedliche Internationalisierungsgrad der drei als Fallbeispiele herangezogenen Volluniversitäten offensichtlich:

Tabelle 9.b. Unterschiedliche Internationalisierungsintensität an der THU, der QQHRU und der XJTLU

	Anzahl internationaler Lehrkräfte	Anzahl internationaler Studierender
<b>THU</b>	333 (10 %)	3.380 (8,29 %)
<b>QQHRU</b>	15 (1 %)	236 (0,9 %)
<b>XJTLU</b>	ca. 80 %	ca. 800 (8 %)

Die XJTLU ist in ihrer Grundstruktur als „internationale Hochschule“ konzipiert und weist naturgemäß einen viel höheren Internationalisierungsgrad (in der Anzahl ihrer internationalen Lehrkräfte) auf als die beiden staatlichen Hochschulen THU und QQHRU. Im nationalen Vergleich befinden sich sehr viele internationale Lehrkräfte und Studierende an der THU, im Verhältnis zu den „Weltklasseuniversitäten“ der Zentren liegt die THU aber immer noch zurück. Beispielsweise studierten am Massachusetts Institute of Technology (MIT), mit dem sich die THU gerne vergleicht, 2016 3.821 (33 %) internationale Studierende und arbeiteten 2.436 internationale Akademiker.<sup>1123</sup> Die QQHRU hat trotz intensiver Bemühungen nur einen sehr geringen Internationalisierungsgrad erreicht. Beinahe alle internationalen Lehrkräfte werden als Fremdsprachenlehrer eingesetzt und sind kaum in anderen Fachbereichen in Lehre und Forschung integriert; die internationalen Studierenden sind fast ausschließlich in Chinesisch-Sprachprogrammen eingeschrieben.

Nach Altbach stehen Hochschulen der Peripherie in einer Abhängigkeit zum Zentrum, was er in fünf Beispielen demonstriert: Die Hochschulen der Peripherie (1) imitieren das Bildungssystem der Zentren, (2) implementieren die Sprachen der Zentren (Englisch oder andere europäische Sprachen) als Unterrichtssprache, (3) streben danach wissenschaftliche Artikel und Bücher in den Journalen und Verlagen der Zentren zu publizieren, (4) schicken ihre Studierenden zur Weiterbildung in die Zentren und (5) leiden an einem Abfluss der Talente (Brain-Drain) in Richtung der Zentren.<sup>1124</sup>

Die Charakterisierung Altbachs beschreibt (mit Einschränkungen in Bezug auf die Unterrichtssprache Englisch an staatlichen Hochschulen, an denen Chinesisch Unterrichtssprache ist, aber zunehmend mehr englischsprachiges Kursangebot zur Verfügung gestellt wird) die gegenwärtige Situation der chinesischen Hochschulen sehr gut.

Die chinesische Bildungspolitik ist bemüht den internationalen Ruf des chinesischen Hochschulsystems zu verbessern und eine kleine Gruppe von Hochschulen soll an die Leistungen von „Weltklasseuniversitäten“ der globalen Zentren anschließen. Diesem

<sup>1123</sup> Massachusetts Institute of Technology (MIT), „MIT Facts.“ <http://web.mit.edu/facts/index.html>.

<sup>1124</sup> Altbach, Philip G., *Comparative Higher Education: Knowledge, the University, and Development*. S. 36–39.



Ansinnens stehen jedoch neben den nach wie vor bestehenden Defiziten des chinesischen Hochschulsystems auch die Dynamiken des Weltbildungssystems entgegen.

Die VR China beabsichtigt im 21. Jahrhundert eine globale Hegemonialmacht zu werden und ist somit ein wichtiger Anwärter für den Status einer neuen Supermacht, die die globale Weltordnung dominieren wird. Doch ob auch die Weltgesellschaft diese Entwicklung unterstützen wird, ist äußerst fragwürdig.

Under current conditions it is difficult to imagine a Chinese model that could be held out as an example to other great powers, especially one that would serve as guiding principles for a Chinese-inspired world order. China has no independent labor unions, has a hierarchical and authoritarian governance structure, and can offer little in the way of rule of law or procedural justice. In other words, how could China offer a hegemonic world order that elicited consent from other states? While the Chinese model may be attractive to some less-developed countries, it is hard to imagine it would ever find much purchase in industrialized democracies. [...] But therein lies the great challenge for China. How can it offer a model of world order based on its current system of authoritarian rule and centralized governance? [...] The UK and the US were largely able to elicit consent from other states. Given present conditions, it doesn't appear that China can generate a vision of global order consistent with its own system of governance while also drawing consent from other states.<sup>1125</sup>

Der Aufstieg einer Nation ins Zentrum des globalen Weltsystems und die Rolle als aktiver Gestalter einer neuer Weltordnung bedarf nach dem Verständnis Scotts auch der Akzeptanz durch die Weltgesellschaft. China ist derzeit weder politisch noch kulturell in der Lage eine überzeugende Vorbildrolle insbesondere für die Länder des globalen Zentrums zu übernehmen. Neben der Wirtschaftspolitik und dem Ausbau der Landesverteidigung ist die Bildungs- und Wissenschaftspolitik ein wichtiges Vehikel Chinas, um eine Vormachtstellung im Weltsystem zu erreichen. Es ist erklärtes Ziel Chinas bis 2050 zur führenden Wissenschaftsnation der Welt zu werden.<sup>1126</sup> Vor diesem Hintergrund sollen in China eine Reihe von Weltklasseuniversitäten mit chinesischen Charakteristiken entstehen.

Pan Su-Yan ist der Meinung, dass die Tsinghua-Universität bereits Weltklassestatus erreicht hat und im internationalen Bildungssystem bereits eine zentrale Position einnimmt: *[Tsinghua's] development took the path of reducing reliance on foreign higher education, and moving from peripheral or semi-peripheral status to core status in the core-periphery system*

---

<sup>1125</sup> Solomon, M. Scott, „Hegemonic Stability and Hegemonic Change: 'Transitioning' to a New Global Order?“ in *The SAGE Handbook of Globalization*, hrsg. Manfred B. Steger, Paul Battersby und Joseph M. Siracusa, Los Angeles; London; New Delhi; Singapore; Washington DC: SAGE Publications, 2014. S. 262.

<sup>1126</sup> S. Springut, Micah, Stephen Schlaikjer und David Chen, *China's Program for Science and Technology Modernization: Prepared for the US-China Economic and Security Review Commission*, Arlington: Centra Technology, Inc., 2011. 6.

on international higher education.<sup>1127</sup> Argumentiert man mit internationalen Universitäts-Rankingpositionen, dann steht die THU tatsächlich bereits im Zentrum des internationalen Hochschulsystems. In ihrem Streben eine Universität von Weltrang zu werden, hat die THU besondere Aufmerksamkeit auf die Verbesserung von Indikatoren internationaler Rankingsysteme gelegt und war mit dieser Strategie sehr erfolgreich. Am Beispiel der THU wird jedoch auch die Schwäche internationaler Rankings offensichtlich, die nationale und internationale Kontexte nicht berücksichtigen. Vor dem Hintergrund globaler Dynamiken des Weltsystems nimmt selbst die THU immer noch die Rolle einer (wenn auch aufstrebenden) Hochschule der Semi-Peripherie ein.

Bisher ist es China nicht gelungen ein eigenes chinesisches Hochschulmodell, das eine Vorbildrolle im Weltbildungssystem einnehmen könnte, zu entwickeln. Bei der Frage inwieweit das chinesischen Hochschulmodells für westliche Hochschulen vorbildlich sein könnte, blieben die meisten in Interviews befragten Experten entsprechend wortkarg: Die Tsinghua- Universität und die Xi'an Jiaotong Liverpool University verstehen ihre Vorbildrolle vor allem im nationalen Kontext,<sup>1128</sup> allenfalls kann die Entwicklung der chinesischen Hochschulen anderen Ländern der Peripherie als Modell für eigene Hochschulreformen dienen.<sup>1129</sup> Unter den wenigen Leistungen, die auch für Weltklasseuniversitäten der Zentren nachahmenswert erscheinen, werden die hohe Flexibilität insbesondere junger chinesischer Institutionen,<sup>1130</sup> die grundlegende Bereitschaft, den internationalen Vergleich nicht zu scheuen und vom Ausland zu lernen,<sup>1131</sup> die Entscheidung des Staates, mit großzügiger finanzieller Unterstützung die Qualität einer Gruppe ausgewählter Universitäten zu fördern,<sup>1132</sup> die verpflichtende moralische Bildung der Studierenden<sup>1133</sup> und das Beharren auf traditionellen Werten in der Bildung, wie das Streben nach ständiger Verbesserung und der Respekt, der den Lehrpersonen gezollt wird,<sup>1134</sup> genannt.

Solange die Hochschulen der VR China zentrale Werte des globalen Weltbildungssystems wie akademische Freiheit nicht umzusetzen bereit sind, wird auch deren internationale Anerkennung als „Weltklasseuniversitäten“ ausbleiben. In der Logik der Weltsystem-Analyse werden chinesische Hochschulen Spitzenpositionen innerhalb eines Weltbildungssystems erst einnehmen können, wenn es der VR China gelingt zu einem Land

<sup>1127</sup> Pan, Su-Yan, *University Autonomy, the State, and Social Change in China*. S. 189.

<sup>1128</sup> Interview Xi Youmin § 33. Interview Zhang Xiaojun § 11.

<sup>1129</sup> Interview Zhang Xiaojun § 43.

<sup>1130</sup> Interview Xi Youmin § 7. Interview Zhang Xiaojun § 43.

<sup>1131</sup> Interview Daniel Bell §§ 20, 22.

<sup>1132</sup> Interview Wen Wen § 69. Interview Wang Xiaoyang § 26.

<sup>1133</sup> Interview Wang Xiaoyang § 26. Interview Daniel Bell § 22.

<sup>1134</sup> Interview Daniel Bell § 22. Interview Edward Ragg § 26.

des globalen Zentrums aufzurücken.

## 10. Literaturverzeichnis

Die bibliographischen Angaben folgen in den Fußnoten und im Literaturverzeichnis dem Format des *Chicago Manual of Style* in der 16. Auflage. Die Zitierregeln sind jedoch den Bedürfnissen der deutschen und der chinesischen Sprache und der häufig notwendigen Darstellung verschiedener Schriftsysteme angepasst worden. Die Namen ostasiatischer Autoren wurden, um Missverständnisse zu vermeiden, analog zur Darstellung westlicher Namen behandelt; in den bibliographischen Angaben wurde der Familienname durch ein Komma vom Eigennamen getrennt. Dieses Vorgehen entspricht zwar nicht ostasiatischen Sprachgewohnheiten, scheint aber in der Wissenschaft inzwischen die dominierende Darstellungsform zu sein und wird selbst von vielen ostasiatischen Wissenschaftlern in westlich-sprachigen Publikationen angewendet. Im Fließtext werden die Namen asiatischer Autoren hingegen üblicherweise mit ihrem Familiennamen zuerst und nachgestelltem Eigennamen dargestellt; also „Mao Zedong“ anstatt von „Zedong Mao“. Als Umschrift von Namen in chinesischen Schriftzeichen wurde (unabhängig von der Herkunft der Autoren) immer die *hanyu pinyin*-Umschrift verwendet. Falls die Autoren in englischsprachigen Publikationen oder Übersetzungen ihrer Publikationen eine andere individuelle Umschrift bevorzugen, ist jedoch diese Schreibung verwendet worden. Alle chinesisch-sprachigen Quellen sind in der Biographie vereinheitlicht in Kurzzeichen und *hanyu pinyin*-Umschrift zitiert worden, selbst wenn die Quelle in Langzeichen publiziert worden ist. Der Titel chinesischer Quellen wurde, falls es eine offizielle westlich-sprachige Übersetzung gibt, in Klammern widergegeben; andernfalls ist die Bezeichnung in der Klammer eine Übersetzung des Titels ins Deutsche durch den Verfasser. Ein bereits existierender westlich-sprachiger Titel wurde auch dann übernommen, wenn die Übersetzung nicht mit dem chinesischen Originaltitel übereinstimmt. In Quellen aus dem Internet ist jeweils neben der URL das Datum der letzten Sichtung durch den Autor angegeben.

Die Literaturangaben in den Fußnoten und im Literaturverzeichnis wurden mit Hilfe des Literaturverwaltungsprogrammes EndNote in der Version X5.0.1 erstellt.

- Abele, Corinne. „Innovationssystem im Wandel: Interview mit Ulrike Tagscherer, Senior Scientist & China Project Director am Joint Center for Innovation Research des Fraunhofer-Instituts für System- und Innovationsforschung ISI und dem Institute of Policy and Management, Chinese Academy of Sciences.“ In *VR China im Fokus. Auf dem Weg zum Innovationspartner*, herausgegeben von Germany Trade & Invest. 7–9. Bonn, 2015.
- Abele, Corinne. „Patentflut in China.“ In *VR China im Fokus. Auf dem Weg zum Innovationspartner*, herausgegeben von Germany Trade & Invest. 17–19. Bonn, 2015.
- Abele, Corinne. „VR China setzt auf Innovation.“ In *VR China im Fokus. Auf dem Weg zum Innovationspartner*, herausgegeben von Germany Trade & Invest. 4–6. Bonn, 2015.
- Abteilung der Stadt Qiqihar für die sechste nationale Volkszählung der Volksrepublik China, 齐齐哈尔市人民政府第六次全国人口普查领导小组办公室, *2010 nian Qiqihaer shi diliuci quanguo renkou pucha zhuyao shuju gongbao 2010 年齐齐哈尔市第六次全国人口普查主要数据公报 (Veröffentlichung der wichtigsten Zahlen zu der Stadt Qiqihar der sechsten nationalen Volkszählung der Volksrepublik China)*, hrsg. Qiqihaer shi tongji ju (Statistik Büro der Stadt Qiqihar), 2011.
- Adick, Christel. „Globale Trends weltweiter Schulentwicklung: Empirische Befunde und theoretische Erklärungen.“ *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft* 6, 2 (2003): 173–187.
- Adick, Christel. „Modern Education in "Non-Western" Societies in the Light of the World Systems Approach in Comparative Education.“ *International Review of Education – Internationale Zeitschrift für Erziehungswissenschaft – Revue Internationale de Pédagogie* 38, 3 (1992): 241–255.
- Adick, Christel. „World Polity – ein Forschungsprogramm und Theorierahmen zur Erklärung weltweiter Bildungsentwicklungen.“ In *Neo-Institutionalismus in der Erziehungswissenschaft. Grundlegende Texte und empirische Studien*, herausgegeben von Sascha Koch und Michael Schemmann. Organisation und Pädagogik 6, 258–291. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2009.
- Altbach, Philip G. *Comparative Higher Education: Knowledge, the University, and Development*. Contemporary Studies in Social and Policy Issues in Education. Westport, Connecticut ; London: Ablex Publishing Corporation, 1998.
- Altbach, Philip G. „The Costs and Benefits of World-Class Universities.“ *International Higher Education* 33, Fall (2004): 5–8.
- Altbach, Philip G. „Globalisation and the University: Myths and Realities in an Unequal World.“ *Tertiary Education and Management* 10, 1 (2004): 3–25.
- Altbach, Philip G. und Jane Knight. „The Internationalization of Higher Education: Motivations and Realities.“ *Journal of Studies in International Education* 11, 3/4 (2007): 290–305.
- Amelung, Iwo. „Wissenschaft und Technik als Bestandteil nationaler Identität in China: Entwicklungslinien vom 19. bis ins 21. Jahrhundert.“ In *Länderbericht China*, herausgegeben von Doris Fischer und Christoph Müller-Hofstede. 543–572. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, 2014.
- Anderson-Levitt, Kathryn M. „A World Culture of Schooling?“ In *Local Meanings, Global Schooling: Anthropology and World Culture Theory*, herausgegeben von Kathryn M. Anderson-Levitt. 1–26. New York: Palgrave Macmillan, 2003.
- Andreas, Joel. „Battling over Political and Cultural Power during the Chinese Cultural Revolution.“ *Theory and Society* 31, 4 (2002): 463–519.
- Andreas, Joel. „Institutionalized Rebellion: Governing Tsinghua University during the Late Years of the Chinese Cultural Revolution.“ *The China Journal* 55, (2006): 1–28.
- Appadurai, Arjun. *Modernity at Large: Cultural Dimensions of Globalization*. Public Worlds. Minneapolis, Minnesota; London, UK: University of Minnesota Press, 1996.
- Arno, Robert F. „Comparative Education and World-Systems Analysis.“ *Comparative Education Review* 24, 1 (1980): 48–62.
- Arrighi, Giovanni. *Adam Smith in Beijing: Lineages of the Twenty-First Century*. London; New York: Verso, 2007.
- Ash, Mitchell G. „Bachelor of What, Master of Whom? The Humboldt Myth and Historical Transformations of Higher Education in German-Speaking Europe and the US.“ *European Journal of Education* 41, 2 (2006): 245–267.
- Australian Council for Private Education and Training (ACPET). „The Economic Contribution of International Students: Executive Summary.“: iii–iv, <http://www.acpet.edu.au>, zuletzt gesichtet am 01.04.2015.
- Bai, Ying und Ruixie Jia. „Elite Recruitment and Political Stability: The Impact of the Abolition of China's Civil Service Exam.“ *Econometrica* 84, 2 (2016): 677–733.
- Barthes, Roland. *Mythen des Alltags*. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2010.
- Beck, Ulrich. *Was ist Globalisierung? Irrtümer des Globalismus – Antworten auf Globalisierung*. Edition zweite Moderne, Herausgegeben von Ulrich Beck. 4. Aufl. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1998.
- Becker, Carl Heinrich, M. Falski, Paul Langevin und R. H. Tawney. *The Reorganisation of Education in China*. Herausgegeben von International Institute of Intellectual Co-operation. Paris: League of Nations'



- Institute of Intellectual Co-operation, 1932.
- Beijing Language and Culture University (BLCU). „Jichu shuju. 基础数据. (Grundlegende Daten).“ <http://www.blcu.edu.cn/col/col6421/index.html>, zuletzt gesichtet am 23.04.2017.
- Bell, Daniel. *The China Model: Political Meritocracy and the Limits of Democracy*. Princeton, USA; Woodstock, UK: Princeton University Press, 2015.
- Bevc, Tobias. *Kulturgenese als Dialektik von Mythos und Vernunft. Ernst Cassirer und die Kritische Theorie*. Trierer Studien zur Kulturphilosophie. Würzburg: Königshausen & Neumann GmbH, 2005.
- Biggs, John B. „Foreword.“ In *Revisiting the Chinese Learner*, herausgegeben von Charol K. K. Chan und Nirmala Rao. CERC Studies in Comparative Education 25, xiii–xv. New York: Springer, 2009.
- Bildungsministerium der Volksrepublik China, 中华人民共和国教育部. *2003–2007 nian jiaoyu zhenxing xingdong jihua. 2003—2007 年教育振兴行动计划 (Action Plan for Invigorating Education 2003–2007)*. 国发 [2004] 5 号.
- Bildungsministerium der Volksrepublik China, 中华人民共和国教育部. „2015 nian quanguo laihua liuxuesheng shuju fabu. 2015 年全国来华留学生数据发布. (Veröffentlichung statistischer Daten ausländischer Schüler und Studierender in China).“ [http://www.moe.gov.cn/jyb\\_xwfb/gzdt\\_gzdt/s5987/201604/t20160414\\_238263.html](http://www.moe.gov.cn/jyb_xwfb/gzdt_gzdt/s5987/201604/t20160414_238263.html), zuletzt gesichtet am 15.04.2017.
- Bildungsministerium der Volksrepublik China, 中华人民共和国教育部. „A Blueprint for Educational Modernization.“ <http://www.moe.edu.cn/publicfiles/business/htmlfiles/moe/s3501/201010/109029.html>, zuletzt gesichtet am 15.12.2015.
- Bildungsministerium der Volksrepublik China, 中华人民共和国教育部. *Guojia zhongchangqi jiaoyu gaige he fazhan guihua wangyao (2010 – 2020 nian). 国家中长期教育改革和发展规划纲要 (2010 – 2020 年). (Chinas staatlichen Plan zur mittel- und langfristigen Reform und Entwicklung der Bildung (2010 – 2020))*. Beijing: Zhongguo falü chubanshe, 2010.
- Bildungsministerium der Volksrepublik China, 中华人民共和国教育部. „Jiaoyu tongji shuju 教育统计数据. (Statistische Daten zur Bildung).“ [http://www.moe.gov.cn/s78/A03/moe\\_560/jytjsj\\_2015/](http://www.moe.gov.cn/s78/A03/moe_560/jytjsj_2015/), zuletzt gesichtet am 15.04.2017.
- Bildungsministerium der Volksrepublik China, 中华人民共和国教育部. *Jiaoyubu 2012 nian gongzuo yaodian. 教育部 2012 年工作要点 (Arbeits-Prioritäten des Bildungsministeriums für 2012)*
- Bildungsministerium der Volksrepublik China, 中华人民共和国教育部. *Jiaoyubu guanyu jinyibu guifan zhongwai hezuobanxue zhixu de tongzhi. 教育部关于进一步规范中外合作办学秩序的通知 (Mitteilung des Bildungsministeriums bezüglich der weiteren Normierung der Situation von internationalen Kooperationen im Bildungsbereich)*. 教外综 [2007] 14 号.
- Bildungsministerium der Volksrepublik China, 中华人民共和国教育部. *Jiaoyubu guanyu yinfa "liuxue zhongguo jihua" de tongzhi. 教育部关于印发《留学中国计划》的通知. (Mitteilung des Bildungsministeriums zur Bekanntmachung des "Studieren in China Plans")*. 教外来 [2010] 68 号.
- Bildungsministerium der Volksrepublik China, 中华人民共和国教育部. „Quanguo putong gaodeng xuexiao mingdan. 全国普通高等学校名单 (Liste aller regulären Hochschulen des ganzen Landes).“ [www.moe.edu.cn/srcsite/A03/moe\\_634/201606/W020160603712309223708.xls](http://www.moe.edu.cn/srcsite/A03/moe_634/201606/W020160603712309223708.xls), zuletzt gesichtet am 01.15.2017.
- Bildungsministerium der Volksrepublik China, 中华人民共和国教育部. *Zhonghua Renmin Gongheguo gaodeng jiaoyufa. 中华人民共和国高等教育法 (Hochschulbildungsgesetz)*.
- Bildungsministerium der Volksrepublik China, 中华人民共和国教育部. „Zhongwai hezuobanxue, jianguan gongzuo xinxi pingtai. 中外合作办学, 监管工作信息平台 (Internationale Bildungsk Kooperationen, Informationsplattform).“ <http://www.crs.jsj.edu.cn>, zuletzt gesichtet am 15.11.2015.
- BNU-HKBU United International College (UIC). <http://uic.edu.hk>, zuletzt gesichtet am 05.10.2014.
- Böhme, Hartmut. „Vom Cultus zur Kultur(wissenschaft) – Zur historischen Semantik des Kulturbegriffs.“ In *Kulturwissenschaft – Literaturwissenschaft: Positionen, Themen, Perspektiven*, herausgegeben von Renate Glaser und Matthias Luserke. WV studium 171, 48–68. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, 1996.
- Bol, Peter K. „Chu Xsi's Redefinition of Literati Learning.“ In *Neo-Confucian Education: The Formative Stage*, herausgegeben von Wm. Theodore de Bary und John W. Chaffee. 156–157. Berkeley, Los Angeles, London: University of California Press, 1989.
- Bos, Wilfried, Jürgen Henze, Andreas Voss und Binyan Xu. *Vergleichende Einschätzung zur Qualität von Absolventen an chinesischen und deutschen (allgemeinbildenden) Schulen der Sekundarstufe II*. (unveröffentlichtes Manuskript, Studie im Auftrag des BMBF), Berlin, 2004. <https://www2.hu-berlin.de/aks/PDF/Bos%20.pdf>.
- Bourdieu, Pierre. *Die feinen Unterschiede: Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft*. Übersetzung von Bernd



- Schwibs und Achim Russer. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 1987.
- Bourdieu, Pierre. „Ökonomisches Kapital, kulturelles Kapital, soziales Kapital.“ Übersetzung: Reinhard Kreckel, In *Soziale Ungleichheiten*, herausgegeben von Reinhard Kreckel. Soziale Welt Sonderband 2, 183–198. Göttingen: Verlag Otto Schwartz & Co., 1983.
- Bourdieu, Pierre. „Unite and Rule.“ Übersetzung: Loic Wacquant, In *Firing Back: Against the Tyranny of the Market*, herausgegeben von Pierre Bourdieu. 82–97. London und New York: Verso, 2003.
- Bourdieu, Pierre und Jean-Claude Passeron. *Die Illusion der Chancengleichheit: Untersuchungen zur Soziologie des Bildungswesens am Beispiel Frankreichs*. Stuttgart: Ernst Klett Verlag, 1971.
- Brandenburg, Uwe und Jiani Zhu. *Higher Education in China in the Light of Massification and Demographic Change: Lessons to be Learned for Germany*. Arbeitspapier. Bd. 97. Gütersloh: CHE Centrum für Hochschulentwicklung gGmbH, 2007.
- Bridge to Study in China (SICAS). „Tsinghua University (THU) -> Fees.“ <https://www.sicas.cn/School/304/2262.shtml>, zuletzt gesichtet am 05.05.2017.
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF). *China-Strategie des BMBF 2015 – 2020: Strategischer Rahmen für die Zusammenarbeit mit China in Forschung, Wissenschaft und Bildung*. Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag, 2015.
- Cai, Yuzhuo. „Chinese Higher Education: The Changes in the Past Two Decades and Reform Tendencies up to 2020.“ In *China and Brazil: Challenges and Opportunities*, herausgegeben von Leila da Costa Ferreira and José Augusto Guilhon Albuquerque. 91–118. Anablumme: Campinas, 2013.
- Cai, Yuzhuo, Seppo Hölttä und Niko Lindholm. „Developing Offshore Education in China: A Perspective from Finland.“ *CEREC Working Paper Series CEREC WP No. 1*, January (2012): 1–23.
- Campbell, Colin und Thomas M. Campbell. *The China Study: The Most Comprehensive Study of Nutrition ever Conducted and the Startling Implications for Diet, Weight-loss and Long-term Health*. Dallas: BenBella Books, 2005.
- Cao, Shuji 曹树基. *Zhongguo renkou shi: Qingshiqi 中国人口史: 清时期 (History of the Population of China: Qing Dynasty)*. Zhongguo renkou shi, Herausgegeben von Ge Jianxiong 葛剑雄. Bd. 5, 下. Shanghai: Fudan Daxue chubanshe, 2005.
- Cassirer, Ernst. *Philosophie der symbolischen Formen. Zweiter Teil: Das mythische Denken*. 9. Aufl. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1994.
- Castells, Manuel. *The Rise of the Network Society*. Information Age. Oxford, UK; Malden, Massachusetts: Blackwell Publishers, 1996.
- Chabbott, Colette und Francisco O. Ramirez. „Development and Education.“ In *Handbook of Sociology of Education*, herausgegeben von Maureen T. Hallinan. 163–187. New York: Plenum, 2000.
- Chan, Carol K. K. und Nirmala Rao. „The Paradoxes Revisited: The Chinese Learner in Changing Educational Contexts.“ In *Revisiting the Chinese Learner*, herausgegeben von Charol K. K. Chan und Nirmala Rao. CERC Studies in Comparative Education 25, 315–349. New York: Springer, 2009.
- Chan, Sally. „The Chinese Learner – A Question of Style.“ *Education + Training* 41, 6/7 (1999): 294–305.
- Chan, Wing-tsit. „Chu Hsi and the Academies.“ In *Neo-Confucian Education: The Formative Stage*, herausgegeben von Wm. Theodore de Bary und John W. Chaffee. 389–413. Berkeley, Los Angeles, London: University of California Press, 1989.
- Chang, Ningwen 常宁文 und Jianping Wang 王建平 (Hrsg.). *Jiangsu sheng zhi: Jiaoyu zhi 江苏省志: 教育志 (Chronik der Provinz Jiangsu: Bildungschronik)*. Herausgegeben von Jiangsu sheng difang zhi bianzuan weiyuanhui 江苏省地方志编纂委员会. 2 Bde. Bd. I, 上. Nanjing: Jiangsu guji chubanshe, 2000.
- Chase-Dunn, Christopher und Thomas D Hall. „East and West in World-Systems Evolution.“ In *Andre Gunder Frank and Global Development*, herausgegeben von Patric Manning und Bary K. Gills. 97–119. London: Routledge, 2011.
- Chase-Dunn, Christopher, Yukio Kawano und Benjamin Brewer. „Appendix to "Trade Globalization since 1795: Waves of Integration in the World-System" American Sociological Review February 2000, Millennial Symposium.“ <http://www.irows.ucr.edu/cd/appendices/asr00/asr00app.htm#Table%20A2>, zuletzt gesichtet am 01.11.2015.
- Chen, Changgui 陈昌贵, Manchao Zeng 曾满超 und Dongmao Wen 文东茅. *Yanjiuxing daxue guojihua yanjiu. 研究型大学国际化研究 (Studie zur Internationalisierung von Forschungsuniversitäten)*. Guangzhou: Shijie tushu chubanshe Guangdong youxian gongsi, 2014.
- Chen, Hui 陈晖 (Hrsg.). *Suzhou shi zhi 苏州市志 (Chronik der Stadt Suzhou)*. Herausgegeben von Suzhou shi difang bianzuan weiyuanhui 苏州市地方志编纂委员会. 3 Bde. Bd. 3. Nanjing: Jiangsu renmin chubanshe, 1995.
- Chen, Jingpan. *Confucius as a Teacher: Philosophy of Confucius with Special Reference to its Educational Implications*. Beijing: Foreign Languages Press, 1990.

- Chen, Nengzhi 陈能治. *Zhanqian shinian zhongguode daxue jiaoyu (1927 – 1937) 战前十年中国的大学教育 (一九二七 ~ 一九三七) (Chinesische Hochschulbildung in den zehn Jahren vor dem Krieg (1927 – 1937))*. Taipei: Taiwan shangwu yinshuguan, 1990.
- Chen, Qingzhi 陈青之. *Zhongguo jiaoyu shi 中国教育史 (History of Education in China)*. Minguo xueshu jingdian Zhongguo shi xilie. Beijing: Dongfang chubanshe, 2008.
- Chen, Xing 陈星. *Xianxiande duihua 先贤的对话 (Dialog der Weisen)*. 2008. Skulptur, zuletzt gesichtet am.
- Chen, Xing 陈星. „Xijiao Liwupu Daxue diaosu: Xianxiande duihua 西交利物浦大学雕塑: 先贤的对话 (Skulpturen an der Xi'an Jiaotong-Liverpool University: Dialog der Weisen)“. <http://www.zgm.net/list.asp?unid=380>, zuletzt gesichtet am 30.08.2016.
- Chen, Xuexun 陈学恂 (Hrsg.). *Zhongguo jiaoyu shi yanjiu: Qin han wei jin nanbeichao fenjuan 中国教育研究: 秦汉魏晋南北朝分卷 (Forschung zur Bildung in China: Abschnitt Qin, Han, Wei sowie Südliche und Nördliche Dynastien)*. 7 Bde. Bd. 2. Shanghai: Huadong Shifan Daxue chubanshe, 2009.
- Chen, Xuexun 陈学恂 (Hrsg.). *Zhongguo jiaoyu shi yanjiu: Xiandai fenjuan 中国教育研究: 现代分卷 (Forschung zur Bildung in China: Abschnitt Moderne)*. 7 Bde. Bd. 7. Shanghai: Huadong Shifan Daxue chubanshe, 2009.
- Chen, Xuexun 陈学恂 und Zhengping Tian 田正平 (Hrsg.). *Liuxue jiaoyu. 留学教育. (Das Auslandsstudium)*. Zhongguo jindai jiaoyushi ziliao huibian. 中国近代教育史资料汇编. (Kompilation von Materialien zur Bildung im China in der frühen Moderne), Herausgegeben von Yuanhui Chen 陈元晖. 10 Bde. Bd. 5. Shanghai: Shanghai jiaoyu chubanshe, 2007.
- Chen, Yun-Chung. „The Limits of Brain Circulation: Chinese Returnees and Technological Development in Beijing.“ *Pacific Affairs* 81, 2 (2008): 195–215.
- Cheng, Jiafu 程家福. *Laihua liuxuesheng jiaoyu jiegou lishi yanjiu (1950 – 2010). 来华留学生教育结构历史研究 (1950 – 2010). (Historical Research on Educational Structure of International Students in China from 1950 to 2010)*. Shanghai: Tongji Daxue chubanshe, 2012.
- Cheng, Pukuan 程普宽. „Jiaoyu geming“ de lishi kaocha: 1966 – 1976 “教育革命”的历史考察: 1966 – 1976 (Untersuchung der Geschichte der "Bildungsrevolution" 1966 – 1976). Mingri jiaoyu wenku 明日教育文库 (Tomorrows Education Archive), Herausgegeben von Xu Huang 黄旭, Wenzhi Zhang 张文质 und Ping Zhu 朱平. Fuzhou: Fujian jiaoyu chubanshe, 2001.
- Cheung Kong Graduate School of Business (CKGSB). <http://www.ckgsb.edu.cn/>, zuletzt gesichtet am 05.10.2014.
- China's University and College Admission System, CUCAS 来华留学服务网. <http://www.cucas.edu.cn>, zuletzt gesichtet am 05.10.2014.
- China–Cornell–Oxford Project on Nutrition, Environment and Health at Cornell University <http://web.archive.org/web/20090307141602/http://nutrition.cornell.edu/chinaproject/index.html>, zuletzt gesichtet am 25.09.2015.
- China Scholarship Council (CSC). „Study in China: Authoritative, Comprehensive, Instructive.“ <http://campuschina.org/universityen.aspx>, zuletzt gesichtet am 15.11.2016.
- Chinese Culture Connection, The. „Chinese Values and the Search for Culture-Free Dimensions of Culture.“ *Journal of Cross-Cultural Psychology* 18, 2 (1997): 143–164.
- Chinese University of Hong Kong, Shenzhen (CUHK SZ), The. <http://www.cuhk.edu.cn>, zuletzt gesichtet am 05.10.2014.
- Chomsky, Noam. *Profit over People: Neoliberalism and Global Order*. New York; Toronto; London: Seven Stories Press, 1999.
- Chu, Wing. „Opportunities Arising from China's 13th Five-Year Plan: An Overview.“ *Hong Kong Trade Development Council (HKTDC), Research* (08.04.2016), <http://economists-pick-research.hktdc.com/business-news/article/Research-Articles/China-s-13th-Five-Year-Plan-The-Challenges-and-Opportunities-of-Made-in-China-2025/rp/en/1/1X000000/1X0A6918.htm>, zuletzt gesichtet am 15.01.2017.
- Chua, Amy. *Battle Hymn of the Tiger Mother*. New York: Penguin Press, 2011.
- Clark, Rose und S. N. Gieve. „On the Discursive Construction of ‘The Chinese Learner’.“ *Language, Culture and Curriculum* 19, 1 (2006): 54–73.
- Coffield, Frank. *Learning Styles and Pedagogy in Post-16 Learning: A Systematic and Critical Review*. Learning and Skills Research Centre, 2004.
- Collier, Stephen J. „Global Assemblages“ *Theory, Culture & Society* 23, Special Issue on Problematizing Global Knowledge (2006): 399–401.
- Curran, Thomas D. *Educational Reform in Republican China: The Failure of Educators to Create a Modern Nation*. Lewiston, Queenston, Lampeter: The Edwin Mellen Press, 2005.
- DAAD, Deutscher Akademischer Austausch Dienst. „211-Projekt.“, [www.daad.org.cn/211](http://www.daad.org.cn/211), zuletzt gesichtet am

- 10.04.2017.
- DAAD, Deutscher Akademischer Austausch Dienst. „985-Projekt.“, [www.daad.org.cn/985](http://www.daad.org.cn/985), zuletzt gesichtet am 10.04.2017.
- DAAD, Deutscher Akademischer Austausch Dienst und DZHW Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung GmbH. *Wissenschaft weltoffen 2016: Daten und Fakten zur Internationalität von Studium und Forschung in Deutschland. Facts and Figures on the International Nature of Studies and Research in Germany*. Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag GmbH & Co. KG, 2016.
- DAAD, Deutscher Akademischer Austausch Dienst und DZHW Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung GmbH. *Wissenschaft weltoffen kompakt 2017: Daten und Fakten zur Internationalität von Studium und Forschung in Deutschland*. Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag GmbH & Co. KG, 2017.
- De Bary, William Theodore. „Chu Xsi's Aims as an Educator.“ In *Neo-Confucian Education: The Formative Stage*, herausgegeben von William Theodore de Bary und John W. Chaffee. 186–218. Berkeley, Los Angeles, London: University of California Press, 1989.
- Demieville, Paul. „Philosophy and Religion from Han to Sui.“ In *The Ch'in and Han Empires, 221 B.C. – A.D. 220*, herausgegeben von Denis Twitchett und Michael Loewe. The Cambridge History of China, 808–872. Cambridge, UK; New York: Cambridge University Press, 1987.
- Deng, Hongbo 邓洪波. *Zhongguo shuyuan shi 中国书院史 (History of the Chinese Academy)*. Zhonghua wenhua zhuanqi shi xilie congshu. Shanghai: Dongfang chubun zhongxin, 2006.
- Diamond, Jared M. *Guns, Germs, and Steel: The Fates of Human Societies*. New York: Norton, 1999.
- DiMaggio, Paul J. und Walter W. Powell. „Das „stahlharte Gehäuse“ neu betrachtet: Institutionelle Isomorphie und kollektive Rationalität in organisationalen Feldern.“ In *Neo-Institutionalismus in der Erziehungswissenschaft: Grundlegende Texte und empirische Studien*, herausgegeben von Sascha Koch und Michael Schemmann. Organisation und Pädagogik 6, 57–84. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2009.
- Du, Xiangyun. „Rethinking the Notion of Chinese Students Abroad: The Need for a New Research Agenda.“ In *Chinese Educational Migration and Student-Teacher Mobilities: Experiencing Otherness*, herausgegeben von Fred Dervin. 215–226. Houndmills; New York: Palgrave Macmillan, 2015.
- Duke Kunshan University (DKU). <https://dukekunshan.edu.cn/>, zuletzt gesichtet am 15.11.2015.
- Elman, Benjamin A. *On Their Own Terms. Science in China, 1550 – 1900*. Cambridge, Massachusetts; London: Harvard University Press, 2005.
- Elman, Benjamin A. „The Social Role of Literati in Early to Mid-Ch'ing.“ In *The Ch'ing Empire to 1800, Part 1*, herausgegeben von Willard J. Peterson. The Cambridge History of China, 360–427. Cambridge, UK; New York: Cambridge University Press, 2003.
- Elwell, Frank W. *World-Systems Theory. Immanuel Wallerstein*. 2014. <https://www.youtube.com/watch?v=xJPqJ4L4APc&list=PLhtzvRCxutFgLDGTtooqZdxxjGDtoS7wZ&index=4>, zuletzt gesichtet am 20.04.2015.
- Embassy of Switzerland in China. „Situation Analysis: Massive Open Online Courses (MOOCs) in China.“ (Februar 2014): 1–7, zuletzt gesichtet am 15.05.2017.
- Eriksen, Thomas Hylland. *Globalization: The Key Concepts*. Key Concepts Series. London; New York: Bloomsbury, 2007.
- Ess, Hans van. „Ist China konfuzianisch?“ *China Analysis*: 1–14, <http://www.chinapolitik.de/politics.html>, zuletzt gesichtet am 30.08.2016.
- Ezekiel, J. Emanuel. „Online Education: MOOCs taken by educated few.“ *Nature* 503, (2013): 342.
- Fachhochschule Lübeck. <https://www.fh-luebeck.de/>, zuletzt gesichtet am 15.11.2015.
- Fan, Ying. „A Classification of Chinese Culture.“ *Cross Cultural Management: An International Journal* 7, 2 (2000): 3–10.
- Fang, Huijian 方惠坚 und Sijing Zhang 张思敬 (Hrsg.). *Qinghua Daxue zhi. 清华大学志. (Annals of Tsinghua University)*. Bd. 2, 下册. Beijing Tsinghua University Press, 2001.
- Fang, Huijian 方惠坚 und Sijing Zhang 张思敬 (Hrsg.). *Qinghua Daxue zhi. 清华大学志. (Annals of Tsinghua University)*. Bd. 1, 上册. Beijing Tsinghua University Press, 2001.
- Fang, Lizhi und Perry Link. „The Hope for China.“ *The New York Review of Books*, 17.10.1996, <http://www.nybooks.com/articles/archives/1996/oct/17/the-hope-for-china/>
- Fang, Tony. „A Critique of Hofstede's Fifth National Culture Dimension.“ *International Journal of Cross Cultural Management* 3, 3 (2003): 347–368.
- Fazackerley, Anna (Hrsg.). „Case Study 1: Liverpool, the Stand-Alone University.“ In *British Universities in China: The Reality Beyond the Rhetoric*, herausgegeben von Anna Fazackerley. An Agora Discussion Paper, 26. London: Reed Foundation, 2007.
- Flick, Uwe. *Qualitative Forschung: Theorie, Methoden, Anwendung in der Psychologie und Sozialwissenschaften*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt, 1999.



- Frank, Andre Gunder. *ReOrient: Global Economy in the Asian Age*. Berkeley: University of California Press, 1998.
- Franke, Herbert und Rolf Trauzettel (Hrsg.). *Das chinesische Kaiserreich*. Fischer Weltgeschichte. 13. Aufl. Frankfurt am Main; Hamburg: Fischer Taschenbuchverlag, 2005.
- Fraser, Ian. *Strategy Formation in Chinese Universities: Strategy Development and Implementation in Chinese Universities*. Saarbrücken: CDM Verlag Dr. Müller Aktiengesellschaft & Co. KG, 2010.
- Fruehauf, Heiner. „Chinese Medicine in Crisis: Science, Politics, and the Making of “TCM”.“ *The Journal of Chinese Medicine* 61, (1999): 6–14.
- Fu, Hui-Zhen, Kun-Yang Chuang, Ming-Huang Wang und Yuh-Shan Ho. „Characteristics of Research in China Assessed with Essential Science Indicators.“ *Scientometrics* 88, (2011): 841–862.
- Fukuyama, Francis. *The End of History and the Last Man*. New York; Toronto: The Free Press, 1992.
- Galtung, Johan. „Is Peaceful Research Possible? On the Methodology of Peace Research.“ <https://www.transcend.org/galtung/papers/Is%20Peace%20Research%20Possible%20-%20On%20the%20Methodology%20of%20Peace%20Research.pdf>, zuletzt gesichtet am 15.02.2017.
- Gardner, Daniel K. *Learning to be a Sage: Selections from the Conversations of Master Chu, Arranged Topically*. Berkeley: University of California Press, 1990.
- Geist, Beate und Xiaoyan Deng. *Die chinesische Hochschulaufnahmeprüfung gaokao*. Dokumentationen & Materialien, Herausgegeben von Deutscher Akademischer Austausch Dienst (DAAD). Siegburg: Daemisch Mohr GmbH & Co. KG, 2007.
- Ginsburg, Mark B., Susan Cooper, Rajeshwari Raghu und Hugo Zegarra. „National and World-System Explanations of Educational Reform.“ *Comparative Education Review* 34, 4 (1990): 474–499.
- Glaser, Barney G. und Anselm L. Strauss. *The Discovery of Grounded Theory: Strategies for Qualitative Research*. New Brunswick, USA; London, UK: Aldine Transaction, 1967.
- Global Times 环球时报. „What is The 1,000 Talent Plan for People with Chinese Heritage and how does it Work?“ *Global Times 环球时报*, 03.05.2015, <http://onestop.globaltimes.cn/what-is-the-1000-talent-plan-for-people-with-chinese-heritage-and-how-does-it-work/>
- Göbel, Christian. „Innovationsgesellschaft China? Politische und wirtschaftliche Herausforderungen.“ In *Länderbericht China*, herausgegeben von Doris Fischer und Christoph Müller-Hofstede. 573–606. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, 2014.
- Goldberger, Josef. „Das Bildungssystem der Volksrepublik China – Über Variablen und Konstanten.“ In *Bildungsmarketing in China: Erfolgreich rekrutieren und Kooperationen knüpfen. Ein Leitfaden für deutsche Hochschulen*, herausgegeben von GATE-Germany. Schriftenreihe Hochschulmarketing 6, 18–29. Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag, 2012.
- Goldberger, Josef. „Deutschunterricht an chinesischen Universitäten: Eine Beschreibung der Situation und der Entwicklungstendenzen.“ *Theorie und Praxis. Österreichische Beiträge zu Deutsch als Fremdsprache* 6, (2002): 293–310.
- Goldberger, Josef. „Quantitative Successes Will not Bring Long-Term Stability: Variables and Constants – The Higher Education System in the People's Republic of China Has Been and Continues to Be Everything but Uniform.“ In *Building Success in a Global University. Government and Academia – Redefining the Relationship Around the World*, herausgegeben von Carl G. Amrhein und Britta Baron. Edition Science Management, 91–100. Bonn: Lemmens Medien, 2013.
- Goodman, David S. G. „China's Universities and Social Change: Expectations, Aspirations, and Consequences.“ Fachreferat vorgetragen bei Herrenhausen Symposium: China in the Global Academic Landscapes, Schloss Herrenhausen, Hannover, 11–12 Dezember, 2014.
- Gow, Mike. „Are your China Programmes what you Think they are? (Blog Eintrag 19.11.2015).“ <http://www.thedaxue.org>, zuletzt gesichtet am 22.11.2015.
- Gow, Mike. „Chinese Foreign Cooperatively Run Schools: An Examination of Officially Approved Transnational Higher Education Degree Programs in the People's Republic of China.“ In *Western Higher Education in Asia and the Middle East: Politics, Economics, and Pedagogy*, herausgegeben von Kevin Gray, Hassan Bashir und Stephen Keck. 121–154. Lanham, USA: Rowman & Littlefield Publishing Group, 2016.
- Gow, Mike. „World Class Universities with Chinese Characteristics: Who makes the List? (Blog Eintrag 30.07.2016).“ <http://www.thedaxue.org>, zuletzt gesichtet am 10.04.2017.
- Green, Jay P. „Best Practices Are the Worst.“ *Education Next* 12, 3, <http://educationnext.org/best-practices-are-the-worst/>, zuletzt gesichtet am 10.06.2016.
- Griffiths, Tom G. und Robert Imre. *Mass Education, Global Capital, and the World: The Theoretical Lenses of István Mészáros and Immanuel Wallerstein*. Marxism and Education, Herausgegeben von Anthony Green. New York: Palgrave MacMillan, 2013.
- Griffiths, Tom G. und Lisa Knezevic. „Wallerstein's World-Systems Analysis in Comparative Education: A Case

- Study.“ *Prospects* 40, (2010): 447–463.
- Gu, Liping. „459,800 Chinese Left for Study Abroad Last Year “ *Xinhua*, 05.03.2015, <http://www.cens.cn/2015/03-05/156896.shtml>
- Gu, Meiling 顾美玲. „Zhongwai hezuobanxue de jingyan yu qishi—Yi Ningbo Nuodinghan Daxue he Xijiao Liwupu Daxue wei lie 中外合作办学的经验和启示——以宁波诺丁汉大学和西交利物浦大学为例 (Erfahrungen und Erkenntnisse zu Chinese-Foreign Cooperatively-Run Schools: Am Beispiel der Universität Nottingham Ningbo China und der Xi'an Jiaotong-Liverpool University).“ *Shijie jiaoyu xinxi* 世界教育信息 (*Journal of World Education*) 309, 11 A (2012): 64–68.
- Gu, Mingyuan. *Cultural Foundations of Chinese Education*. Übersetzung von Wang Juefei, Yao Zhenjun, Teng Jun und Zhu Yun. Brill's Series on Chinese Education, Herausgegeben von Gerard A. Postiglione. Leiden, Boston: Brill, 2014.
- Gu, Mingyuan 顾明远 und Shi 石中英 (Hrsg.) Zhongying. *Guojia zhongchangqi jiaoyu gaige he fazhan guihua wangyao (2010 – 2020 nian) jiedu*. 国家中长期教育改革和发展规划纲要 (2010 – 2020 年) 解读. (*Erläuterungen zu Chinas staatlichen Plan zur mittel- und langfristigen Reform und Entwicklung der Bildung (2010 – 2020)*). Beijing: Beijing Normal University Publishing Group, 2010.
- Guo, Chenggang 果承刚 und Tongchun Shen 申同春 (Hrsg.). *Qiqihaer jiaoyuzhi 1743 – 1985* 齐齐哈尔教育志 1743 – 1985 (*Chronik der Bildung Qiqihars 1743 – 1985*). Qiqihar: Qiqihaer shi jiaoyu weiyuanhui, 1993.
- Guo, Lijun 郭丽君. *Quanguohua xia de kuaguo jiaoyu shidian wenti yu zhongguo de yingdai*. 全球化下的跨国教育——视点、问题与中国的应对. (*Transnationale Erziehung in Zeiten der Globalisierung – Perspektiven, Probleme und die Reaktion Chinas*). Beijing: Zhongguo shehui kexue chubanshe, 2009.
- Hall, Thomas D. „Incorporation into and Merger of World-Systems.“ In *Routledge Handbook of World-Systems Analysis*, herausgegeben von Salvatore J. Babones und Christopher Chase-Dunn. Routledge International Handbooks. Abingdon, Oxon: Routledge, 2012.
- Hanban. „Guanyu Kongzi Xueyuan / Ketang 关于孔子学院 / 课堂 (Über Konfuzius-Institute und Konfuzius-Hörsäle).“ [http://www.hanban.edu.cn/confuciousinstitutes/node\\_10961.htm](http://www.hanban.edu.cn/confuciousinstitutes/node_10961.htm), zuletzt gesichtet am 10.04.2017.
- Hansen, Klaus P. *Kultur und Kulturwissenschaft*. 4. Aufl. Tübingen; Basel: A. Francke Verlag, 2011.
- Hao, Jie, Wen Wen und Anthony Welch. „When Sojourners Return: Employment Opportunities and Challenges Facing High-Skilled Chinese Returnees.“ *Asian and Pacific Migration Journal* 25, 1 (2016): 22–40.
- Hao, Ping. *Peking University and the Origins of Higher Education in China*. Übersetzung von Yuping Shen. Beijing: Beijing Daxue chubanshe; Peking University Press, 2013.
- Hao, Yen-p'ing. „Changing Chinese views of Western relations, 1840 – 95.“ In *Late Ch'ing, 1800 – 1911, Part 2*, herausgegeben von John K. Fairbank und Kwang-Ching Liu. The Cambridge History of China, 142–201. Cambridge, UK; London; New York; New Rochelle; Melbourne; Sydney: Cambridge University Press, 1980.
- Harnisch, Thomas. *Chinesische Studenten in Deutschland: Geschichte und Wirkung ihrer Studienaufenthalte in den Jahren von 1860 bis 1945*. Mitteilungen des Instituts für Asienkunde Hamburg. Hamburg: Institut für Asienkunde, 1999.
- Harnisch, Thomas. „Die historische Entwicklung des Auslandsstudiums von Chinesen in Deutschland.“ In *120 Jahre chinesische Studierendende an deutschen Hochschulen*, herausgegeben von Christoph Kaderas und Meng Hong. DAAD-Forum: Studien, Berichte, Materialien 22, 19–44. Bonn: DAAD, Deutscher Akademischer Austauschdienst, 2000.
- Hartnett, Richard A. *The Saga of Chinese Higher Education from the Tongzhi Restoration to Tiananmen Square: Revolution and Reform*. Chinese Studies. Lewiston, New York; Queenston; Lampeter: The Edwin Mellen Press, 1998.
- Hase-Bergen, Stefan. „China 2010 – Erfolge und Reformbedarf.“ In *Berichte der Außenstellen des Deutschen Akademischen Austauschdienstes 2010*, herausgegeben von Deutscher Akademischer Austauschdienst (DAAD). 148–160. Bonn: Köllen Druck + Verlag GmbH, 2011.
- Haupt, Christiane. „Und der Meister sprach ... Die Darstellung des Konfuzius in Texten der Zhangguo- und frühen Han-Zeit.“ Diss., Ludwig-Maximilians-Universität München, 2006.
- Hayhoe, Ruth. *China's Universities, 1895 – 1995: A Century of Cultural Conflict*. Garland Reference Library of Social Science. New York; London: Garland Pub., 1996.
- Hayhoe, Ruth. „German, French, Soviet and American University Models and the Evaluation of Chinese Higher Education Policy since 1911.“, University of London, 1984.
- Hayhoe, Ruth und Qiang Zha. „China.“ In *International Handbook of Higher Education*, herausgegeben von James J. F. Forest und Philip G. Altbach. 667–691. Dordrecht: Springer, 2007.
- He, Yu und Yinhua Mai. „Higher Education Expansion in China and the "Ant Tribe" Problem.“ *Higher Education Policy* 28, 3 (2015): 333–352.

- Hegel, Georg Wilhelm Friedrich. *Vorlesungen über die Geschichte der Philosophie*. Herausgegeben von Gerd Irrlitz. Bd. I. Leipzig: Reclam, 1982.
- Henze, Jürgen. „Vom Verschwinden des (Inter)Kulturellen und Überleben der (Inter)Kulturalität.“ *interculture journal* 15, 26 (2016): 59–74.
- Henze, Jürgen. „Educational Modernization as a Search for Higher Efficiency.“ In *China's Education and the Industrialized World: Studies in Cultural Transfer*, herausgegeben von Ruth Hayhoe und Marianne Bastid. 252–270. Armonk, New York; London: M. E. Sharpe, 1987.
- Henze, Jürgen, Jiani Zhu und Binyan Xu. „Perspektiven der Entwicklungsdynamik im chinesischen Hochschulwesen.“ In *Ideen und Realitäten von Universitäten*, herausgegeben von Marc Fabian Buck und Marcel Kabaum. 53–81. Frankfurt am Main: Peter Lang, 2013.
- Herder, Johann Gottfried. „China: Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit.“ In *Deutsche Denker über China*, herausgegeben von Adrian Hsia. 117–134. Frankfurt am Main: Insel Verlag, 1985.
- Hobsbawm, Eric J. „Introduction: Inventing Traditions.“ In *The Invention of Tradition*, herausgegeben von Eric J. Hobsbawm und Terence O. Ranger. Past and Present Publications, 1–14. Cambridge; London; New York; New Rochelle; Melbourne; Sydney: Cambridge University Press, 1983.
- Hobson, John M. „Global Dialogical History and the Challenge of Neo-Eurocentrism.“ In *Asia, Europe and the Emergence of Modern Science: Knowledge Crossing Boundaries*, herausgegeben von Arun Bala. 13–33. New York: Palgrave Macmillan, 2012.
- Hochschulkompass. Ein Angebot der Hochschulrektorenkonferenz. <http://www.hochschulkompass.de>, zuletzt gesichtet am 05.11.2015.
- Hochschulrektorenkonferenz (HRK). *Gemeinsame Deutsch-Chinesische Studien- und Promotionsprogramme*. Beiträge zur Hochschulpolitik, Herausgegeben von Hochschulrektorenkonferenz. Bonn, 2010.
- Hofstede, Geerd. *New Software of the Mind: Webinar for SIETAR Europe*, 17. Januar 2011. <http://sietareu.org/activities/webinars>, zuletzt gesichtet am 15.05.2016.
- Hofstede, Geert, Gert Jan Hofstede und Michael Minkof. *Cultures and Organizations: Software of the Mind*. New York u.a.: McGrawHill, 2010.
- Holbig, Heike. „Shifting Ideologies of Research Funding: The CPC's National Planning Office for Philosophy and Social Sciences.“ *Journal of Current Chinese Affairs* 2 (2014): 13–32.
- Holz, Carsten A. „The Quality of China's GDP Statistics.“ *China Economic Review* 30, (2014): 309–338.
- Hörner, Richard. *Ernst Cassirer und der Mythos. Sein mythisches Denken. Eine Einführung*. Philosophische Sphären. Philosophische Schriften. Bd. 8. Würth am Rhein: Scriptline Verlag, 2005.
- Hu, Damian. „The Reception of Relativity in China.“ *Isis* 98, (2007): 539–557.
- Hu, Jintao 胡锦涛. „Zai qingzhu Qinghua Daxue jianxiao 100 zhou nian dahui shang de jianghua. 在庆祝清华大学建校 100 周年大会上的讲话. (Rede anlässlich der 100 Jahre Gründungsfeier der Tsinghua-Universität).“ *Tsinghua Journal of Education* 32, 3 (2011): 1–4.
- Hu, Yiwu 胡亦武. *Zhongguo daxue guojihua pingjia jiqi jizhi yanjiu. 中国大学评价及其机制研究. (Erforschung der Evaluierung von Internationalisierung und dessen Mechanismen an chinesischen Hochschulen)*. Guangzhou: Huanan Ligong Daxue chubanshe, 2009.
- Huang, Cary. „Chill Wind Blows through Chinese Academy of Social Sciences.“ *South China Morning Post* 華早報, 02.08.2014, <http://www.scmp.com/news/china/article/1564502/chill-wind-blows-through-chinese-academy-social-sciences>
- Huang, Xiang. „The Trading Zone Communication of Scientific Knowledge: An Examination of Jesuit Science in China (1582 – 1773).“ *Science in Context* 18, 3 (2005): 393–427.
- Huang, Yi. *Der deutsche Einfluß auf die Entwicklung des chinesischen Bildungswesens von 1871 bis 1918: Studien zu den kulturellen Aspekten der deutsch-chinesischen Beziehungen in der Ära des deutschen Kaiserreichs*. Europäische Hochschulschriften Reihe III, Geschichte und ihre Hilfswissenschaft. Frankfurt am Main; New York: Peter Lang, 1995.
- Hubbert, Jennifer. „Authenticating the Nation: Confucius Institutes and Soft Power.“ In *Confucius Institutes and the Globalisation of China's Soft Power*, herausgegeben von Center on Public Diplomacy in the Annenberg School. Perspectives on Public Diplomacy 3, 2014, 33–45. Los Angeles: Figueroa Press, 2014.
- Hucker, Charles O. „Ming Government.“ In *The Ming Dynasty, 1368 – 1644, Part 2*, herausgegeben von Denis Twitchett und Frederick W. Mote. The Cambridge History of China, 9–105. Cambridge, UK; New York: Cambridge University Press, 1998.
- Huntington, Samuel P. *The Clash of Civilizations and the Remaking of World Order*. New York: Simon & Schuster, 1996.
- Huntington, Samuel P. „The Clash of Civilizations?“ *Foreign Affairs* 72, 3 (1993): 22–49.
- Hvistendahl, Mara. „China's Publication Bazaar.“ *Science* 342, 6162 (29.11.2013): 1035–1039.
- Hvistendahl, Mara. „Show me the Money: A Bitter Dispute Lays Bare Questionable Practices in China's



- Foreign-Talent Programs.“ *Science* 346, 6208 (24.10.2014): 411–415.
- IOM, International Organization for Migration. *World Migration 2008: Managing Labour Mobility in the Evolving Global Economy*. IOM World Migration Report Series. Bd. 4. Genf: IOM, International Organization for Migration, 2008.
- Jacobsen, Stefan Gaarsmand „Prussian Emulations of a Chinese Meritocratic Ideal? Early Modern Europe Debating How China Selected Civil Servants.“ *Journal for Eighteenth-Century Studies* 38, 3 (2015): 425–441.
- Jenkins, Richard. *Pierre Bourdieu*. Key Sociologists. London; New York: Routledge, 1992.
- Jian, Junbo. „Confucianism a Vital String in China's Bow.“ *Asia Times Online*, 09.10.2009, <http://www.atimes.com/atimes/China/KJ09Ad01.html>
- Jiang, Zhengguo 姜正国, Daping Fan 范大平 und Guohui Yang 杨国辉. *Quanqiuhua beijing xia de gaoxiao sixiang zhengzhi jiaoyu: Chuangxin yanjiu*. 全球化背景下的高校思想政治教育: 创新研究. (*Ideologische und politische Bildung an Hochschulen vor dem Hintergrund der Globalisierung: Eine Innovationsstudie*). Changsha: Hunan renmin chubanshe, 2011.
- Jiaoyubu guoji hezuo jiaoliusi 教育部国际合作交流司 (Hrsg.). *Chuguo liuxue gongzuo 20 nian*. 出国留学工作 20 年. (*Zwanzig Jahre Auslandsstudium*). Beijing: Gaodeng jiaoyu chubanshe, 1999.
- Jin, Lixian und Martin Cortazzi. „Changing Practices in Chinese Cultures of Learning.“ *Language, Culture and Curriculum* 9, 1 (2006): 5–20.
- Johnson, Debra und Colin Turner. *International Business: Themes and Issues in the Modern Global Economy*. 2. Aufl. Abingdon; New York: Routledge, 2010.
- Kaminski, Gerd. *Der Boxeraufstand: Entlarvter Mythos*. Berichte des Ludwig Boltzmann Institutes für China- und Südostasienforschung. Wien: Löcker, 2000.
- Keenan, Barry C. *Neo-Confucian Self-Cultivation*. Dimensions of Asian spirituality. Honolulu: University of Hawai'i Press, 2011.
- Kennedy, Scott. „The Myth of the Beijing Consensus.“ In *Search of China's Development Model: Beyond the Beijing Consensus*, herausgegeben von Philip S. Hsu, Yu-Shan Wu und Suisheng Zhao. 27–44. Florence: Routledge, 2012.
- Ketola, Janne (Hrsg.). *Higher Education in the People's Republic of China*. Finnish National Board of Education, 2007.
- KIPO. *IP5 Statistics Report 2013 Edition*. Daejeon, 2014.
- Kneightley, David N. „The Shang: China's First Historical Dynasty.“ In *The Cambridge History of Ancient China*, herausgegeben von Michael Loewe und Edward L. Shaughnessy. 232–291. Cambridge, UK; New York: Cambridge University Press, 1999.
- Knight, Jane. „Internationalization Remodeled: Definition, Approaches, and Rationales.“ *Journal of Studies in International Education* 8, 5 (2004): 5–31.
- Kramers, Robert P. „The Development of Confucian Schools.“ In *The Ch'in and Han Empires, 221 B.C. – A.D. 220*, herausgegeben von Denis Twitchett und Michael Loewe. The Cambridge History of China, 747–765. Cambridge, UK; New York: Cambridge University Press, 1987.
- Kroeber, Alfred L. und Clyde Kluckhohn. *Culture a Critical Review of Concepts and Definitions*. Peabody Museum of American Archaeology and Ethnology. Cambridge, Massachusetts: Peabody Museum, 1952.
- Kuckartz, Udo. *Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung*. 2. Aufl. Weinheim und Basel: Beltz Juventa, 2014.
- Lai, Manhong, Ping Du und Leslie N. K. Lo. „Restricted Opportunities under Employment Reform: The Experiences of Select Universities in the Chinese Mainland.“ *Higher Education Research & Development* 35, 3 (2016): 516–530.
- Lau, Mimi. „Blocked Academic Returns to Australia, Vowing to Return to Mainland: Sydney-based Professor Feng Chongyi Says he Will go back to Continue Research on Human Rights Lawyers.“ *South China Morning Post* 南華早報, 02.04.2017, <http://www.scmp.com/news/china/policies-politics/article/2084163/blocked-academic-returns-australia-owing-return>
- Lee, Lily Xiao Hong, A. D. Stefanowska, Sue Wiles und Clara Wing-chung Ho (Hrsg.). *Biographical Dictionary of Chinese Women: The Qing Period 1644–1911*. University of Hong Kong Libraries Publications. 4 Bde. Bd. 1. Armonk, New York: M. E. Sharpe, 1998.
- Lee, Thomas H. C. *Education in Traditional China: A History*. Handbook of Oriental Studies, 4. Abteilung, China, Bd. 13. Leiden; Boston; Köln: Brill, 2000.
- Lee, Thomas H. C. „Sung Schools and Education Before Chu Hsi.“ In *Neo-Confucian Education: The Formative Stage*, herausgegeben von Wm. Theodore de Bary und John W. Chaffee. 105–136. Berkeley; Los Angeles; London: University of California Press, 1989.
- Lewis, Mark Edward. „Warring States Political History.“ In *The Cambridge History of Ancient China*,

- herausgegeben von Michael Loewe und Edward L. Shaughnessy. 587–650. Cambridge, UK; New York: Cambridge University Press, 1999.
- Li, Dai 李岱, Wenyun Wang 王文运, Keyi Feng 冯克义 und Yao Zhao 赵耀. *Heilongjiang sheng gaodeng jiaoyu yange (1902 – 1985) 黑龙江省高等教育沿革 (1902 – 1985) (Entwicklung der höheren Bildung in der Provinz Heilongjiang (1902 – 1985))*. Harbin: Haerbin Gongye Daxue chubanshe, 1989.
- Li, Jiaqiu 李嘉球. *Suzhou zhuangyuan 苏州状元 (Die Besten der Palastprüfung aus Suzhou)*. Suzhou wenhua congshu 苏州文化丛书 (Buchreihe zur Kultur Suzhous), Herausgegeben von Gao Fumin 高福民 und Gao Min 高敏. 3. Aufl. Suzhou: Suzhou Daxue chubanshe, 2007.
- Li, Jun. „World-class Higher Education and the Emerging Chinese Model of the University.“ *Prospects* 42, 3 (2012): 319–339.
- Li, Mei 李梅. *Gaodeng jiaoyu guoji shichang: Zhongguo xuesheng de quanqiu liudong. 高等教育国际市场——中国学生的全球流动. (International Markets for Higher Education: The Global Flows of Chinese Students)*. Gaodeng jiaoyu guoji shiye congshu. 高等教育国际视野丛书. (International Perspectives of Higher Education), Herausgegeben von Huiming Zhuang 庄辉明, Anbang Xie 谢安邦 und Youqun Ren 任友群. Shanghai: Shanghai jiaoyu chubanshe, 2008.
- Li, Minqi. *The Rise of China and the Demise of the Capitalist World-Economy*. London: Pluto Press, 2008.
- Li, Xing 力行. „Xi'an Jiaoda daibiaotuan fangwen Xianggang tuidong sichou zhi lu daxue lianmeng jianshe 西安交大代表团访问香港 推动丝绸之路大学联盟建设 (Eine Delegatin der Xi'an Jiaotong University besucht Hongkong und treibt den Ausbau der „University Alliance of the Silk Road“ voran).“ *Jiaoda Xinwenwang* 交大新闻网, 02.12.2016, <http://news.xjtu.edu.cn/info/1033/71548.htm>
- Li, Xingye 李兴业 und Miao Wang 王淼. *Zhongguo jiaoyu jiaoliu de fazhan. 中欧教育交流的发展. (Die Entwicklung der chinesisch-europäischen Beziehungen in der Bildung)*. Zhongwai jiaoyu jiaoliu yanjiu congshu. 中外教育交流研究丛书. (Serie zur Erforschung der chinesisch-ausländischen Beziehungen in der Bildung), Herausgegeben von Zixia Yu 余子侠. Jinan: Shandong jiaoyu chubanshe, 2010.
- Li, Yaming 李亚明, Junpeng Zhu 朱俊鹏 und Jian Yang 杨舰. „Wo guo jindai shouci zhongwai jiaohuan liuxuesheng zhidu de kaocha: Guoli Qinghua Daxue yu Deguo jiaohuan liuxuesheng zhidu de yuanqi, shishi jingguo ji chengguo. 我国进到首次中外交换留学生制度的考察——国立清华大学与德国交换留学生制度的缘起、实施经过及成果. (The Investigation of the Exchange Students between National Tsinghua University and Germany).“ *Tsinghua Journal of Education* 32, 3 (2011): 104–111.
- Li, Yan 李彦. „Peiyang kua wenhua de quanqiu lingdao zhe: Fang Qinghua Daxue sushimin xuezhe xiangmu zhuren Li Daokui jiaoshou. 培养跨文化的全球领导者——访清华大学苏世民学者项目主任李稻葵教授. (Interkulturelle globale Führungskräfte ausbilden: Ein Interview mit Professor Li Daokui, dem Leiter des Schwarzman Scholars Programs an der Tsinghua-Universität).“ *Shuimu Tsinghua 水木清华* 43, 4 (2014): 25–31.
- Li, Yu. „Learning to Read in Late Imperial China.“ *Studies on Asia*, Series III, 1, 1 (2004): 7–28.
- Li, Yuan. „Quality Assurance in Chinese Higher Education.“ *Research in Comparative and International Education* 5, 1 (2010): 58–76.
- Li, Zhen 李珍 und Sunyu Wang 王孙禺. „Qinghua Daxue jiefang hou zhi wenge qian wenke tiaozheng yanjiu. 清华大学解放后至文革前文科调整研究. (Study on the Liberal Arts Adjustment of Tsinghua University during the Period from its Liberation to the Cultural Revolution).“ *Tsinghua Journal of Education* 31, 5 (2010).
- Liegle, Ludwig. „Weltsystemansatz und Vergleichende Erziehungswissenschaft: Versuch einer Verhältnisbestimmung und deren Erprobung an Beispielen.“ *Tertium comparationis* 8, (2002): 126–135.
- Lin, Jinhui 林金辉 (Hrsg.). *Zhongwai hezuobanxue fazhan baogao (2010 – 2015). 中外合作办学发展报告 (2010 – 2015). (Report on Development of CFCRS 2010 – 2015)*. Xiamen Daxue zhongwai hezuobanxue yanjiu zhongxin zhongwai hezuobanxue zhiliang gongcheng xielie congshu. 厦门大学中外合作办学研究中心中外合作办学质量工程系列丛书. (Buchserie zum CFCRS-Qualitätsprojekt des Center of Research on Chinese-Foreign Cooperation in Running Schools, Xiamen University). Xiamen: Xiamen Daxue chubanshe, 2016.
- Lin, Jinhui 林金辉 (Hrsg.). *Zhongwai hezuobanxue zhiliang jianshe yanjiu. 中外合作办学质量建设研究. (Research on Quality Assurance in Chinese-Foreign Cooperation in Running Schools)*. Xiamen Daxue zhongwai hezuobanxue yanjiu zhongxin zhongwai hezuobanxue zhiliang gongcheng xielie congshu. 厦门大学中外合作办学研究中心中外合作办学质量工程系列丛书. (Buchserie zum CFCRS-Qualitätsprojekt des Center of Research on Chinese-Foreign Cooperation in Running Schools, Xiamen University). Xiamen: Xiamen Daxue chubanshe, 2014.
- Lingard, Bob und Sam Sellar. „Looking East: Three National Responses to Shanghai's Performance in PISA

2009. "Professional Voice 9, 2 (2013): 10–20.
- Litz, Joachim. „Fallbeispiele: Anwendungsnah ausgebildete Hochschulabsolventen für China made in Lübeck.“ In *Bildungsmarketing in China: Erfolgreich rekrutieren und Kooperationen knüpfen. Ein Leitfaden für deutsche Hochschulen*, herausgegeben von GATE-Germany. Schriftenreihe Hochschulmarketing 6, 110–117. Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag, 2012.
- Liu, Haifeng 刘海峰. „Keju yanjiu yu gaokao gaige. 科举研究与高考改革. (The Study of Imperial Examination and the Reform of College Entrance Examination).“ *Journal of Xiamen University (Arts & Social Sciences)* 183, 5 (2007): 64–71.
- Liu, Haifeng 刘海峰. „Zhongguo gaokao xiang hechu qu? 中国高考向何处去? (Where should the National College Entrance Examination Go?).“ *Peking University Education Review* 8, 2 (2010): 2–13.
- Liu, Haifeng 刘海峰 und Bing Li 李兵. *Zhongguo keju shi. 中国科举史. (The History of China's Imperial Examination System)*. Shanghai: Dongfang chubanshe, 2006.
- Liu, Hui 刘晖. *Gaodeng jiaoyu fazhan de "Zhongguo moshi". 高等教育发展的“中国模式”. (Das „chinesische Modell“ der Hochschulentwicklung)*. Beijing: Zhongguo shehui kexue chubanshe, 2013.
- Liu, Sha. „New 'Class Struggle.“ *Global Times*, 07.10.2014, <http://www.globaltimes.cn/content/884959.shtml>
- Liu, Shuiyun. „Higher Education Quality Assessment in China: An Impact Study.“ *Higher Education Policy* 28, (2015): 175–195.
- Liu, Yang 刘扬, Kong Fansheng 孔繁盛 und Zhong 钟宇平 Yuping. „Wo guo gaozhongsheng zifei chuguo liuxue yiyuan diaocha yanjiu: jiyu 7 ge chengshi de chouyang diaocha yanjiu shuju. 我国高中生自费出国留学意愿调查研究--基于 7 个城市的抽样调查数据. (A Study on Chinese High School Students' Intentions to Study Abroad by Self-Finance: On the Basis of the Sampling Data from Seven Cities in China).“ *Educational Research* 393, 10 (2012): 59–63.
- Liu, Zhonghua 刘仲华 (Hrsg.). *Beijing jiaoyu shi 北京教育史 (Geschichte der Bildung Pekings)*. Beijing zhuan shi jicheng 北京专史集成 (Sammlung zur Pekinger Stadtgeschichte), Herausgegeben von Gang Wang 王岗. Beijing: Renmin chubanshe, 2008.
- Loewe, Michael und Edward L. Shaughnessy. *The Cambridge History of Ancient China: From the Origins of Civilization to 221 B.C.* Cambridge, UK; New York: Cambridge University Press, 1999.
- Lohmann, Ingrid. *Bildung am Ende der Moderne: Beiträge zur Kritik der Privatisierung des Bildungswesens*. Hamburg: Universität Hamburg, 2014.
- Lohmann, Ingrid. „Humboldts Bildungsideal vs. marktförmige Universität?“ *Vortrag in der Veranstaltungsreihe „Konsequenzen der Hochschulstrukturreform und der Internationalisierung von Bildung“ (05.11.2002): 1–7*, <http://www.epb.uni-hamburg.de/erzwiss/lohmann/Publik/kassel.pdf>, zuletzt gesichtet am 27.01.2016.
- Loveless, Tom. „PISA's China Problem Continues: A Response to Schleicher, Zhang, and Tucker.“ *The Brown Center Chalkboard Series Archive* (08.01.2014), <http://www.brookings.edu/research/papers/2014/01/08-shanghai-pisa-loveless>, zuletzt gesichtet am 05.12.2015.
- Lu, Xun 鲁迅. „Kong Yiji 孔乙己 (Kong Yiji).“ In *Lu Xun quanji 鲁迅全集 (Die gesammelten Werke des Lu Xun)*, herausgegeben von Renmin wenxue chubanshe. 457–463. Beijing: Renmin wenxue chubanshe, 2005.
- Lu, Yingfei 陆应飞 (Hrsg.). *Laihua liuxue jiaoyu yanjiu (2016). 来华留学教育研究 (2016) (Studien zu Internationalen Studierenden in China (2016))*. Herausgegeben von Zhongguo gaodeng jiaoxuehui waiguo liuxuesheng jiaoyu guanli fenhui 中国高教学会外国留学生教育管理分会编 (China Association for International Education (CAISA)). Beijing: Beijing Language and Culture University Press, 2016.
- Luan, Fengchi 峦凤池 und Wanhua Ma 马万华. „Laihua liuxue jiaoyu wenti yu dui ci tanxi. 来华留学教育问题与对策探析. (Analysis on the Problems and Countermeasures to the International Students Education).“ *Tsinghua Journal of Education* 32, 3 (2011): 20–27.
- Luo, Yan 罗燕, Jinghuan Shi 史静寰 und Dongbo Tu 涂冬波. „Qinghua Daxue benke jiaoyu xueqing diaocha baogao 2009: Yu Meiguo dingjian yanjiuxing daxue de bijiao. 清华大学本科教育血清调查报告 2009——与美国顶尖研究型大学的比较. (Annual Report of Tsinghua College Education Survey 2009: Comparing with American Top Research Universities).“ 30 5, (2009): 1–13.
- Madl, Benedikt. *Auslandsstudium, Brain-Drain und Regierungspolitik am Beispiel der VR China*. Europäische Hochschulschriften Reihe XXXI, Politikwissenschaft. Frankfurt am Main; Berlin; Bern; Bruxelles; New York; Oxford; Wien: Peter Lang, 2002.
- Mao, Zedong 毛泽东. „Lun shida guanxi 论十大关系 (Über die zehn wichtigen Beziehungen) 25.04.1956.“ In *Mao Zedong Wenji 毛泽东文集 (Gesammelte Werke Mao Zedongs)*, herausgegeben von Zhonggong zhongyang wenxuan yanjiushi 中共中央文献研究室. 23–49. Beijing: Renmin chubanshe, 1999.



- Marginson, Simon. „Higher Education in East Asia and Singapore: Rise of the Confucian Model.“ *Higher Education* 61, 5 (2011): 587–611.
- Martz-Irgartinger, Alexandra. „Lernkulturen verstehen – erfassen – vergleichen: Theoretische Entwicklung eines Konzepts zur Operationalisierung von Lernkultur und dessen praktische Umsetzung anhand der Gegenüberstellung studentischer Lernkulturen in Deutschland, Finnland und Rumänien.“, Ludwig-Maximilians-Universität, 2011.
- Massachusetts Institute of Technology (MIT). „MIT Facts.“ <http://web.mit.edu/facts/index.html>, zuletzt gesichtet am 15.05.2017.
- Maton, Karl. „Habitus.“ In *Pierre Bourdieu: Key Concepts*, herausgegeben von Michael Grenfell. 48–64. Durham, North Carolina; Bristol, Connecticut: Acumen Publishing Limited, 2012.
- Mayring, Philipp. *Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken*. 11. Aufl. Weinheim und Basel: Beltz Verlag, 2010.
- McSweeney, Brendan. „Hofstede’s Model of National Cultural Differences and their Consequences: A Triumph of Faith – a Failure of Analysis.“ *Human Relations* 55, 1 (2002): 89–118.
- Melcher, Tom. *Busted: The Top 5 Ways that Chinese Students Cheat on their Undergraduate Applications to American Schools (and what Schools can do about it)*. White Paper No. 4, 2010.
- Meyer, Heinz-Dieter. „Institutionelle Isomorphie und Vielfalt: Zu einer überfälligen Korrektur in der Bildungsforschung.“ In *Neo-Institutionalismus in der Erziehungswissenschaft: Grundlegende Texte und empirische Studien*, herausgegeben von Sascha Koch und Michael Schemmann. Organisation und Pädagogik 6, 292–307. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2009.
- Meyer, John W. „Der sich wandelnde kulturelle Gehalt des Nationalstaats.“ In *Weltkultur: Wie die westlichen Prinzipien die Welt durchdringen*, herausgegeben von Georg Krücken. 133–162. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2005.
- Meyer, John W. und Brian Rowan. „Institutionalisierte Organisationen: Formale Struktur als Mythos und Zeremonie.“ In *Neo-Institutionalismus in der Erziehungswissenschaft: Grundlegende Texte und empirische Studien*, herausgegeben von Sascha Koch und Michael Schemmann. Organisation und Pädagogik 6, 28–56. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2009.
- Miao, Lü 苗绿, Jinlian Zheng 郑金莲 und Qiran Zhang 张琪然. „Zhongguo dalu liuxuesheng fu ri, han ji yazhou qita "yi dai yi lu" yanxian guojia de liuxue zhuangkuang. 中国大陆留学生赴日、韩及亚洲其他“一代一路”沿线国家的留学状况. (Chinese Students Studying in East Asia and other "the Belt and Road (B&R)" Countries: Current Situation and Prospects).“ In *Zhongguo liuxue fazhan baogao 中国留学发展报告 (2016) (Annual Report on the Development of Chinese Students Studying Abroad (2016))*, herausgegeben von Huiyao Wang 王辉耀 und Lü Miao 苗绿. Guoji rencai lanpi shu 国际人才蓝皮书 (Blue Book of Global Talent), 259–280. Beijing: Shehui kexue wenxuan chubanshe, 2016.
- Ming, Holly H. *The Education of Migrant Children and China's Future: The Urban Left Behind*. Routledge Studies in Asia's Transformations. Abingdon, Oxon: Routledge, 2014.
- Mohrmann, Kathryn. „The Emerging Global Model with Chinese Characteristics.“ *Higher Education Policy* 21, (2008): 29–48.
- Montgomery, Catherine. „CHINA: China’s Higher Education Megaproject.“ *University World News*, 26.05.2017, <http://www.universityworldnews.com/article.php?story=20170523001225119>
- Moore, Rob. „Capital.“ In *Pierre Bourdieu: Key Concepts*, herausgegeben von Michael Grenfell. 98–113. Durham, North Carolina; Bristol, Connecticut: Acumen Publishing Limited, 2012.
- Morrison, Jessica. „China Becomes World’s Third-Largest Producer of Research Articles: But Quantity is Being Favoured over Quality, Experts Say.“ *Nature*, 06.02.2014, <http://www.nature.com/news/china-becomes-world-s-third-largest-producer-of-research-articles-1.14684>
- N., N. „Beijing Daxue 2015 nian jiben shuju. 北京大学 2015 年基本数据. (Grundlegende Daten zur Peking-Universität 2015).“, herausgegeben. Beijing: Peking-Universität, 2015.
- N., N. „China.“ *Nature* 524, 7564 (2015): 6–10.
- N., N. „China's Diaspora Brings it Home.“ *Nature* 527, 7577 (2015): 68–71.
- National Center for Education Statistics, (NCES). „Number of Degree-Granting Postsecondary Institutions and Enrollment in these Institutions, by Enrollment Size, Control, and Level of Institution: Fall 2014.“ [https://nces.ed.gov/programs/digest/d15/tables/dt15\\_317.40.asp?current=yes](https://nces.ed.gov/programs/digest/d15/tables/dt15_317.40.asp?current=yes), zuletzt gesichtet am 20.01.2017.
- Nationaler Volkskongress, 全国人民代表大会. *Zhonghua renmin gongheguo xianfa 中华人民共和国宪法 (Verfassung der Volksrepublik China)*. 12.04.1982 mit Abänderungen vom 12.04.1988, 29.03.1993, 15.03.1999 und 14.03.2004.
- Nature Editorial. „The Future of Chinese Research.“ *Nature* 534, 435 (23.06.2016).
- Nederveen Pieterse, Jan. *Globalization and Culture: Global Mélange*. Globalization, Herausgegeben von

- Manfred B. Steger. 3. Aufl. Lanham, Maryland: Rowan & Littlefield, 2015.
- Needham, Joseph und Ling Wang. *Introductory Orientations. Science and Civilisation in China*. Bd. 1. Cambridge, UK; New York: Cambridge University Press, 1954.
- New York University Shanghai (NYUSH). <http://shanghai.nyu.edu/>, zuletzt gesichtet am 05.10.2014.
- Ng, Wenh-In Greer Anne. „From Confucian Master Teacher to Freirian Mutual Learner: Challenges in Pedagogical Practice and Religious Education.“ *Religious Education* 95, 3 (2000): 308–319.
- Nisbett, Richard E. *The Geography of Thought: How Asians and Westerners Think Differently – and Why*. New York; London; Toronto; Sydney: Free Press, 2003.
- Nünning, Ansgar. „Vielfalt der Kulturbegriffe.“ Bundeszentrale für Politische Bildung <http://www.bpb.de/gesellschaft/kultur/kulturelle-bildung/59917/kulturbegriffe?p=all>, zuletzt gesichtet am 15.05.2016.
- Nye, Joseph S. *Soft Power: The Means to Success in World Politics*. New York: Public Affairs, 2004.
- OECD. „Education Reform in China: What the Educators Think.“ *OECD Insights* (19.03.2010), <http://oecdinsights.org/2010/03/19/education-reform-in-china-what-the-educators-think/>, zuletzt gesichtet am 01.15.2017.
- OECD. *OECD Science, Technology and Industry Outlook 2014*. OECD Publishing, 2014.
- OECD. „PISA 2012 Ergebnisse im Fokus: Was 15-Jährige wissen und wie sie dieses Wissen einsetzen können.“, [www.oecd.org/pisa/keyfindings/pisa-2012-results-overview-GER.pdf](http://www.oecd.org/pisa/keyfindings/pisa-2012-results-overview-GER.pdf), zuletzt gesichtet am 18.12.2015.
- OECD. „PISA 2015 Results in Focus.“: 1–16, <https://www.oecd.org/pisa/pisa-2015-results-in-focus.pdf>, zuletzt gesichtet am 18.01.2017.
- OECD. *Strong Performers and Successful Reformers in Education: Lessons from PISA for the United States*. OECD Publishing, 2011.
- Ong, Kok Chung und David Kin Keung Chan. „Transnational Higher Education and Challenges for University Governance in China.“ In *Internationalization of Higher Education in East Asia: Trends of Student Mobility and Impact on Education Governance*, herausgegeben von Ka Ho Mok und Kar Ming Yu. Routledge Critical Studies in Asian Education, 115–137. Abingdon, Oxon und New York: Routledge, 2014.
- Onsman, Andrys. „Recognising the Ordinances of Heaven: The Role of Confucianism in Higher Education Management in the People’s Republic of China.“ *Journal of Higher Education Policy and Management* 34, 2 (2012): 169–184.
- Osterhammel, Jürgen. *China und die Weltgesellschaft: Vom 18. Jahrhundert bis in unsere Zeit*. München: C.H. Beck, 1989.
- Pan, Su-Yan. „Economic Globalization, Politico-Cultural Identity and University Autonomy: The Struggle of Tsinghua University in China.“ *Journal of Education Policy* 21, 3 (2006): 245–266.
- Pan, Su-Yan. *University Autonomy, the State, and Social Change in China*. Education in China: Reform and Diversity. Hongkong: Hong Kong University Press, 2009.
- Pan, Yong 潘涌. „Goujian guoji rencai jingzhengde zhanluezhigao dian: peizhi sixiangli -- duke guoji jiaoyu 《2011 zhongguo SAT niandu baogao》 de jiezhe 构建国际人才竞争的战略制高点: 培植思想力——杜克国际教育《2011 中国 SAT 年度报告》的解析 (To Cultivate the Thinking Ability and Seize the Strategic High Ground in the International Competition for Talent -- Implications of DK Education's "2011 China SAT Annual Analysis Report").“ *Tsinghua Journal of Education* 33, 6 (2012): 50–55.
- Pandey, Avaneesh. „Chinese Official Warns Universities against Spreading 'Western Values' in Classrooms.“ *International Business Times*, 30.01.2015, <http://www.ibtimes.com/chinese-official-warns-universities-against-spreading-western-values-classrooms-1800064>
- Pepper, Suzanne. *Radicalism and Education Reform in 20th-Century China: The Search for an Ideal Development Model*. Cambridge, UK; New York: Cambridge University Press, 1996.
- Pereira, Alexius A. „The Suzhou Industrial Park Experiment: The Case of China-Singapore Governmental Collaboration.“ *Journal of Contemporary China* 13, 38 (2004): 173–193.
- Peterson, Willard J. „Learning from Heaven: The Introduction of Christianity and Other Western Ideas into Late Ming China.“ In *The Ming Dynasty, 1368 – 1644, Part 2*, herausgegeben von Denis Twitchett und Frederick W. Mote. The Cambridge History of China, 789–839. Cambridge, UK; New York: Cambridge University Press, 1998.
- Platt, Stephen R. *Autumn in the Heavenly Kingdom: China, the West, and the Epic Story of the Taiping Civil War*. New York: Alfred A. Knopf, 2012.
- Polo, Marco. *The Travels of Marco Polo the Venetian*. Everyman's Library, Herausgegeben von Ernest Rhys. London; New York: J. M. Dent & Sons, Ltd.; E. P. Dutton & Co., 1914.
- Population Census Office of Heilongjiang Province, 黑龙江省 2000 年人口普查办公室 (Hrsg.). *Heilongjiang sheng 2000 nian renkou pucha ziliao 黑龙江省 2000 年人口普查资料 (Tabulation on the 2000 Population Census of Heilongjiang Province)*. Bd. 1. Beijing: Zhongguo tongji chubanshe (China

- Statistics Press), 2002.
- Power, Helen. „Drug-resistant Malaria: A Global Problem and the Thai Response.“ In *Western Medicine as Contested Knowledge*, herausgegeben von Bridie Andrews Andrew Cunningham. 262–286. Manchester und New York: Manchester University Press, 1997.
- Qian, Chengdan. „Constructing a New Disciplinary Framework of Modern World History Around the Theme of Modernization.“ *Chinese Studies in History* 42, 3 (2009): 7–24.
- Qiqihaer shi zhi bianshen weiyuanhui, 齐齐哈尔市志编审委员会. *Qiqihaer shi zhi: wenhuaquan* 齐齐哈尔市志: 文化卷 (*Chronik der Stadt Qiqihar: Band Kultur*). Bd. 4. Hefei: Huangshan shushe, 1999.
- Qiqihar University (QQHRU). „Lishi qingdan 历史清单 (Eckpunkte der Geschichte).“ <http://www.qqhru.edu.cn/xiaoshi.html>, zuletzt gesichtet am 15.11.2016.
- Qiqihar University (QQHRU). „Xuexiao jianjie 学校简介 (Kurzbeschreibung der Hochschule).“ <http://www.qqhru.edu.cn/xuexiaojianjie.html>, zuletzt gesichtet am 15.11.2016.
- Qiqihar University (QQHRU). „Zhong’e Daxuesheng Yishu Jiaoliu Jidi 中俄大学生艺术交流基地 (Stützpunkt für sino-russischen Kulturaustausch für Studierende).“ <http://218.7.49.121/gj/ShowArticle.asp?ArticleID=42692>, zuletzt gesichtet am 15.11.2016.
- Qu, Shipei 曲士培. *Zhongguo daxue jiaoyu fazhan shi* 中国大学教育发展史 (*The History of the Development of University Education in China*). Beijing: Beijing Daxue chubanshe, 2006.
- Quality Assurance Agency for Higher Education (QAA), The. „Review of UK Transnational Education in China 2012: Case Studies: Setting and Maintaining Academic Standards.“ (Mai 2013): 1–19, [www.qaa.ac.uk/en/Publications/Documents/TNE-China-2012-case-studies.pdf](http://www.qaa.ac.uk/en/Publications/Documents/TNE-China-2012-case-studies.pdf), zuletzt gesichtet am 15.11.2015.
- Quality Assurance Agency for Higher Education (QAA), The. „Review of UK Transnational Education in China 2012: Overview.“ (Mai 2013): 1–46, [www.qaa.ac.uk/en/Publications/Documents/TNE-China-Overview.pdf](http://www.qaa.ac.uk/en/Publications/Documents/TNE-China-Overview.pdf), zuletzt gesichtet am 15.11.2015.
- Quality Assurance Agency for Higher Education (QAA), The. „Review of UK Transnational Education in China: University of Liverpool and Xi’an Jiaotong-Liverpool University (November 2012).“: 1–14, [www.qaa.ac.uk/en/Publications/Documents/University-of-Liverpool-Xian-Jiaotong-TNE-12.pdf](http://www.qaa.ac.uk/en/Publications/Documents/University-of-Liverpool-Xian-Jiaotong-TNE-12.pdf), zuletzt gesichtet am 15.01.2017.
- Raffael da Urbino. *La scuola di Atene* (*Die Schule von Athen*) 1511. Fresko, 770 cm (Breite), [https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/3/31/La\\_scuola\\_di\\_Atene.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/3/31/La_scuola_di_Atene.jpg), zuletzt gesichtet am 01.08.2016.
- Ramo, Joshua Cooper. *The Beijing Consensus: Notes on the New Physics of Chinese Power*. London: The Foreign Policy Centre, 2004.
- Rao, Nirmala und Carol K. K. Chan. „Moving Beyond Paradoxes: Understanding Chinese Learners and Their Teachers.“ In *Revisiting the Chinese Learner*, herausgegeben von Charol K. K. Chan und Nirmala Rao. CERC Studies in Comparative Education 25, 3–32. New York: Springer, 2009.
- Rawolle, Shaun und Bob Lingard. „Bourdieu and Doing Policy Sociology in Education.“ In *Education Policy and Contemporary Theory: Implications for Research*, herausgegeben von Kalervo N. Gulson, Matthew Clarke und Eva Bendix Petersen. 15–24. London und New York: Routledge, 2015.
- Reich, Kersten und Yuqing Wei. *Beziehungen als Lebensform: Philosophie und Pädagogik im alten China*. Münster; New York; München; Berlin: Waxmann, 1997.
- Robertson, Roland „Glocalization: Time-Space and Homogeneity-Heterogeneity.“ In *Global Modernities*, herausgegeben von Mike Featherstone, Scott Lash und Roland Robertson. 25–44. London: Sage Publications, 1995.
- Robinson, William I. „Globalization and the Sociology of Immanuel Wallerstein: A Critical Appraisal.“ *International Sociology* (2011): 1–23.
- Roetz, Heiner. „Philosophy in China? Notes on a Debate.“ *Extrême-Orient, Extrême-Occident* 27, (2005): 49–65.
- Rogler, Beate. *Deutsch-chinesische Studienprogramme: Analyse und Empfehlungen*. Beiträge zur Hochschulpolitik, Herausgegeben von Hochschulrektorenkonferenz. Bonn, 2005.
- Rossabi, Morris. „The Reign of Khubilai Khan.“ In *Alien Regimes and Border States, 907 – 1368*, herausgegeben von Herbert Franke und Denis Twitchett. The Cambridge History of China, 414–489. Cambridge, UK; New York; Melbourne; Madrid; Kapstadt; Singapur; Sao Paolo: Cambridge University Press, 1994.
- Rostow, Walt Whitman. *The Stages of Economic Growth: A Non-Communist Manifesto*. Cambridge, UK: Cambridge University Press, 1960.
- Royal Society, the. *Knowledge, Networks and Nations: Global Scientific Collaboration in the 21st Century*. RS Policy document. Bd. 03/11. London, 2011.
- Rozman, Gilbert. „Can Confucianism Survive in an Age of Universalism and Globalization?“ In *Confucian*



- Studies: Critical Concepts in Asian Philosophy*, herausgegeben von Xinzhong Yao und Wei-ming Tu. 359–386. London und New York: Routledge, 2011.
- Rust, Ambros. *Die rote Nacht: Schweizermissionare erleben den Kommunismus in China*. München: Rex-Verlag, 1956.
- Sackmann, Reinhold. „Globalisierung und Kommerzialisierung von Bildungsmärkten: Stand und Perspektiven.“ In *Handbuch Bildungsfinanzierung*, herausgegeben von Heiner Barz. 367–379. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2010.
- Said, Edward W. „The Clash of Ignorance.“ *The Nation* (04.10.2001), <http://www.thenation.com/article/clash-ignorance>, zuletzt gesichtet am 20.04.2015.
- Saxenian, AnnaLee. „From Brain Drain to Brain Circulation: Transnational Communities and Regional Upgrading in India and China.“ *Studies in Comparative International Development* 40, 2 (2005): 35–61.
- Schmalz, Stefan. „Chinas neue Rolle im globalen Kapitalismus.“ *PROKLA. Zeitschrift für kritische Sozialwissenschaft* 161, 40, 4 (2010): 483–503.
- Schmidt-Dörr, Thomas. „Durch fünf Umwandlungen zur anwendungsorientierten Hochschule: Hochschulreform in China.“, <http://www.daad.org.cn/aktuelles-china/durch-fuenf-umwandlungen-zur-anwendungsorientierten-hochschule-hochschulreform-in-china>, zuletzt gesichtet am 12.12.2015.
- Schmidt-Glintzer, Helwig. *Geschichte der chinesischen Literatur: Von den Anfängen bis zur Gegenwart*. 2. Aufl. München: Beck, 1999.
- Scholl, Armin. *Die Befragung*. 3. Aufl. Konstanz und München: UVK Verlagsgesellschaft mbH, 2015.
- Schulte, Barbara. „Chinas Bildungssystem im Wandel: Elitenbildung, Ungleichheiten, Reformversuche.“ In *Länderbericht China*, herausgegeben von Doris Fischer und Christoph Müller-Hofstede. 499–541. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, 2014.
- Schwarzman Scholars. „A Landmark Scholarship for the Defining Challenge of Our Time.“ <http://schwarzmanscholars.org/about/>, zuletzt gesichtet am 05.05.2017.
- Scott, W. Richard. *Institutions and Organizations*. Foundations for Organizational Science. 2. Aufl. Thousand Oaks, London, Neu-Delhi: Sage Publications, 1995.
- Sellar, Sam und Bob Lingard. „Looking East: Shanghai, PISA 2009 and the Reconstitution of Reference Societies in the Global Education Policy Field.“ *Comparative Education Review* 49, 4 (2013): 464–485.
- Sen, Amartya. *Identity and Violence: The Illusion of Destiny*. Issues of our time. London; New York; Toronto: Penguin Books, 2007.
- Shah, Dhawal. „XuetangX: A Look at China’s First and Biggest MOOC Platform.“ Class Central <https://www.class-central.com/report/xuetangx/>, zuletzt gesichtet am 15.05.2017.
- Shang, Aijing, Karin Huwiler, Linda Nartey, Peter Jüni und Matthias Egger. „Placebo-controlled Trials of Chinese Herbal Medicine and Conventional Medicine: Comparative Study.“ *International Journal of Epidemiology* 36, (2007): 1086–1092.
- Shanghai shi jiaoyu pingguyuan zuzhi, 上海市教育评估院 (Shanghai Education Evaluation Institute) (Hrsg.). *Zhongwai hezuobanxue renzheng tixi de goujian yu yunzuo. 中外合作办学认证体系的构件与运作 (Strukturierung und Durchführung des Akkreditierungssystems für Chinese-Foreign Cooperatively-Run Schools)*. Jiaoyu pinggu wenku. 教育评估文库. (Buchreihe zur Evaluierung von Bildung). Beijing: Gaodeng jiaoyu chubanshe, 2009.
- ShanghaiRanking Consultancy. „Best Chinese Universities Ranking: Teaching and Learning Ranking – 2015.“ [http://www.shanghairanking.com/Chinese\\_Universities\\_Rankings/Teaching-and-Learning-Ranking-2015.html](http://www.shanghairanking.com/Chinese_Universities_Rankings/Teaching-and-Learning-Ranking-2015.html), zuletzt gesichtet am 15.02.2016.
- Sharma, Yojana. „CHINA: Ambitious Plans to Attract Foreign Students.“ *University World News*, 13.03.2011, <http://www.universityworldnews.com/article.php?story=20110312092008324>
- Sharma, Yojana. „CHINA: Not All Foreign Partnerships are Good Quality – Top Ministry Official.“ *University World News*, 15.03.2012, <http://www.universityworldnews.com/article.php?story=20120315215016166>
- Sharma, Yojana. „CHINA: Row over ‘Easy’ Admission for International Students.“ *University World News*, 22.02.2017, <http://www.universityworldnews.com/article.php?story=20170222122830767>
- Sharma, Yojana. „What do you do with Millions of Extra Graduates?“ *BBC News*, 01.07.2014, <http://www.bbc.com/news/business-28062071>
- Shatzman Steinhardt, Nancy. *China's Early Mosques*. Edinburgh Studies in Islamic Art, Herausgegeben von Robert Hillenbrand. Edinburgh: Edinburgh University Press, 2015.
- Shaughnessy, Edward L. „Chronologies of Ancient China: A Critique of the ‘Xia–Shang–Zhou Chronology Project’.“ In *Windows on the Chinese World: Reflections by five Historians*, herausgegeben von Clara Wing-chung Ho. 15–28. Lanham, MD: Lexington Books, 2009.
- Shen, Jianping. „Confucius, 551 – 479 BCE.“ In *Fifty Major Thinkers on Education: From Confucius to Dewey*, herausgegeben von Joy Palmer, Liora Bresler und David E. Cooper. 1–5. London, New York: Routledge, 2001.

- Shu, Xincheng 舒新城. *Jindai zhongguo liuxue shi. 近代中国留学史. (Geschichte des Auslandsstudiums im China der frühen Moderne)*. Shanghai: Shanghai shudian chubanshe, 2011.
- Singapore Institute of Technology (SIT). „About SIT.“ <https://www.singaporetech.edu.sg/who-we-are>, zuletzt gesichtet am 15.01.2017.
- Singh, Simon und Edzard Ernst. *Trick or Treatment? Alternative Medicine on Trial*. London: Bantam, 2008.
- Sino-British College (SBC) USST, The. <http://www.sbc-usst.edu.cn>, zuletzt gesichtet am 15.11.2015.
- Sino-German College of Technology (ECUST). <http://zdgxy.ecust.edu.cn/>, zuletzt gesichtet am 15.11.2015.
- Smith, Adam. „The Evidence for Scribal Training at Anyang.“ In *Writing & Literacy in Early China: Studies from the Columbia Early China Seminar*, herausgegeben von Li Feng und David Prager Branner. 173–205. Seattle: University of Washington Press, 2011.
- Solomon, M. Scott. „Hegemonic Stability and Hegemonic Change: 'Transitioning' to a New Global Order?“ In *The SAGE Handbook of Globalization*, herausgegeben von Manfred B. Steger, Paul Battersby und Joseph M. Siracusa. 251–265. Los Angeles; London; New Delhi; Singapore; Washington DC: SAGE Publications, 2014.
- Song, Jia 宋佳. „Quanqiu hua shidai baguo yuyan jiaoyu tuiguang jigao wenhua shiming den guoji bijiao. 全球化时代八国语言教育推广机构文化使命的国际比较. (The Cultural Mission of Eight National Language-Spreading Organizations in the Era of Globalization in an Internationally Comparative Perspective).“ *Comparative Education Review* 283, 8 (2013): 95–101.
- Sonnad, Nikhil. „The Real Reason a Chinese University has Beaten MIT in the Engineering Rankings.“ *QUARZ MEDIA LLC (US)*, 13.10.2015, <https://qz.com/522471/the-real-reason-chinese-universities-are-climbing-the-ranks-in-engineering-and-beat-out-mit/>
- Soochow University (SCU). „Xiaoshi da shiji 校史大事记 (Die wichtigsten Ereignisse in der Universitätsgeschichte).“ [http://web-ch.scu.edu.tw/huilung/web\\_page/3321](http://web-ch.scu.edu.tw/huilung/web_page/3321), zuletzt gesichtet am 15.01.2017.
- Soochow University (SCU). „Xuexiao jianjie 学校简介 (Kurzbeschreibung der Hochschule).“ [http://www.suda.edu.cn/general\\_situation/xxjj.jsp](http://www.suda.edu.cn/general_situation/xxjj.jsp), zuletzt gesichtet am 15.01.2017.
- SOS Children's Village. „SOS Social Centres in China.“ <http://www.sos-medical-centres.org/asia/china>, zuletzt gesichtet am 15.11.2016.
- Sparkowski, Nicola. „National Aspirations on a Global Stage: Concepts of World/Global History in Contemporary China.“ *Journal of Global History* 4, 3 (2009): 475–495.
- Spence, Jonathan D. *The Search for Modern China*. New York; London: W. W. Norton & Company, 1990.
- Springut, Micah, Stephen Schlaikjer und David Chen. *China's Program for Science and Technology Modernization: Prepared for the US-China Economic and Security Review Commission*. Arlington: Centra Technology, Inc., 2011.
- Staatsrat der Volksrepublik China, 中华人民共和国国务院. „Guojia zhongchangqi kexue he jishu fazhan guihua gangyao 2006 – 2020. 国家中长期科学和技术发展规划纲要 2006 – 2020. (Mittel- und langfristiger Forschungs- und Entwicklungsplan 2006 – 2020).“ [http://www.gov.cn/jrzq/2006-02/09/content\\_183787.htm](http://www.gov.cn/jrzq/2006-02/09/content_183787.htm), zuletzt gesichtet am 29.09.2015.
- Staatsrat der Volksrepublik China, 中华人民共和国国务院. *Guowuyuan guanyu shenhua kaoshi zhaosheng zhidu gaigede shishi yijian 国务院关于深化考试招生制度改革的实施意见 (The Implementation Opinions of the State Council on Deepening the Reform of Examination and Enrollment System)*. 国发 [2014] 35 号.
- Staatsrat der Volksrepublik China, 中华人民共和国国务院. *Zhonghua Renmin Gongheguo zhongwai hezuobanxue tiaoli 中华人民共和国中外合作办学条例 (Bestimmungen für internationale Kooperationen der Volksrepublik China im Bildungsbereich)*. [2003] 372 号.
- Statistik-Büro der Stadt Suzhou, 苏州市统计局 (Hrsg.). *Suzhou shi qingshi li 2014 苏州市情市力 2014 (Situation der Stadt Suzhou 2014)*. Suzhou: Guojia Tongjiju Suzhou Diaochadui (Suzhou Zensus des nationalen Statistikamts), 2014.
- Stiller, Frank und Christoph Elineau. *China*. Länderberichte. Bd. 6: Internationales Büro des BMBF, 2007.
- Stöcker-Parnian, Barbara. *Jingtang-Jiaoyu – die Bücherhallen Erziehung: Entstehung und Entwicklung der islamischen Erziehung in den chinesischen Hui-Gemeinden vom 17. – 19. Jahrhundert*. Europäische Hochschulschriften Reihe XXVII, Asiatische und afrikanische Studien. Frankfurt am Main, New York: P. Lang, 2003.
- Strauss, Julia C. „Creating 'Virtuous and Talented' Officials for the Twentieth Century: Discourse and Practice in Xinzhen China.“ *Modern Asian Studies* 37, 4 (2003): 831–850.
- Su, Yan 苏雁. „Xijiao Liwupu Daxue: Zhongwai hezuobanxue de "tanluzhe" 西交利物浦大学: 中外合作办学的“探路者” (Die Xi'an Jiaotong-Liverpool University: Ein Wegbereiter für Chinese-Foreign

- Cooperatively-Run Schools).“ *Guangming Ribao* 光明日报 (*Guangming Daily*), 31.07.2011,
- Su, Yunfeng 苏云峰. *Cong Qinghua Xuetang dao Qinghua Daxue, 1911 – 1929. 从清华学堂到清华大学, 1911 – 1929. (Vom Tsinghua Kolleg zur Tsinghua-Universität, 1911 – 1929)*. Taipei: Zhongyang yanjiuyuan jindaishi yanjiusuo, 1996.
- Su, Yunfeng 苏云峰. *Kangzhan qian de Qinghua Daxue, 1928 – 1937. 抗战前的清华大学, 1928 – 1937. (Die Tsinghua-Universität vor dem Antijapanischen Krieg, 1928 – 1937)*. Jindai Zhongguo gaodeng jiaoyu yanjiu. 近代中国高等教育研究. (Chinesische Hochschulforschung zur frühen Moderne) Taipei: Zhongyang yanjiuyuan jindaishi yanjiusuo, 2000.
- Sun, Peiqing 孙培青 (Hrsg.). *Zhongguo jiaoyu shi 中国教育史 (History of Chinese Education)*. 3. Aufl. Shanghai: Huadong Shifan Daxue chubanshe, 2013.
- Suzhou Dushu Lake Science and Education Innovation District (SEID). „Quyu Gaikuang 区域概况 (General Situation).“ <http://seid.sipac.gov.cn/yqkjcxw/qyqk/>, zuletzt gesichtet am 01.01.2017.
- Tam, Johnny. „Tiananmen Won't be Taboo at New CUHK-Shenzhen Campus, Says President. University President Vows to Defend Academic Freedom at Joint Venture Involving CUHK.“ *South China Morning Post* 南華早報, 07.02.2014, <http://www.scmp.com/news/hong-kong/article/1422223/tiananmen-wont-be-taboo-new-cuhk-shenzhen-campus-says-president>
- Tan, Charlene. *Learning from Shanghai: Lessons on Achieving Educational Success*. Education in the Asia-Pacific Region: Issues, Concerns and Prospects. Dordrecht: Springer, 2013.
- Tan, Charlene. „PISA and Education Reform in Shanghai.“ *Critical Studies in Education* (06.02.2017): 1–16.
- Tang, Jin-Ling, Si-Yan Zhan und Edzard Ernst. „Review of Randomised Controlled Trials of Traditional Chinese Medicine.“ *British Medical Journal* 319, (1999): 160–161.
- Tang, Shixiong 汤世雄 (Hrsg.). *Beijing jiaoyu shi 北京教育史 (Geschichte der Bildung Pekings)*. Zhongguo difang jiaoyu shi yanjiu 中国地方教育史研究 (Studien zur lokalen Bildungsgeschichte), Herausgegeben von Yuliang Zhou 周玉良. Beijing: Xueyuan chubanshe, 2011.
- Teng, Ssu-yü. „Chinese Influence on the Western Examination System.“ *Harvard Journal of Asiatic Studies* 7, 4 (1943): 267–312.
- Tenorth, Heinz-Elmar. „Humboldt-Mythen und Universitätsgeschichten: Die Historiographie der "Universität zu Berlin" und die Identitätskonstruktion der deutschen Universität.“ In *Ambivalente Orte der Erinnerung an deutschen Hochschulen*, herausgegeben von Joachim Bauer, Stefan Gerber, Jürgen John und Gottfried Meinhold. Quellen und Beiträge zur Universität Jena 13. Stuttgart: Franz Steiner Verlag, 2016.
- Thomas, Alexander. „Analyse der Handlungswirksamkeit von Kulturstandards.“ In *Psychologie interkulturellen Handelns*, herausgegeben von Alexander Thomas. 107–136. Göttingen; Bern; Toronto; Seattle: Hogrefe, 1996.
- Thomas, Alexander. „Das Kulturstandardkonzept.“ In *Perspektiven interkultureller Kompetenz*, herausgegeben von Wilfried Dreyer und Ulrich Höbner. 97–124. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2011.
- Thompson, Larry Clinton. *William Scott Ament and the Boxer Rebellion: Heroism, Hubris and the "Ideal Missionary"*. Jefferson, N.C.: McFarland & Co., 2009.
- Tian, Zhengping 田正平, Lang Xiao 肖朗 und Guping Zhou 周谷平. *Zhongwai jiaoyu jiaoliu shi 中外教育交流史 (Sino-foreign Educational Exchange History)*. Guangzhou Shi: Guangdong jiaoyu chubanshe, 2004.
- Treichel, Dietmar. „Entwicklung des Kulturbegriffs in großen Sprüngen.“ In *Lehrbuch Kultur: Lehr- und Lernmaterialien zur Vermittlung kultureller Kompetenzen*, herausgegeben von Dietmar Treichel und Claude-Helene Mayer. 17–24. Münster; New York; München; Berlin: Waxmann Verlag GmbH, 2011.
- Trotsenburg, Axel van *China's Changing Development Path, Forum: Chinese Megatrends – An Austrian Perspective*, Wien, 9. April 2015 [Konferenzveranstaltung der WKÖ]. 2015. <https://www.wko.at/Content.Node/service/aussenwirtschaft/cn/V-Trotsenburg-Chinas-Changing-Development-Path-9-4-2015.pdf>, zuletzt gesichtet am 20.04.2015.
- Trowe, Martin. *Problems in the Transition from Elite to Mass Higher Education*. Carnegie Commission on Higher Education Sponsored Research Studies. Berkeley: Carnegie Commission on Higher Education, 1973.
- Tsinghua-Universität (Hrsg.). *Qinghua Daxue tongji ciliao jianbian (2015 nian) xiaochang bangongshi. 清华大学统计资料简编 (2015 年) 校长办公室 (Kompendium von statistischen Daten zur Tsinghua-Universität (Jahr 2015) des Präsidiums)* Beijing: Tsinghua-Universität, 2016.
- Tsinghua International Education. „Tsinghua International Summer Programs.“ <http://goglobal.tsinghua.edu.cn/summerprograms>, zuletzt gesichtet am 05.05.2017.
- Tsinghua University. „International Students.“ [http://www.tsinghua.edu.cn/publish/newthuen/newthuen\\_cnt/admissions/admissions-3-1.html](http://www.tsinghua.edu.cn/publish/newthuen/newthuen_cnt/admissions/admissions-3-1.html), zuletzt gesichtet am 05.05.2017.



- Tsinghua University. „Jiedao gaikuang. 街道概况. (Zusammenfassung des Straßenbezirks Tsinghua-Campus).“ <http://www.tsinghua.edu.cn/publish/jd/2979/index.html>, zuletzt gesichtet am 05.05.2017.
- Tsinghua University. „Joint Master's Programs.“ [http://www.tsinghua.edu.cn/publish/newthuen/newthuen\\_cnt/admissions/admissions-2-4.html](http://www.tsinghua.edu.cn/publish/newthuen/newthuen_cnt/admissions/admissions-2-4.html), zuletzt gesichtet am 05.05.2017.
- Tsinghua University. „Qinghua Daxue Xinya Shuyuan jianjie. 清华大学新雅书院简介. (Kurzbeschreibung der Xinya-Akademie der Tsinghua-Universität).“ <http://www.join-tsinghua.edu.cn/publish/bzw/7545/2016/20160318160744753475650/20160318160744753475650.html>, zuletzt gesichtet am 05.05.2017.
- Tsinghua University School of Economics Management (SEM). „MIT Collaboration.“ <http://gmba.sem.tsinghua.edu.cn/content/page/mitcollab.html>, zuletzt gesichtet am 05.05.2017.
- Tucker, Marc S. *Surpassing Shanghai: An Agenda for American Education Built on the World's Leading Systems*. Cambridge, MA: Harvard Education Press, 2011.
- Twitchett, Denis und Klaus Peter Tietze. „The Liao.“ In *Alien Regimes and Border States, 907 – 1368*, herausgegeben von Herbert Franke und Denis Twitchett. The Cambridge History of China, 43–153. Cambridge, UK; New York; Melbourne; Madrid; Kapstadt; Singapur; Sao Paolo: Cambridge University Press, 1994.
- UNESCO, data centre. „Education. Gross Enrolment Ratio by Level of Education.“ <http://data.uis.unesco.org/>, zuletzt gesichtet am 15.12.2015.
- UNESCO, data centre. „Education. Outbound Internationally Mobile Students by Host Region.“ <http://data.uis.unesco.org/>, zuletzt gesichtet am 15.04.2017.
- UNESCO, data centre. „Inbound Internationally Mobile Students by Continent of Origin.“ <http://data.uis.unesco.org/>, zuletzt gesichtet am 15.04.2017.
- UNESCO, data centre. „Outbound Internationally Mobile Students by Host Region.“ <http://data.uis.unesco.org/>, zuletzt gesichtet am 15.04.2017.
- UNESCO, data centre. „Total Inbound Internationally Mobile Students.“ <http://data.uis.unesco.org/>, zuletzt gesichtet am 15.04.2017.
- Universities Australia. *An Agenda for Australian Higher Education 2013 – 2016*. Canberra. <https://www.universitiesaustralia.edu.au>.
- University of Liverpool. „Partner Universities.“ <https://www.liverpool.ac.uk/study/undergraduate/goabroad/partner-universities/>, zuletzt gesichtet am 15.01.2017.
- University of Liverpool. „Undergraduate International Tuition Fees 2017 (2017 Entry Year).“ <https://www.liverpool.ac.uk/study/international/tuition-fees-and-scholarships/undergraduate-fee/>, zuletzt gesichtet am 15.01.2017.
- University of Nottingham Ningbo China (UNNC). <http://www.nottingham.edu.cn>, zuletzt gesichtet am 05.10.2014.
- University of Nottingham Ningbo China (UNNC). „About the University.“ <http://www.nottingham.edu.cn/en/about/index.aspx>, zuletzt gesichtet am 15.01.2017.
- Waldow, Florian, Keita Takayama und Youl-Kwan Sung. „Rethinking the Pattern of External Policy Referencing: Media Discourses over the ‘Asian Tigers’: PISA Success in Australia, Germany and South Korea.“ *Comparative Education Review* 50, 3 (2014): 302–321.
- Wallerstein, Immanuel. „Anthropology, Sociology, and Other Dubious Disciplines.“ *Current Anthropology* 44, 4 (2003): 453–465.
- Wallerstein, Immanuel. *Historical Capitalism*. London: Verso Editions, 1983.
- Wallerstein, Immanuel. „Peace, Stability and Legitimacy, 1990 – 2025/2050.“ In *The Essential Wallerstein*, herausgegeben von Immanuel Wallerstein. 435–453. New York: The New Press, 2000.
- Wallerstein, Immanuel. „The Rise and Future Demise of the World Capitalist System: Concepts for Comparative Analysis.“ In *The Essential Wallerstein*, herausgegeben von Immanuel Wallerstein. 71–148. New York: The New Press, 2000.
- Wallerstein, Immanuel. „The Rise of Asia in the World-Economy.“ *Réseau Asie* (01.09.2012), <http://www.reseau-asie.com/article-en/months-articles-archives/reseau-asie-s-editorial/rise-asia-world-economy-immanuel-wallerstein/>, zuletzt gesichtet am 15.04.2015.
- Wandel, Reinhold. „Die Graduate School für Deutsche Sprache und Literatur an der Fu Jen Universität.“ *Fu Jen Studies: Literature & Linguistics* 14, (1981): 53–75.
- Wang, Deyan 王德岩. „Gaodian duihua: Zhongwai hezuobanxue yu shisheng guoji liudong 高端对话: 中外合作办学与师生国际流动 (Gipfelgespräche: Internationale Strömungsbewegungen bei Lehrkräften und Studierenden an Chinese-Foreign Cooperatively-Run Schools).“ *Shijie jiaoyu xinxi 世界教育信息*

- (*Journal of World Education*) 319, 7 (2013): 55–67.
- Wang, Huiyao 王辉耀. „Xuyan. 序言. (Vorwort).“ In *Zhongguo liuxue fazhan baogao 中国留学发展报告 (2016) (Annual Report on the Development of Chinese Students Studying Abroad (2016))*, herausgegeben von Huiyao Wang 王辉耀 und Lü Miao 苗绿. *Guoji rencai lanpi shu 国际人才蓝皮书 (Blue Book of Global Talent)*, 1–3. Beijing: Shehui kexue wenxuan chubanshe, 2016.
- Wang, Huiyao 王辉耀, Lü Miao 苗绿 und Jinlian Zheng 郑金莲. „Quanqiuhua shidai zhongguo liuxue fazhan xianzhuang ji jiakuai fazhan laihua liuxue jianyi. 全球化时代中国留学发展现状及加快发展来华留学建议. (Chinese Studying Abroad in an Era of Globalization: Luring more International Students to China).“ In *Zhongguo liuxue fazhan baogao 中国留学发展报告 (2015) (Annual Report on the Development of Chinese Students Studying Abroad (2015))*, herausgegeben von Huiyao Wang 王辉耀 und Lü Miao 苗绿. *Guoji rencai lanpi shu 国际人才蓝皮书 (Blue Book of Global Talent)*, 1–45. Beijing: Shehui kexue wenxuan chubanshe, 2015.
- Wang, Huiyao 王辉耀, Lü Miao 苗绿 und Jinlian Zheng 郑金莲. „Quanqiuhua shidai zhongguo liuxue he laihua liuxue fazhan de tedian yu jianyi. 全球化时代中国留学和来华留学发展的特点与建议. (The Development of China's Studying Abroad in an Era of Globalization: Characteristics and Suggestions).“ In *Zhongguo liuxue fazhan baogao 中国留学发展报告 (2016) (Annual Report on the Development of Chinese Students Studying Abroad (2016))*, herausgegeben von Huiyao Wang 王辉耀 und Lü Miao 苗绿. *Guoji rencai lanpi shu 国际人才蓝皮书 (Blue Book of Global Talent)*, 1–37. Beijing: Shehui kexue wenxuan chubanshe, 2016.
- Wang, Lihua 王利华. *Quanqiuhua jincheng zhong daxuesheng minzu jingshen peiyu yanjiu. 全球化进程中大学生民族精神培育研究. (Studie zur Kultivierung des Volksgeistes der Studierende im Globalisierungsprozess)*. Beijing: Zhongguo yanshi chubanshe, 2008.
- Weinberg, Johann. „Lernkultur – Begriff, Geschichte, Perspektiven.“ In *Kompetenzentwicklung '99: Aspekte einer neuen Lernkultur. Argumente, Erfahrungen, Konsequenzen*, herausgegeben von Arbeitsgemeinschaft Betriebliche Weiterbildungsforschung e.V. Projekt Qualifikations-Entwicklungs-Management. 4, 81–143. Münster: Waxmann, 1999.
- Wenzhou-Kean University (WKU). <http://www.wku.edu.cn/>, zuletzt gesichtet am 05.10.2014.
- Wiest, Jean-Paul. „Catholic Elementary and Secondary Schools and China's Drive toward a Modern Educational System (1850-1950).“ *Extrême-Orient Extrême-Occident* 33, (2011): 91–114.
- Wilhelm, Richard (Üs.). *Kungfutse: Lunyü: Gespräche*. Die Philosophie Chinas. Düsseldorf: Diederichs, 1975.
- Wilhelm, Richard (Üs.). *Li Gi: Das Buch der Riten, Sitten und Gebräuche*. Diederichs gelbe Reihe. Düsseldorf: Diederichs, 1981.
- Witzel, Andreas. „Das problemzentrierte Interview.“ *Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research* 1, Art. 22 (2000), <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0114-fqs0001228>, zuletzt gesichtet am 04.01.2016.
- Woessmann, Ludger. „Education Policies to Make Globalization More Inclusive.“ In *Making Globalization Socially Sustainable*, herausgegeben von Marc Bacchetta und Marion Jansen. 297–316. Genf: World Trade Organization; International Labour Organization, 2011.
- World Bank. „World Development Indicators 2015.“ <http://databank.worldbank.org/data/reports.aspx?source=world-development-indicators>, zuletzt gesichtet am 25.11.2015.
- Wright, Teresa. „State Repression and Student Protest in Contemporary China.“ *The China Quarterly* 157, (1999): 142–172.
- Wu, Biwen 吴苾雯. *Xiang zhongguo daxue shuo bu. 向中国大学说不. (Say no to Chinese University)*. Harbin: Harbin Publishing House, 2010.
- Wu, Song 吴松 und Zijin Shen 沈紫金 (Hrsg.). *WTO yu zhongguo gaodeng jiaoyu fazhan. WTO 与中国高等教育发展. (Die WTO und die Entwicklung der höheren Bildung in China)* Beijing: Beijing Ligong Daxue chubanshe, 2002.
- Wu, Zongjie. „Interpretation, Autonomy, and Transformation: Chinese Pedagogic Discourse in a Cross-Cultural Perspective.“ *Journal of Curriculum Studies* 43, 5 (2011): 569–590.
- Xi'an Jiaotong-Liverpool University (XJTLU). „About.“ <http://www.xjtlu.edu.cn/en/about-us/introducing-xjtlu/milestones>, zuletzt gesichtet am 25.09.2014.
- Xi'an Jiaotong-Liverpool University (XJTLU). „Find a Programm.“ <http://www.xjtlu.edu.cn/en/find-a-programme/?lev=undergraduate>, zuletzt gesichtet am 15.02.2017.
- Xi'an Jiaotong-Liverpool University (XJTLU). „History.“ <http://www.xjtlu.edu.cn/en/about/history/>, zuletzt gesichtet am 15.02.2017.

- Xi'an Jiaotong-Liverpool University (XJTLU). „The Institute of Leadership and Education Advanced Development.“ <http://www.xjtlu.edu.cn/en/research/institutes-centres-and-labs/institute-of-leadership-and-education-advanced-development>, zuletzt gesichtet am 15.02.2017.
- Xi'an Jiaotong-Liverpool University (XJTLU). „Study Abroad.“ <http://www.xjtlu.edu.cn/en/study-with-us/study-abroad>, zuletzt gesichtet am 15.02.2017.
- Xi'an Jiaotong-Liverpool University (XJTLU). „Year in China.“ <http://www.xjtlu.edu.cn/en/find-a-programme/short-summer-courses-and-languages/year-in-china>, zuletzt gesichtet am 15.02.2017.
- Xi, Jinping 习近平. „Wei jianshe shijie keji qianguo er fendou – zai quanguo keji chuanguo dahui, lianghui yuanshi dahui, zhongguo kexie dijiu ci quanguo daibiao dahui shang de jianghua (2016 nian 5 yue 30 ri) 为建设世界科技强国而奋斗——在全国科技创新大会、两院院士大会、中国科协第九次全国代表大会上的讲话 (2016 年 5 月 30 日) (Kämpfen, um ein forschungsstarkes Land auf Weltniveau zu errichten: Rede anlässlich der Konferenz zur Innovation der nationalen Wissenschaft und Technologie, der Konferenz der Akademiker der beiden Forschungsinstitutionen und des neunten nationalen Kongress des chinesischen Wissenschaftsvereins (30.05.2016)).“ (31.05.2016), [http://news.xinhuanet.com/politics/2016-05/31/c\\_1118965169.htm](http://news.xinhuanet.com/politics/2016-05/31/c_1118965169.htm), zuletzt gesichtet am 15.01.2017.
- Xi, Youmin 席酉民 und Xiaojun Zhang 张晓军. *Wo de daxue wo zuo zhu: Xijiao Liwupu Daxue de gushi 我的大学我做主: 西交利物浦大学的故事 (An meiner Uni bestimme ich: Die Geschichte der Xi'an Jiaotong-Liverpool University)*. Beijing: Tsinghua Daxue chubanshe, 2016.
- Xi, Youmin 席酉民, Xiaojun Zhang 张晓军 und Yimin Ding 丁忆民, *Tuijin daxue guojihua, zhuli shijie qianguo meng—Xijiao Liwupu Daxue tansuo yu shijian de qishi 推进大学国际化, 助力世界强国梦——西交利物浦大学探索与实践的启示 (Die Internationalisierung der Hochschulen vorantreiben um den Weltmachtstraum zu stärken: Offenlegung der Untersuchungen und Umsetzungen durch die Xi'an Jiaotong-Liverpool University)*, hrsg. Science & Technology Commission of Ministry of Education, Beijing, 2013: 1–9.
- Xi, Youmin 席酉民, Ju'e Guo 郭菊娥 und Huaizu Li 李怀祖 (Hrsg.). *Zhongguo daxue guojihua fazhan tese yu celüe yanjiu 中国大学国际化发展特色与策略研究 (Studien zu Merkmalen und Strategien der Internationalisierung chinesischer Hochschulen)*. Jiaoyubu kexue jishu weiyuanhui zhanlue yanjiu zhongda zhuanxiang 教育部科学技术委员会战略研究重大专项 (Mittlere und Große Expertisen zur Strategieforschung der Science & Technology Commission of Ministry of Education). Beijing: Zhongguo Renmin Daxue chubanshe, 2010.
- Xi'an Jiaotong-Liverpool University (XJTLU). <http://www.xjtlu.edu.cn/en/>, zuletzt gesichtet am 05.10.2014.
- Xi'an Jiaotong-Liverpool University (XJTLU). *Xi'an Jiaotong-Liverpool University: Postgraduate 2017*. Suzhou: Xi'an Jiaotong-Liverpool University, 2016.
- Xi'an Jiaotong-Liverpool University (XJTLU). „Xijiao Liwupu Daxue 2014 nian zhongguo neidi benke fen sheng fen zhuan ye zhaosheng jihuabiao 西交利物浦大学 2014 年中国内地本科分省分专业招生计划表 (XJTLU Student Recruitment Quota 2014 for 31 Provinces (China Mainland)).“ (2014).
- Xi'an Jiaotong University (XJTU). „Jiaoda Gaikuang 交大概况 (Vorstellung der Jiaoda).“ <http://www.xjtu.edu.cn/jdgk/jdjj.htm>, zuletzt gesichtet am 15.01.2017.
- Xia-Shang-Zhou Chronology Project Expert Group, The 夏商周断代工程专家组. *Xia-Shang-Zhou duandai gongcheng 1996 – 2000 nian jieduan chengguo baogao: jianben 夏商周断代工程 1996 – 2000 年阶段成果报告: 简本 (The Xia-Shang-Zhou Chronology Project Report for the Years 1996 – 2000: abridged)*. Beijing: Shijie tushu chubanshe, 2000.
- Xia, Quan 夏泉 und Baoshan Yu 于保山. „Guoji gaokao yimin" xianxiang toushi. “国际高考移民”现象透视. (Erhellung des Phänomens der "internationalen gaokao-Immigration").“ *Journal of National Academy of Education Administration* 10, (2011).
- Xiamen University Malaysia. „Progress on Construction.“ <http://www.xmu.edu.my/a/10.html>, zuletzt gesichtet am 10.04.2017.
- Xiao, Baiyou 萧百佑. *Suoyi Beida xiongmei 所以北大兄妹 (Therefore, Beijing University Siblings)*. Shanghai: Sanlian shudian, 2011.
- Xiao, Gan 萧甘 (Pseudonym). *Kong lao'er zuide yishen 孔老二罪恶的一生 (Das verbrecherische Leben des Lümmels Kong)*. Shanghai: Shanghai renmin chubanshe, 1974.
- Xiao, Tian 小田. *Suzhou shiji: Jin xiandai 苏州史记: 近现代 (Geschichtsaufzeichnungen der Stadt Suzhou: Moderne und Gegenwart)*. Suzhou wenhua congshu 苏州文化丛书 (Buchreihe zur Kultur Suzhous), Herausgegeben von Gao Fumin 高福民 und Gao Min 高敏. 4. Aufl. Suzhou: Suzhou Daxue chubanshe, 2007.
- Xie, Changfa 谢长法 (Hrsg.). *Zhongguo liuxue jiaoyu shi. 中国留学教育史. (The Educational History of*



- Chinese Students Studying Abroad*). Zhongguo jiaoyushi zhuanli yanjiu congshu. 中国教育史专题研究丛书. (Buchreihe zur Erforschung spezifischer Fragen der Bildungsgeschichte Chinas), Herausgegeben von Ming Jiang 江铭 und Changfa Xie 谢长法. 9 Bde. Bd. 7. Taiyuan: Shanxi jiaoyu chubanshe, 2006.
- Xie, Haijun 谢海均. *Gaodeng jiaoyu guojihua yu xuexiao deyu: Jianlun xuexi xingshehui de lilun yu shijian*. 高等教育国际化与学校德育: 兼论学习型社会的理论与实践. (Hochschulglobalisierung und moralische Erziehung an Hochschulen: Unter Berücksichtigung von Theorie und Praxis der Lerngesellschaft). Shanghai: Sanlian shudian, 2007.
- Xiong, Xu 熊旭. „Yuan Guiren: Kaichuang minjian jiaoyu guoji jiaoliu yu hezuo xin jumian 袁贵仁: 开创民间教育国际交流与合作新局面 (Yuan Guiren: Eine neue Situation bei der Einrichtung privater Bildung in internationalem Austausch und Kooperation).“ *Zhongguo Jiaoyu bao* 中国教育报 (*China Bildungszeitung*), 11.01.2010,
- Xu, Beihong 徐悲鸿. *Kongzi jiangxue* 孔子讲学 (*Konfuzius unterrichtet seine Schüler*) 1943. Gemälde, 109 x 113 cm, <http://www.zptsgg.com/zpmx/bencandy.php?fid=43&id=785>, zuletzt gesichtet am 01.05.2015.
- Xu, Shiren 徐世仁 (Hrsg.). *Suzhou jiaoyu zhi* 苏州教育志 (*Chronik der Bildung in Suzhou*). Taihu liuyu diqu zhuanke zhi congshu 太湖流域地区专业志丛书 (Serie der Fachchroniken aus der Region des Taihu-Beckens), Herausgegeben von Yalian Ye 叶亚廉. Shanghai: Sanlian shudian Shanghai fendian, 1991.
- Xu, Xiaozhou und Weihui Mei. *Educational Policies and Legislation in China*. Education in China Series. Hangzhou; Paramus: Zhejiang University Press; Homa & Sekey Books, 2009.
- Yan, Bingchen 闫炳辰. „Bawo xin changtai de zhongguo hezuobanxue – Jiaqiang zhongwai hezuobanxue zhiliang baozheng tixi jianshe – Zai "Zhonggao kuajing jiaoyu yu xuesheng liudong luntan" shang de jianghua. 把握新常态下的中外合作办学——加强中外合作办学质量保障体系建设——在“中澳跨境教育与学生流动论坛”上的讲话. (Chinese-Foreign Cooperation in Running Schools as a New Normal: Promote the Construction of a Quality Guarantee System – Speech at “Sino–Australia Forum on Transnational Education and Student Mobility”).“ (27.03.2015), <https://internationaleducation.gov.au/International-network/china/PolicyUpdates-China/Pages/Sino-Australian-Forum-on-Transnational-Education-and-Student-Mobility.aspx>, zuletzt gesichtet am 15.04.2017.
- Yang, Dongping 杨东平. „Jiaoyu duoyuanhua geju chuxian gaige xushe daifa 教育多元化格局初现改革蓄势待发 (Multi-format Education System Comes into Being, the Reform is Poised to Take Off).“ In *Zhongguo jiaoyu fazhan baogao* 中国教育发展报告 (2014) (*Annual Report on China's Education (2014)*), herausgegeben von Dongping Yang 杨东平, Shengli Huang 黄胜利 und Deng Feng 邓峰. *Jiaoyu lanpi shu* 教育蓝皮书 (Blue Book of Education), 1–15. Beijing: Shehui kexue wenxuan chubanshe, 2014.
- Yang, Dongping 杨东平. „'Zhongguoshi jiaoxue' kao shenme zhanshengle yingguo “中国式教学”靠什么战胜了英国 (Auf welche Weise der „chinesische Lehrstil“ England besiegte).“ *Tengxun dajia* 腾讯大家, <http://dajia.qq.com/blog/481519096531683.html>, zuletzt gesichtet am 10.06.2016.
- Yang, Fulin 杨福玲. *Lun daxue guojihua fazhan yu guanli – Yi Tianjin daxue wei lide shizheng yanjiu* 论大学国际化发展与管理——以天津大学为例的实证研究 (*The Development and Management of Internalisation [sic!] of Higher Education*). Tianjin: Tianjin Daxue chubanshe, 2013.
- Yang, James Z. und William C. Frick. „Will the Leadership of Chinese Education Follow the Footsteps of American Education? A Brief Historical and Socio-Political Analysis.“ *Journal of Thought* 44, 3&4 (2009): 23–48.
- Yang, Rui. „China's Removal of English from Gaokao.“ *International Higher Education* 75, Spring (2014): 12–13.
- Yang, Rui. „Corruption in China's Higher Education System: A Malignant Tumor.“ *International Higher Education* 38, 1 (2005): 18–20.
- Yang, Rui. „Education Policy Research in the People's Republic of China.“ In *World Yearbook of Education 2006. Education Research and Policy. Steering the Knowledge-Based Economy*, herausgegeben von Jenny Ozaga, Terri Seddon und Thomas S. Popkewitz. 270–284. London und New York: Routledge, 2006.
- Yang, Rui. „Progresses and Paradoxes: New Developments in China's Higher Education.“ In *Centralization and Decentralization: Educational Reforms and Changing Governance in Chinese Societies*, herausgegeben von Mok Ka-Ho. CERC Studies in Comparative Education 13, 173–200. Hong Kong: Kluwer Academic Publishers und Comparative Education Research Centre of The University of Hong Kong, 2003.
- Yang, Rui. „Soft Power and Higher Education: An Examination of China's Confucius Institutes.“ *Globalisation*,

- Societies and Education* 8, 2 (2010): 235–245.
- Yang, Rui. *Third Delight. The Internationalization of Higher Education in China*. History, Politics, Sociology, Culture, Herausgegeben von Edward Beauchamp. New York; London: Routledge, 2002.
- Yang, Rui und Anthony Welch. „A World-Class University in China? The Case of Tsinghua.“ *Higher Education* 63, (2012): 645–666.
- Yao, Ling 姚玲 und Yan Zhang 章燕. „Shishu "guoji gaokao yimin" xianxiang xianshi jiaoyu gongping ji yingdui celüe. 试述“国际高考移民”现象显失教育公平及应对策略.(The Phenomenon of "Immigrants through Applying International Universities": Loss of Education Equity).“ *Tsinghua Journal of Education* 30, Supplement (2009): 44–47.
- Yao, Xinzong und Wei-ming Tu. „Introduction.“ In *Confucian Studies: Critical Concepts in Asian Philosophy*, herausgegeben von Xinzong Yao und Wei-ming Tu. 1–19. London und New York: Routledge, 2011.
- Yeh, Ryh-song und John J. Lawrence. „Individualism and Confucian Dynamism: A Note on Hofstede's Cultural Root to Economic Growth.“ In *Confucian Studies: Critical Concepts in Asian Philosophy*, herausgegeben von Xinzong Yao und Wei-ming Tu. 377–391. London und New York: Routledge, 2011.
- Yu, Kai. *Diversification to a Degree: An Exploratory Study of Students' Experience at Four Higher Education Institutions in China*. Education. Bd. 994. Bern; Berlin; Bruxelles; Frankfurt am Main; New York; Oxford; Wien: Peter Lang, 2010.
- Yu, Kai, Andrea Lynn Stith, Li Liu und Huizhong Chen. *Tertiary Education at a Glance: China*. 中国高等教育概览. Shanghai: Shanghai Jiaotong Daxue chubanshe, 2010.
- Yu, Zhenhua 俞振华. „Yuanqu zaido ronghuo niandu quanguo youxiu chengshi diaosu youxiu jiang. 园区再度荣获年度全国优秀城市雕塑优秀奖. (Erneut wird für das Campusareal der Staatspreis für vortreffliche Plastiken in Städten verliehen).“ [http://www.sipac.gov.cn/sytt/200908/t20090807\\_50338.htm](http://www.sipac.gov.cn/sytt/200908/t20090807_50338.htm), zuletzt gesichtet am 30.08.2016.
- Yu, Zixia 余子侠, Chengyu Liu 刘振宇 und Chun Zhang 张纯. *Zhong'e (su) jiaoyu jiaoliu de yanbian* 中俄(苏)教育交流的演变 (*Die Entwicklung der chinesisch-russischen (sowjetischen) Beziehungen in der Bildung*). Zhongwai jiaoyu jiaoliu yanjiu congshu 中外教育交流研究丛书 (Serie zur Erforschung der chinesisch-ausländischen Beziehungen in der Bildung), Herausgegeben von Zixia Yu 余子侠. Jinan: Shandong jiaoyu chubanshe, 2010.
- Yuan, Bentao 袁本涛 und Ke Zhao 赵可. „Xiandai daxue banxue zhidu de tansuo: Qinghua Daxue de jingyan. 现代大学办学制度的探索: 清华大学的经验. (Überlegungen zur Leitung moderner Hochschulen: Erfahrungen der Tsinghua-Universität).“ *Zhongguo jiaoyu zhengzhi pinglun*. 中国教育政治评论. (*Kommentare zur chinesischen Bildungspolitik*) (2012): 338–350.
- Yue, Changjun 岳昌君. „Gaoxiao biyesheng jiuye zhuangkuang fenxi: 2003 ~ 2011 高校毕业生就业状况分析: 2003 ~ 2011 (Analyse der Arbeitsmarktsituation für Hochschulabsolventen: 2003 – 2011).“ *Peking University Education Review* 10, 1 (2012): 32–47.
- Zentralkomitees der KPCh, 中共中央办公厅. *Guanyu dangqian yishi xingtai huo qingkuangde tongbao*. 关于当前意识形态领域情况的通报. (*Concerning the Situation in the Ideological Sphere*). 中办发 [2013] 9 号.
- Zentralkomitees der KPCh, 中共中央办公厅. *Zhonggong Zhongyang guanyu jiaoyu tizhi gaige de jue ding*. 中共中央关于教育体制改革的决定. (*Decision of the Central Committee of the Communist Party of China on the Reform of the Education System*).
- Zentralkomitees der KPCh, 中共中央办公厅; Staatsrat der Volksrepublik China, 中华人民共和国国务院. *Zhongguo jiaoyu gaige he fazhan gangyao*. 中国教育改革和发展纲要. (*Outline for Reform and Development of Education in China*). 中发 [1993] 3 号.
- Zhang, Donghai 张东海. „Gaige kaifang qian xin zhongguo de liuxue jiaoyu. 改革开放前新中国留学教育. (China's Overseas Education before Reform and Open Era).“ *Bijiao jiaoyu yanjiu*. 比较教育研究. (*Comparative Education Review*) 249, 10 (2010): 45–48.
- Zhang, Gaoming, Yong Zhao und Jing Lei. „Between a Rock and a Hard Place: Higher Education Reform and Innovation in China.“ *On the Horizon* 20, 4 (2012): 263–273.
- Zhang, Ruji 张汝济 und Jue Wang 王角. *Dahao pi Lin pi Kongde renmin zhanzheng* 打好批林批孔的人民战争 (*Fight the people's battle of criticizing Lin Biao and Confucius well*). Beijing: Renmin meishu chubanshe, 1974. Plakat, 77 x 53,5 cm, <http://chineseposters.net/posters/e13-955.php>, zuletzt gesichtet am 11.11.2016.
- Zhang, Taisu. „Heirs of Fairness? China's Leaders are on Shaky Ground When They Try to Link Their Legitimacy to Meritocracy in Their Country's Past.“ *ChinaFile* (30.11.2012),

- <http://www.chinafile.com/heirs-fairness>, zuletzt gesichtet am 15.09.2016.
- Zhang, Weiwei. „Meritocracy Versus Democracy.“ *The New York Times*, 09.11.2012, [http://www.nytimes.com/2012/11/10/opinion/meritocracy-versus-democracy.html?\\_r=0](http://www.nytimes.com/2012/11/10/opinion/meritocracy-versus-democracy.html?_r=0)
- Zhang, Xinyi 张心怡. „Chuangchulai de yi tiao 'Xipu zhilu' – Zhuanfang Xijiao Liwupu Daxue zhixing xiaozhang, jiaoshou Xi Youmin 闯出来的一条“西浦之路”——专访西交利物浦大学执行校长、教授席酉民 (Einen Weg für die Xi'an Jiaotong-Liverpool University bahnen: Experteninterview mit dem Präsidenten der Xi'an Jiaotong-Liverpool University Professor Xi Youmin).“ *Gaoxiao Zaosheng Zazhi* 高校招生杂志 (*Journal für Studierendenrekrutierung*) 2013, 10 (2013): 10–13.
- Zhang, Yongchun 张永春 und Gengyuan Xiao 肖庚远 (Hrsg.). *Qiqihaer shifan xueyuanshi 1958 – 1984*. 齐齐哈尔师范学院史 1958 – 1984. (*Geschichte des Qiqihar Teachers Colleges 1958 – 1984*). Heilongjiang sheng gaodeng xuexiao xiaoshi congshu 黑龙江省高等学校校史丛书 (Serie zur Geschichte der Hochschulen in der Provinz Heilongjiang). Qiqihar: Qiqihar shumu wenxian chubanshe, 1985.
- Zhang, Yongchun 张永春 und Gengyuan Xiao 肖庚远 (Hrsg.). *Qiqihaer shifan xueyuanshi 1958 – 1984*. 齐齐哈尔师范学院志 1958 – 1984. (*Aufzeichnungen zum Qiqihar Teachers Colleges 1958 – 1984*). Qiqihar: Qiqihaer shifan xueyuan, 1988.
- Zhang, Yuanshi 张元士 (Hrsg.). *Qiqihaer qingong xueyuan xueshi 1952 – 1985*. 齐齐哈尔轻功学院校史 1952 – 1985. (*Geschichte des Qiqihar Leichtindustrie Kollegs 1952 – 1985*). Heilongjiang sheng gaodeng xuexiao xiaoshi congshu 黑龙江省高等学校校史丛书 (Serie zur Geschichte der Hochschulen in der Provinz Heilongjiang). Beijing: Qingongye chubanshe, 1989.
- Zhao, Juanjuan. „Confucius as a Critical Educator: Towards Educational Thoughts of Confucius.“ *Frontiers of Education in China* 8, 1 (2013): 9–27.
- Zhao, Suisheng. „The China Model of Development: Can it Replace the Western Model of Modernization?“ In *Search of China's Development Model: Beyond the Beijing Consensus*, herausgegeben von Philip S. Hsu, Yu-Shan Wu und Suisheng Zhao. 45–63. Florence: Routledge, 2012.
- Zhao, Xinying. „More Foreign Students Eyed.“ *The Washington Post, China Watch*, 16.02.2016, <http://chinawatch.washingtonpost.com/2016/02/more-foreign-students-eyed/>
- Zheng, Ruoling 郑若玲. „Gaokao gongpingde yousi yu qiusuo. 高考公平的忧思与求索. (The National College Entrance Examination Reform: Concerns and Practice).“ *Peking University Education Review* 8, 2 (2010): 14–29.
- Zheng, Ruoling 郑若玲. „On the Rationality of the College Entrance Examination.“ *Chinese Education & Society* 43, 4 (2010): 11–21.
- Zhongguo jiaoyu nianjian bianji bu 《中国教育年鉴》编辑部 (Redaktion von „Jahrbuch der Bildung in China“). *Zhongguo jiaoyu nianjian 1949 – 1981*. 中国教育年鉴 1949 – 1981. (*Jahrbuch der Bildung in China 1949 – 1981*). Beijing: Zhongguo dabaik quanshu chubanshe, 1984.
- Zhou, Mian 周棉. „Zhongguo liumei xuesheng yu guoli xinan lianhe daxue. 中国留美学生与国立西南联合大学. (Chinese Students Studying in the United States & National Southwestern Associated University during the Period of Anti-Japanese War).“ *Tsinghua Journal of Education* 32, 3 (2011): 112–119.
- Zhu, Hong 朱红, Jing Zhu 朱敬 und Lixin Liu 刘丽新. *Zhongguo gaodeng jiaoyu jingzhengli bijiao yanjiu*. 中国高等教育国际竞争力比较研究. (*Research on International Competitiveness of China Higher Education*). Tianjin: Tianjin Daxue chubanshe, 2010.
- Zhu, Huanmin 褚唤民 (Hrsg.). *Qiqihaer Shi zhigao: Jiaoyu zhi*. 齐齐哈尔市志稿: 教育志. (*Dokumentationen der Stadt Qiqihar: Bildungsdokumentation*). Qiqihar: Qiqihaer Shi zhi zongbianji shibian, 1993.
- Zürcher, Erik. „Buddhism and Education in T'ang Times.“ In *Neo-Confucian Education: The Formative Stage*, herausgegeben von Wm. Theodore de Bary und John W. Chaffee. 19–56. Berkeley; Los Angeles; London: University of California Press, 1989.
- Zweig, David. „Luring Back the Chinese Who Study Abroad.“ *The New York Times*, 2013, <http://www.nytimes.com/roomfordebate/2013/01/21/the-effects-of-chinas-push-for-education/luring-back-the-chinese-who-study-abroad>
- Zweig, David und Huiyao Wang. „Can China Bring Back the Best? The Communist Party Organizes China's Search for Talent.“ *The China Quarterly* 215, (2013): 590–615.
- Zweig, David und Feng Yang. „Overseas Students, Returnees, and the Diffusion of International Norms into Post-Mao China.“ *International Studies Review* 16, (2014): 252–263.

## **11. Anhang**

### **11.1. Abkürzungsverzeichnis**

APS = die Akademische Prüfstelle

ARWU = Academic Ranking of World Universities

BA = Bachelor

BCUR = Best Chinese University Ranking

BIP = Bruttoinlandsprodukt

BIT = die Technische Universität Beijing (Beijing Institute of Technology)

BLCU = Beijing Language and Culture University

BMBF = Bundesministerium für Bildung und Forschung

BNU = Pädagogische Universität Beijing (Beijing Normal University)

BRD = Bundesrepublik Deutschland

C9 = China nine, die „Chinese Ivy League“, die neun bedeutendsten Hochschulen der VR China

CAE = Chinesische Akademie für Ingenieurwissenschaften (Chinese Academy of Engineering)

CAFSA = China Association for International Education

CAS = Chinesische Akademie der Wissenschaften (Chinese Academy of Science)

CASS = Chinesische Akademie der Sozialwissenschaften (Chinese Academy of Social Science)

CCG = Center for China & Globalization

CCTV = China Central Television

CDGDC = China Academic Degrees and Graduate Education Development Center

CDHAW = Chinesisch-Deutsche Hochschule für Angewandte Wissenschaften an der Tongji-Universität

CEAIE = China Education Association for International Exchange

CFAU = China Foreign Affairs University

CFCRS = Chinese-Foreign Cooperatively-Run Schools

CKGSB = Cheung Kong Graduate School of Business

CSC = Chinese Scholarship Council

CUHK SZ = The Chinese University of Hong Kong, Shenzhen

DAAD = Deutscher Akademischer Austauschdienst

DDR = Deutsche Demokratische Republik

DHU = Ostchina-Universität (Donghua-Universität)

DKU = Duke Kunshan University

ECUST = Universität Ostchina (East China University of Science and Technology)

EMBA = Executive Master of Business Administration

EPO = European Patent Office

ESI = Essential Science Indicators von Thomson Reuters

ETS = Educational Testing Service

EU = Europäische Union

F&E = Forschung und Entwicklung



FDU = Fudan-Universität  
 G7 = Gruppe der sieben bedeutendsten Industrienationen  
 GATS = General Agreement on Trade in Services  
 GB = Großbritannien  
 GIX = Global Innovation eXchange Institute  
 GRE = Graduate Record Examination  
 HEEC = Higher Education Evaluation Centre  
 HIT = Harbin Institute of Technology  
 HK = Hongkong  
 HKBU = Honkong Baptist-Universität  
 HKIED = Hong Kong Institute of Education  
 HS = Hochschule  
 HSK = Hanyu Shuiping Kaoshi  
 IELTS = International English Language Testing System  
 ILEAD = Institute of Leadership and Education Advanced Development  
 IOM = International Organization for Migration  
 IP5 = die fünf bedeutendsten Patentbüros (EPO, JPO, KIPO, SIPO, USPTO)  
 JLU = Jilin-Universität  
 JPO = Japan Patent Office  
 KI = Konfuzius-Institut  
 KIPO = Korean Intellectual Property Office  
 KH = Konfuzius-Hörsaal  
 KMT = Kuomintang Partei (pinyin *guomindang*)  
 KPCh = Kommunistische Partei Chinas  
 MA = Master  
 MBA = Master of Business Administration  
 MEC, S = Bischöfliche Methodistenkirche Süd (Methodist Episcopal Church South)  
 MIIT = Ministerium für Industrie und Informationstechnologie der VR China  
 MIT = Massachusetts Institute of Technology  
 MoE = Bildungsministerium der VR China (Ministry of Education)  
 MOOC = offener Massen-Online-Kurs (Massive Open Online Course)  
 MoST = Wissenschafts- und Technologieministerium der VR China (Ministry of Science and Technology)  
 NCEE = National Center on Education and the Economy (USA)  
 NDRC = Staatliche Kommission für Entwicklung und Reform (National Development and Reform Commission)  
 NSFC = National Natural Science Foundation of China  
 NTHU = Tsing-Hua-Nationaluniversität (National Tsing Hua University)  
 NJU = Nanjing-Universität  
 NKU = Nankai-Universität  
 NSYSU = Sun-Yat-sen-Nationaluniversität (National Sun Yat-sen University)  
 NYUSH = New York University Shanghai

OECD = Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (Organisation for Economic Co-operation and Development)

OISE = Ontario Institute for Studies in Education of the University of Toronto

PCUS = der südliche Zweig der amerikanischen Presbyterianer (Presbyterian Church in the United States)

Ph.D. = philosophiae doctor, der Doktorgrad

PISA = Programme for International Student Assessment

PKU = Peking-Universität (Beida)

PLA = Volksbefreiungsarmee (People's Liberation Army)

QAA = Quality Assurance Agency for Higher Education

QQHRU = Qiqihar-Universität

RMB = Renminbi (Währung der VR China, auch Yuan)

SAT = ursprünglich die Abkürzung für „Scholastic Assessment Test“ (amerikanischer Studierfähigkeitstest)

SBC = Sino-British College

SCI = Science Citation Index

SCU = Sichuan-Universität

SCU = Soochow University

SDU = Shandong-Universität

SEID = Suzhou Dushu Lake Science and Education Innovation District

SIP = der Suzhou Industrial Park

SIPO = staatliches Patentamt der VR China (State Intellectual Property Office)

SIT = Singapore Institute of Technology

SJTU = Jiaotong-Universität in Shanghai

SMB = Gesellschaft für auswärtige Missionen von Bethlehem in der Schweiz (Societas Missionaria de Bethlehem in Helvetia)

SYSU = Sun-Yat-sen-Universität

TCM = Traditionelle chinesische Medizin

TESOL = Teachers of English to Speakers of Other Languages

THE = Times Higher Education (World University Ranking)

THU = Tsinghua-Universität

TOEFL = Test of English as a Foreign Language

TOEIC = Test of English for International Communication

UASR = University Alliance of the Silk Road

UIC = BNU-HKBU United International College

UNNC = The University of Nottingham Ningbo China

URL = Uniform Research Locator (Angabe z. B. von Webseiten-Adressen)

USA = Vereinigte Staaten von Amerika (englisch United States of America)

USD = US-Dollar

USPTO = the United States Patent and Trademark Office

USST = Technische Universität Shanghai (University of Shanghai for Science and Technology)

USTC = Chinesische Universität der Wissenschaft und Technik (University of Science and Technology of China)



VR = Volksrepublik

WHO = Weltgesundheitsorganisation (World Health Organization)

WKU = Wenzhou-Kean University

WTO = Welthandelsorganisation (World Trade Organization)

XJTU = die Xi'an Jiaotong University

XJTLU = Xi'an Jiaotong-Liverpool University

YUST = Yanbian University of Science and Technology

ZJU = Zhejiang-Universität (Zheda)

## 11.2. Glossar für chinesische Begriffe

pinyin- Transkription	chinesische Schriftzeichen (Langzeichen / Kurzzeichen)	deutsche Übersetzung und Erläuterung
211 gongcheng	211 工程	das „211-Projekt“ wurde von der chinesischen Regierung als eines der Schwerpunktprojekte des Neunten Fünfjahresplans (1996 – 2001) ins Leben gerufen, um die 100 besten Hochschulen für das 21. Jahrhundert (daher „211“) zu identifizieren und besonders zu fördern; zurzeit werden 112 Hochschulen im 211-Projekt gefördert
985 gongcheng	985 工程	die heute 39 Hochschulen des „985-Projekts“, das der damalige Staats- und Parteichef <i>Jiang Zemin</i> im Mai 1998 mit seiner Forderung nach chinesischen Hochschulen mit Weltniveau ins Leben gerufen hat, sind besonders ausgewählte Hochschulen des „211-Projekts“ <i>211 gongchang</i> , die als die besten Hochschulen des Landes gelten
Anhui	安徽	die Provinz Anhui, eine Binnenprovinz im Osten Chinas
Anhui Daxue	安徽大學 / 安徽大学	die 1928 in <i>Anqing</i> gegründete Anhui-Universität übersiedelte 1958 nach <i>Hefei</i>
Anqing	安慶 / 安庆	die Stadt Anqing in der Provinz <i>Anhui</i>
Aomen	澳門 / 澳门	die Sonderverwaltungszone Macao der Volksrepublik China, die ehemalige portugiesische Kolonie kam 1999 in die Staatshoheit der Volksrepublik China unter Beibehaltung von Autonomie in vielen Bereichen
Ba Jin	巴金	Pseudonym des <i>Li Yaotang</i> (李尧棠 / 李堯棠) 1904 – 2005, einer der meistgelesenen chinesischen Schriftsteller des 20. Jahrhunderts
bagu wenzhang	八股文章	eine stark stilisierte und reglementierte Aufsatzform, die während der Ming und Qing-Dynastie grundlegender Bestandteil der Beamtenprüfung ( <i>keju</i> ) war
baguo lianjun	八國聯軍 / 八国联军	die Vereinigten acht Staaten waren eine Allianz aus den Staaten Deutsches Reich, Frankreich, Italien, Japan, Österreich-Ungarn, Russland, USA und Vereinigtes Königreich, die den Boxeraufstand im Kaiserreich China 1900 – 1901 niederschlugen
Bai He	白河	der Bai-Fluss, der Beijing mit dem Kaiserkanal und dem Bohai-Meer verbindet
Baihu Tongyi	白虎通義 / 白虎通义	die umfassenden Diskussionen in der Weißtigerhalle (79 u. Z.); eine Dokumentation der Debatte zwischen Vertretern verschiedener Exegesen antiker chinesischer Texte; auf diese Auseinandersetzung gehen ein Großteil der sogenannten Klassiker in der heute vorliegenden Textvariante zurück
baihua yundong	百花運動 / 百花运动	in der „Hundert-Blumen-Bewegung“ (1956 – 1957) wurden Intellektuelle von der Kommunistischen Partei Chinas aufgefordert, Kritik an den gegenwärtigen Verhältnissen zu äußern; die unerwartet heftige Kritik wurde durch die anschließende „Anti-Rechts-Bewegung“ ( <i>fan you yundong</i> ) unterdrückt
Baijiaxing	百家姓	die hundert Familiennamen; ein Zeichenlehrbuch, das 472 Familiennamen enthält

pinyin- Transkription	chinesische Schriftzeichen (Langzeichen / Kurzzeichen)	deutsche Übersetzung und Erläuterung
Bailudong Shuyuan	白鹿洞書院 / 白鹿洞书院	die Akademie zur weißen Hirsch Grotte, gegründet um 940 u. Z.; nach gänzlichem Verfall von <i>Zhu Xi</i> 1179 – 1180 wiederaufgebaut und erweitert
bairi weixin	百日維新 / 百日维新	die Hundert-Tage-Reform eine kurzlebige radikale Reformanstrengung des Kaisers <i>Guangxu</i> von 11. Juni bis 21. September 1898, die durch einen Staatsstreich ihr Ende fand; auch als <i>wuxu bianfa</i> bezeichnet
Baoding	保定	die Stadt Baoding in der Provinz <i>Hebei</i> , ehemalige Provinzhauptstadt
Bei'an	北安	eine Stadt im Westen der Provinz <i>Heilongjiang</i>
Beida	北大	Kurzbezeichnung für die Peking-Universität <i>Beijing Daxue</i>
Beijing (1)	北京	die Stadt Beijing, die regierungsunmittelbare Hauptstadt der Volksrepublik China im Norden Chinas
Beijing (2)	北京	die „Nord-Hauptstadt“ eine häufig verwendete Bezeichnung für nördlich gelegene Machtzentren mehrerer Dynastien
Beijing Daxue	北京大學 / 北京大学	die 1898 gegründete Peking-Universität (PKU) in der Kurzform auch <i>Beida</i>
beijing gongshi	北京共識 / 北京共识	der „Beijing Consensus“, ein Begriff, der als Gegenstück zum „Washington Consensus“ von Joshua Cooper Ramo geprägt wurde; bezeichnet wird ein vermeintlicher Sonderweg den die VR China in ihrer Entwicklungsstrategie eingeschlagen hat und der als Vorbild für die Entwicklung anderer Länder des Globalen Südens dienen kann; im aktuellen Diskurs ist die Bezeichnung „China Model“ <i>zhongguo moshi</i> üblicher
Beijing Ligong Daxue	北京理工大學 / 北京理工大学	die 1940 in <i>Yan'an</i> gegründete Technische Universität Beijing (TU Beijing) untersteht dem Ministerium für Industrie und Informationstechnologie (MIIT, <i>Gongye he Xinxihuabu</i> ); auch bekannt als Beijing Institute of Technology (BIT)
Beijing Ribao	北京日報 / 北京日报	die chinesische Tageszeitung „Beijing Daily“
Beijing Shifan Daxue	北京師範大學 / 北京师范大学	die Pädagogischen Universität Beijing (Beijing Normal University, BNU), deren Vorgängerinstitution, die Bildungsfakultät der Imperialen Hauptstadtuniversität in Beijing, 1902 gegründet wurde
Beijing Shifan Daxue-Xianggang Jinhui Daxue Lianhe Guoji Xueyuan	北京師範大學-香港浸會大學聯合國際學院 / 北京师范大学-香港浸会大学联合国国际学院	BNU-HKBU United International College (UIC), ein 2005 in <i>Zhuhai</i> , Provinz <i>Guangdong</i> eingerichtetes Hochschul-Joint Venture zwischen der Pädagogischen Universität Beijing (Beijing Normal University, BNU) und der Hong Kong Baptist-Universität (HKBU), häufig in der Kurzbezeichnung United International College bzw. in Chinesisch <i>Lianhe Guoji Xueyuan</i>
Beijing Yuyan Daxue	北京語言大學 / 北京语言大学	die Universität für Sprache und Kultur Beijing (engl. Beijing Language and Culture University, BLCU) ist eine staatliche Universität, an der vor allem Ausländer die chinesische Sprache studieren
Beiping	北平 / 北平	Bezeichnung der Stadt <i>Beijing</i> in Zeiten, in denen die Stadt nicht Hauptstadt Chinas war; beispielsweise 1928 – 1949

pinyin- Transkription	chinesische Schriftzeichen (Langzeichen / Kurzzeichen)	deutsche Übersetzung und Erläuterung
Beiping Daxue	北平大學 / 北平大学	ein von der Republik China 1927 eingerichtetes zentral verwaltetes Hochschulkonsortium bestehend aus einer Reihe von Instituten und Hochschulen der Städte <i>Beijing</i> , <i>Tianjin</i> und <i>Baoding</i>
Beiyang Daxue	北洋大學 / 北洋大学	die von Charles Daniel Tenney 1895 als Peiyang Western Study College in <i>Tianjin</i> gegründete Peiyang University ist die Vorgängerinstitution der Tianjin-Universität ( <i>Tianjin Daxue</i> )
Beiyang Gongxueyuan	北洋工學院 / 北洋工学院	die Technischen Akademie Beiyang, eine Ausgliederung der Beiyang-Universität ( <i>Beiyang-Daxue</i> ), erhielt ihren Namen 1929 und ging 1938 in der Vereinigten Nordwest-Universität ( <i>Xibei Lianhe Daxue</i> ) auf
beiyang zhengfu	北洋政府	die Beiyang-Regierung bezeichnet eine Reihe von zivilen und militärischen Regierungen der Republik China ( <i>zhonghua minguo</i> ) von 1912 bis 1928
benke	本科	der üblicherweise vierjährige Bachelor-Studiengang einer ordentlichen Hochschule, bzw. der Bachelor-Titel
bentuhua	本土化	die Lokalisierung (als Gegenbewegung zur Globalisierung), in Südchina und Hongkong wird auch die Übersetzung <i>bendihua</i> 本地化 und in <i>Taiwan</i> auch <i>zaidihua</i> 在地化 verwendet
Binglin Tushuguan	炳麟圖書館 / 炳麟图书馆	die futuristische, monumentale Binglin-Bibliothek der Soochow University wurde 2014 fertiggestellt und befindet sich am neuen Zweigcampus „Dushu Lake“ ( <i>dushuhu xiaoqu</i> )
Bohai	渤海	das Bohai-Meer als Teil des Gelben Meeres wird von der <i>Liaoning</i> -Halbinsel und der <i>Shandong</i> -Halbinsel begrenzt; früher auch Golf von Tschili genannt
boshi (1)	博士	eine Bezeichnung für Gelehrte im (hohen) Staatsdienst im antiken China, später für Lehrer an der kaiserlichen Akademie ( <i>taixue</i> ) und anderen hochrangigen Staatsschulen
boshi (2)	博士	Inhaber eines akademischen Dokortitels
bu pingdeng tiaoyue	不平等條約 / 不平等条约	in den „ungleichen Verträgen“ wurden die wirtschaftlichen und juristischen Vorrechte der Angehörigen der ausländischen Mächte in China festgehalten; erst 1943 konnten die letzten dieser Verträge annulliert werden
Cai Yuanpei	蔡元培	der Pädagoge, Ethnologe und Rektor der Peking-Universität Cai Yuanpei (1868 – 1940) war einer der wichtigsten Unterstützer der 4.-Mai-Bewegung ( <i>wusi yundong</i> )
Changchun	長春 / 长春	die Hauptstadt der Provinz <i>Jilin</i>
Chang Jiang	長江 / 长江	der im tibetischen Hochplateau entspringende und bei Shanghai ins Ostchinesische Meer mündende Chang Jiang ist mit einer Länge von 6.380 km der längste Fluss der VR China und Asiens; alternative Schreibungen: Jangtse, Chang Jiangkiang, Yangtze River, Yangzi Jiang
Chang'an	長安 / 长安	die historische Hauptstadt vieler antiker chinesischer Dynastien, heute trägt die Stadt den Namen <i>Xi'an</i>

pinyin- Transkription	chinesische Schriftzeichen (Langzeichen / Kurzzeichen)	deutsche Übersetzung und Erläuterung
Changjiang Shangxueyuan	長江商學院 / 长江商学院	Cheung Kong Graduate School of Business (CKGSB), eine 2002 lizenziertes Hochschul-Joint Venture zwischen der Shantou Universität ( <i>Shantou Daxue</i> ) und der Li Ka Shing Foundation ( <i>Li Jiacheng Jijinhui</i> , HK) mit Hauptcampus in Beijing sowie weiteren Filialcampus in <i>Shanghai</i> und <i>Shenzhen</i>
Changsha	長沙 / 长沙	die Hauptstadt der Provinz <i>Hunan</i>
Changsha Linshi Daxue	長沙臨時大學 / 长沙临时大学	die Peking-Universität ( <i>Beijing Daxue</i> ), die Tsinghua-Universität ( <i>Qinghua Daxue</i> ) und die Nankai-Universität ( <i>Nankai Daxue</i> ) wurden 1937 nach <i>Changsha</i> umgesiedelt und bildeten dort die „Temporäre Universität von Changsha“, bis das Konsortium 1938 weiter nach Kunming flüchten musste, nun unter der Bezeichnung „Vereinigten Südwest-Universität“ ( <i>Xinan Lianhe Daxue</i> )
Changshu Ligong Xueyuan	常熟理工學院 / 常熟理工学院	das 2004 lizenzierte Changshu Institute of Technology in <i>Suzhou</i> geht auf eine 1958 gegründete pädagogische Akademie zurück
chanzong	禪宗 / 禅宗	der Chan-Buddhismus (Japan: Zen-Buddhismus), eine in China in Wechselwirkung mit dem Daoismus ( <i>daojiao</i> ) im 6. Jhd. u. Z. entstandene Variante des Mahayana-Buddhismus; die während der Tang-Dynastie ( <i>Tangchao</i> ) und Song-Dynastie ( <i>Songchao</i> ) vorherrschende Variante des Buddhismus in China
Chen Duxiu	陳獨秀 / 陈独秀	der einflussreiche politische Publizist, politische Aktivist und Gründungsmitglied der KPCh, sowie deren erster Generalsekretär Chen Duxiu (1879 – 1942)
Chen Qingzhi	陳青之 / 陈青之	der bedeutende chinesische Erziehungswissenschaftler und Historiker Chen Qingzhi (1891 – 1943)
Chengdu	成都	die Hauptstadt der Provinz <i>Sichuan</i>
Chengzhi Xuexiao	成志學校 / 成志学校	aus der 1915 gegründeten Grundschule Chengzhi Xuexiao ging 1952 die renommierte Tsinghua-Mittelschule ( <i>Qinghua Daxue Fushu Zhongxue</i> ) hervor
Chongqing	重慶 / 重庆	die regierungsunmittelbare Stadt Chongqing im Südwesten Chinas, auch „Tschungking“ oder „Chungching“
chuanshuo	傳說 / 传说	Legende, Sage, Überlieferung
chuji zhongxue	初級中學 / 初级中学	eine dreijährige Sekundarschule, aufbauend auf einer üblicherweise sechsjährigen Primarschule, Teil der neunjährigen Pflichtschulzeit in der VR China; in der Kurzform <i>chuzhong</i> genannt
Chunqiu	春秋	die Frühlings- und Herbstannalen; eine Chronik der Ereignisse des Staates Lu ( <i>Lu Guo</i> ) vom 8. bis zum 5. Jhd. v. u. Z.), traditionell dem Konfuzius zugeschrieben.
Chunqiu Shidai	春秋時代 / 春秋时代	die Zeit der Frühlings- und Herbstannalen (770 – 481 v. u. Z.), erste Hälfte der Östliche Zhou-Dynastie ( <i>Dongzhou</i> , 770 – 221 v. u. Z.)
chuzhong	初中	eine dreijährige Sekundarschule ( <i>chuji zhongxue</i> ), aufbauend auf einer üblicherweise sechsjährigen Primarschule, Teil der neunjährigen Pflichtschulzeit in der VR China

pinyin- Transkription	chinesische Schriftzeichen (Langzeichen / Kurzzeichen)	deutsche Übersetzung und Erläuterung
Cixi	慈禧	die „Kaiserinwitwe“ Cixi (1835 – 1908) war nach dem Tod ihres Gemahls Kaiser <i>Xianfeng</i> 1961 bis zu ihrem eigenen Tod Regentin des kaiserlichen Chinas; auch Tzu-hsi transkribiert
da yue jin	大躍進 / 大跃进	„Großer Sprung nach vorn“ (1958 – 1961), eine von <i>Mao Zedong</i> initiierte Kampagne, bestehend aus einer Reihe von Initiativen, die eine rasante wirtschaftliche und gesellschaftliche Modernisierung ermöglichen sollten, jedoch in einer Hungerkatastrophe endeten
Dadu	大都	die „große Hauptstadt“ war Hauptresidenzstadt der von den Mongolen gegründeten Yuan-Dynastie <i>Yuanchao</i> (1279 – 1368) und befand sich auf dem Gebiet des heutigen <i>Beijing</i> ; auch Khanbalikh, die Stadt des Kahns
Dagu Paotai	大沽炮臺 / 大沽炮台	die Dagu-Forts, eine Befestigungsanlage an der Mündung des <i>Hai He</i> , die nach dem Boxeraufstand geschleift wurde; auch Taku-Forts
Daodejing	道德經 / 道德经	das Buch der Wandlungen, um 300 v. u. Z. zusammengestelltes, dem <i>Laozi</i> zugeschriebenes Werk; alternative Schreibungen: Tao-te-ching, Tao te king, Daudedsching
dao jiao	道教	der Daoismus (auch Taoismus); bedeutende chinesische Weltanschauung, Philosophie und Religion, die auf den legendären chinesischen Weisen <i>Laozi</i> zurückgeht
Daqing	大慶 / 大庆	die nordostchinesische Stadt Daqing in der nordostchinesischen Provinz <i>Heilongjiang</i> , bekannt für ihr Erdölvorkommen
Datong	大同	eine Stadt in der Provinz <i>Shanxi</i>
Datong Daxue	大同大學 / 大同大学	die Datong-Universität wurde nach Unstimmigkeiten mit ihrer Hochschulverwaltung von Professoren der Tsinghua-Universität als Privatuniversität in Shanghai gegründet und 1952 von den kommunistischen Machthabern aufgelöst; nicht zu verwechseln mit der Datong-Universität in der Stadt <i>Datong</i> in <i>Shanxi</i> (山西大同大學 / 山西大同大学) oder der von der Firma Datong/Tatung in Taiwan gegründeten Datong-Universität (大同大學 / 大同大学); Englische Bezeichnung ist Utopia University, auch Tatung University
Daxia Daxue	廈門大學 / 厦门大学	die Daxia-Universität oder Great China University ist eine Privatuniversität, die von protestierenden Professoren und Studierenden der Xiamen-Universität ( <i>Xiamen Daxue</i> ) 1924 in Shanghai gegründet wurde und 1951 mit der <i>Guanghua</i> -Universität zur <i>Huadong Shifan Daxue</i> zusammengeschlossen wurde
Daxue (1)	大學 / 大学	die große Lehre bzw. das große Lernen, eines der Vier Bücher ( <i>Sishu</i> ), ursprünglich ein Kapitel in den Aufzeichnungen der Riten ( <i>Liji</i> )
daxue (2)	大學 / 大学	Zweig für höhere Bildung des Staatsschulsystems ( <i>guoxue</i> ) im antiken China; Eintrittsalter der Schüler lag bei ca. 15 Jahren
daxue (3)	大學 / 大学	seit dem 20. Jhd. Bezeichnung für Hochschulen nach westlichem Vorbild; Universität
daxue lianhe zhaosheng kaoshi	大學聯合招生考試 / 大学联合招生考试	die in der Republik China ( <i>Taiwan</i> ) bis 2002 bestehende nationale Hochschulaufnahmeprüfung; in der Kurzform <i>lian kao</i>



pinyin- Transkription	chinesische Schriftzeichen (Langzeichen / Kurzzeichen)	deutsche Übersetzung und Erläuterung
Deng Xiaoping	鄧小平 / 邓小平	der chinesische Revolutionär und Staatsmann Deng Xiaoping (1904 – 1997)
dianshi	殿試 / 殿试	die Palastprüfung, die letzte und hochrangigste Prüfung des chinesischen Beamtenprüfungssystems ( <i>keju</i> ), fand in der Regel alle drei Jahre statt.
dizi	弟子	Bezeichnung für die Schüler bzw. Gefolgsmänner eines Meisters im klassischen China; eigentliche Zeichenbedeutung ist jüngerer Bruder oder Sohn und verweist so auf die intime Beziehung zwischen Meister und Schüler
dongbei	東北 / 东北	der Nordosten Chinas, die Region innere Mandschurei, umfasst die Provinzen <i>Liaoning</i> , <i>Jilin</i> und <i>Heilongjiang</i> sowie ursprünglich auch noch Teile der Inneren Mongolei ( <i>Nei Menggu</i> )
Dongbei Daxue	東北大學 / 东北大学	die 1923 in <i>Shenyang</i> gegründete Universität Nordostchinas (NEU)
Dongbei Xingzheng Xueyuan	東北行政學院 / 东北行政学院	das 1946 in <i>Harbin</i> gegründeten Nordost-Verwaltungs-Kolleg ( <i>Dongbei Xingzheng Xueyuan</i> ) aus dem die Jilin-Universität ( <i>Jilin Daxue</i> ) in <i>Changchun</i> hervorging
Donghua Daxue	東華大學 / 东华大学	die 1951 gegründete Donghua-Universität in Shanghai, auch Ostchina-Universität, nicht zu verwechseln mit der National Dong Hwa University <i>Guoli Donghua Daxue</i> in <i>Hualian</i> in <i>Taiwan</i>
Donglu Daxue	東陸大學 / 东陆大学	aus der 1922 in <i>Kunming</i> gegründeten Donglu-Universität ging die Yunnan-Universität ( <i>Yunnan Daxue</i> ) hervor
Dongwu Daxue	東吳大學 / 东吴大学	die private Soochow University wurde 1900 von Methodisten in <i>Suzhou</i> gegründet, als Nachfolgeuniversität der Soochow University in der VR China gilt die im Englischen gleichnamige Soochow University ( <i>Suzhou Daxue</i> ), während auf Taiwan 1951 durch Alumni eine Neugründung erfolgte, die ebenfalls die englischsprachige Bezeichnung Soochow University verwendet
Dongzhou	東周 / 东周	die Östliche Zhou-Dynastie ( <i>Dongzhou</i> , 770 – 221 v. u. Z.) wird unterteilt in die Zeit der Frühlings- und Herbstannalen ( <i>Chunqiu Shidai</i> , 770 – 481 v. u. Z.) sowie die Zeit der Streitende Reiche ( <i>Zhanguo Shidai</i> , 481 – 221 v. u. Z.)
duli xueyuan	獨立學院 / 独立学院	An-Institut, eine Sonderform privater Hochschulen, die einer staatlichen Hochschule unterstellt sind
dushu	讀書 / 读书	lesen, lernen, studieren; urspr. Bedeutung lautes rezitieren von Texten, ähnlich wie <i>nianshu</i> und <i>songshu</i>
dushuhu xiaoqu	獨墅湖校區 / 独墅湖校区	der neuen Zweigcampus „Dushu Lake“ der Suzhou-Universität ( <i>Suzhou Daxue</i> ) wurde 2014 bezogen und ist Teil der Suzhou Dushu Lake Higher Education Town ( <i>Suzhou Dushuhu Gaodeng Jiaoyu Qu</i> ) im Süden des Suzhou Industrial Park (SIP, <i>Suzhou Gongye Yuan Qu</i> )
Eluosi Wenguan	俄羅斯文館 / 俄罗斯文馆	das 1708 in Beijing eingerichtete Russisch-Sprachinstitut ging 1862 im <i>Tongwen Guan</i> auf
Ewen Xuetaang	俄文學堂 / 俄文学堂	die 1903 in Qiqihar gegründete „Russische Schule“

pinyin- Transkription	chinesische Schriftzeichen (Langzeichen / Kurzzeichen)	deutsche Übersetzung und Erläuterung
fajia	法家	die Legalisten, eine chinesische Philosophie aus der Zeit der Streitenden Reiche ( <i>Zhanguo shidai</i> ), Hauptvertreter und Titel des wichtigsten Werkes ist Han Feizi („Meister Han Fei“)
fan you yundong	反右運動 / 反右运动	mit der „Anti-Rechts-Bewegung“ (1957 – 1959) sollten in einer politischen Säuberung Rechtsabweichler innerhalb der KPCh verfolgt werden
Fan Zhongyan	范仲淹	Fan Zhongyan (989 – 1052) war ein neokonfuzianischer Reformier, Literat und hoher Beamter der Song-Dynastie
Fang Lizhi	方勵之 / 方励之	der chinesische Astrophysiker, Vizepräsident der Chinesischen Universität der Wissenschaft und Technik ( <i>Zhongguo Kexue Jishu Daxue</i> ) und spätere Dissident Fang Lizhi (1936 – 2012)
Fazheng Zhuanmen Xuexiao	法政專門學校 / 法政专门学校	die 1912 gegründete Verwaltungshochschule, älteste Hochschule Qiqihars
Feng Guifen	馮桂芬 / 冯桂芬	Feng Guifen (1809 – 1874) war ein Beamter der späten Qing-Dynastie ( <i>Qingchao</i> ) und wichtiger Vordenker der Selbststärkungsbewegung ( <i>zhiqiang yundong</i> ), er arbeitete unter anderem als Privatsekretär von <i>Li Hongzhang</i>
Fengtian	奉天	die Provinz Fengtian der Qing-Dynastie ( <i>Qingchao</i> ) entspricht der heutigen Provinz <i>Liaoning</i>
fojiao	佛教	der Buddhismus; mit ausgehender Han-Dynastie ( <i>Hanchao</i> ) fand der aus Indien stammende Buddhismus zunehmend Verbreitung in China und wurde dort zu einer der wichtigsten Weltanschauungen
Fu Shanxiang	傅善祥	Fu Shanxiang (1830? – 1864?) war die beste Teilnehmerin bei der 1853 von den Taiping-Rebellen ( <i>Taiping Tianguo yundong</i> ) in Nanjing veranstalteten Beamtenprüfung für Frauen ( <i>nüshi</i> ); sie wurde daraufhin zur Kanzlerin des „Himmlischen Reiches des Großen Friedens“ ( <i>Taiping Tianguo</i> ) ernannt
Fudan Daxue	復旦大學 / 复旦大学	die aus der 1907 gegründeten Fudan Public School ( <i>Fudan gongxue</i> ) hervorgegangene Fudan-Universität mit privater Trägerschaft in Shanghai; später während des Anti-japanischen Krieges verstaatlicht; früher auch Fuh Tan transkribiert
Fudan Gongxue	復旦公學 / 复旦公学	die 1907 in Shanghai gegründete Fudan Public School aus der die Fudan-Universität ( <i>Fudan Daxue</i> ) hervorgegangen ist
Fujian	福建	die Provinz Fujian, eine <i>Taiwan</i> gegenüberliegende Küstenprovinz im Südosten Chinas
Furen Daxue	輔仁大學 / 辅仁大学	die 1925 in Beijing gegründete private katholische Fu-Jen-Universität (FJU, FJCU) wurde 1952 der Pädagogischen Universität Beijing ( <i>Beijing Shifan Daxue</i> ) eingegliedert und 1960 in Taiwan neu gegründet
gaige kaifang	改革開放 / 改革开放	die Reform- und Öffnungspolitik <i>Deng Xiaopings</i> wurde Dezember 1978 eingeleitet und umfasst eine Reihe von Wirtschaftsreformen und die diplomatische Öffnung gegenüber dem westlichen Ausland
Gan Liyue	甘禮樂 / 甘礼乐	Gan Liyue (1923 – ) ein Shanghaier Karikaturist, Illustrator und Schriftsteller

pinyin- Transkription	chinesische Schriftzeichen (Langzeichen / Kurzzeichen)	deutsche Übersetzung und Erläuterung
Gansu	甘肅 / 甘肃	die Provinz Gansu im Nordwesten Chinas
gaodeng zhiye jishu xueyuan	高等職業技術學院 / 高等职 业技术学院	Berufs-Kolleg; üblicherweise erhalten die Studierende nach dreijähriger Ausbildung ein Diplom, seltener einen (akademischen) Bachelor-Abschluss nach vierjähriger Ausbildung; Kurzform ( <i>gaozhi</i> )
gaodeng zhuanke xuexiao	高等專科學校 / 高等专科学 校	ein berufsbildendes Junior College im Bereich der Lehrerausbildung, öffentliche Sicherheit oder Medizinwesen; nach zwei- bis dreijähriger Berufsausbildung erhalten die Studierenden ein Diplom, Kurzform ( <i>gaozhuan</i> )
gaoji zhongxue	高級中學 / 高级中学	die üblicherweise dreijährige hochschulvorbereitende Oberstufenschule; in der Kurzform ( <i>gaozhong</i> )
gaokao	高考	Kurzbezeichnung für die chinesische Hochschulaufnahmeprüfung ( <i>zhongguode quanguo gaodeng xuexiao zhaosheng tongyi kaoshi</i> ), im Englischen National College Entrance Exam (NCEE)
Gaoxiong	高雄	eine Stadt im Südwesten <i>Taiwans</i> , auch Kaohsiung oder Kao-hsiung
gaozhi	高職 / 高职	Berufs-Kolleg; üblicherweise erhalten die Studierende nach dreijähriger Ausbildung ein Diplom, seltener einen (akademischen) Bachelor-Abschluss nach vierjähriger Ausbildung, Kurzform für ( <i>gaodeng zhiye jishu xueyuan</i> )
gaozhong	高中	die üblicherweise dreijährige hochschulvorbereitende Oberstufenschule ( <i>gaoji zhongxue</i> )
gaozhuan	高專 / 高专	ein berufsbildendes Junior College im Bereich der Lehrerausbildung, öffentliche Sicherheit und Medizinwesen; nach zwei- bis dreijähriger Berufsausbildung erhalten die Studierenden ein Diplom, Kurzform für ( <i>gaodeng zhuanke xuexiao</i> )
Gemainaer Zhiye Jishu Xueyuan	格邁納爾職業技術學院 / 格 迈纳尔职业技术学院	das 1996 von SOS-Kinderdorf International in Qiqihar eingerrichtete private Berufs-Kolleg „Hermann Gmeiner Vocational Technical College“ wird von der Qiqihar-Universität ( <i>Qiqihar Daxue</i> ) verwaltet
gongchandang	(中國) 共產黨 / (中国) 共产党	die 1921 gegründete Kommunistische Partei Chinas (KPCh); eigentlich ( <i>Zhongguo Gongchandang</i> )
gongnongbing daxuesheng	工農兵大學生 / 工农兵大学 生	die Arbeiter-, Bauern- und Soldatenstudenten, die während der Kulturrevolution ( <i>wuchan jieji wenhua dageming</i> ) von ihren Arbeitseinheiten als Studenten an die Hochschulen geschickt wurden; auch <i>gongnongbin xueyuan</i> (工農兵學員 / 工农兵学员)
Gongye he Xinxihuabu	工業和信息化部 / 工业和信 息化部	das 2008 eingerichtete Ministerium für Industrie und Informationstechnologie der Volksrepublik China (MIIT)
gongye xue Daqing	工業學大慶 / 工业学大庆	in der Industrie von <i>Daqing</i> lernen, ein Slogan in der VR China aus dem Jahr 1964, der dazu auffordert, dem Beispiel des „heldenhaften und mustergültigen“ Aufbaus einer industriellen Erdölförderung in der Stadt Daqing zu folgen
Guangdong	廣東 / 广东	die Provinz Guangdong (im Westen häufig auch als „Kanton“ bezeichnet) eine südchinesische Küstenprovinz nördlich von Hongkong

pinyin- Transkription	chinesische Schriftzeichen (Langzeichen / Kurzzeichen)	deutsche Übersetzung und Erläuterung
Guangdong Guomin Daxue	廣東國民大學 / 广东国民大学	die Guangdong-Guomin-Universität wurde 1925 als Privatuniversität in Guangzhou gegründet und 1951 aufgelöst
Guanghua Daxue	光華大學 / 光华大学	die Guanghua-Universität wurde 1925 im Zuge der „anti-ausländischen“ Bewegung des 30. Mai ( <i>wusa yundong</i> ) von nationalistischen Professoren und Studierenden, die aus Protest die St. John's University verlassen hatten, in Shanghai gegründet; 1951 wurde die Guanghua-Universität mit der Daxia-Universität ( <i>Daxia Daxue</i> ) zur Pädagogischen Universität Ostchina ( <i>Huadong Shifan Daxue</i> ) zusammengeschlossen
Guangxi	廣西 / 广西	das autonome Gebiet Guangxi im Süden Chinas
Guangxi Daxue	廣西大學 / 广西大学	die 1928 von <i>Ma Junwu</i> in <i>Nanning</i> gegründete Guangxi-Universität
Guangxu	光緒 / 光绪	der elfte Kaiser der Qing-Dynastie ( <i>Qingchao</i> ) Guangxu (1871 – 1908), Geburtsname Aisin Gioro Hongli (愛新覺羅•載湉 / 爱新觉罗•载湉)
Guangzhou	廣州 / 广州	die Südchinesische Stadt Guangzhou (im Westen häufig auch als „Kanton“ bezeichnet), Provinzhauptstadt der Provinz <i>Guangdong</i>
Guangzhou Daxue	廣州大學 / 广州大学	die 1927 in <i>Guangzhou</i> gegründete und 1951 aufgelöste Privatuniversität Guangzhou-Universität
guanxi	關係 / 关系	Bezeichnung für das persönliche Beziehungsnetzwerk, das alle Lebensumstände und Entscheidungen mitprägt
Guizhou	貴州 / 贵州	die Provinz Guizhou im Südwesten Chinas
Guojia Fazhan he Gaige Weiyanhui	國家發展和改革委員會 / 国家发展和改革委员会	die Staatliche Kommission für Entwicklung und Reform, in Englisch „National Development and Reform Commission“ (NDRC)
Guojia Hanyu Guoji Tuiguang Lingdao Xiaozu Bangongshi	國家漢語國際推廣領導小組 辦公室 / 国家汉语国际推广 领导小组办公室	Abkürzung: <i>Hanban</i> , ist als Unterabteilung des chinesischen Bildungsministeriums ( <i>Jiaoyubu</i> ) die Dachorganisation der international eingerichteten Konfuzius-Institute ( <i>Kongzi Xueyuan</i> )
Guojia Jiaoyu Fazhan Yanjiu Zhongxin	國家教育發展研究中心 / 国家教育发展研究中心	das Forschungszentrum für nationale Bildungsentwicklung des chinesischen Bildungsministeriums ( <i>Jiaoyubu</i> )
Guojia Liuxue Jijin Guanli Weiyanhui	國家留學基金管理委員會 / 国家留学基金管理委员会	der China Scholarship Council (CSC) als Förderinstitution zur Internationalisierung des Hochschulwesens des chinesischen Bildungsministeriums ( <i>Jiaoyubu</i> ) vergibt Stipendien an chinesische Staatsbürger und an Ausländer
Guojia Ziran Kexue Jijin Weiyanhui	國家自然科學基金委員會 / 国家自然科学基金委员会	die National Natural Science Foundation of China (NSFC); direkt dem Staatsrat unterstellte Organisation zur Verwaltung des National Natural Science Fund
guojihua	國際化 / 国际化	die Internationalisierung
Guoli Donghua Daxue	國立東華大學 / 国立东华大学	die 1994 gegründete National Dong Hwa University in <i>Taiwan</i>

pinyin- Transkription	chinesische Schriftzeichen (Langzeichen / Kurzzeichen)	deutsche Übersetzung und Erläuterung
Guoli Jiaotong Daxue	國立交通大學 / 国立交通大学	die National Chiao Tung University in Hsinchu ( <i>Xinzhu</i> ), Taiwan wurde 1958 neu eingerichtet und geht auf die 1896 in Shanghai gegründeten Nanyang Public School ( <i>Nanyang Gongxue</i> ) zurück, die 1921 zur Chiao Tung University in Shanghai ( <i>Shanghai Jiaotong Daxue</i> ) ausgebaut wurde
Guoli Qinghua Daxue	國立清華大學 / 国立清华大学	die Tsing-Hua-Nationaluniversität (National Tsing Hua University, NTHU) in Hsinchu ( <i>Xinzhu</i> ), Taiwan, aus der 1911 in Beijing gegründete Tsinghua-Universität ( <i>Qinghua Daxue</i> , THU) hervorgegangen
Guoli Taiwan Daxue	國立臺灣大學 / 国立台湾大学	die 1928 von den Japanern auf Taiwan als Kaiserliche Universität Taibei ( <i>Taibei Diguo Daxue</i> , 臺北帝國大學 / 台北帝国大学) gegründete Nationaluniversität Taiwan; in der Kurzbezeichnung <i>Taida</i>
Guoli Zhongshan Daxue	國立中山大學 / 国立中山大学	die 1980 in der Republik China ( <i>Taiwan</i> ) in <i>Gaoxiong</i> gegründete Sun-Yat-sen-Nationaluniversität (NSYSU) versteht sich als Nachfolgerin der 1924 in <i>Guangzhou</i> gegründete Sun-Yat-sen Universität ( <i>Zhongshan Daxue</i> )
guomindang	(中國) 國民黨 / (中国) 国民党	die Nationale Volkspartei Chinas, die sich nach verlorenem Bürgerkrieg 1949 aus Festlandchina zurückzog und in Taiwan bis heute als politische Partei weiterbesteht; häufig mit Kuomintang (KMT) transkribiert
guowuyuan	國務院 / 国务院	der Staatsrat der Volksrepublik China
guozijian	國子監 / 国子监	als Nachfolgeinstitution der ( <i>taixue</i> ) Bezeichnung der kaiserlichen Akademie seit der Song-Dynastie ( <i>Songchao</i> ) bis zur Auflösung 1898, hatte auch bildungspolitische Funktionen ähnlich einem Bildungsministerium über und war für die Durchführung der Beamtenprüfungen ( <i>keju</i> ) zuständig. Die wortwörtliche Bedeutung „Schule für die Söhne des Staates“ weist darauf hin, dass üblicher Weise nur Angehörige des Kaiserhauses und hoher Beamter zum Studium an der kaiserlichen Akademie zugelassen wurden.
guozixue	國子學 / 国子学	abgetrennter Teil der kaiserlichen Akademie ( <i>taixue</i> ); seit 278 bis ins 13. Jhd. als Schule für Angehörige des Kaiserhauses und hoher Minister eingerichtet
Ha'erbin	哈爾濱 / 哈尔滨	die Hauptstadt der Provinz Heilongjiang Harbin, 1898 von den Russen im Zuge der Konstruktion der Transmandschurischen Eisenbahn zur Stadt ausgebaut, in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts mehrheitlich von Russen bewohnt
Ha'erbin Gongye Daxue	哈爾濱工業大學 / 哈尔滨工业大学	das Harbin Institute of Technology geht auf die 1920 gegründete Sino-Russische Industrieakademie in Harbin ( <i>Ha'erbin Zhong'e Gongye Xuexiao</i> ) zurück
Ha'erbin Zhong'e Gongye Xuexiao	哈爾濱中俄工業學校 / 哈尔滨中俄工业学校	die 1920 gegründete Sino-Russische Industrieakademie in Harbin, auf die das Harbin Institute of Technology ( <i>Ha'erbin Gongye Daxue</i> ) zurückgeht
Hai He	海河	der Hai-Fluss, der ins <i>Bohai</i> Meer mündet und als Teil des Kaiserkanals Zugang zum einzigen Wasserweg nach Beijing ist; früher Peiho oder Pei Ho nach dem Bai-Fluss ( <i>Bai He</i> ) benannt
Haidian	海澱區 / 海淀区	ein Stadtbezirk im Nordwesten Beijings, in dem sich besonders viele Hochschulen und Forschungseinrichtungen angesiedelt haben

pinyin- Transkription	chinesische Schriftzeichen (Langzeichen / Kurzzeichen)	deutsche Übersetzung und Erläuterung
Hainan	海南	die Provinz Hainan, eine südchinesische Inselprovinz
Haiwai Huaren	海外華人 / 海外华人	auch kurz als <i>Huaren</i> bezeichnet, sind Menschen mit chinesischer Herkunft und ausländischer Staatsangehörigkeit; nicht zu verwechseln mit <i>Huaqiao</i> Auslandschinesen bzw. Überseechinesen, die Staatsbürger der Volksrepublik China oder der Republik China (Taiwan) sind, aber permanent im Ausland leben
Han	漢 / 汉	mit über 91 % der Gesamtbevölkerung größte der 56 in der VR China anerkannten Ethnien, die <i>Han</i> -Chinesen (漢人 / 汉人) als Träger der chinesischen Mehrheitskultur und der chinesischen Schriftkultur berufen sich auf die Han-Dynastie ( <i>Hanchao</i> ) als ihren kulturellen Ursprung
Han Feizi	韓非子 / 韩非子	Meister Han Fei (ca. 280 – 233 v. u. Z.), der Begründer der Lehre des Legalismus, eine chinesische Philosophie der Rechtsstaatlichkeit aus der Zeit der Streitenden Reiche ( <i>Zhanguo shidai</i> ); zugleich auch Titel des wichtigsten Werkes des Han Fei
Hanban	漢辦 / 汉办	Abkürzung für <i>Guojia Hanyu Guoji Tuiguang Lingdao Xiaozu Bangongshi</i> , ist als Unterabteilung des chinesischen Bildungsministeriums ( <i>Jiaoyubu</i> ) die Dachorganisation der international eingerichteten Konfuzius-Institute ( <i>Kongzi Xueyuan</i> )
Hanchao	漢朝 / 汉朝	die Han-Dynastie (206 v. u. Z. – 220 u. Z.)
hanguanxue	漢官學 / 汉官学	ein Schultyp der <i>Qing-Dynastie</i> v. a. in <i>Dongbei</i> zur Ausbildung von Beamten; das Curriculum basiert auf den traditionellen konfuzianischen Texten
Hangzhou	杭州	die Hauptstadt der Provinz <i>Zhejiang</i>
hanhua	漢化 / 汉化	die Sinisierung
Hanlin Yuan	翰林院	die Hanlin-Akademie, gegründet in der Tang-Dynastie ( <i>Tangchao</i> ), war eine akademische und administrative Institution. Eine intellektuelle Elite diente hier direkt dem Kaiserhaus und wurde zur Ausübung der wichtigsten Ministerposten ausgebildet.
hanyu pinyin	漢語拼音 / 汉语拼音	die offizielle alphabetische Darstellung des Hochchinesischen (Mandarin) in der VR China, meist vereinfacht nur <i>pinyin</i>
Hanyu Shuiping Kaoshi	漢語水平考試 / 汉语水平考试	der HSK ist ein standardisierter Test für Chinesisch als Fremdsprache
Hebei	河北	die Provinz Hebei, eine <i>Beijing</i> umgebende nordchinesische Provinz
Hebei Daxue	河北大學 / 河北大学	die Hebei-Universität wurde als Institut des Hautes Études et Commerciales ( <i>Tianjin Gongshang Xueyuan</i> ) 1921 von französischen Jesuiten in Tianjin gegründet und 1960 nach <i>Baoding</i> umverlegt
Hefei	合肥	die Hauptstadt der Provinz <i>Anhui</i>
Heilong Jiang	黑龍江 / 黑龙江	der Heilong Fluss, Grenzfluss zwischen der VR China und Russland, namensgebend für die Provinz <i>Heilongjiang</i> , in den meisten westlichen Sprachen Amur



pinyin- Transkription	chinesische Schriftzeichen (Langzeichen / Kurzzeichen)	deutsche Übersetzung und Erläuterung
Heilongjiang	黑龍江 / 黑龙江	die Provinz Heilongjiang, im chinesischen Nordosten (Mandschurei) durch den Grenzfluss Amur von Russland getrennt
Heilongjiang Sheng Huaxue Gongye Xuexiao	黑龍江省化學工業學校 / 黑龙江省化学工业学校	die 1978 in <i>Qiqihar</i> gegründete Schule für chemische Industrie der Provinz Heilongjiang wurde 2003 in die Qiqihar-Universität ( <i>Qiqihar Daxue</i> ) eingegliedert
Heilongjiang Sheng Shangye Maoyi Xuexiao	黑龍江省商業貿易學校 / 黑龙江省商业贸易学校	die 1962 in Qiqihar gegründete Handelsschule der Provinz Heilongjiang wurde 2003 in die Qiqihar-Universität ( <i>Qiqihar Daxue</i> ) eingegliedert
Henan	河南	die Provinz Henan in Zentralchina
Henan Daxue	河南大學 / 河南大学	die Henan-Universität geht auf die 1912 in Kaifeng gegründete „Preparatory School for Further Study in Europe and America“ zurück ( <i>Henan Liuxue oumei yubei xuexiao</i> , 河南留學歐美預備學校 / 河南留学欧美预备学校)
Heshang	河殤 / 河殇	eine 1988 vom CCTV ausgestrahlten sehr populären sechsteiligen Dokumentation „River Elegy“; die Dokumentation wurde nach den Massakern in Beijing vom 04. Juli 1989, aufgrund ihrer kritischen Beschäftigung mit chinesischer Tradition verboten
hexie shehui	和諧社會 / 和谐社会	Harmonische Gesellschaft, ein aus der konfuzianischen Tradition entlehnter politischer Slogan der chinesischen Regierung unter <i>Hu Jintao</i> und <i>Wen Jiabao</i> (2003 – 2013); durch die Umsetzung von <i>Hu Jintaos</i> „Scientific Development Concept“ ( <i>kexue fazhan guan</i> ) soll soziale Harmonie erzielt werden
Hong Rengan	洪仁玕	Hong Rengan (1822 – 1864) der Neffe ( <i>Hong Xiuquans</i> ) war nach seiner Berufung aus Hongkong, wo er im Exil lebte, nach Nanjing 1858, einer der bedeutendsten Anführer der Taiping-Rebellen; sein Ehrentitel lautete Gan Wang (干王)
Hong Xiuquan	洪秀全	der Messias und himmlischen König des zwischen 1851 und 1864 in Südchina bestehende von christlichen Botschaften inspirierten, utopischen „Himmlischen Reichs des Großen Friedens“ ( <i>Taiping Tianguo</i> ) Hong Xiuquan (1814 – 1864)
hongweibing	紅衛兵 / 红卫兵	die Roten Garden, radikalisierte Studierende und Schüler, die die von Mao Zedong initiierte Kulturrevolution ( <i>wuchan jieji wenhua dageming</i> ) umsetzten und sich durch das Tragen von rote Armbinden in ihrer Kleidung von den übrigen Schülern unterschieden
Hu Jintao	胡錦濤 / 胡锦涛	der 1942 geborene, ehemalige Generalsekretär der KPCh und Präsident der VR China (2003 – 2013)
Hu Shi	胡適 / 胡适	der chinesische Philosoph, Philologe und Politiker Hu Shi (1891 – 1962) war ein bedeutender Anführer der 4.-Mai-Bewegung ( <i>wusi yundong</i> ) und später Botschafter der Republik China in den USA; alternative Schreibung Hu Shih
Hu Yaobang	胡耀邦	der Generalsekretär der KPCh Hu Yaobang (1915 – 1989) wurde von <i>Deng Xiaoping</i> gefördert, jedoch 1987 demonstriert, sein Tod war der Auslöser für die Proteste am Tian'anmen-Platz ( <i>liusi shijian</i> )

pinyin- Transkription	chinesische Schriftzeichen (Langzeichen / Kurzzeichen)	deutsche Übersetzung und Erläuterung
Huadong Ligong Daxue	華東理工大學 / 华东理工大学	die 1952 gegründete Technische Universität Ostchinas bzw. East China University of Science and Technology (ECUST) in Shanghai
Huadong Shifan Daxue	華東師範大學 / 华东师范大学	die Pädagogischen Universität Ostchina entstand 1951 durch den Zusammenschluss der Guanghua-Universität ( <i>Guanghua Daxue</i> ) mit der Daxia-Universität ( <i>Daxia Daxue</i> ); im Englischen East China Normal University (ECNU)
Huang Kuan	黃寬 / 黄宽	Wong Foon (1829 – 1878), einer von drei Hongkonger Studenten, die Reverend Samuel M. Brown 1847 zum Studium nach Massachusetts in die USA brachte; Wong Foon studierte nach Abschluss seiner Ausbildung in den USA 1850 in Edinburgh als erster Chinese Medizin und kehrte 1857 nach China zurück
Huaqiao	華僑 / 华侨	Auslandschinesen bzw. Überseechinesen; Staatsbürger der Volksrepublik China oder der Republik China (Taiwan), die permanent im Ausland leben, nicht zu verwechseln mit <i>Haiwai Huaren</i> , Menschen mit chinesischer Herkunft und ausländischer Staatsangehörigkeit
Huazhong Daxue	華中大學 / 华中大学	die Huazhong-Universität bzw. Zentralchina-Universität in Wuhan entstand 1924 aufgrund der Zusammenlegung einer Reihe christlicher Schulen und Colleges; 1951 ging die Huazhong-Universität in der Central China Normal University Huazhong Shifan Daxue (CCNU, 華中師範大學 / 华中师范大学) auf
Hubei	湖北	die Provinz Hubei in Zentralchina, im Deutschen manchmal Hupeh
Hui	回	eine der 56 in der VR China anerkannten Ethnien; eine Bezeichnung für <i>han</i> -chinesisch sprechende Muslime mit regional sehr verschiedenen Ursprüngen; die chinesischen Muslims ( <i>Hui</i> ) haben Minderheitenstatus, obwohl sie – abgesehen von ihrer Religion – der <i>han</i> -chinesischen Mehrheitsbevölkerung in Aussehen und Kultur sehr ähnlich sind
huishi	會試 / 会试	die Hauptstadtprüfung, eine Prüfung des chinesischen Beamtenprüfungssystems ( <i>keju</i> ), erfolgreiche Kandidaten der Provinzprüfung ( <i>xiangshi</i> ) durften bei dieser Prüfung teilnehmen, fand in der Regel alle drei Jahre statt
Hujiang Daxue	滬江大學 / 沪江大学	die private Hujiang-Universität geht auf ein 1906 von den Baptisten in Shanghai gegründetes Theologisches Seminar zurück; Auflösung der Hochschule 1952; im Englischen auch die Bezeichnungen „University of Shanghai“, „Shanghai College“
hukou	戶口 / 户口	System der staatlichen Haushaltsregistrierung und Wohnsitzkontrolle in der VR China, das die Bewegungsfreiheit (Arbeitsmobilität, soziale Mobilität) der Bevölkerung stark einschränkt und von Kritikern auch als System der sozialen Apartheit beschrieben wird
Hunan	湖南	die Provinz Hunan in Zentralchina
Hunan Daxue	湖南大學 / 湖南大学	die Hunan-Universität in <i>Changsha</i>

pinyin- Transkription	chinesische Schriftzeichen (Langzeichen / Kurzzeichen)	deutsche Übersetzung und Erläuterung
Ji	薊 / 蓟	die Hauptstadt Ji des im Norden des chinesischen Kulturraumes gelegene Staates Yan ( <i>Yan Guo</i> , 11. Jhd. – 222 v. u. Z.) auch <i>Yanjing</i> genannt, befand sich auf dem Gebiet des heutigen <i>Beijing</i>
Ji Xianlin	季羨林	der berühmte chinesische Indologe, Linguist, Historiker und Schriftsteller Ji Xianlin (1911 – 2009)
Jia Jing	嘉靖	der elfte chinesische Kaiser der Ming-Dynastie (1507 – 1567), Geburtsname: <i>Zhu Houcong</i> 朱厚燾, Tempelname: <i>Shizong</i> 世宗, herrschte von 1521 bis 1567 über China
Jiang Jieshi	蔣介石 / 蒋介石	der langjährige Führer der <i>guomindang</i> , Präsident, Marschall und Generalissimus (1887 – 1975) wird im Westen meist Chiang Kai-shek oder Tschiang Kai Schek transkribiert; auch bekannt unter dem Namen Jiang Zhongzheng 蔣中正 / 蒋中正
Jiang Nanxiang	蔣南翔 / 蒋南翔	der ehemalige Präsident der Tsinghua-Universität ( <i>Qinghua Daxue</i> ) und Bildungsminister Jiang Nanxiang (1913 – 1988)
Jiang Zemin	江澤民 / 江泽民	ehemaliger Staatspräsident der VR China (1993 – 2003), (*1926)
Jiangsu	江蘇 / 江苏	die am Gelben Meer gelegene ostchinesische Provinz Jiangsu
Jiangsu Shifan Xueyuan	江蘇師範學院 / 江苏师范学院	das Jiangsu Teachers' College, das 1952 durch eine Reihe von Institutszusammenlegungen, darunter auch Institute der ehemaligen Soochow University ( <i>Dongwu Daxue</i> ), entstand und auch den Campus der aufgelassenen Privatuniversität übernahm, wurde 1982 zur Volluniversität unter der chinesischen Bezeichnung <i>Suzhou Daxue</i> ausgebaut; in Englisch wird die Hochschule wie die Vorgängerhochschule „Soochow University“ geschrieben
Jiangxi	江西	die Provinz Jiangxi, eine Binnenprovinz im Osten Chinas
jiaoshou (1)	教授	Lehrer an traditioneller Schule auf Präfektur-Niveau
jiaoshou (2)	教授	moderne Bezeichnung für Hochschulprofessoren
Jiaotong Daxue	交通大學 / 交通大学	die Jiaotong-Universität in Shanghai, die aus der 1896 gegründeten Nanyang Public School ( <i>nanyang gongxue</i> ) hervorgegangen ist
Jiaoyubu	教育部	das Bildungsministerium der Volksrepublik China, in Englisch „Ministry of Education“ (MoE)
Jiaoyubu Gaodeng Jiaoyu Jiaoxue Pinggu Zhongxin	教育部高等教育教學評估中心 / 教育部高等教育教学评估中心	das Higher Education Evaluation Centre (HEEC) ist unter anderem für die Evaluation grundständiger Studiengänge im Hochschulbereich zuständig
Jiaoyubu Xueweiyu Yanjiusheng Jiaoyu Fazhan Zhongxin	教育部學位與研究生教育發展中心 / 教育部学位与研究生教育发展中心	das China Academic Degrees and Graduate Education Development Center (CDGDC) ist vorrangig für die Evaluierung und Akkreditierung in- und ausländischer Abschlüsse zuständig
Jiaozhou wan	膠州灣 / 胶州湾	die im Süden der Halbinsel <i>Shandong</i> gelegene Jiaozhou-Bucht war zwischen 1898 und 1914 eine deutsche Kolonie; auch Kiautschou genannt

pinyin- Transkription	chinesische Schriftzeichen (Langzeichen / Kurzzeichen)	deutsche Übersetzung und Erläuterung
jiashu	家塾	traditionelle private Familienverbandsschule wie sie häufig von wohlhabenden Familien der Bildungsoberschicht eingerichtet worden ist
Jilin	吉林	die Provinz Jilin im chinesischen Nordosten (Mandschurei)
Jilin Daxue	吉林大學 / 吉林大学	die Jilin-Universität in <i>Changchun</i> ging aus dem 1946 in <i>Harbin</i> gegründeten Nordost-Verwaltungs-Kolleg ( <i>Dongbei Xingzheng Xueyuan</i> ) hervor
Jinan	濟南 / 济南	die Hauptstadt der Provinz <i>Shandong</i>
Jinan Daxue	濟南大學 / 济南大学	eine 1948 gegründete Gesamtuniversität in <i>Jinan</i> , Provinz <i>Shandong</i>
Jinan Daxue	暨南大學 / 暨南大学	die ursprünglich 1907 in Nanjing gegründete Jinan-Universität wurde 1927 nach Shanghai verlegt und 1958 in Guangzhou neu gegründet; nicht zu verwechseln mit der beinahe gleichlautenden Jinan-Universität <i>Jinan Daxue</i> in Shandong und der 1991 in Taiwan eingerichteten National Chi-Nan-Universität <i>Guoli Jinan Daxue</i>
Jinchao	金朝	die durch das halbnomadische tongusische Volk der Jurchen errichtete Jin-Dynastie (1125 – 1234) umfasste große Gebiete der Mandschurei ( <i>dongbei</i> ) und der Inneren Mongolei ( <i>Nei Menggu</i> ) sowie Nord-Chinas
jingshe	精舍	Studienklausur; Bezeichnung für die Behausung chinesischer Gelehrter und Mönche in einsamer Naturlandschaft
Jingshi Daxuetang	京師大學堂 / 京师大学堂	die Kaiserliche Universität von Beijing wurde 1898 gegründet und ist die Vorgängerinstitution der späteren Peking-Universität ( <i>Beida</i> )
jingtang	經堂 / 经堂	die chinesische Madresse, eine islamische Schule der <i>Hui</i> ; auch christliche Gebets- und Sonntagsschulen wurden in China häufig als jingtang bezeichnet
jingtang jiaoyu	經堂教育 / 经堂教育	der Unterricht in der chinesischen Madresse; an den Madressen in China wurden üblicherweise neben Arabisch und Koranunterweisungen auch die konfuzianischen Klassiker unterrichtet
Jinling Daxue	金陵大學 / 金陵大学	die Jinling-Universität wurde 1888 in <i>Nanjing</i> als Huiwen Shuyuan 匯文書院 / 汇文书院 gegründet und war eine in New York registrierte private christliche Universität; 1952 wurde die Hochschule der Nanjing-Universität eingegliedert; üblicherweise wird die Jinling-Universität im Englischen als University of Nanking bezeichnet; nicht zu verwechseln mit der staatlichen Nanking/Nanjing University ( <i>Nanjing Daxue</i> )
jinshi	進士 / 进士	höchster zu erreichender Grad bei der traditionellen chinesischen Beamtenprüfung ( <i>keju</i> )
ju ren	舉人 / 举人	zweiter Grad bei der Beamtenprüfung ( <i>keju</i> ) nach Bestehen der Provinzprüfung
Kaifeng	開封 / 开封	eine Stadt der Provinz Henan, ehemalige Hauptstadt der Song-Dynastie ( <i>Songchao</i> )

pinyin- Transkription	chinesische Schriftzeichen (Langzeichen / Kurzzeichen)	deutsche Übersetzung und Erläuterung
Kang Sheng	康生	Kang Sheng war ein hochrangiges Mitglied der KPCh und gefürchteter Geheimdienstmitarbeiter; er stand der Viererbande ( <i>sirenbang</i> ) nahe
Kang Youwei	康有為 / 康有为	der chinesische Staatsbeamte und Reformler Kang Youwei (1858 – 1927), auch K'ang Yu-wei
kangmei yuanchao zhazheng	抗美援朝戰爭 / 抗美援朝战争	der „Krieg zum Widerstand gegen die USA und zur Hilfe für Korea“ (= Koreakrieg 1950 – 1953)
Kangri Junshi Zhengzhi Daxue	抗日軍事政治大學 / 抗日军事政治大学	die Antijapanischen Militär- und Politikuniversität wurde ursprünglich 1931 in <i>Ruijin</i> im Jiangxi-Soviet als Chinesische Rote Armee Schule ( <i>Zhongguo Hongjun Xuexiao</i> ) gegründet und ging später in der Nationalen Verteidigungsuniversität der Volksbefreiungsarmee ( <i>Zhongguo Renmin Jiefangjun Guofang Daxue</i> ) auf; in der Kurzform als Kangda (抗大) bezeichnet
kangri zhazheng	抗日戰爭 / 抗日战争	der Antijapanische Krieg (07.07.1937 – 09.11.1945) bezeichnet den Zweiten Weltkrieg in China; in der westlichen Literatur auch „Zweiter Japanisch-Chinesischer Krieg“ genannt
kaoyan	考研	Aufnahmeprüfung für Master-Studium; in Englisch National Postgraduate Entrance Examination (NPEE) Kurzform für <i>zhongguo yanjiusheng ruxue kaoshi</i>
keju	科舉 / 科举	das traditionelle chinesische Beamtenprüfungssystem; von 606 bis 1905 das wichtigste Instrument zur Rekrutierung von Staatsbeamten
Keshan Shifan Zhuanke Xuexiao	克山師範專科學校 / 克山师范专科学校	das 1947 im Kreis Keshan der Stadt <i>Qiqihar</i> gegründete Pädagogische Berufs-Kolleg wurde 2004 in die Qiqihar-Universität ( <i>Qiqihar Daxue</i> ) eingegliedert
kexue fazhan guan	科學發展觀 / 科学发展观	das „wissenschaftliche Entwicklungskonzept“ bzw. „Scientific Development Concept“ oder „Scientific Outlook on Development“; durch wissenschaftlichen Sozialismus, nachhaltige Entwicklung, Sozialhilfe etc. soll eine „Harmonische Gesellschaft“ gestaltet werden
Kexue Jishubu	科學技術部 / 科学技术部	das Wissenschafts- und Technologieministerium der Volksrepublik China, in Englisch „Ministry of Science and Technology“ (MoST)
Kong Fuzi	孔夫子	Konfuzius (551 – 479 v. u. Z.), Lehrmeister Kong, auch Kongzi 孔子, ursprünglicher Name lautete Kong Qiu 孔丘, chinesischer Philosoph zur Zeit der Östlichen Zhou-Dynastie ( <i>Dongzhou</i> )
Kong Yiji	孔乙己	eine 1919 verfasste Erzählung des Schriftstellers <i>Lu Xun</i>
Kongzi Xueyuan	孔子學院 / 孔子学院	die Konfuzius-Institute, weltweit vom <i>Hanban</i> des chinesischen Bildungsministeriums ( <i>Jiaoyubu</i> ) eingerichtete chinesische Sprach- und Kulturinstitute, die die Soft Power-Strategie der VR China international umsetzen sollen
Kunming	昆明	Kunming, die Hauptstadt der Provinz <i>Yunnan</i>
Kunshan Duke Daxue	昆山杜克大學 / 昆山杜克大学	die Duke Kunshan Universität (DKU) ein Hochschul-Joint Venture zwischen der Universität Wuhan und der Duke Universität, das 2014 den Lehrbetrieb aufnahm

pinyin- Transkription	chinesische Schriftzeichen (Langzeichen / Kurzzeichen)	deutsche Übersetzung und Erläuterung
Lanzhou	蘭州 / 兰州	die Provinzhauptstadt der Provinz <i>Gansu</i> im Nordwesten Chinas
Laozi	老子	auch Li Er 李耳, Boyang 伯陽 / 伯阳 und Lao Dan 老聃; legendärer Begründer des Taoismus ( <i>daojiao</i> ) und Verfasser des <i>Daodejing</i> ; alternative Schreibungen: Lao-tzu, Laotse, Laudse, Laotius
li	禮 / 礼	die „Riten“, ein zentraler konfuzianischer Begriff
Li Dazhao	李大钊 / 李大钊	der Mitbegründer der KPCh und politische Aktivist Li Dazhao (1889 – 1927)
Li Hongzhang	李鴻章 / 李鸿章	Li Hongzhang (1823 – 1901) war ein chinesischer General und Staatsmann der späten Qing-Dynastie ( <i>Qingchao</i> ) und als Vertreter der Selbststärkungsbewegung ( <i>zhiqiang yundong</i> ) einer der wichtigsten Reformer seiner Zeit; alternative Schreibung Li Hung-chang
Li Jiacheng	李嘉誠 / 李嘉诚	Li Ka-shing (1928 – ), Hongkonger Unternehmer und Philanthrop, mit einem Vermögen von geschätzten 31,9 Milliarden Dollar der reichste Mann Asiens, Gründer der wohlthätigen Li Ka Shing Foundation ( <i>Li Jiacheng Jijinhui</i> )
Li Jiacheng Jijinhui	李嘉誠基金會 / 李嘉诚基金会	die 1980 vom Unternehmer Li Ka-shing ( <i>Li Jiacheng</i> ) in Hongkong gegründete, wohltätige Li Ka Shing Foundation, Kooperationspartner der Cheung Kong Graduate School of Business (CKGSB) und wichtiger Sponsor der Shantou Universität
Li Madou	利瑪竇 / 利玛窦	der Jesuitenmissionar und Gelehrte Matteo Ricci (1552 – 1610)
Lianda	聯大 / 联大	mit Ausbruch des zweiten Chinesisch-Japanischen Krieges 1937 flohen die Peking-Universität ( <i>Beijing Daxue</i> ), die Tsinghua-Universität ( <i>Qinghua Daxue</i> ) und die Nankai-Universität ( <i>Nankai Daxue</i> ) nach <i>Changsha</i> und fusionierten zur „Vereinigten Südwest-Universität“, von dort musste die neue Universität aufgrund der Kriegsgeschehnisse weiter nach <i>Kunming</i> und schließlich nach <i>Mengzi</i> fliehen; in der Vollbezeichnung <i>Guoli Xinan Lianhe Daxue</i> genannt
Liang Qichao	梁啟超	der bedeutende chinesisch Gelehrte und Reformier Liang Qichao (1873 – 1929); Pseudonym Rengong 任公
Lianhe Guoji Xueyuan	聯合國國際學院 / 联合国国际学院	die chinesische Kurzbezeichnung des BNU-HKBU United International College (UIC); die offizielle chinesische Bezeichnung der Hochschule lautet: Beijing Shifan Daxue-Xianggang Jinhui Daxue Lianhe Guoji Xueyuan
liankao	聯考 / 联考	Kurzform für die in der Republik China (Taiwan) bis 2002 bestehende nationale Hochschulaufnahmeprüfung ( <i>daxue lianhe zhaosheng kaoshi</i> )
Liaochao	遼朝 / 辽朝	die von den protomongolischen, nomadischen Kitan im Gebiet des heutigen nördlichen <i>Hebei</i> , der Inneren Mongolei ( <i>Nei Menggu</i> ) und der Mandschurei ( <i>Dongbei</i> ) errichtete Liao-Dynastie (916 – 1125)
Liaoning	遼寧 / 辽宁	die Provinz Liaoning im chinesischen Nordosten (Mandschurei)
Liji	禮記 / 礼记	die Aufzeichnungen der Riten, eine während der Han-Dynastie erstellte Kompilation älterer Texte



pinyin- Transkription	chinesische Schriftzeichen (Langzeichen / Kurzzeichen)	deutsche Übersetzung und Erläuterung
Lin Biao	林彪	der Marschall, Verteidigungsminister und stellvertretender Parteivorsitzende Lin Biao (1907 – 1971) galt bis zu seinem mysteriösen Tod bei einem Flugzeugabsturz als designierter Nachfolger <i>Mao Zedongs</i> ; auch Lin Piao
Lin Yuezhi	林樂知 / 林乐知	der methodistische Missionar, Erzieher, Schriftsteller und Vorsitzenden des Stiftungsrates der Soochow University ( <i>Dongwu Daxue</i> ) Young John Allen (1836 – 1907) war als überaus produktiver Publizist einer der bedeutendsten Vermittler westlichen Wissens und westlicher Kultur in China
Lingnan Daxue	嶺南大學 / 岭南大学	die Lingnan-Universität ist eine Privatuniversität und geht auf das 1888 in Guangzhou von amerikanischen Missionaren gegründete Canton Christian College (Gezhi Shuyuan 格致書院 / 格致书院) zurück und ging 1953 in der Sun-Yat-sen Universität Zhongshan Daxue auf; 1967 erfolgte in Hongkong eine Neugründung
lintang	林堂	das von einem britischen Architekten designte und zwischen 1901 und 1903 erbaute Glockenturmgebäude an der Soochow University trug ursprünglich den Namen Allen Hall ( <i>lintang</i> ) nach dem methodistischen Missionar Young John Allen ( <i>Lin Yuezhi</i> ); es steht seit 1991 unter Denkmalschutz.
Liu Bannong	劉半農 / 刘半农	der chinesische Linguist und Dichter Liu Bannong (1891 – 1934)
Liu Shaoqi	劉少奇 / 刘少奇	der zweite Präsident der VR China (1959 – 1968) und politische Gegner Mao Zedongs Liu Shaoqi (1898 – 1969)
Liumei Yubei Xuexiao	留美預備學校 / 留美预备学校	Bezeichnung des achtjährigen Propädeutikums des Tsinghua-Kolleg ( <i>Qinghua Xuetaang</i> ), das zwischen 1912 und 1929 bestand
liusi shijian	六四事件	„der Zwischenfall vom vierten Juni“ oder kurz nur „vierter Juni“ liusi (六四), Bezeichnung der auf die Proteste am Tian'anmen-Platz folgende blutige Niederschlagung ab dem 3. Juni
Lu Ban	魯班 / 鲁班	der halbmythologische Zimmermeister, Ingenieur und Erfinder Lu Ban gilt als Schutzheiliger im Baugewerbe
Lu Ban Jiang	魯班獎 / 鲁班奖	der vom Ministerium für Bauwesen ( <i>Zhufang he Chengxiang Jianshebu</i> ) für Architekturdisein verliehene Lu Ban Preis
Lu Guo	魯國 / 鲁国	der chinesischen Staat Lu (10 Jhd. – 256 v. u. Z.), im südlichen Teil der heutigen Provinz Shandong gelegen, Heimat des Konfuzius
Lu Xun	魯迅 / 鲁迅	der chinesische Schriftsteller und Intellektuelle <i>Zhou Shuren</i> (1881 – 1936), mit Künstlernamen Lu Xun auch Lu Hsün; Mitglied der 4.-Mai-Bewegung ( <i>wusi yundong</i> ) und Reform der chinesischen Schriftsprache
Lunyu	論語 / 论语	die Gespräche, eine Sammlung von etwa 500 Gesprächsnotizen und Aussprüchen des Konfuzius, im 2 Jhd. v. u. Z. zusammengestellt
Ma Junwu	馬君武 / 马君武	der Bildungsminister, Übersetzer und Erzieher Ma Junwu (1881 – 1940)

pinyin- Transkription	chinesische Schriftzeichen (Langzeichen / Kurzzeichen)	deutsche Übersetzung und Erläuterung
Ma Xiangbo	馬相伯 / 马相伯	der ehemalige jesuitische Priester Joseph Ma (1840 – 1939) auch Ma Jianchang (建常), Ma Liang (良), auf dessen Initiative hin die Aurora-Universität ( <i>Zhendao Daxue</i> ) in Shanghai, die Katholische Universität Beijing ( <i>Furen Daxue</i> ) und die Fudan Public School ( <i>Fudan Gongxue</i> ) in Shanghai gegründet worden sind
manguanxue	滿官學 / 满官学	ein Schultyp der Qing-Dynastie ( <i>Qingchao</i> ) v. a. in <i>Dongbei</i> zur Ausbildung mandschurischer Beamter; das Curriculum umfasste neben dem Erlernen der mandschurischen Schrift auch Reitunterricht und Bogenschießen
Manzhou Guo	滿洲國 / 满洲国	der von den Japanern nach Eroberung <i>Dongbeis</i> (der Mandschurei) gegründete Marionettenstaat Mandzhou Guo hatte unter der nominellen Herrschaft des letzten Kaisers der Qing-Dynastie ( <i>Qingchao</i> ) Puyi zwischen 1932 und 1945 Bestand; in westlichen Sprachen meist „Mandschukuo“ oder „Mandschuko“
Mao Zedong	毛澤東 / 毛泽东	der Vorsitzende der KPCh und Staatspräsident der VR China Mao Zedong (1893 – 1976), auch Mao Tse-tung
Mei Yiqi	梅貽琦 / 梅贻琦	der Gelehrte, langjährige Präsident der Tsinghua-Universität ( <i>Qinghua Daxue</i> ) und Bildungsminister der Republik China Mei Yiqi (1889 – 1962)
Mengzi	孟子	das Buch Menzius (4. Jhd. v. u. Z.) dem gleichnamigen konfuzianischen Philosophen Menzius (370 – 290 v. u. Z.) zugeschrieben
Mengzi	蒙自	die Stadt Mengzi im Südosten der Provinz Yunnan, früher auch Mongtseu, Mengtsz oder Mengtzu transkribiert
minban gaoxiao	民辦高校 / 民办高校	nichtstaatliche bzw. private Hochschule
Mingchao	明朝	die Ming-Dynastie (1368 – 1644)
misi	迷思	Mythos, lautliche Nachbildung des westlichen Begriffs (engl. myth, franz. mythe) mit der Zeichenbedeutung „verirrte Gedanken“
mojia	墨家	die Mohisten, eine auf den Begründer Mozi 墨子 zurückgehende bedeutende, aber kurzlebige Denkschule aus der Zeit der Frühlings- und Herbstannalen ( <i>Chunqiu shidai</i> ) und der Zeit der Streitenden Reiche ( <i>Zhanguo shidai</i> )
Mosike Zhongshan Daxue	莫斯科中山大學 / 莫斯科中山大学	die Sun-Yat-sen-Universität Moskau (1925 – 1930) war eine Ausbildungsstätte der Komintern für chinesische Revolutionäre
Nanhua Zhenjing	南華真經 / 南华真经	die Schrift „Das wahre Buch vom südlichen Blütenland“ des daoistischen Philosophen und Dichters <i>Zhuangzi</i> (ca. 365 – 290 v. u. Z.); ursprünglich nach dem Verfasser einfach das Buch <i>Zhuangzi</i> genannt
Nanjing (1)	南京	die Hauptstadt der Provinz <i>Jiangsu</i> Nanjing, in älterer Umschrift häufig Nanking
Nanjing (2)	南京	die „Süd-Hauptstadt“ eine häufig verwendete Bezeichnung für südlich gelegene Machtzentren mehrerer chinesischer und ausländischer Dynastien; beispielsweise die Bezeichnung Beijings während der Liao-Dynastie ( <i>Liaochao</i> , 916 – 1125)

pinyin- Transkription	chinesische Schriftzeichen (Langzeichen / Kurzzeichen)	deutsche Übersetzung und Erläuterung
Nanjing Daxue	南京大學 / 南京大学	die Nanjing-Universität geht auf das 1902 gegründete Sanjiang Normal College zurück und entwickelte sich in der Republik China zur bedeutenden Zentral Universität ( <i>Zhongyang Daxue</i> )
Nanjing Guomin Zhengfu	南京國民政府 / 南京国民政府	umgangssprachliche Bezeichnung der von den japanischen Besatzern kontrollierten „Neuorganisierten Regierung der Republik China“ unter Präsident <i>Wang Jingwei</i> (1940 – 1945)
Nanjing tiaoyue	南京條約 / 南京条约	der Vertrag von <i>Nanjing</i> als erster sogenannter „ungleicher Vertrag“ ( <i>bu pingdeng tiaoyue</i> ) beendete den ersten Opiumkrieg (1839 – 1842) und sicherte den Briten Handelsvorrechte in China zu
Nankai Daxue	南開大學 / 南开大学	die 1919 in <i>Tianjin</i> ursprünglich als Privatuniversität gegründete Nankai-Universität wurde 1949 verstaatlicht
Nanning	南寧 / 南宁	die Hauptstadt des autonomen Gebietes Guangxi
Nanyang Gongxue	南洋公學 / 南洋公学	die 1896 in Shanghai gegründeten Nanyang Public School aus der die Jiaotong-Universität in Shanghai ( <i>Shanghai Jiaotong Daxue</i> ) sowie die Xi'an Jiaotong University ( <i>Xi'an Jiaotong Daxue</i> ) und die National Chiao Tung University in Taiwan ( <i>Guoli Jiaotong Daxue</i> ) hervorgegangen sind
Nei Menggu	內蒙古	die Innere Mongolei, ein autonomes Gebiet im Norden Chinas
neibu	內部	für den „internen Gebrauch“; eine Klassifikation für Dokumente, die nur von Behörden oder Parteimitgliedern genutzt werden dürfen
Nen Jiang	嫩江	der durch die Stadt <i>Qiqihar</i> strömende Fluss Nen Jiang
Nenjiang	嫩江	die zwischen 1945 – 1950 bestehende Provinz Nenjiang (nach dem gleichnamigen Fluss benannt); Provinzhauptstadt war <i>Qiqihar</i>
nianshu	念書 / 念书	lesen, lernen, studieren; urspr. Bedeutung lautes rezitieren von Texten, ähnlich wie <i>dushu</i> und <i>songshu</i>
Nie Yuanzi	聶元梓 / 聂元梓	die Universitätsassistentin an der Beijinguniversität ( <i>Beijing Daxue</i> ) Nie Yuanzi, war eine der wichtigsten Führungspersonen der Roten Garden ( <i>hongweibing</i> ) während der Kulturrevolution ( <i>wuchan jieji wenhua dagemin</i> ), die sie durch die Plakatierung einer Wandzeitung am 25. Mai 1966 auslöste
Ningbo Nuodinghan Daxue	寧波諾丁漢大學 / 宁波诺丁汉大学	die Universität Nottingham Ningbo China (UNNC) ein im Jahr 2004 gemeinsam von der Universität Nottingham und der Zhejiang Wanli Education Group eingerichtetes chinesisch-britisches Hochschul-Joint Venture in Ningbo
Ningxia	寧夏 / 宁夏	das autonome Gebiet Ningxia im Nordwesten Chinas
nongmin hukou	農民戶口 / 农民户口	ländliche Haushaltsregistrierung
nüshi	女試 / 女试	eine 1853 einmalig in Nanjing von den Taiping-Rebellen ( <i>Taiping Tianguo</i> ) als Abwandlung der traditionellen Beamtenprüfung ( <i>keju</i> ) veranstaltete Prüfung für Frauen
pailou	牌樓 / 牌楼	das Scheintor ist ein typisches Element traditioneller chinesischer Architektur; auch <i>paifang</i> (牌坊) genannt

pinyin- Transkription	chinesische Schriftzeichen (Langzeichen / Kurzzeichen)	deutsche Übersetzung und Erläuterung
pi Lin pi Kong yundong	批林批孔运动 / 批林批孔運動	die Kampagne „Lin Biao und Konfuzius kritisieren“ (1973 – 1976) verbindet Elemente der Kritik am traditionellen Konfuzianismus, sowie die Kritik am designierten Nachfolger <i>Mao Zedongs</i> , <i>Lin Biao</i>
pinyin	拼音	die offizielle alphabetische Darstellung des Hochchinesischen in der VR China, auch <i>Hanyu pinyin</i>
po sijiu	破四舊 / 破四旧	die vier Alten zerstören, war ein Kampfbegriff aus der Kulturrevolution in einer von Mao Zedong und Lin Biao initiierten Kampagne zur Vernichtung des Alten (alte Denkweisen, alte Kulturen, alte Gewohnheiten und alte Sitten) um Neues zu schaffen
Puyi	溥儀 / 溥仪	der letzte Kaiser der Qing-Dynastie (Qingchao) und nomineller Herrscher des von den Japanern kontrollierten Marionettenstaates Mandschu Kuo ( <i>Manzhou Guo</i> ) Aisin Gioro Puyi (愛新覺羅•溥儀 / 爱新觉罗•溥仪, 1906 – 1967)
Qian Xuantong	錢玄同 / 钱玄同	der chinesische Linguist Qian Xuantong (1887 – 1939)
Qianlong	乾隆	der vierte Kaiser der Qing-Dynastie (1711 – 1799), Geburtsname Aisin Gioro Hongli (愛新覺羅•弘曆 / 爱新觉罗•弘历); unter seiner Regentschaft (1735 – 1796) erreichte die Qing-Dynastie ( <i>Qingchao</i> ) ihre höchste Machtentfaltung, aber auch erste Anzeichen für den Niedergang der Dynastie
qianren jihua	千人計劃 / 千人计划	das sogenannte Tausend-Talente-Programm, das die Organisationsabteilung des Zentralkomitees der KPCh ( <i>Zhongguo Gongchandang Zhongyang Zuzhibu</i> ) 2008 ins Leben gerufen hat und betreut, mit dem Ziel im Ausland etablierte (meist chinesischstämmige) Wissenschaftler für attraktiv ausgestattete und entlohnte Forschungsprojekte und Hochschulpositionen (zurück) zu gewinnen
Qianziwen	千字文	der Tausend-Zeichen-Text; traditionelles chinesisches Lehrbuch zum Erlernen der Schrift
Qilu Daxue	齊魯大學 / 齐鲁大学	die 1914 in <i>Jinan</i> gegründete private Qilu-Universität schloss bis 1923 eine Reihe von medizinischen Instituten und christlichen Hochschulen zusammen; 1952 wurde die Qilu-Universität aufgelöst; übliche Schreibung im Englischen ist Cheeloo University
Qin Shihuang	秦始皇	Qin Shihuang (259 – 210 v. u. Z.); Gründer der Qin-Dynastie ( <i>Qinchao</i> , 221 – 207 v. u. Z.), Reichseiniger und erster Kaiser des historischen China
Qinchao	秦朝	die Qin-Dynastie (221 – 207 v. u. Z.); die erste Dynastie des chinesischen Kaiserreiches; die kurzlebige Dynastie wurde durch den Reichseiniger und ersten Kaiser des historischen China <i>Qin Shihuang</i> (秦始皇, 259 – 210 v. u. Z.) gegründet
Qingchao	清朝	die Qing-Dynastie (1644 – 1911); Zeit der mandschurischen Herrschaft über China; letzte Kaiser-Dynastie Chinas
Qingdao	青島 / 青岛	die Hafenstadt und ehemalige deutsche Kolonie Qingdao auf der Halbinsel <i>Shandong</i> , auch Tsingtau, Tsin-tau
Qinghai	青海	die Provinz Qinghai im Nordwesten von China

pinyin- Transkription	chinesische Schriftzeichen (Langzeichen / Kurzzeichen)	deutsche Übersetzung und Erläuterung
Qinghua Daxue	清華大學 / 清华大学	die 1911 gegründete Tsinghua-Universität in Beijing (THU), nicht zu verwechseln mit der Tsing-Hua-Nationaluniversität ( <i>Guoli Qinghua Daxue</i> ) in Taiwan
Qinghua Daxue Fushu Zhongxue	清華大學附屬中學 / 清华大学附属中学	die von der Tsinghua-Universität ( <i>Qinghua Daxue</i> ) verwaltete Tsinghua-Mittelschule geht auf die 1915 gegründete <i>Chengzhi Xuexiao</i> zurück und ist eine elitäre Mittelschule für Kinder von Tsinghua-Professoren und hohen politischen Kadern; in der Kurzbezeichnung <i>Qinghua Fuzhong</i> (清華附中 / 清华附中)
Qinghua Daxue Wudaokou Jinrong Xueyuan	清華大學五道口金融學院 / 清华大学五道口金融学院	2012 wurde das Graduierten-Kolleg der Chinesischen Volksbank (Zhongguo Renmin Yinhang Yanjiusheng Bu) in die Tsinghua-Universität ( <i>Tsinghua Daxue</i> ) eingegliedert und zur Tsinghua People's Bank of China School of Finances ausgebaut
Qinghua Daxue Xinya Shuyuan	清华大学新雅书院 / 清華大學新雅書院	die neugegründeten Xinya-Akademie der Tsinghua-Universität, ein Unterrichtsexperiment, das die amerikanische Liberal Arts-Tradition mit Elementen traditioneller britischer Hochschulbildung verbindet, nahm im Herbst 2016 den Unterricht auf
Qinghua Konggu Youxian Gongsi	清華控股有限公司 / 清华控股有限公司	die Tsinghua Holding Co. LTD. verwaltet 25 Spin-off-Unternehmen der THU
Qinghua Xuetang	清華學堂 / 清华学堂	das Tsinghua-Kolleg, die ursprüngliche Bezeichnung der 1911 gegründeten Tsinghua-Universität ( <i>Qinghua Daxue</i> )
qiqi lugouqiao shibian	七七盧溝橋事變 / 七七卢沟桥事变	der Zwischenfall an der Marco-Polo-Brücke bei Beijing am 7. Juli 1937 leitete den Antijapanischen Krieg ( <i>kangri zhanzheng</i> ) (1937-1945) bzw. den Zweiten Weltkrieg in China ein
Qiqihar	齊齊哈爾 / 齐齐哈尔	die Stadt Qiqihar in der Provinz <i>Heilongjiang</i> im Nordosten Chinas, korrekte Schreibung in pinyin eigentlich „qiqihaer“, alte Schreibung auch Tsitsihar
Qiqihar Daxue	齊齊哈爾大學 / 齐齐哈尔大学	die Qiqihar-Universität (QHRU) ist 1996 aus dem Zusammenschluss von dem Qiqihar Teachers College ( <i>Qiqihar Shifan Xueyuan</i> ) und dem Qiqihar Leichtindustrie Kolleg ( <i>Qiqihar Qinggong Xueyuan</i> ) hervorgegangen, üblicherweise wird als Gründungsdatum der Qiqihar-Universität 1952 angegeben, das sich auf die Gründung des Qiqihar Leichtindustrie Kolleg als Vorgängerinstitution bezieht
Qiqihar Gongcheng Xueyuan	齐齐哈尔工程学院	die 2011 lizenzierte private Hochschule Qiqihar Institute of Engineering, geht auf ein 1991 gegründetes Berufs-Kolleg zurück
Qiqihar Qinggong Xueyuan	齊齊哈爾輕工學院 / 齐齐哈尔轻工学院	das Qiqihar Leichtindustrie Kolleg (1952 – 1996), 1996 Zusammenschluss mit dem Qiqihar Teachers College ( <i>Qiqihar Shifan Xueyuan</i> ) zur Universität Qiqihar ( <i>Qiqihar Daxue</i> )
Qiqihar Shifan Xueyuan	齊齊哈爾師範學院 / 齐齐哈尔师范学院	das Qiqihar Teachers College (1958 – 1996), 1996 Zusammenschluss mit dem Qiqihar Leichtindustrie Kolleg ( <i>Qiqihar Qinggong Xueyuan</i> ) zur Universität Qiqihar ( <i>Qiqihar Daxue</i> )

pinyin- Transkription	chinesische Schriftzeichen (Langzeichen / Kurzzeichen)	deutsche Übersetzung und Erläuterung
Qiqihar Yixueyuan	齊齊哈爾醫學院 / 齐齐哈尔医学院	die Qiqihar Yixueyuan (= Qiqihar-Medizin-Akademie), die sich nicht ganz korrekt in Englisch „Qiqihar Medical University“ nennt, geht auf die 1946 bestehende Schule für medizinisches Personal <i>Qiqihar Yishi Xueyuan</i> (齊齊哈爾醫士學院 / 齐齐哈尔医士学院), die mehrmals innerhalb des Gebietes der heutigen Provinz Heilongjiang umgezogen und häufig umbenannt worden ist, zurück; 1978 wurde sie zu einem Berufskolleg <i>Qiqihar Yixue Zhuanke Xuexiao</i> (齊齊哈爾醫學專科學校 / 齐齐哈尔医学专科学校) erhoben und erhielt ihren gegenwärtigen Namen 1986
Qiushi Shuyuan	求是書院 / 求是书院;	die 1897 in Hangzhou gegründete Qiushi-Akademie, aus der die Zhejiang-Universität ( <i>Zhejiang Daxue</i> ) hervorgegangen ist
Quanguo Renmin Daibiao Dahui	全國人民代表大會 / 全国人民代表大会	der Nationale Volkskongress, das Parlament der VR China mit 3.000 Mitgliedern
Quanqiu Chuangxin Xueyuan	全球創新學院 / 全球创新学院	das Global Innovation Exchange (GIX), das die Tsinghua-Universität (Qinghua Daxue) gemeinsam mit der University of Washington in Seattle eingerichtet hat
quanqiuhua	全球化	die Globalisierung
ren	仁	die „Menschlichkeit“, ein zentraler konfuzianischer Begriff
Renmin Daxue	人民大學 / 人民大学	die Chinesische Volksuniversität geht auf die von der KPCh 1937 gegründete Öffentliche Hochschule Shaanbei ( <i>Shanbei Gongxue</i> ) zurück
Rong Hong	容閔 / 容闳	Yung Wing (1928 – 1912) war der erste Chinese der in den USA ein Studium absolvierte (1854 erhält er einen Bachelor-Titel der Yale University); in China wurde er zu einem bedeutenden Berater hoher Beamter und Reformers
Ruijin	瑞金	die Stadt Ruijin in der Provinz <i>Jiangxi</i> , ehemaliger revolutionärer Stützpunkt des Jiangxi-Soviet
rujia	儒家	der Literat, der Scholar, häufig als Bezeichnung für die Konfuzianer; einflussreichste Denkschule des antiken China
san ge shijie lilun.	三個世界理論 / 三个世界理论	die von Mao Zedong angesichts der Rolle Chinas im Kalten Krieg entwickelte Drei-Welten-Theorie unterteilt die Welt in eine „Erste Welt“ der Supermächte USA und Sowjetunion, eine „Zweite Welt“, der die entwickelten Industrienationen zuzurechnen sind, und eine „Dritte Welt“, der die Entwicklungsländer inklusive Chinas angehören
Sanzijing	三字經 / 三字经	der Drei-Zeichen-Klassiker, ein dem chinesischen Gelehrten Wang Yinglin (王應麟, 1223 – 1296) zugeschriebenes Lehrgedicht; wichtigstes traditionelles Lehrbuch zum Erlernen chinesischer Schrift
Shanbei Gongxue	陝北公學 / 陕北公学	die von der KPCh 1937 gegründete Öffentliche Hochschule Shaanbei ging später in der Chinesischen Volksuniversität ( <i>Renmin Daxue</i> ) auf
Shandong	山東 / 山东	die Provinz Shandong, eine Halbinsel im Osten Chinas
Shandong Daxue	山東大學 / 山东大学	die 1901 gegründete Shandong-Universität in <i>Jinan</i>



pinyin- Transkription	chinesische Schriftzeichen (Langzeichen / Kurzzeichen)	deutsche Übersetzung und Erläuterung
Shangchao	商朝	die Shang-Dynastie (ca. 1570 – 1045 v. u. Z.)
Shanghai	上海	die regierungsunmittelbare Stadt Shanghai im Osten Chinas; im deutschen Sprachraum auch Schanghai
Shanghai Daxue	上海大學 / 上海大学	in der Geschichte Chinas bezeichnen sich mehrere Hochschulen als Shanghai-Universität; (1) zuerst die 1922 gegründete und 1927 aufgelöste, unter kommunistischen Einfluss stehende Shanghai-Universität, (2) später eine Hochschulzusammenlegung im Jahr 1983 und (3) schließlich eine weitere Zusammenlegung aus dem Jahr 1994, die sich jedoch in ihrem offiziellen Gründungsdatum 1922 auf die ursprüngliche Shanghai-Universität bezieht
Shanghai Jiaotong Daxue	上海交通大學 / 上海交通大学	die Jiaotong-Universität in Shanghai (SJTU), die aus der 1896 gegründeten Nanyang Public School ( <i>nanyang gongxue</i> ) hervorgegangen ist
Shanghai Ligong Daxue	上海理工大學 / 上海理工大学	die Technische Universität Shanghai; englische Bezeichnung: University of Shanghai for Science and Technology (USST), ursprünglich 1905 von Baptisten aus den USA gegründet
Shanghai Ligong Daxue Zhongying Guoji Xueyuan	上海理工大學中英國際學院 / 上海理工大学中英国际学院	das Sino-British College (SBC) an der Technischen Universität Shanghai; englische Bezeichnung: University of Shanghai for Science and Technology (USST)
Shanghai Niuyue Daxue	上海紐約大學 / 上海纽约大学	die New York Universität in Shanghai (NYUSH), ein chinesisch-amerikanisches Hochschul-Joint Venture in Shanghai zwischen der Pädagogische Universität Ostchina ( <i>Huadong Shifan Daxue</i> bzw. East China Normal University, ECNU) und der New York Universität; Aufnahme der ersten Studierenden im September 2013
Shangshu	尚書 / 尚书	das Buch der Urkunden, auch <i>Shujing</i> , manche Textabschnitte gehen bereits auf die westliche Zhou-Dynastie zurück ( <i>Xizhou</i> , 1045 – 770 v. u. Z.)
Shantou	汕頭 / 汕头	die Stadt Shantou in der südchinesischen Provinz <i>Guangzhou</i>
Shantou Daxue	汕頭大學 / 汕头大学	die 1981 gegründete Shantou-Universität wird durch das 211-Projekt ( <i>211 gongchang</i> ) von der chinesischen Regierung sowie die Provinzregierung <i>Guangzhou</i> und die Li Ka Shing Foundation ( <i>Li Jiacheng Jijinhui</i> ) gefördert
Shanxi	陝西 / 陕西	die Provinz Shaanxi (Schreibung üblicherweise mit zwei „aa“ um von der in <i>pinyin</i> gleich geschriebenen Nachbarprovinz zu unterscheiden) im Nordwesten Chinas
Shanxi	山西	die Provinz Shanxi im Norden Chinas
Shanxi Daxue	山西大學 / 山西大学	die Shanxi-Universität geht auf die 1902 in <i>Taiyuan</i> gegründete Shanxi Daxuetang (山西大学堂) zurück
Sheng Yuehan Daxue	聖約翰大學 / 圣约翰大学	die 1879 von Anglikanern in Shanghai gegründete St. John's University (SJU) war eine der ältesten und renommiertesten Hochschulen Chinas; 1952 wurde die Universität aufgelöst
shengyuan	生員 / 生员	„Lizentiat“, unterste Prüfungsstufe bei der Beamtenprüfung ( <i>keju</i> ); auch <i>xiuca</i> genannt

pinyin- Transkription	chinesische Schriftzeichen (Langzeichen / Kurzzeichen)	deutsche Übersetzung und Erläuterung
shenhua	神話 / 神话	Mythos, Legende, Göttersage
Shenyang	瀋陽 / 沈阳	die Hauptstadt der Provinz <i>Liaoning</i> , in Europa auch als Mukden (ehemalige Hauptstadt der Mandschurei) bekannt
Shenzhen	深圳	Stadt im Süden der Provinz Guangdong
Shenzhen Daxue	深圳大學 / 深圳大学	die 1983 gegründete Shenzhen-Universität
Shenzhen Yanjiusheng Yuan	深圳研究生院	das Graduierten-Kolleg Shenzhen ist ein Filialcampus der Tsinghua-Universität ( <i>Qinghua Daxue</i> ) in Beijing
shexue	社學 / 社会学	übergreifende Bezeichnung für öffentliche Schulen auf Kreis-, Bezirks- und Präfektorebene während der Ming- und Qing-Dynastie; üblicherweise für eine Altersgruppe von 8-15 Jahren
shi	士	(fahrende) Gelehrte adeliger Herkunft während der Zhou-Dynastie ( <i>Zhouchao</i> , 1045 – 221 v. u. Z.)
shifan daxue	師範大學 / 师范大学	Bezeichnung der „Pädagogischen Universitäten“ (engl. normal universities) in China; die meisten dieser Hochschulen wurden in den letzten Dekaden zu Volluniversitäten ausgebaut und bieten auch nicht-pädagogische Studien an
Shijing	詩經 / 诗经	das Buch der Lieder, eine Sammlung von 305 Gedichten bzw. Liedern, die auf das 10. bis 6. Jhd. v. u. Z. zurückgehen
Shizong Xuetaang	世宗學堂 / 世宗学堂	King Sejong Institute oder Sejonghakdang (세종학당재단) ist die Bezeichnung für die koreanischen Sprach- und Kulturinstitute, die seit 2009 weltweit als Teil der der koreanischen Soft Power-Strategie zur Verbesserung des Images des Landes eingerichtet wurden
Shujing	書經 / 书经	das Buch der Urkunden, auch <i>Shangshu</i> , manche Textabschnitte gehen bereits auf die westliche Zhou-Dynastie zurück ( <i>Xizhou</i> , 1045 – 770 v. u. Z.)
shuyuan	書院 / 书院	private Akademie; im traditionellen China seit der ausgehenden Song-Dynastie fand neokonfuzianisch geprägte höhere Bildung vorwiegend an Akademien statt.
sichou zhi lu	絲綢之路 / 丝绸之路	die Seidenstraße ist ein traditioneller Handelsweg, der auf dem Landweg Europa über Zentralasien mit China verband
Sichou zhi Lu Daxue Lianmeng	絲綢之路大學聯盟 / 丝绸之路大学联盟	die von der XJTU 2015 initiierte und angeführte internationale „University Alliance of the Silk Road“ (UASR) mit 134 Mitgliedshochschulen aus 34 Ländern ergänzt die One Belt, One Road-Entwicklungsstrategie ( <i>yi dai yi lu</i> ) <i>Xi Jinpings</i> auf Hochschulebene
Sichou zhi Lu Jingjidai he 21 Shiji Haishang Sichou zhi Lu	絲綢之路經濟帶和 21 世紀海上絲綢之路 / 丝绸之路经济带和 21 世纪海上丝绸之路	„The Silk Road Economic Belt and the 21st-century Maritime Silk Road“ oder kurz „One Belt, One Road“ ( <i>yi dai yi lu</i> ) ist das 2013 angekündigte internationale Entwicklungsprojekt, das durch Infrastrukturmaßnahmen den wirtschaftlichen Austausch Chinas mit Europa und den Ländern Asiens verbessern soll
Sichuan	四川	die Provinz Sichuan im Südwesten Chinas, häufig auch „Sechuan“, „Szetschuan“ oder „Sezuan“

pinyin- Transkription	chinesische Schriftzeichen (Langzeichen / Kurzzeichen)	deutsche Übersetzung und Erläuterung
Sichuan Daxue	四川大學 / 四川大学	die Sichuan-Universität in <i>Chengdu</i> bezieht sich mit ihrem offiziellen Gründungsdatum von 1896 auf die Gründung der Sichuan Chinese and Western School ( <i>Sichuan Zhongxi Xuetang</i> )
Sichuan Zhongxi Xuetang	四川中西學堂 / 四川中西学堂	die 1896 gegründete Sichuan Chinese and Western School gilt als Vorgängerinstitution der Sichuan-Universität ( <i>Sichuan Daxue</i> )
sirenbang	四人幫 / 四人帮	die Viererbande, eine Gruppe kommunistischer Führungskräfte des linken Flügels, die während der Kulturrevolution ( <i>wuchan jiejie wenhua dageming</i> ) großen Einfluss ausübten
Sishu	四書 / 四书	die Vier Bücher; die von dem Neokonfuzianer <i>Zhu Xi</i> zu zentraler Bedeutung erhobene Schriften: die große Lehre ( <i>Daxue</i> ), Einhalten der Mitte ( <i>Zhongyong</i> ), das Buch <i>Mengzi</i> und die Gespräche ( <i>Lunyu</i> )
Siyi Guan	四夷館 / 四夷馆 四譯館 / 四译馆	das 1407 unter dem Dach der Hanlin-Akademie ( <i>Hanlin Yuan</i> ) eingerichtete Übersetzungsbüro für Fremdsprachen bestand bis 1903; das zweite Schriftzeichen <i>yi</i> 夷 mit der pejorativen Bedeutung „Barbaren“ wurde von der Qing-Dynastie (die mandschurische Herrscherschichte gehörte ja selbst einem Fremdvolk an) in das beinahe gleichlautende <i>yi</i> 譯 „Übersetzung“ umgewandelt.
Songchao	宋朝	die Song-Dynastie (960 – 1279)
songshu	誦書 / 诵书	lesen, lernen, studieren; urspr. Bedeutung lautes rezitieren von Texten, ähnlich wie <i>nianshu</i> und <i>dushu</i>
Suichao	隋朝	die Sui-Dynastie (589 – 618)
suikao	歲考 / 岁考	alle zwei Jahre stattfindende Auffrischungsprüfung für Lizenziaten ( <i>xiuca</i> ) der Beamtenprüfung ( <i>keju</i> )
Sun Yixian	孫逸仙 / 孙逸仙	der Revolutionär und erste Präsident der Republik China Sun Yat-sen (1866 – 1925) war auch der Gründer der Nationalen Volkspartei Chinas Kuomintang ( <i>guomindang</i> ), in China auch häufig <i>Sun Zhongshan</i> (孫中山 / 孙中山) genannt
Suzhou	蘇州/ 苏州	eine Stadt im Südosten der Provinz Jiangsu; im Englischen häufig Soochow
Suzhou Daxue	蘇州大學 / 苏州大学	die 1982 neugegründete Soochow University versteht sich als Nachfolgeuniversität der 1900 von Methodisten gegründeten Soochow University ( <i>Dongwu Daxue</i> )
Suzhou Daxue Wenzheng Xueyuan	蘇州大學文正學院 / 苏州大学文正学院	das Wenzheng College of Soochow University wurde 1998 als An-Institute <i>duli xueyuan</i> der Soochow University ( <i>Suzhou Daxue</i> ) gegründet
Suzhou Daxue Yinyong Jishu Xueyuan	蘇州大學應用技術學院 / 苏州大学应用技术学院	das Applied Technology College of Soochow University wurde 1997 als An-Institute <i>duli xueyuan</i> der Soochow University ( <i>Suzhou Daxue</i> ) gegründet
Suzhou Dushuhu Gaodeng Jiaoyu Qu	蘇州獨墅湖高等教育區 / 苏州独墅湖高等教育区	die Suzhou Dushu Lake Higher Education Town, ein neu erschlossener Hochschulbezirk der Stadt Suzhou im Süden des Suzhou Industrial Parks (SIP, <i>Suzhou Gongye Yuanqu</i> ) besteht aus einem Areal von 10 km² und beherbergt zahlreiche Hochschulen und Bildungseinrichtungen (darunter den Zweigcampus der Soochow University ( <i>dushuhu xiaoqu</i> ) und die XJTLU)

pinyin- Transkription	chinesische Schriftzeichen (Langzeichen / Kurzzeichen)	deutsche Übersetzung und Erläuterung
Suzhou Dushuhu Kejiao Chuangxin Qu	蘇州獨墅湖科教創新區 / 苏州独墅湖科教创新区	der ca. 25 km <sup>2</sup> große Suzhou Dushu Lake Science and Education Innovation District (SEID) in dem die Suzhou Dushu Lake Higher Education Town ( <i>Suzhou Dushuhu Gaodeng Jiaoyu Qu</i> ) eingebettet ist, ist Teil des Suzhou Industrial Parks (SIP, <i>Suzhou Gongye Yuanqu</i> )
Suzhou Fuxue	蘇州府學 / 苏州府学	die 1035 von <i>Fan Zhongyan</i> gegründete Präfekturschule Suzhou
Suzhou Gaodeng Xuetang	蘇州高等學堂 / 苏州高等学 堂	die 1900 unter dem Namen <i>Zhongxi Xuetang</i> gegründete staatliche „Höhere Schule Suzhou“ gilt als die erste Hochschule in dieser Stadt
Suzhou Gongye Yuan Qu	苏州工业园区 / 蘇州工業園 區	1994 wurde von den Regierungen der VR China und Singapurs die gemeinsame Errichtung eines modernen Industrieparks im Osten von Suzhou, des Suzhou Industrial Park (SIP), beschlossen, weswegen der Park mit vollem Namen auch als The China–Singapore Suzhou Industrial Park ( <i>Zhongguo–Xinjiapo Suzhou Gongye Yuanqu</i> ) bezeichnet wird
Suzhou Keji Daxue	蘇州科技大學 / 苏州科技大 学	die 2001 aus einem Hochschulzusammenschluss hervorgegangene Suzhou University of Science and Technology
Suzhou Keji Daxue Tianping Xueyuan	蘇州科技大學天平學院 / 苏 州科技大学天平学院	das Tianping College of Suzhou University of Science and Technology wurde 1999 als An-Institut ( <i>duli xueyuan</i> ) der Suzhou University of Science and Technology ( <i>Suzhou Keji Daxue</i> ) gegründet
Suzhou xinqu	苏州新区 / 蘇州新區	das Industrieparkprojekt Suzhou New District
Tai Hu	太湖	der Tai See ist der drittgrößte Süßwassersee Chinas, südlich des Chang-Jiang-Deltas <i>Chang Jiang</i> bei der Stadt <i>Wuxi</i>
Taibei	臺北 / 台北	die Hauptstadt der Republik China <i>Zhonghua Minguo</i> (Taiwan), auch Taipeh, Taipei
Taida	臺大 / 台大	umgangssprachliche Kurzbezeichnung der 1928 von den Japanern auf Taiwan als Kaiserliche Universität Taibei <i>Taibei Diguo Daxue</i> (臺北帝國大學 / 台北帝国大学) gegründete Nationaluniversität Taiwan <i>Guoli Taiwan Daxue</i>
Taiping Tianguo	太平天國 / 太平天国	das zwischen 1851 und 1864 in Südchina bestehende von christlichen Botschaften inspirierte, utopische „Himmlische Reich des Großen Friedens“ unter Führung des Messias und himmlischen Königs <i>Hong Xiuquan</i>
Taiping Tianguo yundong	太平天國運動 / 太平天国运 动	der Taiping-Aufstand (1851 – 1864), einer der blutigsten Konflikte der Weltgeschichte
Taiwan	臺灣 / 台湾	die Republik China <i>Zhonghua Minguo</i> , wird von der Volksrepublik China <i>Zhonghua Renmin Gongheguo</i> als abtrünnige Provinz betrachtet
taixue	太學 / 太学	Bezeichnung der kaiserlichen Akademie seit 124 v. u. Z. in späteren Dynastien wurde parallel dazu die <i>guozixue</i> als Schule für Angehörige des Kaiserhauses und hoher Minister eingerichtet. Später in <i>Guozijian</i> unbenannt. Im chinesischen Altertum auch Synonym zum Begriff <i>daxue</i> für Schulen der höheren Bildung.
Taiyuan	太原	die Hauptstadt der Provinz Shanxi

pinyin- Transkription	chinesische Schriftzeichen (Langzeichen / Kurzzeichen)	deutsche Übersetzung und Erläuterung
Tangchao	唐朝	die Tang-Dynastie (618 – 907)
Tian'anmen Guangchang	天安門廣場 / 天安门广场	der „Platz des Himmlischen Friedens“ im Zentrum Beijings
Tianjin	天津	die regierungsunmittelbare Stadt Tianjin, eine Hafenstadt am <i>Bohai</i> Meer, auch „Tientsin“
Tianjin Beiyang Xixue Xuetang	天津北洋西學學堂 / 天津北 洋西学学堂	das von Charles Daniel Tenney 1895 gegründete Peiyang Western Study College in <i>Tianjin</i> wurde im darauffolgenden Jahr in Peiyang University <i>Beiyang Daxue</i> unbenannt und ist die Vorgängereinstitution der Tianjin-Universität
Tianjin Daxue	天津大學 / 天津大学	die Tianjin-Universität, eine der ältesten Universitäten Chinas geht auf das 1895 gegründete Peiyang Western Study College <i>Tianjin Beiyang Xixue Xuetang</i> zurück
Tianjin Gongshang Xueyuan	天津工商學院 / 天津工商学 院	das Institut des Hautes Études et Commerciales wurde 1921 von französischen Jesuiten in <i>Tianjin</i> gegründet und gilt als die Gründungsinstitution der 1960 nach <i>Baoding</i> umverlegten Hebei-Universität ( <i>Hebei Daxue</i> )
Tianjin tiaoyue	天津條約 / 天津条约	der Vertrag von Tianjin von 1858, der erst 1860 durch die Beijinger Konvention vom 18. Oktober 1860 nach Beendigung des zweiten Opiumkrieges (1856 – 1860) ratifiziert wurde, zählt zu den sogenannten ungleichen Verträgen ( <i>bu pingdeng tiaoyue</i> ), aufgrund derer China Angehörigen der westlichen Mächte im 19. Jhd. weitgehende Zugeständnisse machen musste
tianming	天命	ein traditionelles Konzept zur Herrschaftslegitimation seit der <i>Zhou-Dynastie</i> : einem schlechten Herrscher würde die Macht vom Himmel genommen und an einen anderen weitergegeben, während die Autorität eines guten Herrschers geschützt würde
tiyong	體用 / 体用	Kurzform des Slogans ( <i>zhongxue wei ti, xixue wei yong</i> ) der Selbststärkungsbewegung ( <i>zhiqiang yundong</i> ) mit der Bedeutung „das chinesische Wissen als Grundlage, das westliche Wissen für praktische Zwecke“
Tongji Daxue	同濟大學 / 同济大学	die Tongji-Universität geht auf die 1907 von der deutschen Regierung in China eingerichteten „Deutschen Medizinschule für Chinesen in Shanghai“ zurück; auch nach der Verstaatlichung der Hochschule 1924 wurde die Hochschule in intensiver Kooperation mit deutschen Institutionen und Lehrkräften geführt und ist auch heute wieder einer der wichtigsten Kooperationspartner für viele deutsche Hochschulen und Institutionen in China
Tongwen Guan	同文館 / 同文馆	das 1862 in Beijing eingerichtete Tongwen Guan unterstand dem chinesischen Außenministerium ( <i>Zongli Yamen</i> ); ursprünglich als reine Fremdsprachenschule konzipiert, entwickelte sich das Tongwen Guan zu einer Schule für umfassende Vermittlung westlichen Wissens; 1898 ging das Tongwen Guan in der neugegründeten Peking-Universität ( <i>Beijing Daxue</i> ) auf
Tu Xuxin	涂序新	der in den USA promovierte Bauingenieur Tu Xuxin (1977 – 2009) wurde von der Zhejiang-Universität ( <i>Zhejiang Daxue</i> ) aus den USA über ein Rückkehrer-Programm abgeworben und nahm sich aus Enttäuschung über die schlechten Arbeitsbedingung an seiner neuen Arbeitsstelle das Leben

pinyin- Transkription	chinesische Schriftzeichen (Langzeichen / Kurzzeichen)	deutsche Übersetzung und Erläuterung
Tu Youyou	屠呦呦	die 1930 geborene Pharmakologin erhielt 2015 den Nobelpreis für Medizin für die Isolierung des Pflanzenstoffes Artemisinin, der zur Behandlung von Malariaerkrankungen eingesetzt wird
Waijiao Xueyuan	外交學院 / 外交学院	die 1955 in Beijing gegründete China Foreign Affairs University (CFAU) untersteht direkt dem Außenministerium der VR China ( <i>Waijiaobu</i> )
Waijiaobu	外交部	das Außenministerium der VR China
Wang Jingwei	汪精衛 / 汪精卫	<i>Wang Jingwei</i> (1883 – 1944), ein chinesischer Politiker des linken Flügels der Kuomintang-Partei ( <i>guomindang</i> ) und Präsident der von den japanischen Besatzern kontrollierten „Neuorganisierten Regierung der Republik China“ ( <i>Nanjing Guomin Zhengfu</i> , 1940 – 1945)
Wang Weiguang	王偉光 / 王伟光	amtierender Präsident der CASS (* 1950)
Wen Jiabao	溫家寶 / 温家宝	der 1942 geborene, ehemalige Premierminister der VR China (2003 – 2013)
Wen Yiduo	聞一多 / 闻一多	der chinesische Dichter und Gelehrte Wen Yiduo (1899 – 1946), mit Geburtsnamen Wen Jiahua (聞家驊 / 闻家骅)
wenige	文革	die Kurzbezeichnung für die große Proletarische Kulturrevolution Chinas (1966 – 1976, <i>wuchan jieji wenhua dageming</i> )
wenyan	文言	klassisches Chinesisch; die bis ins 20. Jhd. vorrangig verwendete „Literatursprache“ basiert auf Textzeugnissen aus der Zeit der Streitende Reiche ( <i>Zhanguo Shidai</i> , 481 – 221 v. u. Z.)
Wenzhou	溫州 / 温州	eine Stadt im Süden der Provinz <i>Zhejiang</i>
Wenzhou Daxue	溫州大學 / 温州大学	die 1984 aus einem Hochschulzusammenschluss hervorgegangene Wenzhou-Universität
Wenzhou Kenen Daxue	溫州肯恩大學 / 温州肯恩大学	die Wenzhou-Kean-Universität (WKU) ein von der Wenzhou Universität ( <i>Wenzhou Daxue</i> ) und der Kean Universität eingerichtetes und im Jahr 2014 vom chinesischen Bildungsministerium akkreditiertes chinesisch-amerikanisches Hochschul-Joint Venture in <i>Wenzhou</i>
Wei Jingsheng	魏京生	der chinesische Dissident Wei Jingsheng (*1950) der 1978 auf der „Mauer der Demokratie“ die Demokratisierung Chinas forderte und deswegen 15 Jahre lang in diversen Gefängnissen und Arbeitslagern inhaftiert war
Wu Bangguo	吳邦國 / 吴邦国,	der 1941 geborene Wu Bangguo war von 2003 bis 2013 Vorsitzender des Nationalen Volkskongresses ( <i>Quanguo Renmin Daibiao Dahui</i> )
wuchan jieji wenhua dageming	無產階級文化大革命 / 无产阶级文化大革命	die große Proletarische Kulturrevolution Chinas (1966 – 1976), in der Kurzbezeichnung <i>wenge</i>
Wuchang Zhonghua Daxue	武昌中華大學 / 武昌中华大学	die 1912 in <i>Wuhan</i> gegründete Privaturuniversität Wuchang-Zhonghua-Universität wurde später von den Kommunisten aufgelassen und ihre Institute gingen in anderen Hochschulen in der Stadt Wuhan auf



pinyin- Transkription	chinesische Schriftzeichen (Langzeichen / Kurzzeichen)	deutsche Übersetzung und Erläuterung
wu	吳 / 吴	der chinesische Wu-Dialekt, der im Chang-Jiang-Delta gesprochen wird; auch die Bezeichnung des Königreiches Wu, das in derselben Region zwischen dem 11. Jhd. v. u. Z. – 473 v. u. Z. bestand
Wu Liande	伍連德 / 伍连德	der später für den Nobelpreis nominierte Wu Liande (1879 – 1960) aus Malaysia war der erste Medizinstudent in Cambridge und war einer der wichtigsten Modernisierer und Reformer der medizinischen Versorgung und Ausbildung in China; auch Wu Lien-teh, Goh Lean Tuck und Ng Leen Tuck
Wu Tingfang	伍廷芳	der aus Malakka stammende Wu Tingfang (1842–1922), war der erste Chinese der in England eine Rechtsanwaltsausbildung erhielt; später war er hoher Beamter, Diplomat und Minister in China; auch bekannt als Ng Choy
Wuhan	武漢 / 武汉	die Hauptstadt der Provinz <i>Hubei</i>
Wuhan Daxue	武漢大學 / 武汉大学	die Wuhan-Universität geht auf das 1893 von Zhang Zhidong gegründete Ziqiang Institute ( <i>Ziqiang Xuetang</i> ) zurück
Wujing	五經 / 五经	die Fünf Klassiker; fünf der bedeutendsten konfuzianischen Schriften (das Buch der Wandlungen ( <i>Yijing</i> ), das Buch der Lieder ( <i>Shijing</i> ), das Buch der Urkunden ( <i>Shujing</i> ), das Buch der Riten ( <i>Liji</i> ) sowie die Frühlings- und Herbstannalen ( <i>Chunqiu</i> ))
wulun	五倫 / 五伦	die fünf menschlichen Elementarbeziehungen; das soziale Leben wird nach konfuzianischer Auffassung durch diese fünf Beziehungen geregelt (Vater – Sohn, Herrscher – Untertan, Ehemann – Ehefrau, älterer Bruder – jüngerer Bruder, Freund – Freund)
wuqi ganxiao	五七干校	die „Siebter-Mai-Kaderschulen“ waren Arbeitslager, die der Umerziehung von Kadern und Intellektuellen durch Schwerstarbeit und Lektüre von Maos Schriften während der Kulturrevolution ( <i>wuchan jieji wenhua dagemin</i> ) dienten
wusa yundong	五卅運動 / 五卅运动	die Bewegung des 30. Mai (1925), eine landesweite, anti-imperialistische und nationalistische Bewegung, nahm ihren Ausgang nachdem Polizisten (darunter auch Briten) der internationalen Konzession in Shanghai das Feuer auf chinesische Demonstranten eröffneten
wusi yundong	五四運動 / 五四运动	die 4.-Mai-Bewegung, eine von Intellektuellen und Studenten getragene Protestbewegung, die sich gegen die Benachteiligung Chinas in den Versailler Friedensverträge vom 4. Mai 1919 wandte und eine radikale Modernisierung Chinas einforderte
Wusuli Jiang	烏蘇里江 / 乌苏里江	der Wusuli Fluss, östlicher Grenzfluss zwischen der VR China und Russland, in westlichen Sprachen meist Ussuri
Wuxi	無錫 / 无锡	die Stadt Wuxi im Süden der Provinz <i>Jiangsu</i> , am Tai See <i>Tai Hu</i>
Wuxian Xianxue	吳縣縣學 / 吴县县学	die um 1035 von <i>Fan Zhongyan</i> gegründete Wuxian Kreisschule
wuxu bianfa	戊戌變法 / 戊戌变法	die Hundert-Tage-Reform eine kurzlebige radikale Reformanstrengung des Kaisers <i>Guangxu</i> von 11. Juni bis 21. September 1898, die durch einen Staatsstreich ihr Ende fand; auch als <i>bairi weixin</i> bezeichnet

pinyin- Transkription	chinesische Schriftzeichen (Langzeichen / Kurzzeichen)	deutsche Übersetzung und Erläuterung
Xi Jinping	習近平 / 习近平	der amtierende Staatspräsident der VR China (seit März 2013) und Generalsekretär der KPCh (seit November 2012) Xi Jinping (*1953)
Xia-Shang-Zhou duandai gongcheng	夏商周斷代工程 / 夏商周断代工程	das Xia-Shang-Zhou Chronology Project, im Rahmen dieses 1996 initiierten multidisziplinären historischen Forschungsprojekts der VR China soll eine verbindliche Datierung für die frühe chinesische Antike erstellt werden. Die resultierende Neudatierung historischer Epochen ist in der VR China verbindlich, wird jedoch aufgrund von unwissenschaftlicher Arbeitsmethoden und politisch-nationalistischer Befangenheit von westlichen Sinologen abgelehnt.
Xiachao	夏朝	die Xia-Dynastie, historisch schwer fassbare erste Dynastie der chinesischen Geschichtsschreibung vor der Shang-Dynastie ( <i>Shangchao</i> , ca. 1570 – 1045 v. u. Z.)
Xiamen	廈門 / 厦门	die Hauptstadt der Provinz <i>Fujian</i> ; auch bekannt unter dem historischen Namen Amoy
Xiamen Daxue	廈門大學 / 厦门大学	die 1921 vom Geschäftsmann und Philanthropen Tan Kah Kee (Chen Jiageng 陳嘉庚 / 陈嘉庚, 1874 – 1961) als Privatuniversität in Xiamen gegründete und 1937 verstaatlichte Xiamen-Universität; im Englischen häufig auch Amoy University
Xi'an	西安	die Hauptstadt der Provinz Shaanxi ( <i>Shanxi</i> ), war im antiken China unter der Bezeichnung <i>Chang'an</i> Hauptstadt zahlreicher Dynastien
Xi'an Jiaotong Daxue	西安交通大學 / 西安交通大学	die Xi'an Jiaotong Universität, eine renommierte Hochschule aus dem 985 Projekt in <i>Xi'an</i> , geht auf die 1896 in Shanghai gegründeten Nanyang Public School ( <i>Nanyang Gongxue</i> ) zurück
xiandaihua	現代化 / 现代化	die Modernisierung
Xianfeng	咸豐 / 咸丰	der neunte Kaiser der mandschurischen Qing-Dynastie ( <i>Qingchao</i> ) bzw. der siebte Kaiser der über China herrschenden Qing-Dynastie (1831 – 1861); auch Hsien-feng transkribiert
Xianggang	香港	die Sonderverwaltungszone Hongkong der Volksrepublik China; seit 1843 war Hongkong britische Kolonie, 1997 erfolgte die Übergabe der Staatshoheit an die Volksrepublik China unter Beibehaltung von Autonomie in vielen Bereichen
Xianggang Zhongwen Daxue (Shenzhen)	香港中文大學（深圳） / 香港中文大学（深圳）	The Chinese University of Hong Kong, Shenzhen (CUHK SZ), ein 2014 lizenziertes Hochschul-Joint Venture zwischen der Shenzhen-Universität ( <i>Shenzhen Daxue</i> ) und der Universität Hongkong in <i>Shenzhen</i>
xiangshi	鄉試 / 乡试	die in den jeweiligen Provinzhauptstädten abgehaltene Prüfung des chinesischen Beamtenprüfungssystems ( <i>keju</i> ), fand in der Regel alle drei Jahre statt
Xiaoxue (1)	小學 / 小学	das Elementare Lernen, ein von <i>Zhu Xi</i> 1187 kompiliertes Lesebuch für den (fortgeschrittenen) Grundschulunterricht
xiaoxue (2)	小學 / 小学	Grundschule des Staatsschulsystems ( <i>guoxue</i> ) im klassischen China, Eintrittsalter der Schüler lag bei ca. 8 Jahren; gleichzeitig werden auch die Lerninhalte und Lehrmaterialien des Grundschulunterrichts als <i>xiaoxue</i> bezeichnet

pinyin- Transkription	chinesische Schriftzeichen (Langzeichen / Kurzzeichen)	deutsche Übersetzung und Erläuterung
xiaoxue (3)	小學 / 小学	Bezeichnung der üblicherweise sechsjährigen Primarschule in der VR China; Eintritt mit Vollendung des sechsten Lebensjahres ist verpflichtend
Xibei Lianhe Daxue	西北聯合大學 / 西北联合大学	die Vereinigte Nordwest-Universität eine Verbundhochschule, die während des Antijapanischen Kriegs aus Fragmenten der Beiping-Universität ( <i>Beiping Daxue</i> ), der Pädagogische Universität Beijing ( <i>Beijing Shifan Daxue</i> ) und der Technischen Akademie Beiyang ( <i>Beiyang Gongxueyuan</i> ) aus <i>Tianjin</i> sowie lokalen Hochschulen in <i>Shanxi</i> entstanden ist
Xiehe Yixueyuan	協和醫學院 / 协和医学院	das Beijing Union Medical College wurde 1917 als amerikanische Initiative gegründet und ist heute mit der Tsinghua-Universität affiliert
Xijiao Liwupu Daxue	西交利物浦大學 / 西交利物浦大学	die Xi'an Jiaotong-Liverpool Universität (XJTLU), ein gemeinsam von der Xi'an Jiaotong Universität ( <i>Xi'an Jiaotong Daxue</i> ) und der Universität Liverpool im Jahr 2006 eingerichtetes chinesisch-britisches Hochschul-Joint Venture in Suzhou
xin rujia	新儒家	die Neukonfuzianer des 20. und 21. Jahrhunderts, nicht zu verwechseln mit den historischen Neokonfuzianern, formierten sich als Gegenbewegung zur antikonfuzianischen 4.-Mai-Bewegung ( <i>wusi yundong</i> ) und sind heute vor allem in Taiwan, Hongkong, der VR China und den USA aktiv
xin wenhua yundong	新文化運動 / 新文化运动	die Neue-Kultur-Bewegung war eine soziale und kulturkritische Bewegung in der 1910er und 1920er Jahre der Republik China und wurde in erster Linie von Beijinger Professoren getragen; der politische Aspekt dieser Bewegung kulminierte in der 4.-Mai-Bewegung 1919 ( <i>wusi yundong</i> )
xin zuopai	新左派	die Chinesische „Neue Linke“, ist eine von chinesischen Intellektuellen getragene Gegenbewegung zur dominierenden wirtschaftsliberalen Politik der chinesischen Regierung
Xinan Lianhe Daxue	西南聯合大學 / 西南联合大学	mit Ausbruch des zweiten Chinesisch-Japanischen Krieges 1937 flohen die Peking-Universität ( <i>Beijing Daxue</i> ), die Tsinghua-Universität ( <i>Qinghua Daxue</i> ) und die Nankai-Universität ( <i>Nankai Daxue</i> ) nach <i>Changsha</i> und fusionierten zur „Vereinigten Südwest-Universität“, von dort musste die neue Universität aufgrund der Kriegsgeschehnisse weiter nach <i>Kunming</i> und schließlich nach <i>Mengzi</i> fliehen; in der Kurzbezeichnung <i>Lianda</i> genannt
xinhai gemin	辛亥革命	die Xinhai-Revolution von Herbst 1911 bis Anfang 1912, die weite Teile Chinas erfasste und zur Gründung der Republik China ( <i>Zhonghua Minguo</i> ) führte
Xinjiang	新疆	die autonome Region Xinjiang im Nordwesten Chinas, manchmal auch „Sinjiang“, umfasst das historische Gebiet Ostturkestans
Xinzhu	新竹	die kreisfreie Stadt Hsinchu in Taiwan
xiucai	秀才	„Lizentiat“ bzw. „hervorragendes Talent“; unterste Prüfungsstufe bei der Beamtenprüfung ( <i>keju</i> ); auch ( <i>shengyuan</i> ) genannt
xixue	西學 / 西学	„westliche Studien“; Bezeichnung für das Studium westlicher Mathematik, Astronomie und Technologie im traditionellen China

pinyin- Transkription	chinesische Schriftzeichen (Langzeichen / Kurzzeichen)	deutsche Übersetzung und Erläuterung
Xizang	西藏	die autonome Region Tibet im Südwesten Chinas
Xizhou	西周	die westliche Zhou-Dynastie (1045 – 770 v. u. Z.)
Xu Beihong	徐悲鴻	der chinesische Maler Xu Beihong (1895 – 1953)
Xu Zhihong	許智宏 / 许智宏	der ehemalige Präsident der Peking-Universität ( <i>Beijing Daxue</i> ) und ehemalige Vizepräsident der Chinesischen Akademie der Wissenschaften (Zhongguo Kexueyuan) Xu Zhihong (*1942)
Xu Zhimo	徐志摩	der moderne chinesische Dichter Xu Zhimo (1897 – 1931), alternative Schreibung Hsü Chih-mo
Xuanzong	玄宗	der siebte Kaiser der Tang-Dynastie Xuanzong (685 – 762) mit Geburtsnamen Li Longji (李隆基) auch Wu Longji (武隆基)
xuesheng	學生 / 学生	die chinesische Bezeichnung für Schüler aller Bildungseinrichtungen von der Grundschule bis zur Hochschule
xuetang	學堂 / 学堂	etwas altertümliche Bezeichnung für Schulen insbesondere des 19. Jhd. beispielsweise die von der Selbststärkungsbewegung ( <i>zhiqiang yundong</i> ) gegründeten <i>yangwu xuetang</i>
xuexi Qinghua Daxue geming jiaoyu jingyan	學習清華大學革命教育經驗 / 学习清华大学革命教育经验	„von den revolutionären Erfahrungen in der Bildung der Tsinghua-Universität lernen“, auf einen Artikel der <i>Beijing Ribao</i> vom 27.07.1970 zurückgehende Aufforderung für alle chinesischen Hochschulen während der Kulturrevolution ( <i>wuchan jieji wenhua dageming</i> ), dem revolutionären Beispiel der Tsinghua-Universität zu folgen
xuexiao	學校 / 学校	die Schule; umgangssprachlich können derart alle Ausbildungsstätten und sogar Hochschulen bezeichnet werden
xueyuan	學院 / 学院	fallweise Bezeichnung für College, Akademie, Fakultät oder Institut; häufig die Bezeichnung für eine hierarchisch oder qualitativ untergeordnete Institution
Yan Guo	燕國 / 燕国	der im Norden des chinesischen Kulturraumes gelegene Staat Yan (11. Jhd. – 222 v. u. Z.) mit der Hauptstadt <i>Ji</i> , auch bekannt unter dem Namen <i>Yanjing</i> , auf dem Gebiet des heutigen Beijing
Yan'an	延安	Stadt in der Provinz Shaanxi ( <i>Shanxi</i> ), die den chinesischen Kommunisten zwischen 1935 – 1948 als politische und militärische Basis diente
Yanbian Daxue Kexue Jishu Xueyuan	延邊大學科學技術學院 / 延边大学科学技术学院	die seit 1996 offizielle chinesische Bezeichnung der Yanbian University of Science and Technology; weitere umgangssprachlich gebräuchliche Bezeichnungen sind <i>Yanbian Kexue Jishu Daxue</i> , <i>Yanbian Keji Daxue</i> und <i>Yankeda</i>

pinyin- Transkription	chinesische Schriftzeichen (Langzeichen / Kurzzeichen)	deutsche Übersetzung und Erläuterung
Yanbian Kexue Jishu Daxue	延邊科學技術大學 / 延边科学技术大学	die Yanbian University of Science and Technology (YUST); 1992 als (nach 1949) erstes chinesisches ausländisches Hochschul-Joint Venture in der VR China in der Provinz Jilin vom koreanisch-stämmigen, amerikanischen Unternehmer und Wirtschaftswissenschaftler Kim Chin-kyung (金鎮慶 / 金镇庆 auch Kim Jin Kyong, James Kim, *1939) gegründet; die Privaturuniversität wurde 1996 nominell der staatlichen Yanbian University als untergeordnete Akademie <i>xueyuan</i> eingegliedert; in Folge der Eingliederung wurde auch die offizielle chinesische Eigenbezeichnung in <i>Yanbian Daxue Kexue Jishu Xueyuan</i> abgeändert, während die englische und koreanische Eigenbezeichnung nicht geändert wurden; weitere umgangssprachlich gebräuchliche Bezeichnungen sind Yanbian Keji Daxue und Yankeda
Yang Guifei	楊貴妃 / 杨贵妃	die für ihre Schönheit berühmte Konkubine des Kaisers <i>Xuanzong</i> Yang Guifei, eigentlich Yang Yuhuan 楊玉環 / 杨玉环 (719 – 756)
yang guizi	洋鬼子	ausländischer Teufel; Schimpfwort
yangwu xuetang	洋務學堂 / 洋务学堂	die von der Selbststärkungsbewegung ( <i>zhiqiang yundong</i> ) gegründeten modernen Schulen
yangwu yundong	洋務運動 / 洋务运动	die Selbststärkungsbewegung (ca. 1861 – 1895), eine Reaktion politischer Reformkräfte in der Qing-Verwaltung auf die militärische Überlegenheit der europäischen Mächte; häufig auch <i>zhiqiang yundong</i>
Yanjing	燕京	die Hauptstadt Yanjing des im Norden des chinesischen Kulturraumes gelegene Staates Yan ( <i>Yan Guo</i> , 11. Jhd. – 222 v. u. Z.) auch <i>Ji</i> genannt, befand sich auf dem Gebiet des heutigen <i>Beijing</i>
Yanjing Daxue	燕京大學 / 燕京大学	die private Hochschule Yenching-Universität in <i>Beijing</i> entstand 1916 durch den Zusammenschluss dreier christlicher Hochschulen und wurde 1949 aufgelöst; teilweise ging sie in der Peking-Universität auf, die 1952 auf dem Campusgelände der ehemaligen Yanjing-Universität angesiedelt wurde
yi dai yi lu	一帶一路 / 一带一路	„One Belt, One Road“ ist die Kurzbezeichnung für „The Silk Road Economic Belt and the 21st-century Maritime Silk Road“ ( <i>Sichou zhi Lu Jingjidai he 21 Shiji Haishang Sichou zhi Lu</i> ) und steht für das 2013 angekündigte internationale Entwicklungsprojekt, das durch Infrastrukturmaßnahmen den wirtschaftlichen Austausch Chinas mit Europa und den Ländern Asiens verbessern soll
yihetuan yundong	義和團運動 / 义和团运动	der Boxeraufstand (1899 – 1901), ein antiimperialistischer chinesischer Volksaufstand, der weite Teile Nordchinas erfasste
Yijing	易經 / 易经	das Buch der Wandlungen (in Deutschland auch I Ging); ein vielfach kommentiertes Orakelhandbuch zur Deutung der 64 Hexagramme; in seiner Urform vermutlich einer der ältesten überlieferten Texte der chinesischen Kultur
yizu	蟻族 / 蚁族	„Armeisenschwärme“ von unangemessen beschäftigten oder arbeitslosen Hochschulabsolventen überfluten die städtischen Zentren Chinas in der Hoffnung bessere Arbeit und Lebensbedingungen finden zu können und bilden ein soziales Prekariat

pinyin- Transkription	chinesische Schriftzeichen (Langzeichen / Kurzzeichen)	deutsche Übersetzung und Erläuterung
Youzhou	幽州	eine offizielle Bezeichnung für die Stadt <i>Beijing</i> insbesondere im Zeitraum von 618 – 1152
Yuan Guiren	袁貴仁 / 袁贵仁	amtierender Bildungsminister der VR China (seit Oktober 2009) Yuan Guiren (*1950)
Yuan Shikai	袁世凱	der General und erste offizielle Präsident der Republik China Yuan Shikai (1859 – 1916)
Yuanchao	元朝	Yuan-Dynastie (1279 – 1368), Zeit der mongolischen Fremdherrschaft
yuanyang hudie pai	鴛鴦蝴蝶派 / 鸳鸯蝴蝶派	die Mandarinenten-und-Schmetterlinge-Schule, eine abwertende Bezeichnung für eine literarische Strömung der Republikszeit, die vor allem sentimentale Liebesromane produzierte
Yunnan	雲南 / 云南	die Provinz Yunnan im Südwesten Chinas
Yunnan Daxue	雲南大學 / 云南大学	die 1922 als Donglu-Universität ( <i>Donglu Daxue</i> ) gegründete Yunnan-Universität in <i>Kunming</i>
Zeng Guofan	曾國藩 / 曾国藩	Zeng Guofan (1811 – 1872) war ein hoher chinesischer Beamter der späten Qing-Dynastie ( <i>Qingchao</i> ) und wesentlich für die Niederschlagung der Taiping-Rebellion verantwortlich; er war ein Vertreter der Selbststärkungsbewegung ( <i>zhiqiang yundong</i> )
Zhang Yingwei	張英偉 / 张英伟	ein einflussreicher Inspektor der Kommission für Disziplin
Zhang Zhidong	張之洞 / 张之洞	der Beamten-Literat Zhang Zhidong (1837 – 1909), ein bedeutender Beamter und Reformator der ausgehenden Qing-Dynastie ( <i>Qingchao</i> ) und wichtigster Vertreter der Selbststärkungsbewegung ( <i>zhiqiang yundong</i> )
Zhanguo Shidai	戰國時代 / 战国时代	die Zeit der Streitende Reiche (481 – 221 v. u. Z.), die zweite Hälfte der Östlichen Zhou-Dynastie ( <i>Dongzhou</i> , 770 – 221 v. u. Z.)
Zhejiang	浙江	die Provinz Zhejiang, eine Küstenprovinz im Osten Chinas
Zhejiang Daxue	浙江大學 / 浙江大学	die aus der 1897 gegründeten Qiushi-Akademie ( <i>Qiushi Shuyuan</i> ) hervorgegangene Zhejiang-Universität in <i>Hangzhou</i> , in der Kurzform auch <i>Zheda</i>
Zhejiang Wanli Jiaoyu Jituan	浙江省萬里教育集團 / 浙江省万里教育集团	Zhejiang Wanli Education Group, ein privatwirtschaftlicher Bildungsanbieter mit Hauptsitz in der Stadt Ningbo, im Portfolio von Zhejiang Wanli Education Group sind internationale Kindergärten, internationale Primar- und Sekundarschulen aber auch Fahrschulen und Studierendenvermittlungsagenturen. Die Education Group betreibt auch die Zhejiang Wanli Universität (ZWU) und ist chinesischer Joint Venture-Partner der Universität Nottingham Ningbo China (UNNC)
Zhendan Daxue	震旦大學 / 震旦大学	die 1903 in Shanghai gegründete und 1952 von den Kommunistischen Machthabern aufgelöste katholische Aurora-Universität
Zhengce Faguisi	政策法規司 / 政策法规司	die Abteilung für Politik und Gesetzgebung des chinesischen Bildungsministeriums ( <i>Jiaoyubu</i> )



pinyin- Transkription	chinesische Schriftzeichen (Langzeichen / Kurzzeichen)	deutsche Übersetzung und Erläuterung
zhichi lixue, guli huiguo, laiqu ziyou	支持留學、鼓勵回國、來去 自由 / 支持留学、鼓励回国、 来去自由	das Auslandsstudium unterstützen, die Rückkehr fördern, freies Kommen und Gehen; Festschreibung der Politik in Bezug auf das Auslandsstudium im Rahmen des 14. Parteitags der KPCh 1992
Zhili	直隸 / 直隶	die Provinz Zhili der Qing-Dynastie ( <i>Qingchao</i> ) setzte sich aus Teilen der heutigen Provinzen <i>Hebei</i> und <i>Shandong</i> sowie den Städten <i>Tianjin</i> und <i>Beijing</i> zusammen
Zhongde Gongxueyuan	中德工學院 / 中德工学院	das Sino-German College of Technology, eine Einrichtung der Technische Universität Ostchinas bzw. East China University of Science and Technology (ECUST, <i>Huadong Ligong Daxue</i> in Shanghai)
Zhongdu	中都	die „mittlere Hauptstadt“ der Jin-Dynastie ( <i>Jinchao</i> , 1125 – 1234) befand sich auf dem Gebiet des heutigen <i>Beijing</i>
Zhong’e Daxuesheng Yishu Jiaoliu Jidi	中俄大學生藝術交流基地 / 中俄大学生艺术交流基地	der „Stützpunkt für sino-russischen Kulturaustausch für Studierende“ wurde anlässlich der Feierlichkeiten des chinesisch-russischen Sprachenjahres 2009 vom chinesischen Bildungsministerium an der Qiqihar-University ( <i>Qiqihar Daxue</i> ) eingerrichtet
Zhong’e Daxuesheng Yishu Lianhuan Jie	中俄大學生藝術聯歡節 / 中 俄大学生艺术联欢节	das vom „Stützpunkt für sino-russischen Kulturaustausch für Studierende“ der Qiqihar-University ( <i>Qiqihar Daxue</i> ) alljährlich veranstaltete „sino-russische Kulturfestival für Studierende“
Zhongfa Daxue	中法大學 / 中法大学	die Sino-Französische-Universität (l’Université Franco-Chinoise) wurde 1918 in Beijing gegründet und ging nach ihrer Auflösung 1950 in anderen Universitäten in Beijing auf
Zhonggong Zhongyang Bangongting	中共中央辦公廳 / 中共中央 办公厅	das Zentralkomitee der KPCh; mit vollem Namen eigentlich <i>Zhongguo Gongchandang Zhongyang Bangongting</i>
Zhonggong Zhongyang Zuzhibu	中共中央組織部 / 中共中央 组织部	die Organisationsabteilung des Zentralkomitees der KPCh; mit vollem Namen eigentlich <i>Zhongguo Gongchandang Zhongyang Zuzhibu</i>
Zhongguo	中國 / 中国	das Reich der Mitte, Eigenbezeichnung Chinas
Zhongguo Daxue	中國大學 / 中国大学	die private China-Universität wurde 1912 in Beijing gegründet und 1949 von den kommunistischen Machthabern aufgelassen
zhongguo de quanguo gaodeng xuexiao zhaosheng tongyi kaoshi	中國的全國高等學校招生统 一考試 / 中国的全国高等学 校招生统一考试	die chinesische Hochschulaufnahmeprüfung, im Englischen National College Entrance Exam (NCEE), in der Kurzform <i>gaokao</i>
Zhongguo Gongchandang	中國共產黨 / 中国共产党	die 1921 gegründete Kommunistische Partei Chinas (KPCh)
Zhongguo Gongchandang Zhongyang Bangongting	中國共產黨中央辦公廳 / 中 国共产党中央办公厅	das Zentralkomitee der KPCh, Kurzbezeichnung ist <i>Zhonggong Zhongyang Bangongting</i>
Zhongguo Gongchandang Zhongyang Zuzhibu	中國共產黨中央組織部 / 中 国共产党中央组织部	die Organisationsabteilung des Zentralkomitees der KPCh; kurz auch <i>Zhonggong Zhongyang Zuzhibu</i>

pinyin- Transkription	chinesische Schriftzeichen (Langzeichen / Kurzzeichen)	deutsche Übersetzung und Erläuterung
Zhongguo Gongchanzhuyi Qingniantuan	中國共產主義青年團 / 中国 共产主义青年团	der Kommunistischer Jugendverband Chinas, der Jugendverband der KPCh
Zhongguo Gongchengyuan	中國工程院 / 中国工程院	die 1994 gegründete Chinesische Akademie für Ingenieurwesen in Beijing; (Chinese Academy of Engineering, CAE)
Zhongguo Hongjun Xuexiao	中國紅軍學校 / 中国红军学 校	die 1931 in <i>Ruijin</i> im <i>Jiangxi</i> -Soviet als Chinesische Rote Armee Schule gegründete Militärschule wurde später zur Antijapanischen Militär- und Politikuniversität <i>Kangri Junshi Zhengzhi Daxue</i> und ging schließlich in der Nationalen Verteidigungsuniversität der Volksbefreiungsarmee <i>Zhongguo Renmin Jiefangjun Guofang Daxue</i> auf
Zhongguo Jiaoyu Guoji Jiaoliu Xiehui	中國教育國際交流協會 / 中 国教育国际交流协会	die China Education Association for International Exchange (CEAIE), eine Unterorganisation des chinesischen Bildungsministeriums <i>Jiaoyubu</i> , das für die Förderung internationaler Bildungs Kooperationen verantwortlich ist
Zhongguo Jiaoyu Kexue Yanjiuyuan	中國教育科學研究院 / 中国 教育科学研究院	das Institut für Bildungsforschung des chinesischen Bildungsministeriums <i>Jiaoyubu</i>
Zhongguo Kexue Jishu Daxue	中國科學技術大學 / 中国科 学技术大学	die 1958 in Beijing gegründete Chinesische Universität der Wissenschaft und Technik (University of Science and Technology of China, USTC) in <i>Hefei</i> (Umzug aus Beijing 1970), eine der bedeutendsten Forschungsuniversitäten in China
Zhongguo Kexueyuan	中國科學院 / 中国科学院,	die 1949 gegründete Chinesische Akademie der Wissenschaften (Chinese Academy of Sciences, CAS) verfügt landesweit über ca. 100 Forschungseinrichtungen und Institute sowie eine Hochschule und beschäftigt insgesamt ca. 50.000 Mitarbeitern
zhongguo minzhu tongmeng	中國民主同盟 / 中国民主同 盟	die 1941 gegründete und 1947 von der <i>guomindang</i> -Regierung verbotene Partei Demokratische Liga Chinas
zhongguo moshi	中國模式 / 中国模式	das „China Model“ oder „China Development Model“ bezeichnet einen vermeintlichen Sonderweg, den die VR China in ihrer Entwicklungsstrategie eingeschlagen hat und der als Vorbild für die Entwicklung anderer Länder des Globalen Südens dienen kann; synonym spricht man auch vom „Beijing Consensus“ <i>beijing gongshi</i>
Zhongguo Qingnian Zhengzhi Xueyuan	中國青年政治學院 / 中国青 年政治学院	die 1985 vom Kommunistischen Jugendverband Chinas <i>Zhongguo Gongchanzhuyi Qingniantuan</i> gegründete China Youth University of Political Studies
Zhongguo Renmin Jiefangjun Guofang Daxue	中國人民解放軍國防大學 / 中国人民解放军国防大学	die Nationale Verteidigungsuniversität der Volksbefreiungsarmee wurde 1931 in <i>Ruijin</i> im <i>Jiangxi</i> -Soviet als Chinesische Rote Armee Schule <i>Zhongguo Hongjun Xuexiao</i> gegründet; spätere Bezeichnung als Antijapanischen Militär- und Politikuniversität <i>Kangri Junshi Zhengzhi Daxue</i>
Zhongguo Renmin Yinhang Yanjiusheng Bu	中國人民銀行研究生部 / 中 国人民银行研究生部	2012 wurde das Graduierten-Kolleg der Chinesischen Volksbank der Tsinghua-Universität ( <i>Qinghua Daxue</i> ) eingegliedert und zur Tsinghua People's Bank of China School of Finances ( <i>Qinghua Daxue Wudaokou Jinrong Xueyuan</i> ) ausgebaut

pinyin- Transkription	chinesische Schriftzeichen (Langzeichen / Kurzzeichen)	deutsche Übersetzung und Erläuterung
Zhongguo Shehui Kexueyuan	中國社會科學院 / 中国社会科学院	die 1977 eingerichtete Chinesische Akademie der Sozialwissenschaften (Chinese Academy of Social Sciences, CASS) beschäftigt mehr als 3.200 Forscher und betreibt auch eine Graduate School mit Master- und Ph.D.-Ausbildung
zhongguo tese	中國特色 / 中国特色	mit „chinesischen Besonderheiten“ wurde zuerst das Modell der Sozialistische Marktwirtschaft <i>zhongguo tese shehui zhuyi shichang jingji</i> nach den Reformen <i>Deng Xiaopings</i> umschrieben; inzwischen sind die „chinesischen Besonderheiten“ zu einem politrhetorischen Mantra verkommen, das meist auf die politische Perversion eines international völlig anders verwendeten Begriffes hinweist
zhongguo tese shehui zhuyi shichang jingji	中國特色社會主義市場經濟 / 中国特色社会主义市场经济	die Sozialistische Marktwirtschaft mit chinesischen Merkmalen, eine euphemistische Bezeichnung für einen de facto Kapitalismus in China
zhongguo tese shijie yiliu daxue	中國特色世界一流大學 / 中国特色世界一流大学	eine Gruppe von 47 Weltklasse Universitäten mit chinesischen Merkmalen, die von der Regierung <i>Xi Jinpings</i> 2016 benannt wurde und auch zwei hongkonger und eine taiwanesisches Hochschule beinhaltet
Zhongguo–Xinjiapo Suzhou Gongye Yuanqu	中國—新加坡蘇州工業園區 / 中国—新加坡苏州工业园区	1994 wurde von den Regierungen der VR China und Singapurs die gemeinsame Errichtung eines modernen Industrieparks im Osten von Suzhou, The China–Singapore Suzhou Industrial Park, beschlossen; Kurzbezeichnung: Suzhou Industrial Park (SIP, <i>Suzhou Gongye Yuanqu</i> )
zhongguo yanjiusheng ruxue kaoshi	中國研究生入學考試 / 中国研究生入学考试	Aufnahmeprüfung für Master-Studium; in Englisch National Postgraduate Entrance Examination (NPEE) Kurzform <i>kaoyan</i>
Zhonghua Minguo	中華民國 / 中华民国	die 1912 gegründete Republik China, seit 1949 beschränkt sich ihr Territorium auf <i>Taiwan</i> , das von der Volksrepublik China als abtrünnige Provinz gesehen wird
Zhonghua Renmin Gongheguo	中華人民共和國 / 中华人民共和国	die 1949 gegründete Volksrepublik China, auch Festland China genannt
Zhongshan Daxue	中山大學 / 中山大学	die 1924 gegründete Sun-Yat-sen-Universität in <i>Guangzhou</i> , nicht zu verwechseln mit der Sun-Yat-sen-Nationaluniversität (NSYSU, <i>Guoli Zhongshan Daxue</i> in <i>Gaoxiong</i> ) oder der Sun-Yat-sen-Universität Moskau ( <i>Mosike Zhongshan Daxue</i> )
zhongwai hezuo banxue	中外合作辦學 / 中外合作办学	Chinese-Foreign Cooperatively-Run Schools (CFCRS), rechtliche Bezeichnungen für internationale Hochschulkooperationen in China
zhongwai hezuo banxue jigou	中外合作辦學機構 / 中外合作办学机构	die CFCRS-Kategorie der „chinesisch-ausländischen Bildungseinrichtungen“, die nochmals in selbstständige, vollrechtsfähige Institutionen (Joint Venture-Hochschulen) und an chinesischen Hochschulen integrierte Bildungseinrichtungen unterteilt werden kann
zhongwai hezuo banxue xiangmu	中外合作辦學項目 / 中外合作办学项目	die CFCRS-Kategorie der „chinesisch-ausländischen Bildungsprogramme“
Zhongxi Xuetao	中西學堂 / 中西学堂	die 1900 gegründete staatliche Chinesisch-Westliche Schule in Suzhou gilt als die erste Hochschule in dieser Stadt und wurde 1904 in ( <i>Suzhou Gaodeng Xuetao</i> ) unbenannt

pinyin- Transkription	chinesische Schriftzeichen (Langzeichen / Kurzzeichen)	deutsche Übersetzung und Erläuterung
zhongxue wei ti, xixue wei yong	中學為體，西學為用 / 中学 为体，西学为用	Slogan der Selbststärkungsbewegung ( <i>zhiqiang yundong</i> ) mit der Bedeutung „das chinesische Wissen als Grundlage, das westliche Wissen für praktische Zwecke“, häufig abgekürzt mit <i>tiyong</i>
Zhongyang Daxue	中央大學 / 中央大学	die 1915 eingerichtete Zentral-Universität wurde 1949 in Nanjing-Universität ( <i>Nanjing Daxue</i> ) umbenannt; 1962 Neugründung in Taiwan
Zhongyang Gongyi Meishu Xueyuan	中央工藝美術學院 / 中央工 艺美术学院	die 1956 gegründete Central Academy of Arts & Design wurde 1999 in die Tsinghua-Universität ( <i>Qinghua Daxue</i> ) eingegliedert
Zhongyang Zhengzhiju Changwu Weiyuanhui	中央政治局常務委員會 / 中 央政治局常务委员会	der Ständige Ausschuss des Politbüros der Kommunistischen Partei Chinas mit fünf bis neun Mitgliedern ist das oberste Führungsgremium der KPCh
zhongyong (1)	中庸	„Maß und Mitte“, ein zentraler konfuzianischer Begriff
Zhongyong (2)	中庸	das Einhalten der Mitte, ursprünglich ein Kapitel in den Aufzeichnungen der Riten <i>Liji</i> , von dem neokonfuzianischen Gelehrten <i>Zhu Xi</i> wurde die Schrift zu einem der Vier Bücher <i>Sishu</i> erklärt
Zhou Shuren	周樹人	der chinesische Schriftsteller und Intellektuelle Zhou Shuren (1881 – 1936), mit Künstlernamen <i>Lu Xun</i> auch Lu Hsün; Mitglied der 4.-Mai-Bewegung ( <i>wusi yundong</i> ) und Reformier der chinesischen Schriftsprache
Zhouchao	周朝	die Zhou-Dynastie (1045 – 221 v. u. Z.), wird in eine Westliche Zhou-Dynastie ( <i>Xizhou</i> , 1045 – 770 v. u. Z.) und eine Östliche Zhou-Dynastie ( <i>Dongzhou</i> , 770 – 221 v. u. Z.) unterteilt
Zhu Rongji	朱鎔基 / 朱镕基	der 1928 geborene Zhu Rongji war von 1992 bis 1998 Vize-Ministerpräsident und von 1998 bis 2003 Ministerpräsident des Staatsrates der VR China ( <i>guowuyuan</i> )
Zhu Xi	朱熹	konfuzianische Reformier (Neokonfuzianismus) und Beamter der Song-Dynastie ( <i>Songchao</i> ) Zhu Xi (1130 – 1200)
zhuangyuan	狀元 / 状元	Ehrenbezeichnung des bestgereihten Teilnehmers bei der üblicherweise alle drei Jahre stattfindenden, traditionellen chinesischen Beamtenprüfung ( <i>keju</i> )
Zhuangzi	莊子 / 庄子	der daoistische Philosoph und Dichter Zhuangzi bzw. Zhuangzhou 莊周 / 庄周 (ca. 365 – 290 v. u. Z.), der Verfasser der Schrift „Das wahre Buch vom südlichen Blütenland“ ( <i>Nanhua Zhenjing</i> ), nach dem Verfasser auch Buch <i>Zhuangzi</i> genannt; alternative historische Transkriptionen: Chuang-tzu, Dschuang Dsi, Tschuang-tse
zhuanke yuanxiao	專科院校 / 专科院校	Berufs-Kolleg, auch als <i>gaozhi yuanxiao</i> bezeichnet; üblicherweise erhalten die Studierende nach dreijähriger Ausbildung ein Diplom, seltener einen (akademischen) Bachelor-Abschluss nach vierjähriger Ausbildung
Zhufang he Chengxiang Jianshebu	住房和城鄉建設部 / 住房和 城乡建设部	das Ministerium für Bauwesen der VR China; in der Kurzform <i>Zhujianbu</i> 住建部
Zhuhai	珠海	Stadt im Süden der Provinz <i>Guangdong</i>

pinyin- Transkription	chinesische Schriftzeichen (Langzeichen / Kurzzeichen)	deutsche Übersetzung und Erläuterung
Zhushu Jinian	竹書紀年 / 竹书纪年	die Bambus-Annalen (298 v. u. Z.), eine bereits in der chinesischen Antike wiederentdeckte, von den mythischen Anfängen bis zum Jahre 299 v. u. Z. reichende Chronik
Ziqiang Xuetaang	自強學堂 / 自强学堂	das 1893 von dem Reformler <i>Zhang Zhidong</i> gegründete Ziqiang Institut, eine der ersten staatlichen Schulen in China, an denen westliches Wissen unterrichtet wurde; Vorgängerinstitution der Wuhan-Universität
ziqiang yundong	自強運動 / 自强运动	die Selbststärkungsbewegung (ca. 1861 – 1895), eine Reaktion politischer Reformkräfte in der Qing-Verwaltung auf die militärische Überlegenheit der europäischen Mächte; häufig auch <i>yangwu yundong</i>
Zongli Yamen	總理衙門 / 总理衙门	Kurzbezeichnung für das chinesische Außenministerium (1858 – 1901); mit vollen Namen eigentlich <i>Zongli Geguo Shiwu Yamen</i> (總理各國事務衙門 / 总理各国事务衙门)
Zuo Zongtang	左宗棠	Zuo Zongtang (1812 – 1885) war ein hoher chinesischer Beamter der späten Qing-Dynastie ( <i>Qingchao</i> ) und ein Vertreter der Selbststärkungsbewegung ( <i>ziqiang yundong</i> ); im Westen auch bekannt als General Tso, alternative Schreibung Tso Tsung-t'ang
Zuozhuan	左傳 / 左传	die Überlieferung des Zuo (Mitte 4. Jhd. v. u. Z.), ein narrativer historischer Kommentar zu den Frühlings- und Herbstannalen ( <i>Chunqiu</i> )

### 11.3. Interviews

Der Leitfaden Fragenkatalog stellt lediglich eine Strukturierungsschablone dar für den Interviewverlauf, der sehr flexibel an die Situation und Expertise der einzelnen Interviewpartner angepasst worden ist. Fragen sind der Situation entsprechend umformuliert, vorgezogen oder nachgereiht worden und irrelevante Fragenkomplexe in Bezug auf die Expertise des Interviewpartners sind weggefallen oder durch völlig andersartige Fragen ersetzt worden. Die Interviews werden im Anhang ungekürzt und in alphabetischer Reihenfolge nach den Nachnamen der Interviewpartner gelistet. Bei vier Interviews wurde kein Transkript angefertigt. Zur Durchführung und Verschriftlichung der Interviews vgl. auch Kapitel 2.2.

#### 11.3.1. Leitfaden Fragenkatalog

- I. 教育背景、工作经历？ / Bildungsweg und Arbeitserfahrung? / Educational background and work experience?  
(Aufwärmfragen; je nach Gesprächssituation kann stark gekürzt werden)
  - 人名、年龄、学历？ / Ihr Name, Alter, Bildungsweg? / Your name, age and educational background?
  - 您是什么时候开始担任现在的职位，主要任务是什么？ / Seit wann sind Sie in Ihrer Position tätig? Was sind Ihre Hauptaufgaben in Ihrer Tätigkeit? / Since when are you working in your current position? What are your most important professional responsibilities?
  - 您机构的历史和发展？ / Geschichte, Entwicklung Ihrer Institution? / History and development of your institution?
- II. 学校国际化当前基本情况？ / Internationalisierung an Ihrer Hochschule? / Internationalisation of your institution?  
(nur bei Hochschulvertretern)
  - 国际化动机？ / Motivation für Internationalisierung? / Incentives for internationalisation?
  - 怎么提高国际化规模和质量？ Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Intensivierung von Internationalisierung? / Measures taken to assure quality and increase level of internationalisation?
  - 国际化战略及目标 / Internationalisierungsstrategien, Internationalisierungsziele? / Strategies and goals for Internationalisation.
- III. 中国高校特色或优点是什么？ 西方能学到什么？  
Welche Besonderheiten machen das chinesische Hochschulsystem aus? Was könnte man im Westen vom chinesischen Hochschulsystem lernen?  
What are the special characteristics of the Chinese higher education system and culture? What could the West learn from it?
- IV. 中国高校体系在什么方面还需要改善？  
In welchen Aspekten sind Verbesserungen des chinesischen Hochschulsystems notwendig?  
In which aspects does the Chinese research system and culture still need to improve?
- V. 特殊的调整和学到的经验？  
Spezifische Herausforderungen und „lessons learned“?  
Specific challenges and lessons learned?



### 11.3.2. Übersicht zu den geführten Experteninterviews

<b>Gesprächspartner / Funktion</b>	<b>Datum</b>	<b>Sprache</b>	<b>Seite</b>
AHN Sang Hyuk, Ausländische Lehrkraft an der Koreanistik der Qiqihar-Universität	16.06.2015	Mandarin	S. 462
BAI Jiao, Assistant Professor am Sprachlernzentrum der Qiqihar-Universität	18.06.2015	Mandarin	S. 465
Daniel BELL, Chair Professor des Schwarzman Scholar Program an der Tsinghua-Universität in Beijing, Professor am Department of Philosophy an der Tsinghua-Universität und Direktor des Berggruen Institute of Philosophy and Culture	12.06.2014	Englisch	S. 472
Klaus BIRK, Leiter der Gruppe Asien-Pazifik im DAAD	09.10.2014	Deutsch	S. 477
John Dell DECHI, Englischlehrer an der Qiqihar-Universität	18.06.2015	Englisch	S. 484
Frauke DITTMANN, Leiterin der Akademischen Prüfstelle (APS) des Kulturreferats der Deutschen Botschaft in Peking	09.06.2014	Deutsch	--
Yuliya DORKINA, Englisch- und Russischlehrerin an der Qiqihar-Universität	17.06.2015	Englisch	S. 486
Ian GOW, Executive President, The Sino-British University College, University of Shanghai for Science and Technology (USST)	09.07.2014	Englisch	S. 493
Mike GOW, Global Postdoctoral Fellow, NYU Shanghai	09.07.2014	Englisch	S. 503
Gabriel GRAS, Mitarbeiter der Wissenschafts- und Technologieabteilung der französischen Botschaft in Beijing,	13.07.2015	Englisch	--
Alexandra HARRER, Assistent Professor an der School of Architecture, Tsinghua- University	03.06.2014	Deutsch	S. 515
Ruth HAYHOE, Professor am Department of Leadership, Higher and Adult Education at Ontario Institute for Studies in Education (OISE) at University of Toronto	14.04.2014	Englisch	S. 523
HE Hong Leiter des Auslandsbüros der Helmholtz-Gemeinschaft in Peking	29.07.2015	Mandarin	--
Stefan KAHL, Technologiebeauftragter für China der Wirtschaftskammer Österreich	09.10.2015	Deutsch	--
LAN Ling, Lektorin am Sprachlernzentrum der Qiqihar-Universität	18.06.2015	Mandarin	S. 529
LU Zheng, stellvertretender Direktor der Abteilung für ausländische Angelegenheiten der Qiqihar-Universität	16.06.2015	Mandarin	S. 535
Reid MITCHELL, Lektor am Department of Foreign Languages and Literatures der Tsinghua-Universität	22.05.2014	Englisch	S. 542
PAN Qingzhong, Direktor des Development Office of the School of Economics and Management und Executive Dean, Schwarzman College an der Tsinghua-Universität	17.07.2014	Mandarin	S. 549
PEI Shichun, Professor und Dekan an der Fakultät für Lebensmittelwissenschaften und Biologie an der Qiqihar-Universität	17.06.2015	Mandarin	S. 554
Edward RAGG, Associate Professor am Department of Foreign Languages and Literatures der Tsinghua-Universität	15.07.2014	Englisch	S. 560
REN Jun, Assistant Director, Beijing Municipal Education Commission, Department of International Relations	19.10.2015	Mandarin	S. 568
Stephen James SHAW, Associate Professor, Mathematical Sciences, Xi'an Jiaotong-Liverpool University (XJTLU)	10.07.2014	Englisch	S. 571

WANG Xiaoyang, außerordentlicher Professor der Erziehungswissenschaften an der Tsinghua-Universität	06.06.2014	Mandarin	S. 578
WANG Zhanjun, Professor der Erziehungswissenschaften an der Tsinghua- Universität und stellvertretender Leiter des Evaluationszentrums des MoE	15.05.2014	Mandarin	S. 583
WEN Wen, Professorin der Erziehungswissenschaften an der Tsinghua-Universität	03.04.2014	Mandarin	S. 589
XI Youmin, Executive President der Xi'an Jiaotong University (XJTU)	10.07.2014	Mandarin	S. 597
YE Fugui, Professor der Erziehungswissenschaften an der Tsinghua Universität	11.05.2014	Mandarin	S. 605
YIN Chengyan, Lektor für Übersetzung am Anglistik-Institut der Fremdsprachen-Abteilung der Qiqihar-Universität	16.06.2015	Mandarin	S. 612
ZHANG Dan, Lektorin am Sprachlernzentrum der Qiqihar-Universität	18.06.2015	Mandarin	S. 615
ZHANG Xiaojun, Deputy Director, Institute of Leadership & Educational Advanced Development, Xi'an Jiaotong-Liverpool University (XJTU)	10.07.2014	Mandarin	S. 619
ZU Yuanyuan, Assistent Research Fellow am Department of Quality Assurance in Cross-border Education; Accreditation Center for Cross-border Education der China Education Association for International Exchange (CEAIE)	07.07.2014	Mandarin	S. 626

### 11. 3.3. Interviewtranskripte

Interview mit Ahn Sang Hyuk, Ausländische Lehrkraft an der Koreanistik der Qiqihar-Universität  
16.06.2015, 17:58–18:35, koreanisches Restaurant in der Nähe des Westcampus der Qiqihar-Universität

- JG: 安教授, 非常感谢您今天给我这个机会做这个访谈。首先我想问一下您个人的简历、学历。[...] [1]  
安相赫: 我在韩国上的大学, 研究生的时候去美国读了三年, 回国后我去韩东大学做了 teaching assistant 两年, 再后来去的齐齐哈尔。
- JG: 请问是在美国哪里留学的? [2]  
安相赫: 美国的奥瑞根大学。
- JG: 然后回到韩国就做了 teaching assistant? [3]  
安相赫: Yes, two years.
- JG: 然后您专业还是语言学吗? [4]  
安相赫: 是的。
- JG: 您自己的研究方向是什么? [5]  
安相赫: Social linguistic survey on minority people. In this area it is Altaic languages.
- JG: 来齐齐哈尔大学多久了? [6]  
安相赫: 三年半多了, 11 年过来的。
- JG: 在这里教学是教韩语? [7]  
安相赫: 对, 教韩语, 是韩语老师。
- JG: 大概教什么样的课? [8]  
安相赫: 外国语的四个方面, 听、说、读、写都教。
- JG: 大概一个学期几门课? [9]  
安相赫: 一个学期平均 10 个小时, 大概 5 节课。
- JG: 来齐齐哈尔教学之前有教韩语的经验吗? [10]  
安相赫: 以前没有, 是从齐齐哈尔大学开始的。
- JG: 这里韩语系大概多少个学生? [11]  
安相赫: 现在有 180 左右。
- JG: 本硕在一起? [12]  
安相赫: 都是本科生, 没有硕士生。
- JG: 像您这样的外国老师大概有多少? [13]  
安相赫: 韩国老师包括我有两个。
- JG: 您觉得中国同事的韩语水平和教学方式如何? [14]  
安相赫: 同事他们都是朝鲜族, 一个是汉族, 三个年轻人说得比较好, 基本上没问题。
- JG: 学生大概朝鲜族比例比较高吗? [15]  
安相赫: 180 多个学生只有 1、2 个朝鲜族, 其他都是汉族。
- JG: 他们本科一年级的時候是一点韩语都不会吗? [16]  
安相赫: 差不多吧, 各式各样的情形都有, 90%基本上都没有韩语基础。

[17]

JG: 那他们本科专业韩语四年能学到什么水平?  
 安相赫: 争取毕业以后的韩语说得比较好, 40%的学生说韩语没有问题, 40%的学生一般好, 20%的会说一点不流利。  
 [18]

JG: 他们会看报纸吗?  
 安相赫: 会, 可以的。  
 [19]

JG: 他们水平大概日常生活都可以解决, 可以订宾馆、买东西, 做简单的工作方面的对话没问题, .....  
 安相赫: 我们 40%的学生这方面是没有问题的, 已经够了。  
 [20]

JG: 日常生活都可以解决?  
 安相赫: 60%基本上不能说工作上的问题, 包括 20%的学生。  
 [21]

JG: 如果在韩国留学的话, 上韩语课达到这个水平吗?  
 安相赫: 我们韩国语系有 international exchange program, 学了两年以后可以去韩国留学, 学韩语。但是学生回来以后我感觉还是不行, 基本上学生水平比较低。  
 [22]

JG: 所以他们四年本科两年在齐齐哈尔大学学习韩语, 然后两年去韩国是继续学习韩语吗?  
 安相赫: 这是一部分选出来的学生, 每年不一样, 有时十个学生、有时十五个或二十个学生。没有进步的学生也有。  
 [23]

JG: 这是为什么?  
 安相赫: I don't think the problem is the university, it is the attitude of university administration.  
 [24]

JG: 韩国学校不关心外国学生?  
 安相赫: Yeah, I don't know.  
 [25]

JG: 常常是中国学生到国外, 不太会和外国学生接触, 都是中国学生在一起。  
 安相赫: 我的学生去韩国的时候, 语言环境是不变的。中国学生都在一个宿舍, 一起吃饭, 一起玩。还有的学生找工作, 不怎么学习, 都是这样。  
 [26]

JG: 好像韩国学生到中国也是同样的问题?  
 安相赫: 对的  
 [27]

JG: 您是怎么学习汉语的?  
 安相赫: 在兰州, 中国西北学了两年汉语。  
 [28]

JG: 我估计韩语系没有外国留学生吧, 都是中国人?  
 安相赫: 外教两个人, 学生都是中国的, 一些少数民族的, 朝鲜族、满族等, 但都是中国国籍的。  
 [29]

JG: 您在这里工作, 学校是不是给您机会来做研究, 包括去外国参加语言学方面的国际会议, 有没有经费?  
 安相赫: 齐齐哈尔大学没有, 我的美国研究所有。我在齐齐哈尔的外教身份只是暂时的, 我的主要身份是研究员。  
 [30]

JG: 其他的老师包括您的中国同事, 他们有没有什么科研经费, 他们做科研吗?  
 安相赫: 他们韩国语系的中国老师大学是有给经费的, 我们是外教, 就没有。  
 [31]

JG: 中国同事他们有科研项目吗, 在做研究吗?  
 安相赫: 他们自己有找研究方向, 写论文, 我们韩国语系的老师研究的比较少。  
 [32]

JG: 您看过他们的论文吗, 质量怎么样?  
 安相赫: 看过, 论文是有的, 但是他们写论文后一直用同一个内容发表文章 (...), 我不喜欢这样的 (笑)。  
 [33]

JG: 您觉得您的中国学生学韩语的主要动机是什么, 为什么要学习韩语?

安相赫: 他们的目的是找工作, 和韩国有关联的事情, 一般是这样的, 有时候和自己的计划也是不一样。 [34]

JG: 我教书的时候, 有很多学生没有太多动机, 可能父母说去学习这个, 自己没有太多想法。

安相赫: 所以我教学的第一目标让学生了解这个东西, 为什么学习韩语, 学习以后想干什么。 [35]

JG: 您的韩国语系中国同事他们大部分是在齐齐哈尔读过书的?

安相赫: 一个同事他是本地人在这上学, 另外的四个老师在延吉读的大学, 一个汉族老师毕业以后在这里工作。 [36]

JG: 延吉大学主要是学习韩语。

安相赫: 延吉大学老师有两位的专业是韩语, 其他老师的本科是其他专业, 硕士博士开始学习韩国语。 [37]

JG: 在您的理想里, 现在齐齐哈尔大学韩语系应该怎么发展, 应该有什么样的未来, 做些什么, 按照您个人的意见。

安相赫: 我的设想是韩国语系首先的问题, 高考是分数比较低的学生才来这里读书, 老师不太喜欢教这样的学生, 基本上当然希望看到学生发展他们的能力。 [38]

JG: 希望他们录取的学生素质提高, 比如说高考成绩好一些的学生?

安相赫: 好的学生来的话, 我们当然喜欢。但是现在的情况就是这样, 我们没有办法。 [39]

JG: 您有韩国读书经验, 美国学术经验, 现在在齐齐哈尔, 您觉得教育方面最明显的区别在哪里, 韩国和中国有什么区别吗, 还是都是儒家思想?

安相赫: 我在美国和在中国的时候, 第一个问题就是语言问题。所以我教学生的时候, 根据我的经验教授他们。 [40]

JG: 如果在韩国上大学, 和在齐齐哈尔上大学有什么区别?

安相赫: 国际和国内的大学基本不一样, 主要是学习习惯的差距。韩国还有美国学习的时候基本上没问题, 很自由, 但是在中国不是这样, 宿舍里的生活也很严谨经常观察学生。所以他们是被动学习的。 [41]

JG: 这里您觉得私人生活都要管, 是不是对大学生也像对待孩子一样。

安相赫: 现在大学生不是孩子了, 但是他们的学习比较被动。 [...] [42]

JG: 在这里面对的最不理想的教育情况, 最不喜欢的是什么?

安相赫: I have a heavy workload, every week 40 hours. 不喜欢的情况是, 基本上我每学期四门课八个课时, 另外我可能有调查研究的部分, 但是朝鲜语系的老师不支持我自己的研究, 就想让我教韩语。 [43]

JG: 能不能问齐齐哈尔大学给的薪水多少。

安相赫: 一个月 4.500, 我觉得这个收入比其他地区的要低, 但是我在这的目的是做研究 Altaic languages, 所以我的生活还是满足的, 外事处处长、老师能真正帮助我, 还有研究的课程, 理解我的调查和研究。但是韩国语系的老师不是这样。 [44]

JG: 我的问题就到这里, 关于这里的教育体系, 您认为可以从韩国、美国大学学习什么。

安相赫: The Korean University system has better achievements in combining western education and oriental style education. [45]

JG: 非常感谢您今天接受我的采访。

- [1]  
JG: 白教授, 非常感谢您今天给我这个机会做访谈。首先想问一下您的个人身份和简历, 学历状况, 以及您到齐齐哈尔大学当上副教授的路线。  
白姣: 是这样的, 我是 1999 年在齐齐哈尔大学, 然后 2003 年本科毕业留在齐齐哈尔大学任教, 本科生毕业的时候任教。然后在 2007 年到 2010 年读了硕士研究生, 然后在 2008 年任讲师, 2013 年任的副教授。
- [2]  
JG: 硕士也是在齐齐哈尔大学念的?  
白姣: 对。
- [3]  
JG: 您说您有留学经验, 是去哪里留学?  
白姣: 留学去的马来西亚。马来西亚的留学是短期的一个交流, 6 个月, 属于学校公派的一个学习。
- [4]  
JG: 是在哪个大学?  
白姣: 在马来西亚北方大学, 但是我自己申请了一个马来亚大学博士的学习, 有这样一个申请的经历, 在马来西亚北方大学呆了半年。
- [5]  
JG: 目前为止是硕士学位?  
白姣: 对的。
- [6]  
JG: 博士是将来要继续读还是?  
白姣: 对, 将来要继续去读。但是现在在申请延期入学, 因为这边有一些事没处理完。
- [7]  
JG: 听说最近马来西亚留学签证也不好办?  
白姣: 是, 不如之前好办。
- [8]  
JG: 理论上您已经开始做博士研究了吗?  
白姣: 也没开始, 但是 OFFER 拿到了, 研究还没有开始。
- [9]  
JG: OFFER 怎么理解, 包含奖学金吗?  
白姣: 不是, 这算是一个学校的政策在支持。
- [10]  
JG: 您算是齐齐哈尔大学在培养您?  
白姣: 对的。
- [11]  
JG: 学校会负担您的学费。  
白姣: 对, 还有一部分生活费都会有。
- [12]  
JG: 您做副教授也已经有两年了。您现在大概教一些什么课程?  
白姣: 现在主要教基础课, 主要是非英语专业的基础课。还包括一些研究生的课程, 也是基础课。因为我们是基础教研部, 属于负责全校的基础教育学习。
- [13]  
JG: 比如说您这学期教了哪几门课?  
白姣: 有大学英语, 还有一个研究生的课, 这两门。
- [14]  
JG: 还好, 四个学时。  
白姣: 不是, 我们每个课都要有很多个学时。而且班级还多, 我们的课会多一点。
- [15]  
JG: 所以您教好几个班级的, 那一共多少个班?  
白姣: 一共是四个班, 两个大学英语的, 两个研究生的班。
- [16]  
JG: 所以一个星期大概多少小时?



- 白姣: 一个星期 12 个学时。 [17]
- JG: 主要教的是什,是听、说、读、写都教吗?  
白姣: 对,都要教,还有翻译。 [18]
- JG: 那比如说听力课程怎么教授呢?  
白姣: 听力课程现在是这样的,之前在语音教室,后来做了一个平台,学生可以在网络上自主学习。教师布置的任务放在网络平台上,学生可以在课下的时候自己点击学习收听。然后我们老师只做一个监督或者说监管,最后按照学生收听的时间和答题的正确率来给一个分数。这个在整个英语 100 分的考试里面占 10 分。 [19]
- JG: 您的学生有各种各样专业的。  
白姣: 对,除了英语专业之外其他专业的学生都会有。 [20]
- JG: 平均来说您觉得这些学生英文达到一个什么样的水平?  
白姣: 英文水平还是比价不平均的,因为中国太大了,南北方东西边学生会有一个不平均的问题。比如说我有的学生是贵州、甘肃之类稍微西边的,英文可能就会差一点。如果是靠近东边的,较大城市附近的,像天津、北京、上海等城市也有学生在这边读书,可能他们从小就重视英语,接触的老师水平更高一些。所以这种不平均的现象还是挺常见的。 [21]
- JG: 有的学生可能中学教育好一点,英文水平要好一点。  
白姣: 对,他可能从小就有比如外国老师上课,这种学生的口语可能就会好一些。而有些学生从来没有过外国老师上课,所以也就很难适应英语上课。 [22]
- JG: 您教了这么多年英文,您感觉现在的学生和以前的学生素质有什么变化?  
白姣: 会有的,因为我刚开始教书的时候也很年轻,然后就会觉得自己和学生的差距很小,就会有一种一代人同龄人的感觉,一般就大个几岁,有的上学晚的可能都一样大。现在的学生都是 90 年代末的,95、96 之类,就会觉得我们看他们的角度已经变了。我们和同学的关系比如说已经不是姐姐,而是阿姨了。但是我觉得孩子们思想的变化很大,很善于表达,喜欢表现,也愿意把自己的才艺展示出来。这个和我刚毕业的时候学生肯定不一样。 [23]
- JG: 总体来说现在的学生英语水平有没有好一点?  
白姣: 就像我刚才说的,是不平均的,好一点的学生是好的。就像我们国家英语都会考四级、六级,但这个很难判断一个人的英语水平到底到了什么程度。像雅思、托福这类考试,因为我们学校靠北,特别少的学生会考虑出国学习。大部分学生都会在国内找一个相对稳定的工作,所以我觉得很难真正判断他们的英文水平到底到了什么程度。所以这种衡量很难,但还是有个别不错的同学,因为我们每年都会有一些比赛。像口语、写作等,整体表现还挺好的。就是给他们机会展示和课本无关的时候,会发现展示的水平更高一点。现在的学生比较懒惰,考试比较懒惰,但真正的展现能力的时候,他们的简单交流都是没有问题的。但无法真正去衡量,这和考试还是有差别的。 [24]
- JG: 关于您去马来西亚的那个项目。  
白姣: 叫做马来西亚北方大学,英文名称是 Northern University of Malaysia。这个学校也不是特别好,不是在特别中心,在北方一个叫做吉打州的地方。那个学校,我们中国教育部是承认的。我们一开始打算去马来大学,后来可能因为什么因素没有去成。我觉得那挺好的在于他相对来说是一个比较偏的学校,所以民族特色比较浓郁。比如说服装和行为举止都比较有特色,不像吉隆坡那么开放。我觉得也有一些好处吧。 [25]
- JG: 位于哪个城市?  
白姣: 是在北方吉打州的一个小镇,具体名字我也忘了。离泰国边界很近,我们开车一个小时就能到泰国。 [26]
- JG: 他是一个私立学校还是?  
白姣: 不是,一个公立的学校。 [27]
- JG: 教学授课都是英文的?

白姣: 对, 但是会有马来语的。

[28]

JG: 那边上过一些什么课?

白姣: 我们上过的课基本上就是和语言相关, 还有一些如何做博士论文类的课程, 以及一些当地的英文交流、交际这种课程。我们是抱着学习的态度看看他们是怎么上课的。

[29]

JG: 您研究生阶段去的?

白姣: 不是, 应该是 12 年左右去的。

[30]

JG: 那就是算一种进修吗?

白姣: 对, 是进修。

[31]

JG: 您从中国教育背景到那边去, 会感到一些什么差别吗?

白姣: 有很多不同其实。首先我感觉因为马来西亚体制还是什么属于英国系的, 所以很注重全面的素质养成, 这和中国很多地区都是不同的, 特别是我们当地这块。比如说我们对老师没有太多要求, 学生就更没有什么要求在服装上。而在当地就有很多要求, 女生是不能穿短裙的, 在学校里面着装一定要正式, 牛仔裤也不行。这个我们当时刚去会有一些文化冲突, 当时被拦在图书馆不给进, 因为穿了过分紧身的裤子。事实上并不是特别紧身, 只是不符合他们的习惯。后来我们了解到这个国家是要培养一种绅士和淑女的文化。所以希望学生至少在外表上有这样的水平。这应该是挺典型的区别, 在文化差异上我们当时就很注重。老师们有一个很大的特征就是我在申请博士的时候, 发现可能是中外教育背景体制的不一样。我国高校每个学院都会有行政的领导们, 很多办公室的人员做的事情比较多。会发现从一个学生角度去完成一件事情很难, 或者中间有点障碍。比如说您问这个东西怎么做, 可能有人会说您找什么文件自己看。但是您看马来西亚的学校, 每个学院大概有一个叫做 coordinator 的人, 但凡给他发信息、邮件、电话, 就会直接告诉您应该做。很多事情会发现按照您的想法就可以一步步实现。最近中国也一直在研究大学去行政化, 我觉得肯定要有一定进展。但目前可能会有点障碍。有的行政领导可能不是特别了解教师的相关东西, 因为他可能不是专业出身。但是我在那边就发现, 他们每个学院的领导都是相关专业的, 而且在学科方面有强大学科背景。

[32]

JG: 所以您觉得那边老师更专业一点?

白姣: 也不能完全这样说, 大概就是所谓的领导们更专业, 您会觉得做一些事情, 和他们沟通起来他们更能了解您的想法。在国内就要差一点。但是我们部门还好, 我们部门领导是我们专业出身的。但也有比如说学化学的调到了别的院系, 这样在沟通的时候就会有一点点障碍, 因为他们不了解专业问题。我不知道在别的国家是不是也有这样的问题, 没有了解和研究过。

[33]

JG: 每个国家都不一样, 可能是专业出身的做领导会好一些。

白姣: 对, 就像您刚刚问我名片的事情。国外可能会觉得手机是一个比较私人的东西, 不会有, 但 E-mail 一定要有, 相互之间是可以交换的, 至少有些信息可以传递。我们在外面交换的时候就看到, 一个学校的名片是一个学校的标识或者一种象征, 在外交流的时候就很方便。这个我去马来西亚大学全都这样。但在这边, 我们都没有名片, 我们从来都没有一个意识, 老师们都有名片, 印上职称等信息。一般我们都认为这是领导才有的。但其实这是很基本的。所以这点上也是个不同。

[34]

JG: 您上课的时候, 同学都是中国人还是有各种各样国家的?

白姣: 各种各样的都有, 马来西亚的有, 泰国的, 乌兹别克斯坦, 肯尼亚, 这类国家发展中国家比较多。

[35]

JG: 主要是国际学生, 当地学生呢?

白姣: 我听说是这样的, 马来西亚学生想要再一步读书的话, 大部分都会选择去其他国家。比如说读博士, 他的计分制英国是承认的, 所以很多英系的国家都可以去。在国内博士很多专业相对来说是比较难读的, 因为人太多了, 大家都有这样的追求, 就很困难。转一个方向而选择出国, 特别像马来西亚这样的国家, 学费也不是很贵, 可以承担, 这样就有很多中国人在这里读书。

[36]

JG: 而且他们当地人好像不怎么愿意在那边读博, 所以也有足够的学习位置。

白姣: 对, 因为您看学校当时我的导师, 是剑桥大学毕业的, 比如马来亚大学, 算还可以的大学吧, 排名最好的时候排过全球前一百。所以说他们基本上硕士的时候都在外面读了。所以他们希望国际生过去, 所以和中国有很多的这种合作。当时我在申请马来亚大学的时候, 好像是马来亚大学主

动，当时他在中国设了一个项目，在北京有一个办事处。中国人一方面多，一方面影响力也大，所以它希望有更多的人过去。后来招的多了也就不再招了，我属于一开始第一波的，申请的时候相对来说容易一点。

[37]

JG: 那您一定会去那边吗？

白姣: 我目前还在犹豫，还没想好。因为国内现在改革了，很多博士变成了申请制的。所以我要是读博就会考虑考虑，不一定在那边读了。申请制相对来说容易点，因为中国的博士是要考试什么的，现在有申请制会好得多。

[38]

JG: 还没有下决定了。

白姣: 对，是这样的，我现在并不像继续读我的学科，我当时申请的时候申请了三个方向，语言学、文学、教育学，但是那两个没通过，只通过了我自己的语言学。而事实上我不太想继续读语言了。我想的就是像您这样的教育学挺好的，但是在读书的时候，各个国家，至少我们这会看专业背景，所以换专业有点难。所以我现在希望有机会的话换一个专业读博，这也是我迟迟没下决定的原因。

[38]

JG: 在国内也可以吗？

白姣: 国内不可以。但现在申请制大学，有一种新的好处，现在看综合的背景而不是单纯的学历，而且我们做老师和教育有相关性。因为有其它学校的老师在申请，虽然还没成功，但我们在互通资料。大概可能年底试一试。他看很多因素，比如说科研背景，留学的经历，语言水平，还有职称，综合在一起。

[39]

JG: 您在马来西亚的时候有各个国家的同学，如果比较起来的话，中国学生有哪些弱点和强点？

白姣: 我觉得和人的性格有关。中国的学生相对来说，内向一点，不会随意的和别人打招呼。但是其他国家的人可能就会，尤其是非洲那边的同学，会很热情的和您聊天。而中国学生就会觉得这不靠谱。其实这也失去了和其他国家交流的机会。然后还有一个弱点就是，我们处的学校相对来说比较封闭，离市中心很远。所以很多人在那生活的我感觉挺痛苦。曾经在国内外的大城市生活，这种落差肯定会有，不习惯独自的生活状态。可能也没有做好太多的准备。尤其很多人在国外读博士，我发现他们都是有家有孩子的。因为国内要求学历，但并不一定自己真心要去读，最终结果让自己纠结于学业和家庭。其他国家的同学好的多，可能是观念的不同。像我们类似的年龄，中国的基本都成家了，但是其他国家就不成家，没有负担压力，热情投入，因为他们真的喜欢。这是对待学习上的一个差异吧。但是我不夸张的说，中国人还是比较聪明的，学东西有自己的方法，很容易就能弄出来，但我们就很缺少一个扎实的研究过程和方法。比如最简单的事，像您做的访谈，我们如果做的话，可能就会偷懒，觉得大概就这样吧，他可能就是这样想的吧。我们就大概会假设一下，不会真的一个一个去聊天采访。所以我们有的时候缺乏扎实的论据，有时候论点也是假设的。基本上觉得差不多就行了。方法可能也不那么科学。但是聪明肯定是会的。（笑）爱走段路，差不多就行了。我们都这样的，学业上不会那么的究到底是什么回事儿。很多人在国外学习就会出现这样的问题，我在马来西亚学习的时候，遇到河北大学的一个老师，就说他的导师太严格了，他大概是学数学经济有关的，每个数都要算一遍，他就觉得受不了。

[40]

JG: 语言能力来说，和别的国家学生比起来怎么样？

白姣: 我们还好，因为我们是英语专业方向的。当时我们一共去了 10 个人，有两个是我们大学英语的，两个外语学院的，剩下的都是各个专业的但是英语都挺好的，他们有的都是博士或者是马上就要读博士的人。所以英文问题不大。和其他国家比起来，我们中国学生英语还是挺好的，但凡出去的我们也不知道前面经历了什么培训，但是交流上课等问题都不大。

[41]

JG: 您的这个项目是全国性的吗，不光是齐齐哈尔大学吧？

白姣: 我们当时那阵就是齐齐哈尔大学，但是在同期有分别去不同学校的。我记得当时有哈尔滨一个工程大学，他们去了马来亚大学交流。可能是当时黑龙江省拨出来的经费或者什么，鼓励做了这件事。

[42]

JG: 您现在有这种国际经验，有哪些地方您觉得齐齐哈尔大学值得学习和模仿的？

白姣: 太多了（笑）。课程设置可能需要改变，我们教的是大学英语，就像刚才说的我们要教听、说、读、写、译，带好几门。每个老师对这个的理解不同，所以我们的时间分配就不同。举例来说，我在马来西亚学的一门课叫做 public communication，这门课也不是所谓英语如何，就是教您如何



交际,做些演讲、展示,一些和语言相关的,都归结到这块。我们都会觉得这门课目的很明确就是为了交流交际,而我们学习交际不是英语的问题。我也一直强调这个问题,有的时候学生说这个不会,我英语不好,事实上这不是英语不好,而是对这件事他不了解,甚至用汉语都没法说。所以这不是英语的问题。首选要有母语的基础,然后才能说这个东西用英语怎么表达。我们现在,大学语文都已经不开课了,高中的语文,您也知道我国的高考,大家都是为了高考去的,按照高考模式去学习语文。所以包括语文和语言的理解力就有一种下降的趋势,最终想英语达到什么程度,母语必须达到一定水平,理解力上去了,各方面知识储备够了,基本能力有了,才能去考虑别的语言的交流。所以我觉得中文和英文课程的结合,设置这样的课程,比如说公共交流,就是这种沟通课程。比如说写作,马来西亚的大学写作就叫写作,中文写作、应用写作、广告写作等,不管什么就是写作。事实上写作也是一个很综合的课程,我觉得相对来说最综合课程之一了,翻译也比较难。但是写作以后无论是出国读书或者在国内用英语做点什么,都要写东西。但是写作没有单独拿出来当课程。我们现在的课程就是叫大学英语,我们会有教材,这类教材每单元有课文,单词,课后的练习题,也会有一些扩展的知识点,但是以课文的文章为中心。似乎老师的重心都在文章里,而对文章的重要性的理解每个老师都是不一样的。学校的要求大概是课文里的单词让大家记得住,四级能考过。或者是让大家至少认识单词会拼写单词,再练练阅读,做做听力之类,会觉得这是一件很容易的事情。事实上,我觉得不是那么轻松的,教育方向会有一个不同。比如说雅思考试,我觉得设计的就很合理。很简单的一个问题,和我们中国的考试不同,我们的考试也在模仿,尤其是大学生都要参加的四六级,也在模仿这些出国考试,但内容总会有点欠缺。比如说,像我们这种初次见面,我记得在雅思考试里面有一道题就是这样。比如您去英国,您的朋友没有时间去接您,他派他的朋友去接您,然后在电话里面将这朋友长什么给您描述了。下面然后有四张照片,让您选择。我觉得这样的题目很实际,能用得上。但是我们现在因为有的时候为了四六级考试,会发现那些听力似乎不在这个点上。比如说问您交没交作业,正常回答就是交了或者没交,但四六级就会说我本应该交,但如何如何了。这时候问题还不是问您到底交没交,而是这个人的心情如何。您应该回答他后悔了。其实真的是后悔了吗,不一定。但是在四个选项中,要挑出来一个最佳的答案。所以这种课程的设置有的时候是和国内的考试挂钩,也没办法完全去改革,但是我们现在也在进行课程改革,正好我下学期负责课程改革的一个项目,我们准备改成MOOC的模式,改成中国式的混合教学。上课之前将资料共享,然后课上以讨论为主的学习模式。不知道能达到什么样的效果,我们也挺忐忑的。

[43]

JG: 您现在就负责这个?

白姣: 对,我现在一直在做这方面的前期准备。这对老师来说挺有挑战。

[44]

JG: 您觉得在您的专业看来,齐齐哈尔大学和同类学校比较起来,有什么做的还可以还不错的地方?

白姣: 齐齐哈尔的理念还是专业来说?

[45]

JG: 理念来自您这个专业,和同类学校比较起来。

白姣: 我们学校化学做的挺好的。英文专业我觉得曾经挺好的,但是这两年大家似乎都说没有前两年好了。原因肯定多方面的,有可能之前的学生素质高一点,也有可能是这些年优秀的老师退休了等。英语专业一直以来也是我们学校主打的专业了,不知道这两年怎么了。

[46]

JG: 好的意思是什么,好在哪里?

白姣: 好的意思是毕业生就业很不错,任职于比较专业的院校,部门等。有曾经调查过,至少在省内,包括我们周边的一些省份,甚至一些大城市的英语方面的领头人物,都是齐齐哈尔英语专业毕业的。大概年龄都在40多岁50岁左右。我们当年有一个评估,像哈工大英语系的主任就是我们这毕业的,应该来说那波毕业生无论是科研还是什么都挺强的。

[47]

JG: 为什么会这样?

白姣: 像我刚刚说的,原因有很多。首先当时那些人读大学也比较难,我们现在读大学容易了。那个年龄段能读大学的都是非常优秀的,而这些年基本上好的学生,中国学生现在有几种,一种是学习还不错,肯定不会想到我们大学来读书。如果学习一般,可能会考虑,但至少是本地的学生。如果学习一般,但家里条件能承担,可能就会出国了。有一年校长和我们开会时说,齐齐哈尔大学现在的学生,大概城市的占的比例很少,大部分都来自农村,而且父母双方收入都比较低。不是说家里条件不好就会影响什么,但在学习方面会缺少一些机会吧,现在中国的教育也是喜欢补课,很常见,这些学生就没有机会。所以我们校长说我们学校的学生是最朴素的一批学生。这也是一

个会影响的因素吧，导致现在的学生貌似没有以前的优秀了。

[48]

JG: 您觉得您的学生学英语的主要动机是什么，只是为了考四级还是？

白姣: 我觉得现在练四级都不是动机，现在没有动机，我想是没有的。因为现在无论是聊天还是讲课的时候会发现，事实上内心深处我也不觉得所有人都要学，这当然不会和领导说。因为有一天我看我们学校舞蹈专业的毕业表演，在学校里面您知道的如果可以选择我们肯定不会选择给舞蹈系的学生上课，因为他们英语基础水平很差。我们偏喜欢像国际交流学院、教育、中文等专业，这类学生的英语底子比较好。如果选择到像舞蹈专业的课，我们心里也会打鼓。那天我看到舞蹈表演的时候，就想到事实上并不是所有人都需要这个，为什么要强迫他们去学习外语，他们有自己的肢体语言来表达自己的内心，为什么还要去用英文来表现。我当时一瞬间觉得没有必要强迫那些学生去学习英文，过四六级，背多少单词，我心里是这样想的。但是现在和同学交流的时候发现他们的目标也不是很明确，我们现在大学英语改革之后只教两年，我一般都是教大一的同学。大家都很迷茫，没有目标，大三大四的时候才会知道我要考研要学习了，我要工作要考证了。大一的同学一般没有，而且大学的英语课程和高中反差太大了。我们的高中以做题讲语法为主，而大学我们的理念是希望学生真的能说出口，同时了解一点文化的东西。让他们自己有自主权，合理安排自己的时间，这样就有了反差。同时我们上课的速度会很快，没有预习这一堂课听起来就会很费力。所以很多学生就出现问题了。

[49]

JG: 最后一个问题，部分您已经回答了。如果您能改革您的专业，您会从哪些方面入手？

白姣: 自己的专业我想往教育学方面改。我是这样想的，不管什么样的老师首先都应该了解一些教育学本身的东西，比如说如何和学生沟通，怎样研究一些教育方法和手段，以及一些创新。这是任何专业的老师都需要掌握的。这也是我像改革的一个大致方向吧。至于课程改革，我们也正在做。未来的方向是以学生的自主学习为主，给学生更多支配学习的时间，在课上主要做一个展示。事实上，我们现在已经是这样的做的，比如说上学期，我会把每个单元会分给学生来准备，我主要负责看准备的情况，比如说哪些地方讲得很好就过，哪些地方有拖延来删掉，哪块值得讨论就拿出来讨论。这学期，因为每个课程单元都会有一个背景，所谓的文化背景。然后会让学生自由选择想做哪方面的，相关资料学生来整理。您会发现学生很神奇，真正教他们的时候，他们似乎并不愿意和您交流很多东西。而当他们站在讲台上的时候，很多点都是老师想不到的。所以我觉得最大的改革方向让他们有机会做点东西，学生会给您一个奇迹，因为很多东西已经是我们这个年龄、背景接触不到的。这样就是一个教学相长的过程。

[50]

JG: 前面提到您们打算做 MOOC，您有什么期待吗？

白姣: 首先没有期待（笑）。因为目前大部分的老师是比较内向的，而 MOOC 可能需要录像，他们可能会觉得有点小障碍。再一点就是技术支持会有一些问题，因为我们都是学文出身的，对计算机等知识不够了解，可能会有一点畏惧感。还有一点，以我们现在的角度看，MOOC 会不会有点浪费资源？因为 MOOC 最大的方式是 massive, online, open. 一旦 online 真的有人会看吗？现在网上也有很多公开课，哈佛的，斯坦福的，清华、北大的都有，那谁还要看齐齐哈尔的呢。我们也不是纯 MOOC，我们学校叫做混合式线上线下教学，老师这块，老师负责这个班，那么一切的资料、音频、视频都由老师来负责，学生也不会觉得这个是别人的资源，在线上看的时候也就会觉得这是我的老师独一无二的资源。这是目前学校的理念。但是我们的团队就会觉得，其实有点浪费资源。资源共享是 MOOC 最大的优势了，但是现在目前看就是让我们做一个在线上平台的一个教学，但您还是您，没有任何变化，可能课上要说的东西就用电脑讲解给大家。我们会觉得是一种资源的浪费。但是因为现在都在做展示，学生也在展示，所以也没有太多的困难。我想我们大学英语这门课程算是学校改革比较早的。我们学校一共有十门课，学校会有经费赞助改革。其他课程他们都觉得很困难，不知道如何互动。而我们有语言的优势，无论是短剧、演讲、赏析等各种形式都可以来进行这种互动。相对来说，我觉得学生没有问题，就是主要资源上传，我们的资源到底要不要自己来做是问题所在。

[51]

JG: 我的问题就问到这里，您有没有什么要补充的地方，尤其是国际化状况方面？

白姣: 我觉得国际化状况不好说，毕竟有一个地理问题和城市背景问题，很难把国际化做的多好。但至少目前做的很好了，我们去马来西亚的时候，是全校的大量出国的第一批，以前都没有过，都是个别的，所以我觉得已经在努力了。因为很多东西需要经费支持，齐齐哈尔只是普通院校，不像 985、211 经费支持，这块会有点问题。所以国际化第一个问题就是让更多老师走出去，哪怕说费用互相承担，不用学校全部出，老师也可以承担一部分，然后给老师一个假期。我觉得至少应该

走出去看一看，这样老师才能有新鲜的理念，才能更好地传递给学生。否则永远都是在这样一个环境中，这是迈出去的第一步。而且只有走出去别人才知道还有一个齐齐哈尔大学，否则的话他们对中国的了解可能止步于北京了，认为北京已经是最北了。当时马来西亚的人就问我们您们东北是比北京还要北吗？所以我们觉得走出去至少也让世界知道我们的存在。还有一点就是让老师开一下眼界，这样回来和学生交流底气也足一点，知道的东西多一点。否则学生问您，美国什么样？您只能说电视上有啊。像这样的情况还是会有吧。

[52]

JG: 像您这样有留学背景的老师齐齐哈尔多吗？

白姣: 不多

[53]

JG: 您们好像大部分齐齐哈尔老师都是这里本科毕业的？

白姣: 对，前些年更是，这几年还有别的学校老师过来。以前基本都是本校毕业，就会发现知识一直都在这里面循环，就会有一些问题。

[54]

JG: 如果可以说的话，您们这里副教授的薪酬标准是多少？

白姣: 薪水标准大概分成两部分，一部分是基本工资，大概 4000 左右。还有一块是讲课费，一节课大概 50 左右，按课时算。有最高工作量限额，有一个范围，一个学期 140 课时，希望您在这个范围内，如果讲得过多，别的老师可能就没有那么多课了。讲的过少，对您自己也可能不好。超过限定课时费可能会减少。这个就按老师自己的来算。基本上我一个月 1000 多。

[55]

JG: 所以您一个月能拿到 5000 多，税后。

白姣: 对。

[56]

JG: 房子之类的补贴有吗？

白姣: 房子没有补贴，医疗、公积金，取暖补贴都有。房子补贴没有，因为可能齐齐哈尔城市比较少，在北京那些大城市的老师应该会有。

[57]

JG: 好的，感谢您。



Interview mit Prof. Daniel Bell, Chair Professor des Schwarzman Scholar Program an der Tsinghua-Universität in Beijing, Professor am Department of Philosophy an der Tsinghua-Universität und Direktor des Berggruen Institute of Philosophy and Culture.

12.06.2014, 11:20–11:58, Xinzhai Gebäude, Tsinghua-Universität

JG: Professor Daniel Bell, thank you very much for giving me the opportunity to do this interview with you today. The first question I would like to ask is a biographical question. Maybe you could explain how you started your interest in Chinese culture and Chinese philosophy? [1]

DB: Well there is an academic story and there is a shorter story. The academic story is that I did my thesis in Oxford on communitarianism, which is a critique of individualism in a liberal tradition. And my first job was in Singapore in 1991 and everybody there was talking about Asian values. The whole idea of Asian values seemed a bit vague and not very concrete. But when I got more focused on the Confucian vision, then it became much more interesting. I realized that many of these themes that are in the communitarian critique of liberalism are developed in a much richer way in the Confucian tradition. They are not just responding to liberalism but to the core commitments of the Confucian tradition. So, it made sense to develop my interest and move from communitarianism, which in a way died down as debate in western political theory. But the non-academic story is that, when I was in Oxford, one of my fellow students was from China and we got married in 1990. And I learned the language as I had to speak to her parents and her friends. And then we both got a job in Singapore. Had I not met my wife, I wouldn't have ended up here.

JG: So you learned Chinese on your own? [2]

DB: No, after I met my Chinese wife in 1989, I did two intensive summer language programs at Middlebury College in the US, 1990 and 1991. That provided a good foundation, and then I was more on my own, but I also did an intensive classical Chinese course here at Tsinghua, about ten years ago.

JG: And how did you finally achieve this position at Tsinghua University? [3]

DB: I had a tenure job in Hong Kong and that was a good job, higher payment, but when I came here to give talks I found it much more intellectually stimulating. The themes were bigger, the issues engaged people, and also I spoke Mandarin rather than Cantonese. So, I spent a year as a visiting professor here in 2003, 2004 and I liked it so much that it turned into a fulltime job.

JG: You already mentioned compensation. So working in the Mainland still means, a drawback in income? [4]

DB: Compared to Hong Kong, which has probably one of the world's highest salaries – of course Hong Kong is part of China – but yes, here the salaries are much lower. You have payments in kind here, like subsidized foundations and health care. But it is still relatively low compared to most countries [...]

JG: You have worked and studied in many different places, if you compare Tsinghua University to these other places. What would the difference be? [5]

DB: Well, it depends on what you compare with. Westerners usually first ask about the constraints on academic freedom. And that is much better than I expected. I can teach whatever I want, including democracy, human rights, and so on. The only thing I was told not to do, is to do a whole course on Marxism, because my interpretation of Marxism might differ from the official one. But even that I was told at another university, not at Tsinghua University. When it comes to teaching there is literally no interference and in a way it is even better than my previous universities. Singapore is much better now, but I had a bad experience. I had to submit my reading list to the head of the department. I couldn't teach liberalism, I couldn't teach communism. In Hong Kong you have to teach what the department wants you to teach, even though it might not be your first preference. But here I can design my own courses and teach whatever I want, so it has really been much more free actually, compared to my previous experiences. In a way it is less bureaucratic as you have fewer meetings and so on,... That said, as a foreigner they didn't involve me as much in the administrative work. That has been changing in the past year or two. In a way it is good, because I had more time to read and write but the downside is that I didn't have an opportunity to participate and engage in public services as much as I could have.

JG: So you partially already answered my next question, which is: How much are you integrated in the local system? [6]

- DB: Again, it is changing. Originally it was a mutually beneficial thing. They didn't integrate me much in the administration and I didn't mind, because I wanted more free time to read and write. But in the past year or two I have asked to do more administrative work, because I wanted to learn more how the system works and also just to do some public service. So in the last year I became much more integrated. I am on committees focusing on issues like how to improve the academic quality, changing the grading system, and so on. [7]
- JG: You probably have a certain budget to administer?
- DB: Well I have a center which is more for research and where I have a small budget. But other than that it is the committees. I am not part of those committees responsible for the distribution of resources. [8]
- JG: But you have a certain say in planning?
- DB: That is the thing, I just recently participating in committees discussing the grading system, improving overall academic quality. I don't know how much these committees will make a difference, but at least I participate in some. [9]
- JG: You say, you don't feel any restraint on academic freedom.
- DB: Well, what I said is that my teaching has not been constrained, and what I publish in English they usually don't care. But when my work is published in Chinese, then it is subject to usual censorship. [10]
- JG: You do experience actual censorship?
- DB: Well, because I work in a very sensitive area, I work in political philosophy. Most of my books and even articles are "improved". [11]
- JG: Do you have insight on your Chinese colleague's situation? What kind of pressure do they have to deal with?
- DB: Over the past ten years, the university has become more meritocratic, meaning there is much more pressure to publish than before. So, that pressure is probably similar to the pressure in other universities in other countries like North America. That is the main complaint that I hear, especially from the younger colleagues. There are people that know what the boundaries are. I am in the philosophy department and political philosophy is the most sensitive part of philosophy. So, most of my colleagues will experience the same amount of constraints in terms of the academic field, as people working in the political system. So there are two issues, in the past ten years the system has become more meritocratic, maybe even too much. Even graduate students, Ph.D. students have to publish articles in order to graduate, which isn't necessarily a good idea because it depends more on the guanxi of the supervisor, rather than anything else. That is also bad for me, because I am not as connected as many other colleagues. It is harder for my graduate students to publish. The so called meritocracy has been pushed almost too far. When I first came, there were many issues which were off limits, like workers riots, environmentalism; now they are not anymore. We hear a lot about freedom of (...) we hear a lot about it, famous cases, but overall it has improved. [12]
- JG: Last year Xi Jinping apparently had this secret talk...
- DB: It actually never got down to my end, these things don't always filter down. [...] Maybe it is more that the party members have to take those things more serious and most of my colleagues are party members. I teach on almost all those subjects that are supposed to be off limits. And nobody has ever told me not to. My guess is, that the party members are actually more subject to this kind than non-party members. The party members might feel more obligation to adhere to those (...) But other than that it doesn't affect people as much, outside of my work. [13]
- JG: How do you judge teaching quality at Tsinghua University?
- DB: Over ten years it has improved. There are more systematic approaches to teaching than there used to be, more use multi-media, more concern with engaging the students. I have heard stories from professors ten years ago, just sitting there and reading from their own books. That doesn't happen anymore. There is still a long way to go. But people are talking about the same issues as elsewhere, like how the online-teaching might change the lecturing form. That is a big issue here as well. I guess there is one worry and it is related to the low salaries. And because of the low salaries teachers have to go out and teach to earn more income that way. Which means, they cannot devote themselves as much to the teaching here as they would otherwise. If the salaries were higher that wouldn't be necessary. Also they need to apply for these projects (xiangmu), which in some fields like my field is totally unnecessary. It takes up a lot of time and detracts from the energy that might be directed to teaching

and research.

[14]

JG: That is my other question: Research quality. Is what Tsinghua university philosophy teachers are doing in their research comparable to international research.

DB: Depends on what. They work on Chinese Philosophy in Chinese. It is as good if not better than elsewhere. And now there is more pressure to publish in western, especially English language periodicals, which is both good and bad. It is good in a sense that usually they have a long history of publishing top-quality articles, so it might force this improvement. On the other hand it means that people need to spend so much time writing in English which is harder obviously as it is not their mother tongue and they could publish equally good stuff in Chinese without getting as much credit. That might be a problem too. China has developed a big enough academic market including its own periodicals and publishers which unlike smaller countries can provide an alternative to the Anglo-centric academic model. Many of the periodicals and publishers should learn some of the best practices of academic periodicals and publishers outside. For example to provide critical feedback. It would be good if there would be more of that.

[15]

JG: So, they are good in Chinese topics, how about Marxism?

DB: Some of my colleagues do very serious work on Marxism, the same way that Marxist scholars would research in the West. But I almost feel sorry for them, because all of this is academic, but because Marxism is an official ideology that is often misused and people think more about politics than philosophy so they are having a harder time to be taken seriously as academics, of course they are. Some of them do very good work on Marxism that is parallel to what western scholars do.

[16]

JG: Would you say that your Chinese colleagues in their special field are part of an international academic community?

DB: Sure, it also depends what language they can speak. Some of my colleagues speak Japanese, so they go to Japan a lot. Some might speak Korean some French, some might be educated in Holland, in which case they have more interaction with Holland. So it depends on what is their second language and where they were educated in terms of international contacts.

[17]

JG: But, in general they do read international publications in their field, they go to conferences.

DB: Sure, most of them. They wouldn't necessarily read English, but they would read in a second language.

[18]

JG: Maybe a short comment on student quality?

DB: As you know, to get into Tsinghua is very, very competitive. So in terms of analytical ability they are just as good as anywhere. Now I teach an undergraduate course, which is open to the whole university. I have great students from all different disciplines: law, economics, physics,... and usually they only take my courses just out of pure interest. So they are very great students. The problem is that often they have too many courses like sometimes ten courses a semester, which doesn't allow them to go into more depth in one special course. What is more of a problem is the system rather than the quality of the students.

[19]

JG: Are you also teaching international students?

DB: My courses are usually bilingual. Most of the international students are limited to English courses. So I have few or them. I have some Koreans, who do their undergraduate in Chinese, they write and speak Chinese. They are full time students at Tsinghua. Other than that, I don't have any. There is so much discussion especially in Chinese because it makes more sense for the students. I don't care. I tell them, if you want to improve your English, you go to another class. For me it is about the academic issues and you express them in whatever language you can express them most clearly. I give them the choice of writing their exam in Chinese or English and usually they always chose Chinese. As a result of that – except for the Koreans – I don't have any international students. My teaching is a bilingual approach, it depends on the philosopher. Usually I would select themes like “social justice”, “war and peace” and I provide some material from western philosophy and some from Chinese philosophy. And the western stuff I would present more in English and Chinese more in Chinese. I would often use bilingual PPTs. Usually discussions would be in Chinese, as I said. [...]

[20]

JG: People like to talk about 中国特色, Chinese Characteristics; What is special about the Chinese Higher Education System as you see it at Tsinghua University? What makes it special compared to European or western systems?

DB: The fact that you can focus on Chinese politics, culture and philosophy in much greater depth and you don't have to explain everything from scratch. If I would teach similar stuff in Canada, where I am from, I would have to provide so much background information and debates might be more ideological actually, but here there is a long culture and history and a quite well developed academic and internal market. It allows for much more in-depth discussion of Chinese culture, history and philosophy and also on comparative issues. Like most people in China especially if they are in philosophy or politics, they usually compare: They say: "That is how we do it here, but in the US or Canada they do it that way." Whereas it is still the case that comparative philosophy is not important in most western countries. In the US they would think often that their way is the universal way (...). Whereas here they typically have this comparative angle deeply embedded in the Chinese intellectuals habits now. So I think those are the two aspects: One is a more in-depth discussion and research of Chinese culture and history topics in class, and two that there is a comparative angle in most debates, that is lacking in most debates in the west.

[21]

JG: So you would say that most of the students actually have a comparative higher basic education knowledgebase as for example students in Canada?

DB: No, I think they care more about a comparative perspective. The university encourages them to spend a semester abroad, so many of them would have some exposure to western countries and China views itself as a power which is rising, but it always compares itself with other dominant powers. So it really is this comparative aspect that is unique. Of course you have great students here, as you would have in other top universities in other countries. Truth is, I am not sure, if the quality students are that different to students in other countries. Another thing, that is maybe the way how students engage with professors. Especially the students are closer to the professors and their family. It is not just a professional relationship. It is supposed to be using norms that have to do more with feelings of friendship, extending the family like norms. In China this shisheng guanxi 师生关系 has both this kind of special component as it has in the west, but also a more emotional and moral component, which is also quite distinctive and obviously owes much more to Confucianism than to Marxism.

[22]

JG: China is now the biggest higher educational system. What actually could the West learn from China in higher education?

DB: First in China much higher education is too academic and intellectual. Of course you find top universities, but not necessarily the whole university system. People look to Germany for vocational training. [...] China still has a lot to learn from outside, the German university system. Both to deal with unemployment issues and to better prepare university students for post-university life. What the rest could learn from China? One is this comparative angle. In this multipolar world it is so important. The west is diverse, but in the US it is still a long way to go, as the world dominating power the idea of learning anything from a normative point view from China is still quite far. Therefore developing a comparative angle is so important and China has it to a much greater degree, rather than the west, the US. And then the idea of academia not being a nine to five job. It is pretty professional. Academics have conferences on weekends, meetings on weekends some people say it is too tiresome, which is one of the most common complaints. Because you are almost always on call. Maybe China should learn from the west, to have more vacation and so on. On the other hand the west should also not be so dogmatic, teaching from nine to five. There seems to be such a clear division between job and private life. The way some teachers engage with students here, where they really care about emotional aspects as well as the moral aspects of the students is something to learn from China. [...] The Confucian understanding is widely held here: Life is a constant struggle for self-improvement. It is not like when you reach 18 everybody has equal moral and equal judgement. We just have to respect different ways of life. I think there is a view, that throughout this process you should strive to constantly improve morally. As a result of this people, who are a little more aged and have a little more experience should provide a degree of moral leadership to the younger students and serve as role models. I think this is much more deeply held here than in countries without this kind of Confucian heritage.

[23]

JG: How strong is Confucian heritage in modern contemporary China and especially in science and education?

DB: Obviously it is being revived at the official level much more. Xi Jinping recently went to Qufu and said some good things about Confucianism. In the academic scene now there are so many books on Confucianism. And it is being revived, also because there is a view that capitalism is making people amoral. So you need to build up social responsibility. Confucianism provides a resource for that. There are different reasons, but recently there has definitely been a constant interest to revive Confucianism, both in the official level as well, as at what we might call civil society. The courses

students dislike most are the compulsory courses in so called Marxism, which are more like just learning ideology. There are some experiments to replace these with learning about Confucian classics, which would be a good thing. There is still a long way to go.

Of course with the government it is more superficial. But if you go to Shandong province or to Qufu, the local government officials are very committed to it. Of course they have their reasons, they want to develop economy and tourism, but also they are very committed. Shandong and Qufu, as the home of Confucian culture. And other than that, you have so many scholars who work on Confucianism and are very much committed to it. There are many organizations and civil societies teaching Confucian classics to children. Over ten million children are in such kind of schools. If you only look at the official debate by the party leaders it just sounds like a bunch of slogans, but there is much more happening below that. During most of the 20th century, not just Communists, also liberals ever since May 4<sup>th</sup> 1919 are blaming Confucianism as a source for China's backwardness. So there was a huge backlash against Confucianism and then it took an extreme form during Cultural Revolution, when everything old was regarded as feudal. But if you look at the long span of Chinese history you might regard that period of the 20th century might be abnormal. And now it is being reestablished.

[24]

JG: And this is a major trend also for higher education?

DB: It depends, which university and which part of China. Like Shandong province they take Confucianism much more seriously than other universities might. And you also have experiences in private academies. They do research in private academies. And there is much more research in Confucianism, than there used to be. But it is still a long way to go, to have more substantial resources. [...]

[25]

JG: Having always had close ties to the US throughout history, how American is Tsinghua University?

DB: Tsinghua was started with funding from the US, which was given by China as part of the reparations. Its kind of structure is modeled after the US but you still have communist characteristics, meaning that the party secretaries will deal with more personnel issues and have an important say. Which isn't all that bad. As Tsinghua in China has the history of being training grounds for political leaders. So, there is much more emphasis here for political education, than in other university campuses. [...]

[26]

JG: I agree some Confucian elements might have survived. But in my understanding it is more like gaokao for example: Gaokao in its form and function is pretty similar to SAT, the American university entrance exam. But what it means to the people, very much reminds of the traditional examinations system.

DB: It is different to SAT, because gaokao is all that matters, whereas SAT is one system among many others. There is a debate about whether the imperial examination system keju is actually Confucian or legalist. But basically it is an efficient way of making hierarchies between students that is seemingly fair. But now there is increased recognition that the gaokao is not so fair, because people from more privileged backgrounds can send their children to better schools and provide better tutors and so on. One other thing I noticed as well throughout the last ten years is that there are fewer students from underprivileged background. Like from rural families. [...] The system is more class-based than it used to be and the gaokao is not helping much. [...]

[27]

JG: Thank you very much for this interview.



[1]

JG: Sehr geehrter Herr Dr. Birk ich möchte mich herzlich bedanken für die Möglichkeit, dieses Interview mit Ihnen zu führen. Zuerst möchte ich mich nach Ihrem persönlichen Werdegang erkundigen.

KB: Ich hab' Sinologie in München an der LMU studiert, dort auch promoviert und war 1985 bis 1987 auch schon als DAAD-Stipendiat an der Peking-Universität. Ich war dann nach der Promotion noch sechs Jahre an der Universität Leipzig als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Sinologie. [...] Nun bin ich seit 2001 im DAAD und war die ersten acht Jahre im Haus der Leiter des Referates für China und leite jetzt die Gruppe Asien. Als Stipendiat war ich zwei Jahre in China, hinterher auf Dienstreise auch immer wieder für kürzere Aufenthalte.

[2]

JG: Wie würden Sie die aktuelle Situation der deutsch-chinesischen Hochschulkooperationen beschreiben?

KB: Ich würde sie als sehr gut bezeichnen. Wir haben mit den Chinesen schon seit Jahren die absolut größte Gruppe an internationalen Studenten in Deutschland. Seit vielen Jahren wächst die Zahl der neu nach Deutschland einreisenden Studenten beständig. Das ist in den absoluten Zahlen nicht so deutlich; das liegt daran, dass die Studenten früher viel längere Studienzeiten hatten. Durch die Umstellung auf Bachelor und Master und vor allem durch die starke Gewichtung der Studenten erst im Masterstudium hier einzusteigen, ist die Aufenthaltsdauer verkürzt worden. Die 25.000 [chinesischen Studierenden], die wir jetzt haben, beinhalten mehr Einreisen, als das vor zehn Jahren der Fall war. Wir haben auch sehr gute Studenten. Wir landen in dem Promotions-Programm des China Scholarship Council fast seit Anbeginn auf Platz zwei, bei den Vollpromotionen sind wir sogar auf Platz eins, noch vor den USA. Da spielen sicher auch finanzielle Erwägungen eine Rolle, da das Studium in Deutschland ja umsonst ist, weswegen alle Stipendiaten [in Deutschland] automatisch die Studiengebühren bezahlt bekommen. Die chinesische Botschaft finanziert im Moment ungefähr 2 ½ Tausend chinesische Studenten in Deutschland. Das entlastet uns auch finanziell bei ständig wachsenden Zahlen von Doktoranden. Die Chinesen sind sowohl unter den ausländischen Doktoranden als auch unter den ausländischen Angestellten an Hochschulen die Nummer eins. Auch die Zahl der Deutschen die nach China zum Studium geht, wächst jährlich. [...] Das BMBF arbeitet gerade an einer China-Strategie; auch das ist nicht selbstverständlich. China ist das erste Land, für das das BMBF eine eigene Strategie schreibt.

[3]

JG: Sie meinten, der CSC entlastet den DAAD in den Stipendienprogrammen. Bedeutet das, dass der DAAD seine eigenen Stipendienprogramme für China zurückgefahren hat?

KB: Ja und Nein: Wir haben keine Doktorandenprogramme für China mehr, wir haben das Geld aber nicht einfach eingespart, sondern stattdessen Postdoktorandenprogramme eingerichtet. Die Summe, die wir investieren, ist nicht reduziert worden, sondern in andere Aktivitäten gesteckt worden. Wichtig ist vielleicht noch: eines bei den deutschen Hochschulen beliebtesten Programme des DAAD in den letzten Jahren sind die „Strategischen Partnerschaften“. Hier können sich Hochschulen mit strategischen Partnern aus der ganzen Welt bewerben und fast etwas überraschend stehen die chinesischen Partnerhochschulen hier auf Platz eins, noch vor den USA. [...]

Das liegt möglicherweise daran, dass die chinesischen Studierenden sehr gut sind. Chinesen haben die geringste Abbruchquote bei Studien in Deutschland; sie liegen sogar niedriger als die Deutschen. Auch aufgrund der hohen Anzahl an Doktoranden sind die Chinesen zu einer fast unersetzlichen Gruppe von Studierenden an deutschen Hochschulen geworden. [...] Die Chinesen werden also auch gebraucht für Forschungsarbeit in Deutschland; es wird aber auch immer interessanter, in China zu arbeiten. Die chinesischen Universitäten haben inzwischen alle eine Ausrüstung und Campusgebäude von denen die deutschen Hochschulen nur träumen können. Da gibt's noch deutlichen Verbesserungsbedarf in der gemeinsamen Nutzung und der gemeinsamen Forschung. Auch in der Forschung, bei Publikationen und internationalen Patenten steigt die Bedeutung Chinas rasant. Noch vor zehn Jahren hat Deutschland bei internationalen Publikationen viermal so viel publiziert als China. Inzwischen ist China an Deutschland vorbeigezogen. Bei internationalen Patenten ist China auch auf Platz zwei. Es ist unübersehbar, dass China in allen Bereichen kommt. Ein bisschen Besorgnis erregt, dass der relative Anteil an internationalen Ko-Publikationen von Deutschen mit Chinesen zurückgegangen ist. [...] Es gibt auf deutscher Seite auch stärkere Bedenken bezüglich geistigen Eigentums. Nicht alle Institutionen wollen in Hightech-Feldern uneingeschränkt mit China zusammenarbeiten. Das ist vielleicht einer der Gründe, warum wir trotz einer deutlichen Steigerung der Kooperationen in relativem Vergleich gerade bei Publikationen und im Forschungsbereich international etwas verlieren. [...] Wir können die Zahl der chinesischen Studierenden in Deutschland nicht beliebig steigern. Wir haben an vielen deutschen Hochschulen bereits Probleme, dass die Chinesen eine sehr abgeschlossene Enklave bilden, was zu



Problemen mit Integration führt.

[4]

JG: Gibt es auf politischer Ebene eine konstante Unterstützung der deutsch-chinesischen Kooperationen, oder spürt man von Seiten der neuen chinesischen Regierung einen Unterschied in der Behandlung?

KB: Das könnte ich nicht bestätigen. Es gibt insgesamt bei den Gesprächen zwischen BMBF und den chinesischen Partnern eine stärkere Hinwendung zu Berufsbildung. Das würde ich jedoch nicht mit dem Regierungswechsel in Verbindung bringen. Die Chinesen haben erkannt, dass sie Probleme haben ihre Produktionsfähigkeit zu steigern. Es gibt viele Studienabsolventen, die in China arbeitslos sind, weswegen die Chinesen ein sehr großes Interesse an den deutschen Fachhochschulen haben; andererseits an der Berufsbildung selber. In der Diskussion mit China geht es leider schrecklich durcheinander, weil diese beiden Dinge immer in einen Topf geworfen werden. In den Gesprächen zwischen den Ministerien spielen aktuell die Berufsschulen eine große Rolle. Unsere Kooperationen mit den chinesischen Partnern haben sich jedenfalls nicht deutlich verändert aufgrund der Politik.

[5]

JG: In Anbetracht der zahlreichen chinesischen Studierenden in Deutschland und der zahlreichen existierenden Hochschulk Kooperationen, was ist die Motivation für eine weitere Intensivierung der Zusammenarbeit mit China?

KB: Nach wie vor sind deutsche Hochschulen an guten Studierenden interessiert und Chinesen kommen nicht nur im Bachelorbereich, sondern auch in höheren Bereichen, wo sie auch für die Forschung an deutschen Hochschulen relevant sind. Die deutschen Hochschulen sind weiterhin interessiert, gute chinesische Doktoranden und Masterstudenten zu bekommen. Es geht aber nicht darum, die Zahl von 25.000 auf 100.000 zu steigern. Damit würde man sich auch Probleme einhandeln. Einerseits will und braucht man die Chinesen an den Universitäten, andererseits sollen es dann aber auch nicht allzu viele werden. Die Universität Stuttgart hatte schon mal 3.000 chinesische Studenten und meinte dann, das sei zu viel, 1.000 reicht auch. Stuttgart hatte mit Abstand die Meisten und ist auch jetzt noch im oberen Feld vertreten. Es ist nicht beliebig nach oben offen, aber bisher sind die Erfahrungen so gut, dass es keinen Grund gibt, das abzuschwächen. Das Interesse bei deutschen Studenten nach China zu gehen ist gestiegen, auch in politischen Kreisen. In der Vergangenheit war es so, dass die meisten Mittlerpositionen, angefangen bei den Übersetzern, eher Chinesen waren. Dass die Chinesen Deutschland gut kennen und sehr genau Bescheid wissen, während wir in Deutschland aber immer noch relativ bescheidene Kenntnissen von einem Land haben, das nach einigen Rechnungen bereits jetzt die größte Weltwirtschaft ist, politisch immer mehr Gewicht hat und immer mehr mitredet. China wird unzweifelhaft wissenschaftlich, politisch und wirtschaftlich neben oder vor den USA Nummer eins oder zwei in der Welt sein. Deshalb gibt es auch auf politischer Seite großes Interesse, dass wir mehr China-Experten haben. Das meint nicht nur Sinologen, sondern dass wir in allen Arbeitsfeldern gute Chinakennntnisse haben. Sehr deutlich wird das an vielen Projekten zum Beispiel die Chinesisch-Deutsche Hochschule für Angewandte Wissenschaften (CDHAW) wurde vor zehn Jahren an der Tongji-Universität gegründet und sollte ein Modellprojekt für Fachhochschulen in China sein. Ursprünglich wurde das Angebot mit einem Doppelabschluss zum überwiegenden Teil von Chinesen genutzt. Inzwischen gehen jedes Jahr fast so viele Deutsche für ein Semester oder ein Jahr in dieses Projekt wie aus China Teilnehmer an die deutschen Hochschulen kommen. In anderen Bereichen ist es ähnlich. In vielen Einrichtungen kamen fast nur Chinesen nach Deutschland und jetzt (gibt es Kooperationsprojekte, in denen mehr Deutsche nach China gehen als umgekehrt). Das war noch vor fünf Jahren undenkbar. Kooperationen dienen nicht nur in erster Linie der Rekrutierung chinesischer Studenten sondern einerseits zählt auch die Aufnahme von Deutschen, was ja auch von chinesischer Seite sehr stark gewünscht wird und das zweite ist der Forschungsbereich, der trotz der kritischen Anmerkung bei Publikationen insgesamt natürlich zunimmt. Deutsche Hochschulen kucken nicht nur aus der Ferne, sondern gründen auch deutsche Niederlassungen, gemeinsame Einrichtungen vor Ort und sind interessiert Forschungsstandorte in China einzurichten. [...] Es gibt da deutsch-chinesische Graduiertenkollegs [der DFG], das Max Planck Institute for Biology. Aber es gibt auch Hochschulen, die Standorte in China aufmachen, die auch der Forschung dienen. Das KIT ist da sehr aktiv.

[6]

JG: Häufig ist es dann aber, wenn die Forscher wirklich da sind, sehr schwierig, dass sie an die Ressourcen herankommen.

KB: Es ist nach wie vor so, die Integration der Leute, die wir hinschicken, der Doktoranden, ist sehr, sehr schwierig. Es war schon sehr ungewöhnlich, dass zum Beispiel Herr Prof. Wünnemann, unser Langzeitdozent in Nanjing, Anträge gestellt hat und auch bewilligt bekommen hat. Dass ein Ausländer, wenn er an einer chinesischen Hochschule arbeitet, auch Zugriff auf chinesische Forschungsmittel hat, dass er uneingeschränkt Zugriff auf die Ressourcen, die Labors usw. hat, deren Verteilung ohnehin nicht transparent ist, das ist nach wie vor schwierig. Es gibt natürlich auch gute Erfahrungen, aber im

Durchschnitt kann man nicht sagen, dass sich ein deutscher Postdoc in China so bewegen kann, wie an einer amerikanischen Universität. Andererseits muss man feststellen, noch vor wenigen Jahren gab es kaum Doktoranden geschweige denn Postdoktoranden, die nach China gegangen sind; diese Zahl nimmt zu und auch die Erfahrungen bessern sich. Sie haben dabei aber sicherlich noch nicht den Standard der natürlichen Integration, den wir vielleicht aus Frankreich, England oder Amerika kennen. Das ist noch ein weiter Weg. Er ist politisch auf chinesischer Seite eindeutig gewünscht, weil man weiß, dass das Teil der Internationalisierung ist. Es gab bereits die ersten zwei deutschen Dekane. Dass man ausländischen Professoren sogar Dekanatsstellen anbietet usw. zeigt dass die Bereitschaft, ausländische Wissenschaftler in die Strukturen zu lassen, wächst. Aber es sind immer noch ganz wenige einzelne namentlich zu benennende Fälle. [...]

[7]

JG: Gibt es Zahlen zu Studierenden in China aus Deutschland?

KB: Wir haben leider von deutscher Seite keine Zahlen hierzu, weil das nicht gemeldet werden muss. Die offizielle Zahl vom CSC war etwas über 6.000 Deutsche in China. Die zählen meines Erachtens aber wirklich alles, vom kurzen Sprachkurs bis zum längerfristigen Studium. Es gibt einerseits die Tendenz deutscher Studenten, die Auslandsaufenthalte eher zu verkürzen. Als ich Mitte der 80er Jahre nach China gegangen bin, war es noch normal, dass jeder Sinologe für zwei Jahre nach China gegangen ist, dann ist es auf ein Jahr zurückgegangen. Wir haben immer noch eine recht ordentliche Zahl von Anträgen für einjährige Programme, aber sehr viele gehen über das neue PROMOS-Programm, das die Hochschulen direkt vermitteln, für ein Semester. Wir haben aber auch Studenten, die ganze Masterstudien in China machen; das sind noch ganz wenige, die beispielsweise an der Tsinghua einen zweijährigen MBA machen. Einen kompletten Abschluss an einer chinesischen Hochschule erwerben, das gab's in der Vergangenheit auch kaum. Leider sind die Zahlen [des CSC] nicht aufgeschlüsselt, um welche Formen von Studienaufenthalten es sich handelt.

[8]

JG: Was sind gegenwärtige Maßnahmen zur Qualitätssicherung der Internationalisierung mit China?

KB: Wir haben unsere laufenden Programme und wir haben ein neues Programm aufgesetzt zu Postdoc, das auch sehr gut angelaufen ist und eine hohe Nachfrage hatte. Die strategischen Partnerschaften sind neu ausgeschrieben, die gerade mit China sehr erfolgreich waren. [...] Die Anzahl der Doppelabschluss-Programme, die vom DAAD gefördert werden, hat deutlich zugenommen. Es gibt insgesamt eine klare Tendenz zu strukturierten Austauschen und höherwertigem Austausch. Der Focus ist nicht mehr, dass Bachelorstudenten in die ein oder andere Richtung einen Kurzaufenthalt haben, sondern entweder Doppelabschlüsse oder Postdoc Programme, strategische Partnerschaften, sodass einzelne Programme aufgebaut werden. Die Universität Göttingen ist ein sehr gutes Beispiel, das nicht von uns im gleichnamigen Programm gefördert wird, aber eindeutig eine strategische Kooperation ist. Die haben ein Büro in Nanjing, sie arbeiten mit mehreren Partnern in Nanjing zusammen. Also eine klare Vertiefung der Partnerschaften und Intensivierung. [...] Die Universitätsleitungen haben ein Auge auf diese Kooperationen und begleiten sie, das gibt den Kooperationen ein neues Gewicht. Ein Stichwort: Stärkerer struktureller Austausch, Vertiefung, mehr interdisziplinäre Zusammenarbeit verschiedener Fachbereiche zwischen zwei Universitäten.

[9]

JG: Ändert sich die Rolle der APS insbesondere in Hinblick auf die Diskussion in NRW?

KB: Hier muss ich eine Lanze für die APS brechen: Dass die Chinesen die erfolgreichste Gruppe ausländischer Studierender sind, hat natürlich ganz klar mit der APS zu tun. Es ist natürlich klar, dass wir dafür sorgen, dass nur Studenten mit einem gewissen Mindestniveau nach Deutschland kommen. [...] Von daher ist die APS weiterhin sehr maßgeblich am Erfolg der chinesischen Studenten in Deutschland beteiligt. Es muss sich durch NRW nicht unbedingt etwas verändern, denn auch bei NRW ist es so, dass alle Hochschulen TestAS, als standardisierten Qualifikationstest haben wollen. Der TestAS wird in China von der APS ja bereits genutzt, die Zahl ist aber nicht übermäßig hoch, weil die meisten Studenten für ein Masterstudium nach Deutschland gehen und wir für diese Stufe noch keinen TestAS haben, obwohl daran gearbeitet wird. Im Detail ist es eine Frage der Zuordnung und des genauen Verfahrens. Ich würde aber nicht die APS an sich in Frage stellen. Im Moment ist es so, dass Studenten, die zum Erststudium nach Deutschland kommen, sowohl eine Dokumentenüberprüfung haben als auch eine TestAS Prüfung. Das ist im Grunde dasselbe Verfahren, das auch für NRW gilt. Es wird lediglich nicht überprüft ob die anderen Voraussetzungen auch gelten, man kann also direkt zum TestAS zugelassen werden. [...] Das Interview gilt nur für diese Studenten, die zu einem weiterführenden Studium nach Deutschland kommen. [...] Auch in NRW gilt die Regelung vorerst nur für fünf Modellhochschulen. Glücklicherweise haben sich jetzt alle Hochschulen auf das einheitliche Verfahren geeinigt. Im Prinzip ist es so, dass jede Hochschule ihren eigenen Test einrichten könnte. [...] Eine totale Katastrophe wäre, wenn jede Hochschule einen eigenen Test entwickelt und jeder chinesische Student,

der sich bei drei Hochschulen anmeldet, dafür drei Tests durchlaufen muss, bevor er weiß ob er überhaupt eine Bewerbungschance hat. Das wäre in China nicht vermittelbar. [...]

[10]

JG: Was sind die längerfristigen Internationalisierungsziele für deutsch-chinesische Hochschulkooperationen?

KB: Das lässt sich nicht generell beantworten. Die meisten Hochschulen haben inzwischen Internationalisierungsstrategien. In sehr vielen Strategien wird auch ein regionaler Fokus gelegt, im Prinzip ist man offen für Kooperationen mit der ganzen Welt, aber konkret legt man Schwerpunktregionen fest und da spielt China fast durchgehend eine wichtige Rolle. [...] Die Ziele der Kooperationen sind deutlich unterschiedlich. Es macht einen Unterschied, ob es sich um eine kleine Fachhochschule handelt, die um den studentischen Nachwuchs kämpft, oder ob man eine Top-Forschungsuniversität ist, wie die TU München oder die RWTH Aachen. Es gibt Hochschulen, die vor allem nach guten, jungen Studenten suchen, es gibt andere Hochschulen, die Studenten für die Forschung brauchen, eine dritte Hochschule sucht einen guten Standort, um die eigenen Studenten ins Ausland schicken zu können. Das können auch mehrere dieser Punkte sein, aber das ist bei jeder Hochschule individuell verschieden; da lohnt es sich in die Internationalisierungsstrategien der Hochschulen reinzuschauen. Es gibt Überlegungen: „Wann kommt der Studentenknick in Deutschland?“ „Wann kann der Nachwuchs an deutschen Hochschulen nicht mehr aufrechterhalten werden?“ Auch da gibt es verschiedene Überlegungen, für die einen Hochschulen ist es eine Frage der Überlebensfähigkeit, denn wenn sie nicht mehr genug Studenten haben, ist die Existenz gefährdet. An anderen Hochschulen ist die Frage: „Kriege ich den richtigen Nachwuchs für meine Forschungsprojekte?“ [...] Es gibt fast keine Hochschule, die sagt: „Wir wollen unsere Kooperation mit China zurückschrauben, da wir derzeit die doppelten Jahrgänge haben.“ Was man vielleicht erwarten hätte können. [...] Es gibt bereits Hochschulen, die sich überlegen: „Wie bekomme ich Plätze künftig voll?“ Und dann kann man nicht erst anfangen plötzlich zu sagen: „Wo mache ich Marketing, mit wem mache ich Kooperationen, woher bekomme ich meine Studenten?“ Diese Kooperationen müssen früher aufgebaut werden. [...] Wir sind sehr froh, dass es mehr strukturierte Partnerschaften gibt. In strukturierten Partnerschaften, Doppelabschlussprogrammen usw. sind die Abbruchsquoten nochmal deutlich niedriger als sonst schon. Es ist für die deutschen Universitäten natürlich besser, wenn die Studenten vorbereitet ins Studium kommen. Man kann in einer strukturierten Partnerschaft mitbestimmen, was genau an Vorbildung mitgebracht wird. Und umgekehrt kommt es zu einer gewissen Qualitätssicherung, was dem deutschen Studenten in China geboten wird. Was immer noch sehr verbesserungswürdig ist und in strukturierten Programmen besser funktioniert. Eines der erfolgreichsten Beispiele ist die Kooperation der RWTH Aachen an der Tsinghua University. Das fing an mit 30 Chinesen die nach Deutschland kamen und einem Deutschen, der sich für China bewarb. Jetzt ist der Austausch ausgeglichen. Es müssen gemeinsame Strukturen aufgebaut werden, um den Deutschen ein Programm anzubieten, in dem wirklich etwas geboten wird, fachlich und überfachlich, also interkulturell usw. Das ist sehr deutlich. Die Chinesen machen immer mehr englischsprachige Angebote, da muss man immer dreimal hinschauen. Viele Programme sind sehr wahllos zusammengewürfelt worden, weil eben jetzt Internationalisierung auf der Agenda steht, und da muss man dann halt irgendetwas tun. Also der weitere Ausbau mit strukturierten Partnerschaften ist sehr wichtig und eine stärkere Betonung im Bereich gemeinsame Forschung, Doktoranden und Postdoktoranden, was vor zehn Jahren in der Richtung Deutschland nach China gänzlich undenkbar war. [...]

[11]

JG: Gibt es eine in Zahlen formulierte strategische Planung?

KB: Wir haben Zahlen. In der Strategie 2020 werden Sie gewisse Zahlen finden. Wieviel Deutsche insgesamt ins Ausland, wie viele Ausländer nach Deutschland kommen sollen. Da spielen die Chinesen als größte Gruppe eine wichtige Rolle. Wir haben aber nicht genau festgelegt, wie viele Chinesen zu einem bestimmten Zeitpunkt kommen sollen. China muss irgendwann in den Ausgaben die wir im DAAD tätigen mit den USA gleichziehen, wenn diese beiden Nationen irgendwann auf Augenhöhe sein werden. Noch sind sie das nicht und vor allem muss dazu die Arbeitssituation massiv verbessert werden. Es geht hier nicht nur um finanzielle Leistungen, sondern auch allgemein um Integration und Arbeitsmöglichkeiten. Die Möglichkeit für ausländische Wissenschaftler in chinesischen Universitäten zu arbeiten hat einfach nicht diesen Selbstverständlichkeitscharakter, den es in Frankreich oder in den USA oder in anderen Ländern hat.

[12]

JG: Wie realistisch ist der Plan eine halbe Million ausländischer Studierender an chinesischen Hochschulen zu unterrichten?

KB: Nun erstens, mit Zahlen kann man ja viel machen. Ich glaube aber, die Zahlen werden eindeutig steigen. China ist in der ganzen Welt sehr aktiv; die Afrikaaktivitäten, sicher wirtschaftlich orientiert, aber auch

da kann ich mir vorstellen, dass der Austausch von Studenten weiter ausgebaut wird. Die Amerikaner gehen in großen Zahlen nach China. Die Steigerungsrate der Amerikaner, die sagen: „Ich muss in meinem Leben einmal in China gewesen sein.“ ist deutlich höher als in Deutschland. Auch bei den Franzosen sind die Studierendenzahlen in China um 50 % höher. Ich glaube, dass vor allem auch innerasiatisch massiv ausgebaut wird. In China studieren überwiegend Asiaten. Koreaner beginnen umgekehrt bereits chinesischsprachige Angebote in Korea zu machen, um Chinesen anzuziehen. Auch da ist es keine Einbahnstraße, es geht in beide Richtungen. Die innerasiatische Kooperation (...) Bemühungen gemeinsame Qualitätsstandards zu finden, Anrechnung von credits, innerasiatische Mobilität, das alles wird staatlich sehr stark gepusht. Meiner Meinung nach wird China weiterhin eine sehr starke Anziehungskraft ausüben. Unser Anteil an der halben Million wird überschaubar bleiben. Auch wenn es jetzt nicht unbedingt 500.000 werden sollten, aber dass es wachsen wird steht fest, es sei denn es ändern sich andere Bedingungen; also im Bereich der Wirtschaft gibt es irgendwann einen Backlash. Vietnam und China streiten sich sehr, komischer Weise hat das in Bezug auf den Studentenaustausch nicht immer was zu sagen. Man sieht das ein bisschen an China und Amerika, die haben immer wieder Eskalationspunkte gehabt, mit sozusagen rhetorisch einem wahnsinnigen Knall zwischen Amerika und China. Zum Beispiel als die Amerikaner die chinesische Botschaft in Belgrad bombardierten, wo alle [Chinesen] auf der Straße waren [und gegen die USA demonstrierten]. Jeder Chinese, der irgendwie konnte, ist dann trotzdem nach Amerika zum Studium gegangen. (...) Bei Japan muss man sagen, dass die Anzahl der Japaner, die ins Ausland gehen, seit Jahren rückläufig ist. Es gibt kaum eine große Nation, wo Internationalisierung so wenig funktioniert, wie in Japan. Die japanische Regierung hat große Programme aufgelegt, um ihre Leute ins Ausland zu schicken – nur diese wollen nicht. Von daher müsste man alles, was da passiert, auch ein wenig in dem Kontext sehen, da die Japaner ohnehin keine sehr mobilitätsfreudigen Studierenden haben. Vor dem Hintergrund der Spannungen ist spannend, dass die Japaner immer noch sehr zahlreich in China studieren. (...) Japan war früher auf Platz eins, Korea war auf Platz zwei,... (...) Auch hier muss man unterscheiden, wenn Japaner nach China gehen, dann sehr oft für ein volles Studium. Die hohe Zahl der Amerikaner sind natürlich auch Aufenthalte von zwischen wenigen Wochen und sechs Monaten. Ganz überwiegend für Kurzaufenthalte. Wenn ich das richtig einschätze, ist das bei den Japanern nicht der Fall. Das sind durchaus Studierende, die einen Abschluss in China machen. Denn das ist sehr ambitioniert, die Chinesen wollen ja, dass mehr als 150.000 Ausländer ihren Abschluss in China machen. Das wird aus der europäischen Sicht sicher nur da funktionieren, wo es sich um einen Doppelabschluss handelt. 2020 wird die Anzahl der Deutschen, die für ein Vollstudium nach China gehen, immer noch im Minimalbereich sein. An der ein oder anderen Stelle für einen internationalen Master in Business oder so etwas. Dass der normale Student für sein Chemie, Physik oder Ingenieursstudium nach China geht, das sehe ich 2020 gar nicht. Wenn Doppelabschlussprogramme mitgerechnet werden, dann wird die Zahl deutlich höher ausfallen. Das ist, glaube ich, anders in der innerasiatischen Mobilität. Wenn 150.000 Personen ein volles Studium in China absolvieren sollen, dann wird sich das überwiegend aus der innerasiatischen Mobilität ergeben müssen.

[13]

- JG: Auf Ihre Arbeit bezogen, gibt es so etwas, wie deutliche Fehler, etwas wo Sie sagen würden, „Das würden wir nicht wieder so machen.“?
- KB: (lange Denkpause) Ich kann mich nicht an irgendwelche Programme oder Projekte erinnern, wo wir sagen: „Das würden wir auf keinen Fall wieder so machen.“ Es gab einige, die hatten Geburtsschwierigkeiten,... die lagen häufig auf deutscher Seite. Wir haben manchmal Hochschulen überredet, als Konsortium aufzutreten, was in einigen Projekten sehr gut funktioniert hat und in anderen sich als schwierig herausgestellt hat. Es gibt beständige Schwierigkeiten in der Kooperation mit China, die kennt man ja,... Vielleicht ist es ein Mangel an Selbstkritik, aber mir fällt jetzt nichts ein, wo ich sage: „Das haben wir aber völlig in den Sand gesetzt.“ Es gibt sicher das ein oder andere Projekt, das gefördert wurde, aber nach Auslaufen der Förderung nicht mehr weiterlief. Das ist schade, aber das passiert nicht auf Programmebene, sondern das ist ein einzelnes Projekt, das in der Auswahl unter mehreren scheitert. So wie wir manchmal, was aber ganz selten vorkommt, einen Studenten fördern, der nach drei Jahren seine Promotion abbricht. Wo wir sagen: „Da haben wir den falschen Mann ausgewählt.“ Aber das würde ja das Programm nicht in Frage stellen. [...]

[14]

- JG: Das chinesische Hochschulsystem ist inzwischen das größte Hochschulsystem der Welt. Häufig diskutiert man, was sollen die Chinesen von uns, vom Westen lernen. Hat das chinesische Hochschulsystem Leistungen aufzuweisen, wo man sagen kann, da könnte eigentlich das deutsche Hochschulsystem davon lernen.
- KB: Interessante Frage. Erstmals eine der wichtigen Sachen, die man in Deutschland klar machen muss ist, dass, wenn man von zweieinhalb, dreitausend Hochschulen redet, 27 Millionen Studenten, dass davon



⅔ bis ¾ keine Klientele ist, die wir als Studenten einstufen würden. Sondern das sind Berufscolleges, die da alle mitgezählt werden. (...) Wichtig ist, dass das Potential der Partnerschaften deutlich kleiner ist für die Deutschen.

Was wir lernen könnten ist – jetzt wird's sehr politisch – wenn sich Chinesen was vornehmen, dann gehen sie in die Vollen und setzen das auch durch. Die Investitionen, die die Chinesen in ihr Hochschulsystem tätigen, sind enorm,... wenn die sagen, sie wollen an die Spitze kommen oder in irgend einer Sache besser werden, dann sind sie erheblich schlagkräftiger. Oft ist es in China so, dass alle dann erstmals in hektische Aktivitäten ausbrechen, auf den zweiten Blick sind diese Aktivitäten dann oberflächliches Techtelmechtel, weil es eben eine politische Vorgabe gibt. Man soll aus dem Ausland mehr Studenten anziehen, dann werden ein paar Kurse als Englisch deklariert, hinter denen nichts steckt, wenn man dann zweimal hinguckt, sieht man dann nach zwei, drei Jahren steckt dahinter Substanz. Das kann man auch in allen möglichen anderen politischen Bereichen in China erleben. Wir in Deutschland, da muss die Zentrale, das BMBF zum Beispiel, mit den Bundesländern zusammen arbeiten. Die strategische Planung und die strategische Durchsetzungskraft in China auch im Hochschulbereich sind viel ausgeprägter. Wenn die sagen: „Wir investieren jetzt in bestimmte Fachgebiete“ (...) oder Internationalisierung, da hat man doch das Gefühl, dass so manches erheblich schneller und mit mehr Nachdruck umgesetzt wird. Da hat ein zentralistisches System, das die Kassen voller Geld hat, andere Durchsetzungsmöglichkeiten. Da hat man manchmal schon das Gefühl, dass man sich das ein oder andere Scheibchen abschneiden kann. Trotzdem, was ich bereits angedeutet habe, auch hier muss man immer genau beobachten, aufgrund der Notwendigkeit, politische Vorgaben relativ rasch umzusetzen, passiert auch viel Oberflächliches oder manchmal (...) hängen alle nur ihre Fähnchen in den Wind. Es ist ein kompliziertes Feld, trotzdem sollte man das, was in China passiert, nicht einfach ignorieren. Man könnte oft genug sagen: „Aber hier stimmt's nicht“ oder „da ist's nicht gut genug.“ Aber das ist wie mit der Patentgeschichte: Die Anzahl der angemeldeten Patente nicht nur in China, sondern auch international ist enorm. Wenn man genau hinsieht sind ja die meisten Patente nicht international; aber die Frage ist, wie schnell kippt das, wie schnell haben sie uns da auch überholt. Das haben sie an so vielen Stellen schon bewiesen. Seit ich mich mit China beschäftige gibt's irgendeinen Experten, der sagt: „In zwei Jahren bricht alles zusammen, wegen einer Investitionsblase oder weil sich so ein System nicht halten kann etc. ....“ Die Aussage, dass irgendein Problem da ist, ist immer richtig und manchmal verlieren die Chinesen auch den Überblick. Aber wenn sie einmal sagen, wir ändern das jetzt, dann können sie da sehr energisch sein. In Verhandlung mit dem Ausland können sie sehr strategisch sein. Ganz klar interessegeleitet, strategiegeleitet, was sich dann auch viel einfacher durchsetzen lässt. Auch dieser Satz ist offensichtlich, insbesondere in Hinblick auf die Afrikapolitik. Aber es ist auch in Verhandlungen mit ausländischen Partnern im Bildungsbereich so. „Wir wollen etwas haben vom Ausland, da erhoffen wir uns einen Gewinn von Knowhow-Transfer.“ Dann gehen sie sehr geschlossen, sehr interessegeleitet vor. Wo die deutsche Seite ausgleichend verschiedenen Interessen und dem Partner gerecht werden will usw. und mit weniger klaren Vorgaben und auch wegen der Strukturen weniger schafft, alle Beteiligten hinter sich zu bringen. Wenn das BMBF was will, will das nicht unbedingt die Hochschule, das BMBF hat erstmals nichts mit den Hochschulen zu tun, die können durchaus mit unterschiedlichen Interessen auftreten. Die Chinesen treten mit einem einheitlichen Interesse nach außen hin auf. Ob wir jetzt von der inneren Struktur der Hochschulen so viel lernen können, da bin ich mir nicht so sicher, ich glaube da können bei Qualitätssicherung und so weiter... da glaube ich nicht, dass es viele Dinge gibt, wo die Chinesen uns jetzt voraus sind. Das geben sie auch zu, sie wollen nach wie vor international Labs aufbauen, da wollen sie vom Ausland Expertise, wie managet man das usw. Hier sind die Chinesen noch stark dabei, zu lernen. Wie machen es die Top-Nationen der Welt, Deutschland, USA etc. Ich glaube, dass wir uns da jetzt mehr auf Augenhöhe bewegen, aber da sehe ich mich nicht in der Rolle des Lerner.

[15]

JG: In den letzten zwei drei Wochen habe ich mich mit den großen ausländisch-chinesischen Joint-Venture-Hochschulen beschäftigt. Wird es auch irgendwann einmal eine deutsche Hochschule in China, ein deutsches Joint-Venture geben; über die Tongji hinaus?

KB: Es wird noch dieses Jahr eine Prüfung geben für eine deutsch-chinesische Hochschule in Qingdao. Aber im Moment ist das eine Auftragsvergabe von Qingdao. Die werden eine Factfinding-Mission bezahlen, der DAAD organisiert das. Die hätten gerne eine deutsch-chinesische Hochschule, die weitgehend eine deutsche Hochschule in China ist. Das ist ja immer eine Kooperation. Es gab andere Versuche von der USST in Schanghai, die hat mehrfach versucht einen Partner zu bekommen. Das hat aus gutem Grunde nicht geklappt. Ich muss sagen, ich sehe das nicht, und ich würde dazu auch nicht raten. Erstens haben wir völlig andere Voraussetzungen als die englischen und die amerikanischen Hochschulen, denen es letztendlich um Cash geht. Bei deutschen Hochschulen geht's nicht nur um Cash. Die Frage ist also: Was gewinnt man für die deutsche Hochschule, wenn sie sowas macht. Wir haben größere deutsche

Auslandsgründungen, wir haben die deutsch-türkische Hochschule, die deutsch-vietnamesische Hochschule, die deutsch-kasachische Hochschule. Da stecken immer andere Interessen dahinter. Die Projekte sind sehr unterschiedlich finanziert. Die Universität in Kairo ist fast zu 100 % von ägyptischer Seite privat finanziert. All diese großen ausländischen Hochschulen werden von Konsortien gemacht. Das ist ganz anders als zum Beispiel Nottingham oder Michigan oder wer auch immer. Das sind einzelne Hochschulen die ein bestimmtes Interesse haben und auch ein finanzielles Interesse haben. Die Deutschen haben ganz andere Interessen und es ist nicht so offensichtlich, außer, dass man gute Studenten haben möchte. Und die ausländischen Studenten kommen ohnehin an die TUM oder an die RWTH Aachen. Die brauchen das nicht aus Rekrutierungsgründen. Die Frage ist, was haben die denn davon. [...] Man muss sich überlegen, will ich Studenten rekrutieren, brauche ich es dazu, oder brauche ich es als Forschungsstandort; bin ich dann besser, wenn ich eine neue Universität gründe oder versuche ich als RWTH Aachen meine Kooperation mit der Tsinghua auszuweiten, wo bereits jedes x-beliebige Labor steht, das ich mir wünschen kann. Wo ist der Vorteil. Ich persönlich glaube, wir brauchen strukturierte Programme. Solche Projekte werden politisch oft gemacht, weil wir glauben, wir brauchen eine gewisse Sichtbarkeit im Lande. Ich bin nicht immer sicher, ob das unbedingt so gut funktioniert. In einigen Ländern funktioniert das, aber ich glaube nicht, dass das Projekt Nottingham-Ningbo, was das große Vorzeigeprojekt war, die Anzahl der Chinesen in England an sich gesteigert hat. Dafür war es nicht nötig. Die Anzahl der chinesischen Studenten in Nottingham ist gestiegen, aber ich weiß nicht, ob das so viel Ausstrahlung hat. Ich sehe im Moment keine Nachfrage auf deutscher Seite. Fast alle Projekte, die wir in Deutschland machen sind staatlich subventioniert, durch den DAAD vom BMBF, vom Auswärtigen Amt. Man muss also auch die Frage stellen, was ist das politische Interesse am Projekt. Da bin ich mir in China nicht so sicher, wo der Vorteil solcher Projekte gegenüber der Tongji oder den anderen Exportprojekten, die wir ja schon haben, wäre. Die deutschen Hochschulen können ja nicht zehn zusätzliche Professoren anstellen und dahin schicken. Eine amerikanische Hochschule kann Leute dahinschicken oder nicht hinschicken, hire and fire, die sind ja nicht alle Tenure-Track. Wenn wir dann eine Hochschule haben, eine richtige deutsche Hochschule, das sind dann 80 % deutsches Lehrpersonal. Das ist in Deutschland schwierig. von wem sind die eigentlich angestellt? Was wenn das nicht weiter läuft? Muss die deutsche Hochschule diese Personen weiterbeschäftigen? Es ist organisatorisch relativ kompliziert. Deshalb machen wir das bei anderen Projekten; die German Jordanian Hochschule hat glaube ich 70 deutsche Hochschulen als Partner die CDHW hat 25 deutsche Hochschulen in der Partnerschaft. Bei uns gibt es nicht eine Hochschule, alle anderen Joint-Ventures (aus anderen Ländern) machen das alleine. [...] Warum sollte Aachen jemanden anstellen, der da die Leute unterrichtet, auch wenn er bezahlt wird. Letztendlich hat es keinen Mehrwert. Selbst wenn die Kosten der Verwaltung, die dafür notwendig sind, an Aachen gezahlt werden, ist es ja trotzdem mehr Arbeit. Erst wenn das Geld reinspielt in den Rest des Getriebes, wenn wir 20, 30 % Gewinn haben, mit dem wir unsere Labore und Angestellten finanzieren können, dann fängt es an interessant zu werden. Aber das fällt in Deutschland weg. Man könnte in Deutschland im besten Fall auf einen Break-Even-Point kommen, wo es heißt, es kostet nichts, aber ich habe dann immer noch nichts davon.

[16]

JG: Herr Dr. Birk, vielen Dank für das Interview!



- [1]
- JG: Ok, John, thank you very much for giving me the opportunity to do this interview today with you. My first question would be about your personal biography. Where do you come from? What is your educational background? How did you come here to Qiqihar?
- JDD: Originally I am from Ghana. My mum is from (Benin?) my dad is from America. I am from Virginia, Alexandria. My dad is a doctor, my mum is a nurse. My dad met my mum when he went to Ghana volunteering. My mum was a nurse in the hospital. I moved to America, when I was 15. About my education, when I was third grade, I moved to 5<sup>th</sup> grade in primary school. When I got to middle school I took my SAT and then went to a junior college and skipped high school. I was only 15, very young. I graduated from college at the age of 18. My dream was to be a lawyer. But I am good in math and I pick up languages very easily, I have never learned Chinese. I just picked it up by hearing. My headmaster wanted me to study literature, my dad is a doctor and he wanted me to study medicine, but I didn't like it. So I decided to pick up law. I hate reading, not that I hate reading, but I hate reciting. Just put me in a very natural environment and I will just pick it up. I like logical thinking, that's why I like law. I went to East Virginia College. While studying law I started teaching math in middle school. So, after that, well I like travelling too. Ahh, China is becoming so popular, why not just go to China. My family didn't agree, they thought, you know, zero Chinese... [...]
- I came to China in 2004. [...] I got my first job in Changchun. In my first college in Changchun we had 48 foreign teachers and they would give us Chinese courses for free. I only attended classes two times, I just gave it up, they started with pinyin and tunes,... Ahh,... look at that language, just give it up. But I made contact with students, friends and lo and behold, I don't even know, suddenly I could speak Chinese. I cannot read and write though. After my first contract I changed working at Changchun Taxation College. [...] There I met a friend who brought me to Qiqihar, that was in 2006/2007, just to play. It was so poor, but I loved it. The foreigners were so united,... it is different now. [...] My first job here only was in 2009. A lot of students and friends ask me: "Are you going to leave Qiqihar?" I don't know. If I leave here, where am I going, I don't know.
- [2]
- JG: Can you tell me, how many classes you are teaching?
- JDD: Generally it is 14 hours, seven classes in Qiqihar University.
- [3]
- JG: What kind of courses are you teaching?
- JDD: Spoken English, mainly. I teach interpretation too, but just one class.
- [4]
- JG: What kind of students are you teaching? English majors?
- JDD: It differs from semester to semester, I taught English majors for some time, I taught students from the internationalization college, Chinese literature students,... [...]
- [5]
- JG: You are also teaching other students outside of university?
- JDD: I cannot tell you in the interview (laughs), but all together I am teaching more than 40 hours.
- [6]
- JG: Without preparation? Only class hours? That is way too much!
- JDD: That's right! My class today got cancelled, that's why I have time for this interview.
- [7]
- JG: What is the English level of the students at Qiqihar University?
- JDD: Their level is just declining every year. It used to be pretty good. But now every year it gets worse.
- [8]
- JG: Is that due to lower gaokao requirements?
- JDD: I can't say exactly why, but I think the younger students just like to play. They don't have any plans about what they want in their future. They just come to the classes for games.
- [9]
- JG: So what is the students' motivation to study English?
- JDD: I think communication is the best way to learn a language. I think students should know. Some of the Russian students have learned English for just two years, but they can communicate very well. Here they [the Chinese students] just learn for examination. They write very well and they are quite creative when it comes to writing. When you give them time, they prepare something and they will speak well. But if you give them something very instant now, they don't have that ability to communicate. It is all because they only study for examinations, I think.

[10]

JG: How about the students chances to go abroad, to study abroad.

JDD: They have chances. I think their chances to go abroad are controlled by the university. Some of them can go abroad. Actually, I would say that 90 percent of my students want to go abroad, but they don't know how. And as it is so expensive, they don't even know how to do that, and where to start from. So they pay a lot of money to agents. There are many ways of going abroad, travelling and,... but they think going abroad is simply expensive. So they throw out a lot of money. But the chances to go abroad per se for the university you have to take part in some kind of exam. Even after that, if you are selected, you still have to pay some money.

[11]

JG: What is special about Qiqihar Universities' Foreign Language Department? What is catching somebodies eye? What is maybe completely different to other university systems?

JDD: People say that Qiqihar Universities Foreign Language Department is good, that is what they say all over China. But I think compared with the US-system, they are lacking creative skills. Like I said before, they learn for learning for passing exams. If I learn a language, I don't learn it for an exam, I learn it for living, right. If you learn a language, but cannot communicate, what is the use of it? I cannot read and write Chinese, but give me a phone call and I will talk to you in Chinese. (laughs) I think the Department should design a special program for the students. I asked the head of the department: "What is your plan for the students after the day that they graduated? What do you want them to achieve throughout the whole course?" "I don't know." "Ok, the students are here learning for four years at least you should have a target. What do you want the students to achieve." "No concept."

[12]

JG: Comparing with other universities in the country or the college you have been to in Changchun, in which aspects do you think is Qiqihar University doing actually really ok?

JDD: I think, my impression was better in the years passed.

[13]

JG: Can you identify a reason, why that would be so. Did the students themselves changed or,...

JDD: I would say, that technology is one of the problems. Students are stuck to phones and everything. Maybe that is normal, but I think the leader should have an educational plan: this is what we want to achieve. Just like you were a company, alright. What's your target, what do you want to achieve. I want to design a new Mercedes model. What is my target? Jobs get assigned, accidents happen,... Every year there should be some kind of a target; I want to achieve this, this year. And then we do that and we go along that and at the end of the year we think about what we achieved, did we meet our goals? So, I think that education should [...] not like having a company. As long as we make more profit. We cannot see that, but practically we should have a target. At the end of the year we go back and review, whether we achieved our target or not. So students don't know where they are going, they just don't know where they are going. They just go to class and [...] occupy time.

[14]

JG: After doing their bachelors' what is the students English like? Can they communicate, can they really read, write?

JDD: Writing is great. If you really think about it, it is something about culture too. When you see Chinese abroad, they just want to be with other Chinese. That's how they behave. [...] So communication, if you learn English if you learn other languages, that is a problem.

[15]

JG: How integrated do you feel in the teaching body of the institute, Foreign Languages Department?

JDD: There is no integration. They only tell you news, information. That's it. Whatever it is, they don't talk to you, they think you are a foreign teacher. There was many times, that I tried to,... you know, I always told them that: "I am a foreigner, we have a lot of foreign teachers, why don't you bring us foreign teachers together? So that we share ideas, what are my problems, what are your teaching problems? Let's get together!" to no avail.

[16]

JG: Living in Qiqihar for more than six years, you still plan to further live in here?

JDD: I think I still gonna live here, besides all the little problems, generally I like the place. I love it here, relaxing, my friends [...]

[17]

JG: Your social circle is more with Chinese or Foreigners.

JDD: Yes, both (hesitates) but I think I meet Chinese more than foreigners. Foreigners are busy (laughs).

[18]

JG: Thank you very much for this interview. I tried to cut it short.

JDD: Thank you [...]

- [1]
- JG: Yulia, I would like to thank you very much for giving me the opportunity to interview you today. The first question I would like to ask is a personal question. Where did you grow up in Russia and what led you to Qiqihar?
- YD: I was born in Siberia, Eastern Siberia in Irkutsk, near lake Baikal. I've been studying English from three years onwards. Before graduating from high school I decided that I would start learning Chinese. Because China is bordering Russia and it is easy to get a scholarship and go to China to study. But it is not so easy to go to Europe, because life in Europe is much more expensive than in China. After graduating from my high school, I entered university. I obtained a scholarship so I didn't have to pay tuition fee. So, I started to learn Chinese and continued learning English. I started studying Chinese in 2005 and I entered the University in 2007; my majors were linguistics and translation. First language was Chinese and second language was English. And when I was at university for the third year, I came to Qiqihar to study for two years. Our university is the only university in Russia that has such a program with Qiqihar University – studying in Russia for two years and then you come to this university for studying another two years and then you go back to Russia to study for another year. And you will get two diplomas, a Chinese diploma and a Russian diploma. But now the situation has changed, because the educational system in Russia also changed. Now in Russia we also get a bachelor degree in contrary to the past, when it was some kind of special five-year program. So now student study one year in Russia and then they come here for two years, then they go back to Russia and finish their bachelor-education. And they get two diplomas, Russian and Chinese. In 2011 I graduated from this university and went back to Russia. When I studied here, it was a bit difficult, because I had to go back to Russia in winter and in summer to do some further exams there. I also took part in different Chinese language contests and sometimes received first and second place, therefore in my last year I received a scholarship from the Russian government. After graduation from university I started studying a master's degree at Moscow Linguistic University in 2012 – Chinese language at the Department of Oriental Languages. I graduated this year in March and next year I (hesitates and laughs) maybe will continue my education, maybe doing a Ph.D.
- [2]
- JG: Some further questions about your biography: You said you studied Chinese already before you entered University?
- YD: Yes, that was, when I was in high school, the first linguistic school, where Chinese was taught in my hometown started in 2005. That is when I started to learn Chinese, before entering University. Nowadays Chinese is very popular in Russia. Many junior schools and high schools teach Chinese and starting next year for graduation exam high school students will be able to choose Chinese as an exam topic.
- [3]
- JG: What was the name of the first university in Russia, where you studied?
- YD: Irkutsk State Linguistic University.
- [4]
- JG: When you first came to China, how many students from your university were studying in this program in Qiqihar?
- YD: Not even 20 students,... 12 students learned in this program (two years in Russia and two years in China) and some students came here to learn Chinese for only half a year. And now there are three groups of students that come here from Russia only in this specific program,... more than 30 students.
- [5]
- JG: Does your university also have programs with other universities in China or only with Qiqihar?
- YD: This program is only with Qiqihar.
- [6]
- JG: Ok, when you came to China, did you only attend at language classes or did you also attend other kinds of subjects?
- YD: Only language; writing, speaking, listening, reading, and so on,... every day from Monday to Friday from eight to twelve right in this building. Four hours a day, five days a week. [...]
- [7]
- JG: I understand now you are teaching here?
- YD: Yes, I am teaching Russian language to Chinese students and English to Russian students (laughs). Actually, I work at two universities: Qiqihar University and Moscow Linguistic University. The students' majors are Chinese and English, so when they come here, they need to continue learning

English as well.

[8]

JG: These students come from Moscow Linguistic University?

YD: These students are from Moscow Linguistic University, but Moscow Linguistic University has an institute in Irkutsk. So, it is like an outside campus, 分校, you know. The institute is controlled by the university in Moscow. Only students from the Irkutsk institute come here. Now the Institutes name would translate into “Eurasia Linguistic Institute”.

[9]

JG: Could you tell me, how many hours you have to teach in Qiqihar?

YD: I teach seven Russian courses and nine English courses, so I have 16 courses per week. (laughs)

[10]

JG: More than 30 hours of teaching, that is very tiresome.

YD: Yes, so when I don't have classes, I prepare for classes. (laughs)

[11]

JG: You obviously have a very good insight into the Russian education system as well as into the Chinese system; and as you teach both Russian and Chinese students that is ideal for making a comparison. What would be the major differences if you compare the Chinese students to the Russian students?

YD: Chinese students like learning by heart. If you give them a text, they just learn by heart, but if they should make a dialogue or act out some situation, they don't actually participate due to their education system. Everything is done by heart starting from junior school all the way to university. In Russia that is different as students are active, maybe their brains (laughs) are more active. Their way of learning is not the same. A Chinese student will only read through the text and answer the questions in the book, but a Russian student might find some additional information and learn something extra through this text. Chinese Students learn in a straight way. But actually, all of the students are very lazy. Both Chinese and Russian students. Maybe that is because now they have everything,... money, food, iPhones, Internet,... so they don't have big dreams. So it is a bit difficult.

[12]

JG: What language level are you actually teaching.

YD: In my classes we are discussing political topics, economy,... mostly everything about American life, social problems, families, spare time, house insurance,... They have course books and topics from my university in Russia. Texts or listening to news. They answer questions and learn some vocabulary, make dialogues, write essays.

During my class for Chinese students I only teach speaking. That is all. Because my mother tongue is Russian, so students should try to understand a native speaker and how he or she expresses himself. While it is also a problem, that foreign teachers don't have a course book. Because when you are a foreigner, you just need to speak. When teaching for one semester it is difficult to come up with new topics every week. So, I also sometimes prepare some handouts, I tape dialogues, I tape new words in Russian and Chinese. I explain these words, I read out these words – They like reading after the teacher. They have to make up new dialogues with the new vocabulary, or I give them some pictures and they have to make up stories.

[13]

JG: What language proficiency do Chinese students of Russian language achieve during their bachelor studies?

YD: In China after their second year of studies, students have 四级考试 forth level exam and later 八级考试 eight level exam, when they are fourth year students. After graduation from University, if you did not pass the eight-level exam, it is very difficult to find a job. They still obtain a degree, as the exam is not connected to their university coursework.

[14]

JG: What does 八级 equal to? Would it equal university level language skills?

YD: Yes, if they pass this exam, they can go to Russia and study their master's.

[15]

JG: You already mentioned that student behavior is quite different. The expectation towards the content of the courses might also be quite different? What do Chinese students expect from you?

YD: They want to learn more colloquial terms, how to communicate with Russian people. What to say in different situations. But they are very shy, also during their classes with their Chinese teacher. They just listen to teachers and don't speak. There is such a system in China: The teacher is speaking and you are listening, because the teacher is the most important person in the room. You just listen to their information, finish your classes and then return to your dormitory. But I want them to speak and sometimes it is not so easy. In every class there are some students that can speak ok. Most students (laughs) wait for us to speak. I think the situation is the same in our culture; all the students are the same, regardless of their citizenship. The Russian students are the same, I have to speak and the students are

- just waiting for the class to finish. [16]
- JG: What is the general motivation for the Chinese students to study Russian?  
 YD: Because most of their families live near the border with Russia and they make business. Parents hope that their children learn the language and continue doing business, go to Russia to earn money. The second reason is that some students already learned Russian in their high schools. When taking the 高考 gaokao [National Higher Education Entrance Exam] with Russian [as an exam topic] you have a better opportunity to enter the university. [...] When they prepare for their graduation exam, they have to learn a lot of things by heart. Life in the Chinese universities is easier than life in high schools. They just enter the university to pass their time and get leisure and wait for their graduation from university. Most of them actually are like this. But some students are motivated, especially these days, because Russian products now are cheaper than they were before, so some students think they can get into this kind of business. In this city a lot of new shops open, selling Russian goods. And the Chinese government just signed a contract with the Russian government to buy Russian oil. (laughs) Some students hope to find a job in this field or build a railway,... now there are much more connections between Russia and China. [17]
- JG: The Russo-Chinese relationship is really good now. Maybe since the 50ies it was never that good.  
 YD: Yes, but I guess it is only because China can make good profits. China is a culture... (hesitates) I actually like China and Chinese people, because they do not do any harm to you, they think of their profit. If I have profit, I can be friends with you, if I don't have profit you do your business and I do my business. [18]
- JG: How many [foreign] teachers are there in the Russian department?  
 YD: Three. [19]
- JG: And how many students.  
 YD: (Considers for a while) Maybe about 200 students altogether. [...] [20]
- JG: How many classes can Chinese students take with Russian teachers?  
 YD: Every group has three classes with three different teachers. One teacher for example is responsible for watching films or (...) and two other teachers are responsible for speaking. Every group has three classes with foreign teachers. [21]
- JG: That is quite a lot. When evaluating Qiqihar University and especially the Russian department, what are the achievements here, what are the positive aspects of an education system as you see it here in Qiqihar.  
 YD: Yes,... (hesitates and laughs) I have to find some,... ok,... actually the Department for Russian Language is only ranking on the seventeenth position in this country. There are in about 100 Universities in China where students can learn Russian in China. [...] Every year students take part in Russian contests and mostly they achieve second place or third place. They also take part in contests that are held by Russian Universities. This year one Chinese student wrote an essay about Russian literature and got the seventh place. [22]
- JG: So they are doing pretty well actually? So, looking on the negative aspects, what aspects still need to improve in education in here?  
 YD: Mmh, maybe more activities for students, maybe some speech contests. Maybe some activities together with Russian students. In this way they can socialize more with Russian students. As I mentioned before, it would be better if foreign teachers were using some course books. [23]
- JG: How are you preparing for your classes?  
 YD: I have many different Russian course books. For example this week I am going to speak about weather with students. So, I look through many books and find some information and then prepare my own teaching materials. It also takes time... maybe in the future I will write my own textbook. Maybe it is a problem for all foreign teachers in China. Before I came to teach here, I worked in 28<sup>th</sup> middle school for two years. There were no books either. [24]
- JG: So you also taught at 28th middle school?  
 YD: Yes, after graduation from university I first taught at middle school.



- [25]
- JG: So how long did you stay in Qiqihar altogether?  
 YD: For six years. From 2009, I married here, my husband is Chinese.
- [26]
- JG: That explains a lot (laughs),... When did you get married, if I may ask.  
 YD: I got married in 2011.
- [27]
- JG: In middle school there are huge classes, aren't there?  
 YD: Yes, very large classes, 60, 70 students. But now I am not afraid of anything. If you go to a Chinese middle school and teach 70 students at the same time, it is a great experience. After that there are no difficulties anymore. All jobs are easier than that job. [...]
- [28]
- JG: So now you are employed with two different institutions, Qiqihar University and Moscow University. May I ask about your payment?  
 YD: Yes, I have two employers, I had a contract last year, and I already signed a new contract this year. The Chinese university gives me 4,500 Yuan per month and the Russian University about 600 Yuan per month, because the salary is not in Russia. And in Russia if you are a teacher with no experience,... As I am considered to teach my first year and my degree is not that high, so I have such a low salary from the Russian university. It also depends on the language you teach. If you teach Chinese language in Russia your salary will be higher. English is not so well paid.
- [29]
- JG: Do you have the opportunity to see into the research situation of your Chinese colleagues at Qiqihar University at the Russian department? Do they do any kind of research?  
 YD: Yes, they a lot of research. Some teachers, some 汉学家 sinologists, they have high skills. They do a lot of research in Russia and they also come to China. I have one teacher, he was my tutor; sometimes he goes to Beijing University to give lectures. The research of Chinese language is very active in Russia.
- [30]
- JG: Actually, I would like to know, if here in Qiqihar at the Russian department the Chinese teachers do research.  
 YD: The Chinese teachers also do a lot of research. They write some articles, also together with Russian teachers. The main reason is, that if you write many articles, in the future your salary will be higher. It is also very important.
- [31]
- JG: Did you read some of these articles? What about the research quality.  
 YD: Actually, no, I just know they also write some textbooks.
- [32]
- JG: What is your situation? Do you have the opportunity to do any kind of research?  
 YD: Actually, I am not sure. In China foreign teachers have less opportunities. You just teach your language and get your salary. When you do your degree, Ph.D. or master's, you might do some research. But when you have finished your degree, your life is still the same, you teach your languages and that is all. Mostly there is no promotion or development.
- [33]
- JG: So Qiqihar University does not give you any opportunity for promotion?  
 YD: So for example now I have my master's degree, my salary is 4,500 Yuan, if I had a Ph.D. my salary will be 5,000, that's all. You can work here for your whole life, but the salary is still the same. For example I teach seven Russian classes per week. You have your classes then you just stay in your dormitory prepare your classes or do something else, that is all. I think the situation is the same in our cities. Maybe in big cities foreign teachers have promotion, but when the Chinese teachers write articles, they will not mention your name. They just ask you for help and that is all.
- [34]
- JG: You already had that kind of experience personally?  
 YD: No.
- [35]
- JG: You rather just stay out of it (laughs). Does the university try to integrate you also into research work, or you are just a language teacher and that's it.  
 YD: A language teacher, that is all. It is the same for all foreigners.
- [36]
- JG: Is Qiqihar University considered famous for Russian students?  
 YD: Not famous. Maybe except for students who study Chinese in our university in Russia, nobody even knows the name of this town. [...]



- [37]
- JG: If it would be up to you, if you could make some changes at the Russian department here, what would you change.
- YD: Maybe I would organize some meetings for Russians and Chinese students. I would designate one special room, on the door it would say "room for learning Russian language". If you want to enter the room, you are only allowed to speak Russian. There will be some posters on the walls about Russian culture, maybe Russian grammar. There would be for example a week of Russian movies, when all students could come to the classroom and watch Russian movies and then discuss them with each other.
- [38]
- JG: These measurements are not possible now?
- YD: I am not sure, there hasn't been any changes in so many years. If I say, "let's open this kind of room", people will ask me "are you crazy, what for?" (laughs)
- [39]
- JG: And nobody would pay you for that kind of work.
- YD: Yeah.
- [40]
- JG: You are doing enough hours already.  
What are the weaknesses of Chinese students when studying Russian?
- YD: Language expression. They have many classes and learn a lot of knowledge and information, but they need to communicate, when you speak a foreign language you also learn the foreign language. But they don't communicate with the Russian students here, because their Russian is not so good. And the foreign students who learn Chinese in here, their Chinese is not so good. So there are misunderstandings. When Russian and Chinese students meet for the first time, it is ok, they have a lot of things to discuss,... "What do you like to eat?", "Where would you like to travel?" And then they don't meet for a second time, because the Russian students think, there is nothing to talk about with Chinese students. And the Chinese feel they cannot say anything to Russian students. Maybe the problem is, that they are not motivated. Both sides think "These students are not interesting." It is just because their language level is not high enough.
- [41]
- JG: So there is no buddy programs or language exchange for Russian and Chinese students.
- YD: Not so much.
- [42]
- JG: That is a pity.
- YD: In this dormitory [Derun Dasha] most students are Russian. They speak Russian to each other and don't go anywhere and they don't understand Chinese people and their culture. Also, Chinese people often don't understand why Russian students behave in a certain way.
- [43]
- JG: They also don't try to understand each other.
- YD: Yes, they don't try to understand.
- [44]
- JG: How many Russian and Korean students are there now in Qiqihar University?
- YD: More than 200 Russian students, not so many Koreans. But when I came here for the first time in 2009 there were about 100 students here, including Korean and Mongolian students. And now only the Russians are already 200.
- [45]
- JG: Are most of the Russian students in such kind of sandwich programs? They come here for one year or two years.
- YD: Most of them come here for four years. They graduate from high school, and then they come here to study their bachelor's. Especially before last year there were a lot of students, but last year the economical situation in Russia changed. Due to the exchange rate now if you pay for your education here, the fee at Moscow state university is the same, so some students think, it is better for them to study in Russia. And also cheaper to study in Russia now. In Russia, when you graduate from high school you enter university in your hometown. You still live with your parents and not in a dormitory. If you live with your parents, you don't need so much money. Eating, living.
- [46]
- JG: Is there any kind of requirements for Russian students to study here in Qiqihar? Entrance exam or anything.
- YD: No entrance exam, you come here with your high school diploma and pay a fee, and that's all.
- [47]
- JG: I suppose there is some kind of regulations to study in Russia?

- YD: Yes, you have your high school exams. It depends on your scores, which university you enter. For example for Linguistic University the total score of exams should be 240. If you didn't get 240 you cannot study that major. [48]
- JG: So studying in Qiqihar is a way out, if you are not permitted to study in Russia you still can study here?
- YD: Yes, actually that is the most common reason for Russian students to come here. They did not do well in Russia so it is their only opportunity to get higher education. [49]
- JG: Does this have an impact on general student quality?
- YD: Yes! If they didn't do well in high school, they will not do well at university either. [50]
- JG: In your personal opinion if you have a general look on Qiqihar University, what is its strength? Especially, if you compare it with your Russian background. The things you saw at Russian universities?
- YD: All the amenities are in the same place, library, sports center, dormitory. In Russia for example, you have the university in one place, and then you need to go to the dormitory with the bus. Maybe 20 minutes, 30 minutes. And then you prepare food on your own in the dormitory. [51]
- JG: In Russia you also don't have these huge campus universities. [...]
- YD: Yes. But the difference with Russian students is, that they have more abilities. They can take care for themselves. In China you study at junior school, middle school, high school, parents will do everything for you. Then you go to university and live in the dormitory, you don't have any possibility to cook, so after graduation from university nowadays many Chinese don't know how to take care for themselves. Because parents did everything. [52]
- JG: So Russian students are more independent.
- YD: What could Chinese Universities, could Qiqihar University learn from Russia.
- YD: Actually, many teachers in China say that the educational system of the Soviet Union was the best in the world (laughs). And they took some things from that educational system. Maybe there is one thing, to make students more independent. It is not like the teacher is giving lectures and the student is writing down. There should be some kind of communication between teacher and student. When the teacher is more like an educational manager and the student takes part in the whole process. The student is in the center of the classroom and the teacher is the instructor who helps the student to move on. [53]
- JG: Ok, I am basically done with my questions, is there anything you would like to add, or do you have any recommendations?
- YD: Maybe you should look into student's motivation for studying languages. Is it because they like the Russian language? Or the Japanese language? Or because they plan to go to these countries for further education? And make some money and later return to China. Now Russia is not so popular in China. Especially in the southern part of China there is not so many universities, that teach Russian language. Many students at that part of China they maybe don't know what is the capital of Russia (laughs). The Russian language is not so important in China anymore. [54]
- JG: You think, it should become more important again in Chinese education?
- YD: I think, the popularity of a language depends on what you can get from knowing that language. If you study at University you graduate from University and can already earn money. But language is a tool to earn money. Nowadays the situation in Russia is not so stable. Chinese students also think, that Russia is maybe not so safe and it is not so easy to get a job there. Russian people do not welcome foreigners, especially from Asia. Maybe the Russian government should popularize the Russian language. I don't know why it doesn't. Because in the past in all African countries, Asian countries people learned Russian. There were many foreign students from these countries who went to Moscow or other cities to study. Maybe in the past more people were learning Russian than English. But nowadays the situation changed and almost everybody speaks English (laughs) and Russian is a rare language. [55]
- JG: I believe the political situation between China and Russia improved a lot, especially during the last year, does it have any impact on your personal life in China?
- YD: The Chinese people like the Russian president a lot. There was a parade on the Red Square in Moscow and this parade was shown on all Chinese TV channels. After that the image of Russia improved, especially in the military sphere. Because Chinese people think, that the Russian military is stronger than the Chinese military. For me personally nothing much changed, it is still the same.

JG: Thank you very much for this interview, which was very informative!  
YD: You are welcome!

[1]

JG: Thank you very much Prof. Gow for giving me the opportunity for an interview today.  
Maybe you could first tell me what led you to China.

IG: I am actually Professor of Japanese studies, but I went to university late, after the Navy. So, although I was doing a conventional Ph.D., I had a different set of skills. Although I studied politics and history, I went to the business area and very quickly became head of business school. Because I was this different kind of background within three years I also became vice president of the University. Because I was japanologist, I was made vice president for international affairs. I am a good researcher, but I am also a very good manager or leader. That is not normal in British universities. And I also happened to be an agent. I had served in Malaysia in confrontation against Indonesia. So, I had a slightly broader background on Asia, but I was not a specialist on China. So basically, I developed Japanese studies and when I was headhunted back to Sheffield School of East Asian studies, they didn't have Chinese studies in that school. So, I set up a Chinese institute. And then when I went to Nottingham, they asked me to set up a Chinese institute there too. Now of course the formula is pretty much the same in Japanese studies and Chinese studies; you are doing the same thing except for different culture, language etc. etc. But what was drawing people's attention to me was business. So, I ended up going in and also as vice president running a business school. And then I did another business school at Nottingham. That was what I was headhunted for. Nottingham's president was very keen on offshore campuses and he wanted to be the first in Malaysia (actually so did the president in Sheffield). But they were both out-competed by the Australians. But the president of Nottingham's real interest was China. In 1999 a group of the elite universities came to China. The president was there from Nottingham, I was there representing Sheffield and we met Yang Fujia [杨福家] who was at that time the president of Fudan, and more importantly he was the president of all the presidents. And Nottingham decided to make Yang Fujia the chancellor of Nottingham University. Because Yang Fujia was the chancellor of Nottingham University, Nottingham was immediately trusted by the Chinese and because he was the former president of Fudan, he had obviously been in the policy process for formulating the new 2003 legislation. One of his roles of course was to help make up his work, so we received a lot of approaches from Chinese universities. Sir Colin Campbell, the president [actually vice chancellor] of Nottingham University, asked me to explore China's three leading Universities in Beijing, who had all approached Nottingham through the chancellor. Shall we set up the first joint venture? (Actually, the first joint venture campus in China was German, 1907 Tongji University) Each of the three leading universities we had discussions with all came up with the same model: "We give you land, no buildings." They also all said they wanted to have a co-operation with three Universities: an American University, a British and either a Canadian or Australian or Singaporean University. So, I went back and said: "Too much competition for Nottingham University in Shanghai and Beijing, I frankly would never advice to establish a campus with two other foreign universities." Therefore, my recommendation was not to go to Beijing, which is too tightly controlled by the government, neither to go to Shanghai, because that would be a dog-fight. Most of the Chinese tier-one universities in Shanghai have partnerships with very rich American universities and we don't have a lot of money or any money to invest. Although I was vice-president for Asia the president was determined to establish a co-operation in China. And then again, the chancellor suggested to go to a place called "Wanli". There is no such place, but there is an Education Group at Ningbo, which we found out eventually [Zhejiang Wanli Education Group 浙江省万里教育集团]. So, this was an education group. The president wanted me to negotiate, to set up and to run this campus. And I decided. I am very unlike most conventional academics; not better but different. Most of the academics are very good at chairing committees and bright people. What I am good at are startups and turnovers. I already had lots of experience, I already have been a vice president, I knew how to start new degrees, so I had all this background experience and I at least was able to understand a different culture. So, in the end I was then asked to do this and come up with a plan and negotiate together with the chancellor.

[2]

JG: So the reason to set up the campus in Ningbo was actually because you somehow came across Wanli.

IG: Wanli came across the chancellor. The chancellor was Ningbo Ren, although he had never been to Ningbo until 1997 when he was 60 years old. His father is from Ningbo. I don't exactly know, but I believe he was contacted by Madame Xu [徐亚芬], a highly successful entrepreneur, obviously well connected in the party, who had made her money on driving-schools and then moved into education and set up some private schools and then she was asked to take over a very poorly managed agricultural college, privatize it and change it and she did a fantastic job. And she was getting in maybe three years

six or eight senior ministers going to visit her place, which is incredible in China. She had a very successful, what I would call “xueyuan” [学院] – tier-three – called Wanli College. But when we were discussing it, we were talking with Madame Xu as chief of Wanli Education Group because obviously, Nottingham being a top 100 University wasn't going to consider working with a lower level university. What she had done was to turn around that agricultural college and she had built a most beautiful campus. I knew the Wanli Education Group could build a campus and moreover they said “You don't have to pay.” – Which is very different from giving you the land only.

[3]

JG: So, you got the land and the campus infrastructure for free.

IG: Well, we were told, that we wouldn't pay for the campus. And we didn't; the students pay for it. Because on certain public constructions you are allowed by the Ministry of Education for a new building to charge 10 percent construction fee on top of the tuition fee. Of course, when we first set out we started on their campus. And in August 2004 teaching programs began. I went in, and they built the campus within one year. However, I then noticed in the documents, because I can read the characters, that the partner is not Wanli Education Group but Wanli University. And classically in all of this the biggest problem is, that there is a law but there is no legal framework. If it is not in the [new] law, the default should be the old one and the old one says “You must have a university partner to do degrees.” By then of course – classic Chinese strategy – they don't give you all of the information until you are so far in, that it is difficult to come out of it. There were a number of reasons, why I recommended ... I didn't recommend setting up a joint venture in China, because we still had one, that wasn't working properly in Malaysia. So, I said: “I don't recommend at this time to set up a joint venture campus in China, but if you must do so, I would go to Ningbo.” And I give a set of reasons: the first is that there is only one tier-one university in Zhejiang province in a population of 60 million. There is no tier-one university in Ningbo, so you have no competition. The second is that the city will give the land for the university campus. The third is that the provincial government will give financial support. The fourth is that Ningbo Ren are highly successful entrepreneurs all over China and Hong Kong and they have a tradition of keeping money back for education. Madame Xu is extremely well connected with the government on all levels and they are hungry and they would love to be the first all over China. And Xu is tried and tested in building a campus. Also, the per capita income in Zhejiang, where probably more than 50 percent of the students will be recruited, is high. Therefore, it seems Ningbo is the least risky.

[4]

JG: How does the financial model work? Land and buildings were provided for free.

IG: Basically you run a university on fees. You can't start with postgraduates; you have to start with undergraduate education [when setting up a new university in China]. You are literally taking the students straight from school. My view was, that whatever their English was (they probably had very good vocabulary and grammar but hardly would be able to communicate), that they had to have a foundation year – not just for English, you have to teach them to learn a little different – and then a three-year degree according to the British university system. But the key is that you have to have a high entry key. High gaokao students are very hard to attract, but the Chinese partner in Ningbo agreed. They negotiated a fee with the Zhejiang government, which at the time was 50.000 RMB [per annum; now (2014) 80.000 RMB]. There was no problem in getting students. We were placed within the Wanli listing so that we could use the government obligations. Also, there was some investment by the Wanli Education Group, which they would get back, because at that time they would get 10% of the student fees; now it is 10.000 RMB per student.

[5]

JG: So there was relatively little or close to no financial input from Nottingham?

IG: Initially the idea was that Nottingham would put no money in and Nottingham would take no money out. And that of course fits in the law, because the law states that the surplus has to be spent on the institution. Nottingham was persuaded, because it was not an economic joint venture but an official joint venture so the establishment of the board was not established on how much you invest and the majority (at least 51 percent) had to be Chinese. The university was persuaded after two years – against my advice – to put some more money... our investment was an evaluation of your intellectual property. It turned out to be 25 million done by a government body. Nottingham was persuaded – against my judgment – to put some more money in, because they said it would give them some more power in the system. I said, Nottingham has to have something, so Nottingham has to have a quality assurance because otherwise it is costly. So, there are a lot of hidden costs but fundamentally it was a 10 percent quality assurance. What Nottingham really wanted is a global market.

[6]

JG: Your official partner now is Wanli Education Group not Wanli University?

IG: It was changed afterwards – we were told. [...]



[7]

JG: What does Wanli get out of the co-operation? Is their interest mainly financial?

IG: What they have is the right to run accommodations and business services on the campus. So, the rental for all the campus shops goes to Wanli etc. etc. Then they have a 50-year agreement to get 10 percent of student fees. They run the campus in turns of facilities and rentals. And of course, Wanli University is inside the Wanli Education Group, so it is the jewel in their crown, and they get status. So, there are financial and non-financial gains. The public perspective, which I think to some extent is probably true, is that they are a kind of SOE (state owned enterprise) they are non-profit at the moment. So, it doesn't look like a money-making thing; it looks like this will put Wanli Education on the map forever. It is all about status. It is a lot about being equal: The chancellor of Nottingham, the president of Nottingham Ningbo and the chairman of Nottingham Ningbo and the chairman of Wanli Education.

[8]

JG: No other organization like Wanli is running a first-tier university in China?

IG: No, there is not. Liverpool is slightly different. [...] Liverpool came in right behind us but they were not prepared as we were. They haven't even appointed or negotiated a leadership and certainly they haven't appointed a provost or executive president.

[9]

JG: Looking at Nottingham University in Ningbo, what is it? Is it a British University in China, is it a certain kind of Chinese University, is it a hybrid? How would you define it?

IG: My personal opinion is that it is a hybrid, but it is a Chinese institution. It is legally a Chinese institution; it is not a campus of Nottingham University. But in a sense, it is a campus of the mind of a European university. Let me explain that: One of the problems is the way the westerners sell their campus. You will hear NYU in Shanghai is an independent campus; but if you talk to the Chinese president of NYU, he talks about Shanghai New York University and it is East China Normal University as the joint venture partner. My president, Sir Colin Campbell believed that what the Chinese were going to do was to allow creating a British University experience in China. And that's what he sold on. And he still talks about his campus. But actually, every time they say campus, the MoE [Chinese Ministry of Education] says "Don't use that word!" He said "You have to run it like a British University." And I had to say to him "Colin, you are a lawyer and you signed an agreement under a law of China. Therefore, for example the student union can't be the same kind of student union etc. Well, I know that Ningbo was a treaty port in the 19<sup>th</sup> century and therefore it had extraterritoriality and therefore within the treaty port you could use British law or French law." I told him "The Chinese Communist Party does not want to reintroduce treaty universities. So, you have to understand that over time you can, if you like, internationalize the Chinese aspect of this campus." So the classroom world is British, the rest of the world is Chinese with British characteristics. But the academic program is British, not British with Chinese characteristics.

[10]

JG: So, the academic program is really British and totally under British control. How about university management?

IG: [...] The academic administration is done by the international staff, but like in most joint ventures, most of the other administration is done by the local partner. And normally speaking you have a secondee from the partner institution, a senior and trusted person of the partner institution, who probably very often is the director of the international office. And now the second of Nottingham University is now our vice president. The standalones tend to want a lead administrator who is British. I am now in a different institution here and I have a British educated Chinese, but I also have a secondee. So, basically for the campus that is Chinese with international characteristics, it is run by the Chinese. So, it is a mixture.

[11]

JG: Does that system also apply to the other co-operations like Xi'an Jiaotong-Liverpool University or NYU Shanghai?

IG: Yes, but they are different. My view of the models is as follows: I think you have to distinguish between the standalones, which in themselves are different. And then in China you have the embedded. The embedded are usually set up as a kind of associated college within the Chinese partner. The embedded are two types. And then you have joint venture programs which people also sometimes call campus, but let's forget them, because they are just programs. Within the embedded you also have research institutes like Johns Hopkins. For me the difference between the standalones is as follows: Mostly they are the same: First of all, you got Nottingham. Nottingham does not use the term "Wanli" in the title, it is "University of Nottingham Ningbo, China, UNNC". So, the junior partner is Wanli and there is more control by Nottingham, because Wanli is a junior partner. You can't have somebody running a third-tier college telling you how to run top university. The fundamental significant different message with

Liverpool is “We are not creating a campus in China; we are setting up a joint venture with the Chinese.” Nottingham was the first to set up a campus in China. So, the branding is different, but the fundamental difference is that the original title of the university was “*Liverpool* Xi’an Jiaotong University”. And they changed it to “Xi’an Jiaotong-*Liverpool* University”. And they changed it for a reason: Liverpool undergrad vanished [from the top 100 University rankings]. [...] The other reason was that Nottingham has three licenses. It can give a Nottingham degree, it can give a Nottingham Ningbo degree and it can give a Wanli degree. But it won’t give a Wanli degree and Nottingham Ningbo has no status – and won’t have for ten or twenty years – so it only gives a Nottingham degree. Nottingham is ranking top hundred, Liverpool is not [but it was before]. The beauty of placing Xi’an Jiaotong in the front is that the key degree is the *Xi’an Jiaotong-Liverpool* degree, which is much more marketable than a *Liverpool*-Xi’an Jiaotong, because parents can say that my son is going to Xi’an Jiaotong, which he wouldn’t get in due to lower gaokao results. It was a very clever move and they have a business partner that is way in the back. So, the fundamental difference for me is that because there is a Xi’an Jiaotong degree besides the pure Liverpool degree, which means it is British style possibly, but with stronger Chinese characteristics. Or it is Chinese with British characteristics. The biggest difference between DKU (Duke Kunshan University) and New York and the other two is not basically in the structure (which they would deny) because they are all joint ventures under the law; But because the two cities have a big national agenda so they are not so tightly controlled. But already New York is having troubles with the MoE. The fundamental difference is: Nottingham and Liverpool came to China to educate Chinese students. We developed an international strategy at Nottingham and now Liverpool are equals to create a genuine international campus to mix international students with Chinese students. Otherwise they speak English in class and then walk out and speak Chinese. NYU’s strategy was not to come to China to teach Chinese students. It was to teach American students in China. They tried to build a hub-campus-model and then after they got so far, the Chinese government said: “You have to have more Chinese students.” They came with a different motivation. It is quite a global concept and that impacts on how they represent themselves in the English language speaking world. Whereas the president changed the sign: It is “Shanghai New York” [in Chinese 上海纽约大学] it is not “NYU Shanghai”. There is a power struggle. [...]

That was copying Nottingham, I got it approved. I said “In Chinese it is one thing and in English another. In Chinese, it is called Ningbo Nottingham University [宁波诺丁汉大学]. You can’t call it “China” in Chinese you can’t market “International Ningbo”, because nobody knows Ningbo.” [...]

Shanghai can represent the city or it can represent a better brand than “East China Normal University”. First of all, most people outside of China don’t know what a “Normal University” is. And “East China” can’t be the opposite to “New York”. Basically the New York people would say “This is a New York campus” and so would Nottingham. In the sense of the control it definitely will offend the Chinese partner. The president is an ex-president of East China Normal so he will speak of “Shanghai New York University”. [...]

Something more about the embedded: The embedded are two types which I call “a joint venture college campus”. When it became clear that the trend was towards much more control I believe what we [talking about the Sino-British University College at USST] are now – against my wishes – we are a USST college with joint venture characteristics. The academic program is still pure but everything else is now controlled by the Chinese, which makes the job easier in some ways. Except that you have got people paying high fees who are dealing with an accommodation system which is very Chinese – and they don’t care about student’s accommodation. I am now retired I cannot stop the new president doing from what he does. If he brands us as a USST college with joint venture characteristics, he won’t get the students. They come to us because we are branded as a Sino-foreign university college. So, I think there are two types. They represent much more the joint ventures that existed before 2002, like Johns Hopkins. It doesn’t matter what Johns Hopkins says in English for marketing purposes. It is not a Johns Hopkins center with a partner in China; it is a Chinese center with Johns Hopkins as a partner.

[12]

JG: When establishing a “foreign university” in China, what kind of political or even academic concessions does one have to make?

IG: The first thing is, that you have to conceive that you are subject to Chinese law, the second is you have to conceive, that the majority on the board will be Chinese. You have to consider the dangers. You probably have to have a policy of self-censorship. For example, it would be extremely foolish, but there are staff, as well as international students, who want to come here and make a big noise and maybe be quite happy to be thrown out of China, because that would give them a badge. For example, I say: “Don’t recruit international study abroad students. Only recruit those doing a Chinese degree, because their future rests in China so they are not going to be stupid.” But for example, the three T’s (Taiwan, Tibet and Tiananmen): now the joint venture students will know about these anyway, because they are

using the same electronic networks as the British students. The staff should not discuss these things in class, because they don't know, which of the students in the class is in the Communist Youth league of China [中国共产主义青年团], who will deliberately draw out and get you to commit. So, you have to be ready.

For those of us, who actually understand how to work in a foreign country like in Asia – we tend to be regarded as “going native”. But you know: If you were to set up a university college in Britain and start talking about the massacres in India all the time and about the exploitation (...) So my view is, that there has to be an assumption (how strong or weak is up to the individuals) of self-censorship. For example, I wouldn't like to teach and I didn't have a degree in political science. I did a degree in international studies. So, to say, you don't teach them international politics. And I wouldn't allow a degree in journalism, because that is just asking for trouble. You have degrees, that cover some of these things, but they are not centered on that. You have to educate the staff that you are in China. You are subject to Chinese law and that you are not doing liberalization of any kind, assuming as there is such a thing as liberalization of China in pursuit of the western system (which I don't think there is). But if we are going to be more international, it has to be gradually. When you are setting up, they will tell you lots of things, which are not necessarily... not lies – but they are not telling you the whole picture. For example, we were told that we could recruit in whole China. That's theoretically true, but you have a quota system. So, if you want to recruit from another province then your province has to negotiate with the other province about quotas. You can't just recruit. The biggest problem of all is that they still have not developed a regulation framework. You tend to default into the Higher Education Law and the Higher Education Law is like putting a square peg in a round hole. For example, the library rentals: You have to have 10 books for every student on campus. You can't count your partners' books. You can't put a public library on the end of your campus. The costs of ten English books versus ten Chinese books? You can't count electronic books? I have gotten them to change their mind a little bit about electronic books. But I didn't say “Because we want them.” I said “Look how economical it would be for the Chinese: Every student can read the same book at the same time, you don't have to shelve the books, you don't have to catalogue them.” I put the argument to the minister. She laughed and she said: “Ok, go ahead.” But the provincial government said: “If you don't buy the 10 books, we don't put you on the list and the parents can see that you are not recognized.” That's because of the old law. The bigger problem is home. For example, the British side – each university had the same discussion: We cannot have them teaching our degrees and teaching about the thought of Mao. All undergraduate students must do this course. And the compulsory sports classes. So how to deal with it. The way I dealt with it, was to say “Why not calling it a campus regulation? And you have to obey all the campus regulations to get to graduate. But we put the courses into the foundation year, so it doesn't affect the actual degrees.” The Chinese government just for the first time used my term. It solved the problem. You don't call it “Chinese political theory”, you call it “civics”. Another problem very often is that leaders want a joint venture, but the departments don't, they just want to do research. You have got the seven bureaus; the key bureau is the ministry of Education; you have got the State Council. The thinking is not necessarily the same in each of these. And it shifts between the liberals and the conservatives. It also shifts in the term of the concept of a joint venture. I believe that all the signals now are that the purpose of these joint ventures now is to get these Chinese institutions into the world rankings. And that means research. But they got the wrong one. I just designed the Vietnam-UK University. They said “We want to be in the top 100 in ten years!” “Well,” I said: “I am sorry, but you can't, but if you want to move towards the top 100, don't start with large undergraduates, start with postgraduates. If you want the top academics to come to China, they don't want to teach large numbers of undergraduates. They want to teach postgraduates, Ph.Ds.” The pressure now is on Liverpool and Nottingham, to get the right to establish accredited postgraduate education. It is quite right. You got an official saying “I know, that Nottingham is a very good university, but Nottingham Ningbo is not.” Now after becoming more successful, people are interested in coming to Nottingham Ningbo. But when I was there, they were not. So, I had what you call “Westlake fish”: When you go to Westlake and have the fish, you know it is from the fish farm and probably was dipped into Westlake for a day. If you have done a Nottingham degree or spent a month in Nottingham than I guarantee it is Nottingham.

Obviously, there is political control. And obviously, some of the political control now is because of some of the bad things that were done by Chinese universities, private and public, with foreign universities. And some of the bad things have been done by foreign institutions. And behind that all is, that they do not like the idea of having institutions in China where money flows back to the UK or to Germany.

[13]

JG: Consequently now there are many evaluations going on for international programs.

IG: Absolutely. I can't believe the latest, which is that there is going to be a public website and the public

can vote and put their comments on, so that we can see how the public evaluates the institutions. The danger there is, if they are even giving vote to the public about international institutions, they are not going to give vote to the government? What happens to all these students we fail? Their parents believe that the teaching is crap, whereas these are rich students who don't want to work.

There is a review going on, this is after 10 years.

I believe for the Chinese the embedded model is the best one. If you set up a separate institution, knowledge transfer to the Chinese partner doesn't happen. But if you embed it, you have to play the game. I think that the two drivers now are research and what can joint ventures do for Chinese Universities getting their target numbers of international students and what do they have to change. The big gap is internationalizing the administration. Internationalizing the degree is easy, internationalizing the administration, well... Assuming of all the people with Ph.Ds. from Germany and America coming into the system, they can do certain changes, but the administration is totally Chinese so it is like having a 2014 car with a 1960 gearbox. But what they are looking for now is the knowledge transfer or the rankings. The knowledge transfer is to do with the rankings. The internationalization and creating programs that can be taught in English is to generate incoming opportunities for foreign students at Chinese universities, which creates an English language hub, which should be a worry probably. To actually getting a degree in China taught in English, learn some Chinese, ... I think having a Chinese degree now has a lot more status than a tier-two British university. And Xi'an Jiaotong-Liverpool is a good example. They usually use the Xi'an Jiaotong name. For a foreign student that is a great choice.

[14]

JG: Do the international joint venture Universities already have approved post graduate programs and Ph.Ds.

IG: I still have no evidence that Xi'an Jiaotong-Liverpool has legal approval in China for their master program. Their publicity says that they have approval from Liverpool and I think that is wrong. Nottingham got a special deal. Wanli for example has an MBA program with Wuhan because it is not allowed to teach masters. I said: "If this is an international development, why don't we have a pilot master's program which is a partnership between Nottingham Ningbo and Nottingham?" I got approval. If they hadn't got it, they would not have got it in the last year. But they have been trying to run master programs for five or six years on the basis, that they are Liverpool licenses but they are not approved in China. So, when the student comes back to China the government will say: "We will not put a stamp on it, because it is not approved by us."

[15]

JG: Especially British master programs are usually one year programs and in China they have to be two years at least.

IG: The point is that you need a license to teach undergraduates and then you need approval to grant a degree. You need another license for masters and another for MBAs. And what they are doing is definitely in the grey area. Certainly, Xi'an Jiaotong-Liverpool was running masters before they had approval. Nottingham does have Ph.D. programs. It has been through the cycle so it has got a license and it has got funding from the Chinese government.

[16]

JG: So it is a very successful program having Ph.Ds. after only 10 years.

How to internationalize an already international university? What are the goals for further internationalization?

IG: I think for tier-one universities the absolute priority is research. And that means research inputs and outputs. China has funding so therefore you can benefit from having Nottingham scholars doing research that is funded by Chinese government. You can also harvest the brain power by publishing joint papers, besides then they can count them for rankings. A Nottingham Ningbo researcher can count for Nottingham as well as for Nottingham Ningbo, because they are in different countries. The key to internationalization for tier one universities has to be research. The Chinese came to me and said: "You are much better in internationalizing students because of the British experience." British universities don't internationalize students, not with a direct policy. Having international students doesn't mean you are internationalizing. If you want to internationalize in China, then frankly you have to have an overt proactive policy, which we don't do either. If you put international students on a campus they don't necessarily mix with the Chinese students. So, you need an active policy and you need your Chinese administration to be internationalized. That's the absolute key, which we don't have at the moment, even if they have gotten an international degree, some of them. Predominantly it is a Chinese administration. So, in their lifestyle you have to get the students to mix together. It does help in classroom, but quite frankly it needs to be in the student clubs and so on. Usually after four o'clock you go back to your flat with your other Chinese students and you all speak dialect or mandarin. If you really want to understand British society: "Are you good at sport?" "I am very good at soccer." "Join the soccer club! In the



soccer club, you are not Chinese, you are a striker!” If you go to the chess club you are a chess player, you are treated as normal not as some stranger. So, you need a policy there. Obviously international curriculum, international staff – although the evidence is new joint ventures are going to start saying only 30%. It is in the position paper. It has not been thought through of course, because they are thinking we can keep more money, because we can pay less for Chinese staff. But for the kind of people who can really teach in English. You try offering a Cornell Ph.D. or Humboldt Ph.D. Chinese a local salary, when they have got a better Ph.D. than the British guy. The biggest area will be research and in the end, it is about international ranking and probably they will start to rank them within the British system. Not the existing joint ventures. President Xi from Xi’an Jiaotong-Liverpool University said: “We never should be involved with an organization where you pay for the ranking.” Well, you have to pay money for the ranking for joint ventures. They don't like it to be there. But the real rankings are based on research. The Chinese host University has benefits from the experience of working with a western university but there is not the kind of knowledge transfer they wished for. Some of it is due to the reluctance to transfer; some of it is due to the reluctance to accept. The big joint ventures want to reduce the amount of money, that doesn't go into the Chinese system. I can give you about five reasons: The first: They say their reason was to fit with the upcoming team (...). They want to stop the outflow of brainpower, that doesn't come back. They want true knowledge transfer and they want to create English language teaching hubs that generate income from foreign students. But the new reason is that they want to have their institutions in the (...) rankings. The Chinese believe that these are Chinese institutions and they are legally. [...]

[17]

JG: Just to follow up: you believe that the cooperation model of Nottingham Ningbo, Xi’an Jiaotong-Liverpool or New York University in Shanghai, the model of the standalones as you call them, might be phasing out now?

IG: I think there are severe doubts. I think in the end possibly each country might be allowed one; that would be a rational decision. But I think they are moving away from the standalone, partly because of control, partly because they move forward and partly because the biggest driver is research inside the host university and internationalization of students... and the model that is obvious for that is the embedded one. My logic says “That's the way it is going.” And I also heard that it is very unlikely for any new university to be approved. But then it happens: there is an American one [Wenzhou-Kean University] in Zhejiang province which is not even top 500. But the negotiations that began there were between the governor of New Jersey and the party secretary of Zhejiang province. They did get approved from the New Jersey state education department, obviously, and they got it from the Chinese government. But I think it is going to be much more difficult to get approved. However, Shanghai wants a German one, so it is going to get a German one. And the Germans have a lot of money; the DAAD has a lot of money. The British don't have the money. The Americans have money. I would say that it will become much more difficult. They wouldn't change the ones they have got, because that is much more fuzz.

[18]

JG: I believe that institutions like Nottingham, Liverpool, like New York can be very successful. They are very new and still flexible models and they do have academic freedom to a greater degree. I guess that is not so much true for Tsinghua for an example.

IG: I think that you are right, but I think that the fundamental problem for the ones that start is that they have been encumbered with very large numbers of undergraduates. The model I designed for Vietnam was to start with graduate centers and you have a small cream – one in business, one in engineering – of only 50 students each. Because the top research professor will be very happy to teach the best of the best. But basically, you start with masters and your professors go there. But if you go for large numbers, then that runs against the research university, because the researchers are not that interested in undergraduates. Yes, they have a certain freedom and obviously, they are doing it to some extent. And Nottingham has a very strong brand and Xi’an Jiaotong-Liverpool is trying to do it. But Liverpool is not as strong. We [the Sino-British College] have in our consortium Sheffield which is top 100, Leeds is top 100, Nottingham is top 100, we have Bradford as top 100 business school. Liverpool does not have a top 100 business school and it is not a top 100 university, so they will probably struggle more than Nottingham. But you will find that they talk a lot more about research.

[19]

JG: Does Liverpool take in second-tier students as well?

IG: Officially it doesn't. Expanding their numbers, it is more difficult for them to attract more tier-one. But also, Liverpool is different from Nottingham in that a very large percentage of the students at Liverpool are 2+2. So, that is massive funding to the British university. And for example, Leeds University: If you count the student cost of living in the university and the fees, we have send 18 million pounds in five



years. Liverpool is just creaming in. They all pay international fees. Xi'an Jiaotong-Liverpool wants to expand. If you look on the pattern of universities that want to focus on research, there is an immediate shift from undergraduate teaching to postgraduate teaching as a matter of fact. Lower the number at undergraduate level, bring in more postgraduates.

[20]

JG: Nottingham does not plan to expand the undergraduate level?

IG: I think it is planning to expand the undergraduate level. The driver is there: to generate the money for the research. But when I turned around Nottingham business school, I first looked at the research income and I read some zeros. "Well it says that your research income for a school of this size is 40,000." "You mean 400,000?" "Why don't you have research income?" "Well, we don't need research income, because we have got lots of students." I said: "If you got lot of students, you have to teach them and that eats into your research. But if you got research grants you don't need to teach so much and buy yourselves out. Or you can buy more teaching assistants." So, we changed it. Nottingham did not want to expand but the Chinese wanted to expand and that reason built into the cast it is. That they need to build more opportunities for bright general students as they expand, but if you expand a tier-one Chinese university beyond a certain size it tends to dilute the quality. And to raise the standard of the tier-twos is too expensive, so bring the partners in.

[21]

JG: Just to make things clear: recruitment: Nottingham is mainly recruiting locally in Zhejiang province?

IG: Nottingham has got an extensive network now, but probably still a significant proportion of students are from Zhejiang province, because other provinces don't have the per capita income and of course it has a very high status in Zhejiang province. It used to be 50%, I don't know what it is now, but it is a very considerable proportion. It is traditional that you recruit a significant proportion of students between a third and a half from where you are located and you bring the rest in from other places.

[22]

JG: You recruit only based on gaokao, or do you have your own quality assurance system.

IG: We were allowed an experiment to get us of to go quickly, so we allowed students with interviews to come in with huikao [会考], but they had to pass the gaokao. I think it stopped, because the problem was that they had right students, but the huikao is no measure compared to the gaokao, so when they got in with the huikao, although they knew they had to do the gaokao, they didn't try as hard, because they were already in. They came out with gaokao tier-three scores, which lowered your averages and caused troubles. So yes, they are supposed to take tier-one gaokao. There is a system in China, whereby the elite universities can recruit without going to the gaokao and I don't think that is the case for new joint ventures. I think it is compulsory that they must have the gaokao. What we in SBC call "non-gaokao" means, that they are not any good. Before I came they were allowed to come from anywhere, they didn't necessarily have to have the gaokao. For example, the Chinese government was for a while encouraging British A-Levels in high schools, we cannot recruit these students if they haven't got the gaokao. We took tier-one to five. Five is failed. Tier-one is, well you know, tier-two is top 300-500 universities type level. Tier-two for me was mostly B through the auditing; tier-three is mostly Cs through the auditing. Tier-four is like a community college. Now we take tier-one to three [at SBC], but 80% are tier one. I cannot take all tier-one anyway, because my is nine universities of which only two are top hundred and students tier-one and tier-two scores do not want to go to tier-three universities. I have seven universities that are not top 100 so I need tier-three. Tier-three is great, the gap between tier-three and tier-four is very large. The gap between tier-three and tier-two is also very large. Two and one is not so large, for tier-one a lot of the students just had to bear a lot more pressure. The independent and joint ventures have their approvals and licenses from the ministry and under normal circumstances they are only permitted to take tier-one students. Xi'an Jiaotong-Liverpool did take tier-two and three levels, but I don't think it is an official policy. So, the standalones like Xi'an Jiaotong-Liverpool are required to meet the normal regulations. I think tier-one universities get around it in China by having adult education departments. But generally speaking, you can only recruit from tier-one. New York is also recruiting tier-one. Shanghai New York university costs 100,000 for gaokao students, we are 50,000; 66,000 for non-gaokao quota plus subsidizes. It is a problem and it is wrong, it is unfair. But I have to live with it, so I have changed my policy. So, I say: "This is the only joint venture which allows children from poor families to get to British Universities." So, we are making a great contribution to the harmony of society.

[23]

JG: International students at New York University in Shanghai are already students in New York or are they internationally recruited to study here?

IG: I think maybe a mixture of both. But they have a policy that worries me. They think that a lot of American Chinese will come and study here. And they also say that they will mix the students in the

same departments. Now I think that is very dangerous, especially for the American Chinese, because they are going to have a much rougher time than other Americans, because they continue to be treated as Chinese although they are not. The problem also is that NYU wants to keep their numbers small, whereas the Chinese government wants to take in more. If 51% are Chinese and then if you got to take in more Chinese, you got to take in more Americans too and that will be difficult. There is a limit.

[24]

JG: Well, Obama wants to have 100,000 American students studying in China. Is that any realistic?

IG: It depends how you define American students, how long they are here. Probably only summer-schools. You will find that the policy will be redefined. And they will say that over five years 100,000 students came to China. They will not come from Chinese studies, that will never expand anywhere near to that. I think again that the most attractive in the future will be a Chinese postgraduate degree, shorter time etc. But the big problem there is that the Chinese staff will ruin it. The new German joint venture by the way which USST are negotiating will have a German college but they are also negotiating an independent one. Which in my view, the Germans will do all the work and then Tongji University will take them over. But that would be a standalone. [...]

[25]

JG: Lessons learned, what kind of mistakes, when setting up a university campus in China, would you try to avoid in the future.

IG: I think it is not a good idea to appoint as lead on the foreign side the person who will do the negotiations, because if you do the negotiations they will assume that certain things of your demanding are really influenced by your thinking as opposed that you are an agent of your institution. [...] I think that in a negotiation with senior level, most Chinese over 50 in the same meeting, the same person morphes between a Confucian, that you can trust, a maoist communist bureaucrat and some strategist who will take you to the cleaners. And you are going to be able to understand what has happened. I probably personally think that I made the job a little bit more difficult for myself with that. I had taught joint ventures in Japan for ten years from the books and the things they said about joint ventures that I didn't believe are actually true and the things I did believe are not true. From the very beginning to start with "win-win" is very difficult. They are in the same bed with different troops – the partners. The Chinese are much more interested in "win-lose". I have no idea how deep the antipathy is towards British and probably to all foreigners. So, I could have made the job easier. I regret that I was unable to stop them going to sign something stupid [...]. Because I believed that intellectual property is an issue. I am not going to say it is not successful now and that is only my opinion. I underestimated the difficulties dealing with home office. (...) I think I would have probably been less confrontational with a little bit life (...). But my view was that I was defending the British system. There was no real financial issue. The biggest issue for a top university in China is reputations. For example, if you start to take in VIP students. I completely underestimated how difficult the Chinese will make life for you through the home office, through the British university by telling lies. For example, if you refuse a VIP student they will tell a story to the UK which is not true, but you will be investigated, which I was many times. The British often seemed to be inclined to believe the Chinese rather than to believe me. That is very difficult to deal with. "You are not handling them properly, because that obviously, all is about "face". What do these people in Britain know about "face" in China? Does "face" really apply to a relationship between Chinese and foreigners? It is completely different. So, I think I underestimated the difficulties on the British side. If you look at businesses, you will find that the general manager turn-over is very high. Both sides have their agendas. They are not really telling each other what they are. You have an idea of what they are and try to come up with a compromise where everybody wins. In the end the most important lesson to be learned for your sanity is that you can't please three masters or two masters. For me what I have learned and I am still learning is: You have to do what is right. And if you get kicked by both sides: That is the nature of a joint venture!

[26]

JG: What are the special characteristics of Chinese higher education and how does it differ from other educational systems internationally. Chinese higher education is now the biggest higher educational system in the world. Is there anything, western universities can learn from it?

IG: To me the biggest problem for the Chinese is the university administration and the control of the university administration by the party. The party secretary and the party control the administration. That is where the great difference is, that for me is the biggest problem characteristic. It is true for example that in Japan the university administration is controlled by the ministry of education and they move them around the country. But it is not party controlled, it is government controlled. And there is a difference in government and party control. The academic head of the institution finds difficulty in getting the administration to change because he is building (...) at his peer. You can't change the system.

Can they learn anything from Chinese Universities? (hesitates) Yes, you have to think of China as something to be exploitable. And you have to learn – with China as with other countries – that you should use the term “friend” a little different. You have to be far more ruthless. Whatever the circumstance, even if you get a 10 million grant to work with the British you still are asking the British to work for nothing and you are not giving them any money. I think the British have to be more ruthless like the Chinese are. You don't necessarily need to make money. I think for example use far more the Chinese talent to do joint publication. Don't just let them control. As to “can we learn anything from teaching?” I don't think so. They may well have to treat international students better. But they still put them in the ghetto, etc. etc. I don't obviously see things to learn from them. That is not to say we should do it the British way. We will evolve a little differently and I think that is the other biggest lesson for the British used to say “Do not run (...) in the China thinking”. There is only one way to build a higher education system. And don't for goodness sake freeze it in such nonsense higher educational theories.

[27]

JG: Thank you very much for this interview, which was very instructive!

[1]

JG: Thank you very much Prof. Mike Gow for all your support and for giving me the opportunity for an interview today.

First I would like to ask, if you could tell me about your academic curriculum and your work in China.

MG: Well, I originally came to China as part of my undergraduate studies to study language at Fudan University at 2004. After I completed my undergraduate at 2006 I applied for a BIC scholarship (BIC is the British Interuniversity China Centre, which is a collaboration between Oxford, Bristol and Manchester). The Scholarships were advertised quite late, I think around May, June time. I put together an application, to study at Bristol under Joshua Mok, who is now vice president of the Hong Kong Institute of Education and previously dean of the Institute of Social Sciences at Hong Kong University (The University of Hong Kong, HKU). So I was accepted there for a master's program, one year language studies at Beida and then five year scholarship. I did the whole five years at Bristol. There was one year master's at Bristol, one year further language training at Beida and then a three year Ph.D. So the whole thing was funded by BIC. I was very fortunate to get that. My initial proposal for the Ph.D. was about the "Internationalization of Chinese higher education" and my interest in that came from... obviously when I was out here, studying at Fudan. What really interested me was the clash of cultures and what were the difficulties that were arising. What I found was a lot of good back-ground information on Chinese higher education. A lot of it was policy analysis, talking about marketization, massification of Chinese higher education, but nothing really on administrative and academic culture in Chinese universities. My Ph.D. ended up more about how Chinese higher education fits in with the wider economic development and what is the relationship between higher education and state and also what is the culture in Chinese universities and how do academics operate. There was a lot of work on policy but there is nothing really about working in Chinese universities. What I wanted to do was to get over this tendency in English language literature to just cast Chinese academics, Chinese people in general, to just blindly carrying out the dictates of the state. It does not cast them as people, as agents. They are not passive dupes. When I was looking at Chinese higher education I came across people, who are not mindless ideologues carrying out communist party policy. Few of them do due to their own causes. That was what I wanted to look at, the relationship of how does it happen, how is transformation achieved in Chinese higher education. During my Ph.D. I worked for about 18 months as special assistant to President Xi Youming at Xi'an Jiaotong Liverpool University. I finished my Ph.D. in 2012 and I graduated last year 2013. Since then I have been post doc fellow at New York University Shanghai, which in August 2013 just started taking students in. That is a two year post doc program, so I will be there for at least another year;. That is me basically

[2]

JG: Question of interest: When you were researching on Chinese higher education institutions, was it possible to really break the organization down to one model, that describes how they work it.

MG: One of the reasons why I looked at XJTLU was: If you go to a Chinese university, everything works. It has its own logic so it is very difficult to see what is actually different a lot of the time, because the academics know the rule of the game, what to do and what not to do, how to keep themselves out of troubles. Certainly the successful people, the ones who really understand the system are the ones that rise up through the ranks. So if you go to that environment, they are teaching, they are doing research, there are committees, there is some surface differences for example like the academic side which usually is controlled by the president and then you got the parallel party system. But actually the way that work is getting done is very different at Chinese universities. When you see how these different academic cultures clash, than you can tell how different they are. So when you bring the British side and the Chinese side together, it is like looking at a still pond of water (if you look at a Chinese university), just looking at it you probably cannot tell its properties. But when you throw a stone into it you get ripples and smash them in and then you really can tell how different it is. Working at a joint venture universities these differences come to the surface. But I don't think that there is one model as each university plays to its strengths. At the same time they are sort of coordinated through the five year plans. The national level universities draw up a strategy to achieve the goals laid out by the national Ministry of Education. The provincial universities look to their municipal and provincial educational bureaus and their five year plans. They are not all the same, but they all develop strategies to contribute to an overarching goal, whether that local, provincial or national level. A lot of it is dependent on the influence and ability of university academic leadership and also on the relationship of the party side and the academic side. If they are fighting, they might not achieve too much, but if they are working together then that they are both constructing the strategy. But I don't think that there is one overarching

model.

Early at my Ph.D. I asked president Xi about this. My question was: “Who is the most influential, is it the party secretary or is it the president.” He said: “It just depends. Sometimes at 985 universities you have a president, who is entrusted by the party so they might install a less powerful party secretary.” But it depends; it is not a scientific thing. You can have a very powerful and influential president but then there is a changeover in the party system and they are bringing in somebody a lot more influential within the government system. That can change the dynamic. And it is constantly changing: In 2012 there was quite a bit of change at some of the universities in Beijing. The president at Beijing Foreign Studies University (Beiwai) retired, so vice-president Chen from Nottingham University became president of Beijing Foreign Studies University, then he became president of Renmin and a new president, former vice president from BNU (Beijing Normal University) went in at Beiwai as president. So it moves around. Whether you are successful or not depends on whether you back the right horse or not. As they move around, the dynamic of the talk changes. It can be quite unsettling. I think this is a pattern not only typical at university if you look at the politburo changeover: People are maneuvering themselves over to places, where they are safe. So it can take quite a while for this to settle down at universities. If there is a change at top it massively affects that. It is not a rigid power structure it is dependent on the people in their positions not the structure itself.

[3]

JG: When you were working at Xi'an Jiaotong Liverpool University, what was your job description, what were you doing there exactly?

MG: I have been special assistant. I didn't really have anything specific to do. I wasn't used the same way as a lot of Ph.D. students, to do administrative work. One of the things I was asked to do, was to find ways, how international students can be brought into XJTLU. So that is what I spent a lot of time looking at: discussing with various potential partners, how to bring in international students to internationalize the campus. At that point they were moving into a new stage, they were beginning to get a larger student body. 2010 was the first year with an intake of 2,500 students; there is obviously an objective that over four years that would eventually build to 10,000 students on campus. I think they are getting close to it now. So once they achieved that domestic level they want to attract about 10% of international students. I was given an office but I didn't get a foreign experts certificate. I was employed on a training contract, which is something, that is allowed in the Suzhou industrial park. It was kind of an internship training contract.

[4]

JG: How many foreign students does XJTLU now have?

MG: I am not sure at the moment. But I know that there has been a big push to get more international students. The percentage is not particularly high; certainly it is nowhere near 1,000. The majority is from Hong Kong, Malaysia, Singapore, Indonesia,... East Asia, which is not necessarily what the Chinese want. When they say “international students” they generally want EU, US, English speaking countries.

[5]

JG: Recently when discussing the question of attracting international students to China, there seems to be more talk about becoming a regional power and especially focusing on East and Southeast Asia.

MG: There has been a document issued on the internationalization plan. It says something about a target of 500,000 international students by 2020, 150,000 of which should be on degree seeking programs, so fully enrolled in undergraduate, masters or Ph.D. I think the first stage of it is that China wants to become a regional educational hub. But China is too big, so what they are looking and focusing at, is Beijing, Shanghai and Guangzhou, these are the three cities where they really want to have the majority a 120,000 or so. I think Shanghai alone has a target of 60,000 or 70,000. I think Southeast Asia is a low hanging fruit. There is a cultural string, the Chinese diaspora and also because of the business and trade ties with these countries, so they see it as an easy target to get international students in. But I don't think that's where the emphasis is. The push for internationalization is linked to other objectives in the “five year plan” and the “National Outline for Medium and Long-term Education Reform and Development (2010-2020)” [国家中长期教育改革和发展规划纲要]. Really it is about student led learning on Chinese campuses and a creative and innovative science and technology sector. I am not sure that they want to focus on just getting students from those areas but they see that this is a way to achieve a significant proportion of that international student target. They want to create English language environments with native English speakers. They are not going to build to that numbers if those courses are delivered in mandarin. And certainly will not be able to attract US-American, EU or Canadian students in large numbers. I think now the top three countries of origin are Korea, then it is the US, then Japan, and the majority of these students come on short term programs. They are not integrated with the student body. One of the things about Chinese strategies is, they set objectives and on the way to get to



those they will reassess. So they are quite comfortable with uncertainty. It is not that they set out a road map and stick religiously to it. They set out an objective, they can take several different passes, they just start walking down the road, they know roughly where they want to go, but they don't know exactly where the route follows to get to it. If becoming a regional hub doesn't achieve what they wanted to achieve in terms of internationalizing campuses, they will move from that, they are not going to keep on a strategy that is not working.

[6]

JG: This goal, as I see it, is very difficult to reach. 500,000 international students is a very substantial number. If you compare Chinese statistics with UNESCO statistics the actual numbers of foreign students studying in China currently are quite different.

MG: I think, when they [Chinese statistics] assess these number, they are not looking at university registrations but rather on visas like short term F visas and X visas. So basically anybody who is admitted will be counted. I am really not sure, how they count them. 500,000 by 2020, I don't think they even have the capacity, at the moment, to offer that many foreign students places.

[7]

JG: Where should they come from? I do not think from the “western countries”, East Asian and Southeast Asian relations politically are also not improving.

MG: No, there is a lot of different dynamics going on there. If you look at Beijing, there are many students from Kazakhstan, Tajikistan at Wudaokou [area in Haidian district in Beijing with high university and international student density]. There are also many students from Africa, especially in Guangzhou. If you think 150,000 students on fulltime courses, most of them concentrated in Shanghai and Beijing...

[8]

JG: What is driving foreign universities like Nottingham, Liverpool, New York to establish their campus in China?

MG: It is different for each university. Nottingham was already very popular with Chinese students. When they came out, it was more about educating Chinese students. Liverpool is different; it is more about getting Chinese students to Liverpool in the UK. It is still very much about that. Ironically for a long term position it is probably a better bet, because it is a new University. Maybe on a long term they might have a better chance of establishing reputation in China. But why did Liverpool come here: There is a document from Liverpool-Lancaster. (There was a proposed merger a few years ago. It didn't really get off the ground. I think it was probably just testing the deep waters with the idea.) In the proposed merger document it pretty much stated in black and white: having this campus in China and a proposed one in India from Liverpool, means that we don't have to recruit students on the open market. There is nothing about the benefits for China or even only a mention; it is purely just a recruitment channel. I think unfortunately that is still pretty much the course. They don't have any faculty other than one, the vice president; there is no secondees from Liverpool. They recruited to Liverpool standards. It is a very weak link. The internal and the external exams are all to Liverpool standards. So they have control of the academic. But in terms of integration I think it is very, very weak. New York, Duke,... New York is a global network university as they call it. They have their main campus in New York and three quarter campuses which are New York, Abu Dhabi and Shanghai and they also have about 50 study abroad centers around the world. Looking at NYU it is about creating a closed, a walled world for NYU graduate students to go around the whole planet while still studying at NYU. Because study abroad is such a major feature of US universities it is essential, that they don't want their students going to another university and spend their fees elsewhere. They don't want to lose their 45,000 US-Dollars in tuition. This is part of a wider brand of building a global university. There are about 40,000 students at NYU there are 300 at Abu Dhabi, 600 now at this time of the year in NYU Shanghai. 2,000 undergraduate and 1,000 postgrad is the plan for the first phase of development. That is the publically announced plan anyway. I am not sure whether that will change.

[9]

JG: Is NYU in Shanghai planning to become really big like Xi'an Jiaotong Liverpool University?

MG: If you speak to NYU, then it is “no”. If you speak to Chinese authorities in the provincial education bureau, then it is a “maybe”. The first phase in the first five years is to get 3,000 students. In the building there is no more space than that. I am sure after that for the second phase there will be discussions. 51% of the students have to be Chinese nationals the further 49% should be international students. Those 51% pay a 100,000 RMB, so they are not paying the standard NYU fee. For the international students it is the same as in the US. It depends on the students own personal background, how much they really pay. Some students get scholarships and a few students don't even pay for accommodation. 51% must come from gaokao, Chinese students who don't have gaokao cannot be at the university. That is also the case for Nottingham, Chinese students must come through first-tier gaokao. They have slightly different recruiting policies. NYU is small enough so they actually interview

every single student. They select from about 500 applicants who are then bothered to come in at the weekend. They give them a conditional offer if they pass the interview. The condition is to pass tier-one gaokao. At XJTLU it is just done on the same basis as everywhere else. They look around and they say: "We have (for example) 250 places or whatever on finance and take the top scoring students." The Chinese system is not really a recruitment system it is more a drafting system. NYU started later, ten years after, so there is more flexibility. If you look at Zhejiang, Jiangsu and Shanghai it is all different education bureaus. And these universities don't come under the national government. They are licensed by the MoE, but then the approval for their recruitment and their degree programs is given by the provincial or municipal education bureau. Shanghai is not necessarily the same as Jiangsu or Zhejiang, dependent on the relations between the partner university, the Chinese side and the local bureau is one of the biggest problems. Duke University ran into such kind of problems. Originally they went to Kunshan with Shanghai Jiaotong University, Shanghai Jiaotong backed out and then they went to Wuhan, which is in Hubei province. And the Jiangsu education bureau in Nanjing is not happy about this. It is a lot of politics. There is this sort of speculation "Why Wuhan?" One of the rumors is that Wuhan is really not so interested in the joint venture, but they are interested in Kunshan, because it is a pharmaceutical development zone and they want to be there with their companies. You asked how big NYU in Shanghai wants to get. If you talk to the NYU guys they don't even see it getting much over 3,000. The Chinese wouldn't look at that as a university. There are different ideas about what joint ventures are going to do, going to achieve. NYU has a good model for a small, essential study abroad center. The financial model is totally dependent on how many international students they are going to attract. But what happens if the quota is getting up, like 300, 500, 800 intake. They will have to recruit more international students just to keep stable finances. It looks very strong at the moment and it is getting a lot of good press, but when they expand, even 250 Chinese students means you have to get about 250 international students. It is probably manageable at 3,000 students, but if you talk 6 or 8,000 students it is just not possible. 6,000 students would be an intake of 1,500 students a year, 750 international students. It might be possible for XJTLU to attract that many students at 60,000 RMB a year. But 280,000 RMB a year [for the international students at NYU in Shanghai] is a big ask. I think this is one of the problems with the joint ventures. Different partners come into it for different reasons and it is not a fixed thing, it can change all the time.

[10]

JG: Financing in all these projects comes in with students fees?

MG: Definitely. They are minban universities, well, they are locked in with minban universities, which is not really fair, because they are quite different to Chinese minban universities. They are getting tier-one students for a start, but the fees are the point. They might in the future get some research funds coming in, but they are absolutely dependent on the fees.

[11]

JG: What do they get from China? Usually land is for free?

MG: It depends on who their partner is. Lands, facilities, construction is generally what is provided by the Chinese partner. At Nottingham Ningbo it is provided by Wanli. At the SIP [Suzhou Industrial Park] it is provided by the SIP government, it is a three way joint venture between SIP government, Xi'an Jiaotong and Liverpool. I am not sure about financing whether they are going to fund some new buildings after a certain period. That is another thing about Xi'an Jiaotong Liverpool, which is in Dushu Lake Higher Education Town, which is part of Suzhou Industrial Park. SIP doesn't report to the provincial government. It directly reports to the national government. So even there they have a lot more flexibility compared to say Kunshan or even Shanghai, because there is one tier of government missing. When we talk about degree approvals, it still goes through the Nanjing Jiangsu education bureau. Suzhou Industrial Park has a huge amount of money as it is the fourth biggest city now by GDP; it has overtaken Shenzhen now. They are swimming in cash to reinvest.

[12]

JG: So there is this approach of building an international educational hub.

MG: Yeah, right in Suzhou. You have got Monash, National University of Singapore. What you have is, you have the whole Suzhou zone and then you have got Dushu Lake Higher Education Town and to the south of that there is, what they call Bio-Bay, which is a big research park: Chinese sciences, nanotechnology, lots of companies and start-ups. They are focusing on three areas: nanotech, renewable energy and for some reason they picked animation (moving images). I don't know why, but animation seems to be something, they are absolutely obsessed with. [...] Suzhou University's campus there by far exceeds XJTLU's. Renmin University is across the road from XJTLU, they have got a Sino-French institute there, but I am not sure how that is developing. It is a graduate school of Renmin University and they have three or four French universities on that campus. It is certainly not a joint university, it is joint programs run by three or four different French universities from within private schools, something

like that. Things move so quickly it is difficult to keep track with them.

[13]

JG: For Liverpool, what was the initial reason to go to Suzhou, not to a big city like Shanghai?

MG: I think it is down to getting the money. When they first came out, there was nobody on the table from Shanghai. The money was on the table in Ningbo. This is thick, they all want to get these campuses, but they don't necessarily want to pay for it. That is a common thing with all of the universities with the possible exception of Duke. It seems they managed to get themselves on the hook for a large amount of the costs of the buildings, which they really shouldn't have done. I think there is going to be deficits on their campus plan. They need, if they are not lying about, 30 million US-Dollars for the first five years. But the other universities: Nottingham, XJTLU, NYU all are fundedly provided. Somebody involved on the Pudong government side said, once Nottingham had gone in, that's when Pudong government said: "We want a university!" They started first talking to Imperial College London. The information that I got is from the former vice-mayor of Pudong for education and sports. He said that the Ministry of Education said: "No, we already have got two Brits in China, we go for an American University." That's why New York not only established their study abroad center at East China Normal. There is another element to this. Actually the vice-mayor is a Cambridge Ph.D. and a professor. This is how these things happen. There is just a certain set of conditions that led to approach NYU. There are also strong parallels with it being probably the major international city in the US and the major international city in China, neither are capitals, both are financial centers. It seems a very natural tie, but money only was on the table because of Nottingham specifically and Liverpool blazing that trail ten years ago. [...] There is still none in Beijing.

[14]

JG: I could imagine that Beijing is politically much more complicated.

MG: Exactly. The Beijing municipal education bureau pretty much is the MoE. Whereas Shanghai is more autonomous. It is probably more difficult in Beijing. [...] Liverpool was probably approached. The initial president, which wasn't Xi Youmin, it was a professor at Liverpool. There was always a clear tie between Liverpool and Xi'an Jiaotong. There was an obsession with China, the frontier mentality and you see it again between Duke and NYU. Who is going to be the first in? I think there is a similar element about Nottingham and Liverpool. It is a kind of contest, really. Nottingham has the first campus university in China, XJTLU describes itself as the first strong partnership campus in China, so they are still the first. In the case of Duke against NYU, NYU clearly won the race. Actually their biggest competition came from Wenzhou-Kean University. How did they get approval? They got a special approval in 2012 to recruit 150 or so students to a specially licensed, tested program. This year they finally got their license. Near at that time I was asking them, how they manage to do this. They said: "What is happening in November?" "The 18<sup>th</sup> party congress, Xi Jinping will become the new president." When all these discussions were kicked off, he was party secretary of Zhejiang province. So this could be to do with officials rubberstamping projects, that were started off under Xi Jinping. [...] Wenzhou came out in 2005; it took them the best part of a decade to get approval. It is very low ranked, it is not on national level, they are having all sorts of problems with accusations against their president in New Jersey and they actually got a lot of problems with the state education board [in the US] validating their degrees. So there are huge problems for Kean University, but they still managed getting everything running. The question is, how could this be possible... [...]

[15]

JG: There are many evaluations going on for international co-operations in Higher Education. Do you know anything about these?

MG: I am not privy to any stuff that goes on at NYU Shanghai. [...] For NYU Shanghai it is too early; to audit something it has to be up and running for a few years. XJTLU surely gets evaluated. I think they were in the second tranche for audits. I think it is partly after corruption, a lot of these programs, especially high schools, are about revenue generation. In a nominally socialist country they cannot make money from fees. So how do they boost income from teaching? International students! The price per year for an international student is about 35,000 RMB, which is about six to seven times the standard fee. So obviously there is a financial element.

[16]

JG: Looking on these co-operations and especially Xi'an Jiaotong Liverpool University, what is it? Is it a British University in China, is it some hybrid?

MG: I think it is not as clear cut as in the Nottingham MoU, which is more branded as a standalone outpost of those universities. The description they use is a "strong, strong collaboration" and that it is a standalone university with its own identity. I think it is a branding issue. The first question is always: "XJTLU?" First it is a bit of a mouthful,... second it is in Suzhou, so Xi'an in the title doesn't help. I think it suffers quite a bit from that. And I also think it suffers a little bit from being not as well regarded

by Chinese students as for example Nottingham. I certainly say, that that is the case, though I don't necessarily think, that that's a reasonable criticism. But this is why I believe it might have better long term prospects. It is a franchise, they validate degrees, that is, what Chinese students are interested in is a Liverpool degree. They get a XJTLU degree as well, but they are interested in the Liverpool degree. That's why they go there. At the same time, if you ever get any of these campuses to fully integrate into the Chinese education system, XJTLU is the one. I think they deliberately don't run it as a branch campus. While Liverpool has control over academic and overseeing through the quality insurance agency, I think it definitely will continue to develop more like an independent representation.

[17]

JG: What role does Xi'an Jiaotong University play in that joint venture? Are they in charge of administration?

MG: Pretty much so. In terms of planning overall strategy you have the president's office. And then you have three vice presidents. The vice president for student affairs is appointed by Xi'an Jiaotong, well, they are all appointed by the board but the nomination was done by Xi'an Jiaotong for student affairs, by Liverpool for academic affairs and then from what I have heard, this one I am not sure, that the vice president for administrative affairs which covers finance is nominated by Laureate, which is a private education group. Laureate and Liverpool have very strong ties with online degree provision. So Laureate has some sort of oversight on who is put into position. Although actually Laureate tried to put in an investment of seventy million RMB and President Xi Youmin rejected out of hand. I think it is illegal for Laureate to be in China as a for-profit foreign education company or to be involved in a Chinese University and XJTLU is a Chinese University. If you look on Laureate's website, they list XJTLU as one of their campuses, which is a total nono. They should be told to take that away, because they don't send any students there. There are no Laureate students enrolled in XJTLU. They clearly are keeping in at the XJTLU thing in the hope that they are going to be able to monetize at some point. It is utterly impossible, the ministry would not understand it and president Xi is not going to go along with that. But they are very involved in Liverpool in lots of different levels. Liverpool outsourced their online program to Laureate, which is one of the biggest online learning programs in the world. It is a bit of a murky secret that Laureate has got some sort of influence on the appointment of one of the vice presidents, which is in administration and finance. To go back to your original question, the president of the board is Wang Jianhua [now 2014 Wang Shuguo], who is party secretary of Xi'an Jiaotong University. So they have influence at the board level. The appointment of the president must be agreed by XJTLU. Xi Youmin is a previous vice president and headed management school at Xi'an Jiaotong University. But really they have all the responsibility through the appointment of Yang Minzhu as vice president of student affairs. The student affairs reflect the party oversight. They don't have a party system they don't have a party secretary, but they do have deputy party secretaries. Things like student care, accommodation are all handled by student affairs, which is de facto almost the same as the party involvement at a regular Chinese university. Liverpool's involvement happens through academic affairs, and then administration which although there is some murky involvement by Laureate at the appointment, it is still very much controlled by Xi'an Jiaotong. So things like human resources, appointments, finance.

[18]

JG: And what does Xi'an Jiaotong get out of it? For Liverpool the biggest outcome is recruitment for its main campus in England.

MG: Yeah, Liverpool gets roughly 50% of the students per year from third year at XJTLU. It is a three year degree, but actually XJTLU is four year. First year is intensive English. The first year is part of XJTLU's degree but not of the Liverpool degree. In their third year, which is year two of the university degree, still 50% of the students like to go to Liverpool, but that is falling. In the first intake it was 100% in the second 97% and it is coming down gradually. A lot of students now want to stay at XJTLU for four years because Chinese students like this modern 21 century city environment and it is cheap and they get the Liverpool degree anyway, so why don't keep the money and do the masters abroad. Most of the students, 80-90%, go to graduate school, mainly overseas, some of them in Europe's top universities most to the United States. They are getting into top universities, very successful. Up to now it seems that there is limited benefit for Xi'an Jiaotong. But I am not sure if they want anything out of this type. The money comes from the SIP government. They sit and watch and learn. There might be some kind of knowledge transfer in terms of Higher Education, social activities, teaching activities, creating student centers, learning environments. [...] I am not sure. They don't take any money out, because that is not allowed, ... also in research there is no real ties. This is just my sort of speculation: It is seen as Wang Jianhua's baby. Who is influential, is determined by the kind of network you are in, not necessarily by your status or job position. You could be influential as a head of department or as a professor, if you got the right ties. It maybe is just seen as a secondary project. As a



985 university Xi'an Jiaotong University doesn't need this. I think they have just been seeing how it is going to develop. There has not been any kind of overt benefit seeking from XJTU, but recently they have received approval to launch Contemporary China Studies at XJTU and the degree granting party isn't Liverpool. It is XJTU. So now they are going to use XJTU to get XJTU degrees and this is clearly aimed at international students. When I was there four years ago the regulation was clear: You get a degree from either of the parent institutions. Liverpool doesn't have any expertise in Chinese studies. Probably it was born out of frustration by the fact that Liverpool pretty much has failed in that regard. There has been a strong wish: "We need international students." Some of it is laid out in the ministry plan, some of it is laid out in the provincial education plan. These universities are experiments they are looking to learn from it. And when NYU comes in and says: "We've got 50% international students." That obviously makes the others look bad so they have been pushing for it. To me it suggests that they just have lost patience with Liverpool on this issue. When you look at the people at high end international recruitment like Exeter international office or Leeds and several other people, they are thinking that it is just a case of marketing. But it is not. East to west student migration is mainly agents. They actually don't have a clue about how to recruit Chinese students. They just fly out and sit down with the agents. The agents say: "We will send you a hundred students." They say: "Where do we sign?" That's how it works. But getting international students the other way is different. The fundamental difference is that education is funded. Students get free education in Europe. In the UK it is funded by loans. The parents don't need to support anything, the students take out the loans and the students pay back later. In the US you might apply to university for 45,000 USD a year but you are bound to get some sort of financial aid. Very few people pay that kind of amount. So unless they can provide different financing methods, it doesn't matter if they are charging 60,000 RMB (which is 30% cheaper than doing a Liverpool degree), they won't get the students, because students don't get the financing. And I think they need some sort of China studies program for attracting international students. It is hugely important for these universities to attract more international students.

[19]

JG: Suzhou is a nice location, but most westerners won't know it. For Ningbo it must be even worse.

MG: I haven't been there in a long time. The campus was really isolated, but now it is in the city. Ningbo is a very southern style Chinese city. It is vibrant, it is noisy, it can be dirty. There are nice parts to it, but it is a trade city. People see themselves as Zhejiang entrepreneurs. Whereas Suzhou is 2500 years of culture, it just is a very different city. It is like the difference between Bath and Liverpool in the UK. One is an old port city from the industrial revolution, the other one is a sort of Georgian retreat for the wealthy slave owners. When we try to attract international students, they know Shanghai and Beijing, some kids might have heard of Guangzhou or Kanton or whatever, Xi'an Terracotta Warriors. Most people never heard of Suzhou. This is difficult to sell. They need to get 10% international students. NYU has done this because when students apply to NYU they are asked on the spot: "Would you be interested to go to Abu Dhabi or Shanghai?" These recruitment operations are not run from China, they are run from New York and they get hundreds of thousands of applications a year. (...) as well before setting up a campus established a China policy institute and there is a school of Contemporary Chinese Studies at Nottingham. So they got degree programs established before they establish the campus primarily to provide that input of students. So it is an internal marketing operation. Liverpool's recruitment operations are based in China by people whose experience is the other way. The logic to recruit Chinese students to Russell Group universities doesn't work the other way around. Forget even students to China. I can't think of a single situation when you get significant numbers of students going from a developed nation to a developing nation for higher education. It is a massively difficult thing to achieve. I think until they can get some kind of funding method sorted out, it doesn't matter, you are not going to see huge amounts of foreign students going to China from western countries. You might get them from Southeast Asia. Some Chinese students take out loans from ICBC [Industrial and Commercial Bank of China], but essentially they are paying that money upfront. British parents don't do that. They go for a student loan and they will get the student loan from the government's student loan company. [...]

[20]

JG: What kind of concessions do you have to make when setting up a foreign campus in China? What impact does the political system of China have, how independent can you organize academics?

MG: Well, this comes down to the civics issue. There are three courses at Chinese universities, that are obligatory: "Chinese history 1840-1949" (a century of humiliation discourse), "Marxist and Leninist Thought" and then "Socialism with Chinese Characteristics" (which is Mao Zedong thought, Deng Xiaoping's Three Represents and Scientific Development, etc. I am sure it is going to be the China Dream). Also there is the military training aspect. I think the three universities have handled it differently. Nottingham puts it into the first year, at XJTU it is taught in the first year, in Chinese



though alongside English intensive classes and it is delivered by a center that is outside of the university, well it is an internal part of university, but it is certainly outside of the degree system. NYU has been very, very cagey about this. There are two reasons that it is not discussed as being civics courses or required: First of all the US-system is totally different from the UK system I have been used to. You don't even choose your major until the end of the second year. The second is, it is a four year degree system in the US. And the third is that there would be a massive uproar in the states if it was described as necessary requirements by the ministry of education. It is not controversial for the British system, because these courses are taught in the first year, which is not part of their degree. But NYU has to count it, as it has a four year degree system. But also they are educating Chinese students and foreign students in mixed classes 50/50. So what they have done is that they have so called "requirements" at NYU. Students, depending which major they are planning, must take these courses. Algebra is for humanities, if you want to do business and finances you are going to take calculus. STEM-courses need some advanced mathematics. So everybody has to take certain requirement courses (it differs slightly for each major what your requirements are). There is one math class, global perspectives on society (the idea of this course is the development of critical thinking), there is one social science foundations on China. Before the end of their degree, every student has to take one course in social science foundations on China. [...] There are five or six different courses they can choose from. It could be "Reform and Development process" [改革开放]. As long as it is a social science course it could be on political philosophy and ideology in China (which is essentially the Mao Zedong, Deng Xiaoping's Three Representatives course). These courses tend to be delivered by Chinese staff, who are experts in this area. But they are hired by NYU, a couple of them are ECNU professors. There is also a course in Chinese history and students also have to take a course in Chinese arts. No matter whether international or Chinese, all the students have to do these courses. You have to take two courses of "Social Science Foundation"; [...] you have to take one course on "Chinese arts". Most of the international students are taking Chinese language courses. They don't have to take Chinese language courses, but before they graduate they do have to pass a language efficiency test. So students have a choice of which courses students want to take, not all students take the same course but they all take something which has to do with the development of China. That pretty much reflects those three courses. They have to take two of maybe six available courses. So it is not as fixed and rigid as what you get at a Chinese university, it is a bit more open. It seems an open choice, they are not going around it, they came up with a new way of doing it, which fits more within a liberal arts mentality. And obviously all the international students coming out want to study these courses. [...] It is not indoctrination, but they have to satisfy their course requirement, it is part of the core curriculum that every student has to do. But of course any perceived interference or dictation of what courses need to be provided is far more problematic in the US system. I think you have got a lot more people in the US that are themselves a little "brainwashed" (laughs) so the potential for it becoming a bigger issue is much greater. Anyway, to have such an open approach ten years ago would have been impossible to do. There is an insistence that something must be done. It would have been a deal breaker for NYU to come and say: "No, I am going to dictate what is on the first year curriculum." Chinese students still have to do the military training. I think it was a bit of an unpleasant surprise for NYU as well, because students didn't do it at the beginning of the semester, they did it just after the spring festival break this year. There is no discussion amongst the faculty, about what has been discussed between the MoE, the provincial education bureau and NYU Shanghai and how to provide these courses. Most faculty members at NYU are blissfully unaware, that there is any kind of calling by the MoE to provide this kind of course.

[21]

JG: You also must have a party structure on the NYU campus?

MG: The party system at a Chinese university: The party secretary is chairman of the board, the president is CEO. If you look at the structures within these universities, I think they are different. Nottingham has a party secretary, Liverpool doesn't. The division of labor is at the vice presidential level, strategic oversight is by president Xi Youming. Xi Youming is trusted by the party, he has a high level of involvement with the ministry. His loyalty is not questioned; he doesn't have to carry a party label. And also party secretary Wang Jianhua is chairman of the board at XJTLU. But if you look at NYU in Shanghai, you have Yu Lizhong, who was previously president of ECNU. He is save (...). Then you have got vice chancellor Lehman. In Chinese his position would be translated as "副校长" which is completely inappropriate so in Chinese they have changed it into "Chinese president" 中方校长 and "American president" 美方校长. They have levelled it equal there, but 校长 is definitely still Yu Lizhong in the eyes of Chinese law. But it is a very similar relationship: he is CEO and chairman of the board. Yu Lizhong is very highly involved in the establishment and dealing with the actual development. Again this is similar to Liverpool. Academic is totally NYU. All leading positions are held by NYU staff. [...] They have a lot of joint NYU ECNU research, they are trying to set up think tanks, there is

one at social development, there is neuroscience,... Research collaborations are NYU and ECNU. Administrative structure and establishment is more under Yu Lizhong. Of course Yu Lizhong and Jeff Lehman work very, very close together. [...]

Momentarily the plan is to have 2,000 students at undergraduate level and they are planning to have another 1,000 masters. But I am not sure, how that will transpire, because master's degree awarding power is granted by the state council. I don't think that any joint venture so far has got approval to award a master's degree. Some of them are running them but they do not have approval to award a Nottingham Ningbo degree. It is a Nottingham degree. It is the same at XJTLU.

[22]

JG: I remember, when I visited at 2010 XJTLU was positive about soon being able to award masters degrees.

MG: I am pretty sure that is still not the case.

[23]

JG: It sounded too optimistic to me as well. Because it should have been one year masters degrees, and in China there is no one year masters.

MG: This is funny actually because there are 18 month programs taxed on a 6 month fee, precisely, because Chinese students need two to three years to do a master's degree. [...] Once a Chinese got an undergraduate degree it is less of an issue. I am not sure about recruitment, because they need permission to recruit students. Just like there is gaokao there is a master's examination so if they wanted to get students from there, they would have some form of approval.

[24]

JG: Even Ningbo doesn't have approval by the Chinese government to grant masters degrees?

MG: It does, but it is only a Nottingham degree. You got to have master's degree programs, it is a special permission granted by MoE. It is not degree awarding power granted by the state council. It is also not a Chinese degree. Nottingham Ningbo has authority to grant three degrees, they can grant a Wanli degree, they can grant a Nottingham degree and they can grant a Nottingham Ningbo China degree. They only grant one which is the Nottingham degree. They don't bother with the other two. Whereas XJTLU does: They get an XJTLU degree and they get a Liverpool degree but not a Xi'an Jiaotong degree. For Liverpool it is more of a specific problem, because it is not conceived of as a branch campus. [...] I think when you visited last time, they have only just got the degree awarding power for undergraduate level. I am not sure if NYU already got it.

I think this is part of the negotiation strategy of Chinese authorities. They grant a license for establishing an university. That means you can start building a campus and put facilities in place... The second thing, in order to recruit students, they have to have degree programs approved at the provincial level, because recruitment is done at the provincial levels. Then to award a degree is again granted by the ministry of education. Nottingham got that very early on, within 12 month of admitting their first students. But actually for XJTLU they waited to the last minute. The problem for Chinese students is, if they don't get a Chinese degree, they are not recognized, they cannot apply for any government job or any state owned company. Increasingly international companies will check up with the ministry of education to verify the degrees. So it is 学证 and 学位 the confirmation of the degree is referred by the ministry of education. That is more important than the certificate. What makes the degree real is that is verified by the ministry. And even if Chinese students go overseas, what they have to do, when they graduate, is that they have to take their certificate and go to the embassy and have it registered. So it is then verifiable back in China. People falsified their degrees. They increasingly deny you a job in a company unless you can verify the degree. So it was a big problem for XJTLU. They even had their first students graduate and unable to apply for jobs and unable to apply for masters in this country. They finally got it. For NYU I presume not, because our students haven't even chosen their majors yet. They are going to get to the end of May 2015 to decide which majors they are going to take. I would expect that they haven't got it. They of course are not going to broadcast that fact. They have got the license they have got equivalent authority. They can definitely grant the NYU degree, but can they grant the NYU Shanghai degree? But it is only a problem for Chinese students. They will get it. Why do they delay? The ministry still wants to have leverage. They will never go not to give it, because that would be such an uproar amongst student's parents. But they can use that very effectively to make sure that they get what they want.

The other day I saw a business advice for a lawyer doing business in China: "Never agree on a signing ceremony." Because then you have a ticking deadline. Don't expect a relationship in China to be a friendly one. Guanxi doesn't mean friendly relationship, it is based on respect and if you are an idiot and give away concessions too easily; if you don't protect yourself then it is your fault. [...] Chinese do not have respect for people, who cannot look out for themselves and you lose badly. I think university joint ventures are no better. [...]

JG: What would be lessons learned? What are serious mistakes that you saw?

MG: Well, I don't have direct experience of this. Looking at it from an academics point of view, it is quite easy to see. Getting into these things is an entirely different prospect. I have a huge amount of sympathy with people in this situation. A lot of the incoming senior administrators are not China specialists. They never lived here before, they don't really understand the mentality of the partnership scenario, they don't understand the ways of doing things. And it is easy to understand, but at the game it is a completely different thing. Having foresight and seeing problems emerge before they become problems.

This is the biggest issue for foreigners not just at Chinese universities but it is a particular problem at universities. They fall every single time for the Chinese hospitality and the ritual of treating people well. It is not deceptive on the Chinese part it is just the way you behave with foreign guests: The president and vice chancellors are flown over first class. They live over in the West Inn, they are treated to the best restaurants, they are taken to the best places, they have beautiful young translators hanging on their every word,... They fall for it every time, but the people left behind to set everything up, don't get that level of treatment. It doesn't compute. They think these people are friends and they are going to look after us. But when it comes to the actual "getting things done", things like degree awarding power, these are things they can use against you. It is very difficult not to be cynical about a relationship like that. It is a slight difference between *guanxi* and networking. Networking is where you meet people you like them and get on with them to do business. In China you don't have a choice; you cannot by your own decision be in or out of a relationship. You are completely constrained and compelled by the structure in which you are operating. I think there needs to be a better understanding by the senior administrators, but they get charmed every time. And they interpret it wrongly. The Chinese are not trying to pull the wool over their eyes; it is part of the ritual. You could attend 20-30 dinners and you will see: it is the same thing every single time. That is how Chinese express their sincerity, by showing that they are educated, that they understand these rituals. The westerners interpret it as they are treated like royalty and people love us and they want our help. I don't know, they just don't consult with the right people before they come into these lunches. It is led by vice chancellors, international offices and senior administrators. It is not led by anybody who has an idea how things work and know what to look for. The flip side of this is, when I was at Liverpool and the new vice president came in, a very experienced academic. He was well respected in Liverpool as well. But he presided over a pretty fierce stalemate between his opposites at XJTLU from what I could see. Honestly things didn't have a good start. There was a meeting which involved massive loss of face. I resigned shortly after that. They definitely viewed me as someone who has gone native and is working for the Chinese side. He didn't know me very long and he clearly didn't understand and I do understand a little. [...] Duke massively messed up for the same issue. [...]

If you look at Sino-foreign programs, the ministry counts seven hundred or so. But if you look at MoUs: One business school in Beijing had 360 MoUs. 360! It is a fulltime job to sign all these documents. And none of them ever did anything, it is all for the deans and senior administrators to say: "We have signed an agreement with so and so university." What happens after that: it just died as a lost opportunity. At least the joint venture universities are real operations. Once they are signed and established you know something is going to happen. Usually you have something to look at, whether it is going well or whether it is going badly. A lot of these joint programs start off loudly and fade away silently. Most of these programs are like that. The joint venture universities had too much investment, they can't let it go. You can't expect everything to be done in a win-win situation. One of the analogies I used with a Canadian university was: "How do you win a negotiation?" I said: "It is like a high scoring football game, there is 51 goals, there is always an uneven number of goals. You can lose 51:00 or can lose 26:25, it is up to you. You are definitely on the losing team." The mentality here is: "I can't win unless you lose. There is no "win-win". By you losing I will win." [...] And I think it is not so much about how good a negotiator you are, it is more about 人际和谐 interpersonal harmony. You have to maintain that at all times. If that goes at any point you cannot get it back. You almost doom yourself to giving away more positions than you originally wanted to. And it is very difficult, because the Chinese are very, very good: Things like using time against you. Things like putting in a signing ceremony... And they are brilliant in playing you to a corner. Very educated, maybe not cosmopolitan but very cultured, very gentle. It is a kind of streetwise way to box each other in. They don't use the law, they don't use regulations. When they say: "The regulation says this." That tells you they are panicking. Another analogy I use: Academia in the west is like 100 meters sprint. There are rules: First everybody lines up, then you wait for the gun, you cannot punch the person next to you and so on. That is academia; it is an achievement with its own culture. In China it is more like in a coliseum, where you have a lot of gladiators wandering around. They are not trying to kill each other obviously. You got to try to see, who is aligned with whom. The object of the game is to win by stabbing the other person in the back. There

are no rules to it other than “Don't get killed!” If there is any treachery done, then it is done with a smile on the face. It is not warfare. It is maneuvering positions, forming good alliances and protecting yourself at all costs. But how you deal with it is very different. As a top administrator you yourself are compelled and constrained by the requirements of the home institution. You cannot dictate what goes on. You have this kind of head office - overseas office mentality.

When my father was appointed, the assumption was that he is an East Asia expert because he studied Japanese. But China and Japan are completely different, separate places.

American born Chinese, if they are not naturalized citizen, have a much harder time in China than everybody else, because they are expected to understand everything, whereas we tend to get a bit of leeway. [...]

[26]

JG: The last question, which I ask everybody: What are the characteristics of Chinese higher education and what makes it special compared to western higher education?

MG: Structurally and the way teaching is organized looks very similar. There are far more similarities than there are differences. But the academic culture 学术文化 and the administrative culture 行政文化 is totally different according to the prevailing logic in Chinese relations. Research is one of the areas, where differences really stand out. The way research is funded is pretty much similar. Government money is funneled into governmental ministries or universities themselves. They set up research projects. They might not be like in the UK nongovernmental or quasi-nongovernmental organizations. They are usually attached to ministries, so project 973, project 863, science and technology, the national social science fund, the national science foundation of China. They all belong to the ministry; they are all under direct control of the government, so there is a bit more direct state involvement. But it is the way that this sort of patriot system still dictates how research is done in universities. At the top level you have officials, usually academician, who advice the ministries on what should be the research focus in science and technology. They set up panels. Who gets the research funds usually depends on who has relations with these people. When you look at a research team you have a professor at the top, usually an academician or at least somebody very senior at university, then the next set of research is down to usually associate professors or his Ph.D. students or the Ph.D. students of other influential people at his level, who he invites to be part of this. Then you have sort of low level researchers and Ph.D. students. In that sort of pyramid structure the job for the top person is to get money in, the Ph.D.s are funded by the money that is brought in from there, so Ph.D. students study what the top professor wants them to study. It is open to abuse anyway. Some professors might say: “You do your Ph.D. on what you want.” Others might say: “Here is your set of data.” They also have to do hell of a lot of administrative work, attending conferences, carrying the bags. You see this at conferences all the time. Usually when the top professors show up, they don't pour their own tea, they don't do their own travel booking. When it comes to papers being published, they generally don't write anything either. It is written by this cabal; it is a very group-minded mentality. The second level of professors, down in the hierarchy, organize the research activities. The research assistants, lecturers and Ph.D. students at the bottom level are the ones to write the papers. This is how you see so many of these professors with 200 papers and 15 books. It is physically not possible for somebody on his own, to achieve that level of publications. Most of them are coauthored. That is the kind of payoff. It is like a research group. They are almost like a think tank led by a prominent academic. They have all come through this system. It is very easy to mop this down as corruption or academic dishonesty or plagiarism but to do that stands in judgment over Chinese academia. It kind of works. For me the main reason why you don't have a lot of original high quality research from young scholars in China is that there is no point in putting in a lot of effort, when thinking about these things. You are not going to get credit for it anyway. Somebody else is going to be first name on the paper and they will get the money for that. Some bogus Xiamen university business school has a 150,000 RMB bonus for publications in certain journals for the first name author, the second author is 75,000 the third name author 32,000 if you are fourth you don't get anything. And if the Ph.D. students earn anything, the funds go to the professors that provide their research money. So whose name goes first is the top professor always. That is the way it is. For young scholars in China it would be nice, if it wasn't like that, but I can't really see it changing. It is problematic for the Chinese higher education sector because it necessarily inhibits any creativity amongst a large amount of young scholars. But at the same time it is easy to understand, it reflects Chinese society. It is not designed that way; it is just something that has emerged along wider social practices. The way people interact with each other and relay on each other has a far greater impact on the way things happen in Chinese higher education. There is a big difference in assessment, memorization and this stuff, but teaching is not so different. If you changed the exam papers almost overnight you would have changed the whole teaching system. The teachers are more than capable in teaching their students. There is amazing teachers, but the way the assessments are set is the problem. That's what hampers student centered learning.



- JG: Being the largest education system now, do Chinese Higher Education Institutions have any achievements to show, that western universities could or should learn from?
- MG: Frankly the Chinese are very open to new ideas, whereas the westerners are not. In terms of how they seek out opportunities in an individual level and channel that research toward national objectives. One university president told me: In the west “university” is about showing the world how smart you are. In China it is not, it is about what contribution can one make. The whole overarching sector – not what western universities could learn, what western governments could learn – we need to stop this blind believe that our universities are somehow independent from the value system and the governments that we have. They are not – they are a product of a political entity. Their independence, their autonomy is guaranteed by the state. It is only because of that, that they can operate the way they do. If we could somehow introduce this industrial policy to the higher education sector in the UK or Europe,... It is not coercing in any way, it is just an honest recognition, that actually universities are completely intertwined with other areas, they are not standalone retailers of Greek thinking. They are just as deceivable to the way society thinks. They are just as integrated as Chinese universities. The Chinese are just more honest about it. They say: “We want to achieve these things, how can we mobilize our universities in that direction.” If we are talking about renationalizing the railway system in the UK, if we look at how a state owned company is operated, we could learn a lot from China. Not to replicate it, but to learn the lessons from how China has done it. The way how they set up all these companies and the massive amount of revenues that were created, because the government is the shareholder. The government is not the operator, those are independent companies and the government is the main shareholder. If we renationalize something in the UK, why do we not look at China and how it is done here. But I don't think the west is capable to learn anything from China because it still has got this cold war mentality. There is not much difference in the way funding gets made available, there is just a bit more of a civic mentality in China, that university serves society. Well, that's what they should do. They shouldn't just be places where leftwing professors criticize the government. That is not really one of their purposes. In which direction we go, is tensely settled by the government. But whether the west accepts that is very different. In the UK or the US it is very limited how people think. These neoliberal evangelists, almost fundamentalists, so closed to any other way of thinking, which I think is inherently un-academic. A lot of westerners come out here talking about global citizenship values, talking about human rights. They just become spokespeople for some commonly understood value system. If the CCP in 1979 had rebranded, none of this would be going on: if they called it something like the “All China Democracy Party” with a blue logo rather than a red one, not changing anything else, then there would be far less cynicism about Chinas real intentions. “They are doing an amazing job in transferring to capitalism.” There would be a lot of support for it. It is like Singapore times million. I think it is a branding issue, it is the word “communism”.



[1]

JG: Sehr geehrte Frau Professor Harrer könnten Sie vielleicht kurz Ihren akademischen Lebenslauf vorstellen und schildern, wie Sie nach China gekommen sind?

AH: Gerne, das ist aber ein wenig kompliziert da mein Leben nicht nach Schema F verlaufen ist (lacht). Ich habe in Wien zuerst an der Technischen Universität Architektur studiert und im Laufe des Studiums bemerkt, dass ich ein besonderes Interesse für Architekturgeschichte habe. Nach meiner Graduierung bin ich mit einem Fulbright-Stipendium in die USA gegangen und hab an der University of Pennsylvania einen Master in asiatischer Kunstgeschichte gemacht, und dann gleich weiter ein Doktorat in chinesischer Architekturgeschichte. Das Ganze war nicht an der Architekturfakultät sondern an der Fakultät für Sprachen und Zivilisationen (East Asian Languages and Civilisations). Das war eine bewusste Entscheidung, denn dort fand ich die Experten für chinesische Geschichte, während an der Architekturgeschichte alle Interesse, aber niemand wirklich eine Ahnung hatte. Es war mir wichtiger mit Experten für Geschichte zusammen zu arbeiten. Die Architekturkenntnisse hatte ich ja selbst aufgrund meines Grundstudiums. Konstruktionskenntnisse waren mir aufgrund meines Grundstudiums geläufig, dieses Wissen konnte ich gut einbringen. Und außerdem war dort eben die bedeutendste Wissenschaftlerin im Westen, die zu chinesischer Architekturgeschichte unterrichtet und forscht, Dr. Nancy Steinhart. Bei ihr habe ich gelernt. Im Laufe meines Doktorats habe ich gemerkt, dass die University of Pennsylvania zwar über eine sehr gute Bibliothek verfügt – die haben sehr viele Originaltexte aus der Qing-Dynastie, teilweise besser als hier in China – aber zur Architekturgeschichte hatten sie doch eher weniger. Was mich persönlich interessiert hatte, war damals nicht die offizielle Kaiserarchitektur, sondern eher nicht-offizielle Architektur. Das ist natürlich schwerer, weil es nicht so gut dokumentiert ist und man an die Quellen außerhalb Chinas schwer kommt. Außerdem, so dachte ich, möchte ich wirklich kennen lernen, was Chinesen über ihre eigene Architektur sagen. So bin ich dann im Laufe meins Doktorates nach Nanjing an die Dongnan Daxue gegangen, das ist die wichtigste Universität für Architekturforschung [in China]. Ich sag das auch ganz bewusst, weil ich zwar sehr gerne an der Tsinghua-Universität bin, aber die Dongnan Daxue doch, ich würde sagen, die führende Universität in dem Bereich ist. Warum ich dann nach Peking gekommen bin und warum ich auch sehr gerne hier bin, war eine andere Entscheidung. In Nanjing war ich zwei Jahre und habe diverse Feldforschungstrips unternommen und für meine Doktorarbeit viele Gebäude in sehr kurzer Zeit gesehen. Vor allem in Shanxi. Dann habe ich graduiert an der University of Pennsylvania und dann habe ich eine Zwischenphase gehabt, das war wegen der Bürokratie – ich habe schon früh gewusst, dass ich hier an der Tsinghua arbeiten möchte und ich wurde auch bereits eingeladen – das hat sehr lange gedauert. Dann bin ich hierher gekommen und habe ein zweijähriges Postdoc gemacht [...] bis diesen März, währenddessen habe ich mich bereits für eine Stelle an der Fakultät beworben, die hab ich dann auch bekommen. Ich fand das eigentlich auch recht schwierig, muss ich sagen, vielleicht sagen alle anderen, es war leicht. Für mich als Ausländer war das schwierig, da die gleichen Maßstäbe gegolten haben, wie für andere. Es waren neunzig Bewerber; zu einem Interview wurden letzten April neun zugelassen, von den neun haben vier bestanden und alle haben eine Probevorlesung gemacht, da ist nochmals einer rausgefallen; drei haben auf Universitätslevel angesucht und zwei wurden schließlich genommen.

[2]

JG: Sie glauben, Sie hatten keinen Ausländerbonus in diesem Bewerbungsprozess?

AH: Doch, ich habe einen Ausländerbonus gehabt, ich habe es trotzdem sehr ernst genommen und ich fand es auch sehr schwierig. Den Ausländerbonus kann man auch nur beschränkt nützen.

[3]

JG: Sie haben Ihre Sprachkenntnisse noch nicht angesprochen. Sie haben bereits in den USA begonnen Chinesisch zu lernen?

AH: Sprachlich bin ich sehr unbegabt, muss ich gleich einmal vorschieben, hat mich auch nie besonders interessiert. Ich war immer ein mathematischer Mensch, das hat mich immer schon mehr interessiert als Sprachen. Aber ich hatte das Unglück ein neusprachiges Gymnasium zu besuchen, das heißt ich habe vier Jahre Französisch genossen in der Oberstufe und sechs Jahre Latein; Französisch habe ich vollkommen vergessen, obwohl ehrlich gesagt, lesen kann ich es noch, sprechen nicht mehr. Auch Englisch war für mich immer ein Mühsal aber im Laufe meines Studiums habe ich das aufgeholt und in Amerika hat sich das ganz eingespielt und das ist quasi zweite Muttersprache, das ist kein Problem mehr. Dann habe ich während meines Doktorats Japanisch gelernt; das war eine Voraussetzung der Universität, sie forderten zwei europäische Sprachen und zwei asiatische Sprachen. Ich habe dann Intensivkurse gemacht einmal in Japan und einmal in Vermont in Middlebury, das sind diese neunwöchigen

Boot-camps wo man nichts anderes macht als Sprache zu lernen. Da habe ich sicher Grundkenntnisse, obwohl ich es auch nicht mehr sprechen kann, aber es hilft mir. Das Chinesische ist eine große Liebe für mich geworden. Ich habe in Wien an der Sinologie angefangen. Ich war vor langer Zeit als Rucksacktourist in China auf Urlaub, zuerst in Vietnam und dann in China. Als ich zurückkam während meines Grundstudiums wollte ich Vietnamesisch lernen aber es wurde zu der Zeit nicht angeboten in Wien. Mein Freund meinte, dann machen wir halt Chinesisch. Das war Wirtschaftschinesisch nur einmal in der Woche,... Nach der ersten Stunde habe ich mir gedacht, das ist wie Husten, das ist lächerlich, da geh ich nicht mehr hin, das ist keine Sprache. Mein Freund hat mich aber überredet weiter zu machen. Ich bin dann doch das ganze Semester gegangen, er hat weiter gemacht, ich habe aufgehört. Nach dem Grundstudium bin ich dazwischen nach China gegangen und habe hier einen sechswöchigen Kurs an der Beiyu gemacht und habe dann auch hier in China gearbeitet, in Henan. Damals habe ich aber nicht viel Chinesisch lernen können, das war ein Job an einer Fachhochschule für Architektur und Städtebau, da habe ich Englisch unterrichtet und Deutsch. Da hatte ich nicht so viel Zeit zu lernen, aber ich habe mich beworben für ein Austauschjahr an der Tsinghua-Universität. Da war ich auch 2003 ein ganzes Jahr, offiziell als Sprachstudent, ich hab aber Architekturkurse belegt. Das war das erste Mal, dass ich richtig mit chinesischer Architektur in Kontakt gekommen bin. Ich hab zwar nicht viel verstanden, weil mein Chinesisch wirklich nicht so gut war. Noch heute, wenn ich durch meine Unterlagen von damals blättere bin ich erstaunt, wieviel ich doch verstanden habe, weil Architektur halt doch eine visuelle Sprache ist. Eine universelle Sprache. In diesem Jahr habe ich intensiv Sprache und Architektur gelernt. Seitdem war ich jeden Sommer in China manchmal auch im Winter, zumindest einen Monat und habe einen Sprachlehrer gesucht auf privater Basis, einen fudao laoshi und habe weiter gelernt. Ich war auch bei der Diqui cun xuexiao (Global Village School) bei Wodaokou ditie zhan. Das ist in koreanischer Hand und die Kurse sind sehr effektiv und sehr gut. Endlose Sommer habe ich endlose Kurse gemacht, zwei, drei, vier, fünfmal. Manche Bücher habe ich fünf- sechsmal gelernt, weil ich wirklich lange brauche bis ich es kann. In Nanjing in den zwei Jahren habe ich mich auch nebenbei an der Nanda eingeschrieben und habe offiziell die Sprachkurse jeden Vormittag intensiv vier Stunden gemacht und am Nachmittag an der Dongnan Daxue, da bin ich hin- und hergependelt. Da war ich sehr beschäftigt. [...] An der Nanda habe ich nur Sprachkurse gemacht und an der Dongnan Daxue, das war mein Stipendium von der chinesischen Regierung, weswegen ich überhaupt dort war, da habe ich am Nachmittag Architekturkurse besucht. Die Kurse waren auf Chinesisch, aber das ging damals schon. Seitdem immer nebenbei. In Amerika habe ich nicht Chinesisch gelernt, das war nicht mehr nötig, da habe ich Japanisch gelernt.

[4]

JG: Für Ihr Fach brauchen Sie auch etwas klassisches Chinesisch, nehme ich an?

AH: Ja, das habe ich in Amerika gemacht.

[5]

JG: Und jetzt unterrichten Sie in Chinesisch oder in Englisch?

AH: In Englisch. Das wurde von der Universität so an mich herangetragen, sie wollen so mehr Internationalisierung, deshalb brauchen sie jemanden der in Englisch unterrichtet. Allerdings ist das ein bisschen schwammig. Zum Beispiel alle offiziellen Reports müssen in Chinesisch gemacht werden, aber auch mein Job-Interview war in Chinesisch, aber das war freiwillig. Ich war der erste Ausländer der das in Chinesisch gemacht hat, aber das war meine persönliche Herausforderung, das wollte ich so. Den Unterricht wollen sie in Englisch ansonsten wird Chinesisch gesprochen am Institut.

[6]

JG: Sind Ihre Kurse Teil eines internationalen Studiengangs oder sind sie reguläres Programm des Instituts.

AH: Es gibt einen internationalen Studiengang, das ist richtig, da wird auch in Englisch unterrichtet, da mache ich jetzt aber noch nicht mit. [...] Derzeit bin ich bei einer Vorlesung für graduate students beteiligt, die meisten Studenten sind nicht spezialisiert in Architekturgeschichte, sondern in Design. Das ist eine vertiefende Vorlesung [...] in Englisch. Ich mache jetzt vergleichende Architekturgeschichte West-Ost. [...] Mich interessiert aktuell am meisten Barock und Rokoko und das wird ansonsten gar nicht unterrichtet oder allenfalls mit Italienschwerpunkt von der Renaissance ausgehend. Aber nicht deutsches Barock und Rokoko, das ist jetzt mein Steckenpferd, weil genau in der Zeit die Chinoiserie kommt. Da habe ich sehr viel gesehen, das interessiert mich am allermeisten. Sonst, was hier nicht gemacht wird, wo ich einen guten Beitrag leisten kann, ist das Mittelalter – wobei dieser Begriff ein wenig problematisch ist – also frühes Christentum, Romanik, Gotik, teilweise auch noch späte Gotik, wunderschöne Sachen, das wird so hier nicht gemacht. Groß ist hier natürlich Griechenland, Rom, wahrscheinlich die Gotik, als Highlight natürlich die Renaissance, das neunzehnte, zwanzigste Jahrhundert sehr, das einundzwanzigste Jahrhundert, weil das für das Designverständnis wichtig ist. Aber ich glaube, dass ich da ein paar neue Aspekte hineinbringen kann, die nicht so gang und gebe sind.

[7]

JG: Aber Ihr eigentlicher Forschungsschwerpunkt, die eigentliche Expertise liegt bei der chinesischen Architektur?

AH: Ich habe mein Doktorat in chinesischer Architekturgeschichte gemacht; das Master, da habe ich mehrere Dinge gemacht, auch etwas über Japan. Die Arbeit war eigentlich ein Vergleich zwischen dem Kloster St. Gallen und einem chinesischen Kloster, das auch eine Klosteranlage hatte. Mein Doktorat war Holzbauten vor ungefähr eintausend Jahren in der Provinz Shanxi, während der Dynastien Liao, Song und Jin, gewidmet. Das war mein großes Forschungsthema aber nebenbei habe ich auch schon einiges veröffentlicht über Chinoiserien, das war immer schon mein Hobby nebenbei. Durch die Kenntnisse der chinesischen Architekturgeschichte sehe ich Chinoiserie anders, ich sehe auch die Konstruktion, die Schwierigkeiten. Ich sehe, wie es sein sollte und die Kompromisse bei der Umsetzung. Eigentlich wäre es auch sinnvoll für die Universität, wenn Sie einen Spezialisten für Renaissance Architektur suchen. Sie haben auch eine Chinesin, die eine derartige Expertise hat und das vielleicht auch einmal übernehmen wird. Mein Zukunftsprofil geht, gerade auch wegen dieser Vorlesung, in eine vergleichende Richtung. Es hat diese Komponente, dass man von allem irgendetwas wissen sollte. Man muss ein Generalist sein und trotzdem genug Detailwissen haben. Mein Professor, Dr. Wang Guixiang, hat den Weg in die vergleichende Geschichte geebnet. Diese Vorlesung kommt sehr gut an, denn für die Studenten ist es sehr wichtig, sich mit Inhalten zu identifizieren. [...] Das klappt ganz gut bei den Designstudenten, das sind ja keine Studenten der Architekturgeschichte. Die Designstudenten haben weniger Zeit vertiefend zu lesen und brauchen eine leichtere Aufbereitung. Das liegt mir auch sehr gut, ich werde sicher nie der große Renaissance Spezialist werden. Ich kann das natürlich anlesen und ich habe auch schon viele Gebäude gesehen. [...] Ich denke die Uni wollte jemanden in Nachfolge von Professor Wang Guixiang, der beide Kulturen versteht, das war eine Anforderung. [...]

[8]

JG: Wieviel Ausländer unterrichten jetzt an Ihrer Fakultät?

AH: Das ist eine gute Frage; 2 ½ würde ich sagen. Neben mir noch ein Professor aus Amerika, der fix ist, in Design und eine weitere amerikanische Professorin, die auch Design und ein bisschen Geschichte macht, aber nicht unserem Department angehört. Die kenne ich aber auch nicht so gut.

[9]

JG: Der Bewerbungsvorgang war kompliziert. Was waren die Bewerbungsvorgaben und warum hat sich die Tsinghua für Sie entschieden?

AH: Die Bewerbung war wahnsinnig viel Papierarbeit, das mache ich nicht gerne. Das kostet mich Stunden. Alle Unterlagen sind in Chinesisch, für mich war das ja noch in Ordnung, aber für andere ist das natürlich besonders kompliziert. Würde sich jemals jemand bewerben, der nicht Chinesisch spricht für einen Job, beispielsweise Renaissance Architektur – keine Chance. Selbst wenn diese Person das Interview in Englisch führen kann; man muss ja zuerst das Material finden können und ausfüllen können. Es geht ja sogar so weit, dass man bei der Benennung seiner Word-Dokumente für die Bewerbung einen chinesischen Namen (in Schriftzeichen) angeben muss. Das System ist alles andere als international. Es ist auch nicht international, weil es (größtenteils) eine Papierbewerbung ist und man muss vieles mit der Hand schreiben. Wenn man keine Schriftzeichen beherrscht, ist das schon sehr mühsam. Am Computer geht es ja doch schneller. Für jemand, der kein Chinese ist, ist das eine Herausforderung. Das ist vor allem ein bürokratisches Problem; ich glaube das wird sich noch ändern. Sie haben sich vermutlich für mich entschieden, weil ich genau in das Bewerbungsprofil gepasst habe. Sie wollten jemanden, der in beiden Kulturen zu Hause ist, einen Generalisten, der sowohl europäische wie chinesische Architekturgeschichte versteht, damit er sich in chinesische Studenten auch hineinversetzen kann. In den Powerpoint-Präsentationen gebe ich chinesische Stichworte hinein. Obwohl ich in Englisch unterrichte, ist mir auch bewusst, wo eventuell eine sprachliche Schwierigkeit liegen kann. Sie wollten wohl jemanden, der auch eine gewisse Sensibilität für diese Sachen hat. [...] Ich sehe das auch als Prozess. Ich denke für die Fakultät ist es auch leichter so jemanden einzugliedern. Der nächste Schritt ist möglicherweise, dass man das völlig ausgekoppelt sieht. Zuerst sucht man vielleicht viele Gemeinsamkeiten; nicht nur Sprache, Sprache ist natürlich ein großes Thema, und auch fachlich, dass man auch einen Vergleich machen kann. Gerade in der Architekturgeschichte macht man den großen Fehler, dass man seine eigene Architekturperiode überschätzt, wenn man über kein allgemeines Wissen verfügt. Dass man zum Beispiel Poligenese ganz ausklammert, also dass zur gleichen Zeit in vielen Kulturen unabhängig voneinander die gleichen Sachen entstanden sind. Oder auch in verschiedenen Zeitepochen, in verschiedenen Orten. Dann behauptet man, das ist ein typisches Merkmal chinesischer Architektur. Das ist es aber nicht, das findet man im Westen auch, man findet es in vielen Kulturen, nur etwas angepasst.

[10]

JG: Wie beurteilen Sie die Qualität der Studierenden? Wie gut, wie motiviert sind die Studierenden?

AH: Da ich natürlich noch sehr am Anfang stehe, habe ich noch nicht sehr viel Erfahrung mit Unterrichten.

Die Studierenden müssen etwas schreiben und eine Frage in Englisch schreiben. Dann kriege ich ein besseres Feedback, das habe ich aber noch nicht. Ich habe erst im April die Stelle angefangen. Meist schläft nur ein Student (lacht). Die meisten sind doch wach und folgen und lachen an den richtigen Stellen, was mir dann doch ein bisschen Hoffnung gibt, dass sie verstehen, was ich sage. Es ist gemischt, Design ist ein sehr großer Bereich und Städteplanung, das sind die meisten Studenten. Die Architekturgeschichte ist ein sehr kleiner Bereich.

[11]

JG: Die Studenten sind auch ganz regulär über die gaokao an die Universität gekommen?

AH: Ja, aber dieser Kurs ist für Graduates. Die Architekturfakultät hat verschiedene Departments, Design, Städtebau, Landschaftspflege, Architekturgeschichte. Architekturgeschichte ist erfahrungsgemäß das kleinste.

[12]

JG: Wie beurteilen Sie Ihre Kollegen, ihre Qualität, ihre Forschung.

AH: Ich kann das nur für die Architekturgeschichte beurteilen. Ich halte sie für sehr fähig. Es sind hochqualifizierte Spezialisten. Ein bisschen habe ich auch mit der Denkmalpflege zu tun, da gibt's Überschneidungen, da ist es genauso, aber die sind ein bisschen mehr praxisorientiert. Bei Architekturgeschichte liegt der Schwerpunkt auf Theorie. Das ist auch ganz gut für mich, weil ich eher ein praktischer Mensch bin. Ich schau die Gebäude gerne an, wie sie wirklich sind, was theoretisch darüber gedacht und geschrieben wurde ist für mich zweitrangig. Ich bringe das auch ein, was die Studenten auch freut, weil sie lieber die Bilder sehen als was irgendwann in der Philosophie gedacht worden ist, das ist zu langweilig. Ich denke aber, dass bei uns alle Assistenzprofessoren, associate professors und professors wirklich hochqualifizierte und gute Forscher sind, die ihre eigenen Geschichten machen. Es werden weniger Gemeinschaftsprojekte gemacht, jeder hat seinen eigenen Bereich, aber hochqualifiziert in dem Bereich, wirklich internationale Spitze. Das war für mich auch ein Grund, warum ich ein Postdoc machen wollte, weil ich finde, dass hier und an der Dongnan Daxue Architekturgeschichte gemacht wird, dass hier geforscht wird. Sie haben auch den Zugang zu den Quellen, die Tsinghua hat einen sehr guten Zugang zu wirklich vielen Quellen. Sei es zum 19. oder 20. Jahrhundert oder früher. Nicht zuletzt Professor Liu Chang arbeitet sehr eng schon seit vielen, vielen Jahren mit der Verbotenen Stadt zusammen und hat ein Projekt mit dem Getty Institute gemeinsam. Das sind Gebäude, die Weltkulturerbe sind. Das zweite ist, wir haben eine Professorin, die etwas macht, was auch mich während meines Doktorats sehr interessiert hat, in der Provinz Shanxi erforscht sie kleinere Tempelanlagen und Gebäude und macht auch jedes Jahr intensive Gebäudeaufnahme. Nicht so oberflächlich wie ich das gemacht habe. Sie veröffentlichen auch laufend und wir haben auch zwei Zeitschriften in dem Fachbereich, die von uns herausgegeben werden. Allerdings gibt es noch ein Problem mit der ISSN-Nummer (International Standard Serial Number). Ich weiß eigentlich nicht warum, dabei ist eine Zeitschrift schon sehr alt und es werden auch bedeutende Artikel veröffentlicht. Es veröffentlichen auch nur noch die Leute, die wirklich was zu sagen haben. Bei der zweiten Architekturzeitschrift, die auch von Herrn Prof. Wang herausgegeben wird, bin ich seit diesem Jahr der Englisch-Editor. Das finde ich auch ganz gut, da bei Chinesisch und Englisch unterschiedliche Anforderungen bestehen. Das sind teilweise auch Kleinigkeiten, aber ich bin trotzdem froh, da aktiv etwas machen zu können.

[13]

JG: Das heißt Sie haben auch Zugang zu allen diesen Ressourcen, Sie können in den Zeitschriften publizieren, Sie können diverse Datenbanken nützen?

AH: Da muss man differenzieren. Ich könnte überall sofort publizieren; natürlich muss ich auch noch einen Peer-review-prozess durchlaufen, das ist klar. Durch meine Stelle als Editor kann ich auch entscheiden ob ein Artikel veröffentlicht werden kann oder nicht. Das ist die eine Seite. Die Universität und Dr. Wang bieten mir auch an, wenn ich ein Buch veröffentlichen möchte, dass sie das mit der Presse, mit dem publishing house, verhandeln. Da würde ich offene Türen einrennen, ich habe aber derzeit nicht das Bedürfnis ein Buch zu schreiben. Das würde sehr gut aufgenommen werden. Zu den Originalquellen habe ich auch Zugang. Forschungsmittel sind schwieriger. In meiner jetzigen Stelle habe ich ein Budget. Davor war es sehr schwierig, weil die Architekturgeschichte wenig Geld hat. Bei nationalen Forschungsprojekten gibt es Geld, Dr. Wang hat auch welche laufen, jetzt wieder ein sehr schönes neues, zumindest fünfjähriges Projekt. Da gibt es Geld, aber ansonsten ist es eher schwierig. Aber ich fühle mich voll integriert. Ich habe das Gefühl, dass seit ich als Postdoc hier bin, auch als voll genommen werde, sie haben mich seit Anfang an nicht als außenstehend gesehen, sie haben mich von Anfang an voll integriert, mich wirklich in jeglicher Art involviert. Und nie angedeutet, dass sie mir etwas nicht sagen oder zeigen können, weil ich Ausländerin bin. Aber das ist, weil ich Chinesisch spreche. Ich habe im Laufe meiner Chinaaufenthalte gesehen, dass Leute anders auf dich reagieren wegen der Sprachschwierigkeiten. Sie haben mich immer als voll genommen, weil ich Chinesisch mit



ihnen gesprochen habe. Deshalb habe ich auch darauf bestanden das Interview in Chinesisch zu machen, um ihnen zu zeigen. Ich kann das.

[14]

JG: Das heißt, Sie fühlen sich voll integriert, voll akzeptiert von Studierenden und Kollegen. Gibt es in Bezug auf Forschungsfreiheit Beschränkungen?

AH: Nein, wäre ich nicht hier hergekommen, dann wäre mein Forschungsinteresse wahrscheinlich in eine andere Richtung gegangen. Also es wurden mir schon auch Sachen vorgegeben. Persönlich hätte ich europäische Architekturgeschichte nicht so forciert. Ich hätte schon auch vergleichend gearbeitet, aber meine Schwerpunkte mehr auf China gesetzt. Es war schon eine Vorgabe, dass ein Schwerpunkt bei der europäischen Architektur lag. Das geht natürlich Hand in Hand mit Forschung auch, man beginnt sich zu interessieren und zu lesen. [...]

[15]

JG: Wie international finden Sie ihr Institut und die Tsinghua-Universität generell?

AH: Noch nicht sehr, es fehlt noch an sehr vielen Dingen und es wird ein längerer Weg sein. Wir haben schon darüber geredet, auf der bürokratischen Ebene, wenn Sachen auch in anderen Sprachen publiziert werden sollten. Positiv angemerkt muss werden, dass es englischsprachige Vorlesungsreihen gibt. Gastprofessoren kommen und halten jede zweite Woche einen Vortrag. Qualitativ hochwertig. Überhaupt ist das so an der Tsinghua-Universität vor allem in unserem Bereich, auch im Design. Man muss gar nicht irgendwo anders hingehen, alle mit Rang und Namen kommen hierher. Das ist sehr praktisch. In meinem Bereich, im Frühsommer, April, Mai, man muss nicht nach Amerika reisen, früher oder später kommen alle an die Tsinghua-Universität. Aber ich denke Internationalität bedeutet mehr. Zum Beispiel die Fakultät selber, die Professoren, sind noch nicht sehr gewöhnt, ihre eigenen Gedanken in Englisch zu besprechen, weil sie mit mir immer Chinesisch reden. Auch in Englisch publizieren geht nicht, das wird von einer Übersetzungsfirma übersetzt. Da muss ich sagen, davon profitiere ich, da ich sehr gerne übersetze. [...] Ich arbeite jetzt in einem Projekt mit der Princeton University Press, wo ich von einem der wichtigsten Architekturhistoriker die wichtigsten Werke, ausgesuchte Artikel ins Englische übersetze. Das Buch wird von Dr. Nancy Steinhart editiert und ich habe die große Chance diese fachspezifischen, qualitativ sehr, sehr anspruchsvollen, sehr detailorientierten Artikel ins Englische übersetzen darf. Das ist wirklich eine Pionierarbeit, viele Bezeichnungen gibt es im Englischen nicht und vieles wird da auch missverstanden. Die große Gefahr ist die Vereinfachung, wenn man ins Englische übersetzt, weil man nicht weiß, oder nicht will, oder nicht kann, dass man einen Qualitätsverlust hat. Weil man nicht die selbe Botschaft hinüber bringen kann. Da habe ich zum Beispiel auch einen Artikel für den Dr. Wang übersetzt. Aber leider kann ich es immer noch nicht so gut, wie ich gerne möchte, aber vielleicht kann ich es dann in zehn Jahren so gut, dass auch selber damit zufrieden bin (lacht). Ich probier's halt so gut wie ich kann. Aber, dass Professoren selber auf Englisch schreiben würden, das passiert noch sehr wenig. Das wird meist von einer Firma gemacht, die wirklich zweifelhaft ist. Das Niveau der Studenten ist sehr gut, sehr anspruchsvolle Studenten, nicht gut für den Professor (lacht), da muss man sehr viel vorbereiten. Sie sind sehr smart, man bekommt ein Feedback, sie fragen, sie denken mit, auch im Englischen. In Bezug auf Internationalisierung besteht ein großes Interesse, aber das geht nicht von heute auf morgen. Das ist noch ungewohnt. Ich versuche im Bereich der Architekturgeschichte es den Designern nachzumachen und jedes Semester einen Vortragenden aus dem Ausland einzuladen, der in Englisch eine qualitativ hochwertige Vorlesung in Architekturgeschichte macht. Internationalisierung ist nicht nur, dass man Englisch redet, die Leute müssen auch kommen. Und sie müssen auch an die Uni kommen und da was machen, und nicht nur mich besuchen und eine Kaffee trinken. Ich hoffe in Zukunft, ich habe das schon angebracht, aber das ist eine Frage des Geldes, dass eine Art vergleichendes Forschungszentrum eingerichtet wird, oder kurzfristige Stipendien eingerichtet werden, für sechs Wochen oder drei Monate ausländische Forscher hierher einzuladen und ähnlich, wie beim Getty Center, und hier im Bereich chinesische Architekturgeschichte forschen können, was sie wollen. Das würde die Internationalisierung befördern.

[16]

JG: Da besteht auch Interesse?

AH: Letztendlich ist das eine Frage des Geldes; ich hab es jetzt noch nicht so forciert, ich bin noch nicht in der Position so etwas einzufordern. Ich denke, ich kann sagen was mir auffällt, es geht auch um Kleinigkeiten. Ich habe auch dem Vizedekan vorgeschlagen: „Wenn wir jetzt in das neue Gebäude ziehen, wäre es doch schön, wenn alle Professoren zum Beispiel im Gang eine Einführung in Englisch bekommen zu ihren Departments und zu ihnen selbst.“ Die Leute, die uns besuchen kommen, oder das Gebäude besuchen, sehen das dann gleich. Das sind Kleinigkeiten, aber das ist auch Internationalisierung, denn wir haben oft ausländische Gäste, sehr viele Städtebauer, die stehen vor dem Department für Architekturgeschichte, und wissen nicht wer hier ist und was hier gemacht wird, weil sie kein Chinesisch verstehen. Dann natürlich die Webseite; es wäre sehr schön, wenn wir eine



englischsprachige Webseite hätten, überhaupt eine funktionierende Webseite, das hat die Architekturfakultät nicht, wenn wir dann aber auch noch eine englischsprachige Version davon hätten.  
[...]

[17]

JG: Wie weit beteiligen sich Ihre Kollegen am internationalen Diskurs, wie weit lesen sie auch englischsprachige Publikationen?

AH: Das tun sie, das hängt von der Person ab. Es gibt manche Kollegen, die sehr oft an ausländischen Konferenzen teilnehmen und manche, die das weniger machen. Das spielt manchmal auch das Finanzielle ein bisschen mit, denn es wird nicht alles von der Uni bezahlt.

[18]

JG: Wie international ist der Ausbildungshintergrund der Kollegen?

AH: Bei den Assistenzprofessoren, mit mir sind das jetzt vier, nach mir ist noch einer gekommen. Von denen hat eine ihren Ausbildungsweg ausschließlich an der Tsinghua gemacht, Postdoc, Doktorat, war dann aber ein Jahr unterrichtet in Kalifornien. Die anderen beiden haben im Ausland studiert, einer in Amerika in Berkeley, einer in Edinburgh in England und haben dort in den betreffenden Gegenständen, die sie jetzt unterrichten, ihr Doktorat gemacht. Das Undergraduate haben die auch hier an der Tsinghua gemacht. Und ich bin sozusagen die dritte Variante, die das alles im Ausland gemacht hat und dann hierher gekommen ist. Damit hat man drei verschiedene akademische Ausbildungsvarianten: Rein Chinesisch, beziehungsweise ein Chinese der im Ausland graduiert hat und dann zurückgekommen ist und ich, eine Ausländerin, die im Ausland studiert hat und dann gekommen ist, aber das Postdoc schon hier gemacht hat. Ich denke das ist eine relativ breit gefächerte Palette an Ausbildungswegen, das finde ich schon ganz gut.

[19]

JG: Was ist das spezifisch chinesische an chinesischen Hochschulen allgemein und an der Tsinghua, was sind die 中国特色, die chinesischen Charakteristiken?

AH: Gute und Schlechte. China befindet sich ja im Umbruch. Früher hätte ich gesagt, für mich war das aller chinesischste, dass ich zu Neujahr eine riesige Falsche Öl in die Hand gedrückt bekomme, das sind so die chinesischen Formalitäten. Das kriegt man ja jetzt nicht mehr. Vetternwirtschaft, gemeinsam essen gehen, auch das nimmt ja ab... (lange Pause) Ich hatte die Möglichkeit in drei verschiedenen Kontinenten Erfahrungen zu sammeln, in drei verschiedenen Ländern, in drei verschiedenen Bildungssystemen. Ich finde, dass das österreichische System mit dem chinesischen sehr viel gemeinsam hat. Auch in Wien war ich an der Architektur Fakultät. Es wurde Konstruktionsgeschichte groß geschrieben, wie hier auch. In Amerika hingegen immer mehr in Richtung Kunstgeschichte oder Kulturgeschichte, aber reine technische Konstruktion sehr wenig. Mein Doktorat war gewöhnungsbedürftig für die Leute dort. Im deutschen Sprachraum ist Technikgeschichte von großer Bedeutung und das findet man hier auch. Aufgrund dieser Gemeinsamkeiten kann man gar nicht sagen, typisch Chinesisch. Aber wenn man China mit Amerika vergleichen würde, hieße es, dass das typisch chinesisch sei, dass chinesische Architekturgeschichte so technisch ist und viel zu wenig die gesamte Kultur beachtet oder in einem gemeinsamen Rahmen gesetzt wird, das soziale Umfeld der Architektur-Merkmale. Und es wird nicht so viel darüber geschrieben, wie groß die Holzbolzen waren und wie das zusammengesetzt ist. Das interessiert vielleicht jemanden der sich mit Kunst beschäftigt nicht so, aber ist das typisch Chinesisch? Ich zumindest bin das auch aus dem deutschsprachigen Raum gewöhnt.

[20]

JG: Der ingenieurwissenschaftliche Zugang ist generell in Ihrem Fachgebiet in China dominant?

AH: Ja. Es ändert sich im Laufe der Zeit aber auch. Ein nicht-chinesischer Zugang ist das „Außergewöhnliche“. Der chinesische Zugang wäre: „Ich suche nach dem besten Beispiel, das klassischste Beispiel.“ In den USA sucht man sich eher ein individuelles Beispiel und anhand dieses einen Beispiels diskutiere ich etwas Allgemeines. Ich finde in China und im deutschsprachigen Raum ist es so, dass ich vom Allgemeinen ins Detail gehe. In China geht man gerne vom bestmöglichen, typischsten Beispiel aus, dem Standardbeispiel. Während wir von außerhalb das A-typische diskutieren; wie der Standard aussehen sollte. Das ist vielleicht eine nicht-chinesische Art zu denken. Das Außergewöhnliche, das A-typische, das Nicht-Standardgemäße, das Un-Orthodoxe, das reizt die Europäer und die Amerikaner vielleicht mehr.

[21]

JG: Gibt es internationale Vorbilder für die Hochschule, die Fakultät, oder wollen sie wirklich ein Ort für spezifisch chinesische Architektur sein.

AH: Nein, ich glaube ein großes Vorbild ist auch die Geschichte, wie die Tsinghua früher war, eben auch zu Zeiten von Liang Sicheng (梁思成), der eben der erste Baugeschichtsforscher hier in China war und hier unterrichtet hat. Die Uni hatte nicht nur den Schwerpunkt auf China sondern auf China und Europa

es wurde auch westliche Architekturgeschichte unterrichtet. Das soll jetzt auch wieder erreicht werden. Sie wollen eben nicht nur ein rein chinesisches Architekturzentrum sein, wie zum Beispiel Nanjing, Dongnan Daxue, die sich wirklich auf chinesische Architektur beschränkt. Da ist schon ein gewisser Unterschied. Große Vorbilder, sie haben natürlich intensiven Kontakt mit Harvard und MIT.

[22]

JG: Also amerikanische Hochschulen und Fakultäten?

AH: Ja. Teilweise aber auch italienische, im Geschichtsbereich. Einer unserer Professoren war auch in Italien. Der Renaissancegedanke und das klassische Rom ist etwas, was hier alle kennen, auf Kosten der Architekturgeschichte Zentraleuropas. Architekturgeschichte besteht hier aus Griechenland, Italien, Frankreich, England, das war's. Das Mittendrin ist eine große tabula rasa, insbesondere Habsburger, nichts, oder die kleinen Staaten. Frankreich wird nicht differenziert, alle Grenzstreitigkeiten der Bourbonen mit Deutschland, Deutschland war ja auch nicht Deutschland früher. Also die Machtverhältnisse die damals Kontinentaleuropa prägten. Ich will gar nicht reden von Polen oder anderen Ländern, die sehr interessante Architekturgeschichte besitzen. Mit Russland haben sie sehr gute Verbindungen architekturgeschichtlich; besser als mit dem restlichen Europa. Sie haben jetzt eigentlich mit Deutschland mit Berlin viel, weil dort jemand ist, der sich mit chinesischer Architekturgeschichte sehr interessiert und einige Bücher geschrieben hat. Also aufgrund der Persönlichkeit desjenigen. Anfang des 20. Jahrhunderts war ein Deutscher hier, Ernst Börschmann, der sehr gute, wichtige Fotografien gemacht hat, die heute noch ausschlaggebend sind. Aus diesem Grund ist man Deutschland in der Architekturgeschichtsforschung sehr positiv gesinnt.

[23]

JG: Wir haben noch nicht viel über internationale Studierende gesprochen.

AH: Es gibt einen internationalen Lehrgang, da sind natürlich sehr viele internationale Studierende. Wir haben überhaupt sehr viele ausländische Studenten. Die kommen aber teilweise kurzfristig. Die machen meist Austauschstudios. Das heißt die Studenten hier werden ins Ausland geschickt, nach Venedig, nach Paris, nach Madrid, wohin auch immer und machen dort ein Designstudio, wo sie auch ein bisschen über Geschichte und Architektur und so weiter hören, aber in der Hauptsache geht's um Projekte, recht spezifische Sachen. Und dann kommen die Studenten von dort hierher. Immer im Rahmen von sechs Wochen oder so. Kurzfristige Projekte, aber man hat immer viele ausländische Studenten hier, die intensiv arbeiten.

[24]

JG: Aus welchen Ländern kommen die Studenten?

AH: Das ist wirklich Europäische Union, alles.

[25]

JG: EU, kein Korea-Schwerpunkt oder ähnliches?

AH: Ja, wir haben sehr wenige Japaner. Wir forschen eigentlich viel zu Japan, aber Japaner selber, die herkommen und ein Postdoc machen oder so, sehr wenig. Koreaner immer mehr. Auf Doktor und Postdoc-Ebene mehr, aber auch noch zu wenig. Europäer in Doktoratsstudien gabs einen, der ist gerade fertig geworden; nein, das ist ein Kanadier. Postdoc bin ich die zweite, da war vorher eine Russin, acht Jahre vorher.

[26]

JG: Aber es nimmt zu?

AH: Bei drei kann's nur aufwärts gehen (lacht). Ich finde das ist noch sehr unterentwickelt.

[27]

JG: Also internationale Studierende sind eher im Bachelor- und Masterbereich?

AH: Studenten, die ein Vollstudium machen, gibt es immer noch recht wenige. Studenten, die einen gezielten kurzfristigen Austausch machen, das hat man recht viel.

[28]

JG: In welchen Bereichen müsste sich die Tsinghua-Universität Ihrer Meinung nach verbessern, um internationaler zu werden. Was wären Ihre Empfehlungen?

AH: Sie muss sich mehr öffnen und transparenter werden.

[29]

JG: Konkret heißt das?

AH: Sie haben schon damit angefangen, sie machen mit bei, jetzt habe ich den Namen vergessen, es sind Online-Kurse, es wird organisiert von einigen Hochschulen an der US-Ostküste, MIT, Harvard und so weiter. Da beteiligen wir uns auch in Architekturgeschichte mit zwei Vorlesungen. Da wird gedreht, ich habe sogar eine Vorlesung von Dr. Wang übersetzt. Das halte ich für sehr gut. Es ist aber nicht genügend transparent. Es müsste eine Webseite gemacht werden, es müsste alles zweisprachig sein. Ich würde mir wünschen, es würde auf einer regelmäßigen Basis in dem Bereich internationale Konferenzen hier veranstaltet. Design, Landschaftsplanung ist etwas anderes, aber für Architekturgeschichte würde ich

mir ebenfalls Konferenzen wünschen. Ich würde mir wünschen, dass die Vorlesungsreihe mit Gastvorträgen, die ich begonnen habe, auch weitergemacht werden. Dass wir regelmäßig, zweimal im Jahr Gäste aus dem Ausland haben. Ich würde mir wünschen, wie bereits angesprochen, dass wir kurzfristige Forschungsstipendien haben. Wo ausländische Spitzenforscher herkommen, hier intensiv forschen. Davon profitieren wir ja auch, wenn sie hier integriert werden in das akademische Leben. Was schon gemacht wird, ist dass, viele Professoren jetzt gezielt für ein halbes Jahr oder ein Jahr ins Ausland gehen. Die Professorin, die ich erwähnt habe, die in der Provinz Shanxi forscht, die geht jetzt nach Princeton für ein Jahr und wird dort forschen. Das wird schon gemacht. Ich wünsche mir nicht nur den Fluss von einzelnen chinesischen Personen nach außen. Ich würde mir wünschen, dass mehr von außen nach innen kommen, nach China. Ich würde mir wünschen, dass die Tsinghua wieder ein Markenname für Architekturgeschichtsforschung wird, dass die Leute hierher kommen, hier forschen wollen und in unseren Journalen publizieren wollen. Dass mehr von außen herein kommt, dass sich das auch verselbstständigt. Es wird schon gemacht, aber es ist noch nicht genug.

[30]

JG: Das klingt ja alles schon sehr gut, das ist ja schon relativ viel. Wenn man das zum Beispiel mit Österreich vergleicht?

AH: (lacht) Österreich ist eine spezielle Situation. Österreich ist Österreich. Die Österreicher glauben immer noch sie sind der Mittelpunkt der Welt. Aber da hast du große Probleme auf internationaler Basis und es ist wohl nicht von ungefähr, dass viele Forscher ins Ausland gehen. Das ist ein blöder Standardsatz, aber es stimmt. Ich bin ja auch gegangen. Einfach weil, wenn du nicht über Österreich forschen willst, fehlen die Quellen und da fehlt auch das Interesse. Ich habe einen sehr guten Freund, der Professor für außereuropäische Architekturgeschichte an der Technischen Universität Wien ist, Dr. Erich Lehner, der ein sehr weltoffener Mensch ist und für neue Ideen ist. Gottseidank, gibt es aufgrund seiner Bemühungen einen gewissen Kulturaustausch und er holt auch immer wieder Leute für seine Gastvortragsreihe, von dem habe ich das auch gelernt, wie man so was machen kann, wie sowas schön sein kann. Er publiziert über viele Sachen, er ermöglicht über einen Verlag, den er selbst mitgegründet hat vielen Forschern über außereuropäische Baukunst zu publizieren.

[31]

JG: Gibt es so etwas wie Zukunftsplanung, werden Sie länger in China bleiben, ewig in China bleiben? Immer an der Tsinghua?

AH: Da muss ich mit einem chinesischen Satz antworten: 回头再说 [Darüber sprechen wir später.]

[32]

JG: Ok, ich möchte mich herzlich bedanken für das sehr ausführlichen und interessante Interview.

[1]

JG: Prof. Hayhoe, what was your initial motivation to do research in China and to come to China?

RH: In the age of 21 I came to Hong Kong that was in 1967. In University I studied classics, Greek and Latin and classical civilization. So I never studied any Chinese, but I had a cousin, who had a school in Hong Kong. I had a kind of interest in the missionary work of my relative, and I thought I am going to visit her for a few months, six months... So I took the train to Vancouver and went to Hong Kong in 1967 and I lived with two or three old missionaries. A Christian school and a little complex and after one year I moved in with a Chinese family. Basically within a year I liked Hong Kong so much, I was so interested in Chinese people – of course I was very young – I started to learn Cantonese after a week of arriving in Hong Kong. So I became quite fluent in Cantonese. I found a job in a School, not my cousins' school, another school, which I enjoyed. I liked being a teacher and I ended up staying eleven years. First I learned Cantonese and then I learned Mandarin. Of course nobody spoke Mandarin in Hong Kong in those days and China was closed, it was Cultural Revolution. I was in Hong Kong when Mao died and I saw that China is going to open up after Deng Xiaoping came to power. And I had so much interest; I thought: "Now is my chance to go to China." but I knew, I needed to be better qualified, because China didn't hire secondary school teachers (I was a secondary school teacher at that time). So I went to London and studied comparative education and did my masters' degree. In London I applied to go and work in China and I moved to Fudan University in Shanghai in 1980, for two years. It was such an interesting time, because that was after the Cultural Revolution and all the students came back. So my students were aged between 25 and 35. Many of them had been 10 years in the countryside. After two years I went back to London to do my doctorate. [...] Then I returned to Canada. So my interest in China came out of my experience in Hong Kong rather than my early studies.

[2]

JG: And your interest in education also derived from working as a teacher?

RH: I think so,... I come from a family of teachers so I always thought education is the best (laughs).

[3]

JG: Since then your work in the field of comparative education?

RH: Right, comparative education was like a kind of set of theories and methods that I could use to interpret and understand Chinese education. And the more I tried to understand Chinese education and wrote about it, the more I felt I had to read history, because you have to understand historical traditions and backgrounds. I never formally studied classical Chinese. I still did learn to read some, and I read a lot of ancient texts as well as modern history. I always felt that a lot of the conflict, which is interpreted on a political level by political scientists, has much deeper roots in the culture. So the cultural tradition, the ways of knowing the epistemology, the ideas of a human person and family are so different from Europe and North-America. So this creates a lot of conflicts. One of my books was called "China's Universities: A Century of Cultural Conflict". Looking over the whole twentieth century, where they experimented with many western models, European models, German and French. Cai Yuanpei, of course the great president of Peking University, was in Germany for eight years and there he was much influenced by both the universities of Berlin and Leipzig and German philosophy and ideas. And then he also spent a lot of time in France, so you really see those influences at certain times. And then the Americans, John Dewey came to China, and with him American values and patterns, and then of course the Russians, the Soviet Union. So China really had so many unresolved changes and conflicts, because they didn't really have the time to build their own modern system. They were influenced by these western systems. So that interested me a lot from a comparative education perspective.

[4]

JG: Would you still say that even nowadays Chinese Higher Education is still a relative unregulated mix of different influences, or did they find their own tracks?

RH: I feel that since Deng Xiaoping's times it was trying to find its own tracks. I often talk about an emerging Chinese model, but I don't think it has emerged yet. And now the pressure is to keep up with Harvard and Oxford, the rankings and all these things are creating a kind of pressure to develop the university not so much on their own foundations but in response to these global fashions. So I think, the era, when Chinese universities really became most mature – it's kind of ironic – was during the Sino-Japanese War. So to me the best Chinese university in the twentieth century was called the Southwest Associated University – Beida, Tsinghua, Nankai, down in Kunming. They had terribly poor conditions, but really integrated western ideas into a Chinese model, under the great pressure of war. But as soon as the communists came to power, they took another form – the Soviet model. I feel the

conflicts of the Soviet model are extremely severe. Highly specialized, very mechanistic. I think the Tsinghua main building Xingzheng Dalou is a kind of an image of the idea of macro-socialist planning by mathematical rationality. And it is very much in conflict with Chinese ways of knowing and thinking. So, even though politically Soviet Union and China were both communist, culturally they are very different (laughs). I think in terms of music, there was a lot of cultural resonance. The Chinese loved the Russian music, but the whole idea of a society created by engineers... so Tsinghua is so interesting... [...] Tsinghua really has a huge influence on China, because so many rulers after 1949 were educated here as engineers. Those are the cultural patterns I find interesting. So much of the interpretation of higher education in the twentieth century was put within political categories. And I think those political categories don't explain. You have to go back to history and culture to understand the conflict. I think finally China has got the possibility to recognize and build on its own heritage. But the danger is that they are in such a hurry to catch up, be higher in the ranking,... that they might not do that. So most of the Professors are scientists or engineers, they are not philosophers, historians. And there is such a need to really think through, what is a Chinese (...). So I really love to talk to people in China, because I think, there are many people thinking about it. Whether they really will be able to shape a model that has authenticity – that is not easy.

[5]

JG: Sometimes, when talking to professors here, I get the impression, that they believe, that the ancient china doesn't exist anymore.

RH: That it is irrelevant in the modern day. You know, there is a foundation for that; ever since May 4<sup>th</sup> you have to eradicate Confucianism, because it keeps us from being modern. And the communists, especially now, are even more strong about that. Even to the point of destroying cultural heirlooms, cultural emblems. I have been to the grave of Confucius in Shandong. In the old days, when I was there, the statue of Confucius was knocked over and everything was destroyed by the red guards. That's why I think Taiwan, Korea, Japan; they are able to be more comfortable with their cultural foundations and roots. [...] I think there is also a fear among the intellectuals: "If we bring back Confucian traditions, the state might use that to control." So, there are contradictory feelings around it. But to me, the more you understand Chinese history, the more you realize that, if you want to understand Chinese on a deep level, the real foundations of how people behave and how they think of themselves as scholars, how they understand their disciplines (...).

If you take a term like "academic freedom", which is one of our core values. Even though the curricular patterns of our universities developed very different in the 19<sup>th</sup> century in Germany, in France in America in Russia, even after the revolution, lot of differences in the structure, they all kept this value, even the Soviet Union. Scientists were the only ones that had some degree of freedom under this Marxist-Leninist system. But I think in Chinese epistemology this is much more complicated, because knowledge has to be displayed in action. It is very much pragmatic. The way of thinking and of knowledge. As a scholar, if you speak freely you also act freely. If you act freely under the kind of political regimes of China you are going to be in a lot of danger. [...] The relationship to the state and society is so different; so, I use the term "intellectual freedom" and "intellectual authority". On the one hand scholars have more power in Chinese society because of old traditions, the scholar-official; the (...) scholars are very high standing and also have a strong sense that they are responsible for the state. On the other hand, intellectual freedom is something much more dangerous, because it is very encompassing. It is not limited to one field of knowledge, it is not limited to theoretical debate; it has to play out in action. So, these courageous figures, who spoke out, people like Ma Yinchu [马寅初] were thirty years in exile, before he got to come back. Many lost their lives; but they thought they had to. I think China is such an interesting example, if you take the German-Chinese contrast: Very few people know that after the May 4<sup>th</sup> movement [Cai Yuanpei] resigned. He created the conditions under the German idea of academic freedom, for all the voices to be heard, which overflowed into the May 4<sup>th</sup> movement, which was very strong student activism, criticism of the warlord-government. Students ended up in prison and he supported them and helped them. But he somehow had a deep inner conflict over all of this and he resigned. He asked the students: "Please don't go to the street. You have to create a long term culture for the society." So that was close to the German tradition, but in China it didn't work in a society where the scholar felt we are responsible for government. So, again there is a lot of conflict around those core concepts and ideas. And I always think that we have academic freedom, which we understand very well in the western tradition; and then over here we have something called intellectual authority. Of course also in Germany scholars are also officials of the government, so they have a very high status, but nevertheless there is an assumption on the goal of knowledge, that is very different and gives them less authority over governmental issues, but in China, they are authority. On the other hand you have the wish to have freedom and speak out and danger is associated with that. They are kind of opposite dynamics. [...] Westerners will always say: "If you do not have autonomy in



the university, then you must be the instrument of the state. No freedom, you are passive, the state tells you what to do and you do it.” That’s what many people think about China. Actually it is a very interactive relationship. Even though the university doesn’t have real legal protection, it doesn’t have a high degree of autonomy, as we understand it, but nevertheless it always will interact with the government. There are two translations for the word of autonomy 自治 and 自主. 自治 is “self-governing”, that is what we would think about: With legal structures, with protections, with the state cannot interfere or intervene. 自主 I would translate as “self-mastering”. The university community and the scholars will stand up to the state. You can find many examples, where they don’t do, what they are told. My favorite example is Huazhong Keji Daxue in Wuhan. The old president Zhu Jiusi [朱九思], he is still alive, 96 years old, I interviewed him and wrote a whole chapter in one of my books about him. [...] So he of course was politically acceptable. He had been with Mao in Yan’an and he is a communist party member, and so on. But after the Cultural Revolution he always took a lot of initiatives different from the state. He was credited with bringing back the idea of combining teaching and research. [...] He went to Beijing; he really pressed the ministries to provide money for research in the universities. He had a lot of innovative ideas which could move the universities forward. Really based on his own vision and not based on what Beijing told him to do. Then when the merger-movement came, Beijing said: “Huazhong Keji Daxue and Wuhan Daxue have to merge!” (laughs) Old Professor Zhu was already retired, the former president. He said: “No way we are going to merge with Wuda, it doesn’t work, it is wrong!” He disliked Wuhan University from when he was young, so he rejected the state’s demand and instead they merged with Tongji Medical University. It is not the case that Chinese universities are just an instrument of the state, even though they do not have autonomy in the way we understand it, with a legal charter; even though the ’98 law does give them a degree of autonomy. But we know, that law in China doesn’t exactly function the way it does in Europe (laughs). But nevertheless there is a very strong interactive relationship. Zhu Jiusi is one of those iconic figures, who kind of exemplify the intellectual scholar in contemporary China. You can understand this much better with the Chinese traditions rather than the western traditions.

[6]

JG: Looking at current developments with the new Chinese leadership sometimes one might get the impression, that there is a certain regression.

RH: I am very worried about Xi Jinping too. I am not exactly familiar with the contents of Document no 9, but that is worrisome. [...] Xi Jinping comes from an army family, his father was a top general. This is the first time we have a military person. I think he is really creating the leadership style of the strong man, which is very scary, because we haven’t had one like that since Mao Zedong. Deng Xiaoping and all these others were more collective. I published many of my books with Beijing jiaoyu kexue chubanshe (Educational Science Press, Beijing), I never had any problems, I never had any interference with the content. I published at least five books in Chinese with them. Between my book on Chinese Universities 1895–1995: A Century of Cultural Conflict, which was published in 1996 in the west and here in 2001, and then three other books. Then my book with the case studies (Portraits of 21st Century Chinese Universities: In the Move to Mass Higher Education); this book is certainly not undermining the Chinese state or whatever... Of course it is not without criticism, but it is pretty mild. We got a good Chinese translation and I gave it to the Educational Science Press. They held on it for a year and never gave me any reply. And finally they told me – frankly something, I never heard from any publisher before: “This book talks about civil society and democracy, we cannot publish it.” But the good thing is: Guangxi Normal University Press will publish it. It is not out yet, but it should be out within six or eight months. They are far away from Beijing (laughs) I presume they can do it. [...]

[7]

JG: How do you see the current situation of internationalization in Chinese universities?

RH: I think there are many, many angles to it. Some positive some negative. The positive ones: very many opportunities for young scholars both doctoral students and young faculty to spend time abroad with support from the Chinese Scholarship Council. Of course mainly in the top-ranking universities. I was just having dinner with the director for Education of Gansu and he was saying, that Xibei Normal University has very little funding to send people abroad. So it is the rankings – such as 985 and 211 that make a difference for universities. The result of that is that a large number of younger faculty have spent a year abroad, have a good network, and sometimes are able to establish collaboration that continues after they return. So that is a real internationalization of the younger faculty; that is very positive. The second thing is: after a 150 years China has its own cultural diplomacy with its Confucius Institutes, now there is a thousand of them after just six, seven years. They started about 2004. Of course some journalists sensationalize this to: This is surely the Chinese state that is trying to present a certain picture of China and uses knowledge to promote their own interest. Which is of course, what cultural diplomacy usually does. The interesting thing about the Chinese program is that they do not

have any government officers abroad doing this. It is all partnerships. It is universities being encouraged to create partners all over the world and then the Hanban gives money. Of course there are certain guidelines and you have to follow certain rules to get the money. To me it is almost like a franchise; you get to use the name Confucius Institute, if you adhere to their rules. To me the fact that it is in the hands of people to people connections is very interesting: the country that is supposed to be very centralized, so control oriented, is actually giving this cultural diplomacy to universities and sometimes NGOs. Of course there are boundaries, but there is quite a lot of space for initiatives and a lot of varieties, there is not one standard mold for what is a Confucius Institute. It is different everywhere, both by locality, by country. I see this as a very positive thing. But the west is very paranoid about it. Chicago just closed. We have three, but not in the University of Toronto, which refused, University of BC refused. They don't want to have a partnership with the Chinese government. I tried to persuade them: "You are not partnering with the government, you are partnering with Beida and the Chinese government gives you some funding to carry out all the activities." I think one of the reasons our president didn't want to do it is that the Chinese consulate general is right beside our campus and every day there are protests from Tibetans, Falun Gong, whatever. The nightmare is that the Chinese government intervenes in your curriculum in some of the university activities. [...] What I have tried to do, because I do a lot of interviews and lectures at Chinese universities, is to stimulate Chinese scholars to take responsibility for introducing them to the world. The government will only do it in a very official way. If you really want the international community to understand you, you will have to go out there and communicate, explain your own cultural patterns and traditions. I think that is a new thing. It used to be that China was only regarded as a developing country that needed help, not as a country that has something to bring to the world. So to me those are the positive things.

I think there are a lot of negative things around the different status given to scholars coming back from abroad. I think this creates a lot of jealousy on Chinese campuses, when Ph.Ds. coming back from Harvard get much better treatment than Ph.Ds. from Beida for example. A lot of the student exchange is now sort of commercialized. All these students coming here are seen as revenue to the organization. [...] Although I think the Chinese government has been quite good about providing scholarships for students from developing countries, specific programs. China is beginning to take a certain responsibility in the cultural realm globally. [...] There is a lot of controversy about it. How far is that pure exploitation for African resources or a new approach to aid and diplomacy, that is more appropriate to African countries? Depending on who you talk to, you get a different answer. So it is very complex. Then there are the joint-campuses: I am going to see two of them next week in Shanghai one of them is Shanghai-New York and one is Duke-Kunshan. I just talked to someone, who knows Shanghai-New York very well. And he is quite annoyed as he says: "Shanghai is putting up all the money, but New York is getting all the glory and attention." New York doesn't have to put out any money, Shanghai builds up the property, builds the buildings, students pay 100.000 Yuan, but that is not enough to cover all the costs so it is subsidized by the Chinese side. But he says: "Huadong Shida is not getting any benefits from that." So New York has got a campus in Shanghai, a campus in Abu Dhabi and all these group of elite students. It looks good, but how much is it a real partnership? Or how much is it a new form of exploitation? [...]

[8]

JG: What is the main motivation for a university like Tsinghua to internationalize?

RH: I think climbing up in the ranking is very important to them, world recognition. They see internationalization as a way to get there a little more quickly. To gain respect and attention. I think in many areas of research there is an understanding, if you really want to progress in research we have to be connected to the research communities in other countries, where similar research is going on and where researchers can benefit from cooperation and interaction. I am maybe sometimes a little altruistic, but I think good Chinese universities are genuinely committed to knowledge excellence. The more you can be connected internationally the more you can broaden your own horizons and raise quality and standards in your own research and teaching.

[9]

JG: Goals for internationalization often are formulated by politics. For example there is this goal of attracting half a million foreign students to China until 2020. What do you think about this?

RH: To me it is a very dramatic change. Already by 2008 I did a paper, where I wrote about this a little bit. (...) China moved from only having about 10–20.000 students mainly doing short term studies. Because if you look at students there are two things: What are they studying? How long – are they getting a qualification or are they just coming for a short time study? Those are some of the indicators. Originally they mainly came for a relatively short term. Not to get a new Chinese qualification, but simply to learn the language and learn about the culture. And of course they had African students with scholarships for a long time. But now you find more and more students are coming to get qualification, so a Chinese degree is worth something outside of China. And they are also coming in fields like engineering and

science and not only limited to culture and language. So I think that again just shows how they have moved up. Of course this is largely related to the economic dynamism. So I know that out of the 380.000 probably 2/3 are from Korea, Japan and other Asian countries. Knowing Chinese becomes a big advantage, because a lot of the manufacturers are in China. So they can get connected, get into big companies and get into good jobs by coming and studying in China. Last year I have spent a week in Guangzhou; Guangzhou has become a multicultural city. Africans, Turkish people, Middle-Eastern people, many of them have much better Chinese than English. So it is going to be very interesting. They are there for the jobs because of the economic dynamism. I think it is difficult to get Chinese citizenship, but they seem to be able to get long term work permits to live and bring up their families in China. I was giving lectures there. Usually what I do is I give four or five lectures, maybe three in Chinese and two in English because of the graduate students. Foreign students need to hear it in English, because they won't understand much Chinese. In Guangzhou they said (laughs): "We want everything in Chinese. Our foreign students understand Chinese better than English." From Turkey, from the Middle-East, and they are writing their doctoral thesis in Chinese, I was so impressed by that. [...]

[10]

JG: Do you recognize clear lines of planning or strategies on the Chinese side in terms of internationalization?

RH: I think the one place where you see pretty clear strategies is the Hanban and the Confucius Institute-movement. They meet every year; I think they have a very well organized thinking and plans for the future. I guess the place to look for strategies is the department of international cooperation of the ministry of education. I don't know what kind of long-term strategies they have, but I think they have been quite smart in certain ways. For example all these joint venture campuses. The Chinese have considerable control over them, they are not completely free. There are certain rules and regulations. If they want to offer a degree in China, they have to be affiliated with a Chinese university. I think that has been to prevent some situations,... degree mills, having them just doing, whatever they like. I think they have quite a vision. I often think they are very savvy and smart to have the China Scholarship Council, financing so many doctorate students and young scholars abroad. And they really get a lot for their dollar, because they pay for travel, they pay for their living expenses. I have these people every year. I am happy to do that. But everything is free for them, as they are not getting a degree there are no fees to pay. They just can audit classes, they can get advice, and they can have the benefits, library, and all those kind of things for nothing basically. Some of my colleagues get a little bit frustrated: So many requests. They talk about us being flooded by these large numbers. For the Chinese side, they are very smart, they are getting a lot for their dollars, because no fees are paid, they just have to pay their basic costs for living abroad. And then most of these young people come back to get their degree if they are visiting doctor students and they have had a very good exposure to foreign universities and networks. There must have been a lot of thinking that went into that. The other place where they are very strategic is their programs to bring top-qualified scholars back by giving certain incentives. There are turtles that come back and settle down and seagulls that live in both places. They spend six month here and six month there. If they are of good quality and really solid as researchers, they can be a kind of bridge. You find Chinese wherever in the world and they have a strong – if not patriotism – a kind of loyalty to their culture. They want to benefit the country. I think all of those motivations and tendencies have been made use of it in strategies.

[11]

JG: We talked about strategies on the governmental level, what about the strategies on a university level?

RH: I think they do. [...] I give you some examples that are very striking to me: One was the East China Normal University. The president was very disturbed in 1997, when the government decided, that normal universities are not allowed to merge. If you are a comprehensive school you can get a medical school, but if you are a normal university you may not. The faculty complained that they only can merge with these low level colleges of education and they have to upgrade them. Of course Shanghai gave them a lot of money to do that. Fudan gets number one medical school; Shanghai Jiaoda gets number two medical school. Of course a medical school brings in a huge advantage, because all of the money for research, status. So the normal universities felt, that they had been discriminated by not being allowed to become comprehensive universities. The argument from the government was: "Education is the most important field; we have to preserve some quality." I also understand why it is so hard for the president: If they go to an international meeting everyone speaks English, and the Anglophone world doesn't know what a normal university is, because they are gone for a hundred years. The French know it, so do the Germans. This created a kind of constraint for them. I interviewed president Yu Lizhong. So they made a partnership with a French university called École Normale Supérieure in Paris. I thought that was very strategic, because after all, if you are a normal university, find a good partner, that has a high reputation. They have made a joint degree in Chemistry and Biology

and several other areas. Quite a profound relationship. I think that was an identity building exercise. If you are going to be a normal university, then let's find the kind of right partner where we can develop ourselves and learn and understand. I think that was smarter than Beijing Normal. Beijing Normal didn't do that. [...] That sort of choice of a partner that fitted with their particular history, I thought made a lot of sense. Then take another example: Xiamen University has a long tradition of relationship with Southeast Asia. It is a comprehensive university, but certain fields are quite strong: economics, marine studies and higher education. If you look at their internationalization strategy, they don't want to be like Beida, because they cannot. So what they did was that they made a partnership with eight other universities located near the ocean. So they took their identity as an ocean science university and made that kind of condition of their international cooperation rather than trying to get with Harvard or Oxford. There has been some thinking on the part of the leadership. How do we position ourselves? If we go back to Shanghai East China Normal University, I was so impressed with Yu Lizhong. One of the big struggles in expansion was that they all get suburban campuses, these campuses are way out, and nobody wants to go there. It takes an hour in the bus to get there. So the question was: "Who goes to the suburban campus, who stays at the urban campus?" The decision I am sure was not Yu Lizhong's own single decision. All the five educational colleges stay at the urban campus, because the identity is, that they are a normal university and one of their big tasks is to raise the educational level of the whole school system. [...] He himself moved to the new campus – the other group that stayed was all the international students of foreign languages, again the international students want to be in the city which gives a certain profile. The decision how to use and reconfigure your campus-space, which the government doesn't involve in, this, is things they figure out for themselves. What I found quite interesting is that universities are working through and thinking through, what should it be that international partnerships make sense. Take another case: The Northwestern University of Agriculture and Forestry, Xibei Nonglin Keji Daxue. It was originally two remote colleges in a small town named Yangling, maybe 100 kilometers outside of Xi'an. When I went there in 1993 to visit the university it took three and a half hours on an old road. Now it takes 40 minutes on a four-lane highway from Xi'an airport. So it is amazing how they built up the infrastructure. The more we looked at it and interviewed that university, we thought, it is definitely a comprehensive university. It has a medical faculty, a veterinarian faculty, it had law, it had engineering, social sciences, but they decided to keep their identity as an agricultural university and then they cooperated with Wageningen University in Holland and Cornell in the United States. So again a strategic decision, not to try to become like Harvard or Beida, but to create an identity, and to build their international co-operations around their strengths. And of course it happens to be the place of famous traditions of Chinese agriculture so they have a museum. And they have conferences on food science every year not only with universities, but also governments. They really built an international reputation and network around this core field of food. [...] Each university is creating their own identity and their international strategies are part of this identity.

[12]

JG: But of course you sometimes indirectly hinted at it: Many universities try to become more general university and try to be some kind of localized Beida.

RH: That is right, there are, but I tried to find some cases where that is not so. Of course we only did twelve cases, nine of them were public, seven were 211 and two were 985 we did that for the book. My fundamental interest was what kind of model will emerge and what kind of influence will it have globally. Clearly it is going to be the top ones that are going to have the global influence not the provincial universities or the local universities. I know there is the tendency for everyone to become the same. A kind of isomorphism and marginalization.

[13]

JG: What is the "Chinese Characteristics" of Chinese Universities?

RH: [...] I think one of the key-differences is the relationship to the state. For example HUST (Huazhong University of Science and Technology) has a huge optics laboratory, a national state laboratory run by the state, but it is placed besides the university and it reflects universities' responsibility for the state and the president of HUST is also chairman of the board of the laboratory. Here we have Beida Fangzhen [the Founder Group, 方正集团, established by Peking University in 1986], which is a private industry that became very successful.

Min Weifeng (闵维方), the former party secretary of Beida, taught me how you have to stand between the state and the faculty. So on the one hand he tries to protect the faculty, on the other hand he has to be responsible to the state, that the faculty doesn't create too much turmoil. That whole nexus of university-state-relationship is very special. From the western perspective we tend to dismiss it as "university is an instrument of the state", it has no autonomy; it has to do as it is told,... But I think that is a far too simplistic understanding of that whole relationship. How does it play out in different fields of knowledge, for example in engineering in the 1950s? This is a society built by engineers. Engineers



had the highest status, most of the leaders are trained as engineers, and many of them are graduates of Tsinghua. [...]

Another area that is very interesting is student-teacher relationship in a Chinese institution. It seems to me that in the western tradition of the university there is certain freedom in university for students to move around and chose what courses to take but not necessarily very close emotional or personal ties to faculty, whereas in Chinese tradition it is kind of a master-disciple relationship, very close. One of the blessings of my life having taught so many Chinese students, even after 25 years they treat me like a mother. Of course I am also very fond of my Canadian and other international students but there is a very subtle difference in relationship. I would think this derives from traditional Chinese culture. In the North-American context the student is more of a consumer. One of my PhD-students just got a job at a very prestigious graduate school in California. Her students pay 35.000 dollars a year; they are going into heavy debt, to get this degree. So they really think the professor is responsible to give them the knowledge to get the career and a good job that they are paying for. She finds that is a real pressure. It is a very different kind of relationship than this kind of parent-child, master-student kind of Chinese tradition. But I am sure massification will change that. For example Xiamen University Students for their first two years are at their new campus on the island – far away – and in the last two years they are at their home campus in the city and students told me: “This is perfect. The first two years, they are free. The professors come on a bus and as soon as their class is over, they leave and we have our own life.” And they really enjoy their freedom after all the exams. But then they said: “When getting into the third year, we have to be serious about finding a job, about learning and really making sure, that we get to a good level. So it is wonderful to be close to our professors while we can build our networks.” It also reflects again a kind of contradiction; on the one hand they don’t want their professors right on top of them all the time. On the other hand the traditional culture was to live very close to the professors. It is a kind of very nurturing relationship that goes far beyond what happens in the classrooms. But I think that is changing.

[14]

JG: What kind of developments might be worth for western universities to have a closer look at? What might western universities learn from China?

RH: On the one hand Chinese universities are less free and they have a lot of constraints and responsibilities about the state. But what is happening in North America, although we are protected by law, but all the new accountability measures: you know, we give you this much money, but you have to produce this much research in this particular area. Academic freedom is really being eroded under globalization, commercialization, and competition in the global knowledge economy. I think, because in the western tradition scholars feel less sense that we got to act and change and protest to the state of these kinds of things. Of course I cannot speak for all Chinese scholars, many of them have become very commercialized as well, very selfish only interested in their own career and their own reputation. But the Chinese tradition of the scholar being responsible for the state is a very positive aspect. Universities seeing themselves as not purely contributing to knowledge, but also having a strong social responsibility in terms of governance. There are a lot of new student organizations, some built around interest, but a lot around social concerns. When you look back at history, Beida had schools for workers children,... the university always had a lot of things going on that related to responding to the needs around that. When we were here around the time of the earthquake in 2008 I was very touched by all kind of things that students organized to support the earthquake regions. I think there is a lot of that, which is part of the Chinese tradition, which is very positive. One hopes, that it doesn’t get wiped out by commercialization, careerism. What you see in China is that its fantastic economic success has led to some kind of loss of soul and loss of these strong boundaries of their own tradition. One would hope that universities will be places that will try to rebuild that or consciously become aware of that. [...] They will not have a Chinese model if the scholars don’t build it.

I have been torn on the one hand seeing the problems and abuses and misdirections and on the other hand being able to identify positive directions. I think an almost unconscious choice for me is trying to identify what seem to be positive possibilities. Sometimes I get accused of being too optimistic or too simplistic by doing that (laughs). (...) and try to elaborate or research or understand that in such a way, that it can stimulate a positive direction. I feel I have been so blessed, that I have got to know so many younger scholars in China, who give me a sense of hope for China although there is so much that can be discouraging and worrying. Really smart and dedicated and committed people. I haven’t had too many really negative experiences of being close to people who were oriented to graft or abusive. But that doesn’t mean that I don’t recognize that they are there.

[15]

JG: Thank you very much for this interview!



- [1]  
JG: 兰老师, 非常感谢您今天给我这个机会来做这个访谈, 而且为实现我在齐齐哈尔的研究帮了我很多忙。首先我想请问一下您的个人身份、学历、以及您是怎么到齐齐哈尔当老师的, 简单说明一下。  
兰玲: 我是硕士毕业, 04 年毕业的时候学校招老师。当时上大学的时候, 我是在北京第二外国语学院进修的, 进修了两年, 毕业的时候有一场比赛, 后来我参加了就留校了。大体情况就是这样。
- [2]  
JG: 您是齐齐哈尔人吗?  
兰玲: 我是齐齐哈尔克山县人。
- [3]  
JG: 小学初中都是在这里吗?  
兰玲: 小学初中都是在我们镇上, 就是县下面的一个镇上, 然后高中的时候在县里面学习, 后来考大学的时候就考到这里来了。
- [4]  
JG: 您是哪一年硕士毕业的?  
兰玲: 我是 2011 年硕士毕业的, 但是 04 年的时候我就留校了, 那时候的本科生可以留校, 然后工作的时候读了研究生。
- [5]  
JG: 工作是做什么?  
兰玲: 在大学英语教研部从助教做到讲师, 主要教大学英语, 各个院系大学英语这一部分。刚开始的时候各个班级是分级别的, 我刚开始是教最差的 C 班, 慢慢一点点往上升, 现在最好的班是英才班, 现在正在教这个。分为四五个级别吧。
- [6]  
JG: 您是从 04 年到 11 年一直在教书吗?  
兰玲: 一直在教, 我读研究生的时候也一直在教书。
- [7]  
JG: 一般一个学期开多少门课?  
兰玲: 这个具体的数字我们还是不太清楚。
- [8]  
JG: 我是指您自己的课有多少?  
兰玲: 是指多少节课还是多少门课?
- [9]  
JG: 多少门课  
兰玲: 四门左右课程
- [10]  
JG: 那大概 8 节课  
兰玲: 有重复的课程, 可能是 16 节课, 但我们只开了 4 门课。
- [11]  
JG: 这个学期少一点吗?  
兰玲: 对, 这个学期少一点, 一般是 16 节课, 多的时候可能是 22 节。我今年就比较少, 可能就 12 节课, 因为特殊情况。
- [12]  
JG: 您的学生就是各个专业的, 然后来修英文课?  
兰玲: 对。
- [13]  
JG: 主要是为了那些考 CET4, CET6 的考生?  
兰玲: 我们主要有两个平行班, 比如说教一班基本就会教二班, 一个文科班一个理科班, 它两是相配的。
- [14]  
JG: 现在是 CET4 才能拿毕业证吗?  
兰玲: 现在没有, 这个已经脱节了, 不像以前。但是有一个最低分数线, 可能每个院系规定的也不一样。但毕业找工作比较重要, 可能没有 CET4 面试就会被 pass 掉了。所以基本上学生都想过。

除了英体这方面的，其他专业都在过。

[15]

JG: 能介绍一下 CET4 大概是什么概念，是什么样的语言程度，能用到什么程度？

兰玲: 可能在词汇量这块有 4000—6000 个单词，我感觉四六级规定的要求一般学生都达不到，因为都是应试，没有什么量化指标，不像它所要求的那样一分钟多少个单词，事实上可能做不到。主要分为几个方面，听力、阅读、翻译、现在可能加了一些中国元素，写作什么的。这两年听力加深了难度，我感觉学生这两年的听力水平增加得很快。可能也是因为各种学习软件，因为现在都是自主学习，他们的听力我感觉这两年进展的特别快，阅读差不多。基本上我感觉是这样。

[16]

JG: 那阅读是到什么程度呢？

兰玲: 四级这块阅读分为两部分，一个是快速阅读，给您 1200 个单词，15 分钟答对 10 道题。精读大约是 9 分钟，一个普通的文章回答 5 道题。

[17]

JG: 您自己听、说、读、写四个方面都教吗？

兰玲: 对，都在教。

[18]

JG: 怎么教呢，用课本教？

兰玲: 我们有单独的听力课程，同时学生们也有自主学习的时间，这种自主学习就是软件，我们有控制，必须完成多少个小时，然后按照完成的小时来得分。剩下的是说，我们听力课上会说，每周给一些话题，让同学们准备 presentation 之类。当然课堂上也会灌输一些。写作我们是用软件来做，有一个句库软件，但是现在基本上不是全部按照 CET4 的模式来做的，因为我们上面特意要求的，不要只是应试，所以基本上还是按照我们制定的大学英语大纲来的。国家现在正在制定新的，还没出台。

[19]

JG: 学生学习英文的主要动机是什么？

兰玲: 主要是为了找工作，因为找工作没有四级证书基本面试的机会也没有，这相当于一个敲门砖。当然这也不是绝对的，有的同学想出国，有的为了自身的提高。但是大部分还是为了找工作。

[20]

JG: 整体来说您们学生的素质怎么样？

兰玲: 素质很难说，和级别有关系的，级别越高，就会发现课越好讲，但总体来说都还不错。没有说有课堂失控的情况，基本上都可以。

[21]

JG: 刚刚您说的您们还分几个班，就是按照成绩和语言能力来分的？

兰玲: 对的。

[22]

JG: 所以现在教级别高的学生素质也比较好吧？

兰玲: 是的，基本上是这样。

[23]

JG: 和往年比起来，学生的素质有些什么变化？

兰玲: 变化肯定是有的，大家的评论也不一样。可能觉得一届不如一届，比较难管啊什么的。但是我觉得 90 后、00 后他们的个性就是这样的，课堂也要随着他们的变化而变化。现在也有很多的现象，比如说手机，学生不是不听课，可他们很沉默，无论问什么都不会回应。一种理解就是现在的学生很难管，另一种理解就是现在的学生就是这样的一种个性。他们可能会玩手机，觉得手机比课堂有意思，仁者见仁智者见智吧。我觉得很难说这是变好了还是变坏了，这些社会现象得去分析，我是这样理解的。

[24]

JG: 以前没有这样的现象？

兰玲: 对。

[25]

JG: 在课上玩手机的还是比较多的？

兰玲: 对，因为您不可能随时走下讲台，而且课堂上现在也需要手机，比如说一些单词他们不会，不像以前还有文曲星字典什么的，现在都不用了，都用手机。查完一个单词，他们可能会玩微信、QQ，所以这是一个大众的情况。可能大一的时候还好一点，大二大三就特别猖狂。

[26]

JG: 看您的同事，大部分是和您类似的背景，他们在齐齐哈尔大学读过一个本科学位，然后在这里

- 开始教书，都差不多这样。有没有有留学经验的同事？
- 兰玲：有。我这届之后的两届应该还可以留校，等我们再两届之后应该就不可以了，我们不招收在我们学校学过的毕业生了；基本上都是招收其他的高校毕业生，最好是 211 之类的学校。有留学背景的，但是相对来说比较少，而且呆得也不久，可能过两年就走了，流动性比较大。
- [27]
- JG：现在基本上都是校外的人才？
- 兰玲：对，现在基本上都得是硕士或者博士，要不然进不来。本校的研究生是留不下来的。
- [28]
- JG：一般您的同事都是什么学位？
- 兰玲：都是硕士，最高的是博士，我们主任是博士，其他都是硕士。
- [29]
- JG：现在本科生学位教书的没那么多了吧？
- 兰玲：已经没有了。
- [30]
- JG：像您当时 04 年毕业后直接教书已经没有了？
- 兰玲：对，没有了，我们可能是最后一两届吧，后来就没有这种情况了。
- [31]
- JG：那您们压力大吗？现在那么多外来的教师？
- 兰玲：还好吧。我们当时考大学都是一表二表的，可能我们当时不服从分配都降下来了，大家的英语底子都还不错，当时 80 后这些人都是比较努力的，所以也没有太大的压力，当然生活的压力和工作压力肯定是有的，慢慢地上班都十来年了，应该处理的问题都应对得差不多了。
- [32]
- JG：您们老师有做研究、发表论文或者做一些国际性项目这些事情吗？
- 兰玲：我们论文和科研是一定要的，也一直都在做，这是我们工作当中一个很重要的部分。但国际的项目就没什么。
- [33]
- JG：有没有什么机会去国外，比如说访问？
- 兰玲：现在没有，访问是等到评到了副教授的职称就可以去申请的。我们部里就有这样的老师可以去申请，但是得有副教授的职称才可以。总体来说我们机会并不多，不像其他的高校那样，黑龙江整体机会都不多，我们出去发现别的学校老师可能都不愿意去交流，而我们是没名额。
- [34]
- JG：具体的规定是什么，比如每年发表一两篇论文吗？
- 兰玲：是这样的，我们要评职称，比如说讲师到副教授，论文有个最低的槛，要有四篇中文核心，两篇国家级核心。到了副教授要有一两年的工作量，可能有一笔经费，要是完成不了工作量的话，不仅不给钱可能还会扣钱。所以论文基本都是在评职称这一块。虽然是最低槛，那肯定是不够的。比如说我基本上有 7 篇文章，6 篇是国家级核心期刊，1 篇是 C 刊，要达到这种水平才有可能去评。所以我觉得我们系上科研这一方面要求还是挺高的。
- [35]
- JG：您一般会研究哪方面？
- 兰玲：本来我是研究教法的，但是发现教法的文章发不出去。然后文学是最好发的，所以现在不是为了研究而研究，而是看这个刊物需要什么文章。我之前研究教法，人家一看是教法的文章根本就不发，特别是英语教法。所以现在基本上都转去文学了。这是一个突破口，因为文学相对来说刊物比较多，英文教法就那几篇权威刊物，一般都发不上。是一种折中的办法吧。
- [36]
- JG：那您个人还没有任何出国的经验？
- 兰玲：没有。
- [37]
- JG：您看齐齐哈尔大学和类似大学比较起来有哪些做得比较好的地方？
- 兰玲：我觉得在校园建设这一块，和去过的别的大学比起来我觉得齐齐哈尔大学景色还是比较漂亮的。这是我觉得还行的地方。
- [38]
- JG：教育方面有什么特殊成就吗？
- 兰玲：教育方面我就说说英语这一块，因为其他专业我也不了解。英语就前瞻性来说我们还可以，因为我们领导经常和其他的学校沟通，沟通的时候我们发现我们一定不比他们差，甚至很多比他们强。就比如说我们的教学，现在我们正在进行改革，英语这块我们只有两年的课程，大一跟

大二，我们现在的改革就是前一年半讲普通的英语，后半年讲学术的英语，可能我们要分科。现在正在向翻转课堂迈进，大家可能都在谈，但真正做的很少。我们的计算机化做得也很好，比如说写作、听力基本上不用老师说了，老师也有个评分的标准，这两年学生的成绩表现也都很好。所以我觉得英语这块最起码我们的观念跟得还是挺好的。

[39]

JG: 哪些方面您觉得齐齐哈尔大学或者说在您的领域里齐大还比较落后，值得改善的地方？  
兰玲: 我觉得一些硬件的设备，有时候老化得挺严重的。我觉得高层可能听普通老师的意见听得就是很少，很多领导我觉得他们对教学又不是很明白，所以有些东西比较跟不上。他们有自己对英语教学的想法，很少会和我们年轻老师谈一谈。正是我们这些一线的老师在教学，但是很多要求得不到理解，得不到赞同。我觉得可能就像一个鸿沟，需要一个桥梁来弥补。这方面欠缺一些。

[40]

JG: 和全国的学校比较起来的话，您觉得齐齐哈尔大学占一个什么样的位置？  
兰玲: 我记得曾经有一个排名。

[41]

JG: 就按照您感觉的，不要按照排名，您自己呆过北京二外，别的学校没呆过，那和二外比较起来您对齐齐哈尔有什么样的感觉？  
兰玲: 我觉得还是差在老师这方面，软件一块。

[42]

JG: 二外是 211 学校，所以不在一个等级上。  
兰玲: 对对对，还是差不少的，我们还有很长的路要走（笑）。主要还是差在软件这块，比如说去别的学校很多都是讲座，可能在我们学校大多都在宣传板上，我觉得学术氛围就少一些。然后就是地理位置，我觉得齐齐哈尔也比较偏，经济也不是很发达，还比较孤立一些。所以还是要差一些。但是就我们英语这一块，我觉得还真没有差那么多，因为有时候有英语老师的群我们会互相交流，我不觉得我们做的比他们差。一流的大学可能没办法比，但是二流的大学我们真的可以拿出来比较，即使是在教学上。我们的能力不差，可能他们的平台要好一些。

[43]

JG: 您们这边外国学生有没有语言班之类的？  
兰玲: 虽然外国学生不多，但外国学生在我们这是单科的。比如说现在研究生的课程就有专门的外教来教，以前本科生也有一部分，可能是一些俱乐部，疯狂英语俱乐部之类的。所以还是有一定的机会的。他们还有一些项目，比如说公费的项目，可以去美国、新加坡那边，还有自费的项目，他们自己选择。

[44]

JG: 公费大概一年有多少个人能去？  
兰玲: 这个具体的数字得去问国际交流那边。

[45]

JG: 是学生还是老师？  
兰玲: 学生老师都有，都是公费的名额。我记得我的学生都去了好几个，所以不是凤毛麟角的那种。是有一定的名额和机会的。但是像去美国的就很少，也有，每年去的国家都不太一样。

[46]

JG: 一般都是一年的项目？  
兰玲: 对，一般都是一年的，然后再回来。

[47]

JG: 齐齐哈尔大学学费是多少？  
兰玲: 学费具体我不太清楚，大约是 4000—6000 这样。以前有过 16000 的，但现在好像都消掉了。

[48]

JG: 那是什么样的学生？  
兰玲: 好像是三表的学生，学费比较贵，现在好像都没有了。

[49]

JG: 按照您个人看法和判断，您的系应该怎样发展，未来变成一个什么样的教育机构？  
兰玲: 因为也不是领导，宏观性没有那么强。我主要对课程感受比较强，比如说小班授课。当然希望能给年轻老师更多学习的机会，进修的机会。就像国外那种，工作几年再去进修。因为我们现在的知识都是十几年前的，现在我们的确也都很累，很少有时间系统地再去学习，科研也都是自己在弄，整合性不强，所以我觉得第一科研方面，有一个好的学习氛围，能给老师多一些进修的机会；第二就是班级能缩小一些，课时少一些。

- JG: 一个班多少个人? [50]  
兰玲: 大约 60 人。
- JG: 包括那些口语课? [51]  
兰玲: 对, 全都是 60 人。这已经少了, 我们最开始接班大约在 120-130 人, 现在是 60 左右, 我们的目标是 30 人左右。
- JG: 面对 60 个学生和 120 个学生口语是怎么教的? [52]  
兰玲: 分组, 每组展示, 比如说上周留一个话题, 随机或者有一些学生自愿来展示, 当然不可能全叫到, 一次也就十几个学生, 没有展示的就下次, 只能这样轮流来。当然也有演剧, 英文歌等不同的形式来, 尽量让他们多练一些, 最起码在小组合作里面也能练习到, 有一种参与的感觉。
- JG: 我的问题基本到这里, 非常感谢您。 [53]



- [1]  
JG: 卢征先生您好，很高兴今天有机会向您请教一下齐齐哈尔大学的情况。首先，我想了解一下您的个人身份和经历。您是什么学历，怎么到齐齐哈尔大学等等，简单介绍一下您自己。  
卢征: 我叫卢征，1994年毕业于齐齐哈尔师范学院英语系。后来我到克山师专工作，然后2004年克山师范专科学校和齐齐哈尔大学合并，我们就来到了齐齐哈尔大学。目前在外事处工作，任外事处副处长一职。
- [2]  
JG: 您的年龄是？  
卢征: 我今年45岁。
- [3]  
JG: 听说齐齐哈尔师范学院在东北还是比较有名气的？  
卢征: 对，齐齐哈尔师范学院还可以。师范学院当年英语专业在全国还是小有名气的，因为我是从那毕业的所以比较了解。它的英语专业好像是七七年成立的。您知道中国的文化大革命，那时候北京、上海很多的有名的老师会下放到我们黑龙江。所以我们成立英语系的时候，就把北京、上海那些有名的老师都请来了，他们从农村来到的师范学院工作。那时候的师资特别突出，所以英语系非常好。还有中文系、数学系都属于省的重点专业，都办的不错。轻工学院我不算太熟，有几个专业是比较好的，轻工属于工科类的，主要培养工程师。
- [4]  
JG: 后来这些人才留下来了吗？  
卢征: 有的退休了，有的文化大革命结束后陆续返回北京、上海。他们都非常有名气，比如有的是北京名校的老师。中国的文化大革命，您可能了解一些。他们受到迫害，下放到黑龙江，因为地理位置比较偏远。
- [5]  
JG: 您现在外事处副主任的职位是什么时候开始做的？  
卢征: 我04年就来到了外事处，今年15年，已经11年了。所以我对齐齐哈尔外事处有一定的了解。
- [6]  
JG: 这里的国际合作处是什么样的机构？  
卢征: 叫做国际交流学院，原来这两个部门是一起的，合署办公，学院和外事处。本身就是个学院，附带行政职能。那我就介绍一下外事处的工作？
- [7]  
JG: 好的谢谢。  
卢征: 外事处的主要工作就是外教的管理，国际合作与交流，搞对外的宣传，还有中外的合作办学，以及学校领导、老师、学生出国手续的办理，外籍专家的聘请与管理，主要负责这些事情。国际交流学院主要是一个学院，培养和管理学生，是一个教学单位。13年开始，外事处和交流学院分开了，外事处纯粹变成一个行政职能部门。国际交流学院变成了一个教学单位。
- [8]  
JG: 培养学生是指外国学生吧？  
卢征: 国际交流学院的学生主要有两部分，一部分是外国留学生，一部分是中国的学生，中国学生有一个专业，叫做对外汉语专业。培养目标就是这些孩子毕业后教外国人汉语。留学生这块，现在分为两个层次，一个是本科生的培养，一个是研究生培养。我们齐齐哈尔大学从11年开始有国家政府奖学金招收的资格，教育部批准的。我们在这一块还是办的很不错的，留学生的数量从可能您来的时候有4、50人，现在发展到200多人，245个人。所以从数量上看，增加了很多。现在我们中国对留学生教育也是放开的，没有严格限制，不像中国学生有计划，留学生入学只要够条件，高中毕业，身体健康都可以来。
- [9]  
JG: 这个中心的外国留学生主要学习汉语？  
卢征: 对，然后政府奖学金这块就不止是汉语了。拿省政府奖学金一般是学汉语较多，国家的政府奖学金学生都是学习专业，例如工商管理、化工、计算机、数学等，大概有六七十个专业。现在有来自俄罗斯、韩国、泰国、巴基斯坦、老挝、越南这些地方的学生。
- [10]  
JG: 请您大概说一个数，学生都来自哪些国家，估计俄罗斯，韩国的比较多。

卢征: 对, 主要是俄罗斯、韩国这两个国家, 本科生集中在俄罗斯、韩国这一块。以前美国、日本、西班牙都有, 但是很少。最近这两年其他的一些国家留学生都没有, 只有韩国和俄罗斯在本科生。政府奖学金就像我刚刚说的, 有巴基斯坦、老挝、泰国、越南、韩国、俄罗斯, 政府奖学金可能学生多一些。还有蒙古。

[11]

JG: 主要都是俄罗斯、韩国, 其他都是一两个三个这样

卢征: 对。蒙古学生有十个左右。我们有短期班, 大概二三十人, 学习三个月。

[12]

JG: 您刚刚说的 245 个人当中, 把短期班也算进去了?

卢征: 不包括短期班。

[13]

JG: 所以这 245 个学生, 意思是他们至少呆一年还是都是学位的?

卢征: 至少呆一年。这其中有几种情况, 一种是校际交流, 就是互换, 这样的学生一般至少呆一年。还有我们 2+2 模式, 就是我们的学生到他那边学习两年, 他们的学生到我们这学习两年, 这种互换。还有完全读 4 年的, 这些专业对方国家也是学习汉语的, 所以我们的学分是互认的, 然后就给他们发毕业证和学位证。

[14]

JG: 然后您说刚开始有个研究项目, 就是研究生项目?

卢征: 从 2011 年开始, 招收政府奖学金研究生了。

[15]

JG: 这个大概有多少个外国留学生?

卢征: 这个大概有 40 人左右。这个分省政府奖学金和国家政府奖学金。省政府奖学金就是学生的生活费, 住宿费和学费是我们黑龙江省政府拿的, 吃饭的费用学生自己承担。国家政府奖学金, 学费、住宿费包括生活费; 生活费就是每个学生再额外给 1700 元每个月, 对他们来说这 1700 元生活足够了。

[16]

JG: 自费的学生也有吧?

卢征: 有, 很多。这 200 多人除了政府奖学金, 其他都是自费的。我们的学费是 11000 一年, 住宿费房间不一样价格也不一样, 有 20 元一天的, 22.5 元一天的, 也有 25 元一天的。

[17]

JG: 一年的学费 11000, 还凑活。

卢征: 对, 不算贵。我们学校的学费相比较黑龙江省其他学校便宜一些。便宜大概三到五千元。因为我们地处偏远地带, 不像哈尔滨, 交通各方面都比较方便。

[18]

JG: 那这些学生来齐齐哈尔留学的主要动机是什么呢?

卢征: 可能有几部分原因。第一部分是这些校际交流的学生, 因为他们以前学的专业就是汉语, 两个学校签了这种合作协议以后就互派学生。您知道的, 学语言最好还是去母语国家实践一下, 这样的学习语言帮助特别大, 学习的效果也特别好。当然这是一部分学生的原因, 从专业角度来说。剩余其他的学生主要是自费来的, 他们将来可能想从事和汉语有关的工作, 比如说贸易, 我们以前很多学生都去做了生意, 特别是俄罗斯的, 我们也有俄罗斯学生在中国大使馆工作。还有一部分学生是想回去从事汉语教学。

[19]

JG: 为什么这些学生一定要来齐齐哈尔, 不去哈尔滨, 北京等地?

卢征: 因为齐齐哈尔这个地方的普通话比较标准, 并且费用偏低。这样相比较哈尔滨的一些学校就有了竞争力。还有一个地理上的优势, 我们紧邻俄罗斯, 离韩国也不远。所以这样就有很多留学生到我们这来。而且我们留学生教学工作开展的非常好, 在国外有一定的知名度。

[20]

JG: 刚刚有说到, 这里有硕士生。别的专业的硕士生也有几个, 对么, 大概有多少?

卢征: 不到 40 人。

[21]

JG: 不是说读汉语的是这个数字, 我指的是别的专业的硕士生。

卢征: 学汉语言以外的其他专业的大约有 20 人。

[22]

JG: 其他的专业, 比如经济之类的吗?

卢征: 对, 他们授课并不都是汉语, 有的用英语授课。因为有的学生汉语底子比较薄, 学习专业知识比

- 较困难，所以教师可以用英语教学。国家也鼓励教师用英语授课。
- [23]
- JG: 现在齐齐哈尔大学都有哪些英语授课的课程？
- 卢征: 目前不太多，我知道的是工商管理专业有几个老师是国外回来的，他们的英语比较好。还有化工学院几个老师，英语授课还不错。还有计算机专业。
- [24]
- JG: 他们是整个课程用英语教学还是？
- 卢征: 双语教学，汉语说一些，英语说一些。工商管理专业有的可以用全英语说。
- [25]
- JG: 这里拿到的学位国际认可度怎么样？
- 卢征: 还可以，因为来的学生不是特别多。我们学校算在黑龙江省排前十的地方院校，教学质量还是可以的，所以说我们的学生回国以后，汉语运用能力比较好，国际也比较认可，认证都没有问题。
- [26]
- JG: 我刚刚看到外面的牌子写的是国际交流中心[...]它是一个什么样的单位？
- 卢征: 是国际交流学院。
- [27]
- 卢征: 韩国的是世宗学堂，相当于中国的孔子学堂，在我们的 B 座四楼。然后还有一个德语中心，德语中心暂时落在我们这。我们校长准备将来开设德语专业，之前也派了老师去德国留学进修，等将来语言过关后，开始开二外，等学生和老师多了以后，再开一个德语专业。所以现在设立了一个德语中心。
- [28]
- JG: 现在就开了德语课吗？
- 卢征: 还没有，老师刚从国外回来。
- [29]
- JG: 所以现在还是在培训老师。
- 卢征: 对的。
- [30]
- JG: 我们学校现在每年都派中青年的骨干教师去德国学习，寒暑假各派两名教师去德国培训一个月。然后，教育部还给我们设立了一个中俄大学生艺术交流基地。以前我们学校想申请政府奖学金，但是参与的国际活动比较少。正好我们学校的艺术专业搞的比较好，每年都会和俄罗斯一些高校艺术团搞一些大型活动。5 月 25 号到 29 号，我们刚办完，这已经是第六届活动了，办的都非常成功。今年来我们学校的有俄罗斯赤塔国立大学，东西伯利亚国立文化艺术大学，两个高校的艺术团体。教育部每年也派人参加。
- JG: 大概是什么样的活动？
- 卢征: 主要是文艺演出，比如说今年是世界反法西斯胜利 70 周年，就围绕这个题材搞了一些活动。还有就是中俄学生栽种友谊树，参观明月岛。我们的昂溪区还有一个苏军烈士墓，二战的时候有一百多个苏军烈士埋葬在了那里，我们会组织学生去那边献花等。还有中俄美食节，中俄学生之间的绘画美术展览等。活动特别多，特别丰富。我们齐齐哈尔的马戏团很有名，还会组织学生去看马戏。
- [31]
- JG: 那韩国那边的活动呢，那个世宗学堂主要做些什么？
- 卢征: 世宗学堂主要教授韩国语，同时介绍一些韩国的文化，包括服饰、美食、风土人情。主要是向世界介绍韩国。
- [32]
- JG: 这个我就更没有研究了，您知不知道全国大概有多少这个学堂？
- 卢征: 有不少，哈尔滨的哈师大有一个，黑龙江有两个。世宗学堂就像中国汉办的孔子学院，都是依托大学来办的。我们学校和韩国的东新大学有多年的友好合作，他们和韩国语协会，中国叫汉办，设立了这样一个学堂项目，并且落在了我们齐齐哈尔大学。我们两个学校一直有很好的合作，所以学堂落在了我们学校，我们也给予了他们很多的支持和帮助。提供办公室和教室，当然也收取一些费用。
- [33]
- JG: 他们每年大概派多少老师过来？
- 卢征: 他们大概每年派两三个老师，然后会在当地招聘一些，他们的工作人员大概有六到七人。每年，一期三个月，一期招收 70 个学生。现在的招生情况也非常好，每期都能招满。它的费用大概是一节课五块钱，费用很便宜，因为主要是推广文化。韩国政府应该也提供了很多资助。

[34]

JG: 科研方面有没有什么合作项目?

卢征: 现在总体来说科研方面比较弱,与国外搞科研合作比较少。现在和俄罗斯克麦罗沃食品工业技术学院,从合作办学,搞了一个食品工程的合作办学项目。去年,我们处长去他们学校访问,他们就想和我们学校在科研上搞点合作,他们把他们能合作的项目列了一个目录给我们带了回来。然后今年我们就和食品学院、生命学院的老师和领导讨论哪些项目可以对接。他们找了几个项目,都属于洽谈中,还没有实质性的合作。所以其他的科研合作目前还没有。与日本的新泻大学的合作,主要是培养学生,我们的硕士毕业以后就去他们那读博士。

[35]

JG: 齐齐哈尔现在也有博士点么?

卢征: 目前还没有,因为中国现在对博士点的控制还比较严格。不到一定的层次,没有学科群,方方面面都具备了才会批复,越来越严格。我们学校有几个专业已经够申报博士点的资格和水平了,但是国家控制的比较严。像我们的材料、化工、食品、生命四个学院力量还是挺强的,硕士点很多,我们现在有 40 多个,有一定的申报基础。

[36]

JG: 您们的外国教师和人才是怎么聘用的?

卢征: 目前我们语言类的外教比较多,主要有韩国语、俄语、日语、英语这四种,语言类外教集中在这四种语言。除了语言之外,我们还有几个搞科研的外教,两个印度的,他们是在中国农业大学读的博士,科研能力比较强,毕业以后我们就把他们夫妇二人聘用了过来。他二人主要负责科研工作,其中夫人还申请了中国农科院的项目。还有一个陈奎(美国)教授,他是美籍华人,在一个很有名的食品公司当技术总监,退休以后我们聘请他到我们的生命和食品学院当教授,主要也是负责科研和指导学生论文。还有短期内非语言学科的专业,我们为了提升学科建设,聘请了不少专业的外教。像曼彻斯特大学的华人冯教授,是英语专业的博士,主要搞文学,我们每年都会聘请他到英语系讲课。

[37]

JG: 是专门在这讲一两门课还是?

卢征: 只讲一门课,讲一个月。然后我们还有西英格兰大学的 Gary,他是搞计算机的,我们每年也会请他来给我们上课。然后在艺术学院方面,我们也聘了俄罗斯一些教师。除了语言以外,其他专业的外教聘请量一年差不多有 30 人。长期的大约有 16、7 人,最多的时候有 20 多人,就是 04—06 年的时候。现在就是聘请英语外教有一定难度,因为国家对英语外教的要求提高了,必须要有教授外语的资格证。以前只要本科以上就可以教课,现在必要有这个资格证,所以现在外交聘请这块比较困难。

[38]

JG: 那个资格证是什么?

卢征: 就是外国人教授英语的资格证,简称为 TESOL。

[39]

JG: 接下来问一个比较大的问题,就是齐齐哈尔大学为什么要国际化,您觉得国际化的主要动机是什么,有什么好处,为什么一定要国际化?

卢征: 中国现在鼓励高校搞这种国际交流,要求国内的大学和国际知名大学有合作接轨。现在有些课程都是需要认证的,也是为了提升教育层次和教育理念。前两天,中国教育部下面的一个对外合作交流中心,搞了一项各大学国际化水平的调查。这个调查需要很多指标项目填报,主要看学校的对外合作的水平,全英语授课有多少,外教聘请了多少,留学生招收了多少,有无系统性的管理规定和文件,政策上是否有鼓励,开外语课占所有课程的比例。这个调查非常的详细,所以说从国家层面,非常鼓励大学国际化,目的就是为了提升大学的层次。

[40]

JG: 如果您们从自身来说,您们的老师和学生能从国际化中获得什么样的利益,一方面是国家要求您们国际化,那您们自身来说呢?

卢征: 我感觉从培养学生的角度来说,学生受益。我们和国外学校签订的项目越多,学生出国的机会就越多,就是给学生创作了一个出国留学的平台和机会。另一方面,从师资来说,我们会派老师出去学习进修,提高师资水平、教学水平和语言能力。最直观的说,我们目前做的就是培养学生和老师。科研这块,我们学校才起步,因为没有博士点,所以科研水平和层次略低。我们也在进行博士点的申报,将来有了博士点和国外大学的合作就会更多。像哈工大是国内的名校,和国外学校的合作就非常好,有些学校主动找到他们要求合作。我们学校现在寻求合作,还要看对方是否有意愿,层次还是有差距。



[41]

JG: 在国际化方面碰到的困难有哪些?

卢征: 最大的困难, 像培养学生这一块, 学生的语言是一个很大的障碍。除了学习语言的, 非语言专业的学生我们派出去加强交流, 语言适应不了。另一方面, 招收留学生到我们这学习, 由于我们这的气候因素, 冬天比较冷, 很多国家的学生不愿意来。再一个我们齐齐哈尔属于省会以外的边远城市, 招收留学生的难度比较大。像哈尔滨的一些学校招收 300—400 人非常容易, 黑龙江大学留学生最多时 1000 多人, 哈工大是最多的, 也 1000 多人。我们周边哈尔滨以外的高校, 招留学生比较好的就是佳木斯大学, 常年有 7、800 人左右, 主要是它有个医学院, 学医的学生比较多, 国家政府奖学金医学专业分配的比例比较多, 这方面有优势, 而我们没有。我们齐齐哈尔也有医学院, 这几年也在招收留学生, 刚起步但是发展的比较快。主要是东南亚、巴基斯坦、印度的学生。佳木斯的医学留学生主要是非洲的一些国家。还有的困难就是国家对学校资金投入不够, 因为我们学校不是国家 985、211 的高层次学校, 国家拨款这块相比较就少了很多。所以说资金这块比较紧张。这几年还好一些, 您看到我们现在这栋建高楼, 就是为了留学生建的。

[42]

JG: 所以您们提供的设备还是挺好的, 面对这些困难您们有哪些战略计划来应对呢?

卢征: 在招收留学生这块, 我们主要是加强宣传力度, 学校每年都是提供 20 万的招生宣传费, 派老师到国外招收留学生。学校的力度现在也挺大的。

[43]

JG: 所以您们有特殊的预算在国外做宣传?

卢征: 对, 有特别的预算专为招生宣传。

[44]

JG: 具体如何宣传?

卢征: 派老师去各个大学宣传我们的学校, 或者是加强一些合作协议, 互相培养学生。国际合作交流现在做得越来越多了。

[45]

JG: 这个工作大概从什么时候开始做的?

卢征: 从外事处成立开始一直在做。我们先后和国外大学的合作协议大概有 100 多份, 所以说有些学校合作的非常好, 每年都会派留学生。留学生主要是国外大学派过来的, 自费的相对来说还比较少。从学校资金这块, 学校可能会提供一些政策, 比如说国外的大学提供学生, 我们会有一些报酬, 以此来鼓励扩大留学生的生源。

[46]

JG: 您们会参加一些国际教育的展览会吗?

卢征: 展览以前办过, 现在很少办。

[47]

JG: 所以主要是和学校的合作, 通过合作项目来招收留学生。

卢征: 对。

[48]

JG: 无论是中国学生还是外国学生都会面对一个质量问题, 同时招收的人多了质量可能就会下降了, 您们怎么面对这个问题?

卢征: 这主要是管理上的一个问题。这个问题也不难解决, 等以后招生规模上去了以后, 师资这块有保证, 老师的层次比较高, 现在很多老师都是博士水平。所以第一从老师这块把关, 第二从教学管理来说, 我们会成立督导组去听课, 学生管理部门会上班级查人数, 保证出勤率。这个都不是问题, 我们学校这么多年在教学、管理等方面也积累了很多经验。并且我们的教师绝大多数都有对外汉语资格证, 他们都属于专业人士。

[49]

JG: 不知道您们有没有跨国文化培训之类的?

卢征: 现在没有。他们本身都是对外汉语专业的。我们齐齐哈尔大学的教学质量还是很不错的。之前有过留学生汉语大赛, 07、08 年连续搞了两年, 我们都是名列前茅。说白了, 我们学校的教学水平还是很好的。

[50]

JG: 不知道您们有没有特别重视的地区要合作, 比如韩国、俄罗斯, 不知道蒙古有没有?

卢征: 蒙古也有学校, 蒙古的东方大学、成吉思汗大学, 东方大学每年都会派学生到我们这来学习汉语, 但我们目前没有往它那派学生, 因为我们没有蒙古语专业。像成吉思汗大学最擅长的是畜牧专业, 但我们学校没有那样的专业。所以现在只是一种校际交流, 以后慢慢挖掘。日本我们与宇都宫大学一直有合作, 每年会派两个学生过去学习, 实际是互换, 但他们一直没有派学生过来。我们学



生过去也基本都是免费。

[51]

JG: 所以与齐齐哈尔大学合作最多的都是邻国，南非、欧洲、美国等有吗？

卢征: 只有美国有，美国休斯顿明湖大学 [The University of Houston–Clear Lake (UHCL)] 我们有合作，但实质性的合作比较少，每年派老师过去体验一下，主要只是过去看一看，像培养老师和学生都没有。周边的合作比较多，比如韩国，韩国有实质性合作的有光州大学、东新大学、中部大学，这几个大学我们都互派过学生。我们也会互派老师，从师资这块合作的也不错。韩国的庆北大学、航空大学、农协、一山高中、高丽大学，一直都保持着联系，偶尔会互派学生，有时候也主动要求我们派老师过去任教。我们和俄罗斯的合作比较多，从莫斯科看，有国立师范大学、莫斯科州国立师范学院、伊尔库茨克国立语言大学、布里亚特国立大学、东西伯利亚国立文化艺术大学、赤塔国立大学、阿穆尔大学黑河对岸的，等等一些大学，我们都有实质性的合作，派学生、老师，人员互访、文化交流。

[52]

JG: 所以齐齐哈尔大学的一个战略主要是和这些国家合作。

卢征: 对，主要是和周边国家，因为地理因素。不像一些有名的高校在国际上的合作就比较多，和发达国家有合作。我们现在主要停留在师资和留学生的培养上。像英国也有，西英格兰大学、曼彻斯特大学。我感觉我们学校国际化这块也是做了很多的工作。

[53]

JG: 和类似的学校比较起来的话，可以这样说吗，齐齐哈尔大学国际化做得还不少？

卢征: 对，不少。在黑龙江省来说，齐齐哈尔大学和同层次学校比起来，在对外合作和交流方面我们做得还是不错的。我们要是处在哈尔滨应该会做得更好，地理位置比较方便，哈尔滨这座城市也比较好，很有吸引力。齐齐哈尔就偏远了一些，齐齐哈尔和哈尔滨之间的路程最快也要三个小时。所以这点也不是很方便，有时候到了哈尔滨还需要转车。和韩国之间有一点就是齐齐哈尔的机场有通韩国首尔的国际航班了，但是只限夏天，冬天没有。所以还是有很多不方便的地方。有了航班之后，学生来回特别方便。

[54]

JG: 齐齐哈尔国际化未来如何发展？

卢征: 我们未来有一个打算就是从专业上，不仅仅局限于语言类。我们希望将来聘请更多的外教，在非语言类专业上聘请专家型的教授来上课，不光给学生上课，也给老师进行辅导和培训。所以我们的目标是在这一方面加大工作力度。和国外有名气的大学多签一些合作协议，这就需要学校投入更多的资金。将来学校会投入更多的资金来聘请专家型教授。学生交流方面，我们现在英语专业和国外的学校合作比较少，没有和国外的学校直接签协议，现在很多学校是通过中介来签协议，我们学校不想通过中介，希望能直接地学校和学校之间签订协议。给英语学生开辟更多的留学渠道。我们现在日语、韩语、俄语这些都不错，学生想出去就能出去，已经做得很好了，但是英语还没达到这样的水平。像日语，我们刚签了一个协议，可以去日本实习。这个想去就去，实习三个月或者六个月都可以。如果可以在日本实习三个月，对学生语言能力的提升帮助非常大。我们以后英语专业以及非语言专业会聘请高质量的外教，这是我们外事将来的工作重点。我们外事就是为了学科建设服务，为他们搭建平台，平台办好之后他们就可以自己去交流合作，我们就完成任务了。有时候需要我们配合，比如说办手续，外教的开支费用等，我们做这些。

[55]

JG: 有没有一些具体的目标，比如说到哪一年我们的国际学生达到多少数量。

卢征: 具体的目标暂时还没有。因为我们现在暂时还做不到。

[56]

JG: 现在大概是什么样的比例？

卢征: 我们学校现在每年大概拿 200 万资助老师去国外学习进修，这笔钱一直都有。所以说我们学校每年都会派老师出去，可能将来会有更多的钱。但这 200 万以前是没有的，从无到有也是很大的进步。将来有更多资金后这个比例还会增加。我们现在每年大概派 5-6 人去国外学习，英国、加拿大、美国、俄罗斯，这都是学校的资助。还有一部分是国家留学基金委的资助，有一部分老师走这个项目，还有一部分是我们学校自己拿钱资助学习。

[57]

JG: 汉办好像也有这样的奖学金？

卢征: 那个奖学金是给国外留学人员的，我们每年会派很多对外汉语的学生去国外上课，就像您当年到中国上课一样。这部分是国家汉办拿的。近几年我们学校派往蒙古的志愿者比较多，每年大概有 10 个左右，也往菲律宾、越南、泰国等东南亚国家派志愿者，我们学校每年大约派 20—30 人。

[58]

JG: 马来西亚现在也有合作。

卢征: 马来西亚现在也有, 就是马来亚大学, 今年没有, 可能以后还会派学生, 每年大概 10 个, 去马来亚大学学习一年或者半年的。马来西亚的沙巴大学也有合作, 前年我们一次就派了 10 个老师去进修。

[59]

JG: 您们派这些人, 不怕人才外流吗?

卢征: 这些人才就是流动性的, 我们也不怕。哪怕我们投入了很多钱, 他最后走了。实际上我们每年都会走很多老师, 因为毕竟地处比较落后的地区, 给的待遇不够高, 可能有好的学校提供更高的待遇, 走也很正常。即使他走了, 他的能力也是我们齐齐哈尔大学培养出来的。

[60]

JG: 所以还是可以帮您们宣传的。那齐齐哈尔大学的特点是什么?

卢征: 齐齐哈尔大学处在一个边缘地区, 培养学生也是为了国家培养一些基层的教师和科研人员。学校目前有 22 个学院, 83 个本科专业, 从定位上来说, 齐齐哈尔大学是教学科研型综合性大学。我感觉我们学校比较人性化。学校很包容, 鼓励国际化, 外国教师来到我们学校我们都很受欢迎。风气不错, 教师之间, 人与人之间的相处都非常好。我作为一个教师在这边工作感觉很幸福。

[61]

JG: 在国际化过程中, 有没有什么地方是无论中国还是外国的学校都可以从齐齐哈尔大学来学习的?

卢征: 留学生教学这块我认为我们做得很好, 楼下交流学院的师资团队非常不错。一方面是管理, 一方面是师资实力。我们的管理比较严格, 学生有时候在宿舍不上课, 我们老师都会去宿舍敲门让他们去上课, 很负责任。然后教学这块我们的老师教得也很好, 反响不错, 总体在留学生教学这块我们做得很好。暂时 200 多人可能偏少, 但我们认为未来会越来越多。

[62]

JG: 然后您觉得还有哪些不足的地方?

卢征: 主要是我们学校科研、师资等方面的投入水平还是有些略低, 科研、师资等方面都上去了, 学校的层次自然也就上去了, 这就是所说的内涵式发展。

[63]

JG: 那么我的问题就是这些了, 非常感谢您今天给我这个机会来采访。

- [1]
- JG: Professor Mitchell, could you tell me about yourself and your academic background.
- RM: I have a Ph.D. in history from University of California Berkeley. The mystery in my CV is what happened and why I am in China. Quite a number of years ago my wife and I decided that I was going to write full-time and I resigned a full professorship. Later on I had a Fulbright [scholarship] to Hong Kong. We became very interested in China. When I resigned my full professorship I did not anticipate my wife and I ever getting divorced, but we did. This meant I had to find a job. It is almost impossible to find a job once you have resigned a full professorship and working in China was one of my best possibilities. That combined with my interest in being in China, pretty much made the decision for me.
- [2]
- JG: Your original academic interest was American History? And then evolving an interest in literature and poetry, I suppose?
- RM: I always had an interest in being a writer. A writer of literary fiction, a writer of poetry and I do have an MFA from a low-residency program. Here in China it is almost impossible for me, to pursue my scholarship, because I don't read Chinese and I concentrate on my poetry.
- [3]
- JG: Your first stay abroad was in Budapest?
- RM: Yes.
- [4]
- JG: At that time you still worked as a full professor?
- RM: Yes, before my mistake.
- [5]
- JG: Was it a mistake?
- RM: I call it a mistake every other day. It was a long story, which I don't want to get into and it had to do with university policies that I was opposing. That was at University of Maryland Baltimore County.
- [6]
- JG: You have teaching experience in Rutgers, Princeton, Baltimore...
- RM: ...Tulane, Budapest, Hong Kong and now three different places on the Chinese mainland.
- [7]
- JG: Maybe we start with Hong Kong. How does Hong Kong compare with mainland universities and American Universities?
- RM: Hong Kong's education system is modeled on that of Britain's. So it compares to the USA the same way as the British system. A lot of similarities, but also important differences. Comparing it to China, I taught smaller courses, Hong Kong students were much less likely to plagiarize than the mainland students I had. I taught fewer courses and smaller courses and I had more time to devote to each student. That would be also the case in the USA as compared to the mainland. Teaching American Studies in Hong Kong was not particularly different to teaching American Studies in Budapest. Although student culture in Budapest is not particularly like student culture in Hong Kong. Students in Budapest were very good, but they had extreme loyalty to the class they came in. I have been told, but cannot verify this, that there is a word for cheating in Hungarian, that is used, if you cheat for your own papers, there is another word that is not nearly as bad as "cheating", which means "cheating by aiding someone else in your class to graduate with you" which is viewed as a virtue, not as actual cheating., as your whole class should rise together. In Hungarian terms cheat to get somebody to graduate, pass a class with you, is not regarded as immoral. It is regarded as a good act. In Budapest I did have to keep my eye out, once I came aware of this morality, which is different to mine. So the fact, that there are different standards on the mainland was not particularly new to me. A great many American students don't really understand plagiarism, I have had to deal with it in America, so I would not say that it is a specific Chinese problem. But it is more severe here, not so much in Hong Kong.
- [8]
- JG: Considering student quality in general. Of all the places you have been to, where was it most rewarding, to teach students?
- RM: That's a good question. My first university Jiangnan Daxue has generally weak students, except in the sciences. In sciences they have a key laboratory in food science; they are one of the two best universities for food science. And they have a very strong fermentation engineering program. And there I taught a good number of Ph.Ds. in a course about how to give presentations. Their language levels were not very high, but many of the students in the sciences were quite brilliant, and of course it is

always a pleasure to teach brilliant people. But the English-levels were not that high. The next university I taught, which was Huaqiao Daxue in Fujian, is technically a first-tier university, but functionally a second-tier university. While I had some brilliant students there, but the general level was not very high. The difference in that university and Tsinghua is students wanted to socialize much more. I taught only English majors, every year was divided into four classes, and every class had a class monitor. If I wanted to know, how things were going, I could ask the monitor to get two or three students and take them off to supper. I could take the students out, that was viewed as totally normal behavior, as teachers socialize with students a great deal. It was much cheaper than Beijing, so taking four students out for supper, we might have run up a bill of a 100 RMB. There I had much more knowledge, what my students wanted from me, wanted from my classes, where I was failing to communicate. Because the way things are set up at Tsinghua, I don't have monitors in class; I don't have anyone to reach out, to find how things are going. Tsinghua students are much more private, which theoretically makes them better, and I admire them more, but it makes it a bit more difficult for me. But the level of Tsinghua students is generally the highest I have taught in China. I would say at least as good, or possibly better, than the students I have taught in Hong Kong.

[9]

JG: Although it is different subjects and different contents, but could you also compare to American students?

RM: That is very difficult, because my last job in America was one year in Albany, which is probably the New York system. A majority of students in America now are what we call "non-traditional students". Many of my students were in their thirties, forties and fifties, they have working experience. Many of them were part time students, who were working full time and go in at night; many of them were mothers, who came to university at night, after the father came home to look after the child. I was dealing generally with older and more mature people at my last job in America. My longest teaching experience in America was seven years at Princeton. Princeton in a way is equivalent to Tsinghua. But students had devoted much of their time to develop critical thinking skills in a way that is not taught and maybe not even encouraged in the Peoples Republic of China. So the Princeton students – I would not say more intelligent – but they were much more suited to teaching humanities courses.

[10]

JG: How important is critical thinking for an academic career, especially in social sciences and literature sciences?

RM: I will admit that a lot of the so called critical thinking that goes on, particularly in literature but also in history is taking the theory and mechanically applying it to a data set. I have seen a lot of people in American academics, who think, that they are thinking, but in my opinion are simply following the instructions of whoever their favorite theorist is. In theory however, to be able to succeed at the highest level of humanities or literary studies, you need to be able to do critical thinking. I am not convinced that is as true as people would like to believe.

[11]

JG: So in this aspect universities are lagging behind, especially also Tsinghua University? That would be problematic for the academic quality of Tsinghua?

RM: Well, first Tsinghua's greatest emphasis is on, what in America we call STEM subjects – I don't want to say that critical thinking there is not as important – but possibly their critical thinking is not encouraged. It is in the dicier subjects of the humanities and history, which tends to touch on political and social issues. I do think Tsinghua students are perfectly capable of it, but they are often surprised, when seeing my examinations, despite being warned, that to successfully answer my questions, they have to write essays, instead of simply repeating memorized information. For some of them that is, why they like my classes and for some of them it is the greatest shock and they drop my classes.

[12]

JG: Do you have any insight in your Chinese colleagues work and how would you compare the teaching quality?

RM: I have almost no insight in my Chinese colleagues work. In my years of teaching in China only two Chinese teachers have shared their work with me. One of them is a teacher at Tsinghua who is turning her course into a dual Chinese language English language textbook and I have read that. And one of my best experiences in China in my first year in mainland was a course on western culture, which was team-taught with a Chinese teacher. And he gave his lectures in Chinese and he attended my lectures, which were in English. But if students could not understand my English and had questions, he would answer them in Chinese. That was a very, very exciting teaching experience. His understanding of western culture was dramatically different to mine, but that was good to.

[13]

JG: How integrated do you feel as staff in a Chinese university?



RM: We teach and live in a ghetto, no integration. If I compare with the other Chinese Universities I've taught at, with the exception of that course I team taught, we are better integrated at Tsinghua than the other universities.

Hong Kong University instruction is all in English and their faculty was dominated by white Europeans. If I had any problems integrating there it was more the problem of European versus North American or the British Empire versus everybody else problem. Not having anything to do with China. Hong Kong University in my opinion needs more ethnically Chinese faculty. Hong Kong University was founded by Brits, so it got the whole British "Let's go have a pint!" British academic socialization is based on drinking, let's face it. Hong Kong has a faculty club and a faculty restaurant and you are encouraged to have a pint before you go home.

[14]

JG: Do you get any kind of feedback in mainland Chinese universities? Is there any kind of evaluation or discussion of your classes on an organizational level?

RM: I've never had feedback or even much in the way of guidance on the content of my courses. Possibly because of the courses I teach, which here at Tsinghua are called "content courses" rather than "skills courses". We do rely on official student evaluation, more than anywhere else in China. I have learned that there are unofficial student evaluations posted online, because some students have come to me and translated comments on my class. The comments on my class are "Mitchell has a Ph.D. from Berkeley; he is actually trained in the subjects of American culture and society. He actually teaches concepts and interpretations not merely facts. He doesn't waste your time, making you memorize facts. This is a very difficult course, more difficult than the other culture courses they offer, but it is also more rewarding, because Mitchell seems to be teaching university students rather than treating us as middle school students." I think the best students like my approach and maybe are a bit bored by the other approaches that foreign teachers believe, that Chinese students cannot master university level work. That is a comment on foreign teachers. I think that some foreign teachers dumb down their courses in a way I find deplorable. I will add that the course load we are given is so great that grading essay exams as compared to multiple choice fill in the blank short answer is a severe drain on the energy. Some of these teachers' exams are not appropriate for a great university like Tsinghua, this may have to do, that they are exhausted and don't have the time to read 350 or 400 essay exams during their mid-term and finals period.

[15]

JG: What do you think about the student evaluation system? It seems to have a relatively strong impact on teachers' careers. Is there a similar system in the US?

RM: In the US we rely too much on student evaluations as well. I often say, of all the radical teaching reforms that took place in the 1960ies, student evaluation is probably the worst and it is the only one that really has maintained itself. There has been a trend in the USA to treat students as customers, to think of universities as stores and customer satisfaction is a major goal, which I find is incompatible to scholarship. I suppose what I want to say is, I don't think student evaluations are necessarily the best way to go. But it does mean that Tsinghua is evaluating our teaching. And I don't believe my teaching was evaluated at the other universities. I believe my general fit into the department, how well I got along with the chairman, the dean and the assistant chairman determined my status in these departments and not my actual abilities as a teacher. So Tsinghua does make an effort in comparison to the other mainland Chinese universities. Tsinghua makes more of an effort to hire good people and to weed out weak teachers.

[16]

JG: Are you completely free in developing the content of your classes? Do you feel any kind of limitations? Do you do some kind of self-censorship?

RM: Without question I do self-censorship. I suppose I do that anywhere, we all do that anywhere. There is no reason for me to directly address anything going on in China. However in all of my classes I frequently make references to Chinese history, Chinese culture and Chinese society in the past and in the future. Because I tell my students, I am possibly misunderstanding what I am talking about. But I want you to think of comparison, so that you can understand western culture and western society better. I mention quite a number of things or I will pose questions for them to think about, without suggesting what the answer should be. I tend to avoid the three "Ts" [Taiwan, Tibet, Tian'anmen].

[17]

JG: Did you ever feel that an outside entity or the students had some kind of influence on the content of your teaching? Was there ever any kind of critique from the staff?

RM: No, at Tsinghua I don't know how things work. At my first university I was very aware that the class monitors at that university were indeed "monitors". And that what I said in the classroom could indeed go back to the Chinese faculty. That was a university which had a very strong monitor system. You



became monitor for your class in your freshman year and you remained monitor for four years. My next university had a weak monitor system. There was a new monitor every year and often every term and nobody really wanted to be monitor. And there I felt more freedom. My first university did rely on the monitor system and each class had a head teacher who frequently met with the students to discuss, what was going on in all of their classes. I don't know if that influenced me. I may have been overly cautious there. I have also been brand new to the mainland and probably exaggerated how much I had been monitored, probably, but I am not 100% sure.

[18]

JG: So again, the result was self-censorship.

RM: I never had feedback on anything except on how difficult my courses were. And the students complained and if I offered to dumb down my courses the better students complained. It is very hard to strike a balance, but that would be true in the US too.

[19]

JG: Before you already mentioned workload. What is your workload?

RM: At this university I have the heaviest workload I have had in my life, the heaviest I have had in China. At my first two universities I officially taught 13 hours but actually taught 11 hours. At my first university I taught a variety of courses. Here I teach three courses. This term one of my courses has two meetings a week. I have two classes on western theatre. I have three classes of foundation of western culture and I have four classes of American culture and society. Seven of those classes have between 30 and 40 students. Two of those classes have 70 students. Although, I lost about ten or so in those classes. So altogether I have about 3 or 400 students. I cannot spend as much time on each class as I would like. And because of the class size in those two large classes I am unable to get to know the students very well at all. There is only so much time in a week and I will spend roughly the same amount of time working however many classes you give me. You will get better work per class, if you give me fewer hours. Last year at Tsinghua I only taught 16 hours and I took a pay cut in order to do that. And I was quite happy to do that. But when I renewed my contract, they said I have to teach the full 18 hours. Subsequently I discovered there are other teachers who teach (...).

[20]

JG: Your pay is related to the hours you teach?

RM: Yes, hours. Last year I was paid more than some, because I have a Ph.D. This year some people have told me, they don't use the higher pay for Ph.D. I don't pay that much pension to the salary. I don't get rich, but as long as I get by, I am not terribly worried. My pay is 10.000 a month for ten month. My last university paid me 7.500 for eleven months. Pretty close to the same and Quanzhou in Fujian I had to work to spend 3.000 a month, I banked half of my salary. Here I am living somewhere between 4 and 5.000 a month, which I think makes me one of the more frugal. That is because I rarely go out for western food. Obviously Tsinghua can argue, look at the apartment we are giving you, which is incredible expensive by Beijing standards. I am being paid nicely here, but to me it is just a place to live and my last job gave me a place to live. So even if an apartment here is worth twice as much in terms of RMB, it is not worth twice as much to me, it is just a place to live. Tsinghua does not pay particularly well, it doesn't pay particularly badly, and we have had a raise since I have been here. Nobody is coming to Tsinghua for the money. You come here for the prestige or for the caliber of the students. Or to be associated with a university which is regarded as one of the two top universities in China.

[21]

JG: If it is only for the money, Tsinghua cannot really attract qualified staff?

RM: There is an associated professor named Edward Ragg, I am not sure how much money he makes, but he has a lighter teaching load. To me the interesting thing about being an associated professor is that after five years you can become a Beijing resident and you can retire in China. Whereas on a year to year contract we build up no residency and the first year we do not get a work visa, out we go.

[22]

JG: Do you have any insight in local research quality and what Chinese professors are doing? And are you maybe still doing any research yourself?

RM: I wouldn't call it research but I am trying to continue to do some writing in American history, but I don't have the facilities to do proper research, so I am writing more in the way of think pieces. I don't get much done throughout the term, when I concentrate more on my poetry, because poetry is easier than a research project.

The only research I have read by a Chinese professor here is this one professor whose textbook I have read. I am reluctant to comment on it, but I will say, I had to offer a great deal of advice correcting some misunderstandings about periodization and other things in western history. But it is quite a nice book, she has written. That is a textbook not a research project. I have never really been asked to read anybody's work written in English. And that goes back to the question on how well integrated are we. I

don't want to brag. But I have published a novel. I am an editor of two literary journals. I have published four monographs in history. You would think that somebody would want to talk to me sometime about scholarship, but it has never happened to me in China.

[23]

JG: Just your general feeling; how international is Tsinghua University?

RM: This is a difficult question to answer and we have to talk about a thing we have not talked about yet. Tsinghua has a sizeable foreign student body. Now some of the students I have no intersection with, because they are studying Chinese. They seem happy enough but they are not in my department. The other sizeable body of foreign students, particularly those studying English, is those from Korea. I do know students who are ethnically Chinese, but from Thailand or Myanmar. The Korean students who are English majors are often in their little ghettos effectively too. My understanding is that they are charged much more money. They are not treated as equal students, their student evaluations don't count and regularly [...] there is a sort of prejudice against the Korean students here, furthermore this is the only department I have worked for in my entire career that favors non-majors over its own majors. All of my classes that are 70 students or more are English majors, all other classes are smaller. I find this very frustrating. It is one of the reasons I am leaving here.

[24]

JG: How international were the universities you were teaching before in mainland China? Considering the amount of foreign staff or foreign students.

RM: Neither of those, as I was aware had many. Huaqiao Daxue is a strange institution. It is an overseas Chinese student university and they work very hard to recruit ethnical Chinese students back to the mother country. There I encountered some ethnical Chinese students from Vietnam, from Korea one from the Philippines, but generally the overseas Chinese students came from Macao and Hong Kong.

[25]

JG: I think it is safe to say that after opening up, the most influential international university system for China is the American university system. So, how American are Chinese universities?

RM: Tsinghua is much more American, than the other ones I have taught at, which is not surprising given that Tsinghua was founded with American money and American guidance. That is also a very funny question, because still Tsinghua doesn't seem to be very American to me. But I know that Professor X regards it as very American as he is a product of the English education system. Possibly if I weren't American it would seem much more American. I notice the differences, but Europeans or Australians might notice the differences from their universities and attribute it to the Americans. Student feedback, student evaluation – that might be very American. The emphasis of lectures over proper seminars, I don't think that is American, but maybe there is a little more of an American hangover there. But I don't think of this as very American. As for international faculty; yes, there is proper international faculty not just foreign experts, as I am. I am not quite sure which department they are in, but there are plenty of foreigners living in my building, who aren't students. So, I imagine, despite my reluctance to call it a true international university, analytically Tsinghua is an international university. Or makes as good an effort as they can, give the constraints.

[26]

JG: What are the special features, the “Chinese Characteristics” of Chinese Universities? What does differ these universities from what you experienced in the US or in Europe?

RM: The teaching load seems high to me, although given, that we are fundamentally adjunct professors and the universities in America have gone to adjunct professors and lowering the quality of their universities. I can't really complain about that. I think the greatest difference I notice is: Courses are two hours instead of three hours, which in my opinion gives us insufficient time to develop the themes. Many of the language courses only meet once a week which does not give the students sufficient reinforcement of the language. However Tsinghua does better about than anywhere else I have taught in China. Many Tsinghua language courses meet twice a week, so Tsinghua is ahead of the game there. What still baffles me about China, or irritates me, is that students spend so many hours in the classroom and they spend so many hours in working on outside activities that they very rarely have any time to sit under a tree and read a book, or sit under the tree and think. Our students are kept incredibly busy. I feel I am kept incredibly busy, but my students are taking 28, 36 hours sometimes; they spend all their time in the classroom and then at most Chinese universities, perhaps not Tsinghua they are shoved into all kind of debates, spring-talent shows, movie-dubbing, English-competitions so they very rarely have time to be by themselves.

[27]

JG: So there is almost no time for extracurricular development?

RM: Well there is very little time for individual personal development, compared to always being in your group. You are in your group in the class or in a group doing some university-sponsored activity.

[28]

JG: If you were asked to give advice to Tsinghua University, in what aspects would you recommend changes in order to become a more international, an academically more potent university?

RM: I cannot demand that they have more money, although that would be the first thing I did. More money for the teachers. Let me talk about something I see as a problem, that is not entirely their fault, but also they are not entirely blameless. I am talking about the English department. We are caught up in a bad dynamic. We are not treated so well, but there is no particular reason for us to stay here as compared to anywhere else. Therefore they have a great turnover of foreign teachers every year, which means they have no particular incentive to treat us very well, which means we have no particular incentive to stay. It is a dynamic that means they are constantly hiring new teachers, they are not retaining teachers. Specifically they dangle the possibility of promotion in front of us, but they never really act on it. They told me, they were interested in developing a long term relationship with me, but what that turned out to be is a series of year to year contracts. Never giving me the promotion, so I feel I was misled. I was encouraged in thinking I had a future here, when they really weren't prepared to – as Americans say – put your money where your mouth is. I think they by Chinese standards are relatively transparent. But Chinese standards of transparency are not western standards. I don't think they are worse than anywhere in China, in fact I think they are probably the best administration I have worked for in China, overwhelmingly.

[29]

JG: You would be interested in a long term teaching position in Tsinghua?

RM: Yes, because that would lead to Chinese residency, which means, I won't at age 60 or whenever it is, have to go. What am I doing now; I am earning a Chinese salary, which gets me nothing in America. But I can't stay in China and no matter how long I work in China, my work will never be recognized enough for me to retire. That is an example. But I do believe Tsinghua has faculty in other departments and even in the English department, who are made associated professors. So probably they are doing more than other universities. I suppose with Tsinghua it is a question "Is the cup half full or half empty?" They are undoubtedly the best place I have taught in in China. It is doing the most to be international and the most in recruiting faculty. From a western perspective it doesn't seem quite enough, but from a Chinese perspective they are probably heroes (laughs).

Obviously in my field the biggest problem is not integrating the Korean students well. And a minor I will mention. Most of the foreign faculty is put into the student dormitory with the international students and they should try to treat the foreign faculty more like adults and equals instead of ghettoizing us. I think it is very unfortunate to jam the bulk of the foreign faculty in with the international students. More respect is what I would like to say. That being said, there are a lot of foreign experts in China that don't deserve what little respect they get.

[30]

JG: Considering all these things we talked about, is it justified, that Tsinghua in international rankings is positioned quite high?

RM: I think, to be honest, asking somebody who is a specialist in literature and humanities, to evaluate Tsinghua, means you have come to the wrong person. I am not qualified to judge Tsinghua on the subjects, which it is most renowned for, which are science and technology and engineering and math. I do know my students in those subjects are very often excellent students in my courses and in humanities. If they are as good in their main field as they are in my side courses, they must be very good students indeed. So yes, I think Tsinghua does deserve a very high ranking for its overall courses. But I would not send anybody here to study English.

[31]

JG: That is in about my questions, thank you very much for the interview. Do you have any thoughts, which I did not hit on yet?

RM: I think things work better than I have made them sound, in the decision to educate all Chinese students in English, which may have been a good decision and may not have been. Frankly, I think they overemphasize English and they seem to be scaling down on it. I think that is a good decision but it meant they have had to increase the number of English teachers by a magnitude of ten or a magnitude of a hundred? There are so many of us, such an explosion of teaching English and hiring foreigners. Obviously it is going to lead to hiring the wrong people, it is going to lead to mistaken policy, and all this has to shake out. It has only been ten years? All these things considered it is doing very, very well. They do know how to get rid of the worst of us and how to retain the best of us, and steady up some measures. The Chinese ability not to change is amazing to a westerner, but sometimes the ability to radically change very, very quickly is also impressive. So I think my specific comments sound more negative than my overall attitude.

[32]

JG: Thank you very much!

[1]

JG: 潘教授, 非常感谢您给我这个机会来做今天的访谈。能不能简单的说明一下您的简历、学历和科研成就。我知道很丰富, 就简单的介绍一下。

潘庆中: 最好是李老师说, 我们的院长是李稻葵 [...] 简单介绍一下, 我是清华经济管理学院第一届的本科生, 后来在清华经济系读硕士。

[2]

JG: 第一届意思您是 77 年的高考?

潘庆中: 不是, 我是经管院第一届的本科生, 80 年的, 84 年成立学院, 85 年第一届的毕业生, first class, 后来在 economy department 做了硕士。[...] 91 年我去了美国, 在 Stanford 读了 Master 后来工作, 后来成立了公司, 公司 public 后, 我就回到了清华。回到清华我主要负责对外的合作 [...] 叫做合作办公室。同时还教一门课, 公司治理。我平常研究的就是公司治理, 经济史和企业史, 企业的发展。[...]

[3]

JG: 您是怎么进入到苏世明学者项目里面来的?

潘庆中: Stephen Schwarzman 他是我们经管学院的顾问, 我在经管学院负责顾问的事情。07 年他成为委员的那一年, 我就在里面了。然后 10 年我跟着我们的陈吉宁校长, 就是清华现任的校长去 Stephen 家里拜访他, 拜访他的时候我们的陈吉宁校长就谈到希望和他有一些合作。从那时候开始一直谈了很长时间, 大概有两年多, 做了很多项目。我开始也参加了一点点, 后来因为经管学院的事情, 校长找大学的一些部门去做这些事情。需要有人带头, 正好校长找到了李稻葵教授, 我和李教授关系不错, 他一个人也不好办, 所以在 12 年的 11 月份开始帮助李稻葵一起做这个事情。后来我们招了第一个员工, 现在我们有十九个。但是到了今年的五月一号我才离开了经管学院, 因为经管学院不希望我走, 我一直在这边帮忙。但是在这之前我大概 70% 做这边, 还有 30% 是经管学院的事情。经管学院的院长很好, 不管我, 就说您就做吧, 但是您要留在经管学院, 所以我在今年五月一号之前都是经管学院发工资的。

[4]

JG: 所以您们项目办公室应该不在这边?

潘庆中: 对, 在胜因院, 这边等于我们借了经管学院。

[5]

JG: 所以您一般的工作地点在哪里? 这边还是那边

潘庆中: 一部分在这边, 一部分在那边。因为这边像 [...] 都在, 那边也有一些队伍。所以我们一般早上在那边, 下午在这边。

[6]

JG: 能不能请您简单介绍一下苏世明学者项目的目标是什么? 以您的了解。

潘庆中: 目标就是培养未来的世界领袖。

[7]

JG: 主要是外国人多, 中国人少是吧?

潘庆中: 对, 外国人多。因为按照人口比例, 中国人占 20%, 外国人占 80%。按照世界人口比例也差不多, 中国人占四分之一嘛。

[8]

JG: 所以您算是最早参与这件事情的?

潘庆中: 对, 从它开始成立, 李教授大概十月份开始参与, 我大概十一月份参与的。他第一个, 我第二个。

[9]

JG: 您觉得最主要的动机为什么在中华人民共和国在清华大学建立这样一个国际性合作项目?

潘庆中: 为什么在中国呢, 因为中国现在的经济世界第二。整个世界的经济比重, 中国越来越多。中国的地位高了以后, 希望世界能了解中国, 首先要 understanding, 第二个建立互相的信任。那就得从现在培养起, 所以要充分了解。第二点, 为什么选在清华。中国还有像北大、人大那样的学校, 为什么就选在清华, 我觉得至少有三个优势。第一个, 中国很多领袖来自清华, 我们的上任主席胡景涛, 现任主席习近平, 委员长, 上任总理朱镕基都是清华毕业的, 中国很多大的领导人都是清华的。不光是政府, 在学术界, 在企业界都有很多清华的。第二点, 清华是一个综合性大学, 北大、人大就没有工科专业, 这些清华都有。[...] 所以这两个优势是其他学校没有的, 第三个优势他们也有。清华的校训、校风包括他的国际化程度, 我觉得清华是走在前面的, 当然北大、人



大也是很好的。清华本身也是有国际化的优势，因为我们知道他是依托美国退还的部分“庚子赔款”来建立起来的。[...]

[10]

JG: 他们集团的主要愿望是什么，他们做这个项目想得到什么？

潘庆中: 您指 Schwarzman，美方。从我的角度，他们确实需要做一个中美的，和世界有了解的平台。

[11]

JG: 通过培训这种人才来建立互相的了解？

潘庆中: 对，相互了解。这是一个很好的平台，可以做成 longterm 的 trust。[...]

[12]

JG: 清华的动机在哪里？

潘庆中: 清华的动机有两个，一个是教育改革，教育改革就势必需要一些国外的，或者说世界上先进的理念，体制和硬件。通过他们对现有体制做一些改革。第二点，这本身也是让清华走向国际化的一个途径。这有 80% 的国际学生和老老师国际化，这两点都是清华的收益，还有很多的收益。比如得到国际的关注等。

[13]

JG: 这算一个合作项目吧，主要是美方和清华大学的合作。那么工作、任务是怎么来分配的？

潘庆中: 我们目前美国方面负责一些大的方面，stephen very hard, we are very busy. 管了很多具体的细节。还有一个 executive director Amy Stursberg 她也管了很多，还有 Christine Andersen PR 方面管了很多媒体的东西。但是平常的运作，像国内的宣传、夏令营，这是我们搞得。美国方面做得多一些，他雇了一个公司叫 CCS [Community Counselling Service]，楼在我们这，我们每天都看那个楼 building，我们聘老师，还有媒体我们每个学期都要开一个会议，所以都互相配合，配合的很好。

[14]

JG: 不管从建筑怎么设计啊到课程怎么安排都是谁负责这些细节？

潘庆中: 这些细节由我和李老师，我们团队负责，但是有大的 decision 每个月开一次大的会。

[15]

JG: 具体工作谁落实？

潘庆中: 主要是我们，但是美国也会落实一些。Amy 和 Christine 的工作。

[16]

JG: 有没有什么具体工作分配？

潘庆中: 对，有一些。像 Christine 他主要做的是美国那边的，中国这边做的话，我们来负责。Fundraising 是他们的工作，CCS 公司。[...]

[17]

JG: 应聘老师、设计课程课时这些东西谁负责？

潘庆中: 这个东西一起做，就是我们 academic meeting 讨论这些东西，一个星期开一次会讨论。当然哪个老师去谈就具体分析。

[18]

JG: 您们每个月开会讨论具体工作？

潘庆中: [...] 因为我们人多，具体事情都在清华。

[19]

JG: 经过那么多年的计划、准备工作，会不会碰到一些文化上的冲突还是两个合作方有一些不太一致的合作目标？

潘庆中: 目标都一致，目标是非常一致的。具体做什么的话也没什么冲突，我们很注重沟通，我们的 communication 是到位的。但是有一点，就是互相的理解，我们对美国的理解，美国对中国的理解，这个是有区别的。包括这两天我还在和美国说中国的情况，因为他让我们去签一个协议，像美国签一个协议，stephen 签一个，律师签一个就可以了。清华有很多部门，十几个部门要 stamp，这个 signature 都不算，这是中国特色吧，没办法。中外合作，是我们办好的，我们是 public university，这个就是互相的理解。我们沟通有，冲突没有，目标一致，就是互相需要理解。我们的环境是不一样的，要在沟通中理解。

[20]

JG: 可能还有校外的教育部方面的因素？

潘庆中: 对，您说的太对了，教育部的因素更大了。

[21]

JG: 一年硕士项目一般在国内没有，您们好像真的会落实一年项目？

潘庆中: 反正我们还有两年，他们毕业还有三年。[...]

[22]

JG: 我知道有些别的学校也想办一些硕士项目，到目前为止都没有完成。  
潘庆中: 对，教育部没有颁发。但是还有三年。[...] [23]

JG: 您们打算颁发的学位就是清华大学的学位，不是什么美国大学的学位？  
潘庆中: 对，就是清华大学的学位，这点不会变的。 [24]

JG: 说不定您们是全国头一个一年硕士学位？  
潘庆中: 有可能。 [25]

JG: 另外一个类似的问题就是，您们是收 20% 的中国学生，一般中外合作的项目教育部都规定收至少 50% 的中国学生，这个问题怎么说？  
潘庆中: 这个没有问题，因为清华大学自己的项目已经超过这个数了，有的项目一个班上就 20% 的学生。 [26]

JG: 您们现在在工作中，还有两年才开始收学生。但是现在有没有什么 lessons to be learned，如果您同时要办那么多项目，最明显最关键的问题是什么，您们怎么处理？  
潘庆中: 目前还没有什么事是让我们觉得办的有点不妥，我们基本都按照计划一步步实行。 [27]

JG: 您们人才部分是外国老师和工作人员，部分是中国老师，这个是怎么分配的，有什么计划么？  
潘庆中: 分配我们是没有什固定计划的，我们把大概的对中国比较了解的老师，因为对中国了解的老师可以更好地给学生讲解，有的本身像您这样对中国如此了解，肯定比我讲的都好。这种我们肯定需要的，这个没有特别的限定，主要是 qualified 按照学历。 [28]

JG: 教授主要是清华大学老师，还是全球范围聘用的。  
潘庆中: 有可能 SEM 老师会多一些。 [29]

JG: 其实这个项目有点像 Rhodes Scholarship，说不定还会是另外一种没有办过的项目。  
潘庆中: 目前我们基本仿照 Rhodes Scholarship 项目，我们全球选最好的学生。 [30]

JG: 国内目前没有这样的项目，在中国应该完全是新的。  
潘庆中: 对，我们肯定是最早搞的。 [31]

JG: 我看您们中文名称是苏世明书院还是什么，书院是中国传统的教育，为什么用这样的名字？  
潘庆中: 我们一般就是什么项目，或者 program，或者是 school 或者 institution。但是我们现在还没有学生，叫学院也有点早，所以没有用项目也没有用学院，所以我们就选了一个中间的，用了书院，带点传统中国文化色彩。 [32]

JG: 您们整体项目有没有什么把中国传统教育这个理念放在里面的想法？  
潘庆中: 中国的传统项目肯定会有一些的，比如说经济肯定要说中国的经济，讲国际关系肯定也要说中国和美国、日本这些关系。但这个的多少问题还在讨论。 [33]

JG: 主要是一个国际模式的项目，用书院会不会和传统的教育一样了？  
潘庆中: 和那个完全不一样，只是借用一个名字。 [34]

JG: 并不表示就会有多少传统色彩。  
潘庆中: 对的。 [35]

JG: 这个项目您希望最重要的强项是什么？  
潘庆中: 我们的强项？ [36]

JG: 对，您觉得这有什么吸引人的地方？  
潘庆中: 吸引人的地方我觉得一个就是高端，为什么说高端呢，首先我们有这么好的硬件设施，这么好的 college，还有好的高端的软件设施，好的老师和服务。同时这个项目本身有全部的奖学金，这个在中国以前是没有的，是最先弄得，这也是一个大的吸引力，是最新最先的东西。像黄埔军校的黄埔一期一样。我们这个学校像教育部和国家领导人都非常重视这个事情。成立的时候，习近平写了贺词，奥巴马写了贺词。两个国家的元首写了贺词，说明他们非常重视这个事情。然后在人

民大会堂举办，李稻葵，Schwarzman 的校长，所有人都说这个项目搞得好，我们要全力工作去全力落实这件事情。所以国家层面就非常支持。而且把这个写进了中美战略对话的成果之一第 29 条，第 29 个成果就是这个 Schwarzman college。两国领导人都如此支持，以上我觉得都是非常大的吸引力。

[37]

JG: 能不能说他是中国 21 世纪最重要的国际合作项目？

潘庆中: 可以说最重要的之一吧，谦虚点。反正目前是很重要的。

[38]

JG: 压力也不小。

潘庆中: 对，压力太大了，不是一般的大。

[39]

JG: 中国学生 20%是怎么招收的，是清华的学生还是全国的学生？

潘庆中: 全国的，包括香港、台湾、澳门。我们刚刚办完了一个 summer camp。Stephen 专门来了，两个副校长都参加了，美国的 Stanly 也专门飞过来了。我们就想希望通过 summer camp 招收一些学生，这个大概有两百五六十人，我们之选三十九个，都是各个学校非常优秀的人才，都是校长推荐的，但校长可能推荐四个人，我们只能收一个或两个。这么好的学生，大学前两三名的学生我们只能收一两个。包括台湾香港都有参加。

[40]

JG: 这个项目都是国内的学生？

潘庆中: 对，都是国内的，香港台湾这些。而且非常优秀的学生，我们非常有自信选到最好的学生。并且这个 summer camp 上完之后，这些学生也觉得我们搞的非常好。

[41]

JG: 介绍一下 summer camp，内容是什么？

潘庆中: summer camp 是四天，第一天是一个校长，stephen 都在，有一个对话。清华的 alumni [...] 还有一个就是杨澜，在中国非常著名的电视主持人。他们三个搞了一个 forum 告诉学生怎么样成为一个 strong 的 leadership。第二天是一个拓展训练，一个上午的 team build up，下午就是几个老师来讲课，有孙哲、有李稻葵、还有我，讲 leader，国际货币财政的一些问题。第三个讲的题目是朝核危机，就是朝鲜的 nuclear 的危机，讲完之后让他们晚上去讨论，讨论之后第二天模拟答辩，您是支持还是反对，是中方还是美方的，然后组成 team 来进行 debate，然后进行 speech，我们打分，我们请的很高端的老师来打分，还有朝核谈判的中方代表来进行谈判的打分。他们学生也做了很多的 homework，接下来我们进行一对一的面试，还有每个人写一篇文章，根据老师 ppt 根据老师说的东西来写一篇文章，然后这篇文章我们进行打分讨论。他们有两个晚上都是三点以后睡得，非常忙，但是也非常有收获，当然有一个晚上拉着他们出去卡拉 ok 的，轻松一下。 [...]

[42]

JG: 我想问最后两个问题，这是每个老师都会问的。也可以涉及到苏世明学者项目。您看到现在中国高等教育，他的特色在哪里？

潘庆中: 中国高等教育的特色，目前的。和其他国家比？

[43]

JG: 对，就是和其他国家的高等教育相比较。

潘庆中: 在中国有的特点是 positive，有些就，不过这就是特点，别人没有我有。高等教育特点就是选学生也是一个特点，高考，学生都是通过高考选拔的，不管好还是不好在，这是一个特点。教育上的特点，我们学生目前知识接受的很多，但是举一反三等灵活性，比如说创业，知识层面，多种活动这些可能比较少。但是知识本身的培养确实是很多的，但是好不好，不好说，只能说是一个特点。还有一个就是，中国的高等教育我按照清华说，基本功比较扎实，数学、物理、化学这些基础学科的知识很扎实。以后这些有没有用且不说，就是基本功扎实，平均水平比价高。

[44]

JG: 整体体系就强调，还是主要指的是大学？

潘庆中: 不，我觉得这和大学有关，我们大部分学生的培养第一年就定了。[...] 另外现在有一个变化的特点，就是现在我们学校也开始强调交叉学科，特别是清华，就是文科跟理科管理跟工科，经济学院开的课可以全校的学生都来听。我觉得这个是变化很大的一个特点，交叉学科的 cross discipline studies。

[45]

JG: 这个可能是清华大学的特点。

潘庆中: 对，是清华的特点，别的学校还是比较少的。我就是从清华的角度来说。另外，目前清华大学，其他学校也有。开始希望大家实践。 [...]

[46]

JG: 最后一个问题，中国高等教育还能学习什么，中国现在是世界上最大的高等教育体系。

潘庆中: 对，每年一千万学生考大学。

[47]

JG: 西方学校从中国可以学习什么？

潘庆中: 您指中国学习西方还是西方学习中国？

[48]

JG: 西方学习中国，因为中国作为最大的高等教育体系，是不是有一些成就比较特别，西方可以学习？

潘庆中: 这个问题变成最难的问题，我也不知道西方能学习什么。第一肯定是互相学习，但是学哪一块，我们现在天天想的是怎么学习西方，学习美国、德国他们的教育体系。这个我有很多想法。西方学习中国，现在有一点就是我们现在老师的水平有很大提高，清华大学老师比较了解，以前西方老师觉得中国老师水平不行，但是现在不一样。我们不说学习，就是 *understanding*，第一就是老师水平的提高，第二就是我们学生水平提高，学生质量真的很高，第三点就是不管清华还是北大，中国的教育体系希望有一些变革，变革是否好现在没有决定，但是有变革这本身就是值得借鉴的。因为美国很多学校二三十年不变的。最后一个就是关于 *funding* 的事，国外觉得我们公立大学都是政府出钱，但现在政府出很少的钱，很多学校的钱都是 *funding* 进来的，有的是一些高端培训的学费，不是像以前[...]，所以美国有很多方面[...] 私立学校很多是校友提供。这个中国也是有很多校友捐款，通过其他途径的，不是光靠政府。学我还没有想到什么可学习的。

[49]

JG: 非常感谢您今天给我机会访问，您还有什么补充的吗？

潘庆中: 您问的问题都太好了。反正我们希望我们的东西能一步步做成功，这个做的过程肯定有很多困难，特别是在这个体制中去做。这个我特别希望您能理解，现在这个体制内做教育，您要做这些事情有很多困难的。

Interview mit Pei Shichun, Professor und Dekan an der Fakultät für Lebensmittelwissenschaften und Biologie an der Qiqihar-Universität  
17.06.2015, 11:12–12:00, Büro im Gebäude für Lebenswissenschaften (生命科学楼) an der Qiqihar-Universität

JG: 裴院长, 非常感谢您今天给我这个机会来访问您。我第一个想问的, 是您个人的简历、学历、以及您到齐齐哈尔大学的经过。 [1]

裴世春: 从哪里开始说呢? [2]

JG: 主要是说您出生于哪里, 以及在哪里上的大学、研究所等情况。

裴世春: 我在哈尔滨的东北林业大学读的本科, 84 年入学 88 年毕业, 毕业之后去延边林业学校当了老师。94 年去的延边农学院, 在那工作了两年, 实际上延边农业学院后来合并到延边大学了。97 年我去了韩国, 在韩国读的硕士和博士, 05 年回国, 回国以后就没回到延边大学, 我到了黑龙江八一农垦大学, 在大庆, 在那工作了 5 年。因为我爱人在齐齐哈尔大学, 大庆和齐齐哈尔离得很远, 分居不方便, 我就申请调到齐齐哈尔大学来工作。2010 年到现在一直在齐齐哈尔大学工作。 [3]

JG: 能不能问一下您是朝鲜少数民族吗?

裴世春: 对, 我是朝鲜族。 [4]

JG: 延边大学是不是韩语授课的学校?

裴世春: 延边大学是我们朝鲜族地区的一个 211 大学, 用汉语授课, 书也是汉语的。 [5]

JG: 您家里说韩语吗?

裴世春: 对, 韩语汉语都可以用。 [6]

JG: 您的专业一直是食品化学?

裴世春: 我大学学的是林业, 然后在国内工作的时候也是教的林业生态, 后来在韩国硕士、博士读的是食品科学, 读完回来就一直研究食品营养与安全, 换专业了。 [7]

JG: 您来到这的时候, 这个校区好像也是 10 年才开始有的?

裴世春: 这个 10 年之前就有了, 时间不是很长。 [8]

JG: 能不能简单介绍一下您现在有什么国际科研项目, 和哪些国家哪些研究机构在合作?

裴世春: 国际合作直接的项目没有, 和国外的人直接合作的有。主要是和俄罗斯莫斯科大学的希尔盖, 和他有一个抗原的研究, 我请他来和我们一起做的。还有就是和韩国那些我读硕士博士期间的老师有合作, 比如一起写文章、做实验。主要就是这些。 [9]

JG: 所以算是比较小规模的合作, 比如说您邀请俄罗斯老师过来在这里一起做研究, 用这里的设备?

裴世春: 但是没有那种合作项目。 [10]

JG: 没有那种的团队合作?

裴世春: 因为他的化学比较好, 而我化学比较差我是做微生物的, 这样合作就较好。 [11]

JG: 您们这里的合作预算是怎么负担的?

裴世春: 国内有科研项目, 比如说国家的基金还有省里的项目, 有科研项目经费, 然后用我这个科研项目经费请他来, 给他出机票钱, 住我们学校或者学生宿舍。 [12]

JG: 所以俄罗斯老师过来的好处就是可以用一些这里的预算还有设备。

裴世春: 对, 他过来我们也会一起合作写文章。 [13]

JG: 对您们来说您们的利益在哪里?

裴世春: 可以合作研究及写文章。 [14]

JG: 他学问比较强, 可以利用他的知识—?

裴世春: 还可以利用他的一些技术。 [15]



JG: 韩国老师的话, 您说一般就是想发表论文, 也有人才交流吗?

裴世春: 人也有, 也是一样的情况。或者是我去他那边, 或者他来我这里。

[16]

JG: 比如说您去的话, 一般多久?

裴世春: 去也不会太长, 一般就几天。

[17]

JG: 您现在还有空做真正的基础研究吗, 还是都做管理方面的工作?

裴世春: 现在还是做很多研究。

[18]

JG: 我想了解一下中国的研究情况, 一般是一个大的团队一起做吗?

裴世春: 很多好的学校可能有团队, 我是 10 年来的, 来的时间短, 才 5 年, 还没有大的团队。我们专业分一级学科, 下面还有二级学科, 我这个是二级学科, 有几个教授还有几个研究人员, 就是这样的状况。

[19]

JG: 二级学科范围没有一级学科全吗?

裴世春: 对, 一级学科有一级学科的带头人, 还是有很多的。整个都属于一级学科, 但是又分了几个二级学科, 我这是食品营养与安全。(...)

[20]

JG: 您做的研究主要还是和同类专业的国际范围的团队一起做, 不和当地的一起?

裴世春: 当地的也一起做, 比如说年轻的老师没有什么科研项目, 就可以和我一起做。有科研项目也可以和我一起, 也可以单独做。

[21]

JG: 您做的国际项目工作分配有没有什么固定模式?

裴世春: 我这个国际合作因为没有项目, 比如说有项目的话, 就可以分配您做什么我做什么, 但我们不是这样。这都是我做的东西, 要是遇到什么不太容易解决的问题, 就去找他们帮助解决。我主要是这样来完成任务。

[22]

JG: 一般您自己设定研究主题, 然后您还邀请外国教师参与您的研究?

裴世春: 一般来说以我为主。

[23]

JG: 主要以您为主, 然后您需要什么帮助就找他们, 然后还提供一点费用这样?

裴世春: 对, 这个费用给得很少, 比如说按照国家规定给个来回路费, 其他的就没有了。

[24]

JG: 住宿费有吗?

裴世春: 住宿我们有学校的宿舍, 可以和学校申请住进去。国内合作的, 他们来了就自己租房子然后到我这实验室学习, 因为我这边也有些技术是他们需要学习的。有一些人愿意就过来学习。

[25]

JG: 这些研究者来这里学习的主要动机是什么? 是因为您这个领域很出名?

裴世春: 我们国内做研究, 一般是先申请经费, 批下来了就可以开始工作。比如说我在硕士、博士学的是单克隆抗体, 回国以后我就会免疫分析, 我可以说我能做这个分析。向国家基金, 省里的科技厅写一个申请书, 说明我想做这个研究。这个申请如果经过评审 OK 了, 那么经费就下来了。我有这个经费就可以开展研究, 得有人一起做, 去完成这个工作。一般申请的时候就要写好指标, 比如说发几篇论文, 申请什么专利, 往什么地方转化等, 比如说给三四年时间做完了, 文章也发了, 专利也有了, 这些成果我可以给企业, 这是一个项目的过程。一般来说没有国家基金或者省里的经费很难开展工作。这种情况怎么办呢, 就是您有项目我和您一起做, 我有项目您和我一起做。您有项目的时候您也需要人去做, 基本都是这样。

[26]

JG: 您的意思是说, 外国那些老师可能没有这个项目就到您这边来做。

裴世春: 他们可能也有项目, 但是无论是俄罗斯还是韩国他们可能也想有国际交流, 他们很乐意去进行这种交流, 也可以提高知名度。我也是这样。

[27]

JG: 在齐齐哈尔大学做这些研究, 这里的设备条件等对您来说是一个理想的地方吗, 齐齐哈尔大学都能提供吗?

裴世春: 现在设备是都有的, 比以前好多了。现在我们学校有一个集中的分析测试中心, 好多设备都是学校统一买, 很贵的。小的设备学院可以买, 有复杂的分析就可以拿到学校的分析测试中心。一般

- 的在学院做就可以了。
- [28]
- JG: 所以您所需要的都有了?
- 裴世春: 基本上都能满足。因为一个人会做的是有限的, 在这个范围里该有的设备都有了, 他就可以做研究了。更好的东西也有但他也许不会知道。
- [29]
- JG: 所以主要是一个人才的问题。
- 裴世春: 在中国像齐齐哈尔大学不是最好的大学, 但是设备基本上都有了。像北大、清华就更没有问题了, 什么都有。
- [30]
- JG: 现在硬件方面基本上没问题?
- 裴世春: 对, 基本都没问题。
- [31]
- JG: 您这个专业在国内做一个比较, 肯定没有一流大学那么著名, 齐齐哈尔大学相比之下占在什么样的位置, 您怎么看?
- 裴世春: 我们这个专业在中上等的水平吧, 我们的食品专业在全国 300 多个大学里有, 然后我们应该是在中上等的水平吧。
- [32]
- JG: 这个专业的学生总数是多少?
- 裴世春: 我们食品学院有 1200 个学生。
- [33]
- JG: 本科、研究生分别有多少呢?
- 裴世春: 我们研究生比较少, 今年毕业 10 个, 毕业以后就更少了, 以本科生为主。
- [34]
- JG: 研究生比较少是不是做研究也比较少。
- 裴世春: 主要做应用型研究, 科学的研究少一些。
- [35]
- JG: 您做的也主要是应用型研究?
- 裴世春: 我主要做抗体。
- [36]
- JG: 然后就可以把那些研究效果市场化来推广?
- 裴世春: 对, 像生物技术培养的学生找工作也好找。现在我们国家生物技术企业和制药企业也比较多, 我这边学的都是实际应用的, 所以工作也好找。
- [37]
- JG: 所以您们算和企业关系也比较密切, 那这样的企业合作机会是不是吸引国外研究者的一个点?
- 裴世春: 对, 可以这样说。我感觉好像国外和中国不太一样, 我感觉中国人对生命科学还是比较热爱的, 像国外不愿意做这些, 比如化学什么的, 我们这边还行。国外好像更愿意去当个法官医生什么的。
- [38]
- JG: 以我的了解, 欧洲可能是这样, 年轻人这样选择。
- 裴世春: 您们德国是不是最好的工作也是医生、法官?
- [39]
- JG: 其实化学也还好, 可能学生怕难度要高一些, 就没有什么吸引力。学化学找工作也是很好找的, 可能是怕难度大。可能中学教育不是那么的全。
- 我就是想了解一下, 国外学者和您合作的主要动机是什么, 一个就是您说的一起发表文章。
- 裴世春: 对, 主要动机在这。
- [40]
- JG: 所以您通过他们也可以在国外发表文章?
- 裴世春: 对, 也有。国际合作发文章要容易一点, 另外国外的学者比我英语要好, 写英文文章可能也比我们要好一些, 我们这边差一点。
- [41]
- JG: 所以我理解的情况就是, 无论是研究项目还是研究主题, 都是您设定的, 然后您会观察一下哪些环节需要人配合, 所以还是以您为中心的。
- 裴世春: 对, 我也很想和国外学校搞一些大型合作, 但是我们这个学校不像清华、北大有好的学校愿意合作。国外一般的学校技术和我们也差不多, 没有必要合作。
- [42]

JG: 合作的一般都是什么等级的学校？

裴世春: 我主要是和人合作，比如说我这个研究里面最需要哪个人那我就去找他，谁是最强的我就去请他过来一起合作。不是去找单位学校合作。

[43]

JG: 齐齐哈尔的生物学您们这个专业以后应该怎么发展，往哪条路上发展？

裴世春: 我们食品学院的发展应该根据学科来，一个是学科一个是教学。教学这块是专业建设，就是本科生的，我们本科有食品质量与安全、粮食工程、食品科学、生物工程这四个专业，这是本科生的。我们学院还有学科发展，一级学科是食品科学与工程，下面有食品营养与安全、农产品加工、食品科学、粮油加工四个。我们整个学院就往这四个方向发展。

[44]

JG: 招生方面，将来研究生会多吗？

裴世春: 我们是想多，但是学生考的少。

[45]

JG: 是不是因为本科生毕业工作比较好找，学生不必考研究生么？

裴世春: 不是这样，我们学科是食品工程，工程类考数学，数学一般比较难，学生就不容易考上。而数学好的学生可能就不在齐齐哈尔大学读了，可能会去北京、上海、青岛之类。

[46]

JG: 所以研究生招生的吸引力不够。

裴世春: 可能我们齐齐哈尔地理位置比较偏，在黑龙江的西部，从全国来看我们就非常非常偏了，学生就非常不愿意来，不是说我们的水平不行。我们也有人才，有国家级重点项目，发表的文章也很多，水平也很高。但是地方太偏僻了学生不愿意来。同等情况下。可能更希望在哈尔滨、北京、青岛这些地方。

[47]

JG: 所以真正扩大研究生规模不简单，更不用说博士点之类的。

裴世春: 博士点是这几年国家没有审批，因此，有这个能力目前也实现不了，我们只有硕士点。中国的高等学校是这样，和国外不太一样，在中国地理位置非常重要，像北京去的学生就非常多，这样好的学生也多了。我们这种偏远的地方，办学就比较困难。

[48]

JG: 在国际合作方面，现在有俄罗斯、韩国的合作，但都是您个人的关系，有没有可能也邀请到欧洲或者美国的研究者？

裴世春: 也有可能，这要根据我们研究的需要来决定。我自己能解决的肯定就不需要别的专家过来，现在俄罗斯的也都不来了，因为基本都解决了，有的我们自己也可以解决，就没有必要了。韩国也是一样，现在很多技术问题基本都解决。现在我们需要的层次水平高了，更难的问题，可能会去像康奈尔大学、柏林大学他们那边寻找帮助。

[49]

JG: 您个人在齐齐哈尔算是定下来吧，还是会去别的学校发展？

裴世春: 一般来说，国内现在转的话可能性比较小，我个人也不愿意走。实际上也不太允许。我在这团队、实验室都有，到别的地方还要重新开始。要有更好的条件也有可能。我们国家现在的情况就是偏远地方好的人才不多，都想去中心地带发展。但现在我国也发展得很好，中心地带那些都是从美国、加拿大等国家留学回来。所以现在走的数量也越来越少。

[50]

JG: 像您这种身份的老师齐齐哈尔大学应该很少吧，就是原来不是这里毕业的。因为我看到这里很多老师基本上都是齐齐哈尔大学毕业的，您们还算是外面的。

裴世春: 对，我们是外面聘请来的。

[51]

JG: 像您在这样硕士博士都是在国外读的应该很少吧。

裴世春: 以前很少，现在也多了。

[52]

JG: 那有博士学位的多吗？

裴世春: 现在博士学位也多了。

[53]

JG: 您有国际经验，在韩国留过学。从您个人的感觉来看，这里的办学和韩国那边有什么差异？

裴世春: 从专业角度来说，最大差别就是课程设置。中国课程设置有马克思列宁主义、英语课、体育课这些，专业课时相对很少。像韩国就没有体育课课程，宗教信仰这些可以自行选择。这点的差别比较大。另外，韩国那边的特点就是老师、教授的权力比较大，比如说食品，自己就可以决定自己

怎么出题，怎么评价学生。国内其他学校不清楚，但大部分学校都有很多规范，比如说要有两套题目，格式也有要求，比如填空、选择之类，打分也要有平时分之类，非常严格，像韩国教师可以自由选择考察方式。总体来看，他们的教育教学好像形式上没有中国这么规范，我们国家可能和以前俄罗斯体系有关，非常规范。像我们本科生四年的学习，要有基础课，外语、体育都要通过，还要有专业选修之类的课程，毕业的时候要有毕业实习，写毕业论文或者做毕业设计，还要答辩等一系列过程。韩国就和我们不一样。这两点是最大的区别。

[54]

JG: 整体上学生素质比较起来如何？

裴世春: 学习能力这块和韩国比较起来，国内好一点。俄罗斯那边都差不多。有一点比较大的差别就是自立能力。国内大学生都要住宿舍，这是规定，几个人一个屋，还像个学生。国外的宿舍比较少，考上大学以后就要自己租房，做饭。这点差别就比较大。我们这边还是像个学生，而国外就又像个大学生，又像一个社会人士。

[55]

JG: 中国学生好像特别是中学所获得教育已经比较全，不知道您怎么看，韩国体系我当然也不太了解。

裴世春: 好像东方都差不多，韩国也有高考制度，压力也比较大。也是通过高考进大学。现在考大学比我们以前容易多了，我们那时候考上大学都特别难。

[56]

JG: 关于齐齐哈尔大学特别是您的专业，您觉得有哪些方面做得比较好？和国内同等大学比较起来的话。

裴世春: 我们这个专业做得比较好就是我们是工科，比如说食品里面工学的东西比较多，做毕业设计之类，工厂设计还有机器、食品机械，这个我们比较好。因为其他学校是农学转为食品学的多，他们的工学基础差，但是和好的大学比较起来还是差一点。我们相对来说所有学生就业都不差。

[57]

JG: 这点上来说，应该是您的课程设算是比较合理的。

裴世春: 对，我们工学这块东西比较多，毕业都要做毕业设计。我们的老师也有很多是搞设计的，我们有机械学院，我们还可以去那边做实验。

[58]

JG: 那在哪些方面您觉得这个专业还比较落后有待改善？

裴世春: 现在按照国家的要求，要大学生创新创业，培养这种能力。但我们实际上实习、实践还差了些，经费投入还是不足。比如说我们做食品，酒之类都是食品，是不是我们应该都去最好的食品厂看一看，五粮液、茅台之类最好的酒是不是要尝一尝？但我们做不到；一来经费不够，二来地理位置偏远了。没有看到世界上最好的东西，怎么培养最好的学生？我们这个专业应该去国外看一看国外的食品，但我们没有这个留学的费用。像美国、德国有钱的学校就可以来中国参观考察，反过来我们想过去就比较难。这个东西就会限制学生的眼界，有的老师可能去国外考察了，再回来和学生说，但这和学生自己亲自去看到的肯定还是不一样的。这方面实践实习还是缺的，短期也很难改善，所以我们要思考怎么提高。如果改善了，学生的眼界高了，对老师的要求也就高了，老师也会提高，就是一个良性的循环。

[59]

JG: 您们这个专业有外国留学生吗？

裴世春: 我们专业没有，我们可以收，但是没有学生来。

[60]

JG: 是因为中文授课的困难吗？

裴世春: 主要不是这点，很多外国学生不会选择我们这个食品学院专业，学的少。像我这边可以收韩国留学生，而且国家给资助，但没有学生过来。感觉发达国家不愿意到发展中国家学习，只有发展中国家到发达国家去学习。还有一点就是韩国人也好，俄罗斯也好，语言交流有困难。他们的英语不够好，我们的英文也不行，没办法交流。语言的障碍是个问题。英语国家的学校会好一点。我们学校也有，化工那边招收的俄罗斯学生比较多，对外交流那边收得多。使用非英语语言的人到中国，学习专业课就比较难。

[61]

JG: 以我的了解，中国老师国家给发表论文等等的压力比较大，您是博士，可能没什么压力。年轻老师这边呢？

裴世春: 不是很大。可能您觉得压力大是文科那边的老师，论文比较难发表。我们这边很好发表，因为我们是实验科学，只要做出研究成果就可以发表。所以我感觉压力不大。

[62]

JG: 现在一般评副教授要发表多少论文，有规定吗？

裴世春: 有规定, 但基本都能达到。对参加职称评定的人压力比较大, 就是从讲师到副教授再到教授的评定, 这时候压力会比较大。压力大主要是高级职称名额有限, 像我已经到教授了, 基本没什么压力。我们学校要求也不是很高, 一般通过努力都能达到。

[63]

JG: 我的问题就到这了。非常感谢您。



[1]

JG: Thank you very much, for finding time to do this interview today! First, I would like you to tell me about your academic CV and what brought you to China.

ER: My first degree was in English Language and Literature at Oxford University. As a graduate student, I studied publishing. I took a Master's degree in publishing at Oxford Brookes University. I then went to Cambridge to do a Master's in American literature. And then stayed on to do a Ph.D. also in American Literature at Cambridge. [...] After I completed my Ph.D., I actually had a research fellowship in Oxford University at the Rothermere American Institute. But that really had very little to do with why I came to China. My wife is half Chinese; she was teaching Classical Chinese at Cambridge. And, in fact, I knew a number of Tsinghua alumni who had been undergraduates at Tsinghua, who had come to do graduate work at Cambridge. At this sort of time, around 2002–03, they were slightly isolated. There were not many Chinese students at Cambridge, so we befriended them. And several professors from the Department of Foreign Languages at Tsinghua were visiting Cambridge: that's when I met some people from Tsinghua specifically. In late 2006 I no longer had a research position in Oxford. I was still teaching at Cambridge as a College Supervisor, so I was teaching undergraduates; which I did for about six years from 2000 to 2006. Basically, by halfway through 06 I knew that we would move to China. There were actually two reasons for that. One was academic; another was a different initiative, which involved creating a company that is involved in wine. That, in turn, led to me setting up a wine class at Tsinghua University. That is the basic background [...]. My wife also had some relatives in Beijing. She herself had studied in a language program at Tsinghua in 1996–97. It was the first year of the IUP program. She knew Beijing quite well. [...] We actually moved in January 2007. So I began teaching as a Foreign Expert at Tsinghua in March 2007, the spring semester. It was quite a different environment culturally and as a university from what I was used to in Cambridge, England.

[2]

JG: Now you are an Associate Professor at the English department, am I right? And I think at the moment you are the only foreigner, who has such a position?

ER: Yes, I am a *fu jiaoshou*, an Associate Professor. I became one in 2010, so it is coming up for about four years now that I have held that position. At that time, there were two other foreign teachers who were considered for similar positions, but they were Professorships based on teaching rather than research. In the end, unfortunately they could only set up one position and for that position they required someone who was not only a teacher, but someone who also had a publications record. This was a factor for me being appointed.

[3]

JG: What kind of responsibilities come with this kind of position?

ER: I am effectively treated like any other Chinese professor, quite rightly so. The main responsibilities are divided into three areas: first, of course, teaching, there are a certain number of classes I have to give each semester, which is non-negotiable. And then, of course, there is research. I have to produce a certain number of publications each year. In my own case, I am obviously able, sometimes a bit more easily than in the case of Chinese professors, to publish in foreign journals. [...] There is also an element called 'public service'. When I started the job, knowing what I know about Chinese culture, I assumed that public service involved communitarian activities. But it is actually quite broad. It involves anything; it could incorporate helping your colleagues or helping students. And you are required to keep a record of that. For example, if I were to proof-read a Chinese colleague's essay in English, that would count as an act of public service. So it could be something quite basic like that. But it is important that you are able not only to perform those tasks but that you also keep a record of them, because the university asks for that. Those are the three main areas of responsibility really.

[4]

JG: So you can decide yourself, what you are doing as public service?

ER: Yes, there is an element of choice in that. Of course, if a colleague of mine requests help of that nature, I cannot think of a time I haven't helped. I think it is really to encourage a collegial atmosphere, an atmosphere of mutual help. It hasn't been hard for me to fulfill that element of the job really.

[5]

JG: So you have teaching experience in England, both Oxford and Cambridge and you have teaching experience in China. If you look at your academic life here, how does it differ?

ER: There is an obvious difference because my teaching experience in England was based on the collegiate system of Oxford and Cambridge, which involved teaching in very small groups, sometimes even just

one professor and two students. That is generally easier to deal with, if you are used to that environment. Having been a student both at Oxford and at Cambridge, it wasn't hard for me to fulfill that kind of role or get used to that sort of environment. For me there were two main challenges in beginning to teach at a university like Tsinghua. Firstly, there were cultural factors; secondarily, there was the basic issue of being in a completely different teaching system: one that is obviously based on a US-model with much larger class sizes, apart from maybe some of the graduate classes I teach with smaller, seminar-style groups. For me class sizes were significant for teaching, sometimes also with differential ability levels, particularly between some international students and Chinese students. The other thing also [...] was dealing with much longer semesters. Oxford and Cambridge have eight week terms and you have three of them a year. That means work is very condensed within those eight weeks, sometimes insanely so. With Tsinghua, the amount of work is no less, in fact it may be even more, but it is a fifteen/sixteen week slog, quite a long period. [...] The organization of the university: examining people on a credit system, for example, was very different from what I was used to teaching before, where people's degrees were decided on their final exams and with very little coursework [...] Whereas in Tsinghua, with a sort of continual assessment model, I had to adjust to learning how to write exams for people. And actually there was another significant change, which was basically technological. All the lectures I was giving were supposed to be PPT ones. The use of audio-visual media is a lot more significant in China than in some British Universities. Maybe a place like Cambridge is a bit behind the curve on that. Maybe things will have changed. When I was there obviously, a lot of my teaching, that was almost ten years ago now. Things will have changed. But that was something I noticed: "Oh, gosh, not only do I need to prepare classes and materials, I need to prepare PPTs for fifteen/sixteen weeks or so." I enjoyed that, frankly, but that was a big change in terms of how teaching was delivered, which is not uniquely Chinese. But I suppose the way that Chinese modern culture has picked up technology very quickly is maybe an index of that.

[6]

JG: What kind of classes are you teaching?

ER: When I started off at Tsinghua, like any other foreign teacher, I was teaching longer hours than I teach now, but the classes were pretty broad. I was teaching Speaking, Listening and Writing classes. Although I made it quite clear to our department that this was not my specialist area. In some ways, I wasn't experienced in doing it; so I wasn't terrible comfortable doing that. I only did that for the first year. At the same time, I was teaching literature classes, some of those were for English Majors. A lot of them were also Undergraduate Elective courses. There were some overall introductory classes in Western Literature. Also, some more specialist classes for English Major Graduates. I taught them English Renaissance Literature and also 19<sup>th</sup> Century English Literature for graduates. In my case a lot of the teaching was based on literature, as that is my background. And as of 2008 or 09, I was teaching exclusively literature classes, for different levels and different group sizes.

[7]

JG: Mainly British literature? Your expertise is American Literature?

ER: No, sometimes because of the specific course, it is defined, so it might be Renaissance English Literature. In other cases, I taught courses that were applied to literature in English. For example, there was one existing course called 'Appreciating English Poetry'. In that course we read a lot of poetry from England, but I also felt, as English is a global language, at least by the 19<sup>th</sup> Century they should be reading some examples of American poetry; and, then in the 20<sup>th</sup> Century, especially postcolonial poetry or poetry from the former colonies or Commonwealth. So, we read some poetry from Australia, from New Zealand, from Canada and so on. So, it is generally literature in English, but, of course, there is a strong emphasis on English Literature.

[8]

JG: How do you feel about student quality at Tsinghua?

ER: I think you can talk about quality in a number of ways: in terms of intelligence, and then, I suppose, intellectual potential, which are possibly two different things, particularly in younger students. Obviously when students pass the *gaokao* and get admitted to Tsinghua, you notice a big difference between students that are 18 and 19 and those that are 21; and, then again, there is a big difference when they are graduate students. All of the Chinese students I teach are, in the main, highly intelligent. That is quite noticeable [...]. They are, therefore, capable of learning just about anything. What I then find to be of interest and sometimes an issue is whether or not they are able to pick up new ways of thinking. By the time you get to graduate level, typically, whether these are students who have studied at Tsinghua before or not – say they have been admitted to Tsinghua as graduates – those kinds of student typically are a little bit easier for someone like me to teach because they are a bit maturer, not only emotionally but also intellectually, and they are better able to pick up ways of reading and thinking about literature. But I wouldn't say that is exclusive to graduates. I am amazed, frankly, by the way in which certain

Chinese undergraduate students are able quite quickly pick up new ways of thinking and reading literary texts, almost to the point where I get the impression that they are imitating me. [...] And that is quite interesting to see. There will be a difference very often between some international students at Tsinghua, particularly Korean students. There are some very able Korean students who come to study at Tsinghua; there are others who are not really intellectually up to the task of performing well at Tsinghua. And that means that for some teachers, be they Chinese nationals or foreigners, it can be difficult to incorporate students whose quality might not be so high into classes with very keen, very motivated young Chinese students. That can create not a problematic dynamic in the classroom but one that is a bit of a challenge for a teacher.

[9]

JG: Do you know how these students are recruited?

ER: This I am not sure about. I know there is a large number of them. They are paying international student fees to come to Tsinghua and that is obviously a useful revenue source for the university, but I do not know under what conditions they are admitted. [...] The other thing I would like to add, particularly in my case, is that my Chinese level is not high enough to teach in Chinese. I am able to occasionally explain some points [in Chinese] maybe. But what I sense very strongly is the change in students once they have had a year or two years of being English Majors; and, as their English proficiency becomes heightened, it's easier for them to make progress obviously. [...]

[10]

JG: What about the motivation of your students maybe also comparing to European students?

ER: If I can speak about the Chinese students, who make up the majority of the students I teach, they don't lack motivation to study because of the cultural expectations to study and the pressure that is put on them from a very early age to perform well. They are motivated to study in the sense that they know they should be studying. It becomes a kind of ethical imperative. I think, then, that this is no different to students from elsewhere. If they are interested, then it's easier for them to be motivated to pursue a subject. [...] Motivation depends on whether the students are actually interested to begin with, whether the professor has been successful in inculcating in a student an interest in something; and that very often depends on the quality of the teacher. I'm reminded of my wife's case, teaching in a different environment, teaching Classical Chinese in Cambridge: in the Cambridge Chinese system Classical Chinese was mandatory, but none of the students wanted to do it at all, because they had only just begun to learn about Chinese so how could they possibly begin to study Classical. But by the end of studying it, they would often be hooked. So, a lot depends on the quality of the teacher. [...] Motivated students will also ask for additional study material. In my own case, one difficulty is knowing how much homework to give students. The more motivated students ask for more; not necessarily for more homework, but they are asking for more sources of information. Actually, you do spend quite a lot of time answering requests for further sources of information, either to study things further or for reading materials. There are quite a lot of additional layers of motivation that can ensue once a student is interested. I think sometimes it gets bound up in the desire to improve the language level rather than an innate or developed interest in the subject area. In my office hour students often come because they want to improve speaking English, rather than to discuss a literary question or some academic question. And that's fine, I don't mind doing that, obviously. It really depends on the individual student. Also, I teach literature but also write poetry and quite a lot of my teaching involves poetry specifically. So I am often surprised by the number of students – not necessarily English Majors – who present me with poems or things they have written, and it is often very impressive. I had a student, who was in the Department of Economics and who was beginning to write poems in English, based on her experiences of poems we had read in class and I could see those influences. But she was writing poetry and she was writing poetry in a second language, which I think is extraordinary. [...] So you find students who are passionate and whose passion is equaled by their ability to develop in quite surprising ways.

[11]

JG: Switching the focus from students to the teachers, both foreign and Chinese, what is their quality, their motivation? And how integrated are they in an international research community?

ER: It's an interesting question. I think there are many foreign teachers in our department as there is a large amount of foreign language training that needs to be done. They are a very diverse group of people. You'll have some people who have just recently finished a Master's degree and who are not necessarily involved in research; although some of them maybe are, they may be teaching at Tsinghua for a year or so and then they are applying to graduate school again. [...] Among my Chinese colleagues who are professors, some of the more senior people have published quite a lot in the international community. I think of someone like Professor Wang Ning [王宁] obviously is quite a large figure in Comparative Literature. [...] But there are quite a few Chinese professors in our department and, to be honest I don't know that many of them, at least I'm not very familiar with their research and their publications. I am

only more familiar with people who are more senior in our department. So the Dean, Vice Dean, people who are involved in teaching, like Professor Zhang and others. So I am actually less familiar with the research output of my colleagues than perhaps I should be. Having said that, a lot of the research in our department is in linguistics, which is not my area. As a literature person, I am more in a minority in my department. [...] In terms of teaching, we rarely get to see other peoples' classes; at least in my own case, perhaps, as I do not live on the Tsinghua campus. The times I am there are very concentrated, because of the days I am teaching, days I have office hours or have to tend sometimes to other responsibilities. I haven't really heard any other professors' lecture. It is partly also because my Chinese is not good enough, which is unfortunate, although I am working on that. I am not sure about their quality as teachers. I am aware, though, that some of them get high teaching evaluations. [...] Some of them have an international profile; some of them will be reliant, I imagine, on publishing in Chinese journals in the Chinese language. So, they are far less likely to be integrated into an international community of scholars, depending on their area of interest [...]

[12]

- JG: How is it for you? Is it possible to stay in contact with your colleagues around the world, in Oxford?  
 ER: It is very straightforward, very easy. Quite a lot of the people I deal with are in the United States. I work on figures usually from American literature. Actually, my Ph.D. was on a single author. An American poet called Wallace Stevens. I am on the Editorial Board of *The Wallace Stevens Journal*, so I am among a group of scholars, who specifically work on this one major American poet of the 20<sup>th</sup> Century. And we all know each other; so there is a lot of international collaboration. Before I came out to Tsinghua, when I was still in Oxford, at The Rothermere Institute, I organized a conference specifically on Wallace Stevens [...]. So I had a preexisting group of scholars I knew through my work for a major conference I organized. Some of those scholars, like Charles Altieri, a Professor at University of California Berkeley, come to China quite a lot and like lecturing at Tsinghua quite a lot. There are other people, who are quite significant literary professors who have also worked on Stevens like J. Hillis Miller, who comes to Tsinghua quite a lot and who is well known to Professor Wang Ning. So there were a few international contacts I had anyway, partly through of my work on Stevens and partly because these were figures coming to China in any case. So it's been easy to stay in contact with these people. In fact, since I have been at Tsinghua, I have attended several conferences internationally, for which I've had academic leave to attend and I was supported by Tsinghua to go to those. I have been fortunate in not just keeping in contact with these people via email, but to see them at conferences in different places in the US and Europe and to keep up my research profile and contact with these kinds of individuals. I suppose I've got used to travelling; and basically being ten hours away from anywhere I might need to be. You could argue if I had stayed in the UK, on paper it would have looked a little easier to attend things in Europe or in the US. But it really depends where it is. [...]

[13]

- JG: How integrated do you feel at the Department of Foreign Languages at Tsinghua University?  
 ER: I am well integrated in the sense that I do have support from and regular contact with my colleagues, especially those who make decisions related to foreign teachers in general or to me specifically. But in some ways, I fall between two stools, because I feel very fortunate in having the position that I have. But what this means is that I am not really a foreign teacher, though I am a foreigner. I am not really a Chinese professor but on paper I am treated as one. I am not the only foreign Associate Professor at Tsinghua, but it does mean that occasionally there are things to organize that relate to Chinese professors, but that wouldn't relate to me. [...] It involves practical things like Tsinghua putting money into a housing allowance for me. It would be easier for me to use that money in rent. Because I will never in all likelihood buy a property in China. But because I am a Chinese professor, that money comes out of my salary, Tsinghua tops it up and we are trying to investigate ways to maybe free up some of that cash. So perhaps I could say I am integrated precisely in that I am too integrated in being treated like a Chinese professor sometimes. But, of course, I am not so integrated at other times, by being a foreigner, particularly on the linguistic side. I did not study Chinese before I came to China and I've only begun to study Chinese more seriously in the last year or so. But that is not to do with my department: that's a personal issue. I am well integrated in the sense that I have good relations with my respective colleagues, who always respond; and we also have a very good secretary in the shape of Liu Nannan. So it is relatively easy to find out about things and organize things. But I'm in a strange position because, in bureaucratic terms, I am a Chinese professor on paper and sometimes that can be a little problematic, because I am not a Chinese national. [...] But that is a minor point, really. As I don't live on campus [...] I am not as well integrated as I could be socially. But, again, that's nothing to do with my department and is a result of personal decisions I have made. I have not been involved in faculty conferences and I do not organize teaching beyond my own teaching. In the last few years the department had tried to move me from teaching Undergraduate Elective lectures into doing almost



exclusively English Majors teaching. I have created three courses at Tsinghua, which the department wanted. But that wasn't my decision. I supervise students, but again I have been requested to do so. [...] It comes from my department saying: "We need an introduction to English Literature." They also came to me saying: "We have heard a lot of your courses have historical aspects." [...] So, they asked me: "Can you create a course called 'The History of English Literature'?" [...] And I was happy to do that. Where they felt there is a gap in terms of what is being offered to English Majors, they asked me to fill that gap. But I have never been involved in shaping a curriculum.

[14]

JG: Do you have any kind of funds or budgets to work with?

ER: I do not have any budgets of my own. When I have been invited to conferences, I have been able to ask the department or members of the department to support a conference trip. And I've been able to do that on a few occasions which has been very useful. But I have no budgets of my own, nor control of any budgets.

[15]

JG: Do you get any support from the university for publishing?

ER: Actually, my problem is, although I am publishing in international journals, I haven't published in the right journals to receive funding or payments. This is something that I may do in time, but really in actual fact since I completed my Ph.D. and published my monograph on Stevens, everything I have published has been invited. So, I've been in a fortunate position in some ways because I haven't had to submit articles or essays in order to get approved. Of course, the quality of the work has to be there. [...] But what I really should be doing as far as Tsinghua is concerned is publishing in things like journals that are more obviously part of the international citation abstracts, the various indices that are out there. I think they would like me to be publishing in *PMLA* or *English Literary History* and these kinds of journals. But for those, if you publish in them, it becomes more of a publication award you receive than funding. The nature of my research does not require the kind of funding that some people need to do field work or that kind of thing. I have quite a lot of my research materials with me in China or I can access them online. So, I've never needed to apply for funding for research. I was in China when I did my final research for my book on Stevens. For that I actually got an award from the British Association of American Studies; so I had some additional sources of funding and I didn't need to ask Tsinghua to support my research in the US, for example. [...] In theory, I can ask for funding towards things like attending conferences and maybe for doing research abroad. So far, I have only asked for funding to support travelling and accommodation for conferences. Out of these conferences have always come publications. So, I have been able to demonstrate: "I went to that conference, I gave a paper, it was published, or an essay in a book came out of it." [...] So, I think they officially ask you for at least three major publications a year, but I am actually a little hazy on this. If you publish shorter articles, they may count. Unlike in some universities, book reviews may count; or, for example, I was invited by *The Wallace Stevens Journal* to do a review on criticism on Stevens in that particular year (I think it was 2012), which wasn't like doing a book review. [...] That was like a 7,000-8,000 word essay. It still qualified as a kind of review, but in fact it is a longer publication. [...]

[16]

JG: If for some reason, you do not publish for a year, would that have consequences for you?

ER: I would imagine so. Last year something happened: I had enough publications, I had done all my teaching. Each semester they get the teaching evaluations, so it is easy for the department to keep on top of people's teaching performances and it's easy for them to find out about our publications. [...] But at the end of last semester there was a review of my performance as an Associate Professor and the suggestion came back to me that I should do more for public service. [...] And then I realized that no one had asked me to send anything and they said: "We do not have much of a record for you for last semester." And I hadn't sent anything in. So I did so very quickly and they said: "You did all these things, so there is nothing to worry about." I am not actually sure that, as an Associate Professor, if every semester I should submit these materials; nor am I sure to whom I should submit them. [...] But, sure, if I was not keeping up with the publication requirements, that is a job requirement, there would be repercussions. I don't know what exactly would happen. I don't know if there would be an initial warning. Just as you can be sacked for teaching performance, if you are negligent in keeping up with publications, in keeping up with public service, no doubt, you would be liable for repercussions.

[17]

JG: Is there an official statement in your contract, how much they expect you to do?

ER: No, I haven't. [...] But I have three different contracts. I signed one with our Department, one with the University and one with the International Office. I am not absolutely au fait with the details of the university contract; again, it was not something I could read. [...] I would have to check, in order to find out, whether the university contract makes clear how many publications one has to publish.



[18]

JG: So you blindly signed a Chinese contract?

ER: Yes. Of course, in the department we have an English copy, but the English copy is judicially worthless. I do not think of that as a criticism of China. It's just a fact.

[19]

JG: How heavy is your workload in comparison to England?

ER: It is a little bit hard to compare, as I never had a faculty position in Oxford or Cambridge. I was a College Supervisor, something, sometimes, graduate students do. But you are effectively working a kind of freelance teacher within those environments. So the workload is determined really by how much you are willing to take on. When I talk with colleagues from the US, they are sometimes surprised that I would be required to teach four full courses each semester. So the workload [in Tsinghua] is perceived by some of colleagues from outside China as quite high. But some of my colleagues in Europe [...] also teach similar hours and have even more exams to mark than I would have. [...] Now I don't teach as much as I used to. When I first came to work as a foreign teacher, a lot of us were doing 20 hours a week. But because they knew I was research active, when I came here, I actually did 12 hours. Before I became a professor, I said: "Listen, I really need to finish this book, I do have a contract with Cambridge University Press, can we lower the amount of teaching? I want to keep my visa, I want to keep on working, but I really want to finish this book". And then my teaching went down substantially to enable me to do that. I had some support in that respect. [...] Professors teach less than foreign teachers in our department. But teaching is still a significant part of what they do.

[20]

JG: And then of course payment is also lower.

ER: As I never had a faculty job outside of China that is not so much of an issue. [...] But, of course, I am familiar with academic salaries. I am paid what a Chinese university professor is paid, which is a 120,000 RMB for an Associate Professor a year before tax. Out of that I also pay for medical and social insurance, housing allowance. Actually, I get paid less than some of the foreign teachers, when you talk about take-home salary, but I also teach less. But how does it compare with other positions? If you are Research Fellow at Oxford or Cambridge, you might get 17,000 or 20,000 pound a year, or less. My position in Oxford was non-stipendiary. I had an office, I had a position, but it was unpaid. [...] Then, of course, there were the effects of the global financial crisis, which was underway some time after I came to China. For me, I am fortunate to say that, salary is not so much of a concern. [...] Bearing in mind how difficult it is for some people to get academic jobs in other countries, I'm not glib about this salary, I hope. [...]

[21]

JG: Do you make any kind of political concessions when teaching?

ER: It depends on what you mean by 'political concession'. You know, when you begin working as a foreign teacher at Tsinghua, the thing that they impress on you most is avoiding proselytizing with respect to religion rather than politics. Now, of course, the issue of religion can then easily become political. I am an atheist, so this has never been any problem for me; and I don't bring personal beliefs into the classroom particularly. [...] Having said that, I think it is important that if, for example, we are looking at a piece of literature that is concerned with something political, say for example it might be something that is related to the English Civil War, I would talk openly about the politics of that situation and make clear that other countries have different political systems and different debates and so on. Do I make concessions to avoid talking about certain subjects? It's very hard because if there is any kind of self-censorship, then I am probably not so aware of it. One area it might come in and which particularly relates to literature is in discussion of freedom of the press and of printing. Say, for example, we are studying Renaissance English literature. The English government during the times of Elizabeth I. and King James I., they kept very, very tight control on what was published. And there was the Stationers' Register, which was a record of everything that was published. You couldn't suddenly publish some Jesuitical tract. That is a very clear instance of the state having direct control over what is published. In that case I wouldn't say: "Like we have in mainland China." I wouldn't make an immediate comparison. Quite why I would self-censor in that way I don't know. Maybe it's because I do not want to raise the issue of whether or not it is a good idea to have freedom of the press or freedom of printing. It is probably a discussion I do not want to get into, when in actual fact the real issue as to why we talk about these things is because there was this Stationers' Register: that's why we know when certain Shakespeare plays were published or even performed [...]. That is the kind of area where I think there would be some self-censorship, where I resist the urge to say "Like we have in China [...]" [...] Occasionally, these things are brought to the fore by students rather than being avoided by teachers. For example, just recently, a student was doing a project and wanted to interview me. [...] And I was asked what do I think about democracy, freedom of speech, human rights etc., that was fairly recently. [...]

But those kinds of things I try to answer in a fairly intellectual way. With democracy, for example: a) what do people mean by democracy? [...] What was democracy in Ancient Greece? What does democracy mean in other countries? If these things come up in an interview or even in a classroom context, rather than censor what I say about China, I try to make it clear that countries that give China flack for its human rights record and for issues like freedom of the press, I do try to point out to students, that these are not perfect political systems either. They have their own problems. [...] I tend to make comparisons rather than draw attention to the Chinese situation and that probably is an indirect form of self-censorship on my part as well.

I don't tend to get these questions in literature classes and in Chinese culture people often do not feel very comfortable talking about politics, unless you know people well. I cannot think of any occasion that a Chinese Tsinghua student has asked me about my political beliefs relating to something specifically Chinese. I cannot think of a single instance of that.

[22]

JG: If you look at the programs at the English Department, if you look at the staff, how international is the Department?

ER: Probably because I have had to get used to teaching in a system modeled after the US-system, I am not well suited to relate that to my teaching experience elsewhere. [...] I would say, where my Department apparently lacks in internationalization is in some very minor things, which relates to things like the upkeep of the physical building of the Department. Our particular department is not flush with cash and resources. But I remember thinking it was strange that there was no soap in the bathrooms, that this was kind of weird. I mean, the students have soap in the bathrooms attached to the lecture theatres. So I asked around and the answer was, "The professors have soap in their rooms." [...] So what happens if you have a visiting speaker coming to the Department and they need to use the bathroom? What kind of impression are they going to get of China based on the condition of the bathrooms? I know that sounds minor, but it affects peoples' responses to things. Yes, Tsinghua has a very beautiful campus and it is possible to give people a wonderful Chinese experience, but [...] I think if Tsinghua is going to attract either foreign speakers or to hire quality foreign teachers or give, rather, foreign teachers a better experience, they need to be more aware of international standards. [...] I think there are some practical, day-to-day things that could be improved. [...]

[23]

JG: How well are students, who did their bachelors in Tsinghua, prepared to go out?

ER: It is something I have spoken about. Not long after Xi Jinping came into power, one of the first things he did was he met with a lot of Foreign Experts, who had lived here for decades [...] After that I had to represent Tsinghua at a meeting at the Foreign Experts building which was intended as a follow-up meeting in response to Xi Jinping's meeting. I was taken there by representatives of the Tsinghua International Office and this area was precisely one of the ones we discussed. [...] Let's take Tsinghua as an example. Tsinghua students are perfectly capable of studying and working academically. But they lack life experience; they lack the ability to look after themselves. They lack a sense of being streetwise. These are things they can learn quite quickly. But because the onus has been on them to study and really to do nothing else from quite an early age, if they then go to a dark gloomy little town in England like Cambridge – which is an international university but is also quite a small, lonely place for Chinese students – they don't know how to cook and will find difficult. Or, for example, if they go to the US, it is not so much an English language problem – that, they can improve, they can work on. But I do think they are comparatively less mature than some European students who come to China. [...] Sometimes they lack very basic life-skills. Just to give you an example: One of my students kindly invited my wife and me during *chunjie* [spring festival] to *bao jiaozi* [make Chinese dumplings]. This was something I learned to do in Cambridge with Chinese friends, when my wife was making *jiaozi*, so we would all *bao jiaozi* together. I go to my Tsinghua student's house, we all sit around the table, but this particular student had no idea even how to *bao jiaozi*. So, the mother had made everything and he has no clue whatsoever. [...] So he was used to studying but couldn't cook a thing, had no experience of renting an apartment or anything like that [...] These are students who have been under a lot of pressure to study, but have, therefore, done very little else. [...]

[24]

JG: But academically speaking they are up to it? There is a lot of talk about academic misbehavior.

ER: I think Tsinghua students are obviously well equipped in terms of intelligence, maybe not in terms of experience, but can certainly study and get used to working in a different system abroad. Probably some of the Chinese students struggle a bit more abroad. Maybe the ones who come from affluent families. Perhaps they have two problems. They have a lot of money which can be a problem in a different environment, where they might not study that hard and where they also lack life experience. I'll just give you a case in point: I have a friend, who is a Chinese national and his friend, another Chinese

national, got a place at a quite good American university. He said to his friend: 'When you go to America, you're going to have to drive'. So, my friend said to his friend, 'Well, you know that all the students at this university drive Maseratis'. Of course, he said this jokingly to his friend. And predictably enough the family bought a Maserati for this young kid. So this fits with stories you hear about Chinese students abroad whose lives can get out of control [...] But I think for the type of more sensible, studious kind of students, excessive behavior abroad is maybe not so much of an issue. One of the things I do do is a lot of references. So I do need to think about whether the students can perform at that university and whether I am in danger of helping too much. [...] Students will ask me, 'Can you look at my CV, look at my personal statement?' [...] I provide suggestions to them and I suggest corrections to their academic English, if they are writing a research statement. But I have to be very careful that I don't find myself effectively writing the statement rather than revising it for them. Because I have colleagues, particularly in the US, who say 'We are being swamped with applications from Chinese students. Some of these seem to be very well written. How much can we trust them? How much are they a reflection of a candidate's real English language proficiency or academic ability?' This has become a real issue in the admissions process abroad. [...] Maybe not typically with Tsinghua students but Chinese students generally. [...]

[25]

JG: A question I ask every time. What is special about Chinese higher education?

ER: This is a bit of a platitude, but there has been a strong tradition insisting on memorization. In some cases, you know, students are taught in a way that they are not encouraged to consider why they are learning what they are learning or how sometimes it could be applied. So very often they are being tested on what they have learnt rather than on whether they have really understood it. [...] Chinese students memorize so much from an early age, so that means they can have a lot of information at their fingertips when they are at university, which can be useful. They sometimes struggle, therefore, to think laterally, to think creatively. I say that though with an awareness of what is culturally contingent. [...] So, they heavily rely on memorization, sometimes at the expense of considering why I might memorize something or how it might be put to use. [...] What I understand from some of my students is that they feel that some of the Chinese professors lack a bit of flair as educators; they lack the ability to really engage students. Their teaching methods are maybe a little bit antiquated, a little bit formulaic. But that is not exclusive to China. [...] The students now at these famous educational institutions like Beida and Tsinghua, because they have a higher English level than some of our colleagues, it's interesting how they are perceived. My colleagues sometimes have a little less patience for these students when they start complaining about things. The English teaching our colleagues got is nothing compared to what students can get now, and also the opportunities to think and to learn about different things now in Chinese education are unprecedented. In an ideal world, Chinese higher education, particularly in these leading institutions, is perhaps finding an opportunity to produce outstanding scholars and researchers who combine find wonderful abilities to memorize things with an ability to think about them critically. And that is very exciting. Whereas, I had quite a lot of students in Cambridge who were intelligent but they were pretty lazy in some respects. They were not stretching themselves. Because [...] they didn't feel so much social need to do so. Whereas, in Chinese higher education, many students, even Tsinghua students, who are already advantaged in the job market, are quite sensitive to their performances. [...]

[26]

JG: China now has the biggest higher education system in the world, is there anything, western systems could learn from China?

ER: [...] I think teachers and education are still venerated in China in a way that is not the case really in some Western democracies where a lot of lip service is paid to education. [...] And I don't think the desire for study just comes from parental pressure or because study translates into a particular position or work in the future. So that is something to learn: there is a genuine veneration for education itself [...] In some western educational systems, there really should be more emphasis on people really knowing their own national histories and national literatures. [...] To make sure students have a real grounding in their own cultural histories and literatures. [...] In some western societies, educational levels have slipped and have been dumbed down significantly. [...] As higher education has been widened, which is generally a good thing [...] quality of teaching, quality of education has diminished. So maybe the west could learn something from China about not dumbing down their educational systems. But I don't know enough about Chinese higher education. It may be that China has its own kind of problem with widening of higher education. [...]

[27]

JG: Thank you very much for having this interview with me.

- [1]
- JG: 任主任,今天非常感谢您能抽出来点时间做这个访谈,首先了解下您们单位是北京市教育委员会国际合作与交流处,您是副主任,那能不能简单的介绍下您们单位的工作范围和自己的工作任务。
- RJ: 北京市教育委员会国际合作与交流处主要是对北京地区各级各类学校开展国际合作与交流进行工作指导和相关政策的制定,这是我们比较明确的一个工作职责,那么具体到我们的业务范围,可能有这么几方面:一部分是对来华外籍学生的工作的统筹指导,这个外籍学生包括我们的大学、中学、小学,还有我们在北京的国际学校,还有使馆人员子女学校,主要的工作层面就是这么多;还有一部分的工作内容就是我们在协调指导各个教育机构聘请的外国专家,就是从国外到北京各级各类学校任职的外国专家,这里面主要是配合相关部门,因为在北京对外国教师和专家的管理工作,北京市有外国专家局,他们负责对聘请外国专家进行审核,办理相关的手续,还有协调各个区县对外国专家在北京的管理工作。还有一方面工作可能是我们北京还有 70 多家自费留学出国中介,介绍中国学生到海外高等院校,或者是海外的一些重点的高中去学习,那么由于对海外教育认知的不足,有些学生和家长就希望通过中介组织来帮助他们去联系海外的学校,办理相关的手续,或者说得到相关的咨询的信息。这部分的公司是经营性的公司,那么我们北京市教委负责对这一部分公司的日常的监管。还有在北京的外国人,他们为在京外国人的随行子女接收教育开办的学校,这些学校目前在北京有 19 所,在校学生有 1 万人左右,这里有英国体制的教育,也有采用美国体制教育,还有法国韩国相关国家体制教育,那么还有四所是外国驻中国,在中国举办的使馆人员子女的学校,就是他们的外交官、外企人员到北京工作,他们随行的子女要想做教育衔接,和本国的教育同步,做这个衔接。所以由政府出面向外交部申请举办这一类的学校,但是它的管理还是在北京市教委负责属地管理,这部分学生现在涉及到的有日本的,德国的,刚才我说的德国使馆学校应该是这四所学校中是人数最多的,还有韩国学校,还有意大利的,还有一个沙特的使馆人员子女学校,这是另外一项工作,还有就是我们对国家公派出国,就是国家政府出钱来选拔优秀的青年人到国外去学习,像这样的前期的申请受理都是由我们在做。那么还有我们要组织的一些大型的活动,比如说我们每年派中学生到海外去做文化交流,这其中有艺术类的、有科技类的,参加一些科技比赛,参加一些海外的艺术展演,这样的活动由我们教委出面牵头去做。大概对境外的这种交流,基本上就涉及这些方面,每年的工作量很大。
- [2]
- JG: 就您们两个方面都要做,中国学生往国外去,外国学生到中国来。
- RJ: 对,都是双向的。
- [3]
- JG: 那平时像今天这种活动,算是比较新的一种活动模式?
- RJ: 像这样的说明会是我们独立举办,或者是参加海外他们举办的教育展,我们已经搞了很多年了,就是比较成熟的。我们每年都会组织大学或是中学的有招收外籍学生资格的学校,我们会组织他们到海外去做这个说明会,让大家了解我们所在学校的教育情况,专业设置情况,看看海外的学生有没有愿意学中文,或者说愿意进入专业学习。
- [4]
- JG: 那这个活动名字叫什么,第一届北京国际教育说明会。
- RJ: 也有可能,但是我们每年都会调整。每年都有。
- [5]
- JG: 都去什么国家?
- RJ: 那我们去的国家像沙特、埃及,像东南亚的越南、泰国、马来西亚、印尼、韩国、日本,还有比如说我们像俄罗斯、西班牙,还有这个白俄罗斯、哈萨克斯坦、蒙古、美国还有南美,都举办过。
- [6]
- JG: 都举办过,年年都举办?
- RJ: 我们年年都有,但是根据学生的需求去不同的国家,然后我们也会考虑到我们高校和中学,他们现在的一个是接待能力,一个是他们对哪些国家到我们这来学中文更感兴趣,还有要结合我们北京市教委和各个区县教委,还有我们每一所学校与境外的教育机构开展的交流活动,签署的相关的交流协议,围绕着这些去做相关的安排。
- [7]
- JG: 今天的活动,主要的目标群体是谁?



RJ: 主要的目标群体是德国的学生, 我们也有一些华裔的德国学生, 他们也愿意去我们的北京学习, 有的是学习专业, 有的是学习语言, 有的是学习中国的文化, 就是一些短期的交流活动, 我们也很欢迎。

[8]

JG: 那今天是以中学为主还是以大学为主?

RJ: 没有, 一半一半吧。

[9]

JG: 中学方面可能外国学生少吧?

RJ: 也不少, 将近 1 万人

[10]

JG: 那 10 万的外国学生, 大概 9 万在大学, 1 万在中学层面。那您们北京市政府教育国际化主要动机是什么? 为什么要国际化?

RJ: 因为, 我个人觉得全球经济化, 全球已经慢慢的一体化了, 全球的经济和文明的发展, 大家都有一个共同的愿望, 有这么一个良好的基础, 结合各个国家的教育, 把这些多元的教育通过相关部门之间的交流, 能够让各个国家有共同的认识, 有共同的了解。最后大家一起来推动整个国际的健康的有序的发展, 我觉得这是一个比较远大的目标。但是我觉得这个基础因为各个国的历史文化的不同, 它的发展的进程不同, 它的体制也不同, 各国都采取自己认为比较先进的一些体制。那么在这些基础上, 我想各个国家的人民会通过一种途径来达到相互了解, 相互认识, 然后相互认可, 相互合作, 达到共同发展。在这当中呢, 教育起到的作用是最大的, 因为我们每一个人从一出生到我们工作或者到退休, 很多的人都是在不同的不断的去努力, 去吸取文明教育的营养, 达到自己内在的升华。

[11]

JG: 说国际化一定提到学生质量, 最近发生过一些事情, 像中国学生到国外, 选的机构感觉不是很靠谱, 还有外国学生到国内他们可能不是很好的质量, 可能没有在自己国家高中毕业好这种情况, 这种质量问题也是您们单位来监督?

RJ: 教学质量这块, 是我们监督管理的主要内容, 所以在教学质量上, 一个是从政府来讲有相关的政策制定, 要求接待国外的学生教学的学校, 要有标准, 要有适合学生学习的专业, 要配备给相关的老师, 相应的教学条件, 必要的住宿条件, 就是基本的条件必须要达到。那么围绕着教学, 各个学校围绕着自己的办学特色, 一方面做中文的教学, 一方面可能是根据学生的需求开展英文教学, 在教学的过程当中, 学生也是按照学校的学籍考试, 要完成相应的课程, 最后考试合格, 您才能够毕业。这方面学校做了大量的工作, 我想这个教学质量应该是有保障的。

[12]

JG: 就是课程方面是学生自己来选, 还是您们给了一个框架, 就是质量方面的, 是学生自己决定一个门槛还是您们北京市替他们来决定留学门槛。

RJ: 留学门槛是这样, 招的外籍学生要等同于本校的中国学生的教学质量, 外国学生一开始到中国学习会遇到很多的困难, 最大的问题是语言障碍, 语言障碍对学生的压力很大, 所以学生在入学之初, 各个学校对语言的学习投入了大量的工作, 这方面可能在入学的门槛上是相对于中国的学生门槛要低一点。但是在出口上, 经过两年三年四年的教学应该达到中国学生的基本的条件, 这个质量是会有保障的。

[13]

JG: 那北京市有没有具体的国际化战略? 有没有一些主要的目的地国家, 就是最重要的目标军?

RJ: 我们希望通过我们的教学组织, 通过我们学校在国际上的影响力不断的提高, 能成为各个国家学生在中国留学的目的地国家, 就是我要到中国学习是要在中国学校进入这种文凭教育学习、专业学习, 不是说走一走看一看就走了, 我们的目的是这样。

[14]

JG: 您们市更愿意去东南亚, 亚洲国家, 还是都比较无所谓。

RJ: 我们都希望各个国家的学生到我们这个地方去学习, 当然具体到世界各区域的划分吧, 可能是每一个国家的留学生到中国学习的兴趣和侧重点不同, 另外一个是他们适应这个学习环境的能力不同, 他会选择不同的学校, 因为中国的地域辽阔, 从南到北。适合不同国家不同类型的学生的学习, 比如说我们有很多的越南学生, 他们更喜欢在中国的南方学习, 所以他就选择广西、云南, 觉得那些地方的气候环境和生活环境, 饮食居住觉得很习惯, 更愿意去那儿。有些国家, 像蒙古的学生可能更适合于我们北方的气候环境, 然后对我们大学开设的一些专业, 畜牧业的一些专业, 还有管理专业, 他们就很感兴趣, 愿意到那学习。

[15]



JG: 中国教育特色是什么？特别是我们外国人应该注意什么样的特点，与国外有什么不同的地方？  
RJ: 我觉得中国教育是比较类似德国教育，也是比较严谨。特别是从小的培养的时候，基础课程非常的牢固。我们从学前班，有的幼儿园就开始，学习了大量的且家长认为应该掌握的学习内容。因为中文也是比较难的，您学过可能有这种感触，外国人认为中国人的文字就跟画画似的，龙飞凤舞。还有就是数学、语文，这些都是家长对自己的孩子从小的学习进入的比较早。然后学习的深度也是很深的，个人认为我们在基础教育这一块，小学和中学教育经过这么多年的训练，我们是训练式的教育，不像国际学校的这些学生，更注重学生个性的培养和学习能力的培养，充分的释放学生的天性，让孩子觉得上学的时候是一种很愉快的事。而我们的教育呢，小孩觉得压力很大，这种压力呢来自于家长，家长就这么一个孩子，他们希望这孩子从小在学习上需要抓得很紧，让他能够打好一个很好的基础，那么以后升高升大学会有一个特别好的成绩，考上一个理想的学校，大部分的人是这样的，所以我觉得中国的基础教育特色应该是得到世界各国的认可，虽然这种教育比较残酷，但是他实际的效果还是非常好的，我们很多的中学的学生参加世界的竞赛的话往往能够拿到好成绩。但是这种教育呢，我们从政府层面上也感觉到也有不足的地方。我刚刚提到的国际学校，他们的一些理念和方式方法也特别值得我们学校进行借鉴，对课程的设置，我们要应该有一些调整，我们政府现在已经注意到这点，而且已经给予了一些资金的支持，要求我们的中小学在下午三点半以后要给学生提供多种形式的课外活动，就中国文化的也好，中国一些艺术学习，体育锻炼这方面开展了很多的活动。现在看来呢，效果也不错，我想将来我们通过自身的认识，自身的调整改革，我们的教育会是非常优质的，有竞争力的教育。

[16]

JG: 国外学校应该向中国学校学什么，中国学校应该向国外学校学什么？举一两个简单的例子。  
RJ: 我觉得中国学校还应该在侧重于学生的个性发展，个性发展事我们的学校欠缺的，国外的学校我觉得在小学阶段稍微有一些疏松，特别是对学生应该掌握的基础知识这方面如果说能够稍微早一点的介入，让学生能够去学习掌握，可能对学生的全面发展或者是课程成绩提高都会有好处。

[17]

JG: 最后一个问题，像您们中国范围除了北京市以外，还有别的地区政府经常举办这种交流活动去国外来吸引学生，建立好教育关系，除了北京上海广州大概地区性政府他们其他也是这么努力的做这方面的工作？  
RJ: 也是一样的，所以您们看到我们在中国大部分省市都有外国学生在学习，各个省市的政府也是我刚刚说的给一些学校接收外国学生提供了很多政策支持、资金支持，也组织当地的学校走出去，宣传自己，让国外的同仁了解我们的教育，让想到中国学习的学生找到理想的学校学习。西部地区也有，包括新疆，都有，像新疆招了很多哈萨克斯坦，前苏联那些国家的学生。

[18]

JG: 我以为可能北京上海这些地方预算可能多，今天的估计预算还是您们出的？  
RJ: 我们各个学校都有预算，从北京市教委来讲就是给予一些支持，帮助组织一下，给搭建一个平台。

[19]

JG: 非常感谢您给我这个机会来做访谈。

- [1]
- JG: Thank you very much Prof. Shaw for giving me the opportunity to do an interview with you today. First I would like to ask, if you could tell me about yourself and your academic curriculum.
- SS: Before coming to China I worked in many different universities in the UK. I was a lecturer for 7 ½ years at Cranfield University, I worked for two years in London at the Imperial College on research contract. I came to XJTLU in August 2009 that means I have been here for five years.
- [2]
- JG: How did you come to the decision to come over to China.
- SS: I needed a job, very simple. After working at Imperial College I was out of work for a year. I was considering going to Australia and Singapore. I find Singapore very different, I was trying to get a job in Singapore, but due to a number of circumstances things didn't work out. So I thought I come to China for my first experience in Asia and maybe move to Singapore. But I ended up staying in China.
- [3]
- JG: The follow-up question would be: "What kept you here for five years and probably is still keeping you?"
- SS: Back in the west the job situation is still not good, we have to be honest about that, but I do actually enjoy working here, because of different challenges. I enjoy living in Suzhou. I enjoy the challenge of this university, since we are a new university but we are expanding very quickly. It is actually quite good to be part of an university where, because it is going so quickly, you actually can be part of the decision-making process, you can be very involved in the process. At an established university it is much harder to achieve any form of mark. I was head of department actually for three years. I am not head of the department anymore. I don't think I would have had that opportunity at that point of my career if I would have been still in the west. I also enjoy teaching here, I enjoy teaching within a Chinese university – well we are not following a traditional Chinese educational model; this is kind of hybrid between Chinese and Liverpool more internationalized. I think we are trying to find our own way as things go along because each year things change.
- [4]
- JG: You are already moving towards my next question: What kind of University is Xi'an Jiaotong Liverpool University. Is it a British university in China, a hybrid or rather a Chinese university.
- SS: I think at present it is really trying to find its own direction. When it started it was going to be a new model within China, but very British influenced, very driven by Liverpool. You can say the degrees are very Liverpool based. At the present it is trying to become much more international. It is a new educational model within the Chinese context. My understanding is, when this university was founded, within the Chinese education system they were looking for new ways to develop education. So actually we are an experiment to see whether we work or not and from what traditional universities perhaps take some of our methodology on board. I think we are very British influenced by our examination process and by how we teach. Many of our staff are not British, there is a number of Chinese staff, a number of non-British international staff, many staff being educated in America. So you have this conflict between American way of teaching and examining with British ways of teaching and examining. Maybe "conflict" is the wrong word. In the future it should end up with a much more international model, but our primary purpose is effectively an experiment to see whether or not we can actually help shape future developments in Chinese education.
- [5]
- JG: My understanding is, that your academic model is pretty international or more or less the British model.
- SS: It is based on the British model very much, but we don't have to follow Liverpool 100%. We are separate from Liverpool. That means we can develop certain things on our own. Because a number of the students are going to Liverpool so we are tied by the way we teach years one and two, year three as well, because students from Liverpool might come here. So there is constraints, they must follow – not exactly – but closely Liverpool models. Year four we have more flexibility to open up things on our own. Also within master programs, although they are Liverpool degrees, but it doesn't have to be synergic with Liverpool, so we can develop our own stuff there. Again the university is really only just going since 2006, it is not even ten years. I think as the university develops it will internationalize more. It will develop its own identity – if it survives. It is a new university and it is an experiment, there is a lot of competition, particularly in this area with New York in Shanghai, Duke has opened up a campus in Kunshan. I think we have surpassed Nottingham-Ningbo now. But within the next five years it will be very interesting and the university itself has to decide what identity it wants.

[6]

JG: How would you compare with the other projects like Nottingham-Ningbo, New York or Duke.  
 SS: Duke or New York are 100% American based. I think it depends on their senior management. In Ningbo the senior management is British based, so there is a lot of actual real influence into decision making. Our senior management is Chinese, well, there is one British Liverpool representative. This gives it a definite twist because it is very much in touch with the Chinese education sector, what Beijing actually wants. New edicts come out from the MoE. Because of the nature we have, we follow Chinese edicts much closer than probably Nottingham-Ningbo. I have heard that at present time we are rising up much higher and Nottingham is falling back. The next five years will be crucial if we survive because of this competition. We are at a very strong position at present time, that doesn't mean we stay in the future.

[7]

JG: If you look at university organization, is it mainly done by the Chinese side?  
 SS: The organization is very flat. There is one budget center over all, broken up into faculties. The senior management team there is three Chinese one British. All the academic issues are dealt with by the British person, because that is the Liverpool representative. They don't necessarily have to be British, they are somebody sent from Liverpool. This is a very classic Daoist type methodology. It is not under their control but it is their university ultimately. So the academic decisions are made by the vice president for academic affairs. Of course the executive president would send information what needs to be done. The structure itself within the university on the academic side is set up to mirror a British university. We have an academic board which is the same as a senate coming down to university learning and teaching, down departmental learning and teaching. Many of the structures do mirror what is happening particularly in Liverpool because there is a lot of interaction with Liverpool. Liverpool does keep a close eye because of the QAA [Quality Assurance Agency for Higher Education] in Britain and both the international QAA and also the QAA from Liverpool observes. Upfront it looks very straight forward but behind the scenes it is very complex because the Chinese requirements, methodology, thinking and British requirements, British thinking.

[8]

JG: How would you describe your students?  
 SS: Entry for the majority of Chinese students is through the gaokao, first-tier gaokao. It is not top gaokao, because these students go to famous universities in Beijing. My understanding is that we are rising. We went up 15 points last year in the gaokao score. We are getting a better reputation, but of course it is linked to the fees. Students – I think – are good, but it is hard to tell because students have been educated through primary, middle school, high school entirely in Chinese classic way of teaching: memorization put into an exam. Particularly in the second year we try to take them from passive learning into active learning. It is a very slow process, because it is very alien to them. We try to take them to an active learning type environment; that is almost an ethos of the university. It is hard to judge how good they are within an active learning type environment, because you only have three years to do this. The first year tenure is very classic, very passive type of learning. I think the majority of students are good in a Chinese way of actually assessing it, because the gaokao says they are. To be honest I am not sure. In my first year when I was here I had a closer interaction with the students. I could see that if you are patient and keep explaining to them the direction which you take them, I could see them becoming active learners, I could see them opening up. Unfortunately in the end of the day students are too worried about high marks, they want as high marks as possible, they want to get into top universities. What strategy do they use to get high marks? Do they fall back to their old strategy of memorization and question spotting or do they take on a new methodology of active learning? I try to stress, that it should not only help them to get high marks, it also should help them at their work place. They could actively apply a lot of materials they have learned. I think there is impedance, because they have always been taught to think of the here and now, not to plan forward to the next year, two years, three years.

[9]

JG: How is the student's motivation? Were they just pushed to study their subject or do they really love it?  
 SS: There is a lot of parental influence. When talking to students you ask them why they are doing this degree and they answer: "It's the parents." Some of the students manage to do what they want to, but the parents are paying for it. In China students are still regarded as children until the age of 21, although this university treats them like adults in the age of 18. They are still children in the parents' eyes, so the parents decide for them. There is a lot parental influence. We are different from other Chinese universities in the fact that the parents can talk to us directly, and confidentiality of the students is really respected. If students have problems, parents can come and talk to us about it. The parents choose the degrees for their child even at master's level. For example we give the students the advice: "Don't use agents, because agents are just a rip off." But parents still want to invest money in agents, because they

think, if they throw a lot of money at them it is going to work. According to my experience at British universities you can tell when a personal statement is written by an agent. So what is the point, why waste the money?

[10]

JG: If you compare students here with students in England, they are more dependent and have bigger problems to really apply their passively learned knowledge?

SS: I'd say that students you would teach in the UK are much more mature but their knowledge base is a lot less. But they can apply that in a much better way. The Chinese education system is such that the students' knowledgebase is just huge, they have so much knowledge; but they are not really sure how to apply this knowledge if it is not a problem they have seen before. The knowledgebase of students in the UK or anywhere in Europe would be a lot less, but they know how to take this and solve problems, which they haven't seen before. The interesting thing that we noticed at graduation last year is that students who spent two years in Liverpool are more mature than the students who stayed here. So they got two years in the UK, they practically developed in the UK, to getting out of China, getting away from their parents, being on their own. Not really on their own, because there is a huge number of Chinese students. Definitely their stay abroad has given them a different perspective. They have seen a different country, a different university. You can see that they are much more grown up than the students that stay here.

[11]

JG: Most of the students at some point want to go abroad?

SS: They strategize: They either go to the UK after two years to do the degree at Liverpool, or they stay here for four years and then try to get to the UK or Amerika, but they understand themselves to get a job in China, they need to go abroad for at least one year. They set up strategies to try get to some top US or UK universities or Singapore, Hong Kong or Australia. Mainly English speaking countries. I was thinking if we had any students who tried to go to Germany or France. We don't teach any German or French. I know Renmin University, which has a branch next to our campus has a link to universities in France. They would send students to France. I don't think there is any links to German universities at SIP. Frankly I believe the Renda co-operation is a money-making scheme.

[12]

JG: Even if the students stay here, they would get a Liverpool degree?

SS: Yes for the undergraduate level there is two degrees: They get an University of Liverpool degree and they get a XJTLU degree. This is one of the attractions at the undergraduate level as they get both the British and the Chinese degree. They get a Xi'an Jiaotong Liverpool degree but they cannot get a Xi'an Jiaotong degree from the Chinese parent institution. The Jiangsu province is the awarding partner for each of the degrees. Xi'an Jiaotong is not as involved here the same as Liverpool, only their name and a few people.

[13]

JG: Does the degree give the students a certain edge on the labor market?

SS: The Liverpool degree, being British, gives them an edge. I think the ability to speak English well also gives them an edge, because we teach them English intensively in the first two years. It is about to give them an edge in banking or finance in our department.

[14]

JG: If you compare your teaching and the teaching of your colleagues at XJTLU to British universities. Do you have the same quality the same standards?

SS: That's what we monitor very closely but not so closely now, because Liverpool started to trust us more. Because we give a Liverpool degree they watch that our standards are the same as at Liverpool. There is the aforementioned QAA visit last year. They did a QAA with all the Chinese universities to make sure, that the quality is compatible with the universities in Liverpool, the University in Nottingham whatever. I would say the standards are compatible.

[15]

JG: You still don't have master programs?

SS: In our department we have a master program starting next year. Business school has been running a masters' in finance for three years now. I think triple E [Electrical and Electronic Engineering] has been running two master programs. The one drawback is, that it is only a University of Liverpool degree. Within Chinese law it needs to be nine or ten years for the masters. The degree awarding part for the masters is much more difficult to get, the politics of it. The Chinese side is trying to interact with the MoE at Beijing. It makes the masters programs less attractive because it is only the Liverpool degree. Ultimately they might get the Chinese degree awarding part as well. I think last year the degree has been recognized within the Chinese sector, which is a starting point.

[16]



JG: English master programs usually are one year programs, whereas Chinese masters are usually three years.

SS: Our master is actually 18 month. There has been a lot of discussion about this, to try to satisfy both. [17]

JG: How about research opportunities. Is it possible for you to still do research.

SS: I am really getting back into my research now. During my five years here I had a very high administration load and teaching load. It is probably more of a facilities thing because one of my research uses high performance computers. So I am trying to get hold of that. I don't have these facilities within the university. But the University, for what I am told, is looking into this. For other strains of my research I still carry it on. I do go to visits. I am going to France in a few weeks time to one of my main collaborators. I have been able to maintain that. A little bit in the background, because of a very high teaching load and administration load, so research does take an impact. The university is trying to become research led so we are in a transition. As the university grows it will become research dominant and there will be a lot more investment in research. The system in China, how to get money is very different from the UK or mainland Europe. It is very hard to get post doc students. I think most of research is really done by postdoctoral students. There are other issues involved. I go back twice a year. If you want to stay connected, you are connected. If you don't, it doesn't really matter, if you are one hour flight away or twelve hours flight away, if you want to stay connected you can, the internet makes it so much easier to stay in touch. If you want to do research with other people you may not have to visit them anyway, you just do it by the internet. Exchange results...

[18]

JG: Talking for your colleagues, Chinese staff and other international staff, are they mostly fully integrated in an international academic world.

SS: We are a new university and the staff that we are employing are new Ph.D.s of not much experience or people who are near retirement. You do not get many people who make career. There is an age gap. It is our biggest problem at the present time to attract mid-career people, who have the experience and have built research.

[19]

JG: You have relatively few staff from Xi'an Jiaotong University?

SS: Certain departments do. The four original departments are Mathematical Sciences, Electrical Engineering, Computer Science and Business. I know in Tripe E there are a number of people out of Xi'an Jiaotong. Professor Xi the executive president is from Xi'an Jiaotong, you have to look through the departments. Some departments for historical reasons have staff. You also don't have many staff from Liverpool either. The people employed here on the whole are not Liverpool employees, it is people from other universities. I for an example never went anywhere near Liverpool. [...]

[20]

JG: Do you have to make any kind of political concessions.

SS: Politics always exists, but we are not restrained by politics in the same way as perhaps within another university.

[21]

JG: Students probably have the usual bulk of military training, philosophy.

SS: I understand there are reasons why they do that and it is just part of a Chinese degree.

[22]

JG: How integrated do you feel here at this institution?

SS: I am probably lucky, because I have been here for so long. When I came here we were all in the foundation building in the front of campus. There were no other buildings. So I got to know everybody that was there. I know with Chinese and Non-Chinese being here for so long I feel relatively integrated as far as a foreigner can be integrated within Chinese settings.

[23]

JG: It is a very international setting anyway.

SS: In all the departments it is about 50% Chinese 50% Non-Chinese. Within this department the international staff dominates. Sometimes it is hard to categorize. You have Chinese who were born in China and carry a Chinese passport. There is a grey area how to define some staff. But compared to a normal Chinese University where staff is Chinese to almost a 100% it is quite different.

[24]

JG: Looking at the composition of staff at XJTLU, it is very international. Studentwise not so much.

SS: The university is trying very hard to internationalize and is trying a number of different ways to bring international students in. But the majority especially in undergraduate degrees is Chinese. You have very good benefits with the home students, more opportunities to talk in English, not only in the classroom but rather when interacting with other students doing coursework. Even the lecturers between



themselves will talk Chinese because it is natural. As you internationalize more and mix Chinese with let's say Indonesians or American the common language will be English which can only be good for the students. At the moment there are still very few international students. There is also a scheme to transcend Liverpool here for one semester or for one year. That puts constraints on teaching. It would be nice to develop parallel to Liverpool but you have to stay quite the same to Liverpool. I do know in the engineering programs they try to send students. For some of the smaller departments this isn't too bad. For us as we get huge numbers of students, our FM [Financial Mathematics] at present time is 400. A few Liverpool students are not going to change too much, the 400 local students will still talk Chinese.

[25]

JG: How big are class sizes usually?

SS: Modularized teaching in our department last semester had 505 students in the class. We did it through triple delivery, because I didn't want to teach more than 200 students. In one lecture theater you can get 180 at a time. There are lecture theaters in which you can teach 400 students. I personally don't like teaching more than 200. One reason being that it is harder to control them. The second thing is that it is not good for their learning experience. Particularly if you do board work, they cannot see it. I know that School of Business has really big groups. I know they are trying to use clicker technology to try to interact more. If you stick 450 people in one room it does not become very personal. It is my own view that it is not very good for their learning experience.

[26]

JG: You already mentioned work load, if you could compare it to your experience in Great Britain?

SS: It is a lot higher here. I used to teach a lot more modules. I teach undergraduates and masters at the same time. Student numbers at masters' level are much smaller. My contact hours are much less here, because numbers are larger. I felt it is much more draining to teach 180 students to a 100 students' classroom relative to the same teaching time.

[27]

JG: How many lessons do you teach or how many class hours do you have?

SS: Standard workload would be three lectures and one tutorial. This semester I had six lectures and I took one tutorial. I don't like to (...) because I like to have synergy in the teaching. I find if you are teaching something else, that doesn't give synergy. I didn't want nine hours of teaching. That is just too much. Our time tables are set up to be teaching all the way through the day, with teaching the same material. This year it wasn't consecutive, but I had to do that in the past. A block and another block, four hours continuously and you are doing exactly the same thing again, that can be very draining. I used my influence to tell the registry not to put it all together like that. It is not good for the students learning experience if you are tired. You are getting bored saying the same thing. For lectures it is standard to get three hours of lectures and one hour of tutorials.

[28]

JG: A more general question which doesn't necessarily apply to Xi'an Jiaotong Liverpool University: What are the special characteristics of Chinese higher education?

SS: I was told that they changed the education system back in the late 80ies and early 90ies because it wasn't working. The particular model, they decided to go for and which we have at the minute is: huge amount of knowledge, memorizations. I think it was very good for the time, because it produced a knowledge based society. I think now to move forward, it has to be some kind of application of this knowledge. I think that is why we are the experiment to see whether we can teach students to become active learners, when their earlier schooling was very passive. I think in the future in the whole of their education system at China if they want to rise to become world leaders, the number one country in the world, they have to think how to become innovators. It is one thing replicating other peoples' technology but how to innovate? And to innovate you actually have to think how to educate. How do you educate people to innovate. That is a very tricky question. I think you have to start at an early age, it has to go back to primary level. I was told, because the Chinese language has 4,000 characters the only way really to learn 4,000 characters you have to memorize. So memorization in education happens very early on and it goes all the way through it. It is within how things are done now and it sets up people to be very open to memorization. I am not saying it is not a very good way to learn. But how to teach people to innovate? I am not saying that Chinese people cannot innovate. If they can take that huge knowledge bases and teach them how to apply them, I think, they will leave the rest of us behind. But I don't know how to teach that. I also was taught to memorize, but I always had active learning so it comes naturally to me and I do not know at what point of my education that happened. I think it has to be huge, it is not just at university level, it has to be right through the school how it is done. I think in more modern provinces like Jiangsu, Beijing, certain cities in Shandong and down in the South, I can see that this is taken on board very quickly but I don't know how it is in the west like Gansu, Xinjiang. I don't know how you can transition the education.

[29]

JG: Even if you look at your students now they are not really fit in that aspect.

SS: When we were smaller it was easier to do. We are now taking people higher up in the gaokao. That means people, who test better and are probably better at memorizing. I was shocked as one of the students once told me that at a particular mathematical process “integration”, he learned between 500 and 800 integrals by heart. So when he went to the gaokao he recognized questions. Therefore he recognized the answer. He wasn't going through the process; he was just recognizing the questions and how to answer. I try to teach, that you just need to remember about five different methods, and he appreciated this. Now the problem is, that we are picking up people who are higher up in the gaokao, for whom memorization works. Are they going to throw this away? Students are also very exam oriented. That is one thing that frustrates me, because I don't like that. I try to make them understand that it is 14 weeks we are teaching here. We teach how to understand, if you understand you will do very well at the exam. But they are much more focused on “When is the exam?” “How do I get through the exam?” “What is the exam?” “How do I get a very high mark at the exam?” I try to say, that that is not the way to do it, because the exam is a measure of whether you understand. Companies employ you because you have this knowledge and you know how to apply this knowledge, not because you memorized one exam and give up the material the next week. The fact that we take people, who are higher up [in gaokao] they are also much better memorizers.

[30]

JG: China now on a global scale developed the biggest education system. In building up that system, they were very successful. By judging the education systems contend, is there any achievements of Chinese higher education that are worth to pay attention to. Is there actually anything that one could learn from the Chinese experience?

SS: I actually quite like how the students have this huge knowledge basis. I kind of argue against myself backwards. If you could tap into that knowledge in the right way you could take them higher. My frustration in the UK always was, that they had not the right level for me to teach. You actually had to go backwards to give them knowledge to take them forwards. So I think, the Chinese system having actually aligned the Chinese students to acquire so much knowledge is quite good. I am not 100% sure that the process of how the knowledge gets in there, whether that is working and how to actually apply it. But when you take it to research, how do you apply that to do research? Research is not like education, it is about innovation. You can try to fuse east and west, how to acquire that knowledge and how to apply it. Also there is the patience, how they can discipline themselves. I can work for half an hour and then I lose interest (laughs). But I watch our students: They can work for 18 hours solid. They have this discipline within them.

[31]

JG: Is it also efficient working?

SS: This is a different question. Maybe half the work of the 18 hours is not efficient learning.

[32]

JG: Are they passionate about their studies or do they just do it, because they have to.

SS: I made this mistake in the beginning, to judge things through western eyes. I actually try no longer to judge it through western thinking. I try to take things at face value, the eastern point of view. I don't think passion enters into the equation; it is rather something that has to be done. Being successful is all about face. It is endemic within society that you must be successful and if you are not successful you lose your parents face. Your parents put lots of pressure on you to succeed. It is also their pension plan, you being successful means they will have a good retirement. In the west we have a passion for doing things, in the east there is a necessity for doing things. In the west we have a social security system that allows us to be passionate. Looking at it from an eastern perspective, you would be stupid to do something with passion. There are always people saying: “Time is precious, do not waste time! You need to optimize things for success. If something doesn't look like it will be successful, then drop it.” They are very pragmatic, very efficient that way, “passion” probably doesn't fit into that thinking. We judge it, if you have passion for something, then you do it much better. Here it is about optimizing your time and being as successful as possible, it is about good face for your family. You marry at the age of 25 and have a child at 26. It is all completely planned. You must have the car, the flat, a good job, the good and pretty wife, because a pretty wife has good genes. Most men will not marry a woman with Ph.D., so women will stay away from doing a Ph.D. because it takes them away from the marriage market. It is pragmatism, marriage is a business deal. That is Confucius based, well Confucius himself is very contradictory.

[33]

JG: What would you call a mistake, what is your lessons learned.

SS: My great first mistake was the fact that I tried to engage with the students on their level, because in the

west it is always as if students and the teacher are the same. The teacher has the experience and the knowledge and you are the guide for the student. The students are as clever as you, but they don't have the experience. I tried to operate at the same level. Within Chinese thinking the teacher is at a higher hierarchy level as the student. The students are expected to react to that. I confused the hell out of the students, because the students called me "Steven" and I wanted to be the same level as them. The Chinese teacher again coming afterwards was not like that. I also had to learn the tricks. Because they are immature but they are incredible mature at planning. You have to be very careful with that, for they don't try to manoeuvre you. Trying to say that you are just as clever as me, then their attitude will be: "Why, then, do you teach me, if I am as good as you? You need to be there so I respect you to teach me." They have gone through the whole high school like this and sometimes the year one as well. It is an adaptability to within what they are expecting you to be. But at the center of the semester you can subtly transition them. Not scaring them not making them think that you are doing it. By the end they don't realize that you transitioned them into accepting you into a different level. If you can try and get them to realize that they are just as clever as you, they have confidence in their ability to learn.

[34]

JG: Thank you very much for this very good interview!

JG: 王教授, 非常感谢给我这个机会来访问您。首先, 能不能简单介绍一下你的个人身份和学历, 就是大学学历。 [1]

王晓阳: 我是清华大学教育研究院高等教育研究所的所长, 博士生的指导教师, 我也是比较教育学的博士学位。从事比较教育研究已经二十年了。其中尤其是在美国工作五年, 在美国驻中国大使馆工作四年, 还有一年在伊利诺伊大学香槟分校 [University of Illinois at Urbana – Champaign] 做访问学者, 在他们的教育学院做访问学者。这是大致基本情况。

JG: 您原来是广东人么? [2]  
王晓阳: 不是, 我是江西人, 也是南方的。

JG: 可能我记错了, 你是在中山大学上学? [3]  
王晓阳: 对, 在中山大学读的本科, 然后硕士和博士就是比较教育学博士在北京师范大学。

JG: 能不能问一下在大使馆里你是任什么职? [4]  
王晓阳: 当时是叫做 **Second Secretary** 主要负责教育政策调研。

JG: 你主要研究对象是什么? [5]  
王晓阳: 现在主要是研究中国和美国大学的文化比较, 也包括大学组织管理方面的比较。这是主要的研究领域。

JG: 能简单谈一谈目前为止国内高校国际化状况么, 你会怎么形容? 我知道这个问题很大。 [6]  
王晓阳: 中国国内的高等教育国际化应该说在近五年来发展很快, 尤其是因为现在教育国际化, 中国政府在近五年才有这个提法, 是在中长期教育规划里面正式有教育国际化这个提法。以前政府文件里面没有正式的提法。正式提了这个提法之后呢, 当然我觉得也是一种中国政府对自己高等教育信心的表现。近五年来, 因为中国发展很快, 各方面的发展包括高等教育都很好, 也在花很大力气提高教育质量。所以这个时候呢, 我们自己的高等教育不但不害怕别的国家影响我们, 而且我们现在要走向世界。所以国际化是双向的发展。世界上高等教育的强国比如说美国、英国、德国这些国家, 他们的教授、学生到中国来。我们自己的教育比如说孔子学院的建设也走向了世界。所以我觉得现在教育国际化是一个双向的过程, 我们也要走向世界去影响别人。所以国际化到了这个阶段可能和以前就会不太一样。

JG: 那你觉得, 清华大学应该是国际化程度比较先进的学校吧, 清华大学的现状怎么样? [7]  
王晓阳: 清华大学的国际化应该说很早就开始了, 改革开放以后, 在国际交流方面, 那个时候不叫国际化叫国际交流合作, 开展的很多。我感觉到尤其是在九二年以后。首先是七十年代末开始, 改革开放时期, 清华也和国家一样, 国际交流很多。中国第一批五十名去美国交流的学者, 有七八个清华的教授。然后在 1992 年以后, 邓小平的南巡讲话以后, 思想更加解放, 改革开始事业继续深化和发展。所以从那以后呢, 国际交流实质上也更快了。清华大学因为工科的传统, 实际上和美国的名校, 比如麻省理工学院、密歇根大学、加州伯克利和德国的慕尼黑工业大学有很多实质性的合作, 学生之间的合作项目。比较多的是九十年代以后开始的, 九十年代中期有一些实质性的发展。而且随着中国经济实力的提高, 老师学生也有经费, 可以支持走到国外去。在那之前, 八十年代的时候可能由于经费比较紧张, 大规模的国外留学比较少。而到了九十年代, 就比较多了。我应该说是 2000 年第一次出国, 到美国访问。在这个过程当中, 从九十年代初开始, 对美国的学习借鉴很多。比如大学的基金会, 募捐形式也在一定程度上是借鉴美国的做法。然后在大学管理制度方面, 比如大学董事会管理制度, 清华没有了。但中国有一部分高校在试用大学董事会制度, 一些地方性的高校。还有一个就是最新的发展大学章程建设的一个做法, 这个还是借鉴美国大学或者欧洲大学。最新的比较强调 **university charter**。这个现在提出一个说法叫做现代大学制度建设, 现代大学制度建设其实就是涉及到借鉴一些美国的、欧洲的大学制度的做法。所以这方面都是在国际交流当中, 国际化当中, 我们要不断改革的。这样的话才逐渐使得我们的大学办的更好。否则的话, 我们长期觉得的一个最大的问题就是行政化, 你听说过这个词吧, 叫做 **over-administration**, 行政化过分了, 另外还有一个很大的危险叫做 **commercialization**。商业化。当然商业化问题在美国大学也很厉害, 但是商业化过头了也有很多问题。就是学术资本主义, 美国



在这个方面也很严重，其实他这个也有问题。我们中国当然要避免，但现在也有点严重了。学术资本主义，商业化也是一个危险的问题。然后我们自身特有的问题就是行政化，因为中国几千年来官本位的社会制度，当官的最重要。所以大学里面校长是最重要的，包括校长和处长，权力比较大。很多资源、权力都是他们掌握的。学术权力相对不够，所以这方面是不利于学术发展的，所以这方面要像美国、欧洲大学学习。要让我们的学术权力、教授的专业权力得到加强。这样的话我们的学术才有正常健康的发展，这个都是我们在国际化当中要努力学习的。而且我们也是很认真的、积极主动的在学习别的国家。所以章程建设里面都会规范这些事情。比如现在清华大学，我知道章程建设里面就有要求有教授组成的教学委员会，学校的人才培养主要有教授说了算的。这一系列委员会的建设都是加强学术权力的重要措施，这些方面都是和国外大学学习的，是国际化的一个结果

[8]

JG: 从国外学习的行政方面的东西，最重要的模板是从美国还是从哪里学习的？

王晓阳: 对，清华历史上和美国联系比较多，你可能了解。因为清华是庚子赔款学校，在 20 世纪初的时候，所以和美国学校有比较长久的联系，学习美国的东西也比较多。另外呢，清华现在的校长是英国大学毕业的，那么他肯定也会借鉴英国大学的一些做法。那么还有王大中校长，是德国毕业的，很有影响的校长，从 1993——2003 年在清华当校长，那段时间清华的发展是很快的。所以德国、英国、美国我们都在学习他们的模式。

[9]

JG: 听你这些话，可能还是领导层比较能决定学校的国际化方向。决定权比较大。

王晓阳: 是的，学校的管理制度的改革很多是领导层，而且这也是非常关键的。对于学校普通教师的科研，当然普通教师的科研他自己可以发挥很大的作用，他是第一线的教师，可以发挥很大的作用。现在对普通教师的国际化教育要求也比较高，现在一大批年轻的老师也都是国外名校毕业的，比如说哥伦比亚大学、牛津大学。名校拿到博士学位的年轻老师也有很多。像我这个年纪的，我今年 50 岁了，像我这个年纪在国外拿到学位的就比较少，特别是我这个专业。但是我在美国工作过，有五年经历，对国际化也比较了解。所以教师的国际化经历，绝大部分老师都有一年以上的国外学习研究经历，我看 90% 以上的在职教师都有这个经历。所以他们对国外的研究生教育，本科教育，课程设置，教学方法都比较了解。一些我们值得学习的地方我们也在努力改进。

[10]

JG: 所以你的意思是教师层面现在也可以有国际化的合作项目。

王晓阳: 对，另外包括合作的科研、课题，国际合作的发表等都有。

[11]

JG: 这可能是清华大学的情况，每个层面都有自己的国际化动静。其他的像二本、三本可能就困难一些。

王晓阳: 对，特别像中国的中部地区、西部地区的大学，国际化可能没有那么快，也没有那么多交流的机会，经费支持相对也少一点。北京上海地区像清华、北大这些学校，实际上有时候不用刻意去发展，因为机会很多。有的时候觉得没有必要刻意去强调这个事情，因为国际交流，国际的访问研究这些机会太多了。当然也要去做这件事，但现在是很多国外大学自己找上门来。美国的有些大学当然不是最好的，但也是非常好的，比如说南加州大学会主动寻求合作。因为他是私立大学，要寻找合作伙伴。这些例子就是说明国际化在我们这些学校是很自然的事情，不用刻意为之，老师同学出国机会都很多。包括学生，现在国家留学基金委都有支持，你应该也知道的。特别是博士生，都有机会到美国去。

[12]

JG: 就是说清华北大这些一流学校的机会很多。

王晓阳: 嗯，对的。

[13]

JG: 那么国际化的主要动机是什么，你已经提到有行政方面的一些东西。

王晓阳: 对，改善行政管理，然后真正的提高教育质量。最终的目标是向国外的先进的经验学习，国外的好的做法我们要学习，包括行政、教学、科研等方面的好的做法。因为我们中国高等教育有些方面是要改革的，像行政化问题不进行改革，学术发展就没有前景。去行政化之后，可能就需要像刚刚说的加强教授的权力，学术的权力。更多的强调大学办学的自主权，政府对大学的控制逐渐减少，教授有更多的学术自由，现在也很强调这个。只有这样学术才能繁荣发展，科研质量才能提高，教学质量才能提高。所以这个是最关键的，不改革不提高不行。所以我觉得最主要动机就是这样，向国外好的经验学习，从管理从教学等各个方面，然后要提高我们自己高等教育的竞争力和实力。



[14]

JG: 国际化肯定也会带来一些问题和困难,比如说留学生过多就需要给他们准备特殊的课程、语言授课等,国际化也是一件很麻烦的事情。清华大学留学生还是算比较多的。

王晓阳:留学生的教育现在我们感觉得到的确像你说的有问题,会带来好的影响,比如说扩大我们的视野,也会有一些问题。先说好的方面,国外的留学生到清华来,比如说有周围的国家的,韩国、巴基斯坦、阿萨克斯坦,南亚地区的马来西亚、印度尼西亚,这些留学生到清华来之后,会加强清华和这些地方的社会联系,最后对中国有很多了解,这些国家留学生到清华上学,对中国影响力的提高很有帮助。从教师来说,我们能更加了解这些国家,这些留学生做论文的时候会联系自己国家的情况,这对老师来说也是学习。我们提供方法的指导,论文内容他可能比老师还要了解,他说的比如马来西亚的情况、韩国的情况,也扩展了老师的视野。这是好的影响。当然在这个过程中,我们老师有英语授课等方面的压力,但现在之前也说了大多数老师都有国外留学的经验,英语授课我认为对大多数清华老师来说不是什么大问题。而且我们现在也在酝酿成立一个 program,一个 degree program,专门为 international education 就是国际教育的 master degree program. 老师都有这个能力,授课倒不是很大的问题。现在有一个问题是在留学生住宿安排管理现在有一些要改变的地方。我们现在让留学生和中国大陆的学生分开住,这是不利于国际化的,真正的国际化应该让他们能在一起住。所以住宿安排是一个很关键的因素,能让互相有一个交流和学习,如果把他们隔开了,就无法发挥最好的国际教育的效益。这是我们一个很大的问题,当然这里面的原因也比较复杂,也很多。一方面留学生分开住宿便于管理,便于保障留学生的人身安全等。这是传统的一种管理模式,这其实是可以改进的,也是比较关键的。这也不利于留学生很快适应中国的文化,包括汉语水平的提高,都是不利的。这方面是需要有所改变的。

[15]

JG: 有的时候还要面对学生本身质量的问题,有的学生可能由于语言问题或者以前的教育背景不太能赶上这里的课程。

王晓阳:对,你说的这个情况是存在的。有些国家的学生特别是来的比较多的话,可能在入学之后,基础不够或者语言能力不行,课程有问题,这些困难我们也注意到了。但是我觉得,不管他以前的基础如何,以我个人的观点来说,我们学校的教育,既然已经做了清华大学的学生了,已经帮助他在原来的起点上得到最大的提高,另外也能够让他受到清华好的学习氛围的感染,认认真真来这里学习,提高自己的能力。所以这个方面是尽可能去帮助他。但是不把他们和中国学生比较,因为他们起点不一样,文化背景、语言背景都不一样,不能把他们作比较,这是不公平的。既然到这里来学习了,就应该给予他在原来基础上更多的帮助,让他有更好的提高,而且能发挥他原来语言文化的优势,比如说从韩国来,就继续从事韩国文化的研究,从马来西亚来,就研究马来西亚。这样的话,发挥他原来对自己国家文化、教育了解的优势,他们也能够做的比较好。虽然招生的时候,不管招的是什么学生,最终要引导他们有一个教育效果。我们学生也有调查,有的来了可能觉得专业不合适,想调换专业,也应该给他们这个机会。所以这些方面要有更加灵活的措施,来帮助国际留学生,这个当然我们教学管理部门要做更多的工作,老师也要做更多工作。

[16]

JG: 目前为止国际学生是怎么招收的?是通过考试还是?

王晓阳:一般有一个汉语水平考试,就是汉语达到一定水平才能到这边入学。但是也有没有达到水平的。现在国际留学生有一个审查制度,有一个面试。首先提交申请,一个 application.提交本科或者硕士期间的成绩,然后留学生办公室会有一个审查,然后再提交我们学院审查,审查材料觉得基本满意的话就参加面试,会有一个 interview,然后再决定是不是录取,都会有这样一个程序。

[17]

JG: 学生是这样的情况,那么老师呢,国际研究员和老师怎么聘请?

王晓阳:聘请国外的教授有多种情况。不知道你听说过没有,最早清华在九十年代中叶的时候,大概九五年前后,聘请了美国普渡大学一个萨文迪教授做清华工业工程系主任,这在当时也是很轰动的一件事,因为从来没有过请一个白人教授当中国大学的系主任,有很多新闻报道。当然从那之后,聘请国外老师越来越多。陆陆续续各院系都聘请了国外教授,时间有长有短,可能五年或者十年,短的有半年一年的。像我们这里,教育院校长期聘请的就没有,人文社科相对少一点,可能理工科多一点。中国还是比较欣赏这些国外的特别是白人的教授。当然华人自己的, Chinese American, 或者我们自己出去的留学生吸引回来这个数量当然是更大了。所以你看到我们的“长江学者”“千人计划”,这些计划吸引了一大批中国在美国或者欧洲留学的优秀人才回国,而且这些人的待遇比普通教授都要高的。这确实吸引了一批有才华的,优秀的学者回来。这个比例不小。

[18]

JG: 你刚刚说待遇比较好,那么在系里会不会有些小冲突什么的?

王晓阳: 也会有这些问题, 所以我们原来的校长有这个说法, 叫做请进了女婿, 气走了儿子。我们觉得聘请国外的回来有点像女婿, 就是从外面请回来的, 自己的教师就像亲儿子很生气, 就走了。的确会产生这样的矛盾, 有点不公平。没准他们原来是本科同学, 然后一个在清华读了硕士和博士, 当了教授, 另一个去了美国, 拿了一个美国的博士当了教授, 被聘请回来, 结果待遇高了很多。肯定第一个就不高兴了, 也许就辞职了。这种情况是有的, 所以这个事情比较复杂, 当然在我们学院没有, 我们没有聘请回来当长江学者之类的教授, 但是我知道在别的学院有这样的矛盾。

[19]

JG: 面对国际高等知识分子这种市场, 也必须也要高等的工资待遇。

王晓阳: 对, 必须要和国际工资水平接轨, 否则很难回来, 生活质量下降什么的。但是有很多优秀的留学生自己也愿意回国。

[20]

JG: 还想问一个问题, 你们都是做教育的, 是国际教育的专家, 对学校的国际化政治影响力或者战略影响力有多大呢?

王晓阳: 对学校国际化政治影响力, 这方面我们偶尔有参与, 总体影响力不大。因为我们也没有主动的去说对学校国际化出谋划策。因为手上的科研、教学任务都比较重, 一般都有 5、6 个博士以及硕士, 还有科研项目, 任务很多。我们也不会说主动去国际交流处去提供建议, 他们偶尔也会找我们教师, 但是也很少。总体, 至少是我介入不多, 其他老师介入的也不多。

[21]

JG: 所以理论研究比较多, 实质性影响没那么大。

王晓阳: 对。

[22]

JG: 所以国内怎么能提高国际化规模, 同时保持或者提高教师质量?

王晓阳: 我觉得清华现在的国际化比如说招国际学生, 这个数量现在已经相当大了, 有两三千了吧确切的我不太清楚。招了留学生规模这么大之后, 的确像你说的, 现在的教学质量, 按照清华的标准, 如果起点太低, 可能就比较困难, 没法充分利用清华提供的教师资源和水平, 没有达到一个最好的效果。对于留学生的水平、要求可能要逐渐提高, 现在是一个很关键的时期。我建议你应该和留学生办公室聊聊, 有针对性, 他们对整个留学生状况比较了解。他们可能会告诉你针对留学生质量的提高给出相对的措施。

[23]

JG: 清华大学国际化程度在国内已经比较高了, 应该国际化到什么程度才够? 需要达到一个什么目标?

王晓阳: 对, 这个是一个比较有意思的问题, 昨天我们一个研究生答辩也说到这个事情。国际化的数量指标, 我觉得可能是一个方面, 需要达到一个程度, 比如说国际留学生的比例或者海外拿到学位的教师的比例。现在都有一些要求, 还是有一定意义的。除了数量指标之外, 我觉得更重要的是每一个大学自己国际化的指标要求可能不一样。比如说留学生, 留学生的组成就不一样。比如说香港大学, 他的留学生规模就比较少, 可能也会有有些英国、美国的留学生。像之前说到的清华大学有比较多的中亚的如韩国的, 南亚的留学生比较多。但到了香港, 南亚的留学生就比较多, 因为靠近嘛。那么中亚的如韩国、日本的留学生比较多, 这个留学生来源国就很不一样, 各个大学目标都不一样。我们现在希望有更多的欧美国家的留学生, 当然我觉得我们周边国家的如韩国、日本中亚国家可能更加重要。国际化的质的组成可能比数量有的时候更加重要。由于独特的留学生群体, 我们有自己独特的目标, 这也就扩大了我们的周边影响力。当然还有非洲, 我们从目标上来说, 都应该加强的。包括学生出去访学, 我们希望他们的目标更加多样, 不单单是去美国的名校, 也可以到加拿大、澳大利亚、德国。鼓励他们有更多的 destination。国际化是一个多方位的, 而不是就是美国化。

[24]

JG: 中国高校的特色是什么, 和国外的学校相比?

王晓阳: 中国高校的特色我觉得, 应该最好发挥特色的, 首先中国是一个特别大的国家, 清华北大这样的学校处在一个非常有利的地位, 是国家办的大学, 有很多资源、地位优势。有很好的条件去提高自己, 这个是我们像清华学校的优势。中国的高校和国外的大学相比较, 特色首先表现在文化的传承。现在很强调软实力, 我觉得我们中国传统文化有很多优秀的传统, 这些是国外没有的。比如说西方美国讲个人主义, 我们强调集体主义, 国家的利益至上, 这个是我们传统的价值观, 是和西方不一样的。这些方面我们有些还是要继承的, 清华强调爱国奉献, 西方高校应该是不会有这种提法。这些方面是我们传统当中一部分。然后就是刚才说的对于社会和国家利益的一种服从, 而不是完全追求个人利益, 当然我们也说学者要学术自由, 最终做学术是服务社会的, 服务于国

家的，现在认为这个也非常重要，要有自觉地服务意识。美国的个人主义，尊重个人权益，所谓人权概念，对中国来说也是需要的。普通老百姓的权益也要得到尊重和维护。但是国家利益有的时候更加重要，当然现在有的公权侵犯了私权。有这种情况。但是我们现在也在改变，就像习主席说的，把权力装进制度的笼子。就是说权力的行使需要在法律的框架之内，所以这个最终也会尊重个人权益。这是一个进步的方向。但是中国的传统，有一句话叫天下兴亡、匹夫有责。老百姓觉得自己对国际的利益是有责任的，这样一种责任意识我觉得是很好的传统文化。在美国的话，对政府不太 care，觉得政府是可疑的，有问题的。不太相信政府。所以我有些传统我们需要保持，这样才能发展的更好。

[25]

JG: 国外学生看到中国教育体系，有什么方面可能是值得学习的？

王晓阳: 我们现在有留学生，也有国内学生。一个美国留学生，到清华来读研究生，这个学生就发现，美国学生可能 70% 的时间都在 social activities, 30% 的时间在学习。但是中国的学生学习特别认真，中国学生可能是相反的，特别是清华学生，学习特别努力。在学习上花的时间多了，学习能力的提高就非常显著。所以美国学生比较活跃，但是他这种学术能力可能还是不够的，这是我们的教育优势，我们有很严谨的学术传统。我觉得这个是我们的优势，我们要保持下去。美国很多学校，包括名校的学生都是有各种课外互动，各种 party。这个是我们不能去学习的。当然我们学生也要有社会交往，但是不能走向美国那样。70% 的时间在玩，这样是不好的。我们学生的素质就是很努力。

[26]

JG: 从体制方面，国外学校可以从中国学习到什么？

王晓阳: 在体制方面，因为国家对教育事业的重视和投入，最近这十年教育事业发展的比较好的。国家对高等教育很重视，另外我看到国外好多学校经费一直在减少，国内的学校经费一直在增加。所以这方面，国际对教育的重视是很大的。虽然还是在抱怨增加的比较少，只有 GDP 的 4%，但其实是一直在增加的。这个还是很不不容易的，也是很不错的，尤其像 985 计划，国家的支持这个是提供了很好的发展平台，这个是我们的优势。当然我们现在也在寻求民间的支持，像校友支持计划，现在因为我们的校友有成就的，一些企业家，捐款也很多。这个也是非常有利于我们发展的资源。另外我觉得很重要的一个方面，就是在人才培养方面，对道德教育的要求。这方面的要求，我们一直在强调，虽然有时候效果不好。对这种道德教育的要求，我们有儒家的传统，西方说道德选择，有个道德自觉意思。中国强调的是道德自律，是他律和自律的一种结合，国家和社会对你的道德有很多要求，中国重视道德教育传统，我觉得国外是值得学习的。像哈佛大学也在反思他的教育，叫做失去灵魂的卓越，是一本书，哈佛文理学院前院长写得。有的人能力很强，在社会上很成功，但是没有灵魂，没有好的高尚的灵魂，很可能会成为害群之马，有很大的危害。就像华尔街搞金融的那一批，哈佛觉得自己是有责任的。虽然我们现在因为大环境的原因，有时候也做的不好。但是我们有这样一个传统，传统当中是有优势的。

[27]

JG: 那么我的访问就到此结束了，非常感谢给我这个机会。



[1]

JG: 非常感谢您给我这个机会来进行这次对话，我通过网络发现，您的职务还是相当多的。这个中心的副主任，那个中心的副主任等。请简单地说明一下您的简历吧。

王战军: 是这样，往回说啊。我现在是教育部评估中心的副主任。再往前，教育部有个学位中心，我是这个学位中心的副主任。这个学位中心的前身是在清华大学成立的全国学位与研究生教育发展中心；这个发展中心当时有一个全国学位与研究生教育评估所，我不知道您查简历有没有这样一段。评估所是 1994 年创立的，我是这个评估所创始人之一。创立这个研究所主要是针对研究生教育做一些评估工作，后来这个研究所发展大了，结合研究生发展形势，成立了我才说的在清华的学位与研究生教育发展中心。这个发展中心和现在教育部学位中心是一个机构，是这么一个过程。

[2]

JG: 实质上是同一个单位，只是名称改了，是同一个级别。

王战军: 对，那个名称改了。

[3]

JG: 能不能简单介绍一下您的学历？您原来好像是学工程的？

王战军: 是这样，我本科是工科的，自动控制，但是自动控制里面会用到一些信息化处理的东西；我考硕士生的时候，我那个导师调到管理学院做院长，这样他就把我带到了管理学院，我就从自动控制逐渐转向管理信息系统。随着我职务的不断变化，并且一直在从事教育的宏观管理工作。我最早是在清华的经管院做博士生导师，但是经管院后来又成立了工管院，我现在按学科算是公共管理学院的老师，那个学科是教育经济管理。现在教育研究院有两个大的学科，一个是高等教育学，一个是教育经济管理。教育经济管理一个是我，还有一个是原来王星宇老师，又加了一个袁本涛，我们三个是博士生导师，管理这个学科。但是这个学科按照大的分类，是属于公共管理学院的，是这样一个关系。实际上学生的主要活动都在教育研究院，我的主要学术活动也在教育研究院；但历史上，没成立教育研究院之前是属于工管，经管呆的时间不长。

[4]

JG: 简历上，最早您的本科是北理工。

王战军: 对，本科是北理工。但是我的博士是在哈尔滨工业大学。

[5]

JG: 最早北理工，然后哈尔滨工业大学，博士是清华？

王战军: 不是，北理工是学士和硕士，哈尔滨工业大学读的博士，到了清华属于工作了。真正调到清华是在 1999 年。

[6]

JG: 您是北京人么？

王战军: 不是，我是考大学考到了北京。老家是河北邯郸的。

[7]

JG: 请您简单地，按照您的了解说一些中国现在高等教育国际化的情况。

王战军: 中国高等教育国际化现在是这样，大致情况分两个方面。一个方面是到国外，到国外也包括办学和大量留学生去国外。这个数字，大致上是 40 万左右，我也不是很确定，可以去查。2013 年，中国到外面的留学生大约是 39 万多，将近 40 万。这是国际交流其中一个方面。还有一个方面就是现在中国的一些大学也在海外办学。比较大的是厦门大学，要在马来西亚办一个大学。按照现在的计划，今年 9 月份就要招生。所以这是往外走的这么一个趋势。另外一个方面就是吸引外国人到中国来。这个数字大概在 20 万左右，可能也不太准确。短期学语言的不算，我指的是专业学历教育，大致在 20 万左右。20 万左右呢，韩国和日本的人数最多，美国的数量这几年有所上升，也有万人以上的规模，就是美国人到中国来读学位，大概也有上万了。吸引国外的留学生到中国大学读学位的，学语言的不算，还是清华的最多。如果我没记错的话，清华大学按一届算，都超过 1000 人。所以把本科生和研究生加起来，有 3000 以上的留学生在清华学习。所以，一方面是中国留学生到国外学习，一方面是吸引国外留学生到中国来学习，也包括一些国外的大学到中国来办学。这也有几个例子：一个是利物浦在中国办的西交利物浦大学，和西安交通大学一起办的；还有宁波的一个。这几个是比较典型的国外在中国办学模式。除此之外，还有大量的和国外大学合作办的国际交流班，这种班的模式不太一样，主要分两大类。一类是严格通过教育主管部门审批的，外国发一个学位，中国也发一个学位。这个是经过教育部国际司批准的，正式办的，包括它的学历。正式批准的班，都是通过高考来选拔。另外一类的确是国内的大学或学院和国外

的大学联合办的，但会降低一些要求，比如说招分。和清华不太好比，清华没有这些学院。比如说北京邮电大学，它的分也很高，但国际学院就会降低分数，比如降 20 分。通过这样招生，招收的也是通过高考的学生，但是分数要求会低一些。降完以后，他们到国外拿学位，不再拿中国学位。这个量不太好计算，您知道中国这么多省，在外办校的学校不太好统计。但这个数字也不小，因为它们是在办，和国外的学校有协议。去国外学校时间最长的，比如说在国内学一年语言和一些基础知识，然后去国外；还有学三年的，最后一年去国外，各种形式都有。这是整个学生交流这一块的大致情况。您要是需要一些具体的数字，我以后可以帮您查，或者说您回到德国学习以后，需要这些数据，我可以帮您查到相对准确的。

[8]

JG: 您已经提到了，数据还是有一些问题。比如说去国外的留学生数量，OECD 有一个数据，国内也有一个统计，到底哪个更准确。

王战军: 是这样，教育部的国际司每年有一个统计数据，它这个统计数据应该说是准确的；它这个就像我刚才说的校际间没有报批的合作就没有算上。经过报批的正规数据是都有的；那个是准确的。我不知道像 OECD 这些国际组织是通过什么口径统计的，如果多了，应该就是加上了我刚才说的两个学校之间的没有报批的合作。

[9]

JG: 它的数据肯定也是从中国来的，比如说它会统计每个国家收多少留学生，这个是看别的国家的数据，一般来说好像会有些对不上。

王战军: 嗯对的，这也是原因。

[10]

JG: 这个有点乱。

王战军: 对的，统计的口径和统计的部门不一样。如果差距不太大的话，是可以接受的。

[11]

JG: 可能每一个单位的统计法不太一样？

王战军: 它那本书没有公开出版，但是我可以看到。就是教育部的国际交流司，它那个数据应该是准的，好像网上没有。OECD 它们也都有联系，和教育部的一个教育发展中心联系比较紧，因为我也参加过他们一些会议。

[12]

JG: 中国学校国际化主要动机是什么？

王战军: 中国学校国际化主要动机，我想还是就是应对经济全球化这么一个浪潮。因为现在各个国家的经济，实际上不是分布在一个国家，是全球性的。我觉得是经济的全球化要求教育的全球化，教育全球化就要求加强国际上的一些交流。这样的话，您培养的人才也应该适应国际形势，就是经济全球化这样一种形势。可能这是主要的原因。

[13]

JG: 我觉得动机可能有几个级别，一方面是国家对学校的要求，可能学校自动的也有。

王战军: 自动的也有，国际化这一块学校不做可能学生适应不了全球化。比如说经济全球化以后，现在各种比如说国外的公司甚至美国的微软，都要在中国设立研究院，这是世界第二大的。国外一些大的公司要在中国设立科研机构，甚至一些企业，这样一些东西。公司需要很多人才，所以从培养人这个角度讲，主要适应社会的需求。

[14]

JG: 您们做评估的，一般也很重视国际化程度。您们觉得为什么国际化对评估学生那么重要？

王战军: 如果真从评估这个角度讲，您也知道比如说世界上的一些大学排名，也有各个国家的大学排名。这个大学排名如果就局限在一个区域的话，比如说就局限在一个国家，那可以不考虑国际化。如果是世界范围进行排名，它一定是作为一项主要的指标来评估。包括像上海交大做了一个世界学术的排名，那么它用的数据库都是世界化的。这样的话学校里就必须要国际化，假如说想在世界范围里得到一个好的排名的话，一定要适应于整个世界上，比如说它的数据库有 nature、science 等这些数据库。那么就鼓励这些学校往这些杂志发表文章。这样提高中国大学国际地位或者排名，同时也扩大了这些学校的国际影响。

[15]

JG: 有的时候觉得提国际化只是一种流行？

王战军: 也是大家愿意互相比的一种流行、时尚。比如说这个学校提国际化，好像我不提就有点落后，我也愿意提，这也是一点原因。总体上来说，中国目前国际化的水平不算高，虽然发展的势头比较好。包括我刚才说的，外国人到中国来读书，也是最近几年逐渐上升的比較快。五年以前还是比较少的，都是学语言学中文的比较多，学中文也是以韩国日本的比较多。原因也是韩国、日本和



中国的经济太紧密了，所以也需要这样的人才。在中国大学里清华应该算国际化程度比较好的了，说不定是第一的。即使是这样，它的留学生大致上也就 4000 人，具体我不清楚，也就是所有学生的 10% 多点。但是您也知道，国外有很多地区比如说欧盟，我去访问过，我知道它的学生不算，因为交流的比较多。这要统计欧盟以外的学生有多少。我还去过苏黎世一个计算机教研室，它说我这个教研室有 16 个国家的老师，这个国际化程度非常高。中国的大学和世界上比较好的、历史比较长的大学相比较，差距还是比较大的。留学生和教师的差距也大。就是外籍教师也少，比例少。

[16]

JG: 我知道的，德国的外国留学生平均大概 10%，那些比较好的出名的学校会多点。

王战军: 到 30%?

[17]

JG: 30% 没有，除非是专门的招收留学生的学校。在 20%，再多学校就不收了。

王战军: 嗯，就控制了。

[18]

JG: 中国的国际化到什么程度才可以？清华大学已经达到 10%，已经不少了。

王战军: 已经不少了，但是其他的学校比较少。其他 985 的学校，都是不错的学校。比如北大、复旦，就是说北京、上海的这些学校留学生会多点，其他学校就非常少，只有 2%—3% 读学位的。所以从总体上看，中国这么多学校，总体上留学生还是比较少的。

[19]

JG: 是不是有这样一个计划，到 2020 年达到 50 万外国留学生，我不知道到 2020 年会怎么样，但是 50 万是一个很大的数字。

王战军: 50 万对中国大学来说可能也不算大，因为中国大学多。还有一个原因就是目前在中国的话，对外国留学生的补贴就是助学金还是少。这个少包括两个方面，一个是总量少，国家这方面拿钱拿得少。还有一个，对于每个人来说，标准比较低，没有吸引力。像美国他们奖学金很高的，我儿子在美国，他们奖学金很高，读研究生的时候导师还会给补贴。这样的话，在美国读研究生家庭不会有太多的负担。中国就是按现在的标准，奖学金还是偏低。偏低可能和中国整个消费水平也有关系，但是还是比较少，家庭还是要负担一部分，比如说国际旅费。发的助学金够吃住，日常生活还可以。

[20]

JG: 中国有没有什么战略，目标性的，比如说 2020 年的 50 万。

王战军: 从战略上来说，中国高等教育还是希望加强国际化的，因为高等教育最能体现和适应经济全球化的需求。这是最主要靠高等教育实现。所以高等教育，我个人预计，近几年或者到 2020 年，发展是比较快的。两方面原因，一个就是现在好的大学注重吸引国际上好的教师，除了学生以外，希望教师数量有所上升。还有一个就是，您也知道高水平大学也在改善它的一些课程，课程和国际化接轨，包括语言。好的大学在上这样一些课程，这样的课程也会吸引国际上的学生。所以实际上这几年从老师和学生两方面，高水平大学从国际化这个角度来说，都还属于发展的阶段。

[21]

JG: 对中国来说，怎样在扩大国际化程度同时保证质量？

王战军: 我个人认为，质量是一个永恒的话题，什么时候都要保证质量，但是不同的发展阶段肯定有所不同。目前的发展阶段，首先要考虑数量，肯定是要在保证质量的前提下，把重心放在数量上，就国际化这方面，先放在数量上。因为没有数量，没有国际化学生，也谈不上质量。国际化教师引进比较多，跟前几年相比有一些变化；前几年是靠高薪引进的比较多，比如说我招聘一个院长，完了给您什么样的待遇。现在是引进一些教师了，比如说主讲教授这种，所以说变化还是比较大的。

[22]

JG: 清华大学有的外国留学生可能不符合这里的要求，不管是语言还是自理能力。

王战军: 这方面现在的对策是这样，一个是加强考试，选拔的时候提高质量；还有一个就是随着留学生增加以后，留学生要整体编到这个班里。过去留学生非常少的时候，有些大学留学生是单独编班的，单独编班的时候，老师对留学生的这个要求、标准会降低一些，这样质量是没有保障的。现在的质量有保障是大部分编到这个普通班里。我第一次上课的时候有一个韩国人，后来退选了。我前几次课都有外国留学生，都是统一编班的；有美籍华人还有哈萨克斯坦等等。每次课都有一两个，但最起码我对他们的要求是一样的。

[23]

JG: 那他们的表现是和成绩相关的？说实话我不敢布置什么作业，看那么多书，那么多材料实在不行。

王战军:也要让他们讲。刚开始肯定不太适应。尤其是讲的时候,肯定比较慢,写的话,就是一些逻辑关系和用词有一些问题。但是慢慢练,表达出大致意思,达到合格标准还是可以的。有一对哈萨克斯坦的夫妻,都在我的课上。那个女的语言就特别好,但是那个男的就不太好。那个女的大致上和中国学生没有差别了,某些方面表现得比中国学生还要好,但是那个男的就差一些。可能是蒙古人,两口子。我都怀疑那个男的有些作业是女的帮着做的,因为那个男的看着是稍微差点。

[24]

JG: 刚才说到中国现在引进高级人才、教授、研究者,以我现在的了解,现在针对的还是华人界,真正的外国人还是比较少的。主要是吸引华人,这个道理在哪里?

王战军:我个人觉得,这个还是要有一个过程的。国际化要有一个过程,因为历史上中国相对来讲比较落后,经济发展也不太好,所以都是中国人往外跑,去外国留学。所以中国自己的高校那个时候根本谈不上国际化的问题。随着整个中国经济的发展,就业岗位就多了;这样的话,那些前期出国的学生,因为已经工作或者毕业了,这个时候也特希望回中国来找工作。所以现在不是说海归么,现在从海外吸引的人才就像您说的海归占了相当的比例。这个比例,现在的海归,如果现在没有在国外做出成绩,只是博士毕业,到国内 985 学校找一份教师工作,已经不太容易了,这也是这几年的变化。相比较 5 年以前或者 7、8 年前,您只要有海外留学经验,是博士学位,回国后到 985 院校招一份教师工作还是很容易的。现在 985 的院校肯定要对您进行考核,一个是看您在国外有没有做出成就,还有一个就是考虑您来了以后,我的主讲课程、科研工作需要还是需要。就是要选拔了,而且选拔命中的难度越来越高了。这是一个,还有一个就是说,由于整个中国大环境的问题,包括居住的环境,比如空气污染这样的问题,如果治理不好的话,发达国家的这些人才可能会有顾虑。这个随着整体环境的变化,就像您说的发达国家的人才才会逐渐被吸引过来。

[25]

JG: 刚才您说现在海归不好找工作,那如果只有国内学历可能更困难吧。

王战军:对

[26]

JG: 特别是 985 院校,我感觉年轻教师基本上都是海归吧?

王战军:对,像清华的博士,如果您做的特别出色的话,您可以做博士后研究。如果在博士后期间,做出了成绩,可以留校任教。不然的话,就可能去中小城市的学校任教。但是我预计,如果到 2020 年,好像外地的学校也会困难。

[27]

JG: 中国最理想的国际化教育体系是什么,想达到什么目标?

王战军:目前看来,提出来的现在比较显性的目标就是之前说的,规划里说的到 2020 年留学生达到 50 万。这是一个比较显性的目标,其他的没有提出来。因为从我们评估的角度来说,很多国际化也不太好提确切的目标。比如说从我们评估角度来说,我们将来会算外籍教师的比例。我想从目标来说,外籍教师的比例会提高。但是刚才说的留学生具体达到多少目标,这个不好说。

[28]

JG: 这个还没有具体的目标?

王战军:对,这个没有明确的目标,包括教师的比例也没有。甚至对不同类型学校,比如说对清华,外籍教师提出多少百分比,其他学校提出多少,这个都还没有。就是没有提出这样的目标。我们从国际化评估评价角度来说,其实考虑的因素还是比较多的。除了教师和学生以外,还有比如重大的科技贡献,对世界上科技的贡献,也包括世界上著名的刊物,像刚才提到的 *nature*、*science*,发表一些论文。还有就是对整个世界科学的贡献,这也是评价国际化的一个指标。另外还有就是说理工科的在 SCI 发表论文,它的论文就比较宽泛了,这样一些指标。学校国际化,比如清华大学还会统计同行的在国际组织里担任重要职务的有多少人。这也就是说在您的领域里,能不能对国际学术组织产生影响。您要是担任重要职务,甚至可以主导、组织同领域同学科科学研究活动,这些人数也是我们要统计的。另外还会统计举办国际会议的次数,您的大学在这个学科有没有能力举办国际学术会议。如果您这个学科比较弱,肯定举办不了,只有比较强的学科可以。这也标志着您的国际地位,说明您能吸引国际上顶级的专家到您那开会,谈论一些学术问题。像这样的指标还有,我们最早实际上想做一个中国大学国际化的一个评价,所以也要排名。但是后来研究发现不太好排,就一直没有做。

[29]

JG: 刚才听您说这些东西,很不好统计的。如果学校想编什么资料,都是依赖它的数据。

王战军:是这样,比较高规格的国际会议需要申报,只要报批的这种都会有比较准确的数据,就像我刚才说的报国际司去批。各个省的大学也要报相关部门去批,比如说这些国际会议。那么这些就是比较好统计的。还有像国际协会的统计,第一让各个学校去报,比如说新闻学院某个老师在国际新

闻媒体担任重要职务。现在也比较容易核实，因为网上的信息很多。但是从网上直接搜又怕有一些遗漏。实际上我们现在做评估或者是一些排名，一般会通过两个渠道去搜索这些信息，一个是公共网络的信息，像 SCI 有数据库，那些东西都可以买到的。还有就是让各个高校去报这些数据，有些数据是属于每年都要报的。按年度报的数据一般都是真实的，因为年度有比较，想做假做不了，第二报的时候没有任何功利性，因为没告诉说要进行评估，反正每年按正常的统计工作去报。没有功利性，他们作假就没有意义了。我们现在也在做数据库，就希望以后高校能按年度报一些数据，这样就更详细了，包括各个大学所开的课程、任课教师，这些都要。

[30]

JG: 学校都愿意和您们合作，乖乖地报数据么？

王战军: 这个问题是这样，中国的管理体制是自上而下的。如果从上面，比如说代表教育部做这个事情，大家按照工作任务也要完成的。这是一个方面，自上而下的。另外一方面，现在数据比较发达，也想帮着学校来做一些分析。也就是说这些数据虽然是学校报的，但对学校来说也有用。您自己也要对数据进行分析，我们甚至会给他们设立一些数据分析平台，免费给学校去用。这样的话，一方面因为自上而下，它必须要完成这个事情。另一方面，就像您说的会有怨言，要让它感觉到这对它有利，就会有积极性去统计了，从两方面来解决这个问题。我和美国数据中心有过交流，它们就明确说数据不准，因为有些私立学校不报。公立学校肯定要报，出一些表格，而私立学校如果不想从国家拿到奖学金和课题就不报数据。您说的这个问题是世界上一个通病；我掌握的情况，德国和荷兰也在做一个世界大学多维排名，它的最大的困难就是数据。那数据挺复杂；可能因为文化的差异，它的那些数据项到中国来以后，可能对应的数据和我们目前的系统不太一样。我们现在采集数据，因为系统是对接的，学校多年也形成习惯了。其实数据收集就是第一年困难，形成习惯以后也就不太麻烦了。

[31]

JG: 德国学校又有一个新的数据统计。

王战军: 这是世界上高等学校比较多的地方共通的问题。但是像澳大利亚，总共就 30 多所大学，就不存在这个问题，没有人抱怨。

[32]

JG: 再想请问一下您们中心的工作方式。您们主要是教育部有一个项目，您们就组织？

王战军: 对，我们是组织实施。教育部决定要对这些大学进行评估了，一般五年为周期，会发一个红头文件，说要开展这个工作。它发文件只说这个，下面具体的组织是我们负责去做。

[33]

JG: 如果说从上自下，要是说您们有一个想法，那怎么去做？

王战军: 实际上我们现在看到的教育部红头文件，有一些是我们提的政策建议。有一部分教育部会让我们去写，写完以后，教育部再通过各级组织去讨论。决不决定是它们的权限，做是我们的权限。还有一个就像您说的，做什么我们有建议权，我们可以根据当前高等教育的发展情况提出一些建议。

[34]

JG: 所以还是比较互动的。

王战军: 是有互动的，不是教育部让我们做什么我们就去做的。

[35]

JG: 所以您们也算教育部的一个智库单位。

王战军: 对的。

[36]

JG: 按照您的看法，中国国际化的目标地区是什么？比如说以美国为主还是东南亚为主

王战军: 这个好像没有具体的说法。

[37]

JG: 可能每个学校有自己的想法

王战军: 对的，每个学校自己在做。可能从全国来说没有这样说法。

[38]

JG: 对清华大学来说可能美国比较重要，而厦门大学可能是东南亚。

王战军: 对，厦门就是在东南亚办学，所以各个学校不一样，没有统一的说法。因为清华历史上就和美国联系比较多，所以现在联系也比较多。这和学校的发展历史也有关系。

[39]

JG: 国际化都说中国学生在国外学习什么的，那么国外的学生在中国能学到什么？换个说法就是中国高等教育特色是什么？

王战军: 我觉得特色有两点。第一点从办学来说，中国成立一个高校审批是比较严格的，这样就保证办学质量；因为国外有一些野鸡大学，几个人就注册了，中国不会出现这种情况。还有一个特色就是



中国的高等教育体制，尤其是和欧洲比较——美国比较乱，没有统一难以比较。硕士学位是一个终极学位，在全世界要求是最严的；年限比较长，都是两到三年，欧洲特别是英国一年就可以了，所以现在也有很多中国学生去英国读研究生，因为比较容易拿到学位。

[40]

JG: 国内好像不承认。

王战军: 对，有的国内都不承认的。国内都需要两到三年。我知道包括美国的一些学校，欧洲好像不太明显，已经开始要求它的硕士生要写论文了。国外的好多学校硕士不写论文，要么就直接工作，要么就继续读博士，用博士论文来代替。中国的硕士，绝大部分，个别专业不好说，都要写学位论文。我觉得这两大特色比较明显，第一个国外不太好学，因为国外都要求开放的，不愿意受很多控制。但是我觉得这是中国高等教育的一个特点，成立一所大学要求很严格，包括您有多少教师，有没有地，建筑建好之后才能批。第二个就是硕士学位按终极学位设置，这个现在也有争议，因为我们现在提国际化，是不是应该和国际接轨，降低硕士要求，确实有一部分人这么提。还有一部人认为要坚持中国的这个特色，两种意见都有，但是目前还是在坚持中国的特色。个别的 MBA 有一年半的，压缩了，但总体上基本都要两三年。所以从这个意义上说，中国整体硕士水平应该是世界上最高的，因为他花的时间最长。当然各个国家要不要学习中国的这个特色，他有文化背景和教育体制问题，就不好说了。但是我知道美国加拿大的一些学校，开始要求硕士写学位论文，是一部分专业，不是所有的。

[41]

JG: 我觉得欧洲大陆一直都是比较严谨的学位。德国原来就只有硕士学位，博洛尼亚进程之后才改了。

王战军: 德国没有本科吗？

[42]

JG: 原来没有，现在有，现在都遵循博洛尼亚进程；本科硕士博士都有。

王战军: 但是它的本科也要写论文么？

[43]

JG: 本科也要，就简单一点。硕士论文要求比较高，一般 100 多页的论文。

王战军: 博洛尼亚进程是 358 嘛，硕士 5 年。

[44]

JG: 本科和硕士在一起 5 年

王战军: 这边本科和硕士最少 6 年。国内时间好像长一点。

[45]

JG: 德国模式是 3+2，平均 7 年才拿到硕士，实际控制不是很严，什么时候上课都可以，所以学生平均 7 年拿到硕士学位，但理论上是 3+2 年可以拿到，如果您快的话。

王战军: 我印象里德国还是很严格的，比欧洲严格。

[46]

JG: 控制的方面不一样，比如上不上课什么的，这也不一定完全好。德国对论文的要求高。

最后一个问题：您觉得中国哪些方面还有点落后，985 院校比如清华，在很多方面肯定都是世界一流水平，那还有哪些弱点吗？

王战军: 中国大学比较弱的地方，我个人觉得还是大环境。如果有吸引力的话，无论对外国留学生、高水平教师，就是吸引外国人过来，首先大环境得好。包括自然环境，学校的氛围，宽松的学术氛围，环境因素比较重要。目前我认为环境不太好，是影响国际化的一个障碍。第二点，中国高校自身的发展水平，比如科技、教学、专业发展水平也是制约因素。因为假如您博士毕业，愿意来这个学校，一定会考虑这个学科在国际上有没有影响，有影响才愿意来。现在中国大学的学科建设离国际化水平还有一定距离，这也是影响它国际化的原因。目前来看，这是影响国际化的主要两点因素。过去还有生活问题，现在不存在了，现在生活也比较方便，待遇也比较好。

[47]

JG: 地方上的学校，非 211 非 985 的怎么样？

王战军: 像这些学校目前应该谈不上国际化问题，只是有个别学校做的不错。像合肥学院，在安徽。那个学院非 211 非 985，但在同类学校里面国际化做的是最好的，因为院长是从德国学习回来的。这样的学校有，但很少，总体上还是谈不上国际化。

[48]

JG: 我的问题就问到这里，非常感谢。

- [1]  
JG: 先请您简单说明一下您的个人身份和学历，特别是高校学历？  
文雯： 我用英文还是中文？
- [2]  
JG: 可能用中文好。  
文雯： 我的学历是博士，我是教育学博士。2000 年——2006 年在清华读的本科和硕士，硕士是教育学专业。2006 年——2010 年在牛津大学读的教育学博士，10 年后回到清华，现在是清华大学教育研究院的老师。
- [3]  
JG: 所以您是北京人么？  
文雯： 不，我是湖北人。
- [4]  
JG: 嗯，湖北人。然后一直在北京清华大学然后去了 Oxford？  
文雯： 对。
- [5]  
JG: 在清华大学当教师已经有多长时间？  
文雯： 三年，快四年了。
- [6]  
JG: 您主要的工作范围是什么？简单地说明一下你的研究重点都在哪里？  
文雯： 工作范围是 *teaching and research*。我以前一直都是做 *international comparative education* 现在做 *teaching and learning in higher education*。
- [7]  
JG: 简单的介绍一下国内的高校国际化情况，您大概会怎么形容？  
文雯： 从 2002 年和 2003 年以后，我觉得最近这十年，来华留学生人数增加得非常多。现在已经超过 30 万人了。来华留学教育已经成了中国国际化政策很重要的一个部分。当然对应的就是，*sending students* 送到国外去的，相对来说，可能是各个高校更看重的，而且送出去的这部分学生，尤其是 *exchange* 的那种，博士阶段的 *visiting student* 或者是清华的硕士阶段和本科阶段，有各种各样的交换生的项目，那么这个也是大学国际化政策的重要组成部分。第三个部分，除了学生的这种流动以外，当然就是学者的流动。像您这样的，大量招聘外国籍的老师到我校来任教，或者是招收大量在海外有博士学位的中国学生回国来任教。这在一定程度上，不管在课程安排还是课程内容或者是教学方法上，*teaching method* 都会增加国际化的程度。这是三块组成，第四块重要的组成是课程的国际化。课程的国际化有两方面：一方面是语言上，用国际化的语言来开课。另外一方面课程的主题应该是跟 *international issues* 相关的，比如说国际关系、国际气候这样一些课程的开设，就是课程的开设应该和国际化相关。这一块我感觉各个学校相对来说做得比较弱一些，相比人员的流动。因为课程实质是上国际化非常本质的东西。而课程的建设，我觉得是中国大学的一个短板，比较弱的地方。像我们的通识教育课程，*general education*。我知道美国的国际化课程开在通识教育课程里面。我们的通识教育课程往往就是这个老师研究什么，能开什么课，就开一门课。并没有从学生作为一个 *global citizen* 的角度，为他设计一个适合他能帮助他成为一个 *global citizen* 的需要的课程，而没有从这个角度做。还有一块就是 *foreign language* 的学习，单纯的外语学习。刚才课程说漏了一点，课程我说了一个是纯外语的开课，一个是关于国外的文化、知识，*global issues*，以这些为主题的课程没有。第三点应该是在一些专业性的课程里面，增加一些最前沿的国际化的 *topic*，比如说我教高等教育学这门课，我可能会在学生的知识体系里面，一部分是最新的国际动态研究。这是三块关于课程的问题。那么，做得比较差的是课程体系，针对学生成为 *global citizen* 而言。但是在纯外文授课上，像您是奥地利人，你说德国文化就非常好。这块随着海归和国外博士学位的老师变得越来越多，他们没有问题，可以双语授课，并且课程里面讲一些最新的国际前沿，这些对于清华的老师来说，也是没有问题的。第四块纯粹的外语学习，这清华也做得比较好。学生上新东方，TOEFL，GRE，学习德语、法语，都有资源。所以，总体来说，我觉得国际化分成这四大块。
- [8]  
JG: 谢谢，您说了大部分要讨论到的问题。第一个您提到的一些数据，比如国内有 30 万国外留学生，这个数据是如何取得的？我们一般讨论的 OECD 数据库好像和国内用的不一样。



文雯: 对, 不一样, 国内的数据显著地高于 UNESCO 或者是 OECD 统计的数据, 统计口径不太一样。OECD 可能统计的是 degree 获得者, 而我们的统计, 短期的不管是一个月还是一个星期, 只要进入了中国大学, 不管干什么, 都算进去了。

[9]

JG: 会不会国家有个计划, 例如到 2020 年留学生人数要达到 50 万, 这样造成学校的压力, 然后不管什么情况, 都编入统计?

文雯: 我们国家一直以来统计都做得很差, 而且在留学生这一块没有规范的训练, 比如这个统计应该怎么做。所以导致统计口径有问题。就好像您问清华今年到底有多少留学生, 他们回答不出来, 因为统计口径不一样, 数据也不一样, 他们不知道该给你什么数据。所以, 普遍来说, 中国社会科学, statistics 有问题。不是为了 50 万的要求而进行的统计, 也可能有这方面问题, 主要还是技术上的缺陷。

[10]

JG: 清华大学, 中国一流大学, 受过国外教育的老师大概占本校老师总体的多少, 有没有这个数据?

文雯: 这个需要找人事处的拿数据, 我们完全没概念。

[11]

JG: 现在特别是年轻老师是不是基本上都是国外留学回来的?

文雯: 我估计从 2005, 2006 年左右, 基本上年轻教师, 也就是现在在 40 岁以下的教师基本都是在外国读了博士学位。您是研究清华的么?

[12]

JG: 清华是我研究的一个重点, 其他的也要研究。所以我访问您是基于您的两个身份, 一个是教育学专家一个是清华的老师的身份。所以您说的关于课程的问题是就全国的学校和所有的专业, 工科、理科、文科都包括?

文雯: 对的, 全国都有这样的问题。

[13]

JG: 清华大学设计自己的课程有没有什么模板, 比如 MIT 的课程?

文雯: 可能各个院系的情况不一样, 有一些老的院系, 像传统的电机系, 自动化系, 这些都是清华老牌的 engineering 学科, 他们有很强的一個传统, 他们的课程设置会延续以前的。但有些新的系, 比如说工业工程, 整个课程体系完全从美国搬来的。再比如说, 航空航天学院的钱学森班, 钱班的整个课程都是从加州理工、Cambridge、UCLA 等学校弄来的。

[14]

JG: 现在一个重点问题, 国际化对学校来说其实是一个很大的压力, 为什么还要进行国际化, 有什么动力来进行? 政治给他什么压力, 学校内部有什么压力? 学校有什么动机国际化?

文雯: 您说给它很大压力?

[15]

JG: 因为, 如果学校进行国际化教育, 需要留学生, 需要外文授课, 是很麻烦的事情, 如果不弄, 办学会轻松很多。

文雯: 不同学校想法不一样, 我仅从清华的角度来说。第一, 肯定是有政治上的要求, 清华作为中国最好的大学, 需要办成世界一流大学, 而且在世界一流大学排行榜里面, 关于国际化学生的数量和国家化教师数量, 这是一个指标。再说大一点, 国际化, globalization 也就是全球化。全球化已经从经济领域渗透到文化领域, 这是必然的过程。大学作为重要的精神文化的载体, 必然要受到全球化的冲击, 这是一个大的背景。第二从高等教育历史来看, 从中世纪大学产生之初, 本质属性就是国际化。像中世纪德国大学好, 人们都会去德国, 法国的大学好, 人们都会去法国。所以国际化是高等教育的一个特征, 必然也是需要国际化的。只是后来民族主义国家的兴起, 19 世纪开始, 大家觉得大学不能光是知识的流动, 得为自己的国家服务。慢慢地大学才变得国家化。尤其是在冷战阶段, 几次大战之间, 大学竞争代表国家之间的竞争, 大学的国际性才会变得越来越低。但是冷战后期, 随着整个国际格局的变化, 例如苏联解体, 拉美国家的民族解放运动。美国为了国际地位的提高, 会对这些国家施加自己的控制, 培养大量拉美国家的精英后代, 贯彻美国思想, 这是软实力的输出; 所以冷战之后, 国际化现象又开始出现。当然, 随着国际劳动力市场的变化, 特别是西方国家人力资源的稀少, 需要从别国引进劳动力。西方国家将移民政策和留学政策结合起来, 就是说在这留学就可以获得移民, 增强本国的劳动力。所以, 国际化又成了新的 Topic。这是一个大的趋势。

[16]

JG: 那从国家政治来说, 有什么想法什么目标, 为什么要国际化?

文雯: 这是软实力的象征, 例如在国外办孔子学院。中国招留学生在很大程度上是政治需求, 从外交上

面，需要输入大量留学生。另外就是和中国加入 WTO 有关，中国在 2000 年加入 WTO，高等教育作为一种 service，一种服务也要求国际化。2002 年是中国国际化的一个时间节点，从这前后，不管是政策上，还是数据上都可以反映出来。总的来说，这就是高等教育国际化的两个原因，一个是软实力的象征，一个是作为 WTO 成员国，高等教育必须要有输出也要有输入。

[17]

JG: 我看到也有表面性的计划，奥巴马曾说 10 万留学生来中国，好像也没有看到真的实现。

文雯: 这个不知道，您是从哪看到的？

[18]

JG: 我也没有看到，好像也没有什么奖学金项目，真的带美国学生过来。<sup>1135</sup>

文雯: 但是美国学生输出确实在上升，我们看到美国来华的留学生数量确实在上升。

[19]

JG: 那么，从校内的角度来说，有哪些动力来实现高等教育的国际化？

文雯: 从清华的角度来说，一个就是作为国际一流大学，从 league table 的指标来说，是需要有大量留学生的。另外一个，我觉得从清华人才培养目标来看，清华的学生将来毕业之后，是必要有能力成为 global citizen 的。那么，学校就必须给他创造一个国际化的校园环境。陈校长前段时间举一个例子，清华的一个法学院的学生去了美国哈佛呆了半年，回来之后觉得美国的教育很好。因为他们的学生考虑的都是 global issues，他们考虑的是诸如伊拉克，阿富汗的问题。我觉得这和美国有关，因为他总是充当世界警察这个角色。所以我不同意校长的观点。因为他的外交政策什么都管，所以需要培养一批人，对于各个 area 任何区域都要很了解。所以美国的本科生，他们在本科的教学里面，就是要培养学生对国际事务研究的兴趣。他们有很多课程，诸如研究中东，欧洲，非洲等，因而形成了一批这样的人才队伍。本科对这个感兴趣、研究生读 area studies，博士阶段就念 international relationship 这类的，将来就成为 think-tank。国家有这个需要吧。但是中国在外交上，一直非常的 soft。周恩来曾提过崇尚五项基本原则，不干涉他国内政。中国的外交政策一直是只要和我国利益不冲突，不会去过多干涉别国。国家行为不关心国际活动，整个社会环境和教育环境也就不会关心，教育不需要培养这样的人。所以校长的例子不该光是批评清华，应该是对国家的整个环境。

[20]

JG: 这个问题现在在改变，中国现在的经济实力是世界第二，世界范围的影响力也上升。

文雯: 我没觉得中国的外交变得多强硬，变得多关心别国的事务。可能习总书记会好点，过去胡温包括前面的，那会经济发展的很好，但是外交上很软弱，很 weak，现在会有点变化。回到我们的问题，清华为什么要国际化，一个是从 league table 的压力，一个是从提高中国软实力的影响力角度。第三，清华的学生要培养成国际化的人才，所以需要创造国际化的环境。综合来说，从清华的角度，以教育学生，人才培养为主要目的，培养出国际化的公民，关心国际大事的中国精英。对 world 有 responsible 的 global citizen 这是必须的。但是还有一批学校，一些地方院校，比如说杭州师范大学还包括像北语，这样的学校。其实我觉得他们教授国际学生，有很大的经济利益。北语我还不是特别确定，这所学校的建设初衷就是为了培养外国学生来学习中国语言的，可能还有一些政治上的任务。但是像一些小学校，比如说北邮，北航，可能再小的一些学校，他们招收学生可能真的是有经济利益。每个留学生都有国家的补贴，比中国的本科生还要多。

[21]

JG: 而且留学生的学费要贵得多

文雯: 对的，他们有经济利益，这要分开讨论。

[22]

JG: 对，这也是一个动力，清华大学有没有这样的因素？

文雯: No，完全没有。清华反而现在想缩减外国留学生的数量。

[23]

JG: 所以除了教育理想以外有一些学校可能有其它一些方面的利益。

文雯: 对的。

[24]

JG: 怎么提高国际化的规模和保存它的教学质量？

文雯: 你指国际化教育是怎么？

[25]

JG: 嗯对，教育和科研。

---

<sup>1135</sup> 这个问题问得不好！现在中美都有奖学金等项目吸引美国学生来华留学。  
<http://100kstrong.org/study-in-china>

文雯: 我一直没有提科研, 刚才一直说的是人才培养。清华科研做得很好, 各种国际合作都有。因为他招收的都是在国外读过博士的老师, 像美国\英国的一流、顶尖大学, 都是没问题的。扩大规模上, 我觉得清华现在不需要, 清华现在有留学生 3000 人。

[26]

JG: 打断一下, 清华大学是 985 院校最国际化的学校, 可以这么说么?

文雯: 可以这么说。

[27]

JG: 可能像西交利物浦大学的那种学校的国际化程度还高。

文雯: 那是另外一个模式。您应该看看 Jane Knight 的文章, 他最新的文章就提出一个叫做……, 最开始叫做不 brain drain 后来就是 brain circulation 后来叫 brain train 后来提出 brain hub 所谓 brain drain 指的教育机构, 前两个是 individual mobility 后面是一个教育机构搬到另外一个国家像西交利物浦大学这些。第四类 brain hub 或 educational hub 像新加坡, 马来西亚, 中东, 阿联酋。中国现在在基本上还在 brain circulation 出去的学生现在大部分全回来了。

[28]

JG: 是大部分吗?

文雯: 数据上不是, 从我的感觉上是的。

[29]

JG: 刚才从国际化规模来说, 清华大学不需要扩大规模, 而要保证质量。怎么保证, 用什么手段?

文雯: 这个分情况说, 如果你说是留学生的话, 保证质量, 学校现在提的就是增加来华研究生, 提高来华留学学生的层次, 多一些博士生和研究生。另外抓质量, 还是要从 teaching 的角度, 我们前段时间做了一个研究。老师教学这一块还是非常传统的, 外国学生的感觉就很不好, 不习惯。再比如说, 课程这一块, 可能顶多靠汉语、中医这些中国特色的一些东西来吸引学生。真正的像 engineering、chemistry、biology 这些最新的科学都没有吸引力。老师也不太懂跨文化的教育, 不了解不同文化学生的那种特点。所以师资这块差一些。

[30]

JG: 清华是怎么筛选, 挑选外国留学生的?

文雯: 有一些材料可以看。

刘金青: 就是招生简章里面有一些关于成绩的要求, 本科生还有就是推荐信, 如果是研究生, 需要三个人的推荐信。成绩包括汉语成绩和学生自己的学习成绩, 以前的学位学历。

文雯: 清华大学可能还看一下成绩, 很多学校都不看成绩的。

[31]

JG: 很明显的一个问题, 清华的中国学生都是成绩非常好的, 而国外留学生原来条件就比较一般, 加上语言障碍, 他不太可能跟得上这种水平。所以肯定会冒出来一些问题, 这是我的一个感想。

文雯: 对的, 您是对的。

[32]

JG: 像目前对待这个问题有没有一些措施?

文雯: 就是在招生上面提高质量, 我刚才说的主要是老师方面, 从学生来说, 选拔要更加严格。特别是本科生不能光看学习成绩, 泰国的学习成绩和美国的是不可比的, 泰国大学 98 分和美国的 85 分, 说不定美国的斯坦福更好。

[33]

JG: 目前为止, 老师有没有一些跨国文化的培训?

文雯: 我觉得应该没有。

[34]

JG: 学生有没有 buddy program.

刘金青: 有 buddy program 这是一个社团组织, 清华有。在每年十月份的时候会招一批清华的学生, 组成一对一的参加。

[35]

JG: 清华大学学生出国情况怎么样? 他们有没有什么训练?

文雯: 出国留学的学生数字我不知道, 没有一个数字上的概念, 查应该能查到。(这个现在, 清华有一个口号。保证每一个博士生有一个出国的机会) 你问的是在校出国还是毕业以后出国?

[36]

JG: 在校出国。

刘金青: 博士生保证有一次机会, 不一定真的去。本科是 70% 有机会。硕士是被边缘化的。

文雯: 这也可以理解, 本科生是清华自己的学生, 博士生呆的时间长做的贡献大, 硕士生基本都是来清华镀金的。

[37]

JG: 不知道你们有没有一个概念, 学校是怎么宣传自己的。

文雯: 这一块中国大学整体做得很差, 那种 marketing promotion, 做的非常差。清华自己有一个网站, 对外的英文网站。

[38]

JG: 这个已经做得不错了, 因为清华的排名不错。

刘金青: 这个就是我前期做了一个调查, 别人反应清华的网站做的非常好, 非常简单, 挺好的。还有关于国际宣传, 中国有组成一个社团, 到各个地方进行宣讲, 实行会员制。

[39]

JG: 英文名称是 CEAIE [中国教育国际交流协会], 主要负责外国学校在中国的宣传工作, 现在他们开始把中国学校带到国外组织各种宣传活动。我已经和他们合作过。

JG: 目前提供给外国学生授课有没有最低质量标准规定? 德国前几年决定了我们有必须提供外国学生的基本条件, 学校都必须同意的。国内有没有这样的规定?

刘金青: 这有一个基本的服务标准, 教育部对于什么学校能够招收留学生是有一些标准的。

[40]

JG: 大概是什么样的标准?

刘金青: (这个我没有具体看, 但是可以查到的。)

[41]

JG: 能不能说明一下未来国际化战略, 先从国家开始然后说到清华大学。

文雯: 这是我的一个想法, 我觉得中国一直没有一个很清晰的大学国际化的战略。从国家角度来说, 以留学生为例, 国家从来也没有清楚地说到底要招多少留学生。这个 50 万怎么来的, 我真的也不知道。留学生来的目的是什么也不清楚。像英国、澳大利亚招收留学生就是有经济利益的。大学的收入很低了, 为了增加收入, 会提供配套的服务、满意度等等, 中国没有。第一, 他绝对不是经济利益, 那他一定就是从政治和文化上面有一些考虑, 从而收来华的学生。但是即使这样, 他可能也不太清楚重点在哪。是和外交政策靠在一起。国家从来没有给过一个战略。

[42]

JG: Brain gain 好像也不是一个目标, 外国学生国内毕业了之后也不能留下来工作。

文雯: 对, 我也不知道定位是什么。好像更多的是文化的软实力的输出, soft power。

[43]

JG: 清华大学有一个什么战略?

文雯: 我们的校长很关注国际方面, 但是他关注的是本校学生, 没有关注到来华留学生这一块。比如这几年我们的 program 越来越多, 本科生达到 70% 出国, 这个太惊人了。我们当时读本科的时候, 一个年级几十人, 四年之内可能就两三个人出去过。现在这太惊人了。所以往外送这一块 exchange 战略很清楚, 就是我要增加本科生的国外的 international experience。另外的像千人计划, 引进国外好大学的教授。

[44]

JG: 我有个感觉就是, 目前为止更注重国际华人圈子的那些教授, 而不是真的面对国外的教授。

文雯: 所以他的 internationalization 还是不够高。

[45]

JG: 清华里谁具体负责国际化工作? 谁决定方向战略? 是校长决定的还是政府?

文雯: 清华大学自主性很高, 不受国家太多的影响, 都是自己制定的。

[46]

JG: 什么层面的?

文雯: 他有一个 vice president 专门负责 international affairs 就是我们原校长, 他负责 teaching and international affairs, 然后下面有一个 international office, 分成好几个部门。网上可以搜索到, 负责送学生出去和负责找学生进来的都有。

[47]

JG: 然后再往下的话, 院系这一块, 有没有专门做国际化的?

文雯: 院系层面没有专门的留学生负责, 因为如果说留学生分散在各个院系的话, 本科留学生辅导员管么? 不管吧。

[48]

JG: 您们应该有教育方面的交流项目。

刘金青: 就院系这一块, 上次我搜的像建筑和工管做的不错。

文雯: 怎么不错了?

刘金青: 它那个非常有体系, 有一个专门的留学生培养体系。



- [49]  
JG: 其实我考虑的是战略上面的, 各个院系有没有自己的战略规划?  
文雯: 院系这个层面, 各个院系也有自己的自主权, 这取决于各个院系。有的院系国际化做得很好, 他招收大量的来华留学生, 这个情况很复杂。
- [50]  
JG: 那是教授自己做么? 来招收留学生?  
文雯: 教授做的可能就是把自己的学生送到国外去, 教授自己招收不了来华留学生。他能做 *sending*, 但他做不了 *receiving*。
- [51]  
JG: 那交换项目呢, 必须要有教师的参与么?  
文雯: 交换项目有学校的也有院系级的。院系级的院系自己就可以招收, 比如说汽车系和工业工程系, 就和亚琛工业大学有交换。这些是院系层面的, 现在这样的很多。
- [52]  
JG: 我认为决定权还是在校长层面。  
文雯: 这肯定是院系 *propose*, 最后再上面通过。现在都是院系自己提, 然后看上面是否通过。一般来说, 如果你给出足够的证据证明这个项目好的话, 学校会评估, 会 *evaluate*。硕士生项目会 *review* 这个项目, 叫做 *program review*, 有这个机制, 最近正在做。
- [53]  
JG: 专门评估和外国交流的项目?  
文雯: 专门评估 *exchange* 的项目。
- [54]  
JG: 那国际化冒出来什么问题, 对学生来说?  
文雯: 这是刘金青正在做的, 就是国际化对学生来说有什么影响。你说对中国学生还是外国学生?
- [55]  
JG: 学校, 就像我刚刚说的, 你突然必须考虑到各国文化的外国留学生, 你需要什么特殊食堂、特殊科目啊。还要培训老师, 很麻烦的  
刘金青: 对, 我之前看到, 单就教务处要把这些课程变成英语的, 都非常麻烦。  
文雯: 主要还是管理上的, 我觉得管理上问题会多一些。比如说涉及到留学生住宿, 中国公安部有规定, 外国人不可以和中国人住在同一间屋子里边。所以呢, 就必须提供留学生专门的宿舍, 这样就会有很多管理上的问题, 饮食、医院都是问题。所以主要是管理上的问题会多一些。教学上也有问题。
- [56]  
JG: 对, 多多少少会给这里的老师带来一些压力, 还有留学生有特殊的要求, 学校都应该满足。是吗?  
文雯: 嗯对。
- [57]  
JG: 这些都是原来不存在的问题, 想不到的。  
文雯: 嗯, 我觉得课程上也有问题。招收留学生之后, 尤其是那些中文也不行英文也不行的留学生, 真的太烦人了, 真的想把他们赶出教室。
- [58]  
JG: 我很能理解, 比如说我现在有一门课, 韩国学生比较多。  
文雯: 说起韩国人, 我就头大。
- [59]  
JG: 这就是以前没想到的问题, 韩国留学生多了。  
文雯: 这不是国际化带来的, 这是因为我们招生没有招好。国际化本身不应该造成这种局面。管理上的问题是国际化会带来的, 但是人才培养上, 个别国家的学生如此麻烦, 就不是国际化造成的, 是招生的问题。
- [60]  
JG: 对, 是招生问题, 没有考虑得很周到。清华大学韩国留学生比较多, 问题很明显。  
文雯: 其实国际化最容易造成的一个问题就是, *internationalization* 和 *localization* 一个冲击的问题。这点在研究上感觉更突出, 在清华大家都要发 *SSCI*、*EI*, 完全是以英文的那套标准在规范你的学术研究。第一, 就会有一批老教授, 他们没有在国外读过书, 他们是纯中文的研究, 他们的研究就很难在英文期刊上 *publish*, 而且这种学术研究标准完全以国际的标准来, 说白了就是美国的标准, 其实欧洲现在也很反感这个东西。所以以美国的这个为标准的话, 有一个老教授就说, 我们没有必要为了迎合美国人的标准去做我们的东西。所以现在有一批社会科学和人文科学的老教授,



他们提倡要建立中国的标准，强调中国学者要将这些中国传统的学术研究在世界舞台上发出声音。因为现在一开国际会议，就会发现都是国外在主导，整个思维、逻辑方式都是美国的，这个问题我觉得是更本质的问题。国际化和本土化的冲突。

[61]

JG: 这个我还要接着问，先放在这。之前说到外国留学生的一些问题。那怎么处理外国留学生、外国教师、外国教授的一些自己不符合这里的规定的做法，怎么对待这些问题？国际化肯定会带来一些这样的因素，一些和您的文化全完不符合的新的行为。

文雯: 那现在您的体会呢，您作为一个外国教师，您觉得在清华受约束么？

[62]

JG: 没有，我觉得没有。我估计我们的一些行为没有人去管，没有人约束。

文雯: 对，可能因为您是 temporary 的那个。

[63]

JG: 对，我的情况比较特别，至少我在这个国家时间长一点。估计我们系英文老师，我的一些同事，第一次出国而且是在亚洲问题更大。我是没有被真正的管理，不然估计也会有问题。

文雯: 我觉得对于 teacher 好像不管。

[64]

JG: 中国老师不一样吧？

文雯: 好像也不管我们，对我们的 teaching, research, publish 有要求，别的也不管。我不知道你说的不一样的地方，具体指什么？能举个例子吗？

[65]

JG: 外教的话可能更容易冒出来一些政治问题，学生的话更好说：北理工前几年有一个和沙特阿拉伯的项目，给他们安排课程，可是又不懂他们的文化，而且他们专门找了英文老师来教工业课程，他们是懂工程课的。因为他们工程课的老师英文好像不怎么好，所以这个项目就有问题。

文雯: 对，这是语言上的问题。外国留学生也反应中国老师的英语太差。那些专门的英文授课项目，有些学生就会觉得听不懂，语言上有问题。学生在文化方面一定是有很多问题的，留学生老反应晚上十点以后没有热水，医院没法看病等等。文化上有一些冲突，学生的冲突体现得更明显一些。因为中国对留学生的管理是 control，而西方是一种 service，管理理念是不一样的。中国是你不能做这个不能做那个，不能出去喝酒，12 点以后宿舍关门，不许留 boyfriend、girlfriend 在宿舍里面住。这样一些东西对西方的学生干扰很大，他们觉得不适应。觉得限制了人身自由，学生的冲突会大一点。对于老师不会有什么的。

[66]

JG: 老师一般学校也不想管的。学校对学生真的管理吗？我最早也是在语言学院留学的，也没有人真的在管。

文雯: 清华真的在管理，好像很多学生来清华就是因为清华管理比较严格，他们真的能学到东西。有的学校确实不管。

[67]

JG: 刚刚提到中国特色，中国高校特色是什么，包括科研方面的？

文雯: 在高校方面，我们的特色是有个 party，还有个 party secretary。这种双权力制，在有的学校，是 party 权力大于 president。从校长到院长到系主任，从书记到院系书记，所以中国特色一个就是这两套权力，取决于各个学校不同的情况。在这种情况下，就会有行政化现象，中国学者都有级别，类似于官员的意思。比如说校长和 vice minister 一个级别，院长就和政府里面的某个级别对应的。权力就会有一些腐败的情况，或者权力寻租，贪污这些问题。这是一个大的特点。

[68]

JG: 这些问题和管理体系并在一起么？教授如果不属于这个体系难道就不可能会有腐败的现象么？

文雯: 教授是另外一个问题。中国大学第二个问题就是特别功利化。我感觉国外学者真的是为了学术在做研究，即使没有 research funding 没有 project，也可以继续研究，国外的大学提供了这样一个环境。但中国的老师教授大多数会为了一个很功利的目标，为了 paper funding，只要可以发 SSCI，就不会管质量好不好。这是中国大学一个挺严峻的问题。

[69]

JG: 那中国大学能不能给国外大学一些借鉴，有一些新的东西？

文雯: 中国大学在一些细节上是值得借鉴的。比如我们的 985、211 工程，国外就有很多大学在学习。中国很喜欢集中一部分资源先做好一些事情。另外一点中国高校现在资金多，不过这也无法复制。其他可以为西方借鉴的东西真的很难，因为大学就是西方的产物，从中世纪大学的产生开始，就是西方的东西。我们中国本来就是 follower。

[70]

JG: 不存在一些传统的东西？比如说民国之前的教育？

文雯: 那个时候确实是很好

[71]

JG: 这是传统教育，现在还有没有传统教育？

文雯: 现在的大学基本没有，对国外大学模式的贡献我只能说到很微观的东西。比如说辅导员制每个学生都有一个 tutor，在学习、生活、情感都会给你一些很细致的帮助。这个东西太微观了。

[72]

JG: 其实有一个想法，不知道您能不能同意。中国学校表面上百分百模仿外国的学校，但是传统教育的 myth 还存在，还有一些传统的东西。简单的一个例子，高考制度和美国的 SAT 是很像的。中国却看成科举制，其实它根本不是科举制，科举完全是另外一个考试模式，美国也不会为它的教育体系给 SAT 考试那么支配的地位。而中国的高考在教育甚至于在社会就占领原来科举制的地位、重要性。科举制早就没有，但是一些传统的 myth 还存在。老师学生关系还有一些传统的。

文雯: 这个一定是好的东西吗？

[73]

JG: 好坏先不做判断。

文雯: OK，那我比较认同，中国学生对老师都是比较 distant，讲究师道尊严，一日为师终生为父。学生对老师的尊敬，比如说绝对不会在课堂吃东西，美国学生就在课堂上没有限制。这点可以看成你说的 myth。现在这种传统真的没有了。过去中国有书院，书院的那种教育现在早就没有了。

[74]

JG: 有一些老师开的还是有的

文雯: 但是总体上没有了，不过现在有一些复古的传统。好的学校比如复旦有复旦书院，主要就是把书院那种师生之间的交往，和传统知识的学习这些东西沿袭下来。学生和老师同吃同住，老师的那种高尚的品格、人格，潜移默化地影响学生。现在有人在恢复，但是总体来说是传统的保留真的很差的，所以中国大学没有什么能够带给国外的。台湾倒是好一些，那种书卷气息比较浓厚。清华现在什么都没有了，国民党时期还好一些，49 年之后都学习苏联模式。像北航的系都没有名称，就是一系、二系、三系这样命名。你可能想说中国大学的这种传承，比欧洲的大学差远了。

[75]

JG: 所以目前为止，您觉得中国高等教育没有什么真的特色，除了那个 985 这类的项目以外。

文雯: 对的。

[76]

JG: 非常感谢您给我这一次访谈机会。

[1]

JG: 席校长，非常感谢您给我这个机会来进行这次采访。首先我想问下您的个人身份和学历，和您到西安交通大学的历程。

席酉民: 我个人生在农村，并在农村完成了小学到中学的教育。由于当时中国高等教育停办，我在 70 年代初完成了高中教育又回到农村，在人民公社劳动了四年，做过会计，队长等各种各样的职业。1977 年中国高等教育重新开门，实际上在这之前已经有数届工农兵学员了，就是不需要考试直接推荐上大学。我参加了(文革后) 第一届高考，是恢复高考制度后的第一批大学生。于 1978 年 3 月份入学，在西安机械学院（现为西安理工大学）读了四年的 physics（物理）。82 年当时有机会选择出国，有一个由诺贝尔奖获得者李政道先生组织的 physics 中美交流 program，我当时备考这个。但是后来选择了西安交通大学的一个新兴学科，叫做系统工程（管理）。所以我的 master degree 是在西交大 system engineering 获得的，在读 master degree 期间，我有机会在北京当时的国家科委（现在是科技部）工作了两年，是 part time 的。主要是参加了中国比较有名的两个项目的研究，一个就是三峡工程评价与决策，一个是中国的能源规划。。在国家科委主要是协助组织和参与这两项研究工作。坦率讲，我可能是中国对三峡大坝方案研究得最全的一个人，作了四十几个方案的综合评价和决策分析。我拿到硕士学位之后，就开始留校工作，当时又有两个机会。一个是出国，一个是在国内读博士。当时，我的导师汪应洛教授获得了中国第一个管理工程博士生导师的指导权，西安交大成为中国当时唯一的管理工程博士点，您知道在中国，博士点要国家学位办评审批准的，机会非常稀缺。所以，我从系统工程（管理）硕士毕业后，就选择了继续在西安交大攻读管理工程博士学位。在读期间，我又有机会到北京当时的国务院发展中心工作，该中心主要是为国家做一些政策研究和 consulting（咨询）工作，我边读博士边在这里参与一些工作，主要是研究南海石油的开发问题，为国家决策提供方案和分析，我主要负责 comprehensive evaluation and decision analysis 以及一些研究的协调工作。我 1987 年获得了中国大陆第一个管理工程博士学位。这就是我的求学过程，1987 年后我继续在西安交大工作。所以，我的学习从农村到城市，从自然科学（物理）到工程（系统工程）然后转向管理学。因硕士毕业留校，所以我在读博士的时候，就已经是研究室的主任和随后的研究所的 director（所长）了。在这之后，我一路破格，很快从讲师到副教授再到教授，并于 1993 年经国务院学位委员会评审批准成为当时全国最年轻的博士生导师。很快做了西安交大管理学院的副院长、院长，很荣幸我们那几年管理学院做的还不错。曾经在中国长期排名第一，使得清华很不开心。有人疑惑为什么西安交大远离北京远离市场中心，但管院排名可长期第一。我回答说正是远离了市场，可以更加潜心地做学问。后来我又做了西安交大的副校长，一做就是十年，当然期间责任有较大变动。在西安交大做副校长期间，自己曾筹办了大学像西安交大的城市学院，这是一个教学性大学，我是创建院长。作为常务副院长创建和运营陕西 MBA 学院至今。作为西安交大负责人筹建了西交利物浦大学，到了 2008 年，这个学校成立一周年多发展上遇到了一些问题。实际上，在建校伊始，英国合作者鼓动我出来运行这个学校，因当时时机不成熟没有做。2008 年在学校面临发展挑战时，利物浦大学方又来找到我，邀请我接手该校的领导职务。按照我们的办学合作协议，我目前的执行校长岗位应由利物浦大学方面推荐，这就是为什么利物浦方面来动员我。所以，我在 2008 年经过一番周折辞掉了西安交大所有的党务和行政职务，来到这个学校做执行校长。到今天为止已经六年的时间了。这就大体上是我个人的学习和工作经历。

[2]

JG: 我想问一下您老家是哪里的？

席酉民: 我老家是陕西长安的。

[3]

JG: 77 年恢复高考之前您是在哪所学校？

席酉民: 我一直在农村，高中毕业之后在农村呆了四年，在我的家乡。

[4]

JG: 又是一个比较大的问题，请您简单介绍一下西安交通大学是怎么和利物浦大学合作的，然后在苏州建一个大学。

席酉民: 简单一点说，西安交大到苏州来发展早于这项办学合作。当时苏州的新加坡工业园区发展得比较快，但是苏州市没有很强大的理工科大学，于是时任苏州市政府的领导和西安交大的领导有机会碰面，说西安交大能不能到苏州建一个分校或者学院来支持苏州市的发展。西安交大觉得这是一个很好的机会，苏州市政府也承诺了比如土地等方面的支持。当时学校有很多不同意见，但最后



决定试一试，我当时负责学校的社会改革方面的工作，所以学校就决定让我来筹办。所以我代表学校来这边签署了协议，成立了西安交大苏州研究院，我是首任院长和法人代表。当时我从我分管的其他机构借了 100 万元，注册了具有独立法人资格属于事业编制的苏州研究院，开始和地方政府进行了一系列合作。但是当时，中国教育部不支持一个大学到异地办分校，恐怕影响到运行质量。另外，陕西政府也很反对这个事情，您如果了解西安交大的历史就会知道西安交大是在 1956 年从上海迁到陕西的，陕西政府担心西安交大在苏州建分校，会不会又会回到南方去。陕西政府也向教育部提出了不同意见，所以建设分校的协议就一直没有得到有效地实施，只是小范围的开展了一些研究、技术转让和培训等活动。到了 2003 年，中国加入 WTO 承诺对外开放教育市场的保护期结束，中国政府就把以前的一些内部管理条例变成了法律叫做 *international cooperative education regulation*（中外合作办学条例）正式颁布。西安交大曾经和利物浦大学有学术合作，利物浦大学有很强的国际化动议，所以西安交大的时任领导考虑可否利用苏州的需求和支持，依旧上述条例半一个国际化的学校，这样既可能不用太多地占用西安交大的资源，有满足市场需求，从而就有了这样一个学校。2004 年两个学校签署合作协议，去江苏省教育厅和教育部申办。2005 年被批准筹办，2006 年拿到正式的 *license*（执照），开始招生。为什么选在苏州，从上述过程不难理解，因为有苏州当地政府的支持和优惠政策，也有强烈需求，另外办学的生态环境也适合。

[5]

JG: 所以西安交通大学原来就想在这个地方发展？

席酉民: 原来政府承诺的条件有利于西安交大的发展和社会服务，所以学校决定与政府合作做一些研究、人才培养、咨询和技术转移的工作。

[6]

JG: 所以其实是西安交大有这样的一个意愿。

席酉民: 对的，西安交大寻求更大发展空间，利物浦大学愿意合作，中国政府又颁布了相关条例，苏州地方极力支持，所以这个合作水到渠成。

[7]

JG: 这两个学校建这个校园的主要动机是什么？

席酉民: 理论上说这种动机都在改变，实际上我们接受来自全世界的访客大都在怀疑这种动机。在早期的时候，关于合作办学在利物浦、在英国甚至世界上都有很多讨论，甚至有殖民主义扩张的说法。但就我个人的理解，一个大学为什么要国际合作或国际化办学与这个大学的办学思想核战略有关。英国应该说教育资源比较丰富，但是英国是一个很小的国家，必须要有海外的学生去支撑教育发展，或通过国际办学扩大其教育版图，与此同时获得更多教育资源。所以有些学校就有一些国际化战略，英国利物浦大学就有极强的大学国际化动机，当时的英国利物浦大学校长 *Sir James Drummond Bone* 现在是牛津大学的 *Balliol College* 的 *master*，他极力推进利物浦大学的 *internationalization strategy*。所以，我觉得他很愿意到中国来寻求机会，国外大学做这些事情的时候有很复杂的内部审批过程，如 *senate*, *council* 等的讨论和决策，他快刀斩乱麻，基本上建华甚或越过了一些程序来做这件事。我觉得最主要的是他有 *vision*（愿景），觉得自己的学校只有到国际上才可能有未来。我觉得从利物浦来说，他们最初的动机应该也是一个国际化战略的实施。从西安交大来说，有这样的机会和条件，对社会又有好处，对学校也没什么坏处，就做了。开始的时候大家未必都十分清晰该怎么做，走着走着就有不同的想法，开始的时候可能更多的是考虑通过国际化促进学校发展。对于英国来说，通过国际化可以吸引海外学生，中国则通过国际化可改进教育质量，获取教育资源和服务，进行教育的探索 and 改革。我想开始的时候 *primary*（原始）目标就是这样。等这个学校办起来以后，事情就不是那么简单了。我是第三任执行校长，第一任是英国利物浦大学的资深教授，我和他一起创办了学校，在学校举办一年后因年纪就离开了，利物浦从英国其他大学选了一位知名教授并任命为利物浦大学副校长做 *successor*（继任），他也是一个华裔，可能由于水土不服或其他问题发展中遇到了一些挑战，在一年后董事会终止了他的合同，利物浦又找到了我。应该说，在我来之前具体该怎么办还是在摸索中，虽然我们有很好的条件支持。这个学校真正有一个 *clear vision* 和 *mission* 是在我来了之后。我 2006 年年初非正式介入，当年 8 月全职介入，直至十一月份才完全正式 *official* 任职。因为，我要从西交安大这样一个 *public system* 体系中退出来，特别是从一个副部级大学学校领导岗位上直接进入市场在当时不是一件容易的事情，所以用了半年多时间才把这个过程弄完。我来了之后第一件事情就是弄清楚学校到底要怎么做，它的 *position*（定位），*vision*（愿景），*mission*（使命），*strategy*（战略）都是什么，它面临的 *challenges*（挑战）是什么，一大堆的 *uncertainty*（不确定性）。所以在那个时候，我们研究确定了学校的发展 *strategy*，明确了长期发展的定位、愿景和使命。2008 年这套东西大体确定以后，到今天为止我们只是在不断地完善，但是没有革命性的改变。这大体上就是西交利物浦的一个发展过程。所以从西交大来说，也是一个国际化战略的举措，如果这个学校合作办学

不错，那么西安交大的国际化也不会错的。另外，西安交大也可以通过合作办学学到很多东西，对他的办学和教育都有很多好处。我们也在研究给西安交大老师和学生机会，到这边来学习。第三个就是未来，三个学校之间会有更多的研究合作。相比西安交大，利物浦的好处似乎多了一些，因为现在很多中国学生愿意选择去英国待一段时间，所以除了刚才提到的战略和研究生的好处外，利物浦的最直接的好处就是吸引了一批优质的学生，这些学生如果选择继续研究生教育，他们可能还会选择利物浦。就我来看，因为我们的学生将同时获得我们的和利物浦的两个学位，利物浦最大一个好处是没有花多少代价得到了一大批很优秀的毕业生，因为我们的学生 90%会在全球最好的大学读研究生。大学的真正的 capital（资本）是什么？除了 facility（教工）以外，就是 alumni（校友）。所以它真正的好处是除了直接学费收入以外得到了大量具有潜力的 alumni。当然，更重要的还是在特殊的年代创建了这所学校。我们都知道，这所学校出生的时代很不一样，这个时代给了这个学校一个机会，我把它叫做 historical opportunity（历史机遇）。因为我们刚好处在一个金融危机以及行为改变的时代，更重要的是一些 disruptive technology（颠覆性技术）彻底改变了人们的学习和生活，使得人们开始怀疑大学的课堂意义和大学的价值。最近有一篇 New York Times 的文章，一个哈佛教授预言从现在开始十五年之内美国一半以上的大学会破产。在这样一个环境中，所有人必须反思教育，所有的大学必须思考自己的价值、重塑教学、再定义大学。在这样一个转型时期，西交利物浦大学遇到千载难逢的机会，一张白纸，全球整合资源，没有历史负担，我们完全可以根据未来的趋势去发展，去设计一个学校，设计适合未来的教学模式和办学理念。另外，我们效率很高，我们五分钟的一个决策在清华等国立高校、包括像 Oxford 这样一流的国际大学里可能一年也做不下来，它们内部的 bureaucratic system（官僚系统）太慢。我去 Oxford 访问，校长与我聊，说我很幸运，你一张白纸好绘宏图，而我在这里须在各类组织和委员会夹缝中寻机挪步。一位 professors 说：“In other universities, they are talking about what we are doing. But in Oxford we are talking about what we are talking. That’s a big difference.”所以时代给予了西交利物浦一次机会。因此，我们要做两件事情，一件是什么样的大学才能在未来 survive（生存），我们试图办这样一个学校，从教学理念上，教学方法上，办学模式上，包括校园环境上等。第二个是全世界 90%以上大学的组织体系依然沿用 hierarchical bureaucratic support system（层级官僚支撑体系），非常 low efficiency（低效），这种 system（体系）适合 manufactory company（制造企业），但不适合 knowledge organization（知识组织）。德鲁克，Peter F. Drucker 上世纪已经指出，20 世纪理论上已经解决了工作的效率问题，但留给 21 世纪的挑战是如何解决知识工作者和知识组织的效率问题，这也留给我们一个机会。西交利物浦试图用我们这样一个案例，去发展一套基于网络的知识组织支撑体系，我们称之为网络组织体系（network organization system），使得大学的运行更加有效。所以我们 plan（计划）至少试图在四个方面做出贡献，一个是在教育上，怎么样发展一所适应未来的教育的学校。第二个是我们试图探索一种新的大学教育组织方式，使得知识工作者和知识组织能够运行得更有效。第三是探索新型的大学与社会的互动与共生关系。第四是通过我们的探索影响中国甚至世界的高等教育。我们在努力抓住这个时代给予我们的机会，在全球范围内整合资源、跟世界最好的大学站在同一起跑线上去探索新的东西。我们的优势在于没有历史包袱，可以跑得更快，缺点在于没有历史积淀，像清华北大有百年历史，但是这种积淀对探索教育变革影响不大，在这些方面反倒有时候会变成一种包袱。这就是我们现在正在做的事情。

[8]

JG: 根据国内的情况，这种国际合作办学现在会有更多吗？这个 window of opportunity 已经打开会不会再关上？

席酉民: I don't think so. 这个窗口已经打开了，还会继续正常化，会有更多的这样的学校出现。但是就我个人看，真正办好并不容易。您可以看到现在在中国经过政府批准的有九所。真正做到有竞争力的还不是很多。理论上说，我觉得不会开很多，但是还是会有。事实上要真正办好、办成挑战很大，我并不乐观有很多很成功的例子。然后你会看到办的方式也很有意思，在所有批准的学校里面，只有西交利物浦用了自己的名字，尽管包括了两个学校的名字，但它是一个独立的全新的名字。其他学校都是用了国外大学原有的名字加了一个地名：New York Shanghai, Nottingham Ningbo, Duke Kunshan, Wenzhou-Kean。从这点上也可以看出，他们不是在创建什么新的模式而是在中国一个城市复制一个分校或校园。如果真是这种目标，我认为没有多少意思。全世界那么多大学，中国也有几千所大学，再复制一个老的东西，意义和价值何在？所以我不认为他们走了一条对的路。实质上要真正办成一所大学，需要很多因素，只有共同作用才能有效。光靠政府资金、土地等是无法成功的。

[9]

JG: 你们学校如果在上海的话不是更好吗？



席酉民: 在上海可能会受到很多制约, 有好处也有坏处, 就像在北京一样。最好的模式就是您在您的环境下找到适合您的道路, 而且这个道路是有未来的, 这才是成功的。

[10]

JG: 跟其他学校比起来的话, 西交利物浦大学有什么特色, 突出在哪里?

席酉民: 我觉得和其他学校相比, 从它们的 position (定位) 或名字等看, 大都只是一个 campus, 没有完全构成一个真正的 independent university (独立大学)。另外, 到目前为止, 没有一所学校授中国学位。有的学校答应授予, 因为中国 degree 和 learning 不一样, 是两套系统, 学校还需要拿到授权和许可, 像上海纽约大学答应授予学位, 但是到四年后申请学位授予圈仍具有一定不确定性, 至少理论上是不确定性。我想这是最明显、最大的差别, 就是是否是一个真正独立的大学。XJTLU wants to be an independent university, a new university for the future。我们不去 copy traditional UK university, 不去 copy traditional Chinese or US university。We are trying to blend best practices of the world. We try to develop a unique new university for the future。因此, 我们的定位不一样。具体来说, 比如英国体系有很强的质量控制体系, 但其中很多很死板的地方不利于学生的发展; 美国体系很灵活, 给学生太多自由, 不太 care 学生, 有点放任自流; 中国体系是想教给学生很多东西, 但不管有用没用, 而且是 passive 的教育。所以世界主要教育模式各自有各自的不足。为了借鉴世界最优实践, 西交利物浦要研究两个问题, 一是什么样的人适合未来, 能在未来 survive, 有竞争力。我们根据这个需求得发展出了我们的 five star education model。其中包括 philosophy & value system、capability system 加上 knowledge system。为了帮助学生获得上述三个系统, 还有教学策略体系和支撑体系, 每个体系有五个方面的具体内容。另外, 我们还建立了自己的 education support system 和 quality assurance system。把美式教育的灵活性、英国教育的 quality assurance system (尽管有点僵化, 但是能保证即使教师质量不高也教不坏, 这就是一个防劣的 system)、中国 system 的重基础 (但我们改变其 passive 为 active) 融合起来, 发展我们自己的育人理念和教学模式。在互联网环境下, 当代教育很容易让学生发展成一个知道分子, 缺乏知识和理解的深度, 中国传统教育虽能加强学生的深度, 在现代社会里, 这种气质很重要。但中国体系习惯的被动方式 (passive) 不利于学生能力提升, 所以我们的教育体系是, 第一, 希望给用一种积极的方式帮学生具备比较坚厚的知识基础, 因为在现代社会没有说在大学学什么毕业后就干什么, 深厚的基础可能增强学生学习和就业的灵活性。第二就是学习美国的灵活性帮学生健康发展。中国学生在校是多不知道自己的兴趣在哪里, 甚至读了研究生还不知道自己做什么。在我们学校, 大一的时候就充分让学生了解自己, 了解所学专业, 然后根据自身兴趣选择专业, 这样既保证了学习兴趣和动力, 也利于学生职业生涯发展。因我们学校有很多专业, 每年在专业介绍时, 各个院系就像市场一样, 从专业的特点、未来、要求、市场多个方面帮学生了解并自己选择所喜爱的专业。只有学习感兴趣的东西才能有动力, 这就是我们学校的特点。第三, 我们借用了英国的质量保障体系的积极方面回避其消极方面, 逐步构建我们自己的质量体系。当然, 我们要从理论上证明我们的模式能培养出优秀的学生, 比如我们可以清晰地分析出我们的学生比其他其他大学的同学在哪些方面更有竞争力。例如, 我们的学生在独立性、综合能力和 international experience 上以及英语上比国内其他大学的学生有优势; 在知识基础上和勤奋上比其他大学的国际学生有竞争力。除理论上的分析外, 从实践上看, 今年是第五届毕业生, 他们在全世界的表现受到了很高的评价。我们的学生无论和中国还是国外的学生竞争, 不敢说 100% 至少 50%、80% 都会胜出。这说明我们的 theoretical model 还是可以的, 也说明我们的实践也基本做到位, 当然还有很大的改进空间。要说西交利物浦最大的特点, 第一就是想把全世界最好的实践整合起来建一所适应未来的大学, 我们更考虑未来对人才的需求, 我们发展了一套自己的教育体系在帮助学生成为有竞争力的世界公民。

[11]

JG: 简单说就是您们不是一个有英国特色的中国学校, 是一个完全新的独立的学校?

席酉民: 我们不认为这样是对我们的一个尊重, 这实际上是对我们的不尊重。

[12]

JG: 所以您的目标是建设一个完全新的大学?

席酉民: 对, 完全新的大学。我也经常和老师说, 我们有老师在做 presentation 时用一个词叫做 entrepreneur university, 我们是要做一个 university for future。因为这个时代正在进行变革, 没有时代变革我们没必要这样做。

[13]

JG: 在中国的概念里面您们还是算一个民办大学, 对么?

席酉民: 这也是一个 misunderstanding, 实际上很多人都对此有误解。我都不知道像清华这类国立大学校长知不知道他们自己的大学没有一个可遵循的组织法。

[14]

JG: 国立大学怎么是一个没有按组织法设立在大学?

席酉民: 实际上我不是开玩笑的, 一个大学的合法性取决于是不是有组织法, 根据法律来构建的。中国的国立大学到目前为止没有组织法。为什么没有呢? 因为在计划经济时代, 它们是政府的附属机构。随着改革开放, 要扩大大学自主权, 分离一部分权力给大学, 大学也拥有了法人地位, 但在法律上严格地讲并不完善, 因为没有一部法律来规范, 比如说大学应该如何成立, 应采取什么样的治理结构, 办的不好如何解散, 解散之后财产如何归属, 这是一个组织存在的基本法律约定。中国的国立大学从政府的服饰机构逐步过度到独立法人的过程中, 国家上没有立一部大学组织法。有人说我们已经有高教法, 但高教法是一部行业管理的法规, 党委领导下的校长负责制等一部分属于组织法的内容。在中国从理论和法律意义上说有四类大学, 即民办、中外合作、独立院校和公立。民营民办大学, 其组织法是民营大学管理条例, 专门说明了如何成立、解散、治理和管理等问题。不管完善与否, 至少还是组织法律。中外合作办学的组织法是国际合作办学条例, 对于大学怎么成立、股东怎么构成、权力怎么界定、怎么解散等问题都有说明, 是由人大批准的组织法。类学校独立院校也有具有组织法性质的独立院校管理条例。恰恰是国立大学, 在从政府机构慢慢剥离出来的过程中, 因立法的滞后, 到目前为止还没有一部可遵循的组织法, 或者说是没有按组织法注册的机构。如果从产权属性来界定, 现在提倡混合经济所有制, 您知道这个概念吧? 十八大以后提出的, 实际上就是多于两个以上的 shareholders, 而且这些 shareholders 有的是公立的有的是私有的, 促进国有企业改革的一个措施。如果从 shareholders 的角度来说, 中国大学就两类, 一类是 shareholders 运行模式, 一类是一个所有制的无论是公有或私有的模式, 纯私有股权的叫做民营, 纯公有股权的叫公有或国营。西交利物浦大学 50% 股权是西安交大的, 西安交大是国立大学, 50% 是英国利物浦的, 英国利物浦也是国立大学。两个国立大学股权怎能建成一个法律意义上的私立或民营大学呢? 为什么会出现这种提法, 最主要是教育部的大学信息系统里面就分了两类, 一类是公办一类是民办。所以但凡不是公办的就划分到民办里, 这是一个管理上的失误。当然也无所谓, 对一个很成熟的社会来说, 应该没有人在意一个组织背后的 shareholders 是谁, 比如说美国市场上有那么多公司, 没人真正关心公司背后的 shareholders。大学也应该一样, 真正成熟的社会只在乎这个学校的好坏, 而不关心谁投资的学校。像美国大学大部分私立学校质量比较好, 而大部分公立学校质量较差, 这跟其运行机制有关。我们无所谓别人怎么归类, 但从法律和逻辑上清楚大学的运行机制到底是什么很重要, 现在很多大学的校长都不知道这一套东西。

[15]

JG: 您们的经济模式是什么, 是非盈利的?

席酉民: 中外办学条例上有明确规定, 可以有合理的回报。但是对西交利物浦来说, 我们在早期签订协议和申请教育部批准的时候已经放弃这个合理回报。我到了这个学校以后, 进一步说服两个合作学校, 从章程上明确规定这个学校的非盈利性质, 所以西交利物浦是非营利性大学。但在注册方式按照现行的法律西交利物浦属于民营非营利组织, 与国立大学的非盈利性地位依然不同, 这一块仍需国家制度和法律上进一步衔接。我们自己以非盈利的法人实体运行, 当章程规定了非盈利性, 就必须遵从中国的非盈利组织法, 其实质就是如果学校解散, 其形成的所有资产归社会所有。这是要点。

[16]

JG: 就是不能随便卖掉学校么?

席酉民: 对的, 不能随便解散然后卖掉, 将来如果真要解散, 其春旭资产就要归到社会公共教育资源里面。我们两个合作学校承诺遵循这个规则, 所以是一个真正的非盈利组织。

[17]

JG: 但是土地是苏州政府给的, 这些资金是哪里来的?

席酉民: 从理论上所有东西都归学校所有, 但政府帮我们发展了第一批校园, 约定学校有权租用或者以成本价买回。新的校园建设都是我们自己投资的, 包括土地。我们在建成第二期校园建成后会和政府进行谈判, 是政府无偿租给少量租金让我们继续使用政府代建的校园, 还是买回。

[18]

JG: 主要经济来源就是学费? 如果没有外面的捐助?

席酉民: 理论上说, 我们在探索一种新的财务模型。我们叫做五个 pillars financial model。在没有政府投入的情况下, 学费肯定是很重要的。第二就是各种各样研究经费的支持, 第三我们成立了自己的教育基金会。可以募捐和进行一定的投资和财务运营。第四我们有当地政府各种各样的支持, 比如说土地的廉价和代建校园的使用, 再如政府对优秀人才招聘的补助, 一些实验室的建设。第五, 从教育公平性来说, 只要是纳税人给予教育的支持, 西交利物浦学生应该享有同等权利, 现在有的学校拿到了这部分钱, 有的没有, 这从长远来说是政府的政策问题, 我们在积极争取, 我相信

以后我们的学生也会享受公平性，但是不知道能等多久。目前前四个支持已经能保证学校资金运转。

[19]

JG: 那您们目前的研究情况怎么样，现在好像已经有一些硕士项目。

席酉民: 博士也有。

[20]

JG: 他们是国内的学位还是利物浦的？

席酉民: 这是个很有意思的问题，首先我们已经有了硕士和博士毕业生。我们叫做 **research led university**，这个概念非常有意思，除了学校是 **research led**，从传统意义来说就是所有的老师都要做研究。实际上我们赋予了这个词新的含义，我们学校也提倡 **research led learning** 和 **research led teaching**、**research led working**，这恰恰是 **knowledge organization** 应具有的基本行为。我们要发展新的教育方式，不是简单 **challenge** 这种 **online education**，而是利用之，提升现在的教学，让我们的教育价值来的更大。所以我们把它叫做 **research led learning and teaching**。课堂慢慢的也要改变，今天上午我们还在进行一系列讨论，我们要让 **research led** 既是研究也是对教育的改进。我们现在硕士生和博士生培养是教育部批准的，因为在中国学历教育要获得政府批准，否则最后的学位没办法在教育部认证，我们的学生学位是能认证的。颁发英国利物浦的硕士、博士学位是我们研究生教育的第一步。第二步是设法获得中国的学硕士和博士学位。中国现在实行的是国家学位制度，就是必须要一个个 **program** 到国家申请，对有一些学校来说 **no way**，多少年之后才能申请。我觉得这是一个不恰当地的制度设计，为什么呢？至少是不符合教育规律。实际上中国类似的计划经济时代的制度还有很多，出血为外，还有教授制度。像清华的教授实际上不是清华的教授，是国家的教授，是清华代国家评的教授，小学校没有这个评审资格，他们要到省上去评。但这是有问题的，看着站在国家统一标准线上评，实际上不同学校教授水平依然差距很大难以维持一个 **standard**。但是如果评上教授，就是国家教授，然而 X 大学的教授有时充其量在 Y 大学当一个副教授或讲师。因此，为了反映大学品牌，应该实施大学的教授制度和大学的学位制度。这是一个挑战，我实际上已经给教育部写了数个建议，试图推进这个制度的改变。改革就是把不合理的改变成合理的，我们已经在我们学校推行大学的教授和学位制度，例如西交利物浦大学的硕士或博士研究生在获得教育部认可的英国利物浦大学的学位的同时，也会得到西交利物浦大学的学位，当然我们还需要通过制度变革获得国家的认可。

[21]

JG: 所以您们还没有得到国家的认可？

席酉民: 对，是我们自己的研究生学位暂时还没有得到国家认可，但我们不太在乎，真正的认可是市场的认可，我们已经培养出了教育部认可的国际市场认可的可以获得英国利物浦大学学位的研究生，我们的质量已经得到了认可。我们试图通过我们的努力推动中国学位制度的改革。实际上有的地方已经开始改革教授和学位制度，据说浙江有的学校就自行授予学位，不需要省里的认可，这就是进步。不要怕乱，乱一段时间肯定会好的，通过市场经济，差的被淘汰掉，好的发展起来。这是我对 **degree** 的一个看法。

[22]

JG: 很多学校据我了解都有颁发第二专业的，就是学校自己的颁发学位。

席酉民: 应该都是好的学校，而且需要上级批准或认可。

[23]

JG: 就是学生有一个专业，顺便还学别的东西，像什么经济课程。

席酉民: 对，就是让学生过来学习一段时间发一个证明，有的学校叫双学位。但这个 **degree** 必须属于该校有权或有资格颁发的 **degree**，中国的 **degree** 审核还是很严格的。我们的想法很简单，比如说教育部批准我带硕士和博士，我现在已经培养出博士生，这个博士生通过答辩合格，获英国利物浦大学（QAA 的认证）学位，那么这个学位应该是国际认可的，既然我在西交利物浦有能力培养这样一个人才，为什么不能给他、她一个我们自己的学位呢？

[24]

JG: 您们说学校硕士项目是十八个月？

席酉民: 我们学校硕士项目十八个月。英国是一年，我们一年半。

[25]

JG: 国内其实要的是三年

席酉民: 英国一年的硕士式教学型硕士，国内的硕士大都是研究型的硕士，这是导致其学制差异的主要原因。现在不少大学有缩短的尝试，有两年半的，拖的时间比较长就是三年，我们有的学生也会拖到两年毕业。我们十八个月是指教学型硕士 **master taught**, PGR（研究型硕士）肯定不止两年，一



般都和 Ph.D. 结合起来了。

[26]

JG: 您们已经是一个很国际的学校, 那么您们的国际化还有什么战略, 同时保证质量?

席酉民: 首先是质量, 很多人怀疑, 包括国内外的, 发展这么快是不是质量不行, 以前招两百个学生, 现在招两千个学生。实际上数量和质量并非线性反向相关, 这可以从我们的学生数和毕业生质量的几条曲线上看出来, 如学生数量在增加, 质量在提高; 学费在增长, 申请人数也在增长; 招生指标在增加, 录取成绩也在提高。基本原因是, 随着发展, 学校发展体系在改进, 资源灵活度更大, 经验更丰富, 所以质量没有问题。理论上也许会有下降的可能, 实际上由于教育管理控制做的不错, 我们的名声一直在上升。所以事实已经证明我们是成功的, 是一个特例。至于国际化, 其实全世界都在国际化, 包括美国。我最早是在美国教育部看到这个词, 他们下属有一个研究所, 什么都是国际化, 包括校园、教师、学生等等, 这大概是 1998 年似的情况。我也看到了大家普遍重视的国际化, 一说就是几个指标: 国际学生数量、国际老师数量、国际交流机会、国际教材使用情况、国际合作项目等。这些都是先行国际化指标, 对我们来说不是问题, 唯一的就国外的学生数还不够。我们开始招国际学生才三年, 以后数量很快会上去, 并且我们的学生来源很广, 有三十多个国家。并且不像其他来国内公立学校的留学生, 主要是学语言、医学什么的, 我们的学生大都是在不同专业来读 degree 的。我们对国际化的理解有三个层次: 第一是向上述提到的各类显性的指标, 例如就老师来说, 按照国籍算我们 80% 的老师是外国人, 非华裔的也有 50% 以上, 这已经很高了; 我们的教学教材也是全世界最新的。第二层很重要, 就是这个学校有没有一个平台, 一套机制, 一个支持系统, 支持老师同学参与到全球的教学科研活动中。我知道, 全国有很多大学有像您这样的老师, 但都只是孤零零的在做研究, 体系没有建立起来。在西交利物浦你每天都可以看到很多 office 都在进行国际的交流。全球资源都在网上转, 学生都可以参与其中。换句话说, 就是学校有没有一套机制、一个支持系统来保证学生进行国际化的学习、把全世界的资源都整合过来为我所用是国际化的关键。第三个层次的国际化更重要, 就是能不能成为 global player。怎么理解呢? 国际化的落地, 就是真正成为 global player, 要有 voice, 真正的国际化就是培养出来的人能不能真正成为有竞争力的 global player, 能在国际上发出声音, 能够有影响, 甚至可以参与国际游戏规则的制定。[...] 具体到我们学校来说, 我们希望我们的毕业生在国际舞台上的是佼佼者; 我们的在校学生可以参与全球的活动, 而且表现杰出; 希望我们的老师也能参与或融入到全球的科研活动中, 有发言权, 经常被邀请去作报告等; 我更希望西交利物浦大学不仅是在这办了一个学校, 而且她的声音全世界能听到。

[27]

JG: 您怎么判断现状, 向往那一种未来发展?

席酉民: 我们现在虽然只有 8 岁, 但在国际上了解国际合作办学的大都知道我们。在国内, 国际合作项目或大学和教育部觉得我们的一些做法是值得学习的, 我们的一些探索现在对国内大学的改革也产生了很大的影响。在国际上, 跨国教育论坛会以我们为案例进行专题讨论, 我参加此类国际论坛交流, 我们的探索不是说完全被接受, 但至少引起惊奇和反思, 页次我们也经常被邀请参加各种活动。西交利物浦现在还很年轻, 假如再给我们十年二十年, 如果没有什么大的障碍的话, 西交利物浦一定会是一个不一样的, 特别有影响力的学校。我们希望我们的学生、老师、学校都能在各自的领域里面很强大。这就是我们认为的国际化, 有三个层面。

[28]

JG: 学校规模呢?

席酉民: 一万五千人

[29]

JG: 目前为止呢

席酉民: 目前八千多。我们的目标规模是一万五千多人, 包括留学生和研究生, 实际上真正的 capacity 是一万五, 但我们每年有 3000 人在国外交流学习, 所以最大注册学生可以达到一万五千到一万八千之间。苏州校区可以保证一万五千人的学习。

[30]

JG: 专业会增加么

席酉民: 专业会增加, 每年都会调整, 现在大概三十几个。但不会大面积改变, 我们不会去办很多传统的专业, 我们的定位是对人类生存质量有影响的专业, 比如生命科学, 药学, 环境科学, 城市化建设, 比如说我们马上要建的关于老龄化社会相关的专业。我们会考虑大学基本的形态, 但更多的是按照我们的战略推进。

[31]

JG: 外国留学生的主要目标是哪些地区?

席酉民: 全世界, 没有限制。事实上从北美、亚洲都有, 下一步是欧洲的多一些。我们的目标是做到外国留学生占学生总数的 20% 以上, 但江苏省政府希望我们做到 30%—50%。

[32]

JG: 目前为止有多少?

席酉民: 几百个人, 不到 10%。但是我们国籍很分散。

[33]

JG: 常常在讨论中国学校从国外应该学什么, 国外的学校能从您们学到什么, 您们有什么特殊成绩?

席酉民: 中国学校可以学习的太多了, 像中国很多一流学校事实上对本科教育不够重视, 很多学校没有做大学该做的事情。我们认为一流大学应真正关注学生的成长, 在这一块, 我们从教育理念、方法、模式、学生支持体系、校园基础设施等做了大量探索和投入。我们在极力推行一个叫做 **student centered, learning centered** 的 **education model**。现在一些国立大学的老师不像老师, 无法静心于老师该做的事情, 主要精力忙别的事情, 那些利于大学争取资源和排名的事情。我们希望营造一种大学应有的宁静环境, 在这里老师真正做老师该做的事情, 对学生有求必应。对国外学校来说, 我们首先是国际的中国大学, 对中国的文化、中国的环境适应 (...), 他们肯定要学我们。其次, 我们又是中国的国际大学, 在国际化方面, 因为我们没有包袱走得更快, 所以在对国际化的理解、新教育的探索等很多方面, 也可以为国际大学提供参考。第三, 我们在探索的改进知识工作者和知识组织效率的网络化组织架构目前可能是全世界唯一的, 这套网络化大学组织管理方法也可供其他大学借鉴。但是, 这些东西也不是那么容易做的, 我就是全部告诉他们, 没有几年也不一定做到, 因为他们有故有文化和体系的制约。

[34]

JG: 您能不能给建议? 万一将来有人想办类似的项目, 应该注意到什么? 您们建校过程中发生了一些什么错误? 因该避免的是什么? 您们的 **lessons learned** 是什么?

席酉民: 坦率地说, 从学校发展角度来讲, 我们真正要汲取经验的是最早期目标不是很清楚, 筹办时没有想得很明白, 所以前两三年会有波动。从我任职以后, 重点是明晰定位、确定愿景和使命、完善可持续发展的模式、调整组织架构和支撑体系、加强队伍建设和营造校园文化、然后持续不断改进, 到目前为止, 在这些方面可以说没有犯太大的错误。有何经验? 其他学校要办的话, 首先一定要想清楚目的是什么, 有没有资源, 长期可持续吗等。其次, 最难的是国际合作, 包括地方支持。在一个新的环境下办国际学校, 特别是在中国情景下, 会有一系列冲突, 包括办学思路和当地文化及法律制度之间冲突, 合作者之间的文化差异、行为差异、制度差异、利益追求的差异等, 要有本事解决, 要能达到一种平衡, 否则很难成功。另外, 必须有能力处理股东之间的平衡, 这是巨大的挑战。最后, 要事先确定那些有战略影响的不确定因素, 并有解决方法。



[1]

JG: 叶教授, 先请您简单地介绍一下您的个人身份和学历。

叶赋桂: 我现在是清华大学教育研究院的教授, 同时我在做一本杂志的副主编, 叫做《清华大学教育研究》, 是在中国教育界很有影响的一本期刊。另外我在我们学校政策研究室挂了副主任一职; 这是我在现在的身份。我的教育经历是这样的: 本科是在北京师范大学读的教育系, 教育管理这样一个专业, 硕士研究生在清华大学读的思想史, 工作的时候在清华教育研究所, 然后在工作期间, 在北京师范大学读了博士, 读的是教育史。以后就一直在清华工作。基本是这样的。

[2]

JG: 您的老家是哪里的?

叶赋桂: 安徽。

[3]

JG: 直接考到北京师范大学然后到了清华。

叶赋桂: 对的, 读研究生的时候在清华。

[4]

JG: 海外留学经验有么?

叶赋桂: 到美国去过一年, 在伊利诺伊大学厄巴纳-香槟分校 (University of Illinois at Urbana-Champaign, UIUC) 当访问学者, 其他的海外留学经验就没有了, 然后就是香港去过几次, 台湾去过两次。欧洲也去过几次, 不过不是因为学术研究而是因为我的妻子。我妻子也是教育研究院的, 有两年中国教育研究部在国内一些大学选了一批学者, 借调到联合国教科文组织 (UNESCO), 我妻子就在其中, 去欧洲工作了两年。两年之中的假期, 我基本都到巴黎去, 教科文的总部。其他的国家就没有去过了。

[5]

JG: 能不能简单地介绍一下您现在的研究方向?

叶赋桂: 我的研究主要分成三块。一块是我以前读思想史的时候研究的比较多, 现在逐渐研究得比较少, 由于有兴趣, 所以一直在做, 不过这块现在不是我的重点。现在在我们的教育研究院我主要研究两个领域, 一个是教育史, 前期主要研究中国近代教育史, 从中国近代教育往现代转变、学习西方的一个过程。我最感兴趣的是研究中国知识分子和与教育的关系, 近代时候、晚清和民国时期的。现在我在学校做很多为学校政策服务的工作, 您也看到我上的课程。我主要还研究西方的高等教育史, 从古代一直到今天的这样一个发展。这一个是教学的需要, 一个也是研究的需要。这是教育史这一块, 中国的和外国的, 中国的主要是以知识分子为主, 外国的主要是以高等教育为主。另外一块就是高等教育, 一方面是为学校服务所做的现实的东西, 另一方面就是自己要研究的这一块。这是现在主要集中的两个领域。高等教育这几年比较关注的是大学的作用、治理、大学的排名这些, 这是这几年做的方向。另外就是我们校长感兴趣什么问题, 清华有一些改革, 我们就需要做一个应用性的研究。

[6]

JG: 这可能是一个比较麻烦的事情。

叶赋桂: 对的, 而且这些事情都比较着急。

[7]

JG: 您现在看到中国高校国际化现状, 您会怎样简单的说明一下?

叶赋桂: 这个问题很大, 简单的说明一下; 我个人觉得相对于以前, 中国现在国际化步伐越来越快。总的来说中国的这个高等教育国际化和大学的国际化还是存在很多问题的, 尤其是和美国、欧洲比, 问题就更多了。形式上的合作是有的, 但是实际上的国际化, 尤其是以中国为主的这些, 现在还是很有问题的。

[8]

JG: 大概主要问题是什么?

叶赋桂: 主要问题在于我们改革开放前相对比较封闭; 50 年代, 由于意识形态的原因, 我们派一些留学生到东欧, 东德, 苏联这样一些国家比较多。后来很长一段时间, 文革中我们的就中断了。改革开放以后, 国际化一方面, 我们没有主动的去做, 我们只是派一些留学生出去接收西方的系统。尤其我觉得中国国际化的一个关键问题就是: 始终以美国为主。我们派出去的留学生主要去美国, 我们学习的对象也是美国的一些东西, 这是最大的一个问题。第二是以学生交流为主, 教师的交流很少, 而且学生交流主要是我们派出的。近几年我们的国际化规模越来越大; 中国的实力增强, 经济的和其他方面的影响越来越大。我们试图有一些自己主动的国际化, 但我觉得还是很有限的。

主要还是接受外来的影响。您看我们派出的留学生那么多，到我们这留学的还是很少，来的基本上主要还是学语言的。教师的交流是有限的，特别是像人文、社会科学类。理工科的可能会好一些；我们的老师会去他们的实验室，有一些合作。我们文科教师去国外的访问以及合作基本上很少，就是听听课看看书，学者之间的交流合作这样一个网络一直没有发展得很好，少数当然是有，整体上还是非常缺的。另外一个就是在国际合作项目这一块，中国远远不够；比如说国际合作发表论文、国际合作的科研项目，这些很不够，包括清华北大都不够。实质性的深层的合作，比如说科研的国际性网络，像 MIT 和剑桥的和欧洲的和印度的甚至包括沙特的那些合作，这种广泛的校际的学者之间的知识科研网络，中国一直没有加入进去，不管是主动地还是被动真的融入到这里面。我们的大学包括像清华这样国内一流的学校，它承接的国际研究项目非常少，我们的科研经费大部分都是国内使用的。

[9]

JG: 您所说的国际化包括留学生、教师？

叶赋桂: 对，论文合作发表、实质的科研项目这一些。

[10]

JG: 您说这些方方面面基本上还不够，包括清华大学的现状；那什么才是够的？

叶赋桂: 就是我们真正的成为国际知识和学术网络的一部分。

[11]

JG: 中国国内国际化的主要动机是什么？为什么要国际化？

叶赋桂: 这个要看从什么层面来解释，比如说学生层面或者其他的。

[12]

JG: 这个要从各方面来说。政治上有什么动机？学校有什么动机？学生个人来说有什么动机？

叶赋桂: 国家的动机相对比较明显，学习西方的先进科技文化知识，打开门户和国际交流。国家的动机很明确，但我觉得现在国家的动机长期以来，尤其是改革开放 30 多年，目标太单一了，主要是经济这一方面。这些完全是为经济服务，为经济发展需要去寻求科技上的一些东西。而我们的人文方面，从中国政府来说，我觉得做得是很不够的。在大学这一方面，我觉得国家希望建立一流大学，特别是一流大学本已很强，希望在国际上有声望，能够在国际排名上有发展，也希望有国际的科研学术交流。学生方面，主要是为了通过获得海外学位、在海外谋职或者回国内获得更好的职位。

[13]

JG: 比如说清华大学，可能我的看法不客观，在 985 学校里面可能是国际化做得最好最全面的学校了，甚至和北大比起来都较强，国际化还是不够么？

叶赋桂: 还是不够的，我觉得。我有一次和国际处的副处长聊天，我就说清华的国际化，比如说国外的校长到清华来了，我们的校长也去了国外的很多大学。然后两个就见见面，这就是国际化了。实质性的两个学校之间的交流，学者学生的科研的交流都没有。我们就是校长过去了一趟。当然学生的交流比以前好多了。但是缺少一些校级的实质性的交流。比如说清华，没有和美国或者欧洲非常好的大学有一份全面的协议，比如说学生交流啊，各个方面的交流。这个方面我觉得北大比清华做得好的就是，比如说它们和斯坦福、伯克利的交流比清华的要好。他们之间的交流很具体，清华这方面做得不够。但清华现在相对而言，在国内高校间比较突出的一点就是，吸引的海外留学生比较多，尤其是拿学位的，不是修语言的那种。这可能和这几年清华在海外的声誉有关，可能与胡锦涛和习近平有关系。清华现在一个突出的好的方面，就是苏世明学者项目（Schwarzman Scholars），黑石集团的老总在清华建了一个学院，协议已经签了，房子也已经在建了。我觉得这个您可以多了解了解，这是一个比较好的项目。可能会有长远的影响，也是清华做得比较好的国际化项目。当然这个我们已经准备了十多年了。

[14]

JG: 所以说清华的一些对外合作项目可能是比较肤浅的，不够深入。

叶赋桂: 是的，比如说两个校长在一起谈谈我们要合作，也只是谈一谈，没有实质性的行动。表现出的一些具体的问题，比如说以我们院为例，中国学生出去交流的非常多，纷纷地申请国外的大学，但国外的那些大学接受能力是有限的。一开始他们欢迎中国学生，但现在学生这么多，由于学校的支持、国家留学基金管理委员会的支持，派出去这么多，找不到接收的地方了。所以我们每年都面临将学生分别派往哪些学校的难题。而这个像北大比我们做的就要好，比如说和有些学校多签一些协议，您们来了我们接受，然后多接收一些我们过去的留学生。这点是清华做得不够的。

[15]

JG: 清华大学学生都不好找国外的学习机会么？

叶赋桂: 对，是交流的那种。当然会有出去的，只是遇到过这类问题。

[16]

JG: 清华大学比别的学校应该要好吧。

叶赋桂: 那当然比别的学校做得要好。

[17]

JG: 既然谈到国际化, 那肯定也会面对一些麻烦的事情。比如说学校为了吸引留学生, 给他们办英文授课项目, 学校的负担和责任也变大了。

叶赋桂: 对的。说到这个问题, 一方面清华的课程、管理语言、国际学生包括住宿都没有跟上现在国际化的要求。我想您到清华这些年, 许多留学生都会遇到这些问题。这点您可以问一些在清华拿学位的留学生的感受, 在选课、住宿以及和我们学生交流的时候, 都遇到了哪些问题。

[18]

JG: 那怎么能提高国际化的规模, 同时怎么保证或者提高教育质量?

叶赋桂: 现在的这种国际化状况下, 我觉得两方面的都要做到。规模还是适当的要提高, 质量提高应该是最重要的。规模提高有两方面的问题, 一方面我们现在不足, 必须要达到一定规模才能显示出我们国际化的程度, 尤其是有一定数量的国际学生, 我们学校的氛围才能体现出来。但是国际化规模提高会带来两个问题, 一个是对我们的中国的学生就不公平。因为清华作为公立的学校, 学生总数是有限的, 招了这么多国际留学生, 就会挤占国内那些特别想上清华的学生的名额。另一个方面就是, 我们学校的整个后勤系统、整个学校系统的运作需要跟上, 才能够满足规模增长的要求。质量应该是最主要的, 清华现在的老师很多是海外留学归来的, 他们的英语水平很高; 但是大多数老师还是本土的, 就是中国博士毕业的, 包括像我这样的, 那英语教学的能力肯定是不够的。这些方面就需要教师水平的整个提升。

[19]

JG: 教师有没有什么跨国文化培训之类的项目?

叶赋桂: 这是我们自己缺失的一块。因为我们缺少多元国际文化这样一个背景、一个信念。一个是思想意识上的, 一个是和国际学生交流技巧这个方面。

[20]

JG: 您挑选国际学生的时候, 有没有什么战略?

叶赋桂: 现在由于清华国际化规模没有上去, 国际留学生来了大多数都是收的, 只有少数院系会挑选, 大多数院系基本申请了就接受。这个其实现在很成问题, 我们的教师就反映很多国际学生的质量不行。尤其比如说韩国的留学生质量很差。我们很多教授也向学校反映, 是不是该缩减国际留学生的数量。我想之后肯定会对国际学生质量问题进行调整。

[21]

JG: 我有个感觉, 就是清华大学里的中国学生都是一流学生, 高考最好的学生。国际学生我不知道怎么挑选的, 他们可能学习能力比较一般再加上语言障碍就比较差。

叶赋桂: 和中国学生差别是比较大, 但是也有一部分比如说美国、欧洲的学生也很优秀。但是比如说韩国学生质量比较差, 我们的教师很有意见。

[22]

JG: 我也能了解, 我自己的课也有韩国学生。

叶赋桂: 老师一上课就能体会到。

[23]

JG: 关于外国留学生, 学校会提供些什么服务? 宿舍是肯定有的吧?

叶赋桂: 有的, 但是现在不够了。以前外国留学生在清华都有宿舍住, 现在不行了, 因为人太多了。留学生多了之后, 现在的宿舍要自己申请, 所以有很多留学生在外面租房子住。

[24]

JG: 说不定他们也愿意这样。

叶赋桂: 外面要贵多了, 而且不如在清华里面的生活, 现在就宿舍不够了。

[25]

JG: 总体来说, 清华现在有没有什么关于国际化的战略, 关于它的未来、它的目标是什么? 有没有说到了什么时候国际化程度就够了。

叶赋桂: 没有, 没有这方面的设想。像中国政府一样, 有五年计划, 清华也是每五年做一个规划。学校也是随着国家的方向做规划; 关于国际化战略也有, 但都是虚的, 没有什么实质的内容。其实学校在国际化这一块, 真的缺少一个很好的战略思想。您这个问题提得非常及时。

[26]

JG: 在科研方面, 我感觉现在大部分清华大学的年轻老师都有海外留学经验。

叶赋桂: 对的, 越年轻的老师有国际学位的越来越多。现在本土的博士想留在清华越来越困难。

[27]



JG: 这个是学校的什么具体的应聘规定？

叶赋桂: 是人事制度的影响。

[28]

JG: 中国也是想吸引外国人才来中国教书，以我的感觉目前为止主要还是面对华人？

叶赋桂: 学校本身也是希望吸引非华人的，这是没有差别的。但是我们现在能吸引到的，相对愿意来清华的教师，还是华人居多。现在也有几个非华人的教师，像哲学系的贝淡宁（Daniel Bell），他是非常有名的。还有经管学院的，也有其他院系。

[29]

JG: 这几年外国教师才开始多了，他们有正规教师职称？

叶赋桂: 对的。

[30]

JG: 他们是访问学者还是？

叶赋桂: 不是访问学者，就是清华的教师，和我们是一样的。

[31]

JG: 除了清华大学以外，其他 985 学校是不是也有这样的情况？

叶赋桂: 对，北大也有。除了这几所大学，我感觉上海交通大学国际化战略做得也不错。如果不是专门写清华大学，而也写中国高校的话，我觉得您可以去上海交通大学、浙江大学看一看。他们做得挺有特色的，迈的步伐各方面其实比清华还要好。

[32]

JG: 上海交通大学哪方面比较好？

叶赋桂: 比如说国际合作，它在引进海外人才上，和其他国家大学合作办学这一块做得比较好。

[33]

JG: 外国教授不是华侨的话，可能也会带来一些新的问题，比如说文化、政治方面的，新的想法也不好控制。有没有这种考虑？

叶赋桂: 从我或者从学校来说，没有这方面的要求。但是现在会遇到一些现实的问题。比如说《高等教育法》规定中国大学教师应该是中国籍的，这个肯定要修改的，但是现在还是这样的情况。还有工资水平怎么定，是和中国教师一样还是特殊的？另外，其实更多遇到的我觉得不是清华大学的问题，而是在中国的户口制度、医疗、保险、就业、住房等问题，这是整个中国社会国际化程度比较低造成的，不是清华的问题。比如说外国教授在中国必然会遇到医疗等各个方面的问题。

[34]

JG: 吸引外国教师主要目标就是要提高自己教学、研究方面的水平，那学生呢？

叶赋桂: 学生您指的是什么？吸引国外的学生？

[35]

JG: 吸引国外的学生。

叶赋桂: 希望清华的学生和国外的学生有一个相互的学习，另外这也是我们的大学体现国际化的重要表现之一吧。

[36]

JG: 英文叫做 *braingain* 的，应该没有这种考虑吧？

叶赋桂: 这个应该没有。

[37]

JG: 嗯，学生基本上拿到文凭也不允许留下来工作，也不能把他留下来。

叶赋桂: 这个从中国来说应该没有考虑，从清华来说应该也没有。

[38]

JG: 您知道政治上面有什么规定或者计划么？比如规定到 2020 年留学生数量要达到 50 万，学校为了达到这样一些目标会有些什么冲突么？

叶赋桂: 学校的冲突就是我刚才提的，可能是后勤、住宿管理等等这些方面。其他的您是指政治方面么？

[39]

JG: 我的意思是为什么国际化这肯定是有国家目标因素的，那么国际化的成果会体现在什么方面，有什么数据么，比如说 2020 年的 50 万个留学生数量？

叶赋桂: 您是指 2020 年规划么？我们的很多规划数据很多都是虚的，不一定实行的。就是说我们吸引国际留学生人数么？

[40]

JG: 对的。

叶赋桂: 这个留学生人数是全国性的，不是单指清华的。要是分下去其实没有多少。

[41]

JG: 就不是那么多？

叶赋桂: 对，国家没有说给清华一个指标，这我没有听说过。

[42]

JG: 那清华如果没有什么真正的国际化战略，那谁来规划？是从校长副校长层面？还是国际交流处？院系里面？

叶赋桂: 都有，每个院系里面都有一些国际化的设想，都不是很明确的一些意向，这肯定都是有的。学校也有，但是我觉得从清华来说，缺少一个整体性的规划；会提一些目标，但都是比较虚的，缺少具体的措施，比如说教师学生课程等，清华有一些英文课程吸引留学生，但是没有总体性的规划、明确的目标、实现的过程、战略步骤等。

[43]

JG: 一般来说以您的经验，比如说清华大学教育系决定我们要多吸引美国留学生，和哥伦比亚建设一些合作项目，最初的想法是从老师层面还是学校领导层面，还是外面其他层面提出来的？

叶赋桂: 这个都有，比如说我们有一个老师从哥伦比亚回来的，他就会有这样一个想法。有时候比如说哥伦比亚教师到我们这访问，我们可能就会和他提这样的想法，有时候我们院里教师开会，在会上就会提出一些想法，诸如和某某大学合作项目之类，这都有。再比如说我们的领导到国外去访问，对方提出一个什么要求。所以各种情况都有，没有一个一般的情况。有的比较好的模式，可能是有一个长期合作传统。

[44]

JG: 清华大学在国内是比较发达的学校，和其他学校比较起来。其他二流、三流的学校可能就是听领导层面的？

叶赋桂: 对，下面学校肯定是领导层面负责。清华各个层面都有；但大的项目，比如说那个苏世明项目，都是校长直接过问的，有专人去负责。其他的就比较随机。如果正式和其他大学合作，肯定要经过教务会议、校长的讨论。至于国际处，主要是执行学校的一些具体项目，他们会提建议，但不是做决策。

[45]

JG: 另一个问题就是，中国高校的特色到底是什么？

叶赋桂: 您是指哪方面呢？还是说和谁比较？

[46]

JG: 中国大学有没有什么东西是值得西方大学学习的？中国大学有没有什么特色是西方完全没有的。

叶赋桂: 我觉得有一个特色是比较明显的，但不好评价说是好的还是不好的。中国的大学对学生照顾管理比国外大学多得多。大学生进入大学，在很大程度上我们依然没有把他们当做独立的个体，无论在学习上还是生活上，各个方面学校和老师都会给予很多的照顾，非常细致的关照。这点，像美国的大学学生到了大学是完全自由的，学校不会过多的干涉。这个可以算作特色吧，既是好的方面也是不好的方面。这样学生的独立性就不够，但他们获得的各个方面的关照，可以使他们在处理很多事情的时候获得最大的便利。像我们的留学生，在美国留学任何事情都要自己亲自动手。而外国的学生来中国的大学，我们方方面面都照顾得很细致，从住宿到学习，学校全都安排好了。这点利弊都存在。尤其是在本科教育阶段，对学生的照顾就更多了。另外，如果说好的方面，有一点比较好的特色就是，中国大多数好的大学在本科教学质量上抓得非常紧。尤其我们以前有一个好的传统，对学生的数学、物理这些基础学科抓得非常紧，学生的知识很扎实，知识教学这一块中国做得是很强的。但是创造性这块会显得不足，尤其是批判性思维这一块尤其显得不足。但是对知识掌握的扎实程度可能要比西方大学好。但是这个优势我们现在也在慢慢丧失，清华以前的学生数理基础真的特别好，现在也不行了。

[47]

JG: 为什么会这样啊？

叶赋桂: 学习西方，学习美国的结果嘛。

[48]

JG: 就是在学习西方的同时，丧失了自己的一些优势。

叶赋桂: 对的，我们越来越学习美国的模式。引入通识教育，对学生的考试的算分模式。另外引入了学生对教师的评价系统，这就很明显的导致教师不敢太严厉地管教学生，因为越是严厉的教师得到的评价越差，然后这对学生也是坏处。这也是管理上导致的不好的方面。这就导致我们的好的基础在丧失，但同时我们学生的创造力也没有上去，这是我觉得的。

[49]

JG: 中国大学的学生数量有没有超过美国的？

叶赋桂: 已经超过了

[50]



JG: 西方高等教育规模最大的国家有没有什么值得注意的值得学的。

叶赋桂: 我们的规模上去了, 质量却下降了, 这也是国内批评比较多的。我们的师资没有上去, 尤其是一些新增的地方院校, 师资力量没有上去, 相应教师设施和科研配套设施也没有上去, 质量就下降了。然后, 比如说以前一万名学生中招一百个大学生, 这个学生的素质必然比较好。现在一万名学生招五千名, 学生本身的质量相对而言就不如以前了。

[51]

JG: 我有一个想法, 中国高校体系模式基本上是从外国学的, 真正中国的东西可能不多, 但是它可能还存在一些 myth, 从中国古代, 从民国时期的 myth 也有继承下来。

叶赋桂: 对, 这个 myth 是有的, 清华北大都是有的, 比如蔡元培还有梅贻琦。

[52]

JG: 中国的高考明明不是科举, 但是有很多人依然把它看作是科举制。高考, 以我的理解, 模式基本还是像美国的 SAT 考试, 可是 SAT 考试在美国没有人过多讨论, 在社会中的位置没有那么多高。

叶赋桂: 这个我觉得都一样。比如说中国高考竞争那么激烈, 台湾、韩国、日本、新加坡也是, 东亚都有这样的情况。这个问题和我们的教育制度设计有关, 一方面我们有科举制度的传统, 称作 myth 或者文化记忆也好, 大家有把这个看得很重。另外一个问题是我们的制度设计。美国为什么在 SAT 考试上不那么重视, 因为它除了这个途径, 还有很多其他的途径进入大学, 并不是只有 SAT 考试。在中国, 通过高考没有进入好的大学, 您就再没有机会进入好学校。东方其他国家, 像日本、韩国都一样。就是这一道坎, 是人生最关键的。过了这道坎, 再没有其他机会了。没有通过高考进入好的学校, 以后再想进入清华北大基本不可能。

[53]

JG: 东亚其他国家都设置这样的考试垄断?

叶赋桂: 对, 分层分得非常明显。在学术发展上在教育上一次性把人分流了。

[54]

JG: 这个垄断其实和传统科举是有点像的。

叶赋桂: 对, 是有点像的。

[55]

JG: 考试内容、考试目标基本都不太一样。

叶赋桂: 最后考的结果还是一样的。

[56]

JG: 我的一个看法就是, 其实虽然是学习西方的一个教育制度, 但其实还是有一些思维方式基本不一样。

叶赋桂: 这也有现实的考虑。东亚这一块人口多, 在这么多人中竞争, 就需要一套制度来筛选。而在西方社会, 尤其是德国, 高等教育的资源相对多, 进入系统的竞争没有那么激烈。

[57]

JG: 对的, 基本上高中读出来都可以读大学。

叶赋桂: 对, 但在东方是不行的。因为整个人口基数太大。我觉得有文化上的原因, 也有制度上的原因, 更有现实的国家社会状况考虑。

[58]

JG: 说不定中国将来的教育体系学习机会会多一些, 像台湾也有学测, 就类似中国的高考, 基本上 100% 参与学测的学生都能考上大学, 问题就是考上好一点的还是差一点点的学校。

叶赋桂: 这个情况基本没变, 因为进入台大的学生还是少数的。

[59]

JG: 台大进不了, 还可以进入一些专科学校。

叶赋桂: 对, 但专科学校不行, 目标还是在好一点的大学。东方学校教育体系的金字塔和垄断性一直都是存在的。要把这点改了以后才会好。

[60]

JG: 跟西方学校比较起来, 中国学校还有哪些地方比较落后, 没有达到比较高的水平?

叶赋桂: 太多了, 整个办学制度上面, 科研的氛围, 教师的水平, 教学模式, 课程设置等等这些方面, 我觉得是一个全面性的。这些年有进步, 但和西方比较起来, 还是有差距的。

[61]

JG: 是必须模仿西方的模式还是说可以有中国的特色?

叶赋桂: 我觉得可以有中国的特色, 我不赞成完全学习西方, 尤其是现在只学习美国的模式, 这是很有问题的。中国有一些好的传统的方式, 我们以前的书院制度, 包括我们以前的比如说古代的教育制度, 都有一些好的方面我们是可以吸收的, 但现在我们真的完全学习美国, 它不好的地方我们也当做好的来学习吸收, 这是一个问题。但目前的发展状况, 我们还是以学习西方为主, 尤其是在

大学制度这一块。在整个教育制度这一块，我觉得中国自身的制度，特别是传统的东西我觉得还是应该保留下来。但是在大学制度这一块，还是学习西方模式为主。

[62]

JG: 我们外国人最不明白的方面就是，党在中国大学到底是一个什么样的角色，因为我们没有。到底是什么样的角色？

叶赋桂: 这个问题西方很多人看不明白，中国学者、政府也很多在讨论这个问题。这的确是中国大学制度里面一个很特殊的现象。温家宝也提出要改掉这一点，由校长负责。最近清华北大也在制定章程。其实也有人提出将书记改成美国董事会那样的，书记就是董事长这样一个角色。这个肯定是要改的，什么时候改成功就不好说了。因为大多数学者包括政府的官员其实都明白这个是有问题的，比如说党委领导，校长负责。领导的不负责，负责的无法领导，这明显是一个冲突。如果改成像美国大学董事会那样的模式，作为代表政府或者监督的较色，制定战略的这样一个角色，或者管理国家资产的角色，是比较顺的。党委书记在大学里面，按我们的政治话语来说，就是决定学校的大政方针，办学方向这样一些。但具体来说，他实际是管理学校的思想工作，学校的重要人事。还有比如说党团组织，民主党派、公会、学生组织都是他负责的。其他的他就没有具体的事务，尤其是越到基层他的作用就越弱化。

[63]

JG: 那对科研的影响？

叶赋桂: 基本上没有影响。

[64]

JG: 那在科研方面，是自己有了研究项目就开始研究还是根据国家的一些项目来做自己的研究？

叶赋桂: 我们的科研，比如说自然科学，有国家自然科学基金会，它会有一个指南，或者您自己每年申请。像我们人文社会科学，有国家社会科学基金，教育这一块有教育部的人文社科基金和教育部的规划。一般申请项目，就是您感兴趣的然后去申请，批准了就是您的项目了。另外还有一个模式就是国家的招标课题，那些比较大而且很少，只有有名的教授带领一个团队去申请。大多数基本上是根据自己的兴趣，根据指南上有没有课题，然后申请。这点上和党这一块没什么关系，但是和国家想做东西的有关。

[65]

JG: 有什么预算么？

叶赋桂: 不是，是有一个指南。现在指南越来越放开了，我觉得这是一个好的现象，可以让学者自由选题。以前更多的是依据指南，比如说大学教育公平比较热，大学制度、章程比较热，就会在指南里出现，感兴趣依据这个申请。现在自选课题比较多。

[66]

JG: 基本上就是这些问题，我希望我没有忽略什么。非常感谢您的参与。您还有没有一些补充的意见？

叶赋桂: 这个您看您还有什么想问的，以后都可以来问我。另外，关于清华的国际化我回头可以给您一些资料。中国大学相对于欧美，或者说中国最好的大学相对于国外好的大学，我觉得还有差距。但另外要看到相对于周边国家的大学，中国的水平相对还是比较高的。当然和日本比还是有差距。但和东南亚一些国家相比，还有像是蒙古、朝鲜，我们的水平还是比较高的。说到地方大学，比如云南大学、广西大学，有许多东南亚的留学生在这些地方学校学习。比如说您可以去广西大学看一看，它吸引的那些学生，来自东南亚哪些国家，学习的哪些专业。到那里您可以看到中国和欧盟的一些合作。这点上研究会有新的东西出来。

- [1]  
JG: 尹讲师, 您好。非常感谢您今天给我这个机会来访问您。首先了解一下您的个人情况, 您的个人简历、学历等, 一直到这里的工作都可以介绍一下?  
尹成岩: 我本科就在这个学校毕业的, 然后 06 到 08 年在东北师范大学读了英美语言文学的硕士, 12 到 13 年在英国中央兰开夏大学读了口笔译的硕士。目前我在齐齐哈尔大学英语系, 职称是讲师, 主要工作就是讲课。
- [2]  
JG: 所以 13 年回来就在这里教书。  
尹成岩: 我是 02 年开始上班, 中间 06—08 年在长春的东北师范大学读书, 后来又去了英国读书, 回来之后还是教课。
- [3]  
JG: 在那边读了硕士学位。  
尹成岩: 对的, 读了两个硕士学位。
- JG: 在这里教的是什么领域的课?  
尹成岩: 在这目前教三门课, 一个是美国文学, 一个是商务英语, 还有一个是口译。
- [4]  
JG: 齐齐哈尔大学有口译专业吗?  
尹成岩: 我们没有口译专业, 目前给英语专业的学生开口译方向的课。
- [5]  
JG: 您以前做过口语翻译吗?  
尹成岩: 做过, 基本属于业余级别。
- [6]  
JG: 您平均一个班大概多少个学生?  
尹成岩: 平均每个班大概是 28 到 30 个左右的学生。
- [7]  
JG: 固然您不是在这个领域工作, 但是我还是想请问, 从您个人角度来看, 到目前为止怎么判断整体概念上齐齐哈尔大学目前国际化状况?  
尹成岩: 您是说国际合作的状况?
- [8]  
JG: 就是说包括您个人在内, 有没有一些齐齐哈尔大学提供的国际合作的机会?  
尹成岩: 我本科就是在这里读的, 从我 98 年上大学到现在已经有 17 年了。这 17 年里面我觉得国际化越来越明显, 相对来说肯定是有一些进步, 但是进步有多大就不是我这个级别的人能够看清楚的。个人基本的感受, 比如说我上大学的时候, 我们这的外教不多, 等我工作了再回来, 外教相对来说就多了。我上学的时候印象里中国老师去海外进修留学的机会也不多, 等我工作之后, 像我去英国读书这就是我们学校给我提供的机会。所以我觉得这也是国际化的一个表现, 就是给员工提供海外的机会, 这是要花很多钱的。
- [9]  
JG: 所以费用全部都是学校来负担吗?  
尹成岩: 对, 包括我的学费生活费来回机票。
- [10]  
JG: 英国是一年硕士, 对吗?  
尹成岩: 对的, 我就正好呆了一年。
- [11]  
JG: 这个学位在中国承认么?  
尹成岩: 承认的, 硕士学位是承认的。像我这种事业单位, 留学回来中国会要求有一个留学学历证明, 国家有专门机构来认证的。
- [12]  
JG: 现在像您这种背景的年轻老师多不多? 就是指有出国留学还拿到学位的。  
尹成岩: 英语系的像我这种情况不多, 我是学校花钱送去培训, 这样的目前为止应该就我一个人, 但是好像韩语系和日语系、俄语系相对来说比我们多, 相对来说国际合作多一些。以我的了解, 我

们的韩语系老师不多，大概 6、7 个，但基本都有海外留学的背景。我不知道是不是学校提供的，但基本都有海外留学背景。日语系的老师不是全部都有海外留学的背景，但比例也不小。近两年我听说，俄语系的老师好像出去的也相对多一些，去年好像还有两个老师到俄罗斯读博士，但我不知道这个费用是学校出还是怎样，可能是有一些合作项目。像联合培养计划这种，每个系都有，但我们英语系机会要少一些，不算多。因为去欧美留学的费用更多，比如说我去留学一年，学校拿了人民币将近 20 万，这算比较多了。按照计划来说，如果我还想去读博士，他们还会继续提供资助。所以从我个人角度讲，我觉得国际化水平很高。（笑）我是受益者。

[13]

JG: 您们英语系老师是不是大部分是这里读的本科或者读了硕士然后就开始教书？

尹成岩: 对，现在基本上 35 岁以上的教师都是本科毕业开始教书，后来再去考硕士无论是考本校还是外校的。35 岁以下以及更年轻的老师基本都是外校硕士毕业过来教书的，现在基本大部分老师都有硕士学历。有海外留学背景的不是很多。

[14]

JG: 您们学校老师本科学位多半都是这里拿的吗？

尹成岩: 相比较来说确实大部分老师都是这里本科毕业的，属于自产自销。

[15]

JG: 您这个系国际化程度怎么判断，您们有没有什么科研项目，有没有什么机会在国际杂志上发表论文之类的？

尹成岩: 我本身的科研能力比较差（笑），所以对科研这块都不好说。但是我看到的同事发表的论文可能在国内期刊上比较多一些，目前我还真没听说过谁在国外重要期刊上发表过文章。

[16]

JG: 有没有国外学者在这里作报告之类的？

尹成岩: 我们定期会请学者来提供讲座，以国内学者为主。印象中国外学者有来过，但是频率不是很高。

[17]

JG: 刚刚问的是英文系，别的专业不知道您对他们的国际化有没有了解？

尹成岩: 基本上没有了解，大学老师都是有课才来学校，互动性比较少。

[18]

JG: 您的本科论文和硕士论文肯定要用英语来写，硕士论文都是在英国发表的，所以也算发表了国际论文吧？

尹成岩: 我只是把论文交上去了，发没发表我就知道了。

[19]

JG: 齐齐哈尔大学这样一个学校，国际化主要动机是什么？为什么要国际化，这也是比较麻烦的一件事。

尹成岩: 学校国际化的动机我还没考虑过。（笑）

[20]

JG: 如果这个问题不合适的话，那就请说说您们专业的国际化动机。

尹成岩: 要说英文系的话，我觉得从专业本身来说就应该是个比较国际化的专业，虽然还不够国际化。因为学生学了这个专业以后，中国有句古话叫学以致用，就是学完了总要用，学完英文之后，到哪用，地点最好是在英语国家，互动人群最好是西方人士，这样的话我们学到的东西才能用得上。所以如果他们有机会去国外学习，那么也就算他们没白学。目前来说，我觉得不管是英文系毕业的学生还是老师这样的机会太少了。但是我觉得这不是我们一个学校的问题，中国有 900 多所大学开英语专业，在校的英语专业大学生据说有 70 万人左右。大部分学校都会遇到这样的问题。英语专业开得太多了（笑），相对来说外教也少，都不用说学生出国的机会了，接触外教的机会都少。一个外教应该教较多的系，像我们英文系，外教一个班可能教 20—30 人，算比较少的。如果是大众英语的口语，一堂课可能要上百人，这样基本也就达不到学习的目的和效果了，完成不了。这个问题绝对不是我们一个学校遇到的，中国现在大部分的英语课堂都有这样的问题。

[21]

JG: 您看您自己的学生，觉得他们的英文水平，所受的教育质量大概怎么样？

尹成岩: 说实话英文水平不是很高，从我这个角度来说我的底气不是很足，因为作为英文老师来说，我的水平也很堪忧（笑），也不是很高。中国学生从小四五岁开始学英语，一直到大学还在学英语，虽然我们也说了很多年来要改变我们哑巴英语的状况，改变应试教育，提高素质教育质量，但实际上落实到英语教育这一块我觉得还是有很大问题的。大部分学生还是比较擅长考试，就是英文考试，但实际上和外国友人的交流是比较少的。最重要的方面就是他们学到英文之后很少有用的机会，学了英语只为了考试，从来不用，二十多年下来当然只会英语考试。



[22]

JG: 我比较了当时在这里当外教的经验,好像还是这样,就是一种哑巴英语,考试很好,让学生稍微自由的讨论什么的就有问题。

尹成岩: 或许现在学生的英文水平还不如您教课的时候。因为随着我们大学的入学率不断提高,相对来说比您在的 03—04 年,目前来说我们招生的分数比那个年代招生门槛再低一些。因为所有的大学都扩招了,一个学生在十几年前可能只能上个二本大学,现在就能上一个一本大学。原来只能上专科的学生,现在可能能上二本了。相对来说,学生主动学习的意愿和能力,我觉得相比较那个年代是下降了。所以他们现在的学习能力未必比那个年代强。

[23]

JG: 所以这就是您说的另外一个问题,学生的意愿,他自己的动机到底是什么,为什么学习这个专业。

尹成岩: 这个是个挺重要的问题,我也经常和同事讨论。这也是我刚才说的为什么我觉得国内英文专业开得太多了,实际上不需要这么多所谓的英语专业人士,因为现在大学所有专业都要学习英语。中国大学生从幼儿园开始一直学到大学,学了近二十年,能不能说能不能写先不说,纵观世界能学习这么久的国家也不多。实际上大部分学生对于英语没有明确学习意愿。因为大部分学生在以后的工作和生活中不会接触到很多外国朋友,处理很多外文文件,学习英语对于他们来说不过是一门考试,学校开设了这门课程,我就来考试,这是对一般英文设置课程来说。对于英语专业来说,每年大概一届录取一百多个学生,这一百多个学生当中不可能全都是想学习英语的,不管我学习成绩怎么样。里面会有一部分是很想学习英语的,一部分的可能是家长建议,说学习英语专业以后当个英文教师,待遇也不错。再有一些可能是虽然不想学习英语,但更不想学习别的专业,这是一个退而求其次的选择。

[24]

JG: 对英美文学有兴趣的多不多?

尹成岩: 不多,我不知道具体的数字有多少,但从教课的感觉来说,是有的。比如说对英美文学西方文化趋势感兴趣的,有同学觉得以后必须要出去走一走看一看,但这些学生不占很大比例,确切数字也说不上来。

[25]

JG: 您们这些课有国际学生吗?

尹成岩: 我们英语系应该没有外国籍学生,国际交流学院应该有国际学生。

[26]

JG: 我看他们那边都是学习汉语的。

尹成岩: 对,没有外国学生到这边学习英语。

[27]

JG: 学校应该还有一些专业是英文授课的吧?

尹成岩: 有的,我不知道都有哪些,但我了解到的经管学院应该有纯英文授课,好像有中国老师用纯英文授课以前肯定是的,不知道现在有没有,现在是有外国老师讲经济课程,我倒是觉得这样的课是有质量的。

[28]

JG: 那边应该有国际学生吧。

尹成岩: 我不太清楚,我刚才说的也都是我亲身体会。

[29]

JG: 从您个人看这个英文系,您觉得英文系应该怎么发展未来?

尹成岩: 按照我的想法,在学生培养这块现在我们相对来说还是承袭了以前的教学风格,相对来说注重学术的东西。所以我们的课程设置上,文学、语言学在课堂上涉及的比较多,实际上按照我的想法,应该更加注重对学生的技能培养,因为现在学生毕业和以前毕业生不一样,以前全国大部分英语专业毕业的都可以当英语老师。但是我觉得现在中国社会不需要这么多英语老师,可以让外国人来教。学生可以到企业、外贸公司做一些真正能用上英语的工作,实践性的工作,这样更有实际性。那些高深的文学知识理论他们其实没有必要学习得那么透。需要做到的就是外国人说的我能听明白,我说的外国人理解,公司做的外贸,每天和外国人的信函对我来说都不费劲。我觉得这是学生最需要的,就是所谓的语言技能比学术知识更加重要。按照我的想法,在学术和课程设置上应该这样,第二步就是不考虑预算的话,应该给学生都提供出国的机会,如果我们不招收这么多人,相对来说每个人身上的经费预算就会多一些,给每个人提供一年的出国机会,比如说大一大二学习基础课程,技能培养,大三出国一年或者半年,大四回来写报告,这样相对来说对学生实践能力培养更好。

[30]



JG: 您有这样的出国经验, 您觉得这个经验给您带来了什么, 您又学到了什么东西?  
尹成岩: 我个人的感觉就是, 出国去说英语和课堂说英语是两回事, 最大感觉就是国内课堂上说英语是我头一晚背好的, 出国学英语是真正和人互动, 这才叫语言能力。头一天准备的不管多好, 更多是表演而不是交流。所以对英文专业的学生来说, 去一个纯英文环境实践太重要了, 否则很多事情您想不起来用英文表达。我印象最深的就是我到英国之后去商店买东西, 我有个预设, 服务员应该会和我说: *What can i do for you?* 之类的, 结果服务员过来和我说: *Are you alright?* 在我的理解里面汉语这是: 您没事吧的意思(笑)。当时我就反应不过来, 后来人家解释这就是 *Hello* 的意思, 但因为书里不是这么写的。我就感觉到交流的重要, 对语言学习者来说, 和 *native speaker* 交流太重要了。交流一年就可以把他之前学习的知识淋漓尽致地使用出来。使用的过程当中自己也学习了, 知道细化有用的知识。人的大脑是有限的, 不用装所有的东西。

[31]

JG: 教育方面有没有感到什么区别?  
尹成岩: 也有, 比如说我们的教育大部分是这种老师的一言堂比较多, 都是老师准备老师说, 区别在于教师背的好不好, 实际上对于学生接受多少影响不大。英国老师更多是任务型授课, 提前告知要做什么, 然后回去准备, 下次课直接来说任务。比如我们读的口笔译专业, 在前一周告诉我们下一周要翻译的话题, 到课堂之后就正式开始翻译。这样的实战性非常强, 可能我这一周压力都非常大, 因为我要做充分准备, 下一周就能把我的准备全都用上, 相对来说我就能记住很多。但是如果放在我们的课堂上, 可能还是传统的教学方式, 用黑板或现在的多媒体, 老师说翻译会遇到什么, 什么是必须记住的, 作为翻译会遇到这些尴尬等等, 都靠老师说。如果任务型教学, 会身临其境地遇到这些问题, 感触就会更深。所以我觉得从技能培养上来看, 那种方式会更好一些。

[32]

JG: 所以可以说这里的理论性还是比较强的。  
尹成岩: 对, 理论性高于实践, 目前是这样。我们也在做教学改革, 方向就是加大应用, 但是刚刚开始, 效果还不太明显。

[33]

JG: 您怎么看, 比如说英文系, 和国内同等学校比较起来, 有哪些做的不错的地方?  
尹成岩: 这个不大好说, 因为我和其他学校的老师互动也比较少, 对他们没有太多了解。如果说劣势的话, 就像您刚刚说的, 大部分老师都是这毕业的, 相对来说给学生提供的知识变化性不多。还有我们这个地方有些闭塞, 这个城市有些闭塞, 经济不是很好, 外国朋友也不是很多, 就像我说的特别是我们这个专业没有什么互动, 学了也像白学。这是很大的一个问题。我倒是觉得我们这的老师比较认真肯干, 但这种认真肯干能给学生带来多少变化就不知道了, 我们就是按照既定教学任务, 尽可能完成教学任务, 也完成得好一些。但涉及到我们老师自身的素质和地方的局域性, 效果未必会很好。特别是和好大学, 以及开放城市的同类大学比较起来, 我们劣势比较明显。

[34]

JG: 您在国外留学的时候是和英国学生一起上课, 还是各种各样的别的国家的学生都有?  
尹成岩: 各种各样, 我们班里只有我一个中国人, 六七个德国人, 一个英国人, 还有阿拉伯国家的同学。

[35]

JG: 学生素质您觉得有什么区别, 与国内外比较起来?  
尹成岩: 按我们专业来看, 从语言能力来说, 德国人语言学习水平很高, 一般都会三四个语言。阿拉伯同学有一些在上世纪海湾战争就去了英国待了很多年, 我就能理解他们英语水平已经到了 *native speaker* 的水平。相对来说, 我的水平要差一些。在其他专业比如说商科、经济类, 中国学生多一些, 我接触过一些, 感觉语言水平不是太好, 但是由于专业的区别, 没有太多的接触。

[36]

JG: 一般的说法是中国学生比较努力?  
尹成岩: 这个我不是非常赞同。在国内的中国学生非常努力, 有这样一个学习氛围。但是对于留学生来说, 中国家庭有实力留学的, 送到国外留学的倒不是所有都那么努力了。

[37]

JG: 您看中国高等教育体系和英国高等教育体系最明显的区别是什么?  
尹成岩: 除了刚才我觉得他们在我上过的口译课方面实践性更强, 其他我没有考虑过。

[38]

JG: 我的问题到这, 非常感谢您给的机会。

- JG: 张丹老师, 非常感谢您给我这个机会来做今天的访谈。首先, 我想了解一下您的个人简历、学历以及您到齐齐哈尔大学做讲师的一个过程。 [1]
- 张丹: 我本科在吉林市的东北电力大学, 然后研究生在东北财经大学, 毕业后直接应聘到了齐齐哈尔大学任教, 一直在这边工作, 今年是第 7 年了。 [2]
- JG: 以我的了解, 您有国外留学的经验是么, 去过德国? [2]
- 张丹: 对, 算是一个访问吧, 过去学习了半年的时间。我们学校组织老师学习德语, 然后也是一个比较简单的学习。 [3]
- JG: 去的是哪里? [3]
- 张丹: Dortmund. [4]
- JG: 是不是通过学校的国际合作去的, 我看到这里的国际合作处有? [4]
- 张丹: 好像是, 具体的我也不太清楚。是学校组织的这么一个计划, 然后去了半年。 [5]
- JG: 那半年主要是学习德语, 还是做别的什么? [5]
- 张丹: 就是过去学习语言的, 在多特蒙德的一个专门学习语言的学校。 [6]
- JG: 原来是就会德语吗, 还是现在才开始学习的? [6]
- 张丹: 之前在国内学习了三个月, 然后到北京的歌德学院把 B1 考过了, 然后才去的国外。 [7]
- JG: 然后在多特蒙德有什么考试吗? [7]
- 张丹: 在德国考了一个 A2 还有一个 B1, 那边语言学校正好三个月一个, 呆了半年考了两个。 [8]
- JG: 那您自己的留学动机主要是什么, 为什么要去德国学习德语? [8]
- 张丹: 首先是学校提供了一个机会, 问谁想去学习, 通过选拔就可以了。然后我想锻炼一下自己, 多学习一门语言。 [9]
- JG: 听说齐齐哈尔大学有这样一个计划, 建设一个德语中心教授德语? [9]
- 张丹: 对, 好像是, 我也听说过, 但具体的安排还不太清楚。 [10]
- JG: 这个和您去德国的计划有关吗? [10]
- 张丹: 也没有, 当时也没听说有这样一个计划。只是有这样一个项目和机会, 那个时候也没有想太多。 [11]
- JG: 想问一下, 像您这样本科和研究生是在别的学校读的然后在齐齐哈尔大学任教是不是比较少? [11]
- 张丹: 像我这样的, 具体我也不太清楚。因为我的家乡在这里, 毕业之后我就回来了, 其他教师的情况我就不太清楚了。 [12]
- JG: 到目前为止, 我访问的人好像都是本科是齐齐哈尔大学的, 然后就一直在这里工作。 [12]
- 张丹: 也有的, 但是情况我也不太清楚, 只知道有的是本科或者研究生都是在齐齐哈尔大学读的, 然后就留校了。 [13]
- JG: 能不能介绍一下您现在具体的工作内容? [13]
- 张丹: 我现在工作主要就是教书。 [14]
- JG: 教英文? [14]
- 张丹: 对。 [15]
- JG: 有什么样的课程? [15]
- 张丹: 有大学英语精读、听力, 还有一些选修课, 比如说商务英语之类。因为我研究生读的是商务英语, business English, 所以会开一些这样的课程。

- JG: 好的, 明白, 大概一个星期有多少门课? [16]  
张丹: 每个星期是不一样的, 现在的话, 每个星期大概是 7 大节课 14 小节。
- JG: 学生来自全校所有专业? [17]  
张丹: 对, 全校非英语专业的学生。
- JG: 恩, 对, 是准备 CET4 和 CET6 考试的学生。这部分工作您做了多长时间了? [18]  
张丹: 7 年。
- JG: 一般来说, 您觉得学生学习英文有什么主要动机, 为什么要去学习英语? [19]  
张丹: 可能更多的是学校的一个硬性要求。但也有很多学生特别愿意学习英语, 有一些为了出国, 还有一些为了考研、考博都是必须要用到英文的。更多的学生我觉得学习英文是因为这是学校的一个必修课, 没有什么他们自己学习的欲望。
- JG: 您做了 7 年的教师, 从您看来, 中国的学生这些年有变化吗? [20]  
张丹: 可能以前的学生更加认真, 现在的学生更加活泼, 大家想得比较多。以前的课堂更多以学习为主, 现在的学生喜欢组织一些活动, 特别是英语类的活动。比如说英语的短剧, 做一些 PPT 展示, 很多学生也喜欢唱英文歌, 还有一些英文的辩论赛。现在的形式非常多样丰富。
- JG: 现在的学生比较活泼, 那现在录取的学生比较多, 高考的成绩是不是下落了一点, 和往年比较起来? [21]  
张丹: 分数每一年还是挺稳定的, 不是说有什么太大的变动。我们学校的分数线也是根据国家的分数线定的。还可以, 学生没有想象中的那么不好, 都挺好的。
- JG: 您在国外也有学习经验, 是一个语言学校。 [22]  
张丹: 对, 没有进入大学学习。
- JG: 那时候您的同学都是外国学生么? [23]  
张丹: 对, 有中国学生, 但很多都是外国人。
- JG: 中国学生为主还是各个国家的都有? [24]  
张丹: 除了德国人, 每个国家的都有。我记得有印度的、非洲的一些国家、韩国、马来西亚等等。
- JG: 您在国外的语言学校的学习经历, 您感到和中国学校教育体系之间有一些什么样的差别, 相比较而言? [25]  
张丹: 国外更活泼一点吧。老师上课就是领着我们玩游戏, 比较随意。比如老师说我饿了, 就在那吃东西, 说出去休息一会, 就出去半个小时, 在中国是绝对不允许的。比较轻松、随便。在中国老是要必须按点上下课, 在课堂上接听电话、吃东西、随意的出去这都是不可以的。
- JG: 这听起来也太随意了, 经常发生吗? [26]  
张丹: 不是, 天天都有就是件麻烦事了。偶尔、个别的情况。经常会做游戏, 一下午四个小时做做游戏、休息休息再写篇作文就结束了。
- JG: 如果把中国学生和别的国家的学生比较起来的话, 当时学习语言, 学习德语您觉得优势在哪, 弱势又在哪? [27]  
张丹: 中国学生比较好学, 我们经常下了课就去图书馆, 也会在一起学习。外国学生也有特别认真的, 我们每天都在一起学习。其他学生由于各种原因吧, 需要去打工, 比较辛苦, 没有时间学习。大家学的都还不错, 都挺好的。
- JG: 您学习的半年时间里面, 有机会认识当地的德国人吗, 还是都只在中国学生和外国一些同学的圈子里? [28]  
张丹: 很少有机会, 我住的地方德国人也很少, 只是一些老师。当时我虽然考试过了, 但口语非常的不好, 不会说, 所以也是跟那边没什么交流。有的时候大家也认识会在一起玩, 但也不是特别熟。
- [29]

JG: 您现在也是在齐齐哈尔大学教英语语言的，那么在那边学习的经验您觉得有什么值得学习的地方？

张丹: 从那边回来以后，我的课堂也会搞一些活动，像那边的老师一样做一些让学生比较喜欢的事情，能够提高学生兴趣的事情在课堂里，多多少少都会有一些影响。还是挺不错的，一些好的地方还是挺好的。

[30]

JG: 有没有什么地方是齐齐哈尔大学和国内同等大学比起来做的还不错的，或者是您自己专业里面的？

张丹: 因为我本科和研究生是在不同学校读的，很多老师给我上过课，包括在齐齐哈尔大学我也听过很多老师上课，我自己也教课。我感觉这个学校教学还是比较严谨的，大家对学校的教育还是挺重视的。以前在我的学校，不管是本科还是研究生，有些老师上课很随意，基本上摄取不到什么知识。在这个学校要求挺严格的对我们老师，每次上课都有很多很多的信息量，需要大量备课，没有什么情况是绝对不可以旷课或者迟到的，这都挺好的。起码老师这部分做的很好，而且老师对学生也都挺好的，有些学校老师比较苛刻，对学生很严格。在这个学校老师都很善良，很严谨。

[31]

JG: 所以这里的管理体系比较严谨。

张丹: 对，我觉得挺好的。

[32]

JG: 如果您做领导的话，您有机会来进行一些小改革，您会给什么建议在自己的专业？

张丹: 还是第一次遇到这个问题，以前都没有想过。改革还是一件好的事情，但是也不容易。现在英语教学部还是挺好的，没有什么让人觉得不舒服的地方，领导也都做的非常好。我们在这个环境中，上课也比较舒服。没有什么特别需要去改动的。

[33]

JG: 您以后还打算出国吗，听说您原来计划读博士？

张丹: 我当时觉得这个机会非常好，但是到德国去了以后他们说要求很难，本科硕士博士要求一个专业的。所以说遇到很多问题，包括我自己也有一些问题，就没有再继续再读。如果有机会，还是会非常珍惜机会的。

[34]

JG: 有没有可能将来再去读个博士然后去别的学校还是以齐齐哈尔大学为生活中心。

张丹: 再看吧，如果这个机会是齐齐哈尔大学给的，我不可能说最后去别的学校，我感觉这不是一个正确的做法。如果是齐齐哈尔大学给我机会，我肯定还会回到这里贡献我自己的力量。看看将来的机会吧，如果齐齐哈尔大学需要我的话，我是会回来的。

[35]

JG: 现在齐齐哈尔大学出国的机会也多了是吧，特别是您们老师。

张丹: 对，老师的机会越来越多。

[36]

JG: 那么我今天的问题就问到这里，非常感谢您。



[1]

JG: 张主任, 非常感谢您给我这个很难得的机会访问您。我的第一个问题就是想请您介绍一些您的个人简历, 您的学历, 您到西安交通利物浦大学的过程。

张晓军: 我自己本身的背景是学管理的, **management**。我是在西安交通大学读的学位。我的管理学位偏重于教育管理, 在我读博士学位的时候就注重这方面的研究。我的博士学位读的是教育领导力, 主要关心中国大学的领导力。我毕业以后来这边工作也主要是在这个领域, 我现在在这边的主要角色有两个方面, 一个方面是继续研究, 研究的主要问题是教育领导和教育管理。教育领导主要就是研究大学领导者, 一个研究对象就是大学的校长。我们主要研究中国大学的领导者, 看他们如何推动改革, 因为您知道中国的教育有一场改革, 实际上这个改革已经有几十年了, 就是大学领导者如何推动改革, 这是我们研究的问题。另外一个就是教育管理方面的问题, 特别是在新的时代需要什么样的大学和教育。这个话题主要涉及比如说大学的一个形态, 是不是还是层级式的组织还是变成网络化的组织 **network**, **network** 怎么运作, 没有边界了, 大学怎么互动, 人和人之间怎么交流。这些问题也会研究。这是我研究的主要方向。这就是我现在的主要两个领域。除了研究之外我还有一个行政职务, 作为我们这个机构 **ILEAD** 的日常负责人。我们这个机构的负责人是校长, 他在战略层面支持。我具体负责日常的事务。这是我的第二个角色, 那么我们这个部门实际上也很有意思, 主要的功能有两块。我们做一些研究和基于研究的培训。培训的对象主要是中国大学 and 教育的从业者, 比如说大学的领导层面, **teaching staff**, **administration staff** 都有。我们就是把研究和 **training** 结合起来, 我们的研究成果怎样推动实践的发展, 我们从实践中怎样更好的得到我们研究的结论和成果。我的角色就是这样, 这是我现在主要做的事情。您所研究的 **internationalization** 是我们整个 **ILEAD** 里面的一个研究方向。也许您在来的路上已经看到了, 我们还有一个研究中心叫做国际化研究中心。这个中心是我们整个区域的一个研究中心, 您知道我们这是一个高等教育国际化科教创新区, 创新区里面有十几、二十家科教机构, 我们是其中之一。这几家机构共同组建了一个国际化研究中心。为什么要组建国际化研究中心呢, 因为我们这个地方很独特, 很多都是合作办学, 有天生的国际化优势和元素。我们研究这个话题会有自己的独特性。西交利物浦是整个这个研究中心的成员之一, 我们这个部门是具体来和它们对接的。这是一个角色。另外一个角色, 我们这个 **ILEAD** 还是整个研究中心的办公室所在地。就是说这个中心大家都在一起, 但是没有有一个专门的机构来做这件事情。我们来负责日常的比如说 **research program**、**development**、**communication** 等事务。所以我们在国际化方面也是有一些研究的, 但是我们国际化方面研究的特点在于, 第一一定要和实践结合, 我们不做纯理论的研究, 做出来的东西一定要能影响实践。比如说我们的一个研究方向是政策建议, 我们通过自己西交利物浦的探索一定要针对国家政策在国际化方面的转型和改革, 以及国家如何用政策的改革来支持大学国际化; 我们有这个目标, 所以我们做政策研究。我们之前的一些政策研究成果提交给了国家层面的研究小组或者是教育部。我们也把我们的成果和其它中国大学分享过, 这是我们的研究方式。我们一定是影响实践的研究, 我们不只做纯研究, 我们的目标不单单是发现一个理论, 一定是有理论还要对实践有帮助。

[2]

JG: 我理解正确的话, 您们就是这方面的智库? 还可以给国家一些政策方面的建议。

张晓军: 对的。

[3]

JG: 那这个方面做得成功么, 国家听您的建议么?

张晓军: 我只能说国家会采纳。我们提交给国家, 它会以一种正式或者非正式的方式来出版。或者是它把我们的东西转发给更多的人学习, 至于说它具体会不会按照我们的来做, 这是我们无法控制的。我给您看看我们以前做过的一些研究。这些都是公开的, 我们因为提交给了教育部, 它会发送给领导人和这些机构。[...]

[4]

JG: [看了 **ILEAD** 的一份材料之后] 所以这算教育部的一个文件?

张晓军: 对。

[5]

JG: 别的学校有这类工作么?

张晓军: 还有几个学校有的, 国家有一个战略研究基地, 大概有四五个学校在内, 我们算其中一个。其余的还有清华, 清华在它们的科研院。还有浙江大学, 华中科技大学等。



[6]

JG: 所以您是里面唯一的一个非公立的学校?

张晓军: 不是, 这个是和西安交通大学合作的, 和它们一起。

[7]

JG: 以西安交通大学的名义来做的?

张晓军: 现在不是了, 以前是它们做的。因为我之前在西安交通大学也做那一块, 是那个研究所的成果。我过来之后我们也可以直接弄了。

[8]

JG: 您是什么时候过来的?

张晓军: 我其实 2010 年的时候就在这边工作了, 正式的全职的工作是在去年。之前的都是 part-time.

[9]

JG: 那个 ILEAD 是什么时候开始的。

张晓军: 去年, 和我同期的, 我来了以后它就有了。

[10]

JG: 您一开始就是副主任?

张晓军: 对的。

[11]

JG: 您刚刚说您的研究包括国际研究最终的目标不只是发表理论方面的文章和书籍, 其实一个目标是发表这种材料来影响国家政府的决策; 那国际性的影响有什么?

张晓军: 我们的 ILEAD 现在的目标主要还是针对国内, 国际的影响我们学校有其它方面的, 也许席校长已经给您介绍过了。现在主要是想增强国际的影响, 因为我们国内已经有一定的影响了。现在正在提升我们的国际影响力, 这也正是我们 ILEAD 下一步要考虑的事情, 因为我们现在的 training program 是针对国内高校的。所以我们国际化有两个层面, 一个是政策方面的, 一个是 practice 层面的, 我们有 training program, 我们会把研究东西整合到 program 里面去。至于到国际层面上我们现在涉及的还不多。

[12]

JG: 请您简单的说一下西交利物浦大学的特点, 和别的学校比较它突出的地方在哪里?

张晓军: 这就有好几个层面的比较, 第一是我们在整个中国的大学里面, 我们属于中外合作办学, 和其它诸如清华大学一类的学校是很不一样的。我们的治理结构不一样, 他们是教育部直属的大学, 我们不是两所母校组成董事会。它们是党委领导的校长负责制, 我们是董事会领导的执行校长负责制, 治理结构不一样。从而导致了一系列的不同, 比如说我们关心学生, 它们关心教育部, 它们对上负责, 我们对学生负责。我们在目标上也很不一样, 我们的目标实际上是真正要帮助学生成长, 它们的目标是多元的, 特别强调研究方面的目标, 您在清华大学应该有很深的体会。清华大学第一位的目标应该是研究, 学生虽然也特别重要, 但是最近这些年一直被弱化了, 特别是对研究越来越强调以后。因为您会发现它们很多的资源都被分配到研究上面了, 在教学里面的资源和研究肯定是没法比的。我们不一样, 我们肯定以学生为主, 不管是做研究还是什么。这是一点我们的不同, 我们是有独特性, 我们不管是对大学的理解还是内部的一个 model, 我们对学生培养的目标全部都是不一样的。我们在学生培养目标上非常明确, 而且基于我们的资源和平台我们特别看重学生国际视野的开阔, 培养他们的国际竞争力以及素养, 这方面我们也特别看重。我们有大量 program 和活动来支持, 这方面中国其它大学很少有的。这个就出现了另外的不同, 在整个育人方面, 中国另外的大学是以知识为导向, 上课更多的是教知识, 对能力和素质方面的关注比较少。没有一个很清晰的想法关系学生素质的提升, 这是国内其它大学缺乏的。我们会非常重视这方面, 有很多思考和行为来支持。这是和中国大学相比, 我们作为中外合作办学的一些独特之处。那么在中外合作办学的学校里面, 我们也是独特的。您可能知道中外合作办学现在已经有七八家了, 对吧。我们的独特性在于, 我们不是单纯把英国或者说利物浦的模式搬过来, 我们是一个新的模式, 整合中国和英国的东西, 并且试图整合了美国的体系。我们把不同教育体系的精华整合在一起来做一个独特的大学, 并不是像一个英国利物浦大学下面的分校。我们有自己的独特性, 是它们也不具备的。像其它几个合作办学的学校就不一样, 它们更多的是像外国大学在中国的分校, 教学和学生管理等方方面面都受外方影响。

[13]

JG: 所以您们不是西交的分校也不是利物浦的分校, 您们想做一个新模式的学校。

张晓军: 对, 这就是我们的独特之处。

[14]

JG: 像英国主要影响您们的是课程设置吧?

张晓军: 对, 相比较而言对我们影响最大的是课程这一块, program。

[15]

JG: 您刚才提到美国, 美国的影响在哪里?

张晓军: 我们试图融合美国教育里面的优秀元素, 比如说美国教育里面更多强调灵活性, 学生可以按照自己的兴趣选择自己喜欢的课程。这在英国是不允许的, 课程是设置好的。我们的模式里面不管是在一年级的時候课程选择还是兴趣的培养上, 以及二、三年级的都提供了很多的可能性和平台, 这是我们对美国的学习。当然我们也坚持了很多中国的元素, 因为我们大部分是中国的学生, 要根据他们的特点和需求来开发课程。当然我们在课程质量体系上主要学习英国, 英国的体系是在世界上做得比较好的。这点对它借鉴的比较多, 因为我们也发利物浦的学位, 在这方面也会受它非常严格的监控。这个方面会受到它的影响。

[16]

JG: 有没有一些直接从西交大的影响?

张晓军: 西安交通大学对我们西交利物浦的发展肯定是有影响的, 第一个是 brand, 我们一开始是一个新学校, 在国内靠什么来知道呢。因为西安交通大学在国内算是一个知名学校, 那么和它合办对我们自己的品牌会有很大好处。这是一个很重要的方面。这是对我们学校发展很重要的一个东西, 就是怎样让别人知道我们。具体操作层面上, 实际上没有太多直接的影响。

[17]

JG: 像您一样原来在西安交通大学工作现在在这边的人大概有多少?

张晓军: 真就我一个, 席校长是利物浦大学指派的, 不是西交大派过来的。我们的章程上有规定执行校长是利物浦大学指派。我们还有一位副校长是西交大过来的, 是我们执行校长提名, 希望他来做副校长, 然后西交大按照董事会的章程任命。但是西交大对我们学校战略发展肯定是有影响的, 因为他是我们董事会的成员。他在日常操作层面没有直接影响, 没有这种机制来影响我们, 但是我们有很多的合作在研究方面, 人才培养方面等。

[18]

JG: 行政管理方面有影响么?

张晓军: 我们没有这个机制, 都是独立的。而且这方面也没有利物浦对我们的影响。

[19]

JG: 利物浦的影响在哪里, 除了课程以外还有什么?

张晓军: 它主要是监控, QAA 我们必须满足它的要求。它对我们就是五年一次的评估, 一年一次的回访。我们必须满足它们的要求, 要满足它们的要求我们必须做很多东西按照它们的要求来。这是最重要的影响。

[20]

JG: 利益在哪里? 以我的理解, 西安交通大学的利益是什么, 利物浦大学的利益是什么, 还有苏州的利益是什么?

张晓军: 利物浦肯定有很多收益, 但它不是从我们这里拿钱, 我们是非盈利的机构。主要是在中国市场的知名度的提升, 我个人认为这么多年利物浦在中外的知名度肯定提升了, 通过我们打开了中国市场, 更多的中国学生去了它们那里。这事最大的收益。另外一个就是我们学校之所以能够独立的去做一个新的 model 也是经过它们双方同意的, 它们也对这个很感兴趣, 因为对它们这两所学校来说, 不容易做这件事情, 它们有历史的包袱, 因为历史的原因无法革新性的做一样新的东西。所以它们也希望有这样一所学校探索它们没法做的东西。我觉得这符合它们本身大学的理念。这是利物浦方面。在西交大方面, 一方面就是我们做出来国际化的东西对他们也有影响, 我们国际化的平台它们也可以用。它进一步加强和利物浦之间的关系, 甚至跟利物浦已经外围的关系都是有影响的。当然国际化也仅仅只是一个方面, 另一方面就是我们做的很多东西实际上是可以反馈给它们的, 比如说我们在学生管理方面的经验它们也经常学习。我们探索的经验实际上已经可以很好地帮助西交大不管在学生管理还是教学方面的提高。

[21]

JG: 研究合作项目有吗?

张晓军: 有的, 我们在学校层面鼓励和西交大已经利物浦合作的。比如说申报的项目是和西交大或者利物浦的合作我们会优先考虑。确实存在这种合作, 也是有的。

[22]

JG: 苏州市有什么目标, 为什么设立了这个 SEID [Science and Education Innovation District]?

张晓军: 苏州办 SEID 肯定和它的经济发展有关系, 苏州是中国非常重要的经济区域, 它的经济发展非常好。甚至苏州市一个市的经济总量比西部很多省一个省的总量都要大很多。它在全国经济排名在前五名。但是它的教育特别是高等教育是和经济不匹配的, 原来只有一个苏州大学。而且苏州大学排名也不是很高的, 跟北京、上海的大学没法比。这个我想也是苏州政府花大量资金在这里办

教学的一个目的，就是它的经济水平和教育水平不相符合。所以这也是它为什么花这么多钱办这个学区，而且这个钱是没有收益的。它从西交利物浦一是可以达成目标，西交利物浦现在也有一定名声，提到苏州大家肯定会知道这个学校在这，这样就达到它提升教育水平的目标了。其次我们这种独特性，还提升了当地的国际化水平，比如说我们的教师很多都是外国人，这样这个地方的国际性就提高了。同时带来了大的消费群体，学生等人员都是从全国来得。[...] 最后一点就是我们的毕业生和研究成果对当地政府经济发展有很大贡献，这也是当地政府希望得到的，也是我的一种回馈。

[23]

JG: 这种合作项目，您觉得弱点在哪里？

张晓军: 我觉得从大的范围来说，不仅仅是我们。整个中外合作办学现在面临的最大的挑战是持续发展。它会面临许多的挑战，比如说资金，我们现在仅仅依靠学费来办学，但是学费也不能收到太贵，所以长期来说我们的资源持续性受到了挑战。这是一个方面，还包括其它的比如说政策方面，我们现在还处在政策的边缘，国家现在关心的主要还是国立大学。很多东西国家政策都没有支持，包括我们的性质上面，有很多都不是公立性的事业单位。我们在税收层面都没有按照大学来对待，而是按企业的方式。这是有问题的，所以说这些方面都是挑战，不管是资源还是政策。当然我们属于新生事物，新生事物得到社会的认可都是需要时间的。这也是这一类学校会遇到的问题。我觉得这些问题不管是现在还是将来一段时间都会遇到。

[1]

JG: 说不定以后这些学校就会好办一点了，因为有您们的经验了。

张晓军: 对，这个肯定是这样的。这个和十年以前谈这件事肯定不一样，十年以前大家都不知道这类学校是什么样，至少现在看到几所这样的学校，知道是怎么一回事。

[24]

JG: 全国高等教育界的国际化状况，您会怎么简单形容一下？

张晓军: 简单的用一句话来说就是，只是非常表面的国际化。为什么这么说呢，因为国际化现在大家的理解好像就是，一招国际学生，二招国际老师，三有国际的合作研究项目。实际上应该不仅仅是这些东西。国际化最重要的东西应该是中国的学校或者培养出来的学生怎样在国际上发挥作用和影响，这才是国际化根本的东西。就是说应该从办学目标层面上来思考，发挥的作用什么样是国际性的，而不仅仅是我们拿来的资源是国际性的，这是比较低层次的国际化。所以我觉得现在中国的大学还都在低层次上面，这个方面做得好的都是有资源的像 985 的院校，差一点点的学校国际资源都吸引不了，更不用谈更高层面的国际化。

[25]

JG: 在这样的一个环境里，西交利物浦有什么样的一个角色？

张晓军: 我们在这个方面一方面是影响政策，因为中国的大学受政策的导向性是很强，政府让做什么就做什么，政府不让做的，它也没兴趣。所以我们在政策上面试图从政策角度更加注重国际化。特别是大学要深层次的国际化会遇到很多政策问题，包括学位转换，学分认证等等方面的问题，都是要政策的支持。所以我们西交利物浦自身的探索更加考虑这些问题，然后把阻碍尽快的消除。这样不仅我们学校其它学校的国际化都会容易些。这是一个方面，其次我们也有学校之间的合作，我们通过我们自身的探索和它们之间的合作也会促进它们的。我觉得这是两个层面的，至少可以发挥两个层面的角色。

[26]

JG: 跟别的学校老师研究员聊过，我常常会问他们一个问题就是“为什么要国际化？”，一般听不到一个很具体的回答。好像可能根本还没有考虑到国际化最终的目标是什么，不知道您认不认同。

张晓军: 您的意思是其它的学校。实际上这个跟中国大学本身有很大关系，它们很多做法和策略并不是由它们自己决定的，而是治理体系下面它们必须要去做的。这些东西真正的意义在哪里，确实有很多人不清楚，它们所要做的说白了就是把政府要求的東西做好了就可以了。我为什么这么说呢，就是您刚才提到的现象您要理解它，因为中国大学独特的治理环境。它们很多时候并不是自己有一个目标然后想一个国际化的策略，而是说在这样一个治理环境里面我必须要做这样的事情。

[27]

JG: 就是国家给它的目标必须要达到，为什么要达到也不考虑。

张晓军: 对，考虑的也不深，这确实是个问题。我在一定程度上是认同您的说法的，但是也不排除有些学校有别的情况。就是它有很好的想法，也想到了一些好的做法，但是很难实现。为什么很难实现呢，因为学校的很多资源要用到其它的事情上。所以您可能会遇到一些人会说，这些东西很重要但是您往往看不到他做了什么。因为没有精力和资源去做这些事情。这是另外一个情况。

[28]



JG: 您们已经很国际化了, 继续国际化需要在哪个方面发展呢?

张晓军: 我们的国际化从目标上来说, 有两方面理由。第一是我们觉得大学本身要发挥它的作用, 大学本身的作用一是要育人做研究, 现在这个时代是全球化的时代, 要想在这个时代发挥作用肯定是全球性的作用, 因为您的资源都是来自全球, 然后您的毕业生也面向全球, 不仅仅是服务当地。像我们的毕业生很多都出国了, 所以必须要考虑这个问题, 您的目标就是国际化的, 培养出来的人也必须在国际上能够生存发展。这是时代对我们大学提出的要求, 所以我们提出的国际化最核心的是大学的基本功能怎么样国际化, 培养的学生怎么样在国际上有竞争力, 我们的研究怎么样在国际上是前沿的, 有这种国际合作网络下的研究, 解决全人类面临的问题。我们侧重的是这个方面。

[29]

JG: 如果再过十年二十年, 西交利物浦会是什么样的学校?

张晓军: 这个还没有认真的考虑, 但我觉得再过十年二十年西交利物浦不管是和中国的大学比较还是和国外的大学比较, 都会非常具有独特性。我们现在有一些非常独特的方向, 但是我们的年限还非常短需要更多的时间去实行, 一些大学的探索都是其它大学很少考虑的。我想再过几十年我们大学的这些做法会更加明显的反应到我们学生上面。所以我觉得在将来西交利物浦的独特性会更加明显。这肯定是一个方面, 至于将来发展的好坏还很难判断。十年二十年对中国来说太长了, 如果我们返回中国三十年前, 无法想象现在和当初的变化有多大。所以再过三十年我们学校会是什么样子就很难说了。整个社会的变化太快了。

[30]

JG: 您们学校算是在教育厅下面的管理?

张晓军: 我们的管理是在省教育厅下面的, 但是具体管理上面我们还是相对独立的。教育厅给我们比较大的独立性。

[31]

JG: 您们还是快速在扩张, 听席校长说, 现在有 8000 学生, 准备达到 15000 个, 发展之后怎么保障质量, 这是一个大的难题。

张晓军: 这个是很多人担心的问题, 就是我们怎么样把握一个标准, 这要看我们的发展速度, 发展速度背后的资源支撑是否建立起来。如果能建立起来整个质量是不会下降的, 如果只管理数量的增长, 不关心背后资源水平, 那么质量肯定会下降。我们从 8000 到 15000 的战略目标, 可能未来 3 到 5 年才能实现, 就是基于我们自身的资源。比如说最简单的校舍是否能容纳这么多人, 我们会考虑, 再者我们要考虑我们的师资到时候能不能达到那个水平。我们是要考虑这些东西来做规划的。因为到现在为止, 我们的校园和师资已经能充分满足 8000 人水平, 而且还有很大的空间。实际上我们在校的只有 6000 人, 还有 2000 人在英国。所以我们 6000 的学生有这么大校园, 空间是远远高于国内其它高校的。所以也是基于这些原因, 我们才有进一步发展战略, 我们有空间去发展。我们是在保证质量和水平的前提下, 做出这样的判断的。另外一个原因, 我么为什么要把它扩大, 这是另外一个考虑。我们觉得像我们这样的大学, 如果想成功必须有好的环境。太小的环境一方面多样性不够, 另一方面是难以达到群体性效应, 只有达到了我们所规划的目标, 在稳定的情况下, 不管大学的目标还是学生的收获才是最大化的。我们未来会侧重人文社科方面的发展, 因为我们是理工起步的, 如果朝这方面发展, 不管是我们的学生还是专业都要有进一步的完善。这就需要我们有更多的学生, 有不同的学生进行互动和交流。

[32]

JG: 您个人目前为止负责管理方面的工作, 您们研究中心好像也有博士项目。

张晓军: 博士项目的工作目前正在开发, 我们将来要成立一个 education department, 这里面会有 teaching, research, post graduate program, 在 post graduate program 我们会和 education department 合作。这个学校层面正在发展计划。[Kommentar Zhang Xiaojun 22.02.2017: 学校的最新想法是不办 education department]

[33]

JG: 学位的话, 目前为止本科学位有国家承认的学位, 硕士学位只有利物浦的?

张晓军: 硕士学位其实中国教育部也是承认的, 从去年开始。

[34]

JG: 承认什么意思, 您们颁发中国的学位?

张晓军: 对, 但是博士还没有, 博士只有利物浦大学的学位。

[35]

JG: 哪些专业已经被授予了?

张晓军: 今年应该有十几个了, 很多专业现在都可以了。因为中国有规定本科办了多少年以后才可以办硕

士。去年正好是四届毕业生，正好可以办硕士点。博士还要等。

[36]

JG: 您们研究性的大学肯定要有博士学位。

张晓军: 对的

[37]

JG: 您们将来怎么发展，主要是研究生博士生扩招还是本科同样地扩招？

张晓军: 都会有一定的增长，但是我们现在主要是本科生。将来主要有两个层面的扩张，一个就是研究生，另一个是国际学生，在我们的规划里面国际学生要占到 10%，所以就要有 1500 到 2000 的国际学生，我们现在只有几百个国际学生，离目标还有一定差距。将来发展两个目标一是研究生二是国际生。

[38]

JG: 按照传统的国际化标准，国际项目应该有很多了，您们 80%都是国际老师，就是国际学生还比较少。这主要原因是什么？

张晓军: 根源还是我们的 marketing，比如说外国学生来我们这里拿学位，首先得知道我们，这就是我刚才说的我们现在侧重于国际的市场提升我们的 brand，一方面是为了打开国际市场，另一方面为了提升我们的影响力。这也是和我们的策略有关，刚开始的两三年要有自己的 model 来立足，然后才能到外面发展。

[39]

JG: 苏州虽然是历史悠久的城市，但是一般国际学生只知道北京、上海，其它地方都没有听说过... ..

张晓军: 有这方面的原因，现在国际学生只知道那几所知名的大学。但是后面肯定会有变化。实践也已经表明很多国际学生到了中国传统大学没有办法适应。比如说他们的课程、语言、校园文化氛围等。这本身就是为中国学生设计的，他们去了以后不适应。我们就有相对优势在这方面。

[40]

JG: 第一您们英文授课。

张晓军: 对，第二我们的国际氛围也很好，因为我们的校园环境设计到师资其实都是很高的国际化，我们对国际学生的考虑很重视。

[41]

JG: 最后两个问题，又是比较大的问题，您可以简单回答一下。中国高等教育的特色是什么？和别的国家比较起来。

张晓军: 有很多不一样，很多东西都是不一样的，这些不一样有好的也有不好的。好的方面来说一个优势就是，特别重视学生基础，中国学生都是很聪明的也很用功，培养出来的学生基础很好。就是他们的知识层面很有优势。这是中国教育的一个优势所在。另外一个优势就是在将来中国的教育肯定会发挥更大的作用，因为中国现在很重视教育，特别是在研究层面，中国大学在研究中的地位正在上升。可以想象未来中国大学会发挥更多的作用。所以中国大学的研究功能正在强化。但是中国大学也有很多问题，特别是受到制度和文化的影响，制度方面特别是治理体系，教育部管所有大学，可以有私立大学，但私立大学的层次上不去，不让办研究生，博士生，对管理太死板。这是中国特色，也是不太好的东西。中国大学还有很多文化方面的影响，比如说我们的教育方式，课堂教学方式都是教知识，这受中国传统很大的影响，中国传统以来都是教知识的。但是在这个时代已经不仅仅是知识了，而是让人怎样全面的发展，变成 global people。具体的管理层面还有很多，把中国的学校和外国的学校相比，几乎方方面面都是不一样的。可以在每个层面都发现不一样，比如说中国大学管理里面行政主导，您应该有很深的印象。中国大学各个职能部门，比如说科研院，教务处这些都是有很大权力，它们主导整个教学里面资源能拿到多少，外国的大学没有这种情况。

[42]

JG: 中国大学教学方面，研究方面很国际，管理方面，不是说西交利物浦，就是普通学校国际影响还是比较少。

张晓军: 应该是这样的，我说过中国大学对国际产生影响就是科研方面，只有研究能产生影响。理念、管理模式等方面我觉得是很少有影响的。科研影响主要是我们大量投入，国家有钱投入了以后总会有一些影响的。

[43]

JG: 中国现在是全球范围最大的高等教育体系，有没有什么自己的成就值得西方学校学习的。常常讨论中国学校从西方学校能学习什么，那么西方学校又能从中国学校学到什么？

张晓军: 我个人观点，特别是欧洲的学校很多比较死板，太受制度的约束。中国这边恰恰变化得太快，上面的领导说一句话立马就变了，这种变化有好有坏。我们有快速的灵活变化性，不受体制的束缚。



这个是在欧洲很死板，在中国很灵活的。我觉得在快速变化的时代中，中国是有优势的，可以在快速变化中抓住需求。欧洲的学校可能需要思考这个问题，怎样更快的变化来适应这个时代。这是一个方面，就是说中国在理念层面实际上还在学习外国理念。但是中国对其他发展中国家来说是值得学习的，比如说在这十来年时间内怎样将高等教育体系整体入学率提高得这么快，虽然这也有很多批评，说质量下降。但这是双刃剑，虽然质量下降但是让更多的人得到了高等教育。这对第三世界的国家比如说和中国相似但是没有中国发展快的国家很有借鉴意义，怎样让更多学生上学，怎样消化吸收外国的先进理念，这也是可以借鉴的。中国这些年对西方先进理念的借鉴很成功，这对不发达国家来说是很好的学习。

[44]

JG: 我的问题问到这里，非常感谢您。

Interview mit Dr. Zu Yuanyuan, Assistant Research Fellow am Department of Quality Assurance in Cross-border Education; Accreditation Center for Cross-border Education der China Education Association for International Exchange (CEAIE)

07.07.2014, 16:53–17:00, Yifu Conference Center No. 160, Fuxingmen Nei Dajie, Peking

[1]

JG: 我该怎么称呼您？

ZYY: 我叫祖媛媛，是中国教育国际交流协会国际教育研究中心负责人，比较教育博士，副研究员。

[2]

JG: 那我就称呼您为祖老师。祖老师非常感谢今天给我这个机会访问您。首先想让您简单介绍一下您的个人身份和学历。

ZYY: 我本科毕业以后在一个高校里面从事外语教学工作 7 年，之后攻读课程与教学论硕士学位以及比较教育学博士学位，毕业于上海的华东师范大学。博士毕业以后在上海市教育评估院从事教育评估的研究与实践工作。评估院是上海市教委的事业单位，业务范围包括了从幼儿园到高校、从学科评审到人员测评等各类评审和评估工作，是一个专业性的评估机构。2011 年的时候，因为交流协会要开展中外合作办学质量认证工作，鉴于上海教育评估院是最早开展中外合作办学质量认证的机构，所以我就从上海调到了北京。

[3]

JG: 能不能简单介绍一下您现在的工作方向和任务。

ZYY: 刚到交流协会时从事的是中外合作办学质量认证办法、标准的研发工作以及试点认证工作。之后随着业务范围的扩大，成立了国际教育研究中心。目前研究中心主要负责几项工作：一是开展中国高等教育国际化发展状况调查工作，每年都会发布年度调查报告；二是开展来华留学质量认证办法及质量标准的研发工作以及组织实施试点认证工作；三是每年在中国国际教育年会期间，负责举办“国际化与学生流动论坛”；四是组织实施教育对外开放及国际学生流动的课题研究；五是负责每个月编辑出版《国际教育交流》；六是接受教育部及地方政府的委托，实施开展与政策对接的如十三五教育事业发展规划、教育事业发展评估、一带一路、教育国际化、跨境教育等方面的项目及研究。

[4]

JG: 任务也越来越多。

ZYY: 是的，随着业务的增多，需要逐步理顺，建立稳定的工作机制。

[5]

JG: 将来还继续做中国高校国际化调查工作？

ZYY: 对，这个工作其实是有着几年的工作基础的。我们从 2011 年起就开始研究开发国际化水平评估的指标体系，并与教育部高等教育教学评估中心合作探索开展工作。2012 年起，我们开始试点开展网上问卷调查及数据分析工作，出具年度报告。试点工作开展了 3 年，最初是从 217 个奖学金额院校和特色院校开始调查的，前 3 年的数据分析和调查报告我们是直接反馈给学校的，考虑到这项工作的成熟度，并未公开这些数据。经过 3 年的试点，指标和问卷体系已逐渐完善，学校对问卷的填报也具备一定的基础。正是基于 2011 年-2014 年这几年的工作基础，2015 年，在国家实施教育对外开放政策以及大数据建设的新形势下，教育部国际司正式委托我们开展高校国际化发展状况调查和年度报告的发布工作。有了政府的委托，我们的调查范围也在逐步扩大，问卷填报率和回收率都有所增长。今年我们希望除了本科之外，把问卷调查范围可以再扩大到高职高专院校，这样对全国高校国际化发展的情况就能有一个基本的摸底和判断，能够为政府、社会和高校提供参考，更有利于国家、地方政府和高校制定和实施国际化发展规划。

[6]

JG: 因此规模很大是吗？

ZYY: 对，因为我们希望省级教育情况以本科为蓝本。但这方面我们希望把对高校、对本科的统计，和省教育厅的统计合为一体，这样就免得高校要一直填各种问卷，他们的负担很大。我们想看能不能把他们统一起来，这样的话就由地方省发文件，然后由他们收集问卷，对自己的数据进行分析之后，再把报告提交给我们，由我们整合一个全国的报告。目前有这样的思路，但是还没有定下来。今年希望九月份能把高职学校的问卷发放下去，九月份把本科的问卷也发放下去，希望能够把规模再扩大一些。

[7]

JG: 那么对学校的工作量也大了。当然我对中国的情况不是特别了解。我听德国的学校在说，要弄各种各样的排名，这些材料越来越多，负担很重，都不愿意再弄了。我听说德国的情况是这样。

ZYY: 每个国家都会存在这个问题，关键是国家大的质量保障体系和数据统计，一定要设计好。如果归

口是一条线的话，会让大家省去很多事情。但是现在的问题是，学校会接到不同单位、不同上级、不同领导的要求；可能是省教育厅的、可能是政府的、可能是某个专业机构的，要求今年给一个数据，明年给一个数据。但是国家没有一个比较一致的权威部门，这个部门就是提供这个数据的，如果这个政策确定的话，每年都是一套的权威数据、一个系统发布，每年都可省去高校的很多负担。所以还是一个大体系没有理顺的问题。当然理顺之后才会涉及到学校的负担，具体怎么去填问卷、怎么做、怎么去选取核心指标，因为有一些过细的指标要根据发展情况进行筛选。而且学校差异化的方面，比如说中国东部和西部，差异就特别大，可能就不能拿东部的标准去要求西部的学校。这些可能又要通过其他的方式来处理，比如说个案的调查和访谈，或者是制定差异化的指标。但是目前中国的排名，还没有像国外那样有比较成熟的体系。前一段时间，6月18号的时候，QS 排名发布邀请我们去；能看出来现在国外比较知名和成熟的排名机构，也希望能够进入到中国来做一些排名。但是现在对中国来说，我个人感觉我们对这个事情还是比较谨慎的，因为社会排名还不同于评估，它是一种面向高校和社会大众，加强专业化服务和社会选择的方式。但是现在我们的社会性、行业性、专业性组织机构还在发展中，其专业性、服务性、诚信度、职业操守都有待完善，尤其是在大数据时代，数据的真实性、有效性以及这些排名机构的专业性都有待进一步加强。前面提到的我们实施的国际化调查也是，我们的初衷是收集一手数据，通过数据分析为政府、学校和社会在制定政策、分配资源、做出选择时提供有益参考，同时在国家层面整合这方面的数据，逐步建立中央、地方、学校三级信息管理体系，更好地为各方提供专业化服务。至于数据收集之后是否做排名，还有待进一步探讨和征求意见。并不是说我们收了数据就马上要做排名。因为这样对学校也不公平，而且单一的排名只能在某个范围内说明问题，学校的差异性和背景的不同，这种比较有时候说服力并不是那么强，只能作为一个参考。

[8]

JG: 我想问一下您，怎么判断现在数据的质量好不好，可信度高不高？

ZYY: 对，这是一个数据真实性问题。我们因为去年第一次正式启动这个项目，虽然用了一个月时间去筛选核对数据，保证数据的有效性，但对于数据的真实性，还未展开调研。不过至少通过网上填报平台，有了对数据真实性的第一道把关。也就是说，填报平台对学校代码和填报人、校领导的姓名、联系方式等都是实名制的，如果存在谎报数据，填报人和学校会承担相应的责任。另外，由于是通过教育部下发的文，官方的渠道也在一定程度上确保了数据的真实性，一般来讲学校都会作为一项工作认真分配下去执行，有效填写问卷，确保数据的一致性和真实性。这样也能确保上报的数据和向地方教育行政部门以及其他口径需要统计数据的一致性。反过来说，即便是一手数据，由于填报人以及学校对概念界定范围等的理解不一致，也会出现数据无效等情况，因此数据的真实性、有效性、可信度应是一项相辅相成、贯穿始终的工作。

[9]

JG: 您们现在的调查还没有做完么？

ZYY: 2013 年的做完了，今年要做 14 年的。就是每年要做一次，然后每年一次可能比较容易做纵向与横向的比较，包括不同区域、不同高校的比较。积累了三、五年后，可能就可以从纵向的发展看出一些区别，包括一些个体院校的纵向发展情况，以及总体中国高校的国际化发展趋势。毕竟这个数字虽然不能说明全部的问题，但是能从趋势走向看出来一些问题。

[10]

JG: 现在您看到的一些材料，可能已经能说明一些问题。您能说说现在中国高等教育国际化的趋势和现状，大概情况怎么样？

ZYY: 这个在我们的年度调查报告里有很详细的比较分析，目前这个年度调查报告对填报院校是公开的，但还未对社会公开。具体各项数据和总体分析，您可以参考一下这个报告。

[11]

JG: 这些能引用么？

ZYY: 可以引用的，注明出处就可以的。

[12]

JG: 我可能还是要等您们公开。

ZYY: 对，可能等调查指标和问卷内容逐步完善稳定了，填报学校逐步稳定了，更好一些。

[13]

JG: 您说 14 年可能会公开发表？

ZYY: 对，如果这两年我们做成熟可以公开了，您就可以引用了。目前包括有一些指标概念和范围的界定还需要不断与学校磨合，尽量能够最大化考虑到学校填报的实际情况，最大化缩小填报误差。学校填报人员对指标和问卷的理解很重要，填报统计口径的统一性很重要。比如对“中外合作办学”这个概念的理解，尽管我们在填报问卷下方都注明有相关概念的解釋和说明，但如果不是十

分清楚中外合作办学的特定概念意义，就很难准确把握这个数字，有些甚至会把校际交流也算了进去，这样出来的数据一是不真实，二是无效，有时还会有极端值的情况出现，往往这个时候就是理解和统计口径出了偏差。

[14]

JG: 您可以说说做这种调查最主要的问题在哪，产生的误会在哪？

ZYY: 最主要的问题一个是回收率，我们希望能提高。另外一个就是刚才提到的高校对调查指标概念的理解，可能我们也要进一步对这个概念进行界定。但是有时候您界定的过于清晰和细化的话，又没办法统计，因为界定的太细，有些院校有概念、有些院校没有，是以另外的形式体现出来，所以这也是问题。所以指标概念的界定，宽窄是一个问题。还有就是，遇到像您说的，有些学校会觉得这给他带来负担，觉得填这个有困难，或者还有一些学校可能是国际化的支持力度不是很大，或者是学校内部的管理方式。我们碰到的一个最大的问题，在做之前曾经开过一个高校国际处处长会议，他们就建议问卷不要发到外事部门，一定要发到院办。因为发到了外事部门，他们没有整合和调配其他平行部门资源的权力，很难单靠他们一个部门完成不同方面数据的收集。比如有一些数据是在教务处，学生处的或者是其他的科研处，所以必需由院办去统领，分配到各个院系或职能部门，再由各个部门提交给院办。当然，这样的话可能又存在途径的问题，但是每个学校的组织结构和管理方式不一样，也没有统一的模式。所以这也是一个难题（笑），我们不能硬性去要求一个统一的收缴模式，只能由学校根据实际情况，按最有效最合理的方式去组织填报。有时候可能也会出现互相推诿责任的问题，这也是之前我们估计到的，我想这些可以通过机制的完善逐步理顺。从目前的反馈来看，在真正的数据填报过程中，更多的问题还是对指标和问卷中核心概念的理解和把握，这个需要通过逐步稳定的对填报人员的培训完成，目前我们也在开展这方面的研究和经验总结。

[15]

JG: 目前为止中国国内的学校，为什么要国际化？最主要的动机是什么？

ZYY: 国际化最主要的动机可能各校不一样，但是从大体上来说，这是我个人的理解，不代表主流观点，大部分院校的国际化，其实是根据学校自身的发展需求，同时配合国家政策和地方社会经济发展的要求来做的，是一个综合的结果。首先国家三年多之前有一个规划纲要，这个纲要里面就提到要扩大教育开放，建设高水平大学，加强内涵建设和质量建设等等。为了扩大教育开放，提高质量，国际化是一个必经途径。因为上面有了这个规划纲要，在省一级地方政府和教育主管部门，他们必然会出台一些地方政策，来配合实施中央的规划纲要。所以有些地方比如说浙江省、广东省等，都会出台各自地方的教育发展战略，比如说三到五年的国际化战略；像浙江省就很明确有一个省级教育国际化战略，在这个战略里面就会把国际化的数字、目标罗列出来，比如说外籍教师的数量、留学生的数量等。他会提一个具体的数字规模和发展目标要求。对学校而言，这些国家和政府层面的规划及政策，更多的是为高校国际化发展引领方向、营造环境、提供机制保障，在这个大框架下，每个学校的国际化如何发展、如何定位，更多的是要靠学校的自我规划、自我定位和自我分析。目前据我了解，制定这种国际化战略的地方，除了宁夏、青海、西藏之外的二十多个省市，都出台了与教育国际化相关的规划方案。有些是体现在政府宏观的经济发展纲要中，有些是在专门的教育发展规划里面，还有些是专门制定的中长期教育国际化的发展战略规划。

[16]

JG: 所以学校的主要动机是政治方面的？

ZYY: 对，如果是硬性指标压力的话，学校肯定首先要达到这个指标，才能够去发展别的内涵建设。但是也有一些学校，比如说好的学校，其实他们的国际化本身就存在于学校建设之中，学校的办学理念就是要国际化，国际化是实现提升办学质量的一个手段。这可能又不一样，一个是外在的动机，一个是内在的动机。所以我认为，如果国际化是内在动机的话，可能对学校的帮助更大。他国际化的定位是不一样的，不单纯是数字的定位，可能还会涉及到，比如说西部的学校，可能满足外籍教师这个条件都很难，所以他们目前国际化的目标可能就是拥有足够数量的外籍教师，质量合格。对于东部的高校来说，国际化不仅是引进来，更要走出去，把学校的牌子打到国际上，让国际认可。让世界其他国家知道有这个学校。所以不同院校国际化目标是不一样的，所以我个人认为国际化只是一个过程，不是一个终极的目标。在这个过程中，其实不同的院校国际化的目标都是为了提升质量，能够朝更好的目标前进，一点一滴的提高。终极目标当然是在这个多元化的世界中，让其他国家能够接受我、认可我的教育教学理念和教学模式。我的学生，我周边的人群能够接受国际先进理念和思想。我自己和国外的思想能够相互融合，相互兼容，在共同的融合兼纳中一点一点进步，接近国际大家认可的卓越和优质标准。这是一个终极目标，我个人的理解是这样。



[17]

JG: 以我的了解,国际化也会带来很多问题。为了数字要求,比如提供英文授课,满足外教特殊要求?  
ZYY: 有的,就是为了国际化而国际化。单纯为了满足表面上的数字而国际化。其实这就背离了国际化的初衷。但是也不能完全去否认,有时候数量发展到一定程度就会发生质的变化。负面影响肯定会有,甚至也会出现像您说的数字造假、人员资历造假等问题,带动相应的造假机构产生。

[18]

JG: 国际化应该到什么样的程度?  
ZYY: 国际化我觉得不应该用程度来形容吧,我始终觉得国际化是一个过程,是建设卓越高校的一个手段,而不是目标。之前为什么很多学校和地方像您说的,带来很多问题,就是为了国际化而国际化;为了达到目标,做一些表面看似国际化的事情,其实没有真正的国际化。校长、教师、学生的理念都没有变化,那这个数字达到了又有什么意义呢?没有抓住国际化的本质。

[19]

JG: 这样说吧,以德国学生为例,我知道德国学校现在只允许留学生达到 15%、20%,再多也不要了。那么国内像北大、清华这样的学校,留学生已经不少,会不会过度了?  
ZYY: 您是说国外的留学生到中国,来华留学的。

[20]

JG: 对,就是一个例子。  
ZYY: 目前还没有。因为像英、法、美、德这些国家,属于教育输出国,基本上发展中国家学生到他们国家就读的比较多,所以他们现在可能已经达到一种饱和状态。尤其像欧洲的德国和英国这些国家,很注重声誉,为了维护高校的办学声誉,一定要控制留学生数量;否则的话,这个门打开了,入门的质量不过关、出去的质量也不会过关,带来的就是影响自己学校的办学声誉,所以他们更多是出于这种考虑。但中国目前属于教育输入国,所以更多的是自己的学生出去留学,而不是国外的学生来中国留学。所以现在我们还处于吸引国外学生来中国留学这样一个阶段,中国学生出去留学也是我们比较鼓励的,因为我们希望通过人员的流动,带来国际化人才的流动。但是实际情况也确实和我们的初衷有些背离;因为可能优秀的人才出去之后,就会留在留学目的地了。后来又出现中国留学生出去,是因为他进入不了高考体系,就是分数不够学习不好的情况,或者是家庭条件很好,而选择出国留学。现在很多发达国家以教育服务贸易,通过教育来挣钱,所以只要您能支付这些高学费,就会把门槛降的很低,吸引生到这些国家来留学。现在社会上也越来越意识到了,特别是有些用人单位已经发现不能只看海外留学经历,更主要的是学生自身的综合素质和能力。以前提到海龟都觉得是高水平的学生,第一英语肯定不成问题,第二专业肯定不成问题。但是这几年下来之后,靠自费出国的人相对比较多,到国外又是速成班,一年一年半就结束,难以真正学到专业知识和技能。而且随着留学生的增多,中国学生喜欢聚集到一起,他们并不用英语交流,还是一个中国人的圈子、还是汉语交流,语言也难以有进步。这些人回到国内之后,有些用人单位就发现这些海龟含金量并不大。还有一个问题就是,有一些含金量比较高的海龟,确实在国外做了几年研究,做的也很好,然后又回国。但是他们脱离中国时间过长,对国内的体系已经不了解;对国外的体系虽然熟悉,但也仅限于这七八年时间,对国外历史又不是透彻的了解。所以这种人有优势,但劣势也比较凸显,就是对国内国外的情况都不是特别深入地了解。如果回到国内做事情,对国内现行体制、文化、观念不了解的话,也需要比较长的时间磨合。如果照搬国外体系的话,在国内的环境是很难生存的,现在鼓励创新创业,对于海归来说,也有一个本土化的过程。如果我们现在照搬德国的教育体系肯定不行;我们的历史、文化、体制不一样。这是另外一个问题。这些问题目前还没有来得及顾及。大家的重点好像还是在推动来华留学,推动出国留学,引进来和走出去等方面。对于人员流动和跨境教育的质量、安全等问题,我想在不久的将来,会是各方关注的重点,这也是最近几年我们一直研究和关注的重点。

[21]

JG: 国内高校的国际化程度,怎样能在扩大同时保证质量?  
ZYY: 确实这个质量问题国家和高校都在提,而且越来越意识到学校想要找到更多的学生,有更好的发展,质量是第一位的。所以现在的高校我觉得好的一点是,他们愿意去做一些实在的事情来维护 and 提高自己的声誉。现在的老百姓都比较聪明,会看学校实质性的一些东西,专业性如何,教师如何,国际化程度如何。因为规划纲要提出要保证质量,所以现在从国家还有各个省级地方来说,在教育质量保障方面,对教育评估都特别重视。各个地方目前为止估计有近 20 个地方吧,成立了地方的教育评估机构来做这件事情。同时加大对高校外部质量保障的检查和审核。其实提高质量加强内涵建设,国际化是这其中一个步骤、一部分。因为任何学校的发展不可能关起门来做事情,所以如果学校想在提高质量的同时,把国际化水平做上去,就看他做的战略规划是不是



符合自己的定位和目标。是不是和地方的经济发展、政治文化发展契合。还可能会涉及到学科专业布局,招生数量的调整等等,另外还涉及到跟国际先进理念的融合。我觉得主要还是在于学校对自己战略的定位。我始终认为如果学校定位清楚、目标清晰,在原有基础上进步了,就是一种进步。一流的学校我不会把他和三流的学校去比,只能同类相比,或者是自己纵向比较,这样才能够不断地进步。就是不用整齐划一的标准去规定各校。

[22]

JG: 所以您们评估大概会有几个标准?

ZYY: 上一轮评估标准比较统一,所以也收到学校一些反馈意见,比如造成了为评估而评估的造假现象。在高利害性的评估中,对利益的追求造成了被检查对象突击应付某一天专家的一个检查,是没有意义的,他不是自主的行为。而且评估标准比较整齐划一,所以很难让学校个性化,发展自己的特色,反而在对比和竞争中,学校感到疲惫不堪。学校单纯追求大而全,脱离实际。学校目标定位缺少层次,社会需要的人才也就缺少层次。有了第一轮评估的经验,目前的教学评估也在不断改进,分类评估,通过诊断、改进,不断提升内涵和质量建设。我想这对学校来说也更实在、更有意义。

[23]

JG: 那您们将来评估可能会有什么后果,比如说评估一个学校不好的话,会不会取消他的项目?

ZYY: 有些国外的评估认证是和经费和绩效挂钩的,这也为我们提供了一个参考。但是未来评估怎么做、怎么说,建议您去访谈一下专门的评估机构,可能他们的解读和看法更权威。

[24]

JG: 能不能了解一下您们最近的调查,就是了解一下您们的主要因素是什么,如果 2014 年的出来的话,可以也发一份给我么?

ZYY: 可以的,前期的我们找了几所高职去试填,可能还比较困难。因为我们现在的开发标准,是本科院校的老师做的,可能对高职的情况不是很了解。那么怎么去凸显高职的院校,现在中国的高职,说实话,国际化程度还有待提升,甚至一些学校还没有设立国际交流处、外事处。因为他自身的建设还没有达到考虑国际化建设的地步。有些院校反馈很多数据他们填不出来,没有。但是没有也是一种反馈,从统计上来说如果这一块数据都是空缺的,就说明这一块还很欠缺,也算是一种状态。我们现在也正在调整这些指标,估计明年数据平台建好后就可以开展高职高专的调研。

[25]

JG: 我自己的研究也还没有考虑到高职学校,我基本都是在研究本科院校。高职院校是不是也没有这个必要?

ZYY: 我觉得您如果研究国际化的话,也许本科院校就够了。如果把高职纳入进来,可能会增加复杂性。

[26]

JG: 我的意思从中国高职院校来看,并不一定都要国际化。

ZYY: 我想对不同类别以及不同的院校来说,这是一个过程,具有阶段性。也可以这么说,目前高职院校国际化发展的需求还是有的,环境也比较有利,但国际化的发展是一个过程,就像从数量到质量、从量变到质变一样,当然,也有些高职院校和民办高校的国际化程度并不亚于本科院校。但从整体来看,高职国际化需要我们的共同努力。

[27]

JG: 德国高职学校体系完全不一样,不是走国际化这条路,他是另外一种理论性合作。

ZYY: 其实这样挺好的,现在中国一些高职院校倾向于像本科院校那样去办,和本科院校的区别模糊化了,也失去了高职院校的特色和优势。中国现在就是欠缺高级技能型人才,高职院校应该找准定位和社会需求,在社会服务和人才培养方面发挥更大作用。

[28]

JG: 职业教育口碑好像不那么好。

ZYY: 有种说法说我们的职业教育有点不上不下。上面理论跟不上本科,下面职业性又比不上中职。在有些发达的城市,中职毕业生的就业可能比高职更好。

[29]

JG: 中国高等教育的特色是什么?就是您个人看到的是什么样?

ZYY: 这个问题比较大啊(笑)。我们实施高等教育的机构为大学、学院和高等专科学校。高等学校具有教学、科研和社会服务三大功能。这些学校主要还是公立为主,国家政府管教育为主,同时鼓励民间多渠道、多形式办学。比如教育部作为国务院教育行政部门主管全国教育工作,统筹规划、协调管理全国的教育事业。各直辖市设有教育委员会,各省、自治区设有教育厅,各地方市、区、县都设有相应的教育局或教育办公室。

[30]

JG: 是不是有点被动，主要政策都是政府管的。

ZYY: 也不能完全这么说。其实在高校里面，完全的教授治校、学术自由是很难实现的。这也是一个阶段性的发展过程，我们目前在努力地实现学术自治，但同时也在加强对高校的引导。这样一个大国，存在不同发展阶段和不同类型的高校，有些理想的实现是需要一个长时间的过程的，需要有恰当的环境、文化、政策、条件和氛围，这是一个大机制建设的问题，也是一个社会文化培育的问题，我想，教育从来都不是教育自身的问题，它与社会、经济、文化、制度的先进性息息相关，更与大众认识和理念的发展有关。因此，有些问题的存在是这个特定阶段的必然，终将它会随着社会的发展和进步，随着时间的推移而逐一解决。我们现在要做的，或者说是现在努力的、做到或做不到的，都终将成为未来发展变化的一份子。

[31]

JG: 西方的学校传统上一向比较独立。

ZYY: 而且现在学校有一个很大的问题，就是教师对学术研究和教学的兴趣越来越少。一些教师比较浮躁，为了挣钱、为了评职称而去上课，并不是真正为了教育使命，为了完成理想、完成感兴趣的学术而去做。所以教师教学很多教的很被动，教学对他来说很痛苦。据我了解，我的很多同学在高校教学，特别是理工科的，教学成了他们的副业，完成课时量就行了。他们的主业放在了到外面接项目。接项目、接课题一方面是为了完成任务，另一方面是为了挣钱。比如学校会对每个职称级别的教师规定每年要拉来多少项目，多少项目经费。这样一来，教师就更加不会专注于做研究，而是通过各种关系来拉项目。这涉及到的，是学校的评价和激励机制的问题。

[32]

JG: 中国高等教育国际体系现在已经算是世界规模最大的，那么中国可以从国外高校学习什么，国外又要从中国学习什么？就是外国的教育机构，能从中国现在高等教育体系中学习到什么？

ZYY: （笑）可能因为这种模式太不一样了，比如中国高校全日制学校都要住校。所以可能对学生、教师的管理更加严格和规范，但是这也带来一个问题，就是辅导员的工作很繁重，需要做思想工作，还要保证人身安全。可能这也和社会的文化有关，国外的学生不住校，可能更注重自由空间、自由的学习。因为教学模式和学习模式不一样，中国学校里面仍然是班级授课模式比较多，那么在国外的更多的是一种研究性的学习，一个课题学生自己去调查、研究。所以我觉得倒不是一定说谁和谁学习，而是可以相互借鉴吧。就是我们这些模式国外没有，但是如果您们觉得好的话，可以去研究一下。但是我们也不能说这个体系就是好或者是不好，因为可能都有适合他生存的土壤。是不是适合自己，和这个国家的文化、历史、社会制度有关。

[33]

JG: 所以也不能说把这个做法转移到别的国家去。

ZYY: 对，没有绝对的移植，任何事物都有适合它生存的土壤。我是认为任何东西都是不能脱离文化根基的，包括学校里面怎么对待学生，他其实和社会整体的教育价值观、道德观以及家庭教育有关。如果家庭教育和高校教育不统一，不磨合，单靠学校方面的教育改革，也很难成气候。所以可能中国的高等教育一直都是很正规的，学校的任务就是教好学生，管理好学生，包括家长将学生送到学校，就是思想身体都交给学校了，要负责到底。所以这也有利有弊。（笑）

[34]

JG: 大学这个概念最早是西方的概念，所以现在中国大学是完全西方的概念，那么中国的传统教育呢，比如科举什么的。

ZYY: 科举制现在没有了，但是高考其实是科举的一个现代延伸和改良，毕竟中国的文化是考试文化。中国人口众多，每年参加高考的人很多，也只能通过高考这样的模式来选拔，这对大众来说是一个相对公平的模式。而国外的那种通过一个综合考评或者之前的成长记录档案来自主决定是否录用，中国没有这种文化根基，目前也还不具备这种社会条件。如果采取国外的做法或者自主招生的模式，人的诚信体系以及相应的约束机制必须建立起来，否则就很难，很容易出现作弊，以权谋私的情况。所以高考至少在目前，还是一个相对比较可行的、公平的办法，他存在有他存在的道理。目前我们所看到的是，儒家等传统思想越来越淡化，因为不管是社会教育家庭教育还是学校教育，都没有一脉相承的去维护这种传统的道德思想文化。也很难责怪说是学校的问题还是家庭问题，这是一个整体社会的问题，可能和整个社会制度、文化道德观的发展有关。

[35]

JG: 是不是说中国传统教育概念根本不适合西方的教育体系，比如说儒家的教育概念可能根本不适合西式的科研方式。

ZYY: 您是指西方的研究性学习，中国难以接受，是这个意思么？

[36]

JG: 我个人的看法，我就曾经看到这些冲突，就是西方的科研方式不太适合。

ZYY: 也并不是，比如说像东部上海浙江，也是引入西方的教育模式，做基础教育的课改，对学生家长和中小学老师，冲击也是很大的。但是家长和老师也在慢慢改变，能够明显感觉到，在这些新课改的地方，教师的观念和其他地方还是有差异的，包括平时对学生如何说话，对教学、学习方式的研究和投入，与家长的交流互动方式等都还是有一些不一样的，他们可能更开放、更主动、更投入、更有自我效能感，当然他们的条件和环境、机会也更多，这是一个潜移默化的变化。但是如果完全把西方的东西移植到中国，肯定会遭遇到一些特别困难的阻碍，比如说研究性学习的开展，老师可以拿这个方法教学生，把课题布置下去，让学生自己去拓展问题、解决问题。那么学生开展研究性学习时，需要地方图书馆的支持、相关的调查机构和访谈机构的支持，以及各种社会资源和安全性的支持，整个社会配套体系必须是完善的，这就造成很多东西引进来而只流于表面。学生档案袋就是模仿国外档案袋或成长记录袋的做法，电子档案袋记录尤其是在南方一些学校也在逐步建立，但是这个东西能不能做下去很难说，因为真正做下去不仅是教师的日常积累和努力，对教师的考评体系、教师的管理体系、还有社会的支撑体系都有关。这些都需要整个大环境的改变，而大环境的改变依赖于体制文化和每个人的努力。

[37]

JG: 这是一个很长期的过程。我的问题差不多了。您有什么补充的么

ZYY: 我倒没有。今天的谈话很愉快，也希望我们以后继续交流、相互学习。